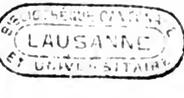



AA 324111


BIBLIOTHEQUE
DU
MUSEE HISTORIQUE
ET
DU MEDAILLIER
S. 11


LAUSANNE

Neues
PREUSSISCHES
Adels-Lexicon

oder

genealogische und diplomatische

Nachrichten

von

den in der preussischen Monarchie ansässigen oder zu derselben in Beziehung stehenden fürstlichen, gräflichen, freiherrlichen und adeligen Häusern, mit der Angabe ihrer Abstammung, ihres Besitzthums, ihres Wappens und der aus ihnen hervorgegangenen Civil- und Militärpersonen, Helden, Gelehrten und Künstler;

bearbeitet von

einem Vereine von Gelehrten und Freunden der vaterländischen Geschichte

unter dem Vorstande des

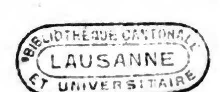
Freiherrn *L. v. Zedlitz-Neukirch.*

Erster Band.

A — D.

Leipzig, 1836.
Gebrüder Reichenbach.





Vorrede.

In der Einleitung Seite 1. und Seite 61. haben wir den Gesichtspunkt bezeichnet, von dem wir bei der Abfassung dieses Werkes ausgegangen sind. Hin und wieder sind wir im Laufe der Arbeit auf unendliche Schwierigkeiten gestossen; zuweilen wurden uns Mittheilungen versagt, aus Gründen, die wir hier nicht näher erörtern wollen; auf der andern Seite sind uns aus freiem Antriebe Beiträge und Mittheilungen verheissen worden, die bis jetzt noch nicht eingelaufen sind. Neben diesen unangenehmen Erfahrungen haben wir aber auch sehr dankbar die Güte und Bereitwilligkeit anzuerkennen, mit der zum Theil erlauchte und hohe Personen durch interessante Mittheilungen dieses Unternehmen unterstützt haben. Aus diesen beiden Verhältnissen geht natürlich ein drittes hervor, nämlich der Umstand, dass die Artikel sehr ungleich in Beziehung auf ihre Ausdehnung sind. Wir sagen aber auch in dieser Hinsicht das Nöthige darüber in der Einleitung, und wiederholen dort, dass wir da nicht ängstlich abgemessen haben, wenn es darauf ankam, eine Masse zum Theil noch nie gedruckter Daten zu geben, wo sie uns geboten wurden, und dass wir sie nicht zurückgewiesen haben, weil uns für andere Artikel nur wenige und einzelne, in verschiedenen Schriften abgedruckte, Notizen zu Gebote standen. Daher zerfällt dieses Werk, wie der Titel schon angiebt, in zwei Theile, nämlich in längere genealogische Aufsätze und in einzelne diplomatische Nachrichten. Man wird auch in diesem Bande noch eine lange Reihe von Familien nicht aufgeführt finden, die desshalb aber nicht vergessen, sondern nur darum für den Nachtrag oder ein Supplement zurückgelegt worden sind, weil uns darüber noch Notizen versprochen und zum Theil gewiss sind, die aber nicht zeitig genug eingelaufen, um sie der Reihefolge einverleiben zu können. Dagegen wurden uns im Laufe des Druckes eine grosse Anzahl von Mittheilungen gemacht, die wir hier in einer Ergänzungs-Tafel in übersichtlicher Reihefolge noch dem ersten Bande beizufügen im Stande sind. Wo solche Ergänzungen folgen, ist in dem Register des Bandes neben dem Artikel,

auf welchen sie sich beziehn, noch das N. (Nachtrag) beigefügt, um sogleich diese Ergänzungen mit dem Text in Einklang bringen zu können. Solche Ergänzungstafeln werden in den folgenden drei Bänden in noch grösserer Ausdehnung gegeben werden, da in dieselben alle uns zukommenden Berichtigungen von Seiten der Familien, wie die uns zugehenden Ergänzungen, in gleicher Form und Weise aufgenommen werden. Somit ist allen Familien das Feld eröffnet, den Gegenstand der Wahrheit und Vollständigkeit so nahe als möglich zu bringen. Diejenigen Familien aber, die bis jetzt die sie betreffenden Artikel vermissen, werden uns um so mehr verpflichten, wenn sie uns Materialien dazu einsenden, um diese Aufsätze dem Ganzen anzureihen und in dem General-Register im vierten Bande noch an die gehörige Stelle zu bringen. So werden wir unverdrossen die mühsame Arbeit mit Liebe fortsetzen, und die uns zukommenden Berichtigungen und Ergänzungen, zum Besten der Wissenschaften, redlich verwenden, von allen andern unbegründeten Urtheilen, Anfeindungen u. s. w. aber keine Notiz nehmen. — Wir lassen in dieser Beziehung einen Schriftsteller sprechen, dem wir an gehöriger Stelle, als zum Preuss. Adel gehörig, einen Artikel gewidmet haben, der seinen Angaben von dem Adel der Kurmark Brandenburg folgenden feierlichen Vorbehalt voraussendete:

Vorbehalt

des Schriftstellers vor hundert Jahren und der Herausgeber des Preuss. Adels-Lexikon in der Gegenwart.

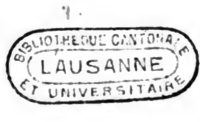
„Ob zwar diese Beschreibung des Adels aus guten Nachrichten genommen worden, uns nichts desto weniger wegen der Güter, Pfandschaften, Gesammthand, Rezesse, Erbvergleiche, Besitze, Anwartschaften, Familienpacten, Verjährung, Kauf, Verkauf, Vorrechte, Afterlehne, näheren Recht's und aller anderer erdenklicher Fälle hier noch Vieles kann verborgen sein: so soll diese Beschreibung nicht weiter als zu einer historischen Nachricht dienen, keinesweges aber Jemandem etwas geben oder benehmen, vielweniger aber in einem Gericht angezogen werden, und daher auch weder den Genannten, noch denen von uns Nichtgenannten zur Präjudiz gereichen."

Der Vorstand zur Herausgabe des Preussischen Adels-Lexikon.

Pränumeranten- und Subscribenten-Verzeichniss.

	Pracht-Ausg. Ex.	Ord. Ausg. Ex.
Se. Königliche Hoheit Prinz Heinrich von Preussen, Bruder Sr. Majestät des Königs. (Durch die Stuhr'sche Buchhandlung in Berlin.)	1	—
Se. Königliche Hoheit Prinz Karl von Preussen. (Durch Herrn F. Dümmler in Berlin.)	1	—
Se. Hochfürstliche Durchlaucht, regierender Fürst von Solms-Braunfels, zu Braunfels. (Durch Herrn C. Wigand in Wetzlar.)	1	—
Se. Hochfürstliche Durchlaucht, Fürst Wolfgang Ernst von Isenburg, zu Birstein. (Durch die Edler'sche Buchhandlung in Hanau.)	—	1
Se. Hochfürstliche Gnaden, Fürst Herrmann von Hatzfeld-Schönstein, zu Trachenberg. (Durch die Leuckart'sche Buchhandlung in Breslau.)	1	—
Se. Erlaucht, regierender Graf zu Stolberg-Wernigerode, in Wernigerode. (Durch Herrn F. A. Helm in Halberstadt.)	—	1





	Pracht-Ausg. Ex.	Ord. Ausg. Ex.
Aachen.		
Herr von Coels, Landrath. (Durch Herrn Mayer.) . .	—	1
Herr von Görschen, Regierungsrath. (Durch Herren Roschütz u. Co.)	—	1
Herr Ludwig Kohnen, Buchhändler.	—	1
Herren Roschütz u. Co., Buchhändler.	—	6
Aarau.		
Die Sauerländer'sche Buchhandlung.	—	1
Arnsberg.		
Herr A. L. Ritter, Buchhändler.	—	3
Arolsen.		
Herr A. Speyer, Buchhändler.	—	1
Aschaffenburg.		
Herr von Pfeilschifter, Legationsrath. (Durch die Pergay'sche Buchhandlung.)	—	1
Aschersleben.		
Herr C. Lorleberg, Buchhändler.	—	3
Augsburg.		
Die Kranzfelder'sche Buchhandlung.	—	2
Herr Baron von Paris, Kön. Kammerherr. (Durch die Rieger'sche Buchhandlung.)	—	1
Bautzen.		
Herr A. Weller, Buchhändler.	—	1
Berlin.		
Herr von Arnim, Hauptmann. (Durch die Vogler'sche Buchhandlung in Potsdam.)	—	1
Herr Th. Bade, Buchhändler.	—	1
Herr Graf von Bassewitz, Lieutenant bei der Garde du Corps. (Durch die Vogler'sche Buchhandl. in Potsdam.)	—	1
Herr von Bentivegny, Capitain. (Durch Hrn. R. Zesch.)	—	1
Die löbl. Bibliothek des Polizeiministerii. (Durch Denselben.)	—	1
Herr von Bismark, Lieutenant im Garde-Husaren-Reg. (Durch die Vogler'sche Buchhandlung in Potsdam.) . .	—	1
Herr von Borcke, Lieutenant im Garde-Husaren-Reg. (Durch Dieselbe.)	—	1
Herr Graf von Dönhoff, Kammerherr Ihrer Kön. Hoheit der Frau Kronprinzessin. (Durch Herrn F. Dümmler.)	—	1

	Pracht-Ausg. Ex.	Ord. Ausg. Ex.
Herr F. Dümmler, Buchhändler.	—	4
Herren Duncker und Humblot, Buchhändler.	2	4
Herr G. Eichler, Buchhändler.	1	1
Die Enslin'sche Buchhandlung.	1	1
Herr A. Eysenhardt, Buchhändler.	—	1
Herr A. F. von Glasenapp, Kriegsrath u. Ritter des Johanniter-Ordens. (Durch Herrn L. Oehmigke.)	—	1
Herr Baron E. von der Goltz, Kön. Pr. Major a. D. (Durch Herrn Duncker und Humblot.)	—	1
Herr Freiherr von Grabow, Kön. Pr. Major.	—	1
Herr von Graefe, Geheimer Rath u. General-Stabsarzt.	—	1
Herr von Grünberg, Lieutenant im 1sten Uhlanen-Reg. (Durch die Vogler'sche Buchh. in Potsdam.)	—	1
Herr Hossauer, Hof-Juwelier.	—	1
Herr von Kerstenbrögk, Lieutenant im 1sten Uhlanen-Regimente. (Durch die Vogler'sche Buchh. in Potsdam.)	—	1
Herr von Klitzing, Portepée-Fähndrich. (Durch Dieselbe.)	—	1
Herr von Langen, Lieutenant bei der Garde du Corps. (Durch Dieselbe.)	—	1
Herr Wilh. Logier, Buchhändler.	—	1
Herr von Massenbach, Rittmeister im 6sten Cürass.-Reg. (Durch die Plahn'sche Buchh.)	—	1
Herr E. S. Mittler, Buchhändler.	—	10
Herr von Mutius, Rittmeister a. D.	—	2
Herr Ludw. Oehmigke, Buchhändler.	—	5
Herr Baron D'Ohsson, Kön. Schwed. Gesandter. (Durch Herrn F. Dümmler.)	—	1
Die Plahn'sche Buchhandlung.	—	2
Herr von Plettenberg II., Lieutenant im 1sten Uhlanen-Regimente. (Durch die Vogler'sche Buchh. in Potsdam.)	—	1
Herr Freiherr von Plotho. (Durch Herrn F. Dümmler.)	—	1
Herr Freiherr von Pogwig, Kön. Pr. Oberster und Kammerherr. (Durch Denselben.)	—	1
Herr Freiherr von Quilefeldt, auf Hohen-Ziethen. (Durch Herrn R. Zesch.)	—	1
Herr von Rochow, Geh. Staatsminister. (Durch Denselben.)	—	1
Herr Graf von Ross. (Durch die Nicolai'sche Buchh.)	—	1
Herr Baron von Schöning, Hofmarschall Sr. Kön. Hoheit des Prinzen Karl. (Durch Herrn F. Dümmler.)	—	1

	Pracht-Ausg. Ex.	Ord. Ausg. Ex.
Die Stuhr'sche Buchhandlung.	4	6
Herr von Stülpnagel, General-Major und Präses der Ober-Militair-Examinat.-Commiss. (Durch Herrn F. Dümmler.)	—	1
Herr von Veltheim, Ober-Berg-Hauptmann. (Durch Herren Schwetschke und Sohn in Halle.)	—	1
Herr Wetzel, Geh. Hofrath. (Durch Herrn L. Oehmigke.)	1	—
Herr R. Zesch, Buchhändler.	—	6
Bielefeld.		
Herr Aug. Helmich, Buchhändler.	—	4
Bonn.		
Herr T. Habicht, Buchhändler.	1	2
Herr Adolph Marcus, Buchhändler.	—	1
Brandenburg.		
Herr J. J. Wiesike, Buchhändler.	—	1
Braunschweig.		
Herr Graf von Oberg, Ober-Kammerherr. (Durch die Schul-Buchh.)	—	1
Herr Baron von Veltheim, Hofjägermeister. (Durch Dieselbe.)	—	1
Herr Baron F. von Veltheim, auf Destedt, Kammerrath. (Durch Dieselbe.)	—	1
Bremen.		
Herr J. G. Heyse, Buchhändler.	—	2
Herr C. Schünemann, Buchhändler.	1	1
Breslau.		
Herr G. P. Aderholz, Buchhändler.	—	4
Herr von Aulock, Regierungsrath. (Durch Herren Max u. Co.)	—	1
Herr von Aulock, Kreis-Deputirter und Landesältester auf Kochanowitz. (Durch die Leuckart'sche Buchh.)	1	—
Herr Baron von Czettritz-Neuhaus, Landesältester auf Kolbnitz. (Durch Herren Max u. Co.)	—	1
Herr Baron von Falkenhausen, Oberst-Lieutenant, auf Rengersdorff. (Durch die Leuckart'sche Buchh.)	—	1
Herr von Fuchs, Oberförster. (Durch Herren Max u. Co.)	—	1
Herr Fr. Hentze, Buchhändler.	—	2
Herr von Heydebrand, auf Nassadel. (Durch die Leuckart'sche Buchh.)	—	1
Herr Ferd. Hirt, Buchhändler.	—	10

	Pracht-Ausg. Ex.	Ord. Ausg. Ex.
Herr **Reichsgraf von Hochberg**, auf Fürstenstein. (Durch Herren Max u. Co.)	—	1
Herr **von Hülsen**, Oberstlieutenant. (Durch Herren Schulz und Co.)	—	1
Herr **Baron von Humbracht**, auf Rengersdorf. (Durch die Leuckart'sche Buchh.)	—	1
Herr **von Koscielski**, Hauptmann, auf Ponoschau. (Durch Herrn W. G. Korn.)	1	—
Herr **W. G. Korn**, Buchhändler.	—	6
Herr **Graf August von Kospoth** auf Schön-Briese. (Durch Denselben.)	—	1
Herr **von Langenau**, auf Korschwitz. (Durch Denselben.)	—	1
Herr **von Lieres**, Landesältester, auf Stephanshayn. (Durch Denselben.)	—	1
Herr **von der Marwitz**, Major und Bat.-Commandeur im 11ten Linien-Infanterie-Regimente. (Durch Herrn E. Neubourg.)	—	1
Herren **J. Max u. Co.**, Buchhändler.	—	4
Herr **Adolph von Nickisch-Roseneck** auf Senitz. (Durch Herrn W. G. Korn.)	—	1
Herr **Graf von Pfeil** auf Thomnitz. (Durch Herren Max u. Co.)	—	1
Herr **Graf Fr. von Praschma** auf Falkenberg. (Durch Herrn W. G. Korn.)	—	1
Herr **Graf Wilh. von Reichenbach** zu Craschnitz. (Durch die Leuckart'sche Buchh.)	1	—
Herr **von Reinersdorf**, Geh. Justiz-Rath, Ritter des rothen Adler-Ordens, auf Reinersdorf. (Durch Herren Max u. Co.)	1	—
Herr **von Rosenberg-Lipinski**. (Durch Herren Schulz und Co.)	—	1
Herr **Sander**, Regierungs-Conducteur. (Durch Dieselben.)	1	—
Herr **Freiherr E. von Sauerma**, auf Sterzendorf. (Durch Herren Max u. Co.)	—	1
Herr **Ferdinand Schiller**, Kaufmann. (Durch Herren Schulz u. Co.)	1	—
Herr **Graf Stolberg zu Stolberg** auf Schönwir. (Durch Herren Max u. Co.)	—	1
Herr **K. Weinhold**, Buchhändler.	—	6
Herr **von Wentzky**, Landrath a. D., auf Rogau bei Zobten. (Durch die Leuckart'sche Buchh.)	1	—
Herr **Graf von Zedlitz-Leipe**, K. Pr. Kammerherr, auf Rosenthal. (Durch Dieselbe.)	—	1

	Pracht-Ausg. Ex.	Ord. Ausg. Ex.
Brünn.		
Herr Joseph Graf von Schaffgotsch. (Durch Herrn Franz Gastl.)	—	1
Herren Trassler u. Sohn, Buchhändler.	—	1
Bunzlau.		
Die Appun'sche Buchhandlung.	—	1
Carlsruhe.		
Die Marx'sche Buchhandlung.	1	4
Cassel.		
Die Luckhardt'sche Hof-Buchhandlung.	1	3
Chemnitz.		
Herr Lippe, Postmeister. (Durch Herrn Starke.)	—	1
Coblenz.		
Herr C. Bädeker, Buchhändler.	—	2
Herr von Dorth. (Durch Herrn Bädeker.)	—	1
Herr R. F. Hergt, Buchhändler.	—	4
Herr Baron v. Salis-Soglio. (Durch Herrn Hölscher.)	—	1
Herr J. Hölscher, Buchhändler.	—	2
Herr von Runkel, in Haddesdorf. (Durch Herrn Bädeker.)	—	1
Herr Steltzer, Kammer-Gerichts-Assessor. (Durch Denselben.)	—	1
Herr von Wlosto, Hauptmann im 19ten Infant.-Regim. (Durch Denselben.)	—	1
Cöln.		
Herr J. P. Bachem, Buchhändler.	—	2
Herr M. Du Mont-Schauberg, Buchhändler.	—	6
Herr F. C. Eisen, Buchhändler.	—	4
Herren Renard u. Dubyen, Buchhändler.	—	2
Cösfeld.		
Die Riese'sche Buchhandlung.	1	2
Cöslin.		
Herr C. G. Hendess, Buchhändler.	—	3
Herr von Roebel, General-Major, auf Dumzin.	—	1

	Pracht-Ausg. Ex.	Ord. Ausg. Ex.
Copenhagen.		
Die grosse Königl. Bibliothek. (Durch die Gyldendal'sche Buchh.)	—	1
Cosek.		
Herr H. von Jeanneret, Baron von Beaufort, Referendar. (Durch die Leuckart'sche Buchh. in Breslau.)	1	—
Crefeld.		
Die Funke'sche Buchhandlung.	—	2
Herr C. M. Schüller, Buchhändler.	—	1
Danzig.		
Herr F. S. Gerhard, Buchhändler.	1	2
Darmstadt.		
Herr Karl Dingeldey, Buchhändler.	—	4
Herr Eduard Heil, Buchhändler.	—	1
Die Heyer'sche Hof-Buchhandlung.	5	5
Herr G. G. Lange, Buchhändler.	—	1
Herr Ludwig Pabst, Buchhändler.	—	4
Delitzsch.		
Herr von Pfannenberg, Landrath. (Durch die Hinrichs'sche Buchh. in Leipzig.)	—	1
Dessau.		
Herren Fritsche u. Sohn, Buchhändler.	—	4
Dresden.		
Herr Graf von Wackerbart, zu Wackerbartsruhe.	—	1
Herr G. K. Wagner, Buchhändler.	—	1
Duisburg.		
Herr J. von Buggenhagen, auf Bärenkamp. (Durch Herrn C. H. Schmachtenberg.)	—	1
Herr C. H. Schmachtenberg, Buchhändler.	—	1
Düsseldorf.		
Herr J. H. C. Schreiner, Buchhändler.	—	9
Eisenach.		
Herr J. F. Bärecke, Buchhändler.	—	1

	Pracht-Ausg. Ex.	Ord. Ausg. Ex.
Herr A. von Boyneburg, Major, in Weilar. (Durch Herrn Bärecke.)	—	1
Herr Freiherr von Tschiersky. (Durch Denselben.)	—	1
Erfurt.		
Frau von Borcke. (Durch die Keyser'sche Buchh.)	—	1
Herr Freiherr A. von Crousaz-Chexbres, gewesener Lieutenant im ehemaligen Kön. Franz. 4ten Schweizer-Regimente.	1	—
Herr von Gerhardt, Reg.-Referendarius. (Durch die Keyser'sche Buchh.)	—	1
Herr Freiherr von Hagen, Regier.-Präsident a. D. (Durch Dieselbe.)	—	1
Die Müller'sche Buchhandlung.	—	1
Herr Sander, Regier.-Conducteur. (Durch Herrn H. Franke in Leipzig.)	1	—
Essen.		
Herr G. D. Bädeker, Buchhändler.	—	1
Frankfurt a. M.		
Herr Karl Jügel, Buchhändler.	—	1
Herr Friedrich Wilmans, Buchhändler.	—	1
Frankfurt a. d. O.		
Herr Heinr. Hoffmann, Buchhändler.	1	2
Herr Fr. Tempel, Buchhändler.	—	2
Freiburg in der Schweiz.		
Frau Marquise von Maillardoz, Oberstin. (Durch Herren Huber u. Co. in Bern.)	—	1
Friedland.		
Herr Barnewitz, Buchhändler.	—	4
Giessen.		
Die Ricker'sche Buchhandlung.	—	2
Glogau.		
Herr Karl Flemming, Buchhändler.	1	1
Die Reisner'sche Buchhandlung.	—	2
Herr Graf von Schweinitz, Majoratsherr auf Dieban. (Durch Herrn Prausnitz.)	—	1

	Pracht-Ausg. Ex.	Ord. Ausg. Ex.
Glückstadt.		
Herr von Hoëgh, Kammerherr und Oberst-Lieutenant. (Durch Herrn Aue in Altona.)	1	—
Görlitz.		
Herr von Bissing, Oberster, auf Beerberg. (Durch die Grüson'sche Buchh.)	—	1
Die Grüson'sche Buchhandlung.	—	3
Herr Hiller von Gaertringen, General-Lieutenant, auf Thiemendorf. (Durch die Grüson'sche Buchh.)	—	1
Herr von Kiesewetter, Landesbestalter auf Deutsch-Paulsdorf. (Durch Dieselbe.)	—	1
Frau Baronin von Kleist, in Niesky. (Durch Dieselbe.)	—	1
Göttingen.		
Herr Rud. Deuerlich, Buchhändler.	—	1
Die Dieterich'sche Buchhandlung.	—	2
Herr Baron A. von Maltzahn, auf Rothenmoor. (Durch Herrn Kübler.)	—	1
Herren Vandenhöck u. Ruprecht, Buchhändler. . .	—	1
Gotha.		
Herr *Justus* Perthes, Buchhändler.	—	1
Grätz.		
Die Ferstl'sche Buchhandlung.	—	2
Greifswalde.		
Herr C. A. Koch, Buchhändler.	—	4
Herr Ernst Mauritius, Buchhändler.	—	1
Grimma.		
Herr J. M. Gebhardt, Buchhändler.	1	1
Güns.		
Herr Karl Reichard, Buchhändler.	—	2
Güstrow.		
Herr Graf von Bassewitz, in Prebberede. (Durch Herren Opitz u. Frege.)	—	1
Herren Opitz u. Frege, Buchhändler.	—	2
Herr Ed. Scheel, Stadt-Buchhalter. (Durch Herren Opitz u. Frege.)	—	1
Herr Graf von Schlieffen, Kön. Preuss. Major a. D., auf Schlieffensberg. (Durch Dieselben.)	—	1

	Pracht-Ausg. Ex.	Ord. Ausg. Ex.
Haag.		
Herr H. Hartmann, Buchhändler.	6	2
Halberstadt.		
Herr Dr. Augustin, Ober-Domprediger. (Durch Herrn F. A. Helm.)	—	1
Herr von Beyer, Oberst-Lieutenant. (Durch Denselben.)	—	1
Herr Graf N. von Gneisenau, auf der Sommerschenburg. (Durch Denselben.)	—	1
Herr F. A. Helm, Buchhändler.	—	4
Frau Gräfin Kleist von Nollendorf, geb. von Retzow. (Durch Denselben.)	—	1
Herr von der Mülbe, Referendar. (Durch Denselben.)	—	1
Halle.		
Herr C. A. Kümmel, Buchhändler.	—	2
Herren Schwetschke u. Sohn, Buchhändler.	—	1
Hamburg.		
Die löbl. Commerz-Bibliothek. (Durch Herren Hoffmann u. Campe.)	—	1
Herr J. G. Herold, Buchhändler.	—	1
Herren Hoffmann u. Campe, Buchhändler.	1	4
Herren Perthes u. Besser, Buchhändler.	2	7
Herr G. Fr. von Voss, Major. (Durch Herren Hoffmann u. Campe.)	—	1
Hannover.		
Herr von Alten, Oberhauptmann, in Gr. Goltern. (Durch die Hahn'sche Hof-Buchhandlung.)	—	1
Die Hahn'sche Hof-Buchhandlung.	—	4
Die Helwing'sche Hof-Buchhandlung.	—	3
Herr Louis Freiherr von Schele-Schelenburg, Landrath, auf Schelenburg. (Durch die Hahn'sche Hof-Buchh.)	—	1
Heidelberg.		
Herr J. C. B. Mohr, Buchhändler.	—	2
Herr August Osswald, Buchhändler.	1	1
Herr Karl Winter, Buchhändler.	—	1
Helmstädt.		
Die Fleckeisen'sche Buchhandlung.	1	1

	Pracht-Ausg. Ex.	Ord. Ausg. Ex.
Hirschberg.		
Herr E. von Uechtritz, Regier.-Referendar. (Durch Herrn Nesener.)	—	1
Homburg.		
Herr Baron von Krane, Hofmarschall. (Durch Herrn Lange in Darmstadt.)	—	1
Iserlohn.		
Herr W. Langewiesche, Buchhändler.	—	1
Kiel.		
Die Universitäts-Buchhandlung.	—	2
Königsberg.		
Herr von Auer, Oberster und Chef des Generalstabes des 1sten Armee-Corps. (Durch Herren Gebrüder Bornträger.)	1	—
Die Bon'sche Buchhandlung.	—	10
Herren Gebrüder Bornträger, Buchhändler.	—	10
Herr Graf von der Golz, in Peuchen. (Durch Herren Gebr. Bornträger.)	—	1
Herren Gräfe u. Unzer, Buchhändler.	—	7
Herr Baron von Heisching, auf Genslad. (Durch Herren Gebr. Bornträger.)	—	1
Herr von Horn-Gehlweiden, Rittmeister, auf Rastowsken. (Durch Dieselben.)	—	1
Herr Baron von Klingspohr, Fähndrich im 1sten Husaren-Regimente. (Durch Dieselben.)	—	1
Herr Baron von Korff, Referendar in Lauschitten. (Durch Dieselben.)	1	—
Herr Baron von Korff, auf Schönbruch. (Durch Dieselben.)	—	1
Herr Baron von Korff, auf Trechken. (Durch Dieselben.)	—	1
Herr von Wernsdorff, Rittmeister, auf Truntlach. (Durch Dieselben.)	—	1
Herr Graf von Werssowitz, in Goetzhoefen. (Durch Dieselben.)	—	1
Herr Baron von Wrangel, General-Lieutenant, auf Kurkenfeld. (Durch Dieselben.)	1	—
Herr von Zieten, Rittmeister im 3ten Cürass.-Regimente. (Durch Dieselben.)	—	1

	Pracht-Ausg. Ex.	Ord. Ausg. Ex.
Landsberg a. d. Warthe.		
Die Ende'sche Buchhandlung.	—	1
Leipzig.		
Herr J. A. Barth, Buchhändler.	—	1
Herr Baron Maximilian von Goldstein-Berge. (Durch die Hinrichs'sche Buchh.)	—	1
Herr L. H. Kabisch, Freiherr von Lindenthal. (Durch die Kayser'sche Buchh.)	1	—
Herr von Salza, Appellations-Rath, für das Familien-Archiv.	—	1
Lemberg.		
Herren Wild u. Sohn, Buchhändler.	—	1
Lemgo.		
Die Meyer'sche Buchhandlung.	—	1
Liegnitz.		
Herr von Briesen, Akademie-Director. (Durch Herrn Reisner.)	—	1
Herr C. E. Reisner, Buchhändler.	—	1
Lissa.		
Herr Graf von Dambski, auf Kaczkowo. (Durch Herrn E. Günther.)	1	—
Lübbeke.		
Herr Baron von dem Busche-Ippenburg, auf Benkhausen. (Durch Herrn Körber in Minden.)	—	1
Lübben.		
Herr C. T. Gotsch, Buchhändler.	—	3
Lübeck.		
Herr Masch, Rector in Schönberg. (Durch Herrn Fr. Aschenfeldt.)	—	1
Lüneburg.		
Herr Graf E. von Bernstorff, Kammerherr, auf Gartow. (Durch Herren Herold u. Wahlstab.)	—	1
Herren Herold u. Wahlstab, Buchhändler.	—	1
Luxemburg.		
Herr von Bila, Oberster. (Durch Herrn Troschel in Trier.)	—	1
Herr Baron von Buttler. (Durch Denselben.)	—	1

Magdeburg.

	Pracht-Ausg. Ex.	Ord. Ausg. Ex.
Herr von Byern, Rittergutsbesitzer, in Parehen. (Durch Herrn W. Heinrichshofen.)	1	—
Herr W. Heinrichshofen, Buchhändler.	—	2
Herren Lehmann u. Quell, Buchhändler.	3	6
Herr Ferd. Rubach, Buchhändler.	1	4
Herren Wagner und Richter, Buchhändler.	2	2

Marburg.

	Pracht-Ausg. Ex.	Ord. Ausg. Ex.
Herr N. G. Elwert, Buchhändler.	—	2

Marienwerder.

	Pracht-Ausg. Ex.	Ord. Ausg. Ex.
Herr A. Baumann, Buchhändler.	1	—

Memel.

	Pracht-Ausg. Ex.	Ord. Ausg. Ex.
Herr Baron von Oelsnitz. (Durch Herren Gebr. Bornträger in Königsberg.)	—	1

Merseburg.

	Pracht-Ausg. Ex.	Ord. Ausg. Ex.
Herr F. L. Nulandt, Buchhändler.	1	6
Herr von Wurmb, Rittmeister im 12ten Husaren-Regim.	—	1

Mietau.

	Pracht-Ausg. Ex.	Ord. Ausg. Ex.
Herr Freiherr A. von Simolin, Kön. Preuss. Kammerherr, auf Gross-Dselden.	—	1
Herr Freiherr Otto von Wettberg, Kön. Preuss. Kammerherr, auf Brinckenhoff.	—	1

Pr. Minden.

	Pracht-Ausg. Ex.	Ord. Ausg. Ex.
Die Essmann'sche Buchhandlung.	—	1
Herr Freiherr von Schlotheim, auf Wietersheim. (Durch Herrn Körber jun.)	—	1

Mohrungen.

	Pracht-Ausg. Ex.	Ord. Ausg. Ex.
Die Rautenberg'sche Buchhandlung.	—	1

Mühlhausen.

	Pracht-Ausg. Ex.	Ord. Ausg. Ex.
Herr von Berken, Rittmeister im 8ten Cürass.-Regimente. (Durch Herrn Heinrichshofen.)	—	1
Die Bibliothek des 8ten Cürass.-Regiments. (Durch Denselben.)	—	1
Herr von Cölln, Major im 31sten Landwehr-Regimente und Führer des 2ten Bat. (Durch Denselben.)	—	1
Herr F. Heinrichshofen, Buchhändler.	—	2

*

	Pracht-Ausg. Ex.	Ord. Ausg. Ex.
Herr von Knorr, Oberst-Lieutenant u. Rittergutsbesitzer. (Durch Denselben.)	—	1
Herr von Marschall, Kammerherr in Alten Gottern. (Durch Denselben.)	—	1
München.		
Herr J. A. Finsterlin, Buchhändler.	—	2
Herr Georg Franz, Buchhändler.	—	3
Herr Georg Jaquet, Buchhändler.	—	1
Die Lindauer'sche Buchhandlung.	—	1
Die Literarisch-artistische Anstalt.	1	2
Münster.		
Die Coppenrath'sche Buchhandlung.	1	—
Herr J. H. Deiters, Buchhändler.	—	1
Herr Freiherr W. C. von Droste zu Hülshoff. (Durch Herrn Regensberg.)	—	1
Herr Freiherr Frdr. von Haxthausen. (Durch die Coppenrath'sche Buchh.)	—	1
Herr Freiherr Clemens von Twickel, Domherr. (Durch Herrn Regensberg.)	—	1
Naumburg a. d. Saale.		
Herr Baron von Bodenhausen, O. L. G.-Referendar. (Durch die Franke'sche Buchh.)	—	1
Herr Baron von Bülow, O. L. G.-Referendar. (Durch Dieselbe.)	—	1
Die Franke'sche Buchhandlung.	—	2
Herr Baron Henning von Münchhausen auf Steinburg. (Durch Dieselbe.)	—	1
Herr von Schrader, O. L. G.-Referendar. (Durch Dieselbe.)	—	1
Herr E. K. von Tettenborn, Hauptmann, auf Zscheiplitz. (Durch Dieselbe.)	—	1
Herr Baron von Werthern, O. L. G.-Referendar. (Durch Dieselbe.)	—	1
Neufchâtel.		
Herr Graf Louis de Pourtales, Präsident des Staatsraths. (Durch die Sauerländer'sche Buchh. in Aarau.)	—	1

	Pracht-Ausg. Ex.	Ord. Ausg. Ex.
Neu-Ruppin.		
Herren Oehmigke u. Riemschneider, Buchhändler.	1	4
Neuss.		
Herr Freiherr von Helldorff, Kön. Pr. Major. (Durch Herren Renard u. Dubyen in Cöln.)	—	1
Nördlingen.		
Herr C. H. Beck, Buchhändler.	—	1
Nürnberg.		
Herr Ferd. von Ebner, Buchhändler.	—	1
Herr Aug. Recknagel, Buchhändler.	—	2
Herren Riegel u. Wiessner, Buchhändler.	—	2
Herren Schneider u. Weigel, Buchhändler.	—	1
Die Zeh'sche Buchhandlung.	—	2
Oldenburg.		
Herr von Brandenstein, Staats-Minister. (Durch Herrn Schulze.)	—	1
Herr Freiherr von Elmendorf jun., Lieutenant. (Durch Denselben.)	1	—
Oppeln.		
Herr E. Baron, Buchhändler.	—	1
Osnabrück.		
Herr Fr. Rackhorst, Buchhändler.	—	1
Paderborn.		
Herr Joseph Wesener, Buchhändler.	—	2
Herr L. D. Winkler, Buchhändler.	—	3
Parchim.		
Herr C. D. Hinstorff, Buchhändler.	—	1
Paris.		
Herren Heideloff u. Campe, Buchhändler.	1	1
Herr Albert Mercklein, Buchhändler.	—	1
Pesth.		
Herr Baron Ludwig Podmaniczky von Aszód. (Durch Herrn G. Kilian sen.)	—	1
Herr C. A. Hartleben, Buchhändler.	1	2

	Pracht-Ausg. Ex.	Ord. Ausg. Ex.
Herr Gustav Heckenast, Buchhändler.	—	1
Herr Georg Kilian sen., Buchhändler.	—	1
St. Petersburg.		
Herr Wilhelm Gräff, Buchhändler.	—	2
Herr H. Schmitzdorff, Buchhändler.	—	1
Pirna.		
Herr Heydenreich, Postmeister.	1	—
Posen.		
Herr Theodor Scherk, Buchhändler.	3	2
Potsdam.		
Herr Ferd. Riegel, Buchhändler.	1	9
Die Vogler'sche Buchhandlung.	—	4
Prag.		
Herren Borrosch u. André, Buchhändler.	—	2
Herr J. L. Eggenberger, Buchhändler.	1	3
Herren Kronberger u. Weber, Buchhändler.	—	1
Prenzlau.		
Herr von Arnim, Majoratsherr, auf Suckow. (Durch Herrn Kalbersberg.)	—	1
Herr von Raven, auf Gr. Luckow. (Durch Denselben.)	—	1
Herr Reichsgraf von Schwerin, auf Wolfshagen. (Durch Denselben.)	—	1
Herr von Winterfeld, Landrath, auf Kutzerow. (Durch Denselben.)	—	1
Herr Karl Vincent, Buchhändler.	—	2
Pressburg.		
Herr J. A. Schaiba, Buchhändler.	—	2
Quedlinburg.		
Herr Gottfried Basse, Buchhändler.	—	2
Reichenbach in Schlesien.		
Herr Koblitz, Buchhändler. (Durch Herren Schulz u. Co. in Breslau.)	—	1
Reval.		
Herr Georg Eggers, Buchhändler.	—	1

	Pracht-Ausg. Ex.	Ord. Ausg. Ex.
Riga.		
Herr J. J. Deubner, Buchhändler.	—	1
Herr Eduard Frantzen, Buchhändler.	4	21
Rostock.		
Herr F. L. Schmidtchen, Buchhändler.	—	2
Die Stiller'sche Hof-Buchhandlung.	—	2
Saarbrücken.		
Herr Friedrich Neumann, Buchhändler.	—	2
Salzwedel.		
Herr von Bennigsen-Förder, Bürgermeister. (Durch Herren Schulze u. Rein in Halle.)	—	1
Herr von Katte, Kammerherr. (Durch Dieselben.)	—	1
Schwedt.		
Herr W. Nernst, Buchhändler.	—	2
Schweidnitz.		
Herr Baron M. L. von Bruckmann-Neustrom, K. Pr. Major und Inhaber des Dienst-Auszeichnungs-Kreuzes. (Durch Herrn Heege.)	—	1
Herr von Taubenheim, Major a. D.	—	1
Herr Freiherr Karl von Zedlitz-Leipe, auf Teichenau. (Durch Denselben.)	—	1
Sondershausen.		
Herr F. A. Eupel, Hof-Buchhändler.	1	4
Herr von Hanstein, Kammerherr, in Bornhagen. (Durch Herrn Eupel.)	—	1
Herr von Heringen, Lieutenant, in Uftrungen. (Durch Denselben.)	—	1
Herr Graf von der Schulenburg-Hässler, in Vitzenburg. (Durch Denselben.)	—	1
Herr von Weiss, Lieutenant im 12ten Husaren-Regimente. (Durch Denselben.)	—	1
Sorau.		
Herr F. A. Julien, Buchhändler.	2	6
Herr Fr. Opitz, Buchhändler.	—	2

	Pracht-Ausg. Ex.	Ord. Ausg. Ex.
Stargart.		
Herr von Hanow, Prem.-Lieutenant u. Adjutant im 21sten Inf.-Reg. (Durch Herrn F. Dümmler in Berlin.) . . .	—	1
Herr Ferd. Hendess, Buchhändler.	—	1
Stettin.		
Herr von Jakob, K. Pr. Regier.-Rath. (Durch die Nicolai'sche Buchh.)	—	1
Stolpe.		
Herr Franz von Wyschetzki, Major a. D., Ritter mehrerer Orden, auf Sochow bei Stolpe.	1	—
Stralsund.		
Herr Graf von Bismark-Bohle, Oberst-Lieutenant, auf Carlsburg. (Durch die Löffler'sche Buchh.)	—	1
Stuttgart.		
Die Brodhag'sche Buchhandlung.	1	2
Herr C. Hoffmann, Buchhändler.	—	1
Herr F. H. Köhler, Buchhändler.	—	5
Herr Paul Neff, Buchhändler.	—	1
Tennstedt.		
Herr J. A. G. Könitz, Rechts-Candidat.	1	—
Torgau.		
Die Wienbrack'sche Buchhandlung.	—	2
Trier.		
Herr F. A. Gall, Buchhändler.	—	1
Herr Jacob Lintz, Buchhändler.	—	1
Herr Karl Troschel, Buchhändler.	—	2
Tübingen.		
Herr Heinrich Laupp, Buchhändler.	—	1
Warschau.		
Herr A. E. Glückberg, Buchhändler.	1	—
Herr Graf von Sacken, Capitain im Generalstab. (Durch Herrn Sennewald.)	—	1
Weimar.		
Frau Gräfin Henkel von Donnersmark. (Durch Herrn Hof-Buchhändler Hoffmann.)	—	1

	Pracht-Ausg. Ex.	Ord. Ausg. Ex.
Wesel.		
Herr Johann Bagel, Buchhändler.	—	2
Herr von Barfuss, Oberst-Lieutenant. (Durch die Becker'sche Buchh.)	—	1
Herr J. A. Klönne, Buchhändler.	—	1
Herr Freiherr von Spaen zu Biljoen. (Durch Herrn Bagel.)	—	1
Wetzlar.		
Herr Karl Wigand, Buchhändler.	—	1
Wien.		
Herr Carl Gerold, Buchhändler.	—	2
Die K. K. Hofbibliothek. (Durch Herren Rohrmann u. Schweigerd.)	1	—
Herren Mörschner u. Jasper, Buchhändler.	—	10
Herrn Ritter von Mösle Wittwe u. Braumüller, Buchhandlung.	—	3
Herren Rohrmann u. Schweigerd, Buchhändler.	—	4
Herren Schaumburg u. Comp., Buchhändler.	1	2
Herr E. von Uechtritz, Kön. Sächs. Oberkammerherr, wirklicher Geheimer Rath und Gesandter in Wien.	1	—
Wittenberg.		
Herr Freiherr von Gordon, Lieutenant. (Durch die Zimmermann'sche Buchh.)	—	1
Herr von Schoenfeldt, Lieutenant. (Durch Dieselbe.)	—	1
Die Zimmermann'sche Buchhandlung.	—	2
Wolfenbüttel.		
Herr F. K. Freiherr von Strombeck, Geh. Rath und Ober-Appellations-Rath. (Durch die Schul-Buchhandlung in Braunschweig.)	—	1
Würzburg.		
Die Etlinger'sche Buchhandlung.	1	—
Herr Karl Strecker, Buchhändler.	—	2
Zeitz.		
Herr Baron von Haugk, auf Silbitz. (Durch Herrn W. Webel.)	—	1
Herr Freiherr von Herzberg, Stifts-Director. (Durch Denselben.)	—	1

	Pracht-Ausg. Ex.	Ord. Ausg. Ex.
Herr Pfaff von Meinecke, pens. Criminal-Director. (Durch Denselben.)	1	—
Zürich.		
Herren Ziegler u. Söhne, Buchhändler.	—	1
Zwickau.		
Herr Graf von Ross, Kön. Preuss. Steuer-Inspector. (Durch Herren Gebr. Schumann.)	—	1

Inhalt.

Einleitung.

Historischer Vorbericht und Beiträge zur Statistik des Adels.

Von vielen Seiten bin ich aufgefordert worden, die zahlreichen Materialien und Notizen, die ich zum Behufe meiner statistischen Schriften über Preussen gesammelt habe, auch in sofern sie sich auf die Genealogie beziehen, zu veröffentlichen. Ich glaubte sie nicht zweckmässiger benutzen zu können, als wenn ich sie einem preussischen Adels-Lexikon zu Grunde legte, an dem es bisher noch mangelte. Die vorhandenen Werke aus dem Felde der Genealogie sind theils veraltet, theils umfassen sie nur den Adel einzelner Provinzen, theils nur den sogenannten hohen Adel, mit dem es namentlich nur die jährlich erscheinenden genealogischen Taschenbücher zu thun haben. Es fehlte daher mit wenig Ausnahmen überall die Auskunft über Veränderungen im neuern Adel und die Verhältnisse in den gräflichen, freiherrlichen und adeligen Häusern. Hierzu gehören namentlich in besondrer Beziehung auf die preussische Monarchie die Erhebungen durch die Könige Friedrich II., Friedrich Wilhelm II. und Friedrich Wilhelm III., und der Adel, den theils persönliches Verdienst, theils andere Umstände seitdem hervorgerufen oder erneuert haben. Ich bin aber auch hier von meinem eigenen Gesichtspunkte ausgegangen, indem ich überall bemüht war, neben den Forschungen, die sich auf die Abkunft, das Alter und Besitzthum der Familien beziehen, auch darzuthun: was einzelne Mitglieder ihres Geschlechtes in der Administration, im Heere oder für Kunst und Wissenschaft geleistet haben, mit anderen Worten: neben dem, was sie gewesen, auch darzustellen, was sie gethan. Es wird sich daher das neue preussische Adels-Lexikon nicht bloss auf den Geburts- und Diploms- oder Schriftadel beschränken, sondern auch den sogenannten stillschweigend anerkannten Adel umfassen, ohne Unterschied zu machen, ob er unmittelbar zu den ansässigen Familien in der Monarchie gehört oder nicht, wenn er nur Mitglieder aufzuweisen hat, die auf irgend eine Weise sich ausgezeichnet und ihre moralischen Kräfte zum Wohle des Ganzen so verwendet haben, dass

die **stillschweigende Anerkennung** der Geburt und des Zufalls durch Thatsachen oder eigenes Verdienst zu lauten und sprechenden Vorzügen im geselligen Verbande des Staatskörpers wurde. Wo dieses der Fall ist, wird auch immer mehr von der betreffenden Person selbst als von der Abkunft ihrer Familie die Rede sein. Es wird daher, ohne die Vergangenheit zu vernachlässigen, namentlich der Zustand der Gegenwart hervorgehoben werden, weil sich nicht bloss die Ansichten, sondern auch der Gang der Verhältnisse selbst in dieser Hinsicht mit den auf sie einwirkenden Mitteln geändert haben. Mit den grossen Besitzthümern des Adels, und mit den Hilfsmitteln und Anlehnungspunkten, Vorrechten, Ordensauszeichnungen, geistlichen und weltlichen Stiftern u. s. w., die der Adel zum Theil verloren hat, ist die Nothwendigkeit immer deutlicher hervorgetreten, durch eine sorgfältige Erziehung das Verlorne auszugleichen. — Auf einer andern Seite hat der Verlust an Gütern und Vorzügen in Einzelnen vorzüglich die moralischen Kräfte geweckt, die sonst unbenutzt, vielleicht ganz unbemerkt im Schlummer geblieben wären, oder doch nur bloss der ausschliesslich der dem Adel vorbehaltenen Bahn gewidmet worden wären. Obgleich schon der Titel des Werkes mehr die nachweisende, als beschreibende Tendenz bekundet, so werde ich dennoch überall auch nähere Auseinandersetzungen geben, wo sie mir aus guten und sichern Quellen vorlagen. Dass die ersten, die so von den Betheiligten selbst kommen, nicht immer die sichersten sind, brauche ich auch selbst für diejenigen nicht erst zu erwähnen, die nicht unmittelbar zu den Männern vom Fache gehören.

In die Geschichte des Adels, die sich bis in das Dunkel der Vorzeit verliert, gehören folgende Thatsachen. Der allerälteste Adel war die erbliche Priesterwürde. Er hatte nur so lange Bestand, bis ihn der Ruhm auf den Stand der Krieger übertrug, und nur auf den Inseln des indischen Archipelagus finden sich noch Spuren des Ansehns der einzelnen Stämme und Familien aus dem begünstigten erblichen Priesteradel, sie geniessen einen Vorzug, den selbst die Häuptlinge des Volkes und die Fürsten des Landes stillschweigend ehren und auch von den Vätern auf die Enkel übertragen. Aber schon lange war eigentlich der Priester-Adel in seiner Bedeutung gesunken, in vielen Staaten auch schon ganz untergegangen, als der obenerwähnte Kriegeradel und nach ihm der Lehnsadel sich bildete. Man findet den Ursprung des letztern, besonders in Deutschland in der Zeit, wo sich der Unterschied der Stände schon vor den ersten Spuren der Künste und Wissenschaften bemerkbar machte. Denn aus der Reihe derjenigen Männer, die sich schon im Kampfe hervorgethan hatten, und vorzugsweise Edle genannt wurden, wählte man nicht allein zur Zeit des Krieges die Führer, son-

dern auch die Richter und die Oberhäupter, welche zur Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung berufen waren. Man nannte sie die Aeltesten, und aus ihnen gingen die Gaugrafen hervor. Waren sie bei ihrem Richteramte auch tüchtig als Führer im Kampfe, so wurden sie an die Spitze des Heeres gestellt, und weil sie demselben voranzogen, erhielten sie die Würde von Heerzogen oder Herzogen. Als die vornehmsten der Gaugrafen unter ihnen und zwischen ihnen und dem Volke standen die Edeln oder Edelleute, von den Herzögen und Landesfürsten mit Ländereien, auf denen sie Burgen erbauten, und um welche nach und nach Ortschaften entstanden, belehnt. Je mehr sich die Macht der Landesfürsten befestigte, vermehrten sich auch die Erhebungen aus niedern Ständen in die höheren, und mit der schärferen oder näheren Bezeichnung der Unterschiede der Stände beginnt die Geschichte des Adels. Die Entstehung der Patricier oder des Adels der Städte, die der Vasallen und der immerwährende Kampf gegen die Gewalt der Fürsten, oder auf der andern Seite gegen die mehr oder minder sich ausbreitenden Freiheiten und Gewahrsame des Volkes, füllen alle Perioden der mittlern deutschen Geschichte aus. Eine dieser Perioden bildet der Bauernkrieg, wo der Stand der Bauern vergeblich gegen die Macht des Adels ankämpfte, und sie, statt zu verringern, befestigte. Eine andere Periode formt die darauf folgende Ausbildung des hohen und des niedern Adels. Zu dem ersteren zählte man die regierenden Häuser und überhaupt den Fürsten- und Herrenstand, der ausserordentlich durch die zahlreichen Erhebungen, welche die Kaiser vornahmen, indem sie viele Edelleute in den Reichsgrafen- und Reichsfreiherrnstand erhoben, vermehrt wurde. Eine dritte Periode wird durch die Absonderung des niedern Adels von dem höhern freien Bürgerstande bezeichnet, namentlich gehört hierher die obenerwähnte Bildung des Städte-Adels oder der Patricier. In verschiedenen Ländern, namentlich in Italien, macht der Besitz eines mehr oder minder bedeutenden Grundeigenthums hin und wieder zum Edelmann, zum Conte oder Duca. In England nimmt noch heute Jeder den Titel Squire, welches so viel bedeutet, als einen zum Waffen tragen und zum Wappen führen berechtigten Mann. In Frankreich gab es vor der Revolution gegen 4000 Militair- und Civil-Aemter, mit denen die Inhaber zugleich zum Adel berechtigt wurden, der sich auch auf die Kinder übertrug. Bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts waren dem höhern Bürgerstande, und namentlich dem Stande der Gelehrten, vorzugsweise auch den Doctoren der Theologie, noch viele Rechte und Vorzüge eingeräumt, die er mit dem Stande des niedern Adels theilte; allein um die angegebene Zeit gelang es diesem, sich ausschliesslich der Stellen in den Domkapiteln zu versichern. Im 17.

Jahrhunderte wurden die Staatsämter im Civil wie im Militair nach und nach immer von Adeligen eingenommen, und was das Heer betrifft, so waren, von der Zeit Friedrichs des Grossen an, nur gewisse Truppenabtheilungen, in denen bürgerliche Offiziere dienten. Jedoch wurden viele von ihnen besonders unter den folgenden Monarchen in den Adelstand erhoben oder doch stillschweigend als zum adeligen Stande gehörend anerkannt, und die Beisetzung des Wörtchens **von** in den Patenten und Listen der Armee zugelassen oder vorgenommen. Die Revolutionen in Amerika und Frankreich bildeten Perioden in der Adelsgeschichte, die ihn zu vernichten drohten; was aber Frankreich betrifft, so überlebte der Adel, wenn auch unter andern Formen, verschiedene Male die Erschütterungen des Staates. Napoleon schuf einen neuen Adel, die Restauration führte den alten zurück und behielt den neuen bei, und die Juli-Revolution hat die Pairie nicht vernichtet, und zwar die Orden mit Ausnahme der Ehrenlegion, aber nicht den Adel aufgehoben. Was Deutschland betrifft, so ist mit der Aufhebung des heiligen römischen Reiches auch der Reichsadel verschwunden, und neue Einrichtungen, die nach dem ersten unglücklichen Kampfe mit Frankreich getroffen werden mussten, haben in vieler Hinsicht die Vorzüge und Rechte des Adels geschmälert; allein nach dem Pariser Frieden sind auch wieder Begünstigungen für diesen Stand eingetreten. In allen deutschen Staaten, die eine landesständische Verfassung erhielten, ist dem hohen und durch grossen Grundbesitz ausgezeichneten Adel ein bedeutender Antheil der Repräsentation durch die Bildung von besondern Kammern eingeräumt worden, und in einem benachbarten Reiche, in **Schweden**, entwickelte die Regierung sogar aus publicistischen und diplomatischen Gründen den Nutzen und die politische Nothwendigkeit des Erbadels nach den Grundsätzen des jetzigen positiven europäischen Staats- und Völkerrechts und nach den Maximen der neuesten europäischen Staatskunst in einer öffentlichen merkwürdigen Versammlung mit Norwegens Storthing im Jahre 1821. Keineswegs aber sind die höhern Staatsämter ein ausschliessliches Vorrecht des Adels geblieben, indem man in allen deutschen Staaten, und namentlich auch in Preussen, viele der höchsten Stellen, selbst die der Staats-Minister und der Chefs der Centralbehörden, mit ehrenwerthen Männern bürgerlicher Abkunft besetzt sieht. Ebenso zählt das Heer auch mehrere General-Lieutenants, die bis jetzt weder den Adel erhalten, noch in Anspruch genommen haben. Es lässt sich daher auch in dieser Hinsicht behaupten, dass mit dem Fortschreiten der Aufklärung auch die Aufrechthaltung der billigen Rechte aller Stände sichtbar hervortritt — viele Schriften, wie die mündlichen Aussprüche von gelehrten Männern, welche für und wider den Adel

sich erklärt haben, sind hier eben so wenig als in andern Ländern im Stande gewesen, uns genügend darzuthun: wie die Fortdauer des Adels in dem positiven Staatsrechte des heutigen Europa mit dem Doppelprincip der Legitimität und repräsentativen Verfassung in richtigen Einklang zu bringen ist. Im Allgemeinen aber hat bei Allen, die unbefangen dem Gange der Weltereignisse und ihrem Einflusse auf den geselligen Zustand der Bewohner folgten, der Ausspruch sich als richtig bewährt: dass der Adel auch bei der freiesten Verfassung in den monarchischen Staaten unentbehrlich und in den constitutionellen in verschiedener Hinsicht sehr brauchbar ist: dort haben ihn die Zeitverhältnisse aus einer mächtigen, oft dem Throne gegenüberstehenden Gewalt, zu einem Stützpunkte gegen die Feinde der Aristokratie, hier in vielen Beziehungen zu einem Damme gegen den Strom der Oligarchie gemacht. Von einem Kampfe der Barone mit dem Königthume ist nirgends mehr die Rede, wohl aber von der Aufrechthaltung der Ordnung in dem geselligen Gebäude, und der alte und der neue Adel wird seine grössten Vorzüge darin suchen und finden, seine physischen und moralischen Kräfte diesem schönen Zwecke zu widmen. Je mehr er sich diesem Ziele nähert, destomehr wird der Begriff von Feudal-Adel verschwinden und der des Verdienstes an seine Stelle treten. Was die allgemeinen gegenwärtigen Verhältnisse des preussischen Adels betrifft; so lassen sich folgende Bemerkungen darüber unserer Arbeit voraussenden:

Es wird in Preussen der Adel auf eine dreifache Weise erlangt: nämlich durch Abstammung, Adoption oder Ernennung Seitens des Landesfürsten; er ist also entweder Geburts- oder Schrift-Adel. Die Zahl sämmtlicher adeligen Familien der Monarchie wird auf 20,000 angegeben; derselbe besitzt noch Majorate, Seniorate und Fideicommisse. Der grösste Theil seines Besitzes aber ist Allodial. Die ehemals sehr bedeutenden Vorrechte dieses Standes beschränken sich jetzt darauf: 1) dass seine Glieder in der Regel nur dem höchsten Gerichte in der Provinz unterworfen sind, 2) dass nur sie aus ihren Gütern Fideicommisse errichten dürfen, 3) dass sie die den Gütern anklebende Jagdgerechtigkeit und Patrimonial-Gerichtsbarkeit in eignem Namen ausüben, jedoch letztere bloss als erste Instanz unter Aufsicht der höhern Appellations-, und Revisions-Instanz der Oberlandesgerichte, und durch die von diesen geprüften und bestätigten Justitiarien (doch hat man schon seit 1772 in Preussen und Schlesien angefangen, mehrere Patrimonialgerichte mit einander und mit königlichen zu verbinden und daraus Rechtscollegien zu bilden), 4) dass sie von ihren Besitzungen geringere Grundsteuer geben, als andere Staatsbürger, auch keine Servis- und Fourrage-Gelder, und von den übrigen Diensten befreit sind.

Auch hat der angesessene Adel 5) das Recht, in den Versammlungen des Adels als Landstand zu erscheinen und mitzustimmen etc. etc.

Die ehemalige Lehnsverbindung zwischen dem Könige als Lehnsherrn und dem angesessenen Adel als Vasallen ist von König Friedrich Wilhelm I. 1717 in der Mark und Pommern und 1732 in Ostpreussen aufgehoben worden. Die Rittergüter wurden unter Verzichtleistung auf das königliche Anfallsrecht und unter Beibehaltung der den Agnaten aus vormaliger Mitbelehnung erwachsenen Erbfolgerechte als Allodial und Erbe erklärt, und dagegen statt aller Leistungen mit einem jährlichen Canon von 40 Reichsthalern (in Pommern 27 Rthlr. 9 Sgr. 7 Pf.) für jedes vorhin vom Gute gestellte Ritter- oder Lehnspferd belegt. Die Lehnsgerechtigkeit und die daraus fliessenden Unterthänigkeitsverhältnisse der Unterthanen, die ihre Bauergüter erblich, eigenthümlich erbzinsweise oder erbpächtlich besitzen, hörten nach dem königlichen Edict vom 9. October 1807 sogleich, so wie mit dem Martinitage 1810 alle Gutsunterthänigkeit auf, wie diess auf den königlichen Domainen schon früher der Fall war. Eben so ist in Schlesien durch ein königliches Edict, gegeben am 28. October 1807, vom 1. Januar 1808 an, die sogenannte Leibeigenschaft und Erbunterthänigkeit oder Gutspflichtigkeit aufgehoben worden. Auch wird einem Jeden der Ankauf adeliger Güter, ohne Rücksicht des Standes, in der schon angeführten Kabinets-Ordre vom 9. October 1809 nachgegeben.

Die Vorrechte des Adels in Hinsicht auf die Besetzung der Offizierstellen hörten nach den königlichen Edicten vom 3. und 6. August 1808 für immer auf, da nur Einsicht, Fähigkeit und Verdienst Anspruch auf militairischen Rang geben. Dieses sind die wichtigsten Veränderungen, welche sich in den Verhältnissen des Adels zugetragen haben. Was die Eintheilung desselben in den hohen und niedern Adel betrifft, so bemerken wir noch:

Zu dem hohen Adel gehören:

I. die vormals Reichs- und mittelbaren, mediatisirten Fürsten und Grafen, als:
  1) der Herzog von Aremberg, wegen der Grafschaft Recklinghausen;
  2) der Herzog von Croy, wegen der Grafschaft Dülmen;
  3) der Herzog von Looz-Corswaren, wegen des preussischen Antheils an dem Fürstenthume Rheina-Wolbeck;
  4) die Fürsten von Witgenstein-Witgenstein und Witgenstein-Berleburg, wegen der Grafschaft Witgenstein in der Standesherrschaft Homburg;

5) die Fürsten von Salm-Salm, Salm-Kyrburg und Salm-Horstmar, wegen Aahaus, Bucholt, Anhalt und Horstmar;
6) der Fürst von Solms-Hohensolms, wegen Hohensolms;
7) der Fürst von Solms-Braunfels, wegen Braunfels und Greifenstein;
8) der Fürst von Wied-Neuwied, wegen Neuwied und
9) der Fürst von Wied-Runkel, wegen Diesdorf, Altwied und Neuenburg;
10) der Graf von Wallmoden, wegen der Grafschaft Gimborn und Neustadt;
11) der Fürst von Bentheim und Steinfurth, wegen der Grafschaft Steinfurth;
12) der Fürst von Bentheim-Teklenburg-Rheda, wegen der Grafschaften Hohen-Limburg und Rheda.

Diese Standesherren behalten die in der Bundesacte vom 8. Juni 1815 versicherten Rechte, nämlich 1) dass diejenigen fürstlichen und gräflichen Häuser, welche vormals zu den Ständen des deutschen Reichs gehörten, fortan nun mehr zu dem hohen Adel in Deutschland gerechnet werden, und ihnen das Recht der Ebenbürtigkeit, in dem damit verbundenen Begriffe, verbleibt. 2) Die Häupter dieser Häuser sind die ersten Standesherren in dem Staate, zu dem sie gehören; sie und ihre Familien bilden die privilegirten Klassen in demselben, besonders in Ansehung der Besteuerung. 3) Es sollen ihnen überhaupt in Rücksicht ihrer Personen, Familien und Besitzungen alle diejenigen Rechte und Vorzüge zugesichert werden oder bleiben, welche aus ihrem Eigenthume und dessen ungestörtem Genusse herrühren, und nicht zu der Staatsgewalt und den höhern Regierungsrechten gehören. Unter den vorerwähnten Rechten sind insbesondere namentlich begriffen:

a) die unbeschränkte Freiheit, ihren Aufenthalt in jedem zu dem Lande gehörenden oder mit demselben in Frieden lebenden Staate zu nehmen;
b) werden die noch bestehenden Familien-Verträge nach den Grundsätzen der frühern deutschen Verfassung aufrecht erhalten und ihnen die Befugniss zugesichert, über ihre Güter und Familienverhältnisse verbindliche Verfügungen zu treffen, welche jedoch dem Souverain vorgelegt, und bei den höchsten Landesstellen zur allgemeinen Kenntniss und Nachachtung gebracht werden müssen;
c) privilegirter Gerichtsstand und Befreiung von aller Militairpflichtigkeit für sich und ihre Familie;
d) Ausübung der bürgerlichen und peinlichen Gerichtspflege in erster, und wo die Besitzung gross genug, zweiter Instanz, der Forstgerechtigkeit, Ortspolizei und Aufsicht in Kir-

chen- und Schulsachen, auch über milde Stiftungen, jedoch nach Vorschrift der Landesgesetze, welchen sie, so wie der Militairverfassung und Oberaufsicht der Regierungen über jede Zuständigkeit unterworfen bleiben. Dem unter mediatisirtem begriffenen ehemaligen Reichsadel werden die unter No. 1. und 2. angeführten Rechte, und ausserdem Antheile an die Landstandschaft und sonstige, jedoch nur nach Vorschrift der Landesgesetze auszuübenden Herrenrechte zugesichert. Zu diesem früher unmittelbaren Reichsadel gehören namentlich der Freiherr von Bömelberg, wegen der Herrschaft Gehmen*), der Freiherr von Grote, wegen Schauen; der Fürst von Hatzfeld, wegen der Herrschaft Wildenberg. Nähere Bestimmungen enthält die königliche Verordnung vom 21. Juni 1815. Nach derselben behalten sie nicht nur ihre Domainen und davon herrührende Einkünfte, sondern auch die directen Steuern, jedoch sind diese einer Revision zu unterwerfen, und nach angemessenen Grundsätzen, denen der königlichen Unterthanen gleich, zu reguliren, nur zu des Landes Bestem zu verwenden und ohne königliche Genehmigung nicht zu erhöhen; für ihre Person, Familien und Domainen haben sie die Steuerfreiheit von gewöhnlichen Personal- und Grundsteuern, die jedoch nicht auf ausserordentliche und Kriegssteuern zu beziehen ist, zu denen sie verhältnissmässig beitragen; die indirecten Steuern, von denen Niemand frei ist, zieht der Staat und lässt sie durch seine Behörden erheben. Sie behalten die Benutzung der Jagden, Berg- und Hüttenwerke; doch müssen sie sich den Verfügungen des Staates unterziehen; und diesem den Verkauf der erzielten Metalle, Mineralien und Fabrikate nach den Fabrikpreisen lassen. Ihre Unterthanen sind der Militairverfassung des Staates unterworfen, doch können die Standesherren Ehrenwachen aus Männern halten, die ihrer Militairverpflichtung genügt haben. In so fern sie ehemals zwei Instanzen hatten, und die Gerichte allein oder in Verbindung mit ihren Agenten gehörig nach den Landesgesetzen einrichten können, soll ihnen das ferner gestattet werden. In der dritten Instanz wird dann bei den Oberlandesgerichten Recht genommen, bei denen die Standesherren selbst und die zu ihrer Familie gehörigen Personen ihren privilegirten Gerichtsstand haben. Die von ihren Gerichten erkannten Strafen sind der Revision der Oberlandesgerichte unterworfen; doch ist den Standesherren das Recht vorbehalten, auf Minderung oder Erlassung der Straferkenntniss bei dem

*) Dieses Verhältniss hat sich später durch den Verkauf dieser Herrschaft aufgelöst.

Könige anzutragen. Uebrigens sind sie den königlichen Gesetzen und den allgemeinen Polizei-, Handels- und andern Anordnungen und der Oberaufsicht des Staates in allen Stücken unterworfen, doch soll die Ausübung von ihnen und ihren Behörden geschehen, zu welchem Ende sie auch einen oder mehrere Landräthe durch die königliche Regierung zur Genehmigung zu repräsentiren haben.

II. Die Besitzer der Fürstenthümer, freien Standes- und Minderherrschaften in Schlesien, namentlich:
1) der Fürst von Anhalt-Cöthen-Pless, wegen der freien Standesherrschaft Pless;
2) die Herzogin von Curland, wegen des Fürstenthums Sagan;
3) der Fürst von Hatzfeld, wegen des Fürstenthums Trachenberg;
4) der Herzog von Braunschweig, wegen des Fürstenthums Oels;
5) der Prinz Biron von Curland, wegen der freien Standesherrschaft Wartenberg;
6) der Fürst von Liechtenstein, wegen der Fürstenthümer Troppau und Jägerndorf, preussischen Antheils;
7) der Graf von Einsiedel, wegen der Grafschaft Seidenberg;
8) der Graf von Maltzahn, wegen der freien Standesherrschaft Militsch;
9) der Graf von Reichenbach-Goschütz, wegen der freien Standesherrschaft Goschütz und der Herrschaft Festenberg;
10) der Graf von Hochberg-Fürstenstein, wegen der Minderherrschaft Neuschloss;
11) die Grafen von Schlabrendorff, wegen der freien Standesherrschaften Münsterberg-Frankenstein;
12) der Fürst von Carolath-Beuthen, wegen des Fürstenthums Carolath-Beuthen;
13) der Graf von Strachwitz, wegen der freien Minderherrschaft Loslau;
14) der Fürst von Pückler, wegen der Herrschaft Muskau;
15) die Baronin von Troschke, wegen der Minderherrschaft Sulau;
16) der Freiherr von Teichmann, wegen der Minderherrschaft Freihan;
17) der Graf von Schaffgotsch (seit 1827), wegen der Herrschaft Warmbrunn (Kynast und Greifenstein).

III. Die Standesherren in Sachsen und in der mit der Provinz Brandenburg vereinigten Niederlausitz:

1) die Grafen von Stolberg-Wernigerode, Stolberg-Rosla und Stolberg-Stolberg, wegen der Grafschaften Wernigerode, Stolberg und Rosla;
2) Die Erben des Landgrafen von Hessen-Rothenburg, wegen seines Antheils an Treffurt (der Landgraf starb am 12. Nov. 1834);
3) der Graf von Brühl, wegen der Standesherrschaft Forsta-Pförthen;
4) die Grafen von Häseler, wegen der Standesherrschaft Leuthen;
5) der Fürst und der Graf von Lynar, wegen der Standesherrschaften Drehnau-Pademagk und Lübbenau;
6) der Graf von der Schulenburg, wegen der Standesherrschaft Lieberose-Lamsfeld;
7) die Grafen von Solms, wegen der Standesherrschaft Baruth und Sonnenwalde;
8) der Graf von Schönaich, wegen der Standesherrschaft Amtitz;
9) der Freiherr von Houwald, wegen der Standesherrschaft Straupitz;
10) der Herzog von Anhalt-Dessau, wegen des Amtes Walter-Nienburg in der Provinz Sachsen.

IV. In ausgezeichneten Verhältnissen stehen auch die Inhaber der preussischen Erbämter, oder vielmehr der Erbämter in der Provinz Preussen, namentlich: der Graf von Dohna-Schlodien, wegen des Erbamtes Deutsch-Eylau, der Graf von Finkenstein, wegen der Erbhauptämter Gilgenburg und Schönberg, der Graf von Schlieben, wegen der Erbhauptämter Gerdauen und Nordenburg, und der Graf von Kayserlingk, wegen der Grafschaft Rautenburg.

Auch sind den grössern Schenkungen, welche einige Feldherren und Staatsmänner erhalten haben, standesherrliche Rechte beigelegt worden. Zu dem niedern Adel gehören die Grafen und Freiherren, die keine Standesherrschaften besitzen, und die übrigen Edelleute. Nach den neuesten uns vorliegenden amtlichen Listen vom Jahre 1835 sind noch folgende Familien im Besitz von Erbämtern in den verschiedenen Provinzen.

I. Die grossen Hof-Aemter im Königreiche Preussen.

Albrecht, Markgraf von Brandenburg, der erste Herzog in Preussen, errichtete eine oberste Administrations-Behörde, die anfänglich der Oberrath, später das ostpreussische Staats-Ministerium genannt wurde. Diese hohe Behörde bestand aus vier Mitgliedern, nämlich dem Land-

hofmeister, dem Oberburggrafen, dem Kanzler und dem Obermarschall. König Friedrich I. legte den Oberräthen den Titel wirkliche königliche geheime Staatsminister und ihrem Collegium den Namen ostpreussisches Ministerium bei. Mehrere Mitglieder derselben sind zwar von jeher auch zum Sitze und zur Stimme in dem wirklichen königlichen geheimen Staatsrathe in Berlin gelangt; allein diese Verbindung galt nur ihrer Person, nicht, wie es bei den Chefs der drei Hauptcivildepartements der Fall ist, ihrem Amte. Denn das ostpreussische Ministerium blieb immer nur die höchste Behörde der Provinz Ostpreussen, in Regierungs-, Landeshoheits-, Lehns-, Kirchen-, Schul- und einigen andern Angelegenheiten, und wie jedes andere obere Provinzialdikasterium, der allgemeinen Landesverwaltung und dem geheimen Staatsministerium in der Residenz untergeordnet. Nach und nach wurde diese frühere Centralbehörde aufgelöst, ihre Geschäfte andern Landescollegien übergeben, und die Oberrathsstellen wurden im Erledigungsfalle wieder als Hofämter mit dem Prädicat Excellenz, aber auch ohne Verbindung mit Ministerstellen, vergeben.

Im Jahre 1836 sind diese grossen Hofämter im Königreiche Preussen folgendermassen besetzt:

Land-Hofmeister: Se. Excellenz Herr Graf Aug. Friedr. Phil. von Dönhoff-Friedrichsstein, Oberst.

Ober-Burggraf: Se. Exc. Herr Graf zu Dohna-Schlobitten, wirklicher geheimer Rath.

Kanzler: Se. Exc. Herr Dr. von Wegnern, Chef-Präsident des preussischen Tribunals.

Ober-Marschall: Se. Exc. Herr Graf zu Dohna-Wundlacken, Staatsrath und Präsident der Regierung zu Königsberg.

II. Die Erbämter in den andern Provinzen.

Erb-Kämmerer: Herr Graf Otto von Schwerin zu Königsberg, Besitzer von Walsleben, Pahlzow und Katerbow in der Mark und Wildenhof in Preussen.

Erb-Marschall: Herr Freiherr Gans Edler zu Putlitz auf Wolfshagen und Putlitz, Domherr zu Brandenburg und Merseburg.

Erb-Küchenmeister (vacat).

Erb-Schenk: Herr Wilh. Joachim Friedr. von Hacke, aus dem Hause Genshagen, Major und Commandeur des Füsilier-Bat. 12. Infanterie-Regiments.

Erb-Truchsess: Herr Heinrich Moritz Albrecht von Graevenitz auf Queetz im Reg. Bezirke Merseburg.
Erb-Schatzmeister (vacat).
Erb-Jägermeister-Amt (nicht vergeben).
Erb-Hofmeister: Se. Exc. Herr Graf Hans Ferd. von Königsmarck auf Netzband und Stöffin.

2. Im Fürstenthume Halberstadt.

Erb-Marschall: (bisher die Familie von Rössing).

3. In Thüringen.

Erb-Marschall (vacat); Herr Jul. Aug. von Marschall zu Altengottern bei Langensalza, Kammerherr (hat die Mitbelehnschaft).

4. Im Herzogthume Pommern.

a) In Vorpommern.

Erb-Marschall (vacat).
Erb-Kämmerer (vacat).
Erb-Küchenmeister (vacat).
Erb-Land-Mundschenken-Amt (eröffnet).

b) In Neu-Vorpommern und Rügen.

Erb-Marschall: Se. Durchlaucht Herr Malte, Fürst zu Putbus, General-Lieutenant und Chef des 2ten Landwehr-Regiments, Kanzler der königlichen Akademie zu Greifswald und General-Gouverneur von Neu-Vorpommern. — *Erb-Küchenmeister:* Herr Graf Ludwig Karl von Schwerin auf Putzar, Landrath a. D. und Landschaftsdirector.

c) In Hinterpommern.

Erb-Marschall: Herr Julius Wilhelm von Flemming auf Böck bei Gülzow, Caminer Kreises.
Erb-Kämmerer (vacat).
Erb-Küchenmeister (vacat).
Erb-Mundschenk (vacat).

Anmerk. Dieser Provinz ist auch die Bezeichnung einiger Familien mit der seit Jahrhunderten bestehenden Würde von Erb-, Schloss- und Burggesessenen eigenthümlich. Nach Micraelius gebührt dieser Titel folgenden Familien, 17 an der Zahl:

Denen von Blücher;
„ von Borck;
„ von Buggenhagen;
„ von Dewitz;
„ von Eickstedt;
„ von Flemming;
„ von Glasenapp;
„ von Manteufel;
„ von Maltzahn;
Denen von Neukirch;
„ von der Osten;
„ von Owstien;
„ von Ramele;
„ von Ramin;
„ von der Schulenburg;
„ von Schwerin;
„ von Wedel;

5. Im Herzogthume Schlesien.

Ober-Erb-Kämmerer: Se. Exc. Herr Graf Joachim Alexander Kasimir von Maltzan, Oberst und Standesherr von Militsch s. Kammerherren.

Erb-Hofrichter und *Erb-Land-Hofmeister:* } Herr Graf Leopold von Schaffgotsch.

Während sich dieses Verhältniss der Erb-Aemter auf die Gegenwart bezieht, setzen wir auch zum Vergleiche die Liste der Erb-Aemter, wie sie für das Jahr $180\frac{4}{5}$ aufgeführt wurden, bei. M. s. Standeshandbuch Jahrg. 1804 u. 5.

Erb-Aemter.

In der Kurmark Brandenburg.

Erbamt. Jetziger Besitzer.

Erbkämmerer: Herr Graf v. Schwerin (Gottfried Ludwig Leopold) auf Walsleben in der Grafschaft Ruppin.

Erbmarschall: Herr Gans Edler Herr zu Putlitz (Albrecht Gottlob).

Erbküchenmeister: Se. Exc. Herr Graf v. d. Schulenburg (Fried. Wilh.), Gener. v. d. Cavall. und wirkl. Geh. Staats-, Kriegs- und Cabinetsminister.

Erbschenk: Herr v. Haack (Carl Botho Gottfried) auf Grossen-Creutz.

Erbtruchsess: Herr v. Grävenitz (Hellmuth Moritz Erdmann) auf Gottberg in der Altmark.

Erbschatzmeister: Herr v. Schenk (Friedr. Wilh.) auf Flechtingen in der Altmark, Major.

Erbjägermeister: vacat.

Erbhofmeister: Herr v. Königsmarck zu Netzband und Stöffin.

Im Herzogthume Cleve (ost-seits Rheins).

Erbmarschall: Herr Graf v. Quadt Hüchtenbröck.

Erbhofmeister: Herr v. Wylich (Christ. Karl Alex. Fried.), Domcapitular zu Halberstadt. Geh. Reg. R. zu Münster.

Erbtruchsess: Herr Freiherr v. Wylich zu Diersforth, Domkapitular.

Erbkämmerer: Herr Graf v. Borke.

Erbschenk: Herr Frh. v. Wittenhorst-Sonsfeld (Aug. Ludw. Christ.).

Im Fürstenthume Halberstadt.

Erbmarschall: Herr v. Rössing (Ernst Conr. Christ.), Herzogl. Oldenburgischer Land-Gerichts-Assessor.

Erbschenk: Se. Exc. Herr v. Schenk auf Flechtingen, Generallieutenant v. d. Cavallerie.

Das Erbkämmereramt, welches in älteren Zeiten die von Hoym, und das Erbtruchsessamt, welches die v. Alvensleben bekleidet, imgleichen das Erbküchenmeisteramt, sind ausser Observanz gekommen.

Im Fürstenthume Minden.

Erbmarschall: Herr v. Kahlden (Leop. Wilh. Ferd.)

Im Herzogthume Pommern.

a) In Vorpommern (Preussischen Antheils).

Erbmarschall: Herr v. Maltzahn (Karl Hellmuth Friedr.) auf Sarow.

Erbkämmerer: Herr v. Eickstedt auf Rothen-Clempenow, Präsident und Generaldirector der pommerschen Landschaft.

Erbküchenmeister: Die Familie von Schwerin.

Erbschenk: Herr v. Wussow (Philipp Otto Ludw.) auf Carow und Lüppin.

b) In Hinterpommern.

Erbmarschall: Herr v. Flemming (Franz Joh. Berndt. Sigismund) auf Bassenthin und Matzdorf, Canonicus.

Erbkämmerer: Herr v. Somnitz (Franz Christoph) auf Rebberow, Hauptmann.

Erbküchenmeister: Die Familie v. Ramel.

Erbschenk: Herr Graf v. Krokow (Otto Karl) auf Katz. Generalmajor v. d. Cavall.

Im Herzogthume Schlesien.

Oberkämmerer: Herr Graf v. Maltzan (Se. Exc. Herr Joach. Karl), Standesherr von Militsch.

Erbhofrichter und *Erblandhofmeister:* Herr Graf von Schaffgotsch (Se. Exc. Herr Joh. Nepomuk) auf Warmbrunn.

Erb-Oberlandjägermeister: Herr Graf v. Reichenbach (Se. Exc. Heinr. Wilh.), Herr der Minderherrschaft Neuschloss.

General-Erblandes-Postmeister: Herr Graf von Reichenbach (Heinr.), Standesherr von Goschütz.

Erb-Landesmarschall: Herr Graf v. Sandreczky (Friedr. Wilh. Ferd. Gottl.) auf Langen-Bielau.

Erboberbaudirector: Hr. Graf v. Schlabrendorff auf Stolz.

Obermundschenk: Herr Graf v. Seherr-Thoss.

Anderweitige Nachrichten,

die sich

auf den preussischen Adel im Allgemeinen, oder auf den einzelner Provinzen und auf seine Verhältnisse in der Vergangenheit und in der Gegenwart beziehen.

Einzelne Beiträge zur Adels-Statistik.

Der Adel aller Provinzen vor 1806.

Der jetzige geheime Regierungsrath Leopold Krug gab in seinem Abrisse der neuesten Statistik des preussischen Staates folgende allgemeine Nachrichten, den preussischen Adel im Jahre 1805 betreffend: Die Zahl der adeligen Familien in den Provinzen, ausser Süd- und Neuostpreussen, ist 20,000. — Unterschied dieses Adels von dem polnischen; in Neuostpreussen sind 25,000 adelige Familien; mehr als ein Fünftel der Einwohner ist adelig. — Die Zahl der adeligen Güter ist zu unbestimmt: man zählt alle einzelne adelige Besitzungen, Gutsantheile oder die einer ganzen Familie gehörenden mehreren Güter, und die Resultate sind sehr verschieden; — ein Gut ist 1000 und eins ist 100,000 Thaler werth; — auch ist selbst der Begriff eines adeligen Guts hie und da nicht genau bestimmt und in verschiedenen Provinzen sehr verschieden. — Die verschiedenen Gattungen des Adels sind: Fürst, Graf, Freiherr und Edelmann; gesetzlicher Unterschied zwischen hohem und niederm Adel ist hier nicht vorhanden; — der Unterschied von Alt- und Neu-Adeligen findet bei Stiftern und Ritterorden statt; — bloss der König kann in den Stand erheben, und der Staat hält genau auf die Qualification des Adels; — dass er hier gekauft werden kann oder konnte, ist Missverstand oder Fabel; — ausschliesslich (in der Regel) gehört ihm der höhere Militairdienst (über 6000 Offizierstellen); die vornehmen Hofämter (im Civildienste sind über 2000), alle Minister-, Präsidenten-, Landeshauptmanns- und Landrathsstellen. — Seine Vorrechte und Einschränkungen: er gehört überall zu

den Eximirten; er ist bloss zum Besitze adeliger Güter berechtigt, darf aber auch diese nicht an Nichtadelige verkaufen; er giebt von seinen Besitzungen geringere Grundsteuer, als andere Grundeigenthümer; er darf keine bürgerliche und bäuerliche Grundstücke besitzen, auf denen dingliche Lasten und persönliche Verpflichtungen haften, und darf ohne ausdrücklichen Consens keine Person aus den sogenannten niedern Ständen heirathen. — Lehnsnexus findet noch in Ermeland, Vorpommern, Schlesien und in den neuesten deutschen Provinzen statt; die meisten adeligen Güter aber sind (jedoch mit Familieneinschränkungen) Allodium. — Majorate, Seniorate, und Fideicommisse sind hie und da vorhanden; auch Fideicommisse der königl. Familie (Rheinsberg). — Mancher Senior hat durch Stiftung 20,000 Rthlr. jährliche Einkünfte, und sein nächster Vetter nur 300 Rthlr. — Das grösste Fideicommiss im preussischen Staate ist das fürstl. Hohenlohische mit 3 Städten, 65 Dörfern, 4 Colonien und 49 Vorwerken, mit Primogenitur, Untheilbarkeit und Unveräusserlichkeit.

Nach den einzelnen Provinzen.

a) Schlesien: Mediatfürstenthümer, freie Standesherrschaften und Minderherrschaften mit ihren Vorrechten; sie sind einzig im preussischen Staate; jedoch werden ihre Güter vom Staate nicht anders, als jedes andere adelige Dominium betrachtet. — Das ritterschaftliche Creditsystem ist das Muster aller übrigen; die Besitzer adeliger Güter, die zu dieser Corporation gehören, haften in Rücksicht der contrahirten Schulden, alle für einen und einer für alle; sie geben 4 Procent Zinsen, und ihre Pfandbriefe werden mit 4 bis 7 Procent Aufgeld gekauft; — ein Directorium und acht Unterdirectionen; im Jahre 1802 circulirten für 22 Millionen Rthlr. Pfandbriefe; — wohlthätige Folgen dieses Systems; zufällig nachtheilige Folgen desselben; in dieser Provinz war es bei seiner Einrichtung das zweckmässigste Mittel der Erhaltung; jetzt könnte es vielleicht ohne Schaden aufgehoben werden; — in Zeiten der Staatsnoth können diese Anstalten sehr wichtig sein. — Die Zahl der adeligen Güter in Schlesien 3504. 4633. 4743. (die Angaben sind vielleicht alle drei richtig). — Werth der adeligen Güter nach den Vasallentabellen 85 Millionen Rthlr., in der Wirklichkeit gewiss noch einmal so viel; — das Incolat ist hier nöthig zum Besitze adeliger Güter. — Die wichtigsten Herrschaften sind: Oels, Pless, Trachenberg, Koschentin, Kynast, Carolath, Sagan, Ratibor, Tost, Fürstenstein, Rohnstok, Manze, Proskau, Wartenberg u. s. w.

b) Ostpreussen: 1788. 830 adelige Familien; — Zahl

der adeligen Güter 2136. Werth derselben nach den Vasallentabellen 23 Millionen Rthlr. — Seit 1788 hat auch diese Provinz ein Creditsystem. Die wichtigsten adeligen Herrschaften und Güter sind: die fürstl. Dessauschen, Neuschloss, Gerdauen, Finkenstein, die Grafschaft Rautenburg u. s. w.

c) Westpreussen 2100 adelige Güter; im Netzdistrikte sind grosse Herrschaften von 10—12 bis 20,000 Rthr. jährlichen Ertrag; Werth der adeligen Güter nach den Vasallentabellen von 1800: 18,370,000 Rthlr. — Creditsystem. Die wichtigsten adeligen Güter sind: Flatow, Zempelburg, Filehne, Bardin, Krojanke, Neustadt, Lobsens.

d) Südpreussen und Neuostpreussen; die Beschaffenheit des hiesigen Adels differirt sehr von der in andern Provinzen; es giebt hier viele Gutsantheile, die 50 Rthr. (ja sogar 8 Rthlr. 8 Gr.) taxirt sind. — Armuth des dortigen kleinen Adels, die aus der zu grossen Zertheilung der Güter entstanden ist, die *in infinitum* erlaubt war; der Zustand des dortigen Adels ist der sprechendste Beweis gegen die unbedingte Zerschlagung der geschlossenen Güter; jetzt ist ihr durch ein Gesetz Einhalt gethan, und jedes adelige Gut darf nur bis zu 150 Morgen getheilt werden. — Das Incolat ist hier wie in Schlesien eingeführt. — Werth der adeligen Güter in Südpreussen nach den Vasallentabellen: 60 Millionen, und in Neuostpreussen 22 Millionen Rthlr. — Die wichtigsten adeligen Güter in Südpreussen sind: Kozmin, Radlin, Lissa, Reissen, Baszkowe, Schwersenz, Przygodzyce, Kornik, Lask, Gräz, Guzow, Schildberg u. s. w. — in Neuostpreussen: Swenty, Jaziory, Zabludow, Dulsk; Dowspude, Chichanowiec, Sidra, Freyda, Zielun, Biezun, Dzialin u. s. w.

e) Kurmark. Graf von Wernigerode der erste weltliche Vasall; eine musterhafte Einrichtung sind hier die Ritterschaftsregistraturen. — Zahl der adeligen Dörfer: 1262. — Werth der adeligen Güter nach den Vasallentabellen 31 Millionen Rthl. — Die Provinz hat seit 1777 ein Creditsystem. Die wichtigsten adeligen Güter sind: Prädikow, Boizenburg, Gusow, Stolpe, Schönermark u. s. w.

f) Neumark: hier sind keine grossen Herrschaften. — Zahl der adeligen Güter: 513. — Werth derselben nach den Vasallentabellen 14 Million. Rthlr. — Die wichtigsten adeligen Güter sind: Beutniz, Grüneberg, Blankenhagen u. s. w. Der hiesige Adel ist vom Staate sehr unterstützt worden; Creditsystem seit 1777. Im Jahr 1783 hafteten auf den adeligen Gütern 1,120,000 Rthlr. Schulden.

g) Pommern: Zahl der adeligen Güter 1303 — in Hinterpommern ist der Adel sehr zahlreich, Zerstückelung der Güter wie in Süd- und Neuostpreussen. — Adelige Mediat-



vasallen, Lehnsträger anderer Adeligen (Afterlehn). — In Vorpommern sind die adeligen Güter in der Regel Lehne, in Hinterpommern sind ungefähr eben so viel Lehn- als Allodialgüter. — Werth der adeligen Güter ohne Lauenburg und Bütow nach den Vasallentabellen: 26 Million. Rthlr. — Creditsystem seit 1780. Im Jahre 1801 waren 637 Güter mit 6,364,825 Rthlr. Pfandbriefschulden belegt. Die wichtigsten adeligen Güter in Pommern sind: Rosenow, Müssenthin, Krössin, Baldekow u. s. w. —

h) Magdeburg; schriftsässiger und amtssässiger Adel; Zahl der adeligen Güter: 245. — Werth derselben nach den Vasallentabellen 10,500,000 Rthlr.

i) Halberstadt: 70 adelige Güter, 3 Mill. Rthlr. an Werth.

k) Ansbach und Baireuth: die sonstigen Verhältnisse der Reichsritterschaft sind aufgehoben. — Der Graf von Giech zu Thurnau ist der erste Vasall. — Zahl der adeligen Güter: 250. —

l) Westphälische Provinzen: Ostfriesland hat wenig Adel; — Herrlichkeiten; — der Werth der 54 adeligen Güter: 1,500,000 Rthlr. — Kleve und Mark: hier hat der Adel manche eigne alte Vorrechte; Zahl der adeligen Güter in der Grafschaft Mark: 189. — Minden hat 40 adelige Güter und Ravensberg 38. Werth beider: 2,600,000 Rthlr. — Teklenburg 11 adelige Güter, 220,000 Rthlr. an Werth. — Münster, Paderborn u. s. w.

m) Hildesheim hat 75 adelige Güter.

n) Uebrige Distrikte. — In Neufchatel sind nur 4 adelige Güter.

Der Werth aller adeligen Güter in den preussischen Staaten ist ungefähr 430 Million. Rthlr.; der jährliche reine Ertrag derselben 17,200,000 Thlr. — In allen preussischen Provinzen (ohne Ansbach, Baireuth und die neuesten deutschen Provinzen) sind:

25 adelige Herrschaften von 400,000 bis über 1 Million Thaler an Werth;

23 adelige Herrschaften und Güter von 300,000 bis 400,000 Thaler an Werth.

73 adelige Herrschaften über 200,000 Thaler.

Verzeichniss des Adels in einigen Provinzen des Staates.

I. a) Die alte westphälische Ritterschaft.

(Nach von Steinen. *))

Aldenbockum.
Alpen.
Altenhoff.
Amelunxen.
Anstel.
Arendtel.
Ascheberg.
Aschenbruck.
Aschwede.
Assbeckh.

Baern.
Balvern.
Battenberg.
Baver.
Beesten.
Bellinckhausen.
Benserand.
Berkel.
Berninghausen.
Beveren.
Beverförde.
Birgel.
Bladis.
Blitterswick.
Bock.
Bock de Leichtenberg.
Boetzeler.
Brandscheidt.
Brederode.
Brinken.
von der Bruch.
Bucken.
Büren.
von dem Busch.
Busche.
Bussfeld.
Buvingkhausen.
Bylandt.

Castel.
Closter.

Daelt.
Diepenbruck.
Dincklage.
Dobbelstein.
Dongart.
Dorgelo.
Drebber.
Driesch.
Drosten.
Düdinck.
Dungel.
Duvenvoirt.

Eckerand.
Egmond.
Elbroch.
Eldern.
Eller.
Ellerborn.
Eltern.
Elverfeld.
Ense.
Epfendorf.
Erpen.
Eyl.
Eynenberch.
Eynnaten.

Falken.
Finken.
Freydag.
Fullen.

Galen.
Gartzen.
Genth.
Gewenich.
Grave.
Grien.
Gripfwald.
Groithus.
Grondsfeld.
Gronstein.
Grymbergen.
Gulden.

Haell.
Haagken.
Hanseler.
Haren.
Hartmanner.
Hasen de Turnich.
Hauberg.
Havelich.
Havert.
Heersel de Voschen.
Hege.
Heigk.
Hemmert.
Herd.
Herstorff.
Heyden von der Heiden.
Heyen.
Hilbach.
Hissfeld.
Hocherbach.
Hochenkirchen.
Hochstetten.
Hoemen.
Holdingen.
Hollinckhofen.
Holtmühlen.
Hombri.
Hoon de Cartils.
Horch.
Horion.
Horst in Horst.
Horst al.
Hoxte.
Hugenpath.
Humen.
Huychtebruch.
Huyn.
Huys.

Kalle.
Kapeler.
Keldunk.
Kendenich.
Keppel.
Kersenbrock.
Kessel.
Kettler.
Knehem.
Knippenburg.

*) Johann Dietrich von Steinen, westphälische Geschichte nach Bucellini Topogr. Germ. III. Bd. S. 695.

Korf.
Koslaer.
Kotzeler.
Krümmel.

Lalain.
Langen.
Lansperg.
Lappen.
Ledeburn.
Leerradt.
Leitte.
Leninck.
Lethmale.
Leyk.
Liaukems.
Lülsdorf.
Lützenrad.

Mallinkrod.
von der Mark.
Mascherel.
Manstertingen.
Mecheln.
Meckern.
Meirl.
Meller.
Melschede.
Meppen.
Merode.
Merwyk.
Meternich, Wolf.
Meverden.
Montfort.
Morien.

Nagel.
Neuenhoff.
Neukirchen (cognom. Nivenheim).
Nevem.
Nyvenheim.

Ob dem Berg.
Oefft.
Oest.
Oey.
Ophem.
Opier.
Oppeln.
Oppinem.
Osen.
Osenbreck.
Overheiden.

Petersheim.
Pieck.
Prabeck.
Prenger.
Printhagen.
Protten.

Rath zu Rädt.
Randerodt.
Randstein.
Rassfeld.
Reetraidt.
Reffen.
Reymsdick.
Rhemen.
Rhied.
Rodtenberg.
Roland.
Rosen.
Rukem.

Schaden.
Schael.
Schelen.
Schellart.
Schenkern.
Schenking.
Schlender.
Schonradt.
Schorlemer.
Schüler.
Schüngel.
Schwenke.
Segenhoven.
Segradt.
Spannerbock.
Spanrebock ab Heyen.
Spee ab Altenhoff.
Spirink.
Sprenge.
Steinhart.
Steinhausen.
Stekh.
Stempel.
Streithagen.
von der Streithorst.
Struogen.
Suetlage.
Syberg.

Tappen.
Tegelen.
Tengnagl.
Torken.
Tuisenbroch.

Ulfft.
Uttinghofen.

Varendorff.
Velbrück.
Velbrückhenal.
Velen.
Velis.
Vochem.
Vossin.
Vrede ab Anke.

Wachendorf.
Wachtendonk.
Waldenberg.
Walmerode.
Warpke.
Wayenhorst.
Weis Schappendorf.
Wendte.
Wenge.
Westerhold.
Westphalen.
Weyer.
Wikede.
Willich.
Winkelhausen.
Wittemb.
Witten.
Wittenhorst.
Wolf, cognom. Metterin.
Wyhe.

Zeveh.
Zob de Grimbergen.
Zweiffel de Struogen.

b) Die Ritterschaft der Grafschaft Lippe in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts.

Barchhausen.
Basterhausen.
Bege.
Billerbeck.
Bösen.
Brincke.
Burchoven.
Burg.
Busch.

Daumen.
Donox.

Eichmanns s. Eickman.
Elbestorff.
Ertern.

Fresenhausen.
Fresmersen.

Gevekaten.
Grapendorff.
Groen.

Hammerstein.
Hanen.
Haxthausen.
Hensendorff.
Hoberge.
Hoerde.
Holzhausen.

Iggenhausen.
Jarensell.

Kaldendorpf.
Karsenburch.
Klingen.

Landtwehr.
Lippe.
Lipperade.

Mengersen.
Mollenbeck.
Momchhausen.

Oderstertorff.
Offlen.
Oinhausen.

Quaden.
Querbeint.

Reillkirchen.

Schwartzen.
Schwinebardt.
Specketter.
Stocheim.

Thurmb.

Wende.
Wendthausen.
Werpup.
Westphalen.
Worden.
Wreden.
Wulffen.

II. Der Adel in Pommern.

(Nach Brüggemann.)

Abtshagen.
Adebahr. †
Affen. †
Ahlebeck. †
Ahlemann. †
Ahnen.
Ahnenkopen. †
Albrechtshausen. †
Alffmünde. †
Alkuhn. †
Altrock.
Alvelde. †
Amminoff.
Anckerheim.
Angern.
Anklam. †
Anslym. †
Apenburg.
Apendorf.
Appeldorn. †
Appelmann, Frh.
Arensdorf.
Armfeld, Frh.
Arnenburg. †
Arnim.
Arnstädt.
Arnswalde. †
Arras.
Augustin.
Averdick.

Bachen. †
Backe.
Baden. †
Bähr.
Bährenfels.
Bälzen.
Bätschen.
Bättin. †
Bagewitz.
Baldekow. †
Balge.
Baligen.
Balte.
Balthasar.
Bandelin.
Bandemer.
Banghe. †
Banker.
Banner.
Barfus.
Barganzky.
Barke.
Barnekow, Frh.
Barsdorf.
Barsen. †
Barthold.
Bartken.
Bartosenz. †
Bartzen.
Basdowen. †
Bassen. †
Battin. †
Baumann.
Bebekow. †
Beggerow.
Behr.
Belikow. †
Bellin. †
Belling.

Below.
Bendekow. †
Beneckendorf.
Beneckenhagen.
Benschen. †
Berchane.
Berg.
Berendt. †
Berglasen.
Bergmann.
Berner.
Bertekow. †
Bessel.
Bevenhusen. †
Beyer.
Bialken.
Bibow.
Bichow.
Bichowsky.
Bicken.
Bidekow. †
Bielken, Grf.
Bildstein, Frh.
Billerbeck.
Bilow.
Birkhan.
Birkholz.
Bismark.
Bistram.
Blankenburg.
Blankensee.
Blöcken. †
Blixen, Frh.
Bloffen. †
Blücher.

Blumenfelde.
Blumenthal.
Boblin. †
Bochen.
Bockholt. †
Alten-Bockum.
Bodeck.
Bodecker.
Bodelschwing.
Boeck. †
Böhn.
Bofen. †
Bogemihlen. †
Bogesken.
Bohlen, Grf.
Bohlen.
Bohm.
Boitzenburg. †
Boldensele. †
Bolentin. †
Bolpanecken.
Boltenstern.
Bomin.
Bomiswolde. †
Bonenhusen. †
Bonin.
Bonow.
Bonsewske.
Borentin. †
Bork.
Borke, Grf.
Borken.
Born.
Bornstädt.
Borntin.
Borske. †
Borutzky.
Borzykowsky.
Bosen. †
Botenberg. †
Bothen. †
Bottwar. †
Bozepolske.
Brahe, Grf.
Brakel. †
Brand.
Brandeshagen.
Braun.
Braunschweig.
Brederlow.
Breitenbach.
Breitzig. †
Brekow. †
Brelin. †
Brenkenhoff.
Bretzen. †
Briesen.

Brischow. †
Brockhausen.
Bröcker.
Broich.
Broitz. †
Bronken.
Brünnow.
Brüsewitz.
Brunckow. †
Brunellen.
Brunow.
Brunys. †
Brusehaver. †
Brycht.
Brzezinsky.
Bucholt. †
Buckermann. †
Buckow.
Budden.
Buderitz.
Budesow. †
Bübke.
Bünnewitz. †
Büren.
Bugenhagen.
Bugewitz.
Bughen. †
Bugsschlaff.
Bulgrin. †
Bulow.
Bunning.
Burg.
Burgsdorf.
Burkersrode.
Butosch.
Butzke.
Butzow.

Caghen. †
Calend. †
Calsow.
Carenz. †
Carith. †
Carnitz, Grf.
Carnowsky.
Carow.
Carzin. †
Carzenow. †
v. d. Ce. †
Cedelin. †
Cernin. †
Cerntin.
Chamier.
Charisien.
Chelenz.
Chemnitz.
Chinow. †

Chmielinsky.
Cholbe. †
Chorken.
Chosnitzky.
Chudominsky.
Cieszewsky.
Cirkewitz. †
Cirzan.
Clebow.
Clötte.
Clutzow. †
Cocceji, Frh.
Cochenhausen.
Colbatzlow. †
Coldenbach. †
Collenbeck. †
Colmar.
de Colonia. †
Colrep.
Condarsin. †
Connosch. †
Conow.
Corsuant.
Cowalk.
Crackow. †
Creutz. †
Crieger.
Cronenfels.
Cronhielm.
Crummenhusen. †
Crutzen. †
Cubitz. †
Cubnitz. †
Curaven. †
Cussow.
Cutzow. †
Czapsky.
Czar.
Czarnowsky.
Czirson.

Dabelstein. †
Dadow. †
Dahlstierna.
Dalecke.
Damaros.
Dambrowske.
Damerkow.
Damitz.
Dammes.
Damnitz.
Dargolewsky.
Darguschen. †
Darsen. †
Darsicke.
Datenberg.
Dechow.

Degen. †
Delitz.
Deminsky.
Deven. †
Dewitz.
Dieck.
Diephold.
Dietert.
Dietnechlow.
Diezen. †
Ditsch. †
Dittmannsdorf.
Diurklow, Frh.
Diwitz. †
Döberitz.
Döpcken.
v. d. Dollen.
Dombrowsky.
Doppen. †
Dorken. †
Dorn. †
D'Orourke, Grf.
Dossow.
Doten.
Dovett. †
Douglas.
Dracken. †
Dreger.
Drensen. †
Dresow. †
Drosedow.
Dubschlaff. †
Ducherow.
Duelsow. †
Düring.
Düringshofen.
Dummebröck.
Duncker. †
Dunecke.
Duvendick.
Dziezelsky.

Eberstein, Grf. †
Ecksen. †
Eden.
Edling.
Eggebrecht. †
Ehden.
Ehrenfels.
Eichhorst. †
Eichmann.
Eickstedt Peterswaldt, Grf.
Eldten. †
Elshölter. †
Elver.
Elzing.
Emerenz. †
Enckevort.
Engelbrecht.
Ericken. †
Erpeshagen.
Erskein.
Erxleben.
Eshölter. †
Edle von Essen.
Everde. †

Falcken.
Falkenberg. †
Falkenburg.
Falzburg.
Fargow. †
du Fay.
Feldberg.
Feldheim. †
Felstow.
Femern. †
Ferber.
Fersen.
Fesch. †
Fienecke.
Fierraden.
Fischer.
Flatow.
Flemming, Rgr.
Flemming.
Fock.
Fölkersamb.
Folschen.
Forbus.
Forcade.
Freytag.
Friedeberg.
Friedländer. †
Friedlieb von Friedensberg.
Fritz.
Froreich.
Frosten.
Fürstenberg, Frh.
Fugen. †
Fuhrmann.
Funk.

Gadomrasky.
Gadow.
Gagern.
Galabicky.
Galbrecht.
Gansken.
Gantlipensicky.
Ganzin. †
Ganzken.
Ganzkow.
Gardez. †
de la Gardie, Grf.
Garin. †
Gaudecker.
Gauren. †
Gbosty.
Geisten.
Gelsdorf.
Genzkow.
Gerlach.
Germen.
Gezewsky.
Glasenapp.
Glinden. †
Globschitz. †
Glöden.
Glosty.
Glyszczinsky.
Gnaskow. †
Gnieförmer. †
Gnoyen. †
Gobelow. †
Gobin. †
Goddentow.
Göben.
Göckingk.
Goesch.
Goldbeck.
Gollnow. †
Golmen. †
Goltzteden. †
v. d. Golz, Frh.
Gonschen. †
Gonzken.
Goricke. †
Gorken. †
Gosen.
Gostkowsky.
Gottberg.
Gotzlow.
Grabow.
Grabowsky.
Grävenitz.
Grambow.
Grape.
Greben. †
Greiffenberg. †
Greiffenpfeil.
Greiggenschild.
Grell.
Griebow.
Griepen. †
Grimmen. †
Gristow. †
v. d. Gröben.
Groel.

Gronow. †
Gropelin.
Grotnitz.
Grubbe.
Grullen. †
Grumbkow.
Grummetow. †
Grundies.
Gudderitz. †
Güldenklee. †
Güntersberg.
Gützkow. †
Gumprecht.
Gumptow. †
Guntersin.
Guntewineck.
Gunz.
Gurickow. †
Gusselensen. †
Gutzelfitz. †
Gutzkow, Grf. †
Gutzmar.
Gutzmerow.
Guzekow. †
Gyse.

Haase. †
Hacke, Grf.
Hackebeck. †
Hackemann.
Hackewitz.
Hagemann.
Hagemeister.
Hagen.
v. d. Hagen.
Hagenow.
Hallart.
Hammerstedt.
Hanen.
Hanow. †
Harder.
v. d. Hardt.
Harnitt. †
Hebron.
Hechthausen.
Heckelow.
Hederich. †
Heding. †
Heidebreck.
Hellermann.
Helm. †
Helpte.
Hertel.
Herzberg.
Heyden.
Heydenburg. †
Hindenburg.
Hirsch.
Hirschfeld.
Hoben.
Höcking.
Höpcken, Frh.
Hörner.
Hoffstädter.
Hohenhusen. †
Hoickendorf. †
Holcke. †
Holleben, Frh.
Holpten. †
Holsten. †
Holzendorf.
Horn.
Horst.
v. d. Horst. †
Hovenen.
Howächter.
Howen.
Hoym.
Huben.
Hülsen.
Hukes. †
Humboldt.
Huss.
Huxel. †

Jadomka. †
Jägern. †
Jagow. †
Jagow.
Jahnke, Grf.
Jamezow. †
Janecke.
Janitz.
Jannewitz.
Janten.
Jarcke.
Jardin.
Köhn von Jaski.
Jasmund.
Jatzkow. †
Jeckel.
Jereslaff. †
Jerichow. †
Jerlich. †
Ihlenfeld.
Iletzsenken.
Ilmenow.
Inclaven. †
Insleven. †
Jordan. †
Jorken.
Jutrzecke.
Iven.
Iwatzhof.
Kaboldestorp.
Kabolt. †
Kacke.
Käseke.
Kahlden.
Kahlenberg.
Kahnen. †
Kakowsky.
Kaland.
Kalver. †
Kamecke, Grf.
Kamecke.
Kamzen.
Kanzow.
Kartlewitz. †
Kartlow.
Kaskow. †
v. d. Katze. †
Katzowecki.
Kaulbars, Frh.
Keding. †
Kedingshagen. †
Keffenbrink.
Kein.
Keith.
Kenitz.
Kerdörfer. †
Kergberg, Grf. †
Ketell.
Kettel. †
Kettelhack. †
Kettler. †
Keulen.
Kideritz.
Kirchbach, Frh.
Kitzscher.
Kleedt.
Kleist.
Klempzen. †
Klenow. †
Kleverfeld.
Klinkowström, Frh.
Klitzing.
Klodt, Frh.
Klonzinske.
Klopotky.
Klotzow. †
Knappen. †
Kniggen. †
Knobelsdorf.
Knuth. †
Kochenstein.
Kockow.
Köcksede. †
Köhler.
Köller.
Kölpin. †

Köppern.
Köthen.
Kötteritz. †
Koldebeck. †
Konow.
Kosaschen.
Koskow. †
Koss.
Koven.
Kracken. †
Krakewitz.
Kranksparen. †
Krassow, Frh.
Krause.
Krausenstein.
Krauthof.
Kremzow.
Kreyenfels.
Kriesen.
Krocker.
Krockow.
Kroll, Frh. †
Krosegk.
Kruckow.
Krummel. †
Kruse, Frh.
Kruske.
Kuck.
Kudrowsky.
Kühl.
Küsel.
Küssow, Grf.
Kukowsky.
Kulen oder Kyle. †
Kulpen. †
Kummerow. †
Kunow.
Kunter.
Kupin.
Kurz.
Kuske. †

Labebach.
Lablewsky.
Labuhn.
Lagerström.
v. d. Lancke.
Lange.
Langensee. †
Lantoske.
Lantow.
Lassahn. †
Laurens.
Lazentin. †
Leba.
Lebbin. †
Lebinsky.
Leeske.
Leigenow. †
Leine. †
Lemcke.
Lemma. †
Lengyn. †
Lenz.
Lepel, Grf.
Lepel.
Leppenitz. †
Lettow.
Levenitz. †
Lewezow.
Lewinsky.
Lewissow. †
Leytekow. †
Lichtefus.
Liebeherr.
Liebermann.
Lietzen.
Lieven, Grf.
Lievenow. †
Lii. †
Likonsky.
Lilienanker.
Liliendop.
Lilienhöck.
Lilienström.
Lillien.
Lillienstädt.
Linden.
Lindstädt.
Lippa. †
Lissow.
List. †
Lobenitz. †
Lobese. †
Lockstadt.
Loden.
Löllhöfel.
Löwe, Grf.
Löwenfels.
Löwenklau.
Logoyen. †
Lonicer.
Loose.
Loppenow. †
Loske.
Lostin.
Loven. †
Lowenthal. †
Lubbenow. †
Lubeck. †
Luchow. †
Luchten. †
Luden. †
Lübsdorf. †
Lübtow.
Lüderitz.
Lüskow.
Luiker. †
Lumbach. †
Lypinsky.

Mach.
Madry.
Magdeburg.
Maleck.
Malie. †
Malotke.
Malschitzky.
Maltitz.
Malvitz.
Malzecky.
Mampe.
Mandrey.
Manow. †
Manteufel, Frh.
Mardefeld, Frh.
Mark.
Marschall v. Bieberstein.
v. d. Marwitz.
Maschenholz.
Mascow.
Masse.
Massow.
Meelsholz. †
Meiner.
Meinke.
Mellentin.
Mellin, Grf.
Mellin.
Menzitz.
Meseritz.
Metsecke. †
Metstorp. †
Metzekow. †
Mevius.
Meyenn.
Meyeno. †
Meyer.
Meyerfeld, Grf.
Midtzin.
Mildenitz. †
Milderath. †
Milsow. †
Miltitz.
Mingen.
Minkow. †
Mirbach.
Mirograf. †
Misbach.
Misterlow. †
Mitzlaff.

Modrzewske.
Möring. †
Mörner. †
Moitzow. †
Moltke.
Molven. †
Molzahn.
Monche. †
Mondry.
Monichow. †
Morder. †
Morosecke.
Mosch.
Mose. †
Mosisky.
Muczinne.
Muddelmow. †
Mühlenfels.
Müller.
Müller.
Müller v. d. Lühne.
Münchhausen.
Münchow, Grf.
Münchow.
Mugheling.
Mukes.
Munkerwitz. †
Munter.
Muschötte. †
Mustecke. †
Muzelin. †
Mykerow. †
v. d. Myle.

Nadelwitz. †
Naderenz. †
Nasse.
Natzmer.
Natzmersdorf. †
Neckern.
Nederen. †
Neetzow.
Neidach.
Nemecke. †
Nemerow. †
Neonachow. †
Nesuchow.
Nettelhorst.
Neudocke.
Neuenbroch. †
Nezelstrop.
Nienkerken. †
Normann.

Obelitz.
Oberstein. †
Oehe.
Oesterling.
Oesterreich.
Offer.
Ogen.
Ohrenstedt, Frh.
Oldenborg. †
Oldenburg.
Oldenvlet. †
Olschen.
Olthof.
Orklenborg. †
Ossecken.
v. d. Osten.
Owstien.
Oxenstiern, Grf.

Pacholcke.
Padelborn. †
Pagel. †
v. d. Pahlen.
Palbicky.
Palbytzky.
Palude. †
Panker.
Pansin. †
Papke. †
Papstein.
Parasky.
Parazinske.
Pardam.
Paris.
Parlow.
Parow.
Parpart. †
Parren. †
Parselicke.
Parsenow.
Parsow. †
Pasewalk.
Passke.
Pastow.
Patiske.
Paulsdorf.
Pawels.
Paxleben.
Pentin. †
Penz. †
Pepike.
Perleberg.
Peselin.
Petersdorf.
Petersen.
Petorge.
Pezow. †
Pfuel.
Philippi.
Pierskow.
Pieverling.
Pirch.
Piritz. †
Plata. †
Platen.
Plesse.
Plochenz.
Plönen. †
Plötz.
Plogh. †
Edle v. Plotho.
Plowen. †
Plumpen. †
Pluskow.
Plyserinsky.
Poblotzky.
Podewils, Grf.
Podewils.
Pölitz. †
Pohlen. †
Pokelent. †
Pollen.
Polzin. †
Pomoiske.
Porez. †
Posse, Grf.
Pottlacke.
Prädalen. †
Prammuhlen. †
Prebbendow.
Prebentow.
Prechel. †
Prein. †
Pressentin.
Preuss.
Pribbernow. †
Pribislaff. †
Pricerde. †
Priebswald. †
Prisimbose. †
Pritz.
Prophalow.
Proswelde. †
Pucher. †
Puckum. †
Pulteinske.
Pusikow. †
Pustar.
Puttbus, Grf.
Puttkammer, Frh.
Puttkammer.

Quaternen.
Quatzen.
Quernen.
Quickmann.
Quilfeld.
Quitzow.

Rabenow.
Raboden. †
Raleke.
Rambow.
Ramel.
Ramin.
Ramstedt. †
Rangen.
Rapekart. †
Rasoch.
Rausch. †
Rave. †
Ravenstein. †
Reberg. †.
Rebke.
Reck.
Reckentin. †
Reckow.
Reckowsky.
Reckziehn. †
Redel. †
Reder.
Reichenbach.
Reichow. †
Reinkendorf.
Reiske.
Reismann.
Repin.
Reppert.
Rethe. †
Retsdorf.
Retz.
Reusewitz.
Rexin.
Rhaden.
Rhaven.
Rhein.
Rheinschild, Grf. †
Rhöde.
Rieck.
Riethfeld. †
Ristow.
Rittberg, Grf.
Ritzen.
Rocke.
Rodenbeck. †
Rönne. †
Roggenbuck.
Roggenzahn. †
Rohde.
Rohwedel.
Rohr. †
Rose.
Rose.
Rosenberg.
Rosencreutz.
Rosengarten. †
Rosenhand.
Rosenstedt.
Rosey.
Rossau. †
Rostke. †
Rostschitz.
Rostyn. †
Rotenberg.
Rotermund, Frh.
Rottenburg.
Rubekow. †
Rubenow.
Rudemihke.
Rudenskiold, Frh.
Rudgisch.
Rüchel.
Rüpetz. †
Rüst. †
Rütz. †
Rulow. †
Runge.
Runow.
Russeik. †
Rustke. †
Rustock. †
Ruygen. †

Sabotke.
Sabow. †
Sachse. †
Sager.
Saginz. †
Salice. †
Sahlfeld.
Salmis, Grf.
Saneke. †
Sanitz.
Sanne. †
Sanz.
Sapendowsky.
Sarbsky.
Sarnowsky.
Sawke. †
Scalip. †
Schachmann.
Schack.
Schade.
Schademen.
Schadewacht. †
Schätzel.
Schaper.
Schapow.
Schaprode. †
Scheede. †
Scheele.
Schele.
Scherfen. †
Schewenbach.
Schewetke.
Schiebel v. Schiebelstein.
Schinburen. †
Schinkel.
Schlabrendorff.
Schladen.
Schlen.
Schlesten. †
Schlichtenmölen. †
Schlichting.
Schlieben.
Schlieff.
Schlippenbach, Grf.
Schlochow.
Schlösser.
Schmachteshagen. †
Schmalenberg.
Schmalensee.
Schmeckern. †
Schmeling.
Schmettau.
Schmidseck.
Schmied. †
Schmiterlow.
Schmogerow. †
Schmolentin. †
Schmollen. †
Schmorow.
Schmudden.
Schneicke.
Schnell.
Schnorre. †
Schönebeck.
Schöning.
Schötzow. †
Schollentin. †
Schonow. †
Schowoch. †
Schrinnenbeck. †
Schriver. †
Schrock. †
Schütte.
Schütz.
v. d. Schulenburg.
Schulten. †
Schultenjäger.
Schulz, Frh.
Schulz.
Schurike.
Schwan.
Schwanecke. †
Schwanenberg. †
Schwanfeld.
Schwantewitz. †
Schwarz.
Schwarzer.

Schwave.
Schwecht. †
Schweder.
Schwefe. †
Schweinichen.
Schwerin, Grf.
Schwerin.
Schwetzkow.
Schwichow.
Schwirsen. †
Sconenwerder. †
Sdaske.
Sdunen.
Sebotke. †
Seeger.
Segebaden, Frh.
Selpt. †
Seltose.
Semmorowsky.
Sikorsky.
Silleburen. †
Simmern.
Sinecke.
Skofke.
Slachow.
Slandüwel.
Slanter.
Slave. †
Slavekenz. †
Slavekestorp. †
Slaukonitz. †
Sleczen. †
Smoren. †
Sobeck, Frh.
Sodenstern.
Soltenitz. †
Somnitz.
Soyger.
Spandewen. †
Sparfeld.
Speckin.
Spegelberg, Grf. †
Spegelstorp. †
Spens, Grf.
Sperling, Frh.
Spoden. †
Spotte.
Sprengel. †
Stadio. †
Ställ.
Staffeld.
Starkow.
Stauden.
Stechow.
Steddigum. †
Steding.
Stegelitz. †

Stein.
Steinäcker, Frh.
Steinbeck. †
Steinbock.
Steinfeld.
Steinkeller.
Steinwehr.
Stendeck.
Stenow. †
Sternbach.
Sternberg, Frh.
Stettin.
Stetterow.
Steven.
Still.
Stipp.
Stodorhowir. †
Stojentin.
Stoikow.
Stoltenberg.
Stoltenhagen. †
Stontin. †
Storm.
Stoske. †
Stowenow.
Stralenheim.
Stranz.
Strebelinsky.
Streckentin. †
Strelecky.
Strellentin.
Stropow.
Stubbe. †
Stuchow.
Studzinsky.
Stücken.
Stüwen.
Stumpfeld.
Stypmann.
Suckow.
Süring.
Sulen. †
Sulicky.
Sunchow. †
Sund.
Sewerke. †
Swenz.
Swinekulen. †
Sydow.
Sylvii.
Sziracke. †
Szymierowsky.
Szyrsam.

Tanke.
Tarmen.
Taube.
Tauenzien.
Techlyn.
Telstow.
Tempsky.
Teskehagen. †
Tesmar.
Tessen. †
Tessenz. †
Tessin.
Thadden.
Thenen. †
Thennin. †
Thiele. †
Thodt. †
Thomecke. †
Thormann. †
Thun.
Tiegerström.
Tilly.
Tischer.
Tomke.
Tornow.
Trampe.
Trampow. †
Trautvetter, Frh.
Trebekow. †
Trebetow.
Treptow. †
Tribbensee.
Troyge.
Trzebiatowsky.
Tuchsen.
Tylburen. †

Ubeske. †
Ubriser. †
Uchtenhagen. †
Uchtorn. †
Ueckermann.
Ueckermünde.
Uhl.
Unferfährt.
Unger.
Ursen.
Usedom.
Ustarbowsky.
Utznam. †

Vagete. †
Valewenz. †
Valkenhagen.
Valles.
Vanecke.
Vangerow.
Vannosten.
Varchin.
Vargin.
Vegesack.

Velstow.
Vemern. †
Vernezobre, Frh.
Versen.
Vick.
Vidante. †
Vieregg.
Viesen.
Vietke.
Vilmenitz. †
Virchewitz. †
Virestorp. †
Virgin. †
Vitenshowen. †.
Vizahn.
Vitzen. †
Vitzow. †
Vleming.
Völkersamt.
Vogelsang.
Vogt.
Volkmann.
Volskow.
Vorbeck.
Vormann.
Vosberg.
Voss. †
Voteshäger. †
Vryggehofen.

Wachholz.
Wachtmeister, Frh.
Wackenitz.
Waldow.
Walrabe.
Walsleben. †
Walstenen. †
Walter.
Wargowsky.
Warnin. †
Warnstädt.
Warskow. †
Warszewsky.
Wartenberg.
Wartensleben, Rgr.
Watter.
Webel. †
Wedel.
Wedelstädt.
Wegner.
Weidenberg.
Weiler.
Weissenfels.
Weissenstein.
Welowanz. †
Welzin.
Wenden.
de Wera. †
Werbelow.
Werberger. †
Werle. †
Werlekow. †
Werssowitz Sekerka u. Sedczicz, Rgr.
Wesel.
Wesenbeck.
Westiggebrügge. †
Westvalen. †
Wewelow. †
Weyherr.
v. d. Wieden. †
Willenson.
Wilskendorf. †
Winsen.
Winsheim.
Winterfeld.
Winther.
Witstoch. †
Wittcke.
Witten.
Wittich.
Witting. †
Witzemitz. †
Witzon.
Wnuck.
Wobbermin. †
Wobersnow.
Wobeser.
Woblickow. †
Wockenstede.
Wockenvot.
Woedke.
Wogern. †
Wogete. †
Woigen.
Wolde.
Woldeck.
Wolschow. †
Worpel. †
Wossecke. †
Woydten.
Wrangel, Grf.
Wrangel.
Wreden.
Wreich.
Writzen.
Wrycza Rekowsky.
Würzburg.
Wulff.
Wulframsdorf.
Wulffradt, Frh.
Wundeschin. †
Wussow.
Wutke. †
Wyszecky.

Zabidow.
Zagen. †
Zamory.
Zancke. †
Zander.
Zanthier.
Zanzebur. †
Zarbscke.
Zarke.
Zarnow.
Zarth.
Zastrow.
Zayn. †
Zedelin. †
Zedin. †
Zegenhagen.
Zelazinsky.
Zemmen. †
Zemmern.
Zepelin.
Zeromsky.
Zetscke. †
Zezen. †
Zickewitz. †
Ziegelscke.
Zinnen. †
Zittmann.
Zitzewitz.
Zmudgustkowsky.
Zozenow.
Zuben.
Zülich, Frh.
Zumen.
Zwett. †

Anmerkung. Das † bedeutet, dass die damit bezeichnete Familie schon bei Aufstellung dieses in dem 7. Decennio des 18. Jahrhunderts angefertigten Verzeichnisses ausgestorben war.

III. Der in neuester Zeit ansässige Adel Schlesiens.

Abschatz, Frh.
Adelstein.
Adlersfeld.
Althann, Grf.
Arco, Grf.
Arnold, Frh.
Arnstädt.
Arz, Grf.
Asseburg, Grf.
Auersperg, Grf.
Aulock, Grf.
Axleben, Grf.

Balestrem, Grf.
Baudis.
le Bauld de Nans.
Becker.
Benecke v. Gröditzberg.
Berenzy.
vom Berge.
Bethusy, Grf.
Beust, Grf.
Bibra, Frh.
Bibran, Frh.
Bieberstein.
Bielau.
Birkhahn, Frh.
Biron, Prinz.
Bissing.
Blacha.
Block.
Blottnitz.
Blücher, Grf.
Blumenstein.
Bock.
Boguslawsky.
Bohlen.
Bojanowsky.
Bongi.
Borwitz.
Bose.
Brescius.
Bressler, Grf.
Broitzen.
Bronikowsky.
Buchs.
Buchwitz.
Buddenbrock, Frh.
Bülow, Grf.
Bujakowsky.
Burghaus, Grf.
Burgsdorf.
Busse.

Carlowitz.
Carmer, Grf.
Chappuis.
Clairon d'Haussonville, Graf.
Clausewitz.
Crauss v. Crausendorf.
Czarnetzky.
Czettritz, Frh.

Dalwig.
Dalwitz.
D'Ambly, Grf.
Damnitz.
Dankelmann, Grf.
Debschütz.
Diczelsky.
Diebitsch, Grf.
Dino, Herzogin. (Talleyrand-Perigord.)
Dittrich.
Dobschütz.
Dohna, Grf.
Donath.
Dorville.
Dresky.
Durand, Frh.
Düringsfeld.
Dungern.
Dyhern, Grf. u. Frh.

Eckartsberg.
Eichendorf, Grf.
Eicke.
Einsiedel, Grf.
Eisenhardt.
Elsner.
Emrich.
Erdmannsdorf.

Falkenhausen, Frh.
Fehrentheil.
Fernemont, Grf.
Förster.
Fragstein.
François.
Franke.
Franken-Sierstorpff, Gr.
Frankenberg, Gr. u. Frh.
Frobel.
Fromberg.
Fürstenberg, Landgr.

Gablenz.
Gaffron.
Gaisberg.
Galwitz.
Gamm.
Gaschin, Grf.
Garnier, Frh.
Gellhorn.
Gerber.
Gersdorf, Grf. u. Frh.
Gessler, Grf.
Gfug.
Gilgenheimb.
Gillern, Frh.
Gladis.
Gneisenau, Grf.
Goldammer.
Goldfuss.
Golz, Grf.
Görne.
Görtz.
Gössel.
Götz.
Götzen, Grf.
Gräve.
Gregory.
Gröling.
Grollmann.
Grottowski.
Gruttschreiber, Frh.
Gusner.

Hacke, Grf.
Hahn.
Harasowsky.
Hardenberg, Grf.
Harrach, Grf.
Hartmann.
Haslinger, Grf.
Hatscher.
Hatzfeld, Fürst.
Haugwitz, Grf.
Heinen.
Heinitz.
Heinz.
Held v. d'Arle.
Heldreich.
Helmrich.
Henkel, Grf.
Henneberg, Frh.
Herberstein, Grf.
Hertel.
Hettersdorf, Frh.
Heuthausen.
Heydebrand.
Heugel.
Hillner.
Hirsch.
Hochberg, Grf. u. Frh.
Hocke.
Hoffmann.

Hohberg, Frh.
Hohenlohe, Fürst.
Hohenzollern, Fürst.
Holly, Frh.
Hoverden, Grf.
Hoyos, Grf.
Huff.
Hugo.
Humboldt.
Humbracht, Frh.
Hundt, Frh.

Jangwitz.
Jarotzky.
Jerin.
Johnston.
Jordan.
Ivernois.

Kaiserling, Grf.
Kalinowsky.
Kalkreuth, Grf.
Kamptz.
Kapuscinsky.
Karsten.
Keltsch.
Kern.
Kessel.
Kiesewetter.
Kinsky, Frh.
Kleist.
Klinggräf.
Klobuczinsky.
Kloch, Frh.
Knobelsdorf.
Knorr.
Köckritz.
Kölichen.
Köller.
König.
Königsdorf. Grf.
Koppy, Frh.
Korkwitz.
Koschenbar.
Koschützky.
Koscielsky.
Kospoth, Grf.
Kottulinsky.
Kottwitz, Frh.
Kuilenstjerna.
Kurssel.

Lange.
Langenau.
Langenickel.
Langermann.
Larisch, Grf. u. Frh.
Laschowsky.
Lehsten-Dingelstädt.
Lehwald.
Leipziger.
Lekow.
Lemberg.
Lemke.
Lessel.
Leuckner, Grf.
Leuthold.
Leutrum, Grf.
Lichnowsky, Frh.
Lichtenstein, Frh.
Liebermann.
Lieres.
Lindeiner.
Lindner v. Stölzer.
Lindigau.
Linnenfeld.
Lipinsky.
Lippa.
v. d. Lippa, Grf.
Liwoneg.
Löben, Grf. u. Frh.
Löbenstein.
Loen, Frh.
Logau, Grf.
Loos.
Lorenz, Frh.
Lossau.
Loucey, Grf.
Lowisch.
Lübbers.
Luck.
Ludewig.
Lüttitz.
Lüttwitz, Frh.
Lützow.
Lynker, Frh.
Lynkow.

Mäck.
Machoi.
Magnis, Grf.
Maltzan, Grf.
Marklowski.
Marwitz.
Massow.
Matuschka, Grf.
Maubeuge.
Mellentin.
Merkatz.
Merkel.
Mettich, Grf.
Meyer.
Mikusch.
Miletzky.
Minkwitz.
Minnegerode.
Miroszewski.
Misitscheck.
Mletzko.
Montbach.
Montmarin.
Mortzin, Grf.
Münchhausen, Frh.
Münchow.
Muschwitz.
Mutius.

Näfe.
Neckern.
Netz.
Neuhaus, Grf.
Nibelschütz.
Nickisch.
Nimptsch.
Nitsche.
Nöldchen.
Nostitz, Grf. u. Frh.

Obernitz, Frh.
Oertzen.
Oheimb.
Ohlen.
Ohnesorge.
Olszewski.
Oppersdorf, Grf.

Packisch.
Paczinsky.
Pannwitz.
Patzkowsky.
Peistel.
Pelchrzim.
Perroy.
Pettenkofer.
Pfeil, Grf.
Pförtner v. d. Hölle.
Pilati, Grf.
Pinto, Grf.
Planitz.
Plothow, Frh.
Poncet.
Ponikau.
Ponin-Poninsky, Grf.
Poremsky.
Posadowsky, Grf.
Poser.
Potworowsky.
Praschma, Grf.
Prinz.
Prittwitz.

Promnitz.
Prosch.
Pückler, Frh. u. Grf.
Pujakowsky.
Purtscher.
Puttkammer.

Rabenau.
Raczek.
Raczinsky.
Radecke.
Radetzky.
Randow.
Raven.
Rechenberg, Frh.
Reden, Grf.
Rediger.
Reder, Grf.
Reibnitz.
Reichenbach, Grf. u. Frh.
Reinbaben, Frh.
Reinersdorf.
Reisewitz, Frh.
Reitzenstein.
Renard, Grf.
Rentz, Frh.
Reppert.
Reuss, Frh. u. Grf.
Richthofen, Frh.
Rieben.
Rimultowsky.
Ritter.
Ritterstein, Frh.
Rochow.
Röder, Grf.
Rödern, Grf.
Röll.
Rohrscheidt.
Roth.
Rothenberg.
Rothkirch, Frh.
Rottenberg.
Rosenberg.
Rüllmann.
Ruppert.
Russetzky.
Ryssel.

Sack.
Saldnitzki, Grf.
Salisch.
Salza.
Sandretzky, Grf.
Saurma, Grf. u. Frh.
Schach-Wittenau, Grf.
Schaffgotsch, Grf.
Schalscha.
Scharwitz.
Scheliha.
Schickfuss.
Schill.
Schimonsky.
Schindel.
Schipp.
Schlabrendorff, Grf.
Schlichting, Frh.
Schlippenbach, Grf.
Schlutterbach.
Schmettau.
Schmidt.
Schmidthals.
Schmiedeberg.
Schönaich - Carolath, Frh. u. Graf.
Schönberg.
Schubert.
Schuckmann.
Schulenburg, Grf.
Schuler v. Senden.
Schulse.
Schulz.
Schweinichen.
Schweinitz, Grf. u. Frh.
Schwemler.
Schwerin, Grf.
Sczutowski.
Seelstrang.
Seherr-Thoss, Gf. u. Frh.
Seidel.
Seidlitz, Frh.
Selchow.
Senft v. Pilsach.
Sichart.
Siegroth.
Sierstorpff, Grf.
Sihler.
Skal.
Skopp.
Skrebenski.
Sobeck.
Solms, Grf.
Sommerfeld.
Sonnenberg.
Spens, Frh.
Spiegel.
Sprinzenstein, Grf.
Stechow, Frh.
Stegmann.
Steinbach.
Stengel.
Sternberg, Grf.
Stillfried, Frh.
Stockmann.
Stolberg, Grf.
Stosch, Grf. u. Frh.
Strachwitz, Grf. u. Frh.
Stranz.
Studnitz.
Stwolinsky.
Sulkowsky, Fürst.
Sydow.

Taubabel.
Teichmann, Frh.
Terpitz.
Thauer.
Thielau.
Thiele.
Thierbach.
Thun.
Tieschowitz.
Tiesenhausen.
Timroth.
Tluck.
Treskow.
Triebel.
Troschke, Frh.
Trützschler.
Tschammer, Frh.
Tschirnhaus, Frh.
Tschirsky.
Tschischwitz.

Uechtritz.
Unruh.
Usedom.
Uttman.

Vitzthum v. Eckstädt, G.
Vogten - Westerbach.

Wachsmann.
Wätzold.
Waldau.
Wallbrun, Frh.
Wallenberg.
Wallhofen.
Walter.
Warkotsch, Frh.
Wartensleben, Grf.
Wechmar, Frh.
Wedell.
Weger.
Weissenbach.
Welczek, Frh.
Wengersky, Grf.
Wentzky.
Westerholt, Grf.
Westphalen, Grf.
Weyer.
Weyher-Nimptsch, Frh.
Wickenburg - Capellini. Graf.

Werder.
Werner.
Wiedebach.
Wille.
Willhelmy.
Wimmersberg.
Winkler.
Wissel.
Wittenburg.
Wittke.
Wittowsky.
Woikowsky.
Wolff.
Wolsky.
Woyciechowsky.
Woyrsch.
Woysky.
Wratislaw, Graf.
Wrochem.
Wulffen.
York v. Wartenburg, Grf.
Zawadsky.
Zayczik.
Zedlitz, Graf. u. Frh.
Zerboni di Sposetti.
Zeschwitz.
Ziegler.
Ziemietzky.
Zierotin, Graf.
Zieten, Graf.

IV. Der ansässige Adel im Regierungsbezirke Königsberg.

Im Laufe der neuern Zeit finden wir nach amtlichem Berichte folgende Familien, die zum Theil einen sehr bedeutenden und zum Theil einen minder grossen Grundbesitz in diesem Departement haben.

Alten-Bockum.
Anhalt.
Aschenbach.
Auer.
Auerswald.

Baczko.
Badinski.
Bancels.
Bardeleben.
Barnikow, Freih.
Barzykowski.
Below.
Bequignolle.
Berg.
Biberstein.
Blumberg.
Bölow.
Bolschwingh.
Borck.
Borwitz.
Boyen.
Brand.
Brandt.
Braun.
Brederlow.
Brockhusen.
Bronsart.
Brüneck.
Brüsewitz.
Brumierski.
Brzeski.
Bülow.
Buhl.
Burchard.
Burgsdorff.
Buttlar.

Cichowski.
Ciesielski.
Collas.
Conradi.
Corvin.
Creutz.

Bülow-Dennewitz, Graf.
Dönhoff, Grafen.
Dohna, Grafen.
Domhard.
Droste.

Egloffstein, Graf.
Elditt.

Fabecki.
Fahrenheid.
Finkenstein, Graf.
Fölkersamb.
Frankenberg.
Franzki.
Fresin.

Gärdtel.
Gersdorf.
Glasow.
Goeking.
Götzen.
Goez, Baron.
v. d. Goltz, Graf.
Golzheim.
Gossow.
Gostkowsky.
Gottberg.
Gotzkow.
Grävenitz.
v. d. Gröben.
Grzymalla.

Haack.
Hake.
Hannemann.
Hatten.
Hausen.
Held.
Helden.
Herzberg.
Hesseberg.
Heyden.
Heyking.
Hofen.
Hollstein.
Holstein.
Holzendorff.
Hosius.
Hoverbeck.
Howerbeck.
Hüllessen.
Hülsen.
Hünefeld.

Janwitz.
Jaski, Köhn v.
Ingbrecht.

Kalkstein.
Kalnein, Graf.
Kanitz, Graf.
Kaufmann.
Kayserlingk, Graf. und Herr. v.
Keudel.
Kleinhof.
Kleist.
Klingsporn.
Klinkowström, Graf.
Knobelsdorf.
Knobloch.

Königsegg, Freih.
Korff.
Kortzfleisch.
Koslowski.
Krafft.
Krockow.
Kroschewski.
Kruschewski.
Kunheim, Grf. u. Herr. v.
Kurowski.

Langermann.
Lehndorff, Graf.
Lehwald.
Lengefeld.
Lenski.
Lenzki.
Lingk.
Lübeck.

Marquardt.
Massenbach.
Mathy.
Melitz.
Milewsky.
Mirbach.
Montowt.
Morstein.

Negelein.
Niesewand.
Nycz.

Oelsnitz.
Oelssen.
Oldenburg.
Ostau.
Oswald.

Perband.
Perbandt.
Perbant.
Petri.
Petzinger.
Plaga.
Plachetski.
Plocki.

Podewils.
Podritztia.
Pohl.
Polenz.
Portatius.
Proeck.
Prök.

Quos.

Radziminski.
Rauter.
Raven.
Rehbinder.
Reibnitz.
Reichard.
Reischach.
Röbel.
Röbern.
Rössel.
Rosenberg.
Rothkirch.
Royowski.

Sacken.
Sanden.
Sass.
Saucken.
Schafstädt.
Scharden.
Schau.
Schenk.
Schenkendorf.
Schimmelpfennig.
Schlieben.
Schönaich.
Schöning.
Schrötter.
v. d. Schulenburg, Graf.
Schwerin.
Schwitzbitzki.
Seel.
Seelstrang.
Seemen.
Sickorsky.
Siöholm.
Spies.
Staegemann.

Stechow.
Steinwehr.
Stempel.
Sternberg.
Strelow.
Stutterheim.
Suchodoletz.
Sydow.

Talatzko.
Tettau.
Thadden.
Tippelskirch.
Trenk.
v. d. Trenk.
Truchses.
Tyszka.

Unruh.

Varchin.
Viereck.
Vieregg.

Wagenfeld.
Wallenroth.
Walther.
Wangenheim.
Wedel.
Wedelstädt.
Wegner.
Weiss.
Wensiersky.
Wernsdorf.
Wersowitz., Graf.
Wichert.
Wildemann.
Willamowicz.
Wilmsdorf.
Wittenau.
Woiski.
Wolff.
Wostrowski.

Zaluski.

Gesammelte Notizen

über

die Erhebungen und Anerkennung des Adels von dem Kurfürsten Friedrich Wilhelm bis auf die gegenwärtige Zeit.

I. Vom Kurfürsten Friedrich Wilhelm.

1648.

zu *Dohna*, als Burggrafen und Grafen anerkannt den 29. Juni.

1654.

v. *Schwerin*, Freiherr, den 3. October anerkannt.

1661.

v. *Weimann*, den 15. April Bestätigung.

1662.

v. *Ludwigs*, den 3. September Bestätigung.
v. *Spahn*, Freiherr, den 4. April anerkannt.

1663.

v. *Hellmich*, Oberst-Lieutenant, den 13. October.
v. *Schlieben*, Graf, anerkannt.

1665.

v. *Enkevoerdt*, den 18. Januar.

1666.

v. *Quadt-Hichtenbruch*, Freiherr, den 9. November anerkannt.

1667.

v. *Wichert*, Hof- und Legations-Rath, den 21. Februar.

1668.

v. *Braunschweig*, den 24. April.
v. *Cossel*, den 25. Juli Bestätigung.
v. *Craatz*, den 1. Februar Bestätigung.

1670.

v. *Croyengreiff*, den 30. März.

1671.

v. **Bachstein**, Kanzler, den 27. Juli.

1672.

v. Boyen, den 11. August anerkannt.
v. Sparr, Graf, den 22. Januar anerkannt.

1674.

v. Dörflinger, Freiherr, den 26. Juni anerkannt.

1675.

v. Treffenfeld, Oberst, den 18. Juni.

1682.

v. Micrander, Freiherr, den 30. August anerkannt.

1687.

v. Lehndorf, Graf, den 30. September anerkannt.

1691.

v. d. Golz, Freiherr, den 7. November anerkannt.

II. Vom Kurfürsten Friedrich III., als König von Preussen der Erste.

1694.

v. Blaspiel, Kur-Brandenb. Rath, den 18. September anerkannt.

1696.

v. Cisielski, den 30. Januar anerkannt.

1698.

v. Kanitz, Freiherr, den 11. Februar anerkannt.
v. Lethmate, Oberst, den 15. October in den Freiherrnstand.

1699.

Kolbe v. Wartenberg, Graf, den 20. October anerkannt.

1700.

v. Ankersheim, den 19. September bestätigt.
v. Aschenbach, den 28. März bestätigt.
v. Barfus, Grafenstand, und *v. Barfus*, Freiherrnstand bestätigt.
v. Greifenpfeil, Freiherr, den 23. November anerkannt.
v. Lambitz, Oberappellations-Gerichts-Rath, den 27. Juli.
v. Schwerin, Graf, den 26. November anerkannt.

1701.

Ursinus v. Bär, den 18. Januar, Bischof und Hofprediger.
v. Bartholdi, Reichsfreiherr, welches der König von Preussen bestätigte.
v. Blumenthal, königl. Kammerherr und Oberst, den 17. Juni bestätigt.
v. Boyen, den 18. Januar.
v. Fuchs, Geheimer-Rath, den 18. Januar.

v. Kreytzen, Landrath, den 18. Januar, Grafenstand.
v. Lehmann, Gutsbesitzer, den 18. Januar.
v. Schmettau, Freiherr, den 15. October anerkannt.
v. Stade, Gutsbesitzer, den 18. Januar.
v. Stephani, Geh.-Rath und Lehns-Secretär, den 8. September.
v. Stosch, 2 Brüder: 1) Hofrath und Geh.-Staats-Secretär; 2) Hofrath und Geh. Kämmerer, den 18. Januar.
v. Werner, Hofrath und Lehns-Secretär, den 18. Januar.

1702.

v. Butt, den 19. September anerkannt.
v. Cocceji, Professor, den 7. September.

1703.

v. Bomin, Stabs-Capitain, den 24. August.
v. Bondeli, zwei Brüder, den 17. April, Freiherrnstand.
v. Werthern, Graf, den 5. März anerkannt.

1704.

v. Cheeuwen, Legationsrath, den 18. Januar.
v. Ebel, Capitain, den 5. Mai.
Krug v. Nidda, den 21. Juli.
v. Lielien und dessen Gattin, Oberst-Lieutenant, den 24. Mai.
v. Schlieben, Graf, den 12. Juli.

1705.

v. Beschefer, Oberst-Lieutenant, den 18. Januar.
v. Boyen, den 12. Juli.
v. Katsch, Geh. Hof-Kammerherr, Gerichts- und Kriegs-Rath, auch General-Auditeur, den 18. Januar.

1706.

v. Schlabrendorff, Freiherr, den 4. December anerkannt.

1707.

v. Beringer, Geheimer-Rath, den 2. Mai.
v. Luck, königl. Kammerdiener, den 22. Juli.

1708.

v. Creutz, Staatsminister und wirkl. Geheimer-Rath, den 1. December.
v. Henniges, Geh.-Rath, den 28. November.

1709.

v. Bullos, den 16. November.
v. d. Recke, Freiherr, den 14. December anerkannt.

1710.

v. Creutz, Bruder des Staatsministers, den 12. Februar.
v. Fink-Finkenstein, den 11. April anerkannt.
v. Spannheim, Freiherr.

1711.

v. Ougier, den 11. Juli.

1712.

Bartholdi v. Micrander, Freiherr, den 1. Juli.
v. Flemming, als Grafen anerkannt den 25. November.
v. Königseck, Freiherr, den 12. December anerkannt.
v. Mardefeld, Freiherr, den 15. December anerkannt.

III. Vom Könige Friedrich Wilhelm I.

1713.

v. Hoeven, den 29. December, Freiherrnstand.
v. Loellhöfel, Hofrath, den 1. Januar.
v. Manteufel, Freiherr, den 24. Juli anerkannt.

1716.

v. Dzingel, Schöppenmeister, den 10. Januar.
v. Fuchs, Geh. Justiz-Rath, den 20. November.
v. Lubath, Oberst-Lieutenant, den 13. Januar.

1717.

v. Koeppen, Capitain, den 17. Juli.
v. Troschke, Freiherr, den 1. März anerkannt.
v. Wersowitz, Graf, den 19. October anerkannt.

1718.

v. Bequignolle, Oberst, den 23. November.
v. Laurens, den 13. April.
v. Schlieben, Graf, den 9. August.

1720.

v. Vasseroth, Freiherr, den 28. Juni.

1721.

v. Kien, Hauptmann, den 11. Februar.
v. Lonioer, Major, den 14. Januar.

1722.

v. Goetz, Hauptmann, den 30. Juni.

1724.

v. Gundling, Geheimer-Rath, den 25. Februar, Freiherrnstand.
v. Wallrave, Oberst-Lieutenant, den 11. October.

1725.

v. Berger, Criminal-Rath, den 30. Januar.

1727.

v. Davoisin, zwei Brüder, den 21. Januar.

1728.

v. Barbier, den 28. Juni nobilitirt.
v. Fellenberg, den 20. April.

1729.

v. d. Schulenburg, Graf, den 28. Mai anerkannt.

1731.

v. Alemann, Hauptmann, den 21. October.
v. Langelair, Rittmeister, den 1. Juni.
v. Lardehn, drei Brüder, Offiziere, den 20. April.

1734.

v. Brossa, polnischer Major, den 15. August.
v. Dreger, Regierungs-Rath, den 21. October.

1735.

v. d. Schulenburg, Graf, den 25. März.

1736.

v. Bockelberg, den 1. December.
v. Rothenburg, Landrath, Grafenstand.

1737.

v. Chambrier, Freiherr, den 31. August.

1738.

v. Eccard, Kriegs- und Domainen-Rath, den 5. Juli.

1739.

v. Boden, preussischer wirkl. Geh. Staats-Minister, Adelsbrief den 10. April.

IV. Vom Könige Friedrich II.

1740.

v. Algarotti, den 20. December, Graf.
v. Borcke, den 28. Juli, Graf.
v. Dieppenbroik-Empel, den 28. Juli.
v. Flagingk, den 19. November.
v. Gotter, Geh. Staats-Minister, den 29. October, Graf.
v. Hacke, den 28. Juli, Graf.
v. Kameki, den 28. Juli, Graf.
v. Katte, den 6. August, Graf.
v. Nooth, Capitain des Leibgarde-Regiments, den 28. Januar.
v. Pollmann, den 28. Juni.
v. Schwerin, den 31. Juli, Graf.
v. Warenshagen, den 29. October.

1741.

v. Arnold, Kammerherr, den 6. November Freiherr.

v. *Bees*, Kammerherr in Schlesien, den 6. November.
v. *Blochmann*, den 25. October.
Böhmer v. Boehmfeld, den 6. November Freiherr.
v. *Carolath-Schönaich*, den 6. November in den Fürstenstand.
v. *Falkenhayn*, den 6. November Graf.
v. *Gumbrecht*, (Schlesien) den 22. December.
v. *Grollmann*, den 27. December.
v. *Hansen*, Regierungs-Rath, den 25. November.
v. *Hatzfeld* zu Trachenberg in den Fürstenstand den 6. Novbr.
v. *Holtzmann*, Offizier, den 11. April.
v. *Lüttwitz* in Schlesien, den 6. November Freiherr.
v. *Müller*, Lieutenant bei der Artillerie, den 18. Februar.
v. *Münchow*, den 6. November Graf.
v. *Pelet*, den 1. August Erneuerung.
v. *Podewils*, den 15. November Graf.
v. *Richthoff* in Schlesien, den 6. November Freiherr.
Reimann v. Reimannsdorf, Erbherr auf Schliese in Schlesien, den 6. November.
v. *Röbel*, Kammerherr, Freiherr den 6. November.
v. *Salisch*, Kammerherr, den 6. November Graf.
v. *Sandrasski*, Kammerherr, den 6. November Graf.
v. *Schweinitz*, Freiherr v. Tscheplan, Kammerherr, den 6. November Graf.
v. *Schweinitz* und *Kauder*, Kammerherr, den 6. November Freiherr.
v. *Vogelsang*, den 14. November.
Edle v. Waltmann, Freiherrn v. Grunfeld und Guttenstädten, den 6. November Freiherr.
v. *Zedlitz* und *Leipe*, Kammerherr, den 6. November Graf.
v. *Zedlitz*, den 8. November Freiherr.

1742.

v. *Ammon*, den 23. Januar.
v. *Böhmer*, den 12. October.
v. *Camas*, den 11. August Graf.
v. *Friederici*, Husaren-Offizier, den 20. October.
v. *Gerbhard*, den 2. November.
v. *Hagen*, Kriegs- und Domainen-Rath, den 1. Juni.
v. *Hellermann*, Offizier, den 27. Juli.
v. *Ingermann*, Offizier, den 10. März.
v. *Mohl*, den 1. Mai Freiherr.
v. *Posadowsky*, den 20. Januar Graf.
v. *Schmettau*, den 31. Juli Anerkennung des Grafenstandes.
v. *Seel*, Offizier, den 9. Januar.
v. *Stolberg-Geudern*, Reichsfürst, den 23. April bestätigt.

v. Wolff, Stadtsyndikus in Breslau, den 27. März Bestätigung des kaiserlichen Diploms von 1563.
v. Wülknitz, Hofmarschall, den 5. November Graf.

1743.

v. Assig und *Siegersdorf*, Freiherr.
Boehmer v. Boehmfeld, Präsident, und Geheimer Rath den 12. October.
v. Hellermann, Oberst, 27. Juli.
v. Krieger, Gutsbesitzer, den 2. November.
v. Walther, den 13. September.
v. Wolf, den 27. März.

1744.

v. Altrock, Geh. Rath, den 14. April.
v. Carlowitz, den 14. Januar.
v. Hohenlohe, Reichsfürst, anerkannt den 29. December.
Isenburg-Büdingen, Graf, Reichsfürst, anerkannt den 28. Juli.
v. Kayserlingk, den 25. April Graf.
v. Keffenbrink, den 18. Juli Anerkennung.
Krauel v. Ziskaberg, den 17. October.
v. Krieger, (Schlesien) den 2. November.
Lieres v. Wilkau, Commerzienrath, den 12. August.
v. Mochoi, den 15. April.
v. Posadowsky, Bruder des Grafen, 24. August Freiherr.
de Rüde, im Klevischen, den 19. Mai.
v. Seelhorst, Offizier, den 16. Mai.
v. Stollhofen, Major bei der Revue 1744.; man sehe Pauli Leben gr. Helden, Theil 3. S. 273.

1745.

v. Bode, (Schlesien) den 10. März als Freiherr ernannt.
v. Gesler, den 31. Juli Graf.
v. Mutius, Hofrath, (Schlesien) den 30. December.

1746.

v. Bredow, Grand Maître de la Garderobe, den 22. Januar.
v. Bredow, den 22. Februar Graf.
v. Bueren, den 4. Januar Freiherrnstand.
v. Butendach, Geheimer Rath und Canonicus den 12. März.
v. Carcani, Schlesischer Vasall, den 31. März Erneuerung und Bestätigung.
v. Heyne, Offizier, den 20. August.
v. Hirschfeld, den 22. October Freiherr.
v. Langenickel, fürstbischöflich-Breslauischer Amts-Hauptmann, 13. März.
v. Looss, Kammerherr (Schlesien) 6. September Freiherr.
v. Meelbeck, Major im Regiment v. Stosch, den 15. Januar.

v. Nassau, den 5. März Graf.
v. Perard, Consistorialrath in Stettin, den 6. Juni.
v. Probst, Offizier, den 1. März.
v. Wolff, (Kanzler in Halle), den 12. Febr. als Freiherr bestätigt.

1747.

v. d. Asseburg, den 29. Juli, Freiherr.
v. Beyer, Offizier den 22. Juli.
Büren, Freiherr von Vaumarcus, 7. Januar anerkannt.
Graf *v. Matuschka*, Freiherr von Toppoltschau und Freiherr v. Spättgen, den 10. September.

1748.

v. Bielefeld, den 23. April Freiherr.
v. Bomstorff, den 13. September, Freiherr und Incolat in Schlesien.
v. Busse, Geheimer Rath und erster Kammerdirector in Glogau, den 13. September.
v. Codeve, Oberst und Adjutant des Marschalls von Sachsen, den 20. Juli Freiherr.
v. Fernemont, in Schlesien, den 13. September Graf.
v. Hahn, Dr. Medic., Hofrath und Gutsbesitzer den 13. Septbr.
v. Horguelin, Kaufmann in Berlin, den 26. November.
v. Kotulinski, in Schlesien, den 13. September Graf.
v. Milich, (Schlesien) den 11. Juni.
v. Schweinitz, und Krain, Freiherr v. Kauder (der früher Erwähnte), den 13. September Graf.
v. Walther, Kriegs- und Domainen-Rath, den 13. September Adel und Incolat in Schlesien.

1749.

v. Cocceji, den 8. November Freiherr.
v. Conradi, Offizier, den 10. März.
v. Kalbacher, Fürst-bischöflicher Kammerrath den 19. Juli.
v. Könen, den 29. April.
v. Lepel, den 26. August Graf.

1750.

Bois d'Ellatour, den 6. April.
v. Kornemann, Geh. Rath, den 24. November.
v. Krauthoff, den 10. September.
v. Neall, Kammerherr, 6. November Graf.
v. Pourtales, den 14. Februar.

1751.

v. Chambrier, den 8. Juli Freiherr.
v. Klinggräf, den 13. November anerkannt.
v. Leyser, Kriegsrath, den 23. März erneuert.

Pfaffenrath, von Sonnenfels, Gräflich Solmscher Kammerrath, den 20. October.
v. Rittberg, Offizier, den 30. December.

1752.

v. Hoffmann, Hofrath u. Gutsbesitzer in Preussen den 22. April.
v. Küssow, den 8. August Graf.
v. Lanius, Lieutenant, den 15. Februar.

1753.

v. d. Arnex, den 20. Februar.
v. Cannler, den 22. Mai (zwei Schwestern).
v. Chaillex d'Arnex, Schweizer, den 20. September.
v. Eikstedt-Peterswald, den 28. Januar Graf.
v. Frieben, Offizier, den 18. September.
v. Gebhard, Consistorialrath, den 12. December bestätigt.
v. Hoverden-Plencken, Schlesien, den 19. Novbr. Freiherr.
v. Leopold, Offizier, den 18. September.
Meyer von Schöning, den 25. December.
v. Pachaly, den 5. Januar, bestätigt.
v. Ruesch, den 18. September Graf.
v. d. Schulenburg, den 20. Juli Graf.

1754.

v. Barnekow, den 21. November Freiherrnstand.
v. Rexin, Gesandter in Constantinopel.
v. Röttger, Offizier, den 22. Juni.
v. Sandel, le Roy (Schweizer) den 23. November.
v. Stecher, Geh. Kriegsrath den 5. November.

1755.

v. Drigalski, Gutsbesitzer in Preussen, den 18. Februar Erneuerung.
v. Pape, Offizier, den 19. Juli.
v. Richter, Offizier, den 30. Juni.
v. Segner, Civilbeamter, den 4. März Erneuerung.

1756.

v. Suter, vier Brüder, Stiefsöhne des gewesenen Capitains v. Jürgas, Militairs, den 30. März Erneuerung.
v. Winkler, (Schlesien) den 30. April Erneuerung.

1757.

v. Knebel, Anspachscher wirklicher Geh. Rath den 15. Januar.
v. Redern, den 14. Januar Graf.
v. Rothkirch-Trach, Herzoglich Würtembergischer Geh. Rath, den 14. März Freiherr.

1759.

Held v. Hagelshayn, Gutsbesitzer, den 8. März Erneuerung.

1761.

Heinrich Wilhelm und *Carl Philipp von Anhalt*, Hauptm. und Lieutenant, den 3. Januar.
v. *Carnitz*, Legationsrath, den 2. Januar Graf.

1762.

v. *Hecht*, Geh. Rath und residirender Minister, den 8. Mai.
v. *Hocke*, Oberst, Freiherr.

1763.

v. *Chorniski*, den 30. November Graf.
v. *Hasslingen*, Kreis-Justiz-Rath in Schlesien, den 10. April. Graf.
v. *König*, Gutsbesitzer, den 16. December Freiherr.
v. *Meuron*, Hofbanquier in Lissabon, den 11. November.
v. *Sellentin*, drei Brüder, der ältere Offizier, den 18. Juli.
v. *Wackerhagen*, Geh. Kriegsrath, den 13. October.
Ziwny v. Lilienhoff, Gräfllich Sapienascher Stallmeister, war schon 1756 von Maria Theresia geadelt, wollte in Schlesien Güter kaufen und bezahlte 1000 Rthlr., den 18. November.

1764.

v. *Bastineller*, Regierungs-Rath, den 26. October.
v. *Caden*, Major, den 26. September.
v. *Guednow*, Hauptmann, den 22. Juni. Erneuert.
v. *Küsell*, Major a. D., den 5. Juni.
v. *Liebenau*, Offizier, den 23. Juli. Renov.
Edler v. Meinertshagen, den 28. Januar. Bestätigt.
v. *Tyszka*, Landrath, den 10. August.
v. *Zedlitz* und *Wilkau*, Kammerherr, den 10. April Graf.
v. *Ziegenhorn*, Geheimer Justiz-Rath, den 10. April. Renov.

1765.

du Bois-Chatteleraut, Parmesanischer Finanzrath, den 8. Mai.
v. *Boywe*, Staatsrath in Neufchatel, den 21. März.
v. *Hertefeld*, Kammerherr, den 21. Juni.
v. *Keller*, Oberst, den 26. Juli Freiherr.

1766.

v. *Dietrich*, Hauptmann, den 1. October.
v. *Dressler*, Rittmeister den 7. Juli.
v. *Junk*, Legationsrath, den 2. October.
v. *Maltzahn*, Freiherr, Graf v. Plessen, Legations-Rath, den 2. Juni.
v. *Salzwedel*, Rittmeister, den 7. Juli.
v. *Sternemann*, Lieutenant, den 30. December.
v. *Wächter*, Kürassier-Offizier, den 3. October.

Sophie Friederike Christ. v. Wagnern, Stieftochter des v. Restorf, den 15. October.

1767.

v. *Holtzendorf*, Major, den 21. Januar.
v. *Holzbrink*, zwei Brüder, Landrath und Rittmeister, den 27. Juni.
Kunath v.Rentzell, Offizier, den 15. Mai, Legit. et Nobilit.
v. *Lenthern*, fünf Brüder, Lieut. und Gutsbesitzer, den 25. Juli.
v. *Pfeil*, Major, den 1. October Freiherr.
v. *Verelst*, Holländischer Gesandter, den 2. September Graf.

1768.

v. *Beggerow*, Hofrath, den 2. Februar.
Bois de Chatelleraut, den 21. Mai.
v. *Buinting*, Lieutenant, den 4. November.
v. *Ferrari*, in Vincenza, den 7. Juli, Freiherr.
v. *Göckingk*, Rittmeister, den 2. December.
v. *Gröling*, Major, den 29. Mai.
v. *Heising*, Lieutenant, den 4. Mai.
v. *Herrn*, Lieutenant, den 21. October.
Kellner v. Zinnendorf, Generalfeldstabsmedicus, d. 8. Octbr. Annahme des Namens und Wappens.
v. *Liewert*, Offizier, den 18. Juni.
v. *Meyenn*, Kriegsrath, den 17. Februar.
v. *Schönermark*, Lieutenant, den 30. Mai.
v. *Schon*, Major, den 7. März.
v. *Trach*, Landrath, den 9. November Freiherr.

1769.

v. *Donath*, zwei Brüder, polnischer Titularmajor, und der andere Privatmann, 15. März.
v. *Entier*, Major, den 17. März.
v. *Gualtieri*, Geh. Rath, den 19. October, Anerkennung.
v. *Höfer*, Major, den 11. November.
v. *Hüblein*, Capitain, den 15. Juli.
v. *Koch*, Hofrath, den 12. Juni.
v. *Kordshagen*, Rittmeister, den 13. Mai.
v. *Kortmann*, Premier-Lieutenant, den 2. December.
v. *Meyer*, Hofrath, den 20. October.
v. *Podocharly*, Major, den 2. Februar.
v. *Schöler*, Ingenieur-Capitain, den 21. März.
v. *Wentzel*, Artillerie-Major, den 20. April.
v. *Wirdisch*, Stabscapitain.
v. *Witczeck*, schlesischer Gutsbesitzer, den 10. October.

1770.

v. *Böhmer*, Geh. Rath, den 8. März Professor.
v. *Bosset*, in Neufchatel.
v. *Busch*, Lieutenant den 17. Juli.
v. *Busche*, Premier-Lieutenant, den 20. Juni.
v. *Delius*, Capitain im Regiment Tauentzien, den 14. Septbr.
v. *Graner*, Offizier, den 4. September.
v. *Heims*, Husaren-Offizier, den 12. September.
v. *Hoffmann*, Stabsrittmeister, den 27. Februar.
v. *Melckatz*, Artillerie-Major, den 9. November.
v. *Meusel*, Capitain, den 5. Februar.
v. *Oertel*, Lieutenant, den 17. Juli.
v. *Osen*, Lieutenant, den 15. Januar.
v. *Seydel*, Offizier, den 4. September.
v. *Stümer*, Offizier, 8. November.

1771.

v. *Chappuzeau*, Lieutenant, den 15. Februar.
v. *Domhardt*, Kammerpräsident.
v. *Hayn*, Husaren-Lieutenant, den 24. März.
v. *Mengen*, [illegible]raunschweigischer Major, den 15. Februar.
v. *Meyer*, [illegible]emaliger Husarenrittmeister, Gutsbesitzer, den 3. Apr.

1772.

v. *Haletius*, Bosniaken-Major, den 7. September.
v. *Horn*, Husaren-Lieutenant, den 1. September.
v. *Schlabre[illegible]dorff*, Sohn des Ministers, Domherr zu Halberstadt, wegen Heirath mit der Gräfin Curschwand in Schlesien, den 17. N[illegible]mber Graf.

1773.

v. *Ber[illegible]*, Infanterie-Major, den 26. April.
v. *Bor[illegible]*, Dragoner-Lieutenant, den 15. Juni.
v. *de[illegible] Busche*, genannt Münch, osnabrückscher Domcapitular, den 20. Juni Annahme des Namens und Wappens.
v. *Lichnowski*, Gutsbesitzer in Schlesien, 30. Januar in den Fürstenstand.
v. *Lindeiner*, drei Brüder, einer Rittmeister, einer Capitain und einer Cornet den 29. November.
v. *Möhring*, Husaren-General, den 10. März.
v. *Wittenburg*, Offizier, den 27. December.

1774.

v. *Emminghaus*, Geheimer Rath in Cleve, den 5. Juli Bestätigung des Reichsadels.
v. *Francheville*, Hofrath, den 17. September Anerkennung.
v. *Kessel*, schlesischer Gutsbesitzer, den 9. Februar Graf.

v. *Müller*, Husaren-Lieutenant, den 28. September.
v. *Plehwe*, ehemaliger Offizier den 14. März Beilegung des Namens Rosenbusch.

1775.

v. *Buchhorst*, Infanterie-Capitain, den 15. Januar.
v. *Dyhrn* und *Schönau*, Gutsbesitzer in Schlesien, den 31. October Graf.
v. *Seherr-Thoss*, schlesischer Vasall und Gutsbesitzer, 2. Septbr. Graf.
Margaretha Christiane Schleiermacher, zu Friedenau, den 13. October.
Schneidemesser v. Koblinsky, den 2. September.

1776.

v. *Fansecky*, Offizier, den 1. November.
v. *Fortelius*, ehemaliger russischer Major, Gutsbesitzer in Preussen, den 1. Februar.
v. *Kospoth*, ehemaliger Rittmeister, Gutsbesitzer in Schlesien, den 27. Juli Graf.
v. *Langermann*, Freiherr v. Erlencamp Lieutenant, den 3. Juli Annahme des Namens und Wappens.
v. *Sierakowsky*, polnischer Kammerherr und westpreussischer Vasall, den 13. Juni Erneuerung des Grafenstandes.
v. *Steck*, Geheimer Rath, den 2. August.
v. *Steinmann*, Major im Bosseschen Regimente, den 3. Novbr.
v. *Wedel*, den 21. Januar Graf.
Georg Friedrich Wilhelm v. Wildenbruch, natürlicher Sohn eines Markgrafen (Friedrich Wilhelm?) von Schwedt, als Fähnrich im 1. Bataillon Garde, geadelt den 12. Januar.

1777.

v. *Brückner*, Infanterie-Hauptmann, den 17. November.
v. *Gibsone*, Consul in Danzig, stammt aus England, den 9. Januar Freiherr.
v. *Kayserlingk*, westpreussischer Vasall, den 8. Febr. Graf.
Johann Christoph Köhler, Premier-Lieutenant im Bosniakencorps, von dessen Chef, dem General-Lieutenant v. Lossow adoptirt, den 6. Mai genannt von Lossow.
v. *Lescinsky*, zwei Adoptivsöhne des gleichnamigen Capitains vom Saldernschen Regimente, zum Militairstande bestimmt, bekommen durch Cabinetsordre vom 30. September 1777 die Erlaubniss, den Namen und das Wappen des Geschlechts v. Lescinsky zu führen.
v. *Luze*, in Neufchatel, den 7. November.

1778.

v. *Dehrmann*, Husarenrittmeister, den 9. August.

v. Goldbeck, vier Brüder Geheime-Regierungsräthe und Kriegsräthe, 28. März Erneuerung.
v. Günther, Husarenrittmeister, den 9. August (1798 baronisirt).
v. Regler, Ingenieur-Oberst, den 19. Februar.
v. Sudthausen, Lieutenant, den 28. Januar.
v. Wildberg, Husarenrittmeister, den 9. August.

1779.

v. Neumann, Lieutenant, den 10. Juni.
v. Sass, General-Major, den 1. September Freiherr.

1780.

v. Arnold, Stabscapitain, den 14. September.
v. Canitz, Hauptmann, Freiherr, den 28. October Annahme des Namens und Wappens v. Loss.
v. Haugwitz, schlesischer Gutsbesitzer, später Geh.-Staats- und Kabinetsminister, den 21. Januar Graf.
v. Löwe, Lieutenant, den 9. September.
v. Potulicki, Gutsbesitzer, den 28. August als Graf anerkannt.
v. Sehm, Lieutenant, den 9. September.

1781.

v. Stiern, den 7. November Freiherr.
v. Tevenar, den 6. August Anerkennung.

1782.

v. Buttlar, den 4. Juni Freiherr.
v. Dyherrn und *Czettritz*, schlesischer Gutsbesitzer, den 3. April Freiherr, Annahme des Namens und Wappens.
v. Heinersdorf, gewesener Justiz-Rath im Schwiebusser Kreise, natürlicher Sohn eines v. Schenkendorff, den 20. Novbr.
v. Winckelmann, den 13. November.

1783.

v. Rhoer, Gutsbesitzer in Westphalen, den 30. Octbr. Freiherr.
v. Rohde, Kammerherr und Envoyé extraordinaire vom Königl. Dänischen Hofe, den 10. August Graf.
v. Schwinmann, Rittmeister im Leibkarabinerregimente, den 30. Mai.

1784.

v. Buchholz, Legationsrath und Resident in Warschau, den 5. Juli.
v. Rougemont, preussischer Agent in Paris, den 19. März. Renovirt.
v. Tempelhoff, Major der Artillerie, den 20. März.

1785.

v. Pannwitz, Premier-Lieutenant den 14. Juni Renovation.
Pury, David v. Hofbanquier in Lissabon, den 1. Januar Freiherr.

1786.

v. Beeren, den 9. April unter dem Namen *v. Hagen*, sonst *Geist* genannt, in den Freiherrnstand.
v. Dittmar, Oberst, den 1. Februar.
v. Grudno, den 19. Februar.
v. Herzberg, Graf, den 14. Februar.
v. Heyden-Linden, Prälat in Pommern und Gutsbesitzer, den 3. Januar.
v. d. Leyen, Gebrüder, den 21. Februar Freiherrnstand.

(Fortsetzungen folgen.)

Anmerkung. Wir wiederholen hier noch einmal, dass es mühsam gesammelte Notizen und die Arbeiten eines Privatmannes sind, und dass wir daher keinesweges dieselben als ein vollständiges Register aller Erhebungen und Anerkennungen geben.

Der deutsche Orden
und der
Johanniter-Orden.

I. Die 45 Heer- oder Herrnmeister des deutschen Ordens.

1) *Heinrich Waddbott von Passenheim* (Bassenheim).
2) *Otto von Kerpen.*
3) *Herrmann Bardtwart.*
4) *Herrmann von Sahlza* (Saltza).
5) *Conrad Landgraf in Thüringen.*
6) *Poppo von Osternau.*
7) *Hanno von Sangershausen.*
8) *Hartmann Graf von Heldrungen.*
9) *Burckart von Heswinder.*
10) *Conrad von Feuchtwangen.*
11) *Gottfried Graf von Hohenlohe.*
12) *Seyfried von Feuchtwangen*, der erste Heermeister in Preussen.
13) *Karl Befort von Trier.*
14) *Werner von Urseln.*
15) *Ludwig Herzog zu Braunschweig.*
16) *Dietrich Burggraf von Altenburg.*
17) *Ludolph König von Weitzau*, ein Sachse.
18) *Heinrich Dusner*, ein Pommer.
19) *Weinrich von Wimpenrod.*
20) *Conrad Zollner von Rotenstein.*
21) *Conrad von Wallenrod.*
22) *Conrad von Jungingen.*
23) *Conrad von Jungingen.*
24) *Heinrich Reus von Plauen.*
25) *Michael Küchenmeister.*
26) *Paulus von Rusdorff.*
27) *Conrad von Ellerichshausen.*
28) *Ludwig von Ellerichshausen.*

29) *Heinrich Reus von Plauen.*
30) *Ulrich von Richtenberg.*
31) *Martin Truchses von Wetzenhausen.*
32) *Hans von Dieffen.*
33) *Friedrich Herzog zu Sachsen.*
34) *Albrecht Markgraf zu Brandenburg.*
35) *Walther von Cronberg.*
36) *Wolffgang Schutzbar*, genannt *Mischung.*
37) *Georg Hund von Wenckheim.*
38) *Heinrich von Babenhausen.*
39) *Erzherzog Maximilian zu Oestreich.*
40) *Erzherzog Karl zu Oestreich.*
41) *Johann Eustachius von Westernach.*
42) *Johann Caspar von Stadion.*
43) *Erzherzog Leopold Wilhelm zu Oestreich.*
44) *Erzherzog Karl Joseph zu Oestreich.*
45) *Johann Caspar von Ampringen.*

II. Die 31 Herrn- oder Heermeister des Johanniter-Ordens.

1) *Gebhard von Bortefelde* . . . . 1317.
2) *Herrmann von Wereberg* . . . . 1350.
3) *Bernhard von der Schulenburg* . . . . . 1372.
4) *Detlef von Walmede* . . . . 1397.
5) *Reimar von Güntersberg* . . . . 1401.
6) *Busso von Alvensleben* . . . . 1420.
7) *Balthasar von Schlieben* . . . . 1424.
8) *Neu von Thierbach* . . . . 1437.
9) *Heinrich von Reder* . . . . 1459.
10) *Liborius von Schlieben* . . . . 1460.
11) *Caspar von Günthersberg.* . . . . 1472.
12) *Reichard von der Schulenburg* . . . . . 1475.
13) *Georg von Schlabrendorf* . . . . 1491.
14) *Veit von Thümen* . . . . 1527.
15) *Joachim von Arnim* . . . . 1544.
(resign. ein Jahr darnach.)
16) *Thomas Runge* . . . . 1545.
17) *Franz Neumann* . . . . 1564.
(entflohen nach Schwiebus.)
18) *Graf Martin Hohenstein* . . . . 1569.
19) *Friedrich Markgraf von Brandenburg* . . 1610.
20) *Ernst* „ „ „ . . 1611.
21) *Georg Albrecht* „ „ . . . 1614.
22) *Johann Georg* „ „ . . . 1616.

23) *Joachim Sigismund Markgr. v. Brandenburg* 1624.
24) *Adam Graf Schwarzenberg* . . . . . . 1625.
25) *Johann Moritz Fürst von Nassau* . . . 1652.
26) *Georg Friedrich Fürst von Waldeck* . . 1689.
27) *Karl Philipp Markgraf von Brandenburg* . 1693.
28) *Albrecht Friedrich Prinz von Preussen* . 1696.
29) *Karl Prinz von Preussen* . . . . 1731.
30) *Ferdinand Prinz von Preussen* . . . . . 1762.
(letzter Heermeister der aufgelösten Ballay Brandenburg.)
31) *Friedrich Heinrich Karl Prinz von Preussen* 1812.
(seit 1812 Grossmeister des preussischen Johanniter-Ordens.)

(Fortsetzungen folgen.)

Die Stifter und Klöster

für die

Töchter des preussischen Adels

im Jahre 1835.

A. In der Provinz Brandenburg.

1) Das Fräulein-Stift *zum heiligen Grabe* in der Ost-Priegnitz.

Es wurde als Cisterciensen-Kloster im Jahre 1289 von dem Markgrafen Otto für 12 Nonnen angelegt. König Friedrich II. verwandelte es in ein adeliges Fräulein-Stift für eine Aebtissin und 30 Conventualinnen. Der Monarch bewilligte auch diesen Damen ein weiss emaillirtes Ordenskreuz mit goldener Einfassung, auf der einen Seite sieht man die Worte *par grace* mit goldenen Buchstaben in himmelblauem Grunde; in den vier Ecken aber den gekrönten Namenszug König Friedrich II. Auf der andern Seite stehen in der Mitte die Worte: *pour la conservation de la maison royale;* in den Ecken aber sind vier Paar zum Gebet aufgehobene Hände angebracht. Die Aebtissin trägt diesen Orden, wie die Stifts-Fräulein, an einem breiten, mit Silber eingefassten Bande auf der linken Seite des Kleides. Seit dem Jahre 1776 ist diesem Orden auch noch ein in Silber gestickter Stern hinzugefügt; er enthält in der Mitte den in Gold gestickten und gekrönten königlichen Namenszug in einem Kreuze. In den vier Ecken aber die Worte *par grace* und die Jahreszahl 1776. Fünf und zwanzig geräumige Wohnungen dienen zu den Residenzen der Conventualinnen. Dieses Stift ist das einzige in der Provinz, welches unter die unmittelbaren Landstände gehörte. Ein adeliger Stiftshauptmann verwaltet mit zwei Stiftsvorstehern die Einkünfte. Seit dem Jahre 1791 war dem Stifte erlaubt, sich einen Probst zu wählen. Die Aebtissin wählt sich unter den Canonissinnen eine zur Priorin und vier zu Amtsfräuleins.

Im Jahre 1835 befanden sich in diesem Stift:

Die Aebtissin Fräulein *v. Steinwehr.*
Die Priorin Fräulein *du Rosey.*

Die Conventualinnen:

Frl. v. *Kamecke.*	Frl. v. *Bornstädt.*	Frl. v. *Meerstädt.*
— v. *Schildt.*	— v. *d. Goltz.*	— v. *Wedell.*
— v. *Winterfeldt.*	— v. *Wussow.*	— v. *Greiffenberg.*
— v. *Hacke.*	— v. *Drygalski.*	— v. *Müllenheim.*
— v. *l'Estocq.*	— v. *d. Hagen.*	— v. *Schon.*
— v. *Retsdorff.*	— v. *Kaphengst.*	— v. *Wiersbitzki.*
— v. *Binten.*	— v. *Schierstädt.*	— v. *Langen.*
— v. *Podewils.*	— v. *Thümen.*	— v. *Kessel.*

Minorinnen:

Frl. v. *Grumbkow.* Frl. v. *Treskow.*
— v. *Trotha.* — v. *Briesen.*

Ehrenstiftsdamen:

Frl. *Eugenie v. Bülow.*
Grf. *Emmy v. Königsmarck.*

Stiftshauptmann *).

Stifts-Vorsteher:

Herr v. *Wartenberg* auf Luggendorf, Hauptmann.
,, v. *Calbo* auf Grabow, Rittmeister.

2) Das Stift *Marienfliess* in der Stepenitz in der Ost-Priegnitz.

Dieses Stift wird auch gewöhnlich das Kloster zu *Stepenitz* oder *Marienfliess* genannt. Herr *Johann Gans Edler v. Puttlitz* stiftete es im Jahre 1256, und die Grafen *Gunzelin* und *Otto von Schwerin* vermehrten später diese Stiftung durch ansehnliche Vermächtnisse.

Domina: Fräulein v. *Wülcknitz.*

Conventualinnen:

Frl. v. *Pauly.* Freiin *Friedr. zu Puttlitz.* Frl. v. *Rohr.*
— v. *Grävenitz.* Frl. v. *Klöden.*

Minorinnen:

Frl. v. *Flemming* und Frl. v. *Rehbinder.*

Stifts-Vorsteher: Hr. v. *Grävenitz*, Major.

3) Das Stift zu *Lindow* im Kreise Ruppin.

Dieses Stift war ursprünglich ein von dem erloschenen Grafen *von Lindow* angelegtes adeliges Prämonstratenser-Frauenkloster. Es wurde aber im 30jährigen Kriege verwüstet und während damals eine Domina und 35 Conventualinnen sich in demselben befanden, besteht es in der Gegenwart nur aus einer Domina und 4 Conventualinnen.

---

*) Der Stiftshauptmann v. *Avemann* starb im August 1835.

Domina: Fräulein *v. Pirch.*

Conventualinnen:

Frl. *v. Zenge.*
— *v. Bockum.*
Frl. *v. Gleissenberg.*
(Eine Stelle vacant.)

4) Das Stift zu *Zehdenick* im Kreise Templin.

Dasselbe wurde im Jahre 1250 als ein adeliges Cistercienser-Nonnenkloster angelegt und von den Markgrafen Otto und Johann von Brandenburg später reichlich begabt. Die Königin Friederike Louise von Preussen verlieh diesem Stifte ein Ordenszeichen, bestehend in einem weiss emaillirten Kreuze, auf dessen einer Seite die Anfangsbuchstaben vom Namen der Königin F. L. und auf der andern die Worte: par grace et distinction 1787. stehen.

Domina: Frl. *v. Manstein.*

Conventualinnen:

Frl. *v. Voss.*
— *v. Rohr.*
— *v. Schlemmer.*
Frl. *Anna v. Hirschfeld* I.
— *Bertholde v. Hirschfeld* II.
— *Constantine v. Beyer.*

B. In der Provinz Pommern.

1) Das Fräuleinstift zu Camin.

Es wurde im Jahre 1691 gestiftet und besteht aus einer Priorin und fünf Conventualinnen.

Priorin: Frl. *v. Wurmb.*

Conventualinnen:

Frl. *v. Flemming.*
— *v. Wobeser.*
(Drei Stellen vacant.)

Curator:

Hr. *Kreich*, Justiz-Commissions-Rath und Intendant zu Camin.

2) Das Fräuleinstift zu Marienfliess.

Die Herzöge Barnim I. und Wratislaw III., auch einige Mitglieder der Ritterschaft gründeten im Jahre 1248 dieses Stift als Cistercienser-Kloster. Nach der Reformation bewilligten die Herzöge von Pommern die Beibehaltung dieses Klosters als Fräuleinstift. Sie ertheilten demselben im Jahre 1569 eine neue Klosterordnung und 1696 bestätigte der Kurfürst Friedrich III. dieselbe. Es besteht aus einer Priorin, 15 Conventualinnen und 11 Expectantinnen mit halber Hebung.

Priorin: Frl. *Charl. v. Petersdorff.*

Conventualinnen:

Frl. *v. Tuchsen.*
— *v. Raumer.*
— *v. Bismark.*
— *Wilh. v. Blankenburg.*
— *v. Cosel.*
— *v. Böhn.*
— *v. Puttkammer.*
— *v. Schäffer.*
— *v. Schenck.*
— *Franzisca v. Krüger.*
— *v. Schütz.*

Frl. *Helene v. Petersdorff.*
— *v. Gayl.*
— *v. d. Dollen.*
— *v. Treskow.*
— *v. Krosigk.*
— *v. Zastrow.*
— *v. d. Goltz.*
— *Antonie v. Blankenburg.*
— *v. Kortzfleisch.*
— *Laura v. Krüger.*

Kloster-Väter.

Hr. *Ludw. v. d. Marwitz*, zu Stargard, Landrath.
— *v. Wedell*, auf Vossberg, Major.

3) Das Kloster in Colberg.

Früher war es ein Nonnenkloster des Benedictiner-Ordens, welches im Jahr 1278 vom Bischoffe *Herrmann v. Camin* gestiftet wurde und gegenwärtig unter andern Verhältnissen als ein Stift für 1 Priorin, 6 adelige und 9 bürgerliche Conventualinnen besteht.

Priorin: (vacat.)

Conventualinnen:

Frl. *v. Wodtke.*
— *Sophie v. Bajenska.*
— *Frieder. v. Bajenska.*
— *Mar. v. Stegmanska.*
— *v. d. Heyde.*
Mlle. *Wernig.*
— *Feilke.*

Mlle. *Türk.*
— *Schaarschmidt.*
— *Beitzke.*
— *Scherenberg.*
— *Dittmann.*
— *Müller.*
— *Weber.*

Kloster-Väter.

Hr. *Hänisch*, Regierungs-Rath und Syndicus.
— *Wulsten*, Bürgermeister.

4) Das Kloster und Fräulein-Stift in Stolpe.

Anfänglich war es ein Kloster des Prämonstratenser Ordens, das im Jahre 1288 gestiftet und unter dem Abte *v. Belbuck* stand. Im Jahre 1669 zog der Herzog *Barnim* II. die Güter des Klosters ein und wies dafür den Klosterjungfrauen bestimmte Einkünfte an. Dadurch ist diese Stiftung erhalten worden. Es befinden sich darin 1 Priorin, 5 adelige und 1 bürgerliche Conventualinnen.

Priorin: Frl. *v. Reckow.*

Conventualinnen:

Frl. v. *Meyer*.
— v. *Zeromska*.
— v. *Below*.
Frl. v. *Schreger*.
— v. *Hertig*.
Mlle. *Heyne*.

Kloster-Väter:

Hr. v. *Gottberg*, auf Mahnwitz, Major und Landrath.
— *Arnold*, Bürgermeister.

5) Das Kloster zu Runow.

Dessen Stiftsherr und Patron ist gegenwärtig der Herr v. *Bonin*, auf Lupow und Runow; der Stifter selbst aber war der wirkliche Geheime Staats- und Kriegs-Rath, Oberhofmarschall u. s. w. *Joachim Ernst v. Grumbkow*, der mit Genehmigung des Kurfürsten *Friedrich* III. unterm 3. März 1690 ein Kloster für 12 Jungfrauen: 4 vom adeligen und 8 vom bürgerlichen Stande gründete.

Priorin: Frl. *Sophie v. Axleben*.

Conventualinnen:

Frl. v. *Bronka*.
— *Albertine v. Stegmanska*.
— v. *Lübtow*.
— *Amalie v. Bajenska*.
Mlle. *Hartwig*.
— *Scheden*.
Mlle. *Hellwig*.
— *Rach*.
— *Tottin*.
— *Rexin*.
— *Fiddechow*.
— *Cramer*.

Kloster-Väter.

Hr. *König*, Justitiarius in Stolpe.
— *Eichmann*, Prediger zu Schurow.

6) Das adelige Fräulein-Kloster zu Barth.

Dasselbe wurde im Jahre 1133 gestiftet und besteht aus 1 Priorin, 10 Conventualinnen, 5 Expectantinnen mit halber, und 67 Expectantinnen ohne Hebung.

Curatoren:

Hr. v. *Normann*, zu Stralsund, Rittmeister.
— v. *Behr*, auf Pinnow.

Priorin: Frl. *Henr. v. Engelbrechten*.

Conventualinnen.

Frl. *Amal. v. Lilljeström*.
Gräf. *Amal. v. Jahnke*.
Frl. *Adolph. v. d. Lancken*.
— *Henr. v. Bilow*.
— *Charl. v. Keffenbrinck*.
Frl. *Friedr. v. Vogelsang*.
— *Charl. v. Vogelsang*.
— *Carol. v. Vogelsang*.
— *Wilh. v. Bärenfels*.
— *Maria v. Boltenstern*.

7) Das adelige Fräulein-Kloster zu Bergen auf Rügen.

Dasselbe war ursprünglich im Jahre 1193 von dem Fürsten *Jaroma* I. als Cistercienser Nonnenkloster gegründet und erst nach der Reformation hat es seine heutige Bestimmung erhalten. Es sind darin gegenwärtig 1 Priorin, 12 Canonissinnen, 6 Expectantinnen mit halber, und 53 Expectantinnen ohne Hebung.

Curatoren.

Königl. Seits: Hr. *v. Bagevitz*, auf Drigge, Rittmeister u. s. w.
Ritterschaftl. Seits: Hr. *v. Kahlden*, auf Neclade.

Priorin: Frl. *Philippine v. d. Lancken.*

Canonissinnen:

Frl. *Ulrica Jul. v. Platen.*
— *Gottliebe v. Platen.*
— *Tugendreich v. Bohlen.*
— *Andrina v. Harder.*
— *Wilh. Carol. Platen.*
— *Jul. Charl. v. Usedom.*
Frl. *Karol. v. Colmar.*
— *Karol. v. Kahlden.*
— *Pauline v. Hochwächter.*
— *Emilie v. Platen.*
— *Friedr. Jul. v. Platen.*
— *Friederike v. Platen.*

Das alte Barden-Lied.

In des Freiherrn von Abschatz herausgegebenen poetischen Uebersetzungen und Gedichten ist ein uraltes, auf der Drachen-Insel zwischen der Oder und Bartsch, in der weit berühmten schönen Eiche gefundenes Barden-Lied zu lesen, in welchem die alten Ritter der Quaden und Lygier vorkommen, die, unter dem berühmten deutschen Feldherrn Hermanno oder Arminio, gegen die Römer unter Varus mit zu Felde gezogen, und durch ihre Tapferkeit den herrlichen Sieg in Westphalen zwischen Münster und Bielefeld A. 10. nach Christi Geburt hatten erfechten helfen. Der Uebersetzer giebt es mit folgender Bemerkung: Gesetzt nun, dieses Barden-Lied sei insufficient, solchen Ursprung des Adels zu erhärten, indem in Zweifel gezogen werden könnte, ob dieses unter denen herausgegebenen Gedichten befindliche Lied nicht nur ein Gedichte wäre; so ist doch unläugbar, dass von den alten Deutschen, sie haben nun Lygier oder Quaden geheissen, die vor Alters ihren Sitz dieser Orten gehabt, viele im Lande noch vorhanden sind, deren Namen besagtes Barden-Lied in sich fasset also lautende:

Axleben, Busewoy, Cölln, Eicke, Doberschitz,
Faust, Grünberg, Forniz, Hund, Keul, Lucke, Motschelnitz,
Nez, Oppel, Prizelwitz, Reinbaben, Reder, Stibitz,
Schaffgotsche, Sommerfeld, Schöneiche, Stange, Schlibitz,
Trach, Unruh, Waldau, Wuntsch, Zirn, Zettritz, Zabeltiz,
Rothkirche, Falkenhayn, Unwürde, Nadelwitz,
Loss, Zedlitz, Wenzky, Lest, Dachs, Spiller, Hohberg, Tschischwitz,
Buchwinkel, Rotenburg, Fels, Oppersdorf, Malzan,
Paczinsky, Schreibersdorf, Skor, Bischoffsheim, Bibran,
Sehr, Logan, Schweinichen, Skopp, Tschammer, Posadowsky,
Borschniz, Sebottendorf, Mohl, Pakisch, Stabelowsky,
Kanz, Lemberg, Regensburg, Stentsch, Seidlitz, Kreischelwitz,
Kalkreuter, Frankenberg, Kotlinsky, Niebelschütz,
Pfeil, Panwitz, Langenau, Beess, Debschitz, Sturm, Latowsky,
Horn, Tader, Brockendorf, Skal, Siegroth, Ozerowsky,
Rhor, Niesemeuschel, Pusch, Petsch, Bedau, Landescron,
Filtz, Uchtritz, Reideburg, Kuhl, Victor, Schelion,
Marcklowsky, Schellendorff, Mehwalde, Wirsewinsky,
Laffota, Gelhorn, Axt, Damm, Ebersbach, Stwolinsky,
Taur, Popschütz, Rechenberg, Danbrofsky, Schlichting, Dyhr,
Keltsch, Kitlitz, Reichenbach, Saltz, Peterswalde, Schier,

Plach, Mauschwitz, Winterfeld, Hack, Eichholz, Würben, Dohnau,
Stosch, Abschatz, Knobelsdorff, Sack, Reibnitz, Wiese, Rohnau,
Mosch, Heyde, Falkenberg, Bruckt, Schindel, Jarotschin,
Brauchtsch, Tschirnhaus, Portugall, Koppsch, Profe, Zerotin,
Bock, Glaubitz, Wiedebach, Droschk, Aulogk, Poser, Promnitz,
Berg, Borwitz, Raussendorf, Schweintz, Seefeld, Schleuser, Romnitz,
Schenk, Obisch, Mesenau, Leutsch, Lestwitz, Kreidelwitz,
Sitsch, Mühlheim, Talkenberg, Odersky, Keselitz,
Stertz, Schwobsdorf, Schwudiger, Metsch, Oderwolf, Karnitzky,
Streit, Raschwitz, Frobelwitz, Aff, Elbel, Morawitzky,
Senz, Baruth, Biberstein, Tschesch, Ulbersdorff, Ratschin,
Niemz, Bohrau, Koschenbar, Skribenyky, Nimptsch, Gaschin,
Saur, Schwetlig, Schneckenhaus, Schiemonsky, Sedelnitzky,
Bornstät, Dresk, Adelsbach, Gfug, Hohendorf, Kochtitzky,
Bludowsky, Biberitsch, Burghaus, Ungnade, Stoltz,
Groditzky, Gregersdorf, Gurezky, Löben, Schmolz,
Postolsky, Köckeritz, Sternberg, auch Leubel, Kotwiz,
Larsch, Kühnheim, Stadion, mit Gerstorff, Rime, Rottwiz,
Biltsch, Kreckwitz, Pogrell, Bucht, Näf, Haugwitz und Zigan,
(Verzeiht mir, wenn der Reim nicht alle fassen kann)
Salsch, Suneg, Studenitz, dann Lidlau, Strzela, Pritwitz,
Auch Tschirschke, Koschelig, nebst Warnsdorff, Wirbsky, Litwitz.
Diss ist der Helden-Stamm, so viel ich mich besonnen,
Die nicht den schlechtsten Theil der grossen Schlacht gewonnen.

Genealogische und heraldische Literatur.

In Beziehung auf die Quellen, die zu diesem Werke benutzt werden, und überhaupt auf die Literatur im Felde der Genealogie und der Heraldik, bemerken wir Folgendes: Vorzugsweise nennen wir unter den uns zu Gebote stehenden Materialien, die Mittheilungen, die uns theils auf besonderes Ansuchen, theils aus freiem Antriebe von den Familien selbst eingesandt wurden. Wir haben sie soweit benutzt, als sich die darin vorkommenden oder aufgeführten Daten durch anderweitige Belege als Thatsachen erwiesen. Wir sind dabei in dem Abmessen der Artikel nicht ängstlich zu Werke gegangen, oder vielmehr wir haben da, wo uns interessante Notizen zu Gebote standen, sie nicht zurückgewiesen, weil sie ausführlicher sind, als andere, für die wir nur einzelne wenige Notizen zu geben hatten, weil uns keine anderen vorlagen, auch keine durch Correspondanz zu erreichen waren. Ueberall aber haben wir von den noch bestehenden Familien wenigstens einige Mitglieder derselben namhaft zu machen gesucht, um den Forschern der Genealogie, denen an ausführlichen Nachrichten von einem oder dem andern Geschlechte gelegen ist, Anlehnungspunkte zu geben, sich in dieser Hinsicht an die erste Stelle zu wenden. Was die Literatur betrifft, so gehören zuerst im Allgemeinen und sodann in Beziehung auf den Preuss. Staat, oder mit andern Worten, auf die fürstlichen, gräflichen, freiherrlichen und adeligen Geschlechter, die dies Werk umfasst, folgende historische, genealogische und heraldische Schriften hieher:

I. Die Schriften, welche sich im Allgemeinen auf diese Wissenschaften beziehen und nachweisende Werke:

Bernd, C. S., allgemeine Schriftenkunde der sogenannten Wappen-Wissenschaft, mit beurtheilenden und andern zur Bücher- und Gelehrten-Geschichte gehörenden Bemerkungen und Nachweisungen. Bonn, 1830. Thl. I. u. II. – Dieses Werk ist dem königlichen Ministerium der

geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten zu Berlin gewidmet. Diese hohe Behörde hat in Bezug auf die Brauchbarkeit dieses Werkes, wahrscheinlich für wissenschaftliche Anstalten im Staate, auf 50 Exemplare unterzeichnet. Es ist durch sein Erscheinen dem Mangel eines Schriftenwerkes für die Wappen-Wissenschaft abgeholfen. Im ersten Theil, in welchem eine Einleitung, die über den Nutzen und Werth der Wappen-Wissenschaft und über die Geschichte und Schriftenwerke derselben Quellen designirt, findet man die Anführung der Werke, welche sich auf die Kunde, Lehre und Geschichte des Wappenwesens und der Wappen-Wissenschaft beziehen. Die erste Abtheilung enthält die untersuchenden und abhandelnden Schriften und Aufsätze überhaupt, namentlich über den Ursprung und das Alter des Wappenwesens, bei den Alten und bei den Neuern, über die Ertheilung und Erlangung der Wappen, über die Aenderung der Wappen, über den Gebrauch und Missbrauch derselben und über die Herolde und das Heroldwesen; in der zweiten Abtheilung aber findet man die untersuchenden und abhandelnden Schriften und Aufsätze in Beziehung auf einzelne Länder und Staaten, Fürstenhäuser, Stände und Körperschaften. Dieser Abschnitt beginnt mit Deutschland und allen seinen integrirenden Theilen, sodann folgen Frankreich, England und die übrigen europäischen Staaten, später die aussereuropäischen Länder und Staaten und die Orden, besonders die Ritterorden. Den letzten Abschnitt bilden die Lehrschriften für die gesammte Wappen-Wissenschaft und für die Einzelheiten derselben. In dem interessanten Anhange befinden sich Nachweisungen über Wappen- und Siegelsammlungen. Im Jahre 1835 ist auch der dritte Theil dieses Werkes erschienen.

Hübner, Joh., Bibliotheca genealogica, das ist: Verzeichniss aller alten und neuen genealogischen Bücher von allen Nationen in der Welt. Hamburg, 1729. 8. 594 Seiten.

Hübner, Joh., Rectoris der Schule zu St. Johannis in Hamburg, genealogische Tabellen, nebst denen dazu gehörigen genealogischen Fragen, zur Erläuterung der politischen Historie, mit sonderbarem Fleisse zusammengetragen und von Anfang bis auf diesen Tag continuiret. Leipzig, 1717 bis 1733. — Man sehe unten auch den Artikel Hübner, wo sie nochmals vorkommen.

Franke, H. G., verbesserte genealogische Fragen nebst Einleitung zur genealogischen Wissenschaft. F. u. L.; davon 1733, 1735, 1738, 1739 Auflagen erschienen, die letzte von 1742 aber mit einem Abrisse einer genealogischen Bibliothek vermehrt.

Reimannus, Jac. Friedr., de libris genealogicis vulgarioribus et rarioribus. Quedlinburg, 1710. 8.

Gebhardi, Ludw. Albr., Geschichte der Wappenkunde und ihre Verbindung mit der Geschlechtswissenschaft, ingleichen die Anwendung von beiden auf die Geschichte. Als Vorrede zu seiner (S. 1—28) „genealogischen Geschichte der erblichen Reichsstände in Deutschland, zum 1. Bande. Halle, 1776. 4.;“ eigentlich eine Fortsetzung der historisch-genealogischen Abhandlungen seines Vaters, J. L. L. Gebhard.

Albrecht, G. Fr., genealogisches Handbuch der Freiherrn und Adeligen des heiligen römischen Reiches. Frankfurth, 1775.

Dessen genealogisches Handbuch auf's Jahr 1776.

Dessen neues genealogisches Handbuch, welches die in und ausser Deutschland dermalen blühenden freiherrlichen und adeligen Familien enthält, auf's Jahr 1777. Frankfurt. 364 Seiten.

Dessen neues genealogisches Handbuch auf's Jahr 1778. I. u. II. Thl. 416 Seiten.

Ranft, M., Archivarius, genealogischer historischer. Leipzig, von 1732—38. 50 Thl. nebst 5 Supplementen und Hauptregistern.

Behrens, C. G., Bibliotheca genealog. histor., oder genealogische und zum Theil historische Vorstellung 600 gräflicher, freiherrlicher und adeliger Häuser in Ober- und Niedersachsen, auch Westphalen und dem unterrheinischen Strich; ein Manuskript. In den Annal. acad. Jul. sem. III., 154 S. steht die Liste dieser Familien.

Berg, Adam, Wappenbuch. München, 1580. Folio, mit illuminirten Kupfern.

Beschreibung, genealogische, nebst den Stamm- und Ahnentafeln verschiedener uralter adeliger Geschlechter; ein Manuskript, das in J. Erdmann Schmidt's Cat. libror. (Jena, 1778) Seite 27 No. 619 vorkommt.

Beschreibung, genealogische, heraldische und historische, Kön. Preuss., Chursächs., Pfalz-Bayern, Landgr. Hessen-Cassel, Hess. Darmstadt und Herzoglch. Braunschweig. 6. St. 4. Zittau.

Bucelini, Gabr. German. topo-chrono-stemmatographia sacra et profana. Tom. II. Augsburg, 1655, auch 1667. Folio, in welchem auf 308 nicht paginirten Seiten genealogische Stammtafeln von Grafen und andern Adeligen, dann auf 347 paginirten Seiten eben so viel Ahnentafeln, und in einer Appendix auf 31 ebenfalls nicht paginirten Seiten dergleichen Stamm- und Ahnentafeln vorkommen. Im 3. zu Ulm 1655, auch 1671 erschienenen Theile kommen auf 272 Seiten viele Stamm- und noch mehrere Ahnentafeln vor. Im 2. und 3. Theile sind bei jeder Tafel die Wappen der Familien in Holzschnitt beigefügt.

Dienemann, J. G., Nachrichten vom Johanniterorden nebst einer Beschreibung der in den Jahren 1736, 1737, 1762, 1764 gehaltenen Ritterschläge, mit beigefügten Wappen und Ahnentafeln der Herren Ritter, herausgegeben von J. F. Hasse. Berlin, 1767; 2 Alph. 13 Bogen, mit Kupfern.

Dithmar, Just. Christ., genealogisch-historische Nachrichten von Heermeistern des Johanniterordens. Frankfurt a. d. Od., 1733 und 37, 2 Thl.

Dessen Geschichte des Johanniterordens und dessen Heermeisterthums. Frankfurt, 1728 mit 4 Kupfern.

Ditlenii, J. L., genealogischer, historischer und chronologischer Ehrensaal. Giessen, 1744.

Duellii, Raym., Excerptorum genealogico-historicorum Libri II. Lipsiae, 1725.

Ejusdem, Historia ordinis equitum teutonicorum. Viennae, 1727. Fol.

Frankenberg, L. v., Europ. Herold. Frankfurt, 1705. 2 Thl. Fol.

Friedel, des verstorbnen Kammerger.-Raths, Wappensammlung, bestehend in 19682 Abdrücken, worunter 851 fürstliche, 10543 gräfliche, freiherrliche und adelige, auf saubern hölzernen Tafeln, nach dem Alphabet geordnet, ferner aus 8288 theils uneingeschalteten, theils unbekannten Wappen, worüber ein genaues Verzeichniss angefertigt ist.

Friedesheim's Geneal. Manuskript und Wappenbuch.

Fürst, Paul, m. s. Siebmacher.

Gatterer's Grundriss der Genealogie. Göttingen, 1788.

— — Handbuch der Genealogie und Heraldik. Nürnberg, 1761—66.

— — Wappenkalender von 1764. Nürnberg.

— — Fortgesetzter Wappenkalender auf's Jahr 1766, ebendaselbst.

Gauhen, J. Fr., genealogisch-historisches Adelslexicon, darinnen die heut zu Tage florirenden ältesten und ansehnlichsten adeligen, freiherrlichen und gräflichen Familien nach ihrem Alterthume und Ursprunge etc. Leipzig, 1719.

Gebhard, J. L. L., historisch-genealogische Abhandlungen. 1. Thl. Lüneburg und Leipzig, 1777; 2. Thl. Braunschweig und Hildesheim, 1762; 3. Thl. ebend. 1766 und 4. Thl. 1767.

Geisler, J. W. D. v. Ueber den Adel als einen zur Vermittlung zwischen Monarchie und Demokratie nothwendigen Volksbestandtheil. Minden, 1835.

Gerschovii, Jac., Tokeologia illustrium universalis omnium Imperator., Reg., Elector., Archiduc., Duc., Lantgravior., Marggravior., Princip., Comitum et Baronum. Schleswig, 1660. Fol. 20 Bogen.

Gottschalk, Fr., genealogisches Taschenbuch. Halle, 1833, und auch 1835 in Berlin.

Handbuch, allgemeines genealogisches- und Staats-. Frankfurt a. M. bei Wenner, 930 Seiten, mit dem Register, hat die neuesten Genealogien der Souveraine, Fürsten und Grafen; sodann der 66. Jahrgang, der 1835 erschien.

Hartard v. u. zu Hattstein, Dam., die Hoheit des Reichsadels oder vollständige Probe der Ahnen unverfälschter adeliger Familien, in alphabetischer Ordnung, nebst Ahnentafeln der Familien mit dem Stammwappen. 3 Bände. Fulda, I. Thl. 1729, II. und III. Thl. 1740. Bamberg, 1751, mit Kupfern.

Hartung, Zachar., genealogische Fragmente vom J. 1667, ein Manuskript, das sich auf der Wallenrodt'schen Bibliothek zu Königsberg befindet.

Hellbach, J. C. v., Adels-Lexikon oder Handbuch. Ilmenau, 1826. 2 Thl.

Heineccii, J. M., De veterib. germ. aliarumque nation. sigillis eorumque usu et praestantia syntagma hist. Frankfurt, 1789.

Henneberger, Joh., Genealogien der adeligen und freiherrlichen Familien, mit dazu gehörigen adeligen Wappen; ein auf der Königsberger Bibliothek befindliches Manuskript.

Henniges, Hier., Theatrum genealogicum, ostentans omnes omnium aetatum familias: Monarcharum, Regum, Ducum, Marchionum, Principum, Comitum atque illustrium heroum et heroinarum; item philosophorum, oratorum, historicorum, quotquot a condito mundo usque ad haec nostra tempora vixerunt: nunc in IV Tomos collectum et distinctum. Magdeburgi, 1598. IV. f. mit vielen Figuren und genealogischen Tafeln.

Dessen Genealogiae familiarum aliquot nobilium in Saxonia, quae vel a Comitibus, vel a Baronibus ortae, quosdam Pontificium, quosdam Episcopalem dignitatem adeptos produxerunt, nunc denuo auctiores et correctiores ex bibliotheca Ranzoviana, accesserunt insignia fere omnium, qui genere nobiles in ducatibus Schleswig-Holsat. ac Steiermarc. arces munitas, castra, praedia possederunt, nec non imagines cupro et ligno expressae. Hamburg, 1587 et 1590. f. — Es kommen darin, ausser von den Ranzowischen, die Geschlechter der v. Alvensleben, v. Ahlefeld, Halle, Meinsdorf, Reventlow, Steinberg, Malsburg, Kerstlingerode und v. Holle vor.

Dessen Genealogicae tabulae viror. illustr. Germaniae et Galliae etc. Magdeburg, 1598. f.

Herrgott, P. M., Genealogia diplomatica aug. gentis Habsburg. Viennae, 1737. III. Vol.

Herrmann, Abr., Praxis heraldico-mystica, oder geistlich-adeliger Wappenbrauch bei Anlass christlich-adeliger Tauf-, Trau- und Leichenreden. 3 Thl. Budissin und Görlitz, 1726.

Hoepping, A. K., de insignium seu armorum prisco et novo jure tract. jurid. hist. philolog. Nurembergi, 1642. f.

Hoerschelmann, Er. L. A., genealogische Adelshistorie aus sicheren Quellen und authentischen Nachrichten vorgetragen und mit nöthigen Beweisen bestätigt, mit dazu gehörigen Wappen. Erfurt, 1772.

Hörschelmann, Fr. L. A., Sammlung zuverlässiger Stamm- und Ahnentafeln verschiedener jetzt florirender adeliger und freiherrlicher Familien. Coburg, 1774.

Dessen vermischte Sammlung gräflicher, freiherrlicher und adeliger Wappen, 1776; mit einigen Wappen in feinem Holzschnitt.

Hofkalender, gothaischer genealogischer. 1823 waren in diesem neu die Art.: Lippe-Biesterfeld, Lippe-Weissenfeld, die gräflich Waldeck'sche Linie, Hardenberg, Rohan-Rochefort, Wrede. Im Jahrgange 1824 wurden besonders S. 157—187 mehrere gräfliche Familien der vormals reichsständischen gräflichen Häuser: Colalto, Pückler, Putbus, und die gräflichen Linien der Häuser Stolberg und Schönburg gegeben.

Hoppenrod, A., Stammbuch, oder Erzählungen aller namhaften und in den Historien berühmten Fürsten, Grafen und Herrengeschlechter, so ohngefähr innerhalb 1000 Jahren ihre Herrschaften in sächsischen Landen, zwischen der Elbe und dem Rhein, bis an die westphälische und dänische Grenze besassen. Strassburg, 1570.

Hübner, Joh., Lexicon genealogicum portatile. ed. 6. Hamburgi, 1740.

Dessen genealogische Tabellen. Leipzig, ed. 2. 1712; enthält 333 Tafeln. Neuerlich erschienen: Supplement-Tafeln zu Hübner's genealogischen Tafeln und Genealogien. In diesen werden nicht blos Uebersichten geliefert, sondern auch kurze Züge aus der Geschichte des thatenvollen 18. und des noch reichern 19. Jahrhunderts bis auf die neueste Zeit gegeben. Diese Fortsetzungen haben nach sichern Nachrichten Ihre Majestät die Königin Sophie von Dänemark zur Verfasserin.

Hübner, C. F., aller durchl. hohen Häuser, wie auch der Grafen des heiligen römischen Reiches neueste Genealogien von 1500 bis 1707, in 264 Tabellen, mit nöthigen genealogischen und historischen Fragen erläutert. Hamburg, 1707.

Humbracht, J. M., höchste Zierde, Tugend und Vortrefflichkeit des deutschen Adels in Stammtafeln und Wappen verfasst, vorher durch G. Hellwig zusammengetragen und von dem Freiherrn Joh. Phil. v. Greifenclau vermehrt. Frankfurt a. M., 1707; mit Kupfern.

Jacobi, Chr. Fr., Chronos. Leipzig, von 1816 an.

Imhofii, J. W., Notitia S. R. I. G. procerum historico-heraldico-geneal. Tubingae, 1684, 1687, 4., 1693, 1699, 1732—34.

Köbel, C. J., Wappen des heiligen römischen Reiches. Frankfurt, 1570.

Krebel, Gottlieb Fried., europäisches genealogisches Handbuch. Nachrichten der regierenden Kaiser, Könige u. s. w. Leipzig, 1770.

Kotzebue, C. L., gründliche Erläuterung und Beschreibung 223 vornehmer adeliger, gräflicher und freiherrlicher Familien, worin derselben Sitze, Herrschaften, Thaten, Urankunft, Geschlechtsregister und theils Untergang erzählt, 203 Diplomata ganz angeführt und 106 Wappen mit angehängt sind. 1702; ein Manuscript in 2 Fol.

Krohne, J. W. F. Freiherr v., allgemeines teutsches Adelslexikon, darin von den alten und neuen gräflichen, freiherrlichen und adeligen Familien, ihrem Alterthume, Ursprunge, Vertheilungen in unterschiedenen Häusern, Verwandtschaften und denen daraus entsprossenen berühmtesten Personen gehandelt wird. Lübeck und Hamburg, 1774 und 1776. Von diesem schätzbaren Werke ist nur ein Band nebst zwei Nachträgen erschienen.

Lairitzens, J. G., historisch-genealogischer Palmenwald. Nürnb., 1686.

Lang, K., historischer Almanach für den Adel. Frankfurt, 1792—95.

Langens, Sam., diplomatische Fortsetzung und Ausbesserung von Lucä Grafensaal. Halle, 1751.

Dessen historisch-genealogische Unters. und Erläuter. der Hübner. Tabellen. Köthen, 1756.

Dessen Stammtafeln aus den historisch-genealogischen Untersuchungen von Joachim. Halle, 1761.
Lehmann, A., jetzt herrschendes Europa. Hamburg, 1694, 1697, 1703.
Lindner, H. A., genealogische Sammlungen und Geschlechtstafeln altadeliger Häuser; 13 Folianten mit Genealogie- und Spezialregister. Die Stammtafeln laufen numerirt, ohne eine besondere Ordnung zu beachten, fort, und die alphabetischen Register weisen darüber nach.' Dresden; Manuscript.
Löwen, Hans Casp. v., Wappenbuch. Freib., 1607.
Lucae, Fr., uralter Grafensaal. Frankfurt, 1702.
Dessen uralter Fürstensaal. Ebend., 1705.
Lüders statistisch-heraldisch-genealogisches Taschenbuch. 1818.
Lünzel, W. v., Beschreibung der Siegel- und Wappen-Sammlung desselben, die im J. 1802 schon aus 8000 St. Wappen und Siegeln bestand.
Meding, Ch. Fr. v., Nachrichten von adeligen Wappen, gesammelt, mit einer Vorrede vom Prof. Gebhardt. Hamburg, 1786; 2. Theil, Weissenfels und Leipzig, 1788, und 3. Theil 1791.
Möller, Chr. Fr., genealogische Sammlungen, welche leider grösstentheils durch die Kosaken zum Bivouak verbraucht wurden, die aber durch erneuerten Eifer dieses praktischen, nicht blos in Deutschland, sondern auch in Russland, Ungarn und Schweden rühmlichst bekannten Genealogen wieder ergänzt worden sind.
Mogen, L. G., neues genealogisches Reichs-Staatshandbuch a. d. J. 1767. Frankfurt a. M., 1767.
Nachrichten, genealogisch-historische, von Begebenheiten, welche an europäischen Höfen sich zugetragen, nebst Lebensbeschreibungen vieler Standes- und berühmter Leute. Lemgo, 1739—50. Fortgesetzte neue genealogisch-historische Nachrichten, 1761—78.; der Verfasser der Fortsetzung von 157—167 war der Pf. Michael Ranft in Stechau.
Oetter, S. W., wöchentliche Wappenbelustigungen. Augsburg, 1762—65.
Pauli, C. Fr., Leben grosser Helden des gegenwärtigen Kriegs. Halle, 1759—63. 9 Thle.
Ranft, Mich., der genealogisch-historische Archivarius, welcher alles, was sich unter den jetzt lebenden hohen Personen in der Welt an Geburten, Vermählungen, Avancements und Todesfällen, Veränderliches zuträgt, mit Einrückung vieler Lebensbeschreibungen sorgfältig angemerkt von 1731—1738. Leipzig, 168 Bände.
Reusneri, Eliae, Opus genealogicum catholicum. Frankft, 1539 u. 1592.
Dessen Genealogiae imp. regum, principum, etc. Germanor. Frankfurt, 1612. f.
Rittershusii, Nic., Genealogia Reg. Duc. Comitum aliorumque procerum. Tubingae, 1658. 1664.
Rüxner, Georg, Turnierbuch oder Anfang, Ursprung und Herkommen der Turniere in teutscher Nation, wie viel Turniere bis auf die letzten zu Worms, auch wie und an welchen Orten die gehalten, und durch was Fürsten, Grafen und Herren, Ritter und von Adel sie jederzeit besucht worden sind. Simmern, 1530.
Rudolphi, J. A., oder Joh. Anton Kröll's Herald. curiosa, worinnen der Wappen Ursprung und Wachsthum beschrieben, mit 15 Kupfern und 1200 Wappen. Nürnberg, 1698. Fol.
Dessen neue vermehrte Herald. curiosa oder Wappenbuch mit Kupfern. Frankfurt und Leipzig, 1718.
S., G. V. S., Verzeichniss der adeligen Geschlechter, die sich vor Alters in den ritterlichen Turnieren haben gebrauchen lassen, wie solches die beschriebenen Turnierbücher ausweisen. Frankfurt, 1644.

Seyfert, *Joh. Fr.*, Wappen-Kalender vom J. 1767.
Schauroth, *V. v.*, Sammlungen von Familien-Nachrichten. M. s. d. allg. Anz. d. D. 1810 No. 129. S. H. S. (d. i. S. H. Schmidt), die durchlauchtige Welt. Hamburg, 1701.
Schoenberg, *Hans Dietrich v.*, Nachricht von gräflichen, herrlichen und adeligen Geschlechtern, von Stiftern, Klöstern, Gütern und Schlössern im Archiv des herz. geheimen Raths-Collegii zu Gotha.
Schrott, *M.*, Wappenbuch des heiligen röm. Reichs. München, 1576.
Seidel, *Ch. M.*, Wappenalphabet nebst Anleitung und eingedruckten Kupfern. Leipzig, 1718.
Seifert, *Joh.*, fertigte eine grosse Menge genealogischer Tafeln von einzelnen Familien besonders, und von mehreren Familien zusammen, die sich alle sehr selten machen, da sie nicht in den Buchhandel kamen. Er lieferte zusammen:

1) Hochadelige Familien an der Zahl 25. Regensburg, 1707.
2) „ „ „ 24. „ 1708.
3) „ „ „ 17. „ 1709.
4) „ „ „ 10. „ 1710.
5) „ „ „ 9. „ 1711.
6) Genealogie hochadl. Aeltern u. Kinder. „ 1724.
7) Turniermässige Geschlechter sammt dem prächtigen Carussel zu Dresden. Regensburg, 1716.
8) Ahnentafeln. „ 1716—1730. Fol.

Ausser diesen habe ich noch die Titel von folgenden angeführt gefunden und vom letztern das Werk selbst in Händen gehabt, mit den meisten übrigen aber, die sich so selten machen, nicht vergleichen können.

a. Genealogische Beschreibung aller Reichsgrafen. ed. 2. Regensburg, 1722.
b. Ahnentafeln. Ebend. 1716—1719.
c. Ahnentafeln. Ebend. 1715—1722.
d. Recht aufeinander folgende Ahnen in genealogischen Tabellen. Ebend. 1712.

Siebeenkes, *J. G.*, Geschlechts- und Wappenbeschreibungen zu dem Tyroffischen neuen adeligen Wappenwerke. Nürnberg, 1805. s. w. u.
Siebmacher, *Joh.*, neues Wappenbuch, darinnen des h. R. R. T. Nationen hoher Potentaten, Fürsten, Herrn und Adelspersonen, auch andere Stände und Städte Wappen, an der Zahl 3320, benebst ihren Schilden und Kleinoden u. s. w. Nürnberg, 1505. — Dieses Werk wurde in den Jahren 1609—1617 mit dem 2. Theile und in den Jahren 1657—1667 von dem Kunsthändler Paul Fürst mit dem 5. Thl. ergänzt. Daher es oft auch im Quellen-Nachweis als Fürst's. Wappenbuch aufgeführt ist, so nennt es namentlich immer v. Meding — 1695 und 1702 erschienen vermehrte Auflagen und 1703 legte es R. J. Helmer unter dem Titel, erneuetes und vermehrtes Wappenbuch wieder auf, darin ist der 6. Theil und das Generalregister gegeben. Dieser 6. Theil erhielt noch durch J. W. Köhler's neuste verbesserte Auflage, Nürnberg 1734 und 1735, Zusätze und Verbesserungen. Endlich erschien ebendaselbst in den Jahren 1772—1806. wieder eine neue mit 12 Supplement-Bänden vermehrte Ausgabe. — Sie kostet 36 Guld.
Spangenberg, *Cyr.*, Adelsspiegel. Schmalk., 1591, 1594. II. Fol.
Speneri, *Ph. Jac.*, Theatrum nobilitatis Europaeae. Francofurt. 1668 auch unter dem Titel: Tabulae chronolog. plurimor. reg., princip. comit. et dominor. in Germ. et in reliquis Europae partibus. Stuttgart, 1660.
Dessen Sylloge geneal. hist. Francofurt. 1677.

Dessen Opus herald. Francofurt. 1680 u. 1690.
Staats-Kalender, genealogisch-heraldischer. Augsburg, 1720.
Staats- und Address-Handbuch, genealogisches. Weimar, 1824 u. folg.
Stieber, G., allgemeines Register über die Biedermann'schen genealogischen Tabellen der fränkischen Ritterschaft des Voigtländischen Adels, und des adeligen Patriciats in Nürnberg; ebend. 1771.
Tabellen, genealogische, einiger fürstlichen und gräflichen Häuser, so theils noch leben, theils abgestorben sind, mit dazu dienlichen historischen Erklärungen. Frankfurt, 1729.
Tyroff, neues adeliges Wappenwerk. Nürnberg, 1791—1815.
Uechtritz, A. W., diplomatische Nachrichten, adelige Familien betreffend. Leipzig, 1790, 1791, 1792, 1792, 1793, 1795.
Wappen des h. R. R. T. Nationen, Churfürsten, Fürsten, Grafen, Ritter und Städte im Reiche, nebst Erklärung, wie jedes Wappen gemacht werden soll. Frankfurt, 1545 und 1579.
Wappenbuch der geistlichen und weltlichen Herren, die auf dem Concilio zu Costnitz gewesen sind. Augsburg, 1488 und 1575.
Wappenbuch des h. R. R. und andrer Länder. München, 1581.
Wappenbuch, neues deutsches. Nürnberg, 1657. Des h. R. R. hoher Potentaten, Fürsten, Grafen und Herren erneuertes und vermehrtes Wappenbuch. Nürnberg, 1666.
Wappenbuch der durchlauchtigen Welt. Nürnberg, 1767—76.
Wappenbuch, schwedisches, mit dem Titel: Suea Rikes, Ridderkaps och Adels Wappenbock. Stockholm, 1764. Fol.
Wappenkarten, oder Heraldsspiel. Hamburg, 1695.
Wappenrecht, neues adeliges. Nürnberg, 1791.
Wappensaal, adeliger. 1788.
Wappensammlungen, 16. Blatt. Gotha, 1788.
Wappenspiegel. Erfurt, 1697.
Winkelmann, Arboretum geneal. heroum Europaeorum. Oldenburgi, 1664. Fol.
Wochenschrift für die Noblesse und für Freunde der Wappen und adeligen Geschlechtskunde. Eisenach, 1786.
Der durchlauchtigen Welt Geschlechts- und Wappen-Kalender kam zu Nürnberg in gr. 8. und nachher vermehrt und verbessert durch Joh. David Köhlern heraus.
Das von seinem Verleger, Zedler in Leipzig, benannte von Frankenstein, Longolius und mehreren ausgearbeitete, und von Ludovici durch die Supplemente ergänzte Universal-Lexikon, das 1732 bis 1754 erschien.
Buddei, Joh. Fr., allgemeines historisches Lexikon. Leipz. 1730—32.
Ersch, J. S., und J. G. Grubers Encyclopädie. Leipzig. — In dieser befinden sich viele schätzbare genealogische Nachrichten, einzelne vornehme Häuser und Familien betreffend.
The Peerage of the united Kingdom of Great Britain et Ireland in two Volums by Joh. Debrett. London, 1814.
Armorial général de l'Empire françois par Simon. Paris, 1812.
Okalsky, Simon, Orbis Poloniae. Cracoviae, 1661.
Quartiers genealogiques des illustres et nobles Familles — d'Espagne, d'Allemagne, d'Italie, de France, de Bourgogne, de Loraine et de 17 Provinces par Laurent le Blond à Bruxel., 1721.
Struv, B. G., neu eröffnetes historisch-politisches Archiv. Jena, 1718.
Lexicon over adlige Familier in Daenemark.
Zschankwitz, J. C., historisch-genealogischer Schauplatz. Lemgo, 1734
Derselbe, Heraldika. Leipzig, 1735.

II. Die Schriften, welche den Brandenburg-Preussischen Staat und seine Provinzen, Städte u. s. w. betreffen.

A. Den Staat im Allgemeinen.

Abel, *C.*, preussischer Rittersaal, oder alphabetische Designation des gesammten hohen und mit fürstlichen, gräflichen, freiherrlichen Familien untermengten Adels in allen königl. preussischen Reichen und Landen, mit dessen Herrschaften, Schlössern und Gütern, bei dessen Preuss. und Brandenburg Staatsgeographie. Leipzig, 1735.

Küster, *G. G.*, Bibliotheca hist. Brandenburg., führt zahlreiche Schriften, die sich auf einzelne preussische Familien beziehen, an.

Das preussische Adels-Archiv von Freiherrn v. Reisewitz, von dem jedoch nur 1 Heft erschienen ist.

Wappenbuch der preussischen Monarchie. Nürnberg, 1828 und 1832; im Verlage der Tyroff'schen Kunstverlagshandlung, redigirt von dem Hofrath Köhne in Berlin. — Dieses Werk enthält die Wappen aller fürstlichen, gräflichen, freiherrlichen und adeligen Familien, welche von den Brandenburg-preussischen Regenten in den Fürsten- und Grafen- oder den Adelstand erhoben worden sind, oder durch besondere Diplome und andere Ausfertigungen die Standeserhöhungen, die ihnen von römisch-deutscher kaiserlicher Seite geworden sind, anerkannt erhielten.

Richtige und zuverlässige Abbildungen der Wappen, so denen von Sr. Majestät (Preussen, Friedrich Wilhelm II.) seit Antritt höchstdero Regierung in den Fürsten-, Grafen-, Freiherrn- und Adelstand erhobenen Personen und Familien beigelegt worden sind. Berlin, 1788. 4. illmt. Mehr als ein Heft ist nicht erschienen.

Brandenburg s. Marken.

B. Einzelne Provinzen oder Städte betreffend.

Cöln.

Praun's Beschreibung adeliger Geschlechter in den Reichsstädten. S. 138. u. f.

Eichsfeld.

Steinmetz, *Th. v.*, Beschreibung der Eichsfelder Ritterschaft. Göttingen, 1701. Fol.

Ein Convolut von 4 genealogischen Tractaten, die Ritterschaft des Eichsfeld's und einige adelige Häuser betreffend. Es kam in der Hellfeld. Auction in Jena vor.

Wolf, *J.*, Urkundenbuch nebst einer Abhandlung über den Eichsfeldischen Adel. Göttingen, 1819. Man findet darinnen kurze Nachrichten a) von 98 ausgestorbenen, b) von 17 noch blühenden und von 43 Familien des auswärtigen, auf dem Eichsfelde begüterten Adels.

Erfurt.

Ein blosses Namensverzeichniss des Adels und vornehmer Geschlechter in Erfurt, die man die Gefreundte und reiche Leute genannt, steht in der kurzgefassten und gründlichen Nachricht von den vornehmsten Begebenheiten der Stadt Erfurt. Frankfurt und Leipzig, 1713, deren Verfasser höchst wahrscheinlich der Schleusinger Conrector Müller

ist, der aber des Schleusinger Diac. Weinrich's Collectanea benutzt hat. M. s. Brückner III. St. S. 92 u. f. S. 119—123. 9.

Siebmacher, 6. T. 299—301.

Görlitz.

Hortzschansky, Joh., kurzgefasste Nachrichten von einigen Familien in Görlitz, welche Adels- oder Wappenbriefe erhalten haben. Görlitz 1783. Fortsetzung 1784. 4., ist abgedruckt in der Lausitzer Monatsschrift 1788 S. 173. und 1789. S. 14. u. f.

Halberstadt.

Struben, Ernst v., von der Halberstädt. Ritterschaft; ein Manuscript. M. s. Königs Adels-Lexikon 1. B. S. 2454. Die Frage des Herrn Pfarrer Möller im A. A. d. D. 1821. S. 956, ob es gedruckt und wer es gedruckt oder ungedruckt besitze, ist unbeantwortet geblieben.

Johanniter-Orden.

Hasse, J. Erdm., Nachrichten vom Johanniter-Orden, aufgesetzt von Dienemann, mit Wappen und Ahnentafeln herausgegeben. Berlin 1767. 4. mit Kupfern. Sie enthalten viele Ahnentafeln.

Auf der Königl. Bibliothek zu Berlin befindet sich ein gründliches Manuscript des 1813 verstorbenen Johanniter-Ordensraths *König*, welches eine Sammlung von genealogischen Nachrichten, hauptsächlich derer ist, die bei diesem Orden aufgenommen, und aufgeschworen haben.

Lausitz.

Grossers, Sam., Lausitzer Merkwürdigkeiten, Leipzig 1714. In dessen 4. Theile gab er ein Verzeichniss des Lausitzer Adels mit seinen Gütern, und liess auch ein Theatrum familiar. equestrium Lusatiae im Manuscript zurück.

Carpzow, J. Ben., neu eröffneter Ehrentempel merkwürdiger Antiquit. des M. Oberlausitz, Leipzig und Budissin 1719, wo der ganze 2. Th. 8 adelige Familien von Dohna, Nostiz, Gersdorf, Canitz, Ponikau, Hund, Metzrad und Dobschütz in 47 Tab. darstellt.

Leubers, D. B., Stemmatographia familiarum ill. et nobil. marchionat. Lusat. superioris, ein Manuscript, davon die Oberlausitz. Beiträge zur Gelehrtges. 1. Thl. S. 785-800 nachzusehen.

Sührel, J. Chr., Pfarrer in Wahrdorf, versprach eine Oberlausitzische Adelshistorie?

Möller, J. F., adeliges Geschlecht der Lausitz, ein Manuscript.

Magdeburg.

Dreihaupt, J. Ch., ausführliche Beschreibung des H. Magdeburg und aller im Saalkreise befindlichen Städte, Schlösser, Aemter u. s. w. Halle 1755.

Die Marken (oder Brandenburg).

Gundling, J. Paul v., in seinem brandenburger Atlas. Potsdam 1724.

Dietmanns, J. Chr., churmärkische Adelshistorie oder Genealogie. Frankfurt a. d. O. 1737.

Abel, C., preussischer Rittersaal u. s. w. Leipzig 1735, 4. hier steht ein Verzeichniss des Märkischen Adels.

Dessen Vorstellungen an die Ritterschaft der Ch. und M. Brandenburg, eine vorhabende genealogische und historische Beschreibung dieser

hochadeligen Geschlechter betreffend, 1733. Folio, von welchem Werke, bei dem schon die Wappen blasonirt waren, blos die Kapitel-Ueberschriften abgedrückt sind.

Grundmanns, Ch. W., Versuch einer Uckermärkischen Adelshistorie, aus glaubwürdigen Urkunden, in K. Prenzlau 1744 f. Enthält nach alphabetischer Ordnung Nachrichten von 76 Uckermärk. Familien.

Küsteri, G. Gottfr., Bibliotheca historica Brandenburg. (Vratislav 1743. 8.) Lib. IV. Sect III. Cap. 2 u. 3. S. 693—759. und besonders S. 701—759. Nachweisung von Schriften über einzelne märkische Familien; und Accessionum P. II. p. 1—177, ingl. S. 505—537.

Becmanni, Bernh. Lud. Pr. Periculum de originibus nobilitat. Marchic., Berlin 1737, des märkischen Adels Tapferkeit, oder die von Joachim zu Ruppin gehaltenen Turniere, Frankfurt 1728. 4.

Angeli, Andr., Annales Marchiae Brandenb. Frankfurt ad V. 1598.

Pommern.

Ein Verzeichniss des pommerschen Adels befindet sich auch bei J. C. Dähnerts Sammlungen pommer. und rügenscher Landes-Urkunden. M. s. s. krit. Nachrichten 1765. S. 325. u. f.

Brüggemanns, L. W., Verzeichniss aller adeligen Geschlechter, welche seit dem 12. Jahrhunderte Landgüter in Pommern mit Einschliessung des schwedischen Pommern besessen haben, auch Beschreibung derer Wappen; in dessen Beschreibung des preussischen Vor- und Hinter-Pommern. Stettin 1779—84. 4. 1. Thl. 9. 10 und 11. Hauptst. Es sind darin 110 Wappen beschrieben.

In *J. J. Grümbke* neuen geographisch-statistisch-historischen Darstellungen von der Insel Rügen und dem Fürstenthum Rügen. Berlin 1819. kommt II. Bd. S. 43. ein Verzeichniss der auf der Insel Rügen jetzt und ehemals ansässigen adeligen Geschlechter vor.

Gundling, G. Jac. Paul v., Pommerscher Atlas oder geographische Beschreibung des Herzogthums Pommern, Potsdam 1724., wobei sich ein Verzeichniss des damals in dem Knl. Pr. Pommern blühenden Adels befindet.

Herings, D. Joh. Sam., Schrift: das dem Pommerschen Herzoge Erico II. gestörte Plaesir einer Jagd bei Horst nebst einem supplemento Catalogi Rangoniani in Originibus Pommeranicis, von ausgestorbenen adeligen Geschlechtern in Pommern. Stettin 1728. 4.

Micraelii, Joh., Altes Pommerland. Stettin 1640. ebend. 1723.

Levezow, J. F., von den Hofämtern in Pommern, den Marschällen, Kämmerern, Küchenmeistern und Schenken. Stettin 1784.

Oelrichs, J. C. C., Entwurf einer Bibliothek von gedruckten und ungedruckten genealogischen und dahin gehörigen Schriften, von allen gräflichen, freiherrlichen und adeligen Geschlechtern des H. Pommern und F. Rügen, mit historisch-kritischen Anmerkungen; ein Manuscript. Es war zum 3. rückständigen Theil von seiner in Pommern stückweis herausgekommenen Allgemeinen Pommerschen Bibliothek bestimmt.

Dessen zuverlässiges Verzeichniss der Schlossgesessenen vom Adel im H. Pommern stettinischen Orts, ein zu seinen diplomatischen Beiträgen u. s. w. mit und zwar sub. Nr. 19 u. 20. bestimmtes Manuscript.

Schröners, G. C., unvorgreifliche Gedanken von dem pommerschen Adel und dessen Ursprung, ob er deutsch oder Wendisch, und wenn er ja nach etlichen Geschlechtern Wendisch, ob der Wendische Adel geringer als der deutsche zu achten? mit

Oelrichs, J. C. C., Anmerkungen und Zusätzen; war zu Nr. 41 der ebengedachten Oelrichsschen diplomatischen Beiträge u. s. w. bestimmt.

Schöttgens, J. Chr., altes und neues Pommerland. Stargard 1721. In

diesem findet sich auch Vieles über den pommerischen Adel, besonders von denen v. Schlieff. u. A.

Alphabetisches Verzeichniss der in dem königlichen preussischen H. Pommern noch blühenden gräflichen, freiherrlichen und adeligen Geschlechter in E. F. Wutstracks kurzen histor. geogr. statist. Beschreibung der Herzogthümer Vor- und Hinter-Pommern. Stettin 1793 im Anhange Nr. 1.

Vanselo, *A. C.*, adeliges Pommern, worinnen der in Pommern florirenden hochadeligen Geschlechter Ursprung, Alterthum, Wappen, Güter, aus alten Urkunden und andern sichern Nachrichten umständlich beschrieben, Colberg 1742. 4. 1. Ausgabe. Enthält die 6 Familien: Osten, Preussen, Rangow, Rhein, Schweden und Zastrow; die 2. Auflage sollte nach der Vorrede diese 6: Apenborge, Blücher, Dewitz, Hohnow, Lochstädt und Parlow enthalten.

Derselbe, Pommersches Heldenregister oder Leben und Thaten der fürstlichen, gräflichen, freiherrlichen, adeligen und bürgerlichen Standespersonen, so in Pommern geboren, und in Kriegsdiensten sich berühmt gemacht haben. Colberg 1745.

Winther, *G. V.*, Balthus Pommeranicus h. e. Rerum Pomeranicarum Libri VI. 1620. Fol. Im 3. Buche ist der Staat von Pommern, der dermalen aus Prälaten und Adel bestanden, beschrieben.

Schwarz, *G. A.*, de Principibus et baronibus veteris Pomeraniae; in Manuscript. (?)

Elzow, *A*, Pommerischer Adelsspiegel, eine interessante Handschrift, welche in dem Provincialarchiv zu Stettin verwahrt wird.

Range, *Martin*, hat in seiner zu Frankfurt a. O. 1704. in 4. herausgegebenen Pomerania diplomatica auch ein Verzeichniss der abgestorbenen adeligen Familien in Pommern, S. 274 — 287. geliefert.

Siebmacher III. Thl. 155 — 166. V. Thl. 158 — 173.

Preussen (Provinz Ost- und Westpreussen).

Ein Verzeichniss der adeligen Familien in Preussen steht im II. Bande des erläuterten Preussens. Königsberg 1725. 8. S. 358 — 74. und III. Band S. 872. u. f.

Hartknochs, *Ch.*, alt und neues Preussen 1684. Fol.

Preussisches Archiv, herausgegeben von der T. Gesellschaft in Königsberg. 1790 — 97.

Baczko, *L. A. J. v.*, Geschichte Preussens. Berlin 1792 — 95. Noch führen wir zwei seltene Handschriften an, die sich hierauf beziehen, zuerst:

Prätorius, preussische Schaubühne, ein im Geh. Archiv zu Berlin sich befindendes Manuscript, das schon im Jahre 1680 vorhanden gewesen und sehr selten ist.

Kreutzfeldt, von dem Adel der alten Preussen und historisch-kritische Beleuchtung der unerwiesenen Meinungen desselben.

Rheinprovinz.

Bernd, Wappenbuch, s. oben S. 61.

Robens, *Arn.*, der ritterbürtige Landständische Adel des Grossherzogthums Niederrhein in Wappen und Abstammung. Aachen, 2 Bände 1818. Die Materialien dazu lieferten vorzüglich die v. Peilstikerschen Handschriften, in der gräflichen Speeschen Bibliothek aufbewahrt.

Eiflia illustrata oder geographische und historische Beschreibung der Eifel, von Johann Friedrich Schannat. Jahrgang 1825. 1. Bd. 2. Abtheil. und Jahrgang 1829. 2. Bd. 1. Abtheilung.

Schlesien.

Paprocii, *Barth.*, Speculum Moravici (Olmütz 1593.) 5 Abtheilungen von den ritterlichen Familien in dem Troppauischen Fürstenthume in Schlesien. Dess. Dialogus viatoris cum hospite, ebend. 1609, in böhmischer Sprache, eig. 16 theolog. Gespräche, worin gute Nachrichten von den Geschlechtern gegeben werden, denen er diese Gespräche einzeln dedicirt hat.

Lucae, *Friedr.*, Schlesiens Denkwürdigkeiten, Frankfurt a. M. 1689.

Thilonis, *Gottfr.*, Theatrum geneal. historic. Silesiae. Von diesem Werke sind nur 5 Bogen ohne Beisetzung seines Namens abgedruckt worden zu Brieg 1702, worin aber nur das Geschlechtsregister der von Stronsky geliefert ist.

Henel, *Nic.*, Silesiographia renovata, scholiis et observatt. aucta Vratislav. 1704.

Sinapii, *Joh.*, Olsnographia, Beschreibung des Oelsnischen Fürstenthums in Nieder-Schlesien. Leipzig, 1726.

Dessen Schlesische Curiositäten. Erste Vorstellung, darin die ansehnlichen Geschlechter des schlesischen Adels mit Erzählungen des Ursprungs, der Wappen, Genealogie u. s. w. Leipzig 1720. Des schlesischen Adels anderer Theil, oder Fortsetzung schlesischer Curiositäten Leipzig 1728.

Sommeri, *Fr. W.*, Tabulae geneal. ducum superioris et inferior. Silesiae. Breslau 1724. Genealogische Nachrichten von einigen gräflichen und adeligen Geschlechtslinien in Oels 1765. fol.

Loewenheim, *Sachs v.*, zur Historie und Genealogie in Schlesien, auch den durch i. J. 1729 in Druck gegebenen Geschichtsschreibern von Schlesien, von noch nicht gekannten Urkunden, Stammtafeln, Geschichtsschreibern und andern Nachrichten. Breslau, 1785. 2. Stück 1786. 3. Stück 1787.

Hörschelmanns, *F. L. A.*, Namens-Verzeichniss der zuletzt florirenden gräflichen, freiherrlichen und adeligen Familien in dem königlichen preussischen souverainen H. Schlesien und der Grafschaft Glatz, nebst einer Nachricht von dem zu edirenden vollständigen genealogischen Handbuche für die Noblesse in Schlesien.

Noch in Handschriften befinden sich:

Thebesius, *G.*, de equestribus Silesiae Familiis, nach alphabetischer Ordnung bis 1600, wobei auch verschiedene Wappen. Sinap hat es benutzt.

Sculteti, *Jonä*, genealogische Tabellen unterschiedlicher adeliger Geschlechter, 1637 abgedruckt, das Uebrige aber ungedruckt auch von Sinap benutzt.

Gfug, *Ch. H.*, Apparat von vornehmen schlesischen Geschlechtern.

Sebottendorf, *Abr. Frd. v.*, Nachrichten von fürstlichen, freiherrlichen und adeligen Geschlechtern, wahrscheinlich bloss schlesischen, obschon Sinap in der Vorrede zum 1. Thle. s. schles. Curios., wo er dieses Manuscripts gedenkt, und dessen Abdruck wünscht, nichts Bestimmtes darüber sagt. Auf einem besondern, mir nicht zu Gesicht gekommenen Bogen soll ein Verzeichniss der in demselben befindlichen Häuser, worüber Nachrichten in diesem Manuscript vorkommen, abgedruckt worden sein.

Stargard.

Latomi, *Bernh.*, Beschreibung des Adels im Lande zu Stargard.

Westphalen.

Hammelmanns, *Herm.*, Generalsuper. zu Oldenburg, Opera geneal. historica de Westphalica et Saxon. inferiori in unum vol. congesta ab E. C. Wasserbach, Lemgo 1711.
Dessen de vetustis titulis et nominibus principum, comitum, heroum atque illustrium familiarum, quae olim extitere, vel fuere in inferiori Saxonia, Angria etc. 1592.
Steinen, *J. D. v.*, westphälische Geschichte. Lemgo 1797.
Cosmanns, *F. W.*, historisch-genealogisches Magazin für den t. Adel, vorzüglich in N. Sachsen und Westphalen. Frankfurt und Leipzig 1799.
Berken, *V. d.*, Beiträge zur Geschichte des westphälischen Adels. Drtm. 1804.
Berswoerde, *Joh. v. d.*, westphälisches adelig Stammbuch bei
Hobelings Beschreibung des Stifts Münster.
Berswoerde, *J.*, de antiquae Saxoniae s. Westphaliae nobilibus familiis emortuis, ein Manuscript.
Ritterbuch der westphälischen Ritterschaft, darin der sämmtlichen Ritterschaft Wappen, wie sie vor Alters gewesen, nachdem alle geschehene Aenderungen und eingeschlichene Missbräuche der Wappen gänzlich abgeschafft worden.

Berlin im Frühjahre 1836.

Der Vorstand des Vereins zur Herausgabe des preussischen Adels-Lexikons.

Neues

Preussisches Adels-Lexicon.

Aachen, (auch Achen) die Freiherrn u. Herrn von.

Von dieser Familie, aus der in Schlesien und in Westphalen noch vor einigen Jahren Mitglieder lebten, findet man in Siebmachers Wappenbuche 5. Thl. S. 214. das Wappen unter dem Adel von Speyer. Es zeigt im halb weissen, halb schwarzen Felde drei silberne Halbmonde, und auf dem Helme zwei halb weisse, halb schwarze Büffelhörner, von denen das linke unten, das rechte aber oben weiss ist. — Zu Münster lebt eine Wittwe von Aachen, geborene von Ampoten. — In Schlesien war ein Herr von Aachen mit einer von Dobschütz vermählt, und in den Jahren 1826 und 1827 starben zu Freiburg und zu Brieg zwei Fräulein von Aachen, die Töchter aus jener Ehe. Ein Freiherr von Aachen stand im Jahre 1806 als Hauptmann in dem Regimente von Hacken zu Münster und starb im Jahre 1807. — In demselben Jahre dienten noch zwei andere Offiziere dieses Namens in der preussischen Armee, und zwar einer als Lieutenant in dem Regiment Herzog von Braunschweig zu Halberstadt; er starb als Capitain des 5. westphälischen Linien-Infanterie-Regiments im Feldzuge gegen Russland. Ein anderer diente als Lieutenant, in dem preussischen Dragonerregiment v. Wobeser, und starb als Oberstlieutenant (?) im Jahre 1816 in der englisch-deutschen Legion zu London; mit ihm erlosch diese Familie.

Aar, (Ahr) die Grafen von.

Siegebald, erster Graf von Aar, lebte um das Jahr 930. Mit Ansehn und Macht begabt, verwalteten die Grafen von Aar schon unter den fränkischen Königen den Eifelgau. Sie zerfielen in die Linien der Aar von Aar und in die von Aar-Hochstaden. *Dietrich* von Aar war 1126 Klostervoigt zu Steinfeld. Sein Enkel *Herrmann* gelangte zu der hohen Würde eines Ober-Voigtes der Cölnischen Kirche. Er, wie sein älterer Bruder *Dietrich*, starben ohne Leibeserben, daher sein jüngster Bruder *Ulrich* in den Besitz sämmtlicher Burgen und Güter kam. Im Jahre 1313 starben von seinen letzten Nachkommen *Dietrich* und *Otto*, der erstere kinderlos, und seine ansehnlichen Besitzungen gelangten an Klöster und Kirchen. Von dieser Zeit an schrieben sich die Grafen der Ottonischen Linie Aar: Neuen-Aar nach einem neu erbauten schönen Schlosse. Sie waren Erbhofmeister des Erzstifts Cöln. Aber auch dieser Ast erlosch 1589 mit *Adolph* von Neuen-Aar, und das Erbhofmeisteramt ging an die Manderscheid Blankenheim über. Ein jüngerer Bruder des oben erwähnten Grafen Dietrich, *Gerhard*, hatte die Linie Aar-Hochstaden gestiftet, er war Ober-Klostervoigt von Prüm. Sein Sohn *Gottfried* wurde 1191 Abt von Prüm, sein Enkel *Conrad* Erzbischof von Cöln und seine Schwester *Hymana* Aebtissin des adeligen Nonnenklosters Walpurgis, *Elisabeth* aber Aebtissin zu St. Thomas in der Eifel. — Mit *Friedrich* erlosch schon um das Jahr 1120 dieser Ast des mächtigen reichen Stammes der Aare und

Hochstaden. Mit allen Schlössern und Vasallen vermehrte das grosse Besitzthum die Güter der Kirche zu Cöln, selbst die Prümer Lehngüter wurden dazugezogen, und Albrecht, römischer König, stellte noch im Jahre 1299 eine Bestätigungs-Urkunde darüber aus. Schannat I. Bd. 1. Abthl. S. 122—125.

Aar, (Ahr) von d.

Ein adeliges Geschlecht in der Eifel, welches die Burg Aar besass, nach und nach bedeutende Besitzungen erwarb, und durch Heirath auch zum Besitz der Burg und Herrschaft Antweiler gelangte. *Johann* v. d. Aar wird als Erbvoigt von Antweiler genannt. In der Gegenwart besitzt M. v. Ahr, der letzte seines Geschlechts, die obere Burg Lissingen. Das Wappen derer von Aar besteht in einem rothen Schilde, in dem sich zwei Rosen und unter denselben ein goldner Stern mit sechs Spitzen befindet. Auf dem Helme steht ein rother Aar mit ausgebreiteten Flügeln. So giebt dieses Wappen auch Siebmacher, unter den Cölnischen Patriciern, 5. B. S. 302.

Abachsen, (auch Albachsen) die Herren von.

Dieses in Westphalen und im Herzogthum Braunschweig ansässig gewesene, in der Gegenwart aber ausgestorbene Geschlecht erwähnt Letzner in seiner Corweyschen Chronik S. 79. u. s. f. Das Wappen giebt Siebmacher im 2. Thl. S. 124. Nr. 109. Es sind drei goldene halbe Monde, in einem blauen Streifen, welcher das rothe Feld des Schildes in zwei Hälften theilt. Auf dem Helme stehen ebenfalls drei goldne halbe Monde, die Decken und das Laubwerk sind blau und gold. v. Meding beschreibt es ganz ausführlich, auch giebt es Fürst 2. Thl. S. 124. unter den Braunschweigern.

Abbenburg, die Herren von.

M. s. Appenburg.

Abrahamowitz, die Herren von.

Ein Mitglied dieser Familie blieb in der Schlacht von Prag, nämlich der Hauptmann v. Abrahamowitz in dem Grenadierbataillon von Wreden; m. s. Pauli 5. Bd. S. 191.

Abschatz, die Freiherren und Herren von.

Ein uraltes adeliges Geschlecht, das, wie fast alle Schriftsteller einstimmig behaupten, von den alten deutschen Rittern herstammen soll, als diese ihren Sitz in Schlesien genommen hatten. König Maroboth soll sie schon, wie Herr v. Lohenstein behauptet, zu Rittern geschlagen haben. Hin und wieder finden wir auch die Muthmassung, dass die Familie mit den Piasten aus Polen oder mit der heiligen Hedwig aus Meranien gekommen sey. Sie führt oder führte vielmehr ein silbernes Schild, in dem ein schwarzes Elendthier mit kurzen, weit von einander gebogenen, oben breiten blutrothen Geweihen zu erblicken ist. Ein ähnliches Geweih steht auf dem Helme, dessen Decken weiss

und schwarz sind. In Beziehung auf diese Embleme vermuthet ein älterer Schriftsteller, dass der Stammherr dieses alten Hauses ein unerschrockner, dabei sehr gewandter Mann war; Eigenschaften, welche durch das schnelllaufende Elendthier angedeutet würden. Uebrigens zeigten die Vorfahren des Geschlechtes schon in der Tartarenschlacht 1241 ihre Tapferkeit durch Blut und Tod; eine Thatsache, die durch eine Urkunde, welche die Herzöge Boleslav und Wladislav über die Badestube zu Liegnitz aufstellten, auf die Nachwelt gekommen ist. Das Geschlecht blühte vormals in drei Linien, von denen die zu Sabor, Kummernick und Schüttlau bekannt geworden sind. Uebrigens besassen sie auch Strachwitz bei Breslau, Dalkau bei Glogau, Koiskau bei Neumarkt, Wirwitz (nicht Mürbitz, wie in einigen genealogischen Schriften steht) bei Strehlen, Lederhose bei Striegau, Göllschau bei Bunzlau, Wahlstatt und Bärsdorf bei Liegnitz u. s. w. Ihr ältestes Stammhaus aber ist Kummernick, und neben diesem Rüstern bei Liegnitz. Der älteste uns bekannte von Abschatz war *Albertus*, der im Jahre 1343 als ein in hohem Ansehen stehender Rath der Herzöge Wentzel und Ludwig von Liegnitz starb, und mit seinem Sohne in der ehemaligen Klosterkirche zu Leubus begraben liegt, wie noch heute eine daselbst befindliche Grabschrift zeigt. — *Georg* v. Abschatz auf Kummernick war Burggraf zu Oels, er starb 1627. Dieselbe Würde bekleidete auch *Caspar* v. Abschatz. Der Berühmteste aus diesem Geschlechte aber war *Hans Asmann*, Freiherr v. Abschatz, von Manchen auch Erasmus genannt; er machte grosse und wichtige Reisen, und wurde auch von den schlesischen Ständen an den Hof des Kaisers Leopold I. geschickt. Dieser Monarch beehrte ihn mit besonderer Gnade und erhob ihn in den Freiherrnstand. Er war ein für sein Zeitalter glücklicher Dichter. Seine Lieder und Uebersetzungen erschienen fünf Jahre nach seinem Tode, 1704 im Druck. Es waren zum Theil Scherz-Sonnette, aus dem Italienischen übersetzt, geistliche Gesänge, die er Himmelsschlüssel betitelte, Leichen- und Ehrengedichte, Grabschriften u. s. w. Als Dichter stellte man ihn einem Lohenstein und Hoffmannswaldau zur Seite, und noch in unsern Zeiten haben es Grammberg, Matthisson und Haug nicht verschmäht, in ihre Anthologieen einzelne Verse jenes alten Dichters aufzunehmen. Er starb am 22. April 1699 zu Liegnitz, und hinterliess drei Söhne. — In neuerer Zeit sind die Freiherrn von Abschatz, so zahlreich sie auch früher waren, ausgestorben. Ein Freiherr von Abschatz blieb, wie Pauli im Leben grosser Helden, Theil 4, Seite 472 erzählt, als Offizier des Krokow'schen Dragoner-Regiments, in dem nächtlichen Kampfe bei Hochkirch. — Ein anderer war kaiserlicher Oberst und Commandant von Eperies in Ungarn. Die Wittwe des letzten Freiherrn von Abschatz, geborene v. Gamm und früher vermählte Gräfin d'Haussonville, lebte zu Brunzelwalde bei Freistadt in Schlesien. Die Güter kamen an ihre Nichte, Frau v. Aulock, geb. v. Gamm. M. s. Sinap. I. Thl. S. 230—234, und II. Thl. S. 294—296. — Gauhe I. Bd. S. 1. — v. Krohne I. Bd. S. 6—8. — v. Meding II. Bd. S. 3 u. f. — Siebenkees I. Bd. 1. Abschnitt S. 251 u. s. f. — v. Hellbach I. Bd. S. 50.

Abtshagen, die Herren von.

Ein ausgestorbenes pommersches Geschlecht, dessen Wappen Siebmacher im 5. Band S. 176 giebt; es ist das Schild in zwei Hälften getheilt, unten steht eine rothe Mauer (Zinnenschnitt), oben ein schwarzes Gitter, zwischen beiden erhebt sich ein goldener wachsender Löwe,

auf dem Helme steht auf einem rothen Hute ein mit rothen und schwarzen Hahnfedern ausgeschmückter abgehauener Baumstamm. Diese Familie florirte besonders im 15. Jahrhundert; sie besass das Dorf Ninikow bei Treptow.

Achard, die Herren von.

Aus der, zu der französischen Kolonie in Berlin ursprünglich gehörenden und aus der Dauphiné abstammenden adeligen Familie dieses Namens, von der auch unter dem französischen Kaiserreiche in neuerer Zeit sich zwei Generale bekannt gemacht haben, diente ein Mitglied im siebenjährigen Kriege mit grosser Auszeichnung und wurde bei vielen Gelegenheiten oft ehrenvoll erwähnt. Er war Oberst bei dem grünen Husaren-Regiment und führte öfters die Vorhut bedeutender Corps. Pauli nennt seinen Namen häufig in dem „Leben grosser Helden", ebenso König an verschiedenen Orten, ohne dass er diesem verdienstvollen Stabs-Offizier einen besondern Aufsatz gewidmet hat, obgleich er es mehr als mancher Andere verdient hätte; er starb im Jahre 1776. Seine Tochter lebte noch vor zwanzig Jahren als Stiftsdame im adeligen Kloster zum heiligen Grabe. Ein Neffe dieses Obersten war *Karl Friedrich Achard*, Director der physikalischen Klasse der Akademie der Wissenschaften, ein bekannter Naturforscher und Chemiker. Er ward zu Berlin am 28. April 1754 geboren. Der jetzt regierende König schenkte ihm im Jahre 1800 das Gut Kunern bei Wohlau in Schlesien, um die von ihm erfundene Methode der Zuckerfabrication aus Runkelrüben, zum Besten des Landes, in's Grosse betreiben zu können. Die, wenige Jahre später eintretende Continentalsperre begünstigte auf eine ausserordentliche Weise in mercantilischer Hinsicht diese Unternehmung. Im Jahre 1812 errichtete er ein Lehrinstitut für diesen Zweig der Industrie, und starb am 20. April 1820. — Eine Linie dieser Familie hatte sich aus Frankreich nach Genf gewendet, wo noch verschiedene Nachkommen leben. Erman Reclam, Mémoires pour servir à l'histoire des refugies françois. T. IX. p. 1.

Ackenschock, die Herren von.

Ein längst ausgegangenes, adeliges Geschlecht in Westphalen, das schon im 14. Jahrhundert vorkommt. *Ludecke* und *Christoph* v. Ackenschock waren 1473 und 1524 Richter zu Unna und Camen. Das Wappen dieser Familie giebt v. Steinen, III. Thl. Tafel LIX.

Adametz, die Herren von.

Johann Franz v. Adametz war Ober-Amts-Advocat, auch Syndikus bei der Universität zu Breslau, und wurde im Jahre 1743 in den preussischen Adelsstand erhoben. Wir finden keine Mitglieder dieser Familie mehr in der Gegenwart aufgeführt.

Adebar, die Herren von.

Dieses Geschlecht war in Pommern verbreitet und begütert, doch führt es Herr von Gundling nicht unter den Besitzern adeliger Güter in Pommern an, dagegen erwähnt es Micraelius in seinem alten Pommerland, 6. B. S. 462, v. Meding giebt S. 1. und Siebmacher im

3. Theil S. 161. Nr. 1. das Wappen derselben. Ein Storch steht im blauen Felde des Schildes, ein gleicher auf dem Helme, dessen Decken weiss und blau sind. Die Rahnelowsche Linie starb mit *Scholastica* Adebar, einer Tochter des *Caspar Adebar*, des Letzten seines Geschlechts, aus. Die Güter kamen an die von Güntersberg und später an die Wedel und Blankenburg.

Adelmann, die Grafen von.

Aus der Familie der Herren Adelmann v. Adelmannsfelden, die ursprünglich Schwaben und namentlich dem Canton Kocher angehörte, dessen Stammschloss Adelmannsfelden aber, nach andern Quellen, in Franken lag, wurde *Joseph Anselm*, der 1790 die gräfliche Würde erhalten hatte, Domherr zu Minden. Man sehe Handbuch über den preussischen Hof und Staat für das Jahr 1804. S. 355. Sie führten im silbernen Schilde einen blauen Löwen und auf dem Helme Straussfedern. Die von Adelmann besassen das Erbmarschallamt in der gefürsteten Probstei Elwangen. — *Joh. Christoph* v. Adelmann war gefürsteter Probst zu Elwangen und starb 1687. M. s. Bucellini Stemmata P. II. p. 3. Crusii Annal. Suev. u. s. w. Gauhe 1. Bd. S. 3.

Adelsbach, die Herren von.

Nach schlesischen Urkunden war dieses ausgestorbene Geschlecht schon im 13. Jahrhundert in Schlesien, und namentlich auch bei der Tartarnschlacht anwesend. Sein Stammhaus war *Adelsbach* bei Freiburg, und Waldenburg im Fürstenthume Schweidnitz. Es kam in neuerer Zeit an die Freiherren von Richthofen und gegenwärtig besitzt es der Landrath Graf von Zieten. *Hanko* v. Adelsbach stand in Diensten und grossen Gnaden bei dem Herzoge Heinrich dem Dicken von Breslau. — *Gottfried* von Adelsbach auf Nikelsdorf wurde im Jahre 1518 Canzler des Herzog Karl I. zu Münsterberg-Oels. — *George* v. Adelsbach wurde 1574 in den Johanniter-Orden aufgenommen. — Das Wappen bestand in einem getheilten roth und blauen Schilde, auf dem sich ein oben rother und blauer Löwe befand. Auf dem Helme erblickt man einen Mühlstein mit der flachen Seite vorwärts, durch sechs schwarze einwärts gebogene Felder geschmückt. Die Helmdecken sind roth und blau. — Siebmacher giebt dieses Wappen im I. Bd. S. 52. Nr. 9; ausserdem findet man Nachrichten über dieses Geschlecht: in Bucelin. S. 26., im Schickfuss 4. Bd. S. 40; im Sinapius 1 Bd. S. 234. und im 2. Bd. S. 501; im Gauhe 1 Bd. S. 2. und im Krohne 1 Bd. S. 11.

Adelsdorf, die Herren von.

Siehe Adlersdorff.

Gottlob Sigismund v. Adelsdorf lebte 1805 und war Pro-Consul der Stadt Steinau.

Adelstein, die Herren von.

Eine Linie dieser Familie war noch in der Provinz Schlesien ansässig. Ein Major v. Adelstein stand im 7. Infanterie-Regiment. M. s. d. Art. von Lilienhoff.

Adelung, die Herren von.

Des zu Spantekow (Spantechow, Spantekowo) bei Anclam in Pommern 1734 geborenen, berühmten Schriftstellers und Sprachforschers *Johann Christoph* Adelung Brudersohn, *Friedrich*, geboren zu Stettin 1777, gleich ausgezeichnet als Sprachkenner, wie als Geschichtsforscher, ist kaiserlich-russischer Staatsrath in Petersburg. Er wurde 1813, wo er die ehrenvolle Stelle eines Lehrers des damaligen Grossfürsten Nicolaus, jetzigen regierenden Kaisers von Russland, und des Grossfürsten Michael bekleidete, in den Adelstand erhoben. Sein literarisches Wirken begann mit der Abfassung der Schrift: „Nachrichten von altdeutschen Gedichten, welche aus der Heidelberger Bibliothek in die des Vaticans gekommen waren, Königsberg 1796—98." Die Materialien dazu hatte er an Ort und Stelle geprüft und benutzt. — Seine Uebersetzung und Erklärung der ländlichen Gedichte des Calpurnius erschien Petersburg 1804. Von da an wurde seine Thätigkeit als Schriftsteller durch den Eifer, mit dem er der Kunde fremder Sprachen seine Zeit widmete, gehemmt oder unterbrochen. Im Jahre 1815 aber schrieb er eine Abhandlung über die Aehnlichkeit der russischen Sprache mit der Sanscritsprache: Rapports entre la langue sanscrite et la langue russe. Bald darauf erschien: „Lob der Kaiserin Katharina, in Beziehung auf ihre Verdienste um die vergleichende Sprachenkunde," Petersburg 1815; einige Jahre später die Biographie des berühmten und gelehrten Diplomaten Freiherrn Sigismund von Herberstein (Petersburg 1818) mit mehrern Kupfern; sodann auf Veranlassung seines wichtigen und freigebigen Gönners, des Reichskanzlers Grafen Romanzow, eine Beschreibung der merkwürdigen metallenen Thüren der Sophienkirche zu Nowogrod, welche im 4. Jahrhunderte gegossen worden sein sollen. In derselben Schrift findet man interessante Beiträge zur Kunstgeschichte Russlands, namentlich auch Nachrichten über die ebenfalls in der genannten Kirche befindlichen Thüren, welche aus der alten Residenz der ersten Könige von Schweden, aus Sigtuna, als Siegesbeute hierher gebracht wurden. Eine der neuesten Arbeiten unsers gelehrten Landsmannes ist: die Uebersicht aller bekannten Sprachen als Einleitung zu dem grossen Werke: Bibliotheca glottica, Petersburg 1820.

Aden, die Herren von.

Diese Familie gehörte zu den Patriciern der westphälischen Stadt Dortmund. Sie schrieb sich auch Adonai. Schon im Jahre 1267 war Theodoricus de Adenoys Domherr zu Münster und Rector der Kirche zu Beckem. Von Steinen bemerkt: dass diese Familie thörichter Weise nach der Angabe mehrerer Schriftsteller ihre Abkunft von der Stadt Adene im glücklichen Arabien abgeleitet sah. Es gehörte derselben das Haus Borch bei Werl. Ihr Wappen zeigte im silbernen Schilde, drei, einen Triangel formende Sterne von schwarzer Farbe, und in der Mitte wurde es durch einen blauen Streifen in zwei Hälften getheilt. In den Adlerflügeln auf dem Helme stehn die angegebenen drei Sterne. v. Steinen II. Bd. S. 911.

Aderkasz, (Aderkas) die Herren von.

Dieses märkische Geschlecht besass nach Gundling (Seite 60 im Anhang) das Dorf Stolzenfelde in dem alten Arenswalder Kreise. —

Andreas Otto v. *Aderkasz*, Major im Regiment Bevern, wurde in der Schlacht bei Torgau schwer verwundet und nach von Schönings Geschichte des 3. Dragoner-Regiments, Berlin 1835. S. 94. blieb ein Lieutenant von Aderkasz des Boninschen Dragoner-Regiments in der Schlacht bei Kesselsdorf am 15. December 1745. Es befinden sich von dieser Familie gegenwärtig keine Mitglieder im Preussischen Staatsdienste, wohl aber im Kaiserlich Russischen und Königlich Sächsischen Diensten. — *Heinrich* v. Aderkasz, Kaiserlich Russischer General-Lieutenant, erhielt im Jahre 1807 den preussischen Verdienst-Orden, und im Jahre 1813 erwarb sich in der Schlacht von Leipzig der russische Rittmeister von Aderkasz denselben Orden. Das Wappen zeigt im runden Schilde einen Vogel mit ausgebreiteten Flügeln und auf dem Helme stehen 3 Straussfedern.

Adlersdorff (auch Adelsdorf), die Herren von.

Ein erloschenes schlesisches Geschlecht, dessen Stammhaus Ober- und Nieder-Adelsdorf im Goldbergschen ist. Diese Güter kamen später an die Axleben-Magnus und die Schweinitze. Uebrigens gehörten der Familie Adelsdorf auch die Güter Taschenhof, Leisersdorf, ebenfalls im Goldbergschen gelegen, und Kutmikau und Klein-Saul im Wohlauschen. *Hans* v. Adelsdorf und *Heinrich* v. Adelsdorf, jener auf Taschendorf, dieser auf Leisersdorf, kommen im 16. Jahrhunderte hin und wieder in der Landes-Geschichte vor. In der Kirche zu Adelsdorf findet man noch einige Epitaphien, die dieser Familie angehören, und Sinapius zählt sie auch zu dem Adel des Fürstenthums Neisse. Ihr Wappen bestand in einem gelben Schilde, in dem sich zwei schwarze auswärts stehende Adlerflügel zeigten. Zwei dergleichen befanden sich auf dem Helme, dessen Decken schwarz und gelb waren. Bucellinus setzte dieses Geschlecht unter die renommirte schlesische Noblesse, und Sinapius meint: dass die Tapferkeit des Urahnherrn ihm für die in Schlesien selbst gegebenen Beweise davon die schwarzen Adlerflügel im goldnen Wappenschilde verschafft haben, und bringt diese Embleme mit denen des Wappens der Provinz, dem schwarzen Adler im goldnen Felde, in Verbindung. Krohne erwähnt dieser Familie im I. Thl. S. 11. u. s. f.; Gauhe S. 3., von Meding S. 3. und Siebmacher giebt das Wappen im I. Bd. S. 56. Nr. 11.

Adlersfeld, die Herren von.

Eine schlesische Familie, die noch vor wenigen Jahren das Gut Klein-Elgut bei Trebnitz besass. Einer v. Adlersfeld ist in der Gegenwart Bürgermeister zu Neisse in Ober-Schlesien. *Joh. Ernst* v. Adlersfeld besass Mannsdorf bei Neisse; ein Oekonomie-Comm. v. A. aber Comprachzütz bei Oppeln.

Adlerskron, die Herren von.

M. s. Ohlen.

Adram, die Herren von.

(Auch Aderam und Adrom.)

Von dieser alten mecklenburgschen Familie, die um das Jahr 1638 mit *Paul* v. Adram erlosch, hatte sich ein Zweig ins Brandenburgsche

gewendet, der ebenfalls in der Mitte des vorigen Jahrhunderts ausging. Gauhe giebt diese Familie als ein noch in der Mark florirendes Geschlecht an. Gundling zählt sie nicht unter den ansässigen Adel in den Marken; von Krohne aber erwähnt ihrer im 1. Bd. S. 18., und Helmer giebt das Wappen dieses Geschlechts folgendermassen an: ein silbernes Schild, auf dem 10 schwarze Kreuze, und zwischen diesen 3 schwarze Hahnenköpfe mit ausgestreckter rother Zunge stehen. Auf dem Helme steht ebenfalls ein solcher Hahnenkopf, und die Decken sind roth und weiss.

Aegydi, die Herren von.

M. s. Egydi.

Aeminga, die Herren von.

Aus diesem schwedischen Geschlechte war ein Zweig in Greifswald ansässig; ihm gehörte an: *Karl Siegfried* v. Aeminga, Doctor der Rechte und königlicher Advocat bei dem schwedischen Tribunal daselbst. Er war der Verfasser mehrerer juridischer Werke in lateinischer Sprache, die in den Jahren 1771—73 u. s. f. erschienen; m. s. Meusels gelehrtes Deutschland 8. 1. Bd. S. 5.

Affe, die Herren von.

Den Beinamen von Affe führte noch im 17. Jahrhundert eine Linie der Herren von Zedlitz. Viele behaupten, dass dieser Beiname nur von dem Taufnamen eines alten Ritters von Zedlitz, der Affo hiess, herkomme. Sie besass Seitendorf im Fürstenthume Jauer, Wernersdorf und Märzdorf im Fürstenthume Schweidnitz, und Segewitz im Breslauer Kreise. Der Freiherr von Abschatz setzt sie in seinem Bardenliede unter die alten Ritter der Quaden und Lygier. Mehrere Ritter aus dieser Familie liegen in der Kirche zu Streckenbach bei Bolkenhain, in kostbaren kupfernen Särgen begraben. M. vergl. auch den Artikel v. Apen und den der Grafen, Freiherren, und Herren von Zedlitz.

Affeln, die Herren von.

Ein erloschenes adeliges Geschlecht in Westphalen. Aus demselben machten sich, wie der Freiherr von Krohne I. S. 19. anführt, im Anfange des 17. Jahrhunderts mehrere Gelehrte bemerkbar. Affelen, antiqua Familia. Volmarus de Affelen citatur in literis Clinckhusanis, sub dato 1187. Die Freiheit Affeln gehört gegenwärtig der Familie Mengede.

Affen, die Herren von.

Diese Familie blühte um das Jahr 1400 in Pommern. M. s. Friedeborn Stett. Gesch. II. Bd. Brüggemann I. Bd. 9. Hauptst.

Agoult, d', die Herren.

Franz d'Agoult, Herr von Bonneval, kam mit den ersten Flüchtlingen in die Staaten des Kurfürsten von Brandenburg, wurde Lega-

tions-Rath und starb im Jahre 1690. Er war aus einer der ältesten Familien Frankreichs entsprossen und gehörte zu der Linie dieses berühmten Geschlechtes der Agoult in der Dauphiné. Er hinterliess nur eine Tochter, die noch im Jahre 1769 als Wittwe des bekannten Generallieutenants v. Zaremba in Berlin lebte.

Agricola, die Herren von.

Eine schlesische Familie, welche Guckelwitz im Fürstenthume Breslau besass; namentlich wird *Jacob Leonhard* auf Guckelwitz mit den Worten: „Eques generosus, Patronus olim de Re Wratislaviensium Scholastica meritissimus, cujus in memoriam Actus a Cl. Rectore Stieffio A. 1720. 5. Dec. in Gymnas. M. Magdal. productus," genannt. *Johann Wilhelm* Agricola, Kaiserlich Königlicher Ober-Amtsrath, wurde im Jahre 1703 böhmischer Ritter. Das Wappen dieser Familie besteht in einem schräg gestellten und zweimal gespaltenen Schilde, dessen Vordertheil in rother und gelber Farbe wechselt. Im mittlern Theile ist eine weisse Lilie auf einem grünen Stiele. Im letzten Theile aber zwei blaue Sterne. Siebmacher giebt dasselbe im 4. Thl. S. 19., Sinapius erwähnt diese Familie S. 501.

Ahé, die Herren v. d.

Schon im Jahre 1680 kamen verschiedene Mitglieder dieser Familie aus Sachsen nach Preussen, andere wendeten sich nach England, eine Linie auch nach Baiern. Von dieser letzteren lebt zu München noch ein General v. d. Ahé, und die Söhne des in Dresden im Jahre 1826 verstorbenen Oberprokurators v. d. Ahé leben in Preussen: namentlich in Berlin der Kammergerichtskanzelist *Ferdinand* v. d. Ahé und die Wittwe des Geheimen Ober-Finanzraths von Piautaz, eine Tochter von dem verstorbenen Kriegsrathe v. d. Ahé. Das Wappen dieser Familie zeigt im silbernen Felde einen Balken mit drei Nägeln, über demselben einen aus den Wolken hervorragenden, ein Schwert führenden Ritterarm, und unter dem Balken einen Schwan, der einen Nagel im Schnabel hat, ein eben solcher steht zwischen zwei Adlerflügeln auf dem Helme.

Ahlebeck (Ahlebecken), die Herren von.

Eine Familie dieses Stammes hat dem pommerschen Adel angehört, und soll bei Stettin und bei Lauenburg ansässig gewesen sein. Man findet ihr Wappen im Siebmacher 3. Thl. S. 161. No. 3. und v. Meding führt es im 2. Thl. S. 6. auf. Ein roth und weisses Schachbret, aus dem aus blauem Felde ein Hirsch emporspringt; auf dem Helm ist ein goldner Mond mit 2 Sternen angebracht.

Ahlefeld, die Grafen und Herren von.

(Auch Ahlefeldt.)

Dieses uralte vornehme Geschlecht gehört eigentlich nur mittelbar, und zwar insofern sich einige Mitglieder, wie wir unten näher erwähnen werden, im preussischen Staatsdienst befinden, hierher, un-

mittelbar aber dem Adel Holsteins an. Wir theilen hier einige Nachrichten darüber aus der uns von einem Mitgliede der Familie zugekommenen Handschrift mit. — Der Ursprung des Geschlechts der v. Ahlefeldt wird von den alten Reichsgrafen von Schwabeck und Baltshausen, welche zugleich bis ins 13. Jahrhundert erbliche Land- und Schirmvoigte der freien Reichsstadt Augsburg waren, hergeleitet. Als Stammvater des ganzen Geschlechts wird der Reichsgraf Suiggerus von Baltshausen in Schwaben genannt, in den historischen Remarques der neuesten Sachen in Europa, 1699, p. 153—156., worin sich eine Genealogie der v. Ahlefeldt befindet, aus einer Stammtafel des 16. Jahrhunderts entlehnt, welche wahrscheinlich von einer viel ältern abgeschrieben worden ist. Die Gemahlin dieses Suiggerus war die Erbtochter des letzten Grafen von Schwabeck, Bertha, durch welche er jene Grafschaft erbte, und sich seitdem nach Caspar Bruchius in chronologia monasteriorum Germaniae, Insbruck 1551. in fol., Graf v. Schwabeck und Baltshausen genannt haben soll. Suiggerus hinterliess 4 Kinder, nämlich zwei Söhne und zwei Töchter, als: *Werner*, welcher ohne Erben verstarb und das Prämonstratenser-Kloster zu Ursperg in Schwaben erbauete und stiftete; *Schwinhildis*, Stifterin des Klosters zu Burg, in dessen Gewölbe ihr Grabmal noch zu sehen sein soll; *Gisela*, Stifterin des Klosters zu Edelstetten, dessen erste Aebtissin sie wurde; *Conrad*, welcher ums Jahr 1000 lebte und zur Gemahlin *Richenza*, eines Markgrafen von Oesterreich Tochter, gehabt haben soll. Dieser Conrad hatte wiederum 2 Söhne, nämlich *Suiggerus*, der ältere desselben, welcher die väterlichen Güter erbte und das Geschlecht der Grafen von Schwabeck und Baltshausen fortsetzte, welches jedoch schon in seinem Enkel, *Werner*, ums Jahr 1230 erlosch. Dieser Werner vermachte seine Güter ad pias causas. — *Hunold*, der zweite Sohn Conrads, wandte sich nach dem Hildesheimschen, erbaute daselbst bei dem Städtchen Ahlefeld, ums Jahr 1066, eine Burg, deren Ruinen, mit dem Ahlefeldschen Wappen versehen, noch jetzt vorhanden sind, nannte sich, nachdem er jenes Städtchen erblich an sich gebracht hatte, nunmehr einen Grafen von Ahlefeld, und wurde der Stammvater aller jetzt noch lebenden Mitglieder der Ahlefeldschen Familie. Der Urenkel dieses Hunold, *Conrad*, verliess ums Jahr 1152 theils wegen eines Streites mit dem damaligen Bischofe von Hildesheim, Bernhard, theils weil er Herrmann Grafen von Wintzenburg, der ihm seine Gemahlin zu entführen gesucht haben soll, getödtet hatte, seine Burg und flüchtete sich zum Könige Sueno von Dänemark, erlangte von diesem das Gut Seegarden in Holstein und führte daselbst nur den Adelstand. Seit dieser Zeit hat sich die Familie sowohl in Holstein und Schleswig, als auch in Dänemark selbst aufgehalten, und sich sehr ausgebreitet, auch ansehnliche Güter erworben, so dass noch in der Gegenwart in dortiger Gegend 16 bis 17 verschiedene Linien bestehen, von welchen drei die gräfliche Würde, und zwar grösstentheils Anfangs des 18. Jahrhunderts erlangt haben, nämlich:

1) Die Reichsgrafen von Ahlefeldt zu Langeland und Rixingen, die von Kaiser Leopold I. 1665 in den Reichsgrafenstand erhoben wurden.
2) Die Grafen von Ahlefeldt zu Gravenstein und Eschelsmark.
3) Die Grafen von Ahlefeldt-Lauerwig.

Von den übrigen Linien sind die vorzüglichsten, die Lehmkuler, Aschauer, Bothkemper, Buckshagener, Jersbecker, Königsförder, Lindauer, Oppendorffer, Apnitzer, Quarnbecker, Seegarder, Sestermger und Geltinger zu nennen.

Was nun ferner die etwa merkwürdigen Personen betrifft, so sind diese folgende:

1) *Benedict von Ahlefeldt* auf Seegarden, ein Urenkel jenes oben genannten Conrads. Dieser lebte zur Zeit des Königs Waldemar IV. von Dänemark und führte mit dem Herzoge Waldemar von Schleswig einen mehrjährigen Krieg, nahm demselben das feste Schloss Frankie in Schleswig und trieb ihn, mit Hülfe des Königs Waldemar, aus ganz Schleswig und Langeland. Derselbe starb 1380 als Feldherr und erster Rath des Königs Waldemar, und wird in vielen Urkunden jener Zeit aufgeführt. M. s. Hintfeld p. 510.

2) *Hans v. Ahlefeldt* auf Seegarden, Dorning und Haseldorp, war Feldherr des Königs von Dänemark in der Dittmarschen Fehde, und blieb im Jahre 1500 in einer Schlacht mit noch eilfen seines Geschlechtes.

3) *Hans von Ahlefeldt*, ein Urenkel des ad 2. auf Seegarden und Sesteringe, war ebenfalls Feldherr, und besiegte und unterwarf in der letzten Dittmarschen Fehde unter Christian III. von Dänemark die Dittmarsen völlig, ward aber späterhin von ihnen aus Rache vergiftet.

4) *Friedrich*, Reichsgraf von Ahlefeldt zu Langeland und Rixingen und Herr zu Moerseburg, Geheimer Etats- und Landrath, Statthalter in den Herzogthümern, Amtmann zu Heinburg und Gouverneur in Dittmarsen, auch königlicher Grosskanzler und Ritter vom Elephanten-Orden, geboren 1623, gestorben den 7. Juli 1686. Dieser war der Urenkel des ad 3. Genannten, abstammend aus der Seegarder-Linie. Er war zu verschiedenen Zeiten mit *Detlev* v. Ahlefeldt, von dem weiter unten die Rede sein wird, Gesandter am Berliner Hofe. Als solcher schloss derselbe namentlich mit seinem und dem Berliner Hofe eine Offensiv-Allianz gegen Schweden, m. s. Pufendorf de rebus gestis Friedr. Wilhelm. Magni, lib. VII. §. 71. 72. p. 453. und lib. VIII. §. 24. p. 481. Ferner legte er 1665 die Streitigkeiten im Braunschweig-Lüneburgschen bei (m. s. Pufendorf lib. XV. §. 80. p. 625.), und ward am 14. December 1665 vom Kaiser Leopold I. für sich und seine Nachkommen in den Reichsgrafenstand erhoben. — Ferner hat derselbe 1679 den Rimbergschen Vergleich vereitelt. (Korn, Chronica p. 27. 107—3. p. 111 — 103.)

5) *Friedrich*, Graf v. Ahlefeldt zu Langeland und Rixingen, Sohn des Vorigen von seiner ersten Gemahlin Margaretha Dorothea, Gräfin von Rantzau-Breitenburg. Er war General der Infanterie und Statthalter in den Herzogthümern, und geboren den 21. September 1662, gestorben den 10. Januar 1708. Derselbe commandirte von 1700—8 ein dänisches Corps, Kaiserlicher Hülfstruppen, mit welchem er sich in Baiern und Ungarn rühmlich auszeichnete. M. s. Mollers Geschichte 429 — 433.

6) *Detlev v. Ahlefeldt*, aus der Haseldorper Linie. Er war königlicher Geheimer Rath, und zu verschiedenen Zeiten Gesandter am Berliner und am kurfürstlich sächsischen Hofe; 1612 geboren und 1686 verstorben. Derselbe ist besonders deshalb merkwürdig, weil er im Jahre 1663 dazu beigetragen hat, die bekannten damaligen Umtriebe des dänischen Ministers Grf. v. Ulefeld, zu entschleiern, indem er von Seiten Dänemarks hierzu nach Berlin gesendet wurde, um den Kurfürsten von Brandenburg zu vermögen, zur Entdeckung der eigentlichen Absichten des Ministers, sich mit Letzterm in scheinbare Unterhandlungen einzulassen. M. s. Moller p. 266—273.

7) *Godeschalkus v. Ahlefeldt*, aus der Königsförder Linie, ist als letzter katholischer Bischof von Schleswig, welche Würde er von 1507 —41 bekleidete, merkwürdig;

8) *Jens Juel*, Graf v. Ahlefeldt-Lauerwig, aber als Verfasser des

Werkes: „Grundsätze der Politik nach Phocion, Kiel 1793“, unter dem Namen eines Staatsbürgers.

Am 8. März 1832 starb auf seinen Gütern in Holstein der Graf *Friedrich v. Ahlefeldt*, Königlich dänischer Kammerherr und Generallieutenant. Seine Tochter war an den Preussischen General, Freiherrn von Lützow vermählt, und sein Neffe ist der Graf *Christian Johann Friedrich*, geboren am 7. Januar 1789, Graf zu Langeland, Herr der Stammgüter Ahlefeld und Lundgart, auch Besitzer des Lauerwiger Fidei-Commisses*); er ist mit einer Gräfin Wedel von Wedelsburg vermählt und hat von derselben zwei Töchter, *Julie* und *Sophia*, und einen Sohn, *Friedrich Ludwig Wilhelm*.

Was endlich das Wappen dieser Familie betrifft, so besteht dasselbe in einem der Länge nach getheilten Schilde, in dessen rechter Hälfte sich ein niederwärts hängender silberner Adlersflügel im blauen Felde, und in dessen linker Hälfte zwei rothe Balken im silbernen Felde befinden. Als Helmschmuck aber dient ein auf einem rothen, mit goldenen Quasten versehenen Polster sitzender silberner Hund mit rothem Halsbande und goldnem Halsbandringe. Von dem Wappen der Grafen von Ahlefeldt zu Langeland und Rixingen befindet sich eine Abbildung in der dänischen neuen Zeitung v. J. 1724 p. 66. Noch ist zu bemerken, dass die Holsteinische Familie der von Rumohr, ebenfalls zu dem Geschlechte der v. Ahlefeldt gerechnet wird, indem ein Enkel jenes Conrad v. Ahlefeldt, der zum Könige Sueno sich begab, *Schacko v. Ahlefeldt*, sich zuerst von Rumohr genannt haben soll. Diese Familie führt auch jetzt noch dasselbe Geschlechtswappen, nur, statt dass die Ahlefeldte einen niederwärts hängenden, die Rumohre einen aufwärts steigenden Flügel im Schilde führen.

In Beziehung auf den preussischen Staat, befinden sich im Königlichen Dienste, und namentlich beim Finanz-Ministerium und beim Kammergerichte zwei Mitglieder der Familie von Ahlefeldt, Vater und Sohn, welche aus der Geltinger Linie stammen, die sich in das Hannöversche gewendet hatte, wo der Grossvater und resp. Urgrossvater, kurhannöverscher Postmeister und Vater von 17 zugleich lebenden Kindern war. Der Vater oder resp. Grossvater aber diente im siebenjährigen Kriege als Offizier bei der alliirten Armee; nach dem Hubertsburger Frieden trat er aber in den preussischen Civildienst ein, und starb als Geheimer expedirender Secretair bei dem damaligen Ober-Regierungs-Gericht; von seinen zwei Söhnen starb der ältere im Jahre 1828 als preussischer Kriegsrath, der jüngere aber ist der Geheime expedirende Secretair beim Finanz-Ministerium, L. v. Ahlefeldt, der mit seinem Sohne, dem Kammergerichts-Referendarius von Ahlefeldt, 1835 allein aus dieser alten und ansehnlichen Familie in den Preussischen Staaten lebte. — In die Geschichte dieser Familie gehört auch die Vermählung der *Elisabeth v. Ahlefeldt* mit Johann Friedrich von Winterfeld, dem gelehrten Holsteinischen Rathe und Propste zu Lübeck, aus welcher Ehe eine Tochter lebte, die sich am 20. December 1705 mit dem Herzog Ludwig Karl von Holstein-Franzhagen vermählte, von dem sie am 11. October 1708 Wittwe wurde. Zu Osterhof bei Itzehoe starb am 9. Juli 1829 *Karl Werner*

*) Diese Herrschaft war bis zum Jahre 1805 ein Besitzthum der Familie, dann wurde sie verkauft, aus dem Kaufschilling aber ein Fidei-Commiss-Kapital in der dänischen Staatskasse niedergelegt, dessen Besitzer alle Privilegien des ehemaligen Lehnsgrafen zu Lauerwigen behalten hat. M. s. den Grafen *Johann Christian Friedrich* etc. etc.

v. Ahlefeldt, königlich dänischer Conferenz-Rath, Ritter und Commandeur vom Danebrog, auch vorsitzender Prälat der Schleswig-Holsteinschen Ritterschaft, ein sehr gelehrter und geachteter Mann.

Die Quellen, aus welchen ausführlichere Nachrichten von diesem Geschlechte zu ersehen, sind:

1) Historische, diplomatische und genealogische Nachrichten von dem adeligen Geschlecht der von Ahlefeldt v. C. H. Moller, Professor der Geschichte b. d. Univers. zu Kopenhagen. Flensburg 1771.

2) Die genealogischen Werke des Hieronymus Hennigs, besonders das Theatrum genealogicum und die Genealogia aliquot familiarum nobilium in Saxonia. Ultzen 1587.

3) Johann Christian de Bär, Panegyricus memoriae Dethlevi ab Ahlefeldt. Kiel 1667. in fol.

4) Daniel Caspar Dankwerth's neue Landesbeschreibung der Herzogthümer Schleswig und Holstein.

5) Johann Friedrich Gauhe, genealogisch-historisches Adels-Lexikon. Leipzig 1740—47. im II. Thl.

6) Hans de Hofmann, Samlinger af publique og private stiftelser, fundationer og gavebreve som forefinds udi Dannmark og Norge; v. J. 1755—65. im 10. Thl. in 4.

7) Tycho de Hoffmann, Portraits historiques des hommes illustres de Dannemark. 1764. in 4.

8) Christian Gottlieb Jöchers allgemeines Gelehrten-Lexikon, nebst mehrern andern Werken, namentlich von Pufendorf und Pontoppidan, die in dem ad 1. genannten Werke zerstreut angeführt worden sind.

Ahlimb, die Herren von.

In früherer Zeit wurden sie auch *von Ahlim* und *Ahlem*, auch *von Ollem* und *Allym* genannt und geschrieben. Ahlim schreibt auch Gundling Anhang S. 38. in seinem brandenburgischen Atlas, bei Gelegenheit der Aufführung des Adels in der Uckermark, auch Grundmann nennt sie so in dem Uckermärkschen Adels-Lexikon S. 303. und 305. Siebmacher giebt ihr Wappen im II. Thl. S. 103. No. 8., v. Hellbach nennt es ein rheinländisches und märkisches Geschlecht. Dasselbe ist im Jahre 1826 im Mannesstamme mit *Gustav* v. Ahlimb auf Ringenwalde erloschen; er war Majoratsherr der Güter Ringenwalde, Ahlimbswalde und Ahlimbsmühl im Templiner Kreise der Provinz Brandenburg. Derselbe hatte in dem Kuirassierregiment von Backhoff bis zum Rittmeister gedient, und folgte im Jahre 18$\frac{01}{02}$ seinem Neffen im Majorat, das unter der Bedingung auf den Gemahl seiner Tochter, den Kammerherrn von Saldern, übergegangen ist, dass derselbe den Namen v. Ahlimb dem seinigen hinzufüge, und wirklich schreibt sich der Kammerherr *Herrmann Emil Eduard von Saldern*, *genannt von Ahlimb.* Die Wittwe *Gustavs*, des letzten Ahlimb, ist eine geborne von Loos. Eine nähere Auskunft über das Geschlecht von Ahlimb findet man mit dem in Kupfer gestochenen Wappen in C. W. Grundmanns Versuch einer uckermärkschen Adelshistorie, Prenzlau 1744 und 1751. S. 303—306. — *Bernhard Friedrich* von Ahlimb auf Ringenwalde in der Uckermark, starb am 6. Januar 1757 zu Magdeburg, als Königl. Preuss. Oberst und Chef eines Landregiments. Er wohnte der Belagerung von Stralsund und der Schlacht bei Mollwitz bei, und war Kanonikus des Stiftes St. Nicolai zu Magdeburg. Seine Gemahlin war Maria Tugendreich von Barfuss. — *Joachim Wilhelm*, ein jüngerer Bruder, starb den 5. Juni 1763 als der letzte Commandant des

nach dem Hubertsburger Frieden geschleiften Bergschlosses Regenstein im Vorharz. — Ausser den schon angeführten Schriftstellern giebt Zedler in seinem Universal-Lexikon, und zwar in den Suppl. zum 1. Thl. S. 769., Kunde über dieses Geschlecht; von Meding II. S. 9. der nun im Mannesstamme erloschenen Familie. Siebmacher giebt II. Bd. S. 103. ein von dem wirklichen Wappen der v. Ahlimb ganz verschiedenes. Das der ausgestorbenen Herren v. A. hat ein getheiltes Schild, oben steht im blauen Felde ein springendes braunes Einhorn, im untern silbernen Felde zwei halbe Einhörner gegen einander springend. Auf dem Helme ist ein viertes springendes Einhorn und ein Pfauenschweif vorgestellt.

Ahnen, die Herren von.

Sie gehörten zu dem ältesten und vornehmsten pommerschen Adel, in der Gegenwart aber finden wir keine Mitglieder dieser Familie mehr aufgeführt, und von Gundling nennt sie nicht unter dem ansässigen Adel in Pommern, sondern es sollen ihre Güter in Schwedisch-Pommern, namentlich um Greifswalde, gelegen haben; auch waren Gotenitz und Gr.-Dazow auf Rügen alte Lehne derer v. Ahnen. — *Claus* v. Ahnen war 1602 auf Natzewitz, und sass als Rath beim Hofgerichte zu Wolgast; sein Sohn *Claus* war Kanzler zu Stettin. Seine Unterschrift findet man unter vielen Urkunden, so auch unter den Lehnsbriefen des Hauses Schwerin. M. s. Pauli 7. Bd. S. 188. — 1631 starb Nicolaus v. Ahnen, Kanzler zu Wolgast und Landvoigt auf Rügen. Heinrich v. Malzahn, der 1289 zu Kopenhagen lebte, war mit einer v. Ahnen vermählt, m. s. Hübners Tabellen No. 923. — Das Wappen dieses Geschlechts findet man in Siebmacher 3. Thl. S. 161. No. 2., auch ist es im Dänischen Wappenbuche aufgenommen, und Micraelius spricht in seinem alten Pommerland an unterschiedlichen Stellen von diesem *fürnehmen* Geschlechte. Das Wappen zeigt im rothen Schilde den Kopf eines Rehes, ein eben solcher Kopf steht auf dem Helme, die Decken sind roth und silbern.

Ahnenkoppen, die Herren von.

Ein erloschenes adeliges Geschlecht auf der Insel Rügen, m. s. das Rügianische Wappenbuch, Stralsund 1664, und Brüggemann 1. Bd. 9. Hptstück.

Ahr, die Herren von.

Ein Geschlecht unter den älteren Patriciern der Stadt Cöln. Es führte als Wappen: ein rothes Schild, in dem oben zwei silberne fünfblätterige Rosen und unter diesen ein schwarz schravirter silberner sechseckiger Stern standen. Siebmacher 5. Thl. S. 303.

Ahrenstorf, die Herren von.

M. s. Arensdorf.

Ahusen, von.

Ein altes westphälisches Geschlecht, welches den Rittersitz Ahusen im Amte Waldenberg an der Bigge besass. Sie werden oft mit

denen v. Ahaus als gleichbedeutend genannt. Die letztern waren im Stifte Münster ansässig. Von ihnen giebt J. H. Nünning in seinen Nobiliorum virorum Westphaliae Stemmata etc. St. 5. Auskunft.

Aichheuser und Eychhäuser, die Edlen von.

Es war dieses Geschlecht eine der vornehmsten Breslauschen Patricierfamilien, und führte einen gespaltenen Schild, oben von schwarzer und unten von gelber Farbe. In demselben stand eine Eiche mit den Wurzeln, daneben erblickte man im blauen Felde einen aufgerichteten, zur Linken gekehrten Löwen mit rother Zunge und rothen Tatzen. Auf dem gekrönten Helme standen zwei blaue Flügel, in jedem derselben eine goldne Säule, und zwischen ihnen der obere Theil eines aufgerichteten Löwen. Die Helmdecken waren getheilt gelb und schwarz, und gelb und blau. Aus dieser Familie war *Stanislaus Aichheuser*, Herr auf Leonhardtwitz, Protsch, Weyda und Lilienthal bei Breslau, des Kaisers Ferdinand III. Rath und der Stadt Breslau hochansehnlicher Präses oder Bürgermeister, m. s. Lucä 1. B. S. 879. Er starb am 22. Februar 1643. Zur Beschreibung des Wappens setzt Spener S. 258. noch folgenden Bericht hinzu: Similis Leo sed coronatus ex scuto transverse secto ex coeruleo et argento incumbens notat Hessen item Silesios: cogitetur ob hoc, an familia sit eadem? — Siebmacher giebt Bd. IV. S. 17. 20. 23. und Bd. V. S. 122. die Wappen verschiedener Familien dieses Namens, das zuletzt erwähnte gehört einem Regensburger Patriciergeschlechte an, und ist ganz verschieden von dem oben beschriebenen.

Aigner, die Herren von.

Joseph v. Aigner war 1806 Senator zu Patschkau. In der Gegenwart stehen 2 Hauptleute dieses Namens in der Armee, der ältere im 11. Inf.-Regmt., der jüngere im 10. Landw.-Regmt., bei dem er Adjutant und Rechnungsführer des 1. Bataill. ist.

Alard, die Herren von.

(Auch Allard.)

Ein Major von Alard stand bis zum Jahre 1806 in dem Infanterie-Regiment von Borke zu Stettin, und starb im Jahre 1813. In der Gegenwart finden wir einen Offizier dieses Namens im 2. Bataillon des 25. Landwehr-Regiments aufgeführt, ohne dass wir anzugeben vermögen, ob er zur Familie des Vorerwähnten gehört.

Albe, die Herren von.

(Auch d'Albe.)

Ein altes adeliges, aus dem Elsass stammendes Geschlecht in Preussen, von dem *Georg Friedrich* am 12. Mai 1713 General-Major und Chef eines Kürassierregiments war. Er starb als General-Lieutenant 1717. Obgleich er mit einem Fräulein von Raab verehelicht gewesen, auch Kinder mit ihr gezeugt, so scheint die Familie bei uns erloschen, denn wir finden weder in den Listen der Armee, noch

den der Staatsbeamten diesen Namen. Ein Offizier dieses Namens blieb im Regiment von Lossow bei Jägerndorf, und in den Registern der französ. Kirche zu Berlin steht im Todtenverzeichniss *Andreas Wilhelm* v. Albe, gebürtig aus Preussen. Noch jetzt dienen mehrere Offiziere dieses Namens in der französischen Armee; einer derselben focht schon unter Napoleon mit grosser Auszeichnung (Fournier d'Albe). Siebmacher giebt II. Thl. S. 128. das Wappen. Es zeigt ein gespaltenes weisses und rothes Schild, in dem eine rothe und weisse Lilie steht. Eine gleiche steht auf dem offenen Helme zwischen zwei Elephantenrüsseln.

Albedyll, die Freiherren und Herren von.

Sie haben in frühern Zeiten Albadyll, auch Alfendyll, Alvendyl und Allvendyll geheissen, und stammen ursprünglich aus Liefland. Nach einigen Historikern war die zweite Gemahlin Peter I., Katharina Alexiewna, die derselbe als Wittwe des Oberstlieutenant von Thiesenhausen, nach andern Tiefenhausen, ehelichte, eine geborne von Albedyll, während viele Andere jene Kaiserin die Tochter ehrlicher litthauischer Bauersleute sein lassen. In preussischen Diensten haben schon seit langen Jahren Mitglieder dieser Familie gestanden. Die Wittwe des preussischen Oberstlieutenant von Albedyll, geborne Gräfin von Truchsess-Waldburg-Capustigal, war Oberhofmeisterin einer Prinzessin von Preussen. Der Major von Albedyll, ein Sohn derselben, jetzt Oberstlieutenant a. D. und Herr auf Carmitten in Preussen, erhielt den preussischen Johanniter-Orden im Jahre 1824. — Ein Capitain von Albedyll erhielt wegen Auszeichnung in dem Gefecht bei Hainau im Jahre 1813, das eiserne Kreuz 2ter Klasse. *Karl* v. Albedyll auf Liebenow starb am 27. März 1836. Ein vor uns liegendes Wappen dieser Familie zeigt im runden Schilde einen schräg gelegten astlosen Baumstamm, und auf der obern linken Hälfte desselben einen Stern.

Albersdorf, die Herren von.

Nach den alten schlesischen Genealogen ist diese Familie schlesischer Abstammung. Aus ihr wurde Egon v. Albersdorf im Jahre 1736 in den böhmischen Freiherrnstand erhoben. Siebmacher giebt das Wappen im 1. Thl. S. 62. No. 11., und Sinapius beschreibt es in seinen schlesischen Curiositäten 1. Thl. S. 236. folgendermassen: „Das Wappen dieses Geschlechtes schlesischer Extraction hat ein goldnes Schild, in dem sich ein schwarzer Hahnenkopf mit blutrothem Kamme und Barte befindet.“ Spener bemerkt dabei: Caput galli nigrum, crista et barba sanguinea in parma aurea. Auf dem Helme befindet sich ebenfalls ein Hahnenkopf, und die Decken sind gelb und schwarz. Sie wurden auch zu dem Adel des Fürstenthums Troppau und Jägerndorf gezählt, wie Lucä in seinen Denkwürdigkeiten bei der Beschreibung dieser Landschaften erwähnt.

Albert, die Herren von.

In dem preussischen Mineurcorps stand der Oberst von Albert, welcher im Jahre 1812 gestorben ist. Ein Sohn von ihm, der Hauptmann v. Albert, lebt als Gutsbesitzer in der Grafschaft Glaz.

Alberti, von.

Mit Beilegung dieses Namens wurde vor einigen Jahren zu Magdeburg ein Fräulein geadelt, welches sich sodann mit dem preussischen General von Uttenhofen vermählte, von dem sie im Jahre 1834 zu Königsberg in Pr. Wittwe wurde. Das Schild des Wappens enthält einen silbernen Delphin im blauen Felde, und auf dem Schilde befindet sich die einfache adelige Krone, und um das Schild sieht man zwei, unten durch ein Band zusammengehaltene Lorbeerzweige.

Albertitz, die Herren von.

Im Jahre 1806 lebte noch ein *Joh.* v. Albertitz zu Gr.-Glogau als emerit. Professor.

Albrechtshausen, die Herren von.

Diese längst ausgestorbene Familie blühte in der Mitte des dreizehnten Jahrhunderts in Pommern. M. s. Joh. Sam. Herings Katalog von ausgestorbenen adeligen Geschlechtern in Pommern.

Aldenberg, die Herren von.

Ein ausgestorbenes Geschlecht aus dem schlesischen Ritterstande, welches in den Fürstenthümern Troppau und Jägerndorf ansässig war. Sein Wappen zeigt im rothen Schilde das Brustbild eines Mönchs ohne Arme, der aus einer goldenen Krone heraufsteigt. Auf dem gekrönten Helme befand sich ein eben solches Bild, auf dessen Haupte ein Busch von Pfauenfedern angebracht war. Das alte Wappenbuch giebt es im ersten Theile S. 67.

Aldendorf, die Herren von.

Ein uraltes, schon im Jahre 1568 ausgestorbenes westphälisches und rheinländisches Geschlecht, das sich meistens Aldendorp und Aldendorpe schrieb. In der Grafschaft Mark liegen zwei Schlösser und Dörfer an der Ruhr, welche beide Stammhäuser des Geschlechtes sind, und von denen sie die Namen führen; doch war das Wappen verschieden. Die eine der beiden Linien, die ihr Stammschloss im Amte Blankenstein hatte, führte im rothen Schilde drei silberne Maulpframen oder Bremsen, die andere, die in der Nähe von Unna begütert war, hatte im silbernen Felde einen goldenen Ring und ein rothes Herzschild. Der älteste uns bekannt gewordene v. Aldendorpe kommt um das Jahr 1240 vor, und wird *Wiblerus* genannt. *Goswin* v. Aldendorpe besass bis 1368 Dalhausen, *Herrmann* v. Aldendorpe war 1369 Canonicus zu Münster. M. s. J. D. v. Steinen Westphäl. Geschichte, II. Thl. S. 781. In der Rheinprovinz, namentlich in der Eifel, war ein gleichnamiges adeliges Vasallen-Geschlecht, das in Urkunden des Erzbisthums Cöln, im dreizehnten Jahrhunderte vorkommt und bald Aldendorf, Altendorf und Allendorf genannt und geschrieben wird. Humbrach beginnt eine Stammtafel der Allendorfs mit *Conrad v. Allendorf*, der um das Jahr 1042 lebte, und beendigt dieselbe mit *Wilhelm*, der als der letzte A. im Jahre 1568 kinderlos verstarb. Einer der letzten aus diesem

Hause war *Kraft v. Altendorf*, der als Kurfürstl. Trierscher Amtmann auf dem Ehrenbreitenstein sass und im Jahre 1560 ledig mit Tode abging. Als eine Fabel betrachtet man die Erzählung, welche Herzog in seinem Manuscript von der Jungfrau *Magdalena* v. Allendorf giebt, welche auf dem Turnier zu Rothenburg im Jahre 942 zur Helmtheilung erwählt worden sei. Diese letzteren Altendorfs führten im silbernen Felde ein rothes Mittelschild und in der linken Ecke desselben einen Ring. Auf dem Helme aber einen rothen und einen weissen Flügel. M. s. Schannat II. Bd. 1. Abthl. S. 34. Der erwähnte Herzog giebt in seiner Handschrift eine rothe Weinleiter im gelben Felde an.

Aldergast, die Herren von.

Aus diesem längst erloschenen Geschlechte hatte der Herzog Conrad zu Oels das Dorf Stroslawicz zum Lehn gegeben dem Ritter *Dietrich* Aldergast, als man schrieb 1365. M. s. schlesische Curiositäten. 1. Thl. S. 236.

Alemann, die Herren von.

Von diesem Namen sind zwei adelige preussische Familien bekannt: 1) Die ältere, die ihre Erhebung in den Adelstand schon am 9. März 1602 vom Kaiser Rudolph II. erhielt, und von der sich noch mehrere Mitglieder im Königlich Preussischen Staatsdienste befinden, namentlich der Landrath des Wanzlebenschen Kreises im Regierungsbezirk Magdeburg, Herr von Alemann auf Benneckenbeck; auch starb aus ihr zu Magdeburg am 3. August 1827 der geheime Justizrath von Alemann, nach fast 50jährigen Staatsdiensten. 2) Die jüngere Familie v. Alemann; sie verdankt ihre Erhebung in den Adelstand den treuen Diensten, welche der als General-Major und Ritter des Verdienst-Ordens gestorbene *Johann Ernst* v. Alemann den Königen Friedrich Wilhelm I. und Friedrich II. leistete. Er war der älteste Sohn zweiter Ehe des königlich preussischen Domainen-Beamten Anton Engelhard Alemann, und wurde im Jahre 1684 zu Burgholzhausen in der Grafschaft Ravensburg geboren. Vom gemeinen Dragoner durch Diensteifer und Brauchbarkeit bis zum Hauptmanne gestiegen, fand er eine gerechte Anerkennung der Zufriedenheit seines Monarchen, indem er ihm unterm 21. October 1739 das Adels-Diplom ertheilte; eine Auszeichnung, welcher sich dieser hochverdiente Offizier durch sein tapferes und umsichtiges Benehmen in den beiden schlesischen, wie im siebenjährigen Kriege vollkommen würdig bezeigte. Er erwarb zugleich mit allen Stabsoffizieren seines Regiments im Jahre 1745 den Verdienstorden in einem Gefecht bei Jägerndorf (in österreichisch Schlesien), und auf den Schlachtfeldern stieg er von Stufe zu Stufe, bis zum General-Major und Chef eines Dragonerregiments; er starb auf dem mit seiner Gemahlin Abigael Elisabeth von Borcke ererbten Gute Kankelsitz in Pommern, wo er auch begraben liegt; übrigens besass er auch die Güter Schwazzow, Wolchow und Strölenhagen. Das dem Stammherrn von Seiten des Monarchen ertheilte Wappen besteht aus 4 brennenden, ein Kreuz formenden schwarz und rothen Granaden im goldnen Felde; das durch einen roth ausgeschlagenen und blau angelaufenen Turnier-Helm bedeckte Schild ist rechts schwarz und silbern, links golden und roth. Und es heisst in dem Diplom: „Wir Friedrich Wilhelm von Gottes Gnaden König von Preussen, Markgraf zu Brandenburg etc. etc. Ur-

kunden und bekennen hiermit, dass, ob wir aus angestammter Milde und Clemenz gerne Jedermann alles Gute von dem königlichen Thron, worauf Uns der höchste Gott durch seine unendliche Güte gesetzet hat, zufliessen lassen, Wir jedoch weit mehr allergnädigst geneigt und willig sind, derer Namen, Stamm und Herkommen in höhere Würde und Ehre zu setzen, welche Uns und Unserem königlichen Hause mit unermüdetem Fleisse und unbefleckter Treue dienen, auch sonst durch wohlanständige adelige Tugenden sich vor andern distinguiren und meritirt machen. Wenn wir nun sowohl über das vernünftige Comportement Unsers Capitains Alemann vom Sonsfeldschen Regiment, als über den an Ihm verspürten tapfern Muth, Uns auch bereits allerunterthänigst treu geleistete nützliche Kriegsdienste, ein königliches allergnädigstes Wohlgefallen geschöpfet; als wollen Wir, um dieses jedermann desto vollkommner zu erkennen zu geben, gedachten Unsern Capitain Johann Ernst Alemann, hiermit in den Adelstand, dessen Er sich durch seine rechtschaffne und einem Ehr und Tugend liebenden Offizier und Kriegsmann wohlanstehende Actiones und tapfere Dienste würdig gemacht, erhoben haben, etc. etc. etc.

So geschehen und gegeben in Unserer Residenzstadt Berlin den ein und zwanzigsten Octobris nach Christi Geburt im Eintausend sieben Hundert und neun und dreissigsten und Unserer königlichen Regierung im Neunzehnten Jahre.

gez. Friedrich Wilhelm.
gez. A. B. v. Borcke. H. v. Podewils.

Alençon, d', die Herren.

Alexandre Pierre d'Alençon Bergier de Boulogne, Präsident des oranischen Parlaments, kam am Anfange des 18. Jahrhunderts mit allen Räthen des Parlaments nach Berlin. — Eine andere gleichnamige Familie kam aus Metz nach Brandenburg; ihr gehörte der nachmalige Präsident v. Alençon in Schlesien an. Ein Zweig dieser letzten Familie ging nach Frankreich zurück und führt daselbst den Grafentitel. Erman mémoires de Refugiés. IX. p. 3.

Ales, die Grafen von.

Ein Zweig dieser französischen, gräflichen Familie emigrirte in dem Anfange der Neunziger Jahre nach Deutschland. Zwei Söhne aus derselben traten in preussische Kriegsdienste, und zwar in das zu Minden garnisonirende Regiment von Lettow. Der ältere Bruder kehrte im Jahre 1807 nach Frankreich zurück, und besitzt jetzt Güter bei Orleans; der jüngere Bruder verliess ohne Einwilligung, eigenmächtig den diesseitigen Dienst und trat im Jahre 1809 in den des damaligen Königs von Westphalen. Er wurde Capitain und Adjutant des Generals Dans loup Verdun, fiel in Russland in Gefangenschaft und verscholl.

Alfmünde, die Herren von.

Ein abgegangenes, seit dem 13. Jahrhunderte in Pommern bekanntes Geschlecht, m. s. Herings Katalog von ausgestorbenen adeligen Geschlechtern in Pommern, und Brüggemann, 1. Bd. 9. Hauptstück.

Algarotti, die Grafen von.

Zu der Zeit, als der nachmalige König Friedrich der Grosse als Kronprinz zu Rheinsberg residirte, erschien an seinem Hofe Franz Algarotti, geboren am 11. December 1712 zu Venedig, der Sohn eines Kaufmannes. Schon in dem Rufe eines grossen Gelehrten und Künstlers, zugleich bekannt als Philosoph, Mathematiker, Physiker, Anatom und Astronom, wie als Schriftsteller, Maler und Architekt, war es sein einnehmendes Wesen wie sein Talent und sein reicher lebendiger Geist, der die Aufmerksamkeit Friedrichs auf sich zog und fesselte. Bald nach dem Antritte seiner Regierung zog er den geistreichen Fremdling an seinen Hof, und am 20. December 1740 erhob er ihn und dessen Bruder *Bonhomme Algarotti* in den Grafenstand. Zugleich ertheilte er dem Erstern die Kammerherrnwürde und den Orden de la générosité. Dieser hielt sich nun mehrere Jahre lang in Potsdam auf, aber gewöhnt an ein wärmeres Klima, kehrte er im Jahre 1757 nach Italien zurück und starb zu Pisa im Jahre 1764. Friedrich II. errichtete diesem geistreichen Manne mit dem er 25 Jahre im Briefwechsel gestanden hatte, auf Campo santo bei Pisa ein schönes Denkmal. Ueber seine Abreise nach Italien schrieb der grosse Monarch am 29. Juli 1754 an d'Argens: Algarotti a pris la clef des champs, il s'établit à Venise. Voilà un grand dérangement dans la société, et vous autres me faites faire maison neuve malgré moi. — Der Graf Algarotti gehörte zu den Geistern, die, ohne schöpferische Kraft des Genie's zu besitzen, dennoch die Gelehrsamkeit mit Geist beleben, ihren Ernst erheitern und das in der Schule Erlernte mit Glück und Geschmack in das freie Gebiet des augemeinen Wissens hinüber führen. Seine sämmtlichen Werke erschienen zuerst in Livorno im Jahre 1765 in 4 Bänden, sodann in Berlin im Jahre 1772, noch später zu Cremona 1778—1784, in 10 Bänden mit Nachrichten aus seinem Leben; endlich zu Venedig im Jahre 1791—1794 in 17 Bänden. Die letzten Grafen Algarotti starben um das Jahr 1770 aus. Das gräfliche Algarottische Wappenschild ist rund, und von oben nach unten in gleiche Felder getheilt. In dem rechten weissen Felde stand der preussische Adler, in dem linken, welches oben ganz golden unten aber golden und mit rothschraffirten Balken versehen ist, erblickte man auf einem Felsen, ein Kreuz, an dem zwei Schwanenflügel hingen; auf der Krone lagen zwei Helme, die ebenfalls wieder mit Kronen bedeckt waren. Die rechte trug zwei Flügel, die linke zwei Füllhörner. Die Schildhalter waren zwei Schwäne, und ein Band, zu ihren Füssen geschlungen, führte die Devise: „invidia major.“ —

Alkuhn, die Herren von.

Ein ebenfalls schon längst erloschenes, pommersches Geschlecht, von dem wir in der Sammlung des verstorbenen Kammerherrn v. d. Osten, die Genealogie des pommerschen Adels betreffend, Nachrichten gefunden haben, auch erwähnt dieses Geschlecht Schwarz in seiner Lehnshistorie S. 262.

Almesloe, auch früher Aemesloe, die Grafen von.

Ein ausgestorbenes uraltes gräfliches Geschlecht dieses Namens, stammt aus Friesland, wo ein District in frühern Zeiten so benannt

war. Es besass denselben mit dem Titel einer Grafschaft und verlor ihn wieder durch Albrecht, Erzbischof zu Bremen; aber Otto, Graf von Almesloe, erfreute sich des Schutzes der Grafen von Oldenburg, und vermählte sich mit der Erbtochter des Ritters von Tappe, die ihm das im Osnabrückischen gelegene Gut Tappenburg zubrachte. Er legte darauf seinen ursprünglichen Namen und Titel, und selbst das Wappen ab, und führte blos den eines Herrn von Tappe, dessen in einem halben schwarzen Adler bestehendes Wappen er sich auch beilegte. — *Jost v. Almesloe Tappe* genannt, ein tapferer Kriegsheld und Oberster unter den Kaisern Matthias, Ferdinand II. und Ferdinand III. erheirathete im Jahre 1640 das Gut Berthelsdorf bei Reichenbach in Schlesien, und seines Bruders Sohn *Christoph* ward sein Erbe und erkaufte dazu die in derselben Gegend belegenen Güter Hartau und Faulbrück. Als Greis von fast 80 Jahren, erhob ihn Kaiser Joseph I. am 14. September 1705 in den Grafenstand des heiligen römischen Reichs mit Vermehrung seines alten Wappens. Er war mit einer Gräfin von Truchsess-Wetzhausen vermählt und hinterliess einen einzigen Sohn, *Jost Wilhelm Anton*, der kaiserlicher Rath, Kämmerer nnd Amtsverweser der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer war. Seine Gemahlin war eine geborene von Nostitz. Aus dieser Ehe sind mehrere Kinder entsprossen; dennoch ist die Familie schon in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts erloschen. Das genealogische Taschenbuch der deutschen gräflichen Häuser führt diese Familie unter den deutschen Reichsgrafen ohne Sitz und Stimme im Grafen-Collegio an, S. 544. Gauhe erwähnt der Familie im 1. Thl. S. 8. und Sinapius 1 Bd. S. 6—9 und im 2. Bd. S. 40—41 begleitet die im Ganzen sehr unbedeutende Notiz: „der Oberst *Jost* v. Almesloe, genannt Tappe, schrieb in ein Stammbuch: Mein Gott wolle meiner Seele gnädig sein;" mit den Worten: Schöne Gedanken, wenn edle Helden bei allen Gelegenheiten ihr *Miserere Deus* seufzen.

Altena, die Grafen von.

Die ersten Grafen von der Mark, oder vielmehr die ersten Dynasten der Grafschaft Mark, auch die westphälische Mark und das Herzogthum Berg genannt, führten den Namen Grafen von Altena. Ihre Abkunft leitet man von den uralten Grafen von Teisterband ab, deren Stammvater Walter 742 starb. Einer seiner Nachkommen Robertus war mit einer Gräfin Kunigunde von Hoya vermählt, und der mit derselben gezeugte 2. Sohn *Theodoricus* wurde erster Graf zu Altena und Stammvater der Grafen zu Altena, der Grafen von der Mark, und der Herzöge von Berg, die nach und nach mit den meisten Fürstenhäusern in Deutschland verwandt wurden. Er lebte um das Jahr 860, und hatte, ohne dass die Stammtafeln seine Gemahlin nennen, zwei Söhne. *Otto* nannte sich Graf zu Altena und lebte bis 970. — *Balderius* wurde 956 Bischof zu Lüttich und starb 959. Otto's einziger Sohn, *Adolph*, der erste, nannte sich nicht mehr Graf zu Altena, sondern Graf zu der Mark und Berg, nach Andern soll erst sein Enkel Adolph III. diesen Namentausch vorgenommen haben. Zwei seiner Brüder, *Bruno* und *Arnold*, gelangten zur geistlichen Kurwürde in Cöln. Der erstere regierte von 1132 bis 1137, der andere von 1151 bis 1156. Die Burg Altena lag auf dem hohen Berge Wolfeshegge; später wurde das heutige Schloss zu Altena daraus, in dem lange Jahre hindurch die Grafen von der Mark residirten. In der Gegenwart dient es zu einem Arbeitshause.

Altenbockum, die Herren von.

Man findet dieses Geschlecht auch, besonders in frühern Zeiten und Schriften, *Aldenbockum* genannt und geschrieben. Es stammt ursprünglich aus Westphalen und hat sich von da aus in verschiedenen andern deutschen Provinzen ausgebreitet. Einige Schriftsteller behaupten sogar, um das hohe Alter dieser Familie zu beweisen, dass der heilige Meinulphus, der Gründer des Klosters Bödecken bei Paderborn, ein Altenbockum gewesen sei. Von Steinen widerspricht dieser Behauptung und lässt sie früher Grimmberg geheissen haben, und das Haus Grimmberg bei Bockum ihr Stammhaus sein. — Uebrigens führen den Namen von Bockum auch die Herrn *von Dolfs*, die ebenfalls westphälischer Abstammung sind und sich Bockum, genannt von Dolfs schreiben. — In der Gegenwart steht in der preussischen Armee n r noch ein Mitglied der Familie Altenbockum, nämlich der Rittmeister des 7ten Kürassierregiments zu Quedlinburg, und bis zum Jahre 1806 stand ein Premier-Lieutenant d. N. im preussischen Regiment von Rietz zu Warschau; er wurde im Jahre 1811 als Capitain im 2. Infanterie-Regiment verabschiedet und ist im Jahre 1817 gestorben. Ein Hauptmann von Altenbockum besitzt das Gut Glaubitten bei Rastenburg in Preussen. In ihrem Wappenschilde von schwarzer Farbe steht ein silberner Ring und über dem Helme ein schwarzer Hundeskopf mit einem um den Hals hängenden Ringe. M. s. von Steinen westphälische Geschlechtstabellen Tab. 33. Nr. 4. Das Wappen Tafel XXXIII. Nr. 4. Dithmar vom Johanniterorden S. 6. Nr. 10. v. Meding III. Nr. 4.

Altenstein, die Freiherren und Herren von.

Dieses fränkische Geschlecht, das sich bald von Altenstein, bald *Stein* zum (oder von) Altenstein schreibt, und schon im neunten Jahrhunderte in den Würzburgischen Urkunden vorkömmt, gehörte zum Rittercanton Baunach, wo es seine Besitzungen hatte; sein Stammschloss lag in der Nähe von Römhild, unmittelbar an der jetzigen baierischen und herzoglich sächsischen Grenze. Ein Zweig dieser Familie kam in die Lande der Markgrafen von Anspach und Baireuth, und *Johann Casimir*, markgräflicher Oberforst- und Jägermeister, wurde im Jahre 1694 zum Freiherrn erhoben. Aus dieser Linie haben sich im preussischen Staatsdienste vorzüglich ausgezeichnet: Der Freiherr C. Stein zum Altenstein, gegenwärtig königl. wirklicher Geheimer Staatsminister für die Geistlichen-, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten, Ritter des schwarzen Adlerordens u. s. w., geboren zu Anspach am 10. October 1760, nach Andern 1764, hochgeehrt auf seinem hohen Standpunkte als Staatsmann wie als Menschenfreund. Ein jüngerer Bruder von ihm starb im Jahre 1834 als königl. preussischer wirklicher geheimer Ober-Justizrath, kinderlos, und schon einige Jahre früher verlor der Minister Freiherr von Altenstein seinen einzigen Sohn. In der Armee diente bis zum Jahre 1806 ein Major, Stein zum Altenstein, in dem Infanterie-Regiment Graf Tauenzien zu Baireuth. Er trat im Jahre 1813 mit Pension in den Ruhestand; ein Anderer stand als Rittmeister in dem Kürassierregiment von Holzendorf zu Falkenberg, und wurde im Jahre 1815 als Major des 3ten schlesischen Landwehr-Cavallerie-Regiments mit Pension verabschiedet. Eine Stammtafel dieses Geschlechts, die von dem Jahre 938 an bis 1730 reicht, findet man in Zedlers Universal-Lexikon im 39. Bande S. 1579—1611. Nä-

here Nachrichten über dies Geschlecht, der Freiherren Stein zum Altenstein, aber geben folgende Schriften: Biedermanns Vorrede zu A. B. G. und St. V. Hattstein, III. Supplmt. 143—44., Gauhe 1. Thl. 1783, Neues genealogisches Handbuch 1777 161., 1778 19., Nachtr. 104., zweiter Nachtrag 23., R. v. Lang Supplem. 78., Hartmanns Sammlung u. s. w. Das Wappen zeigt im rothen Felde drei goldene Hammer, über dem Helme zwei rothe Büffelhörner, und an jedem derselben sind vier silberne, bis kurz unter dem Gefieder abgebrochene Pfeile angebracht; die Helmdecken sind roth und silbern.

Althann, die Grafen von.

Dieses österreichische, ursprünglich adelige, später freiherrliche und gräfliche Geschlecht gehört wegen seiner in der Grafschaft Glaz gelegenen Herrschaften Mittelwalde, Schönfeld und Wölfelsdorff hierher. Die ansehnliche Herrschaft, deren Hauptort die Mediatstadt Mittelwalde ist, und die an der österreichischen Grenzpforte liegt, kam im Jahre 1653 von den damals sehr begüterten Herrn von Tschirnhauss an die Grafen von Althann, und zwar an *Michel Johann II.*, Grafen von Althann, älterer Linie. Er war mit Hartmanns, Fürsten v. Liechtenstein und der Gräfin Sidonia zu Salm-Reifferscheid Tochter vermählt, die eins der 24 Kinder des genannten fürstlichen Ehepaars war. Der Ursprung des vornehmen Geschlechtes von Althann verliert sich nicht ins Gebiet des mährchenhaften; eine einfache, freundliche Sage giebt ihm den Namen. *Dittmarus*, Herr von Thann (ein Abkomme des *Gerhardus v. Thann*, welcher auch als Stammherr des alten Hauses der Truchsesse von Waldburg betrachtet wird, und im Jahre 334 das Schloss Waldburg von den Herzögen von Alemanien erhielt, ferner des *Babes v. Thann* und Winterstettin, der 919 starb), begleitete, schon hochbejahrt, den Herzog Leopold von Oesterreich am Anfange des 13ten Jahrhunderts ins gelobte Land. Der freundliche und an Erfahrungen reiche, mit einem von Wohlwollen erfüllten Herzen begabte Greis war unter den Gefährten auf der heiligen Reise sehr geliebt und hochgeachtet. Der Herzog begehrte in allen wichtigen Angelegenheiten seines Rathes. Einst rief derselbe: „wo bleibt mein alter Thann?“ Von dieser Zeit an nannte man den Ritter Thann gewöhnlich nur den alten Thann, woraus Althann und hin und wieder auch Althain entstanden ist. Der ehrwürdige Greis starb nach der Rückkehr aus Palästina im Jahr 1223. Die gräfliche Familie zerfiel ursprünglich in die ältere, die mittlere und in die jüngere Linie. *Wolffgang*, erster Freiherr von Althann, hatte sich in Schwaben niedergelassen und zog von da wieder zum Kaiser Ferdinand I. von Oesterreich zurück. Seine drei Söhne waren die Stifter der drei angegebenen Linien. *Christophorus*, der im Jahre 1589 starb, war der Stifter der älteren Linie, sein Sohn *Michael Adolph*, Kaiserlicher Feldmarschall, zeugte mit zweien Frauen: mit *Elisabeth v. Stotzing* und mit *Adams*, Grafen *v. Sternberg*, Erbtochter *Eva Elisabeth*, 17 Kinder: acht Söhne und neun Töchter. Die älteste derselben vermählte sich 1665 mit dem Fürsten von Portia, und sein ältester Sohn, *Michael Johann I.*, wurde der Eidam des Reichsfürsten von *Eggenberg*, Herzog von Krummau, dessen Sohn mit *Anna Maria*, einer Tochter des Markgr. *Christian von Brandenburg*, vermählt war; eine Schwester aber der erwähnten Gräfin v. Althann war die Gemahlin des Grafen *Leonhard von Harrach.* Das dem Grafen von Althann so nahe verwandte Haus des Fürsten von Eggenberg starb 1717 mit Johann Christian aus. Der Stifter der mittlern Linie war *Eustachius*, Freiherr v. Althann, Wolffgangs zwei-

ter Sohn, und der der jüngern Linie, *Wolffgangus Wilhelmus*, dritter Sohn des schon erwähnten Wolffgangs. Der Sohn des *Christophorus*, des Stifters der ältern Linie, der mit einer Marschallin *von Reichenau*, und zum zweitenmale mit *Elisabeth Teufelin* (1572) vermählt war, ist der schon erwähnte Feldmarschall, welcher der erste Graf von Althann und der Vater der 17 Kinder gewesen ist. Derselbe vermählte, wie wir schon oben bemerkten, seine älteste Tochter, *Maria Katharina*, an den Fürsten Ferdinand von Portia. Seit jener Zeit schlossen die Althanns ununterbrochen Ehen mit den ersten und vornehmsten fürstlichen, gräflichen und freiherrlichen Geschlechtern Deutschlands, Ungarns und Italiens; daher in ihrem Stammbuche vielfach die Namen der Liechtensteine, Pignatelli, Palvi, Esterhazi, Daun, Schaffgotsch, Fürstenberge, Lobkowitze, Trautmannsdorf, Lamberge, Dietrichsteine, Portia, Salm, Gaschin, Oppersdorff, Weissenwolff, Breuner, Gilleis, Zinzendorff, Wurmbrand, Stubenberg, Thürheim, Buquoy, Fünfkirchen, Wratislaw, Morzin Martinitz, Laschansky, Herberstein, Reckheim, Mollart, Wrbna, Bibra, Hager, von Altensteig, Brandis, Nostiz, Reventlau, Zwyfalten, Lintersheim, Schenk von Winterstädten, Schwarzenau, Güssenberg, Mettich u. s. w. u. s. w. vorkommen, vererbt und verzweigt sind. Auch war *Anna Magdalena* mit dem Grafen *Anton Wilhelm v. Daun* vermählt. Aus dieser Ehe wurde der berühmte Kaiserliche Feldmarschall Daun geboren. Unter den Vorfahren des gräflichen Hauses erinnern wir an folgende Mitglieder desselben:

Michael Adolphus, fiel 1396 vor Nicopoli.

Michael Heimous, kam unter den Schwertern der Osmanen im heiligen Kriege um.

Michael Johannes, fand seinen Tod bei der Erstürmung von Granada, auch

Michael Maximilian Rudolph, fiel in der spanischen Armada. (Viele fochten als Ritter des Ordens von Malta gegen die Ungläubigen.)

Michael Conrad von Althann, war Kaiser Conrads IV. geschätzter Feldherr.

Michael Adolph, der schon oben erwähnte Kaiserliche General-Feldmarschall, Commandant von Gran und erster Graf von Althann, geboren 1574 und gestorben 1638. Er stiftete am 8. März 1619 zu Ollmütz den Orden *Christianae Militiae*, unter dem Schutze der Mutter Gottes und des heiligen Michael, und verwendete grosse Summen darauf. Er stiftete auch zu Crems, Comorn, Jglau und Znaym, Jesuitercollegien.

Michael Christian, wurde 1683 von den Tartarn erschlagen.

Michael Wenzel Franz, ein Kaiserlicher wirklicher Geh. Rath, Gesandter am schwedischen Hofe und zuletzt Landeshauptmann zu Glaz, er starb 1685.

Michael Herrmann, geboren 1671, war Kaiserlicher Geh. Rath, starb 1736.

Michael Johann III., geboren am 8. October 1679, war Kaiserl. Oberstallmeister und Minister; er erhielt im Jahr 1714 am 19. Juni das Erbschenken-Amt des heiligen römischen Reiches und 1717 die gefürstete Grafschaft Gradiska; er vermählte sich am 12. Februar 1709 zu Barcellona mit *Maria Anna Pignatelli* und starb am 26. März 1722.

Michael Carolus, wurde 1702 Bischof zu Bari, 1728 zu Salerno, 1736 zu Fünfkirchen, und starb daselbst 1740.

Michael Friedrich, gelangte 1682 zur Würde eines Bischofs von Weitzen, 1718 zum Cardinalshute und 1720 wurde er sogar Statthalter (Vice-Roy) zu Neapel; er starb am 20. Juni 1734 zu Rom.

Michael Johannes Maximilian, trat um das Jahr 1710 in den Orden Jesu.

Michael Wenzel, blieb im Jahre 1736 im Zweikampfe.

Franz, Gr. v. Althann, war Kaiserl. wirklicher Geh. Rath und Oberhofmeister, und

Maria Eleonore, Gräfin v. Althann, geborne Gräfin Bathyani, war Oberhofmeisterin der verstorbenen Kaiserin Maria Luise von Oesterreich, und die Wittwe des Grafen *Michael Franz* von Althann; er starb am 25. September 1831.

In den Freiherrnstand wurde das Haus erhoben im Jahr 1574.

In den Reichsgrafenstand die ältere oder Michaelsche Linie am 18. Januar 1610.

In den Reichsgrafenstand die jüngere oder Quintinische Linie am 18. Januar 1669.

Das Reichs-Erbschenken-Amt erhielt es beim Erlöschen des Hauses Limpurg am 19. Juni 1714.

Die Würde eines Grand in Spanien erster Klasse 1715.

Das Oberst-Erblandvorschneider-, Kampfrichter- und Schildträgeramt im Erzherzogthume Oesterreich ob und unter der Ens am 18. August 1822.

Das erstere Erbamt hatten schon die von Thann aus dem Hause Waldburg unter den Hohenstaufen besessen, das letztere erhielten sie, als es durch den Tod des letzten Fürsten Sinzendorf erledigt wurde. Endlich hat der älteste der Familie auch die Würde und den Rang eines Grand von Spanien erster Klasse erhalten. Seit der Auflösung des heiligen römischen Reiches führen sie den Titel Erbmundschenk nicht mehr, sondern es lautet der vollständige Titel des Majorats-Herrn nun:

Graf *von Althann*, Frh. auf Goldburg und Murstetten, Herr der Herrschaften Zwintendorf, Murstetten, Hagenburg und Podendorf in Oesterreich, Grulich in Böhmen, Mittelwalde, Schönfeld und Wolfelsdorf in der Grafschaft Glaz, Grand von Spanien erster Klasse, Oberst-Erblandvorschneider, Kampfrichter und Schildträger im Erzherzogthume Oesterreich ob und unter der Ens.

Die Religion des Hauses ist die katholische. — Eigenthümlich ist der Umstand, dass alle Mitglieder dieser Familie den Namen Michael oder Maria führen; das gegenwärtige Haupt der Familie ist der Graf *Michael Max*, geboren am 13. März 1769, und vermählt mit der Gräfin *Marie Antonie Franziska Thürheim*, am 8. Februar 1796. Sein ältester Sohn, der Graf *Michael Joseph*, Kaiserl. Königl. Kämmerer, vermählt mit *Eleonore*, Gräfin Hartig, residirt auf Schloss Mittelwalde. Der jüngste Sohn des Grafen, *Michael Leopold Ferdinand* aber steht als Rittmeister in dem K. K. Oesterreich. Husaren-Regiment König Wilhelm von Preussen. Die Grafen von Althann gehören in Beziehung ihrer, zu den Preussischen Landen gehörigen Besitzungen zu den 11 schlesischen Majorats- und Fidei-Commiss-Besitzern, die aus ihrer Mitte einen Collectiv-Abgeordneten auf den Landtag senden.

Das Wappen: Im rothen Schilde zeigt es einen weissen Balken, in dessen Mitte der Buchstabe *A.* von schwarzer Farbe steht. Auf dem gekrönten Helme ist ein weiss ausgeschlagener Fürstenhut angebracht, ihn schliessen vier goldene Bogen mit dem Reichsapfel und Kreuze geziert. Aus ihm steigt die grüne Tanne empor, ihr zur Seite wehen rothe Fahnen. Die Helmdecken sind roth und silbern. Man findet Nachrichten über diese Familie: in Khevenhüllers Annales Ferdinandei,

in des Frh. v. Hoheneck Beschreibung der oberösterr. Landstände, in Leupolds Adels-Lexikon der österr. Monarchie S. 16—38.

Althof, die Herren von.

Eigentlich von Althof, genannt Scholtz. — Eine ausgestorbene adelige Familie, die in Schlesien, und zwar im Fürstenthume Breslau, wie Hevelius in seiner Beschreibung von Schlesien meldet, ansässig war. Ihr Wappen bestand aus einem schwarzen Schilde, in dem ein gelber Greif auf einem mit drei Kuppen dargestellten Berge stand, in den Vordertatzen hält er ein blankes Schwert. Derselbe Greif erhob sich auch über dem Helme, dessen Decken schwarz und gelb waren.

Altmann, die Herren von.

Am Anfange des vorigen Jahrhunderts lebten in Schlesien zwei Kaiserliche Beamte dieses Namens. *Christoph* von Altmann war Kaiserlicher Rath und Buchhalter bei der Breslauer Kammer. — *Karl Leopold*, Obersteuereinnehmer der Fürstenthümer Oppeln und Ratibor. Zwei gleichnamige Familien, die Altmanns von Regelsdorf und die Altmanns von Wilwert, gehören Baiern an. In ihren Wappen steht im silbernen Schilde, auf einem Berge, ein alter Mann mit breitem Barte, einem rothen Kleide und rothen Hute, in beiden Händen hält er eine Hellebarde. Ueber dem Helme sieht man den Oberleib eines weissen Einhorns hervorragen. Die Helmdecken sind weiss und roth, auf dem rothen steht im silbernen Schilde wieder ein alter Mann, aber ohne Arme in blauer Kleidung.

Altrock, die Herren von.

Von dieser in Pommern, Mecklenburg und Sachsen ansässigen adeligen Familie standen drei Söhne des verstorbenen Herrn von Altrock, früher auf Kesselshahn bei Borna in Sachsen, in preussischen Militairdiensten. Der ältere war Rittmeister und starb 1833; *Heinrich Alexander*, Hauptmann im 20sten Infanterie-Regiment, erstickte am 28. Januar 1833 zu Torgau durch Kohlendampf; der jüngere aber, *Herrmann Heinrich Constantin*, Lieutenant und Adjutant im 23sten Infanterie-Regiment, wurde ein Opfer seiner Thätigkeit bei einer Feuersbrunst, die am 17. December 1827 zu Grünheide bei Grottkau entstand. Er fand seinen Tod in den Flammen, allgemein betrauert. — In Pommern besitzen die v. Altrock ohne Erben Parpatt im Kreise Greifenberg. König Friedrich II. erhob am 14. April 1744 den mecklenburg-strelitzschen Geh. Rath *Johann August* v. A. in den Adelstand. Das Schild des ihm verliehenen Wappens ist in zwei Theile getheilt, in dem rechten erblickt man die Hälfte eines gekrönten Doppeladlers, in dem linken ein auf den Hinterbeinen stehendes Windspiel. Auf dem gekrönten Helme sieht man zwischen Büffelhörnern einen auf seinen Jungen sitzenden Schwan. Brüggemann führt diese Familie auch in den Vasallentabellen von Vorpommern an, wo sie 1. Bd. 9. Hauptst. verzeichnet ward.

Alvelde, die Herren von.

Eine am Anfange des 14. Jahrhunderts in Pommern blühende und nun längst ausgestorbene Familie, die Micraelius und Martin Rangius,

die letztere in dem Werke: Pomeranicus, Collbergae 1684, und wie die neue Auflage betitelt ist: Pomerania diplomatica sive Antiquitates Pomeranicae, Francof. ad Viadrum 1707.

Alvensleben, die Grafen und Herren von.

Das Alter dieser Familie ist bis zum neunten Jahrhunderte hinaufzuführen, wo schon ein gräfliches Geschlecht dieses Namens bekannt war. Nach dem „Kur- und Fürstensaal sächsischer Helden" soll der erste Graf Alvo, ein Nachkomme des im sechsten Jahrhunderte zum Ritter geschlagenen Alvonis gewesen sein. Es soll sich dieses Geschlecht im Jahre 777 zum christlichen Glauben bekehrt, und im Anfange des neunten Jahrhunderts von Karl dem Grossen unter dem Namen Alvons-loive in den Grafenstand erhoben worden sein. Nach Wagners Nachrichten vom Ursprunge des Alvenslebenschen Geschlechtes hat auch die Burg Alvonslöwe dort gestanden, wo jetzt das Dorf Alvensleben im Magdeburgschen liegt. Schon im Jahre 1494 erkauften sie die Stadt Bismark von ihren Erbauern, den Herren von Bismark. Von dem Stammschlosse sind nur noch wenig oder gar keine Spuren vorhanden. Der letzte der alten Grafen von Alvensleben hatte um das Jahr 1248 in den Kriegen der Markgrafen von Brandenburg mit den Erzbischöfen und Bischöfen von Magdeburg und Halberstadt, Haus und Gut verloren, weshalb sich seine Söhne, *Gebhard* und *Busso*, veranlasst fanden, freiwillig den Grafentitel abzulegen, und sie wurden dadurch die Stammväter der zahlreichen Linien des weit und breit verbreiteten Geschlechts der Familie von Alvensleben. Drei Hauptzweige dieses berühmten Geschlechts unterscheiden sich durch die Bezeichnung der *rothen*, der *weissen* und der *schwarzen* Linie. Von Gebhard, dem ältern Bruder, stammt die *rothe*, die schon im Jahre 1553 wieder erlosch. Der älteste Sohn Busso's, *Gervasio*, stiftete die weisse Linie, von welcher alle jetzt vorhandenen Alvensleben abstammen. Die schwarze Linie endlich hatte den jüngsten Sohn Busso's, *Gumprecht*, zum Gründer. Diese Abstammung nimmt der schon erwähnte Wagner mit zwei andern Historiographen der Familie von Alvensleben, Edini und Peckenstein, an; eben so findet man dieselben Angaben in Entzelt's altmärkscher Chronik und in Angeli's märkischer Chronik. Andere Geschichtsschreiber, namentlich Luck in seinem „Grafensaal" und Hammelmann in der „oldenburgschen Chronik" leiten die Alvensleben von *Mechtild*, der Gemahlin des Grafen Otto von Oldenburg ab. Sie soll die Grafschaft Alvensleben nach Erlöschung der ersten Grafen dieses Stammes ererbt, und ihrem Sohne *Conrad* mit dem Namen eines Grafen von Alvensleben überlassen haben. Conrads Sohn und Enkel, *Theodor* und *Milo*, sollen die Stammväter der jetzt vorhandenen Familie von Alvensleben geworden sein. Diese letztere Meinung wird durch den Umstand unterstützt, dass sich im Jahre 1123 die Grafen von Alvensleben als Erben zu der Grafschaft Oldenburg meldeten. Nach Hübner's Geschlechtstafeln Tab. 2151 B. war auch wirklich Otto I., Graf zu Oldenburg, der Empfänger des berühmten Oldenburgschen Horns, mit Mechtild, des Grafen *Johannes* v. Alvensleben Tochter und Erbin vermählt. Sein Urenkel, *Friedrich*, war der letzte Graf aus dem Ringelheim-Oldenburgschen Stamme, und hatte mit dem grimmigen Löwen gefochten. — Eine dritte Behauptung unterscheidet sich nur wenig von der obenerwähnten. Der Sohn der Mechtild, Conrad, soll nämlich ein Sohn des Markgrafen Otto I. von Salzwedel, der zugleich Graf zu Oldenburg und Stade war, gewesen sein. Derselbe hatte aber eine Reussische

Prinzessin, die spätere Gemahlin Kaiser Heinrich IV., zur Ehe, und er soll die Grafschaft Alvensleben als ein heimgefallenes Lehn eingezogen und seinem Sohne *Conrad* überlassen haben, welcher nun der Stammvater des gräflichen Geschlechts wurde, während die Herren von Alvensleben als ein Seitenzweig seines Hauses entstanden. So erzählt Beyer in seinen handschriftlichen Nachrichten von den Grafen zu Alvensleben. Ganz sicher und aus vielen Urkunden ist es erweislich, dass der Adel des Alvenslebenschen Hauses von grossem Alter ist und *Friedrich*, *Wichard* oder *Richard*, und *Gebhard* von Alvensleben kommen schon im 12. Jahrhunderte in der Landes-Geschichte vor, wie man aus Dreihaupt's Beschreibungen des Saalkreises und Leuthfeld's, Ludwig's und Ferk's Schriften ersehen kann. Im Jahre 1257 kommt nach Walters Beschreibung von Magdeburg *Gebhard* von Alvensleben als Erbauer des neuen Schlosses auf der später königlichen Domaine Alvensleben vor. — Uebrigens führten die alten ausgestorbenen Grafen von Alvensleben dasselbe Wappen, dessen sich in der Gegenwart noch die von Alvensleben bedienen. Vom 17. Jahrhunderte an finden sich Nachrichten der verschiedenen Linien vor. Das Stammhaus der rothen Linie war Erxleben, das älteste aller Alvenslebenschen Familiengüter, welches noch heute in den Händen des Grafen *Albrecht* ist. Diese rothe Linie zerfiel wieder in zwei Abtheilungen. Die ältere war die erwähnte zu Erxleben. Das Schloss daselbst vertheidigte *Heinrich* von Alvensleben im Jahre 1348 tapfer und standhaft gegen die Bürger von Magdeburg, die unverrichteter Sache abziehen mussten; so erzählt Meibom in der Magdeburgschen Chronik Thl. 2. S. 345. Auch *Heinrich III.* musste im Jahre 1441 eine harte Belagerung seines Schlosses von den Braunschweigern ausstehen, und mit *Busso III.* ging das erste Haus Alvensleben-Erxleben im Jahre 1534 aus. Dieser letzte der Linie war Magdeburgscher Rath und Hofmarschall, er wurde wegen seines grossen Besitzes der reiche Busso genannt. Sein Vermögen kam aber nicht der Familie zu gute, sondern er vermachte es verschiedenen geistlichen und weltlichen Stiftern, nur seine Lehngüter kamen an den zweiten Zweig der rothen Linie, nämlich an die *Alvensleben-Calvörden* oder *Rogösen*, deren früherer Besitz in dem braunschweigschen Schlosse, Flecken und Weichbilde Calvörde bestand, das sie jedoch nur pfandweise von den Herzögen von Braunschweig inne hatten. Aber auch das Haus Calvörde starb 1553 aus, und seine Güter kamen mit Calvörde selbst, das Braunschweig wieder einlöste, nun von der erloschenen rothen Linie an die weisse und schwarze Linie. Der Stammvater der weissen Linie war *Gervasius*, ein Enkel des letzten *Albrechts*, was jedoch von verschiedenen Schriftstellern bezweifelt wird. *Gebhard* von Alvensleben von dieser Linie, wurde von dem Markgrafen Ludwig von Brandenburg mit dem Hause Klötze beliehen. Dieser Besitz aber wurde seinem Sohne schon wieder entrissen; so meldet Walter in der Magdeburgschen Chronik 4. Thl. S. 98. Ein Sohn von ihm, *Werner*, der weissen Linie, besass das Haus Gardelegen pfandweise, und ein Vetter von ihm, *Busso*, war Heermeister des Johanniter-Ordens und lebte am Ende des 14ten und am Anfange des 15ten Jahrhunderts. *Werner II.* von Alvensleben war 1450 kurbrandenburgscher Rath, und kömmt in Pauli's preussischer Staatsgeschichte vor. Er verdient hier eine besondere Anführung, weil er dem Markgrafen Friedrich dem jüngern, im Jahr 1448, das Schloss Gardelegen abgekauft und es zu einem Erb- und eigenthümlichen Stammhause seiner Familie gemacht hatte. — Sein einziger Sohn, *Gebhard III.*, war ebenfalls brandenburgischer Rath und Marschall, dessen Söhne und Enkel pflanzten das

Geschlecht fort. Einer derselben, *Valentin Joachim*, war nach und nach Herr aller Alvenslebenschen Güter geworden, aber er theilte sie wieder unter seine drei Söhne, die dadurch Stifter dreier Linien wurden, und zwar *Georg Friedrich* erhielt Isenschnippe; dieses Haus starb jedoch schon im Jahre 1680 wieder aus; *Jacob* erhielt Eimersleben, aber auch sein Haus erlosch im Jahre 1734. Es kam daher auf *Gebhard Christoph*, der Erxleben bekommen hatte, der sämmtliche Grundbesitz. Durch ihn und seine Nachkommen ist die weisse Linie bis auf unsere Zeiten fortgepflanzt worden. Am 6. Juli 1798 wurde die Linie zu Erxleben in den preussischen Grafenstand erhoben. Im Januar 1801 erhielt auch der Geheime Staatsminister *Carl Philipp* v. A., die gräfliche Würde, wie Klapproth in seiner Schrift „der königl. preussische und kurfürstlich brandenburgsche Staatsrath" S. 501. erwähnt, und *Johann August Ernst*, herzoglich braunschweigscher Staatsminister und Landtags-Marschall der Provinz Brandenburg, war als Domdechant von Halberstadt schon früher, wie wir oben erwähnten, in diesen Stand erhoben worden. Was die dritte oder schwarze Linie betrifft, so ist sie immer der am stärksten ausgebreitete Zweig der Familie gewesen. Ihr Stammvater soll *Gumprecht* geheissen haben, ein Bruder des obenerwähnten Gervasius, Stifter der weissen Linie und Drost, Oberhauptmann und Erbtruchsess des Erzstiftes Halberstadt gewesen, und im Jahre 1324 gestorben sein. Walter führt ihn in seinen Merkwürdigkeiten 10. Bd. S. 472. an. Um dieselbe Zeit war *Friedrich* von Alvensleben von der schwarzen Linie, Meister des Tempelordens und nach der Aufhebung desselben erhielt er, nach Beckmanns Beschreibung des Johanniterordens, dieselbe Würde bei dem zuletzt erwähnten Orden. *Albrecht* v. A. war Markgraf Ludwigs Feldherr, und leistete demselben namentlich gegen den falschen Waldemar grosse Dienste, wofür er zum Hauptmann der Altmark ernannt wurde. Er erkaufte im Jahre 1324 das Schloss Kalbe von der Familie von Kröchern und machte es zum Stammhause der schwarzen Linie. Der Kaufbrief befindet sich in dem Alvenslebenschen Familien-Archive. Sein Sohn *Albrecht II.* war Oberhauptmann des Stiftes Halberstadt, und *Ludolph I.*, ein Nachkomme von ihm, hat sich als Feldherr Kurfürst Friedrich I. von Brandenburg grosse Verdienste erworben, und folgte auch seinem Vorfahr Albrecht in der Würde eines Hauptmanns der Altmark. Er vermehrte das Besitzthum seiner Familie mit den Gütern Zichtau, Engersen, Schennenhorst und Berge, zu welchen seine Söhne im Jahre 1454 das Schloss Hundesburg durch Kauf hinzufügten. Auch darüber befindet sich die Urkunde in dem Familienarchive. Dieser Söhne waren drei, und sie wurden wieder die Stifter dreier besonderer Linien. *Busso*, der älteste von ihnen, war brandenburgscher Oberhofmeister und Feldhauptmann der Altmark. Statt der ihm verheissenen Belohnung für seine im pommerschen Kriege geleisteten Dienste, wünschte er für sein ganzes Geschlecht die „simultaneam investituram", bei welcher Gelegenheit das Familien-Seniorat entstand. Ein anderer *Busso* von Alvensleben, der dem geistlichen Stande angehörte, aber auch Hofmann und Diplomat war, gelangte zur Würde eines Bischofs von Havelberg, und verschaffte seinem Geschlechte dieselben Rechte über die Magdeburgschen Güter, die ihm der Feldmarschall, wie wir oben anführten, über die märkischen verschafft hatte. Aus derselben Linie kam *Gebhard* bei Comorn in die Gefangenschaft der Türken, und *Franciscus* verlor in französischen Kriegsdiensten sein Leben. — Durch *Ludolph* und *Joachim* zerfiel am Anfange des 16. Jahrhunderts die schwarze Linie wieder in zwei Theile, nämlich: a) in den *Ludolphinischen* oder *Hundesburgischen*

und *Neugarterslebenschen*, und b) in den *Joachimschen* Zweig. Er hatte nämlich das Schloss Neugartersleben von dem Rathe der Stadt Magdeburg erkauft, und war ein gottesfürchtiger und für seine Zeit gelehrter Mann, in dessen Nachlasse man auch mehrere genealogische Arbeiten gefunden hatte. Er starb im Jahre 1586 in dem ehrwürdigen Alter von 85 Jahren. Von ihm ward ein Sohn *Busso* zu Wallhausen erschlagen. Seine beiden andern Söhne theilten sich in die Güter. *Ludolph*, magdeburgscher Landrath, erhielt Hundsburg; seine Linie erlosch mit seinem Enkel *Gebhard* im Jahre 1696. Dagegen blühte die zweite Linie des Ludolphinischen Stammes, die Garterslebensche, fort. Von ihr ward *Gebhard III.*, geboren 1618, magdeburgscher und merseburgscher Geheimer Rath, als ein gelehrter Staatsmann bekannt, der zu vielen wichtigen Gesandtschaften gebraucht wurde, auch als ein fruchtbarer Schriftsteller einige 20 Bände Schriften unterschiedlicher Materien hinterliess; er starb 1684. — *Johann Friedrich*, starb 1728 als brandenburgscher Geheimer Rath und Gesandter an verschiedenen Höfen. Er war der Erbauer des schönen Schlosses Hundsburg und der Gründer einer auserlesenen Bibliothek. — *Rudolph Anton*, gelangte 1737 zur Würde eines kurbrandenburg-lüneburgschen Geheimen Staatsministers. — *Karl August*, starb im Jahre 1746 als königlich grossbritannischer Geheimer Kammer-Rath und Viceberghauptmann u. s. w. Das Haus b. oder die Joachimsche Linie theilte sich wieder in das alte und in das junge Haus. — Im Ganzen sind aus dem Alvenslebenschen Geschlechte hervorgegangen: ein Heermeister des Tempelordens; ein Heermeister des Johanniterordens; zwei Bischöfe zn Havelberg; mehrere Dompröpste, Domdechanten und Domherren zu Magdeburg, Halberstadt, Merseburg und Havelberg; gegen 100 studirten auf Universitäten; einer war kurfürstlich-brandenburgscher Feldhauptmann; einer wurde königl. preuss. Generallieutenant; zwei waren königl. preuss. General-Majors; viele waren Stabs- und Ober-Offiziere in den Preuss., Oesterreichischen und anderer Staaten Heere; einer wurde königl. preuss. Geheimer Staats-, Kriegs- und Kabinetsminister; einer wurde königl. preuss. wirklicher Geheimer Rath und Chef des Finanzministeriums; drei waren grossbritannische und hannöversche Staatsminister; einer war Landvoigt; einer Landtagsmarschall; zwei Landesdirectoren; einer Oberhofmarschall; zehn Oberhofmeister; vier Hofmarschälle; zwei Hofmeister; fünf und zwanzig Ritter des grossen Ordens der alten Ritterschaft; einer Ritter des grossen schwarzen Adler-Ordens; zwei Ritter des grossen rothen Adler-Ordens; mehrere Comthure und Ritter des Johanniter-Ordens, so wie des eisernen Kreuzes 1. Klasse, 2. Klasse u. s. w.

Das Wappen der Grafen von Alvensleben ist folgendermassen zusammengesetzt: Das Schild ist blau und wird von zwei rothen Streifen in drei Theile getheilt; auf dem obersten befinden sich zwei, auf dem untersten eine Rose. Dieses Schild wird von zwei stehenden Löwen gehalten und ist mit einer Grafenkrone bedeckt, über welche zwei Helme schief gelegt sind. Sie tragen jeder eine Krone. Auf der Krone rechts erblickt man einen rothen und blauen Baumstamm, der eine Rose hält. Auf der links steht ein preussischer, gekrönter Adler mit ausgebreiteten Flügeln.

Als eine interessante Notiz gehört hierher, dass die Familie von Alvensleben seit alten Zeiten, und zwar früher in der Schlosskapelle zu Kalbe und jetzt auf dem Gute Erxleben, einen goldnen Ring aufbewahrt, welchen, der Sage nach, einst eine wohlthätige Ahnfrau von einer Zwergin erhielt, der sie in Geburtsnöthen bei nächtlicher Zeit grossen Beistand geleistet. Von der sorgfältigen Aufbewahrung

dieses Ringes soll der Ruhm und die Fortdauer des v. Alvenslebenschen Stammes abhängig sein; — Wohlbrück erwähnt dieses Ringes in seinen unten angeführten geschichtlichen Nachrichten über die Familie Derer von Alvensleben, und in der Vorrede führt er alle Schriftsteller auf, die diesen Umstand erwähnen. Der Freiherr von Krohne giebt in seinem allgemeinen deutschen Adelslexikon S. 43 und 44 sämmtliche Familien an, mit denen die von Alvensleben verschwägert und verwandt waren, so wie alle Besitzungen der verschiedenen Linien; ausserdem findet man in den unten angeführten Schriften nähere Auskunft über dieses Geschlecht. Das ausführlichste und neueste dieser Werke sind die schon erwähnten geschichtlichen Nachrichten der Familie v. Alvensleben, v. Siegmund Wilhelm Wohlbrück, Königlich Preussischem Kriegsrathe, Berlin 1819; sodann Marcus Wagner's Nachrichten von dem uralten Rittergeschlecht der v. Alvensleben u. s. w. Magdeburg 1581; Chr. Edini Hist. descript. generos. et antiquae familiae ab Alvensleben. Magdeburg. 1581 4. und im Königl. Adelshist. II. S. 12. 28. in lateinischen Versen. Spangenbergs Adelsspiegel 1. Thl. S. 270. Henninges Genealogia S. 2—9. Andr. Angeli Annal. march. Brandenburg 1598. 1. Bd. S. 5. B. Wismanni, Or. in funus Ludov. ab Alvensleben, 1610. 4. Peckensteins Theatrum Alvensleb. Alt. 1616. Hammelmann, de familiis emortuis, in ej. Op. pag. 666 seq. Seiferts Beschreibung hoher Familien 1711. 12. S. 1—55. Taf. 1—3. Leuckfeld ad Meibom. Chron. Marienborn (1720. 4.) S. 63. Schannat, Fuldaischer Lehnhof. S. 42. M. S. G. Kettneri schediasma hist. quo familiam ab Alvensleben arte et Marte claram sistit. Brunsw. 1727 4. Königl. Adelshistorie 11. Thl. S. 10—78. Dithmars Nachrichten von den Heermeistern S. 52. Behrens Beschreibung der von Steinberg. S. 41., wo auch eine Stammtafel der v. Alvensleben sich befindet. Pfeffingers Histor. des Braunschw. Lüneb. Hauses. 1. Thl. S. 662—713. J. Ch. Harenbergs Historia eccles. Gandershem. S, 1361. Chr. Ulr. Grupens Vorrede zu den Discept. forens. 1737. 4. Gauhe 1 S. 14—17. Jac. Burchard, Hist. biblioth. Aug. P. 1. pag. 181. Waltheri Singularia Magd. VII. p. 102. C. Fr. v. Moser, Diplom. und histor. Belustigungen II. Bd. S. 2. u. f. Dienemann, S. 262. Gerkens Diplomat. diplomat. 2. S. 424. Fr. v. Krohne 1. Thl. S. 27—46. Allgm. geneal. Handbuch 1. Thl. S. 425 u. f. Lexicon over adeliche familier i Danmark. 1. Bd. 1 Heft (wo sie Alversleben genannt wird), Lucanus in Ersch und Grubers Encyklopaedie, III. Thl. S. 278 u. s. w. An diese zahlreichen gedruckten Quellen reihen sich noch verschiedene handschriftliche Nachrichten, die sich theils in der Familienbibliothek, theils in den Händen verschiedener Privatpersonen befinden. — Von den in der neuesten Zeit berühmt gewordenen Mitgliedern dieser Familie, namentlich von den beiden oben erwähnten in den Grafenstand erhobenen Staatsministern, mögen hier noch einige biographische Notizen folgen. *Philipp Karl von Alvensleben* war am 10. December 1745 zu Hannover geboren. Er begann bei dem Kammergerichte zu Berlin seine Dienstlaufbahn, und wurde 1774 Hof-Cavalier bei dem Prinzen Ferdinand von Preussen, Bruder König Friedrich des Grossen, 1775 königlicher Kammerherr und Gesandter zu Dresden; hier schloss er den 18. März 1778 mit dem kaiserlichen Minister von Stutterheim eine geheime Convention in Bezug auf die baierischen Erbschafts-Angelegenheiten, 1785 Johanniterritter, 1787 mit wichtigen Sendungen nach Paris, 1788 nach dem Haag berufen. Im letztern Jahre schloss er mit Lord Malmesbury eine Convention, 1789 wurde er Gesandter in London, 1791 Geheimer Staats-, Kriegs- und Kabinets-Minister und zugleich in den Grafenstand erhoben, er starb den 21. October 1802 mit dem hohen Ruhme

der Thätigkeit, der Rechtschaffenheit und eines wahrhaft patriotischen Sinnes. — *Johann Ernst v. Alvensleben*, war am 6. August 1758 auf dem väterlichen Gute Erxleben im Magdeburgschen geboren und bis zu dem 17. Lebensjahre im väterlichen Hause erzogen worden. Darauf bezog er die damals blühende benachbarte Hochschule zu Helmstädt, und nach drei wohl angewendeten akademischen Jahren wurde er Referendarius bei der Kriegs- und Domainenkammer in Magdeburg; aber schon im Jahre 1782 übernahm er auf den Wunsch seines Vaters Erxleben und Ursleben und im Jahre 1788 fiel ihm eine Domherrnstelle beim Stifte zu Halberstadt, in welches er schon zeitig eingeschrieben worden war, zu. Im Jahre 1796 wurde er Dechant des genannten Domstiftes und darauf in den Grafenstand erhoben; die wichtige Stelle eines Domdechanten des ansehnlichen hohen Stiftes verwaltete er mit grossem Segen und zur Zufriedenheit aller Mitglieder desselben, bis zu der durch die Westphälische Regierung im Jahre 1810 erfolgten Aufhebung; sodann zog er sich auf sein Schloss Erxleben zurück, um der Landwirthschaft und den Wissenschaften, von denen er ein Kenner und Verehrer war, zu leben. Nach dem Pariser Frieden erhielt er von Sr. Majestät dem Könige von Preussen, den rothen Adler-Orden 1. Klasse, auch den Johanniter-Orden. Im Jahre 1820 übernahm er mit Bewilligung des Königs von Preussen den Posten eines ersten Staatsministers der braunschweigischen Landes-Regierung, und bekleidete denselben mit hohem Ruhme und zur grossen Zufriedenheit des Königs von England, des Oheims und Vormunds des Herzogs Karl von Braunschweig. Als ein Beweis davon wurde ihm das Grosskreuz des königl. hannöverschen Guelphen-Ordens zu Theil. Er schied im Jahre 1823, als der genannte Herzog volljährig wurde, aus diesem Verhältnisse aus, und im Jahre 1824 ernannte ihn der König von Preussen zum Landtagsmarschall der Provinz Brandenburg und zum Mitgliede des Staatsrathes. Sein Tod erfolgte zu Erxleben am 27 September 1827. — Von seinen Söhnen *Albrecht* und *Ludolph* starb der letztere im Jahre 1833 als königl. Preuss. Regierungsrath und vortragender Rath im Ministerium des Innern, und der erstere ist der wirkliche Geheime Rath und Chef des Finanz-Ministeriums Graf von Alvensleben zu Berlin; ausser demselben finden sich nur noch weibliche Mitglieder der gräflichen Familie, nämlich seine sechs Schwestern:

Sophie, vermählt an den Königl. Preuss. Landrath v. Kröcher,
Auguste, vermählt an den Königl. Preuss. General v. Krosigk,
Adelheide, vermählt an den Braunschweigischen Kammerherrn v. Münchhausen,
Ulrike, unvermählt,
Antonie, vermählt an den Königl. Preuss. Landrath Herrn v. Kerssenbrock, und
Clara, unvermählt.

Am 11. April 1827 starb auch zu Erxleben der Senior der Familie von Alvensleben, *Valentin Joachim* auf Erxleben und Isenschnibbe, Comthur des Ordens von St. Johannes von Jerusalem im 75. Jahre seines Alters.

Alzenau, die Herren von.

Die alten Ritter von Alzenau gehörten zu der Familie Derer von Zedlitz, die als Besitzer von Alzenau in vielen Schriften und Urkunden blos nach diesem ihren Besitzthume genannt wurden.

Amaudritz und Amaudrütz, die Herren von.

Benjamin von Amaudrütz, geboren im Canton Bern im Jahre 1735, kam aus Holländischen Kriegsdiensten in die Preussischen. Er wurde 1789 General-Major und Chef des Infanterie-Regiments Nr. 4. Auch hatte er im Jahre 1787 den Verdienst-Orden erhalten. Er starb als General-Lieutenant im Jahre 1797, ohne Nachkommen zu hinterlassen. Seine Gemahlin *Elisabeth* von Taubadel, früher vermählt gewesene Landräthin von Brauchitsch, war schon im Jahre 1793 zu Kittlau in Schlesien gestorben.

Amelunxen, die Freiherren und Herren von.

Eigentlich gehört diese Familie ihrem Ursprunge nach dem Herzogthume Braunschweig an, aber *Clemens,* Freiherr von Amelunxen, besitzt Kobbing im Regierungsbezirke Münster. Es haben aber viele Mitglieder derselben dem Preussischen Königshause gedient. Amelunxen, das Stammhaus dieses altadeligen Geschlechtes, liegt auf dem rechten Weserufer, unweit der preussischen Stadt Höxter, und das in derselben Gegend liegende ehemalige Cisterzienser-Kloster Amelunxen war ebenfalls sein Eigenthum, und nach der Stiftung des Klosters führten die Herren von Amelunxen den Titel eines Erbvoigtes davon. Sie hatten auch in der zweiten Hälfte des 10. Jahrhunderts das Amt Ohsen und andere ansehnliche Güter, namentlich besassen sie auch in Thüringen Canewurf. — *Christoph* v. Amelunxen war um das Jahr 1560 ein berühmter Kriegsheld. — *Herrmann* v. A. war ein sehr gelehrter Herr. — *Friedrich* v. A. hat genealogische Nachrichten von seiner Familie geschrieben. — *Ahasverus Lothar* v. A. war fürstlich hessischer Premierminister. — Zu Cassel wurde im Jahre 1715 ein Rittmeister v. Amelunxen von einem ihm untergeordneten Offizier erstochen. Ein Oberst von Amelunxen war Chef eines kurhessischen Reiterregiments, das in Eschwege garnisonirte. In preuss. Kriegsdiensten stand bis 1806 ein Oberst von Amelunxen als Commandeur des 3ten Musketier-Bataillons zu Erfurt, in dem Kriege 1814 war er Commandant des dasigen Lazareths, er starb daselbst 1817. Sein Sohn stand als Lieutenant in demselben Regiment; 1810 trat er als Capitain in westphälische Dienste, und in der Campagne in Russland fand er seinen Tod. — Das von Amelunxensche Wappen hat im rothen Schilde zwei weisse Streifen, jeder derselben ist mit fünf blauen übereinander stehenden Hüten belegt. Der Helm ist mit einer goldenen Krone geschmückt, auf der neun rothe Fahnen auf gelben Stangen wehen. Die Helmdecken sind roth und weiss. Siebmacher giebt dieses Wappen im 1. Thl. S. 180. No. 13. und S. 187. No. 7., ausserdem findet man in folgenden Schriften Nachrichten über die Familien von Amelunxen: Spangenbergs Adelsspiegel II. Thl.; König Tab. geneal. der von Crosik aus dem Hause Queis; Gauhe 1. S. 18.; v. Krohne I. S. 46. u. f. und S. 326.; Uechtritz diplom. Nachr. 1. S. 1—4.; Seiferts G. a. E. u. K. T. 7. 9.; Wolfs Eichsfeld. Urkunden; Würschmidts Sammlung.

Amendorf, die Herren von.

Dieses ausgestorbene alte adelige Geschlecht besass das gleichnamige Dorf im Saalkreise, an der jetzigen Halle-Merseburger Kunststrasse. Der letzte Ritter aus dieser Familie starb auf seinem Schlosse daselbst im Jahre 1550. M. s. Dreihaupts Beschreibung vom Saal-

kreise, und von Meding erwähnt es I. Bd. S. 11., II. Bd. S. 23.; von Hellbach führt diese Familie ausserdem auch noch in dem Artikel Ammendorf besonders an und giebt dabei die Nachricht, dass sie im Stifte Merseburg ansässig gewesen sei; das Jahr ihres Erlöschens aber ist dasselbe wie das der Familie Amendorf, und daher dürfte es überhaupt dasselbe Geschlecht sein, nur sind hier noch zwei andere Quellen angeführt, nämlich: Knaut Prodrom. Misn. p. 47. und Gauhe II. Bd. S. 10.

Aminoff, die Herren von.

Eine adelige Familie in Pommern, die schon im vorigen Jahrhunderte in den Vasallen-Tabellen vorkam, besitzt namentlich gegenwärtig Borgstädt im Fürstenthum-Camminschen Kreise. M. s. Brüggemann 1. Bd. 9. Hauptstück.

Ammensleben, die Herren von.

Von diesem ausgestorbenen Geschlechte finden wir eine *Bia* von Ammensleben, die ums Jahr 1116 Gemahlin von Dedo von Krosigk war; aus dieser Ehe entspross *Dietrich*, Bischof von Halberstadt, dessen Vetter *Conrad* ebenfalls als Bischof von Halberstadt starb.

Ammon, die Freiherren und Herren von.

Das erste Mitglied dieser aus Neufchatel stammenden Familie, welches in den Kirchenregistern der französischen Gemeinde zu Berlin vorkommt, war *Bernhard* Ammon, geboren zu Bern in der Schweiz, und verehelicht mit Louise d'Alençon; derselbe war königl. polnischer Rath und früher Richter der französischen Colonien zu Halberstadt. Von ihm stammen die spätern Freiherren und Herren von Ammon ab, namentlich sein Sohn *Christoph Heinrich*, der bald nach dem Antritte der Regierung Friedrich II., Resident an dem Hofe zu Dresden und späterhin bevollmächtigter Minister und ausserordentlicher Gesandter an demselben wurde. Bei dieser Gelegenheit erhob ihn der König im Jahre 1742 in den Adelstand, und unter dem 24. Januar 1765 dehnte dieser Monarch diese Erhebung mittelst eines Diploms auf die drei Brüder des Gesandten aus. Derselbe kömmt auch als Baron v. Ammon, Königl. Kammerherr und Obergerichts-Rath bei dem französischen Koloniegerichte vor. Er war zu Halberstadt geboren und besass das grosse schöne Haus am Gensdarmen-Markt, welches in der Gegenwart das Hotel de Brandebourg ist. Auf diesem Grundstücke haftet noch heute für die noch vorhandenen weiblichen Nachkommen des am 27. Febr. 1783 verstorbenen Baron *Christoph Heinrich* v. Ammon eine Geldfideicommisse. Derselbe Baron v. Ammon war auch der Verfasser einer genealogischen Schrift, die unter dem Titel: Genealogie ascendante jusqu'au quatrième dégré inclusivement de tous les Rois et Princes des maisons souveraines de l'Europe actuellement vivans, réduite en CXIV. de XVI. quartiers composées selon les principes du Blason à Berlin 1768. fol. — Eine Schwester des Freiherrn war mit einem Reichsgrafen von Schwerin vermählt. — Das Wappen hat ein in vier Felder getheiltes Schild. Im ersten und vierten zeigt sich die Hälfte eines Doppeladlers, im zweiten erblickt man zwei Arme, die eine Königskrone emporhalten, im dritten eine männliche Figur, die in der Rechten einen halben Mond hält und die Linke in die Seite stützt.

Der gekrönte Helm ist mit einem doppelten Pfauenschweife geschmückt. Auf diese Familie bezieht sich folgender Auszug aus dem Kirchenregister der französischen Gemeinde zu Berlin:

Extraits
des Regîtres de l'Eglise françoise refug. de Berlin.

1) *Baptême d'Amélie Ernestine*, née le 28. Octobre 1717, fille de Bernard d'Ammon, Secrétaire du Roi, natif de Berne, et de Louise d'Alençon, native de Berlin.

2) *Mortuaire* de la même du 23. Août 1718.

3) *Mortuaire de Pierre André*, fils des Surnommés, du 2. Novembre 1723; il n'a pas été baptisé à Berlin.

4) *Acte de mariage d'Antoin Chretien Louis Marteville de St. Souverain*, natif de Tornau, dans la Marche, Aide de Camp du Général de Ginkel, au service de la république des Provinces Unies, fils d'Arthur Antoine Pierre Seigneur de Marteville Saint Souverain, Beaupré et Boisgoubert, Capitaine au service du Roi de Prusse, et de Dame Lucrece d'Estope avec Mademoiselle *Marie Louise Ammon*, fille de Mr. Bernard Ammon, Conseiller du Roi de Prusse et de Louise d'Alençon, le mariage a été beni le 11. Decembre 1740.

5) *Mortuaire* du 1. Mars 1752, de *Louise* d'Alençon, veuve de Mr. le Conseiller de la Cour *Bernard* d'Ammon, agée de 60 ans.

6) *Mortuaire* du 27. Febr. 1783 de *Christophe Henri* Baron *d'Ammon*, Chambellan du Roi et Conseiller à la Cour de Justice superieure françoise, agé de 70 ans, fils de Bernard d'Ammon, Conseiller du Roi de Pologne et Juge de la Colonie françoise de Halberstadt et de Louise d'Alençon.

Dass obige Auszüge mit dem Kirchen-Register völlig gleichlautend sind, bescheinigt hiermit amtlich der Consistorialrath Palmié, Prediger an der hiesigen französisch-reformirten Friedrichs-Werderschen Gemeinde. Berlin, den 30. Mai 1835.

Hellbach führt dieses Geschlecht Thl. 1. S. 67. an, und sagt: „die Familie scheint ausgestorben zu sein"; wir aber setzen hier noch hinzu, dass in der Rheinprovinz noch mehrere Familien v. Ammon anzutreffen sind. Einige Mitglieder sind auch noch in dem Preussischen Civil- und Militairdienste. Zu Düsseldorf starb am 16. Januar 1630 eine sehr achtbare Dame, *Bernhardine Henriette*, vermählte von Ammon, geborne v. Owen, Dame des preussischen Luisen-Ordens. In der Gegenwart war Hr. *Friedrich Ferdinand* v. Ammon, Ober-Procurator, und Hr. *G. W. Th.* v. Ammon, Procurator des öffentl. Ministerii zu Düsseldorf. Das Wappen der Frhrn. v. Ammon giebt Professor Bernd in seinem rheinischen Wappenbuche 1. Heft. Das Schild ist in vier Theile getheilt; im ersten befindet sich im weissen Felde die Hälfte eines Doppeladlers, im zweiten erblickt man Arme, die eine Königskrone halten, im dritten einen Ritter, der einen halben Mond in der rechten Hand hält, und im vierten die zweite Hälfte des Doppeladlers, auf dem Helme befindet sich eine mit einer doppelten Reihe von Pfauenfedern geschmückte Krone. Von den Ammon's in Sachsen und Baiern giebt eine im Jahre $18\frac{1}{1}\frac{5}{7}$ zu Dresden von C. Fr. Ammon erschienene geneal. Schrift nähere Auskunft. Von ihnen wurde der königl. sächsische Ober-Consistorialrath, Doctor *C. Fr.* v. Ammon zu Dresden, 1825 Ritter des rothen Adlerordens 3. Klasse, und der königl. baiersche Kammerherr und Ober-Appellationsgerichtsrath Dr. v. Ammon zu München, 1830 Ritter des preuss. St. Johanniterordens. *E. W. Ph.* v. Ammon ist der Verfasser der Gallerie der denkwürdigsten Personen, welche im 16. bis 18. Jahrhunderte von der evangelischen zur katholischen Kirche übergetreten sind.

Ampach, die Herren von.

Die Herren von Ampach sind theils sächsischen, theils tyrolischen Abkommens; von ihnen gehört hierher der am 5. Juni 1831 zu Naumburg a. d. S. verstorbene Dechant des dasigen Domstiftes, *Christian Leberecht*, bekannt als Numismatiker und Besitzer einer ausgezeichneten Sammlung von Münzen, Alterthümern, Gemälden und andern Seltenheiten, ein in der Kunstwelt gefeierter Mann, dessen unablässiges Streben dahin ging, Ausgezeichnetes zu leisten. Ueber sein Münzkabinet Numophilatrium Ampachianum, welches nach seinem Tode versteigert worden ist, befindet sich ein lesenswerther Aufsatz in der neuen numismatischen Zeitung, Weissensee, 1. Jahrgang 1835. Das Wappen zeigt im silbernen Herzschilde eine männliche goldene Figur, in dem ersten und vierten Felde strömt ein Bach, im zweiten und dritten sind in jedem drei längliche Haken, deren einen die Figur in der Hand hält, die im Mittelschilde steht; eine eben solche erhebt sich aus dem Helme.

Ampringen, die Freiherren von.

Dieses uralte und vornehme, aus dem Breisgau stammende Geschlecht, welches sich rühmen kann, zu den Nachkommen der Habsburgs gezählt zu werden, hat dem deutschen Orden in *Johann Caspar* v. Ampringen einen seiner vornehmsten Grossgebietiger gegeben. Er führte den Titel: Joh. Caspar, Herr v. Ampringen, Administrator des Hochmeisterthums in Preussen, Meister deutschen Ordens in Deutsch- und Wälschland, des heil. römischen Reiches Fürst und Herzog zu Freudenthal, und Oberster Hauptmann im Herzogthume Schlesien. Er war der drei und zwanzigste Ober-Hauptmann und gelangte im Jahre 1682 zu dieser hohen Würde, die er jedoch nur zwei Jahre bekleidete, denn er starb im Jahre 1684 zu Breslau im 64. Jahre seines Alters. Diese freiherrl. Familie ist mit ihm erloschen, und ein naher Verwandter des Hauses, Rupert Florian v. Wessenberg, hat das Wappen und den Namen mit kaiserlicher Erlaubniss dem seinigen beigefügt. Es bestand aus einem rothen Schilde, in dem sich zwei silberne Pfühle unter einem goldenen Balken befanden, auf dem Helme sind zwei Bärentatzen, als Büffelshörner, angebracht. Der berühmte Diplomat und kaiserl. österr. Staatsminister v. Wessenberg führt gegenwärtig den Namen eines Freiherrn v. Wessenberg-Ampringen, Oesterr. Staatsschematismus, Jahrgang 1835.

Amstel, die Herren von.

Die Herren von Amstel, die im Heere Friedrich II. dienten, sollen von dem berühmten Geschlechte der v. Amstel, Herren v. Amsteldam oder Amsterdam abstammen, und zur Zeit der Religionskriege in die preussischen Staaten gekommen sein. — *Georg Friedrich* von Amstel, geboren am 10. Januar 1690, war der Sohn des Obersten von Amstel, Commandeur des Infanterie-Regiments v. Döhnhoff und einer Freyin v. Königseck, er starb als General-Major, Chef eines Infanterie-Regiments, Commandant in Stettin, Amtshauptmann zu Grüningen u. s. w., am 6. Mai 1757 in der Schlacht bei Prag auf dem Bette der Ehre. Mit *Elisabeth Eleonore v. d. Gröben* erzeugte er sieben Kinder, von denen *Georg Heinrich* als Lieutenant und Adjutant des Generals v. Canitz in der Schlacht bei Gr.-Jägerndorf (30. August 1757), also

mit seinem Vater in einem Jahre, den Tod fürs Vaterland starb. M. s. Königs biogr. Lexic. 1. Bd. S. 8.

Amstetter, die Freiherren und Herren von.

Sie stammen ursprünglich aus Oestreich und kommen schon in Urkunden, die im Jahre 1437 ausgestellt sind, vor. Man unterscheidet die Linien zu Heimberg, Grabeneck und Zwerbach. Ein Zweig dieser Familie ist auch nach Schlesien gekommen, und einige Herren von Amstetter standen sowohl im Militair- als im Civildienste. Zu Breslau befindet sich noch aus diesem Geschlechte der königl. Justizrath Amstetter. Derselbe hat sich aber im Jahre 1832 des adeligen Prädicats begeben, und es ist demnach in den preussischen Staaten die freiherrliche und adelige Familie von Amstetter als erloschen zu betrachten. (Nach einer brieflichen Mittheilung von erster Hand unter dem 11. October 1835.) Ueber diese Familie geben nähere Nachrichten: Bucelin Stemmat. P. III., Wissgrill P. I. S. 120. u. s. f. — Siebmacher giebt das Wappen derer von Amstetter 5. Bd. No. 16. Hier ist im ungetheilten Schilde ein goldener Thurm im rothen Felde.

Anché, d', die Herren.

Die Familie d'Anché gehört zu den ersten Häusern von Anjou in Frankreich. Aus derselben sind mehrere Bischöfe und hohe Staatsbeamten hervorgegangen. Unter dem grossen Kurfürsten kam *Claude* de Bellay Chevalier, Seigneur d'Anché schon vor dem Widerrufe des Edicts von Nantes nach Berlin. Er fand eine sehr gute Aufnahme, wurde kurfürstlicher Kammerherr und später Gouverneur der drei Markgrafen Albrecht Friedrich, Karl Philipp und Christian Ludwig. Der erstere und der zweite wurden Heermeister des Johanniter-Ordens, Albrecht Friedrich starb den 21. Juni 1731 zu Friedrichsfelde, und Karl Philipp am 13. Juli 1695. Christian Ludwig war Statthalter von Halberstadt und starb am 3. September 1734 zu Malchow bei Berlin. Er wurde durch sein erlangtes Ansehn der französischen Kolonie und allen seinen geflüchteten Landsleuten sehr nützlich, namentlich trug er sehr viel zur Gründung der französischen Kirche bei, deren Aeltester oder Deputirter er wurde. Nach dem Widerrufe des erwähnten Edictes begann von Neuem sein verdienstvolles Wirken um die Flüchtlinge, und auf seinen Ruf wendeten sich auch viele reiche und vornehme Familien nach Brandenburg. Namentlich auch ein Zweig der Familie Anjou, die Marconnay et Villiers (m. s. d. Artikel), der im Vaterlande Alles der Religion zu Liebe zum Opfer brachte. In Küsters altem und neuem Berlin Bd. 1. S. 69. befindet sich ein Denkmal auf den hier erwähnten Herrn von Anché. Erman führt diese Familie in seinen Memoiren T. I. S. 335—37. und T. IX. S. 5. an.

Anckersheim, (auch Anckerheim) die Herren von.

Eine adelige pommersche Familie, welche das Gut Rosenfelde bei Greifenhagen besass und auch in den Vasallentabellen vorkommt. M. s. v. Gundling Brdbg.-Atlas u. s. w. Anhang S. 19. Kaiser Leopold I. erhob den Amts-Kammerrath und Ober-Amtmann *Christian Mathesius*, unter dem Namen von Anckersheim in den Adelstand, und der Kurfürst von Brandenburg Friedrich III., nachmaliger erster König

von Preussen, bestätigte am 19. September 1700 den Adelstand dieser nun erloschenen Familie. M. s. ihr Wappen in dem preussischen Wappenbuche 2. Bd. S. 72. Das Schild ist in zwei Theile getheilt, rechts erblickt man darin einen um einen Anker gewundenen Delphin in rothem, links einen Arm in goldenem Felde, welcher eine Weintraube hält, auf dem gekrönten Helme schwebt ein fliegendes Wallross.

Anclam, die Herren von.

Ein ausgestorbenes pommersches und neumärkisches Geschlecht, welches Herr von Gundling unter den Adel des Dramburger und Arnswalder Kreises zählt. Sie besassen dort das Gut Stoven, hier aber Spechtsdorf, m. s. Brandenb. Atlas aus der Landeskunde in Potsdam 1724, Anhang S. 60. und 63. *Ewald Friedrich* v. Anclam blieb als Hauptmann in dem Regimente v. Schulze in der Schlacht von Collin, m. s. Pauli's Leben grosser Helden III. Thl. S. 140.

Anders von Knorr, die Herren.

Friedrich Wilhelm Siegismund und *Ernst August Leopold* Anders, die Stiefsöhne des damaligen Hauptmanns und 1812 als Major ausser Dienst verstorbenen v. Knorr, wurden bei der Huldigung König Friedrich Wilhelm III. 1798 in den Adelstand erhoben. Der ältere der beiden Brüder stand in dem Regimente Graf v. Wartensleben zu Erfurt und lebte später zu Thielau bei Steinau in Schlesien; der jüngere aber war 1835 Capitain und Führer des zweiten Aufgebots bei dem 18. Landwehr-Regiment. Das Wappen dieser Familie befindet sich blos mit dem Namen von Anders bezeichnet im preussischen Wappenbuche II. Bd. S. 72. Das Schild ist in zwei Theile getheilt. Im rechten goldenen Felde steht ein Krug mit zwei Henkeln, in dem linken silbernen die Hälfte eines schwarzen Adlers. Auf dem ungekrönten Helme steht ein schwarzer Adler zwischen zwei Elephantenrüsseln.

Andrié, Vicomte de Gorgier d'.

Aus dieser, Neufchatel angehörigen Familie war *Jean Henri* d'Andrié in den Jahren 1738 und 39 Gesandter des Königs von Preussen in England, er starb 1762. — Sein Neffe, Herr *Jean Andrié Gorgier*, Staatsrath zu Neufchatel und Herr auf Saint-Aubin, der bis zum Jahre 1763 Gouverneur eines der preussischen Prinzen war, wurde im Jahre 1787 (am 5. Decbr.) von dem Könige Friedrich Wilhelm II. zum Vicomte de Gorgier erhoben, er starb 1788. Sein Nachfolger im Besitze des schönen Gutes St. Aubin, war *Charles* d'Andrié, un des Officiers Généraux du Roi, Intendant des bâtimens, Haut-Gruyer etc. etc. Das Wappenschild ist oval und von einem goldenen Ringe gehalten; es zeigt in der obern Hälfte drei silberne Querbalken im rothen Felde, in der untern aber einen Hirsch im weissen Felde. Auf dem Helme erblickt man einen aus der Krone wachsenden Hals eines schwarzen Adlers mit gekröntem Kopfe, hervorgestreckter rother Zunge und goldenem Schnabel.

Anethan, die Herren von.

Eine rheinländische Familie, von welcher noch in der Gegenwart verschiedene Mitglieder vorhanden sind. Sie besassen vor der Invasion

der Franzosen eine der Burgen zu Densborn. *Jacob Philipp* v. Anethan, kurfürstl. Kellner zu Cochem, wird als der erste Edelmann aus dieser Familie betrachtet. Seine Tochter *Margarethe*, vermählte sich mit Caspar von Hontheim, und wurde die Mutter des berühmten Geschichtschreibers v. Hontheim, Weihbischofs zu Trier. *Johann* v. Anethan war 1630 bis 1657 Kanzler des Kurfürsten von Trier. Sein Sohn *Johann* wurde Canonicus zu St. Gereon in Cöln, später Dechant zu Winchen, Propst zu Gosslar und Weihbischof zu Hildesheim, zu Trier und zuletzt zu Cöln. Hier erhielt er auch den Titel eines Bischofs von Hieropolis.

Angern, die Herren von.

Aus dieser Familie war *Ferdinand Ludwig Friedrich* v. Angern, geboren zu Magdeburg 1757. Er wurde 1794 Geh. Ober-Finanzrath, 1796 Präsident der Kriegs- und Domainenkammer zu Magdeburg, am 23. Juli 1803 wirklicher Geheimer Staats-, Kriegs- und dirigirender Minister beim General-Directorio, und starb auf seinem Gute Süldorf bei Magdeburg am 8. Februar 1828. — Im Jahre 1754 stand *Friedrich* v. Angern als Offizier bei der königlichen Leibgarde. — Der Familie v. Angern gehörte auch das Gut Tiezel im Magdeburgschen; ein Fräulein aus diesem Hause, *Barbara Katharina*, war mit dem Landesdirector der Altmark, Christian Franz v. Grävenitz auf Schönberg und Neukirchen vermählt, und ein anderes an Hans Wolffgang von Byren auf Parchem. In Pommern besassen die v. Angern ebenfalls Güter (Brüggemann 1. Bd. 9. Hauptst.). — Von dem verstorbenen Minister leben noch drei Töchter, von denen die älteste an den Grafen von Itzenplitz auf Behnitz vermählt ist. Die beiden andern leben unvermählt zu Sülldorf, woselbst sich auch ein Neffe des verstorbenen Ministers, ein Rittmeister v. Angern, aufhält. Zu Prag lebte im Jahre 1835 ein kais. österr. Hauptmann von Angern.

Ein vor uns liegender Abdruck des v. Angernschen Wappens zeigt zwei silberne übers Kreuz gelegte Pfeile mit Widerhaken in einem in der obern Hälfte weissen, in der untern Hälfte schwarzen Felde, so dass die Widerhaken oben im weissen Felde stehen. Auf dem mit einem Bunde bedeckten Helme ist dasselbe Bild zwischen zwei Hirschgeweihen angebracht. Ein zweites Wappen, welches von einem Herrn v. Angern uns vorliegt, zeigt in dem nach der Länge getheilten Schilde in der rechten Hälfte drei Kornähren, in der linken einen mit drei Sternen belegten Balken.

Angerstein, die Herren von.

Von diesem nun ausgegangenen Geschlechte diente *Friedrich Otto* von Angerstein im siebenjährigen Kriege in dem Regimente von Kreutzen.

Anhalt, die Herzöge, Fürsten, Grafen u. Herren von.

Das regierende, in drei Linien blühende Haus gehört unmittelbar keinesweges in das preussische Adels-Lexikon, wohl aber mittelbar in vielfacher Hinsicht in ein genealogisches Handbuch für die preussischen Staaten. Erstens theilten die ersten Markgrafen von Brandenburg gleiche Abstammung mit diesem fürstlichen Hause, zweitens besteht noch in der Gegenwart eine nahe Verwandtschaft mit dem

preussischen Hause und den Linien Anhalt-Dessau und Anhalt-Bernburg; ferner haben aus allen Linien desselben zahlreiche Mitglieder in den höchsten Brandenburgisch-preussischen Militair-Würden gestanden, und namentlich erhielten fünf den Feldmarschallsstab; endlich besitzt das Haus Anhalt-Dessau ansehnliche Herrschaften in der Provinz Preussen, und in der Provinz Sachsen das in der Kategorie einer freien Standesherrschaft stehende Amt Walter-Nienburg. Die Seitenlinie des Hauses Anhalt-Cöthen ist im Besitze des preussischen Fürstenthums und freien Standesherrschaft Pless in Oberschlesien. Ursprünglich stammen alle diese Fürsten von den ehemaligen Grafen von Ascharien (Aschersleben) und Ballenstädt ab, deren früheste Geschichte in dem Dunkel des grauesten Alterthums vergraben liegt. Als Stammschloss des Gesammthauses wird die im Harz, zwei Stunden von Ballenstädt in Trümmern liegende Burg Anhalt betrachtet, während ein anderes Stammschloss, die Burg Ascanien, seine wüsten Mauern über die Stadt Aschersleben erhebt. — Nicht bestimmt ist, ob sie suevischen oder sächsischen Ursprungs sind, während viele Ritter des Geschlechtes die Freiheit der Sachsen gegen die Franken und die Reichsgrenzen gegen die Wenden vertheidigt haben. Die Abkunft, das Alter und eheliche Verbindungen haben dieses Haus reicher und mächtiger gemacht. Zu den Vergrösserungen desselben durch Vermählung gehört die *Otto des Reichen*, Graf von Ballenstädt, mit der Erbtochter des letzten Herzogs von Sachsen, aus dem Hause Billungen, Eilicke, woher ihren Titeln der eines Herzogs von Sachsen, Engern und Westphalen beigefügt wurde; der Sohn Otto des Reichen und der erwähnten Prinzessin von Sachsen war *Albrecht der Bär*, Graf zu Ballenstädt und Aschersleben, welcher später Markgraf zu Solt- oder Salzwedel wurde, darauf das alte wendische Königreich, dessen Hauptort Brandenburg war, ererbte, und nachmals mit dem Titel eines Markgrafen von Brandenburg der Stammvater der ersten Dynastie, der Markgrafen und Kurfürsten von Brandenburg ward. Albrecht der Bär hatte zwei Söhne; der ältere, *Otto*, erhielt die Mark Brandenburg, der jüngere, *Bernhard*, aber, in den damaligen unruhigen Zeiten nach der Achts-Erklärung des grossen Herzogs von Sachsen und Baiern, Heinrich des Löwen, das Herzogthum Sachsen und ward der Ahnherr des Sächsisch-askanischen Kurhauses. Er hatte ebenfalls zwei Söhne, von denen der älteste *Albrecht II.* ihm in der Regierung folgte, und Johann die Häuser der ascanischen Herzöge von Sachsen Wittenberg und von Sachsen Lauenburg stiftete. Das Erstere erlosch 1428, das Letztere 1689. Der zweite Sohn Bernhards war *Heinrich*, erster Graf und Fürst von Anhalt. Seine Nachkommen verloren die Grafschaft Aschersleben, und schwächten sich vielfach durch Zerstückelung ihrer Besitzungen. Eine Haupttheilung der Länder erfolgte unter dem Fürsten *Joachim Ernst*, der acht Söhne hatte. Drei von ihnen, Bernhard, Johann Ernst und Joachim Christoph, waren ihm in die Ewigkeit vorangegangen. Die noch übrigen fünf theilten sich auf folgende Weise in die väterlichen Lande. *Johann Georg* erhielt Dessau, *Christian* erhielt Bernburg, *Rudolph* erhielt Zerbst (seine Linie ist 1793 erloschen), *Ludwig* Cöthen, der Letztere starb kinderlos, daher wurde der fünfte Bruder *August* Fürst von Cöthen und Stammvater der Linie des jetzt Herzoglichen Hauses. Zur leichtern Uebersicht dienen auch folgende historische Angaben: Die Geschichte des Hauses Anhalt zerfällt in folgende Perioden, a) in die der alten Grafen zu Ascanien und Ballenstädt; sie beginnt mit Aribo, Herrn zu Ascanien, der des ersten Herzogs in Sachsen, des Grossen Wittekinds, Schwester zur Gemahlin hatte; er starb 787. Sein Enkel Poppo war

durch Vermählung mit einer Gundewinda aus dem königlichen Stamme der Carolinger zu hohem Ansehn in Frankreich gekommen. Ein Urenkel von ihm, Ericus, blieb in der Schlacht bei Merseburg 933 und liegt zu Keuschberg begraben. Dieser erste Zeitraum endet mit Albrecht dem Bären, dessen Sohn Bernhard 1180 das Herzogthum Sachsen erwarb. Der Enkel desselben Johann wird der Stifter der Herzogl. Sachsen Lauenburgschen Linien, die mit Julius Franz, der 1689 zu Reichsstadt in Böhmen kinderlos starb, erlosch. Der zweite Sohn des Kurfürsten Bernhard war *Heinrich Pinguis* (der Fette), erster Fürst zu Anhalt und Stammherr des Gesammthauses Anhalt, b) zweite Periode beginnt mit der Theilung der Anhaltschen Länder, wodurch die alten Linien zu Bernburg, Zerbst und Cöthen entstanden. c) Die dritte nimmt ihren Anfang mit der Regierung Joachim Ernst's aus dem Hause Zerbst, dem nach Erlöschen aller übrigen Anhaltschen älteren Häuser sämmtliche Länder zufielen. Er war am 20. October 1536 geboren und starb 1586. Mit zwei Gemahlinnen: a) Agnes, Gräfin v. Barby und b) Eleonore, Prinzessin von Würtemberg hatte er sechszehn Kinder, acht Töchter und acht Söhne. Die älteste Prinzessin, Anna Maria, wurde die Gemahlin des Herzogs Joachim Friedrich, die zweite Agnes starb als Kind, die dritte, Elisabeth, vermählte sich mit Johann Georg, Kurfürsten von Brandenburg; die vierte, Sybille, mit Friedrich, Herzog zu Würtemberg; die fünfte, Agnes Hedwig, mit August, Kurfürsten von Sachsen, die sechste Dorothea Maria mit Johann, Herzog von Weimar, die siebente, Sabine, starb unvermählt, und die achte reichte dem Grafen Karl Günther v. Schwarzburg ihre Hand. Von den acht Söhnen wurde der ältere *Johann Georg* der Stifter des Hauses *Dessau*, *Christian* der des Hauses *Bernburg*, *August* des Hauses *Plötzkau*, *Rudolph* behielt *Zerbst*, und Ludwig bekam *Cöthen*. Die vierte Periode enthält die Geschichte dieser Häuser bis auf die Annahme des herzoglichen Titels und bis in die Gegenwart. — Der erloschenen Hauptlinie Anhalt-Zerbst Stammvater, der Fürst Rudolph, starb im Jahre 1621; ihm folgte Johann Ludwig, der von mütterlicher Seite auch die Herrschaft Jever im Holsteinschen ererbt, und sich mit Christiane Eleonore von Zeutsch, einer Tochter Vollraths von Zeutsch (Zeusch) den 23. Juli 1637 vermählt hatte; sodann kam sein Enkel Karl Wilhelm zur Regierung, nach dessen 1718 erfolgtem Tode aber sein Sohn Johann August und nach ihm Christian August, der zur Würde eines preussischen Feldmarschalls gelangte. Sein Bruder Christian Ludwig blieb in den Laufgräben der französischen Festung Aire, als Hauptmann der preussischen Füselier-Garde. Der Fürst selbst residirte als preussischer Feldmarschall und Statthalter von Pommern zu Stettin, und befand sich daselbst, als im Jahre 1716 der Kaiser von Russland, Peter der Grosse, in dieser Stadt anwesend war. Er überhäufte den Fürsten mit grosser Zärtlichkeit, ohne zu ahnen, dass die Tochter desselben 28 Jahre später den Thron Russlands besteigen würde. Sophie Auguste Friederike, geboren den 2. Mai 1729, wurde unter dem Namen Katharina II. Kaiserin und Selbstherrscherin aller Reussen. — Aus der Linie Anhalt-Zerbst war auch *Anton Günther*, ein Sohn Johanns des regierenden Fürsten von Anhalt-Zerbst, königl. preussischer General-Lieutenant von der Infanterie; er vermählte sich im Jahre 1705 mit Auguste Antonie Marschallin von Biberstein, welche 1736 am 27. Decbr. starb, während ihr Gemahl schon am 16. Decbr. 1714 mit Tode abgegangen war. Der letzte Fürst aus diesem Hause, Friedrich August, war der Bruder der Kaiserin Katharina II., königl. kaiserl. General der Cavallerie und Reichsgeneralfeldmarschall; seine zweite Gemahlin war die Tocher des Fürsten Victor zu Anhalt-Bernburg; sie genoss

seit dem Jahre 1814 eine jährliche Rente von 60,000 holländischen Gulden, die ihr von den Herzögen von Holstein gezahlt wurden, weil ihnen Russland die Herrschaft Jever abgetreten hatte. — Diese Fürstin starb zu Coswig im Jahre 1827 mit dem schönen Ruhme, durch Wohlthun und Herzensgüte ein Gegenstand der allgemeinen Verehrung gewesen zu sein. Die Besitzungen des Hauses Anhalt-Zerbst wurden unter die übrigen drei fürstlichen, jetzt herzoglichen Häuser Anhalt vertheilt. Im Jahre 1812 starb eine Seitenlinie des Hauses Anhalt-Bernburg, nämlich der Zweig Hoym-Schaumburg, mit dem Fürsten *Friedrich Ludwig Adolph*, geboren am 29. November 1741 und gestorben zu Homburg am 24. December 1812 im Mannsstamme aus. Der Stifter dieser Linie war der Fürst *Lebrecht*, ein jüngerer Bruder des im Jahre 1721 verstorbenen regierenden Fürsten *Karl Friedrich* von Anhalt-Bernburg. Er war seinem Bruder, dem Fürsten *Victor Karl Friedrich*, der ebenfalls im Jahre 1812 verstarb, gefolgt, und da mit ihm der Mannsstamm seiner Linie erlosch, so gelangten die Besitzungen an die Wittwe und Töchter des Fürsten Victor Karl Friedrich. Dieser war mit einer Prinzessin Nassau-Weilburg vermählt, welche als Wittwe auf dem Schlosse Schaumburg an der Lahn residirt. Dieser Seitenlinie gehörten das Amt Hoym nebst Frohse, imgleichen die Güter Zeitz und Belleben, die Grafschaft Holzapfel und die Herrschaften Schaumburg und Lauerburg. Die erwähnte Grafschaft Holzappel besteht eigentlich aus der ehemals unmittelbaren Reichsherrschaft Esterau und der Vogtei Isselbach. Fürst Johann Ludwig Nassau-Hademar verkaufte diese beiden Besitzungen im Jahre 1643 an den bekannten kaiserlichen General Peter Melander, später Graf von Holzapfel und Schaumburg. Die Tochter desselben brachte sie wieder an das Haus Nassau zurück, und als auch sie ohne Söhne starb, fielen die Grafschaften an ihre Enkeltochter Charlotte, vermählt mit dem obenerwähnten Fürsten von Anhalt-Bernburg-Schaumburg, der 1812 verstorben ist und blos Töchter hinterliess, von denen sich die ältere (Prinzessin Hermine) mit dem Erzherzoge Joseph, Palatin von Ungarn, vermählte, aber am 14. September 1817 bei der Geburt von Zwillingen starb. Diese Kinder, nämlich der Erzherzog *Stephan Franz Victor* und seine Zwillingsschwester, die Erzherzogin *Amalie Marie Hermine*, wurden die Erben der Herrschaft Schaumburg, woraus eine neue Seitenlinie des östreichschen Kaiserhauses, Oestreich-Schaumburg, entstanden ist. Der Erzherzog Joseph fand die übrigen Miterben durch Geld ab und erwarb so das Ganze für seinen Sohn Stephan. Ein Prinz aus dem erloschnen Hause Anhalt-Bernburg-Hoym-Schaumburg, *Friedrich Franz Joseph*, vermählte sich zu Brieg in Schlesien mit der Tochter des Ober-Amts-Regierungs-Rathes Westorp, er starb am 19. November 1807, und die aus diser Ehe entsprossenen Kinder führen den Namen Grafen und Gräfinnen von Westorp. Von diesen Notizen, die ausgestorbenen betreffend, gehen wir zu den verschiedenen Prinzen des fürstlichen Hauses über, welche sich in hohen Preussischen Militairwürden und Ehrenstellen befanden. Wie wir schon oben erwähnten, trugen fünf derselben den preussischen Feldmarschallsstab.

Leopold, regierender Fürst zu Anhalt-Dessau, geboren den 3. Juli 1676, ernannt zum Feldmarschall am 2. December 1712, krönte seine Thaten durch den Sieg bei Kesselsdorf am 15. December 1745. Er starb am 9. April 1747, von einem Schlagflusse getroffen zu Dessau.

Christian August, Fürst zu Anhalt-Zerbst, der schon oben erwähnte Vater der Kaiserin Katharina, ward im Jahre 1742, General-Feldmarschall, und starb am 16. Mai 1747.

Leopold Maximilian, regierender Fürst von Anhalt-Dessau, ein

Sohn des oben erwähnten Fürsten Leopold, geboren den 25. Decbr. 1700 und zum preussischen Feldmarschall ernannt, unter dem Kanonendonner der Schlacht bei Czaslau, am 17. April 1742. Seinem Heldenmuthe verdankt Friedrich II. namentlich auch einen ruhmwürdigen Antheil bei Hohenfriedberg und Sorr. Er starb am 16. Decbr. 1751.

Moritz, Fürst zu Anhalt-Dessau, ein jüngerer Bruder des vorigen, geboren am 31. October 1712, er focht unter seinem Vater mit ausserordentlicher Tapferkeit bei Kesselsdorf, und im siebenjährigen Kriege war er bei Prag und Collin zugegen. Bei Leuthen führte er mit unerschütterlicher Tapferkeit den rechten preussischen Flügel gegen den überlegenen Feind, den er nach fünf wiederholten Angriffen aus seiner Stellung trieb. Friedrich II. umarmte ihn auf dem Schlachtfelde, und unter den ehrenvollsten Lobsprüchen ernannte er ihn zum General-Feldmarschall. Im nächtlichen Kampfe bei Hochkirch wurde er durch eine Flintenkugel durch den Unterleib fürchterlich verwundet; aber nicht die Folgen dieser Verletzung, sondern ein nicht durch die Kunst der Aerzte zu verbannender Krebsschaden an der Lippe, führte diesen heldenmüthigen Fürsten schon im 48. Jahre seines Alters am 11. April 1760 ins Grab.

Dietrich, Prinz zu Anhalt-Dessau, der dritte Sohn des oben erwähnten Fürsten Leopold Maximilian, Bruder des Fürsten Moritz. Er wurde am 2. August 1702 geboren und am 24. Mai 1747 General-Feldmarschall. Zwei Jahre später begab er sich nach Dessau zurück, wo er am 2. December 1769 starb.

Ausser diesen Feldmarschällen gelangten die Fürsten: *Christian*, der ältere, von Bernburg schon um das Jahr 1610 zu der Würde eines kurbrandenburgschen und pfalzneuburgschen Feldherrn. Er starb, versöhnt mit dem Kaiser Ferdinand II., der ihn in die Reichsacht erklärt hatte, am 20. April 1630, und hinterliess von seiner Gemahlin Anna von Bendheim zu Teklenburg drei Prinzen. — *Franz Adolph*, Fürst von Anhalt-Bernburg-Schaumburg, geboren den 7. Juli 1724, war preussischer Generallieutenant von der Infanterie und Chef des Infanterie-Regiments Nr. 3 zu Halle, wo er am 22. April 1784 im 60. Lebensjahre starb. Seine Wittwe Maria Josepha, Gräfin v. Hasslingen, folgte ihm am 2 December 1785 zu Halle ins Grab. Sein Leben und sein Bildniss befindet sich in dem militairischen Kalender von 1788. Aus dem Hause von Anhalt-Cöthen führten die regierenden Fürsten *August Ludwig* und *Karl Georg Lebrecht*, den Titel eines preussischen Generals, der zweite starb als Oesterreichscher General-Feldmarschall Lieutenant bei einem Feldzuge gegen die Türken in Ungarn, eben so war der letzt regierende Herzog Ferdinand preussischer Generallieutenant und im Jahre 1806 General-Gouverneur von Schlesien. Der gegenwärtig regierende Herzog *Heinrich* ist königl. preussischer General-Major und Chef des 22. Infanterie Regiments. — Aus dem Hause Dessau stand, ausser den schon angeführten Feldmarschällen, auch *Wilhelm Gustav*, erstgeborner Sohn des Fürsten Leopold, geboren am 20 Juni 1691 als General-Lieutenant, und *Johann Georg* in derselben Würde, so wie *Leopold Friedrich Franz*, regierender Fürst zu Dessau, in preussischen Kriegsdiensten als Oberst und Chef eines Infanterie-Regiments. Der erstere war der Vater der Grafen und Herren von Anhalt, die so wie mehrere ihrer Nachkommen in hohen preussischen Militairwürden standen. Als siebzehnjähriger Jüngling wohnte er den Schlachten bei Prag und Collin bei. Er war ein Freund und Beschützer der Künste und Wissenschaften und hatte sich zu Stettin mit der Tochter des Kriegsraths Hülle vermählt. Im Jahre 1779 zog er sich aus

dem öffentlichen Leben zurück und lebte von da an als schlichter Privatmann zu Dessau.

Kehren wir von diesen Blicken in die Vergangenheit und von den Prinzen dieses Hauses, welche für den Ruhm der preussischen Waffen gestritten haben, zurück zu den Verhältnissen des fürstlichen Hauses Anhalt in der Gegenwart, so leiten wir dieses Verhältniss zuerst durch die Regenten-Tafel des Hauses ein.

Joachim Ernst, Fürst von Anhalt, welcher alle Länder der verschiedenen Familien zusammenbrachte, wird als der Stammvater des jetzt herzoglichen Hauses betrachtet. Es haben nach demselben in drei Häusern folgende Fürsten regiert:

Anhalt-Dessau.

Joachim Ernst	starb	1586
Johann Georg, dessen ältester Sohn	"	1618
Johann Casimir	"	1660
Johann Georg II	"	1727
Leopold	"	1747
Leopold Max.	"	1751
Leopold Friedrich Franz.	"	1817
Friedrich, Erbprinz, starb vor dem Vater.	"	1814

Anhalt-Bernburg.

Christian I., zweiter Sohn Joachim Ernst's	starb	1630
Christian II.	"	1656
Victor Amadeus	"	1718
Karl Friedrich	"	1721
(sein Bruder Leberecht, Stifter der Hoym-Schaumburgschen Linie)		
Victor Friedrich	"	1765
Friedrich Albrecht	"	1796

Anhalt-Cöthen.

August, dritter Sohn Joachim Ernst's	starb	1653
Leberecht, erb. Cöthen 1665	"	1669
Imanuel	"	1670
Imanuel Leberecht	"	1705
Leopold	"	1728
August Ludwig.	"	1755
Karl Georg Leberecht	"	1789
(sein Bruder Friedrich Erdmann wird Stifter der Linie Anhalt-Pless, dessen Sohn Ferdinand 1818 Cöthen erbt.)		
August Christian Friedrich.	"	1812
Ludwig (Karl August Emil)	"	1818
Ferdinand (Friedrich) (Kathol. Religion)	"	1830

Bernburg erhielt den herzoglichen Titel im Jahre 1806 von dem letzten deutschen Kaiser, dem im Jahre 1835 verstorbenen Kaiser Franz, Dessau und Cöthen aber wurde beim Eintritte in den Rheinbund die herzogliche Würde beigelegt. Jedes dieser Häuser ist unabhängig für sich, aber sie stehen in enger Erbverbrüderung, und es besteht unter ihnen in Beziehung auf die landständische Verfassung eine Gesammtheit, und für die Direction und Initiative derselben das weiter unten erwähnte Seniorat, welches durch das Regierungsalter bestimmt wird. In Beziehung auf den deutschen Bund hat in der weitern Bundesversammlung jedes der drei Häuser eine Stimme; in

der engern Versammlung aber haben alle drei Häuser, gemeinschaftlich mit Oldenburg u. Schwarzburg, eine Stimme und die 15. Stelle. — Die Verfassung in ihren Staaten ist die monarchische, nur in Hinsicht der Besteuerung durch die alten Landstände und durch Hausgesetze gebunden. Das Recht der Erstgeburt ist in absteigender Linie im Mannesstamme festgesetzt. Der älteste der drei regierenden Anhaltschen Herzöge führt den Titel „*ältest regierender Herzog zu Anhalt.*“ Er hat nach den alten Hausgesetzen seine besondern Vorrechte. In der Gegenwart ist der Herzog Heinrich von Anhalt-Cöthen Senior des Hauses. Jenes Hausgesetz heisst auch das Hausstatut oder der Seniorats-Regress, und wurde am 15. April 1633 niedergesetzt; es heisst darin: kein Fürst von Anhalt soll sich ohne des Andern Wissen, Rath und Willen in Bestellungen und Bündnisse und dergleichen und was sonst dem Gesammthause Schaden bringen könnte, einlassen.

Das Wappen der Herzöge von Anhalt besteht aus einem Mittelschilde und vier Quadraten, wovon die beiden obern drei, die beiden untern vier Felder enthalten. Das Herz- oder Mittelschild ist getheilt: rechts sieht man die fünf schwarzen Streifen in Gold, mit dem sächsischen Rautenkranze durchzogen, das Emblem der alten sächsischen Grafen und der Abstammung von den sächsischen Herzögen, links den halben rothen Adler von Brandenburg in Silber wegen der Erbverbrüderung mit diesem Hause. Die übrigen Felder deuten theils auf die Abstammung von den Herzögen von Sachsen-Lauenburg, theils sind es die Embleme der mit dem Herzogthume verknüpften Graf- und Herrschaften. Auf dem Schilde stehen sechs gekrönte Helme, jeder mit einer Decoration geziert; die Helmdecken sind blau und Silber, die Schildhalter ein Bär und ein Löwe. Das Wappen des Herzogs von Bernburg weicht in einigen Stücken ab; so hat es zu Schildhaltern allein zwei gekrönte rückwärtsblickende Löwen, so führt es über seinem Herzschilde allein eine Herzogskrone u. s. w.

Der Titel des Herzoglichen Hauses ist: „Herzog zu Anhalt, Sachsen, Engern und Westphalen, Graf von Ascanien, Herr zu Bernburg und Zerbst;“ bei Dessau ist noch der Titel eines Herrn auf Gröbzig beigefügt.

Die Religion des Hauses ist die reformirte.

In Betreff der statistischen Verhältnisse der drei Herzogthümer sind folgende neue und sichere Angaben hinzuzufügen:

Anhalt-Dessau besitzt an Areal gegen 17 □Meilen, die eine Einwohnerschaft von mehr als 60,000 Seelen grösstentheils reformirter und lutherischer Confession zählen. Eingeschlossen in diese Zahl ist eine aus mehr als 1000 Mitgliedern bestehende Judenschaft. An Wohnplätzen zählt das Herzogthum 8 Städte, 2 Marktflecken, 100 Dörfer und fast 10,000 Häuser. Die Einkünfte aus den unmittelbaren Besitzungen, die zusammen 9 □Meilen mit 43 Dörfern und fast 15,000 Einwohnern haben, werden auf 350,000 Thlr., und die der mittelbaren Besitzungen, welche in dem preussischen Amte Walter-Nienburg, grossen Herrschaften in Preussen und verschiedenen Rittergütern bei Wittenberg, Zerbig, an der Saale und am Rheine bestehen, schlägt man auf 140,000 Thlr., die Totalrevenüe daher auf 490,000 bis 500,000 Thlr. an. Die Staatsschuld soll sich auf mehr als 600,000 Thlr belaufen; — was die erwähnten Herrschaften in Preussen betrifft, so liegen dieselben in dem Reg.-Bezirke Königsberg und namentlich in den Kreisen Gumbinnen, Wehlau und bei Tapiau. Fürst Leopold der Aeltere kaufte sie im Jahre 1721, und 20 Jahre hindurch wurden sie durch neue Ankäufe vielfach vergrössert und meliorirt. Im Jahre 1734 erbaute Fürst Leopold auch das prächtige, jetzt schon längst wieder abgebrochene Schloss zu Bubain oder Bu-

bainen, und der Sitz des fürstlichen Domainen-Amtes über sämmtliche im Preussischen gelegene Dessauische Güter wurde nach Norkitten gelegt. —

Anhalt-Bernburg, zählt gegen 16 □Meilen und über 40,000 Bewohner, die in 7 Städten, 1 Marktflecken und 56 Dörfern mit 8500 Häusern wohnen. Es wird in das Unterfürstenthum und Oberfürstenthum eingetheilt. Die Staatseinkünfte giebt man auf 300,000 Thlr. und die Staatsschulden auf 200,000 Thlr. an. In diesem Herzogthume liegen die Trümmer des Stammschlosses Anhalt, und da ein Theil des Landes mit den Treppen und Gebirgen des Harzes erfüllt ist, so ist auch im Verhältnisse des Raumes die Zahl der Wohnplätze wie die Zahl der Einwohner geringer.

Anhalt-Cöthen, das Besitzthum dieses Hauses zerfällt in das souveraine Fürstenthum Cöthen und in das mittelbare Fürstenthum Pless in der preussischen Provinz Schlesien. Das erstere hat ein den übrigen Anhaltschen Staaten ziemlich gleiches Areal, nämlich fast 16 □Meilen. Die Zahl der Einwohner beläuft sich nicht ganz auf 40,000; sie leben in 4 Städten, 1 Marktflecken und 93 Dörfern, zusammen mit 6200 Häusern. Das Fürstenthum Pless in Schlesien, welches zugleich einen Landrath-Kreis bildet, ist 19 □Meilen gross und hat in 2 Städten, 2 Marktflecken und 91 Dörfern, die zusammen 5400 Häuser enthalten, gegen 35,000 Einwohner. Endlich ist der Herzog von Anhalt-Cöthen im Besitze eines beträchtlichen Landstriches im südlichen Russland, der mit ansehnlichen Kosten in Cultur gesetzt worden ist. Die Einkünfte des Fürstenthums mit den Domainen und Chatoullengütern schlägt man auf 220,000 Thlr. an, wozu noch gegen 400,000 Thlr. aus dem schlesischen Fürstenthume Pless kommen. Die Schulden werden auf eine Million Thaler angegeben. In Beziehung auf das im Jahre 1827 zum Fürstenthume erhobene Pless bemerken wir, dass diese ehemalige freie Standesherrschaft ursprünglich das Eigenthum der schlesischen Herzöge aus dem Stamme der Piasten war; sie verkauften es im Jahre 1517 an die Freiherrn von Bethlen Falva aus Ungarn, von diesen gelangte es an die Grafen von Promnitz wieder durch Kauf (1548); und der letzte Graf Promnitz überliess es durch eine Schenkungsacte der ihm befreundeten fürstlichen Familie Anhalt-Cöthen; der König Friedrich II. bestätigte jene ansehnliche Schenkung (1767). Als der älteste Fürst der Nebenlinie Anhalt-Pless, Ferdinand, am 6. December 1818 regierender Herzog in Cöthen wurde, folgte ihm sein Bruder, der Fürst Heinrich, im Besitze des Fürstenthums Pless, und als der erwähnte Herzog Ferdinand am 23 August 1830 kinderlos verstarb, folgte ihm der Fürst Heinrich auch in der Regierung von Anhalt-Cöthen, und der dritte der Brüder, Prinz Ludwig, diesem wieder in dem Besitze des Fürstenthums Pless. —

Genealogie

der verschiedenen Linien des Herzoglich Anhaltschen Hauses im Jahre 1835.

Anhalt-Dessau.

Herzog *Leopold* Friedrich, geboren den 1. October 1794, succ. seinem Grossvater, Herzog Leopold Friedrich Franz, 9. August 1817; vermählt am 18. April 1818 mit

Herzogin *Friederike* Luise Wilhelmine Amalie, Tochter des verstorbenen Prinzen Ludwig Karl von Preussen, geboren den 30. Septbr. 1796.

Kinder.

1) Prinzessin Friederike Amalie *Agnes* geb. den 24. Juni 1824.
2) Erbprinz Leopold *Friedrich* Franz Nicolaus, geboren den 29. April 1831.

Geschwister.

1) Die regierende Fürstin v. Schwarzburg-Rudolstadt.
2) Prinz *Georg* Bernhard, geboren den 21. Februar 1796, vermählt (I) 6. August 1825 mit Prinzessin *Karoline* Auguste Luise Amalia, Tochter des Prinzen Karl Günther von Schwarzburg-Rudolstadt (geboren den 4. April 1804, † 14. Januar 1829); vermählt (II) in morganatischer Ehe den 4 October 1831 mit

Therese Emma v. Erdmannsdorff, geboren den 12. September 1807, Tochter des Königlich preussischen Oberforstmeisters v. Erdmannsdorff auf Hohenahlsdorf, welche darauf zu einer Gräfin von Reina erhoben worden ist.

Tochter erster Ehe Prinzessin Luise, geboren den 22. Juni 1826.
3) Gemahlin des Prinzen Gustav von Hessen-Homburg.
4) Prinz *Friedrich* August, geboren am 23. September 1799, vermählt den 11. September 1832 mit

Prinzessin *Marie* Luise Charlotte, Tochter des Prinzen Wilhelm von Hessen-Cassel, geboren den 9. Mai 1814.

Tochter: Prinzessin Adelheid Marie, geboren den 25. December 1833.
5) Prinz Wilhelm *Waldemar*, geboren den 29. Mai 1807.

Mutter.

H. Christiane *Amalie*, des Landgrafen Friedrich Ludwig Wilhelm Christian zu Hessen-Homburg Tochter, geboren d. 29 Juni 1774, vermählt den 12. Juni 1792, Wittwe des Erbprinzen Friedrich seit dem 27. Mai 1814.

Anhalt-Bernburg.

Herzog *Alexander* Karl, geboren den 2. März 1805, succed. seinem Vater, dem Herzoge Alexius am 24. März 1834 und vermählte sich am 30. October 1834 mit der Prinzessin *Friederike* Karoline Juliane, Tochter des Herzogs Wilhelm von Holstein-Glücksburg, geboren den 9. October 1811.

Geschwister.

Die Gemahlin des Prinzen Friedrich von Preussen.

Mutter.

H. *Marie*, *Friederike*, Tochter des Kurfürsten Wilhelm I. von Hessen, geboren den 14. September 1768, vermählt mit dem Herzoge Alexius Friedrich Christian den 29. November 1794, geschieden im August 1817.

Anhalt-Bernburg-Schaumburg.

Wittwe des vorletzten Fürsten, Victor Karl Friedrich, *Amalie*, Charlotte Wilhelmine Luise, des Fürsten Karl von Nassau-Weilburg

Tochter, geboren den 6. August 1776, Wittwe seit dem 22. April 1812. (Schaumburg a. d. Lahn).

Tochter.

Die regierende Fürstin von Waldeck.

Anhalt-Cöthen.

Herzog *Heinrich*, geboren den 30. Juli 1778, ältest regierender Herzog zu Anhalt, seit 24. März 1834, Sohn des am 12. December 1797 gestorbenen Fürsten Friedrich Erdmann von Anhalt-Pless; succ. seinem Bruder, dem Herzoge Ferdinand, den 16. December 1818 im Besitze des Fürstenthums Pless in Oberschlesien; und am 23. Juli 1830 als Herzog zu Anhalt-Cöthen; vermählt am 18. Mai 1819 mit

H. *Auguste* Friederike Esperance, geboren den 3. August 1794; Tochter des Fürsten Heinrich XLIV. Reuss, Schleitz, Köstritz, 2. Linie.

Bruder.

Prinz *Ludwig*, geboren den 16. August 1783, folgte seinem Bruder, dem Herzoge Heinrich durch Cession am 23. August 1830 im Besitze des Fürstenthums Pless. *)

Wittwe.

Des Herzogs Friedrich Ferdinand (geboren 25. Juni 1769, succedirte nach dem am 16. December 1818 erfolgten Tode des letzten Herzogs, Ludwig, von der Hauptlinie, † 23. August 1830).

Julie, Gräfin von Brandenburg, Tochter Friedrich Wilhelm II. von Preussen und der Gräfin Julie von Dönhoff, geboren d. 4. Januar 1793, vermählt den 30. Mai 1816, sie trat mit ihrem Gemahle am 24. Octobr. 1825 zur katholischen Kirche über.

Die Grafen von Anhalt.

Der oben erwähnte Erbprinz Wilhelm Gustav von Dessau hatte sich im Jahre 1726 mit Johanna Sophia Herrin vermählt, welche Kaiser Franz I. im Jahre 1749 am 19. September mit ihren Kindern, in den Reichsgrafenstand unter dem Namen von Anhalt erhob, ohne ihr jedoch und ihren Erben die Successionsfähigkeit in dem fürstlichen Hause Anhalt beizulegen. Es wurde ihnen ein neues Wappen gegeben; dasselbe bestand aus einem quadrirten Schilde mit einem in der Länge herabgetheilten Herz- oder Mittelschilde, in dessen vorderer weisser oder silberfarbener Feldung ein auf einer roth, schrägstehenden Zinnen-Mauer mit einer goldnen Pfote in die Höhe rechts steigender schwarzer goldgekrönter Bär mit einem goldnen Halsbande, in der hintern ein zwölffaches schwarz und silbernes Schach, von 4 Reihen zu sehen. Ueber erstgedachtem Herzschilde ist ein rechts schräg gehender rother Balken gezogen. In dem ersten und vierten blauen Felde des grossen Schildes befinden sich jedesmal drei sechseckige goldne Sterne, in dem zweiten und dritten gelben oder goldfarbenen aber zwei schwarze Adler-

*) Ein anderer Bruder des regierenden Fürsten, der Prinz *Friedrich Christian*, starb am 30. August 1813 in der Schlacht bei Culm als königlich preussischer Major und Commandeur eines schlesischen Landwehr-Regiments den Heldentod, nachdem er schon im Jahre 1806 in der Schlacht bei Auerstädt als Capitain des Regiments v. Möllendorff ehrenvolle Wunden erhalten hatte.

flügel. Den ganzen Schild bedeckt eine goldne, mit neun Perlen und Edelsteinen gezierte gräfliche Krone, aus welcher drei offene adelige blauangelaufene, rothgefütterte, goldgekrönte, mit umhabendem goldenen Kleinode und mittlern schwarz und gelbfarbenen, vorn und hinten aber schwarz und silbernen Helmdecken gezierte Tournier Helme, auf deren mittlern zwei aufgerichtete und über einander geschränkte schwarz und silber quadrirt bekleidete Arme, die zwei Pfauenschwänze halten, auf dem vordern ein wachsender, schwarzer, einwärts stehender Bär mit einer goldnen Krone und Halsbande, auf dem hintern aber zwölf schwarz und silbergeschachte Fähnlein mit goldnen Lanzen erscheinen. Zu beiden Seiten des Schildes befinden sich zwei schwarze goldgekrönte Bären mit goldnem Halsbande, „wie dieses gräfliche Wappen in der Mitte des Kaiserlichen Gnaden - Briefes mit Farben eigentlich entworfen ist.“ — Von diesen in den Grafenstand erhobenen Söhnen des Erbprinzen Wilhelm Gustav war *Wilhelm*, Reichsgraf zu Anhalt, als preussischer Oberstlieutenant und Flügel-Adjutant König Friedrich II. an der Spitze eines Grenadierbataillons in der Schlacht bei Torgau geblieben. — *Friedrich*, Reichsgraf zu Anhalt, starb im Jahre 1795 als General von der Infanterie und Ritter des schwarzen Adlerordens zu Liegnitz; er hinterliess nur eine Tochter, die an einen Herrn v. Bongé vermählt war. — Ein dritter Bruder, *Gustav*, blieb als Grenadier-Kapitain in der Schlacht bei Breslau. — Der vierte *Friedrich* trat als General aus preussischen Diensten in russische und erwarb dort grosse Ehre und Achtung: er war auch Chef des russischen Kadetten-Corps. Ein fünfter, *Albrecht*, starb als preussischer Oberst. Ein Sohn des Letztern war 1806 Premier-Lieutenant im Leibkürassier-Regiment und starb im Jahre 1823 als Major und Kreis-Brigadier bei der Gensdarmerie.

Die Herren von Anhalt.

Der Erbprinz *Wilhelm Gustav* erzeugte, ausser den erwähnten Grafen von Anhalt, noch zwei Söhne mit der Tochter des Superintendenten Chardius zu Dessau, die ausser dem Namen von Anhalt, vom Könige Friedrich II. am 3. Januar 1761 zu Leipzig geadelt wurden und ebenfalls in den preussischen Kriegsdienst traten. *Heinrich Wilhelm* starb als Generallieutenant von der Infanterie, und *Karl Philipp* war Oberst und Commandeur bei der reitenden Artillerie. Der Erstere wurde in seiner Jugend Gustavson genannt. Er zeichnete sich besonders bei Neustadt aus, wo er den Orden pour le mérite erhielt. Er hatte auch die Aufsicht über die königl. Plan- und Kartenkammer und wurde nach und nach auch General-Quartiermeister und Hofjägermeister und 1783 General-Inspecteur sämmtlicher Infanterie im Königreich Preussen; auch hatte er im Jahre 1764 die Aufsicht über den Bau der Kolonie Novawes bei Potsdam. M. s. Mangers Baugeschichte von Potsdam, 2 Thl. S. 282. In der Gegenwart lebt noch der Sohn des Letzten, der General-Major a. D. v. Anhalt zu Prenzlau, der Söhne und Töchter hat; von diesen ist eine an den Grafen von Fernemont königl. Kammerherrn und Regierungsrathe zu Oppeln, vermählt. Das Wappen, welches den beiden Brüdern von König Friedrich II. gegeben wurde, war folgendermassen zusammengesetzt. Ein quadrirtes Schild, in dessen erstem goldenem Quartier ein schwarzer Bär mit einem silbernen Halsbande auf einem schrägen schwarz und weissen Schachbrete, gegen die linke Seite empor geht, in dem zweiten aber zwei silberne Balken, im rothen Felde, sich befinden; das dritte hingegen damassirt, u. im vierten ein, aus dem linken Rande hervorgehender geharnischter Arm im silbernen Felde zu sehen ist, welcher ein blosses Schwerdt in der

Hand hält. Der Schild ist mit einem blau angelaufenen, roth ausgeschlagenen, mit goldnen Bügeln und anhängendem gleichmässigem Kleinode gezierten, vorwärts gekehrten und goldgekrönten frei offenen adligen Turnierhelme bedeckt, auf welchem drei grüne Federn emporragen. Die Helmdecken sind auf beiden Seiten blau und roth. In dem Diplome heisst es: „Dass die Erhebung in Folge des an diesen beiden Brüdern in den königlichen Kriegsdiensten an ihnen bemerkten tapfern Muthes, unverdrossnen Fleisses, Wachsamkeit und Standhaftigkeit vorgenommen worden sei." Ein Herr von Anhalt besitzt in der Gegenwart das Gut Trempau im Regierungs-Bezirke Königsberg.

Anrippe (auch Anrepp), von.

Es stammt dieses adelige Geschlecht aus Liefland, aus demselben wurde *Johann* von Anrippe um das Jahr 1660 durch seine Gemahlin Elisabeth von Schwerin Herr der Lantzkronschen Güter in Pommern. (M. s. Pauli a. a. O. 7. Bd. S. 264.) Des hochberühmten schwedischen Feldmarschalls Wrangel Mutter war *Barbara* von Anrepp. — Einer von Anrepp war Gesandter des Königs von Schweden am Wiener Hofe; er erstach auf der Durchreise 1742 in Thüringen einen Offizier aus dem Geschlechte der Gans Edlen von Puttlitz. M. s. Collect. Livoniae; auch Gauhe 1. Bd. S. 1351.

Anselme, die Herren von.

Zwei Brüder v. Anselme standen bis zum Jahre 1806 als Premier-Lieutenants in dem Bataillon von Kühle der Niederschlesischen Füsilier-Brigade. Der ältere starb als Capitain des 10. Infanterie-Regiments im Jahre 1814 an ehrenvollen Wunden, der jüngere war 1827 Oberst-Lieutenant und Commandeur des 25. Landwehr-Regiments und lebt jetzt als pensionirter Oberst in der Rheinprovinz. Er erwarb sich schon im Freiheits-Kampfe das eiserne Kreuz.

Anslim, die Herren von.

Ein ausgestorbenes pommersches Geschlecht, das besonders in der letzten Hälfte des 13. Jahrhunderts blühte.

Anstel, die Herren von.

Eine adelige Familie dieses Namens gehört der Rheinprovinz an; namentlich besitzt *Franz* von Anstel das Haus und Dorf Anstel im Kreise Neue des Regierungsbezirks Düsseldorf.

Anton, von.

Karl Gottlieb von Anton, geboren den 23. Juli 1751 zu Lauban, war zu Görlitz Oberamtsadvocat und einer der Stifter der oberlausitzschen Gesellschaft der Wissenschaften; König Friedr. Aug. v. Sachsen hatte ihn in den Adelstand erhoben; er starb im Jahre 1818. Als Geschichtsforscher, Verbesserer der Landwirthschaft und fleissiger Schriftsteller, eben so wie als emsiger Beförderer und Beschützer der Wis-

senschaften, bleibt sein Andenken in hohen Ehren. Ihm und dem verstorbenen gelehrten Herrn v. Gersdorf verdankt jene Gesellschaft auch die Gründung und ansehnliche Vermehrung ihrer Bibliothek und Sammlungen. Viele seiner literarischen Arbeiten fand man als Handschriften in seinem Nachlasse; gedruckt erschienen 1774 zu Leipzig eine diplomatische Abhandlung, das deutsche Reich betreffend; 1777 der Versuch der Geschichte des Ordens der Tempelherren, von dem 1781 in Dessau eine zweite Auflage herauskam; 1778 diplomatische Beiträge zu den deutschen Geschichten und Rechten; 1781 Uebersetzung und Commentar über Tacitus German.; — 1782 Untersuchungen über das Geheimniss und die Gebräuche der Templer; 1783 bis 1789 die ersten Linien eines Versuchs über der alten Slaven Ursprung; endlich 1799 bis 1802 die Geschichte der deutschen Landwirthschaft von der ältesten Zeit bis zu Ende des 15. Jahrhunderts.

Apelderbeck, die Herren von.

Das Stammschloss des schon am Ende des 15. Jahrhunderts erloschenen Geschlechtes v. A., lag zu Aplerbeck bei Unna in Westphalen. Sie wurden gewöhnlich Apelerbecke geheissen; Apeleverbeck Nobilis in Comitatu Marcano sagt Joh. v. d. Berswordt (S. 385.). Sie führten drei halbe Monde im Wappen.

Apeldorn (Appeldorn), die Herren von.

Eine ausgestorbene Familie in Pommern, welche früh schon in jener Provinz ansässig war. Martin. Rangonis Pommerania diplomatica etc.

Apen, die Herren von.

Diese längst erloschene Familie war in Westphalen ansässig, sie kömmt hin und wieder in der Geschichte des Landes vor, namentlich erwähnt sie v. Steinen in seiner westphälischen Geschichte, und von Meding giebt ihr Wappen II. No. 11. Aus demselben geht hervor, dass sie ursprünglich von Affen geheissen haben, indem sie im Schilde einen goldenen, auf einer silbernen Sackpfeife spielenden Affen führen. Eine gleichnamige adelige Familie gehört dem Grossherzogthume Oldenburg an, sie führt ebenfalls einen Affen, und zwar einen sitzenden und sich im Spiegel besehenden Affen. M. s. diese letztere Familie aufgeführt in Muschandt's Bremenschen und Verdenschen Rittersaale.

Apenburg, die Herren von.

(Auch Abenburg und Apenborg.)

Ein uraltes, jetzt erloschenes pommersches adeliges Geschlecht, von dem *Ernst Friedrich* mit Eva Eleonore Hanon, aus dem Hause Lasbeck, vermählt war und das Gut Gross-Mokratz besass. Sein Sohn war *Gideon* v. Apenburg, königl. preuss. General-Major, Chef eines Kürassier-Regiments, Inspecteur der gesammten schlesischen Cavallerie, auch Ritter des Verdienst-Ordens, den er in der Schlacht bei Zorndorf erworben hatte. — Er starb unvermählt im Pensionsstande. — *Friedrich Wilhelm*, der Sohn *Erdmann Joachim* v. Apenburg und der *Juliane* v. Apenburg, starb im Jahre 1779 als Major

der Garde zu Potsdam. M. s. Angeli märk. Chronik S. 36.; Micraelii Pommerland; Gauhe I. S. 22.; Siebmacher III. S. 161. No. 4.; Vanselo Pommern. Nach den Pommerschen Vasallen-Tabellen v. J. 1777 besass dieser Major *Friedrich Wilhelm* v. Apenburg ausser Gr.-Mokratz noch Hägenken und Tonnin im Wollinschen Kreise, und einen Antheil des Guts Kicker bei Naugard in Pommern. Gundling a. a. O. S. 24.; Heldenweg S. 2., Brüggemann 1. Thl. 2. Hauptst. Das Wappen der v. Apenburg zeigt im blauen Felde einen goldenen Wolf, und dasselbe Bild neben fünf goldenen Kornähren auf dem Helme, die Helmdecken sind blau und golden.

Apendorf, die Herren von.

Eine alte pommersche Familie, die Schwarz in seiner Lehnshist. S. 997. und Brüggemann 1. Bd. 9. Hauptst. erwähnt.

Appelmann, die Herren von.

Die Freiherren Hering (a. a. O.), unter denen die Freih. v. Appelmann, waren adelige Familien von Schwed.-Pommern.

Aqueductu, die Herren von.

Zu Cöln befand sich ein adeliges Geschlecht dieses Namens, von dem auch Siebmacher im 4. Thl. s. Wappenbuches das Wappen giebt. Dasselbe enthält im goldenen Felde drei gekrönte Vögel; auf dem Helme sitzt zwischen zwei Flügeln ein ähnlicher Vogel ohne Krone.

Arbeaut, d', die Herren.

Von dieser altadeligen Familie Frankreichs naturalisirten sich verschiedene Mitglieder in den Staaten des Kurfürsten von Brandenburg. — *Pierre* d'Arbeaut, Seigneur de Blansoi en Languedoc und daselbst im Jahre 1655 geboren, wurde preussischer Oberst, Ritter des Ordens de la Générosité, Drost zu Doelitz u. s. w., und liegt in der französischen Kirche zu Magdeburg begraben.

Archenholz, die Herren von.

Aus dieser, wie einige Schriftsteller behaupten, hannöverschen Familie, wurde *Johann Wilhelm* am 3. Septbr. 1745 zu Danzig geboren; er gelangte in der preussischen Armee, ziemlich jung noch, bis zu dem Range eines Hauptmanns; da er aber damals einen nicht zu überwindenden Hang zum Spiele hatte, eine Leidenschaft, die, wie bekannt, von Friedrich dem Grossen nicht geduldet wurde und selten ungeahndet blieb, so erhielt er den Abschied; um somehr gereicht es ihm zur Ehre, dass er in seinen zahlreichen Schriften und vorzüglich in seiner Geschichte des siebenjährigen Krieges unter allen Umständen dennoch dem grossen Monarchen die Verehrung zollte, die ihm die Thaten dieses ausserordentlichen Regenten einflössten. Ausser diesem berühmten Werke sind seine Geschichte Gustav Wasa's, seine Berichte über England und Italien, und die von ihm redigirten Jour-

nale „neue Literatur und Völkerkunde", und vorzüglich die vielgelesene „Minerva", schriftstellerische Arbeiten, die mit vollem Rechte einen ausgezeichneten Platz in der Geschichte der deutschen Literatur erhalten werden. Er starb am 28. Februar 1812 auf seinem Landgute Oyendorf bei Hamburg und hinterliess mehrere Kinder. M. s. Wendeborns Biographie; Jördens Lexikon deutscher Dichter und Prosaisten; die allgemeine Zeitung, Jahrgang 1812 No. 77. und 78.; Denina's Aufsatz über Archenholz im Prusse litéraire, den er selbst in seinem Journale für Literatur und Völkerkunde, Jahrgang 1790, S. 209. berichtigte; endlich Ersch und Gruber's Encyclopädie 5. Thl. S. 134. und 135.

Arciechowski, die Herren von.

Aus dieser polnischen adeligen Familie ist im Jahre 1835 ein Mitglied königl. preuss. Ober-Zollinspector zu Pogor-Zelice im Grossherzogthume Posen.

Arco, die Grafen von.

Die Hauptlinie der Grafen von Arco, die eigentlich von dem im Jahre 1242 erloschenen Grafen *von Bogen* abstammen, befindet sich in Baiern, Oesterreich und Tyrol. Sie besitzen am Garda-See die ehemalige unmittelbare Reichsgrafschaft Arco. Damit belehnte sie Kaiser Friedrich der Rothbart, und im Jahre 1614 unterwarfen sie sich in Beziehung auf dieselbe der österreichischen Hoheit. Eine Linie dieses gräflichen Hauses ist in Schlesien ansässig, und zwar in dem Regierungsbezirke Oppeln, wo Graf *Friedrich*, vermählt mit einer Freiin von Beesz, Koptschowitz, Neu-Berun u. s. w. bei Pless und unfern der Landesgrenze gelegen, besitzt. Sein ältester Sohn, *Heinrich*, vermählte sich mit Antonie, Gräfin v. Strachwitz; der zweite, *Friedrich*, besass Schumberg in Oesterreichisch-Schlesien und war mit einer Freiin von Dürand (er starb am 21. Septbr. 1835), ein dritter aber mit Karoline von Wallhofen vermählt. Von der baierschen Linie führt der Majoratsherr *Martin Ruprecht Karl*, erblicher Reichsrath in Baiern, den Titel eines Grafen von und zu Arco auf Ober-Kolnbach, Herrn zu Drena, Castell-Spine, Nagow und Sorbote, auch besitzt das Haus die Herrschaften St. Martin und Aurolsmünster in Oesterreich und die Güter Valley, Adldorf, Baumgarten und Maxelrain in Baiern. Er ist der gelehrten Welt durch mehrere Schriften bekannt. Seinem Sohne, dem Grafen *Maximilian* v. Arco, geboren am 8. April 1806, (erblicher baierscher Reichsrath), fiel durch fideicommissarische Verfügung des Grafen v. Fattenbach, eine Erbschaft von 2 Mill. Fl. zu. — Sein Oheim *Ludwig*, geboren am 30. Januar 1773, bekleidete die Stelle eines Oberhofmeisters bei seiner nachherigen Gemahlin, der verwittweten Kurfürstin von Baiern, *Maria Leopoldine*, gebornen Erzherzogin von Oesterreich-Este. — Er vermählte sich mit derselben am 14. Novbr. 1804 zu Steppberg in Baiern, und hat zwei Söhne, *Alois* und *Maximilian*, gezeugt. Der erstere ist mit einer Marquise v. Pallavicini am 22. October 1830 vermählt worden. Dieselben führen wieder den Namen der alten Grafen v. Bogen. — Das alte Arcosche Wappen besteht aus einem in zwei rothe und goldene Felder getheilten Schilde; in dem rothen Felde liegen zwei goldene Bogen, und in dem goldenen Felde sind zwei schwarze Flügel dargestellt. Eben so stehen auf dem Helme zwei dergleichen, und zwischen ihnen ein goldener Bogen. Das Laub wechselt in Gold, Roth und Schwarz. — Das *gräfliche*

Wappen ist ungleich reicher an Gegenständen. Das Schild ist ebenfalls in vier Felder getheilt. In dem obern rechten und in dem untern linken sind drei horizontal liegende goldene Bogen im rothen Felde angebracht, und in den beiden andern Feldern stehen auf goldenem Grunde zwei blaue Bogen. Ueber dem Schilde erblickt man drei gekrönte Helme; aus den beiden Seitenhelmen wachsen zwei Mohren auf, der rechte ist blau, der linke in Silber. Sie schiessen Pfeile von gespannten Bogen ab. Zwischen beiden Mohren ist der Raum durch einen grössern Bogen ausgefüllt, an den Ecken sind zwei Pilze oder apfelförmige Früchte angebracht. Das Laubwerk ist gold und blau. — Versippt waren und sind die Arco's mit den Herzögen von Sachsen, den Königen von Böhmen, den Burggrafen von Regensburg, den Trautmannsdorf's, den Castelbarco's, den Colalto's, den Aldobrandini's, den Spauer's, den Medici's, den Thun's, den Auersberg's, den Törring's, den Seinsheim's, den Remy's la Perouse, den Pallavicini's, den Strachwitz, Beesz u. s. w.

In einigen genealogischen Büchern finden wir diese Grafen von Arco verwechselt mit den alten Grafen und Herzögen von Arcos in Baylen, die aber in gar keiner Berührung mit einander standen, denn diese sind Spanier und stammen von Petrus Ponce, dem Gemahle der Andorcia, der natürlichen Tochter König Alphons IX. von Leon. Aus diesem Hause wurde Emanuel I., Graf v. Baylen und *Ludwigs* v. Arco, Markgrafen von Zara's Sohn, *Roderich I.*, zum Herzoge von Arcos erhoben.

Unter den Vorfahren der Grafen von Arco sind folgende besonders zu bemerken:

Hartwich, erster Graf v. Bogen, oder Arca, insgemein Arcot 1030.

Auconius, Graf v. Bogen, Besieger der Böhmen in drei Schlachten.

Friedrich II., Graf v. Arco, der Begleiter Kaiser Conrad III. im gelobten Lande war, starb 1149.

Berthold III., Graf v. Arco, der Erbauer des Schlosses Arco.

Berthold IV., Graf v. Arco, der Befestiger desselben.

Albert III., der Eidam König Primislavs in Böhmen.

Albertus V., Graf v. Arco, ein grosser Kriegsheld.

Odonus, Graf v. Arco, Kaiser Maximilians Geh. Rath, Stifter der jüngeren Linie.

Nikolaus, Graf v. Arco, ein sehr gelehrter Herr.

Antonius, Kaiserl. Befehlshaber zu Olmütz.

Philippus, Graf v. Arco, Commandant zu Breisach, starb 1703.

Johann, Graf v. Arco, starb 1703 an der Martinswand den Heldentod.

Max, Graf v. Arco, ein Bruder des obenerwähnten Gr. Ludwig, war Gesandter des Maltheserordens am baierschen Hofe, und früher in derselben Eigenschaft von Seiten des Ordens in St. Petersburg bevollmächtigt. M. s. die Memoiren des bekannten Abbé Georgel. Im Jahre 1809 befehligte dieser Gr. v. Arco, als baierscher General, ein Corps gegen die Tyroler und fiel, wie sein Vorfahr *Johann*, durch eine feindliche Kugel. Seine Schwester war die Gemahlin des berühmten Minister Gr. Montgelas; sie starb im Jahre 1820 in Italien. Endlich erinnern wir noch an den gelehrten *Philipp* v. Arco, den Verfasser der diss. de formula Brandenburgici ducatus. Halae 1706. Privilegia et diplomata illust. Comitibus de Arco irrogata 1584. 4. R. v. Lang A. d. K. B. S. 13—15.; Brandis Tyroler Ehrenkränzlein; W. Hund, baierscher Stammbaum; Lucä Grafensaal S. 588.; Hübner III. Tab. 838—42.; Gauhe 1. S. 23 u. f. und Anhang S. 1351 u. f.; Siebmacher IV. S. 22. No. 8.; Bauer in Ersch und Gruber V. S. 163 u. f.

Ardey, die Grafen und Edlen von.

Ein schon im vierzehnten Jahrhunderte erloschenes Geschlecht des Cölnischen Lehnadels, von dem imJahre 1252 ein Jonathus nobilis de Aredeia vorkommt. Das berühmte alte, längst in Trümmer zerfallene, kaum noch durch Spuren von Mauern bemerkbare Schloss Ardey in der Grafschaft Mark, lag zwischen Friedberg und Langschede im Dunkel des gleichnamigen Waldgebirgs verborgen. Die schon im 7. Jahrhunderte vorkommenden Grafen von Ardey besassen auch das Schloss Scheda an der Ruhr, welches die Gräfin *Wildfridis* v. Ardey in ein Prämonstratenser-Kloster umschuf. Das Jahr des Erlöschens der Familie Ardey fällt in das zweite Decennium des 14. Jahrhunderts, und ihre ansehnlichen Besitzungen kamen theils an jenes Kloster, theils an das Fräulein-Stift Fröndenberg. — Das Wappen dieses Geschlechts findet man in Steinens westphäl. Geschichte 1. Thl. Tab. 1. abgebildet. Das Schild ist viermal über das Kreuz in acht Felder mit abwechselnden Tincturen getheilt. Uebrigens stimmt dasselbe sehr mit denen von drei andern cölnischen Geschlechtern überein, nämlich mit denen der Walpot v. Bassenheim, der v. Vaerst und der v. Eller zu Lobach und Bustede. M. s. von Steinen westphälische Geschichte 1. Thl. S. 501. und Tab. 1. No. 4. und 5.

Aremberg, (Arenberg) die Herzöge von.

Das jetzige herzogliche Haus Aremberg ist gemeinschaftlich mit den Fürsten von Ligne, Arschot, Chimay und Barbançon aus der uralten Familie von Ligne entsprossen; des Stammherrn *Johann*, Freiherrn von Ligne Enkel, *Johann* v. Barbançon, vermählte sich im Jahre 1547 mit *Margarethe*, der Tochter und Erbin Robert's, Grafen von Aremberg, Besitzers der gleichnamigen Grafschaft in der Eifel, und ward im Jahre 1549 vom Kaiser Karl V. in den Reichsgrafenstand, 1576 vom Kaiser Maximilian II. in den Reichsfürstenstand erhoben, und 1582 erhielt das Haus Sitz und Stimme auf dem Reichstage. Sein Sohn *Karl*, geboren 1550, war der erste Fürst von Aremberg-Arschot, und *Philipp Franz*, geboren 1625 und gestorben 1674, war der erste Herzog von Aremberg-Arschot, während schon *Karl Eugen*, Reichsfürst v. Aremberg, im Jahre 1644 vom Kaiser Ferdinand III. die herzogliche Würde erhalten und die Grafschaft Aremberg in ein Herzogthum Aremberg verwandelt hatte. Jenseits des Rheins und in den Niederlanden besass dieses herzogliche Haus grosse Herrschaften und Güter, von ihnen gingen Arenberg, Kerpen mit Neukirchen, Gillenfeld, Flöringen, Mechenich, Commern, Sassenburg, Ahrweiler, Schleyden und Müringen verloren. Der Reichsdeputationsrecess entschädigte dafür den am 7. März 1820 verstorbenen Herzog *Ludwig Engelbert* mit der Grafschaft Meppen im Königreiche Hannover und mit der Herrschaft Recklingshausen im Königreiche Preussen. Bei Errichtung des rheinischen Bundes wurde der erwähnte Herzog Mitglied desselben, aber schon nach Jahresfrist wurden seine Besitzungen theils mit Frankreich vereinigt, theils zum Grossherzogthume Berg geschlagen. Dafür sicherte ihm Napoleon damals eine immerwährende Rente von 134,000 Fr. jährlich, die Domainen und die Jagd zu. Durch den Wiener Congress erhielt der Herzog *Prosper Ludwig* diese Besitzungen wieder zurück, und zwar die Grafschaft Meppen als hannöversche, und die Herrschaft Recklingshausen als preussische Standesherrschaft, und wegen dieser letztern gehört die Genealogie dieses herzoglichen

Hauses in das preussische Adelslexikon, und die herzogliche Familie von Aremberg zu dem hohen preussischen Adel, zu welchem alle die vormals reichsunmittelbaren, später mediatisirten Fürsten und Grafen gerechnet werden. Ihre Rechte sind ihnen durch die Bundes-Akte vom 8. Juni 1815 gesichert; m. s. d. Einl. S. 7. Diese Standesherrschaft, früher auch bloss die Veste Recklingshausen genannt, bildet in der Gegenwart $\frac{9}{10}$ des Landrathkreises Recklingshausen im Regierungsbezirke Düsseldorf; sie ist von den Kreisen Borken, Coesfeld und Lüdinghausen umgeben und enthält in 2 Städten, 27 Kirchdörfern, 97 Bauerschaften und 23 einzelnen Etablissements, die zusammen gegen 6000 Feuerstellen umfassen, 42,500 Seelen und einen Flächenraum von 14 □Meilen, von dem jedoch auf die eigentliche Standesherrschaft nur gegen 12 □Meilen kommen; im Ganzen aber enthalten die Besitzungen des Herzogs von Aremberg 44 bis 45 □Meilen, mit 4 Städten, 4 Marktflecken, 39 Kirchspielen, 192 Bauerschaften und 82,000 Einwohnern. Die Einkünfte des Hauses werden, mit Inbegriff der Güter in den Niederlanden, Belgien und Frankreich, welche dasselbe meistens als Erbschaft von den ausgestorbenen Grafen v. d. Mark erhielt, auf 7 bis 800,000 fl. angeschlagen, auch erhält der Herzog statt der obenerwähnten immerwährenden Rente 13,500 Thlr. aus der preussischen Staatskasse. Wegen Recklingshausen hat er eine Virilstimme auf dem Landtage der Provinz Westphalen. Die früheren H. v. Aremberg waren wegen ihrer Besitzungen in Ahrweiler Erbschenken des Erzstiftes Cöln, und hatten wegen Aremberg eine Virilstimme in dem Reichsfürstenrathe der allgemeinen Reichsversammlung und eine in der kurrheinischen Kreisversammlung.

Das herzogliche Wappen besteht aus einem quadrirten Haupt- und einem Mittelschilde: 1 und 3 hat drei fünfblättrige goldne Blumen in roth, wegen Aremberg, 2 und 4 einen silber und roth geschachten Balken in Gold, wegen Mark. Der Mittelschild ist gleichfalls quadrirt, 1 und 4 zeigt in roth den silbernen Querbalken von Ligne, 2 und 3 drei rothe gekrönte Löwen in Silber, wegen Barbançon. — Das Haus Aremberg ist, ausser den schon genannten fürstlichen Familien, auch mit den Lobkowitz, Windischgräz, Starhemberg's, Ursel's, Cernay's, Talleyrand-Perigord, Schwarzenberg, Berg op Zoomen, Hohenzollern-Siegmaringen, Egmont, Baiern-Birkenfeld, Schakowsky u. s w. verwandt. Die Religion des Hauses ist die katholische, und der Herzog residirt theils zu Brüssel, theils auf seinem Schlosse Clemenswerth. Es leben in der Gegenwart folgende Mitglieder des Hauses:

Herzog *Prosper Ludwig*, geboren den 28. April 1785, succed. im September 1803 durch freiwillige Cession seinem am 7. März 1820 verstorbenen Vater, dem Herzoge *Ludwig Engelbert*. Er ist seit dem Jahre 1828 Ritter des rothen Adler-Ordens 1. Klasse, und vermählt am 26. Januar 1819 mit:

Marie Ludomille Rose, Tochter des Fürsten Anton Isidor von Lobkowitz, geboren am 15. März 1798.

Kinder.

1) Prinzessin *Luise Pauline Sidonie*, geboren den 18. December 1820.

2) Prinzessin *Maria Flora Pauline*, geboren den 2. März 1823.

3) Erbprinz *Engelbert August Anton*, geboren den 11. Mai 1824.

4) Prinz *Anton Franz*, geboren den 5. Februar 1826.

5) Prinz *Karl Marie Joseph*, geboren den 6. Septbr. 1831.

6) Prinz *Joseph Leonard Balthasar*, geboren den 8. Aug. 1833.

Brüder.

1) Prinz *Philemon Paul Maria*, geboren den 10. Januar 1788, Ehrendomherr des Domcapitels zu Namur.

2) Prinz *Peter d'Alcantara Karl*, geboren den 2. Octbr. 1790, vermählt 1829 mit *Alix Marie Charlotte* v. Talleyrand-Perigord, geboren den 4. Novbr. 1808.

Ein dritter Bruder, *Philipp Joseph*, geboren 1794, starb 1815 zu Wien an den Folgen eines unglücklichen Sturzes mit dem Pferde.

Tochter des Prinzen Peter.

Prinzessin *Augustine Marie*, geboren den 15. Novbr. 1830.

Vaters Geschwister und deren Nachkommen.

Ein Sohn des am 26. Septbr. 1833 verstorbenen Prinzen *August, Maria Raymund* (geboren den 30. August 1753, welcher niederländischer General war und die grossen, von den ausgestorbenen Grafen v. d. Mark ererbten Güter besass), und von *Franziska*, Marquise von Cernay.

Prinz *Ernst Engelbert*, geboren den 25. Mai 1777, vermählt den 2. April 1800 mit *Maria Theresia*, Tochter des Grafen Nikolas von Windisch-Gräz, und geboren am 4. Mai 1774 (lebt zu Wien).

Töchter.

1) Prinzessin *Ernestine Marie*, geboren den 19. Februar 1801.

2) Prinzessin *Marie Louise Franziska*, geboren den 29. Januar 1764, Wittwe des Fürsten Ludwig von Starhemberg seit dem 15. September 1833 und Mutter des Fürsten *Georg Adam* von Starhemberg.

Noch gehören folgende einzelne Nachrichten in die Geschichte dieses fürstlichen Hauses: Die ersten oder alten Herren von Aremberg waren Besitzer der Herrschaft Aremberg in der Eifel, dessen Hauptort gleiches Namens einen Theil der Bürgermeisterei Antweiler im Kreise Adenau des Regierungsbezirkes Coblenz in der preussischen Rheinprovinz ausmacht. Zur Zeit der französischen Invasion war es der Sitz einer Mairie. — *Robert* v. Aremberg verheirathete sich mit *Mathilde* Montfort, und erhielt dadurch Naaldwyck bei Delft mit der erblichen Würde eines Erblandmarschalls von Holland. — *Robert III.* v. Aremberg war mit der Markgräfin Berg op Zoomen vermählt, und starb kinderlos; daher fielen seine sämmtlichen ansehnlichen Besitzungen an seine Schwester *Margaretha*, die obenerwähnte Gemahlin Johann's von Barbançon-Ligne, welcher eigentlich den Titel: Johann von Ligne, Baron von Barbançon, Bussière, Gouy, Zevenbergen, Nondeloor und Kapelle in Poelsbroeck, Statthalter in Friesland und Gröningen, Ritter des goldenen Vliesses, führte. Er fiel am 24. Mai 1568 in dem unglücklichen Treffen bei Heiligethen, den Ruf der grössten Tapferkeit und Unerschrockenheit ins Grab mitnehmend. Von seinen Söhnen wurde der ältere, *Karl Eugen*, Herr von Aremberg. Er starb als Admiral und Chef der niederländischen Finanzen, Ritter des goldenen Vliesses u. s. w., nachdem er von dem Könige Heinrich IV. im Jahre 1609 die Grafschaft Anchien mit 18 Dörfern erkauft hatte. Mit seiner Gemahlin, der reichen Gräfin *Anna* v. Croy, hatte er das Herzogthum Arschot, das Fürstenthum Chimay, die Grafschaft Beaumont, die Städte Avesnes, Landrecie und viele andere Städte und Dörfer erheirathet. Sein Sohn *Alexander Philipp*, war der erste Herzog von Aremberg und Arschot, und zugleich Statthalter zu Namur; er

starb schlecht belohnt für seine der Krone Spaniens geleistete Dienste, und namentlich nachdem er derselben die beabsichtigte Verrätherei des Grafen von Berg kund gethan hatte, auf der Festung Bordesillat im Jahre 1640. — *Philipp Franz* erhielt für das obenerwähnte Zevenbergen, welches ihm durch den Münsterschen Frieden verloren ging, die Baronie Faucogny in Burgund, mit 120 Dörfern. *Karl Eugen* erheirathete 1633 mit *Henriette Maria* von Cusançe, die Baronie Penaver, die Grafschaft Champlitte, la Roche, St. Hippolythe und Vilesecel, starb 1681. — *Alexander Joseph*, fiel gegen die Türken bei St. Petronel am 4. Juli 1683, und *Karl Franz*, kaiserlicher General, bei Salemkehmen im Jahre 1691. Auch die Gemahlin dieses zuletzt erwähnten Fürsten, *Henriette Maria*, Marquise von Grana, war eine Frau, begabt mit allen Eigenschaften einer männlichen Seele. Sie hatte ihr Vaterland verlassen, um den Herzog von Anjou nicht als König von Spanien anzuerkennen, und lebte in Cöln in stolzer Armuth, bis die Schlacht bei Ramillies die Niederlande seinem rechtmässigen Beherrscher wiedergab; sie starb am 23. Februar 1744 und hatte einen Theil von der Grafschaft Millesimo, in den Apenninen gelegen, dem Hause Aremberg zugebracht. Ihr einziger Sohn, *Leopold Philipp*, wurde Herzog von Aremberg-Arschot, gelangte zu der Würde eines kaiserlichen Feldmarschalls und glänzt in der Reihe der ersten österreichischen Feldherrn. Seine Gemahlin *Maria Pignatelli*, die Erbin des Hauses Egmont, brachte der Familie Aremberg wieder grosse Besitzungen zu, u. sein Sohn *Karl Leopold*, erhielt ebenfalls den österreichischen Feldmarschallstab und die Würde eines Statthalters im Hennegau. Er brachte mit *Margarethe* v. d. Mark die Grafschaft Schleyden in der Eifel, Lumay in Brabant, Saffenberg an der Aar und Kertzen in der Eifel an sich. Von acht Kindern, die er zeugte, erwähnen wir hier nur *Ludwig Engelbert*, der in dem Besitze der väterlichen Besitzungen folgte, und durch das Erbe seiner Gemahlin Louise, Gräfin Lauraquais, geboren 1758, gestorben 1812 zu Sans, vermehrte er das Besitzthum seines Hauses mit den prachtvollen Herrschaften der Grafen von Chalons in Hochburg und mit Arley, Nogroy u. s. w. Ferner mit dem Fürstenthume Enghien, mit der Grafschaft Middelburg, Ypern und Charleroi. Sein Bruder *Ludwig Maria*, war zweimal vermählt; zuerst mit Adelheid, Marquise von Nesle, einer der reichsten Erbinnen in Frankreich, die ihm 1,700,000 Franken jährliche Einkünfte zubrachte, zum zweitenmal mit *Elisabeth*, Fürstin von Schakowski. Aus der ersten Ehe hatte er eine Tochter, *Amalie Louise Julie*, die sich im Jahre 1807 mit dem Prinzen Pius von Baiern-Birkenfeld vermählte und am 4. April 1823 zu Triesdorf starb. Ihr Sohn ist der Herzog Maximilian von Baiern-Birkenfeld. — Der Herzog *Ludwig Engelbert*, der Vater des jetzigen Familienhauptes, war Senator des französischen Kaiserreiches; er verlor durch einen unglücklichen Schuss auf der Jagd beide Augen und starb am 7. März 1820, nachdem er schon längst seine Güter seinem Sohne cedirt hatte, zu Brüssel. Seine Gemahlin, die oben erwähnte Gräfin Lauraquais, war die Enkelin des Herzogs v. Brancas Villars, Pairs von Frankreich. Der jetzige Herzog, *Prosper Ludwig*, stand früher in kaiserlich österreichischen Diensten, quittirte dieselben, trat 1807 in französische Dienste, musste 1808 auf eigene Kosten ein Husaren-Regiment errichten und damit in Spanien der Sache Napoleons dienen. Er gerieth in englische Gefangenschaft und kehrte aus derselben erst im Jahre 1814 zurück. Am 1. Februar 1810 hatte er sich mit *Stephanie Tascher de la Pagerie*, Nichte der Kaiserin Josephine vermählt, die Ehe wurde aber im Jahre 1816 für null und nichtig erklärt; später vermählte sie sich mit dem Grafen

Chaumont-Guitry und starb zu Paris 1833. — Endlich erinnern wir noch, nicht ohne Wehmuth, an die unglückliche Fürstin *Pauline* von Aremberg, vermählte Fürstin von Schwarzenberg, die am 1. Juli 1810 zu Paris bei dem Feste zur Vermählung Napoleons verunglückte. Man vergleiche Bucelin I. S. 19.; Hübners Tabellen 240. und 333.; d. Gothaischen genealogischen Kalender 1834.; Ersch und Grubers Encyclopädie und das Varrentrappsche genealogische Handbuch 1835.

Arend, die Herren von.

In der Priegnitz lebte im Jahre 1713 eine Wittwe v. Arend, deren Sohn, namentlich *Alexander Joachim* und N. N. Arend in der Armee Staabsoffiziere waren.

Arenschild, die Herren von.

Ursprünglich gehörte diese Familie dem Niedersächsischen Kreise, und namentlich dem Herzogthume Bremen an, aber ein Zweig derselben kam am Ende des 17. Jahrhunderts nach Oels in Schlesien, wo *Christoph Daniel* v. Arenschild, Hofmeister der Prinzen Karl Friedrich und Christian Ulrich von Würtemberg-Oels war. Auch in Dänemark ist sie unter dem Namen von Arendschild verbreitet. Nach Mushards böhmischem Rittersaal S 81. ist sein Wappenbrief vom 30. Mai 1663. In der Gegenwart sind keine Mitglieder dieses Geschlechts mehr in Schlesien vorhanden. Der bedeutendste unter den Arendschilds war *Daniel* v. Arendschild, königl. schwedischer Kriegsrath und General-Lieutenant, auf Oldendorf und Open; er stand in hohen Gnaden bei der Königin Christine. — Von seinen sechs Söhnen war der oben erwähnte *Christoph Daniel* der jüngste. — Das in 4 Felder getheilte Wappen ist schwarz und weiss. In den schwarzen Quadraten 1 und 4 steht ein halber gelber Löwe, inzwischen 2 und 3 ein schwarzer Adler mit ausgestreckten Flügeln. Der gekrönte Helm trägt den gekrönten Löwen, der in seiner Klaue zwei Adlerflügel hat. Die Decken sind schwarz und gelb.

Arensdorf, die Herren von.

(Auch Ahrensdorf und Ahrenstorff.)

Von diesem uralten adeligen Geschlechte waren viele Mitglieder in der Uckermark, in Pommern, im Magdeburgschen und in Schlesien verbreitet. v. Gundling a. a. O. schreibt sie Ahrensdorf und nennt sie Anhang S. 38. unter dem Adel der Uckermark als Besitzer von Britzke, und Arensdorf geschrieben, als Besitzer von Willskow. — Lucä a. a. O. 2. Thl. 1748. nennt sie Arnsdorf und lässt sie aus dem Hause Gustow im Glogauschen Fürstenthume abstammen. Schon im Jahre 1306 kommt ein *Ludolph* v. Arensdorf vor, und *Joachim* v. Arensdorf war im Jahre 1575 Amtshauptmann zu Gommern im Anhaltschen. Auch im Mecklenburgschen war eine Linie begütert. Aus dieser Linie war der dänische General der Cavallerie *Karl* v. Arensdorf, der nach erlangtem grossen Kriegsruhme im Jahre 1676 im Treffen bei Lunden blieb. Sein Sohn *Karl Friedrich* war Land-Comthur in Vorpommern und hatte Güter an der Peene. Ein anderer war dänischer Gesandter am brandenburgschen Hofe und erkaufte Güter in der Uckermark. *Friedrich* v. Arensdorf, ein jüngerer Bruder des dänischen Generals, war dänischer Vice-Kriegs-Präsident und starb im Jahre 1689. Seine

Nachkommen erwarben Güter in Jütland, Fünen und Seeland. Im Jahre 1816 starb ein Major v. Arensdorf im Garde-Invaliden-Bataillon; ein anderer schied im Jahre 1820 als Oberst-Lieutenant der Gensdarmerie aus dem activen Dienste und starb 1833. Ein dritter besitzt die Herrschaft Drebkau in der Niederlausitz. Ihr Wappen, in dessen getheiltem Schilde von schwarz und gelber Farbe ein schwarzer Löwe steht, und ein eben solcher sich auf dem Helme befindet, dessen Decken gelb und schwarz sind, giebt Lucä an der oben angeführten Stelle. Sinapius und Spener zählen sie ebenfalls zur Neissischen und Glogauschen Ritterschaft; der letztere bezeichnet sie auch als Besitzer von Arnsdorf im Liegnitzschen, und führt zugleich an, dass Gustow aus ihren Händen in die der von Gersdorf übergegangen sey. — Siebmacher giebt das Wappen im 1. Thl. S. 66. No. 7., v. Medinge 2. Thl. No. 23.; auch im dänischen Wappenbuch ist es zu finden. Ueberall aber ist es verschieden. Siebmacher giebt es unter den schlesischen, und zwar auf folgende Weise: Das Schild ist nach der Länge in zwei Theile getheilt, in der rechten Hälfte ist ein blau und silbernes Schachbret, in dem linken goldenen Felde ein rother Löwe; ein eben solcher steht nach der rechten Seite gewendet, wachsend auf dem Helme. v. Meding beschreibt es folgendermaassen: Im blauen Felde steht ein Schutzgitter mit silbernen zugespitzten Pfählen. In der Mitte desselben erblickt man drei silberne Lilien. Auf dem Helme aber ein gestürztes Gitter, auf dem sich ein wachsender brauner Bär erhebt. Auf dieselbe Weise giebt auch Grundmann dieses Wappen. — Gauhe erwähnt dieses Geschlechts im 1. Thl. S. 24. und Grundmann S. 309. In Zedlers Lexikon, und zwar im Supplement II. S. 228., findet man ebenfalls einen Artikel darüber. Zu dem Berichte von Grundmann findet man vielfache Berichtigungen in folgender Schrift: Ad. Friderici Fr. de conjugii dignitate etc. carmen per dialog. descript. in honor. Fridr. Arensdorf et Cath. de Jasmund. 1618. 4. 10 Bogen.

Arenswald, die Herren von.

Aus dieser Familie, die ursprünglich aus Pommern und zwar aus dem Hause Neuen-Grappe bei Stettin abstammt, jedoch auch in der Mark Brandenburg ansässig war, kommen verschiedene Mitglieder in der Liste der preussischen Armee vor. In Thüringen sind sie auch in der Grafschaft Stolberg ansässig gewesen. Es kamen dorthin *Claus* von Arenswald, der im Jahre 1492 gräflich Stolbergscher Oberhofmeister war, und seine Tochter *Magdalena* von Arenswald starb um das Jahr 1573 als Aebtissin zu Kelbra. In der Uckermark besassen sie das Gut Neuensund. M. s. Gundling a. a. O. Anhang 37. — Nach Sinapius stammen sie aus dem Hause Weckern in Preussen, 2. Thl. S. 501. Mehrere aus diesem Geschlechte, die sich Arenswald und Weckern schrieben, waren in österreichischen Kriegsdiensten und durch Verheirathung mit vielen angesehenen Geschlechtern verwandt, namentlich mit den Nimtsch, Kottwitz, Tschernhauss u. s. w. Ein Herr von Arenswald war königl. preussischer Hauptmann und privatisirte in den Jahren 1765—70 zu Neuenkirchen bei Anclam in Pommern. Er liebte und studirte die Naturgeschichte und schrieb eine Abhandlung über die Versteinerungen in Pommern und Mecklenburg; sie befindet sich im Naturforscher 5. Stück S. 145.

Arle, die Herren von.

M. s. Held von Arle.

Arnauld, (de la Periere) die Herren von.

Von dieser französischen Familie kam *Johann Gabriel* Arnauld, der bis dahin Lieutenant in der königl. franz. Artillerie gewesen war, im Jahre 1757 nach Preussen. Anfänglich stand er als Hauptmann bei einem Freibataillon. Friedrich II. nahm ihn aber 1763 in sein Gefolge auf. Am 20. Mai 1787 stieg er bis zum Range eines General-Majors, nachdem er ein Jahr früher ein leichtes Infanterie-Regiment zu Conitz in Westpreussen errichtet hatte. König Friedrich Wilhelm II. verwandelte es in zwei Füsilier-Bataillone, welche später zur zweiten Warschauer Brigade gehörten, die zuletzt der General v. Oswald befehligte. Dieser verdienstvolle Offizier starb am 18. Decbr. 1810 in Neidenburg in Preussen; er hatte, wie wir schon oben bemerkten, König Ludwig XV., nachmals aber 54 Jahre hindurch drei Königen von Preussen gedient; ausser vielen Schlachten im 7jährigen Kriege hat er eilf Belagerungen beigewohnt; bei der Belagerung von Bergen op Zoom verlor er seinen Vater und seinen Bruder. Der erstere war eben im Begriff, ihm eine empfangene Wunde zu verbinden, als den zu Hülfe eilenden Vater eine Kugel von der Seite des verwundeten Sohnes riss. — Er hinterliess 14 Kinder, und in der Gegenwart dient noch ein Sohn von ihm im preussischen Heere als Oberst und Commandeur des 7. Infanterie-Regiments; ein jüngerer Sohn aber starb 1834 als Major des 17. Infanterie-Regiments zu Düsseldorf.

Arndt, die Herren von.

1) Am 13. November 1795 wurde der preussische Commissions-Rath und Besitzer des Rittergutes Zobel bei Neumarkt nobilitirt; er ist aber ohne männliche Erben verstorben. Seine Tochter war an den Rittmeister von Elsner Zusendita bei Neumarkt vermählt. — 2) Am 17. Juni 1798 erhob der jetzt regierende König den Banquier *Wilhelm August* Arndt in Warschau in den Adelstand. Die erstere Familie führte in dem Wappenschilde einen Pflug und sechs Rosen, auf dem gekrönten Helme zwei Adlerflügel, auf deren jedem wieder drei Rosen standen. Aus der Krone selbst stieg eine goldne Aehre empor; die letztere Familie führte ein in zwei Hälften getheiltes Wappen; in der rechten erblickt man eine Säule mit einem Stern, auf der linken zwei Eberköpfe. Auf dem gekrönten Helme sitzt eine Eule. Beide Wappen findet man im Preuss. Wappenbuche 2. Bd. S. 73.

Arndten, die Herren von.

Im Jahre 1723 war *Heinrich Ernst* von Arndten des Breslauschen Fürstenthums Landes-Commissarius; Sinap. II. Thl. S. 514.

Arnex, d', die Herren.

Am 20. Februar 1753 erhob der König Friedrich II. die Familie Arnex zu Neufchatel in den Adelstand.

Arnim, die Grafen und Herren von.

Dieses altadelige Geschlecht ist in den Marken, Pommern, Sachsen, in den Lausitzen und in Franken verbreitet. In der Mark be-

sassen und besitzen sie vorzüglich in der Uckermark grosse Güter, auch in der Priegnitz; dort namentlich: Boizenburg, Beetz, Brodewien (dien), Bergholtz, Basedau (ow), Bietkow, Bertkow, Clanshagen, Craaz, Criewen, Custrin, Dargersdorf, Ellingen, Flieth, Gr.-Fredenwalde, Falkenwalde, Gerswalde, Golm, Golmitz, Guctow, Grunow, Hamebeck, Jacobshagen, Kackstädt, Kröchelndorf, Lüzelow, Mahlendorf, Millersdorf, Mihlow, Mührow, Naugarten, Nauensund, Nechlin, Rosenau, Sternhagen, Stegelitz, Schwaneberg, Sperrenwalde, Thomasdorf, Trebenau, Warthe, Wichmannsdorf, Wegquem (gun), Wismar, Werbelow, Weddow, Zischow und Zichow, das Majorat Suckow, ferner Bärwalde im Kreise Jüterbogk, Heinrichsdorf, Barzlin, Lässehne, Timmenhagen, Marzelwitz u. s. w. in Pommern, Wulkow im Kreise Ruppin, Golm im Kreise Prenzlau. — *Ferdinand* von Arnim besitzt Petznich und Zubehör bei Templin u. s. w. Im Regierungsbezirke Magdeburg ist Brandenstein ein Arnimsches Familiengut. Erstere und die zuletzt genannten, also die Boizenburger oder Boitzenburger und Zichower Linie, wurde am 20. October 1786 in den preussischen Grafenstand erhoben. M. s. darüber das allgemeine genealogische Handbuch 1. Thl. S. 426. Von den Arnims in der Uckermark giebt Grundmanns Versuch einer uckermärkschen Adelshistorie 1. Thl. S. 64—69.; Gauhe 1. Thl. S. 26—29., im 2. Thl. S. 20—23.; Dienemann S. 214.; Küster in der brandenburgschen Bibliothek 2. Thl. S. 512.; Bucellini 4. Thl. S. 20.; Angeli in der Holsteinschen Chronik S. 62. und in seinen Annal. S. 39. Auskunft. Was die sächsischen Arnims betrifft, so sind von ihnen bekannt die Linie v. Waldau, v. Döbeer, v. Gröbe, v. Planitz und v. Neusorge; über sie giebt Uechtritz in seinem Geschlechtsregister 1. Thl. S. 37. und 79., und in den diplomatischen Nachrichten 5. Thl. S. 1—5. nähere Auskunft; auch hat der Graf v. Beust in seinen Beiträgen zur sächsischen Geschichte und besonders zu der des sächsischen Adels vielfache Nachrichten gegeben und ein besonderes Geschlechts-Register der v. Arnim angefertigt; auch Grosser erwähnt sie in seinen Lausitzer Merkwürdigkeiten. Ueber die in Franken, von denen eine Hauptlinie im Ritter-Canton Gebürge mehrere Güter besassen, spricht der Ritter v. Lang in seiner Adelsgeschichte des Königreichs Baiern 1. Bd. S. 86. — Das Wappen der Herren von Arnim giebt Siebmacher 1. S. 168. und zwar unter den sächsischen: Es ist ein rothes Schild, durch zwei silberne Balken in drei Theile getheilt. Auf dem Helme liegt eine Wulst, und aus derselben steigen zwei rothe Büffelhörner mit silbernen Streifen und silbernen Ringen an den Enden empor. Hübn. III. Suppl. 9. Taf.; von Meding I. No. 21., III. No. 9.; Tyroff II. Taf. 176. — Das Wappen der Grafen von Arnim ist folgendermaassen zusammengestellt: Das Schild ist in vier weisse Felder getheilt, das erste und vierte zeigt einen preussischen Adler, das zweite und dritte die zwei silbernen Arnimschen Balken im rothen Felde. Auf dem Schilde befindet sich die Grafenkrone. Von den beiden Helmen trägt der links eine Krone mit einem schwarzen Adlerflügel, der rechts die Helmzierde des Geschlechtswappens, nämlich: zwei rothe Büffelhörner mit zwei silbernen Streifen und silbernen Ringen an den Enden. — Unter den berühmten Männern, die aus diesem Geschlechte hervorgegangen sind, nennen wir vorzüglich den im 30jährigen Kriege so berühmt gewordenen *Johann Georg* von Arnim, sächsischen Feldmarschall. Er gehört zu der Gerswaldschen Linie. Folgende Mitglieder dieser Familie haben sich im preussischen Militair- und Civildienste besonders ausgezeichnet:

Im Kriegsdienste.

Georg Abraham von Arnim, Königl. General-Feldmarschall und Ritter des schwarzen Adlerordens, geboren zu Boitzenburg den 27. März 1651. Er führte im Jahre 1708 den Oberbefehl über die in Italien stehenden brandenburgischen Völker; ebenso commandirte er die Truppen, welche zu der Einnahme der Insel Wollin abgesendet wurden, und in der Nacht vom 21. zum 22. August 1715 nahm er die Peenemünder Schanze mit Sturm. Im Lager bei Stettin desselben Jahres erhielt er den schwarzen Adlerorden, und am 24. Mai 1728 wurde er General-Feldmarschall. Er starb am 19. Mai 1734 in einem Alter von 83 Jahren, nachdem er 25 Feldzügen und 17 Belagerungen beigewohnt hatte. Sein Tod erfolgte zu Berlin, wo auch sein feierliches Leichenbegängniss gehalten wurde, seine irdischen Ueberreste aber ruhen in der Familiengruft zu Boitzenburg, wo ein schönes aus Marmor gehauenes Monument sein Andenken ehrt. Er hatte sich dreimal vermählt und zwar mit Anna Sophia Helena von Ohr, mit Anna Sophia von Pennewitz und Charlotte Juliane von Löben. Von der ersten und zweiten Gemahlin hinterliess er mehrere Töchter, von denen die eine seinen Neffen, *Jacob Virigeny* von Arnim heirathete, für welchen das Majorat Suckow gestiftet wurde. Aus diesem Hause waren die beiden unten angegebenen, im letzten Kriege gebliebenen Gebrüder von Arnim. Ein Bruder des Feldmarschalls, *Jacob Ditlow*, war kurbrandenburgischer Oberst von der Cavallerie, er starb an der rothen Ruhr am 7. October 1689 im Lager von Bonn, und hatte mit Euphemia von Blankenburg, früher vermählt gewesenen Landrichter von Berg, drei Söhne und eine Tochter erzeugt.

Georg Christoph von Arnim, königl. preuss. General-Lieutenant und Ritter des Verdienstordens. Er hatte vom Jahre 1741 an allen Feldzügen beigewohnt, namentlich die Schlachten bei Hohenfriedberg und Sorr, Lowositz, Rossbach, Leuthen, Zorndorf, Hochkirch, Liegnitz und Torgau mitgemacht und den Belagerungen von Brieg, Prag, Breslau, Olmütz und Dresden beigewohnt, ohne jemals verwundet oder gefangen zu werden. Er starb am 16. October 1789 zu Arnoldsmühl in Schlesien nach 47jährigen treu geleisteten Diensten. Er hinterliess keine Kinder, obgleich er zweimal vermählt gewesen war, namentlich zum erstenmal mit Marie von Münchow, und zum zweitenmal mit Friederike Johanne Benigne, Gräfin von Sandretzky-Sandraschütz, früher vermählt gewesenen Generalin von Stechow.

Ein General-Lieutenant von Arnim war Chef eines Infanterie-Regiments in Berlin und Ritter des grossen rothen Adlerordens. Er starb im Jahre 1809 und war mit einer Gräfin von Küssow vermählt, die am 11. September 1829 zu Berlin starb. Demselben gehörten die Fredenwalder Güter, welche jetzt sein Sohn, der Oberst a. D. von Arnim besitzt. Ausserdem sind noch anzuführen: *Jobst Erdmann* von Arnim, aus dem Hause Fredenwalde, Major bei der Fussgarde, der am 1. April 1758 die Schanze No. 1. bei Schweidnitz mit Sturm nahm und dadurch die bald darauf erfolgte Uebergabe der Festung veranlasste. *Karl Heinrich Gottlieb* von Arnim, ebenfalls Major in der Fussgarde, hatte sich bei allen Vorfällen im 7jährigen Kriege ausgezeichnet und war bei Hochkirch zweimal verwundet worden. Auch in den letzten Feldzügen haben sich viele Mitglieder dieses Geschlechtes sehr ausgezeichnet, und mehrere sind auf dem Felde der Ehre geblieben, namentlich der frühere Cornet im Husaren-Regiment von Biela, nachmals kaiserlich russischer Offizier von Arnim, der im Gefechte bei Blumberg, ohnweit Berlin, seinen Tod fand. Sein Bruder blieb als Commandeur der Hanseatischen Cavallerie bei Lübeck. Beide waren,

wie wir schon oben erwähnt haben, aus dem Hause Suckow. — *Heinrich* von Arnim, Capitain im pommerschen Grenadier-Bataillon, blieb bei Gross-Görschen. *Albrecht* von Arnim, Lieutenant im ersten pommerschen Infanterie-Regiment fiel bei Dennewitz, und *Ernst* von Arnim, Lieutenant im kurmärkschen Landwehr-Cavallerie-Regiment, fiel bei Gross-Beeren. Ein Oberst von Arnim, der früher in dem Husaren-Regiment von Blücher gestanden hatte, commandirte das 5. Husaren-Regiment und starb 1835 als General-Major a. D. Er erhielt den Verdienstorden schon im Jahre 1794 bei Kirrweiler und bei Leipzig das eiserne Kreuz erster Klasse. Der Rittmeister von Arnim im 8. Landwehr-Regiment erhielt für seine Auszeichnung im Allgemeinen im Jahre 1816 das eiserne Kreuz erster Klasse, mehrere andere von Arnim's erhielten ebenfalls diese Auszeichnung, und funfzehn Offiziere aus der Familie von Arnim sind gegenwärtig noch mit dem eisernen Kreuze zweiter Klasse geschmückt. — Es standen im Jahre 1835 noch ein und zwanzig Offiziere aus den Familien von Arnim im preussischen Heere.

Im Civildienste.

Georg Ditlof von Arnim, geboren zu Boizenburg in der Uckermark am 7. September 1679, wurde im Jahre 1749 zum wirklichen Geheimen Staats-, Kriegs- und dirigirenden Minister, General-Postmeister, Director der kurmärkschen Landschaft und Ritter des schwarzen Adlerordens ernannt. Er war auch residirender Comthur zu Werben, und starb im Jahre 1754. Sein Enkel *Friedrich Wilhelm* Graf von Arnim auf Boizenburg, geboren 1739, am 2. October 1786 in den Grafenstand erhoben und zum Ober-Jägermeister, am 8. November desselben Jahres aber zum wirklichen Geheimen Staats-, Kriegs und dirigirenden Minister und Chef Präsidenten des Forstdepartements beim General-Directorium ernannt. Er nahm im Jahre 1798 seinen Abschied und erhielt bei dieser Gelegenheit den rothen Adlerorden, er war auch St. Johanniterordensritter und Ehrenmitglied der Akademie der Künste. Sein Tod erfolgte am 21. Januar 1801. *Albrecht Heinrich* von Arnim aus dem Hause Kröchelndorf, war wirklicher Geheimer Staats- und Justizminister und Domdechant zu Brandenburg. Die erstere Würde wurde ihm am 11. Juli 1798 zu Theil, er ward zugleich Chef des Criminal-Departements und bekleidete diesen hohen Posten bis zum 15. Juli 1802; er ist auch der Verfasser eines Werkes über die Criminalgesetze in den königlich preussischen Staaten. In neuester Zeit hat sich der frühere Landrath von Arnim durch seine, wenn auch nur kurze, doch vortreffliche Verwaltung als Polizei-Präsident der Haupt- und Residenzstadt Berlin in dem Jahre 18 39/3[illegible] ein allgemein anerkanntes Verdienst erworben. Von der gräflichen Linie ist der Graf *Friedrich* v. Arnim gegenwärtig königlicher Schlosshauptmann, und sein Bruder der Graf *Adolph Heinrich*, Domherr zu Brandenburg und Herr auf Boizenburg und Zichow, Präsident der Regierung zu Aachen und königlicher Kammerherr. Aus dem Hause Heinrichsdorf ist *Heinrich Friedrich*, der Sohn des verstorbenen Geheimen-Raths von Arnim, ausserordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister am Hofe des Königs der Belgier und *Alexander Heinrich* aus dem Hause Suckow ist Geheimer Legations-Rath und vortragender Rath im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten. *Karl Otto Ludwig* von Arnim auf Bärwalde ist gegenwärtig königl. Oberschenk. Der Hauptmann v. Arnim auf Golm und v. Arnim auf Sperrenwalde sind Directoren des Landarmenhauses zu Prenzlau. Endlich gedenken wir auch noch des bekannten und beliebten Schriftstellers *Achim* von Arnim, geboren den

26. Januar 1781 und gestorben auf seinem Gute Wiepersdorf im Ländchen Bärwalde den 21. Januar 1831. Er war ein Bruder des jetzigen Obermundschenken.

Arnold, die Freiherren und Herren von.

Es führen mehrere freiherrliche, so wie auch mehrere dem Ritterstande angehörige Familien diesen Namen, die theils in der Königlich Preussischen Provinz Schlesien, theils im Königreiche Baiern ansässig sind. Auch in Tyrol befindet sich eine freiherrliche Familie dieses Namens; sie scheinen sämmtlich von verschiedenen Abkommen zu sein, da sie auch ein verschiedenes Wappen haben. Von den ältesten beiden Familien von Arnold unterscheidet man die schlesische und fränkische. Die Schlesischen besassen im Glogauschen Fürstenthume die Güter Gross- und Wenig-Leschen, Läsgen, auch Seedorf und Seifersholz bei Grünberg. Später erwarben sie auch Güter in der Gegend von Strehlen. Im Jahre 1741 am 6. November, also am Tage der Huldigung König Friedrich II. zu Breslau, wurde *Benjamin* von Arnold in den Freiherrnstand erhoben, nachdem er im Jahre 1727 schon böhmischer Ritter geworden war. Aus diesem Geschlechte ist auch der hochverdiente Geheime Rath und Kammerdirector zu Breslau Freiherr von Arnold. Am 14. Februar 1780 verlieh König Friedrich II. dem Staabscapitain in dem damaligen v. Gillernschen Grenadier-Bataillon, *Gottlieb* Arnold den Adelstand. In der Gegenwart besitzt der Landes-Aelteste Baron *Christian* von Arnold die Güter Läsgen, Gross-Leschen und Wenig-Leschen bei Grünberg. Bis zum Jahre 1806 dienten noch einige Subaltern-Offiziere des Namens von Arnold in der Armee. In der Gegenwart aber sind von der Familie von Arnold keine mehr im Kriegsdienste, und eben so wenig im Civildienste. In der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts besass ein Zweig der Familie v. Arnold das Gut Loyow, vielleicht Läsgen, bei Crossen. M. s. Gundling a. a. O. Anh. S. bb. In der neuesten Zeit besass diese Familie noch die Güter Läsgen, Gross-Leschen und Wenig-Leschen bei Crossen. Was die Arnolds in Tyrol betrifft, so wurde von ihnen Arnold zu Toblach im Jahre 1710 niederösterreichscher Landammann, nachdem er am 11. März 1707 in den Freiherrnstand erhoben worden war. Noch bemerken wir, dass sich in den österreichschen Staaten noch zwei andere Familien dieses Namens befinden: namentlich die Nachkommen *Johann Georg* Arnolds Königlich Kaiserlichen Majors, der im Jahre 1702 in Folge der rühmlichst geleisteten langjährigen Kriegsdienste mit dem Prädicate Edler von Arnold in den Reichsritterstand erhoben wurde, und die des *Karl Ferdinand* Arnold, der im Jahre 1795, als Professor der Wundarzneikunde, in den Ritterstand erhoben ward. Ueber die zuerst erwähnten alten Arnold's, deren Wappen Siebmacher 1. Thl. S. 98. No. 4., 4. Thl. S. 20. No. 1, S. 23. No. 7. und im 5. Thle. S. 108, No. 7. u. S. 24. No. 1. giebt, und welches wir unten beschreiben werden, geben folgende Schriftsteller: Spener a. a. O. Thl. 1. S. 219., Sinapius II. S. 505, Gauhe II. S. 23. u. f. Nachricht. Von der Tyroler Familie dieses Namens findet man im Wissgrill I. S. 150. u. s. w. Nachrichten. Das Wappen der alten schlesischen Familie von Arnold besteht in einem gespaltenen Schilde, dessen Vordertheil gelb und darin ein Baum auf einem grünen Berge befindlich ist. Das Hintertheil ist blau und darin ein aufgerichteter Tiger, in der einen Vordertatze einen Kranz haltend. Auf dem Helme befinden sich zwei Flügel, der vordere unten weiss, oben schwarz, der hintere oben gelb, unten blau, dazwischen der Tiger, doch unten abgekürzt.

Die vordere Helmdecke ist weiss und schwarz, die hintere aber gelb und blau. So giebt es Sinapius II. Thl. S. 504. Die fränkische Linie hat in der Mitte des Schildes einen schrägen, goldenen Balken, zu dessen rechter Seite unten drei rothe Rosen im weissen Felde, und oben drei Sterne zu sehen sind. Auf dem Helme bemerkt man zwei Büffelhörner, bei deren Spitzen ein Stern angebracht ist. In der Mitte steht ein gekröntes Mannsbild unten abgekürzt und ohne Arme, dessen Kleidung an der Vorderseite blau, an der hintern weiss, und auf der Brust mit einem Sterne bezeichnet ist. Aus der Krone gehen drei Straussfedern hervor, die mittlere weiss, die andern zwei roth. Die vordern Helmdecken sind weiss und roth, die hintern weiss u. blau. — Die Arnolds-Ehrenberg, deren Diplom vom 17. Januar 1828 ist, führen in ihrem in vier Felder getheilten Wappen einen Greif im rothen Felde, einen halben Mond in einer Figur, die im silbernen Felde steht, einen Baum im goldenen Felde und einen Tiger im schwarzen Felde. Der erstere ist auch auf einem der Helme angebracht, auf dem anderen Helme erblickt man einen dreifachen Pfauenschweif, an dem zwei gespornte Stiefeln befestigt sind. Die übrigen Herrn v. Arnold haben einen sechseckigten goldenen Stern im rothen Felde und einen eben solchen zwischen den Büffelhörnern auf dem gekrönten Helme.

Arnsberg, die alten Reichsgrafen u. die Herren von.

Der Ursprung der alten Reichsgrafen v. Arnsberg in Westphalen lässt sich mit Gewissheit bis zum Jahre 1070 zurückführen. Die Herrn v. Arnsberg sind eine ausgestorbene alt adelige und ritterbürtige Familie der westphälischen Grafschaft Mark. v. Steinen vermuthet, dass sie von den alten oben erwähnten Grafen abstammt. Sie besass vor der Reformation grosse Güter in dieser Landschaft. Im 14. Jahrhunderte waren die v. Arnsberg Dienstmänner der Grafen von Limburg. Mehrere Fräulein aus diesem Hause, namentlich zwei, mit Namen *Jutta* und eine mit Namen *Guntera*, waren um diese Zeit nach einander Aebtissinnen des alten berühmten adeligen und freiweltlichen Stift's Freudenberg in der Grafschaft Mark. Ein Herr v. Arnsberg starb im Jahre 1433 als Weihbischof zu Cöln. Viele v. Arnsberg führten den Vornamen Degenhard. — *Degenhard* III. v. Arnsberg ward 1601 Bürgermeister zu Unna und *Bertram Michael* v. Arnsberg bekleidete dieses Amt 1660. — *Margaretha* v. Arnsberg war um das Jahr 1660 Aebtissin zu Paradies. Das Wappen dieser Familie führt im goldnen Schilde einen schwarzen Adler mit ausgespreizten Flügeln und einen goldnen Angelhaken auf der Brust. Ein gleicher Adler stand auf dem Helme, dessen Decke schwarz und gelb war.

Arnstedt, (auch Arnstädt,) die Herren von.

Sie werden ursprünglich zum märkischen uralten Adel gerechnet, obgleich sie als ein Meissnisches, Anhaltsches und Thüringsches Geschlecht angegeben werden. In Thüringen kommen sie seit 1335 vor. — *Albrecht* von Arnstedt blieb 1550 vor Magdeburg. — *Hieronymus* v. Arnstedt war Vice-Domherr zu Halberstadt — sein Sohn *Erasmus Christ.* Domdechant zu Magdeburg und Herr auf Otzdorf und Barleben — und sein Enkel *Jacob* v. Arnstedt wurde königl. poln. Generallieutenant. — Im Jahre 1736 war *Ludwig Brand* v. Arnstedt sächsischer General. — In der Mark und namentlich in der Altmark besassen sie, wie Gundling a. a. O. S. 6. (Anhang) anführt, das Dorf Demker; früher

und später besassen sie auch in den oben angeführten Landschaften ansehnliche Güter. In der preussischen Armee haben als Staabs- und Subaltern-Offiziere seit langen Zeiten Mitglieder dieser Familie gedient. Ein Major v. Arnstedt stand in dem Regiment Gensd'armen und starb pensionirt am 27. März 1836 in Berlin, 80 Jahr alt. Ein Oberstlieutenant v. A. starb im Jahre 1817 bei dem Berliner Invaliden-Bataillon. Ein anderer war Commandant des Invalidenhauses zu Rybnick in Schlesien. Ein Major von Arnstädt ist im Jahre 1826 als Commandant des 1. Bataill. 3. Garde-Regiments ausgeschieden. Ein Capitain von A. starb im Pensionsstande im Jahre 1828, eben so ein Major, welcher Commandeur des 3. Bat. 23. Landwehr-Regiments war, im Jahre 1824. In der Gegenwart dienen noch mehrere Subaltern-Offiziere dieses Namens in der Armee. Im Königreiche Sachsen besitzt eine Linie dieser Familie mehrere Güter, namentlich bei Waldheim: Otzdorf, Littdorf, Brumby und Bardleben. Am 18. Octbr. 1827 starb zu Otzdorf der Senior seines Geschlechts, Georg v. Arnstädt, im 86. Jahre s. A. In der Mittel-Mark besitzt der Rittmeister v. Arnstedt das Gut Grossen-Kreuz. Siebmacher giebt das Wappen Thl. I. S. 75. Nr. 7., Seifert die Ahnentafeln dieser Familie, Gauhe erwähnt sie I. S. 28. und Uechtritz in seinen diplomatischen Nachrichten S. 15. — Das von Arnstedtsche Wappenbild besteht aus drei auf einem Stabe, welcher das Schild vom obern rechten Winkel bis zum untern linken Winkel in zwei Hälften theilt, liegenden Rosen. Die rechte Seite ist roth, die linke Seite Silber. Auf dem Helme stehen in zwei Adlerflügeln sechs solche Rosen.

Arnstein (Arenstein), die Freiherren von.

In der Nähe des gegenwärtig zum Reg. B. Merseburg gehörigen Städtchens Heckstädt liegen die alten Mauern des Schlosses Arenstein. Seit dem 9. Jahrhunderte war es das Eigenthum, das Stammhaus und der Sitz des um das Jahr 1260 mit *Albertus* v. Arnstein, Dompropst des Erzstiftes Magdeburg, erloschenen freiherrl. Geschlechtes der Arnsteiner. Nach seinem Erlöschen fielen Schloss und Güter an die Grafen v. Rheinstein, die sie im Jahre 1387 an die Grafen v. Mansfeld verkauften; pfandweise kamen sie im Jahre 1678 an die Freiherren v. Knigge, dann gehörten sie zu einem sächsischen Amte. M. s. Pfeffinger Braunschw. Gesch. P. I. p. 680. — Buddei histor. Lexc. Forts. p. 72. Gauhe 1. B. S. 19.

Arras, die Herren von.

Ein sehr altes adeliges Geschlecht, von dem eine Linie in dem Gefolge einer Prinzessin von Kurland, die sich im Jahre 1595 mit dem Herzoge Adam Wenzel von Teschen vermählte, nach Schlesien kam. Ein Zweig war auch um diese Zeit schon in Pommern, wo es Neuenkirchen im Anclamschen Kreise besass, und Estor zählt es in seiner Ahnenprobe zu dem Obersächsischen Adel. Schon im 14. Jahrhunderte kommt dieser Name vor. Man schliesst daher, dass es erst aus Sachsen nach Kurland und von da nach Schlesien kam. Die in Schlesien ansässig gewordenen Arras vermählten sich mit Töchtern aus vornehmen böhmischen Geschlechtern, wodurch sie mit den Martinitzen, Clam, Schlieben, Bludowsky u. s. w. verwandt wurden. Sie schreiben sich auch Arras von Arentzdorf. In Liefland besass *Caspar Arras* v. Arentzdorf das Gut Lemsell; er starb am 10. Aug. 1601 an einer von den

Polen empfangenen Wunde auf seinem Gute Lemsell in Liefland. *Wilhelm* v. Arras wird von Sinapius als ein in hohem Ansehen gestandener Cavalier bezeichnet. Gegenwärtig finden wir keinen dieses Namens mehr.

Artis, d', die Herren.

Diese Familie gehört dem ältesten Adel Frankreichs an. Zu ihr gehörte Noé d'Artis de Bequignolle, der bis zum Jahre 1713 Oberst des Gensd'armen-Regiments (m. s. den Artikel Bequignolle) war. König Friedrich Wilhelm I. gab ihm am 23. November 1718 eine Anerkennung des alten Adels. Sein Bruder, *Jean* d'Artis-Troconis, war ebenfalls preussischer Oberst.

Arweyler, die Herren von.

Ein altes ausgestorbenes adeliges Geschlecht in der Eifel, aus dem ein Ritter Embrico zu Stotsheim in Urkunden des Jahres 1217 vorkommt. *Konzo* und *Wyrich*, Gebrüder von Arweyler, geriethen in einer Fehde in die Gefangenschaft des Wilhelm von Manderscheid, der sie im Jahre 1346 gegen ein Lösegeld losgab.

Arzt (Artzat), die Grafen und Herren von.

Diese Familie kam aus dem Elsass nach Schlesien, wo sie sich nach und nach in den Besitz ansehnlicher Güter setzte und nach diesen sich in drei Häuser theilte, wonach die Arzt von Gross-Schottgau bei Breslau, Machnitz im Trebnitzschen und Wiese und Hochkirch, eben daselbst, benannt wurden. Die zuerst genannte Linie, die Gross-Schottgauer, besass auch das schöne Gut Borne bei Neumarkt und Zweibrod, Blankenau und Schützendorf; aus ihr ist *Adam Caspar* von Arzt, welcher Domherr zu Magdeburg war und vom Kaiser zu verschiedenen Gesandtschaften gebraucht wurde, hervorgegangen; er starb 1678. Aus der Machnitzer Linie ist *Ehrenfried Jacob* von Arzt, geboren am 1. Februar 1646, durch interessante Reisen in fremden Ländern bekannt geworden. Die Linie zu Hochkirch und Wiese erlosch zuerst, ihr folgte die zu Machnitz, und im 18. Jahrhunderte die zu Gross-Schottgau. In Oesterreich aber blüht noch die gräfliche Familie von Arzt (Artzat) von Wasseck (egg), welche von der Schottgauer Linie abstammen soll. Das Haupt derselben ist der Graf *Johann* Arzt von Meltsch. In Preussisch-Schlesien gehört diesem gräflichen Hause das Schloss und Dorf Kadlub und die Herrschaft Schimischau bei Gross-Strelitz. Nach andern Nachrichten sollen die von Arzt von den mailändischen Grafen d'Arzo oder Arso herstammen und im 14. Jahrhunderte zuerst bei uns als Breslauer Patricier vorkommen.

Asbeck, die Herren von.

Diese Familie soll aus Westphalen abstammen und zu Metulen und Nottulen in Baiern stiftsfähig gewesen sein; so erzählt der Ritter v. Lang in seinem Supplement zur Adelsgeschichte von Baiern S. 30. *Clemens*, Frh. von Asbeck, lebt als pens. Oberhofmeister der Fürstin Maria Kunigunde von Esseck zu Essen.

Ascheberg, die Herren von.

Diese Familie stammt aus dem Paderbornschen, der Grafschaft Mark und dem Münsterschen. *Max* von Ascheberg, Gutsbesitzer im Kreise Lüdinghausen, lebte 1835 zu Münster. Sie kam aus Westphalen nach Kurland, und von da nach Ostpreussen. Die von Ascheberg's kommen auch in den Rheinlanden und im Liefländschen vor; auch ins Holsteinsche hatte sich eine Linie gewendet. — Als Stammherr der Liefländschen Ascheberg wird *Goswin* von Ascheberg genannt, der um das Jahr 1434 lebte. Die Holsteiner Linie erbauete das Schloss Ascheberg bei Plön. Zu Rastenburg lebte der Kriegs- und Steuerrath von Ascheberg. Im Jahre 1806 war ein Herr von Ascheberg Hauptmann und Chef einer Grenadier-Compagnie im Regiment Graf Tauenzien zu Erlangen, 1808 erhielt er seinen Abschied, 1810 den Charakter als Major, und 1827 war er königlich baierscher Gensdarmerie-Major. — Gegenwärtig befinden sich in der Armee noch seine Söhne, von denen einer Adjutant des 1. Leibhusaren-Regiments in Danzig, der andere Adjutant des General-Lieutenants und Chef der Gensdarmerie von Tippelskirch ist; der letztere schreibt sich Röttiger von Ascheberg, wie sich ursprünglich die Familie nannte. Man vermuthet, dass sie eigentlich den Taufnamen Rüdiger führte, woraus später Röttiger geworden ist. Es geben über diese Familie Nachrichten der Ritter von Lang a. a. O. S. 282. Sueca Rikes S. 2. und Ersch und Gruber Encyclopädie, 6. Band S. 58.

Aschen, die Herren von.

Aus dieser ursprünglichen Patricierfamilie der freien Stadt Bremen war *Heinrich* von Aschen, preussischer Hoffiscal in Cüstrin und sein Sohn *Gottfried* von Aschen, am Anfange des vorigen Jahrhunderts, Advocat daselbst. — In der Gegenwart befinden sich noch Beamte dieses Namens im königlichen Staatsdienste; es ist der im Frühjahre 1835 von Werneuchen nach Braunsberg (Regierungsbezirk Königsberg) versetzte Bau-Inspector von Aschen.

Aschenbach oder Assbach, die Herren von.

Der Kaiser Leopold I. erhob unter dem 20. Juli 1691 die Kinder des kurfürstlich brandenburgschen Kämmerers Bidekap, nämlich *Friedrich Eberhardt* und *Eleonore*, in den Adelstand, und am 28. März 1700 bestätigte der Kurfürst Friedrich III., als nachmaliger König von Preussen I., diese Erhebung. Das preussische Wappenbuch nennt diese Familie Bidekaps von Assbach; es giebt ihr Wappen im 11. Bd. S. 74. Dasselbe besteht aus einem quadrirten blauen Schilde; in dem ersten Quartier ist ein fünfeckiger silberner Stern, das zweite und dritte enthält einen rothen Streifen, in dem sich vier goldene Fische befinden, im vierten erblickt man ein Dreieck in Silber. Auf dem gekrönten Turnierhelme befindet sich zwischen zwei mit Pfauenfedern geschmückten Büffelhörnern ein auf den Hinterbeinen stehender Hund. — Ein Herr von Aschenbach stand bis zum Jahre 1806 in dem Bataillon von Bülow, der zweiten ostpreussischen Füsilier-Brigade, im Jahre 1814 war er Oberst-Lieutenant im zweiten ostpreussischen Landwehr-Regiment und später lebte er als pensionirter Oberst in Preussen. — Ein Major von Aschenbach stand bis zum Jahre 1830 im 9. Husaren-Regiment. Er hatte sich im Jahre 1815 bei Sombref das eiserne Kreuz zweiter Klasse erworben. Im Lützowschen Freicorps diente

mit grosser Auszeichnung ein Lieutenant von Aschenbach; ein Herr von Aschenbach ist auch Besitzer des Gutes Strzelnick bei Ortelsburg.

Aschenburg, die Herren von.

M. s. die Grafen von Bressler.

Ascheraden, die Herren von.

M. s. Schoulz von Ascheraden.

Aschersleben, die Herren von.

Ein erloschenes altadeliges Geschlecht in der Uckermark, wo es die Güter Aschersleben, Crussow und Polsen, und in Pommern, wo es Wardin besass, m. s. Gundling a. a. O. Anhang S. 38. und 60. — Der Sohn *Siegismund's* von Aschersleben, *Christian Siegismund*, war Oberst und Chef des Kürassier-Regiments No. 2., zuletzt v. Beeren, mit *Adelgunde Louise* von Beneckendorf vermählt, und büsste sein Leben in Brabant ein. — *Ehrenreich Friedrich* von Aschersleben, ein Sohn *Martin Siegismund's* von Aschersleben und der *Margaretha Hedwig* von Klützow aus dem Hause Dedelow, starb als General-Major und Commandeur des Kürassier-Regiments Markgraf Friedrich im Jahre 1761 auf dem Durchmarsche in Wittenberg. Er hatte vortreffliche Dienste in verschiedenen Feldzügen geleistet und bei Chotusitz eine schwere Wunde erhalten. In den Jahren 1748 bis 56 war einer von Aschersleben Präsident der Kammer zu Stettin. *Joachim* und *Ernst Friedrich* von Aschersleben, tapfere Offiziere im Heere Friedrich II., blieben schwer verwundet auf dem Wahlplatze von Kunersdorf liegen. Hellbach weist diese Familie dem mecklenburgschen Adel zu und lässt sie schon vor mehr als 100 Jahren ausgestorben sein. Eine ausführliche Nachricht über dieses Geschlecht findet sich in Ch. W. Grundmanns Versuch einer uckermärkschen Adelshistorie. Prenzlau 1744 — 47.; Dreyhaupt, Beschreibung des Saalkreises II. Thl. S. 452.; Dienemann vom Johanniterorden S. 234.; Gauhe 1. Bd. S. 30.; Zedler's Univers.-Lex. Suppl. II. S. 805.

Aschhausen, die Herren von.

In dem Stifte Merseburg liegt das Stammhaus dieses längst erloschenen Geschlechtes, welches auch in Frankreich begütert war. M. s. v. Hattstein 2. Thl. S. 13.; Salver S. 486.; a. a. O. Bucelin 2. Thl. S. 59.; Biedermann S. 309. u. s. w.; v. Hellbach 1. Bd. S. 80.

Asimont, d', die Herren.

Die Familie d'Asimont, oder eigentlich d'Azimont, stammt aus Languedoc und gehört zu den Mitgliedern der französischen Kolonie. — *Jean* d'Asimont war Offizier im Regiment des Markgrafen Karl, wurde bei Sorr schwer verwundet und starb 1754 als Hauptmann im Regiment von Grappe. — *Charles Antoine* d'Azimont aus Milhaud in Rouergue gebürtigt, starb zu Berlin im Jahre 1764 in dem seltenen Alter von 90 Jahren. — In der Gegenwart steht ein Capitain d'Asimont, der sich im Jahre 1813 im Treffen bei Dresden das eiserne Kreuz erwarb, im 11. Infanterie-Regimente.

Asseburg, die Grafen und Freiherren von der.

Sie stammen aus Niedersachsen und namentlich von der Burg auf dem Berge Asse bei Wolfenbüttel, und sind in der Gegenwart bei uns in der preussischen Provinz Sachsen und deren Regierungs-Bezirken Magdeburg und Merseburg, die Freiherren aber im Anhaltschen begütert. Das erwähnte Stammschloss erbauete Herzog Otto von Sachsen und Herzog Heinrich IV. zerstörte es zum erstenmale. Unerwiesen ist die Angabe eines Geschichtsschreibers geblieben, dass *Gebhard* von der Hagen die Asseburg im Jahre 1089 von dem Herzoge von Braunschweig zur Lehn empfangen haben soll. Selbst Gebhard's Existenz ist nicht ganz erweislich. Wohl aber steht fest, dass der kaiserliche Truchsess Ganzleben und Ritter Burghard sie im 13. Jahrhunderte wieder aufbaueten. Es gehörte aber damals die Burg Asse zu einem Nonnenkloster, und Papst Honorius III. befahl, die Burg wieder abzubrechen. Es geschah aber nicht, und Herzog Albrecht von Braunschweig belagerte sie 1258 vergeblich. Der erwähnte Ritter Burghard wird als erster Herr der Asseburg genannt, und von der Familie dieses Namens als Stammvater betrachtet. M. s. Heyers, Prediger zu Egenstedt, Geschlecht der Asseburg, in den halberst. gemeinnützigen Blättern 9. Jahrgang. Schon im Jahre 784 kommt ein *Hezilio* v. d. Asseburg, und 988 ein *Wirich* v. d. Asseburg, welcher bei Stade von den Dänen gefangen genommen worden war, vor. Schon im 12. Jahrhunderte waren Grafen von der Asseburg vorhanden, sie stifteten 1130 das Kloster Dörenberg im Hildesheimschen. Ein *Johann* oder *Jonas* v. d. Asseburg war der Sohn von einer Prinzessin aus dem königl. dänischen Geblüte und wurde Bischof zu Lund und 1307 Bischof zu Bremen. Er starb aber als Privatmann zu Paris. — *Karl Leopold Siegismund* v. d. Asseburg wurde am 29. Juli 1747 in den preussischen Freiherrnstand, und *Maximilian*, Freiherr v. d. Asseburg auf Gunsleben, Neindorf u. s. w. wurde am 3. Juli 1816 in den preussischen Grafenstand erhoben; er ist mit *Friederike*, Gräfin Blücher, Tochter des verstorbenen Feldmarschalls Fürsten Blücher und Wittwe des Grafen Adolph Ernst von der Schulenburg auf Hornhausen, vermählt, und erbauete das schöne Schloss Neindorf. Er ist seit dem Jahre 1830 Ritter des rothen Adlerordens und seit dem Jahre 1816 schon preussischer Kammerherr. Die Ahnenmutter des gräflichen Hauses war eine Enkelin des berühmten Feldmarschalls von Schöning. Das erwähnte schöne Schloss zu Neindorf enthält eine vollständige Sammlung von Familienbildern, unter anderen auch das der erwähnten Ahnenmutter, *Charlotte Katharine* v. d. Asseburg. M. s. geschichtliche Nachrichten von dem Geschlechte Derer von Schöning S. 174. — Der Freiherr v. d. Asseburg auf Meisdorf im Regierungs-Bezirke Merseburg erhielt im Jahre 1824 den preussischen Johanniterorden. — Einen *Johann* v. d. Asseburg auf Neindorf, Erbsassen, bestellte schon Markgraf Johann zu Cüstrin am 2. Juli 1552 zum Rittmeister über 500 Pferde und wohlgerüstete Schützen. — *Moritz Wilhelm* v. d. Asseburg, der Sohn von *Friedrich Aswin* v. d. Asseburg, Erbherrn auf Amfurt und Domherrn zu Magdeburg, und vermählt mit *Johanna Sidonia* v. Hagen, genannt Geist, war königl. General-Major, Chef eines Regiments zu Fuss und Ritter des Ordens pour le mérite. Obgleich er schon am 12. September 1745 in der Vorstadt von Lauban eine gefährliche Kopfwunde erhalten hatte, brachte er dennoch sein Alter auf 77 Jahre. Er starb zu Magdeburg am 11. April 1780. Mit seiner Gemahlin, einem Fräulein von Jungen, hatte er zwei Söhne und zwei Töchter erzeugt.

Das Wappen der Grafen v. d. Asseburg ist folgendermaassen zusammengesetzt: Das Schild besteht aus vier Feldern und einem Herzschildlein, wovon das letztere in der Mitte auf blauem Grunde einen Greif enthält. Auf dem ersten Felde liegen zwei Schlüssel in der Form eines Kreuzes, diess sind die Blücherschen Schlüssel; auf dem zweiten steht der preussische Adler, das dritte ist wie das zweite, und das vierte wie das erste. Das Schild wird von zwei Wölfen gehalten, und über der Grafenkrone erblickt man zwei Helme, die ebenfalls wieder Grafenkronen tragen und von denen die rechter Hand eine Säule mit einem Spiegel enthält; auf der linken steht der preussische Adler. Ebenso giebt Siebmacher das ursprüngliche Wappen im 1. Thl. S. 183. No. 5., Tyroff II. Bd. S. 209. (soll falsch sein), von Meding II. S. 22. u. s. w. Nachrichten über diese Familie geben Dr. W. M. Heyers Geschichte der Asseburg, in Robens II. Bd. S. 126—132., Seiferts Genealogie hochadeliger Eltern und Kinder Thl. 5. No. 17. S. 11., dessen Ahnent. II. Thl., Abels sächs. Alterthümer S. 448—513., Stosch vom Stoschschen Geschlechte II. Thl. S. 181., Dreyhaupt 1. S. 94. 455. II. S. 965., Grundmann S. 256., Zedler Lexikon Suppl. II. S. 554., König III. Thl. S. 1—19., Pfeffingers Historie des braunschweig-lüneburg. Hauses, 1. Thl. S. 117. 121., C. B. Behr, Stammbaum und Beschreibung des hochadeligen Hauses Asseburg, Hildesh. 1721. fol.; dessen Beschreibung der Herren von Steinberg im Anhange S. 50. u. f.; H. Meibom hat in Chron. Riddagsh. T. III. S. 363. einen Com. de familia Asseburgicor. versprochen, nach allen Vermuthungen aber scheint sie nicht erschienen zu sein. Spangenberg's Adelssp. P. II. p. 184.; Gauhe, N. genealog. Handb. Nachtr. 1. Thl. S. 183. No. 8.; v. Steinen, westph. Geschichte, II. Thl. S. 672.

Assel, die Herren von.

Dieses längst ausgestorbene Geschlecht soll von Asslau, einem Dorfe im Bunzlauer Kreise der preussischen Provinz Schlesien, welches sein Stammhaus war, den Namen geführt haben. Doch wird es in alten Urkunden auch Ossel genannt, namentlich kommt in den Jahren 1379 und 1386 ein Nitsche von der Ossel, und im Jahre 1392 ein Nitsche Assel unter den Räthen des Herzogs Ruprecht von Liegnitz vor. Das Wappen dieses Geschlechtes ist dem der Herren von Aulock sehr ähnlich; es zeigt im blauen Schilde einen schwarzen Büffel und auf dem Helme einen halben schwarzen Büffel. Die Decken sind blau und schwarz.

Assig, die Herren von.

Aus dieser Breslauischen Patricierfamilie war *Andreas* von Assig und Siegersdorf, Doctor der Rechte und Obersyndikus zu Breslau. Er war am 4. November 1618 daselbst geboren und starb den 10. Mai 1676 ebendaselbst. Kaiser Leopold I. hatte ihn bei Gelegenheit, wo er als Gesandter der Stadt Breslau vor ihm erschien, mit dem Prädicat von Siegersdorf in den Adelstand erhoben.

Aszhelm, die Herren von.

Ein ebenfalls schon vor langen Jahren erloschenes schlesisches Geschlecht, von dem *Georg* von Aszhelm Mitglied des Rathes der Stadt Breslau und Besitzer der Güter Borne u. s. w. war. M. s. Cun-

radii Sil. Tog. Justitiae Aschelmus casside cinctus erat. Das Wappen zeigt im silbernen Schilde zwei schräg von der Linken zur Rechten hinauf gehende Balken oder Striche, den vordern schwarz, den hintern weiss, zwischen welchen ein aufwärts laufender schwarzer Windhund mit einem goldenen Halsbande sichtbar ist. Auf dem gekrönten Helme steht der hervorspringende schwarze Hund zwischen zwei Flügeln, der vordere schwarz mit dem weissen Balken, der hintere weiss mit dem rothen Balken. Die Helmdecken sind roth und weiss.

Attems, die Grafen von.

Dieses österreichische Grafengeschlecht, welches sich in die Hauptlinien zu Heiligenkreuz und zu Petzenstein theilt, leitet seinen Ursprung und Namen von dem Schlosse Attems, in dem Gebiete von Aquileja her. Es besitzt in Steyermark die Herrschaften Schrattenthal, Heusambacher, Rahn, Hartenstein, Burg, Feistritz, Strass, Gössing, Luzinai, Attimis, Podgora und Petzenstein. Das Haupt der ältern Linie ist jetzt (1835) der Graf *August Anton*, Reichsgraf von Attems, Freiherr zu Heiligenkreuz, Herr auf Schrattenthal. Seine einzige Tochter, *Maria Leopoldine*, ist mit dem Grafen Joseph von Gilleis vermählt; und aus der jüngern Linie der Graf *Siegismund*, Herr zu Podgora und Petzenstein, vermählt mit einer Gräfin Pacé. In das preussische Adels-Lexikon gehört dieses vornehme Haus, weil mehrere Mitglieder desselben Domherrn zu Breslau waren. Sie kommen im Sinapius unter dem Namen der Grafen von Attembis oder Attimis vor, namentlich war der Graf *Herrmann Matthias* von Attems Canonikus am Domstifte zu Breslau; er starb im Jahre 1712 als Domdechant zu Passau. In der Kreuzkirche zu Liegnitz liegt der am 16. September 1634 daselbst im 28. Jahre seines Alters an den Folgen seiner Wunden, die er einige Tage vorher in einem Gefechte zwischen Goldberg und Liegnitz erhalten hatte, gestorbene Reichsgraf *Ferdinand* von Attembis, kaiserlicher Oberstwachtmeister zu Ross, begraben. — Die Grafen von Attems haben ein Wappen, welches dem der Familie von Tettau sehr ähnlich ist, denn dieses besteht, wie jenes, in einem Schilde, in dem vier absteigende rothe Spitzen und drei aufsteigende weisse Spitzen angebracht sind. Das gräflich v. Attemssche Wappen hat auf dem gekrönten Helme den Obertheil eines Hundes mit goldenem Halsbande; die von Tettau aber zwei roth und weiss abgetheilte Flügel. Siebmacher giebt dieses Wappen 5. Thl. S. 8. No. 4. M. s. auch Allg. geneal. Handb. 1. Thl. S. 428—437. Gauhe, Thl. 1. S. 34. Wissgrill, I. S. 171. und Leupold, 1. Thl. S. 59—118.

Aubié, d', die Herren.

Ein Baron d'Aubié wurde im Jahre 1793 königl. Kammerherr; nach der ersten Rückkehr der Bourbons wurde er Doyen de gentilshommes de la chambre des Königs. 1814 erhielt er den rothen Adler-Orden zweiter Klasse. Er starb zu Paris am 10. Januar 1835. — In Königsberg in Preussen lebt ein Major von Hausen-Aubié; er ist Besitzer der Güter Sudniken und Wesselhöfen.

Audorf, die Herren von.

Aus dieser Familie sind einige Mitglieder Staatsbeamte in Schlesien gewesen, als diese Provinz noch dem österreichschen Kaiserhause

angehörte, namentlich war *Heinrich* von Audorf kaiserlicher Ober-Kriegs-Commissarius in Ober- und Niederschlesien. Sein Sohn *Ernst Jacob*, Hauptmann im kaiserl. Ingenieur-Corps, hat sich durch mehrere Schriften über die Fortification einen literarischen Ruf erworben, namentlich durch seinen Discurs von der Befestigungskunst, der im Jahre 1680 in einem Folio-Bande erschien. Er ist auch der Verfasser von zwei andern Werken, von denen das eine, die durchlauchtige Olorena und das andere, der afrikanische Scipio betitelt war. Er starb am 5. December 1706. Von dieser Familie giebt Henelius und Sinapius, der Letztere im 2. Thl. S. 508, Nachricht; von dem erwähnten Ernst Jacob von Audorf, insbesondere aber das Gelehrt. Lexikon im Anhange in Nova. Lit. Germ. 1705. p. 368. — Zu Diepholz im Königreiche Hannover starb im Jahre 1833 ein Hauptmann, *Georg Friedrich* von Audorf, der früher in holländischen Diensten stand. M. s. Nekrolog der Deutschen 1833. 1. Thl. S. 18. In der Altmark leben Familien dieses Namens, welche sich nicht mehr des Adels-Prädicates bedienen.

Auer, die Herren von.

Von dieser Familie, die in alten Urkunden auch nur Au, Aur, Aw, Aawe, Auwer v. und zu Au, Awer, Ow, Ower genannt wurde, und welche ursprünglich aus Tyrol stammt, wo ihr gleichnamiges Stammschloss in der Nähe von Meran und unweit der alten Feste Tyrol liegt und eine Bergspitze mit dem Namen: die Aueralpe bezeichnet ist, haben sich viele Zweige in Preussen, Schlesien, Baiern, Oesterreich, Franken und Sachsen ansässig gemacht und verbreitet. Schon vom 12. Jahrhunderte an, findet man Urkunden, die sich auf dieses alte Geschlecht, das Einige sogar von den Aureliis abstammen lassen, beziehen. In Oesterreich und Baiern bildeten sie schon zeitig verschiedene Linien und Häuser, nach ihren Besitzungen genannt, wie die Auer v. Bullach, die Auer von Herrnkirchen, die Auer von Auburg, die Auer von Brennberg, die Auer vom Winkel, die Auer vom Tobel u. s. w. u. s. w. Der erste bekannte Ritter aus diesem Geschlechte war *Wolfgang* Auer von Bullach. Viele Mitglieder der Familie kommen in der Geschichte des deutschen Ordens vor; andere gehörten der hohen Geistlichkeit an. Aus früheren Zeiten führen wir hier folgende Mitglieder der Familie an.

1307 *Albertus* v. A., Comthur zu Ragnit.
1340 *Matthäus* v. A., Bischof zu Brixen.
1391 *Helmbaldus* v. A., Grosscomthur des deutschen Ordens.
1411 *Ernst* v. A., Bischof zu Gurk.
1469—1486 *Johann* v. A., Gross-Prior des Johanniter-Ordens in Deutschland.
1478 *George* v. A., Comthur zu Ragnit.
1494 *Magdalena* v. A., Aebtissin des Klosters Frauen-Chiemsee in Baiern.
1502 *Christoph* v. A., Pfleger des deutschen Ordens auf der Burg zu Schesten in Preussen, später Landcomthur der Ordens-Balley in Oesterreich und Steyermark.

Hierher gehören vorzüglich die von Auer in Preussen, namentlich im Saamlande (Ostpreussen), wo sie seit dem Anfange des 16. Jahrhunderts als Nachkommen des *Claus* v. A. und als Besitzer bedeutender Güter blühen, namentlich besitzen sie noch gegenwärtig Damerau, Grünwalde u. s. w. *Johann Casimir* von Auer, aus dem Hause Pilshöfen im Amte Balga (m. s. König biogrph. Lexikon aller Helden und Militairpersonen 1. Bd. S. 90.), der königl. Oberst, Chef eines

Regiments zu Fuss und Hofmarschall des Markgrafen Philipp zu Brandenburg und Heermeister zu Sonnenburg war; ein General-Major von Auer war Chef des Dragoner-Regiments No. 6. in Königsberg in Preussen und starb im Jahre 1809. Einer seiner Söhne ist königl. Oberst und Chef des Generalstabes des 1. Armeecorps, dem man viele handschriftliche Nachrichten über seine Familie verdankt. Dieser kenntnissreiche Staabs-Offizier ist auch ordentliches Mitglied der königl. deutschen Gesellschaft in Königsberg. Noch erwähnen wir des *Andreas* von Auer, der sich der gelehrten Welt als Geometer und Verfasser einer Abhandlung über die Messungen unzugänglicher Wälder und Moräste bekannt gemacht hat. Man findet diese Abhandlung in der Sammlung der Jablonowski'schen Aufgaben, Danzig 1767. In dem gelehrten Deutschland, 3. Ausgabe, Lemgo 1776, 1. Bd. S. 20, ist der gedachte Andreas von Auer als litthauischer Edelmann und geschworner Landmesser in dem Kauenschen District erwähnt. Den Befreiungskampf machten fünf aus dem Geschlechte der Auer mit; einer blieb auf dem Felde der Ehre, die übrigen vier wurden verwundet. Einer wurde mit dem Orden des eisernen Kreuzes 1. Klasse, die übrigen mit dem der 2. Klasse geschmückt. Was die Auer in Schlesien betrifft, so zählt sie Bucelin und Spener, wie auch das Wappenbuch, zu dem Ritterstande der Provinz, und Sinapius beschreibt Thl. I. Seite 238 ihr Wappen, das im gelben Schilde und auf dem Helme den Kopf und den Hals eines schwarzen Bockes zeigte; die Helmdecken sind gelb und schwarz. Ganz verschieden aber ist das Wappen, welches sich in der Gegenwart viele Mitglieder der Familie v. A. in Preussen bedienen. Es ist der Kopf eines Auerochsen im rothen Felde des Schildes, und auf dem Helme wächst ein goldener Greif.

Das vollständige Wappen aber ist folgendermaassen zusammengesetzt und wird durch die beigefügte historische Nachricht erklärt. Es ist quadrirt mit einem Herzschildlein. In dem letztern ist in dem roth und silber quer getheilten Felde ein Pfahl von entgegengesetzten Tincturen. Im ersten und vierten rothen Quartiere ist der Kopf eines Auerochsens in seiner natürlichen Farbe; im zweiten und dritten ebenfalls rothen Felde aber ein halber rechts gestellter springender, goldener Greif dargestellt. Das Schild ist mit zwei Helmen bedeckt; auf dem einen liegt ein mit drei Straussfedern geschmückter alterthümlicher sechseckiger Hut, auf dem andern aber zeigt sich über einem roth und goldenen Bunde der obenerwähnte Greif. Ursprünglich führten die v. A. den Wahlspruch ihres Hauses: Honor Virtutis Flamma im Wappen. Den Kopf des Auerochsens aber erhielten erst die Auer in Preussen, weil der obenerwähnte Claus v. A., ihr Ahnherr, ein Mann von hohem Muthe und Riesenstärke, einst auf der Jagd einen wüthenden Auerstier erlegte, welcher das Leben des Herzogs Albrecht von Preussen bedrohte. Für diese That, welche zugleich eine eigenthümliche Beziehung auf den Familiennamen darbot, ist ihm die Erweiterung und Vermehrung des Wappens verliehen worden. Sehr ausführlich giebt Herr von Hellbach, Thl. I. S. 85., die verschiedenen Schriften an, in denen man über das Geschlecht im Allgemeinen und seine einzelnen Zweige nähere Nachricht findet. Wir begnügen uns, hier diejenigen anzuführen, die sich auf die Familie überhaupt und sodann auf den in Preussen verbreiteten Zweig insbesondere beziehen. Rüxner, Ausg. 1578. beim 10. 15. 16. 19. 21. 22. 25. 26. 27. 30. und 34. Turnier. Spangenberg, I. Thl. S. 331., II. Thl. S. 245. 329. b. 331, etc. Latz, de gentium aliquot migration. etc. Frcf. 1660. f. Lib. 7. p. 349. Bucelini III. Thl. S. 328. u. f. IV. Thl. S. 22—25. S. 481 etc. Spener, Hist. insignium. Burgermeister, Biblioth. equestris. Seiferts Stammtaf. 1. Thl. 1721. II. 1723. Dessen turniermässige Gesch.

Raim. Duellii Excerptor. geneal. hist. Libri II. Lips. 1725. f. Iselins allgem. histor. Lexikon I. 1730. Zedlers grosses Universal-Lexikon, II. Bd. S. 213. Hartard. S. 16—21. Gauhe I. S. 35. II. S. 32. Salver S. 78. 510 u. f. Siebenkees (eigentlich vom Grafen v. Seiboltsdorf, Domherrn in Regensburg) 8. Heft. S. 242—245. 13. Heft S. 31 bis 47. Chrysost. Hanthaler, Recensus diplomatico-geneal. archivi Campil. Wien I. part. (1819. f.) pag. 25. Ueber den preussischen Zweig giebt v. Hartknoch's Alt- und Neues Preussen S. 451. u. Preuss. Archiv, Januar-Heft. 1790. Auskunft.

Auerswald, die Herren von.

Von dieser alten meissnischen Familie, deren Stammhaus in der Gegend von Chemnitz liegt und jetzt das Besitzthum der Herren von Schöneberg ist, befindet sich ein Zweig im Königreiche Preussen und namentlich in und um Königsberg, während die meissnische und sächsische Linie (Auerswaltn), die namentlich Alberode im Schönburgschen, und Gebersbach bei Leissnig besass, schon im Jahre 1719 ausgestorben ist. Von den Auerswald in Preussen starb am 3. April 1833 der Landhofmeister im Königreiche Preussen, Geheime Staatsrath, ehemaliger Präsident und Ritter des rothen Adlerordens *Hans Jacob* v. A. auf Faulen bei Rosenberg. Seine Söhne sind *Hans* v. A., königl. Major im Generalstabe, — *Rudolph* v. A., auf Wessliene, General-Landschafts-Rath und *Alfred* v. A., königl. Regierungsrath. So viel uns bekannt ist, sind in der Gegenwart ausser den Genannten nur noch wenige männliche Nachkommen dieses altadeligen Stammes vorhanden. Nach den Angaben des erwähnten Herrn Majors findet man in folgenden Handschriften Nachrichten über die Familie von Auerswald: Hartungii fragmenta genealogica. — Hennebergers genealogische Tabellen; Rabens Sammlung genealogischer Nachrichten, die sich auf der Wallenrodt. Bibliothek in Königsberg befinden; das preussische Wappenbuch; Briefregister des Riesenburgischen Gebiets, eine Sammlung, die in dem Königsberger Archive anzutreffen ist. Ausserdem dienen zur Geschichte der Familie folgende Quellen: *Fabian* v. Auerswald, Reigerkunst 1539, mit Holzschnitten von Lucas Cranach; — Knauts Prodromus Misniae. Zedlers Univ.-Lexikon II. Bd. S. 2161. Bocks Leben des Markgrafen Albrecht S. 238. Baczko's Geschichte von Preussen, IV. Bd. S 261. 231—250. Preussisches Archiv 1790. S. 48. Das Wappen geben Siebmacher, I. Thl. S. 155. (unter den meissnischen, Auerswaltn.) No. 5. v. Meding III. S. 17. Tyroff III. Thl. S. 297. Siebenkees II. Abschn. 13s Heft. S. 17, auch Fürst I. Thl. S. 155. Es besteht aus einem rothen Schilde, in dem sich über einander zwei leopardirte gehende Löwen mit vorwärts gekehrten Köpfen und doppelten Schwänzen befinden. Aus dem Helme wächst der Kopf eines Stieres.

Augustin, die Herren von.

M. s. von Owstien.

Aujardiere, l', die Herren.

Eigentlich Chenu de Chalsac l'Aujardiere. Aus dieser Familie, die von dem Schlosse Chalsac in der Bretagne stammt, kam Wilhelm Chev. de Chalsac l'Aujardiere, nachdem er sich schon als Reisender

und namentlich durch seinen Besuch im Lande der Kaffern berühmt gemacht hatte, im Jahre 1690 in brandenburgische Dienste, in denen er bis zum Obersten und Chef eines Infanterie-Regiments (No. 20. zuletzt Prinz Louis Ferdinand) stieg, und am 30. December 1731 nach 42jähriger Dienstzeit zu Magdeburg sein Leben beschloss. König Friedrich Wilhelm I. hatte ihm aus besonderer Gnade im Jahre 1723 die Amtshauptmannschaften Usedom, Uckermünde, Stolpe und Werchen geschenkt.

Aulack, die Herren von.

Diese Familie war in Preussen wohnhaft und scheint jetzt erloschen zu sein. — *Friedrich Wilhelm* von Aulack, vermählt mit einer von Roch, war Oberstlieutenant unter Friedrich I. Sein Sohn *Ludwig* von Aulack befehligte ein Grenadierbataillon in der Schlacht bei Kesselsdorf; später wurde er im Forstwesen placirt und starb am 9. December 1763 als Oberforstmeister auf dem Jagdhause Collitz im Magdeburgschen.

Aulick, die Herren von.

Im Jahre 1807 fiel ein Major von Aulick, der bis dahin bei dem Regiment Plötz gestanden hatte, auf dem Bette der Ehre.

Aulock (auch Aulogk), die Herren von.

Obgleich ältere Schriftsteller, wie Bucelin, Schickfuss, Spener u. s. w. dieses Geschlecht unter die alten schlesischen Familien zählen, so sind andere Genealogen der Meinung, dass sie aus Polen stammen und von da in das schlesische Fürstenthum Oels gekommen sind. In dem Oelsnischen besassen sie Pritzen, Altenhoff, Ellgut, Kunnersdorf, Laubske, Schönau, Kraschen u. s. w., Güter, die aber längst in andere Hände gekommen sind. Dagegen besitzen sie in der Gegenwart Kochanowitz im Lublinitzschen, Ober-Seichwitz im Rosenbergschen. Auch sind sie bei Strehlen und Nimptsch, wo sie Pangel besitzen, begütert. Eine Frau v. Aulock, geb. v. Gamm, besitzt die Güter Brunzelwalde und Zubehör bei Freistadt. Uebrigens hat dieses Geschlecht gleichen Ursprung mit der vornehmen polnischen Familie v. Mielinski (eigentlich Mielęcki), von der sich noch einige Ulak Mielęcki schreiben. *Karl Joseph* v. Aulock starb am 3. May 1830 59 Jahre alt, als Bischof in Marocco in p. infid. und Weihbischof des Hohen Domstiftes zu Breslau. Es befinden sich von dieser Familie noch mehrere Mitglieder im preussischen Civil- und Militairdienste, namentlich der Regierungs-Rath von Aulock zu Oppeln. — Das Wappen der Herren von Aulock führt im blauen Schilde einen schwarzen fortschreitenden Ochsen, und einen eben solchen abgekürzt, auf dem Helme. Die Helmdecken sind schwarz und blau. Es ist demnach dieses Wappen sehr ähnlich denen der Familie von Assel und von Baruth. Siebmacher giebt dieses Wappen 1. Thl. S. 58. No. 15. von Meding III. No. 24., und man findet in Lucae schlesischer Historie, in Gauhe S. 41. u. s. w., in Hartknoch's Preussen und im Sinapius 1. Thl. S. 238. und 2. Thl. S. 508. Nachrichten über dieses Geschlecht.

Aurifavre, die Herren von.

Mit diesem Namen wird von alten Schriftstellern, namentlich von Bucelin und Spener, ein schlesisches Geschlecht bezeichnet, welches im

rothen Schilde zwei silberne Hirschgeweihe und einen sechsstrahligen goldenen Stern führte. Auf dem Helme waren ebenfalls zwei silberne Hirschgeweihe, und die Decken waren von rother und weisser Farbe.

Auritz, die Herren von.

M. s. von Eichler.

Aussem, die Herren von.

Ein uraltes Geschlecht in Cöln, welches nicht, wie einige Schriftsteller sagen, schon seit langen Jahren ausgestorben ist; es soll von den Ausonen, deren die Alten vielfach gedenken, abstammen. *Friedrich* von Aussem, preussischer Hofrath, besitzt das Gut Eichen im Kreise Siegen. — M. s. das neue genealogische Handbuch 1777 S. 184. und 1778. S. 239 und v. Hellbach 1. Thl. S. 91. Der letzte Schriftsteller erwähnt auch eines kölnischen Geschlechtes *von Aussen*. Es gehörte dem Handelsstande an und von ihm stammte der herzoglich gothaische Land- Kirchen- und Schulen-Inspector *Thomas* von Aussen.

Aust, die Herren von.

Es wurde im Jahre 1722 der Obersalz-Amts-Buchhalter Aust in Schlesien mit dem Prädicate von Weisenfeld in den Adelstand erhoben.

Austen, (auch Augsten), die Herren von.

Diese Familie gehörte dem schlesischen Adel an; auch befand sich ein Zweig derselben in Preussen, und in der Kirche zu Schweidnitz in Schlesien findet man das Epitaphium eines *Matthias* von Augsten, der Consul daselbst war und im Jahre 1497 starb.

Auwach (Aubach), die Herren von.

Ein in der Eifel begütert gewesenes Geschlecht, das am Anfange des achtzehnten Jahrhunderts ausgestorben sein soll. In dem libro officiali des Trierschen Kurfürsten Lothar (von Metternich) vom Jahre 1599 kommt *Johannes* von Auwach unter den adeligen Lehnsleuten vor. Es sind aus diesem Geschlechte, das mit den Waldpott von Bassenheim, mit den Sturmfeder und andern vornehmen Familien verwandt war, mehrere ausgezeichnete Männer hervorgegangen, namentlich *Ernst Philipp* von Auwach, der zur Würde eines kurpfälzischen General-Feldmarschall-Lieutenants gelangte, und *Johann Wolfgang*, der als kaiserlicher General-Feldmarschall-Lieutenant, Hof-Kriegsrath und Commandant zu Constanz, im Jahre 1731 starb. Dieses Geschlecht führte im rothen Felde einen vorschreitenden gekrönten Löwen, mit doppeltem Schweife, und auf dem Helme, zwischen zwei rothen Büffelshörnern eine menschliche Figur ohne Arme, mit einem Sterne über dem Haupte. Estor erwähnt in seiner Ahnenprobe im II. Theil die Irrungen, welche dieses Geschlecht wegen seiner Ahnen mit dem Domkapitel zu Worms hatte. In der „Eiflia illustrata" wird diese Familie im II. Bd. 1. Abth. S. 36 u. 37 erwähnt. Herr v. Hattstein giebt im III. Thl. S. 25 eine Stammtafel derselben. Gauhe erwähnt sie II. S. 35 u. f. und Cramer, de jurib. nobil. avit. S. 136.

Avemann, die Herren von.

Ein altadelig westphälisches Geschlecht, von dem sich einige Zweige noch, wie vor alten Zeiten die ganze Familie, von Letta nennen. Von Krohne sagt, die Avemanns haben schon vor einigen Jahrhunderten in gutem Ansehn gestanden, trübselige Zeiten und Unglücksfälle haben aber den Glanz der Familie verdunkelt. Es standen von ihr im 17. Jahrhunderte mehrere Mitglieder in hohen Ehrenämtern, namentlich in Ostfriesland, Sachsen-Weimar und Sachsen-Gotha. — *Heinrich* von Avemann war ostfriesischer Kanzler und Gesandter an des Kaisers Leopold Hoflager in Wien. — *Heinrich Daniel* stand als Ober-Appellations-Rath zu Celle in den Diensten des Königs von Grossbritannien und des Kurfürsten von Braunschweig-Lüneburg. — Sein alter Adel wurde 1736 durch Kaiser Karl VI. erneuert. Er hinterliess einen Sohn, *Heinrich Ludwig*, der grossbritannischer und braunschweig-lüneburgscher Hof- und Kanzleirath war. — In der Priegnitz besitzt diese Familie das Gut Ellershagen und der Senior des Hauses war der im Monat August 1835 verstorbene Director der Priegnitzschen Ritterschaft und Stiftshauptmann zum heiligen Grabe. — Mehrere von Avemann dienen als Offiziere im preussischen Heere. — *Ernst* von Avemann Letta war 1832 Hauptmann in dem kaiserlich österreichschen Infanterie-Regiment Herzog von Wellington. — Ein Herr von Avemann erhielt im Jahre 1829 als königl. hannöverscher Director der Justiz-Kanzlei in Hildesheim den preussischen Johanniter-Orden. M. s. die preussische Ordensliste für 1832. S. 222. *Karl* von Avemann starb am 30. April 1834 als preussischer Oberstlieutenant ausser Dienst. Die preussische Familie von Avemann führt in ihrem Wappen einen geharnischten, auf seine Lanze gestützten Ritter im rothen Felde, und aus dem mit einem Bunde versehenen Helme erhebt sich ein, die Zunge herausstreckender schwarzer Hund. — Das Wappen der von Avemann besteht in einem in zwei Theile nach der Breite abgetheilten Schilde. In dem obern steht im rothen Felde ein bis an die Hüfte hervorragender graubärtiger wilder Bogenschütze, er hält einen zum Losdrücken bereiteten scharf gespannten Bogen mit weiss und silberfarbigem Pfeile, und hat einen eben solchen um den Leib. Der untere Theil des Schildes ist gelb gefärbt und enthält einen mit fünf silbernen Knospen prangenden grünen Zweig.

Averdick, die Herren von.

Eine adelige Familie, die in der Gegend von Stralsund begütert war.

Avianus, die Herren von.

Theodor Friedrich von Avianus war Hauptmann im Grenadier-Bataillon von Haack; er wurde in der Schlacht bei Torgau schwer verwundet.

Aweide, auch Aweyde, die Herren von.

Ein altadeliges Geschlecht in Preussen, von dem *Wilhelm Ludwig* im Jahre 1756 als Oberst und Chef des Jäger-Corps zu Fuss in Mittenwalde starb; ein Nachkomme stand bis 1806 als Lieutenant im Dragoner-Regiment von Esebeck und wurde 1827 im 1sten Gumbinnschen Landwehr-Regimente dimittirt.

Axleben (Magnus genannt), die Herren von.

Sie gehören zu dem ältesten und vornehmsten schlesischen Adel und sind aus Holstein nach Schlesien gekommen. Unter ihren Vorfahren hat sich namentlich *Magnus* von Axleben vorzüglich ausgezeichnet. Er war unter dem Herzoge von Holstein dem Kaiser Heinrich III. 1039 wider die Ungarn zu Hülfe gezogen und hatte sich so grosse Verdienste erworben, dass sich jener Kaiser veranlasst fand, ihn in den Grafenstand zu erheben; so erzählt Elverfeld in seiner Beschreibung von Holstein. Ein Sohn dieses ersten Grafen von Magnus, welcher sich zuerst am Hofe des Königs Wladislaw I. von Polen aufgehalten, wurde, wie Schickfuss I. S. 46. erzählt, um das Jahr 1094 Statthalter in Schlesien. Den Namen Axleben soll das Geschlecht von einem ohnweit Hadersleben im Herzogthume Schleswig gelegenen Schlosse erhalten haben. Dieses Schloss wurde von dem Könige Waldemar I. zerstört. Uebrigens war der Name Magnus als der erste und rechte Geschlechtsname schon früher im Holsteinschen bekannt und öfters schon in dänischen Urkunden vorgekommen. Spangenberg zählt die Magnus ebenfalls zu den Holsteinern, Schickfuss und Spener aber nennen die Axleben unter den vornehmsten der schlesischen Ritter. *Hans* von Axleben war um das Jahr 1444 Landeshauptmann zu Liegnitz und um das Jahr 1461 erhielt sein Sohn Axleben, Magnus genannt, auf Faulpippe und Krumlinde bei Lüben dieselbe Würde, die im Anfange des 16. Jahrhunderts auch *Christoph* und *Nikolaus* von Axleben bekleideten. Sie besassen in jener Zeit auch Brauchitschdorf, Guttmansdorf, Reisicht, Petersdorf, Altschönau, Kaltenborn, Grenschin, Neusorge, Lobendau u. s. w. In der neuesten Zeit sind, oder waren in ihren Händen Thomaswalde, Schreibendorf u. s. w. Sie führen in ihrem Wappen drei im weissen Schilde befindliche Eisen, die von Manchen für Heber gehalten werden. Auf dem gekrönten Helme erblickt man einen Blumenstengel, an dessen Spitze sich ein grünes Blättchen in Form eines Herzchens befindet. Auf beiden Seiten sind eben solche grüne Blättlein, eben ein solches auch über der Krone angebracht. Die Helmdecken sind weiss und schwarz. Siebmacher giebt dieses Wappen I S. 66. Nr. 14. und ausser in den schon genannten Schriftstellern, findet man auch bei Gauhe I. Thl. S. 43. dieses Geschlecht erwähnt.

Axt, die Herren von.

Aus diesem längst erloschenen Geschlechte, das sich auch von *Axt-Lampersdorf* geschrieben haben soll, und in dem schlesischen Fürstenthume Münsterberg sein Stammhaus hatte, war *Wolf Ernst* von Axt Hofrath und Kammerdirector des Herzogs Johann Christian zu Liegnitz und Brieg, er besass das ansehnliche Dorf Langenöls bei Löwenberg. Schickfuss, Spener und Lucae, auch Sinapius 1. Bd. No. 239. erwähnen dieses Geschlechts, das in dem getheilten Schilde seines Wappens zwei kreuzweis über einander liegende silberne Holzäxte mit goldenen Heften im schwarzen Felde führte. Der untere Theil des Schildes war weiss und es befand sich ein abgehauener Baumstamm in demselben. Auf dem Helme, dessen Decken weiss und schwarz waren, war über einem schwarzen gewundenen Bunde wieder die Doppel-Axt angebracht.

Ayx, die Freiherrn von.

Von dieser ursprünglich französischen Familie befinden sich Mitglieder in der preussischen Rhein-Provinz. Ihr Wappen giebt Pro-

fessor Bernd im rheinischen Wappenbuche 1stes Heft. Es zeigt drei Kämme im Schilde, von denen oben zwei, und unten einer angebracht sind. Auf dem Helme stehen zwei ausgebreitete Flügel, deren jeder wieder drei solcher Kämme enthält. Man sehe den Artikel die Grafen von Seyssel d'Ayx.

Aze (auch Atze und Atcze), die Herren von.

Aus dieser Familie war *Siegismund* um das Jahr 1480 als Archidiakonus und Kanonikus des Stiftes zu St. Johann in Breslau und als Propst des Collegiatstiftes zu St. Peter und Paul in Liegnitz gestorben. Er liegt in der Kirche des zuletzt genannten Stiftes in der Nähe des Altars beerdigt, wie eine Gedächtnisstafel bekundet, die folgende Inschrift führt: A. D. MCCCCLXXX. obiit olim Venerabilis decretorum Licentiatus, Dorus Sigismundus Arcze, Archi-Diaconus & Canonicus Majoris S. Johannis Wratisl ac Collegiatae. Lignic. Ecclesiarum Praepositus. Epitaph. Auf derselben ist auch das Wappen gebildet, dessen Schild im goldenen Felde ein schwarzes Jägerhorn mit gelben Beschlägen und Band zeigt; der gekrönte Helm trägt einen Busch Straussfedern, zwischen welchem, und Derer von Gellhorn Wappen wenig Unterschied ist.

B.

Baar, Barr, Bahr und Baaren, die Herren von.

Aus dieser eigentlich Osnabrückschen Familie, deren Stammhaus Barenau oder Barnau ist, und die nach verschiedenen Genealogen gleichen Ursprung mit dem Geschlechte von Bär hat, und in *Hugone Urso* ihren Stammherrn verehren soll, wurde eine Linie in den Reichsgrafenstand erhoben; sie erlosch aber mit *Christian Nikolaus*, dem Sohne des Erhobenen am 24. December 1765 wieder. Kaiser Karl VI. gab diesem Geschlechte die Freiherrnwürde. Mehrere Jahrhunderte hindurch haben die von Baar das Erbdrosten-Amt im Hochstifte Osnabrück bekleidet. Krohne erwähnt sie Seite 53 und lässt sie von *Hugone Urso*, der im Anfange des 13. Jahrhunderts lebte, abstammen. Im Jahre 1770 war *Ludwig* Freiherr von Baar, Senior des hohen Stiftes zu Minden — In Pommern besass, wie Gundling Anhang Seite 5 im pommerschen Atlas anführt, eine Familie von Bahren das Gut Pritzanow im Kreise Demmin-Treptow. M. s. v. Gundling, der Adel in Pommern. Siebmacher giebt 1. Bd. S. 29 ein Wappen der Freiherrn von Barr. Es ist ein in 4 Felder getheiltes Schild, im ersten und vierten silbernen Felde steht ein aufgerichteter Löwe mit emporgehobenen Pranken und herausgestreckter rother Zunge, im zweiten und dritten, ebenfalls silbernem Felde, sind drei rothe, die Mitte durchschneidende Balken. Auf dem gekrönten Helme zeigt sich wieder der aufgerichtete Löwe. Ausser diesem beschriebenen Wappen finden wir noch andere, derselben Familie angehörige, zum Theil ganz verschiedene Wappen. Lehmann im herrschenden Europa Pars II. pag. 101, giebt ihnen statt des Löwen eine Schlange, und Zedler Supplem. 2. Theil S. 1442 giebt das gräfliche Wappen, welches ein quadrirtes Schild und in demselben zwei rothe, ein Andreaskreuz formende Stäbe enthält.

Bachellé, de, die Herren.

Diese Familie flüchtete in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts aus Metz in Frankreich nach Berlin. — *Gideon* von Bachellé starb

1719 als Revisionsrath, sein Sohn *David* von Bachellé gelangte in hanöverschen Diensten zum Range eines Obersten und hinterliess bei seinem 1734 erfolgten Tode fünf Söhne, von denen zwei später in die Dienste König Friedrich II. traten. — *Louis* von Bachellé, ein jüngerer Bruder Gideons, stand ebenfalls im preussischen Staatsdienste, und war ein sehr angesehenes und geachtetes Mitglied der Kolonie in Berlin. Gegenwärtig scheint diese Familie bei uns erloschen zu seyn.

Bachen, die Herren von.

Eine adelige Familie dieses Namens besass Paraschyn und Roslasin im Pommerschen Kreise Lauenburg (Wintheri Balthus Pomm.). *Johann Christian* von Bachen (auch Bochen), Mitbesitzer von Paraschyn (Paraschin), war 1784 Hauptmann im Waldeckschen Regiment. Brüggemann a. a. O. 2. Theil. S. 1077.

Bachmann, die Herren von.

Bis zum Jahre 1806 standen zwei Herrn von Bachmann im preussischen Staatsdienste, einer war mit dem Titel eines Geheimen Justiz-Raths, bei der Südpreussischen Regierung zu Warschau, ein anderer Kriegs-Rath und Justiz-Commissarius bei der Neu-Ostpreussischen Regierung zu Plock. Nicht zu bestimmen vermögen wir, ob sie Abkommen oder Verwandte des *Johann Paul* Bachmann waren, der im Jahre 1782 als kaiserlich österreichscher Hofrath in den Adelstand erhoben wurde. M. s. v. Mühlfeld Oestr. S. 158. Siebmacher giebt unter den Wappen des Adels in Schwaben auch eines der Herren von Bachmann, welches eine rothe und weisse Leiter im goldenen Schilde zeigt. Eine eben solche Leiter steht in einem nach der rechten Seite gekehrten Adlerflügel auf dem Helme. M. s. d. gen. Wappenb. V. Th. S. 122.

Bachof von Echt, die Grafen, Freiherrn und Herren von.

Sie stammen von einem Schlosse, welches zwischen Röremond und Maaseyk am rechten Ufer der Maas lag, und zu dem die Oerter Bachofen (Bachowen) und Echt gehörten, und demnach gehören sie ursprünglich der niederländischen Provinz Limburg an; es haben sich aber mehrere Zweige dieser Familie auch in der jetzigen preussischen Rhein-Provinz, ein Zweig auch im Brandenburgschen, ansässig gemacht und ausgebreitet, auch in den herzoglich sächsischen Landen und namentlich im Herzogthume Altenburg waren sie begütert und eine Linie hatte sich nach Dänemark begeben. Kaiser Karl V. bestätigte ihren Adel durch eine Urkunde vom 24. März 1532. Sie ist wörtlich einer Leichenrede, die zu Jena im Jahre 1736 dem Kanzler Johann Friedrich Bachof von Echt gehalten wurde, beigedruckt. *Johann Friedrich* Bachof von Echt wurde am 24. März 1752 vom Kaiser Franz I. in den Reichsgrafenstand erhoben. Der Zweig, welcher sich ins Brandenburgsche wendete, stammte von *Friedrich* von Bachof, dem Sohne des weiter unten erwähnten Ludwig Heinrich und der Gräfin Dorothea Wilhelmine von Moltke; sie unterscheiden sich von den übrigen Linien durch die Farbe des Lammes in ihrem Wappen. Von der dänischen Linie starb am 29. Mai 1827 der Freiherr Bachof von Echt auf Hartmannsdorff, und von der sächsischen Johann Heinrich Joachim Bachof von Echt, Altenburgscher Kammerherr, am 28. Februar 1830. Schon seit langen Jahren waren Mitglieder dieses uralten stifts- und

turnierfähigen Geschlechtes in brandenburgschen und preussischen Kriegsdiensten; so blieb *Rudolph Siegfried* Bachof von Echt als königlicher Major 1715 vor Stralsund, und in dem Regiment von Anhalt-Dessau dienten als Hauptleute die Brüder *Friedrich Wilhelm* und *August Heinrich* Bachof von Echt. In der juristischen Literatur haben sich *Reinertz* Bachofen v. Hecht, Vater und Sohn, rühmlichst bekannt gemacht. Der Vater, geboren 1544 zu Cöln, wurde Bürgermeister der Stadt Leipzig, sein Sohn aber Professor zu Heidelberg. In neuerer Zeit blieb, in einem in Folge einer literarischen Fehde herbeigeführten Zweikampfe ein Hauptmann Bachof von Echt aus der Düsseldorfer Garnison. — Gegenwärtig finden wir diesen Namen nicht mehr in den Listen der Armee, wohl aber steht *Joseph* Bachofen von Echt in der Reihe der geachtetsten Rechtsgelehrten und Advocaten der Rheinprovinz. Berühmt oder bekannt geworden sind aus diesem Geschlechte; *Charles Louis* Bachof von Echt, Bischof zu Glaudere in Frankreich. — *Johann Friedrich* war Herzogl. Gothaischer Premier-Minister und Geheimer Raths-Director, später auch Reichshofrath mit Sitz und Stimme auf der Herrenbank, er starb am 27. October 1726 84 Jahr alt. Sein Sohn, ebenfalls *Johann Friedrich*, war auch Reichshofrath und Herzogl. sächsischer Geheimer-Rath und Kanzler; dieser starb zu Jena, am 3. Januar 1736. Ein dritter, *Johann Friedrich*, geboren den 12. Januar 1710, war königl. dänischer Geheimer-Rath, Gesandter am römisch-kaiserl. Hofe und Ritter der höchsten Orden Dänemarks und Russlands. — *Ludwig Heinrich* war ein geschätzter Dichter geistlicher Lieder. — Bauer und Spangenberg, von Krohne 1. Th. S. 47 u. f. Das genealogische Handbuch Nachtrg. S. 6. und Ersch und Gruber, in der Encyclopädie S. 33. geben Nachrichten von diesem Geschlechte. Siebmacher giebt das Wappen der Herren von Echten unter dem Westphäl. Adel. Es sind drei rothe Adler im silbernen Schilde.

Bachstein (auch Backstein), die Herren von.

Diese Familie kam aus Schweden nach Schlesien, wo sie sich von Bachstein-Frankendorff schrieb, und ansehnliche Besitzungen, namentlich die Güter Leonhardwitz, Kreikau, Kl. Schottgau und Wachwitz erwarb. Bemerkenswerthe Mitglieder dieses bei uns erloschenen Geschlechtes waren: *Elias* von Bachstein, Prälat des Matthiasstiftes zu Breslau und General-Visitator des ritterlichen Ordens der Kreuzherrn, mit dem rothen Stern durch Schlesien und Polen, er starb zu Breslau am 1. Mai 1624 (m. s. Conradi Siles. togata). — *Elias Michael* von Bachstein (auch Backstein) kaiserlicher Rath und Kanzler im Fürstenthume Breslau, ein durch Herz und Geist gleich verehrungswürdiger Mann, der um das Jahr 1680 starb (Curiosität. Siles. Animadvers. p. 118.). Im Wappenbuche S. 11. p. 89. findet man das von Bachsteinsche Wappen unter den schwäbischen Geschlechtern, denen die Bachsteins auch von Bucelini und Spener zugezählt werden. Im blauen Schilde steht ein goldener Pfahl. Auf dem gekrönten Helme zwei ausgebreitete Flügel, gelb und blau, in denselben der Pfahl. Siebmacher II. 89. Sinap. II. S. 510. v. Hellbach lässt den erwähnten *Elias Michael* am 27. Juli 1671 vom Könige von Preussen adeln?! M. s. Hellbach 1. Bd. S. 94.

Backhof, die Herren von.

Ursprünglich ein Anhalt-Cöthensches Geschlecht. *Johann August* von Backhof war Preussischer Major bis 1716. Sein Sohn *Karl* gelangte bis zu der Würde eines General-Lieutenants der Cavallerie und

war bis zum Jahre 1796 Director vom 2ten Departement des Ober-Kriegs-Collegiums, wo er die Angelegenheiten sämmtlicher Cavallerie leitete. Schon im Jahre 1775 in den preuss. Kriegsdienst getreten, war er im siebenjährigen Kriege Adjutant des General von Pennavaire; im Jahre 1771 befehligte er als Oberst das Leib-Kürassier-Regiment und 1781 erhielt er vom König Friedrich dem Grossen die ehrenvolle Stelle eines Oberhofmeisters der Prinzen Friedrich Wilhelm und Louis v. Preussen, also des jetzt regierenden Königs Majestät und seines hochseligen Bruders. Er trat im Jahre 1787 diesen Posten an den General-Lieutenant Grafen von Brühl ab, und seine hohen Zöglinge trennten sich mit Thränen in den Augen von dem ihnen werthgewordenen, hochachtbaren Greise, der in den letzten Jahren seiner Dienstthätigkeit in der oben angegebenen Stellung im Kriegs-Collegium noch rüstig fortwirkte. Beim Antritte der Regierung des Königs Friedrich Wilhelm III. war er der Erste, der aus den Händen des Monarchen den grossen rothen Adlerorden erhielt. In der Gegenwart finden wir weder in der Administration, noch in den Listen des Heeres Mitglieder *).

Baczko, die Herren von.

So weit die vorhandenen bestimmten Nachrichten reichen, stammt die Familie von Baczko aus Ungarn. Jedoch lässt sich der völlig gleichen Schreibart des Namens wegen mit Zuverlässigkeit annehmen, dass der im 13. Jahrhunderte als Domherr zu Posen lebende und als politischer Geschichtsschreiber bekannte Baczko (siehe das Gelehrten-Lexikon, Ausgabe 1750. 1. Bd. S. 701.) zu ihren Vorfahren gehörte.

Die ersten zuverlässigen Nachrichten beginnen mit *Andreas* Baczko, welcher im Jahre 1666 nebst seinem Vater, *Georg*, seinen Söhnen *Adam* und *Johann*, sowie seinen Brüdern *Valentin*, *Ferdinand* und *Matthias* und seiner Schwester *Elisabeth* vom Kaiser Leopold I. unter den Adel des Königreichs Ungarn aufgenommen wurde. (decorare consuevimus, e statu et conditione ignobili, in qua hactenus perstitisse dicuntur, de regia Nostrae potestatis plenitudine et potentia speciali in coetum ac numerum verorum et antiquorum, praememorati Regni Nostri Hungariae, partiumque eidem annexarum Nobilium duximus annumerandos, cooptandos et adscribendos.).

Der vorstehend gedachte *Matthias* von Baczko muss ein nicht unwichtiger Mann gewesen sein, denn er wurde durch den Feldmarschall Zeister der Gnade und Belohnung des Kaisers würdig erklärt. Er besass die Güter Igor und Datt in Ungarn und kommt als Vicecomis Moschoniensis (Vicegespan der Grafschaft Weissenburg) im tripartito regni Hungariae, mit unter den Commissarien vor, die der Kaiser nach der Beruhigung Ungarns dazu ernannte, die Angelegenheiten des Landes in Ordnung zu bringen.

Er hinterliess drei Söhne, *Anton*, *Karl* und *Adolph*. Der erstere war Aufseher einiger beträchtlicher Güter, welche damals der Herzog von Modena in Croatien besass, und ein Sohn von ihm lebte noch in den letzten Jahren des vorigen Jahrhunderts zu Hernowitz in der Bukowina.

Der zweite (Karl) fand als Lieutenant der ungarischen Infanterie den Tod in der Schlacht bei Mollwitz.

---

*) Jede nähere Auskunft über diese Familie wird uns willkommen seyn, da es uns nicht gelungen ist, sie durch gedruckte Quellen oder durch Correspondenz zu erhalten.

Der Vorstand der Redaction des Preuss. Adels-Lexikon.

Der jüngste, Adolph, war ursprünglich zum Rechtsgelehrten bestimmt, nahm jedoch bald Militairdienste, und diente seit dem Jahre 1737 gegen die Türken, wurde darauf Adjutant des Grafen Palfy und machte zwei Feldzüge in Baiern mit.

Späterhin nahm er seine Entlassung aus kaiserlichen Diensten und ging auf Reisen, bei welcher Gelegenheit er auch nach Berlin kam. Hier fiel er, auf der langen Brücke stehend, dem Könige Friedrich II., der an ihm vorbeiritt, auf, wurde aufs Schloss berufen und für den preussischen Kriegsdienst gewonnen.

Er kam nach einiger Zeit zu den schwarzen Husaren nach Preussen, welche damals Oberstlieutenant Arner, später Rusch und zuletzt Lossow commandirte. Er avancirte in diesem Regimente zum Major. Obgleich er sich sowohl im Frieden, als im Kriege vortheilhaft auszeichnete, namentlich während des siebenjährigen Krieges, wo er zuletzt bei der Armee des Herzogs Ferdinand von Braunschweig stand, und obgleich er die ihm vielfältig gemachten Anerbietungen, in englische und holländische Dienste zu treten, standhaft ausschlug, so ist es ihm doch nie gelungen, sich die Gnade des Königs zu erwerben. Diesem Umstande und der eingetretenen Spannung zwischen ihm und seinem Regiments-Commandeur, dem Obersten von Lossow, ist es wahrscheinlich beizumessen, dass der Major von Baczko, nach beendigtem Kriege zur Disposition gestellt wurde, und, trotz der festesten Versicherungen, seine Wiederanstellung nie erlangen konnte. Späterhin erfuhr er durch General von Bülow, dass dieser den Auftrag habe, ihn nicht anzustellen, sondern hinzuhalten; der Grund war, wie sich dies nachher ermittelte, darin zu suchen, dass man ihn für einen sehr reichen Mann hielt, und besorgte, er würde, wenn er den Abschied erhielt, nach seinem Vaterlande zurückgehen und sein Geld somit aus dem Lande ziehen. Er erhielt hierauf den erbetenen Abschied, kaufte das Gut Borken bei Sensburg, späterhin, nach Verkauf desselben, Stablack bei Chippenbeil, und starb, nachdem er auch dieses verkauft hatte, in einem hohen Alter zu Königsberg in Preussen.

Er hinterliess drei Söhne, *Joseph, Ludwig* und *Friedrich*. Der älteste stand zuerst beim Dragoner-Regiment Anspach Baireuth (jetzt 2tes Kürassier-Regiment), wurde darauf Inspect. Adjutant des Generals von Bülow, kam nach dessen Tode in das Ober Kriegs-Collegium, erhielt demnächst eine Schwadron vom Regiment Werther Dragoner, wurde dann Commandeur des Dragoner-Regiments von Schenk (jetzt erstes Dragoner-Regiment), als dessen Chef er sich in dem Feldzuge von 1807, namentlich in den Schlachten bei preuss. Eylau und Heilsberg, rühmlichst auszeichnete und mit dem Orden pour le mérite, so wie mit dem Kaiserl. Russ. St. Annen-Orden 1ster Klasse belohnt wurde. Auch ihn traf das Loos seines Vaters, indem er nämlich nach dem Friedensschlusse bei der Reorganisation der Armee mit Inactivitäts-Gehalt entlassen und demnächst, wenn gleich sechszig und einige Jahre alt, doch noch in völliger Körperkraft, pensionirt wurde. Er lebt gegenwärtig noch in Ostpreussen in sehr hohem Alter.

Der zweite Sohn, *Ludwig*, der eigentlich auch für den Soldatenstand bestimmt war, auch eine grosse Neigung für denselben hatte, musste sich indess eines körperlichen Gebrechens wegen dem Gelehrtenstande widmen. Er hatte das Unglück, als Student auf der Universität Königsberg völlig zu erblinden. Dessen ungeachtet aber hat er als Gelehrter Ausserordentliches geleistet, wofür seine zahlreichen hinterlassenen Werke, namentlich seine preussische Geschichte, sprechen. Er war ausserdem, durch mannigfache Schläge des Schicksals geprüft, ein vortrefflicher Mensch, der in Königsberg, wo er als Professor bei der dortigen Kriegsschule angestellt war, sich der allgemeinen Achtung und Liebe

erfreute. Er starb in Königsberg im Jahre 1822. Wer sich näher mit seinen Verhältnissen bekannt machen will, der lese die im Jahre 1823 erschienene Geschichte des Lebens von *Ludwig* von Baczko, die auch für den Fremden nicht ohne Interesse ist.

Der dritte Sohn, *Friedrich*, stand zuerst beim Infanterie-Regiment Hagken in Wesel, und war zuletzt Major und Chef einer Garnison-Compagnie, in welchem Verhältnisse er vor einigen Jahren gestorben ist.

Von den sieben noch lebenden Söhnen dieser drei Brüder, stehen 5 gegenwärtig in der Armee, die andern beiden sind im juristischen Fache angestellt.

Zur Beschreibung des Wappens erfolgt der bezügliche Passus der Adels-Urkunde.

P. A.

Scutum videlicet militare erectum coerulei coloris, cujus in dextro radians sol, sinistro vero superioribus angulis hemisphaerium lunae, fundo autem trijugis viridis monticulus, super quo integer fulvus leo naturaliter effigiatus, divaricatis pedibus, cauda bifurcata ad tergum elevata, ore hianti, lingua rubicunda erecta, tota denique corporis mole sursum erecta stare, anteriorum pedum dextro quandoquidem strictum gladium vibrare, sinistro itaque ad rapiendum protenso, ad dextramque scuti partem conversus esse visitur. Scuto incumbentem galeam, militarem craticulatam sive apertam, regio diademate, ex eoque alium itidem leonem, inferiori per omnia conformem, inguine tenus tamen eminentem, proferente ornatum. A summitate vero, sive cono galeae, laciniis seu lemniscis, hinc flavis et croculeis, illinc autem candidis et rubris in scuti extremitates passim sese diffundentibus, illudque ipsum decenter ac venuste exornantibus etc. etc.

Badell, die Herren von.

Sie kamen aus Lothringen im 17. Jahrhunderte nach Schlesien, wo sie sich im Fürstenthume Liegnitz niederliessen und namentlich die Güter Taschenhof und Steinberg besassen. *Karl Heinrich* war Besitzer von Taschenhof, und *Hans Jacob* von Ober-Steinberg; m. s. Sinapius 2. Th. S. 510. Gauhe II. S. 35. von Hellbach I. S. 94.

Badingen, die Herren von.

Ein uraltes, schon in der frühesten Geschichte des Landes vorkommendes Geschlecht, das der Mark Brandenburg angehört. Enzel S. 161.

Badinski, die Herren von.

Ein Offizier dieses Namens stand bis zum Jahre 1806 in dem Infanterie-Regiment von Reinhard und zwar in der Garnison Rössel. Er trat 1814 als Capitain in den Pensionsstand. In der Gegenwart besitzt ein Herr von Badinski, die Rittergüter Wallen und Wessalowo bei Altenstein in Ostpreussen. M. s. topogr. Uebersicht des Verwaltungsbezirks der königl. Regierung zu Königsberg in Preussen. Königsberg, 1820. S. 170.

Badorpe, die Herren von.

Ein im 14ten Jahrhunderte in Westphalen blühendes Geschlecht, das sein Schloss im Kirchspiele Barop, bei Hoerde, hatte. *Arnd* von Badorpe, besass das gleichnamige, längst in Trümmern liegende Schloss im Jahre 1321 und war mit Gerta von Witten vermählt. Er verkaufte einen Theil seiner Güter an das Stift Fröndenberg. In den Urkunden darüber kommt auch ein *Albert* von Badorpe vor. M. s. J. D. v. Steinen Westphälische Geschichte 1. Bd. XXV. Stück. S. 364.

Bähr (Baehr, Behr), die Herren von.

Mehrere Herren von Bähr, die aus Pommern stammen, haben sich zu höheren Militairwürden emporgeschwungen. So *Heinrich Ernst* von Bähr, der 1706 in Vorpommern geboren, zuletzt Oberst und Commandeur des Regiments damals von Hülsen wurde und sich ganz vorzüglich in dem Treffen bei Pretsch (am 29. Septbr. 1762) auszeichnete; er trat im Juni 1765 mit dem Charakter eines General-Majors und mit Pension in den Ruhestand und starb am 28. August 1783. — *Nikolaus Albrecht* von Bähr, 1718 in Vorpommern geboren, der Sohn des Diaconus Bähr an der Marienkirche zu Anclam, war im 7jährigen Kriege Adjutant des General von Stutterheim, erwarb bei Freiberg den Verdienstorden und wurde 1788 General-Major, er starb 1792 unverehelicht. — M. s. Königs Biogr. Lexikon und Steinbrücks Sammlung berühmter Priestersöhne S. 1. In der Gegenwart ist ein Herr von Bähr Vice-Präsident bei dem Oberlandesgericht zu Königsberg. Uebrigens war schon im Jahre 1398 ein *Hennig* und ein *Michael* von Bähr Kanzler von Pommern und *Viske* von Bähr, sein Vetter, des Herzogs Wratislaw VIII. Hofmarschall. Sie besassen in Pommern Cligelsdorf, und Lacenow. Eine andere Linie aber Semlor, Deufelsdorf und Löbnitz und in Mecklenburg, Nustrow. Aus dieser Linie war *Karl August* Freiherr von Bähr, Ritter des Johanniter-Ordens und designirter Comthur zu Wittersheim. Ein *Hugo* von Bähr war Dompropst von Colberg; er starb um das Jahr 1620, und ein *Herrmann* von Bähr war herzoglicher Geheimer-Rath und besass Katzerow. Der königl. Kammerherr von Behr besitzt Bandelin und K. von Behr, Behrenhof in Pommern. Ein uns vorliegendes Wappen Derer von Bähr besteht aus einem quadrirten Schilde, im 1sten und 4ten Quartier sieht man drei goldene Sterne im rothen Felde und im 2ten und 3ten silberne Balken im blauen Felde. Auf dem Helme steht zwischen zwei Adlerflügeln, von denen ein jeder mit einem goldenen Sterne geschmückt ist, ein schwarzer Bär mit goldenem Halsbande. Man sehe Preussisches Wappenbuch 2. Bd. S. 74. Der oben erwähnte Karl August Freiherr von Bähr führte im silbernen Schilde einen goldenen Bär und eben einen solchen auf dem mit einem Bunde bedeckten Helme. So giebt es auch Dienemann, Johanniter-Orden. S. 335, No. 18.

Bährenfels, die Herren von.

Diese Familie stammt aus schwedisch Pommern, wie Brüggemann a. a. O. 1. Bd. 9. Hauptstück anführt. Es gehört derselben das Gut Rüstow im Regierungsbezirke Stralsund. Ein Herr von Bährenfels ist gegenwärtig Justiz-Commissarius zu Waldenburg in Schlesien.

Bär (Ursin), die Herren von.

Der reformirte Oberhofprediger Ursinus zu Königsberg wurde kurz vor der Krönung Friedrich I. Bischof, und am Tage dieser Feierlichkeit selbst, am 18. Januar 1701, in den Adelstand erhoben, mit dem Namen Ursin von Bär. Seine Gemahlin war eine geborene von Huss. Dieser hochachtbare Stammherr des Geschlechtes verrichtete auch, als der vornehmste evangelische Geistliche in der Monarchie, am 31. Januar des Jahres 1712 die Taufe des Kronprinzen, des nachmaligen Friedrichs des Grossen. — Von seinen Nachkommen leben die Brüder: *Karl* von Bär, Major im 2. Infanterie-Regiment zu Stettin, und *Wilhelm* von Bär, Major und Chef der Invaliden-Compagnie zu Habelschwert in Schlesien. — *Heinrich* v. Bär war Besitzer von Bornzin in Pommern bis zum Jahre 1834, wo das Gut verkauft wurde. — Das Wappen ist ein dreifach getheiltes Schild, in dessen rechtem silberfarbenen Schilde erscheint der schwarze königl. gekrönte preussische Adler, auf der Brust gleichfalls mit dieser Chiffre gekrönt und geziert, in seinen Klauen die Kleinodien des Reichs, den königlichen Zepter und den königlichen Reichsapfel haltend. In dem linken gleichfalls weiss und silberfarbenen Felde ist die Abbildung der aus grünem Jaspis mit goldenen Handhaben und Kettchen gefertigten Ampel oder Krüglein des Salböles, das bei der oben erwähnten königlichen Krönung und Salbung gebraucht worden. In dem untern und 3ten gelben oder goldfarbenen Felde bleibt ein gleichsam im Grimm aufspringender schwarzer silberner bewaffneter *Bär*, mit vorgeworfenen Pranken und roth ausgeschlagener Zunge, *als sein angeerbtes beibehaltenes Stammwappen.* — Auf dem Schilde steht ein frei offener adeliger Turnierhelm mit anhängendem Kleinod und goldfarbener Krone, rechter Seits mit weiss und schwarz, zur linken aber mit gelb und schwarzen Helmdecken geziert. Darauf erscheint zwischen zwei aufgethanen Adlersflügeln, durch deren jede Mitte ein weisser oder silberner Balken geht, ein mit dem Vorderleibe herausspringender silbern bewaffneter schwarzer „Bär," gleichfalls mit rothausgeschlagener Zunge, vom Stammwappen herkommend. — Brüggemann a. a. O., schreibt auch die Ursin v. Bär — Bähr, namentlich bei der Aufführung des Wappens. 1. Bd. 11. Hauptstück.

Bärensprung, die Herren von.

Johann Georg Wilhelm Bärensprung, Geheimer-Ober-Finanz-Rath und Chef des Forstdepartements, wurde am 27. Januar 1790 in den preussischen Adelstand erhoben. Von seinen Söhnen ist der älteste *K. S.* v. Bärensprung, Regierungs-Rath zu Frankfurt an d. O., der jüngere der in Berlin lebende ehemalige Oberburgermeister dieser Haupt- und Residenzstadt, und Reg. Rath. *F. W.* v. Bärensprung. Das Wappen ist in 5 Felder getheilt. In dem Herzschilde steht der preussische Adler, im ersten und 4ten Quartier ein aufrecht springender schwarzer Bär im silbernen Felde, im 2. und 3ten sind goldene Querbalken im rothen Felde, auf diesem Schilde sind 2 gekrönte Helme angebracht, auf der Krone des rechten Helms ruht der Elbogen eines geharnischten Rittersmanns, der einen Hammer hält, aus der Krone links springt ein schwarzer Bär hervor. — Im Monat Januar des Jahres 1836 erhob Se. Majestät der König den *Friedrich Wilhelm Siegismund* Bärensprung, Lieutenant im 20. Landwehr Regiment, in den Adelstand.

Bärner (Berner), die Herren von.

Nach den meisten Quellen ist diese Familie dieselbe, welche wir weiter unten unter dem Namen Barner aufführen. Die von Bärner gehören der Provinz Pommern an, wo sie Rützenfelde und Pegelow im Kreise Demmin besassen. Namentlich ist in der Vasallen-Tabelle von Vorpommern vom Jahre 1774 ein Fräulein Margarethe Katharine von Bärner als Besitzerin von Rützenfelde eingezeichnet, ihr Bruder *Dietrich Gotthard* von Bärner war Oberstlieutenant bei dem Regiment des Prinzen Leopold von Braunschweig. Das Wappen zeigte im Schilde einen Arm mit einer brennenden Fackel und auf dem Helme drei Fahnen. Brüggemann 1. Bd. 11. Hauptstück.

Bärnstein (Bernstein), die Herrn und Freiherrn von.

Von dieser in der Schweiz, in Mähren, in der Grafschaft Glaz und in Sachsen einst blühenden zum Theil viel begüterten uralten Familie geben viele Schriftsteller zum Theil in besonderen Schriften Kunde, als: Rein. Renecci, Diss. quà tam domus Bernsteiniae primordia et res gestae praecipua quam vita Jo. Christophori a Bernstein delibantur, und in Königs Adelshist. und ebend. Tr. von Denen von Bernstein; Peckenstein u. s. w. Im Jahre 1806 war ein Herr von Bärenstein Oberst im Regiment von Lettow in Minden; er war aus Sachsen und starb im Pensionsstande 1812.

Bätschen (oder Betschen und Bäten), die Herren von.

Eine Pommersche, im Lauenburgschen begütert gewesene Familie. Brüggemann 1. Bd. 9. Hauptstück. Siebmacher giebt 1) I. Th. S. 61. das Wappen unter den schlesischen Familien. Es ist ein Rad mit zwölf Speichen im silbernen Felde; auf dem offenen Helme steht ein eben solches Rad. 2) III. Th. S. 162. das der pommerschen Familie, d. N. Diese hatte einen Stern und einen halben Mond, Bogen und drei Pfeile im blauen Schilde. Auf dem Helme einen silbernen halben Mond, aus dem ein goldener Pfeil emporsteigt. Micräl. nennt die Bätschen unter den freien Geschlechtern Pommerns. Von diesen giebt auch Fürst das Wappen III. Th. S. 162.

Bäxen (Baxen), die Herren von.

Eine adelige Familie im Jülichschen, über welche man in Arn. Robens Werke „der ritterbürtige Landstand-Adel des Grossherzogthums Nieder-Rhein u. s. w. Aachen 1818. Nachrichten findet: Siebmacher giebt V. Th. S. 277. das Wappen Derer v. Bäxen zu Veyvenau und Elfelt. Es besteht in einem silbernen schravirten Schilde, in dem ein gegen die rechte Seite aufgerichteter rother Löwe steht. Der Helm trägt einen schwarzen, aus drei Theilen bestehenden, mit fünf rothen Straussfedern besetzten Bund.

Bafor, die Herren von.

Ein böhmisches Geschlecht, nach Balbini Miscell. Dec. I. lib. 1. 8. Ein Nachkomme des *Wenzel* Bafor von Strakonitz, der um das Jahr

1289 lebte, und die Stelle eines Burggrafen von Clinburg bekleidete, war *Balthasar* Bafor im Jahre 1606 der erste königliche Kammerrath im Herzogthume Schlesien. (Leisentritts Cursus Vitae etc. p. 5.) Sinap. II. S. 510. Gauhe Anhang S. 1360.

Bagenski, die Herren von.

Von dieser alten pommerschen Familie sind die Fräulein *Sophie* und *Friederike*, Conventualinnen des Klosters zu Kolberg, und Amalie Conventualin im Kloster zu Ruhnow. Ein Hauptmann dieses Namens und Ritter des eisernen Kreuzes steht in dem 9. Infanterie-Regiment (genannt Kolbergsches) zu Stettin.

Bagewitz, die Herren von.

Das altadelige Geschlecht von Bagewitz gehörte früher Litthauen an, und am Anfange des 15. Jahrhunderts kamen Zweige davon nach Brandenburg und Pommern. Dort hatte sich *Balthasar* von Bagewitz ansässig gemacht, und hier gehören die v. Bagewitz noch in der Gegenwart zu dem blühenden und begüterten Adel der Insel Rügen. (M. s. Grümbke neue und genaue geogr. histor. statist. Darstellungen von der Insel Rügen u. s. w. II. Bd. S. 43.). Schon im Jahre 1628 erwarben sie hier die ehemalige Domaine Güttin, mit den Gütern Dreschwitz, Burckwitz und Möllen. — Im Jahre 1714 erkaufte *Joh. Jacob* v. Bagewitz, vermählt mit Anna Katharina v. Scheben, das Gut Neuendorf. — *Gustav Friedrich* v. Bagewitz erkaufte um das Jahr 1737 Ralau (ow) mit der berühmten alten heidnischen Burg dieses Namens (m. s. Kosegartens Gedicht: die Ralunken und Schwarz. diplomat. Geschichte u. s. w. p. 695.) *Gustav Gottfried* v. Bagewitz, ein Sohn des vorigen, fügte dem ansehnlichen Besitze noch andere Güter, namentlich Salkow, Unrow u. s. w. zu. — *Wilhelm Friedrich Ludwig* v. Bagewitz erkaufte Bergelasen und Tolkmitz, und *Gustav Friedrich* v. Bagewitz, die Enkel des Gustav Gottfried v. Bagewitz, das Gut Drigge. Im Jahre 1742 wurde die Familie in den deutschen Reichsadel erhoben. Von den verschiedenen ausgezeichneten Mitgliedern dieser Familie nennen wir besonders: *Michael Jacob* von Bagewitz geboren 1699, ein Kenner und Beförderer der Wissenschaften und vertrauter Freund des berühmten General-Feldmarschalls Gr. v. Schwerin; er starb kinderlos am 1. November 1763. — *Gustav Adolph* v. Bagewitz war holländischer Offizier in Ostindien, wo er ein grosses Vermögen erwarb, merkwürdige Reisen und Forschungen machte, aber kurz nach seiner Rückkehr in Amsterdam in der Blüthe seiner Jahre starb. — *Gustav Gottfried* v. Bagewitz, Vater und Sohn, zwei angesehene und gelehrte Männer, welche den Flor des Hauses beförderten. Der erstere war Hofrath, der letztere Landrath auf Rügen. Sein ältester Sohn *Wilhelm Friedrich Ludwig* v. Bagewitz, Herr der Burg Ralow, war ebenfalls ein Mann von sehr hellem Verstande und wohl angewendeter Thätigkeit; er bekleidete die Würde eines Directors des Ritterhauses und war Ritter des Nordsternordens. Er starb kinderlos zu Stralsund im Jahre 1802. — Der zweite Sohn des Landraths Gustav Gottfried, *Gustav Friedrich*, das gegenwärtige Haupt der Familie, ist Deputirter der Rügenschen Ritterschaft, Director der Feuer-Societät zu Bergen, Curator des adeligen Fräuleinstiftes daselbst, Ritter des preussischen Johanniter- und des schwedischen Schwerdtordens. Er ist mit einer von Barneckow aus dem Hause Kl. Kubbelkow vermählt. Von seinen

Söhnen ist gegenwärtig *Gustav Friedrich* Referendarius bei der königl. Regierung zu Stralsund, und *Adolph Friedrich*, Lieutenant im 4. Kürassier-Regiment. Der dritte Sohn, Gustav Gottfrieds, *Karl Emil*, Erbherr der Unrowschen Güter, starb 1806 unvermählt. Das ursprüngliche Wappen Derer von Bagewitz, zeigte im goldenen Felde einen Bogen, und im rothen Felde 3 weisse Rosen. Seit dem Jahre 1742 ist das Schild quadrirt. Im 1. und 4. Quartier steht in den goldenen Feldern ein wilder Mann mit Köcher und Bogen, im 2. und 3. Quartier sind in den rothen Feldern die weissen Rosen dargestellt (Eigentlich ein Rosenzweig mit einer Rose, drei grünen Blättern und zwei Knospen). Auf dem Helme liegt ein mit fünf in roth und weiss wechselnden Straussfedern geschmückter Bund. Die Helmdecken sind Gold, roth und blau.

Bahren, die Herren von.

Eine ausgestorbene pommersche Familie, welche nach Gundling das Gut Pritzanow im Demminschen Kreise besass.

Baier, die Herren von.

Der deutsche Orden zählte zu seinen tapfersten und geehrtesten Mitgliedern den Ritter Ulrich von Baier, Comthur zu Tapiau. Er war der Eroberer des festen Grodzisko und fiel durch die Streitaxt des Heerführers der heidnischen Preussen Siomand. Von ihm sagt eine Chronik: er kam nicht aus Ehrbegierde, nein, ein reiner frommer Sinn liess ihn in den Orden treten.

Bailliodz, die Herren von.

Aus dieser ursprünglich der Schweiz und dem Fürstenthume Neufchatel angehörigen Familie war *Johann* von Bailliodz, in Preussen der erste dieses Namens. — *Abraham Franz*, war preussischer General-Major und Chef eines Kürassier-Regiments, auch Ritter des Ordens pour le mérite, und starb zu Treptow an der Rega im Jahre 1815 im Pensionsstande, fast 80 Jahr alt. Er hatte drei Brüder in der Armee. *Jonas* und *Ferdinand Friedrich* v. Bailliodz waren als Majors und Gouverneurs bei der Academie militaire angestellt, der Letztere starb 1813. Der dritte Bruder *Karl* hatte als Major bei dem Regiment von Möllendorf gestanden, und war schon am 26. November 1805 gestorben. Von demselben lebt noch zu Berlin die Wittwe und ein Sohn, *Eduard*, Referendarius bei dem Forst-Departement und der Letzte von Bailliodz. Nach einer geehrten schriftlichen Mittheilung des Herrn Bar. von Crousatz zu Erfurt schreiben sich die von Bailliodz, auch Baillot, und sind eigentlich im Fürstenthume oder Canton Neufchatel einheimisch und Erbbürger der Stadt. Ein Baillot diente 1474—75 unter Karl dem Kühnen, Herzoge von Burgund. — *David* von Bailliodz, war Stadtschreiber in Neuenburg. M. s. Leu's Schweizer-Lexikon, S. 51; Freiherrn von Zedlitz Pantheon des preussischen Heeres 1. Bd. S. 35. Das von Bailliodzsche Wappen zeigt im rothen Schilde zwei übereinander gelegte schwarze Querbalken, welche eine doppelte römische Zehn (XX) formen, aus dem gekrönten Helme steigt der Obertheil eines Mannes ohne Arme und mit einer Zipfelmütze bekleidet, hervor. Zu Schildhaltern sind zwei gegen dasselbe aufspringende Windspiele gewählt. Diese Familie ist besonders in der Geschichte

ihres Heimathslandes durch Jaques Baillods, den tapfern Führer von 400 Neuenburger Freiwilligen bekannt geworden, mit denen er im Winter des Jahres 1555 eine Schlucht des Jura meisterhaft gegen 4000 Feinde vertheidigte. Er erkämpfte auch einen Sieg bei Gingin. Hier tödtete seine ihn in's Gefecht begleitende Frau, Viragot de Neufchatel, mit eigner Hand vier Feinde, seit der Zeit ist in der Gegend jener Stadt der Name Viragot gleich bedeutend mit der Bezeichnung eines heldenmüthigen Weibes. Ihr Gemahl hatte sich durch seine Thaten so furchtbar gemacht, dass man ungezogene Kinder mit dem Zuruf zu schrecken pflegte: Baillods wird kommen. M. s. l'abrégé de l'histoire de Neufchatel et Valengin. 8. 1787. p. 161.

Balbi, die Herren von.

Johann Friedrich von Balbi, starb zu Berlin am 19. Januar 1779, fast 80 Jahr alt; er stammte aus einem der vornehmsten Geschlechter zu Genua, aus dem ein um das Jahr 1730 regierender Doge hervorgegangen ist, der ein Grossoheim von unserm Obersten war. Mit 16 Jahren war dieser in preussische Kriegsdienste getreten, er befand sich bei den Belagerungen von Philippsburg und Kehl (1734), bei der französischen Armee in den Niederlanden 1746—48, und 1752 war er einer der Begleiter König Friedrich II., als dieser unvergessliche Monarch zu seiner Belehrung eine Reise im strengsten Incognito durch Holland machte. Im siebenjährigen Kriege leitete er die Belagerungen von Breslau, Schweidnitz und Olmütz, 1757 wurde er Oberst. Er hatte 9 Schlachten und 23 Belagerungen beigewohnt. Wenn man Herrn von Warnerig trauen darf (m. s. Campagnes de Frédéric II. p. 267), so wurde seinen Maassregeln die Aufhebung der Belagerung von Olmütz zur Last gelegt, und er fiel von da an in die Ungnade seines Monarchen. Darauf lässt sich entgegnen, dass Herr von Balbi bis an seinen Tod (den 19. Januar 1779 in Berlin) einen ansehnlichen Gnadengehalt genoss, und in den letzten Jahren sich wieder insbesondere des Vertrauens seines grossen Königs erfreute. Er würde auch (so sagt Bernoulli in seinen Reisen durch Brandenburg. 2. Bd. S. 186) wieder nach Potsdam berufen worden sein, wenn es sein Gesundheitszustand zugelassen hätte. In seinem Nachlasse fand man eine von ihm niedergeschriebene Geschichte seines Lebens, und einige seiner nächsten Umgebungen, die Gelegenheit hatten, von dieser Handschrift Einsicht zu nehmen, versichern, dass man nichts Interessanteres hätte lesen können. Die Hauptperson in derselben war Friedrich II. selbst. Dieser Monarch hatte auch jene Mémoiren durchgesehen und mit der Versicherung zurückgesendet, dass er nichts Anstössiges darin finde; dass es ihm jedoch lieb sein würde, wenn man sich mit dem Drucke derselben nicht übereilte. Herr von Balbi war übrigens ein so rechtschaffener, dabei auch sehr witziger und durch den vertrauten Umgang, dessen ihn Friedrich der Einzige gewürdigt hatte, so merkwürdiger Mann, dass man es uns gewiss verzeihen wird, ihm diesen längern Personalartikel gewidmet zu haben. Ein Nachkomme von ihm stand bis zum Jahre 1806 als Grenadier-Hauptmann in dem Regiment Prinz Heinrich von Preussen zu Soldin, trat im Jahre 1813 in den Pensionsstand und lebt gegenwärtig in Berlin. Das Wappen dieser Familie giebt Siebmacher im 4. Thl. S. 96. Das goldene Schild zeigt drei schwimmende Fische, auf der Krone steht ein doppelter gekrönter Adler.

Balck (Balcke), die Herren von.

Die Familie von Balck (Balcke), aus der der hochberühmte Balck, 1230 Landmeister des deutschen Ordens und 1238 Heermeister in Liefland, dem mehrere preussische Städte ihre Erbauung verdanken, hervorgegangen ist, stammt aus Westphalen, wo in den Archiven der Städte Dortmund und Soest Urkunden darüber vorhanden sind. Einzelne Zweige kamen von da nach Schlesien und in andere Provinzen. In Schlesien besassen sie noch im vorigen Jahrhunderte Güter in Briegschen, Wohlauschen und im Oelsnischen, jetzt scheinen sie erloschen. Der Erste nach Schlesien gekommene von Balck war Oberstlieutenant, er vermählte sich im dreissigjährigen Kriege mit des Herrn von Busewoy und Laberwitz Erbtochter. *Karl Friedrich* von Balck war Herr auf Haltauf, Pfaffenmühle und Senditz, er zeugte mit Dorothea Mathilde von Müller, verwittwete von Eben, 9 Kinder (Hermanus Prat. Herald. Pars 3 Art. Balck). Mehrere von Balck aus dem Hause Golkowitz im Briegschen, kommen in der Geschichte des Landes vor. — *Fiedrich* von Balck war Herr auf Crompach, man sehe Lucä II. Bd. S. 1786. Sinap. I. S. 239. — Gauhe, I. S. 48. II. S. 37 u. f. — Siebmacher I. Thl. S. 71. Nr. 5. v. Meding III. Nr. 28 geben das Wappen. Es zeigt im weissen Felde einen goldenen Bär, der in der Tatze einen Ring hält; auf dem Helme stehen eine rothe, eine silberne und eine goldene Straussfeder.

Baldersheim, die Herren von.

In der Geschichte von Preussen finden wir Ritter aus diesem alten, längst erloschenen Geschlechte, welche aus Schwaben stammten und hohe Würden im deutschen Orden bekleideten, namentlich *Wolffram* von Baldersheim, welcher 1338–1356 Compan des Hochmeisters von Kniperode, sodann Comthur zu Danzig und 1360 Gross-Comthur (Schutzmeister) ward und in diesem hohen Amte 1374 starb. M. s. Lindenblatts Jahrbücher p. 33. F. W. Schubert, die Grossgebietiger des deutschen Ordens in den Preuss. Provinz. Blättern Bd. 5 S. 224. Von einigen Schriftstellern wird diese Familie auch später Balderstein genannt, und von derselben giebt Siebmacher V. Bd. S. 119 die Beschreibung des Wappens. Es zeigt im blauen Felde einen weissen Thurm, ein eben solcher steht auf dem gekrönten Helme.

Baldhoff, die Herren von.

Aus diesem seit längern Jahren schon ausgegangenen Geschlechte war um das Jahr 1578. *Georg Martin* von Baldhoff ein zu seiner Zeit berühmter Rechtsgelehrter in Sagan (Conradi Sil. Tog.). Das schlesische Wappenbuch giebt P. III. S. 94, und Siebmacher III. S. 94 das von Baldhoffsche Wappen. Das Schild hat ein schwarzes und ein rothes Feld, in dem ersten steht ein fortschreitender Greif mit einem grünen Zweige, in dem letztern sieht man einen schrägen weissen Balken. Auf dem gekrönten Helme steht der Greif abgekürzt. Die Helmdecken sind vorn gelb und schwarz, hinten weiss und roth.

Balge (Balgen), die Herren von.

Von diesem pommerschen Geschlechte giebt Micrälius S. 463 Nachricht. Nach Schwarz Geogr. von Pommern S. 199, besassen sie im

Lauenburgschen das Gut Baligen und mehrere Güter in dem ehemals schwedischen Pommern. Das Wappen zeigt im silbernen Felde einen aus einer schrägliegenden rothen Leiter hervorspringenden halben Hirsch von natürlicher Farbe, im Munde ein grünes Blatt haltend. Auf dem Helme steht ein Ast mit zwei gelben doppelten Lilien, zwischen zwei grünen Blättern. Siebmacher III. Bd. S. 162, v. Meding. II. Bd. Nr. 31.

Ballerstedt, die Herren von.

Eine ausgestorbene Familie, welche in der Altmark Gross- und Klein-Ballerstedt besass. v. Hellbach 1. Bd. S. 88. v. Gundling erwähnt sie nicht mehr bei der Aufzählung des Adels der Altmark.

Ballestrem, die Grafen von.

Ein Graf von Ballestrem stand als Major in dem Kürassier-Regiment von Bünting, und *Konstantin*, Graf von Ballestrem, der Nachfolger des Grafen *Karl Ludwig* von Ballestrem, ist gegenwärtig der Fideicommis-Besitzer von Plawniowitz, Bisenpitz u. s. w. im Regierungsbezirke Oppeln in der Provinz Schlesien; er ist mit einer von Leithold vermählt. Dieses Haus ist katholischer Confession. *Karl Ludwig* Graf von Ballestrem, Vorgänger im Majorat, starb am 27. August 1829.

Bally, die Herren von.

Das Wappen dieser Familie giebt das preussische Wappenbuch 2. Bd. S. 74. Das Schild zeigt drei Felder, oben in Silber; hier schwebt ein Vogel, in der Mitte reichen sich zwei geharnischte Arme im schwarzen Felde die Hände. Unten steht im rothen Felde ein goldener halber Mond. Aus dem gekrönten Helme steigen die Hälse und Köpfe zweier Vögel empor. Ein Geheimer-Rath v. Bally lebt zu Ratibor, verehelicht mit einem Fräulein von Wallhoffen.

Balthasar, die Herren von.

Diese Familie gehört der 1815 preussisch gewordenen Stadt Greifswalde an; hier wurden im Jahre 1747 die beiden Brüder *August* und *Jacob Heinrich* Balthasar, vom Kaiser Franz I. in den Adelstand erhoben. Der Letztere starb als General-Superintendent von schwedisch Pommern und Rügen, der Erstere, geboren 1701 zu Greifswald, war Beisitzer des Ober-Appellationstribunals zu Wismar und ein bekannter juridischer Schriftsteller und Rechtsgelehrter. Man findet seine zahlreichen Schriften, Abhandlungen, Disputationen, Reden u. s. w. in Weidlichs Nachrichten von Rechtsgelehrten Bd. 6. und in Meusels gelehrtem Deutschland 3. Ausgabe 1776. Bd. 1. S. 30. aufgezeichnet. Am 18. November 1735 starb zu Barsdorff (Regierungsbezirk Stralsund) die Wittwe des Majors von Balthasar, 97 Jahr alt, und so viel uns bekannt ist, leben von dieser Familie nur noch die Wittwe des Präsidenten von Balthasar, eine geborne von Schubärt, und die Tochter desselben Auguste, vermählt an einen Herrn von Oerzen. Nicht bekannt ist uns, ob diese schwedisch pommerschen Balthasar's mit den

v. Balthasars in Luzern verwandt waren, von denen *Basil* v. Balthasar (geboren zu Luzern 1709) ein gelehrter Theolog und Verfasser mehrerer lateinischer und deutscher Schriften war. Sein Sohn *Joseph Anton Felix* (1736 geboren) war Mitglied des neuen Raths zu Luzern und ebenfalls ein beliebter Schriftsteller; von ihm erschien unter Anderm Défense de Guillaume Tell. 1760. 8. und de Helvetiorum juribus circa sacra. Zürich 1768. 8, historische und moralische Erklärungen der Bilder und Gemälde auf der Kapell-Brücke zu Luzern. Zürich 1775 u. s. w. Siebmacher giebt V. Bd. S. 135. unter den Burgundischen Wappen das einer Familie dieses Namens, dessen rothes Schild weisse Pelikane, goldene Balken und vielerlei andere Figuren enthält.

Bamberg, die Herren von.

Der Königlich preussische Oberst *Karl Christian Erdmann* Bamberg und sein Bruder *Traugott Johann Ernst*, damals fürstl. Schwarzburg Rudolstädtscher Hof- und Regierungs-Rath, wurden am 20. Febr. 1788 von dem Könige Friedrich Wilhelm II. in den Adelstand erhoben. In der Gegenwart befindet sich ein Lieutenant von Bamberg in der 2. Ingenieur-Inspection zu Minden. Das Wappen zeigt in einem silbernen Schilde einen rothen, nach unten spitzig endenden Streif, von der rechten oben nach der linken untern Seite eben so zwei halbe Monde von gleicher Farbe. Auf dem gekrönten Helme befinden sich zwei Adlerflügel, mit denselben Figuren, wie das Schild hat, ausgeschmückt.

Bammen, die Herren von.

Ein ausgestorbenes adeliges Geschlecht, das in der Stadt Camen in Westphalen ansässig war. Von Steinen nennt einen *Johann* v. Bammen, der sich in einer Urkunde vom Jahre 1447 Johann Bamme genannt Godeskuse unterzeichnet; er giebt das Siegel dieses Ritters Tab. LXVI. No. 20. Die Stadt Camen gehört gegenwärtig zum Kreise Hamm des Reg. B. Arnsberg.

Banchet, die Herren von.

Von dieser französischen Familie suchten und fanden mehrere Mitglieder einen Zufluchtsort in der Mark Brandenburg, — ein Abkömmling von ihnen ist der Kreissecretair von Banchet zu Wustrow. Eine Linie dieser Familie ist freiherrlichen Standes und schreibt sich v. Banchet-Segond. Aus derselben ist der Premier-Lieutenant und Ritter des eisernen Kreuzes Baron *Segond* von Banchet im 33. Infanterie-Regimente zu Graudenz.

Bancz, die Herren von.

Bucelin erwähnt diese Familie, und auch in dem alten Wappenbuche P. II. p. 44. findet man das Wappen. Sinapius hält dafür, im I. Thl. S. 240, dass sie von Bank geheissen habe, und ihr Wappen im rothen Felde auf einer gelben Bank einen weissen Vogel zeigte. Diese Herren von Bancz besassen Borne und Silmenau im Fürstenthume

Breslau. Im II. Bd. S. 511. sagt aber derselbe Schriftsteller: *Heynis* de Bandz war in den Jahren 1329—1343 Bischof zu Lebus und Canonicus zu Breslau. Auch Beckmann in seiner Geschichte von Frankfurt nennt ihn de Bantz. In mehreren Urkunden, namentlich in einer, welche das Kaland zu Oels betrifft und 1340 ausgestellt ist, findet man die Unterschriften Nicolaus de Bandz, Cantor S. Crucis Wratisl. Heynco de Bandz, Canon. Wratisl. et alii.

Bandemer, die Herren von.

Sie stammen ursprünglich aus Pommern, wo sie Gambin, Silkow, Selesen, Reitz, Kükow, Schönwalden, Rotten u. s. w. besassen und noch Weitenhagen im Kreise Stolpe sowie viele Güter, namentlich Demminke, Cuhnhoff, Wittebeck, Lankwitz, Wusselken besitzen; auch in den Marken sind sie begütert, früher gehörte ihnen Kl. Beeren, jetzt Diedersdorf bei Teltow. Ein Schriftsteller sagt, „das Geschlecht der von Bandemer ist alt, edel, verdienstvoll. Man unterscheidet mehrere Linien oder Aeste, als den von Schönwalde und den von Rotten-Silesen. In preussischem Staatsdienste befanden sich namentlich: *Dietrich* von Bandemer, der um das Jahr 1700 Kammerherr und Stallmeister der sämmtlichen Stutereien in Pommern war. *Joachim Christian* von Bandemer, der als General-Adjutant den Feldmarschall v. Natzmer ins Lager bei Mühlberg begleitete, bei Sorr und Gross-Jägerndorf heldenmüthig focht und 1757 General-Major wurde. Er starb als Chef des Leibkarabinerregiments am 28. September 1738 zu Sandau, und war mit Katharine Charlotte Gräfin von Schlippenbach vermählt, von der er zwei Söhne und drei Töchter hatte. — *Johann Christian* von Bandemer starb am 10. Juni 1782 als pensionirter General-Major. Er war Chef des Infanterie-Regiments No. 1. zuletzt Graf von Kuhnheim und in der Schlacht bei Lowositz, wo er sich vorzüglich ausgezeichnet hatte, erwarb er den Verdienstorden. — Unglücklich war *Friedrich Asmus* von Bandemer, königl. Oberst, unter ihm wurde am 1. August 1741 das kurz vorher errichtete Husaren-Regiment No. 3. (zuletzt von Plötz) bei Kloster Leubus überfallen und theils niedergehauen, theils gefangen. — *Hans Wilhelm* v. Bandemer war General-Major und Commandant zu Glaz und früher Commandant der Forts Preussen bei Neisse, er starb 1788 zu Glaz, und im Monat Februar des Jahres 1818 starb zu Insterburg ein pensionirter General-Major des Namens — *Dietrich* von Bandemer, der Vater des oben erwähnten, königlicher Kammerherr und Chef sämmtlicher Stutereien in Pommern. In der Gegenwart ist ein Major von Bandemer Postmeister zu Quedlinburg, ein anderer von Bandemer ist Regierungsrath zu Frankfurt a. d. O. und Ritter des Johanniter-Ordens. Zu Coblenz starb am 30. Decbr. 1828 die Dichterin *Susanne* v. Bandemer geborne v. Franklin. Micrälius nennt die Bandemer in seinem Pommerlande VI. Bd. S. 463, ein alt Geschlecht stettinschen Ortes. Brüggemann, m. s. Beschr. v. Pommern 1. Bd. 9. Hauptstück, und Gauhe 1. Bd. S. 48. geben Nachrichten über dieses Geschlecht; das Wappen steht im Siebmacherschen Wappenbuche III. Thl. S. 162. No. 3. Es ist ein schrägliegender blau und silberner Schach, aus demselben springt von der linken zur rechten ein halber Büffelochse in ein silbernes Feld empor. Der Ochse hat zwischen den Hörnern einen goldenen sechseckigen Stern, und zwischen den Vorderfüssen einen Jägerspiess. Auf dem Helme steht ein gleicher Büffel mit dem Sterne und Spiesse. Die Helmdecken sind Silber und blau, Brüggemann 11. Hauptstück.

Bank, die Herren von der.

Von dieser ursprünglich holländischen Familie von der Bank, befindet sich ein Mitglied im preussischen Staatsdienste; es ist der Wegebaumeister von der Bank zu Aachen.

Baranowski, die Herren von.

Von dieser zahlreichen Familie standen viele Mitglieder bei dem von König Friedrich Wilhelm II. im Jahre 1795 errichteten, von des jetzt regierenden Königs Majestät 1805 aber wieder aufgelösten Tartaren Pulke. Es dienten zu gleicher Zeit 11. Offiziere dieses Namens in jenen Truppen, namentlich der Oberst und Chef des Pulkes *Janus Murza* Baranowski und der Oberstlieutenant *Jacob Murza* Baranowski. Neben dem gemeinschaftlich geführten Namen Murza hiessen auch einige dieses kriegerischen Geschlechtes Mustafa, zwei auch Zecheryaz. Sie stellten, wie die übrigen Anführer dieser Truppen, selbst ihre Mannschaften und die Familie Baranowski scheint daher eben so angesehen als zahlreich an Mitgliedern gewesen zu sein. Sie ist noch gegenwärtig im poln. Palatinat Augustowa begütert. M. s. die Staatskräfte der Preussischen Monarchie III. Bd. S. 69.

Barbarin, die Grafen von.

Jean Louis, Herr zu Barbarin in der Dauphiné, Ritter des heiligen Michaelsorden, wurde vom Könige Ludwig XII, aus der Dynastie Orleans im Jahre 1512 in den Grafenstand erhoben, als ihm durch den Tod eines Oheims mütterlicher Seite das Marquisat Salasin zufiel. Seine Nachkommen verliessen nach dem Widerrufe des Edictes von Nantes Frankreich, sie erkauften mehrere Güter in Holland. Von *Philipp*, Grafen von Barbarin, kamen zwei Söhne um das Jahr 1765 an den Berliner Hof, den jüngern derselben, den Grafen *Charles* de Barbarin ernannte König Friedrich II. im Jahre 1767 zum Kammerherrn.

Barbier, die Herren von.

Von dieser Familie befindet sich ein Zweig in Neufchatel, von dem Könige Friedrich Wilhelm I. den *Abraham* Barbier am 28. Juni 1728 nobilitirte. In Wien wurde im Jahre 1816 der damalige Vice-Präsident der Hofkammer, später wirklicher Geheime Rath *Adrian Nikolaus* von Barbier, in den Freiherrnstand erhoben. Im Jahre 1815 hatte Se. Majestät der König von Preussen jenem hohen Staatsbeamten das Grosskreuz des rothen Adler-Ordens ertheilt. Das der in Neufchatel nobilirten Familie von Barbier ertheilte Wappen besteht aus einem rothen Schilde, das durch einen goldnen Balken, in dem sich drei schwarze Flügel befinden, von der rechten zur linken in zwei Hälften getheilt wird. Im obern Quartier sind zwei, im untern ist ein goldnes Kreuz angebracht. Auf dem gekrönten Helme stehen zwei schwarze Adlerflügel.

Barbitz, die Grafen von.

M. s. d. Artikel: die Grafen von Fernemont.

Barbo, die Grafen von.

Von diesem uralten, jetzt erloschenen Geschlechte, das sich in die Venetianische und Crainerische Linie theilte, war *Johannes Franciscus Engelbert* Barbo Graf v. Wachsenstein, Freiherr auf Zobelsberg, im Anfange des 18. Jahrhunderts Domherr zu Breslau (m. s. das jetzt lebende Breslau 1707). Er gehörte zur Crainerischen Linie, während aus der Venetianischen der katholischen Christenheit ein Oberhaupt, der Papst Paul II. und ein Cardinal, Marcus Barbo, gegeben wurde. *Jacob Johann* und *Paulus* Barbo bekleideten nach und nach in Venedig die Würde eines Procurator zu St. Marco, nach dem Dogen die ersten Beamten in der ehemaligen Republik. Im Jahre 1626 wurde die Crainersche Linie in den niederösterreichischen Heeresstand aufgenommen; Leopold I. erhob sie 1674 in den Grafenstand. M. s. Valvasor Ehre des Herzogthums Crain. Wissgrill, I. S. 293. u. s. f. Schmutz, 1. B. S. 96.

Barby, die Herren von.

Mehrere Mitglieder dieser Familie dienen als Offiziere in der preussischen Armee, namentlich der Königliche Major im Regimente Garde du Corps, *Wilhelm* v. Barby, ein Sohn des am 18. December 1835 verstorbenen Rittm. v. d. Armee und Johannit-Ritters *Friedrich August Karl* v. Barby zu Lohburg im Regierungsbezirke Magdeburg. So wie die jüngeren Söhne Friedrich August's, namentlich *Adolph, Friedrich* und *Eugen*. Ein fünfter, *Gustav*, ist Referendarius bei einem Oberlandesgerichte. Diese Herren von Barby haben gleiche Abkunft mit den im Jahre 1659 erloschenen alten Grafen von Barby. Sie nannten sich Grafen von Barby - Mühlingen, und waren mit vielen deutschen regierenden Fürstenhäusern verwandt. Nach ihrem Erlöschen fiel die Grafschaft Barby an das Kurhaus Sachsen, durch den Wiener Congress kam sie an Preussen, seitdem bildet sie einen Theil des zum Regierungsbezirke Magdeburg gehörigen Kreises Kalbe. Hübner giebt die Stammtafeln der Grafen v. Barby, im II. Thl. Tab. 66a. Lucä Nachricht davon in seinem Grafensaale, ebenso Peckenstein, Theatr. saxon. 1. Bd. S. Tenzel in seiner curieusen Bibliothek 1704 S. 689. u. s. f. Siebmacher giebt im 1. Thle. S. 16. und v. Meding II. Bd. No. 36. das Wappen der Familie Barby; es besteht in einem blauen Schilde, in dem ein aufspringendes Einhorn von rother Farbe steht. Ein eben solches ist auf dem gekrönten Helme dargestellt. v. Meding giebt vor seinem ersten Theile die Zeichnung desselben, und dieser Schriftsteller zählt es zu den sogenannten Räthselwappen.

Bardeleben, (auch Barleben) die Herren von.

Sie werden auch an vielen Stellen Barleben genannt. Ihr Stammhaus lag im Anhaltschen. Hier werden sie schon in Urkunden vom Jahre 1221 erwähnt. Die preussische Linie dieser Familie gehört ursprünglich dem Magdeburgschen an, doch waren auch Mitglieder derselben in verschiedenen Landschaften der Marken und in Preussen ansässig, namentlich besass *Hans Christian* v. Barleben das Gut Felchow in der Neumark und *Christoph Georg* v. Barleben die Güter Ribbeck, Selbelang und Retzow in der Neumark. In Preussen besitzt diese Familie noch gegenwärtig die Güter Bandels, Rinau, Kingitte. Eichholz u. s. w. In der letztern Provinz besitzt in der Gegenwart der Landschaftsrath v. Bardeleben Eichholz im Kreise Heiligenbeil. —

Schon im Jahre 1563 begleitete ein Bardeleben den Kurfürsten Joachim II. auf den Wahl- und Reichstag nach Frankfurt a. M. Sehr viele aus diesem Geschlechte haben im preussischen Heere gedient, namentlich: *Hans Christoph* v. Bardeleben war Generallieutenant, Chef eines Regiments zu Fuss und Gouverneur zu Wesel, wo er am 30. April 1736 starb. Er war mit einer von Barfus vermählt, und ein in dieser Ehe gezeugter Sohn starb als Kurhessischer General und Gouverneur von Cassel. — *Philipp Ernst* v. Bardeleben ein Sohn des oben erwähnten Christoph Georg, starb als Oberst und Chef eines Füsilier-Regiments im Jahre 1744 zu Breslau. — *Christoph Karl Friedrich* von Bardeleben war Generalmajor und Chef des 2. Artillerie-Regiments. — In der Gegenwart ist ein General v. Bardeleben Inspecteur von der Artillerie am Rhein. M. s. Dithmars Nachrichten von den Heermeistern S. 25, wo eine genealogische Tafel und das Wappen. Beckmanns Anhalt. Hist. IV. Thl. S. 527. Gauhe I. S. 52. Beehr, Res Mecklenb. S. 167. Zedlers Lex. Suppl. III. S. 46. Lang, Fortsetzung des Grafensaals S. 29. Angeli Annal. S. 29. Pfeffinger I. S. 665. II. S. 364. 367. 724. v. Hellbach I. S. 101. Siebmacher giebt unter den Braunschweigschen Wappen das dieser Familie. Es ist eine weisse Rose unter einer goldenen Axt im rothen Felde, auf dem Helme ist ein Bund, aus dem zwischen den weissen Rosen und zwei goldenen Aexten ein Pfauenschweif emporsteigt. Döring giebt ein anderes Wappen, und dieses beschreibt v. Meding im 1. Thl. S. 19. Hier sind es drei schwarze links gekehrte Beile im silbernen Felde, und auf dem Helme eine silberne mit 4 Pfauenfedern besteckte Säule. Dithmar giebt S. 8. das Wappen folgendermassen an; es ist ein schräg liegendes silbernes Beil mit goldenem Stiele im rothen Felde, und im rechten untern Winkel befindet sich eine silberne Rose, auf dem Helme aber 5 Pfauenfedern. Fürst giebt im 1. Thl. S. 179. 6 Pfauenfedern an. Im Schlosse zu Adendorf bei Lüneburg findet man ein Wappen auf Glas gemalt, welches der 1642 als Abt zu Lüneburg verstorbene *Christoph* v. Bardeleben führte. Hier erblickt man neben den erwähnten Beilen die bischöflichen Insignien und den Abt selbst, auf dem Helme ebenfalls die bischöflichen Insignien, und neben dem Schilde steht der Erzengel Michael im silbernen Gewande, und unter seinen Füssen liegt der überwältigte Drache.

Bardon, de.

Unter den vornehmen französischen Flüchtlingen, die Berlin zu ihrer zweiten Heimath wählten, war auch eine Frau von Bardon aus St. Antoine in Languedoc. Sie kam als Wittwe und brachte sechs erwachsene Töchter mit, die sich sämmtlich in kurzer Zeit vermählten. Vier wurden die Gemahlinnen russischer Staabsoffiziere, des General du Pré und der Herren de Revin, d l'Epinusse und Lupé, die fünfte heirathete einen Herrn de la Grave, und die sechste den Regierungs-Rath Ziegler in Berlin. Ermann, Mémoires etc. IX. p. 16.

Bareire, die Herren von.

Diese Familie kam unter dem grossen Kurfürsten nach Berlin. Sie erwarb Grundbesitz in Preussen, namentlich ein Gut bei Osterode. Ein Herr von Bareire steht als Hauptmann im 16. Infanterie-Regiment zu Düsseldorf: dieser Offizier erhielt für seine in der Schlacht bei Leipzig bewiesene Tapferkeit das eiserne Kreuz II. Kl. Ein Major

d. Namens erhielt denselben Orden für das im Jahre 1814 stattgefundene Gefecht von Lier in den Niederlanden. Preuss. Ordensliste Jahrgang 1832 S. 339. und 432. Ermann, Mémoires etc. P. IX. p. 18.

Barfus, die Herren von.

In frühern Zeiten wurde diese Familie auch Barvoth, Barfot, Barfte (lat. Nudipes) benannt, während wir aus sichrer Quelle benachrichtigt worden sind, dass der Name von dem lateinischen Worte parvus (klein) abzuleiten ist. Sie stammt ursprünglich aus Cöln am Rhein, wo sie in alten Zeiten zu den ansehnlichsten adeligen Geschlechtern gehörte und den grossen Parfusen-Hof am Berlich, sonst der Palast der Kaiserin Helene, Mutter Constantin des Grossen und Sitz der römischen Prätoren, bewohnte. M. s. Gelenius de Magnitudine Coloniae u. s. w. Im Jahre 1169 kommt *Rikolf* Barfuse zuerst in Urkunden vor, und 1256 war *Heinrich* Schöffen-Amtmann. Als Markgraf Albrecht der Bär Rheinländer und Flanderer in die durch die Vertreibung der Wenden verödeten brandenburgischen Marken rief, zog Heinrich Barfuse nach der Altmark. Sein Sohn *Friedrich* war 1227 ein Ritter im Gefolge des Herzogs Albrecht v. Sachsen. *Theodorich* wurde 1233 erster Stadtrath zu Stendal. Sein Sohn *Heinrich* ging nach Stettin, wo ihn 1245 Herzog Barnim von Pommern zum Vogt und Schultheissen in Alt-Stettin, Erblehnrichter und Präsidenten des Schöppenstuhls ernannte. Von seinen Söhnen waren *Heinrich*, *Theodorich*, *Beteke* und *Conrad* Erblehnrichter zu Alt-Stettin. Ein Sohn des ersteren *Hans* machte sich im Brandenburgschen, bei Wrietzen an der Oder, ansässig und erscheint in einer Urkunde von 1280 als zu den angesehensten Vasallen des Landes Barnim gehörig. *Heinrich* Barfus besass die grossen Güter Kunersdorf, Bazlow, Frankenfelde, Reichenow und Bliesdorf bei Wrietzen an der Oder, und erscheint in Urkunden von 1340 und im Landbuche Kaiser Karls IV. 1375. Von seinen Söhnen waren *Hans* und *Günther* mit Markgraf Friedrich zu Constanz als derselbe 1417 die Belehnung mit der Mark Brandenburg erhielt. *Hans* Barfus, zu Malchow bei Berlin, war markgräflicher Hofrichter 1412 und sass zu Gericht in dem Felonie-Gerichte gegen die aufrührerischen Märkischen vom Adel. *Kuno* war 1440 Ritter und Kurfürstlicher Rath, er kaufte noch die Dörfer Moegelin, Reichenberg, Herzhorn etc. und kommt in vielen Urkunden vor. Von seinen Söhnen waren *Hans* und *Heinrich* kurfürstliche Räthe, Letzterer Ritter, und dienten 1460 Kurfürst Friedrich I. von der Pfalz in der Schlacht bei Pfeddersheim mit 6 reisigen Pferden. *Jacob* war Comthur zu Lagow 1485. Von dem in Cöln verbliebenen Geschlechte wurde 1265 der Parfusen-Hof von *Werner* Parfuse an den Grafen Wilhelm von Jülich verkauft, *Gobelinus* war 1324 der letzte Schöffenamtmann zu Cöln, und es verliessen seine Nachkommen nunmehr, wegen der ewigen Parteiungen zwischen dem Adel und der Gemeinde, Cöln gänzlich und kauften Güter oberhalb Mainz, zwischen Oppenheim und Guntersblum, wo 1440 *Wiederich* Barfus von Wintersheim und 1460 *Allbrecht* Barfus von Gimsheim in Urkunden vorkommen. In der Mark war 1472 *Nikolaus* Barfus zu Hohen- und Nieder-Praedikow und Grunow, kurfürstlicher Rath, *Melchior* Barfus von Reichenberg wurde 1527 Comthur zu Mirow, dann zu Quartschen, Landvogt der Neumark, kurfürstlicher Rath u. s. w. Er war 1529 kurfürstlicher Gesandter auf dem Reichstage zu Worms und 1530 auf dem zu Augsburg, wo er die Protestation unterzeichnete, und war der erste von den Comthuren des St. Johanniterordens, die zur evangelischen Glaubenslehre übertraten, weshalb er bei dem

Ordenskapitel zu Speier verklagt und auf seine Absetzung angetragen wurde. Demungeachtet blieb er in seiner Würde und wurde Comthur zu Schiefelbein. *Sigismund* Barfus begleitete 1496 Herzog Bojeslaw X. von Pommern nach Jerusalem, wo er zum Ritter des heiligen Grabes geschlagen wurde, 1530 war er Hofmeister des Herzogs Georg von Pommern. *Heinrich* von Barfus auf Mögelin (jetzt weit bekannt durch die vom russischen Staatsrath Thaer gegründete Landwirthschaftsschule) war an Dorothea von Roebeln aus dem Hause Buch vermählt, sein Sohn *Dittlof*, geboren 1566, ward 1610 vom Kurfürst *Johann Sigismund* zum Obersten der Ritterpferde des Lebus- und Nieder-Barnimschen Kreises erwählt. Die Geschichte nennt ihn als einen hochverdienten und wohlerfahrenen Kriegsmann, er war zweimal vermählt, zuerst mit Karoline von Oppen-Kostenblatt und sodann mit Sophie von Buch-Stolpe. — Unter dem grossen Kurfürsten wurde 1659 ein Barfus (wahrscheinlich *Joachim Valentin*) Oberst und Chef des Regiments Ritterforth. — Der berühmteste dieses Geschlechts war ein Enkel des oben erwähnten Heinrich und der Sohn Georg Heinrichs und Cecilien's von Wins. — *Johann Albrecht* des heiligen römischen Reichs Graf von Barfus, königl. preuss. General-Feldmarschall, wirklicher Geheimer-Rath, Ober-Kriegs-Präsident und Ritter des schwarzen Adlerordens. Seine Eltern waren *Georg Heinrich* von Barfus, kurbrandenburgischer Oberster und Cecilie, Freifrau von Wins, die ihn im Jahre 1631 geboren hatte. Zur Feldmarschallwürde gelangte er im Jahre 1698, nachdem er einige Jahre früher den Sieg bei Salankement in Ungarn hatte erfechten helfen. In den Reichsgrafenstand wurde er vom Kaiser Leopold I. im Jahre 1699 erhoben; der schwarze Adlerorden sowie die Würde eines Gouverneurs von Berlin ward ihm im Jahre 1701 ertheilt. Ein Jahr später trat er mit einem sehr bedeutenden Jahrgehalte aus dem activen Dienste, und sein Tod erfolgte am 27. December 1704. Er ward 80 Jahr alt. Sein Bildniss findet man im 14. Bande des bekannten Theatr. Europ. Er war zweimal vermählt, zuerst mit Sophia Elisabeth von Schlabrendorf und später mit Eleonore, Gräfin von Dönhof, er zeugte drei Söhne, *Friedrich Otto*, Major und Domherr, starb 1717 in Wien, an seinen bei Belgrad erhaltenen Wunden, kinderlos, ebenso *Karl Friedrich* und *Ludwig*, der Letztere 1741. Mit dem Feldmarschall zugleich wurde sein Bruder *Ernst Christian* in den Reichsfreiherrnstand erhoben. Derselbe war kaiserlicher Hauptmann und Besitzer der Güter Guran und Schützendorf bei Neisse in Oberschlesien, und der Feldmarschall besass in Preussen die Herrschaft Quittainen von 14 Ortschaften, und in der Mark die Herrschaft Cossenblatt bei Beeskow, aus 6 Ortschaften bestehend. Die erwähnten drei Söhne waren von seiner letzten Gemahlin, Gräfin Eleonore Dönhof. Es erlosch mit Ludwig der Grafenstamm. In Pommern besass *Franz Heinrich* von Barfus, königl. Kammerherr, im Jahre 1728 die Stadt Fiddchow und die Dörfer Selchow und Splintenfelde. Der verheerende 30jährige Krieg vernichtete zuerst den grossen Grundbesitz dieses Geschlechts, und im Jahre 1706 wurden den unmündigen Gebrüdern von Barfus die Lehne eingezogen und dem Kammerherrn Paul Anton von Kameke gegeben. Die Herrschaft Quittainen fiel an die Grafen von Dönhof in Preussen. In der Gegenwart besitzt die Familie von Barfus noch die Güter Bazlow und Heinrichsdorf in der Mittelmark und Schloss Lagow in der Neumark. Am 1. April 1829 starb der Oberst *Friedrich Wilhelm* Barfus zu Berlin, der längere Zeit den Posten eines preussischen Etappencommandanten zu Hildesheim versehen hatte, und ein Oberstlieutenant von Barfus war im Jahre 1835 Bataillons-Commandeur im 17ten Infanterie-Regiment zu Wesel. Einige andere Mitglieder dieser Familie standen als Subaltern-Offiziere

bei verschiedenen Regimentern. — Das Wappen zeigt im silbernen, auspunctirten Schilde einen Balken, in dem sich drei blosse Füsse befinden. Auf dem gekrönten Helme stehen drei Vasen mit Blumen.

Barkenfeld, die Herren von.

Johann von Barkenfeld, war in den Jahren 1340 bis 1348 Comthur des deutschen Ordens zu Schlochau, auch der Erbauer des Dorfes Barkenfeld (1347) 1½ Meile von Schlochau gelegen. Von ihm sind zahlreiche Handfesten, namentlich die vom Konitzer Stadtwalde, m. s. preuss. Prov.-Blätter III. B. S. 31.

Barnecow (Barnekow), die Freiherren und Herren von.

Sie gehören eigentlich Mecklenburg an, doch sind auch Aeste dieser Familie in Pommern und namentlich auf der Insel Rügen seit Jahrhunderten begütert. Die alten mecklenburger Barnikow's erloschen am Ende des 16. Jahrhunderts. Elzow in der Handschrift zum pommerschen Adelspiegel, Gundling im pommerschen Atlas, Hering in den Supplementen zu Rango's Verzeichniss der pommerschen Geschlechter, zählen sämmtlich die von Barnekow unter die Freiherren auf der Insel Rügen, namentlich besitzen sie gegenwärtig Kubelkow, Lanken, Poseritz, Ralswiek, Sissow u. s. w., auch besassen sie daselbst Gr. Syllwitz, Koseldorp, Solkenitz, Reisewitz u. s. w. Schon 1372 war *Daroslaw* v. B. ein angesehener Ritter am Hofe Herzogs Boleslav V. (Fabarii Erläuterung des alten und neuen Rügen p. 5.). Im Jahre 1450 war *Raven* (Raban) v. B. Landvogt auf Rügen, es ermordete ihn auf dem Landtage zu Stralsund ein an der Spitze der Empörung stehender Bürgermeister, aber der Sohn des Ermordeten, *Jaroslaw*, nahm Rache an der Stadt, die mit 100,000 Goldgülden den Frevel bezahlen musste (Micrälius I. 3. Cap. 80.). Barnekow ging nach Dänemark, und erwarb dort grosse Güter und die Freiherrnwürde. Von der pommerschen Linie ist *Christian* von Barnekow am 21. November 1754 in den Freiherrenstand erhoben worden. Der Senior dieses alten Geschlechtes, der ehemalige grossherzoglich mecklenburg-schwerinsche Ober-Forstmeister Baron von Barnekow auf Jechevitz, auf der Insel Rügen, Ritter des rothen Adlerordens und des Johanniter-Ordens, starb am 21. May 1829. In unserer Armee haben verschiedene Mitglieder dieser Familie gedient, namentlich ist der gegenwärtige Generalmajor und Brigadier der Cavallerie, Baron von Barnekow, als ein eben so tapferer als kenntnissreicher Offizier, auch als belletristischer Schriftsteller bekannt. Das Wappen dieser Familie besteht aus einem silbernen Schilde, in dem sich der Vordertheil eines aufspringenden rothen Büffels befindet. Auf dem Helme springt derselbe Widder zwischen einer rothen und einer blauen Pfauenfeder hervor. Nach Andern ist es ein Büffelkopf mit goldenen Hörnern zwischen einem Adlerfluge. Auf dem Wulst über dem Helme liegt ein mit fünf Pfauenfedern besteckter Ring. Micrälius und v. Behr, libr. 8. p. 1590 sagen: es ist der Kopf eines Stieres zwischen einem Adlerfluge, auf dem Helme ein Pfauenschweif. Lubini auf der Karte von Rügen giebt einen Gemsenkopf im rothen Felde an.

Barner, die Herren von.

Seit dem Beginn des siebenjährigen Krieges haben verschiedene Mitglieder dieser Familie in der preussischen Armee gedient, während sie schon in frühern Zeiten in dänischen, holländischen, österreichischen und andern Diensten sich rühmlichst ausgezeichnet hatten. Mit Bernwardus, dem 13ten Bischofe zu Hildesheim, kamen sie im Jahre 999 aus Schwaben in das nördliche Deutschland. Um das Jahr 1020 war der Sohn Banverds Barner reich begütert, und weil er ein vortrefflicher Reiter war und sich in vielen Fehden, Stürmen und Schlachten auf seinem Streitrosse wacker getummelt und sein Schwerd auf demselben tapfer geführt hatte, nannte man ihn Barwardum Barner, der Reiter genannt. Im Jahre 1194 finden wir am Hofe Herzog Heinrich des Löwen den Ritter *Heinrich* Barner mit dem Barte, unter den tapfersten der Ritter im Heere aufgeführt. — Dieser *Heinrich* Barner wird als der Anherr der gegenwärtig in Mecklenburg begüterten und blühenden Familie von Barner betrachtet. Sie gehören zu den Familien, die gewöhnlich ihren Namen ohne den Beisatz des Wörtchens *von* zu schreiben pflegten. Eine Linie dieser Familie schreibt sich: Barner aus dem Hause Bülow; aus derselben stammte der kaiserlich österreichische Feldzeugmeister *Christoph* v. Barner (auch *Bärner* und *Berner*). Im Jahre 1683 bei der Belagerung von Wien zeichnete er sich ganz besonders aus, und als Andenken seiner geleisteten Dienste, wurde dem Familien-Wappen eine brennende Granate beigefügt. Die mecklenburgschen Barner's haben sie beibehalten, die auf Laland in Dänemark aber führen dasselbe Wappen ohne die Granate. Die Erstern besitzen ansehnliche Majorate und eine sehr vorzügliche, der Familie eigenthümliche Stiftung. Auch ist das Stammhaus Bülow noch heute in ihren Händen. Der Sage nach sind die Barners aus Italien und namentlich aus Verona nach Schwaben gekommen; nach Andern sind sie dem Namen entsprechend: Normanen, und einige Genealogen lassen sie aus Bern abstammen. In Schweden giebt es Baners, und in England blühen noch heute die Lords Barnerts und Berner. — Ein Major von Barner trat im Jahre 1815 aus dem 1. Garde-Regimente, ein anderer in demselben Jahre aus dem 7. Infanterie-Regimente aus dem activen Dienste. Ein dritter stand im 12. Husaren-Regimente; zwei Herren von Barner dienten bis zum Jahre 1806 im Leibkürassier-Regimente, der ältere von ihnen trat als Rittmeister aus, und lebte seitdem im Mecklenburgschen, der jüngere ist der jetzige Oberst und Commandeur des Garde-Dragoner-Regiments in Berlin. Eine gleichnamige, aber ein ganz anderes Wappen führende Familie ist im Holsteinschen zu Hause, sie schrieb sich in alten Zeiten auch Berner und zwar Berner v. *Gottenradt*. Von den mecklenburgschen Barners besitzt Herr v. Meding eine genealogische Beschreibung, und v. Behr erwähnt sie in dem Werke: Rer. Meklenb. Lib. VIII. p. 159. — Gauhe I. 53., Letzner's Chronik vom Stiftsadel, Hattstein III. Anhang 11. Der erstere giebt das Wappen III. No. 32. und v. Meding beschreibt es III. B. No. 33. folgendermassen: Im blauen Felde stellt es einen ausgestreckten rechts gekehrten, aus den Wolken kommenden silbernen geharnischten Arm, der eine schwarze brennende Fackel trägt, dar. Auf dem gekrönten Helme steht zwischen Fähnlein an goldenen Stangen eine angezündete Granate. Aber einige Aeste dieses alten Geschlechtes haben, wie wir schon oben angedeutet, statt dieser Granate ein rothes Rad und vier Pfauenfedern, so auch die Barners aus dem Hause Necheln und Wesselin (Weselin). Zu diesen gehörte der Oberst *Joachim Fried.* Barner, der am 17. Sept. 1688 starb und in der Domkirche zu Güstrow begraben liegt.

Barnewitz, die Herren von.

Von dieser adeligen Familie ist der letzte männliche Sprosse am 25. April 1741 gestorben. Sie besass in der Mark Brandenburg Gross-Ziethen, und im Mecklenburgschen Gützlau und Razow, auch in Dänemark gehörten ihr einige Güter, namentlich Rubiergand und Fritzholm. Auf Gross-Ziethen waren *Christoph* v. Barnewitz und *Marcus* v. Barnewitz Erbgesessene. Ein Enkel des Letztern, *Joachim* v. B., begab sich nach Dänemark und wurde königl. Geheimer-Rath und Hofmeister der verwitweten Königin Sophia; sein Sohn *Friedrich* aber König Christian's IV. Kriegscommissarius über Laland und Falster, und sein Enkel *Joachim* v. Barnewitz war der Letzte dieses Hauses in Dänemark. *Friedrich August* v. Barnewitz starb 2 Jahre alt im Jahre 1741 als der letzte Barnewitz in Mecklenburg, wie wir oben schon erwähnten. Am mecklenburg-strelitzischen Hofe lebte in der 2ten Hälfte des vorigen Jahrhunderts noch eine Witwe v. Barnewitz als Oberhofmeisterin; sie war eine geborne Gräfin v. d. Schulenburg und die Mutter der Generalin v. Wrangel. Die v. Barnewitz führten im Wappen einen Löwen im goldnen Felde und auf dem Helme drei Pfauenfedern, roth, silber, blau; nach Andern ist es ein rother Löwe im silbernen Felde. Von dieser Familie giebt Zedler Supl. II. S. 56, Klüver S. 606, Behr (Res Meklenb.), Krohne I. S. 57 u. 58. Nachricht und v. Meding III. N. 34. das Wappen.

Barsewitz, die Herren von.

Eine pommersche und altmärkische Familie. In der Altmark besassen oder besitzen sie Scharpenloh, Vietbaum, Esak u. s. w. (v. Gundling a. a. O. Anhang S. 6). Ein Hauptmann und ein Premier-Lieutenant von Barsewitz stehen im 26. Landwehr-Regimente.

Barstorff, die Herren von.

Ein erloschenes, in den Marken, in Pommern und in Mecklenburg verbreitet gewesenes adeliges Geschlecht, dessen Wappen von Meding I. S. 25. giebt. Dasselbe besass im Pyritzer Kreise das Gut Lubtow, m. s. v. Gundling a. a. O. Anh. S. 28.

Bartensleben, die Herren von.

Dieses Geschlecht wird zu dem ältesten Adel der Mark Brandenburg gezählt. Ihr Stammhaus ist Wolfsburg an der Aller, und ihr Stammvater war der Ritter Bardone, dem Karl der Grosse eigenhändig den Ritterschlag gegeben hatte. *Güntzel* v. Bartensleben, welcher Heinrich dem Löwen geholfen hatte, die Wenden bei Demmin zu besiegen, wurde von demselben zum Grafen von Schwerin erhoben. Sein Sohn *Friedrich* v. B. wurde Bischof zu Schwerin. — *Heinrich* v. B. zog in's gelobte Land, nach seiner Rückkehr nahm er den König Waldemar von Dänemark gefangen, von dem er ein grosses Lösegeld erpresste. Ein Enkel dieses Heinrich's starb 1300 als Erzbischof von Riga, und *Otto*, der letzte Graf von Schwerin, aus dem Hause Bartensleben, starb im Jahre 1352. — *Herrmann* v. B., der Bruder des oben erwähnten Güntzels, ist der Ahnherr aller spätern Herren v. Bartensleben. Er war mit einer Gräfin von Osterburg und Altenhausen

vermählt. Verschiedene Mitglieder dieser Familie waren Landeshauptleute der Altmark, namentlich Güntzel 1388, Günther 1417, Basso 1531 und Franz 1553. Das Wappen giebt Siebmacher 1. Bd. S. 169. Es ist ein rothes Schild, in welchem über zwei Garben ein silberner Fuchs von der Rechten zur Linken springt. Auf dem gekrönten Helme stehen 12 Straussfedern, von denen die vier in der Mitte roth, die übrigen aber silbern sind. M. s. Seifert Geneal. Hochadl. Eltern und Kinder, S. 20. C. B. Behrens histor. Beschreibung des Hauses v. Steinberg, im Anhange No. 4. S. 56 u. ff. und de rebus Mecklenb. p. 56. p. 123. Lucä Grafensaal S. 630. v. Krohne I. S. 55—57. Schannat fürstl. Lehnh. S. 42. No. 1. v. Meding I. No. 39. II. S. 723. III. S. 823. Gauhe I. S. 54 u. f. Angeli Annal. p. 29. Pfeffinger Hist. Brunsv. T. I. p. 665. Spangenb. Adelssp. XII. B. Kap. 35. Hederich in Chron. Sucrinens.

Barth, die Grafen und Herren von.

Von dieser uralten, vornehmen, reichsfreien und panierherrlichen Familie, aus der *Herrmann* von Barth vom Jahre 1206 bis 1210 Grossmeister des deutschen Ordens war, hatten sich mehrere Mitglieder aus Baiern nach Schlesien gewendet, wo sie Barth von Koppenhausen und Barth von Zweybrod genannt wurden. *Karl Christoph* von Barth-Zweybrod, der Letzte dieser Linie, war des Herzogs zu Liegnitz Rath und Burggraf; er starb am 26. October 1637, und liegt zu Liegnitz in der Kirche zu unserer lieben Frauen beerdigt. Mehrere Vorfahren von ihm waren schon im 15. und 16. Jahrhunderte in angesehenen Aemtern bei den schlesischen Herzögen. Auch im Magdeburgschen war ein Zweig verbreitet. In Cüstrin wurde am 22. Juny 1587 *Caspar* von Barth geboren, er galt für einen der gelehrtesten Männer seiner Zeit, Sinap. 1. B. S. 242. Sie führten im schwarzen Schilde einen Mannskopf mit grauem Barte, einen eben solchen auf dem Helme, dessen Decken weiss und schwarz waren. In Oesterreich blüht noch in der Gegenwart ein Zweig dieses Hauses, der 1810 die gräfliche Würde erwarb. Der Chef desselben, Graf *Adolph Ludwig Ignaz*, geboren den 23. August 1782, ist kaiserlich österreichischer Kämmerer und Regierungs-Rath zu Linz, er ist mit einer Gräfin von Seldern vermählt, und sein jüngerer Bruder *Johann*, geboren den 5. May 1784, besitzt die Herrschaft Deinzendorf in Nieder-Oesterreich; seine Gemahlin ist eine Baronin von Loewenthal. Geneal.-Taschenbuch der gräflichen Familien, Gotha 1833, S. 102. Das ursprüngliche Wappen der alten Herren v. Bart zeigte im schwarzen Felde den Kopf eines alten Mannes mit goldenem Barte, ein eben solcher Kopf stand auf der Krone des Tournier-Helms. Siebmacher III. Thl. S. 123. Ein gleiches Wappen jedoch im rothen Schilde führen die Bart zu Kopenhausen in Baiern, Siebmacher I. Thl. S. 83.

Barthold, die Herren von.

Eine erloschene pommersche Familie, welche das Gut Relzow besass, m. s. Haerings Schrift von ausgestorbenen adeligen Geschlechtern und Brüggemann a. a. O. 1. B. 9. Hauptstück.

Bartholdi, die Freiherren von.

Christian Friedrich Bartholdi, geboren am 10. December 1668 zu Berlin, wurde vom preussischen Hofe als Gesandter und bevollmäch-

tigter Minister an den Wiener Hof geschickt, um wegen der Annahme der königlichen Würde zu negociiren. Er entledigte sich dieses Auftrages mit eben so grosser Geschicklichkeit, wie mit Treue. Kaiser Leopold I. gab ihm einen Beweis seiner Achtung durch die Erhebung in den Freiherrenstand, die König Friedrich I. bestätigte. Im Jahre 1705 ernannte ihn dieser Monarch zum wirklichen Geheimen Rath. Er ist der Verfasser einer vortrefflichen allgemeinen Verordnung, die Verbesserung des Justizwesens betreffend, welche im Juni 1713 zur öffentlichen Kenntniss kam, und starb als Präsident des Ober-Appellations-Gerichts und des Collegii Medici, auch General-Director aller französischen Kolonieen und des Armenwesens, zu Berlin am 28. August 1714. — Ein Bruder des Erwähnten, *Friedrich Heinrich*, war Geheimer Rath und Regierungs-Präsident zu Halberstadt. Vermählt mit der Tochter des bekannten preuss. General-Lieutenant, Freiherrn von Mikrander (starb 1734 zu Frankfurt a. d. O.), wurde er von diesem unter dem Namen Bartholdi-Mikrander adoptirt, allein auch er starb 1730 ohne männliche Nachkommen, m. s. den preuss. Staatsrath v. Klaproth. S. 396.

Barthosenz, die Herren von.

Ein ausgestorbenes pommersches Geschlecht, welches besonders am Anfange des 14. Jahrhunderts häufig vorkommt, m. s. Martini Rangonis origines Pomeranicas, Colbergae. 1684 und Brüggemann. I. B. 9. Hauptst.

Bartschen, die Herren von.

Eine pommersche Familie, deren Wappen von Meding III. Bd. No. 37. und Siebmacher III. Thl. S. 162 giebt. Im rothen Schilde steht ein Hirsch; auf dem offenen Tournier-Helme erblickt man einen silbernen halben Mond, auf dessen Spitzen zwei blaue Sterne sich befinden.

Baruth, die Herren von.

Dieses uralte adelige Geschlecht soll 971 aus Italien unter dem ersten christlichen Herzoge, Micislaw, nach Polen gekommen sein (m. s. Okolski, T. I. p. 108 und Hermanni praxis Herald. sub Tit. Kitlitz Olsnogr. P. I. p. 905.) In Schlesien besassen sie die Güter Krütschen, Würbitz, Bresewitz, Schützendorf, Simmenau, Elgoth, Mühlatschütz, Woitsdorf u. f. w. Dieses Haus erlosch um das Jahr 1670 mit dem Landesältesten *Joachim Wenzel* von Baruth, nachdem *Heinrich* von Baruth schon von 1340—1344 Dompropst zu Breslau, und *Dietrich* von Baruth Oberhauptmann in Schlesien gewesen war. Der Letztere wurde in wichtigen Angelegenheiten nach Constantinopel geschickt, sein jüngerer Bruder *Georg* begleitete ihn dahin. Beide starben in der Hauptstadt der Osmanen an der Pest, und ein gemeinschaftliches Grab zu Galata umschloss ihre irdischen Ueberreste (m. s. Henel, Silesiogr. C. VIII. p. 645.). In Sachsen war ein Zweig, dem das Schloss Baruth in der Ober-Lausitz gehörte. Das Wappen dieser Familie ist dem der Geschlechter von Aulogk und von Assel gleich. Siebmacher giebt es 1. Thl. S. 67. v. Meding III. No. 35.

Barwinkel, die Herren von.

Aus diesem ausgestorbenen Geschlechte, dessen Besitzungen in der Altmark lagen, und an die v. Veltheim gelangt sind, war der kurbrandenburgische Oberst von Barwinkel, der 1655 für den grossen Kurfürsten zu Herfort und Lübeck Truppen warb, und mit denselben in Preussen und Polen focht. Zedler, Suppl. T. III. S. 124. König, 1. Bd. S. 95.

Basdowen (Basedow), die Herren von.

Ein pommersches Geschlecht, das schon um das Jahr 1280 genannt wird, bereits aber längst ausgestorben ist, m. s. Haering a. a. O. In Mecklenburg starb der letzte Basedow, Rath zu Malchin, 1436. — In Lübeck lebte noch 1555 *Jordan* v. Basedow. Sie führten im rothen Felde einen mit goldenen Hippen oder Sicheln belegten Balken. Siebmacher giebt das Wappen der v. Basdowen, die zu der Zirkelgesellschaft in Lübeck gehören, sie führen ebenfalls die goldenen Hippen im rothen Felde, aber über dieselben noch den obern Theil eines schwarzen Adlers, und ein ganzer solcher Adler steht zwischen den goldenen Hippen auf dem ungekrönten Helme.

Bassen (Basse), die Herren von.

Ein schon im 14. Jahrhunderte blühendes pommersches, längst ausgestorbenes Geschlecht. M. s. Rango a. a. O. Dieser Schriftsteller erwähnt eines edlen Mannes aus diesem Geschlechte, welcher um das Jahr 1175 in Colberg lebte. — Armigeri spricht von einem Heine v. Basse, der 1331 sich bekannt machte. In Mecklenburg besass diese Familie ansehnliche Güter.

Bassewitz, die Herren von.

Die natürlichen Kinder des herzoglich mecklenburg-schwerinschen Kammerherrn, Grafen von Bassewitz, wurden durch ein Diplom vom 20. April 1810 in den preussischen Adelsstand erhoben, und erhielten ein Wappen, welches in zwei Theile zerfällt; in dem obern steht auf einem kleinen Bogen ein grüner Baum im goldenen Felde, im untern silbernen läuft ein wildes Schwein. Auf dem Helme steht zwischen zwei Adlerflügeln ein grüner Baum, dessen Stamm oben in zwei Hauptäste zerfällt. — Die ältere Familie dieses Namens, von welcher eine Linie im Jahre 1720 in den Reichsgrafenstand erhoben ist, gehört den mecklenburgschen Landen an, jedoch sind mehrere Linien dieses Hauses früher und später in den preussischen Landen begütert gewesen, und mehrere Mitglieder haben in den preussischen Heere gedient und dienen zum Theil noch in demselben. Andere stehen oder standen im preussischen Civildienste, und wir nennen hier namentlich den wirklichen Geheimen-Rath und Ober-Präsidenten der Provinz Brandenburg, Herrn von Bassewitz. Einer seiner Söhne ist Landrath des Saal-Kreises zu Halle.

Bastian, die Herren von.

Mehrere Offiziere dieses Namens dienten zu verschiedenen Zeiten in der preussischen Armee. Eine Linie dieser Familie ist im Gross-

herzogthume Mecklenburg-Schwerin zu Hause. Am 18. August 1831 starb zu Graudenz *Friedrich Christian Gottlob* von Bastian, früher königl. preuss. Hauptmann.

Bastineller, die Herren von.

Ein Zweig dieser ursprünglich schweizerischen Familie kam im vorigen Jahrhunderte in das Brandenburgsche, und zwar soll dieselbe aus der im Jahre 1618 durch einen Bergsturz untergegangenen Stadt Plürs in Graubündten abstammen. Aus der Linie, welche sich nach Preussen wendete, sind mehrere Mitglieder im Civil- und Militairdienste angestellt gewesen. Namentlich *Gebhard Friedrich*, der als Regierungsrath, und *Karl Gottlieb*, der als Kriegs- und Steuerrath am 9. November 1763 vom Kaiser in den Adelsstand erhoben, und von König Friedrich II. anerkannt wurde. Mit ihnen zugleich wurde ein dritter Bruder, *Heinrich Ludwig*, Canonicus zu Zeiz, geadelt. Das Wappen dieser Familie, welches das preussische Wappenbuch im 2. Bande S. 76 giebt, besteht in einem rothen Schilde, in welchem ein gegen die rechte Seite stehender Löwe mit roth ausgeschlagener Zunge, doppelt aufgeschlungenem Schwanze, in der rechten Vorderpranke ein gezücktes Schwerdt haltend, zu erblicken ist. Auf dem Helme steht zwischen zwei Büffelshörnern ein eben solcher Löwe, wie im Schilde.

Baudan, de, die Herren.

Aus dieser berühmten Familie Languedoc's kamen zwei Aeste in die brandenburgschen Staaten, die Baudan de Vestric und die Baudan de Montaut. Ein Sohn des *Moritz* von Baudan, ein Geistlicher, kam 1686 mit vier Söhnen nach Berlin. An den Vater sind zwei Briefe von Ludwig XIV. gerichtet, man findet sie in den Mémoires pour servir à l'histoire des Réfugiés françois dans les états du Roi, T. III. p. 373—74. — *Andreas* von Baudan aus Lion, starb 1719 zu Berlin; sein einziger Sohn gelangte in Russland zum Grade eines Generals und hat daselbst sein Geschlecht naturalisirt. Ermann Mémoires pour etc. T. IX. p. 21.

Baudisz (auch Budiszin), die Herren von.

Diese adelige Familie kam mit der Gemahlin des Herzogs Heinrich III., welche eine Tochter des Kurfürsten Albrecht I. von Sachsen war, im Jahre 1250 nach Schlesien. Eine Linie erbaute die Dörfer Gross- und Klein-Baudisz im Neumärktschen. *Heinrich* von Baudisz war 1341 Dompropst zu Breslau. Eine andere Linie dieses Geschlechts besass Schmöllen in der Nieder-Lausitz, namentlich: *Wolf Siegismund* und *Christoph Siegismund*, gestorben den 11. Januar 1678, wie ein Leichenstein in der Kirche zu Schmöllen besagt. In der Gegenwart ist nur noch ein Abkomme dieser Familie, der Landesälteste *Wilhelm Leonhard* von Baudisz auf Klonitz bei Jauer in Schlesien vorhanden. Er lebte mit einer Kraker v. Schwarzenfeld in kinderloser Ehe. Eine dritte Linie, die sich nach Holstein und Schleswig wendete, und noch heute sich Baudissin nennt, erhielt im Jahre 1741 die reichsgräfliche Würde. M. s. Sinapius I. Bd. S. 244 und II. Bd. S. 515. Siebmacher giebt das Wappen IV. Thl. S. 26. Das Schild ist von oben nach unten gespalten. Das Feld zur Rechten ist schwarz, es zeigt einen nach der

rechten Seite aufwärts stehenden Hirsch, mit roth ausgestreckter Zunge, im goldenen Felde, zur Linken zwei schwarze Querbalken, in jedem derselben eine weisse Scheibe, auf dem gekrönten Helme stehen zwei Adlerflügel, in denen die erwähnten Balken angebracht sind, zwischen ihnen steht der halbe Hirsch. Die Decken gelb und schwarz.

Baudmannswalde, die Herren von.

Ein schlesisches, jetzt ausgestorbenes Geschlecht, welches Broslawitz in der freien Standesherrschaft Militsch besass. Schlesische Curios. II. Bd. S. 514.

Bauer, die Herren von.

Der nachmals so berühmt gewordene, kenntnissreiche General-Lieutenant und Ritter russischer Orden *Friedrich Wilhelm* Bauer war aus diesem Geschlechte hervorgegangen. Strieder Hess. Gelehrt. Gesch. 1. Bd. S. 106 und König 1. Bd. S. 127. lässt ihn aus Hannover abstammen. Er schloss als Commandant der preussischen Völker in Westphalen am 11. März 1763, zu Wesel und einen Tag später zu Geldern mit dem Chef der französischen Truppen, dem General-Lieutenant Marquis Andrault von Langeron, eine Convention wegen Räumung jener Landschaft ab und war auch königl. Commissarius bei der Besitznahme von Cleve. Im Jahre 1769 trat er in russische Dienste, wo er sich viel Ruhm, Ehrenstellen und Orden erwarb. Er war General-Quartiermeister, General-Ingenieur, Director aller Salzwerke im russischen Reiche u. s. w. Die Stadt Moscau verdankt ihm kostbare Wasserleitungen, die Kriegsgeschichte werthvolle Beiträge und vortreffliche Kartenwerke. Viele derselben erkaufte als Zeichnung Kaiser Joseph durch den Grafen von Cobenzl von der Wittwe des Generals, welche die Tochter eines preussischen Obersten von Böhm war. Er starb 1783, und die Kaiserin Katharina war so ergriffen von diesem Verluste, dass sie ausrief: gern würde ich eine Million opfern, um ihn wieder zu erhalten. Er hinterliess einen Sohn, der 1788 Oberstlieutenant in russischen Diensten war und von dem Fürsten Potemkin mit der Nachricht der Einnahme von Oczakow nach St. Petersburg gesandt wurde.

Als Schriftsteller ist der General von Bauer besonders bekannt, durch das auf eigenes Anschauen und sorgfältige Forschungen begründete Werk „Mémoires historiques et geographiques sur la Valachie, avec un Prospectus d'un Atlas geographique et militaire de la dernière guerre entre la Russie et la Porte Ottomane, publiès par M. d. B. Frf. et Lips. 1778. König Friedrich II. hatte ihn 1761 in den Adelstand erhoben. Das ihm verliehene Wappen zeigt in dem in zwei Felder getheilten Schilde einen halben preussischen schwarzen Adler im silbernen, und drei längliche Blätter im goldnen Felde. Aus dem gekrönten Helme springt ein weisses Ross mit herausgestreckter rother Zunge zwischen zwei Adlerflügeln empor. Das Laubwerk und die Decken sind schwarz und in Silber. M. s. allgemeine deutsche Bibliothek 38. Bd. S. 20. und Strieders Hess. Gelehrten-Geschichte 1. Bd. S. 106 u. s. f. König 1. Bd. S. 107.

In verschiedenen Schriften wird unser General *Friedrich Wilhelm* v. Bauer mit einem gleichnamigen, ebenfalls berühmt gewordenen General *Georg* Bauer verwechselt. Dieser letztere war zu Claptow bei Körlin in Pommern geboren, und diente am Anfange des 18. Jahrhunderts in Russland. Bei Jezewo wurde er schwer verwundet, und im Jahre

1710 schlug er den General Stackelberg, eroberte bald darauf Riga und vertrieb die unter Gradzincki anrückenden polnischen Insurgenten. Der König von Dänemark verlieh ihm 1713 das grosse Band des Danebrog-Ordens. Er starb im Jahre 1719. Sein einziger Sohn war Kammer-Assessor in Moskau, und ein Neffe von ihm im Jahre 1720 Burggraf des Königs von Polen in Danzig.

le Bauld (de Nans), die Herren von.

Aus dieser adeligen Familie, die aus dem heutigen Departement de Doubs (ehemal. Grafschaft Burgund) in Frankreich abstammt, ist der gegenwärtig in Breslau als General-Major a. D. lebende, als ein ebenso kenntnissreicher, wie verdienstvoller Ingenieur-Offizier bekannte Herr von le Bauld de Nans. Sein Sohn ist der Rittmeister, Kreisdeputirte und Polizei-Districts-Commiss. Herr von Bauld de Nans auf Rothkirschdorf bei Schweidnitz in Schlesien. Diese Besitzung ist ihm durch die mütterliche Erbschaft zugefallen. Ein älterer Ast der le Bauld's, die Linie le Bauld de Nans, die im Depart. de la Nièvre ansässig war, ist gegenwärtig erloschen. Das Wappen dieser Familie besteht aus einem in drei Felder getheilten Schilde, im ersten (rothen) sieht man einen goldenen Sparren und drei schwarze Tauben (Merlesse), im zweiten (blauen), einen silbernen Sparren, einen halben Mond und drei Sterne, im dritten (silbernen) drei links gewendete Löwenköpfe. Auf dem Schilde steht der offene gekrönte Helm mit einem links gewendeten Löwenkopfe. Unter dem Schilde ist die Devise Pax in Bello, angebracht.

Baumann, die Herren von.

Eine Familie dieses Namens kam aus dem Elsass nach Schlesien, wo sie das Gut Radaxdorf in der Gegend von Breslau und Neumarkt besass. Eine andere gleichnamige adelige Familie, von der auch mehrere Zweige nach Deutschland kamen, gehört der Schweiz an. — Nach Brüggemann 1. Bd. 9. Hauptstück gehörte eine Familie dieses Namens zum Adel in schwedisch Pommern. — Von des jetzt regierenden Königs Majestät wurde der Oberpräsident der Provinz Posen, *Johann Friedrich Theodor* Baumann, im Jahre 1830 in den Adelstand erhoben. Dieser verdienstvolle hohe Staatsbeamte war der Sohn des Superintendenten Baumann zu Bodenteich im Lüneburgschen, wo er am 24. Mai 1768 geboren war. Vom Jahre 1789 trat er in den Staatsdienst, 1793 wurde er Assessor beim Hofgerichte zu Bromberg, 1795 Rath bei der südpreussischen Regierung zu Thorn, 1796 Oberrichter zu Warschau, 1806 Geheimer-Justiz-Rath, 1810 Geheimer-Regierungs-Rath zu Liegnitz, 1816 Vice-Präsident der Regierung zu Posen, 1818 Chef-Präsident der Regierung zu Königsberg, 1823 Ritter des rothen Adler-Ordens 2. Klasse, 1824 Ober-Präsident der Provinz Posen. Er starb daselbst am 4. October 1830 im 62. Jahre an der Brustwassersucht. Das Wappen findet man im preuss. Wappenbuche Bd. II. Tafel 77. Es ist ein auf grünem Rasen im silbernen Felde stehender, an Aesten reicher Baum, auf dem gekrönten Helme sind fünf Straussfedern angebracht.

Baumberger, die Freiherren von.

Am 20. Octbr. des Jahres 1789 erhob König Friedrich Wilhelm II. die Wittwe Anna Regina Luise Bodet, geb. Sandberg, mit ihren Kindern in den Freiherrnstand. Zum Wappen erhielt diese Familie ein von oben nach unten getheiltes Schild. In dem rechten goldenen Felde liegt ein rother Querbalken, in dem linken silbernen Felde steht auf einem goldenen Hügel ein grosser grüner Baum. Auf der Freiherrnkrone stehen zwei gekrönte Helme, auf der rechten zeigt sich der Hals eines gekrönten Adlers mit rother Zunge und goldenem Schnabel, links sieht man aus dem Helme drei Straussfedern hervorragen. Das Schild, wie die zu Schildhaltern gewählten schwarzen Adler, stehen auf einem Simse. v. Hellbach 1. Bd. S. 109, preuss. Wappenbuch 2. Bd. S. 22.

Baumgarten, die Freiherrn und Herren von.

Schon im Jahre 1396 kommen in Urkunden die von Baumgarten vor, namentlich *Augustin* von Baumgarten, der im Weichbilde Frankenstein angesessen war, und 1480 wird unter den Cavalieren am Hofe des Herzogs Friedrich I.] zu Liegnitz der wohlthätige *Hans* v. Baumgarten auf Jeskendorff genannt. Schickfuss in Mscts. Constit. Siles. Feudalibus c. 4. S. 11. Sinapius, I. Bd. S. 248 und II. Bd. S. 515. Hier ist auch das Wappen angegeben: ein quadrirtes Schild, dessen erstes und viertes Feld wieder getheilt ist; hier steht im obern weissen Felde ein Vogel, im untern eine Lilie. Das zweite und dritte Feld ist blau, und beide werden durch eine Diagonallinie gespalten, darin ein aufgelehnter gelber Löwe: darüber zwei gekrönte Helme. Auf der vordern, der oben erwähnte, auf einer Lilie stehende Vogel, auf dem zweiten zwei mit Pfauenfedern besetzte Hörner, und zwischen denselben der Löwe. Die vordern Helmdecken sind weiss und schwarz, die andern gelb und blau. — Uebrigens ist dieses Geschlecht bei uns erloschen und nicht mit den Baumgarten in Salzburg, die 1675, oder den Baumgarten in Oesterreich, die 1629 in den Freiherrn- und 1745 in den Grafenstand erhoben worden sind, zu verwechseln. — Eine adelige Familie schreibt sich *Cramer* von Baumgarten. Man sehe den Artikel.

Baurmeister, die Herren von.

Ein Oberst von Baurmeister commandirt gegenwärtig das 38. Infanterie-Regiment.

Bavaria, die Herren von.

Wilhelm von Bavaria, Freiherr von Hüllinghoven, bekleidete vom Jahre 1618 bis 1624 die Würde eines Marschalls und Landdrosten im Herzogthume Westphalen. In dem zuletzt gedachten Jahre legte er sein Amt nieder und begab sich nach Italien, sein Nachfolger wurde *Friedrich* von Fürstenberg, Herr zu Waterlap. v. Steinen a. a. O. 1. Bd. XXX. Stück. S. 1090.

Bawyr (Bauer), die Herren von.

Johann von Bawyr, Herr auf Frankenberg, war mit Maria von Scheidt, genannt Weisspfennig, aus dem Bergischen vermählt. Aus dieser Ehe wurde ein Sohn geboren, *Johann Friedrich* von Bawyr zu Kasparsbruch. Denselben ernannte der Kurfürst Friedrich Wilhelm am 1. December 1656 zum Generallieutenant und Geheimen-Kriegs-Rath. Er ward auch bei der Befestigung von Pillau gebraucht. M. s. König a. a. O. 1. Bd. S. 110. Ein Major a. D. von Bawyr (Bavier) lebt gegenwärtig mit den Wissenschaften beschäftigt in Aachen, und ist correspondirendes Mitglied der Société philotechnique zu Paris.

Bayard (ar), die Herren von.

Johann Friedrich von Bayard, aus dem Bisthume Lüttich gebürtig, kam 1743 aus kurkölnischen Diensten in die preussische Armee, in der er bis zum General-Major bei der Cavallerie stieg, nachdem er sich in der Schlacht von Torgau den Verdienstorden erworben hatte. Er starb, nachdem er 13 Feldzügen und 16 Schlachten beigewohnt hatte, am 6. November 1776 zu Schlawe in Nieder-Schlesien. — Marie de Bayard, Baronne de Ferrières, flüchtete aus Languedoc nach Berlin und starb daselbst im Jahre 1703. — M. s. König, Lexikon u. s. 1. Bd. S. 110. — Ermann mémoires, T. IX. p. 22.

Baysen, die Herren von.

Ein ausgestorbenes preussisches Geschlecht, das während der Herrschaft der deutschen Ritter einige kräftige Männer aufzuweisen hatte. *Gabriel* von Baysen wird als Gesandter der Verbündeten, und als ein Mann genannt, der auch allenfalls dem heiligen Vater zu trotzen gelernt hatte. (Baczko 3. Bd. S. 358). *Johann* von Baysen (starb 1461) und *Stibor* von Baysen gehörten zu den talentvollsten und tapfersten Kriegsobersten. Sie waren Gubernatoren der Polen in Preussen. Von *Johann* von Baysen sagt derselbe Schriftsteller (3. Bd. S. 368): in ihm hatte Preussen seinen grössten Mann verloren. Gauhe II. S. 47 u. s. f. M. s. a. das Gelehrte Preussen 3 Quart. S. 160.

Beaufort, die Herren und Barone von.

Von diesem uralten, ursprünglich Italien und Frankreich, später der Schweiz und den Niederlanden angehörigen Geschlechte sind zu verschiedenen Zeiten Mitglieder in die brandenburg-preussischen Staaten gekommen, und es haben viele von ihnen in der Armee mit hohen Ehren gedient. Von den aus Italien stammenden Baronen dieses Namens befinden sich in der Gegenwart bei uns 1) ein Zweig der von *Beaufort*, oder Belforte de Jeanneret, die in *Jeanneret Pierre Charles* de Beaufort, der ums Jahr 1268 verstarb, ihren Ahnherrn erkennen. Die durch ein, von dem Könige Friedrich Wilhelm II. am 5. August 1791 erlassenes Certificat anerkannten Abstammungs-Urkunden der Barone Beaufort-Jeanneret, geben uns folgende Nachrichten: ein Nachkomme des obenerwähnten *Pierre Charles de Jeanneret*, Herrn zu Beaufort, *Josua* de Beaufort, verliess in den Unruhen, die Ober-Italien im 15. Jahrhunderte in Bewegung setzten, sein Vaterland; er begab sich nach Frankreich und erwarb in der Dauphiné ansehnliche Be-

sitzungen. Ein Zweig seines Hauses, der zur reformirten Confession übergetreten war, verliess nach der Aufhebung des Edictes von Nantes im Jahre 1681 Frankreich und wählte sich Neufchatel zum neuen Vaterlande. Seit jener Zeit kamen verschiedene Mitglieder der Familie in den preussischen Staatsdienst. *Scipio* Baron Jeanneret de Beaufort war früher der Gesandtschaft in Kopenhagen atachirt und später Gouverneur der Militair-Akademie zu Berlin. Das gegenwärtige Haupt der Familie ist der königl. Oberst und Commandant der Festung Cosel, Ritter etc. etc. *François Louis* von Jeanneret Baron von Beaufort, welcher nach seiner Vorbereitung in der Académie Militaire, beim Beginn zur militairischen Laufbahn, die Familie in Schlesien einführte. Derselbe wohnte den Feldzügen von 1806, 1813, 1814 und 1815 bei; organisirte 1816 das erste Coblenzer Landwehr-Regiment und vollendete 1820 die Formation des 39. und 40. Infanterie-Regiments, deren erster Commandeur er wurde, nachdem er bereits 1818 Commandeur des 36. Infanterie-Regiments gewesen war.— *Das Hauptwappen* ist ein silbernes, mit Thürmen (donjons) versehenes Schloss oder Burg, mit viereckigten Thürmchen befestigt, die auf ein guillochirten Feld silbern gezahnt sind, mit einem Wurfspiesse versehen, der unten mit drei Federn besetzt ist. Ueber dem Mittelthürmchen ist eine Lanze, bei welcher sich unter der eisernen Spitze eine goldene Wimpel befindet, die silbern gefranzt ist. Aus den beiden anderen Thürmchen geht ein goldener Pfeil hervor. Die Krone ist ein goldener Kreis, mit vier Perlenfeldern umwunden. Die Schildhalter sind nackte Wilde.

Das als „von Jeanneret" dagegen geführte Nebenwappen enthält in einem guillochirten Felde zwei schräg liegende silberne Balken (deux chevrons brisés), unter denen sich ein silbernes Netz befindet. — Die Schildhalter sind aufsteigende Löwen.

2) Verschiedene Aeste und Zweige der Familie von Beaufort aus Frankreich. Viele derselben erkennen in *Alexander* von Beaufort-Roucy ihren Stammherrn. Derselbe besass das Schloss Roucy in der Champagne und flüchtete im Jahre 1684, wie die obenerwähnte gleichnamige Familie, der Religionsbedrückung wegen nach Holland.

Der Sohn des Vorigen, *Alexander* von Beaufort Herr auf Disdonk bei Geldern, trat um das Jahr 1702 in preussische Kriegsdienste und stieg in denselben bis zum General-Major und Chef des Infanterie-Regiments 48, zuletzt Kurfürst von Hessen. Er starb am 18. April 1743 zu Minden und hinterliess 15 Kinder. — Der preuss. Major von Beaufort, gestorben 1822; der preuss. Seconde-Lieutenant v. Beaufort im 17. Infanterie-Regiment, gestorben zu Wesel den 8. Decbr. 1834, so wie der vor kurzem vom 13. Infanterie-Regiment abgegangene Premier-Lieutenant v. Beaufort, und der zu Mastricht 1795 verstorbene gleichnamige bekannte Schriftsteller über römische Verfassung u. s. w. scheinen sämmtlich jener Familie anzugehören, zu welcher auch der am 22. Januar 1826 zu Disdonk bei Geldern verstorbene Niederländische Oberst-Lieutenant von Beaufort zu rechnen, dessen Wittwe die Tochter des Präsidenten von Golbeck in Berlin ist. Der vor einigen Jahren zu Lublinitz mit Hinterlassung eines Sohnes und einer Tochter verstorbene Premier-Major von Beaufort scheint wiederum von einer anderen Linie zu sein, was auch bei dem jungen französischen Reisenden in Africa, *Heinrich Ernst* Chevalier *Grout* von Beaufort, geb. zu Auberoi den 25. Februar 1798, gestorben zu Bakel am Senegal den 3. September 1825 der Fall ist. Der von Hellbach im ersten Bande seines Adels-Lexikon S. 112 erwähnte Premier-Capitain Beaufort ist entweder der oben citirte 1822 verstorbene Major von Beaufort, oder vielleicht derselbe, welcher sich, nach der Leipziger Modenzeitung, für

1833 S. 63, 1811 in Smyrna befunden hat. — In ihren Wappen sind sie sehr verschieden und namentlich dem früher beschriebenen nicht ähnlich. Nach der preuss. Rang- und Quartier-Liste für 1833 S. 313 ist der ausgeschriebene aggr. Seconde-Lieutenant im ersten Husaren-Regiment Benecke jetzt Mexikan. Oberster unter dem Namen Bennski-de Beaufort. Aus der Familie dieses Namens, die der Schweiz angehört, war *Peter* von Beaufort 1436, Vicedom zu Genf, und *Amadeus* v. Beaufort, Freiherr zu Rolle, entführte 1548 die Tochter der Gräfin Verena zu Burgund. M. s. Leu's Schweizer-Lexikon, 1. Th. S. 3, Stettler Geschichte, 1. Th. S. 160, v. Hellbach, 1. Th. S. 112. Ueber die Beaufort Spontin s. m. den Goth.-geneal. Almanach. Jahrg. 1833.

Beaupré, die Herren von.

Aus dieser altadeligen Familie Frankreichs suchten und fanden mit Tausenden ihrer Landsleute auch mehrere Mitglieder ein neues Vaterland in den Landen des Kurfürsten von Brandenburg. — *Johann Philipp* von Beaupré gelangte am 20. December 1715 zur Würde eines General-Majors und starb 1716 zu Potsdam. König, I. Bd. S. 112.

Beausobre, de, die Herren.

Eine alte adelige Familie, die ursprünglich Frankreich angehörte, und daselbst in der Provence einheimisch war, hat sich von da theils in Poitou, theils in der Schweiz verbreitet, wo sie zu Morges das Bürgerrecht erhielt. Nach Aufhebung des Edicts von Nantes wurde dieselbe hart verfolgt. *Isaac* de Beausobre hat dieser Familie den grössten Glanz verliehen. Er war den 8. März 1659 zu Niort in Poitou geboren, wurde Prediger in Chatillon sur l'Indre und musste 2 Jahre später die Flucht ergreifen, weil er die Königlichen Siegel von den verschlossenen Kirchenthüren abgerissen hatte. Er flüchtete sich zuerst nach Holland und von da nach Deutschland. Im Jahre 1686 wurde er Capellan bei dem Herzoge von Dessau und erhielt im Jahre 1695 einen Ruf als Prediger nach Berlin, anfänglich ohne besondere Parochie, aber 1715 ward er bei der Dorotheenstädtschen und 1726 bei der Werderschen Kirche angestellt. Sein Tod erfolgte am 5. Juni 1738 in einem Alter von 79 Jahren. Er war ein ausgezeichneter Kanzelredner, über den sich König Friedrich II., nachdem er mit grosser Aufmerksamkeit am Sonntage Lätare seine Predigt gehört hatte, in einem Schreiben an den Grafen von Manteufel folgendermassen ausdrückte: „Après tout, c'est le plus grand homme qu'il y ait dans le pays, et qui mérite certainement, qu'on l'entende et qu'on l'admire. Quelle finesse de pensées! quels cours arrondis! et le tout amené et conduit avec toute l'addresse du monde à ses fins.“ Er hat sich auch durch seine Geschichte des Manichäismus als Schriftsteller berühmt gemacht. Mit seinem Collegen Lenfant hat er eine schätzbare Uebersetzung des neuen Testaments mit Anmerkungen bearbeitet. Er war zweimal verheirathet. Aus der ersten Ehe war *Charles Louis* de Beausobre, der ebenfalls als geistlicher Redner und durch Schriften berühmt geworden ist. Im Jahre 1790 den 24. März zu Dessau geboren, wurde er 1713 Prediger in Französisch Buchholz und 1718 in Berlin. Er war der Verfasser der Fortsetzung von den serieux Discours sur la Bible, auch Vollender der von seinem Vater angefangenen und in der Handschrift hinterlassenen Histoire de la Réformation d'Allemagne und Mitglied der Akademie. Sein Tod erfolgte am 10. März

1753. Aus seines Vaters zweiter Ehe, mit einer Tochter des Superintendenten Schwarz, wurde im Jahre 1728 *Louis* de Beausobre geboren, der nachmals Geheimerath und Mitglied der Akademie wurde. Friedrich II., damaliger Kronprinz, liess ihn nach des Vaters Tode auf seine Kosten erziehen, und nannte ihn nur *le petit* Beausobre, im Gegensatze mit dem *grand* (Isaac) Beausobre. Eine Tochter des *grand* Beausobre widmete, ohne sich zu vermählen, einen bedeutenden Theil ihres Lebens dem Erziehungsgeschäfte in Russland, und ist in einem hohen Alter in Berlin gestorben. Ihr gebührt das Verdienst, zwei Neffen (oder Grossneffen) von der Schweizerischen Linie, anfangs nach Russland, dann nach Preussen gezogen zu haben, wo sie als Offiziere dem Namen Beausobre alle Ehre gemacht haben, oder noch machen. Ein früher im Regiment v. Grawert gestandener, jetziger Major v. Beausobre erhielt vor einigen Jahren den Johanniter-Orden. Ein Hauptmann v. Beausobre lebt zu Göppingen im Würtembergschen. Man findet in folgenden Schriften Nachrichten über diese Familie: Nicolai, Berlin und Potsdam III. Anh. S. 1001. und Preuss, Friedrich der Grosse, eine Lebensgeschichte. Einen Theil derselben verdanken wir auch einem noch lebenden ehrenwerthen Mitgliede der franz. Kolonie.

Beauvrye, die Herren von.

Aus dieser Familie kam *Bernhard* von Beauvrye im Jahre 1715 aus holländischem Dienste im Range eines Hauptmanns in das preussische Mineurcorps. Er schwang sich durch seine Verdienste und namentlich durch sein mit grosser Umsicht geführtes Commando über die preussischen Geschütze im Treffen bei Sorr, bis zum General empor, und starb an seinem 60. Geburtstage (13. August 1750) zu Berlin. Den Bewohnern dieser Hauptstadt war er als ein sehr geschickter Kunstfeuerwerker bekannt, und mit lautem Jubel und grossem Beifall sahen dieselben das von ihm am 7. Januar 1742 zur Nachfeier der Hochzeit des Prinzen v. Preussen im Lustgarten abgebrannte grosse Feuerwerk. (Aus einer handschriftl. Anmerkung zu Königs Biogr. Aufsätz.) Seine Gemahlin war die Tochter des Generals der Infanterie von Linger (starb 1755), und er hinterliess 4 Söhne und 2 Töchter — Nicht bekannt ist es uns, ob der vor einigen Jahren verstorbene Major und Hofcavalier bei der hochseligen Prinzessin Heinrich, *Charles* de Beauvrye, ein Sohn des Obersten von Beauvrye war.

Bebekow, die Herren von.

Ein ausgestorbenes pommersches Geschlecht, das um das Jahr 1278 schon blühte, m. s. Hering a. a. O. Brüggemann 1. Band, 9. Hauptstück.

Bechtolsheim, die Freiherren von.

Diese uralte Familie ist am Rhein, eine ihrer Linien auch in Franken, namentlich im Steigerwalde, eine andere im Sachsen-Weimarschen begütert. Sie schreiben sich seit dem 14. Jahrhunderte schon von Bechtolsheim, genannt *Mauchenheim*, auch Mauchenheim genannt *Bechtolsheim*. Der erste bekannte Ritter aus diesem alten Geschlechte war *Conrad* v. Mauchenheim, der um das Jahr 1297 lebte. —

Heinrich von Bechtolsheim, genannt von Mauchenheim, auf Sorgenlah, wurde 1697 im Zweikampfe erstochen. Bis zum Jahre 1806 standen zwei Mitglieder der Familie im preussischen Militairdienste. Ein Baron von Mauchenheim, genannt Bechtolsheim, war Capitain und Adjutant im Dragoner-Regiment von Wobeser, er starb 1814 als Grossherzoglich Weimarscher Kammerherr. Der andere war. Rittmeister im Kürassier-Regiment von Quitzow, Brigademajor und zuletzt im Oberkriegs-Collegium angestellt; er starb im Jahre 1810 zu Varennes in Frankreich. M. s. die Rheinischen Adelstabellen S. 150., Gotha diplomat., Salver S. 514. Humbracht, S. 150. Biedermann Tab. 1—5. u. s. w. Das Wappen der Mauchenheim giebt unter den Cölnischen Familien Siebmacher V. Thl. S. 308. Im rothen Schilde liegen zwei übers Kreuz gelegte silberne Pfeile; auf dem offnen Helme erblickt man zwischen zwei Adlerflügeln den Hals eines blauen Storches. Das v. Bechtolsheimsche Wappen giebt Siebmacher unter den Rheinländischen Familien I. Thl. S. 130. Es steht in demselben ein umgekehrter Anker im goldenen Schilde und auf dem Helme.

Becke, die Herren von der.

Aus dieser Familie wurde *Johann Karl* von der Becke, geb. im Jahre 1756 zu Iserlohn, Kanzler und Landesregierungs-Chef im Herzogthume Sachsen-Gotha-Altenburg. Er starb am 21. August 1830 auf seinem Gute Panscha bei Zeiz im Regierungsbezirke Merseburg der Preussischen Provinz Sachsen.

Beckendorff, die Herren von.

Sie stammen theils aus den Marken, theils aus Mecklenburg, von dort zog sich eine Linie nach Pommern, wo sie seit 1690 und namentlich bei Wolgast ansässig war. Hier besass *Johann Heinrich* v. Beckendorff das Gut Stevelin. (Index nob. Megapol. p. 8.) Im preussischen Staatsdienste befindet sich zur Zeit nur ein Herr von Beckendorff, der als Rendant der Forstcasse zu Burgstall, im Regierungs-Bezirke Magdeburg, angestellt ist. Ein Oberst von Beckendorff war bis zum Jahre 1833 2ter Commandant von Magdeburg. Dieser tapfere Staabsoffizier stand früher im Regiment Rüchel zu Königsberg, erwarb sich in der Schlacht von Eylau den Verdienstorden, und in der Schlacht von Dennewitz das eiserne Kreuz erster Klasse. Das Wappen giebt Siebmacher I. S. 292, und von Meding beschreibt es S. 27. Eine Nachricht über diese Familie findet man in Gauhe 1. Bd. S. 62. Das Wappen, welches, wie oben angeführt, Siebmacher angiebt, kommt unter den Homburgschen adeligen Geschlechtern vor. Es zeigt im rothen Felde eine fliegende weisse Taube, und eine eben solche auf dem Helme. Die Decken sind weiss und roth.

Beckenschlaher, die Herren von.

Nach Sinapius II. S. 515 soll eine Familie dieses Namens im Breslauer Fürstenthume ansässig und seit 1439 bekannt gewesen sein. Sie ist schon im 17. Jahrhunderte erloschen.

Becker, die Herren von.

Eine aus Sachsen und namentlich aus dem Meissnischen nach Schlesien gekommene Familie Namens Becker von Rosenfeld, besass am Anfange des 18. Jahrhunderts das Gut Poepelwitz bei Breslau. Mehrere Herren von Becker haben zu verschiedenen Zeiten in dem preussischen Heere gedient. Ein Hauptmann von Becker war noch in neuester Zeit in der Gegend von Neisse begütert (Nieder-Gut Bischofswalde). Die Becker von Rosenfeld führten ein quadrirtes Wappen, im ersten und vierten weissen Felde erblickte man einen rothen goldgekrönten Löwen, im zweiten und dritten rothen Felde eine weisse Rose. Auf dem Helme stand der Löwe abgekürzt, er hielt in beiden Pranken die weisse Rose. M. s. Sinapius II. Bd. S. 515. Siebmacher III. Bd. S. 138.

Bedau, die Herren von.

Sie gehörten dem schlesischen Adel an und schrieben sich auch Bedow und Bidow. Sinapius erwähnt sie in seinen Curiositäten 1. und 2. Thl. Gauhe II. S. 48. Siebmacher giebt das Wappen 1. Bd. S. 62. Im silbernen Schilde stehen auf einem goldenen Hügel drei Lanzen und auf dem offenen Turnier-Helme zeigen sich drei ähnliche Lanzen mit goldenen und rothen Fähnlein. M. s. auch den Artikel, Budowa.

Beeren (Beer, Beern), die Herren von.

Es gehören verschiedene adelige Familien dieses Namens, dem Ursprunge nach, Sachsen, Braunschweig, Schlesien und Oesterreich an. Sie haben sich später in verschiedenen Provinzen des Brandenburg-Preussischen Staates niedergelassen. Namentlich besassen sie seit langen Zeiten im Lande Teltow die Güter Gr. Beeren, Kl. Beeren und Kiekebusch. Das erstere dieser Dörfer steht durch den am 23. August 1813 siegreich bestandenen blutigen Kampf um die Erhaltung der Hauptstadt der Monarchie, für ewige Zeiten in der Erinnerung, wie in der Geschichte des Landes, eingezeichnet. *Hans Heinrich* von Beeren auf Gr. und Kl. Beeren nahm am 9. April 1786 mit königl. Anerkennung das Wappen des erloschenen Geschlechtes von *Hagen*, sonst *Geist* genannt, an und verband dasselbe mit dem seinigen. Von der Zeit an nannte er sich Beeren-Geist, aber schon am 16. December 1812 erlosch mit ihm wieder dieser neue Ast des Hauses Beeren. — Ein Vetter von ihm, N. N. von Beeren, gelangte bis zur Würde eines General-Majors und Chef des Kürassier-Regiments Nr. 2.; er war auch Domherr zu Havelberg und starb 1817. *Friedrich Wilhelm* von Beeren war Johanniter-Ritter und designirter Comthur von Lützen und Nemerov. — Es dienen noch in der Gegenwart mehrere Offiziere aus dieser Familie in der Armee. Das denselben verliehene Wappen besteht aus einem in die Quere getheilten, oben goldenen und unten blauen Schilde. In dem ersten goldenen Felde erblickt man 3 längliche Haken, und in dem letztern einen Schwan mit aufgehobenen Flügeln auf einem grünen Hügel stehend. Das Schild ist mit zwei gekrönten Helmen bedeckt, von denen der rechte einen doppelten Pfauenwedel, der linke aber eine roth gekleidete, auf dem Kopfe eine goldene Krone tragende Jungfrau zeigt, welche in der linken Hand einen Zepter hält und mit der rechten Beeren ausstreut, wie sie auch

im Schilde vor dem erwähnten Schwane liegen. Als Schildhalter ist eine Geiss oder gehörnte Ziege mit einem goldenen Halsbande, und ein silberner Schwan gewählt.

Beerfelde (auch Bärfelde), die Herren von.

Es sollen die Herren von Beerfelde ursprünglich aus dem alten vornehmen Hause der Bährfelde, oder Bahrfelde in Braunschweig abstammen, jedoch sind sie schon seit langen Zeiten bei uns in der Neumark begütert. Eine Linie erlosch im Jahre 1805, mit *Ferdinand* von Beerfelde. Namentlich gehörte dieser Familie das ansehnliche Gut Lossow, im Kreise Lebus, welches gegenwärtig das Eigenthum der Staatsdame, Gräfin von Viereck, ist. Ausserdem besteht ein von Beerfeldesches Majorat, welches die Generalin *Emerenzia Sophie* von Bredow, geborne von Beerfelde, aus ihren ererbten, ursprünglich Bredowschen Gütern Sommerfeldt, Grabkow, Düberow u. s. w. stiftete, und auf welches nach dem Abgange des von Beerfeldschen Mannsstammes eine Linie Derer von Schöning nach dem Willen der Testatrice, ihrer Grosstante, Anwartschaft hat. — *Johann* von Beerfelde begleitete im Jahre 1509 den Kurfürsten Joachim I. auf das Turnier zu Ruppin. — *Karl Siegismund*, Herr auf Gr. Bresen, Rosenthal und Goerlsdorf, war preussischer Kammerherr, Johanniter-Ritter und designirter Comthur von Supplinburg. — Auch *Adolph Friedrich Christ.* von Beerfelde war Johanniter-Ritter. *Hans Siegismund* von Beerfelde war im Laufe des siebenjährigen Krieges Adjutant des Generals von Tauentzien, und nach dem Hubertsburger Frieden übernahm er sein väterliches Gut Lossow. Im Jahre 1781 wählten ihn die Stände des Kreises Lebus zum Landrathe. Oft verlangte König Friedrich II. in Angelegenheiten, die sich auf die Landescultur und auf den Handelsverkehr bezogen, ein Gutachten des eben so einsichtsvollen als anspruchslosen Herrn v. Beerfelde. Als eine Stelle im Staatsministerium erledigt war, bot ihm der Monarch den Posten eines Chefministers im Fabriken- und Handelsdepartement an; allein der redliche Landrath von Beerfelde schlug diese Erhebung mit den Worten aus: „Ich habe nur im Militair gedient, bin schon bei Jahren und in der Sache nicht bewandert; Ew. Majestät werden mir eine Gnade erweisen, wenn ich Ihnen auf meinem Landrathsposten ferner dienen darf." — Friedrich erwiederte: „Mein lieber Beerfelde, Er ist ein eiserner Mann, gehe Er in Gottes Namen, ich bleibe doch sein Freund." — Eine Antwort, würdig eines grossen Königs, denn sie wurde einem Biedermanne gegeben, der eine hohe Würde ablehnte, weil er dem neuen Wirkungskreise nicht gewachsen zu sein glaubte. — Als er nach Lossow zurückkehrte, erhielt er den Besuch des hochherzigen Prinzen Leopold von Braunschweig, der wenige Jahre später, als wahrer Menschenfreund in den Fluthen der Oder umkam. Beim Eintritte in's Zimmer umarmte ihn der Prinz und in Beziehung auf den eben erzählten Vorfall rief er ihm zu: „Das haben Sie brav gemacht, Herr Landrath, nun sind Sie mir eine doppelte Excellenz." M. s. Friedrich der Grosse, zur richtigen Würdigung seines Herzens und seines Geistes. Berlin 1834 S. 607 u. s. f. Der erwähnte Landrath war auch Ritter des Johanniter-Ordens. Seine beiden Töchter wurden die Gemahlinnen des im Jahre 1824 zu Berlin verstorbenen ehemaligen Landraths von Schöning. Derselbe heirathete nämlich nach dem Tode der ältern Schwester, die jüngere. Das Wappen der Herren von Beerfelde besteht aus einem in zwei Hälften, von oben nach unten, getheilten Schilde. In der silbernen Hälfte ist ein goldener, in der blauen ein silberner Stern dar-

gestellt. Auf dem Helme stehen zwei halb blau, halb rothe Büffelhörner, an deren Mündung drei Sterne und in der Mitte drei schwarze Federn auf einem Kolben angebracht sind. M. s. Dienemann, vom Johanniter-Orden S. 345 und 412. Gauhe 1. Bd. S. 63.

Beers, die Herren von.

In der Rheinprovinz lebt eine adelige Familie dieses Namens; ihr gehört der zu Uerdingen im Regierungs-Bezirke Düsseldorf wohnende praktische Arzt, Dr. von Beers, an.

Beesz, die Grafen und Freiherren von.

Dieses mit dem Grafen *Joseph Gottl.* von Beesz am Ende des vorigen Jahrhunderts in männlicher und mit seinen Töchtern, namentlich *Johanne*, vermählten Gräfin von Nostitz zu Rokitnitz, am 3. Juni 1821 in weiblicher Linie ausgestorbene uralte Geschlecht kam aus Croatien und Slavonien nach Böhmen, und von da nach Schlesien, wo es sich in mehrere Linien ausbreitete und die Städte Löwen, Tarnowitz, Rybnick, Schurgast, auch die Güter Cöln, Ketzkendorf, Lischna, Karschwitz, Kuja, Stober, Lossen, Rosenthal, Bankwitz, Kosemitz u. s. w. besass. Das Schloss und die Herrschaft Ketschendorf (jetzt Karlsmarkt) erkaufte es schon im 14. Jahrhunderte von den Zedlitzen. *Adam* von Beesz auf Cöln wurde vom Kaiser Maximilian I. am 17. October 1518 in den Freiherren- oder des heiligen römischen Reiches Pannier-Herrenstand erhoben. Im Jahre 1612 gründete *Hans* von Beesz, der ältere Freiherr von Cöln und Ketzkendorf, ein aus der Herrschaft Löwen bestehendes Majorat. *Caspar Heinrich*, Freiherr von Beesz, wurde erster Majoratsherr. *Otto Leopold*, Freiherr von Beesz, ward um das Jahr 1720 in den Grafenstand erhoben, und im Jahre 1741 zum königlich preussischen wirklichen geheimen Rath und bevollmächtigten Minister am Hofe zu Dresden, auch zum Ritter des schwarzen Adlerordens ernannt. Er starb den 17. Januar 1761. Die Stadt Löwen an der Neisse gehörte früher den Pannewitzern, gegenwärtig den gräflich Stanislaus Stoschsischen Erben. Das Wappen der Freiherren und Grafen von Beesz zeigte anfänglich im rothen Schilde einen abgehauenen Lindenbaum mit drei Wurzeln. Später kam ein silberner gekrönter Löwe hinzu, und auf dem Helme machten die früher geführten Hahnfedern einem goldenen Pfauenschwanze Platz. Im gräflichen Wappen ist der gekrönte Löwe roth und der Pfauenschwanz auf dem Helme nicht gelb, sondern von seiner natürlichen Farbe. Die Decken sind weiss und roth. Ein Herr von Beesz, der am 6. November 1741 zum preuss. Freiherrn ernannt wurde, erhielt folgende Wappenabänderungen. Im rothen Schilde ein abgehauener Baumstamm mit zwei Blättern. Zwei Helme bedecken das Schild, auf dem rechts ein gekrönter Adlerhals mit goldenem Schnabel und herausgestreckter goldener Zunge, links steht über einem weissen und rothen Bunde ein rother Reiherbusch. Zu Schildträgern sind zwei wilde Männer, mit Laub umgürtet und Keulen haltend, gewählt.

Beffart (fort), die Herren von.

Eine Patricier-Familie in Trier, aus welcher *Karl* Beffart (fort) im Jahre 1312 Hochmeister des deutschen Ordens wurde. Er war

der 13te, der diese Würde bekleidete, und der zweite der in Preussen residirenden Hochmeister; er folgte dem Siegfried v. Feuchtwangen, der 1311 und 12 den Sitz des Ordens von Venedig nach Marienburg verlegte. Der Hochmeister *Karl* Beffart, starb im Jahre 1324 und *Werner* von Oerseln war sein Nachfolger. Siebmacher giebt im V. Bd. S. 25. das Wappen, in dem man neben den zwei Feldern, in welchen das Ordenskreuz prangt, in den zwei andern, auf goldenem Grunde, den der Familie eigenthümlichen silbernen halben Mond erblickt.

Beggerow, die Herren von.

Kaiser Karl VI. erhob im Jahre 1728 den Bürgermeister zu Treptow in Pommern und nachmaligen Geheimenrath *Jacob Philipp* Beggerow, dessen Neffen und Erben aber, den Hofrath *Johann Friedrich* Beggerow, der König Friedrich II. in den Adelstand. Der Letzte besass 1770 das Gut Karkow bei Freyenwalde in Pommern. Ein Major von Beggerow trat im Jahre 1825 aus dem 21. Infanterie-Regiment in den Pensionsstand und lebt gegenwärtig in Berlin. Das dieser Familie beigelegte Wappen zeigt im rothen Schilde einen aufrechtstehenden, nach der rechten Seite gekehrten goldenen Löwen, der in der rechten Pranke einen jungen, ausgestreckt liegenden Löwen hält. Auf dem offenen Turnier-Helme wächst derselbe Löwe im Obertheile hervor; das Laubwerk ist roth und golden.

Beguelin, die Herren von.

Die Herren von Beguelin, aus denen mehrere gelehrte Männer und hohe Staatsbeamte hervorgegangen sind, stammen aus Courtelari im schweizerischen Thale Erguel. *Nikolaus* Beguelin kam zuerst, und einige Jahre später sein Vater, der Doctor der Rechte Beguelin, nach Berlin. Durch eine Urkunde vom Jahre 1749 wurde diese Familie bei uns naturalisirt. Bei der Thronbesteigung erhob König Friedrich Wilhelm II. seinen ehemaligen Lehrer und Erzieher, den Herrn *Nikolaus* Beguelin und seine Nachkommen in den Adelstand. Derselbe behielt das unten näher bezeichnete Wappen bei, das, von dem Alter des ehrenwerthen Geschlechts zeugend, sich auch in der, dem Mittelalter eigenthümlichen Glasmalerei auf einem Kirchenfenster zu Biel in der Schweiz, wo die Familie das Bürgerrecht besass, befindet. Ein Beguelin erhielt für seine in der Volksschlacht bei Murten bewiesene Tapferkeit eine noch heute in der Familie befindliche grosse Medaille. *Nikolaus* von Beguelin, geboren zu Courtelari im Jahre 1714, trat im Jahre 1743 als Secretair bei der preussischen Gesandtschaft zu Dresden ein, er stand später auf kurze Zeit als Professor der Mathematik am Joachimthalschen Gymnasium, als ihm, auf Sulzers Vorschlag, der ehrenvolle Ruf Friedrich des Grossen zukam, der Lehrer und Erzieher des Thronerben zu werden. Sein Wirken in diesem wichtigen Amte umfasst den Zeitraum des ganzen siebenjährigen Krieges. Sein königlicher Zögling schenkte ihm das Gut Lichterfelde bei Teltow. Herr von Beguelin, der lange Jahre hindurch Mitglied der Akademie der Wissenschaften und auch Director der physikalischen Klasse derselben war, starb zu Berlin am 3. Februar 1789. Noch am Sterbebette empfing er einen Besuch des ihn ehrenden Monarchen, ein Vorfall, welcher durch einen Kupferstich verherrlicht worden ist. Von seinen Söhnen starb *Heinrich Peter Ulrich* am 7. October 1818, als Präsident der Oberrechnungskammer. Er befand sich in den Jahren 1811 u. 12

in Paris, um mit dem Napoleonischen Ministerium wegen Abtragung der Contribution in diesseitigen Landeserzeugnissen zu unterhandeln. Als Schriftsteller ist er durch das im Jahre 1790 erschienene Werk „Ueber den Ursprung und die Natur der Accise" und durch seine Uebersetzung des spanischen Werkes von Jovellanos, Berlin 1816, bekannt geworden, auch war er Mitarbeiter an der Jenaischen Literatur-Zeitung im Fache der Staats- und Finanzwirthschaft. Ein zweiter Sohn, *Friedrich Wilhelm*, starb am 11. September 1828 als Geheimer Ober-Revisionsrath, der jüngste aber, früher Legationsrath, später Geheimer Ober-Finanzrath, Mitglied des Staatsraths u. s. w., und gegenwärtig noch bei der Kalender-Deputation, lebt in Berlin. Die einzige Tochter des Herrn Nikolaus war mit dem königl. preuss., später kaiserl. russischen General-Lieutenant von Phull vermählt. Schliesslich bemerken wir, dass Thibaut in seinem Werke: über Friedrich den Grossen, Leipzig, 1828, viele Unrichtigkeiten in Beziehung auf die Familie von Beguelin erzählt, während wir Gelegenheit hatten, unsere Notizen aus einem uns von sehr achtbarer Hand zugekommenen, mit den Originalurkunden begleiteten Aufsatze zu entnehmen. Das oben erwähnte, schon seit langen Zeiten von der Familie geführte Wappen haben auch die in den preussischen Adelsstand erhobenen Herren von Beguelin beibehalten. Das Schild desselben ist in vier Felder getheilt; zwei blaue Felder zeigen zwei Lilien, zwei silberne Felder zwei Schlangen übers Kreuz. Auf dem Helme steht eine Ritterkrone und abermals die Lilie und die Schlange. Auf der rechten Seite hält ein Löwe das Schild.

Behr von Negendank, die Herren.

Eine mecklenburgische Familie, aus welcher einige Mitglieder im Preussischen ansässig sind. Dieser Name ist dadurch entstanden, dass ein Mitglied aus der alten mecklenburgschen Familie von Negendank eine Verwandte aus der Familie von Behr an Kindesstatt annahm. Die Herren von Behr-Negendank besitzen in Pommern, und zwar im Kanzburger-Kreise die Güter Carelsdorf, Semlow, Casbohm u. s. w. Der letzte des Geschlechtes von Negendank, *Ulrich* v. N., Geheimer-Rath, starb im Jahre 1767. v. Meding beschreibt das Wappen, und v. Hellbach erwähnt diese Familie 1. Bd. S. 117.

Beichelt (Beuchelt), die Herren von.

Diese in neuester Zeit erst erloschene Familie besass im vorigen Jahrhunderte das ansehnliche Gut Seifersdorf bei Hirschberg in Schlesien, und noch in den ersten Decennien dieses Jahrhunderts besass eine verwittwete von Beuchelt, geborne von Nikisch-Roseneck, einen Antheil des grossen Dorfes Kauffungen bei Schönau. Der letzte Herr von Beichelt starb vor 10 Jahren als pensionirter Bürgermeister im Städtlein Schönau. *Elias* von Beuchelt wurde 1708 in den böhmischen Adelstand, und seine Söhne *Elias Gottlieb*, *Georg Christoph* und *Johann Friedrich* wurden 1727 in den böhmischen Ritterstand erhoben.

Beissel von Gimnich, die Grafen und Freiherren von.

Sie gehören dem ältesten Adel in dem Grossherzogthume Nieder-Rhein und namentlich dem Regierungs-Bezirke Cöln an. Das Schloss

Gimnich liegt an der Erpe, und schon in Urkunden vom zwölften und dreizehnten Jahrhunderte kommen Ritter aus diesem Hause vor. — *Mechthilde* von Gimnich, eine sehr angesehene und edle Dame, lebte um das Jahr 1300. — Unter den ersten Rittern des Hubertus-Orden, der 1444 gestiftet wurde, war ein Gimnich. Ein Freiherr von Gimnich war im Jahre 1736 Statthalter des Maltheser-Ordens. — *Wilhelm* von Gimnich 1738 Domherr zu Trier und Erzbischof von St. Agathe. — *Otto Ludwig* Freiherr von Gimnich war kur-cölnischer Oberhofmeister und Landmarschall im Lande Jülich.

Beissel ist der spätere, im 14. Jahrhundert, von *Wilhelm* v. Gimnich nach einer tapfern That angenommene, Gimnich (Gymnich) der ursprüngliche Name. — *Emmrich Bertram* Beissel, genannt von Gimnich, war 1730 Oberjägermeister des Kurfürsten von Trier, und 1798 war *Karl Caspar Gottfried* Freiherr von Beissel-Gimnich zu Schmidtheim Domherr zu Trier. (M. s. Rheinische Adelstabellen Seite 141.) Nach der Erwerbung von Schmidtheim 1535 wurden dem früheren Wappen die drei Schmidtheimer Hämmer zugefügt, die im gräflichen Wappen fehlen. Der Freiherr *Franz Ludwig* von Beissel auf Schloss Frenz, Landrath im Bergheimschen Kreise, im Regierungs-Bezirke Cöln, wurde am 7. Januar 1816 in den preussischen Grafenstand erhoben und ist mit einer Freiin von Ritter vermählt, nachdem er früher von einer Freiin von Freiberg-Hopferan Wittwer geworden war. Sein Sohn erster Ehe, *Franz Hugo*, Graf Beissel-Gimnich, ist 1835 Landrath des Kreises Schleyden im Regierungs-Bezirke Aachen geworden und vermählt mit einer Freiin v. Fürstenberg-Neheim.— Das neue gräfliche Wappen giebt Tyroff I. Bd. S. 165, und das preussische Wappenbuch I. Bd. S. 18. Es ist ein silbernes Schild, in dem sich ein ausgekerbtes rothes Kreuz, am obern Theile mit einem schwarzen Turnierkragen oder Steg mit drei Rechen bedeckt, befindet. Auf dem Schilde steht die gräfliche Krone. Der Turnierhelm ist mit einem weiss und roth ausgeschlagenen Hute bedeckt, auf dem eine wilde weisse Ente im schwarzen Schilfe stehend angebracht ist. M. s. v. Hattstein 1. Bd. S. 355. Siebenkees. 1. Bd. S. 248. Robens I. Bd. S. 225. Teschenmacher annal. p. 450. Günther Cod. dipl. Rheno-Mosel. IV. S. 13. Eiflia illustrata S. 44 u. s. f. Das alte Wappen giebt Siebmacher IV. Suppl. 7.

Belderbusch, die Grafen und Freiherren von.

Von dieser Familie sind oder waren mehrere Mitglieder im Regierungs-Bezirke Cöln der Rhein-Provinz ansässig. *Theodor Dominik* v. d. Heyden, genannt Belderbusch, besass 1701 die Burg Schöneck.— *Caspar Anton*, Kurkölnischer Staatsminister, brachte die gräfliche Würde an sein Haus. Eifl. illustr. 2. Th. 2. Abth. S. 65. Krohne 2. Th. S. 114 u. s. w. N. g. Handbuch II. Th. S. 245 und im Nachtrage S. 135. M. s. auch den Artikel v. d. Heyden-Belderbusch.

Beldersen, die Herren von.

Ein seit Jahrhunderten schon erloschenes, altadeliges Geschlecht in Westphalen, dessen Stammhaus das Kirchdorf Beldersen im Hochstifte Paderborn (jetzt im Kreise Brackel Regierungs-Bezirk Minden) lag. Die Edlen Herrn von Beldersen waren auch bei Minden begütert. Lerbeccii Chronic. Ep. Mindens. apud Leibnitz, T. II. p. 183. von Steinen a. a. O. II. Th. S. 540.

Belikow, die Herren von.

Die Herren von Belikow blühten um das Jahr 1285 und sind längst erloschen, m. s. Rango a. a. O. Brüggemann I. Bd. 9. Hauptstück.

Bell, die Herren von.

Im Jahre 1787 am 11. März erhob der König Friedrich Wilhelm II. den russischen Oberst von Bell in den Adelstand. Im preussischen Wappenbuche II. Bd. S. 78. finden wir das ihm verliehene Wappen. Es besteht aus einem weissen Schilde, in dem aus einem rothen und weissen Schach ein halber goldener Löwe mit doppeltem Schweife und eine Glocke in der rechten Pranke emporsteigt. Das Schild ist (wie wir bemerken) von einer gräflichen Krone bedeckt. Auf dem Helme zeigt sich derselbe gegen die rechte Seite gewendete Löwe. Aus diesem Wappen, in dem, wie angeführt ist, sich zwei Glocken befinden, ist zu entnehmen, dass der in den Adel erhobene von Bell (die Glocke) holländischen oder englischen Ursprungs ist.

Bellin (zu Bellin und Linum), die Herren von.

Ein ausgestorbenes, einst vornehmes und reiches Geschlecht in den Marken, welches daselbst seit dem Jahre 926, in Pommern seit 1446 bekannt war. — *Jürge* von Bellin kündigte 1460, im Namen der Stadt Stargard, der Stadt Stettin Fehde an. — *Asmus* von Bellin war 1560 Obermarschall des Kurfürsten Joachim II. — Sein Sohn ging in sächsische Dienste und wurde Commandant auf dem Königstein. (Gauhe 1. Bd. S. 72.) *Christian* von Bellin, Hauptmann der Aemter Ruppin und Fehrbellin, gelangte zur Würde eines Mitgliedes des geheimen Staatsraths. Im Jahre 1612 und 1629 war er bei der Wahl und Krönung der Kaiser Matthias und Ferdinand II. zugegen. Nach seinem um das Jahr 1627 erfolgten Tode wurde ihm zur Last gelegt, den Einfall der Dänen in die Mark befördert zu haben, und deshalb seinen Erben, jedoch ohne Erfolg, ein Prozess gemacht. M. s. Klaproth der Geheime Staatsrath S. 338. Am besten widerlegen diese Daten die Angaben des Herrn von Hellbach, nach welchen die Bellin's schon im 15. Jahrhunderte erloschen sein sollen. v. Meding beschreibt das Wappen 1. Bd. S. 31. — Klüver giebt es S. 607, Micrälius S. 465. von Hellbach macht aus Bellin und Belling Ein Geschlecht. 1. Thl. S. 119. M. s. a. d. Art. v. Belling.

Belling, die Herren von.

Sie schrieben sich in der früheren Zeit auch von Bellin und sollen mit dem im 17. Jahrhunderte erloschenen vornehmen und begüterten Geschlechte Derer von Bellin gleichen Ursprung haben, obgleich die Wappen beider Familien verschieden sind. Die von Bellin besassen, das Ländchen Bellin im osthavelländischen Kreise, und sie schrieben sich Bellin zu Bellin und Linum. *Christoph* von Belling wurde im Jahre 1595 in den Weihnachtsfeiertagen zu Cöln an der Spree von dem Kurfürsten Johann Georg zum Rittmeister von Hause aus über 300 wohlgerüstete Pferde gestellt. Die Herren von Belling besassen das Gut Kremlin im Soldinschen Kreise in der Neumark, und *Wilhelm*

Sebastian von Belling die Dörfer Schojo und Schwetzko in Pommern. *Johann Abraham* von Belling, erheirathete mit *Katharine* von Kospoth das Dorf Paulsdorf. Der erstere, nämlich *Wilhelm Sebastian* von Belling, war der berühmte Husaren-General und Ritter des schwarzen Adler-Ordens, er starb am 28. November 1779 zu Stolpe. Von seiner Gemahlin *Katharine Elisabeth* von Grabow, aus dem Hause Wosten in Mecklenburg, hinterliess er nur eine Tochter, aber keine männlichen Erben. Sein Vater, *Johann Abraham* von Belling, war Commandant zu Altena in der Grafschaft Mark. *Christoph* von Belling war Besitzer des Gutes Kremlin, sein mit *Tugendreich* von Stöhren aus dem Hause Nordhausen in der Neumark erzeugter Sohn *Johann Georg* gelangte zur Würde eines kurbrandenburgischen General-Majors und Commandanten von Pillau. Er blieb am 21. April 1689 im Sturme von Bonn. Zweimal wurde er Wittwer zuerst von *Franziska* Lambertin aus England, und sodann von *Sybilla* von Eppingen aus Preussen. — In der Gegenwart scheint diese Familie nicht mehr viele Mitglieder zu zählen. Wir finden diesen Namen nicht mehr in den Listen der Staatsdiener, während bis zum J. 1806 noch einige in der Armee dienten, namentlich starb im Jahre 1816 ein Rittmeister von Belling, welcher früher in dem Husaren-Regimente von Blücher gestanden hatte. Ein anderer stand bis zum Jahre 1806 in dem Husaren-Regimente Schimmelpfennig von der Oye, er erwarb sich in der Rhein-Campagne und namentlich wegen des Gefechts bei Epstein den Verdienst-Orden und wurde im Jahre 1816 als Major des 5. schlesischen Landwehr Cavallerie-Regiments pensionirt. Eine verwittwete Frau von Belling besitzt jetzt das Gut Tützow im pommerschen Kreise Belgard. Die von Belling führen in einem silbernen Schilde einen liegenden Baum, mit grünen Blättern und auf dem Helme sechs Straussfedern, so erzählt Elzow. M. s. auch Gauhe I. S. 72 u. f. von Meding I. S. 31. Siebmacher III. Thl. S. 161. No. 10. Micräl. S. 465. Brüggemanns Beschreibung des Herzogthums Pommern, 1. Thl. II. Hauptstück. Klüver S. 607.

Below, die Herren von.

Eines der ältesten Geschlechter in Pommern, das unter Heinrich, dem Vogler, um das Jahr 926 zuerst bei uns vorkommt namentlich seit Jahrhunderten im Schlaveschen Kreise bedeutende Besitzungen und zwar die Güter Benkow, Gaatz, Dünnow, Lindow, Peest, Pustammin, Costernitz, Reddenthin u. s. w. im Fürstenthume Cammin Datjov besass. Das Stammschloss Peest besass schon im Jahre 1335 *Gerd* von Below, der gemeinschaftliche Stammvater aller Belows. M. s. Wutstracks Beschreibung von Pommern S. 676. In der Armee sind mehrere Mitglieder dieser Familie zu hohen Würden gelangt, wie: *Ludwig Lorenz* von Below, der als General-Lieutenant 1758 und namentlich in den Schlachten bei Gross-Jägerndorf und Zorndorf wichtige Dienste geleistet hatte. — *Matthias Wilhelm* von Below war General-Lieutenant und Gouverneur zu Stettin, er starb 1799, seine Schwester war Priorin des Stiftes Marienfliess. — *Nikolaus* v. Below wurde vom Kurfürsten Friedrich III. im Jahre 1690 zum Commandanten von Spandow ernannt, und 1703 erhielt er den Orden de la Générosité; er starb an den Folgen ehrenvoller Wunden am 4. Octbr. 1704 zu Spandow, wo er namentlich eine bedeutende Verletzung erhielt, als 1691 der durch einen Blitzstrahl entzündete Pulverthurm in die Luft flog. — Aus dem oben erwähnten Hause Dunnow, auch Dähnow, war *Friederike Louise* von Below mit *Bojislaw* von Below, aus dem Stammhause Peest an der Motze, Oberst und Chef eines Grenadier-

Bataillons, vermählt.— Reddenthin gehört gegenwärtig dem Landschafts-Deputirten Herrn von Below, auch sind Rosslatin und Strellentin, Brünnow, Seelitz, Dunnow, Muddel, Lindow, Runow, Saleske, Peest, Pencow, Seehof, Salchow und viele andere Güter ein Eigenthum dieser alten Familie. — Auf seinen Gütern bei Königsberg lebt der General-Lieutenant a. D. von Below, der bis zum Jahre 1821 die 1. Cavallerie-Brigade befehligte, und sich ganz vorzüglich bei Heilsberg, Leipzig und Laun auszeichnete. In der Gegenwart dienen 18 Mitglieder dieser Familie als Offiziere aller Grade in der Armee, namentlich der General-Major und Chef der Cadettenanstalten, von Below, zwei Obersten von Below commandieren Infanterie-Regimenter, und ein Oberst-Lieutenant von Below ist Commandeur des 1. Husaren-Regiments. Die Herren von Below führen in einem blauen Schilde drei Mannsköpfe, oben zwei und unten einen, sie haben weisse Mützen mit grünen Büscheln und goldenen Schellen auf. Der gekrönte Helm trägt auch einen solchen Kopf. Die Decken sind blau und silbern. M. s. Brüggemann 1. Bd. 11. Hauptstück. von Meding beschreibt das Wappen. 1. Thl. No. 46—47.

Bemelberg, die Freiherren von.

M. s. Boyneburg.

Benada, Herr von.

Johann Christian v. Benada, Besitzer mehrerer Rittèrgüter in Schlesien, wurde im Jahre 1706 böhmischer Ritter. v. Mühlenfeld's österreichisches Adels-Lexikon S. 121.

Benda, die Herren von.

Der fürstlich thurn - und taxische Kammerdirector und frühere königl. preuss. Regierungs-Rath *Wilhelm* von Benda zu Crottoschin, geboren am 2. Januar 1779 zu Berlin, und ein Sohn des rühmlichst bekannten Componisten dieses Namens (der im Monat März 1836 gestorben ist), wurde am 28. April 1825 von dem Könige von Baiern in den Adelstand erhoben. Das ihm beigelegte Wappen besteht aus einem Herzblatte und einem quadrirten Schilde. In dem Herzblatte sind zwei spitzige kurze Hörner angebracht, und durch die Felder 1 und 4 sind aus dem obern rechten Winkel in den untern linken sechs Rosen durchs goldene Feld gelegt. Auf dem gekrönten Helme erblickt man zwei Büffelhörner ohne Mundstücke. An der äussern Seite von jedem sind wieder drei Rosen angebracht.

Bendeleben, die Herren von.

Sie gehören ursprünglich einem Thüringschen Geschlechte an, ihr Stammhaus liegt zwischen Sondershausen und Frankenhausen im Fürstlich Schwarzburgschen Lande, und es gehört gegenwärtig dem Freiherrn von Ukermann an. Mehrere Mitglieder dieser Familie waren zu verschiedenen Zeiten im preussischen Militair- und Civildienst. Das von Bendelebensche Wappen hat ein in die Quere getheiltes, oben schwarzes und unten weisses Schild, ohne dass besondere Bilder darin vorkommen. Auf dem Helme stehen zwei schwarz und weisse Adlerflügel. M. s. König, II. Th. S. 89—95. von Uechtritz Gesch. Erz.,

I. Thl. S. 85—87. II. 31. Albin. Hist. der Grafen und Herren von Werthern. S. 62. Gauhe I. S. 75. Siebmacher I. Thl. S. 146. No. 1. v. Meding S. 32 u. f.

Benecke von Gröditzberg, die Herren von.

Der König Friedrich Wilhelm III. erhob am 4. April 1829 den Banquier und Besitzer der Herrschaft Gröditzberg bei Goldberg in Nieder-Schlesien, *Wilhelm Christian* Benecke, mit dem Prädicat von Gröditzberg, in den Adelstand. Die Herrschaft Gröditzberg ist eine der schönsten Besitzungen in den preussischen Staaten, sie war früher Eigenthum der Herzöge von Liegnitz, der Grafen von Frankenberg, der Freiherren von Schellenberg und der Grafen von Hochberg. Ein schönes Schloss, fruchtbare, wohlbebaute Felder, englische Anlagen, eine der merkwürdigsten und wohl erhaltensten Burgen Schlesiens auf einem abgestumpften Basaltkegel gelegen, von dem man eine weite herrliche Aussicht über Städte, Schlösser und Dörfer geniesst — sind die Einzelnheiten dieses Besitzthums, das in der neuesten Zeit vielfach verschönert worden ist. Die Familie Benecke von Gröditzberg erhielt bei ihrer Erhebung folgendes Wappen. Das Schild ist in ein blaues und ein silbernes Feld getheilt. In der oberen blauen Hälfte liegt ein silberner Anker und ein Eisen (der Hammer eines Bergmannes), umwunden von einem Eichenkranze, in der untern silbernen Hälfte steht eine Burg auf grünem Berge. Auf dem gekrönten Helme ist ein abwechselnd blau und weisser Adlerflug, die Spitzen nach der rechten Seite gekehrt, und zwischen diesem der Kopf eines Fuchses angebracht. Preussisches Wappenbuch 1. Bd. S. 79.

Beneckendorf (Benckendorf), die Herren von.

Sie stammen aus Brandenburg und sind daselbst, wie in Pommern und Sachsen, begütert gewesen. In Pommern besassen sie im Kreise Schievelbein Klerzow und Kussenow, in der Neumark Pamin, Dickow u. s. w. *Georg* von Benekendorf befehligte 1633 das neu-märkische Landvolk. — *Johann Friedrich* von Beneckendorf war 1757 Chef eines Landwehr-Regiments in Magdeburg, er starb 1765 daselbst. — *Caspar Friedrich* von Beneckendorf starb als General-Major und Commandant des Forts Friedrichsburg. — *Egydius Arend* von Benekendorf wurde 1736 als Oberstlieutenant des Leibhusaren-Regiments entlassen u. s. w. Mehrere Herrn von Benekendorf haben sich als polit. und landwirthschaftliche Schriftsteller bekannt gemacht. Im Jahre 1789 ertheilte König Friedrich Wilhelm II. dem Lieutenant, jetzigem General-Major *Johann Otto* von Beneckendorf die Erlaubniss, den Namen und das Wappen der erloschenen Familie von Hindenburg annehmen und führen zu dürfen. — Sein Bruder, der Landschafts-Director Beneckendorf von Hindenburg, besitzt Neudeck in Westpreussen. Sein Sohn ist Landrath im Kreise Flatow, Regierungs-Bezirk Marienwerder. Das nach dieser Bestätigung von der Familie Beneckendorf von Hindenburg zu führende Wappen hat ein quadrirtes Schild, im 1 und 4 erblickt man einen schwarzen Büffelkopf, dem ein Ring durch die Nase gezogen ist, im 2 und 3 steht an einem grünen Baume eine Hirschkuh (Hündin) im silbernen Felde; die letztern beiden Felder sind aus dem ehemaligen von Hindenburgschen Wappen, während die Büffelköpfe aus dem von Beneckendorfschen stammen.

Beneckenhagen, die Herren von.

Sie waren schon um das Jahr 1381 in Pommern ansässig. Man findet von ihnen Nachrichten in Dähnerts Pommerscher Bibliothek 4. Bd. S. 176.

Benkendorf, die Herren von.

Von diesem altadeligen, ursprünglich brandenburgschen Geschlechte verbreiteten sich mehrere Aeste in andere preussische Provinzen, auch in Baireuth, in der Oberpfalz und im Voigtlande, eine Linie ging nach Russland, wo sie in der Gegenwart die Grafenwürde besitzt. Gundling zählt sie nicht zu dem sehr begüterten Adel, doch besassen sie Glicke und Wardin im Kreise Arendswalde. Ein Herr von Benkendorf war Präsident in Breslau, es sind von ihm mehrere landwirthschaftliche Schriften, namentlich eine Oeconomia forensis, Berlin 1775, erschienen. *Johann Achatz* von Benkendorf war markgräflich Anspachscher Geheimerrath, er zeugte mit Ernestine von Lengefeld *Johann Friedrich* von Benkendorf, der alle Feldzüge des siebenjährigen Krieges mitmachte, bei Prag verwundet wurde und als pensionirter Oberstlieutenant im Monat August 1765 zu Magdeburg starb. M. s. Meusels Gelehrtes Deutschland 1. Bd. S. 58., von Hellbach a. a. O. 1. Bd. S. 121. König 1. Bd. S. 47—56, das neue genealog. Handbuch II. Thl. S. 247 u. s. f. Gauhe I. Thl. S. 74. Seidel Icones T. 58. Hupels Material. S. 142 u. s. f. Krohne 1. Bd. S. 64 u. s. f. Biedermann V. 1—9.

Bennigsen, die Herren von.

Nach alter niedersächsischer Mundart wurden sie auch *Bendisen* genannt, sie gehören ursprünglich Hannover an, wo in dem Amte Calenberg an dem östlichen Abhange des Deisters, die nur noch durch Wälle und Gräben bezeichneten Trümmer der Burg Bennigsen liegen. Die schon im Jahre 1640 ausgestorbenen Grafen von Schaumburg sollen der Familie die erwähnte Burg zum Lehn gegeben haben. Nachdem sie schon im Mindenschen und Calenbergschen ansehnliche Güter besassen, erhielten sie auch bedeutende Lehne im Hildesheimschen, namentlich Banteln, Gronau und Dötzen. Seit jener Zeit theilt sich diese Familie in die Linien *Bennigsen-Bennigsen* und *Bennigsen-Banteln*, Aus der erstern stammen diejenigen Herren von Bennigsen, welche in dem preussischen Civil - und Militairdienst getreten sind, namentlich *August Christian Ernst* von Bennigsen, geboren im Jahre 1765, er kam aus dem Hessischen Cavalleriedienste im Jahre 1787 in die damals eben neuerrichtete brandenburg-preussische erste Füsilier-Brigade zu Magdeburg. Vor Mainz, wo er schwer verwundet wurde, verlieh ihm der Monarch den Verdienstorden. Im Jahre 1806 stand er bei dem Regimente Graf von Wartensleben als Major und wurde bei Auerstädt abermals verwundet. In diesem Zustande nach Magdeburg gebracht, gehörte er zu denjenigen würdigen Staabsoffizieren, die vergeblich versuchten, den Fall dieses wichtigen Platzes zu verhindern. Nach dem Tilsiter Frieden lebte Herr von Bennigsen auf seinem Stammgute. Er errichtete im Jahre 1813 unter dem General von Dörenberg neue Truppen, mit denen er zur deutschen Legion stiess, wo sie einen ehrenvollen Antheil in dem Gefechte an der Görde (16. Septbr. 1813) nahmen. Im Jahre 1815 stand er als Brigadier und Oberstlieutenant

mit seinen Truppen in Ostende zu Garnison. Hier trug sich das Unglück zu, dass dieser ausgezeichnete Offizier am 1. Septbr. 1815 beim Baden seinen Tod in der Nordsee fand. Seine Nachkommen sind die gegenwärtig in unserer Armee dienenden Offiziere d. N. Von der Linie *Bennigsen-Bennigsen* schreibt sich ein Ast: von *Bennigsen-Förder*. M. s. von Uechtritz Geschl. Erzähl. 1. Bd. Taf. 99—100. v. Hattstein, v. Meding II. No. 49. Gauhe I. S. 77 und 78. und v. Hellbach 1. Bd. S. 121. Siebmacher giebt III. Bd. S. 10. ein Gräfl. v. B. Wappen, das aus einem silbernen Schilde, in dem drei blaue Strassen gezogen sind, besteht.

Bennigsen-Förder, die Herren von.

Helena Eleonore von Förder, geborne von Eldit, adoptirte mit königlicher Concession vom 25. August 1795 *Gustav Rudolph* von Bennigsen, einen Sohn des Stiftskanzlers von Bennigsen zu Merseburg. Nach dem Tode dieser Dame, mit welcher die Familie von Förder auch im weiblichen Stamme erlosch, fielen die Güter Isterbies und Böten, im ersten Jerichowschen Kreise, des jetzigen Regierungsbezirks Magdeburg belegen, an den genannten *Gustav Rudolph* von Bennigsen. Derselbe starb im Jahre 1809 als königlicher Landrath und hinterliess 2 Söhne und 1 Tochter. Ein Herr von Bennigsen-Förder ist gegenwärtig Bürgermeister zu Salzwedel. König Friedrich Wilhelm II. hatte am 25. August 1795 jene Adoption bestätigt, nach welcher der gedachte Herr von Bennigsen mit dem Namen auch das Wappen des ausgestorbenen Geschlechtes von Förder (Eichkatze) anzunehmen und zu führen berechtigt wurde. Sie führen auch im 2. und 3. Felde ihres Wappens die rothe Eichkatze in Gold.

Benninkhoven, die Herren von.

Dieses ausgestorbene altadelige Geschlecht in Westphalen besass das Haus und Stammgut Benninkhoven, das später ein Kirchdorf des Amtes Hoerde wurde, und an die von Holtey, Vittinghof, genannt von Schel-Altenbockum, und die von Neuhoff-Ley gekommen ist. *Ludolph* von Benninkhoven lebte um das Jahr 1312, und *Heinrich* von Benninkhoven um das Jahr 1348. M. s. von Steinen a. a. O. 1. Bd. S. 406.

Benschen (Benzen), die Herren von.

Ein abgegangenes, schon vor dem Jahre 1269 erwähntes pommersches Geschlecht. Hering a. a. O. Brüggemann I. Bd. 9. Hauptst.

Benstedt, die Herren von.

Die Herren von Benstedt haben, so viel wir haben in Erfahrung bringen können, dem altmärkischen und uckermärkischen Adel angehört, sind aber längst ausgegangen. Diese Familie hatte ein durch seine Einfachheit merkwürdiges Wappen. Das Schild ist nämlich durch den

Spitzenschnitt in 4 Dreiecke getheilt, und es ist demnach fast so wie das der von Meyendorf nur sind in diesem die beiden rechten Triangel weiss, und die linken roth, dort aber sind die beiden Triangel der breiten weiss, und die der längeren roth. Auf dem v. Benstedtschen Wappen ist der Helm mit einem rothen und weissen Bunde bedeckt, und aus demselben ragen fünf rothe spitzige Blätter hervor. Die Helmdecken sind von rother und weisser Farbe. Auf dem Helme des von Meyendorfschen Wappens steigen aus dem Bunde fünf Flammen empor. M. s. Siebmacher I. Thl. S. 177.

Bentheim, die Fürsten von.

Nachdem die alten Besitzer der Grafschaft Bentheim in Westphalen, die Grafen von Holland, mit Bernhard I. im Jahre 1421 erloschen; folgte der Enkel der Schwester des Grafen Bernhard *Eberwin I.*, aus dem Dynasten-Geschlechte der Güterswyk. Er erheirathete mit Mathilde, Ludolphs, des letzten Dynasten von Steinfurth's, Tochter die unmittelbare freie Reichsherrschaft Steinfurth, welche im Jahre 1495 vom Kaiser Maximilian I. zur Grafschaft erhoben wurde. Nach Mathildens Tode vermählte er sich zum zweitenmal mit der Gräfin Gisberte von Bronkhorst, welche von ihrer Mutter, der Gräfin Solms-Ottenstein, die Solms-Ottensteiner Güter ererbte. Wenn auf diese Weise schon durch Heirathen das Besitzthum des Hauses sehr vermehrt worden war, so vergrösserte sich dasselbe noch um so mehr, als sich der Urenkel Eberwins I., *Eberwin IV.*, mit der Erbtochter Conrad's, des letzten Grafen von Tecklenburg, im Jahre 1548 vermählte. Dadurch wurde er Graf zu Tecklenburg und Herr der Herrschaften Rheda, Wevelingshofen u. s. w. Sein Sohn *Arnold IV.* vereinigte auf diese Weise schon den Besitz von Bentheim, Steinfurth, Tecklenburg, Rheda, Wevelingshofen', Freudenberg, die Solms-Ottensteiner Güter und zwei Aemter, unter Hessischer Hoheit. Auch Hohen-Limburg, Alpen, Gronau, Helfenstein und Lennep fielen ihm durch seine Gemahlin, Magdalene, Erbtochter des Grafen Aar zu Neuen-Aar, zu. Er war der Stifter des Gymnasiums Arnoldinum zu Burg Steinfurth und starb 1606. Seine fünf Söhne theilten sich in diesen reichen Besitz auf folgende Weise. Der älteste, *Adolph*, erhielt Tecklenburg, Rheda, Uchte und Freudenberg; der zweite, *Arnold Jobst*, aber Bentheim; der dritte, *Wilhelm Heinrich*, Steinfurth, Wevelingshofen und Havickerwerth; der vierte, *Conrad*, bekam Hohen-Limburg; der fünfte, *Friedrich Ludwig*, Alpen, Helfenstein und Lennep. Die drei jüngsten Brüder starben kinderlos, und Hohen-Limburg, Gronau, Wevelingshofen und Helfenstein fielen an *Adolph*, den Grafen von Tecklenburg; aber Alpen, Steinfurth und Havickerwerth an *Arnold Jobst*. Diese beiden ältern Brüder wurden nun die Stammväter der beiden Hauptlinien, nämlich: der Adolphinischen oder älteren Linie, und der Adolph Jobstschen, oder jüngern Linie. Diese letztere zerfiel später wieder in die Unterlinien: Bentheim-Bentheim und Bentheim-Steinfurth. Die erstere erlosch im Jahre 1803, und Bentheim-Steinfurth gelangte in den Besitz von Bentheim. Aber im Jahre 1821 trat Bentheim-Tecklenburg nicht allein als Prätendent der Grafschaft Bentheim, sondern auch auf Steinfurth auf, und forderte alle diese Besitzungen mit dem Ersatze für die Nutzung seit 1803 zurück. Wegen Steinfurth erklärte der betreffende preuss. Gerichtshof am 11. September 1829 diese Klage für ungegründet. In Beziehung auf Bentheim aber schwebt der Process gegenwärtig noch vor dem höchsten Gerichte des Königreichs Hannover.

I) Bentheim-Tecklenburg-Rheda.

Wie wir schon oben erwähnt haben, war *Adolph*, geboren 1577, und gestorben um das Jahr 1623, der Stammvater dieser Linie. Sie verlor in Folge eines Processes die Grafschaft Tecklenburg, auf welche das Haus Solms-Braunschweig Ansprüche machte, und die später durch Vergleich an Preussen kam. Nur Titel und Wappen blieb dem Hause Bentheim. Im Jahre 1808 nahm der Herzog von Berg Besitz von der Souveränetät der früheren Reichsherrschaft Rheda, und Hohen-Limburg hatte Napoleon dem Departement der Ruhr einverleibt. Die Wiener Congress-Acte unterwarf Rheda der Krone Preussen, und es wurde wie Hohen-Limburg eine preussische Standesherrschaft, am 19. Decmbr. 1816. Zugleich erhielt der Standesherr eine ewige Rente von 12,000 Thalern jährlich. Familien-Statuten in diesem fürstlichen Hause, sind die Primogenitur-Verordnungen vom Jahre 1746 und ein Hausgesetz wegen unbedachtsamen Schuldenmachens vom Jahre 1794. Es besteht nun der gegenwärtige Besitz des Hauses Bentheim-Tecklenburg in der Grafschaft Hohen-Limburg und der Herrschaft Rheda, zusammen 3¼ □Meile gross, und eine Stadt, 2 Marktflecken und 27 Bauerschaften (1836 mit 14,000 Einwohnern) enthaltend; ferner aus den Herrschaften Gronau und Wevelinghofen. Man schätzt die Einkünfte des Hauses auf 60,000 Gulden. Dasselbe residirt zu Hohen-Limburg und ist reformirter Religion. Als Standesherr führt der Fürst eine Viril-Stimme auf dem Landtage der preussischen Provinz Westphalen.

Die Mitglieder des Hauses im Jahre 1836.

Fürst *Emil*, geboren den 11. Mai 1765, folgte seinem Vater, dem Grafen *Moritz Casimir*, am 4. Novbr. 1805, wurde am 20. Juni 1817 von dem Könige von Preussen in den Fürstenstand erhoben, und ist Wittwer seit dem 19. Juni 1828 von Louise, Tochter des Grafen *Johann Ludwig* Sayn-Wittgenstein-Wittgenstein, geboren den 6. August 1768 und vermählt den 26. Mai 1791.

Kinder.

1) Prinzessin *Karoline*, geboren den 4. Juni 1792, vermählt am 21. November 1817 an Karl Gotthard Grafen Recke von Vollmarstein, königl. preuss. Major.

2) Pr. *Therese*, geb. den 19. September 1793, vermählt den 12. November 1816 an Ottomar Grafen Recke von Vollmarstein, königl. preuss. Rittmeister, Bruder des Vorgenannten.

3) Prinz *Moritz Casimir Georg*, geboren den 4. März 1795 und vermählt am 31. October 1828 mit Pr. Agnes von Sayn-Wittgenstein-Hohenstein, geboren den 27. Juli 1804.

4) Pr. *Karl*, geb. den 14. December 1797.

5) Pr. *Franz*, geboren den 11. October 1800.

6) Pr. *Adolf*, geboren den 7. Mai 1804, königl. preuss. Premier-Lieutenant beim 4. Kürassier-Regiment Prinz von Oranien.

Bruder.

Graf *Friedrich*, geboren den 21. Januar 1767, vermählt den 16. März 1797 mit Wilhelmine, Tochter des Grafen Johann Ludwig zu Sayn-Wittgenstein-Hohenstein, geboren den 2. September 1773.

Kinder.

1) *Moritz*, geboren den 16. Januar 1798.

2) *Wilhelm*, geboren den 10. August 1799. und vermählt im August 1827 mit Amalie Karoline, Tochter des Rheingrafen Karl Ludwig von Solm-Grumbach, geboren den 7. Juni 1786.

3) *Amalie*, geboren den 16. Februar 1802, Gemahlin des Erbprinzen Alexander von Sayn-Wittgenstein-Hohenstein.

4) *Emil Friedrich*, geboren den 6. April 1806. kaiserl. königl. österreichscher wirklicher Kämmerer und Hauptmann beim 57. Linien-Infanterie-Regiment Michailewich.

II) Bentheim-Bentheim oder Bentheim-Steinfurth.

Arnold Jobst oder Jodocus war, wie wir oben schon erwähnt haben, der Stammvater dieser jüngern Hauptlinie. Er war 1580 geboren und starb 1643. Das gräfliche Haus schloss im Jahre 1691 zu Bielefeld einen wichtigen Vergleich in Beziehung auf die Succession, in welchem der König von England als Schiedsrichter aufgetreten war. Nach diesem hatte Graf *Arnold Moritz Wilhelm*, der 1685 katholisch geworden war, die Grafschaft Bentheim, und Ernst, sein Neffe, der Sohn des *Ernst Wilhelm*, Grafen von Bentheim und der Gertrude von Celst, die 1660 von dem Kaiser in den Grafenstand erhoben worden war, Steinfurth erlangt. Seine beiden Söhne Ernst Wilhelm und Philipp Conrad stifteten, wie wir schon oben bemerkt haben, die Aeste Steinfurth und Bentheim. Die letztere Unterlinie, die von Bentheim-Bentheim, überliess im Jahre 1753 ihre Grafschaft pfandweise auf 30 Jahre an Hannover, und im Jahre 1783 wurde diese Verpfändung auf 30 Jahre verlängert. Schon oben haben wir erwähnt, dass das Haus Bentheim-Bentheim im Jahre 1803 erlosch. Der letzte Graf aus demselben, *Friedrich Karl*, starb am 19. Februar 1803 zu Paris, und sein Vetter *Ludwig Wilhelm*, geboren 1757 und gestorben am 20. August 1817, nahm Besitz von der Grafschaft. Er war am 17. Januar 1817 in den Fürstenstand erhoben worden. Dieses Haus machte im Jahre 1814 eine Anforderung an Frankreich, die sich auf 4,270,000 Franken belief. Sie hat durch den Pariser Frieden 1,310,000 Franken theils in baarem Gelde, theils an Renten für jene Forderung erhalten. Im Jahre 1822 wurde das Pfandverhältniss wegen Bentheim mit der Krone Hannover aufgehoben, und unter der Oberhoheit von Hannover ist es jetzt wieder im freien Besitze von Bentheim, während Steinfurth unter preussischer Hoheit steht. Demnach besitzt das Haus die beiden Grafschaften Bentheim und Steinfurth, die zusammen fast 20 □Meilen gross, und im Jahre 1836 in 4 Städten, 1 Marktflecken und 65 Bauerschaften, gegen 30,000 Einwohner enthalten. Ferner gehören ihm das Gaugericht Rüschau, die Herrlichkeit Bathenburg an der Maas, die Herrschaft Havickerwerth bei Doesburg an der Yssel, und die Herrlichkeit Alpen bei Wesel. Die Residenz ist Burg Steinfurth, und der Titel des Standesherren: Fürst der beiden Grafschaften Bentheim und Steinfurth, wie auch Tecklenburg und Limburg, Herr zu Rheda, Wevelinghofen, Hoya, Alpen und Helfenstein, Erbvoigt zu Cöln (die letztere Würde ist schon seit Jahrhunderten in diesem Hause).

Die Mitglieder des Hauses im Jahre 1836.

Fürst *Alexius Friedrich*, geboren den 20. Januar 1781, Sohn des am 20. August 1817 verstorbenen Fürsten Ludwig Wilhelm, vermählt den 17. October 1811 mit Wilhelmine Karoline Friederike Maria, geboren den 20. September 1793, Tochter des Fürsten Wilhelm Christ. Karl zu Solms-Braunfels.

Kinder.

1) Prinz *Ludwig Wilhelm*, geboren den 1. August 1812.

2) Prinz *Wilhelm Ferdinand Ludwig Bernhard Eugen*, geboren den 30. April 1814 kaiserl. königl. Oberlieutenant beim Benth. Inf.-Reg. No. 9.

3) Pr. *Julius Arnold*, geboren den 21. Mai 1815.

4) Pr. *Karl Everwyn*, geboren den 10. April 1816.

5) Pr. *Auguste Juliane Henriette Amalie Sophie Charlotte*, geboren den 16. October 1817.

6) Pr. *Ferdinand Otto*, geboren den 6. Juli 1819.

Geschwister.

1) Prinzessin *Henriette Sophie*, geboren den 10. Juni 1777.

2) Prinz *Wilhelm Friedrich Belgicus*, geboren den 17. April 1782, kaiserl. königl. österreichscher Feld-Marschall-Lieutenant, Commandant eines Corps in Italien, Inhaber des 9. Infanterie-Regiments.

3) Pr. *Ludwig Casimir*, geboren den 22. November 1787, kaiserl. königl. Major.

4) Pr. *Charlotte Eleonore Polyxene*, geb. den 5. Mai 1789.

5) Pr. *Karl Franz Eugen*, geb. den 28. März 1791, kaiserl. königl. österreichscher Major a. D.

6) Pr. *Sophie*, geb. den 16. Januar 1794.

Das Wappen beider fürstlich Bentheimschen Häuser ist bis auf eine sehr geringe Abweichung in einem Felde des Herzschildes ganz gleich. Es besteht aus einem grossen quadrirten Hauptschilde mit einem Mittelschilde. Das Hauptschild zeigt 1) die 19 goldenen Bentheimschen Pfennige in Roth; 2) einen goldenen Anker in blau; 3) einen rothen Schwan in Gold; und 4) einen rothen goldgekrönten Löwen in Silber, und zwischen 1 und 3 sieht man drei rothe Herzen in Silber; das Mittelschild enthält in 6 Feldern: 1) zwei silberne Balken in Roth; 2) einen schwarzen Löwen in Silber; 3) zwei schwarze Bärenklauen in Gold; 4) einen goldenen Löwen in Roth; 5) einen goldenen Löwen halb in Roth und halb in Silber; und 6) fünf goldene Balken in Roth. Als Schildhalter sind zwei Löwen gewählt. Bedeckt ist dasselbe durch 4 Helme. Auf dem ersten von der rechten zur linken steht eine männliche Figur ohne Arme mit rothem Rocke, rother spitziger Mütze und goldener Binde. Auf dem Rocke sind wieder die 19 Bentheimschen Pfennige angebracht; auf dem zweiten steht ein, ein Rad schlagender Pfau; auf dem dritten der rothe Schwan, und auf dem vierten, zwischen einem Pfauenschweife, der Kopf eines aufspringenden Löwen. Das Ganze ist durch einen Hermelin-Mantel unter einer Fürstenkrone umgeben. In dem Wappen der Fürsten von Bentheim-Tecklenburg-Rheda ist das fünfte Feld des Mittelschildes noch durch eine rothe unten stehende Abtheilung vermehrt, in welcher

sich ein aus den Wolken kommender geharnischter Mann, der eine Kugel hält, zeigt. Nachrichten über dieses Fürstenhaus findet man in Bucelini II. Thl. S. 2. III. Thl. S. 2. J. H. Jung, Histor. antiquiss. Comitat. Bentheim. Libri III. Hannov. et Osnabr. 1773, gr. 4. Allg. geneal. Handbuch I. Thl. S. 459—62. Goth. gen. Hofkalender 1824. S. 68. Das Wappen geben Hübner II. Taf. 419. 422. und Siebmacher I. S. 18. No. 9. IV. S. 25. No. 6. V. S. 213. No. 4 und VI. Thl. S. 14. No. 1.

Bentheim, die Herren von.

Diese Familie soll aus der Schweiz abstammen und von da nach Hannover gekommen sein. In der preussischen Armee haben früher und später mehrere Offiziere aus derselben gedient, namentlich der Oberst und als General-Major im Jahre 1835 verabschiedete Director der Militairknaben Erziehungs-Anstalt zu Annaburg von Bentheim, von dem gegenwärtig noch mehrere Söhne sich in der Armee befinden. Diese Familie führt zum Wappen ein der Länge nach getheiltes Schild von weisser und rother Farbe. In der Mitte steht in beiden Hälften ein Stern. Auf dem Helme zwei Büffelhörner und an deren Mündungen wieder drei kleinere Sterne.

Bentivegni, die Herren von.

Die verschiedenen Herren von Bentivegni, die in dem preussischen Heere gedient haben und zum Theil noch dienen, stammen aus Italien. Dieses ihr Vaterland verliessen sämmtliche Mitglieder mit Ausnahme eines in Rom zurückgebliebenen früheren Ordensgenerals. Das Haupt der Bentivegni in Preussen kam, angezogen von dem Ruhme des grossen Friedrich nach Potsdam, um dem Monarchen seine Dienste anzubieten. Dieser verlieh dem Herrn von Bentivegni eine Offiziers-Stelle im dem ausgezeichneten 1. Bat. Garde — später erhielt er eine Compagnie in dem damals zu Marienburg garnisonirenden Regiment von Krokow. Er vermählte sich mit einem Fräulein von Marsiglie, die, so wie er selbst, einer aus Italien stammenden Familie angehörte, und starb im Jahre 1795 als Major im damaligen Regiment von Hanstein (zuletzt von Kaufberg). Vier seiner Söhne widmeten dem Heere ihren Dienst. Noch dienen zwei derselben, der ältere als Capitain im 11. Infanterie-Regiment, der jüngere als Capitain in dem Garde-Grenadier-Regiment Kaiser Franz in Berlin. Ein dritter Bruder, Hauptmann v. d. A., lebt in Pommern, und ein vierter fand in dem Treffen bei Bischofswerda (im Jahre 1813) einen ehrenvollen Tod für das neue Vaterland. Ein vor uns liegender Abdruck des von Bentivegnischen Familien-Wappens zeigt im oben blauen, unten silbernen Schilde dort einen goldenen Querbalken (Sparren) zwischen zwei goldenen Sternen, hier einen schwimmenden goldenen Fisch. Dieses Schild ist mit einer adeligen Krone bedeckt.

Benz (Beenz), die Herren von.

Ein ausgestorbenes adeliges Geschlecht in der Uckermark. Es besass mehrere Güter bei Prenzlau, namentlich Hindenburg, Benz (Beenz) u. s. w. Der letzte des Geschlechtes war *Benedict* von Benz, Rathsherr zu Prenzlau, ein sehr angesehener und reicher Mann, der im

Jahre 1460 die Zeitlichkeit segnete. Die Güter schenkte, als heimgefallene Lehne, Kurfürst Friedrich II. durch eine besondere Urkunde, die Grundmann in seinem Versuche einer Uckermärkischen Adels-Chronik S. 29 u. f. giebt, der Stadt Prenzlau, die sie noch in der Gegenwart besitzt. Einige Genealogen lassen die von Benz mit denen von Penz gleichen Ursprungs sein, die Letzteren sind im Elsass, in Mecklenburg, in Pommern u. s. w. verbreitet. Die erloschenen Herren von Benz führten einen goldenen Löwen sowohl im silbernen Schilde, als auf dem Helme.

Benzerath, die Freiherren und Herren von.

Sie besassen bedeutende Besitzungen in der Eifel und kommen in vielfachen Urkunden des 14ten, 15ten, 16ten, 17ten, und bis in die letzte Hälfte des 18ten Jahrhunderts vor. Im Jahre 1493 lebte *Johann* von Benzerath, der mit Ottilie von Finstingen vermählt war. Viele Mitglieder aus dieser Familie, welche Freiherren von Benzerath genannt werden, standen in den Diensten des Fürstbischofs von Speyer, bis zu der Vertreibung dieses geistlichen Fürsten von den Franzosen; sie liegen in der Kirche zum St. Peter in Bruchsal begraben, wo ihre Grabmäler zu sehen sind, namentlich das des *Johann Philipp* v. Benzerath, der im Jahre 1765 starb. Ihre Güter kamen durch Verheirathung an die Familie von Gressenich. Eine zu Schönecken lebende bürgerliche Familie dieses Namens leitet ihre Abkunft von dem ausgestorbenen Geschlechte her, das in seinem Wappen ein gezähntes Kreuz führte. M. s. v. Hontheim hist. Trev. dipl. II. p. 579. und J. C. III. p. 191. Ferner Schannat II. Bd. I. Abth. S. 40 und 41.

Bequignolle, die Herren von.

Mit den französischen Flüchtlingen waren mehrere Mitglieder dieser Familie in die Brandenburgschen Lande gekommen, von ihnen wurde der Oberst *Noe* de Bequignolle am 23. November 1718 vom König Friedrich Wilhelm I. in den Adelstand erhoben, oder vielmehr es wurde der Adel dieses alten, oft in der Geschichte Frankreichs erwähnten Geschlechts anerkannt und renovirt. *Johann Leonhard* von Bequignolle (nach andern d'*Artois* Bequignolle) errichtete 1761 bei dem Heere der Alliirten ein Corps Husaren, welches im Treffen bei Warburg und bei der Eroberung Cassels gute Dienste leistete, nach dem Hubertsburger Frieden aber reducirt wurde. (M. s. König a. a. O. 1. Bd. S. 128.) Im Jahre 1835 stand beim 20. Infanterie-Regiment zu Torgau ein Nachkomme dieser Familie, der Hauptmann und Ritter des eisernen Kreuzes v. Bequignolle. Auch sind noch gegenwärtig Mitglieder dieses Geschlechtes im Regierungs-Bezirke Königsberg ansässig. Das Wappen der von Bequignolle zeigt im blauen Schilde drei goldene Streitkolben ohne Stiel und einen goldenen Sparren. Der Helm ist gekrönt, aber ohne Bild. Die Decken sind blau und golden.

Berbisdorf, die Herren von.

Dieses Geschlecht stammt aus Sachsen, nach Andern aus Liefland. In Sachsen besassen sie Lauterstein und viele andere Güter bei Freiberg und Meissen, wo auch zwei Dörfer ihres Namens liegen.

Sebastian von Berbisdorf war 1559 Dompropst zu Merseburg. — *Friedrich* von Berbisdorf aber 1680 Domdechant zu Zeiz und Naumburg. In der Gegenwart steht nur noch ein Herr von Berbisdorf, grossherzoglich Badenscher Stallmeister zu Freiburg, als Capitular des Domstiftes zu Merseburg, in einiger Beziehung zum Preussischen Staate. Die von Ponikausche Bibliothek zu Wittenberg verwahrte eine, von dem Dr. Andreas Möller angefertigte Handschrift: „Nachrichten von dem Geschlechte von Berbisdorf.“ Von Schönberg erwähnt diese Familie 1. Bd. S. 335, und von Hellbach 1. Bd. S. 123. Siebmacher giebt das Wappen unter den Meissnischen Geschlechtern 1. Bd. S. 162. von Meding beschreibt es 1. Bd. S. 57. nach einem Siegel, das *Caspar* von Berbisdorf im Jahre 1618 führte. Im nach der Länge getheilten, roth und schwarzen Schilde sieht man zwei Arme (schwarz und roth), sie halten gemeinschaftlich eine mit goldenen Sternen besetzte Krone. Auf dem Helme stehen zwischen zwei Adlerflügeln dieselben Bilder. Das Wappen giebt auch Fürst 1. Thl. S. 162.

Berchane, die Herren von.

Schwarz erwähnt in seiner Geographie von Pommern einer adeligen Familie dieses Namens auf Rügen, die schon um das Jahr 1304 vorkommt.

Berchem, die Herren von.

Georg Berchem, der Sohn einer angesehenen Familie zu Bremen und daselbst am 13. Mai 1639 geboren, trat im Jahre 1668 als Rath beim Kammergerichte ein. Der grosse Kurfürst bekleidete ihn nach und nach mit verschiedenen wichtigen Aemtern, und König Friedrich I. (als Kurfürst Friedrich III.) ernannte ihn am 8. Decbr. 1699 zum wirklichen Geheimen Staatsrathe. Schon unter dem 11. April 1698 war sein Adel erneuert und auch in den diesseitigen Landen anerkannt worden. Dieser ausgezeichnete Staatsmann, der auch einige Jahre das Appellationsgericht zu Ravensberg dirigirt hatte, starb zu Berlin den 10. Juni 1701. Er war mit einer von Martitz vermählt. Von zwei Kindern dieser Ehe heirathete die Tochter ihren Oheim *Johann Thomas Matthias* von Berchem, Geh. Hof-Amts- und Kammerrath, Director des Salzwesens zu Berlin. Der Sohn, *Jean George*, geb. 1673 † 1694. Von dem edlen Geschlechte Derer von *Berchem*, aus welchem der eben erwähnte berühmte Staatsmann hervorgegangen ist, hat der Freiherr Ludwig von und zu Strunkede dem achtbaren Geschichtsschreiber, Herrn von Steinen, ein merkwürdiges Document mitgetheilt, aus dem wir folgende Notizen entnehmen: „Der Stammherr war *Walther Berthold*, genannt Drackenbart, Herr zu Grimmbergen und Mecheln, er lebte um das Jahr 1184 und war der Stifter der Abtei zu Grimmbergen, einer der vornehmsten Ritter des Landes. Seine Nachkommen führten den Titel Bannerherren von Grimmbergen. *Arnold* von Grimmbergen nahm von der ihm mit andern väterlichen Gütern zugefallenen Herrlichkeit Berchem, bei Antwerpen, den Namen *von Berchem* an, und zog mit seinem Bruder *Walther* ins gelobte Land. — Das Wappen der am 11. April 1698 vom damaligen Kurfürsten Friedrich III. anerkannten Familie zeigt ein durch drei rothe Streifen getheiltes silbernes Feld. Auf dem Helme steht eine halbe männliche Figur, ohne Arme, gekleidet in eine weisse Jacke mit rothen Streifen, und einer gestreiften Zipfelmütze. M. s. v. Steinen a. a. O. III. Thl.

S. 1628, und das Wappen im preuss. Wappenbuche II. Bd. S. 80. Von Hellbach scheint weder diese, noch die folgende Familie gekannt zu haben, er erwähnt nur die österreichischen und baierschen Berchem, die seit dem 28. Januar 1683 in Baiern Freiherrn waren und von Kaiser Joseph II. am 4. Januar 1772 in den Grafenstand erhoben wurden. M. s. Ritter von Lang, Adel des Königreichs Baiern S. 16. 17 und 101.

Berchem zu Berchem, die Herren von.

Eine mit dem eben erwähnten Geschlechte nicht zu verwechselnde altadelige Familie in Westphalen, die sich auch Berchem, genannt von Rockholl zum Rockhol nannte. Der erste Ritter aus diesem Hause wurde im Jahre 1244 bekannt. Sie besassen auch Tongeler, Wolfswerth, Stockum, Bidingkhof u. s. w. und Güter zu Werdringen seit 1615. *Caspar* von Berchem war 1520 deutscher Ordensritter, als aber seine Brüder nach und nach kinderlos mit Tode abgingen, trat er aus dem Orden, um sich zu vermählen. Seine Gemahlin war aus dem vornehmen Geschlechte der Grüter. *Johann Friedrich Mordio* v. Berchem hinterliess von seiner Gemahlin *Louise* von Riperda nur eine Tochter, und er erscheint als der letzte seines alten Hauses. Das Wappen zeigte im silbernen Schilde ein rothes Rad mit fünf Speichen, und über dem Helme stand eine rothe und eine weisse Adlerfeder. v. Steinen III. Th. S. 1628.

Berendt, die Herren von.

Auf der Insel Wollin blühte, wie Elzow in der Handschrift zum pommerschen Adelspiegel behauptet, eine adelige Familie dieses Namens, die aber längst erloschen ist. Man sehe Brüggemann I. Band. 9. Hauptstück.

Berg, die Herren von.

Dieses, in der Uckermark angesessene Geschlecht ist nicht zu verwechseln mit dem gleichen Namens in Kurland, wovon gegenwärtig ein Mitglied General in russischen Diensten ist, auch nicht mit dem von Bergen, welches in Lothringen zu Hause gehört, und eben so wenig mit dem schlesischen Geschlechte vom Berge. Das v. Bergsche Geschlecht stammt von der gräflichen Familie v. B. ab, welche früher in der holländischen Grafschaft Zütphen angesessen gewesen ist, und woselbst die Grafschaft Berg und deren Hauptort St. Heerenberg ihr Eigenthum war, aber durch Verheirathung, nach dem Tode des letzten männlichen Erben, an das Haus Hohenzollern übergegangen ist.

Früher war ein Mitglied dieser Familie, wahrscheinlich seinen gräflichen Titel aufgebend, in dem Dienste des Grafen Wilhelm von Holland, und mit demselben, als er im Jahre 1247 deutscher König wurde, nach Deutschland gekommen. Dieser Herr liess sich in der Mark Brandenburg nieder und ward der Stifter des gegenwärtig noch in der Uckermark blühenden Geschlechtes der von Berg. Bis zum 15. Jahrhunderte sind keine Nachrichten über diese Familie vorhanden. Von da ab aber giebt es mehrere sie betreffende kurfürstliche Urkunden und Lehnsbriefe, welche sich in dem Archive zu Schoenfeld be-

finden. Sie hatte bedeutende Güter acquirirt, von denen jedoch viele, als Nechlin mit Zubehör u. s. w., am Ende des 16. Jahrhunderts an die von Arnim, durch die Wiederverheirathung einer Wittwe von Berg, gebornen Euphemia von Blankenburg, mit einem v. Arnim übergingen.

Nach dem 30jährigen Kriege blühten zwei Zweige, der Schönfeldsche und der Mittenwaldsche, mit ihren zugehörigen Nebengütern. Letzterer ist nach dem Verkaufe seiner Güter in der Uckermark erloschen, jedoch in Ostpreussen wieder erschienen, woselbst ein Abkömmling das Gut Gross-Borken bei Bischofsburg besitzt und gegenwärtig Landrath und Ritter des rothen Adlerordens, des Militair-Verdienstordens und des eisernen Kreuzes am weissen Bande ist. Derselbe erwarb schon im Jahre 1794 in dem Treffen bei Seelze den erwähnten Militair-Verdienstorden. Mehrere Söhne von ihm stehen im Militair, welche sämmtlich Lehnsritter und Anwärther der Schönfeldschen Güter sind. Aus der Schönfeldschen Linie ist zuerst *Friedrich Christian* v. B. bekannt geworden. Er war Oberst und Befehlshaber der grossen Garde Friedrich Wilhelm I. in Potsdam, starb im Jahre 1729 und hinterliess einen Sohn, *Christian*, der Besitzer von Schönfeld, Geheimer-Justiz-Rath, Landvoigt der Uckermark (d. i. Präsident des damaligen Obergerichts zu Prenzlow), auch Domcapitular und Senior des Hochstifts Halberstadt war. Dieser erwarb sich um die Provinz viele Verdienste, da er im siebenjährigen Kriege durch Activität und persönliche Eigenschaften den Druck der feindlichen Invasionen sehr erleichterte, auch später durch seine gründlichen Verfassungskenntnisse die Abgaben-Ansprüche sehr modifizirte und manche Auflage abwandte. Noch grösser aber war sein Verdienst um die ganze Kurmark, durch seinen rastlosen Eifer und die Arbeiten zur Einführung des Creditwerks und der Pfandbriefe. Nur durch seine Einigung mit dem damaligen schlesischen Minister von Carmer kam das Werk zu Stande und siegte über die hartnäckige Opposition der Stände gegen Friedrichs II. väterliche Absichten. Er starb 1789 und hinterliess einen Sohn, *Karl Ludwig*, geboren im Jahre 1754. Dieser ist gegenwärtig Senior und Chef der Familie von Berg, war Kammerherr unter drei Königen, ist der letzte pensionirte Domherr und Senior des eingezogenen Hochstifts Halberstadt, und der letzte designirte Comthur der aufgehobenen Johanniter-Ordens-Ballay Brandenburg. Von ihm leben zwei Kinder: die verwittwete Gräfin von Voss, auf Giewitz in Mecklenburg, und ein Sohn, *Karl Ludwig*. — Noch hatte sich ein Sohn des Stiefbruders von *Christian* v. B. durch Heirath im Fürstenthume Camin ansässig gemacht. Dessen Sohn *Philipp* ist Besitzer der Güter Cartlow und Wecko bei Wollin, und hat die gesammte Hand auf die Schönfeldschen Güter, noch in einem Grade näher, als die Lehnsvettern in Ostpreussen. Noch gedenken wir eines *Lorenz* v. B. auf Cleptow in der Uckermark, der im Jahre 1627 als kurbrandenburgischer Anführer der neumärkischen Lehnspferde vorkommt, und eines *Franz Otto* v. B., der Herzfelde besass und einen natürlichen Sohn, *Bernhard Sigmund* v. B. am 16. August 1721 legitimirte. Derselbe starb im Jahre 1743 als Oberst des Magdeburgschen Landwehr-Regiments.

Auch in Mecklenburg-Strelitz besitzt eine Familie von Berg das Gut Neuenkirchen, Buchow u. s. w., so wie deren Descendenz dergleichen auf der Insel Rügen. — Sie führen denselben Namen und dasselbe Wappen, wie die Schönfeldsche Linie, und stammen wahrscheinlich auch von dieser ab. Sie besitzt aber keine Lehnsanwartschaft auf die Schönfeldschen Güter. Das Wappen dieser Familie besteht in einem blauen Schilde, welches mittelst eines rothen Balken in der Mitte getheilt ist und einen aus zehn Rosen geformten Kranz enthält, von

den fünf über und fünf unter dem Balken stehen. Der gekrönte Turnierhelm ist mit drei Straussenfedern geschmückt.

Nachrichten über die Familie v. B. geben Elzow pommerscher Adels-Spiegel, Mart. Grundmanns Fortsetzung der Uckermärk. Hist., Arend v. Schlichtenhorst Geldersche Geschiedenisse, Arnh. 1653 f. 1. B. S. 77. Küsters Access. ad hist. march. P. II. S. 41 u. f.

Berg-Dürfenthal, die Freiherren und Herren von.

Eine rheinländische, alte und angesehene Familie, deren Stammhaus Dürfenthal, bei Uelpenich im Kreise Lechenich des Regierungs-Bezirks Cöln liegt. Ehe die Franzosen sich in den Besitz dieser Landschaften setzten, besass der Freiherr *Wolfgang* v. Berg zu Dürfenthal, ausser Dürfenthal, auch das Schloss und die Herrschaft Seinsfeld, und verschiedene andere Güter. Die erwähnte Herrschaft ist gegenwärtig das Eigenthum eines Herrn v. Schweizer zu Frankfurt am Main. Der jüngere Sohn Wolfgangs, der Freiherr *Ernst* v. Berg, besitzt den Hof Mellich im Kreise Wittlich. Eine Schwester von ihm ist an einen Herrn v. Bomel in den Niederlanden vermählt worden. In der Gegenwart ist der erwähnte Baron *Ernst* v. Berg der letzte Zweig des alten Geschlechtes der Herren v. Berg zu Dürfenthal, die in einem silbernen Felde einen schwarzen Querbalken, auf dem ein schwarzer Vogel mit rothem Schnabel und rothen Füssen steht, führen. Auf dem Helme liegt ein schwarzer, weiss aufgeschlagener Hut, über diesem aber ein silbernes Hifthorn mit schwarzer Binde. M. s. Eiflia illustrata, II. Bd. 1. Abth. S. 42 u. 43.

Berge, die Herren vom.

Sie gehören zu den ältesten adeligen Geschlechtern in Schlesien, wohin sie mit der berühmten Fürstin *Hedwig* aus Meran gekommen sein sollen; während ursprünglich Tyrol und Steyermark als ihr Heimathsland betrachtet wird; sie sollen daselbst schon damals die gräfliche Würde gehabt haben. Unsere Herren vom Berge führen den Beinamen v. Berge und Herrndorf und sollen sich vormals auch v. Bergk geschrieben haben. Sie standen mit den reichen Freiherren v. Biberstein, m. s. diesen Artikel, in einem sehr engen Freundschafts-Bündnisse, und sollen sogar von denselben mit Gütern beschenkt worden sein. Als Stammherr der Herren vom Berge und Herrndorf wird *Christoph* v. B. auf Nymischy betrachtet. Er erwarb im Jahre 1381 schon das Gut Herrndorf bei Glogau, welches mit dem nahen Gute Kladen zu einem Majorate oder eigentlich Seniorate gemacht wurde, indem dasselbe immer auf den ältesten aus der Familie, nicht auf den ältesten der Söhne der vorigen Majoratsherrn fällt. Der Gründer oder Stifter dieses wichtigen Familien-Statuts war *Joachim* v. B., ein Sohn des Johannes v. B., der am 5. März 1602 kinderlos verstarb und ausser dem erwähnten Seniorate auch ansehnliche Stiftungen zu Gunsten armer Studirender gründete. — *Christoph Georg* v. B. war der erste Besitzer des neuen Seniorates. Er starb am 31. July 1627. Nach langen Prozessen wurde *Georg Ernst* vom Berge, ein 80jähriger Greis, am 19. März 1743 als erster *evangelischer* Senioratsherr eingeführt. Ausser diesen Senioratsgütern besassen und besitzen zum Theil noch die Herren v. B. auch die Güter Freiwaldau, Bura, Leipe, Ober-Wennersdorf, Märzdorf, Leitmannsdorf, Leissersdorf, die Burg Schweinhaus, Deutsch-Brey, Seifersdorf, Croschnitz, Neugadel, Gross- und

Klein-Wangern, Rostersdorf, Teschwitz, Schablitz, Kottwitz, Linda, Niebusch, Gorb u. s. w. Im Jahre 1713 wurde *Ernst Gottfried* v. B. auf Croschnitz im Militzschen, in den Freiherrenstand erhoben. Unter den berühmten Vorfahren des Geschlechtes glänzen vorzüglich: *Joachim* v. B., geboren zu Herrndorf am 26. May 1523, ein sehr gelehrter Herr, der grosse Reisen machte, und als Gesandter der schlesischen Stände auf dem Reichstage zu Augsburg (1569), und bei der Krönung des Kaisers Maximilian II. zu Prag (1562) und zu Frankfurt (1563) bevollmächtigt war, später auch von jenem Kaiser als Botschafter nach Constantinopel und Moskau erwählt wurde; er schlug jedoch diese Ehre aus, und begnügte sich damit, als kaiserl. Commissarius im Jahre 1567 den Frieden zwischen Schweden und Dänemark stiften zu helfen (er war mit einer von Knobelsdorf-Hirschfelde vermählt und starb den 5. März 1602); — und der erwähnte *Christoph Georg* vom Berge, Stifter des Seniorates. In der Gegenwart besitzt *Siegismund* v. B., Major in der Armee, das Seniorat. — *Ernst* v. B., Rittmeister in der Armee, ein Sohn des vorigen Senioratsherrn *Max* v. B., ist Besitzer des Gutes Mittel-Popschütz bei Neustädtel, und *Ernst Siegismund* v. B. Landrath des Kreises Liegnitz, Ritter des rothen Adlerordens 3. Classe und Herr auf Heinersdorf. Das Wappen der vom Berge und Herrndorf giebt das alte schlesische Wappenbuch P. I. p. 65 (auch Siebmacher). Es ist ein in die Quere getheilter Schild. Im obern weissen Felde steht der Obertheil einer auf die linke Seite springenden rothen Gemse, der untere Theil ist blau, ohne Bild. Auf dem Helme zeigt sich ein grüner Pferdeschweif. Die Helmdecken sind roth und weiss. M. s. über dieses Geschlecht Bucelin P. II. p. 20. Schickfuss lib. IV. p. 40. Sinapius I. Thl. S. 249—256. II. S. 46—48. Schannat client. fuld. S. 42. Gauhe I. Bd. S. 86—89. v. Meding beschreibt das Wappen I. Bd. No. 65. Auch hat in der neuesten Zeit ein evangelischer Prediger die Geschichte des Seniorats Herrndorf geschrieben.

Bergener, die Herren von.

König Friedrich II. erhob am 26. April 1773 den Major *Paul* Bergener, in dem Infanterie-Regimente v. Schwerin, in den Adelstand, zu gleicher Zeit verlieh er demselben folgendes, auf die militairischen Verdienste des von ihm geehrten Mannes deutendes Wappen. Im rothen Schilde kommt hinter einem grünen Berge ein gepanzerter Arm, der ein Schwert zum Hiebe schwingt, hervor. Ein eben solcher Arm steigt aus dem offenen Helme empor. M. s. preuss. Wappenbuch, II. Thl. S. 81.

Berger, die Herren von.

Am 30. Januar 1725 wurde von dem Könige Friedrich Wilhelm I. der Kriegs- und Criminalrath *Gustav* Berger zum Edelmanne ernannt, und der Monarch legte ihm, bei dieser Gelegenheit, folgendes Wappen bei. Ein quadrirtes Schild zeigt im 1. Quartiere drei rothe Balken im silbernen Felde, im 2. drei weisse Lilien und einen weissen Querbalken im blauen Felde, im 3. ein sechseckiges halbes Hirschgeweih im goldenen Felde, und im 4. ein goldenes Dintenfass mit zwei eingetauchten Federn im rothen Felde. Auf dem gekrönten Helme steht zwischen zwei Elephantenrüsseln eine weisse Lilie. M. s. preuss. Wappenbuch, II. Bd. S. 81.

Berglassen (Bergelassen), die Herren von.

Nach vielen Genealogen gehörte eine Familie dieses Namens dem Herzogthume Pommern an. Brüggemann führt sie 1. Bd. 9. Hauptstück auf. Siebmacher setzt III. Thl. S. 162 dieses Geschlecht ebenfalls unter die Ritterschaft von Pommern und nennt sie Bergelassen. Er giebt ihnen einen Krebs im blauen Schilde und auf dem Helme drei Straussenfedern, von denen die rechter Hand golden, die mittlere roth und die linker Hand blau ist. Das Laubwerk ist Gold, blau und roth.

Bergmann, die Herren von.

In Pommern besass eine Familie von Bergmann das Gut Tetterin im Kreise Anclam, welches später an die Familie von Eickstedt kam (Gundling Pomm. Atlas Anhang 4.) In Danzig wurden die Brüder *Peter* und *Georg* Bergmann von Kaiser Ferdinand III. im Jahre 1647 geadelt. Diese Familie erlosch 1748 mit dem Tode des preuss. Geheimen-Raths *Israel* von Bergmann.

Bergstrate, die Herren von.

Dieses erloschene Geschlecht besass die Burg und die Dörfer Bergstrate (Bergstrasse) bei Werl. Von ihm berichten D. Mühlherr und Joh. v. Bersword. Bergstrate in Westphalen bei Werl ist abgegangen. Schon in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts starb mit *Gerlich* v. Bergstrate diese Familie im Mannesstamme aus, und die letzte Tochter des Hauses brachte die Erbgüter auf die Nehe..ns, deren Wappen sie auch annahm. Die Ense und die Plettenbergs erwarben später die Dörfer Ober- und Nieder-Bergstrate. v. Steinen II. Thl. S. 1432. Das Wappen, welches sich diese alte Familie schon im Anfange des 14. Jahrhunderts bediente, ist in vier Felder getheilt, im 1. und 4. Quartier sieht man im blauen Felde zwei goldene Querbalken, im 2. und 3. sind im silbernen Felde drei rothe Streifen angebracht. Auf der Krone stehen zwei, durch einen goldenen Querbalken verbundene Adlerflügel, und auf einem jeden derselben ist ein silberner Balken mit rothen Streifen. Man findet dieses Wappen in v. Steinen a. a. O. III. Thl. Nr. 6. unter dem Namen Neheim zu Bergstrade.

Beringhausen, die Herren von.

Ein altes vornehmes Geschlecht in Westphalen, das auch oft v. Berninghausen genannt wird. Ihr Stammhaus lag in der Grafschaft Arnsberg, und *Theodor* v. Berninghausen war Abt zu Corvay. Die Güter dieses erloschenen Geschlechtes kamen durch *Johann's* v. Beringhausen Erbtochter *Amalia* an die Schnellenbergs, und von diesen an die Schüngel, dann an die Schenks v. Niddeg, als auch diese 1737 ausstarben, an die Gaugreben-Almen. M. s. v. Bersword pag. 489. v. Steinen II. Thl. S. 1432.

Berken (Bercken), die Herren von der.

Eine westphälische adelige Familie, die sich seit Jahrhunderten, und noch in der Gegenwart, stets im Dienste der Justiz ausgezeich-

net hat. Schon seit dem Jahre 1565 waren Herren v. d. Berken Richter zu Ronsel. (Ronsaliae judex Engstfeld cognomine Berken, hic Fridericus erat primus in officio (1565), Et successit ei natus de stemmate Berken Wilhelmus judex quique secundus erat (1595). Wilhelmus post hunc item stemmate Berken, Tertius hic gessit judicis officium (1634). Johannes Henricus erat cognomine Berken, Tempore praesenti, qui gerit officium (1661 † 1699). Cum patre natus eumque nepos pronepósque secutus, Hic successive in judicis officio (so lautet die Inschrift auf einer Tafel in der Kirche zu Ronsel). Dieser Ort liegt zwischen Wipperforde und Meinershagen im Kreise Altena, des Regierungsbezirks Arnsberg. *Georg Herrmann* v. d. Berken bekleidete noch im Jahre 1765 das Amt des Richters zu Ronsel. Ein Herr v. d. Berken war Oberbürgermeister und Hoffiskal zu Altena *), und noch in der Gegenwart ist sein Sohn *Wilhelm* v. d. Berken Justizrath und Bergrichter zu Bochum in Westphalen. Siebmacher giebt unter dem Adel Lübecks ein Wappen Derer v. Bercken, ohne dass wir behaupten wollen, dass es dasselbe ist, welches die erwähnte Familie in Westphalen führt. Das der Lübeckschen Familie zeigt im goldenen Schilde einen halben blauen Mond über einer fünfblättrigen Blume. Auf dem Helme steht zwischen zwei Adlerflügeln derselbe blaue halbe Mond. M. vgl. a. d. Art. v. Berkien.

Berkhahn, die Herren von.

Ein erloschenes Geschlecht in Pommern und Mecklenburg. Es soll im 16. Jahrhunderte schon ausgegangen sein, und mit den v. Molke, wegen der Aehnlichkeit des Wappens, gleichen Ursprung haben, so bemerkt v. Hellbach I. Bd. S. 128. Wahrscheinlich ist es dieselbe Familie, die wir nach Schwarzens Geographie von Pommern S. 186 unter dem Namen Berchane, als ein Geschlecht der Insel Rügel angeführt haben, wenigstens giebt auch Brüggemann keine andere gleichnamige Familie in seinem Verzeichnisse der adeligen Geschlechter von Pommern an; wohl aber führt er eine Familie v. Birkhahn auf. Uebrigens führt ein Zweig der Herren v. Rothenburg den Beinamen Berghahn v. Rothenburg, oder Rothenburg-Berghahn, namentlich starb im Jahre 1826 ein pensionirter Hauptmann Berghahn von Rothenburg, der bis zum Jahre 1806 in dem Regimente Herzog von Braunschweig-Oels, und zwar bei dem Grenadier-Bataillon in Templin gestanden hatte. v. Meding beschreibt ein v. Berkhahnsches Wappen I. Thl. No. 60.

Berkien (auch Berken), die Herren von.

Aus dem alten westphälischen Hause der Berken stammend, kamen die Herren von Berkien zur Zeit des Krieges der deutschen Ritter mit den alten Preussen aus Westphalen nach Liefland und Kurland. Sie nannten sich hier von Berkien, unter welchem Namen eine lange Reihe durch Kriegsthaten berühmt gewordener Männer in die Geschichte jener Kriege und des Ordens verflochten ist. — *Heinrich* von Berkien wurde von dem Heermeister Walther von Plettenberg im

*) Es ist von ihm erschienen: Beitrag zur Geschichte des westphälischen Adels, in Aschenbergs niederrh. westphäl. Blättern V. B. 1 H., und besonders abgedruckt, Dortmund 1804.

Jahre 1532 mit den Gütern Szteynmuysen und Randenmuysen belehnt. Von jener Zeit an begann die Linie der Berkien von Szteynmuyk oder von Stein. Ein Abkomme aus derselben, *Wilhelm*, ein Sohn des *Heinrich Ludwig* von Stein-Berkien, begab sich nach Preussen, trat dort in den Militairdienst und gelangte zum Grade eines Majors im 3. Infanterie-Regimente. Er starb als solcher im Jahre 1797. Aus der Ehe mit einer v. Knobloch, aus dem Hause Bärwalde, hinterliess er drei Kinder, eine Tochter, *Julie* von Berken, jetzt in Königsberg in Preussen, und zwei Söhne: *Rudolph* v. B., Rittmeister im dritten Kürassier-Regimente, und *August* v. B., Rittmeister im 8. Kürassier-Regimente. Verschiedene Umstände lassen vermuthen, dass die Familien v. Berka, v. d. Berken, und v. Birken, sämmtlich von gleichem Ursprunge sind. In der Geschichte des deutschen Ordens werden mehrere Ritter bald auf diese, bald auf eine andere Weise genannt. Wie auch ein *Heinrich* v. Berka Mitglied des deutschen Ordens, der in der vor Kurzem herausgegebenen Beschreibung des Doms zu Königsberg angeführt wird. Es geben folgende Schriftsteller Nachrichten über diese fast gleichnamigen Geschlechter, Gauhe I. Bd. S. 84. II. Bd. S. 64. v. Falkenstein in der Thüringsclfen Chronik II. Bd. S. 778. Sinapius I. Thl. S. 166 und S. 264. II. Thl. S. 301. Wissgrill I. Bd. S. 351. v. Hellbach I. Bd. S. 127. M. vergleiche auch unseren Artikel, „die Herren v. d. Berken." Das Wappen der verschiedenen Familien beschreibt v. Meding III. Thl. S. 47 und S. 64. Siebmacher giebt vielfache Wappen der Herren von Berken, namentlich im I. Thl. S. 28. No. 9. und S. 65. No. 5. Thl. 5. S. 27. No. 10. S. 131. No. 10. Das Wappen der Herren von Berken-Stein oder von Stein-Berkien zeigt im silbernen Schilde und auf dem Helme eine grüne Birke, neben der letztern sieht man zwei Bärentatzen, die mit einander zusammen kommen, und deren jede eine Granate hält. Wir haben dieses Wappen, wie die gegebenen Nachweisungen, aus einer vor uns liegenden, vom Gouvernement beglaubigten Original-Urkunde, die als ein Ahnenproben-Decret der Familie von dem Gouvernements-Marschall und den Deputirten der litthauisch-wilnaschen Ritterschaft ausgestellt worden ist, entnommen.

Berlepsch, die Freiherren und Herren von.

Diese uralte Familie soll anfänglich Bernewitzko, Berleves und Berleives geheissen haben, und aus Mähren stammen. Von da aus ist sie in verschiedene deutsche Staaten gekommen, namentlich auch nach Thüringen, Hessen und Sachsen. *Georg Friedrich Constantin* von Berlepsch war Präsident zu Zeiz, und *Hennig Christian* besass Janisroda. In der preussischen Provinz Sachsen besitzt der Landrath Freiherr von Berlepsch das Gut Seebach bei Langensalza, und der im Jahre 1828 zum Kammerherrn ernannte Herr v. Berlepsch ist Herr auf Buhla im Eichsfelde. Ein Oberst von Berleps wurde vom grossen Kurfürsten im Jahre 1672 mit 1000 Mann Fussvolk zum Kampfe gegen Frankreich geworben. Das Wappen zeigt im goldenen Felde fünf Sittige (Papagaien). Siebmacher giebt es 1. Thl. S. 134. Pauli a. a. O. 9. Bd. S. 41. Ferner sehe man J. Letzners Berlepschisches Stammbuch oder Chronik des uralten Geschlechts der von Berlepsch. Erfurth 1591. mit Kupfern (ein jetzt nur noch selten anzutreffendes Buch). Hellers thüringsche Merkwürdigkeiten, Seite 293. König II. S. 96—129, v. Uechtritz Erzähl. I. S. 60. und in dessen diplom. Nachrichten II. Thl. S. 1—7. Estors Ahnenprobe S. 329. v. Schönberg I. S. 351. Wolffs Eichsfeld S. 18, das Wappen giebt Siebmacher I. S. 134.

Berlin, die Herren von.

Ein ausgestorbenes, altadeliges Geschlecht in den Marken, dessen Stammhaus, Gross- und Klein-Berlin, im Havellande liegt. In der Uckermark gehörten ihm die Güter Nechlin und Herzfelde. — *Rosa* de *Berlin*, miles, eröffnete die Stammreihe 1286. — *Niclas* de Berlin war 1308 Münzmeister zu Prenzlau. — *Ewald* de Berlin, der letzte des Geschlechtes, starb 1632 zu Nechlin. M. s. Grundmann uckerm. Chron. p. 32 u. 33. — Zedler Suppl. III. S. 847. — v. Hellbach 1. B. S. 129. Das Wappen dieser Familie haben wir nicht auffinden können. Siebmacher giebt zwar B. II. S. 132 und B. V. S. 265. die Wappen gleichnamiger Familien, sie gehören aber, das erstere dem Elsassschen Adel, und das letztere einem Heilbronner Patricier-Geschlechte an.

Berneaux, die Herren von.

Se. Majestät der jetzt regierende König Friedrich Wilhelm III. erhob am 17. Juni 1798 den Banquier *Clement* Berneaux zu Warschau in den Adelstand. Das ihm beigelegte Familienwappen ist auf eine ganz eigenthümliche Weise geformt und zusammengestellt. Im runden blauen Schilde, das mit einer Krone bedeckt ist, reichen sich in dem untern Theile zwei goldene Arme die Hände, der linke hält einen Zweig, an dem zwei Blumen. In der Mitte des Hauptschildes ist ein ovales rothes Schild, in dem drei Querbalken in Silber angebracht sind, über diesen Balken ist das Wort Patria zu lesen. Zur rechten Seite des Herzschildes liegt der mit goldenen Schlangen umwundene Stab, über demselben aber steht der Kopf des Mercur, und auf der linken Seite der Kopf eines Widders.

Bernhauer, die Herren von.

Ein aus Preussen gebürtiger Oberst, *Siegmund August* von Bernhauer, war Chef eines Garnisonregiments. Er hatte im 7jährigen Kriege ehrenvolle Wunden erhalten, und starb als Commandant der Festung Graudenz. M. s. König I. Bd. Seite 127.

Bernheim, die Herren von.

Aus diesem fränkischen Geschlechte war ein Zweig nach Schlesien gekommen. Thebesius führt in seiner Handschrift an, dass nach Liegnitzschen Briefen vom Jahre 1566 *Friedrich* von Bernheim Erbsasse zu Freuendorf war. Sie führten im silbernen Schilde eine rothe französische Lilie, deren Spitzen mit kleinen Federn besetzt sind. Eine eben solche Lilie auf dem Helme. Sinapius I. S. 257. Angeli märkische Chronik S. 443. Biedermann A. Tab. S. 176. Gauhe S. 92. Salver S. 545. v. Meding II. B. No. 56. Siebmacher giebt das Wappen I. B. S. 105. v. Hellbach erwähnt diese Familie I. B. S. 131.

Bernstorff, die Grafen und Herren von.

Diese gräfliche Familie gehört eigentlich Mecklenburg, Hannover und Dänemark an, hierher aber der am 28. März 1835 verstorbene

königl. preuss. Staats- und Cabinetsminister, *Christian Günther*, Graf v. B., der im Jahre 1769 zu Kopenhagen geboren war, und im Jahre 1818 den dänischen Staatsdienst mit dem preussischen vertauschte. Nach dem Congresse von Aachen hat derselbe den preussischen schwarzen Adlerorden erhalten. Im Jahre 1831 erhielt er seine Entlassung vom Posten eines Chefs des auswärtigen Departements. Seine Wittwe ist *Auguste Louise Elisabeth*, Gräfin v. Dernath, und er hat nur zwei Töchter hinterlassen, *Thora Charlotte Auguste Julie* und *Maria Emilie Seraphine*. Die ältere ist an den Freiherrn v. Busche-Ippenburg, genannt Kessel, vermählt. Der erwähnte Staatsminister gehörte der jüngern, oder Wortersenschen Linie an. Von der ältern Gartowischen Linie ist der Senior und Chef des Hauses *Ernst*, Lehnsgraf v. Bernstorff, Erbherr auf Gartow, Bernstorf, Wedendorf, Hundorf, Hamshagen u. s. w. schon seit dem Jahre 1795 preussischer Kammerherr. Er ist mit einer Freyin von Riedesel, aus dem Hause Eisenbach, vermählt, und wohnt in Berlin. Auch der Graf *Albrecht* v. B., gegenwärtig Legationssecretair im Haag, ein Neffe des verstorbenen Ministers, und ein Sohn des Grafen *Friedrich* v. B. auf Stintenburg, ist königl. preuss. Kammerherr.

Bernuth, die Herren von.

König Friedrich Wilhelm II. erhob die Brüder *Johann Matthias* von Bernuth, damals Kammerdirector, und *Johann Christian* von Bernuth, damals Kriegs- und Domainenrath, am 20. November 1786 in den Adelstand. Die Nachkommen derselben sind *J. A.* von Bernuth, Geheimer Ober-Regierungs-Rath beim Ministerium des Innern und Mitglied des Staatsraths, und *L.* von Bernuth, Geheimer-Oberfinanzrath in Berlin, der Präsident des Oberlandesgerichts zu Münster, v. Bernuth, der Landrath des Kreises Lennep im Regierungsbezirke Düsseldorf, *Emil August* v. Bernuth, der Landrath des Kreises Rees in demselben Departement, *Frd. H.* v. Bernuth u. s. w. Ein Fräulein v. Bernuth ist Conventualin des Stiftes Gesecke und Keppel. Das dieser Familie bei ihrer Erhebung in den Adelstand beigelegte Wappen ist ein goldenes Schild, in dessen unterer Hälfte ein schräg von der rechten zur linken Hand liegendes roth und silbernes Schach angebracht ist, auf welchem ein schmaler Balken von gleichen Farben liegt, an diesen klimmt ein schwarzer Bär, mit silbernem Halsbande, hinan. Derselbe Bär steht aufgerichtet in halber Figur zwischen zwei roth und weissen Adlerflügeln auf dem gekrönten Helme.

*Berstett, die Herren von.

Nach einigen Schriftstellern soll eine von den Römern abstammende Familie dieses Namens in Schlesien ansässig gewesen sein. Gauhe führt sie 1. Thl. Seite 95 an, und Siebmacher und von Meding, jener 1. Thl. Seite 192, dieser II. Thl. Nr. 58. geben das Wappen, dagegen finden wir, dass weder Lucae, noch Sinapius die von Berstett unter dem alten schlesischen Adel genannt haben; auch Siebmacher stellt ihr Wappen unter den Adel des Elsasses. Es zeigt im weissen Schilde einen aufgerichteten Löwen mit ausgestreckten Pranken und gekräuseltem, in die Höhe stehenden Schweife. Ein halber solcher Löwe, drei Kugeln an den Mähnen, steht auf dem offnen ungekrönten Helme.

Berswordt, die Herren und Freiherren von der.

Eine sehr alte westphälische Familie, von welcher es heisst: „Perantiqua et nobilis familia Tremoniana, Latino ac vetustiori vocabulo de Apriarea dicta (woerdt siquidem vetustum Germanicum vocabulum aream designat). Si quid in nobilitate bonum, id esse arbitror solum, ut imposita nobilibus necessitudo videatur, ne a majorum virtute degenerent.“ Ein berühmter Vorfahr des Geschlechtes, *Johann* v. d. B., hat sich nicht geringe Verdienste um die Genealogie Westphalens durch das von ihm verfasste, und später durch Johann Dietrich von Steinen vermehrte und erläuterte westphälische adelige Stammbuch erworben. Ueber denselben heisst es in der zuletzt erwähnten Quelle: Dieser gelehrte und fleissige Edelmann verdiente, dass seine ganze Geschlechtstafel aus alten Urkunden, aus des grossen Karls Zeiten, hier beigefügt würde; es soll aber solches bis zu einer andern Zeit ausgesetzt bleiben u. s. w. Wir geben hier die merkwürdigsten Mitglieder dieses Geschlechtes: *Nikolaus* v. d. B., Herr zu Dickeburg, starb am 24. August 1561, 61 Jahre alt. Von seinen Söhnen war *Nikolaus* v. d. B., Rath und Hofmarschall des Bischofs zu Bamberg, Drost zu Ober-Schönefeld, und starb den 24. Juni 1596 zu Bamberg, 51 Jahre alt; und *Conrad* v. d. B., Domherr und Scholaster zu St. Moritz in Münster. Er starb am 17. November 1593, 46 Jahre alt. — *Johann* v. d. B., Herr zu Husten, wurde im Jahre 1577 geboren, und starb 1640 am 24. Februar. Dieser ist der oben erwähnte gelehrte Herr, und liegt zu Husten begraben. — Die Familie theilt sich gegenwärtig in mehrere Linien. Ein Aeltervater der jetzt lebenden v. d. B., *Rudolf* v. d. B., der am Anfange des 17. Jahrhunderts lebte, gab einem seiner Güter den Namen Rudolfslohe, und wurde dadurch der Gründer der Linie v. d. Berswordt-Rudolfslohe. Andere Linien stammten von Suest und Dortmund, und führen zum Theil den Beinamen Wallrabe. Zu Sagan in Schlesien starb am 11. Juli 1819 *Franz* v. d. B., königl. Major und Postmeister; ein sehr verdienstvoller und mit Wunden bedeckter Offizier, welcher früher bei dem Infanterie-Regimente von Zweiffel in Anspach stand, den Feldzug in den Jahren 1806 — 7 in der Grafschaft Glaz mitmachte, und sich namentlich bei dem bekannten Ueberfalle der Festung auszeichnete und dafür den Orden pour le mérite erhielt. Er war mit einer v. Studnitz aus dem Hause Limmenau vermählt, und sein Sohn, *Ernst* v. d. B., steht als Lieutenant im 10. Infanterie-Regiment.

Bertikow, die Herren von.

Die Herren von Bertikow oder Berdikow und Bertkow gehörten zu dem pommerschen und alt-märkischen Adel. In Pommern waren sie seit dem Jahre 1295 bekannt. In der Altmark besassen sie Bertkow und Wollerrade. Sie sind im vorigen Jahrhunderte erloschen. M. s. Gundling Adel der Altmark Anh. 6, Rango a. a. O. Brüggemann, I. Bd. 9. Hauptstück.

Beschefer (Bechefer), die Herren von.

König Friedrich Wilhelm I. erhob am 18. Januar 1705 den Oberstlieutenant *Jacob* Beschefer, dessen Familie und er selbst aus Frankreich, und zwar aus der Stadt Vitry le François stammt, mit seiner Gattin, *Susanne* de la Claude, wegen, wie das Diplom besagt, der

zum Ruhme der preuss. Waffen bewiesenen Tapferkeit, in den Adelstand. *Jacob* von Beschefer bewies sich dieser Auszeichnung so werth, dass er bis zu den höchsten Militairwürden stieg, am 28. Juni Amtshauptmann zu Beeskow und Storckow, und 1731 Generallieutenant, Commandant von Magdeburg und Ritter des schwarzen Adlerordens wurde. Der General besass die Lehngüter Wusecken, Laase, Kleist u. s. w., im Fürstenthume Cammin, und hat in Berlin mehrere Häuser aufgeführt, namentlich das nachmals dem Prinzen Louis gehörige Palais. Er hinterliess zwei Töchter, welche die Gemahlinnen zweier berühmter Männer wurden, die ältere reichte dem Grosskanzler von Cocceji (starb 1755) ihre Hand, und die jüngere vermählte sich mit dem Freiherrn von Hertefeld, welcher sich durch die Urbarmachung eines bedeutenden Bruches, wodurch ein öder, unfruchtbarer Landstrich in wunderherrliche Felder umgeschaffen wurde, hohe Verdienste erwarb. M. s. König, 1. B. S. 130. Das Wappen findet man im preuss. Wappenbuche II. B. S. 81. Das Schild zeigt im silbernen Felde einen rothen Querbalken, unter diesem liegt eine rothe Rose, über demselben schweben zwei schwarze Adler. Aus dem gekrönten Tournier-Helme steigen drei Straussfedern empor, die mittlere ist roth, die beiden andern sind weiss.

Bessel, die Herren von.

Sie waren im vorigen Jahrhunderte in Pommern begütert. Der Geheimerath *Georg Eberhard* von Bessel erkaufte im Jahre 1725 die Güter Rantikow und Cramondorff im Daber-Dewitzschen Kreise, sie gingen später an die von Loeper über. *Karl Wilh.* v. Bessel, geb. am 12. Octbr. 1727 zu Rantikow im Kreise Daber, war pommerscher Kammerpräsident. Ein Herr von Bessel auf Petershagen wurde im Jahre 1803 Kammerherr. Ein Fräulein von Bessel war im Jahre 1816 Conventualin des adelig von Jenaschen Jungfrauenstifts zu Halle. Zu Liegnitz starb im Jahre 1821 der Oberstlieutenant und Brigadier der Land-Gendarmerie, Herr von Bessel. In der Gegenwart commandirt ein Major von Bessel das 2. Bataillon des 25. Landwehr-Regiments zu Jülich, und ein Capitain dieses Namens steht im 16. Infanterie-Regimente. — Der Kriegs- und Domainenrath bei der Kammer zu Glogau, Bessel, wurde am 14. October 1786 unter dem Namen *Coudelance* von Bessel von König Friedrich Wilhelm II. in den Adelstand erhoben, und zugleich ein Wappen beigelegt, das im silbernen Schilde einen schwarzen gepanzerten, mit einer rothen und weissen Rose geschmückten Arm zeigt, der ein Ross mit der Lanze führt. Auf dem gekrönten Helme stehen zwei Büffelhörner. Preussisches Wappenbuch, II. Thl. S. 82.

Besser, die Herren von.

Die Herren von Besser, die nach glaubwürdigen Quellen mit den Herren und Freiherren von Besserer gleiche Abstammung haben, gehören ursprünglich der Gegend von Ulm an. In der ehemaligen freien Reichsstadt Ulm ist seit langen, langen Jahren dieses Geschlecht zu den angesehensten Patricierfamilien gerechnet worden, die am 2. Oct. des Jahres 1552 nochmals, als dem Adel längst angehörig, anerkannt wurden. Eine Linie besass das schöne Gut Thalfingen, und schrieb sich darnach Besserer von Thalfingen, eine andere wendete sich nach Sachsen, und aus dieser ist der Ober-Amts-Regierungsrath von Besser

zu Lübben, der Stammvater aller seit langer Zeit in preuss. Diensten gestandenen und noch stehenden Herren v. Besser, denn zwei seiner Söhne wurden von preussischen Werbern in den diesseitigen Dienst gezogen. *Ehrenreich Wilhelm*, geb. im Jahre 1742, gelangte zur Würde eines General-Majors und Chefs des seinen Namen führenden Infanterie-Regiments in Preussen. Dieser verdienstvolle Mann hatte als junger Subaltern-Offizier das Unglück, nach der Uebergabe der Festung Schweidnitz den Auftrag zu erhalten, diese Trauerpost dem Könige zu überbringen. Friedrich der Grosse war durch das unerwartete Unglück so ergriffen, dass er dem Herrn von Besser die Worte zurief: den Commandanten soll das Donnerwetter holen, und Er kann sich zum Teufel scheren. Herr von Besser war nun ausser Dienst, aber seine Fähigkeiten und sein ritterlicher Sinn verschafften ihm später verschiedene Beweise der Gnade seines Monarchen, mit welchen der unsterbliche König, zur Genugthuung seines eigenen Herzens, die erwähnte Uebereilung wieder vergütete. Der General von Besser starb im Monat Juni des Jahres 1807 zu Königsberg in Preussen. Einer seiner Brüder war sächsischer General, und seine Tochter ist die verwittwete Landräthin von Schöning, Mutter der durch die Abfassung der Geschichte ihres alten Geschlechtes rühmlichst bekannten Gebrüder *Kurd* und *Wolffgang* von Schöning. Von seinen Söhnen starb der ältere als Oberst und Commandeur des 5. Kürassier-Regiments, der jüngere stand im 6. Infanterie-Regimente und lebt gegenwärtig als Oberstlieutenant a. D. in Berlin. Von den Brudersöhnen des verstorbenen Generals führen wir an: den Landrath Besser zu Thorn, den Besitzer von Draulitten bei preuss. Holland und von Tippeln bei Elbing in Preussen, von Besser, und den General-Major a. D. von Besser zu Neuwied. — Das Wappen besteht aus einem rothen Schilde, in welchem von der obern Rechten zur untern Linken ein silberner Balken oder Streifen gezogen ist. Auf dem Helme steht ein Geierflug von rother Farbe und zwischen diesem ein Stern. Man findet Nachrichten über diese Familie in Bucelin P. II. Append. S. 13 und 15. in R. v. Lang Adel des Königreichs Baiern S. 294 — 296, und in den Suppl. S. 31., in v. Hellbach 1. Bd. S. 134. Aber vorzüglich über die Familie der Besserer in Baiern und Würtemberg giebt Weirodter in seiner im Jahre 1835 erschienenen Geschichte der Stadt Ulm und ihrer Patricier Nachricht.

2) Der Ober-Ceremonien-Meister, auch Hofpoet, *Johann* Besser, welcher von König Friedrich I. in den Adelstand erhoben, und zum Ritter des Ordens de la générosité ernannt wurde. Das Wappen, welches ihm bei dieser Gelegenheit verliehen wurde, besteht aus einem der Länge nach getheilten Schilde. Im silbernen Felde erblickt man einen preussischen ungekrönten Adler, und über demselben einen goldenen Stern. In dem blauen Felde steht ein aufspringendes silbernes Eichhorn, ein eben solches ist auf dem Helme zwischen einem Adlerfluge angebracht. *Johann* von Besser war der Sohn eines Predigers, und am 8. Mai 1654 zu Frauenburg in Kurland geboren. Er wurde im Jahre 1681 zum kurfürstlichen Legationsrathe und 1690 zum Ceremonien-Meister am kurfürstl. Hofe ernannt. Bei dieser Gelegenheit erfolgte seine Erhebung in den Adelstand. Er blieb in seiner Würde, die er mit der eines Hofpoeten vereinigte, bis zu dem Antritte der Regierung des Königs Friedrich Wilhelm I.; von diesem verabschiedet, begab er sich an den prachtliebenden Hof des Königs von Polen und Kurfürsten von Sachsen, wo er in gleicher Eigenschaft eine noch glänzendere Stellung erhielt. Er starb zu Dresden am 10. Februar 1729. Seine Gedichte erschienen unter dem Titel: des Herrn von Besser's Schriften. Leipzig 1711 und 1732. Die Encyclopädie der deutschen

National-Literatur, Leipzig 1835, 6. Lieferung, Seite 245 u. s. f., giebt einige Proben aus den galanten Gedichten dieses wasserreichen Poeten. Sie sind gerade nicht dazu geeignet, den Werth jener Sammlungen zu bekunden, und lassen Kraft, Wärme, Phantasie und Begeisterung eben so, als Geschmack und den Beruf zum Dichter vermissen, obgleich sie für jene Zeit elegant und correct geschrieben waren.

Bessler, die Herren von.

Diese Familie gehört ursprünglich der Mark Brandenburg an; hier war sie in der Nähe von Frankfurt a. d. O. ansässig. Sie verliess aber ihr Vaterland, um sich in der Schweiz, wo sie das Schloss Watting kaufte, nieder zu lassen. Bucelin, P. IV. Gauhe, I. S. 96. v. Hellbach, I. S. 154.

Bethe, die Herren von.

Caspar Nostiz, von Bethe genannt, war in den Jahren 1458 bis 1466 Hauptmann des deutschen Ordens zu Conitz in Westpreussen, in alten Urkunden dieser Stadt wird er oft blos „unser Herr" genannt, auch bezeichnete man ihn mit dem schönen Namen: der Schützer Pommerellens. M. s. eine Original-Urkunde im Provinz.-Archiv zu Königsberg, ausgestellt zu Marienburg, am Sonntage nach Thomä Apostel und in d. Geschichte der Stadt Conitz v. Dr. Brilowski, in den preussischen Provinz.-Blättern, III. Bd. Seite 221.

Bethusy, die Grafen von.

Dieselben stammen aus dem edlen Geschlechte der Herren von Huc aus der Provinz Languedoc in Frankreich, wo schon im 14. Jahrhunderte ihr Name vorkommt. *Raimund* von Huc 1530 und seine Nachkommen warben Reiter und führten sie in den Kriegen der Könige von Frankreich. *Johann* von Huc war Herr zu Vessel, und sein Sohn *Johann* war mit einer aus dem Geschlechte der Herren d'Agault, Grafen von Sault, vermählt. Ein anderer Ritter aus dieser Familie, *Petrus* von Huc, verband sich mit einer Tochter aus dem berühmten Hause Montfaucon. *Paul* Marquis von Huc, welchen Titel die ältere Linie der von Huc's (die jüngere war ausgestorben) erworben hatte, verliess mit seinem Vater *Philipp* Marquis von Huc, in der Mitte des achtzehnten Jahrhunderts, Frankreich, und zog nach der Schweiz, wo die Familie die Güter Bethusy und andere Besitzungen in den Kantons Bern und Freiburg erwarb. *Paul* Marquis von Huc wurde mittelst Diploms von 18. September 1773 von dem Kurfürsten Karl Theodor von Pfalz-Baiern, damaligem Verweser des heiligen römischen Reichs, in den Grafenstand des heiligen römischen Reichs erhoben. Die Aufschrift des im Original vor uns liegenden Diploms lautet: Diploma comitis pro Paulo Marchione de Huc Domino in Bethusiis.

Obgleich hiernach die Familie Grafen von Huc heissen sollte, nahm doch der Graf *Paul* von Huc den Namen Graf von Huc von Bethusy an, welcher seitdem beibehalten und gewöhnlich nur der neue nach der Schweizer-Besitzung angenommene Name Bethusy geführt wurde. Der mehrgedachte Graf *Paul* von Huc von Bethusy starb als kurfürstlich sächsischer Kammerherr zu Dresden, und hinterliess einen

Sohn *Ernst Philipp Elisabeth*, Graf von Huc von Bethusy, und eine Tochter, die sich mit dem kurfürstlich sächsichen Oberforstmeister von Tschirnding vermählte. *Ernst Philipp Elisabeth*, Graf von Huc von Bethusy vermählte sich mit einer Gräfin von Posadowsky aus Schlesien, verliess den kurfürstlich sächsischen Militairdienst als Hauptmann, kaufte die Kontoper Güter bei Grüneberg, in Niederschlesien, und erhielt das Incolats-Diplom als königlich preussischer Stand, unterm 2. Juli 1792. Er verkaufte die gedachte Herrschaft, und erwarb 1799 und später, in derselben Provinz, im Rosenberger und Kreutzburger Kreise, die Stadt Rosenberg, die Güter Bankau, Albrechtsdorf, die Herrschaften Wziesko, Matzdorf, Baumgarten und Wilmsdorf, wurde im Jahre 1797 zum königlich preussischen Kammerherrn ernannt, und ihm 1815 der rothe Adlerorden 3ter Klasse, so wie der kaiserlich russische St. Wladimir-Orden 4ter Klasse verliehen. Er starb am 10. December 1831 im 72. Lebensjahre. Sein ältester Sohn, *Heinrich Siegismund*, Graf von Huc von Bethusy, übernahm bei Lebzeiten seines Vaters, die Stadt Rosenberg, die Güter Bankau und Albrechtsdorf, und starb in seinem 43 Lebensjahre am 4. Juni 1833 als königlicher Rittmeister a. D., Landesältester und Ritter des eisernen Kreuzes 2ter Klasse, nachdem er zuerst mit einem Fräulein von Bosse, nach deren Ableben aber, mit einem Fräulein von Gaffron vermählt gewesen, und aus erster Ehe Eduard und Tony, aus zweiter Ehe aber Helena zurückgelassen hatte, welche mit der Wittwe gemeinschaftlich gegenwärtige Besitzer der genannten Güter des Verewigten sind.

In der Gegenwart leben ausserdem noch zwei jüngere Söhne des *Ernst Philipp Elisabeth*, Grafen von Huc von Bethusy, nämlich 1) *Eduard Karl Herrmann*, Graf von Huc von Bethusy, königlicher Hauptmann im Ingenieur-Corps und Militair-Gouverneur des Prinzen Friedrich Karl von Preussen, königlicher Hoheit, Ritter des königl. preuss. St. Johanniter und kaiserl. russischen St. Wladimir-Ordens 4ter Klasse, vermählt mit einem Fräulein von Kircheisen, die Enkelin des verstorbenen Geh. Staatsministers dieses Namens (sein Sohn heisst Eduard Karl Georg), und 2) *Eugen*, Graf von Huc von Bethusy, Lieutenant a. D. und Besitzer des Gutes Langenhoff in Niederschlesien, vermählt mit einem Fräulein von Ohlen-Adlerskron, dessen ältester Sohn Heinrich heisst. Die Familiengüter Matzdorf, Wilmsdorf und Baumgarten sind verkauft worden; die Herrschaft Wziesko in Oberschlesien befindet sich noch im Besitz der beiden zuletzt gedachten Söhne des königl. Kammerherrn *Ernst Philipp Elisabeth*, Grafen von Huc von Bethusy. *Adelheid*, Gräfin von Huc von Bethusy, die Tochter des Letzteren, vermählte sich mit Franz von Garnier, gegenwärtig königlichem Major a. D. auf Goslau, starb aber im Jahre 1811. Das dem von Bethusy'schen Grafen-Diplom, welches im Original vor uns liegt, beigefügte vollständige Familienwappen zeigt ein quadrirtes Schild mit einem Herzschilde. Im 1. und 4. blauen Felde erblickt man einen aufrechtstehenden gekrönten, rechts gekehrten goldenen Löwen, das 2. und 3. füllt ein roth und goldenes Schach aus. Im blauen, mit einer Grafenkrone bedeckten Herzschilde stehen drei Käutzlein oder kleine Eulen, oben zwei, und unten eine. Das Hauptschild ist ebenfalls mit einer goldenen Grafenkrone, welche mit neun weissen Perlen besetzt ist, bedeckt.

Betsch, die Herren von.

Ein erloschenes, adeliges Geschlecht in Schlesien, welches sich auch von Betschen und Betschow schrieb. Im Bardenliede sind die Ritter aus diesem Hause Petsch genannt. Sie besassen Leuth-

mannsdorf, welches gegenwärtig der Kämmerei der Stadt Schweidnitz gehört. — *Hans* von Betsch war 1516 Landeshauptmann der Grafschaft Glaz. Aeluri Glaciograph. p. 375. — Dieses Geschlecht führte im silbernen Schilde und auf dem Helme ein schwarzes Mühlrad, ähnlich dem der von Jeser. Es steht im schlesischen Wappenbuche P. I. p. 62. Spener, Schickfuss, Lucae, Bucelin und Sinapius erwähnen dieses Geschlechtes.

Bettendorf, die Freiherren und Herren von.

Ein vornehmes Geschlecht in den Rheinlanden, aus dem *Adolph Johann Karl* von Bettendorf in den Reichsfreiherrenstand erhoben wurde und zugleich die Erlaubniss erhielt, das Wappen des ihm durch seine Grossmutter nahe verwandten, und am 25. November 1688 erloschenen, alten Hauses der Brömser von Rüdisheim mit dem seinigen zu verbinden. Das von Bettendorfsche Wappen ist ein silberner Ring im rothen Felde, ein eben solcher mit sieben Reiherfedern geschmückter steht auf dem ungekrönten Helme. Die Brömser von Rüdisheim führten sieben im Dreieck geformte silberne Lilien im schwarzen Felde. Siebmacher giebt diese Wappen 1. Bd. S. 113 und 123. von Meding beschreibt es III. Bd. S. 53. Nachrichten über diese Familie geben Bucelin II. Thl. S. 60. v. Hattstein I. S. 6. Humbracht S. 158. Biedermann O., tab. 255 u. s. f. Salver S. 602. 697.

Bettingen, die Herren von.

Sie gehörten zu den Dynastengeschlechtern der Eifel. Mehrere alte, zum Theil noch in ihren Trümmern von dem Glanze und dem Ansehen ihrer Erbauer zeugende Burgen, die den Namen Bettingen führen, liegen an der Kyll, an der Prüm und im Elsass. Schon im Jahre 1077 wurde *Wolfram* von Bettingen Abt zu Prüm, er regirte als solcher 30 Jahre mit Kraft und Ansehn. Die Bettingen, deren Schloss an der Prüm lag, und das Peter von Bar, Herr von Pierrefort, im Jahre 1333 an die Falkensteins verkaufte, nannten sich auch Betange. Die Schlösser Bettingen kamen später an die Grafen von Manderscheid. Die Bettingen an der Prüm führten zum Wappen ein blaues Schild in dem ein goldener Balken stand. Schannat 1. Bd. 1. Abth. S. 215 u. s. f. Siebmacher giebt das Wappen der Bettingen im Elsass II. Bd. S. 128. Dasselbe zeigt im goldenen Schilde drei blaue Querbalken, und der Helm trägt einen Schwan, auf dessen Fluge die Balken des Schildes angebracht sind, und III. Bd. S. 148 stellt dieses Wappenbuch ein dem vorigen an Farben und Bildern sehr ähnliches Wappen dar; während die alten Dynasten von Bettingen im silbernen Schilde ein blaues Band führten, welches oben mit sechs kleinen rothen Sternen und unten mit fünf dergleichen umgeben war. Diese Bilder wiederholten sich auf dem Adlerfluge des Helmes. Die Nachfolger im Besitz der Herrschaft Bettingen fügten später das Band und die Sterne des erloschenen Geschlechts ihrem Familienwappen bei.

Beurmann, die Herren von.

Diese Familie ist in der preussischen Provinz Sachsen und deren Regierungs-Bezirke Merseburg ansässig, wo der Kreisdirector von Beurmann und Landrath a. D., auch Ritter des eisernen Kreuzes am

weissen Bande, das Gut Oppin bei Halle besitzt. Sein Sohn ist der königliche Regierungsrath von Beurmann zu Potsdam, und sein Bruder, der bis zum Jahre 1806 als Hauptmann in dem Regiment von Renouard gestandene, und im Jahre 1814 als Kreisbrigadier bei der Gensdarmerie verabschiedete von Beurmann. Er lebt im Pensionsstande zu Halle. Diese adelige Familie führt in ihrem Wappenschilde ein Hirschgeweih und auf dem gekrönten Helme eine Säule, hinter welcher ein ungezügeltes Ross nach der rechten Seite emporspringt.

Beust, die Grafen und Herren von.

Von dieser alten und angesehenen Familie, die wir in älteren Schriften und Urkunden auch Beusten benannt finden, befinden sich einzelne Zweige noch heute in den preussischen Staaten, und sie stammen auch aus der Mark, während sie sich später in verschiedenen Ländern verbreitet haben. Schon im 14. Jahrhunderte zeichneten sie sich aus; 1438 bekleidete einer des Stammes die bischöfliche Würde zu Havelberg. Die jüngere der, von *Joachim Friedrich* von Beust abstammenden Linie ist 1775 mit *Karl Leopold* v. Beust in den Reichsgrafenstand erhoben worden. Letzterer hinterliess mehrere Kinder und unter diesen zwei Söhne: *Gottlob*, herzoglich sächsich-gothaischer wirklicher Geheimerrath und Consistorial-Präsident zu Altenburg (starb am 4. April 1796), und *Leopold*, vormals königlich polnischer und kursächsischer wirklicher Geheimerrath und Kämmerer, dann grossh. frankf. Staatsminister, zuletzt Landschaftsdirector zu Altenburg (starb am 4. November 1827), welcher Letztere ohne männliche Nachkommen gestorben ist. In den preussischen Staaten leben gegenwärtig von der gräflichen Linie namentlich folgende Mitglieder: *Heinrich Gottlob*, Graf von Beust, ein Sohn des oben erwähnten Geheimen Raths Grafen *Gottlob* von Beust. Derselbe besitzt das Gut Nicolline bei Schurgast in Schlesien. Er war mit einer Gräfin Sandrezki-Sandraschütz, aus dem Hause Bielau, vermählt, welche am 11. April 1834 verstorben ist. — *Ernst August*, Graf von Beust, königl. preuss. Geheimer Ober-Bergrath und Berghauptmann in Bonn, vermählt mit einer v. Carlowitz aus Dresden. Von den weiblichen Abkommen ist die Gräfin *Auguste* Zedlitz-Trützschler auf Schwentnig in Schlesien, eine Tochter des Grafen *Karl Leopold*, Gross- und herzoglich-sächsischen wirklichen Geheimenraths und Gesandten am deutschen Bundestage, und *Karoline*, Gräfin von Beust, die Gemahlin des Oberstlieutenants im Generalstabe, Hermann von Staff, genannt Reitzenstein, zu erwähnen. Von den Herren von Beust war ein Mitglied der Familie im Regierungsbezirke Erfurt begütert. Früher stand derselbe Herr von Beust als Hauptmann im 31. Infanterie-Regimente. Ein Major von Beust commandirte 1835 eine Garnison-Compagnie zu Wesel, und ein Lieutenant von Beust stand in demselben Jahre im 8. Kürassier-Regiment.— Das Wappen besteht aus einem quadrirten Schilde mit einem Herzschildlein. Im 1. und 4. Felde zeigen sich fünf rothe Querbalken in Silber, im 2. und 3. Felde ein auf grünem Rasen stehender geharnischter Mann, der in der rechten Hand eine fliegende Fahne, in der linken aber ein mit der Spitze abwärts gewendetes Schwert hält. Das Herzschildlein zeigt zwei und eine halbe von der rechten zur linken Hand gehende rothe Spitzen, das eigentliche Bild des ursprünglich von Beustschen Wappens. Ueber der Grafenkrone stehen drei Turnierhelme. Auf dem in der Mitte steht eine wachsende roth gekleidete Jungfrau; auf dem rechten Helme ein wachsender gekrönter Löwe, und auf dem linken der auf dem Schilde bezeichnete gehar-

nischte Mann. (M. s. von Meding II. Thl. S. 64, ferner von Uechtritz I. Thl. S. 51. II. Thl. S. 19. König II. Bd. S. 130 u. s. f. Gauhe I. Thl. S. 99 u. s. f. Kron. I. Thl. S. 73 u. s. f. Siebenkees I. Bd. S. 254. Peckenstein S. 114. Allgem. genealog. Handbuch I. Thl. S. 164 u. s. f.

Bevenhausen, die Herren von.

Hering erwähnt, dass sich diese Familie schon um das Jahr 1395 in Pommern befand und bereits längst erloschen ist. Das Stammschloss Bevenhausen lag in dem Amte Bublitz (Regier. Bez. Cöslin), nahe bei dem heutigen Vorwerke Schlosskämpen. M. s. Wutstrack, Beschreibung von Pommern S. 607. Brüggemann zeigt sie an 1. Bd., 9. Hauptstück.

Beverförde, die Herren von.

Ein westphälisches und burgundisches altadeliges Geschlecht, das namentlich im Stifte Münster seit Jahrhunderten und sodann auch in der Grafschaft Mark verschiedene Güter besass. Dasselbe zerfiel in zwei Hauptlinien, in die Beverförde-Mensingk und in die Beverförde-Werries. Von der ersteren wird *Bernd* von Beverförde, von der letztern *Gert* von Beverförde als Stifter erwähnt. Die erstere war mit den Aschebergs, Kettlers und Capellen, Smisingk, Heiden, die letztere mit den Hatzfeld, Plettenberg, Fürstenberg u. s. w. versippt. In einem Kirchenstuhle der Hauptkirche zu Duisburg befindet sich ein alter Stammbaum der Beverförde. Das Wappen geben v. Steinen, Tab. XXX. N. 2., Siebmacher, I. Th., S. 189. V. Th. Zusatz, v. Meding, I. B. N. 75. und Fürst, I. Th. S. 187. Gauhe giebt im I. B. S. 97 und v. Steinen III. B. S. 910. u. f. Nachrichten über dieses Geschlecht. Das Wappen erinnert an den Namen Bever-Bieberförde. Es zeigt im goldenen Felde einen Bieber, von natürlicher Farbe, der ungekrönte Turnier-Helm ist mit goldenen Adlerflügeln, in deren Mitte ein springender Bieber steht, bedeckt.

Bevern, die Herren von.

Ein westphälisches, rheinländisches und braunschweigisches Geschlecht, von dem nach Letzners Dasselscher Chronik drei verschiedene Familien vorhanden waren. Eine Linie erlosch mit *Johann* von Bevern um das Jahr 1590. Das Schloss und die Herrschaft Bevern kam zuerst an die Familie von Münchhausen, und von dieser an die Herzöge von Braunschweig. Von dieser Besitzung nahm *Ernst Ferdinand*, des regierenden Herzogs *Ferdinand Albrechts* v. Braunschweig jüngerer Bruder, den Titel eines Herzogs von Braunschweig-Bevern an und wurde dadurch der Stifter einer paragirten Linie, die im Jahre 1809 ausgestorben ist. Aus der adeligen Familie v. Bevern wurde *Cornelius* v. Bevern als Commandeur des vom grossen Kurfürsten in Pillau zu einem Zuge gegen die spanische Silberflotte ausgerüsteten Geschwaders bestellt. Derselbe gehörte zu einem Aste dieses alten Hauses, der sich in den Rheinlanden verbreitet hatte. — Ein Graf v. Bevern focht im Jahre 1548 als kais. General gegen die Türken. — *Heinrich Lorenz* Freiherr v. Bevern resignirte 1637 als Abt zu Campen bei Cöln. — *Sebastian* v. Bevern war Geheimerrath und Oberhofmarschall

der Kurfürsten von der Pfalz und 1729 dessen Gesandter am Hofe des Königs von England. In der oben angeführten Chronik S. 181. sind drei verschiedene Wappen der Familie v. Bevern angegeben. In dem einen stehen im goldenen Felde drei rothe Flüsse. Nach Dörings Handschrift eines Wappenbuches stehen fünfmal gezackte rothe Querstreifen im goldenen Felde, und in Jung's Geschichte der Grafschaft Bentheim viermal gezackte dergleichen Streifen. Nach diesem letztern Schriftsteller ist das Schild vom Jahre 1372.

Béville, die Herren von.

Der Hofrath *Benjamin* le Chenevix von Béville, welcher zu den französischen Emigrirten gehörte, die schon vor dem Widerrufe des Edictes von Nantes in die brandenburgschen Staaten gekommen waren, kaufte im Jahre 1681 von dem General du Hamel die Stadt und Herrschaft Rheinsberg, welche ihm der König Friedrich Wilhelm I. im Jahre 1733 für den Kronprinzen Friedrich abkaufte, und die, nachdem ihr erlauchter Besitzer 1740 zur Krone gelangte, von demselben an den Prinzen Heinrich als Geschenk überging und gegenwärtig dem Prinzen August Ferdinand gehört. Die Familie Chenevix de Béville stammt aus der französischen Provinz Chartres. Hier besass sie ausser andern Gütern auch das Schloss Béville. — *Jean* v. Béville, nach seiner Besitzung Béville de Storff genannt, ein jüngerer Bruder des oben erwähnten Benjamin v. Béville, war General der Republik Venedig. Er kehrte im Jahre 1698 nach Frankreich zurück, und das Parlement setzte ihn wieder in den Besitz seiner Güter ein. — Ein Ast dieser Familie wendete sich unter dem Namen v. Chenevix nach England. Von demselben wurde *Jaques* de Chenevix Bischof von Waterford und Lismore, und zwei seiner Brüder waren Obersten in der englischen Armee. Von den brandenburgischen Béville zeugte *Heinrich* le Chenevix de Béville, königl. Oberstlieutenant, mit Susanna Freiin von Montaulieu Saint Hippolyte, den am 28. Juli 1737 gebornen, nachmaligen Generallieutenant, Gouverneur von Neufchatel, Ritter des schwarzen Adlerordens, *Gottlieb Ludwig* von Béville. Die letztere hohe Würde bekleidete er vom Jahre 1779 bis zum Jahre 1806, wo der französische Kriegsminister und Marschall von Frankreich, Alexander Berthier, Fürst von Neufchatel wurde. Er starb im Jahre 1810. Die zweite Gemahlin des Generals v. Béville, eine geborne Freiin von Holten, früher Hofdame der Prinzessin Elisabeth von Preussen, lebt als Wittwe zu Berlin. Der einzige Sohn aus der ersten Ehe (mit einem Fräulein v. Voss), *Louis* v. Béville, lebt als Oberstlieutenant a. D. auf seinem Gute Zützer in Westpreussen. Derselbe ist seit 1816 Ritter des Johanniter-, und seit 1828 Ritter des rothen Adlerordens 2. Klasse. Die Tochter des Generals ist die verwittwete Präsidentin Gräfin von Dankelmann. Das v. Bévillesche Wappen besteht in einem durch ein silbernes Kreuz in 4 Theile zerfallenden Schilde. Die beiden obern Quartiere enthalten zwei Lilien, die beiden untern zwei Muscheln.

Beyer, die Herren von.

Am 2. October 1786 wurden mehrere höhere Staatsbeamten, Namens Beyer, namentlich auch der Geheime Ober-Finanz-Rath und damalige Director des Nationaltheaters, Herr Beyer von dem König Friedrich Wilhelm II. in den Adelstand erhoben. Wir finden die Nach-

kommen derselben in der Gegenwart meistens Beyer, hin und wieder auch Bayer geschrieben. Uebrigens befinden sich in verschiedenen Provinzen des Staates auch Edelleute dieses Namens von älterm Adel; zu ihnen gehört namentlich der hochwürdige Weihbischof zu Cöln und Bischof i. p. i. zu Samaria, Herr *Karl* Freiherr von Beyer. Endlich wurde auch schon am 22. July 1747 von König Friedrich II. ein Lieutenant, *Johann Albrecht* Beyer, geadelt. Dieser Offizier war der Sohn eines Rittmeisters Beyer in dem Schlippenbachschen Kürassier-Regiment, der in der Schlacht bei Malplaquet den Heldentod starb, während Johann Albrecht selbst, als Major und Commandeur eines Grenadier-Bataillons, in der Schlacht bei Torgau am 2. November des Jahres 1760 auf dem Bette der Ehre starb. In Schlesien haben zu verschiedenen Zeiten Familien dieses Namens geblüht; namentlich die Freiherren von Beyer, Beier (Baier), welche sehr bedeutende Güter im Oppelnschen und im Ratiborschen, namentlich auch Pommerswitz, Rosnitz, Windtdorf, Stauberwitz u. s. w. besassen. *Paul Reinhard*, Freiherr von Beyer auf Muschna, Deutsch- und Polnisch-Müllnen, Legisdorf, Schartowitz u. s. w., war oberster Landrichter und wird als ein Herr von hohen Qualitäten und grossen Verdiensten bezeichnet. Er starb, als der letzte seines Geschlechts, am 9. October 1715 zu Breslau und liegt in der Gräfl. Collonaschen Gruft in der Kirche zu Maria Magdalena begraben. Diese erloschene freiherrliche Familie führte folgendes Wappen: Dasselbe präsentirte ein quadrirtes Schild mit einem Mittelschilde. Im 1. weissen Quartier sieht man einen gelben, an den Hüften gerade aufwärts stehenden, und zu der Linken (des Anschauers) gewendeten grimmigen Löwen mit offenem Rachen, roth ausgeschlagener Zunge, über den Rücken geworfenen einfachen Schweife, beide vordere Pranken ausstreckend, jedoch die linke etwas hinab, und die rechte aufwärts und in dieser drei purpurfarbene Rosen, mit ihren Stengeln an einem Zweige haltend. Im 2. Quartier, welches blau ist, zeigt sich eine grosse mit dem Leibe gewundene goldgekrönte Schlange in ihrer natürlichen Farbe, mit dem Schweif fast das hintere untere Eck der Feldung berührend, den Kopf aber zu dem vordern Obereck derselben und zu der Linken haltend. Im 3. blauen Quartier, erscheinen 3 königl., in der Luft schwebende goldene Kronen, oben zwei neben einander, und die dritte in der Mitte gesetzt. Im 4. weissen Quartiere sind 2 gelbe, in Form eines Triangels zusammengehende Balken, darauf nebst der Spitze beiderseits 2 Rosen, wie auch darunter zwischen den zwei Balken in der Mitte eine purpurfarbene Rose ohne Stengel. Im goldenen Herzschilde ist ein nur mit dem halben Leibe gestellter schwarzer doppelter Adler, mit zwei Köpfen, offenem Schnabel, roth ausgeschlagenen Zungen und ausgebreiteten Flügeln. Auf diesem Schilde stehen zwei gekrönte Helme; auf dem vordern der mit dem halben Leibe beschriebene doppelte Adler, auf dem hintern der von den Hüften aufwärts stehende und zu der Linken gewendete Löwe, die 3 Rosen an einem Zweige in seiner rechten Pranke haltend. Die vordern Helmdecken sind gelb und schwarz, die hintern roth und weiss. Diese weitläufige Beschreibung, der wir keinen Abbruch thun wollten, giebt Sinapius, II. Bd. S. 301. — Das Wappen der am 2. October 1786 in den Adelstand erhobenen Herren von Beyer besteht aus einem gespaltenen Schilde, das rechts auf grünem Boden 3 in ein silbernes Feld empor steigende goldene Kornähren, und links im rothen Felde einen mit 3 goldenen Sternen besetzten, von oben nach unten gezogenen grünen Streif zeigt. Aus der Krone des Helmes steigt zwischen 2 Adlerflügeln ein roth gekleideter Bauer mit goldenem Gurt und schwarzem Hute in halber Figur hervor, er hält in der rechten Hand die 3 unten erwähnten goldenen Kornähren. Ausser diesem

freiherrlichen Geschlechte waren in Schlesien, auch im Breslauschen, adelige Familien dieses Namens ansässig, die im Schilde eine Lilie, und auf dem Helme einen schwarz und weissen Bund führten. Endlich besassen in jener Provinz auch die Beyer von Beyerswald in dem Fürstenthume Jauer mehrere Güter. In der Rheinprovinz lebte ein sehr ansehnliches adeliges Geschlecht, die Beyer von Boppart, welche das im Jahre 1249 zerstörte Königshaus Boppart besassen und im Jahre 1598 ausstarben. Im Kriegsdienste haben sich ausser den beiden oben erwähnten auf dem Schlachtfelde gefallenen Vater und Sohn verschiedene Herren von Beyer auf das rühmlichste ausgezeichnet. Im 30jährigen Kriege war ein Oberst von Beyer, aus der Mark Brandenburg, dem Sandau, Rogose und Rabenau gehörten, in des Kaisers Ferdinand III. und früher in des grossen Kurfürsten Diensten. In der neuern Zeit hat sich vorzüglich durch seine heldenmüthige Vertheidigung des Dorfes Bobisczyn und seinen rühmlichen Antheil an dem Gefechte von Königswartha, der bis zum Jahre 1806 in dem Füsilier-Bataillon von Hinnrichs gestandene, und gegenwärtig als Postmeister in Stargard versorgte, Oberst von Beier ausgezeichnet. Er feierte im Januar 1835 sein 50jähr. Dienstjubiläum. Ein Oberstlieutenant von Beyer ist gegenwärtig Commandeur des 7. Kürassier-Regiments zu Halberstadt, er ist mit der Gräfin Emma von Wylich und Lottum vermählt. Ueber das erwähnte ausgestorbene freiherrlich von Beyersche Geschlecht in Schlesien geben Nachrichten Sinapius im II, Thl. S. 300. und Gauhe im I. Thl. S. 101. Ueber die andere in Schlesien ansässig gewesene Familie von Beyer findet man in Henel 7. S. 56. und in Sinapius II. Bd. S. 523. Nachrichten. Von den Beyer von Beyerswald im Henel a. a. O. Capitel 7. p. 56. Von den Beyer von Bobhardts aber Gudenus Codex diplom. Thl. II. S. 484. Von diesen Letztern giebt auch Siebmacher im 1. Thle S. S. 125 und v. Meding im 2. Thle., No. 65, das Wappen. Endlich spricht auch Gauhe von ihnen im V. Thl. S. 101.

Beyern, die Herren von.

Der letzte Abt des adeligen Stiftes der Praemonstratenser zu Hamborn in Westphalen war ein Freiherr von Beyern. Handbuch für den preuss. Hof und Staat. Jahrgang 1804. S. 341.

Beyme, die Herren von.

1) Von dieser in Ober-Schlesien schon seit langen Jahren bekannten adeligen und der katholischen Confession angehörigen Familie ist das dermalige Haupt, oder vielmehr, so viel uns bekannt, der Einzige seines Geschlechtes, der Geheime Justizrath, Amtshauptmann und Director des Land- und Stadtgerichts zu Ottmachau *Joseph* von Beyme (auch v. Beym); er hat nur eine Tochter, die an einen Herrn von Goetze vermählt ist. Im Jahre 1817 lebten von dieser Familie auch *Anton Jacob* v. B., Landschafts-Syndicus zu Neisse, und *Ignaz Ferdinand* v. B., Rittmeister, Commissionsrath und Salz-Factor zu Tarnowitz. — Das Wappen dieser Familie ist quadrirt. Im 1. und 4. silbernen Quartiere steht ein schwarzer Adler; im 2. und 3., welches ebenfalls silbern ist, aber im untern Theile ein rothes Gitterwerk hat, stehen zwei grüne Bäume. Das Schild bedeckt eine fünfperlige Krone.

2) Der Staatsminister, ehemalige Grosskanzler und Chef der Justiz, Herr auf Steglitz, Dahlen u. s. w., Herr *Karl Friedrich* Beyme,

geboren zu Königsberg in der Neumark am 10. Juli 1765, wurde am 17. Januar 1816 in den preussischen Adelstand erhoben. Dieser berühmte Staatsmann ist in den Frankischen Stiftungen zu Halle erzogen worden. In die juristische Carriere eingetreten, gelangte er zeitig zu dem Posten eines Kammergerichtsrathes. Seinen Fähigkeiten, wie seinem redlichen, offenen und festen Charakter verdankte er die ihm am 21. Februar 1798 verliehene wichtige Stelle eines Geheimen Cabinetsrathes, die er sieben Jahre hindurch bekleidete, bis ihm nach der unglücklichen Katastrophe von 1806 die oberste Leitung der Justiz mit dem Titel eines Grosskanzlers (25. November 1808) übertragen wurde. In dem Zeitraume von 1813—14 verwaltete er das Civil-Gouvernement in Pommern, nach dem zweiten Pariser Frieden arbeitete er wieder im Range eines wirklichen Geheimen Staatsministers bei der neuen Organisation der Justizverwaltung. Im Jahre 1819 trat er aus dem activen Dienste und lebt seitdem auf seinem Schlosse Steglitz bei Berlin. Im Jahre 1819 erhielt der Minister von Beyme auch den rothen Adlerorden 1. Classe mit Eichenlaub. Sein einziger Sohn ist im jugendlichen Alter verstorben. Wir finden in einem im Jahre 1808 heraus gekommenen interessanten Buche folgende, den berühmten Staatsmann ehrende Notiz, die wir hier diesem Artikel, weil sie von allgemeinem Interesse ist, beifügen. „Le conseiller privé *Beyme* avoit le rapport des affaires de l'intérieur, police, finances, justice, graces etc. Département immense qui rendoit sa place la plus importante des trois! Le Roi avoit fait choix de cet homme qu'il connoissoit à peine, sur la foi de l'estime publique. Beyme, autrefois Conseiller de la chambre de justice, avoit porté dans son nouveau poste la sècheresse et la sévérité de l'ancien. Mais avec beaucoup d'esprit, il ne tarda pas à comprendre que le Roi n'est pas la loi, que, si l'une est inflexible, l'autre peut et doit ne pas toujours l'être, et bientôt il se plût à être l'instrument des bienfaits du prince, autant que le prince se plaisoit à les préscrire. Beyme étoit d'une probité à toute épreuve, plein de connoissances, fécond en ressources, ferme jusqu'à l'opiniâtreté. Lui aussi, la calomnie a essayé de l'atteindre, et, dans un poste comme le sien, où tous les jours on sert et désoblige, où chaque erreur a ses victimes, le miracle seroit qu'il eut eu moins d'ennemis. Ceux qui l'ont vu de près, infatigable dans le travail, amoureux de la gloire de son maître et la mettant dans le bien, s'expliqueront sans doute la constance de l'attachement du Roi, constance rare qui les honore tous deux. M. s. Matériaux pour servir à l'histoire des années 1805, 1806 et 1807. Das dem Herrn v. Beyme bei seiner Erhebung in den Adelstand verliehene Wappen hat ein Herzschild und vier Quartiere. Im Herzschilde steht auf einem grünen Hügel ein reich belaubter Baum in Silber. Im 1. und 4. Quartiere zeigen sich zwei schwarze Adlerflügel in Silber, im 2. und 3. zwei Kränze von Eichenlaub im goldenen Felde. Dieses Schild ist mit zwei Helmen besetzt, von denen der rechte einen Eichenkranz zwischen den schwarzen Adlerflügeln zeigt; die Krone des linken Helmes bedeckt ein grüner Hügel, auf welchem wieder der Baum des Herzschildes steht. M. s. preussisches Wappenbuch, II. Bd. S. 82.

Bezuc, de.

Diese vornehme französische Familie besass ansehnliche Güter in der Gegend von Usez. Die Hauptlinie residirte im Schlosse St. Jean. Hier wurde *Philipp* de Bezuc, Baron de Brueys, geboren, er verliess als Flüchtling in seinem 16. Jahre Frankreich und wendete

sich nach Berlin. Friedrich Wilhelm I. nahm ihn in seine Dienste auf. Durch Rechtlichkeit und Diensteifer erwarb er sich neben dem Schutze auch das besondere Wohlwollen seines neuen Monarchen. Er gelangte nach und nach zum Obersten des Regiments Varenne, ward Ritter des Ordens de la générosité, Commandant von Emden, Befehlshaber der königl. Truppen in Ostfriesland und zuletzt Gouverneur von Neufchatel. Er war seit 1720 mit Charlotte v. Chenevix, einer Tante seines Nachfolgers, des General v. Beville, vermählt. In Neufchatel erwarb ihm seine bewährte Rechtlichkeit die Liebe und Achtung aller Bewohner, und sein im Jahre 1742 erfolgter Tod wurde allgemein betrauert. Er hatte eine Schwester, *Anna* de Bezuc, die an den Baron v. Verfeuil vermählt war und im Jahre 1763 in dem seltnen Alter von fast 90 Jahren zu Berlin starb. Im Gouvernement zu Neufchatel folgten:

Francois de Lange, Seigneur de Lubières	1715.
Paul de Froment	1720.
Philippe *Bezuc*, Baron de Brueys	1737.
Jean de Natalis, Seigneur de Nivelle	1742.
Milord Maréchal	1754.
(Louis Abrah. Michel, Vice-Gouverneur)	1766.
Robert Scipion, Baron de Lentulus	1768.
Louis le Chenevix de Beville	1779.
Le Baron de Chambrier	1815.
Friedr. Wilhelm Christian v. Zastrow	1823.
v. Pfuel, Generallieutenant	1831.

Biberstein (Bieberstein), die Freiherren von.

Die alten, einst sehr reichen Freiherren von Biberstein gehörten ursprünglich der Schweiz an, wo bei Aarau an der Aar das gleichnamige Schloss, ihr Stammhaus, liegt. Sie führten schon vor langen Jahrhunderten die Grafenwürde, und schon 935 wird in den Regensburger, Merseburger und Trierschen Turnierbüchern der Grafen von Biberstein gedacht. In Deutschland führten sie die Freiherrenwürde. Sie besassen die Herrschaften Beeskow, Storkow, Forst, Triebel, Sorau, Friedland, die Städte Köpenick, Wrietzen, Liebenwalde u. s. w. — Beeskow und Storkow verpfändeten sie an das Bisthum Lebus, nach dessen Secularisation kamen diese ansehnlichen Herrschaften, deren Hauptort seit dem 1. Januar 1836 wieder eine Kreisstadt der Provinz Brandenburg ist, an den Markgrafen Johann von Cüstrin. Mit *Ferdinand* II., Freiherrn von Biberstein-Forst, erlosch im Jahre 1667 der reiche Ast dieses Geschlechtes, das in einem Zeitraume von zwei Jahrhunderten mehr Herrschaften besass, als manches fürstliche Haus, im Mannesstamme, 1676 aber mit dessen Schwester, vermählten Gräfin Ronow, in weiblicher Nachfolge. Diese Bibersteine waren auch mit den Herzögen von Teck, mit den von Lobkowitz und andern hohen Häusern vielfach verwandt. Bucelin zählt sie auch zum vornehmen schlesischen Adel. In diese Provinz kam schon 1250 *Günther* von Biberstein und zwar im Gefolge der Herzogin von Böhmen, einer Tochter des Königs Ottokar, welche mit dem Herzoge Heinrich dem Frommen vermählt wurde. Die grosse Herrschaft Sorau erheirathete 1355 *Friedrich* von Biberstein auf Friedland, denn sie war das reiche Erbe seiner Gemahlin, der Tochter Ulrichs IV. v. Pack. Im 14. Jahrhunderte gehörte den Biberstein's auch die Hälfte der Stadt Prausnitz, und 1537 wurden sie sogar Pfandinhaber des Fürstenthums Glogau, auf das sie 34000, nach Andern 40000 Dukaten vorgeschossen hatten.

Der reiche Darleiher war Hieronymus von Biberstein, der eine Prinzessin Ursula, Tochter des Herzogs von Münsterberg, aus dem Kloster zu Freiburg entführte und heirathete. Sein Sohn war der Letzte der schlesischen Linie der Freiherren von Biberstein; er starb 1551. M. s. Gryphii Privileg. Glogav. — *Balthasar* von Biberstein war 1551 Statthalter zu Liegnitz. — M. vergl. auch den Artikel: Marschall v. Bieberstein. Auch die von Tschammer und die von Zawadzki haben gleichen Ursprung mit denen von Biberstein. Sicher ist es, dass die noch jetzt in den preussischen Staaten vorhandenen und namentlich in Schlesien begüterten Freiherren und Herren von Biberstein von derselben Familie sind; nur ist der Reichthum ihrer Vorfahren nicht auf sie übergegangen, weil die oben genannten Herrschaften durch kaiserlichen Spruch in fremde Hände und nicht in den Besitz der entfernten Mitglieder desselben Geschlechts kamen. Die Freiherren von Biberstein führten im goldenen Schilde ein rothes Hirschgeweih und ein gleiches auf dem Helme, während die mit ihnen von gleicher Abkunft seienden von Tschammer in dem silbernen Theile ihres Wappenschildes ein rothes Hirschgeweih führen. Von einer andern schlesischen Linie der Bibersteine giebt Siebmacher, I. Bd. S. 56, ein quadrirtes Wappen, in dem sich im 1. Quartiere ein springender Hirsch im goldenen Felde, im Felde 2 ein rothes Hirschgeweih, ebenfalls in Gold, im Felde 3 abermals in Gold drei Sensen ohne Stiele, und im 4. rothen Felde ein weisser Bock, auf dem Helme aber wieder das Hirschgeweih, gedeckt von einem, ein Schwerdt haltenden Arme, befindet. Die noch in Schlesien florirenden, aber erst später aus Polen dahin gekommenen Freiherren v. Biberstein führen ebenfalls das Hirschgeweih im Schilde und auf dem Helme. Ein Hirsch und ein Stier sind zu Schildhaltern gewählt, und unter dem Schilde sind auf einem Bande die Worte: treu und willig, angebracht. Herr von Meding beschreibt dieses Wappen III. No. 58. — Der Superintendent Zacharias Rivander hatte von den Bibersteins eine leider verloren gegangene genealogische Beschreibung ausgearbeitet und dabei das Werk: Barth. Paproc. specul. Moraviae benutzt. Uebrigens enthält die Encyclopädie von Ersch und Gruber einen interessanten Artikel über die Freiherren von Biberstein. Worbs erwähnt ihrer in dem Archiv für die Geschichte Schlesiens. Albert Schiffner hat einen Aufsatz über sie im allgemeinen Anzeiger der Deutschen, Jahrgang 1828, S. 381—87, geschrieben. Ausserdem giebt von ihnen Nachricht Sinapius, I. S. 259—62 und II. S. 306. u. f. Gauhe, I. S. 102 und von Hellbach I. S. 138 und 139. Auch findet man in vielen Beziehungen Auskunft über dieses Geschlecht in Heinsius hist. Kirchenwesen zu Forst.

Bibran (Bibra), die Freiherren von.

Das uralte Geschlecht der Bibra, dessen Stammschloss nach Weinreichs Hennebergschem Kirchen- und Schulenstaate im fränkischen Grabfelde gelegen hat, zerfällt in zwei Hauptlinien, in die fränkische und schlesische. Die hierher gehörige letztere Linie, die in *Heinrich*, Freiherrn von Bibran, Kaiser Ferdinands II. Rath und Landeshauptmann der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer, der in der Kreuzkirche zu Liegnitz begraben liegt, ihren Stammherrn verehrt, zerfiel wieder in die Linien Modlau, Profen und Kittlitztreben-Woitsdorf. Die erstere hat am längsten geblüht und der um das Jahr 1833 verstorbene Director der Schweidnitz-Jauerschen Fürstenthums-Landschaft, Freiherr von Bibra, vereinigte einen bedeutenden Güter-Complex, namentlich

Modlau, Alten-Lohn, Primkenau u. s. w. Er hinterliess keine Söhne, sondern drei Töchter, die an die Herren von Kölichen, von Block und von Schönberg vermählt wurden. Der Gemahl der ältesten dieser drei Töchter, der Kammerherr von Kölichen, nahm mit königl. Erlaubniss den Namen von Kölichen, genannt von Bibran und Modlau, an, ist aber im Jahre 1833 auch wieder ohne männliche Erben und nur mit Zurücklassung einer an den Freiherrn Louis von Senden vermählten Tochter verstorben. Im Kreise Lobschütz besitzt der Landesälteste, Freiherr von Bibra, die Güter Kaldauen, Possnitz und Krug. — Modlau und Reisicht werden als die Hauptstammhäuser der Bibra's betrachtet. In dem alten schlesischen Wappenbuche kommen die Bibra (Bibran) unter dem Namen Biberau vor. Sie führen im blau und roth getheilten Schilde einen silbernen Degen mit einem schwarzen Gefäss. Auf dem Helme erblickt man zwei schuppigte Biberschwänze. Spener sagt: Duae caudae Castoris nativi coloris. Folgende Mitglieder dieses Geschlechtes sind besonders zu erwähnen.

A. *Von der fränkischen Linie.*

Laurentius v. Bibra, Bischof zu Würzburg, Herzog in Franken . . . . 1495—1519.

Conrad II. v. Bibra, Bischof zu Würzburg, Herzog in Franken . . . . 1540—1544.

Karl, Freiherr v. Bibra, General der fränkischen Kreistruppen . . . . 1704.

Heinrich Karl, Freiherr von Bibra, General-Feldmarschall-Lieutenant des fränkischen Kreises . . . . . 1711.

B. *Von der schlesischen Linie.*

Abraham v. Bibran Kittlitztreben und Woitsdorf, der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer Oberlandgerichtsbeisitzer. Ein Ritter von grosser Tapferkeit und hochgerühmter Gelehrsamkeit. Sinapius nennt ihn Flos literatae Nobilitatis; starb . . . . 1625.

Sigismund Heinrich, Freiherr v. Bibran-Modlau (starb 1693), einer der reichsten und grössten Grundbesitzer in Schlesien, war mit Katharina Freiin v. Czettritz-Neuhaus vermählt. Eine für ihr Zeitalter sehr kenntnissreiche Dame, die der erwähnte Sinapius, 1. Bd. S. 172, einen Ausbund der Klugheit nennt. Der Sohn Benjamin aus dieser Ehe wurde Kammerherr des Königs von England und Kurfürsten von Hannover . . . . 1717.

David Heinrich, der Letzte aus dem alten berühmten Geschlechte der Bibran-Modlau, Landschafts-Director im Fürstenthume Schweidnitz-Jauer, erhielt von Sr. Majestät den Johanniter-Orden . . . . 1812.
und starb ohne männliche Descendenten am 16. Novembr. 1828.

Der Gemahl der ältesten Tochter, *Ernst Heinrich* v. Kölichen auf Reisicht, königl. Kammerherr, nahm mit königl. Erlaubniss den Namen und das Wappen der Freiherren v. Bibra an und schrieb sich seitdem v. Kölichen, genannt v. Bibra und Modlau, aber auch er starb am 26. December 1832, nur mit Zurücklassung einer einzigen Tochter, *Agnes*, welche mit dem kaiserlich österreichschen Kämmerer und Ritter des Johanniter-Ordens, Freiherrn Ludwig von Senden vermählt ist. Demnach ist das Haus Bibran-Modlau nun gänzlich erloschen.

Biedal (Bidal), der Freiherr von.

Der von der Königin Christina von Schweden in den Freiherrenstand erhobene ehemalige Hoffactor Peter Bidal gehört in dieses Lexikon als Besitzer der schönen Herrschaft und gegenwärtigen Domaine Wildenbruch in Pommern. Dieses ansehnliche Besitzthum, in alten Zeiten Castrum et Domus Wildenbruch genannt, hat so merkwürdige Schicksale gehabt, dass wir es nicht unpassend finden, sie hier zu erwähnen. Diese Herrschaft schenkte der Herzog Barnim I. im Jahre 1235 den Tempelherren, nach dem Untergange derselben wurde es 1311 ein Eigenthum der Johanniter, die 1382 den Sitz einer Commende hierher verlegten. Diese wurde nach dem westphälischen Frieden aufgehoben, und die Herrschaft eine Dotation, welche die Krone Schweden dem Geheimenrath und Hofkanzler Johann Adolph Adler Salvius ertheilte. Nach dessen Tode überliess sie die Königin Christine dem genannten Freiherrn v. Bidal. Dieser musste sie im Jahre 1676 dem Feldmarschall Freiherrn v. Dörfling überlassen, doch nach drei Jahren später geschlossenem Frieden zu St. Germain erhielt sie der unterdessen mit dem Posten eines Residenten des Königs von Frankreich bei der freien Stadt Hamburg bekleidete Freiherr von Bidal wieder zurück. Er trat sie im Jahre 1680 der zweiten Gemahlin des grossen Kurfürsten für die damals sehr bedeutende Summe von 120,000 Thlr. ab. Nach dem im Jahre 1690 erfolgten Tode der Kurfürstin ward die Herrschaft zu einem Majorat gemacht, das an die Markgrafen v. Schwedt fiel und nach deren Erlöschen wieder an die Krone gekommen ist.

Biedenfeld, die Freiherren von.

Sie gehören zur alten Hessischen Ritterschaft und sind im Fuldaschen, so wie im Königreiche Würtemberg, begütert. Aus dieser Familie lebte *Ferdinand*, Freiherr von Biedenfeld in dem Preussischen, und machte sich als belletristischer Schriftsteller bekannt. Das Wappen besteht in einem schwarzen Schilde, in dem sich ein doppelter silberner, ein auf der Seite liegendes Z formender Adlerflügel befindet. Auf dem offenen Helme steht ein gleiches Zeichen umgeben von einem Adlerflügel. M. s. Seiferts gen. adeliger Eltern und Kinder, Tab. 24—25. Siebmacher giebt das Wappen 1. Thl. S. 131. v. Meding beschreibt es III. Thl. No. 60. Rommels Hess. Geschichte II. Anhang 13. 163. — Neues genealogisches Handbuch II. Bd. S. 252.

Biedermann, die Herren und Freiherren von.

Dieses ursprünglich Anhalt-Dessausche Geschlecht kam im 16. Jahrhunderte nach Schlesien, wo es Gulau, Kapatschütz und Schmolz im Breslauschen, Leipe im Neisseschen, auch Weissen-Leipe im Liegnitzschen besass. Kaiser Leopold I. hatte die Herren von Biedermann am 1. December 1676 in den alten Herrenstand erhoben. Gegenwärtig ist dieses Geschlecht erloschen, und seine Güter sind längst in andere Hände gekommen. Er führte im Wappen einen laufenden Löwen im weissen Felde, und zwei gelbe Lilien im schwarzen Felde. Auf dem gekrönten Helme steht ein geharnischter Ritter mit einem grossen Hammer in der Hand und einem mit schwarz, gelbroth und weissen Federn gezierten Helme. Auf beiden Seiten des Ritters befindet sich ein Pfauenschwanz. M. s. Sinapius II. Bd. S. 311. Gauhe II. S. 62. Tyroff II. Tab. 67.

Biedersee, die Herren von.

Die Anhaltschen Fürstenthümer sind die Heimath der Herren von Biedersee, öfters auch Bidersee geschrieben. Sie sollen ihren Namen von ihrem bei einem See (bei oder bi der See) gelegenen Stammschlosse erhalten haben. Ein Sohn *Friedrichs* von Biedersee Herr auf Iberstedt und Ballenstedt, *Martin* von Biedersee, trat in preussische Dienste, und wurde Geheimerrath und König Friedrich Wilhelm's Gesandter am Hofe des Königs von Dänemark, welchen Posten er vom Jahre 1731 bis 1733 bekleidete. Zu seinen Nachkommen gehörte der Präsident der Regierung zu Halberstadt (bis 1806) von Biedersee und der Major und Rendant beim Salzwerk zu Stasfurt v. Biedersee (bis 1806). In der Gegenwart befindet sich kein Mitglied dieser Familie im preussischen Staatsdienste. Das Wappen der Herren von Biedersee besteht aus einem silbernen Schilde, in dem in einem grünen Kranze ein aus vier Rosen gebildetes Kreuz steht. Auf dem Helme liegt ein Bund, aus dem fünf Pfauenfedern emporsteigen, die mit einem grünen Kranze belegt sind. Beckmann Ant. Hist. VII. Thl. S. 199. Taf. A. N. I. Gauhe I. S. 105. Handbuch für den königl. preussischen Hof und Staat. Jahrgang 1804. S. 200. 226. 227 und 292. von Hellbach 1. Bd. S. 140. von Meding beschreibt das Wappen 1. Thl. S. 81.

Bielefeld (Bielfeld), Freiherr von.

Im Jahre 1748 am 23. April erhob König Friedrich II. den Herrn *Jacob Friedrich* von Bielefeld, Gouverneur des Prinzen Ferdinand, zum Freiherrn. Er gehörte schon in Rheinsberg zu den Gesellschaftern Friedrichs als Kronprinz. Er war Grossmeister einer Freimaurerloge, durch seine Beschreibung der damaligen Verhältnisse am Hofe Friedrich II., unter dem Titel: Lettres familières erschienen, ist er als Schriftsteller bekannt geworden. Er verliess den Hof und den preuss. Staat und starb ohne männliche Nachkommen. Das dem Freiherrn von Bielefeld bei seiner Erhebung beigelegte Wappen giebt das preussische Wappenbuch II. Bd. S. 23. Ein quadrirtes Schild zeigt im Felde 1 und 4 einen schwarzen Adlerflügel auf silbernem Grunde. Die Felder 2 und 3 sind oben blau und unten silbern, im Blau stehen zwei Lilien, die dritte steht halb im Blau, halb im Silber. Unter dieser dritten Lilie zeigen sich zwei Rosen.

Bielsky, auch Bielski, die Herren von.

Sie schreiben sich auch Bielsky von Bielitz und gehören dem oberschlesischen Adel an. *Adam* Bielsky von Bielitz wurde von dem Kaiser Matthias wegen seiner Gelehrsamkeit und annehmlichen Qualitäten in den böhmischen Ritterstand erhoben. Er starb an einem hitzigen Fieber im Lager vor Prag am 15. Februar 1619. Eine Linie dieses Geschlechts, die Bielsky's und Brawdzitz, aus denen der berühmte polnische Geschichtsschreiber *Martin Biala* Bielsky hervorgegangen ist, wurde im Jahre 1778 mit *Anton* Bielsky in den gallicischen Grafenstand erhoben. In einer mährischen Chronik (Paproc. specul. Moraviae. fol. 277), wird einer Familie Bielsky von Bely erwähnt. Der Zuname Brawdzitz kommt von Johann Brawda, Iudex terrae Gostinensis,

comes de Szawin et Trombky, der einem Bielsky seine einzige Tochter, die Erbin ansehnlicher Güter, vermählte. Der Pole Okolski behauptet, dass die v. B. v. *Androdo* in Hetrurien abstammen, welcher einem Löwen den Dorn aus dem Fusse zog. Nachkommen desselben erschienen unter dem Namen Edle v. Dienheim in den Rheinlanden; sie kamen sodann nach Polen und Schlesien, wo sie schon unter den streitbaren Helden des Königs Boleslaw Kriwusto im J. 1123 vorkommen. — Im preussischen Heere stand in dem Regiment von Courbiére einer von Bielsky, der im Jahre 1809 mit dem Herzoge von Braunschweig nach England gegangen ist. Eine Linie des Geschlechts von Bielsky oder Bielski liess sich in der Gegend von Danzig nieder. Der einzige Nachkomme derselben, *Johann Martin* von Bielsky trat 1772 in den preussischen Militairdienst. In diesem machte er die polnische Campagne mit, und starb im Jahre 1804 als Capitain und Compagnie-Chef im Infanterie-Regiment von Manstein. Er war mit *Karoline Juliane* von Klingsporn vermählt, und zeugte mit dieser zwei Söhne, von welchen jedoch nur noch der gegenwärtige Premier-Lieutenant im Kaiser Franz Grenadier-Regiment, *Johann Eduard Friedrich Ferdinand Herrmann* v. Bielsky, am Leben ist.

Das Wappen der Familie von Bielski erinnert an die Sage vom Androdo, nämlich im blauen Schilde springt ein rother Löwe aus einer Ziegelmauer hervor, der in den Vordertatzen einen Zirkel hält. Auf dem gekrönten Helme steht derselbe Löwe in halber Figur. Die Bielsky's von Bely hatten dagegen ein Jägerhorn und einen Fisch im Wappen, so wie die zuletzt genannte Linie im Wappen einen Schwan im Schilde und einen solchen über dem gekrönten Helme hat, welche eine gekrümmte Schlange im Schnabel halten.

Biesenroth, die Herren von.

Ein altadeliges, sächsisches Geschlecht, dessen Stammhaus, nach manchen Schriftstellern im Harz, nach andern bei Ohrdruf gelegen haben soll. Die Stammreihe beginnt mit *Hans Christoph*. Diese Familie besass verschiedene Güter bei Weissenfels, namentlich Skortleben, Wengelsdorf u. s. w. — *Herrmann* von Biesenroth hatte sich zuerst als ein tapferer Krieger hervorgethan. Er starb am Ende des 16. Jahrhunderts als kurfürstlich-sächsischer Hofmarschall. — *Hans* von Biesenroth war um das Jahr 1527 Burggraf in Preussen. Ein Mann von anerkannter Rechtlichkeit, aber grosser Strenge, daher man ihn scherzweise, statt Biesenroth, der Böse-Rath nannte. Diese Familie war auch in der Uckermark begütert, sie starb hier mit *Valentin Erdmann* im Jahre 1696 aus. Nachricht geben über diese Familie Seifert in der Genealogie hochadeliger Eltern und Kinder, S. 27, König I. S. 57, Gauhe I. S. 107, das Archiv der Gleichen, I. Thl. No. 103. v. Meding beschreibt das Wappen im III. Bd. No. 62. Es zeigt im schwarzen Schilde einen schräg liegenden Baumstamm, der drei grüne neue Blätter getrieben hat. Auf dem Helme liegt eine Wulst, aus der drei grüne Biesen oder Binsen hervorsteigen.

Bieverling, die Herren von.

Sie besassen das Gut Rosenhof in der Altmark. M. s. Gundling, Anhang S. 6. An andern Orten finden wir diese Familie auch Pieverling geschrieben.

Bigeleben, die Herren von.

Ein Herr von Bigeleben ist gegenwärtig Provinzial Steuer-Director von Schlesien, und Geheimer Ober-Finanzrath.

Bilfinger, die Herren von.

Am 8. Februar 1791 erhob König Friedrich Wilhelm II. den Kriegsrath bei dem Ministerium der geistlichen Angelegenheiten, nachmaligen Geheimen Legationsrath und Landrath des Kreises Schlawe in Pommern, *Wendel* Bilfinger in den Adelstand. Derselbe ist am 20. April 1835 mit Hinterlassung männlicher Nachkommen gestorben. Dieser Familie gehört das Gut Pustamin im Kreise Schlawe. Das preussische Wappenbuch giebt II. Bd. S. 82 das Wappen. Das Schild ist durch einen blauen Balken von oben nach unten gespalten. Im rechten silbernen Felde steht eine Victoria, im linken rothen Felde sind drei goldene Sterne angebracht. Auf dem gekrönten Helme stehen zwei von einem Kranz umwundene Büffelhörner, und in der Mitte derselben ein goldener Stern, das Laubwerk ist Gold und roth, und das Schild halten zwei gekrönte Adler.

Billerbeck, die Herren von.

Diese Familie gehört zu dem ältesten pommerschen Adel; sie besass in der Neumark, in Pommern und im Saalkreise Güter. Namentlich Alten-Glicke im Kreise Arendswalde, Barnims-Cunow, Warnitz, *Billerbeck*, Schöne und Blankensee im Kreise Dramburg, Wusternitz im Kreise Pyritz, Beichlitz im Saalkreise u. s. w. In den Marken auch das Schloss Jagow. In der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts hat sich *Franz* v. B., ein Sohn des Hofrichters Peter v. B., zu Kyritz durch grosse Reisen in Asien bekannt gemacht. (M. s. Friedeborn's Stettiner Chronik und Cramer's Lexikon.) Der Besitzer von Beichlitz, der Kammerherr v. Billerbeck, ein Sohn des Obersten *Hans Christoph* v. B., waren auch Majores im Ober-Collegiatstifte zu Halberstadt, und ein Fräulein v. Billerbeck älteste Conventualin des Klosters zu Stolpe. Zahlreich sind die Mitglieder dieser Familie, die im preussischen Heere zu hohen Ehrenstellen gelangten. — *Johann Christoph* v. B. auf Hohenwalde, Golz und Janickow, starb am 20. Juli 1717 als General-Lieutenant v. d. A. — *Constantin* v. B., der sich namentlich durch die merkwürdige Vertheidigung eines Brodtransports im Jahre 1757 und in den Schlachten bei Reichenberg und Kunnersdorf hervorgethan hatte, wurde 1772 Chef eines Infanterie-Regiments, 1784 General-Lieutenant und Ritter des schwarzen Adler-Ordens; er starb nach 54jähriger ruhmvoller Dienstzeit am 27. November 1785 (m. s. Berliner Taschenkalender, Jahrgang 1786, wo auch sein Bildniss zu sehen, König, a. a. O. 1. Thl. S. 137). — *Heinrich Wilhelm* v. B. auf Warnitz war einer der tapfersten unter den Tapfern im Husaren-Regiment Ziethen, er war zuletzt Oberst und Chef eines Husaren-Regiments und starb 1775 zu Warnitz in Pommern. In der Gegenwart ist ein Herr von Billerbeck der älteste Rath beim brandenburg-preussischen Ober-Berg-Amte. In Pommern besitzt gegenwärtig ein Herr v. B. das Gut Warnitz im Kreise Pyritz. M. s. auch Micrälius S. 466. Gauhe, I. S. 109. Ersch und Grubers Encyclopädie, X. Thl. S. 189. Das

Wappen giebt Siebmacher III. Thl. S. 162, und von Meding II. N. 74. Nach Brüggemann, 1. Bd. 11. Hauptst., führen sie im silbernen Schilde drei Würfel, oben zwei, unten einen; auf dem Helme stehen drei goldene Reiter, und über diesen drei Straussfedern, die rechts in Gold, die mittlere in Roth, die linke in Silber.

Billstein (Bilstein), die Herren von.

Das alte erloschene Dynasten-Geschlecht der von Billstein wird ursprünglich zum hessischen Adel gezählt, allein viele Ritter desselben sind in die Geschichte des Herzogthums Westphalen verflochten. *Johannes*, Edler, Herr v. Billstein, soll unter den Erzbischöfen Siegfried und Wigbold Marschall und Landpropst vom Jahre 1288 bis 1300 gewesen sein (nach Andern war es Johannes v. Plettenberg). — *Ludwig* v. Billstein war 1359 Propst zu Meschede. — Das Schloss Billstein liegt auf einem Berge beim Städtchen Billstein (gegenwärtig die Freiheit Billstein im Kreise Olpe, Regierungs-Bezirk Arnsberg). Johann v. d. Berswordt nennt diesen Ort: nobile et pervetustum Dominium in Westphalia. Der letzte Billstein blieb im Soestischen Kriege 1444. Als erledigtes Lehn zog es Kur-Cöln ein, später kamen die Aemter Billstein und Trödenburg an die Fürstenberg. M. s. v. Steinen I. Bd. S. 1085 und II. Bd. S. 1434. Rommel H. G. I. Bd. S. 132 u. s. f. II. Bd. S. 78. Schannat, Client. Fuld p. 42. v. Hellbach 1. Bd. S. 143. v. Meding II. No. 76.

Birckholz, die Herren von.

Ein Geschlecht, das in Brandenburg, in Schlesien, in der Lausitz und in Thüringen ansässig und verbreitet war. In Pommern besassen die von Birckholz Rosenau und Alkist bei Labes, in dem ehemals Borkeschen Kreise, namentlich war es der Major *Johann Karl* v. B., der diese Güter durch sein Testament vom 27. Februar 1754 an seinen Bruder, den damaligen Kammer-Director und nachmaligen Kammer-Präsidenten *Georg Albert* von Birckholz, der, so viel uns bekannt ist, der letzte Besitzer dieser Güter aus der Familie von Birckholz war, vermachte; denn schon im Jahre 1774 besass sie der Landrath Joachim Abraham von Oesterling. — In Schlesien besassen die von Birckholz Mangschütz im Briegschen, welches später an die v. Netz u. v. Pückler kam und gegenwärtig einem Oberamtmanne Urban gehört. Zum Ankauf dieses Gutes hatte *Georg Wilhelm* von Birckholz, General-Adjutant des Königs August von Polen, das schlesische Incolat 1703 vom Kaiser Leopold I. erhalten.— *Cuno Friedrich* von Birckholz war königl. dänischer General. — In der preussischen Armee starb im Jahre 1807 ein Major, der die Invaliden des Reg. Prinz von Oranien zu Mohrin commandirt hatte. — In der Gegenwart commandirt ein Major von Birckholz das erste Bat. des 15. Inf.-Regiments zu Minden, er stand bis zum Jahre 1806 im Regiment von Grevenitz und erwarb sich in der Schlacht bei Dennewitz das eiserne Kreuz. Die von Birckholz führen eine zugespitzte Linie im Schilde des Wappens. Im vordern Winkel liegt ein Zweig vom Fünffingerkraut, in der Mitte steht ein geharnischtes Mannsbild, das einen Degen in der rechten Hand hält, und die Linke in die Seite stützt, auf jeder Seite desselben ist ein numus aureus angebracht. Auf dem Helme zeigt sich der im Schilde erwähnte geharnischte Mann, jedoch abgekürzt. So beschreibt es Sinapius II. Thl. S. 527. Siebmacher giebt V. Thl. S. 139 unter den

Thürinschen ein ganz anderes Wappen, hier sind es drei weisse Mützen im rothen Felde. Gauhe führt die von Birkholz im 1. Thl. S. 111 und im Anhange S. 1381 auf.

Birkhahn, die Herren von.

Eine adelige Familie dieses Namens führt Brüggemann unter dem Adel in Pommern auf. Eine andere Familie von Birkhahn gehört der Provinz Preussen an; aus derselben war der in Neustadt in Oberschlesien verstorbene General-Major von Birkhahn, früher Oberst und Commandeur eines Kürassier-Regiments. *Ernst Wilhelm* v. Birkhahn auf Mschana war im Jahre 1806 Landrath des Kreises Pless in Oberschlesien. — Im Jahre 1786 am 1. December erhob König Friedrich Wilhelm II. den Hauptmann von Birkhahn auf Polgsen bei Wohlau in den Freiherrnstand. Die Polgsener Güter besitzt gegenwärtig der legitimirte Adoptivsohn des verstorbenen Freiherrn von Birkhahn, *Karl* von Birkhahn, der unvermählt und der Letzte des freiherrlichen Geschlechtes in Schlesien ist. Das dieser freiherrlichen Linie beigelegte Wappen besteht aus einem quadrirten Felde. Im 1. und 4. blauen Quartiere steht auf grünem Hügel ein schwarzer Birkhahn; im 2. und 3. goldenen Felde ein Birkbaum, ebenfalls auf grünem Hügel. Auf den beiden gekrönten Helmen wiederholen sich die Bilder des Schildes.

Bischofsheim, die Herren von.

Eine schon am Anfange des 18. Jahrhunderts ausgestorbene Familie, die in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts mit der Prinzessin Jutta von Savoyen, Gemahlin des Herzogs Boleslaw von Münsterberg, aus dem Elsass nach Schlesien kam. *Reinhard* von Bischofsheim wird für den Stammherr dieses Geschlechts in Schlesien gehalten. Er war des genannten Herzogs Rath und Freund. Schon im Jahre 968 beim vierten Turniere in Merseburg war unter den die Preise vertheilenden Edelfrauen *Dorothea* von Dischingen, geborne von Bischofsheim. In Schlesien zerfielen sie in die Linien nach ihren Besitzungen Bischofsheim-Leipe-Eisenberg und Bischofsheim-Seifersdorf, die letztere erlosch auch zuletzt mit *Christoph* von Bischofsheim, der mit Hedwig von Pfeil in einer kinderlosen Ehe gelebt hatte. Ihr Wappen bestand in einem getheilten, roth und schwarzen Schilde, durch welches eine weisse Strasse von der linken zur rechten Seite läuft. Auf dem gekrönten Helme standen drei Hahnfedern, die eine roth, die mittlere weiss, und die dritte schwarz. Die Helmdecken waren links weiss und schwarz, rechts weiss und roth. M. s. Bucelin, T. II. S. 10 und 26. Biedermann RW. T. 376. Sinapius, I. S. 265. von Hellbach, 1. Bd. S. 145. Gauhe, I. S. 112 u. s. f. Siebmacher giebt das Wappen I. Thl. S. 59. III. Thl. S. 150 und im Zusatz zum V. Thl. S. 28.

Bischofswerder, die Herren von.

Von dieser Familie wird zuerst der Ritter *Seyfried* von Bischofswerd, der um das Jahr 1411 lebte, genannt. Schon im 14. Jahrhunderte waren Herren von Bischofswerd, (später Bischofswerder) in Schlesien, und namentlich am Hofe der Herzöge aus dem Stamme der

Piasten, wo sie ansehnliche Hofwürden bekleideten, wie *Siegismund* von Bischofswerder, der als Hofmeister den Prinzen Georg von Münsterberg-Oels im Jahre 1530 auf den Reichstag nach Augsburg begleitete. Sie besassen in Schlesien Petersdorf bei Liegnitz und Peterwitz bei Jauer. Aus Schlesien kamen sie in die Ober-Lausitz, wo *Hans Rudolph* von Bischofswerder 1696 das Dorf Crebra bei Budissin besass. Auch Ebersbach, Trebus und Spreehammer waren Güter dieser Familie. Einige Herren von Gersdorf nannten sich Gersdorf-Bischofswerd. Man sehe Nachrichten von diesem Geschlecht 1767, S. 100. 113. In preussischen Diensten gelangte *Johann Rudolph* zur Würde eines General-Lieutenants, General-Adjutanten Sr. Majestät des Königs Friedrich Wilhelm II., und Ritters des grossen schwarzen Adlerordens. Seine Tochter erster Ehe war Dame d'atour der verstorbenen Königin Mutter, und lebt gegenwärtig pensionirt in Berlin, sie ist auch Dame des Louisenordens. Eine andere ist an den Herrn von Biernacki vermählt. Ein Sohn zweiter Ehe ist Major im Regiment Garde du Corps und Besitzer von Marquart bei Potsdam, und eine Tochter zweiter Ehe ist an den Obersten von Witzleben vermählt. Das Wappen dieser Familie zeigt im weissen Schilde einen schwarzen Schiffshaken; auf dem Helme 9 Hahnfedern, drei schwarze, drei weisse und drei rothe. Die Helmdecken sind weiss und schwarz. M. s. Bucelin, P. II. S. 26. Gauhe, I. S. 113. Sinapius, I. S. 266. und II. S. 528. Spener hist. insign. S. 302. Das Wappen giebt Tyroff 261. Siebmacher, 1. Thl. Tafel 55 und von Meding No. 68.

Bismark, die Grafen und Herren von.

Diese Familie gehört zu den ältesten und angesehensten Geschlechtern im Brandenburgischen; sie wird von vielen Autoren als von den Wenden abstammend namhaft gemacht, nach andern kam sie zur Zeit Karls des Grossen aus Böhmen in die Altmark, wo die Erbauung des Städtchens Bismark und des Dorfes Burgstall ihr Werk ist. Beide wurden später an die Familie von Eichdorf verpfändet und nur Burgstall zur Zeit Karls IV. wieder eingelöst. Die Stadt Bismark wurde im Jahre 1494 an die Herren von Alvensleben verkauft, die sie noch besitzen. Burgstall wurde 1562 vom Kurfürsten Johann George durch den Vergleich zu Letzlingen eingetauscht. Die Familie erhielt dafür Schönhausen, Fischbeck, Crevese, Briest u. s. w., sämmtlich in der Uckermark. Bis auf Crevese und die Hälfte von Schönhausen befinden sie sich noch im Besitz der Familie. Die von Bismark haben sich vielfach im Staatsdienste ausgezeichnet, Landes-Hauptleute, Generäle, Staatsminister, Präsidenten, Prälaten der hohen Domstifte, Comthure des Johanniter-Ordens u. s. w., sind zahlreich aus dieser Familie hervorgegangen. Zur Erhöhung des Ruhmes trugen vorzüglich bei: *Herebord* von Bismark; er ward im 12. Jahrhunderte Bürgermeister der Stadt Stendal, und seine Nachkommen *Heinrich*, *Frank*, *Williko*, *Ruleko*, *Wittekinus* bekleideten dies Amt das 13. Jahrhundert hindurch. Die Familie gründete daselbst das Gertrudenstift, welches noch besteht, und von dem jedesmaligen Senior der Familie verwaltet wird. Im Jahre 1280 und 1311 werden *Gernhard*, *Heinrich* und dessen vier Söhne als des Kurfürsten Lehnsmannen und Schlossgesessene zu Prenzlau in der Uckermark genannt, welche Stadt aber im Jahre 1340 durch Geld- und andere Entschädigungen (Münz- und Zollerhebungsrechte) von dem Kurfürsten wieder eingetauscht ward. Unter den bairischen und luxemburgischen Kurfürsten gehörten die Bismark's auch unter die

Raubritter, und wurden durch eine Urkunde im Jahre 1334 nebst mehreren andern Familien mit Allem belehnt, was sie geraubt hatten und noch rauben möchten, wogegen der Kurfürst Ludwig I. sich ihre Unterstützung im Kriege, und die Oeffnung ihrer festen Schlösser im Nothfalle ausbedung. Zu dieser Zeit war *Claus* von Bismark Landeshauptmann der Altmark, sehr angesehen beim Kurfürsten von Brandenburg und beim Erzbischof von Magdeburg, und führte die Truppen beider mit Glück in der Hildesheimschen Fehde. Sein Sohn war gleichfalls Landeshauptmann der Altmark. *Friedrich* von Bismark, genannt Permutator (wegen des Tausches von Burgstall für Schönhausen), stiftete zwei Linien, die Schönhauser und die Creveser. *August* von Bismark, der in russische Dienste ging, heirathete eine Verwandte des Herzogs Biron. Er ward General-Lieutenant und Chef sämmtlicher Truppen in Litthauen, der Ukräne und Liefland, wurde aber mit Biron nach Sibirien geschickt, und starb in Tobolsk. *Alexander* von Bismark, Oberst und Commandeur des Regiments Baireuth-Dragoner, blieb im ersten schlesischen Kriege bei Czaschlau. Ebenso starb den Tod für's Vaterland *Leopold* von Bismark als Major in der Schlacht bei Leipzig. *Levin Friedrich* von Bismark, geboren am 3. Octbr. 1703, ernannt vom König Friedrich II. im December 1746 zum wirklichen Geheimen Staats- und Justizminister, ersten Präsidenten des Kammergerichts u. s. w. Diese hohen Würden bekleidete er bis zum Jahre 1764. Er starb 1774. M. s. Klaproth a. a. O. S. 424. *August Wilhelm* von Bismark, geboren am 7. Juli 1750 zu Berlin, der Sohn des oben Erwähnten, wurde schon 1777 mit 26 Jahren als ausserordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister an den Hof des Königs von Dänemark geschickt. Nach seiner Rückkehr im Jahre 1782 wurde er wirklicher Geheimer Staats-, Kriegs- und dirigirender Minister im General-Directorium, auch Chef des Accise-, Zoll-, Handels- und Fabrikwesens in sämmtlichen preussischen Landen; leider raubte schon am 3. Februar 1783 der Tod dem Vaterlande diesen in der Blüthe seiner Jahre zu so hohen Würden gelangten Staatsbeamten. M. s. Klaproth a. a. O. S. 477. — *Christoph Friedrich* von Bismark, ein Sohn Valentin Bussos, Erbherr auf Schönhausen, Fischbeck und Renitz, starb am 24. December 1704 im 52. Jahre seines Alters als General und Commandant von Cüstrin. M. s. Pauli's Leben grosser Helden I. Bd. S. 139. und Gutknechts Annalen S. 227. — *Friedrich* von Bismark stieg am 13. Mai 1800 bis zur Würde eines General-Lieutenants der Cavallerie, war Chef des Leibkarabinier-Regiments, seit 1803 Ritter des grossen rothen Adlerordens und starb 1813. — *Friedrich* von Bismark starb als General-Lieutenant und Ritter des rothen Adlerordens erster Klasse am 12. April 1830 zu Berlin. Er war einer der ausgezeichnetsten Führer der Reiterei im Befreiungskampfe, und erwarb sich das eiserne Kreuz erster Klasse in dem hitzigen Treffen bei Hagelsberg; bekleidete eine Zeitlang die Stelle eines interimistischen Militair-Gouverneurs von Sachsen, und wurde 1815 zum Commandanten der Stadt und Festung Stettin ernannt. Seine erschütterte Gesundheit erlaubte ihm jedoch nicht, diesen ehrenvollen Posten anzunehmen. Er starb mit dem schönen Ruhme, in die Reihe der treuesten Diener seines Königs gehört zu haben. M. s. Pantheon des preussischen Heeres II. Bd. S. 71. *Ferdinand* von Bismark, Rittmeister a. D., ist Besitzer von Kniephof, Jurchlin und Külz, so wie des Antheils von Schönhausen. Ein Fräulein von Bismark ist Conventualin im Fräuleinstifte zu Marienfliess. *Friedrich Levin* von Bismark bekleidet gegenwärtig den hohen Posten eines Präsidenten der Regierung zu Magdeburg. M. vergl. auch den Artikel Bismark von Bohlen. In der Armee dienten im Jahre 1836 vierzehn Mitglieder

dieses Hauses, und fünf im Civilfache. Der Rittmeister *Ferdinand* von Bismark auf Schönhausen bei Tangermünde erwarb sich im Jahre 1815 das eiserne Kreuz erster Klasse, ein Capitain von Bismark erhielt für die Schlacht bei Laon, ein Rittmeister für Auszeichnung im Allgemeinen das eiserne Kreuz zweiter Klasse. Von der westphälischen Linie, welche ein Ast des Hauses Schönhausen ist, wurde der im Jahre 1783 zu Windheim bei Minden geborne General-Major *Friedrich Wilhelm* von Bismark, durch verschiedene militairische Schriften, namentlich in Beziehung auf die Reiterei, rühmlichst bekannt, im Jahre 1815 von dem Könige von Würtemberg in den Grafenstand erhoben. Derselbe besitzt das Schloss Chschirstan im Rheingau und bekleidet in der Gegenwart die Würde eines General-Lieutenants, General-Inspecteurs der Cavallerie, eines Mitgliedes der Kammer der Standesherrn und eines ausserordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers an den königlich preussischen, sächsischen, hannöverschen und grossherzoglich-badenschen Höfen, auch ist derselbe Ritter des grossen rothen Adlerordens erster Klasse und des Johanniter-Ordens. Sein Neffe steht als Lieutenant im preussischen Husaren-Regimente. Folgende Schriftsteller geben mehr und minder ausführliche Nachrichten über die Familie von Bismark. Gauhe, I. Bd. S. 114. Spangenbergs Adelshistorie II. Bd. Seiferts Genealogie hochadeliger Eltern und Kinder, S. 29. No. 131. Das Wappen giebt Siebmacher, III. Thl. S. 141. v. Meding II. Bd. Es ist ein blaues Schild, in welchem man ein goldenes Kleeblatt und drei silberne Eichblätter sieht. Auf dem Helme stehen zwei Büffelhörner, von denen bei Siebmacher das rechte von Silber, das linke von blauer Farbe ist. In dem genannten Wappenbuche steht zwischen den Büffelhörnern auch eine Krone, die wir in einem vor uns liegenden Abdrucke des von Bismarkschen Wappens vermissen.

Bismark-Bohlen, die Grafen von.

Der damalige Major im 34. Infanterie-Regiment, jetzige Oberst-Lieutenant v. d. A., und Führer des 2. Aufgebots vom 3. Bataillon 2. Landwehr-Regiments, *Theodor* von Bismark, wurde im Jahre 1819 als der Erbe der Güter seines Schwiegervaters, des Grafen von Bohlen, nämlich des Schlosses Karlsburg und der dazu gehörigen Güter bei Anclam, unter dem Namen Bismark von Bohlen in den Grafenstand, mit Beilegung des gräflich von Bohlenschen Wappens, erhoben. Der jetzige Graf von Bismark-Bohlen erwarb sich bei Ligny das eiserne Kreuz erster Klasse und im Jahre 1830 verlieh ihm Se. Majestät den Johanniter-Orden. von Hellbach 1. Bd. S. 146. Ueber die Familie von Bismark findet man mehr und minder ausführliche Nachrichten in Seifert, a. a. O. S. 29. No. 131, in Spangenberg a. a. O. II. Thl. Gauhe, 1. Thl. S. 114, in Dienemann, 254 und 284. in Dietmar, vom Johanniter-Orden S. 6, in v. Hellbach, S. 141. v. Meding, II. No. 81, das preuss. Wappenbuch 1. Bd.

Bissing, die Freiherren und Herren von.

Ursprünglich ist Sachsen und Anhalt das Vaterland des Geschlechtes von Bissing. Ein Zweig liess sich im Magdeburgischen nieder. *Hans Ludwig* von Bissing besass Löberitz oder Löbertz bei Zörbig, und war mit *Magdalena Katharina* von Schneidawind aus Gr. Salza vermählt. *Ludwig Wilhelm*, ein Sohn aus dieser Ehe, gelangte 1741

zur Würde eines General-Majors der Cavallerie und Chef eines Dragoner-Regiments. Er starb ausser Dienst auf seinem Gute Krakow im Mecklenburg-Strelitzschen am 8. April 1762. Er war mit der Wittwe des Generals von Dewitz, *Christine Sophia* von Lesten, vermählt, und zeugte mit ihr eine Tochter, welche die Gemahlin des Grafen *Otto Alexander* von Schwerin-Wolfshagen wurde. In Schlesien gehörte dieser Familie früher Thomaswalde, später Ober- und Nieder-Beerberg bei Lauban, namentlich besitzt diese Güter *Hans* von Bissing, königl. Oberstlieutenant a. D., Einer seiner beiden Söhne ist der königl. Kammerherr von Bissing zu Beerberg, vermählt mit einer Freiin von Gall. Auch lebt in Schlesien noch die Wittwe eines in der Schlacht bei Auerstädt gebliebenen sächsischen Offiziers, Herrn von Bissing, eine geborne von Frankenberg-Ludwigsdorf und deren Sohn. Ein Major von Bissing, früher im Leibkürassier-Regiment, lebte 1830 pens. zu Gr. Salza im Magdeburgschen. Das Wappen dieses alten Geschlechtes giebt Siebmacher unter den Meissenschen 1. Bd. S. 163 und v. Meding beschreibt es im III. Bd. S. 69. und Tyroff III. Bd. S. 79. Im blauen Schilde stehen zwei goldene Sensenklingen (nach Beckmann Weinheppen), auf dem Helme drei Straussfedern. Fürst giebt I. Thl. S. 163 dieses Wappen mit einigen Abänderungen. König und Beckmann geben ein rothes Schild an. Die Freiherren von Bissing führen ein quadrirtes Schild. In dem Felde 1 und 4 die Bissingschen Sicheln, im Felde 2 und 3 einen Adler. Nähere Nachrichten über dasselbe geben König II. Bd. S. 142 u. s. f. Gauhe, S. 113. Beckmann in der Anhaltschen Historie VII. Thl. S. 201. Schannat in der Fuldaschen Lehnsgeschichte p. 42, v. Hellbach erwähnt es 1. Bd. S. 146 und v. Uechtritz in den Geschlechts-Erzählungen 1. Thl. Tafel 46.

Bissinski, die Herren von.

Die Ritter Bissinski, genannt Jackali, gehörten zum Ritterstande Schlesiens. Sie leiteten ihren Ursprung von dem uralten Hause Nowina in Polen her, und erloschen im 17. Jahrhundert mit *Johannes Ladislaus* Bissinski auf Illowitz. Sie führten im gespaltenen Schilde ein doppeltes Kreuz, im vordern Theile aber roth im blauen Felde, unter demselben zeigte sich ein einwärts gekehrter silberner Viertelmond. Auf dem Helme stand ein geharnischter Fuss mit goldenen Sporen, er berührte mit dem Knie die Krone des Helms. Sinapius, II. Bd. S. 520.

Bistram, die Herren von.

Aus dieser kurländischen Familie stand ein Mitglied bis zum Jahre 1806 als Staats-Capitain in dem Infanterie-Regimente von Treuenfels in Breslau, im Jahre 1815 schied derselbe als Major des 1. Oppelnschen Landwehr-Regiments aus. — Se. Majestät verliehen im Jahre 1835 dem Baron *Fromhold Alexander* von Bistram, Herrn auf Waddar und Dannhof, den St. Johanniter-Orden.

Blacha, die Herren von.

Sie gehören zu dem ältesten Adel des Herzogthums Schlesien, und werden in dem Bardenliede des Freiherrn von Abschatz zu den

alten Rittern der Quaden und Lygier gezählt. In alten Zeiten wurden sie Plach genannt. Als ihr Stammhaus wird Lubin (Lubotz) in der freien Standesherrschaft Beuthen bezeichnet; ausserdem besassen sie Rybuck in der genannten Landschaft, und Gohle, Paulowitz und Budzow im Kreise Rosenberg. Sie zerfallen in die katholische und in die evangelische Linie. Mehrere Mitglieder aus diesem alten Geschlechte waren Prälaten, Domherren, Canonici des Domstiftes St. Johannes zu Breslau, des Collegiat-Stiftes ad sanctos Jacobum und Nicolaum in Neisse u. s. w., wie *Karl Wilhelm* und *Ernst Karl* v. B. — Es scheint, dass diese Familie seit einigen Jahrzehenden an Mitgliedern viel schwächer geworden ist. Die evangelische Linie ist gegenwärtig im Mannsstamme auf *Heinrich* v. B. zu Breslau beschränkt. Von der katholischen Linie besitzt *Ernst* v. Blacha die Güter Thule bei Rosenberg und Marienfeld bei Kreuzburg, und *Karl* v. B., Borkowitz, ebenfalls in Oberschlesien. In der Gegenwart findet man weder im preussischen Militairdienste, noch in der Administration Herren v. Blacha; dagegen standen bis zum Jahre 1806 verschiedene dieses Namens in der Armee, namentlich der Premier-Lieutenant v. Blacha, im Infanterie-Regimente von Maeschützki, welcher 1825 als pensionirter Major starb; der Lieutenant v. B. in der oberschlesischen Füsilier-Brigade, der 1815 in der Schlacht bei Belle-Alliance den Tod auf dem Bette der Ehre fand, und der Lieutenant und Adjutant im Regimente Towarzysz, v. B., der 1820 als aggregirter Oberst im 2. Husaren-Regimente starb und als ein tapferer Degen bekannt war. — Der verstorbene Prälat, *Karl Wilhelm* v. Blacha, hat sich durch eine seinen Namen führende Fundation, für arme Kranke, sehr verdient gemacht. Das v. Blachasche Wappen zeigt ein gespaltenes Schild; der Vordertheil ist silbern und enthält eine rothe Lilie, der andere Theil aber ist roth, und es ist darin eine weisse Lilie angebracht. Zwischen beiden Lilien erblickt man im halb weissen, halb rothen Felde einen Pfeil. Der Helm ist von einem rothen Pfeile durchstochen; bei der evangelischen Linie ist er schief auf den Helm gelegt. Die Decken sind weiss und roth. M. s. Sinapius, 1. Thl. S. 267 u. s. f. II. Thl. S. 528. Gauhe, 1. Bd. S. 115 u. s. f. v. Meding beschreibt das Wappen 1. No. 89. Siebmacher aber giebt es im 1. Thl. S. 59.

Blanc, Herr von.

Johann Jacob de Blanc, Bürgermeister zu Sagan in Schlesien, wurde von dem Kaiser Leopold I. am 19. November 1691 geadelt. M. s. von Hellbach, 1. Bd. S. 147.

Blanc, die Herren von.

Der König Friedrich Wilhelm III. erhob am 13. April 1819 die Gebrüder *Louis*, *August* und *Ferdinand* Blanc, sämmtlich im Grossherzogthume Posen wohnend, in den Adelstand. Sie erhielten zum Wappen, ein rothes Schild, in dem unter einem goldenen Kreuze rechts ein halbes Hufeisen und links eine Sichel befindlich ist. Auf dem mit einem Kleinod verzierten gekrönten Helme liegt, mit dem Knie angelehnt, ein geharnischtes und bespornte Bein.

Blankenburg (auch Blanckenburg), die Grafen, Freiherren und Herren von.

Diesen Namen führten zwei Geschlechter, nämlich: 1) die alten, einst reichen und mächtigen Grafen von Blankenburg, die in die drei Hauptlinien *Rheinstein*, *Regenstein* und *Heimberg* zerfielen, und oft auch blos, weil diese sie bezeichnenden Herrschaften im Harze liegen, die Harz-Grafen genannt wurden. Der letzte Zweig starb im Jahre 1599 aus. Von ihnen findet man in Behrens Hist. Hildes. Lemgo 1705 eine vollständige geneal. Tabelle, in J. G. Leukfelds Antiquit. Blankenb. Leipzig 1708 aber viele Nachrichten und eine Stammtafel; auch Lucä erzählt von ihnen in seinem Grafensaal S. 155 u. 174, und Gebhardi giebt in seiner hist. geneal. Abhandlung eine Geschichte der ersten Grafen von Blankenburg u. s. w. 2) Die pommersche adelige Familie v. Blankenburg, welche namentlich im Fürstenthume Cammin die Güter Carkow, Ramelow, Motzelwitz, Petershagen, Lippin, Mötzelin, Klein-Pobloth (in Gundling Anh. 14.) besass. Sie ist oder war auch in der Neumark, in Preussen und in Polen begütert. Noch in der Gegenwart besitzen die von B. in Pommern folgende Güter: Trippow und Strachmin im Fürstenthum-Kreise; Blumenwerder im Kreise Neustettin; Zimmerhausen und Cardemin im Kreise Regenwalde. Sie besass Lütken in Westpreussen, und in der Mark sind Goldbeck bei Wittstock, Lübenow in der Uckermark, Wolfshagen und Prillwitz in Pommern, ursprünglich v. B. Güter. In Pommern besass sie auch seit Jahrhunderten die bereits erwähnten Güter, namentlich vereinigte der Prälat *Anselm Hennig* v. B. in der Mitte des vorigen Jahrhunderts den Besitz von vielen derselben. Die preussische Linie wurde von *Heinrich* v. B., aus dem Hause Ramelow und Wartikow, gestiftet. Er erwarb die Stadt Märkisch-Friedland, Fuldeck u. s. w. Obgleich ihr Wappen ganz verschieden von dem des ausgestorbenen gleichnamigen Grafengeschlechts ist, so lassen sie doch mehrere Genealogen von demselben abstammen, während andere Blankenburg in der Uckermark für ihr Stammhaus halten. Man findet Nachrichten von denen von Blankenburg in Micrälii Pommerland, B. 6, Klüver, S. 606, Gauhe, S. 116, in der Allgemeinen Encyclopädie von Ersch und Gruber, 10. Thl. S. 316. *F.* von Blankenburg hat sich als Milit.-Schriftsteller bekannt gemacht. Er übersetzte das Mirabeau und Mauvillonsche Werk über die jetzige preuss. Kriegsverfassung, auch schrieb er Charakter und Lebensbeschreibung des preuss. Generals von Seidlitz u. s. w. Ein Freiherr von Blankenburg erhielt vom Könige Friedrich Wilhelm III. am 22. April 1799 die Anerkennung seines Standes. *Albin* v. B. schrieb im Jahre 1561 schon ein Buch wider den Wucher, und *Christian Friedrich* v. B., als Schriftsteller und Gelehrter rühmlichst bekannt, starb 1796 zu Leipzig. Er war früher Offizier und von mütterlicher Seite ein Neffe des Dichters Ewald v. Kleist. (M. s. Ersch und Gruber 10. Bd. S. 317 u. 18.) In der Gegenwart befinden sich verschiedene Herren von Blankenburg in der Armee, wie der Oberst von Blankenburg, bisher Commandeur des 4. Dragoner-Regiments; er erwarb sich im Jahre 1807 den Verdienstorden, und bei Belle-Alliance das eiserne Kreuz 1. Classe. Ein anderer Herr v. Blankenburg starb als Capitain des 9. Infanterie-Regiments im Jahre 1813 an ehrenvollen Wunden. Ein Obrist-Lieutenant v. Blankenburg trat im Jahre 1815, als Commandeur eines Bataillons im 2. pommerschen Landwehr-Infanterie-Regimente aus dem activen Dienste. — Im Jahre 1835 waren die Fräulein *Wilhelmine* und *Antonie* von Blankenburg Conventualinnen des Stiftes Marienfliess. Das v. Blankenburgsche Wap-

pen zeigt im blauen Schilde den Kopf und Hals eines weissen Widders, und auf dem blau angelaufenen, roth ausgeschlagenen und mit goldenen Bügeln versehenen Helme steht ein Pelikan, der sich die Brust mit dem Schnabel öffnet und das Blut unter seine Jungen träufelt; die Decken sind blau und Silber.

Blankenfelde, die Herren von.

Nach dem Werke Küsteri Comment. ad Seidelii icones p. 23 und 201 wäre dieses märkische Geschlecht ausgestorben; dem ist aber nicht also, indem sich mehrere Offiziere dieses Namens, die wir früher in den Listen Blankenfelde geschrieben fanden, gegenwärtig unter dem Namen Blankenfeld noch in der Armee befinden, wie der Obristlieutenant v. Blankenfeld, Brigadier der 3. Land-Gendarmerie-Brigade zu Potsdam.

Blankenheim, die Grafen und Herren von.

Nach einigen Schriftstellern war *Albinus* der Erbauer des Schlosses Blankenheim und der Stammherr der Grafen dieses Namens in der Eifel; er lebte am Ende des 9. Jahrhunderts. Nach andern Quellen kommen die ersten Ritter dieses Geschlechtes erst am Anfange des 12. Jahrhunderts vor, namentlich wird *Gerhard* von Blankenheim in vielen Urkunden als Stifter des Hauses der 1380 in den Grafenstand erhobenen Blankenheims genannt. Eine Seitenlinie verehrte in *Conrad* von Schleyden, des vorigen Bruder, ihren Stifter, und nannte sich Blankenheim-Schleyden. *Friedrich* von Blankenheim war Archidiakonus des Erzstiftes Cöln, und später folgte ihm sein Neffe, *Dietrich*, in dieser Würde. *Gottfried* von Blankenheim wird unter den Aebten von Prüm aufgeführt, und *Arnold* wurde in den letzten Jahren des 13. Jahrhunderts Bischof zu Lüttich, er blieb aber 1312 im Kampfe mit der Ritterschaft seines Stiftes. — *Arnold* II. blieb 1360 in einer Fehde bei Schleyden. *Gerhard* V. von Blankenheim zeichnete sich unter Eduard von England als Krieger aus. — Die Blankenheims waren mit den Schönecken, Wildenburg's, Leiningen, Wiedroy's und andern berühmten Geschlechtern verwandt. *Gerhard* VII. war der erste Graf von Blankenheim, er hatte sich in zweiter Ehe 1379 mit Elisabeth, Gräfin v. Wied, vermählt. Er hatte einen Bruder, *Friedrich*, welcher Bischof zu Utrecht war. Dieser letzte aus seinem Stamme verzichtete 1415 auf die Grafschaft Blankenheim, die an den Gemahl seiner Nichte, Elisabeth, den Grafen Wilhelm von Bonn, fiel. Mit dessen Sohne, *Wilhelm* II., der 1468 bei Wichtrich in einer Fehde gegen Raubritter gefallen war, erlosch der Stamm der Bonn-Blankenheim, und die Grafschaft fiel 1472 an die Nachkommen der Schwester jener Elisabeth, an die Manderscheid. M. s. Schannat, 1. Bd. 2. Abth. S. 123 u. s. f. und die darauf folgenden Anmerkungen des Uebersetzers. Ein anderes gleichnamiges gräfliches Geschlecht gehörte Thüringen an, ihre Schlösser kamen durch Heirath an die Grafen von Gleichen. Die Ersteren führten einen blauen Löwen unter einem solchen Balken im silbernen Schilde, und auf dem Helme den Kopf und Hals des Löwen.

Blankensee, die Grafen und Herren von.

Die von Blankensee gehören zu einem in Brandenburg und Pommern ausgebreiteten Geschlechte, sie besassen verschiedene Güter, na-

mentlich Schönwerder, Möllen, Nantikow, Neu-Klicken, Schlagenthin, Steinberg in der Neumark, Wulkow u. s. w. in Pommern. Diese Familie theilte sich seit 1460 in zwei Hauptäste, in den von Schönwerder und in den von Schlagenthin. *Hans Adam Georg* von Blankensee, auf Schlagenthin, hatte sich mit Margaretha von Delitz aus dem Hause Morstein bei Nürnberg vermählt. Sein Sohn war der tapfere *Bernhard Sigismund* von Blankensee, der mit grosser Auszeichnung bei Chotositz focht und bei Kesselsdorf ehrenvolle Wunden davon trug. Nach der letzten Schlacht wurde ihm von König Friedrich II. das schwierige Geschäft ertheilt, aus der gefangenen sächsischen Garde ein preussisches Regiment zu schaffen. Er erhielt später die Amtshauptmannschaft von Ravensberg, gelangte bis zur Würde eines General-Majors und starb als Chef eines Infanterie-Regiments, am 22. April 1752 zu Magdeburg. — *Busso Christian*, Besitzer der oben erwähnten Güter Steinberg und Nantikow, starb als Chef eines Garnison-Regiments, nach einer 51jährigen treuen Dienstzeit, am 10. November 1765 zu Patschkau in Schlesien. — *Peter* von Blankensee, der bekannteste aus dieser Familie, war königl. preuss. General-Lieutenant von der Cavallerie, Gouverneur von Colberg, und seit dem 24. Mai 1721 Ritter des schwarzen Adlerordens, ihm gehörte Wulkow bei Stargard in Pommern; er starb am 22. August 1734; er war ein sehr ehrlicher, dabei aber ein stets zum Scherz aufgelegter Mann, der wegen seiner glücklichen Heiterkeit und seinen komischen Einfällen von König Friedrich Wilhelm I. wohl gelitten und ein beständiger Gesellschafter dieses Monarchen war; er hatte das Sprichwort: „ei der Blitz," daher nannte man ihn nicht blos am Hofe, sondern auch im Publikum „Blitz Peter" (m. s. die Handschrift in dem Exemplar des biographischen Lexikon der hiesigen königl. Bibliothek, beigefügt zu dem Artikel, Peter v. Blankensee). Zugleich dürfen wir nicht vergessen, zu erwähnen, dass es in jenem Aufsatze heisst: er nahm den Ruf eines tapfern Soldaten, den er sich in den Feldzügen der brandenburgischen Völker, in Ungarn, Brabant und am Rhein erworben hatte, mit ins Grab. — Der General-Major, *Wolf Alexander Ernst* v. Blankensee, ein Sohn des an seinen Wunden vor Belgrad verstorbenen Oberst *Christian Henning* v. Blankensee, gehörte zu den hohen Offizieren, denen König Friedrich Wilhelm I. die Leitung des Baues der Friedrichsstadt zu Berlin anvertraute, er zog im Jahre 1744 mit ins Feld, und am 30. September 1745 fiel er in der Schlacht bei Sorr auf dem Bette der Ehre, und zwar auf eine seltene rührende Weise empfing er den Tod; denn dieselbe Kugel, die ihn tödtete, raubte auch seinem Sohne, *Friedrich Wilhelm*, der die Dienste eines Adjutanten bei ihm verrichtete, das Leben. Vater und Sohn wurden im Angesichte der Armee am Tage nach der Schlacht unter dem Donner des Geschützes in ein gemeinschaftliches Grab gesenkt. — Auch *Christian Friedrich* von Blankensee, königl. preuss. General-Major, starb für das Vaterland, und zwar an einer am 27. Mai bei Prag erhaltenen Wunde; er war der Schwiegersohn des berühmten Staatsministers Freiherrn von *Boden*; unvergesslich ist sein Name in der Kriegsgeschichte durch seine Führung des Oesslerschen Kürassierregiments in der Schlacht bei Hohenfriedberg. Friedrich II. hatte ihn im April 1745 vom Hauptmanne zum Oberstlieutenant befördert. Noch gedenken wir eines Herrn von Blankensee, welcher nach den Memoiren des Ritters Gaillard (1. Thl.), ein Gefährte des abentheuerlichen Königs Theodor von Corsica war. — Was die Grafen von Blankensee betrifft, so wurde *Siegismund Friedrich Richard Georg* von Blankensee, königl. preuss. Kammerherr (seit 1779) und Prälat zu Cammin, welcher die Herrschaft Filehne in Westpreussen von der Fürstin Sapiha erkaufte, am

5. Juni 1798 in den preussischen Grafenstand erhoben. Von seinen Söhnen besitzen in der Gegenwart der ältere, *Wilhelm*, Major a. D. und Ritter des Johanniter-Ordens, die Stadt und Herrschaft Filehne; er ist mit *Wilhelmine Dorothea Juliane* v. Schöning vermählt, und der jüngere, *Georg*, königl. preuss. Kammerherr und Johanniter-Ordens-Ritter, das Gut und Schloss Wugarten bei Friedberg in der Neumark, der letztere vermählte sich im Jahre 1830 mit der Tochter des berühmten Diplomaten, kaiserl. östr. Staatsministers Freiherrn von Wessenberg, Bruder des berühmten Bischofs von Constanz, Freiherren v. W. — Graf *George* Blankensee ist in der literarischen Welt durch einige belletristische Arbeiten bekannt geworden. Von den Herren v. Blankensee sind in der Gegenwart noch mehrere Mitglieder in der Armee und im Civildienste. Von den Letzteren nennen wir namentlich den Oberlandesgerichts-Rath und ersten Director des Stadtgerichts zu Breslau, Herrn v. Blankensee. — Das Wappen der Herren v. Blankensee zeigt drei silberne Sterne, zwei oben, einen unten, im rothen Felde; auf dem Helme stehen drei Straussfedern, die mittelste ist roth mit einem silbernen Sterne, die andern beiden sind weiss. Die Grafen führen dasselbe Wappen, nur ist der Schild mit einer Grafenkrone, und diese wieder mit drei Helmen bedeckt, von denen der mittlere gekrönt ist und die oben erwähnten drei Straussfedern trägt. Die beiden Seitenhelme tragen schwarze Adler. Zu Schildhaltern sind zwei wilde Männer, Baumstämme haltend, gewählt. Prof. Pauli sagt in seinem Leben grosser Helden: „Es ist zu bedauern, dass man von diesem altadeligen Geschlechte nirgends gedruckte ausführliche Nachrichten findet," dennoch hatte schon damals Micräl. S. 466, Zedler Suppl. III. S. 1368, und Gauhe, 1. B. S. 116, darüber einige Auskunft gegeben. Später erwähnen es Brüggemann, Beschreibung von Pommern, Ersch und Gruber a. a. O. X. Thl. S. 319. Siebmacher giebt das Wappen der Herren v. B. S. 172, v. Meding II. No. 83. und das preuss. Wappenbuch das der Grafen v. B. 1. B.

Blankenstein, die Grafen, Freiherren und Herren von.

Schon bei einem im Jahre 948 zu Costnitz gehaltenen Turniere wurde ein Freiherr von Blankenstein zugelassen. In Schlesien kommen unter dem Namen von Blankstein, von Blankenstein und Blanksteiner, Edelleute vor. Die Blanksteiner führten ein zierliches Schach von acht weissen Steinen im Wappen (Octo tessellae argenteae in solo rubro sagt Spener); die Blankenstein aber hatten im blauen Schilde ein Stückrad mit drei Speichen.

Die Letztern besassen Bukowine, Jakschenau und Pangau im Fürstenthume Oels, auch Lübsen im Fürstenthume Sagan. Auf dem letztern Orte sass Herr *Georg Heinrich* von Blankenstein, des Landes Oels Commissarius, er starb 1711, und während wir in der Gegenwart weder in den Listen der Civilbeamten, noch in denen der Armee diesen Namen finden; lebte im Jahre 1806 noch *Wilhelm Siegismund* v. B. auf Pangau bei Bernstadt, Kreis-Deputirter im Oels-Bernsteinschen Kreise. Gegenwärtig gehören diese Güter Pangau 1. und 2. Antheil den Herren v. Patzowsky und Ladowa. Nach Oesterreich hatte sich eine Linie gewendet, von der *Ernst Paul Christian* bis zum Range eines Generals der Cavallerie stieg, und 1796 mit seinem Neffen, dem Lieutenant *Heinrich* von Blankenstein, in den Grafenstand erhoben wurde. Der Erstere war Inhaber des Husarenregiments No. 6. und starb im

Jahre 1814, der Letztere lebt als pensionirter Oberst und königl. Kämmerer zu Battelau in Mähren. M. s. Bucelin, II. Theil N. 14. Sinapius, I. S. 268. II.

Blankowski, die Freiherren und Herren von.

Ein längst erloschenes vornehmes Geschlecht in Oberschlesien, welches sich Blankowski, Freiherr von Dembschütz, schrieb, im Jahre 1644 vom Kaiser Ferdinand III. geadelt, und 1681 vom Kaiser Leopold I. in den Freiherrnstand erhoben worden ist (Sinapius, II. S. 312) und viele Güter im Fürstenthume Oppeln, namentlich die Stadt und Herrschaft Guttentag (gegenwärtig dem Herzoge von Braunschweig gehörig), Turawa, Semtowitz, Elguth u. s. w. besass. Lucae erwähnt diese Freiherren gar nicht, und Sinapius führt ihr Wappen nicht an. Wir haben es auch in keinem Wappenbuche gefunden.

Blaspiel, die Herren von.

Ein erloschenes adeliges, zuletzt freiherrliches Geschlecht im Herzogthume Cleve. *Werner Wilhelm* von Blaspiel ist am 19. December 1678 in den Reichsfreiherrnstand erhoben worden. Der Kurfürst Friedrich III. bestätigte diese Erhebung am 18. September 1694. Er ward am 5. April 1711 Geheimer-Rath und Gesandter an verschiedenen Höfen, zuletzt General-Kriegs-Commissarius und Ober-Regierungs-Präsident zu Cleve, und starb den 29. Juli 1723. Mit seinem Sohne ist die Familie erloschen. M. s. Klaproth a. a. O. S. 398. Gauhe, 1. Bd. S. 117 u. s. f. von Hellbach, 1. Bd. S. 149. Das preussische Wappenbuch giebt II. Band Seite 24 das von Blaspielsche Wappen: es ist ein quadrirtes Schild mit einem Herzschilde, im 1. und 4. steht ein schwarzer Ambos im silbernen Felde; im 2. und 3. ein goldener verzierter Balken im rothen Felde. Im goldenen Herzschilde steht ein Adler mit rother Zunge und goldenem Schnabel. Das Schild ist mit zwei Helmen bedeckt, von denen der rechts zwei Büffelhörner, der links einen Adlerkopf, wie im Herzschilde zeigt. Zwei preussische Adler halten das Schild.

Bleul, Freiherr von.

Johann Heinrich Bleul, geb. am 26. Oct. 1765 zu Coblenz, ein als Staatsmann und Diplomat berühmt gewordener Mann, stand zuerst in Diensten des Kurfürsten von Trier, sodann in denen des Kaisers, und starb am 21. Sept. 1807 als Canzler, Geheimerrath, Lehnpropst, Pfleger, Post- und Münzdirector zu Salzburg. Kaiser Franz II. erhob ihn am 15. November 1800 zum Reichsfreiherrn. Er hat sich auch als Schriftsteller durch die statist.-geogr. Beiträge zur Beschreibung des Erzstiftes und spätern Herzogthums Salzburg bekannt gemacht. Ritter v. Lang, Adel des Königreichs Baiern, S. 103. v. Hellbach, I. B. S. 150. und Ersch u. Gruber Encycl. Lieferung 131.

Blindow (do), die Herren von.

Grundmann in seinem Versuch einer uckermärkischen Adelshistorie, aus glaubwürdigen Urkunden gesammelt, ertheilt unter den Nach-

richten von 76 uckermärkischen Familien auch Auskunft über das Geschlecht Derer von Blindow, Seite 34.

Blixen, die Freiherren von.

Fast alle pommerschen Geschichtsschreiber erwähnen die aus Schweden nach schwedisch Pommern gekommenen Freiherrn dieses Namens, und mehrere Genealogen geben Nachrichten von denselben. — Im Jahre 1718 starb der 80jährige Landrath v. Blixen. Die Familie besitzt im Regierungsbezirke Stralsund: Klein-Zastrow, Jargenow, Negentin, Göslow. — Der Freiherr v. Blixen auf Zastrow, Göslow führt den Namen Blixen-Fincken. Micrälius erwähnt die v. B. S. 467. Brüggemann 1. Bd. 9. Hptstck. In Suea Rikes Freiherren findet man Fol. 13. und Adel Fol. 59. Notizen von ihnen. v. Meding giebt ihr Wappen II. No. 88. und Siebmacher III. Thl. Seite 162. Sie führen im goldenen Felde einen silbernen, mit zwei Pfeilen durchbohrten Kopf, und auf dem Helme einen Mohrenkopf, von einem silbernen Pfeile durchbohrt, und eine weisse Binde tragend. Die Helmdecken sind blau und gold.

Blochmann, die Herren von.

Der Hofrath Blochmann zu Cüstrin, der während der Gefangenschaft des damaligen Kronprinzen, nachmaligen König Friedrich II., von dem strengen Vater den Auftrag erhalten hatte, für die Oekonomie des königlichen Jünglings zu sorgen, entledigte sich dieses Geschäftes mit eben so viel Rechtlichkeit als Zartheit. Der dankbare Prinz vergalt dem redlichen Manne als Monarch die ihm bewiesene Sorgfalt. Blochmann wurde im August des Jahres 1741 Kriegsrath und Magistrats-Director von Breslau, am 6. November desselben Jahres erhob ihn König Friedrich in den Adelstand, und zugleich erfolgte seine Ernennung zum Geheimen-Kriegsrathe. Das Wappen, welches dieser Familie bei ihrer Erhebung in den Adelstand verliehen wurde, hat ein ovales, von oben nach unten in zwei Theile zerfallendes Schild, rechts steht im rothen Felde ein aufgerichteter goldener Löwe nach der Aussenseite gewendet, er hält in den ausgestreckten Pranken einen dem Kreuz oder dem Schaft einer Lanze ähnlichen Gegenstand, links erblickt man in blauem Felde einen wilden Mann mit einem schwarzen Gurte und desgleichen rundem Hütchen, und in der rechten hält er mit gebogenem Arme einen entlaubten und wieder neue Aeste bringenden Baumstamm. Beide Figuren stehen auf einem grünen Fussboden. Das Schild ist mit zwei gekrönten, mit einem Kleinod versehenen Helme bedeckt, aus dem rechten steigen zwei nach innen gewendete schwarze Adlerflügel empor, und auf der Krone des linken springt der halbe oben erwähnte goldene Löwe empor. Preussisches Wappenbuch II. Bd. S. 83.

Block, die Herren von.

Johann Karl Friedrich Block, Major des Feldartillerie-Corps, erhielt am 25. Juni 1787 eine Bestätigung des Adels. Die Gemahlin eines Herrn von Block wurde im Jahre 1828 die Erbin eines Theiles der Güter ihres Vaters, des letzten Freiherrn von

Bibran-Modlau, im Kreise Haynau in Schlesien. In der Armee befehligt der General-Lieutenant und Ritter des rothen Adlerordens erster Klasse, Herr von Block, eine Division im 6. Armee-Corps. Das Wappen der im Jahre 1787 in den Adelstand erhobenen Familie von Block zeigt einen Baumstamm, der auf einem grünen Hügel in Silber steht und einen neuen Ast getrieben hat. Der Helm ist mit drei blauen und zwei weissen Straussfedern geschmückt. Preuss. Wappenb. II. Bd. S. 83.

Blomberg, die Freiherren von.

Diese Familie stammt aus Kurland, wohin sie aus Westphalen gekommen. Es existirten in Kurland mehrere Linien derselben, die aber bis auf die jüngere, die Sergemitische, sämmtlich ausgestorben sind. In Westphalen, wo dieses Geschlecht ursprünglich die Herrschaft Blomberg besass (jetzt ein fürstlich Schaumburg-Lippesches Amt) und schon sehr früh in Urkunden vorkommt, war zwar ein Zweig derselben zurückgeblieben, der aber schon zu Anfange des 15. Jahrhunderts erloschen war. In spätern Zeiten ist indess diese Familie wieder in Westphalen ansässig geworden, und ebenso in der Neumark. In Kurland besitzt dieselbe noch ihr Stammgut Sergemiten.

In Schwaben existirte eine alte Dynastenfamilie, welche verschiedentlich Blomberg, Blumberg, Blumenberg genannt wird, und die Herrschaften Stühlingen, Donaueschingen u. s. w. (jetzt in Besitz der Fürsten von Fürstenberg) besass. In dem vom Kaiser Leopold I. der kurländischen Familie Blomberg im Jahre 1670 ertheilten Freiherrn-Diplom wird angenommen, dass diese ursprünglich mit der schwäbischen eine und dieselbe gewesen, es wurden derselben die mannichfachen Verdienste der damals bereits längst erloschenen schwäbischen Blomberge um das Haus Oesterreich mit angerechnet, auch ihr das alte Stammwappen der kurländischen als Mittelschild in ihr bisheriges (von dem der schwäbischen ganz abweichendes) Wappen verliehen, so wie auch die Verleihung, weil die schwäbischen Blomberge alte Reichsbarone waren, darin nur als Reichsfreiherrnwürde bezeichnet. Gleichwohl ist ein Zusammenhang zwischen diesen beiden Geschlechtern Blomberg historisch nicht nachzuweisen.

Der erweisliche Stammvater der kurländischen Familie Blomberg ist *Paul* von Blomberg, Herr der Güter Sexaten und Puhnen, der 1394 starb. Sein Enkel war *Siegfried*, Erzbischof von Riga, der von den Rittern des deutschen Ordens vertrieben wurde, nach Avignon zum Papst flüchtete, um Hülfe zu suchen, aber daselbst starb. (David Christraci Sächs. Chronik) *Conrad*, Ritter des deutschen Ordens, blieb 1410 in der Schlacht bei Tannenberg. *Johann Albrecht* Herr zu Sergemiten, Sexaten, Perbohnen u. s. w., war kaiserlicher Hofkriegsrath, und wurde später vom Kaiser Leopold I. im Jahre 1682 als Gesandter an die damaligen Czaaren Iwan und Peter nach Moskau geschickt, um Russland zum Kriege gegen die Türken zu bewegen. Seine bei dieser Gelegenheit vor dem Throne der Czaaren gehaltene lat. Rede ist als ein rhetorisches Meisterstück im Geschmack jener Zeit, mehrfach abgedruckt. Diesem *Joh. Albrecht*, verlieh Kaiser Leopold I. für sich und seine Brüder *Heinrich* und *Sebastian* mittelst Diploms vom 15. Mai 1670 die Reichsfreiherrn-Würde. Ein Sohn desselben, *Nikolaus*, war Oberhauptmann des Piltenschen Districts und leistete als solcher den kurländischen Ständen wesentliche Dienste (Kelchs liefländische Chronik). Von den Enkeln dieses *Nikolaus* erwarb *Karl Gotthard*, Herr auf Perbohnen, die Liebthaler Güter

bei Crossen in der Neumark, und dessen Bruder *Georg Dietrich*, Ritter des königlichen Preussischen-Ordens pour la générosité, ging wieder nach Westphalen, wo er durch Heirath mit Amalie von Grote die Güter Vortlage und Meesenburg in der Grafschaft Tecklenburg und Niederntalle in der Grafschaft Lippe erwarb. An den Sohn des *Karl Gotthard* fiel nach Erlöschen des älteren Zweiges der Sergemitischen Linie auch das Majorat Sergemiten. Von den Kindern des *Georg* Dietrich war *Ludwig Wolfarth Alexander*, Erbherr auf Vortlage, Meesenburg, Niederntalle, Iggenhausen und Schackenburg, fürstlich Lippescher Hofrichter und Landrath, auch ständischer Mit-Vormund von Seiten der Ritterschaft während der Minderjährigkeit des jetzt regierenden Fürsten *Karl August*, sowie königlich preussischer Oberst im Regiment Kalkstein, zeichnete sich mehrfach vor dem Feinde aus, erhielt auch in der Rhein-Campagnie als damaliger Major und Commandeur eines Grenadier-Bataillons bei Kaiserslautern den Orden pour le mérite, und eine Tochter, *Amalie,* war die letzte Aebtissin des adeligen Fräuleinstifts zu Herdecke in der Grafschaft Mark. Von den Söhnen des Hofrichters *Ludwig Wolfarth Alexander* erbte ein Sohn erster Ehe, *Georg*, die Groteschen Fideicommissgüter Vortlage und Meesenburg, war mehrere Jahre Landrath des Kreises Tecklenburg und starb 1818 als Regierungsrath zu Münster. Die gedachten Fideicommissgüter sind, da das Fideicommiss durch die französische Gesetzgebung aufgehoben war, theils von ihm, theils von seinen Erben veräussert. Ein Sohn dritter Ehe des nämlichen Hofrichters von Blomberg, *Alexander*, war Lieutenant in königl. preussischen Diensten, wohnte als solcher der Schlacht bei Jena bei, war hernach beim Schillschen Corps, dann im 2ten schlesischen Infanterie-Regiment, und fiel den 20. Februar 1813 als Adjutant des damaligen preussischen Obersten von Tettenborn, bei dessen erstem Angriff auf Berlin im Bernauer Thore. Seine nachgelassenen Schriften sind 1820 vom Prof. Zeune in Berlin mit einem poetischen Vorwort vom Baron la Motte Fouqué herausgegeben. Sie bestehen in einem Trauerspiele, Conradin von Schwaben, einem nicht vollendeten Trauerspiele, Waldemar von Dänemark, und einigen kleinen Gedichten.

Noch lebende Glieder der Familie sind:

A) Enkel des oben erwähnten *Karl Gotthard:*

Karl, Majorats-Herr auf Sergemiten in Kurland, und Erbherr auf Liebthal in der Neumark, seit 1814 Ritter des Johanniter-Ordens, wohnt zu Liebthal und war früher Ritterschaftsrath.

B) Söhne des Hofrichters *Ludwig Wolfarth Alexander* dritter Ehe.

1) *Ludwig Siegmund*, Erbherr auf Iggenhausen und Schackenburg im Fürstenthume Lippe, königl. preuss. Kammerherr und Geheimer Regierungsrath im Ministerium des Innern und der Polizei, früher im Militairdienste, erhielt bei Ligny (1815) das eiserne Kreuz.

2) *Wilhelm*, königl. preussischer Hauptmann im 28. Infanterie-Regiment, als Schriftsteller bekannt. Von seinen Werken sind: die Satyren über das göttliche Volk, Lemgo bei Meyer, 2. Bde. 1811 und 1817, das bedeutendste, und sie haben viel Anerkenntniss gefunden. Ausserdem sind von ihm erschienen: ein Trauerspiel. Hamm, 1811. „Das Leben J. F. Reinarts." Lemgo, bei Meyer, 1823. „Herrmanns Tod." Trauerspiel. Hamm, 1824. „Gedichte." Tübingen, bei Cotta, 1826.

3) *August*, Erbherr auf Silbach und Niederntalle im Fürstenthume Lippe, königl. Würtembergischer Staatsrath und ausserordentlicher Gesandter am kaiserlich österr. Hofe, Grosskreuz und Ritter etc.

4) *Friedrich*, kaiserlich österreichischer Rittmeister bei Schwarzenberg Uhlanen.

C) Söhne des Land- und Regierungsraths *Georg:*

1) *Julius*, königl. preuss. Land- und Stadtgerichts-Assessor zu Unna.

2) *Georg*, königlich preussischer Lieutenant im 37. Infanterie-Regiment.

3) *Wilhelm*, königlich preussischer Lieutenant im 8. Infanterie-Regiment.

D) Sohn des Obersten *Karl August:*

Eduard, königlich preussischer Hauptmann im Cadettencorps zu Potsdam.

E) der königl. Oberst-Lieutenant Freiherr von Blomberg zu Küstrin, welcher von einem jüngern Sohne des Piltenschen Oberhauptmanns *Nikolaus* abstammt und zwei Söhne hat, die beide als Lieutenants im 14. Infanterie-Regiment stehen.

Das ursprüngliche Wappenbild der Herren von Blomberg ist eine Sporenschnalle, welche schon in mehreren Schriften für eine viereckige Schanze ausgegeben ist. Siebmacher giebt 5. Thl. S. 23. das Wappen der Freiherren von Blomberg. Das Schild ist quadrirt in Gold und Silber, und hat ein silbernes Herzblatt. In dem Quartier 1 und 4. ist ein schwarzes Gitterwerk, und in dem 2. und 3. die Blombergsche Sporenschnalle angebracht. Die Gitter verdecken theilweise den im Schilde angebrachten Reichsadler. Auf den beiden Helmen steht rechts ein Löwe. der ein Kreuz in den Zähnen hält. Auf dem linken ist zwischen einem Adlerfluge die Sporenschnalle angebracht. Ausser den oben erwähnten Schriften findet man in von Krohne 1. Bd. S. 77—91, im neuen genealogischen Handbuche und dessen Nachtrage, ferner im allgemeinen Anzeiger der Deutschen Jahrgänge 1819. No. 350. S. 3550. 3855 und 1820. No. 122. S. 1307, ausführlichere Nachrichten über diese Familie.

Bludowski, die Freiherren von.

Dieses uralte, jetzt erloschene Geschlecht, das seine Abkunft, wie Paprocius anführt, von einem alten heidnischen Fürstenhause ableitet, und aus dem *Georg Friedrich* 1765 vom Kaiser Leopold I. in den Freiherrenstand erhoben wurde, gehörte eigentlich dem österreichischen Schlesien an, doch waren einige Mitglieder, auch in dem heutigen Oberschlesien sehr begütert. Namentlich besass *Joh. Adam*, Freiherr von Bludowski, geboren 1670, der mit *Helena Katharina* von Guretzki aus dem Hause Kornitz vermählt war, die freie Standesherrschaft Loslau. Sein Vetter *Gustav Friedrich*, wurde mit 19 Jahren zu Brüssel im Zweikampfe erstochen. Das Wappen zeigt nach Lucae I. Bd. S. 1788 im rothen Schilde ein goldenes Schiff. Ganz anders giebt es Sinapius (1. Bd. S. 268), er sagt: im rothen Schilde ist ein aufspringender,

weisser Steinbock mit einem goldenen Gurte. Auf dem gekrönten Helme ist ein dergleichen unten abgekürzter Steinbock. Siebmacher giebt dieses letztere Wappen 1. Thl. S. 29. von Meding III. Thl. Seite 75.

Blücher, die Grafen und Herren von.

Das Geschlecht der Blücher, dessen Name durch den verewigten Feldmarschall und Führer des preussischen Heeres im Befreiungskampfe auf ewige Zeiten ein Lobspruch für Alle, die ihn tragen, geworden ist, wird zu dem ältesten Adel in Pommern, Mecklenburg und Holstein gezählt. Als einer der ersten des Geschlechtes in Pommern, vielleicht auch als der Stammvater des alten Hauses, wird *Herrmann* von Blücher, der um das Jahr 1290 lebte, genannt. — *Hans* von Blücher stand in hohem Ansehn bei Boleslav X., Herzog in Pommern. Die Blücher wurden unter die Erb- und Schlossgesessenen in Pommern gezählt, und erwarben nach und nach grosse Besitzungen, namentlich sind Dabrikow, Triglaff, Neuenhagen, Zimmerhausen u. s. w. alte Blüchersche Lehn- und Erbgüter. Auch besassen sie im 16. und 17. Jahrhunderte das Schloss und die Hälfte der Stadt Plate und das Gut Zowen, doch fiel dieses Besitzthum im Jahre 1731 an die von der Osten. Mit *Vincenz* von Blücher und seinem Vetter *Ludwig* von Blücher starb um das Jahr 1760 der alte pommersche Ast im Mannsstamme aus, und die genannten Güter kamen an die Herren von Platen und von Melin, Schwiegersöhne des letzten Blücher und theilweise später auch an die Herren von Plötz. Die holsteinische Linie gelangte nicht wieder zu hohem Ansehn, aus ihr gingen drei Bischöfe von Ratzeburg, *Ulrich*, *Wieprecht* und *Herrmann*, hervor. Aus dem mecklenburgschen Aste und namentlich aus dem Hause Gross-Renzow, ist der verewigte Feldmarschall Fürst *Gebhard Lebrecht* von Blücher-Wahlstadt (tt) entsprossen. Er wurde am 16. December 1742 zu Rostock geboren. Seine Eltern waren der früher in Diensten des Landgrafen von Hessencassel gestandene Rittmeister von Blücher auf Gross-Renzow, und seine Mutter aus dem alten Geschlechte der von Zülow. Nachdem er schon in den Schlachten von Kunnersdorf und Freiberg gefochten, in den Feldzügen am Rhein, als Führer oft bedeutender Truppenabtheilungen der Vorhut, sich einen hohen Ruf als General der leichten Reiterei erworben hatte, wurde er 1794 General-Major und Ritter des rothen Adler-Ordens, 1802 General-Lieutenant und 1805 Ritter des schwarzen Adler-Ordens. Gleich treu in den Stürmen des Schicksals, wie im Sonnenschein, schmälerte das Waffen-Unglück des Jahres 1806 weder seinen Kriegsruhm, noch seine Treue und Thätigkeit in der Berufspflicht. Durch die Capitulation von Lübeck in die Gefangenschaft gerathen, befreite ihn die Auswechselung gegen den damaligen Divisions-General nachmaligen Marschall Victor aus derselben. Bei der allgemeinen Erhebung des Vaterlandes von dem Monarchen an die Spitze des Heeres gestellt, glänzte zuerst sein Name unter den Feldherrn seiner Zeit als Sieger an der Katzbach, später durch seine Mitwirkung oder Leitung des schlesischen Heeres in den darauf folgenden Schlachten und Gefechten; er wurde gekrönt durch den Sieg bei Belle-Alliance und durch den zweiten Siegereinzug in die Hauptstadt Frankreichs. Schon nach der Schlacht bei Leipzig wurde er zum Feldmarschall ernannt; nach dem ersten Pariser Frieden erfreute ihn sein Monarch durch eine am 3. Juli zu Paris ausgestellte Urkunde, die ihn zum Fürsten Blücher von Wahlstadt (Wahlstatt) erhob

und seinen Nachkommen den gleichen Namen mit der gräflichen Würde ertheilte. Zugleich wurde ihm eine reiche Dotation in schönen schlesischen Gütern, einst dem reichen fürstlichen Stifte Trebnitz gehörig. Der Tod des ruhmgekrönten Helden, dessen Brust mit allen hohen Orden seines Monarchen, wie mit denen fast aller europäischen Staaten, geschmückt war, erfolgte am 12. September 1819 Abends um 10 Uhr auf dem Schlosse Krieblowitz bei Canth in Schlesien. Kostbare, ihm zu Ehren errichtete Denkmäler zu Berlin und Breslau, wie in seiner Vaterstadt Rostock, würden seinen Namen der Nachwelt erhalten, stände er nicht schon mit unauslöschlichen Zügen in den Tafeln der vaterländischen Geschichte eingeschrieben. Der Feldmarschall war zweimal vermählt, zuerst mit einem Fräulein von Mehling, und nach deren Tode mit *Amalie* von Colomb, der jetzt noch in Berlin lebenden fürstlichen Wittwe. Er hinterliess zwei Söhne und eine Tochter. Der älteste Sohn, Graf *Franz*, königl. preuss. General-Major a. D., hatte sich in allen Feldzügen durch grosse Tapferkeit ausgezeichnet, und bei verschiedenen Gelegenheiten ehrenvolle Wunden erhalten. Er starb an den Folgen derselben am 10. October 1829 auf dem Schlosse Koepenick bei Berlin. Er war seit 1806 Wittwer von *Bernhardine* von Sass, und hatte mit derselben die unten näher bezeichneten Söhne gezeugt. — Der zweite der Söhne, *Friedrich Gebhard*, königl. preuss. Oberstlieutenant a. D., ist ebenfalls am 14. Januar 1834 gestorben. Er war mit *Elisabeth* von Konring vermählt. Die Tochter, *Friederike*, vermählte sich zuerst mit dem Oberstlieutenant, Grafen *Ernst Adolph* von der Schulenburg auf Hornhausen, und nach dessen Tode zum zweitenmal mit dem Grafen *Max* von der Asseburg auf Eggenstädt und Neindorf, königl. preuss. Kammerherrn. In der Gegenwart leben folgende Nachkommen des Fürsten: Graf *Gebhardt* Blücher von Wahlstadt, Sohn des Grafen *Franz*, vermählt mit *Maria* Gräfin von Larisch-Münnich; *Gustav*, der jüngere Bruder desselben, Herr auf Gross-Ziethen, vermählt mit Lady Dallas, und die Tante der beiden Grafen, die erwähnte Gräfin von der Asseburg. — Am 13. October 1815 erhoben Se. Majestät den Herrn *Ludwig Gerhardt Hartwich Friedrich* von Blücher, Herrn auf Finken in Mecklenburg, in den Grafenstand. Derselbe ist mit Friederike von Lücken, aus dem Hause von Massow, vermählt und hat zwei Söhne, *Ludwig* und *Adolph*, und eine Tochter, *Friederike*. Ein Urgrossvaters-Bruders-Enkel des Fürsten ist *Conrad Daniel*, Graf von Blücher, königl. dänischer Geheimer Conferenz-Rath und Ober-Präsident zu Altona, der am 27. October 1818 vom Könige von Dänemark in den Grafenstand unter dem Namen Graf-Blücher-Altona erhoben wurde. Noch sind einige Mitglieder der Familie reich begütert in Mecklenburg. Das ursprüngliche von Blüchersche Wappen der pommerschen Linie, wie es Siebmacher im III. Thl. S. 161 giebt, zeigt im rothen Felde zwei silberne über das Kreuz gelegte Schlüssel, und eben dieselben auf dem ungekrönten, mit einer Wulst bedeckten Helme. Das der mecklenburgschen Linie giebt dasselbe Wappenbuch Theil V. S. 154. In demselben liegen die Schlüssel im Schilde neben einander und zwar so, dass die Bärte nach oben, und auf beide Seiten gekehrt stehen. Auf dem gekrönten Helme aber sind sie ebenfalls übers Kreuz gelegt. Das Wappen, welches Se. Majestät dem verewigten Feldmarschall bei seiner Erhebung in den Fürstenstand beilegte, ist quadrirt. Im ersten und vierten silbernen Felde steht der preussische Adler, im zweiten goldenen Felde erblickt man den preussischen Feldmarschallstab und ein silbernes Schwert mit goldenem Griffe, belegt mit einem Lorbeerkranze; im dritten, ebenfalls goldenen Felde ist das eiserne Kreuz dargestellt. Das Herzschild enthält im rothen Felde die Blücherschen

Schlüssel der mecklenburgschen Linie. Auf dem Schilde stehen vier gekrönte, mit Kleinoden versehene Turnierhelme. Auf dem ersten ist das preussische Banner, mit dem eisernen Kreuze, auf dem zweiten der Feldmarschallstab mit dem silbernen Schwerte und Lorbeerkranze, auf dem dritten sind die Schlüssel, und auf dem vierten der preussische Adler dargestellt. Zwei preussische Adler sind zu Schildhaltern gewählt, und das Ganze ist von einem Hermelinmantel umgeben und mit der Fürstenkrone bedeckt. Das Wappen der heutigen Grafen Blücher von Wahlstadt, welches dem verewigten Feldmarschall mit dem Grafendiplom vom 3. Juni 1814 beigelegt worden, ist dem vorigen ganz gleich, nur deckt das Schild eine gräfliche Krone, und es fehlt demselben der Hermelinmantel und die Fürstenkrone. Das Wappen des Grafen Blücher auf Finken ist ebenfalls quadrirt, und mit einem Herzschilde versehen. Im ersten und vierten rothen Felde liegen die Schlüssel der mecklenburgschen Blücher, im zweiten und dritten silbernen Felde stehen zwei Notenpulte, und in dem blauen Herzschilde der Buchstabe F. in Gold. Ueber dem mit einer Grafenkrone bedeckten Schilde steht ein ebenfalls mit einer solchen Krone besetzter Helm, auf dem die übers Kreuz gelegten Schlüssel angebracht sind. Ueber die Familie von Blücher geben folgende Schriften und Schriftsteller Nachrichten. Micrälius S. 407. Westphalen in Mon. inedit. Theil III. Tabelle 6. und Theil IV. Tabelle 18. No. 15. Siebmacher III. Thl. S. 161. No. 12. V. Thl. S. 154. No. 5. Gauhe, I. Thl. S. 119. Behr, Res Meklenburg. pag. 58. Klüver, S. 105, Dänisches Wappenbuch 1stes Heft, pag. 62, von Horn's Guelfen-Orden, 1823. —

Was den verewigten Feldmarschall Fürsten von Blücher betrifft, so ist sein Leben in zahlreichen Schriften mehr und minder ausführlich beschrieben worden, namentlich durch Herrn Varnhagen von Ense in den biographischen Denkmälern. Berlin, 1826; in dem Werke, „Preussens Helden." Weimar 1830, 1831; in einem selbsständigen Werke von Louis von Wallenrodt „Leben und Thaten des General-Feldmarschall Fürsten Blücher von Wahlstadt"; in den „preussischen Staatskräften", von dem Freiherrn von Zedlitz, III. Bd. S. 291 u. s. f., in dem Pantheon des preussischen Heeres von dem Freiherrn von Zedlitz I. Thl., S. 137 u. s. f.; durch Doctor Rauschnick, in einer Schrift, die unter dem Titel: „Marschall vorwärts" Iserlohn 1835 erschienen ist. „In England" heisst es in dem erwähnten Pantheon, „wird die Erinnerung an ihn durch die Schrift: (H. Roche) Wahlstadd Palace or, sketches from the kitchen court, London 1818, im Publikum erhalten." In Lissabon verkündigte ein Werkchen, betitelt: Noticius biographicus do general Blücher, Lissboa 1815, seine Thaten. Nur die französische Literatur scheint durch den Gegenstand selbst solcher Erscheinungen überhoben zu sein.

Blumberg, die Herren von.

Am 22. Mai des Jahres 1606 wurde auf dem schlesischen Fürstentage beschlossen, 2000 Reiter und 1600 Mann Fussvolk dem Kaiser zu Hülfe nach Ungarn zu schicken. Herr *Wilhelm* Blumberg wurde zum Kriegsobersten über diese Völker ernannt. Sinapius, II. Bd. S. 530.

Blumen, die Herren von.

Im dreissigjährigen Kriege kamen einige Mitglieder der uralten zum Theil gräflichen Familie Blome aus Dänemark nach Deutschland,

wo sie sich Blumen nannten. Einer dieser Herren von Blumen liess sich in der Altmark nieder. Von seinen Nachkommen ging ein Zweig nach Ostindien, und in der Gegenwart ist in dem preussischen Staate der Letzte des alten Stammes ein hochverdienter Staabsoffizier, der Oberstlieutenant und Commandeur des 20. Landwehr-Regiments, Ritter etc. von Blumen, vermählt mit einem Fräulein von Unruh, Tochter des im Jahre 1834 zu Berlin verstorbenen Generals a. D. von Unruh. Das von Blumensche Wappen besteht aus einem blauen und weissen Schilde, das ein horizontaler Balken in ein oben grösseres und unten kleineres Feld theilt. Im obern oder blauen Felde erblickt man zwei Rosen am Stengel, im untern weissen zwei Sterne. Auf dem Helme zeigt sich ein gepanzerter Arm, der eine Rose hält.

Blumenkron, die Herren von.

Diese Familie gehörte dem österreichischen Schlesien an, doch besass *Friedrich Sigismund* von Blumenkron auf Döbersdorf auch im preuss. Schlesien Grundeigenthum.

Blumenstein, Herr von.

Den Namen *Wilhelm Johann* von Blumenstein führte in dem preussischen Heere ein Offizier, der in Frankreich geboren war und in dem Jahre 1782 hier Anstellung gesucht und gefunden hatte. Er diente bis zum Hauptmann in dem Bataillon von Erichson der oberschlesischen Füselier-Brigade, und hatte sich in der Schlacht bei Kaiserslautern (1794) den Verdienstorden erworben. Im Jahre 1807 wurde er als Oberstlieutenant Vice-Commandant der Stadt und Festung Glaz. Im Befreiungskriege commandirte er vor Glogau, später wurde er in dem königl. Artillerie-Corps angestellt, wo er bis zum Jahre 1821 eine Brigade befehligte, in dem genannten Jahre aber ernannte ihn Se. Majestät zum Commandeur von Erfurt. Nach zwei Jahren trat er mit Pension in den Ruhestand. Er besass das Gut Conradswaldau bei Stroppen in Schlesien. Hier erfolgte am 14. December des Jahres 1835 der Tod dieses verdienstvollen und kenntnissreichen Staabsoffiziers.

Blumenthal, die Grafen, Freiherren u. Herren von.

Schon im Jahre 926 befanden sich die Ritter Blumenthal in der Mark Brandenburg, und auch in Preussen, Schlesien und Oesterreich sind oder waren sie ansässig und verbreitet. Doch sind die verschiedenen diesen Namen führenden Familien nicht alle mit einander verwandt. Nach Bucelin stammen sie aus Graubündten, wo unweit Ilanz ihr Familienschloss gelegen. Eine Linie erhielt nach der Schlacht bei Merseburg von dem König, Heinrich dem Vogler, die Güter Horst und Blumenthal. Nach Gundling besassen die von Blumenthal in der Priegnitz: Blumenthal, Horst, Dalhausen, Abbendorf, Krampfer, Stawenow u. s. w.; im Havellande: Paretz (jetzt ein königl. Lustschloss); im Lande Beeskow und Storkow: Falkenberg, und in Pommern: Quakenburg; im Kreise Rummelsburg: Eysow, Kumerzien u. s. w. In Pommern ist auch Varzin das Eigenthum eines v. B.; ausserdem auch

die Güter: Janneritz, Chorow, Quakenburg, Wussow, Gr. und Kl. Onessow, Puddiger, Segentin. In Schlesien, wohin im 17. Jahrhunderte eine Linie kam, die im Fürstenthume Oppeln begütert war. *Joachim Friedrich* von Blumenthal, den wir unten näher erwähnen werden, wurde um das Jahr 1650 von dem grossen Kurfürsten in den Freiherrenstand erhoben. *Ludwig*, Freiherr von Blumenthal, königl. Kammerherr und Oberst der Leibdragoner, wurde am 20. Januar 1701 in den Reichsgrafenstand erhoben und von dem König Friedrich I. am 17. Juni desselben Jahres in dieser Würde bestätigt. Diese erstere und ältere gräfliche Linie aber erlosch im Jahre 1730. König Friedrich Wilhelm II. erhob seinen Geheimen Staatsminister *Joachim Christian* von Blumenthal und dessen Vetter *Hans August*, damals Oberstlieutenant im Regimente Garde du Corps, in den Grafenstand. *Georg Ewald* von Blumenthal, aus dem Hause Quakenburg, war General-Major und Chef eines Füselierregiments; er erwarb in der Schlacht bei Prag den Verdienstorden und starb im September 1784 in seiner Garnison Mewe. In der königl. Bibliothek zu Berlin befindet sich ein Exemplar des biographischen Lexikon von König, mit hinzugefügten schriftlichen Nachträgen und Notizen. Zu der Biographie dieses Generals von Blumenthal ist folgende Note hinzugefügt: Er war ein grosser Landwirth und ein grosser Beförderer der Viehzucht. Diesen Zweig der Oekonomie betrieb er so angelegentlich, dass er bei Gelegenheit eines grossen Verlustes auszurufen pflegte: „O meine letzte Kuh hätte ich darum gegeben, wenn es nicht geschehen wäre!" — Nicht minder haben sich schon in den frühesten Zeiten, wie in der neuern Zeit, viele Mitglieder dieser Familie in den höchsten Staatsämtern bemerkbar gemacht, auch gelangten verschiedene zu hohen geistlichen Würden, einer zum Bischofsstabe, mehrere zu Commenden des Johanniter-Ordens, und zwei wurden mit dem schwarzen Adlerorden geschmückt. Namentlich wurde 1520 *Georg* von Blumenthal, der die Beredtsamkeit eines Cicero besass, zum Bischof von Havelberg gewählt. Er war aber zu aufgeklärt für seine Zeit, daher ging die Wahl zurück, doch erhielt er dafür einige Jahre später die Bisthümer Ratzeburg und Lebus. Derselbe war aus dem Hause Horst und im Jahre 1513 zum Rector Magnificus der Universität ernannt worden. (M. s. Geschichte des Bisthums Ratzeburg.) Er ist namentlich auch als ein heftiger Gegner der Reformation bekannt geworden. Im Jahre 1689 am 19. October starb *Christoph Caspar* von Blumenthal, welcher in die Reihe der aus dieser Familie hervorgegangenen Staatsminister gehört und zugleich Dompropst zu Brandenburg war. Vier preussische Staatsminister und wirkliche Mitglieder des Geheimen Staatsraths sind aus diesem Geschlechte dem brandenburg-preussischen Staate gegeben worden. Es waren der oben erwähnte Joachim Friedrich von Blumenthal, geboren im Jahre 1602; er gelangte schon unter der Regierung Georg Wilhelms zur Würde eines Geheimen Rathes und Gesandten in Wien. Seinen vollen Werth aber erkannte erst der grosse Kurfürst, der sich seiner vorzüglich bei dem schweren Werke der Wiederherstellung des unter seinem Vorgänger ganz verfallenen Finanzwesens bediente. Er ernannte ihn auch im Jahre 1652 zum Director des Geheimen Raths und zum Statthalter des Fürstenthums Halberstadte, später wurde er auch an die Spitze der Regierung des Herzogthums Cleve gestellt, endlich zum kaiserlichen Reichshofrathe und zum kurfürstlichen Botschafter bei der Kaiserwahl Ferdinands III. ernannt. — Er starb im Jahre 1657. — Christoph Caspar, den wir ebenfalls schon erwähnt haben, war kurfürstlicher Gesandter an den königl. französischen, spanischen und dänischen Höfen, und am 1. März 1661 wurde er als wirklicher Geheimerath in den Staatsrath berufen. Schon früher war er

Commendator zu Suplingenburg, dem Orden des heiligen Johannes von Jerusalem gehörig, geworden. Er starb am 16. März 1680. — *Abraham Ludwig* v. Blumenthal, am 26. März 1691 geboren, wurde am 2. August 1736 wirklicher Geheimer Etatsrath und Präsident der Kriegs- und Domainenkammer zu Königsberg. Im Jahre 1739 schmückte ihn König Friedrich Wilhelm I. mit dem schwarzen Adlerorden, und König Friedrich II. ernannte ihn im Jahre 1745 zum Vice-Präsidenten und dirigirenden Minister des General-Directorium. — *Joachim Christian*, Graf von Blumenthal, geboren in Preussen am 6. December 1720, stand bei der Magdeburgischen Kriegs- und Domainenkammer, wurde sehr zeitig Präsident derselben und sodann mit 43 Jahren am 3. September 1763 wirklicher Geheimer Staats- und Kriegsrath, Vice-Präsident und dirigirender Minister bei dem General-Ober-Finanz-Kriegs- und Domainen-Directorium, Chef des Departements von Pommern und der Neumark, auch Oberschatzmeister. Im Jahre 1786 erfolgte bei der Huldigung König Friedrich Wilhelm II., wie wir schon oben erwähnt haben, seine Erhebung in den Grafenstand. Zugleich wurde er mit dem schwarzen Adlerorden geschmückt. Er starb im Jahre 1800, nachdem er sich zwei Jahre vorher in das Privatleben zurückgezogen hatte. Sinapius, II. Thl. S. 316. Im Jahre 1834 starb Graf *Heinrich Leopold August* von Blumenthal, der mit einem Frl. von Plessen vermählt war, und die Güter Neideck, Betzendorf, Adamsdorf und Linzen besass. Sie gingen nach seinem Tode auf seinen ältesten Sohn, *Albert*, Hauptmann im ersten Garderegiment, über. M. s. Sinapius, II. Thl. S. 316. v. Hoheneck, Hist. der Herren-Stände in Oesterreich, I. Thl. S. 679. Brüggemann, Beschr. des H. Pommern, I. Thl. 2. Hauptstück. Angeli, märksche Chronik. Gauhe, I. S. 122 u. f. II. S. 76 u. f. Siebmacher giebt ihr Wappen III. S. 137. Lucä, schlesische Chronik. Wissgrill, I. S. 357. Einen Entwurf eines Stammbaumes in Manuscript und Notiz von verschiedenen Einzelnen aus diesem Geschlechte giebt Küster in P. II. Access. in Bibl. Brandenb. S. 5. Milit. Pantheon von König, I. Thl. p. 149. Das gräflich v. Blumenthalsche Wappen, und namentlich das, welches Joachim Christian und Hans August v. B. bei ihrer Erhebung erhielten, ist quadrirt und hat ein Herzschild; in dem letztern steht im silbernen Felde die aus einer Krone zwischen einem schwarz und rothen Adlerfluge wachsende Blumenthalsche Jungfrau, in roth und schwarzem Kleide und mit einem grünen Kranze um das Haupt; sie hält in der Rechten einen Ring hochhebend und in der Linken ebenso einen grünen Zweig. In dem 1. und 4. silbernen Quartiere steht der preussische Adler, und in dem 2. und 3. goldenen Felde ein Weinstock mit 3 blauen Trauben, auf grünem Berglein. Das Schild ist mit 3 von gräflichen Kronen bedeckten Helmen besetzt; der rechte von ihnen trägt die im Herzschilde erwähnte Jungfrau; der mittlere den Adler, der linker Hand den Weinstock.

Bnin, die Herren von.

Ein uraltes polnisches Geschlecht, das in vielfacher Beziehung zum Herzogthume Schlesien stand; hier war es durch Vermählungen mit den vornehmen Häusern Schaffgotsch, Proskau verwandt, in Polen aber gehörte das berühmte Geschlecht der Opalinsky zu ihnen. *Petrus* von Bnin war 1202 Kanzler von Schlesien. *Andreas* v. Bnin, Castellan zu Kalisch, liegt zu Breslau in der Kirche zu St. Adalbert begraben. *Dorothea* von Bnin (Bninski) starb 1661 als Aebtissin des fürstlichen Stifts Trebnitz, und noch im Anfange des vorigen Jahrhunderts war

Ludmilla Bninsken Professa dieses Stiftes. Die zu ihnen gehörigen von Opalinsky stammen aus dem uralten Hause Lodzia. Aus diesem war 1109 Peter Lodzia Boleslav Krivonsti, Commandant von Gross-Glogau; er vertheidigte ritterlich diesen Platz gegen Kaiser Heinrich V., der später das bekannte Treffen beim heutigen Städtchen Hundsfeld verlor. Die von Opalinsky gelangten in Besitz der höchsten Kronwürden Polens und sie sind vielfach vermerkt in der Kriegsgeschichte des einst so mächtigen Reiches. Sie führten ein goldenes Schiff im Wappen, sowohl im rothen Schilde, als auf dem gekrönten Helme, aus dem ein Pfauenschweif emporstieg. Dieses Schifflein ist eine Erinnerung an die Abstammung von dem mächtigen Geschlechte der Lodzia's, welches Wort gleichbedeutend ist mit Navis, Galere oder offenes Fahrzeug.

Bninski, die Grafen von.

Zwei Linien der in der Provinz Posen begüterten Familie dieses Namens, entsprossen aus dem eben erwähnten vornehmen und uralten Geschlechte Bnin, und daher auch Bnin-Bninski genannt, sind unter dem 17. Januar 1816 und unter dem 12. Juni desselben Jahres mit dem preussischen Grafen-Diplom versehen worden. Das ihnen bei dieser Gelegenheit gegebene gräfl. Wappen zeigt im quadrirten Schilde zwei goldene und zwei rothe Quartiere. Alle vier bedeckt der polnische weisse Adler, auf dessen Brust sich das Schiffchen der Bnin und ihrer Vorfahren, der Lodzia's, befindet. Auf den drei gekrönten Helmen stehen in der Mitte fünf Straussfedern und auf den Seiten-Helmen weisse Adler.

Bock, die Herren von.

Von diesem früher an Linien und Mitgliedern sehr zahlreichen Geschlechte, das, in sofern von den preussischen Landen die Rede ist, in Schlesien, in Pommern und in den Marken ansässig war und zum Theil noch ist, blühten verschiedene Aeste auch in Oesterreich, in Sachsen, Westphalen, in Braunschweig und im Elsass. Sie führen sämmtlich einen Bock im Wappen, nur unter verschiedenen Umständen und von verschiedener Farbe. Einige führen auch Beinamen, wie die am Anfange des 18. Jahrhunderts erloschenen Bock von Eisenmost-Streitwiesen, die am 10. Juli 1597 als ein Niederösterreichisches Rittergeschlecht anerkannt worden waren. (Wissgrill I. S. 358.) Die Bock von *Gerstheim* und *Blusheim* (von ihnen Bucelin Stemmat. P. II. S. 83), Bock von *Leuchtenberg* in der Ober-Pfalz (m. s. Sinapius, P. I. S. 269.), Bock von *Wülfingen*, auch Güldenbock, und die Bock von *Nordholz*, die in Braunschweig und Hildesheim blühten (wie Gauhe, I. Thl. S. 20, meldet), auch in Liefland begütert waren (worüber man Hupels Materialien zu einer Geschichte des liefländ. Adels nachschlagen muss). Viele Herren v. Bock, die in der preuss. Armee dienten oder noch dienen, stammen von der polnischen Familie v. Pockrzwinicky (Bock) ab und mussten auf Befehl Friedrichs des Grossen sich Bock nennen. In Beziehung auf die Verschiedenheit des Wappens, führten die in Schlesien einen rothen Bock im weissen Schilde, die in der Mark einen schwarzen Bock im goldenen Felde, die in Westphalen haben im silbernen Schilde zwei rothe Balken, zwischen denselben springt ein schwarzer Bock empor. Die eine Linie in Braunschweig hat den Bock nur auf dem Helme und drei Weintrauben im

Schilde, die andern, nämlich die Bock v. Nordholz, zwei laufende Böcke im goldenen Felde, die Elsasser aber im rothen Felde und auf dem Helme einen weissen Bock. Aus der märkischen Linie war *Nikolas* von Bock im Jahre 1317 des Markgrafen Woldemar Gesandter bei der Wahl des Erzherzogs Friedrich zu Oesterreich zum römischen Kaiser, er gab aber gegen seine Instruction dem Herzog Ludwig von Baiern sein Votum und wurde deshalb vom Markgrafen mit dem Hungertode bestraft (m. s Schwederi jus Public.). Von seinen Nachkommen erlangte Nikolas im Jahre 1392, und Sigismund 1446 die bischöfliche Würde von Camin (Prauns Adel-Europa). In Schlesien zerfielen die von Bock in viele Nebenäste, wie die von *Eisenmost* (die sich wieder in die von Simsdorf, Lerchenborn und Damer theilte); die von *Lobris* (die wieder in die Rochlitzer, Wandritscher, Donnaer, Hermsdorfer u s. w. zerfielen). Als Stammhäuser des Geschlechts bezeichnet man Habendorf im Frankensteinschen und Hermsdorf im Goldbergschen. Im Reichenbachschen hatten vor Zeiten die von Bock-Habendorf das Erbhofrichteramt inne. v. Hellbach nennt sie Bock von Pollach (S. 154). In der Gegenwart sind fast alle diese Güter in fremden Händen, von denen, welche sie noch besitzen, nennen wir Probsthein und Nieder-Steinberg am Spitzberge, im Goldbergschen, die dem Landesältesten von Bock, vermählt mit einer von Bismark, gehören. — Von der oben erwähnten Linie Bock von Wülfingen war *Christian Wilhelm*, preussischer Major, Commandeur eines Grenadier-Bataillons, in der Schlacht bei Prag dreimal verwundet. M. s. König, 1. Bd. S. 150. Von den schlesischen Bocks geben Lucä, I. 17$\frac{88}{90}$, Sinapius, I. S. 269 und 316 u. s. f., Bucelin IV. S. 117, Gauhe, I. S. 124, v. Hellbach, I. S. 154, Nachricht. Siebmacher beschreibt I. S. 62 das Wappen. Die in den Marken erwähnt Gauhe, I. S. 126, und Siebmacher giebt ihr Wappen II. Thl. S. 161. Ueber die Bock von Pollach berichten auch Peckenstein S. 123, Albinus S. 62, Estor S. 399.

Bockelberg, die Herren von.

König Friedrich Wilhelm I. erhob am 1. December 1736 den Herrn *Johann Heinrich* Bockelberg aus Preussen in den Adelstand. Einer seiner Söhne starb als Generalmajor, Intendant und Assessor im 5. Departement des Ober-Kriegscollegiums. Er hatte sich in der Schlacht bei Torgau den Orden pour le mérite erworben. Ein Sohn dieses Generals, *Friedrich Heinrich*, ist königl. preussischer Oberst und Hofmarschall am Hofe des Herzogs Eugen von Würtemberg zu Karlsruh in Schlesien, und dessen jüngster Sohn, *Heinrich* von Bockelberg, ist seit 1829 königl. Kammerherr und seit 1835 erster Secretair bei der Gesandtschaft am kaiserlich österreichschen Hofe. In Pommern besitzt ein Herr v. B. die Güter Muddelmow und Waldenburg im Kreise Regenwalde. Das Wappen findet man im preussischen Wappenbuche. Es zeigt ein, auf zwei ins Andreaskreuz gelegten Schwertern liegendes, durch den Spitzenschnitt in vier Theile zerfallendes weisses und schwarzes Schild, in dessen Mitte man einen geharnischten Mann ohne Kopf und Füsse erblickt, auf dem Harnisch befinden sich unter einer Königskrone die verschlungenen Buchstaben *R. W.* und in dem untern silbernen Theile des Schildes sieht man zwei übers Kreuz gelegte Pistolen. Auf dem ungekrönten Helme stehen drei Straussfedern, zwei schwarze, und in der Mitte eine weisse.

Bodeck, die Herren von.

Eine in neuester Zeit ausgestorbene preussische Familie, die wahrscheinlich mit dem deutschen Orden aus Süddeutschland, namentlich aus der Schweiz und den Rheinlanden, dahin gekommen ist. *Heinrich Albrecht Christoph Hans* (?) v. Bodeck (Bodecker*), geboren am 1. März 1750 zu Johannsdorf (Hansdorf) bei Elbing in Ostpreussen, war mit Jeannette v. Pogwisch, aus dem Hause Gross-Salau bei Domnau, vermählt, und als diese im Jahre 1803 starb, heirathete er zum zweitenmal, und zwar ein Fräulein v. Wildemann aus Kurland. Dieser letzte Bodeck starb am 27. August 1829 zu Neu-Münsterberg bei Mühlhausen, und ist in der Gruft zu Hirschfeld beigesetzt. Die von ihm besessenen Güter Wiese, Hirschfeld, Gross- und Klein-Marwitz, Hansdorf u. s. w. sind jetzt im Besitz des General-Majors a. D. v. Hülsen, welcher mit der dritten Tochter des letzten Herrn v. Bodeck, Ulrike v. Bodeck, vermählt ist. Das Wappen dieser nun erloschenen Familie zeigt ein quadrirtes Schild; in dem 1. und 4. blauen Felde stehen goldene und rothe Kreuze, im 2. und 3. aber rothe Löwen auf goldenem Grunde. Auf dem Helme zeigt sich ein rother Löwe zwischen zwei oben blauen und unten rothen Adlerflügeln. Ein geharnischter Ritter und ein mit einer Hellebarde bewaffneter Krieger halten das Schild. M. s. Gauhe, I. Thl. S. 127; Bucelin Stemmat. P. III. p. 84. Append p. 28. Knigge, Ahnentafel, I. Thl. Iselin's Lexikon. Seifert's Stammt. I. Thl. No. 2. Brüggemann's Beschr. des H. Pommern, I. Thl. 2. Hauptst.; v. Krohne, I. S. 93 u. ff. Gauhe, II. S. 78. Siebmacher, III. S. 130 No. 4 und III. S. 138 No. 10.

Bodelschwingh, die Freiherren von.

Diese uralte rheinische und westphälische Familie, die auch in früheren Zeiten Bolswingen, Boselwic, Bodenschwengel genannt wurde, wird namentlich von Humbrach zu dem reichsfreien Adel gezählt. Sie hat ihr gleichnamiges Stammschloss, das noch heute in ihrem Besitze ist, in der Nähe von Unna, in der Grafschaft Mark. *Ernst* v. Bodelswingen, genannt Specke, gehörte schon zum Herren- und Grafenstande. Er lebte um das Jahr 1350. In alten Zeiten hiessen die Bodelswings v. Specke. Erst jener Ernst und sein Bruder *Gerlacus* haben den Namen nach ihren Gütern angenommen, zu denen auch Mengede gehörte. *Gisbert*, Herr zu Bodelschwingen, wurde 1537 als ältester seines Stammes mit dem ganzen Gerichte Mengede belehnt. Die Familie besass das Erbthürhüteramt im Erzstifte Trier, und sie zerfällt gegenwärtig in die Linie Bodelschwingh-Plettenberg zu Bodelschwingh und in die Linie Bodelschwingh-Velmede. Das Familienhaupt der ersten Linie ist der königl. Kammerherr Freiherr v. Bodelschwingh-Plettenberg auf Bodelschwingh im Kreise Dortmund, der Provinz Westphalen; zu der andern Linie gehört der gegenwärtige Ober-Präsident der Rheinprovinz, Herr v. Bodelschwingh-Velmede. — In Pommern kömmt schon im Jahre

---

*) König Friedrich II. liess sich bei einer Revue in Preussen die Namen einiger Offiziere nennen; als ihm auch der Lieutenant v. Bodeck vorgestellt wurde, sagte der Monarch: „nicht Bodeck, sondern Bodecker heisst er.“ So steht auch bei Siebmacher im Verzeichniss Bodeck (ker), in den Tafeln nennt er unter dem Adel der Schweiz die Bodecker v. Elgow, die Bodecks aber unter dem rheinländischen Adel. Hier ist der Löwe golden und das Feld roth, sonst sind die Wappen aller Linien gleich.

1521 *Johann* v. Bodelschwingh vor, welcher der letzte Abt des Klosters Belbuck war und bei der Reformation mit allen seinen Mönchen zur lutherischen Confession überging. — Im Jahre 1688 tödtete *Gieselbrecht* von Bodelschwingh im Zweikampfe, in der Gegend von Spandau, einen Herrn v. Morien. Derselbe v. Bodelschwingh starb zu Berlin als Ober-Hofmarschall und Kanzler des Johanniter-Ordens. Er ist wahrscheinlich derselbe, welchen v. Steinen, III. Bd. S. 492, als Gisbert v. Bodelschwingh, Senior des Johanniter-Ordens u. s. w. bezeichnet und am 20. September 1735 gestorben sein lässt. *Wessel Wyrich*, Herr zu Bodelschwingh, war Sr. königl. Majestät in Preussen Kriegs-Commissarius in der Grafschaft Mark und des Kurfürsten von Cöln Erbthürhüter. — *Gisbert Wilhelm*, Herr zu Bodelschwingen, Geretzhofen, Oberauxen, Merum, Budingen, Loe u. s. w. u. s. w., führte auch den Titel eines Erbvoigtes des kaiserlichen freien Hofes Frohenlinde. Er starb am 13. April 1753. Geretzhofen liegt im Kreise Bergheim, der Rheinprovinz. Der Besitzer ist der Baron v. Bodelschwingh-Plettenberg, der älteste Sohn aus dem Hause Bodelschwingh, und seit dem Jahre 1831 Ritter des rothen Adlerordens dritter Klasse. Von den v. Bodelschwinghs zu Velmede finden wir *Reinhard* v. B., Herr zu Velmede, der im Jahre 1633 Anna Felicitas v. Oenhausen heirathete, welche die Erbin ihrer Mutter, im Besitz von Velmede wurde. *Reinhardt Dietrich*, Herr zu Velmede, ist am 13. Juni 1668 der märkischen Ritterschaft aufgeschworen worden. Das Wappen giebt v. Steinen im III. Thl. Taf. 61, Siebmacher ebenfalls im V. Bd. S. 132. v. Steinen giebt Nachrichten und ein Geschlechtsregister dieser Familie im III. Bde. S. 481 u. s. f. und Gauhe erwähnt sie S. 127, und v. Hellbach S. 156.

Boden, Herr von.

August Friedrich Boden, gebürtig aus dem Magdeburgschen, wurde vom König Friedrich Wilhelm I. zum Hof- und Kabinetsrath, 1723 zum Geheimen Finanz-, Kriegs- und Domainenrath, am 3. April 1739 zum wirklichen geheimen Staats-, Kriegs- und Domainenrath ernannt und am 10. April desselben Jahres erfolgte seine Erhebung in den Adelstand. Zugleich war derselbe Chef und Vicepräsident des zweiten Departements im General-Directorium, Dechant des Stiftes S. Sebastian zu Magdeburg u. s. w. Er starb, ohne Söhne zu hinterlassen, am 11. März 1762. Seine einzige Tochter vermählte sich mit dem General-Major Christian Friedrich von Blankensee und starb als Witwe desselben am 14. Januar 1805 in dem seltenen ehrwürdigen Alter von 81 Jahren. Das dem Minister von Boden verliehene adelige Wappen hat ein quadrirtes Schild; im 1. Quartiere steht im silbernen Felde ein schwarzer gekrönter Adlerhals, im 2., welches von rother Farbe ist, drei goldene Kornähren auf einem grünen Hügel, im 3. blauen Felde steht auf einem Berge ein Soldat, der das Gewehr ladet, im 4., welches wieder silbern ist, sieht man die goldene Klaue des schwarzen Adlers. Auf dem gekrönten Helme steht zwischen zwei Adlerflügeln ein goldener Stern.

Bodenhausen, die Herren von.

Das Stammhaus derselben ist das Städtchen Bodenhausen in Niedersachsen. Diese Familie ist in Preussen, Hessen und Anhalt ansässig und verbreitet. Die Tafel ihrer Ahnen beginnt Seiffert mit *Melchior* von Bodenhausen auf Arnstein und Gandern. Eine Linie ist frei-

herrlichen Standes. Eine andere kam im 17. Jahrhunderte nach Schlesien, wo sie im Fürstenthume Ratibor Güter besass. In der preussischen Provinz Sachsen besitzen die von Bodenhausen die Güter Burgkemnitz, Radis u. s. w. Ein Herr von Bodenhausen ist gegenwärtig Domherr (Präl. Aedilis) am Stifte zu Merseburg. Schon im Jahre 1360 war *Johannes* von Bodenhausen Domherr zu Erfurt und *Heinrich* von Bodenhausen wurde 1572 Hochmeister des deutschen Ordens; er starb am 15. März 1595 zu Weissenburg im Elsass. *Cuno Odemar* von Bodenhausen, der Bequeme genannt, war 1651 Mitglied der fruchtbringenden Gesellschaft. In verschiedenen genealogischen Werken werden die von Bodenhausen unter den braunschweigschen Familien aufgezählt. Sie führen drei blutrothe Monde im weissen Schilde. Auf dem Helme steht ein gewundener Bund, darüber eine silberne Säule, oben mit weissen und rothen Straussfedern geziert. Die Decken sind weiss und roth. Das freiherrliche von Bodenhausensche Wappen besteht aus einem quadrirten Schilde mit einem Herzschilde und zeigt 1) den schwarzen Doppeladler in gelb, 2) drei silberne Säulen in blau, 3) einen verdorrten silbernen Baum in blau, 4) einen schwarzen sitzenden Bären in gelb, endlich im weissen Herzschilde die drei rothen Monde. Ueber dem Ganzen stehen drei Helme, geschmückt mit 7 Straussfedern, einem Doppeladler und einem schwarzen Bären. Die Decken sind roth und weiss. M. s. Hermanns Betrachtungen über das von Bodenhausensche Geschlecht. Jesnitz, 1727. Moebius hist. diplom. Nachrichten vom Vogtlande 1760, S. 46. Seiferts Ahnentafeln, II. Bd. S. 12. Gauhe, I. Bd. S. 128 bis 30. Albini, Geschichte der Grafen und Herren von Werthern, S. 61. Beckmann's Anhaltsche Geschichte, VII. Thl. Tab. A. Das Wappen giebt Siebmacher, I. Bd. S. 179 und v. Meding, I. Bd. No. 100 und 101.

Bodt, de, Herr.

In zahlreichen und prachtvollen Bauwerken zu Berlin und Potsdam erhält sich das Andenken an einen französischen Edelmann, der im Jünglingsalter der Religionsbedrückung wegen sein Vaterland, und namentlich seine Vaterstadt Paris verlassen hatte. Im Gefolge Wilhelms von Oranien ging *Jean* de Bodt nach England, wo er im Range eines Hauptmanns im Bau- und Ingenieurwesen vortreffliche Dienste leistete, und namentlich die Aufführung des Schlosses zu Whitehall leitete. König Friedrich I. rief ihn als Hauptmann seiner Garde und als Hofbaumeister nach Berlin, wo er bei der Vollendung unseres grossartigen Zeughauses, das nach wie vor zu den ersten Prachtgebäuden in Deutschland gehört, sein ausgezeichnetes Wirken bekundete. Restaurationen, Verschönerungen und vielfache Veränderungen auf den königl. Schlössern, sowie die Aufführung vieler Privathäuser in beiden Residenzen, sind seine Werke, nach seinen Rissen wurde das Johanniter-Palais erbaut, und er entwarf einen grossartigen Plan zur Befestigung von Berlin. König Friedrich Wilhelm I. ernannte ihn zum General-Major und Commandanten von Wesel. Mit dem in preussische Dienste tretenden, nachmals so berüchtigt gewordenen Wallrabe kam er in Misshelligkeiten, die ihn veranlassten, den Abschied zu fordern, und der Kurfürst von Sachsen nahm ihn 1728 als Generallieutenant in seine Armee auf. Im Jahre 1741 starb er hochbejahrt als Generalfeldzeugmeister und Chef des Ingenieur-Corps zu Dresden, ohne männliche Nachkommen. Ueberall in seinen Bauwerken das Zweckmässige mit dem Schönen verbindend, waren dieselben die Frucht eines sorgfältigen Studiums, dem er aber mit Ausdauer und Geschmack bei der

Ausführung das Gepräge der Grossartigkeit zu geben verstand. M. s. Nicolai, Berlin und Potsdam, 2. Bd. 4. Anh. S. 51 und 52. C. Seidels Miscellaneen, 1. Bd. S. 50. Zirschke, kurfürstlich. Militair- und Civilstand.

Böhendorf, die Herren von.

Von Gundling zählt dieses Geschlecht zum märkischen Adel, und namentlich führt er die von Böhendorf als Besitzer der Güter Falkenhagen und Wohrin im Lande Lebus an. M. s. von Gundling, Anhang S. 35; von Hellbach scheint diese Familie gar nicht gekannt zu haben. Das Wappen haben wir nicht auffinden können.

Böhme, die Herren von.

Henelius erwähnt in seiner Chronik von Schlesien und der Stadt Breslau zwei adeliger Familien:

1) der Böhme von der Geiss.
2) der Böhme von der Heyde.

Aus dem letztern Geschlechte starb 1590 zu Münsterberg *Hieronymus* von Böhme, fürstlicher Rath. M. s. Conradi Siles. Tog.

Böhmer, Herr von.

König Friedrich II. erhob den Präsidenten *Karl August* Böhmer, am 12. October 1743, in den Adelstand. Das Wappen steht im preussischen Wappenbuche II. Bd. S. 84. Es zeigt ein von oben nach unten in zwei Felder getheiltes Schild, in dem rechten silbernen Felde sieht man einen schwarzen Adlerflügel, im linken goldenen Felde einen grünen Baum. Auf dem gekrönten Helme steht derselbe Adlerflügel, wie im weissen Felde des Schildes.

Böhmer, Herr von.

Am 8. März 1770 erhob König Friedrich II. den ältesten Sohn von *Just Henning* Böhmer, *Joh. Samuel Friedrich*, Geh. Rath und Director der Universität Frankfurt, in den Adelstand. Er erhielt zum Wappen ein quadrirtes goldenes, von einem blauen mit silbernen Sternen besetzten Streifen wieder in zwei Hälften getheiltes Schild. Im 1. und 4. steht ein gekrönter Adler, im 2. und 3. ist der erwähnte blaue Streifen befindlich. Auf dem gekrönten Helme steht zwischen zwei Adlerflügeln ein reich belaubter grüner Baum. M. s. Beiträge zur jur. Literatur in dem preuss. Staate, V. Sammlung S. 241—45. Weidlichs vollständiges Verzeichniss aller Hallischen jur. Diss. und Pr. S. 30. Das Wappen steht im preuss. Wappenbuche, II. Bd. S. 64.

Böhmer von Böhmfeld.

Dieses Geschlecht stammt aus der schlesischen Stadt Schmiedeberg, mit deren Wappen das ihrige ein Ross gemein hat. *Michael* Böhmer von Böhmfeld lebte und starb zu Danzig, besass aber in Schlesien das schöne Gut Herzogswalde, welches später an die von Richthofen

kam. Die Freifrau Waltmann von Grunefeld, Mutter des nachmaligen Freiherrn von Grunefeld auf Lehnhaus, war eine geborne Böhmer von Böhmfeld. Das Wappen besteht aus vier Feldern, in dem ersten steht ein weisser Thurm in roth, im 2ten ein goldener Löwe in weiss, im 3ten ein grüner Zweig mit zwei Rosen in weiss, im 4ten ein goldener Stern in roth. Im Herzschilde erblickt man zwei Fähnlein; auf dem Helme einen grünen Baum, an dem ein gesatteltes weisses Pferd steht. Sinapius, II. S. 334—35. Wap. B. V. p. 71.

Böhn, auch Behn, die Herren von.

Diese Familie wird von Böhn, Böhmen, Behn, von Boenen, und von Böhnen geschrieben, sie gehört zu den ältesten Geschlechtern in Westphalen, Schweden, und schon seit langen Jahren war und ist sie auch in Pommern und in Schlesien begütert. Gundling führt sie schon als Besitzer der Güter Beesow und Zignitz im Kreise Schlawe und Segerke im Kreise Stolpe auf. *Georg* von Böhnen war 1630 Oberhofmarschall zu Rügenwalde, und schon im Jahre 1308 kommt in Urkunden ein *Otto* v. Böhnen vor. Eine Linie hat sich auch in Baiern niedergelassen und ist daselbst in den Freiherrenstand erhoben worden. (M. s. den Ritter von Lang A. d. K. B. S. 103.) Zu diesem Zweige gehört der königl. Baiersche Geheime-Rath von Böhnen auf Bechingen im Königreiche Würtemberg. Seit 1796 königl. preussischer Kammerherr. Die schlesische Familie dieses Namens schrieb sich von Böhnen, sie führte im rothen Schilde drei über einander gestellte, gegen die linke Seite laufende weisse Windhunde mit goldenem Halsbande. Auf dem Helme stand ebenfalls ein weisser Hund. Sinapius, II. Bd. S. 535. Gegenwärtig besitzt der Landschafts-Deputirte von Böhn das Gut Scharsow im Kreise Rummelsburg, ein anderer Herr von Böhn ist Oberlandesgerichtsrath in Cöslin, ein dritter Oberförster zu Falkenhagen. Er erhielt für das Gefecht bei Hoogstraaten das eiserne Kreuz 1ster Klasse. Ein Fräulein von Böhn ist Conventualin des adeligen Stiftes Marienfliess. Ausser den oben genannten Gütern gehörten dieser Familie auch Calsow, wend. Plassow, Kl. Silkow, Zirchow u. s. w. In Micrälius Pommerland S. 468, Brüggemanns Beschreibung von Pommern, 1. Thl., 2. Hauptstück, und in Gauhe, 1. Bd. S. 131 u. s. w. findet man nähere Auskunft, von Meding giebt III. No. 78, und Siebmacher V. S. 73. das Wappen, so wie es oben beschrieben. Auch Brüggemann giebt 1. Thl., 11. Hauptst., das Wappen nach Elzow's Bericht und sagt: sie führen drei weisse Spürhunde mit goldenen Halsbändern im rothen Felde. Auf dem Helme springt ein solcher Hund aus der Krone empor.

Böltzig, die Freiherren und Herren von.

Sie schrieben sich auch früher von Belzig, ein Umstand, der mehrere Schriftsteller veranlasste, das Städtchen Belzig, früher sächsisch, jetzt im Regierungsbezirke Potsdam, als ihr Stammhaus zu nennen. Uebrigens werden sie zu dem sächsischen und anhaltschen, und eben so auch zu dem braunschweigschen Adel gezählt. Die Stammreihe beginnt mit *Hans* v. Böltzig auf Zsortwitz. — *Balthasar Dietrich* v. Böltzig auf Gross-Salza hinterliess 4 Söhne, die in den Preussischen Kriegsdienst traten. Von ihnen stammen die diesseitigen Herren v. Böltzig. Hierher gehört vorzüglich der im Jahre 1834 verstorbene Generalmajor und ehemalige General-Adjutant Sr. Majestät des jetzt

regierenden Königs, Herr v. Böltzig, ein wegen seiner ritterlichen Tugenden im Leben hochgeschätzter Mann. Ein Sohn von ihm, Lieutenant im Regiment Garde du Corps zu Potsdam, ist mit einer Gräfin Corsi aus Prag vermählt. Ein Hauptmann, Freiherr v. Böltzig, besitzt Koschendorf bei Cotbus. Siebmacher giebt 1. B. S. 191 das v. Böltzigsche Wappen unter den braunschweigschen Familien. Im rothen Schilde befindet sich ein fliegender weisser Fisch, auf dem weissen ungarischen Bunde, der den offenen Helm bedeckt, liegt eine Mütze mit goldenem Büschel oder Quaste.

Bömelburg, die Freiherren von.

M. s. Boineburg.

Bömmelberg, die Freiherren von.

M. s. Boineburg.

Bönigk, die Freiherren und Herren von.

Ein adeliges und zum Theil auch die Freiherrnwürde führendes Geschlecht, aus dem mehrere Mitglieder in der Armee gestanden haben und zum Theil noch stehen. Ein Herr v. Bönigk ist gegenwärtig Land- und Stadtgerichts-Director in Sprottau in Schlesien. Das Wappen dieser Familie besteht in einem silbernen quadrirten Schilde, in dem Sonne, Mond und Sterne dargestellt sind, und in einem Mittelschilde, in dem sich ein Adler zeigt.

Bönninghausen, die Herren von.

Dieses berühmte ritterbürtige Geschlecht in Westphalen, hat verschiedene wichtige Männer aufzuweisen. — *Franz Adolph* war kais. Feldmarschall, und *Ferdinand Lothar* General des Bischofs v. Münster. — *Ferdinand* stand im Preuss. Heere. — Die v. Bönninghausen waren Erbgesessene zu Neheim und Herren zu Bräm. v. Steinen giebt Nachrichten von dieser Familie III. Thl. S. 843 und ihr Wappen Tab. VII. Nr. 4.

Bötticher, Herr von.

Se. Majestät der jetzt regierende König erhob am 21. Mai 1819 den damaligen Major des Garde-Dragoner-Regiments, jetzigen Oberst ausser Dienst, *Philipp Heinrich Leopold* Bötticher, in den Adelstand. Das demselben verliehene Wappen zeigt im rothen Felde in der Mitte einen breiten silbernen Streifen, in dem ein schwarzer Windhund mit rothem Halsbande sich im vollen Laufe von der linken zur rechten Seite bewegt, unter demselben sind zwei übers Kreuz gelegte silberne Pfeile. Aus dem gekrönten Turnierhelme wächst der schwarze Windhund in aufgerichteter Stellung.

Bohm, die Grafen von.

Se. Majestät der jetzt regierende König erhoben im Jahre 1794 den Legationsrath, Kammerherrn und Canonicus des Collegiatstiftes St. Sebastian zu Magdeburg, *Christian Wilhelm Andreas* Bohm, in den Adelstand; im Jahre 1810 den 15. December aber in den Freiherrenstand und am 7. October 1819 in den Grafenstand. Er ist als Geh. Legationsrath a. D. vor einigen Jahren in Paris gestorben und kurz vorher war auch zu Berlin sein einziger Sohn mit Tode abgegangen. Es ist demnach diese Familie wieder erloschen. Das ihr bei der Erhebung in den Adelstand verliehene Wappen bestand aus einem ovalen goldenen Schilde, in welchem ein Arm in silberner Rüstung dargestellt war, der einen Zweig hoch empor hält, und aus dem gekrönten Helme wächst ein silbernes Einhorn. Das freiherrlich v. Bohmsche Wappen zeigt das vorige Bild des Schildes auf der Freiherrnkrone, während das Schild selbst quadrirt ist. Das erste silberne Feld stellt einen schwarzen Adler, das zweite einen Festungsthurm in blau, das dritte ein Bischofskreuz in Gold, und das vierte in schwarz zwei im Andreaskreuze liegende Schwerter dar. Das gräfliche Wappen hat dieselben Bilder, aber zwei Helme mehr; der rechte trägt das Einhorn und der linke den mehrerwähnten Arm.

Bojanowski, die Herren von.

Sie gehören zu einem alten, vornehmen polnischen Geschlechte, das von den alten Grafen Zunoczka (die sich früher Baran, Schaaf, Lamm nannten) abstammt, und sie haben auch den Widder im Wappen mit ihnen gemein. Im Jahre 1530 war *Peter* v. Bojanowski König Siegismunds Gesandter auf dem Reichstage zu Augsburg. *Stephan* Bojanowski, Sr. Majestät in Polen Truchses und der polnischen Woywodschaft Surrogator, Herr auf Bärschdorf, erbaute im Jahre 1638 das Städtchen Bojanowe (jetzt zur Provinz Posen gehörig), seitdem schreiben sie sich Bojanowa Bojanowski. Uebrigens besassen sie auch ausser Bärschdorf, Schlemsdorf, Gross- und Klein-Wirsewitz, Robatschin, Schweinern, Elguth, Strom (die letztern im Oelsischen) Bitschin und Neudorf im Wartenburgschen, Jaskowitz und Zawoda im Tostischen. — Historicus Polonus Basco, Custos Posnaniensis, Comitem Zunoszna, alias Baron, nominat ad Flumen Warta An. 1253. Bojanowski in majori Polonia inde descendunt etc. In der Gegenwart besitzt der Landesälteste und Policei-Comm. im Kreise Grünberg, v. Bojanowski das Gut Deutschkessel. In der Armee dienen vier Brüder v. Bojanowski, von denen der älteste (1835) Flügel-Adjutant Sr. Majestät des Königs, Commandeur des 2. Dragoner-Regiments und mit einer v. Knobelsdorf vermählt ist. Das Wappen zeigt im rothen Felde einen bis auf den halben Leib hervorspringenden weissen Widder mit goldenen Hörnern. Derselbe Widder steht auf dem gekrönten Helme. Okolski. Orb. Polon. Tom. I. p. 334. Sinap. a. a. O. I. S. 277 u. s. f. II. 535 u. s. f. Gauhe II. S. 79 u. s. f. v. Hellbach 1. Thl. S. 162. Der Vater des in diesem Werk so oft erwähnten Anton Sinapius (Daniel Sinapius) wurde 1677 von *Stephan* II., Herr v. Bojanowski, zum Rektor der in der neu gegründeten Stadt Bojanowe errichteten Provinzialschule vocirt. Das Wappen beschreibt v. Meding II. N. 75. Im rothen Schilde steht ein blutbesprützter halber silberner Widder mit goldenen Hörnern. Derselbe steht auch auf dem Helme.

Boineburg, die Freiherren von.

Dem Ahnherrn dieses alten edeln Geschlechts, das gegenwärtig theils der evangelischen, theils noch der katholischen Confession angehört, glaubt man in Thietmar († 1112), einem Vatersbruder des Grafen Siegfried IX. von Bomeneburg, gefunden zu haben, dessen Enkel Almar de Bomeneburg 1141 als Zeuge unter den Edeln und nicht unter den Ministerialen erscheint, wie Graf Siegfried IX. das Kloster St. Blasius vor Nordheim mit Gütern in einigen Dörfern dotirte, welche noch bis jetzt dem Boineburg'schen Geschlechte gehören und in der Nähe des Schlosses Boineburg (Bomeneburg) liegen, dessen Trümmer ohnweit der Chaussee von Eisenach nach Cassel auf einem hohen Berge sich erheben. Das Schloss Boimeneburg kommt im 12. Jahrhunderte schon als Reichsschloss vor, und war ein mehrmaliger Aufenthalt Kaiser Friedrichs des Rothbarts, 1156, 1166 und 1188, wo er sogar einen Reichstag hielt. Die Boimeneburge werden in dieser Zeit als Advocati und Reichsministerialen in den kaiserl. Urkunden der Hohenstaufischen Friedriche und Heinriche genannt, und besassen bis zum Jahr 1292, als ein Reichslehn, das Schloss Boineburg mit seinen Zubehörungen „an Gerichten, Rechten und Freiheiten, Dörfern, Leuten, Gütern, Gülten, Renten, Zinsen, Holz, Feld, Wildbahnen, Aeckern, Wiesen, Wasser, Weiden und Fischereien.“ Als aber der Kaiser Adolph von Nassau dem ersten Landgrafen von Hessen, Heinrich dem Kinde, das Lehnrecht über das Schloss Boineburg und die Stadt Eschwege als ein Reichslehn übertrug, damit derselbe als Reichsfürst in den Reichsversammlungen Sitz und Stimme nehmen könnte, so erkannten die Boineburge diese Lehnserniedrigung, das Lehn von der Hand eines Laienfürsten zu erhalten, wie es im Schwabenspiegel heisst, nicht an. Erst im Jahre 1460 traten sie mit dem Landgrafen Ludwig II. von Hessen in Unterhandlungen, die sich bis 1471 erstreckten, wo sie endlich das Schloss als ein Reichs-Aftererblehn annahmen. Schon im 13. Jahrhunderte hatte sich das Geschlecht in zwei Hauptäste, als der weisse und der schwarze Stamm, und dieser wieder später in mehrere Haupt- und Nebenlinien getheilt, deren Besitzungen in Hessen, Thüringen, Nieder-Sachsen, Westphalen, den Niederlanden, am Rhein, in Schwaben und Franken zerstreut lagen, und daher auch an allen drei Orten der Reichsritterschaft aufgenommen waren. In dem königl. preuss. Regierungsbezirke Erfurt besitzt die Linie der Freiherren v. Boineburg zu Stedtfeld die Hälfte von dem Rittergut und Dorf Volkerode nebst Zubehörungen, wovon die andere Hälfte dem Grafen von Keller zusteht. Aus dieser Linie befinden sich Einige in königl. preussischem Militärdienste, wie auch aus der Linie von Boineburg-Lengsfeld, der im Jahre 1816 zu Soest verstorbene königl. preuss. General-Major und Ritter des Ordens pour le mérite, Freiherr *Philipp Julius*, sich darin befand.

Die reichsfreiherrliche Würde wurde von Kaiser Ferdinand in der Person des kurmainzischen Geheimenraths-Präsidenten und Obermarschall *Johann Christian* von Boineburg, des h. r. R. Ritter, erneuert für sich und seine Nachkommen, und in Ermangelung derer durch Uebertragung auf eine andere Linie, so lange der Name Boineburg bestände. Zugleich war damit das grosse Comitiv *) nebst vielen andern Vorrechten verknüpft, als Belohnung für seine und seiner Voreltern Verdienste, und namentlich: dass *Johann Christian* nach dem Wunsche des Kaisers Leopold auf die Reichsvicekanzler-Stelle

*) Dieses privilegium Comit. Palat. besassen damals vom Kaiser nur acht reichsfürstl. und reichsgräfliche Häuser.

Verzicht geleistet habe (d. d. Regensburg 1. Sept. 1653). Von dem königl. bairischen Reichsherolds-Amt wurde d. d. München am 1. October 1817 die hergebrachte freiherrliche Würde für die Linie von Boineburg zu Lengsfeld anerkannt.

Der Kaiser Leopold erneuerte und bestätigte d. d. Wien am 25. Febr. 1697 dem Reichshofrathe und kaiserl. Kämmerer *Philipp Wilhelm*, R. F. v. Boineburg, den von seinen Vorfahren früher geführten gräflichen Titel für sich und seine Nachkommen, und im Fall von deren Erlöschung durch Uebertragung dieser Würde und Gerechtsame auf eine der nächsten Linien dieses Geschlechts.

Die merkwürdigsten aus diesem Geschlechte sind:

1) *Ludwig I.* v. Boineburg zu Lengsfeld, Landhofmeister von Hessen und Vormundschafts-Regent während der Minderjährigkeit des Landgrafen Philipp des Grossmüthigen († 1537) *).

2) Dessen Sohn *Georg* (geb. 1503, † 1564), des h. r. Reichs Ritter und Doctor beider Rechte, hess. und sächs. Geh. Rath und Gesandter der protestirenden Stände bei Kaiser Karl V. und dem Könige Heinrich VIII. von England, berühmt durch seine griechische Sprachkenntniss und seine beiden Reisen nach dem Morgenlande (Jerusalem).

3) *Sigismund* v. Boineburg zu Stedtfeld († 1566), hess. Geh. Rath, Statthalter von Hessen, Gesandter auf mehreren Reichstagen und ein Beförderer der Reformation in Hessen.

4) *Johann Christian*, R. Fr. v. Boineburg, kaiserl. kurmainz., kurtrier. und kurpfälzischer Geheimerath und Kämmerer (geb. 1622, † 1672), berühmt als Gelehrter und Staatsmann, der Leibnitz zum Erzieher und Reisegefährten seines einzigen Sohnes, des Grafen *Philipp Wilhelm*, erwählte **). Dieser Sohn, der in die Fusstapfen seines Vaters trat (geb. 1656, † 1717), war kaiserl. Geh. Rath und Kämmerer, Domherr zu Mainz, Trier, Würzburg und Speier, und ebenfalls ein grosser Staatsmann. Als die Wahl zum Coadjutor des Kurfürsten von Mainz sich auf ihn neigte, suchte er dieselbe auf den Bruder seines Schwagers, den Grafen Franz Lothar v. Schönborn, zu wenden und behielt sich nur die Statthalterschaft über Erfurt vor. Die Gesetze und Verordnungen, die er für dieses kleine Ländchen entwarf, werden noch bis jetzt unter der königl. preuss. Regierung für zweckmässig gefunden, um in Wirksamkeit erhalten zu werden. Er vermachte seine reichhaltige Bibliothek der Universität zu Erfurt und dotirte mit einer namhaften Summe einen Bibliothekar daselbst ***).

5) *Karl*, Frh. v. Boineburg-Hohenstein, königl. schwed. und fürstl. hess. Generallieutenant und Oberkammerherr, hatte als Obrist und Generaladjutant des nachherigen Königs Friedrich von Schweden, in der Schlacht von Höchstädt, 13. Aug. 1704, das Glück, den Marschall von Tallard gefangen zu nehmen, wofür er einen goldnen, mit Edelsteinen gezierten Degen von der Königin Anna von England durch die Hand Marlboroughs erhielt.

Das Wappen, ein vierfach schwarz und silber getheiltes Schild, und auf dem Helme zwei offene, eben so getheilte Büffelhörner. Die Linie der Freiherren von Boineburg-Lengsfeld haben als nächste Agnaten der ausgestorbenen Reichsgräflichen Linie nicht den Titel, wohl aber das Wappen angenommen, das aus einem silber und schwarz vier-

---

*) Dessen Lebensbeschreibung siehe in „Curiositäten der historischen Vor- und Mitwelt." 5. Bd. IV. Stück p. 283. Weimar 1816.

**) Allgemeine Encyklopädie der Wissenschaften und Künste. XII. Theil S. 177.

***) Ebend. S. 179.

fach getheilten doppelten Reichsadler besteht, auf dessen Brust das oben beschriebene Wappenschild ruht.

Boemelburg, die Freiherren von.

Der Urheber dieser Linie ist *Christoph*, Landdrost des Hochstifts Corvey, aus dem Boineburg-Hohensteinischen Stamme, der von seinem Bruder, *Hermann*, Fürst-Abt zu Corvey, 1468 mit den Gütern des ausgestorbenen Geschlechts von Boffesen, als Meigadessen, Anseborn, Bruchhausen u. a. m., unweit Höxter belehnt wurde. Einer seiner Nachkommen, *Friedrich Wilhelm*, Fürstl. Corveyscher Landeshauptmann, reiste mit seinen sechs Söhnen, deren ältester 17, der jüngste 10 Jahr alt war, nach Wien, um sie der Kaiserin Maria Theresia als Eleven für das kaiserliche Heer vorzustellen. Die Kaiserin, dadurch gerührt, nahm fünf darin auf, und dem jüngsten ertheilte sie die Anwartschaft auf eine Präbende bei dem Corveyischen Dome, auf welche derselbe später resignirte und sich darauf verheirathete. Seine Söhne stehen jetzt im königl. preuss. Militair- und Civildienste. Das Wappen, ein vierfach gold und blau getheiltes Schild, auf dem Helme zwei offene Büffelhörner, gleichmässig getheilt.

Boemmelberg, die Freiherren von.

Conrad *), unter dem Kriegsnamen der kleine Hess, als einer der berühmtesten Feldobristen unter dem Heere Kaiser Karl V. bekannt, war der Stifter dieser aus dem jungen Stamme der Boineburge entsprossenen, jetzt aber in männlicher Descendenz erloschenen Linie. Die reichs-freiherrliche Würde wurde in seiner Person mit mehrern Prärogativen vom Kaiser Karl V. d. d. Brüssel den 30. October 1554 erneuert, welches später vom Kaiser Maximilian II. d. d. Prag den letzten April 1571 und vom Kaiser Leopold d. d. Wien den 2. Mai 1662 und 15. Januar 1715 wiederholt wurde. Ausser den Besitzungen in Hessen, als Antheil an dem Reichsschlosse Boineburg mit seinen Zubehörungen, erwarb er die Reichsherrschaft Hohenburg in Schwaben (1568) nebst den Marktflecken Bissingen, Oberkirchberg und Erolzheim. Durch Isabella, Gräfin von Limburg Styrum, Erbtochter und Sternkreuz-Ordens-Dame, welche 1713 sich mit dem Reichs-Freiherrn *Ignaz* v. Bömmelberg-Hohenburg verheirathete, erhielt dieser die Reichsherrschaft Gehmen nebst der Reichsherrlichkeit Räsfeld im Westphälischen, welche bei dem westphälischen Grafencollegium Sitz und Stimme hatte. Diese Besitzungen enthielten 1 Q. Meile mit 2800 Einwohnern in 1 Marktflecken und 4 Bauerschaften, und kamen 1815 unter die Oberhoheit von Preussen, wo der letzte Besitzer, der Freiherr Aloisius, königl. bairischer und würtembergischer Oberster à la suite und Kämmerer, unter die mediatisirten Standesherren aufgenommen wurde. Da derselbe mit seiner Gemahlin Sidonie Walpurg., Freiin v. Fechenbach, Schwester des letzt verstorbenen Fürstbischofs von Würzburg, Herzogs in Franken, auch Fürstbischofs zu Bamberg, Georg

*) Seine Lebensbeschreibung befindet sich 1) in der Oesterreich. Militairisch. Zeitschrift; und 2) in Hormayrs Taschenbuch für die vaterländische Geschichte, XXV. Jahrgang. VII. der neuen Folge. Leipzig, bei Reimer, 1836.

Karl, Freiherrn von Fechenbach zu Laudenbach, nur eine Tochter, Josepha, hatte, so verkaufte er einige Jahre vor seinem Tode, der 1827 erfolgte, diese Herrschaften an den Freiherrn von Reck-Volmenstein. Aus diesem Geschlecht haben sich geschichtlich berühmt gemacht: *Conrad I.* (geb. 1494, † 1567), Ritter, kaiserl. Feldoberster, Geh. Kriegsrath und Vorder-Oesterreich'scher Statthalter.

Als der kaiserl. Generalissimus Karl, Herzog von Bourbon, bei der Belagerung von Rom am 6. Mai 1527 erschossen wurde, und die versammelten Feldobersten unentschlossen waren, diese Belagerung fortzusetzen oder aufzuheben, gab er für's Erstere den Ausschlag und wurde *ad interim* von ihnen zum Generalissimus, bis der Kaiser einen andern ernannt habe, erwählt. Als Rom erobert und der Papst Clemens VII. gefangen, unterschrieb und besiegelte er den abgeschlossenen Vertrag. *Conrad* schlug mit den deutschen Fähnlein das französische Heer aus Neapel (1528). Im folgenden Jahre, wo der neue kaiserliche Generalissimus Philibert von Oranien Florenz belagerte und den 11. November das Unglück hatte, dabei sein Leben zu verlieren, war es *Conrad* vorbehalten, wie bei Rom, das von den Einwohnern so tapfer vertheidigte Florenz einzunehmen. Im Jahre 1532 wurde er zum Feldherrn über 12,000 Lanzenknechte gegen Sultan *Soliman* in Ungarn ernannt, und 1537 begleitete er Karl V. mit den Deutschen in den niederländischen Krieg, wo er gefährlich in die Hand verwundet wurde und ½ Jahr in Brüssel sich heilen lassen musste. Bei dem auf dem Reichstage zu Nürnberg 1542 beschlossenen Feldzuge gegen die Türken in Ungarn wurde er zu einem der sieben Kriegsräthe ernannt, welche dem Kurfürsten Joachim von Brandenburg mit Rath und That beistehen sollten, da er ausserdem noch 42 Fähnlein deutscher Fussknechte befehligte. In dem französischen Kriege 1545 bei der Belagerung von St. Dissier commandirte er 20 Fähnlein, im schmalkaldischen oder deutschen Kriege eroberte er Mansfeld (1546). In der berühmten Schlacht von St. Quentin (1557) deckte er das befestigte Lager, und dieses war der letzte Feldzug, den er mitmachte. Seine Rüstungen, die sich besonders durch ein Crucifix auf dem Bruststücke auszeichnen, vor welchem ein Ritter kniet, mit der Unterschrift: Hilf Herr am Kreutz, reich in Gold ausgelegt, befinden sich sowohl in der Ambrosischen Sammlung in Wien, als auch in dem Waffensaal des Grafen von Erbach zu Erbach. Von seinen Nachkommen, die sich mehr oder minder im kaiserl. Staats- oder Kriegsdienst auszeichneten, und sowohl in männlicher als weiblicher Linie mit den edeln Geschlechtern der *Montforte*, *Fürstenberge*, *Fugger*, *Schwarzenberge*, *Limburge*, *Wolkensteine*, *Lichtensteine* ehelich verbunden waren, ist *Conrad III.* († 1618) kaiserl. Geh. Rath, Kämmerer und Statthalter zu Tyrol, wie auch zugleich kurbaierscher Geh. Rath und Kämmerer, am meisten durch seine Gesandtschaften nach Königsberg (1594), nach Wien zur Vermählung des Kaisers Matthias (1611), und nach Erfurt wegen Auseinandersetzung des jülich-cleveschen Streites (1613) rühmlichst bekannt. Das Wappen ist ein schwarz und silbern vierfach getheiltes Schild, auf dem Helme eben so getheilte Büffelhörner.

Bois-Chateleraut, du, Herr.

Der König Friedrich II. ertheilte am 21. Mai 1768 dem Herrn Bois-Chateleraut, damals Finanzrath in Diensten des Herzogs von Parma, den Adel, und es wurde ihm folgendes Wappen beigelegt. Ein quadrirtes Schild; im ersten Felde steht in Gold ein gekrönter schwarzer Adlerhals; im zweiten eine Eule im blauen Felde; im dritten

Felde, wieder von blauer Farbe, befindet sich ein geflügelter Greif; im vierten drei grüne entwurzelte Bäume in Gold, oben zwei, unten einer. Auf dem gekrönten Turnierhelme wehen drei weisse Straussfedern. Preuss. Wappenbuch, II. Bd. S. 85.

Bolcke, die Herren von.

Der König Friedrich Wilhelm II. erhob am 12. Nov. des Jahres 1786 den Gutsbesitzer *Moritz* Bolcke im Fürstenthume Neisse in den Adelstand. *Joseph* v. B. war im Jahr 1806 Stadt-Director zu Ottmachau. Das dieser Familie beigelegte adelige Wappen zeigte im halb goldenen, halb rothen Schilde, oben im goldenen Felde einen schwarzen preuss. Adler, im untern rothen Felde einen Degen mit goldenem Griffe. Aus dem offenen Helme steigen drei Straussfedern, die rechte schwarz, die mittlere golden, die linke roth empor. Preuss. Wappenbuch, II. B. S. 85.

Bolschwingh, die Herren von.

Die Nachrichten, die wir von diesem adeligen Geschlechte, von dem mehrere Mitglieder im Regierungs-Bezirke Königsberg ansässig sind, andere im Militair- und Civildienste bei uns stehen, erhalten haben, lassen es aus Liefland und Kurland abstammen. Sehr wahrscheinlich ist es, dass die v. Bolschwingh und die v. Bodelschwingh von gleichem westphälischen Ursprunge sind und mit dem deutschen Orden erst in jene östlichen Provinzen kamen; denn auch viele Mitglieder der letztern Familie sind lange Jahre hindurch in Liefland und Kurland einheimisch gewesen, und v. Steinen nennt 3. Bd. S. 481 Bodelschwingh oder Bolschwingen, und betrachtet daher beide Namen als gleichbedeutend. Im Regierungsbezirke Königsberg besitzen oder besassen sie noch in neuster Zeit das Gut Dammerau bei Wehlau, und ein Major von Bolschwingh war im Jahre 1835 Führer des zweiten Aufgebots vom ersten Bataillon des zweiten combinirten Reserve-Landwehr-Regiments.

Bolschwitz, die Herren von.

Eine schlesische, längst ausgestorbene adelige Familie, die zum Wappen ein getheiltes, oben goldenes, unten grünes Schild hatte. Auf dem gekrönten Helme waren zwei Bärenfüsse, die rothe Kugeln hielten. Wappenb., P. 1. p. 76. Sinapius, I. Seite 279.

Boltenstern, die Herren von.

Diese Vorpommern angehörige Familie erhielt den Adel durch den König Karl XI. von Schweden, welcher den Rath *Joachim* Bolte, unter dem Namen v. Boltenstern in den Adelstand erhob. Das Diplom ist d. d. Stockholm den 26. Juni 1675. Ein Rittmeister v. Boltenstern, stand bis zum Jahre 1806 im Husarenregimente Köhler und lebte 1827 dim. zu Kollo in Polen. — Wir vermögen nicht zu entscheiden, ob die Familie v. Bolstern, ganz verschieden von der v. Boltenstern ist. Der ersteren gehörte der tapfere Major und Commandeur des schles. Schützenbataillons v. B. an, der am 1. Jan. 1814 beim Ueberschreiten des Rheinstroms durch eine feindliche Kugel getödtet wurde. Von der

letztern steht der Major v. B. im 2ten Kür.-Reg. zu Pasewalk, ein Offizier dieses Namens steht in der 2ten Art.-Brigade zu Stralsund, und ein Fräulein *Maria* v. B. ist Conventualin des adeligen Fräulein-Klosters in Bergen auf Rügen.

Bomin, die Herren von.

König Friedrich I. erhob den damaligen Stabskapitain, *Jacob Friedrich* Bomin, am 24. August 1703 in den Adelstand. Als Oberstlieutenant erkaufte derselbe mit allerhöchster Bewilligung das früher der Familie Müller von der Lühne zugehörige Kunkellehn Neetzow mit Antheil Gramzow, im Kreise Anclam. Diese Güter fielen nach dem Tode Jacob Friedrichs an dessen Sohn *Friedrich Wilhelm*, der als Hauptmann bei dem Regiment Herzog von Bevern gestanden hat. Er besass auch Jagezow im Kreise Demmin. Mit ihm ist diese adelige Familie wieder erloschen, da er weder Kinder noch Brüder hatte. M. s. Brüggemann 1. Bd. 10. Hauptstück in der Vorpommerschen Vasallen-Tabelle. In dem vom König Friedrich ertheilten Diplom finden wir folgende Beschreibung des Wappens. Ein rothes Schild und in demselben das königl. preussische Feldzeichen, als: eine weisse, oder silber und schwarz verschürzte Binde oder Escarpe. Auf dem offenen Turnierhelm erscheint ein geharnischter krummgebogener rechter Arm, in der Faust einen blossen, mit einem übergoldeten Gefäss versehenen Degen haltend und oberhalb des Ellbogens bewunden mit dem preussischen Feldzeichen. Die Helmdecken sind weiss, schwarz und roth.

Bomsdorf (Pomsdorf), die Herren von.

Das Stammhaus dieses alten Geschlechts soll im Anhaltschen liegen, wie Sinapius behauptet, während Gauhe und mehrere andere Schriftsteller das Dorf Bomsdorf, in der gräflich Brühlschen Standesherrschaft Pförten, als solches bezeichnen. Es sind übrigens von dieser Familie Zweige in Thüringen, in der Lausitz, in Schlesien und in Böhmen verbreitet gewesen und zum Theil noch vorhanden. — Schon im Jahre 1431 wurde *Nikolaus* v. Bomsdorf Abt zu Neu-Celle in der Lausitz. In den böhmischen Unruhen, im Jahre 1675, kömmt ein Graf v. Bomsdorf (Weingartens Fürstenspiegel, P. I. p. 397.), *Wolf Friedrich* v. B. vor, er starb 1676 zu Oderberg als kurbrandenburgscher Oberst und Kommandant von Oderberg. — *Hiob Ernst* v. B., königl. polnischer Hofmarschall, hatte das Unglück, am 10. April 1704 bei einem nächtlichen Brande in einem Schlosse an der Weichsel im 35. Iahre umzukommen. — *Peter* v. B. war bis 1705 kursächsischer Landjägermeister und zeugte mit Anna Magdalena v. Ponickau, aus dem Hause Elster, 29 Kinder (Carpzow in Antiq. Lus. Sup. P. II. T. III.). Schönfeld bei Schweidnitz in Schlesien, so wie Grune und Döbra in der Lausitz, sind alte Bomsdorfsche Güter. Siebmacher giebt das Wappen unter den Thüringschen S. 146. Es stehen im rechts durchschnittenen, silbernen und blauen Schilde drei in dieser Richtung gelegte rothe Rosen. Auf dem Helme zwei Büffelhörner, ein silbernes (rechts), und ein blaues (links), jedes mit fünf Hahnenfedern geschmückt. Einen interessanten Aufsatz über das Geschlecht Derer v. Bomsdorf findet man im lausitzer Magazin, Jahrgang 1781. S. 242 und 322. — Möller giebt in seinen Denkwürdigkeiten Nachrichten darüber; Sinapius erwähnt es I. Thl., S. 280. und II. Thl., S. 536.

Gauhe, I. Bd., S. 140; Seifert, S. 32; König, III. Thl., S. 130 — 30; v. Hellbach, I. Thl., S. 165.

Bondeli, die Freiherren und Herren von.

Eine angesehene, aus dem Canton Bern gebürtige Familie. Der Geheimerath und damalige Gesandte des Königs von Preussen bei der Eidgenossenschaft, *Simon Gabriel* von Bondeli, und sein Bruder *Johann Ehrhard* von Bondeli, wurden am 17. April 1703 in den Freiherrnstand erhoben. Es wurde ihnen bei dieser Gelegenheit folgendes Wappen beigelegt: ein quadrirtes Schild; in den goldenem, 1sten und 4ten Felde steht ein schwarzer gekrönter Adler, im 2ten und 3ten blauen Felde ein achtspitziges silbernes Kreuz. Die zwei das Schild bedeckenden Helme tragen Kronen, auf dem rechts steht wieder der Adler, und auf dem links das Kreuz in einem blauen Adlerflügel. M. s. v. Hellbach. — Eine Dame aus diesem Hause vermählte sich zu Berlin mit dem Baron v. Poellnitz.

Bongard, die Freiherren und Herren von.

Die uralte Familie Bongard (Baumgarten), auch früher Bongard a pommeriis genannt, gehört dem vornehmsten Adel im Jülicher-, Clever-, Cölnischem- und Münster-Lande an. Nach einigen soll sie römischen Ursprungs sein. Gewiss ist es, dass dieses Geschlecht seit Jahrhunderten, in den oben genannten Landschaften im Besitz bedeutender Güter war. Ehedem zählte man fünf verschiedene Linien, jetzt deren nur noch zwei, die zu Winandrath und die zu Pfaffendorf. Die ansehnlichen Güter der Linie Bongard v. d. Heyden, die mit Werner und seinem Sohne Wilhelm ausstarb, fielen an den Gemahl von Werners Erbtochter, *Maria, Philipp Wilhelm* v. Bongard, aus der Winandrathschen Linie. Das ursprüngliche Familienwappen Derer v. B. besteht in einem rothen Schilde, in dem sich ein silberner Sparren befindet; auf dem Helme liegt eine Wulst, aus dem sich ein roth gekleideter Rumpf und der silberne Sparren erhebt. Robens I., S. 245. Eiflia illustr. 2. Th. 2. Abth. S. 65. v. Hattstein, 1. Th., S. 355. 360. 362. 407. 635. Siebenkees, 1. Bd. 1. Abs. S. 269. Münsterscher Stiftskalender von 1784. Das Wappen giebt Siebmacher unter dem niederrheinischen Adel II. Thl. S. 119. und unter den cölnischen Geschlechtern V. Thl. S. 303. Tyroff, S. 289. und von Meding beschreibt es II. Thl. Nr. 101.

Bonin, die Herren von.

Sie gehören zu dem ältesten Adel unserer Monarchie, und namentlich zu dem der Provinz Pommern, wo sie seit Jahrhunderten ansässig sind, bedeutende Güter besassen und theils noch besitzen. In ältern Zeiten werden sie auch Bohnin und Bocknine genannt. An den letztern alten Namen erinnert das Wappenbild. Es sind aus diesem alten Geschlechte eine lange Reihe hochverdienter Männer hervorgegangen, deren Namen sowohl in der Armee, wie in der Geschichte der Administration mit grosser Auszeichnung vorkommen. Die Boninischen Lehne lagen zum Theil im Fürstenthume Cammin, theils in andern Gegenden des preussischen Pommern. Zu ihnen gehörten Carzin, Wojentin, Bonin u. s. w. In der Gegenwart besitzen sie in

dieser Provinz namentlich: Schoenwerder im Kreise Pyritz, Schoeneberg im Kreise Saarzig (Eigenthum des Oberpräsidenten der Provinz Pommern v. Bonin), (Cusserow, Alt- und Neu-Lowen im Kreise Schlawe, Logow, Luppow und Runow im Kreise Stolpe (letztere beide dem Major v. Bonin gehörig), Tauentzin im Kreise Lauenburg-Bütow, ferner Naseband (der Kreisdeputirte v. Bonin), Wulflarzig (die Brüder Theodor und August v. Boning) u. s. w. Das erwähnte ansehnliche Dorf Luppow erhielt im Jahr 1689 das Privilegium und die Gerechtigkeit einer adeligen mediaten Stadt in Hinterpommern und zu Runow oder Gr.-Runow befindet sich das im Jahr 1690 von dem geheimen Staatsminister v. Grumbkow gestiftete Kloster für 12 adelige und 8 bürgerliche Jungfrauen. Von diesem Kloster ist der jedesmalige Besitzer Stiftsherr und Patron. Als die berühmtesten und ausgezeichnetsten Mitglieder der Familie bemerken wir zuerst *Dionysius* von Bonin, den Micraelius zu den angesehensten Räthen des Herzogs von Pommern zählt, und der um das Jahr 1550 lebte. — *Antonius* v. Bonin war um das Jahr 1620 ein treuer Verwalter des Bisthums Cammin in der Würde eines Stiftsvoigtes. — *Georg Otto* v. Bonin, geb. im Jahr 1613, wurde im Jahre 1555 wirklicher geheimer Staats- und Kriegsrath und Domdechant zu Colberg. Er ward bei vielen Gelegenheiten von dem grossen Kurfürsten, besonders auch zu Gesandtschaften am kaiserlichen Hofe, dem Haag und Warschau, auch in Beziehung auf die wissenschaftlichen Anstalten in den brandenburgischen Landen gebraucht, namentlich hatte ihm der grosse Kurfürst auch aufgetragen, über die mögliche Ausführung des Planes zu berichten, der ihm von Seiten eines schwedischen Gelehrten vorgelegt worden war, in Brandenburg eine allgemeine europäische Akademie der Wissenschaften zu errichten. Er starb am 19. Mai 1670. — Zu jener Zeit fing die Familie v. Bonin an, schwach an Mitgliedern zu werden, denn von den Söhnen des Staatsministers blieb *Ernst Bogislav* als Capitain vor Grave in den Niederlanden, *Otto Casimir* wurde im Sturme vor Namur erschossen, und von den Kindern des Landraths *Friedrich Wilhelm* v. B. starben ebenfalls mehrere in der Jugendblüthe. Ein Enkel von ihm *Johann Friedrich* blieb als Major bei Prag. Desto zahlreicher war die Nachkommenschaft *Christoph Ulrichs*, aus dem Hause Carzin. Er hatte zwölf Söhne, und *Georg Ernst*, der Vater *Johann Friedrichs*, von dem weiter unten noch einmal die Rede ist, hatte acht Söhne. Ein Sohn des erstern Ulrich Bogislav trat aus preussischen Militairdiensten in den reussischen Civildienst als Kammerrath. Sein Sohn *Christian Friedrich* wurde reussischer Regierungskanzler zu Gera, und die Söhne von diesem traten wieder in preussische Militairdienste. Als sie zu diesem Zwecke dem Könige Friedrich II. zu Potsdam vorgestellt wurden, fragte er: „Was für Landsleute?" Worauf der älteste v. Bonin erwiederte: „Voigtländer." Da sah ihn der König starr an, und rief mit lebhaftem Tone, indem er sich zu dem hinter ihm stehenden General Buddenbrock wendete: „Wie Teufel kommen die Bonin aus Pommern nach Sachsen?" In der Gegenwart ist jene Linie der B. in den reussischen Landen wieder erloschen, und die Nachkommen derselben sind wieder in Preussen, namentlich *Robert* v. B., Lieutenant bei der preuss. Garde-Artillerie. Sehr viele Mitglieder aus diesem Hause haben auch sehr ehrenvoll im preussischen Heere gedient, namentlich: *Georg Ernst* v. Bonin, Herr auf Bublitz in Pommern, sandte am 20. Januar 1752 auch den siebenten seiner Söhne in den Kriegsdienst, und versprach, den achten bald nachzusenden. König Friedrich II. gab ihm unterm 20. Jan. 1752 in einem sehr gnädigen Handschreiben sein Wohlwollen dafür zu erkennen. (Dieses Schreiben findet man im Urkundenbuche zu Preuss,

Friedrich II. eine Lebensgeschichte 1. B. S. 216.) Zu höhern Würden in der Armee gelangten: *Anselm Christoph* v. Bonin, Chef eines Infanterieregiments, Commandant zu Magdeburg und Ritter des schwarzen Adlerordens. Er starb am 2. Mai 1755 zu Magdeburg. — *Kasimir Wedig* v. Bonin, ein Enkel *Wedigs* v. Bonin, der Kriegs-Commissarius und des grossen Kurfürsten Gouverneur zu Stargard war, starb am 12. Sept. 1752. zu Landsberg an der Warte als Generallieutenant, Chef eines Dragonerregiments und Ritter des schwarzen Adlerordens, mit dem Ruhme, einer jener Helden gewesen zu sein, die besonders zu dem glänzenden Siege bei Kesseldorf beigetragen haben. — Ein dritter Generallieutenant von Bonin, der früher in dem Regiment v. Blücher Husaren gestanden hatte, und zuletzt Commandeur einer Landwehrbrigade war, starb am 27. Octbr. 1822 im Pensionsstande. (M. s. Pantheon des preuss. Heeres vom Freiherrn v. Zedlitz.) Unter den Söhnen aus diesem Hause, die auf dem Bette der Ehre gefallen sind, war auch der Hauptmann v. Bonin, dessen Mutter eine Schwester des berühmten Feldmarschalls von Möllendorf war. Von diesem zum Erben seiner Güter erklärt, hat er mit Erlaubniss des Königs den Namen Bonin v. Möllendorf angenommen. Er fiel am 27. August 1813 in dem blutigen, für die märkische Landwehr so ehrenvollen Gefechte bei Lubnitz oder Hagelsberg. Der Major v. Bonin auf Tauentzin ist einer der jetzt lebenden ältesten Ritter des Militair-Verdienstordens. Er erhielt denselben für das Gefecht bei Kirrweiler im Jahre 1793. Der Major v. Bonin, im Grenadier-Regiment Kaiser Alexander, erwarb sich vor Paris, und der Major und Adjutant des Kriegsministers, v. Bonin bei Belle-Alliance das eiserne Kreuz 1ster, und der Oberpräsident der Provinz Pommern v. Bonin, bei Bautzen, und der Rittmeister v. Bonin bei Versailles das eiserne Kreuz 2ter Klasse. Ausser dem schon erwähnten königl. Oberpräsidenten und Ritter v. Bonin befindet sich gegenwärtig im preussischen Civildienste *Gustav* v. Bonin als Regierungsrath, ein anderer v. Bonin ist gegenwärtig Land- und Stadtrichter zu Allenburg in Preussen; in der Armee befinden sich noch gegenwärtig als Stabs- und Subaltern-Offiziere viele Mitglieder dieser Familie, allein im preuss. Gardecorps und in der Garnison zu Berlin befinden sich zehn Offiziere dieses Namens. *Hermann* v. Bonin, königl. preuss. Lieutenant, ist dem 24. August 1834 mit einer Enkeltochter des verstorbenen Fürsten Blücher, Adolphine v. der Schulenburg vermählt. M. s. diesen Artikel.

Das Wappen Derer v. Bonin giebt Siebmacher, Bd. III., S. 161. Es zeigt im ovalen rothen Schilde einen halben weissen, nach der linken Seite gekehrten Widder, der oft aus einem Holzgeflechte (Horde) springt, oft fehlt auch die Horde (wie in dem oben angegebenen Wappenbuche). Aus dem gekrönten Turnierhelme wächst dasselbe Bild, das Laubwerk und die Decken sind roth und Silber.

Bonnet, die Herren von.

Nikolaus von Bonnet ward um das Jahr 1656 Leibarzt des Kurfürsten Friedrich Wilhelm, er erhielt von demselben den Titel eines Rathes. Durch ihn gelangte im Jahre 1656 der Vorschlag des schwedischen Senators Benoit Skytte, eine Stadt für die Gelehrten aller Nationen, unter dem Namen brandenburgische National-Universität der Wissenschaften und Künste zu gründen, an den grossen Kurfürsten*).

---

*) Man s. den Artikel v. Bonin.

Sein Sohn wurde unter dem Namen Bonnet von St. Germain vom König Friedrich Wilhelm I. auch in den preussischen Adelstand erhoben. Er hatte sich im Jahre 1698 um seine Landsleute durch die Einrichtung der Niederlassung der französischen Schweizer, die er unter der Oberleitung des Ministers Grafen zu Dohna zu besorgen hatte, verdient gemacht. Er wurde später Geschäftsträger und zuletzt Minister-Resident am Hofe zu London, und bekleidete diesen Posten bis zum Jahre 1720. Eine Schwester seines Vaters ward an den berühmten Geheimenrath von Spannheim vermählt. Das Wappen dieser Familie bestand aus einem silbernen, durch ein blaues Kreuz in vier Dreiecke getheiltes Schild. Im obern Theile ist der Kopf, in den beiden Seiten-Dreiecken die Flügel und in dem untern ein goldener Fuss von einem schwarzen Adler dargestellt. Auf dem Turnierhelme steigen aus einem schwarz und silbernen Bunde die Straussfedern, von denen zwei silbern sind, die mittlere aber schwarz ist, empor.

Bonsdorff (Bondorf, Ponsdorfer, Pondorfer), die Herren von.

Aus diesem längst ausgegangenen uralten Geschlechte kam ein Ritter mit dem deutschen Orden aus Schwaben nach Preussen; es war *Otto* von Bonsdorff, 1330 Grosskomthur und Verwalter des Hochmeisteramtes, als der Hochmeister Werner von Orseln ermordet war, bis zur Wahl des Ludecus von Braunschweig (17. Februar 1331). Dieser merkwürdige Mann, den man wegen seiner Tapferkeit und Festigkeit auch die Eiche des Ordens nannte, fiel in der Schlacht bei Roncze den 27. September 1331. Man sehe Wiegand Marburg. Chronik und Dr. Lucas Beiträge zur Kunde Preussens. VI. p. 474. 478. Das Wappen giebt Siebmacher unter den schwäbischen Geschlechtern II. Bd. S. 84; es zeigt ein halb rothes, halb silbernes Schild, im obern rothen Felde aber einen silbernen Arm, der auch in dem Adlerflügel auf ungekröntem Turnier-Helme angebracht ist.

Boos-Waldeck, die Grafen und Freiherren von.

Dieses uralte rheinländische Geschlecht, das auch von verschiedenen Schriftstellern v. Bois-Waldeck genannt und geschrieben wird, ist schon seit langen Zeiten in den Freiherrnstand und im Jahre 1790 in den Reichsgrafenstand erhoben worden. Der Stammvater desselben, der um das Jahr 1748 noch lebte und im Jahre 1242 von dem Erzbischofe von Cöln mit der Burg Waldeck belehnt wurde, war Bosso I., jedoch wird der Adel der Boose in sichern Urkunden bis in's 10. Jahrhundert zurückgeführt. Einige Schriftsteller geben das Dorf Boos bei Bockelheim im Rheingau für das Stammhaus aus, andere lassen dieses Geschlecht aus Frankreich gekommen sein, daher sie es v. Bois-Waldeck nennen. Im deutschen Orden, im Maltheser-Orden und in den Domstiften, so wie mit den höchsten geistlichen und weltlichen Würden bekleidet, kommen Mitglieder dieses Geschlechtes vor. In neuerer Zeit war *Lothar*, Freiherr v. Boos und Waldeck, kaiserl. königl. und kur-trierscher geh. Rath; er starb 1763. — *Karl*, Freiherr v. B.-W., war Statthalter zu Trier, bis 1776. — *Friedrich* v. B.-W. starb 1781 als Land-Comthur der deutschen Ordens-Ballay Lothringen und kur-pfälzischer General der Cavallerie, und *Hugo* von B.-W. starb 1792 als Ober-Chorbischof zu Trier. — *Ludwig*, der erste Graf v. Boos zu Waldeck, war am 5. Februar 1734 geb. und

starb am 11. März 1813. Er war mit Sophie Freiin von und zu Reifenstein, der Letzten ihres uralten Geschlechtes, vermählt und bekleidete die Würden eines kur-trierschen wirklichen geh. Raths, und Oberhofmarschalls; auch war er Burgherr zu Sayn und Comthur mehrerer Orden. Er hinterliess die Herrschaften Waldeck, Sayn, Montfeaurt, Wassenbach (Wasseletz in Böhmen) u. s. w. Das gegenwärtige Haupt des Hauses ist Graf *Clemens* Wenzel, geboren den 24. Mai 1773, vermählt mit Johanna Freiin zu Bibra-Bibra, und wohnt auf seinem Schlosse Sayn bei Coblenz, zu Zeiten auch auf dem Schlosse Wasseletz in Böhmen. Sein ältester Sohn ist der Landrath des Kreises Coblenz, Graf *Clemens* Wenzislaus v. Boos Waldeck; er ist auch königl. preussischer Kammerherr und mit Henriette Freiin v. Wessenberg-Ampringen vermählt. Der dritte Sohn des Hauses, *Franz* Anton, ist ebenfalls preussischer Kammerherr. Das ursprüngliche Wappen des Hauses Boos-Waldeck giebt Siebmacher, I. Thl. S. 125. (v. Hellbach verwechselt es mit einem Wappen der Familie v. Bose.) Es besteht in einem rothen Schilde, in welchem, in die Quere gelegt, von dem obern rechten, zu dem untern linken Winkel, sich drei silberne Prezeln befinden. Dasselbe Bild wiederholt sich auf dem Helme in einem silbernen Adlerfluge. v. Meding beschreibt dieses Wappen im II. Thl. No. 102. Ganz verschieden aber ist dasjenige, welches Sinapius, II. Thl. S. 318. als das der Freiherrn Bois v. Waldeck beschreibt, die in Schlesien und namentlich im Lublinitzer Kreise begütert waren. v. Hatstein giebt im 1. Thl. S. 27; Humbracht in der Tafel 124; Siebenkees im 1. Bd. S. 270; das allgem. geneal. Handbuch I. Thl. S. 469; und die Ersch und Grubersche Encyclopädie 10. Thl. S. 402 Nachrichten über dieses vornehme Geschlecht.

Borck (cke), die Grafen und Herren von.

Der Borcke Muth,
Der Glusenappe Guth,
Der Wedel Tritt,
Kommt man schon mit.
(Ein pommerscher Wahlspruch.)

Wenn anders Alter, grosser Grundbesitz, tapfere und hochberühmte Vorfahren eine hohe Rangstufe in dem Adel der Monarchie anweisen, so gebührt unbedingt diesem vornehmen Geschlechte eine solche ausgezeichnete Stelle. Auch zählt man es zu den wenigen pommerschen Familien, welche von dem eingebornen, altwendischen Adel abstammen; der Name Borck ist das wendische Wort Wolf, und wirklich ist ihr Wappenbild ein Wolf. Sie hatten mehrere altadelige Geschlechter zu After-Lehnsleuten. *Wolf* Borck soll im Jahre 1114 das Dorf Labes zur Stadt erhoben haben. Wutstrack sagt in seiner Beschreibung von Pommern S. 535: Das Geschlecht der v. Borck, ehemals Burken, ist so alt, dass die Stettiner zum Sprichwort hatten: das is so old, als de Borcken und de Düwel. Sie waren vielleicht mächtiger als kein anderes Geschlecht, und besassen ehedem den grössten Theil des Kreises Borck, woher er auch noch den Namen führt. Im 13. Jahrhunderte gründeten sie, den Landesherren gleich, Städte auf ihrem Eigenthume, hatten sich zehn andere adelige Häuser mit Lehnspflicht unterworfen, und besassen noch in spätern Zeiten 4 Städte und 54 Kirchdörfer als gänzlich freie und eigene Güter; denn als die pommerschen Herzöge Bogislav I. und Casimir I. im Jahre 1181 vom römischen Kaiser Friedrich I. (dem Rothbärtigen) zu Her-

zogen des heiligen römischen Reichs waren erklärt worden, und hierauf die Huldigung von ihren Landsassen annahmen, erhielt das Geschlecht der v. Borck seine uralte Gerechtigkeit und die Befreiung vom Lehnseide, welche es auch so lange behauptete, bis es endlich zur Zeit des Herzogs Johann Friedrich sich genöthigt sah, gleich den übrigen Edelleuten, den Lehnseid abzulegen. Sie pflegten wie viele andere altadelige Familien das Wort (von) nicht vorzusetzen. Sie wurden zu den Schloss- und Burggesessenen gezählt, erbauten und besassen Burgen, Städte, (Regenwalde, Labes, Wangerin u. s. w.) und Dörfer, namentlich führt von Gundling an die v. Borck zu Altwigshausen im Kreise Anclam, die v. Borck zu Tentzerow und Hohen-Mocker im Kreise Demmin und Treptow, die von Borck zu Premslav, Elvershagen, Flackenhagen, Niederhagen und Oberhagen, die zu Stargord und Niederhagen, die zu Kankelsitz und Lassenthin, die zu Rosenfeld, die zu Schönerwalde, Sügen und Rosenau, die zu Tarnow, die zu Kratzig, die zu Rogow, Obershagen, Raddow und Stramel, die zu Molzow, Gotzenow, Schowanz, die zu Dübsow, die zu Natzmersdorf, die zu Wangerin, die zu Grabow, die zu Götzhagen, die zu Claushagen, die zu Berndorf und Bonin, Gross Bredenhagen, Polchow, und Borckenhagen, sämmtlich im Kreise Regenwalde und Labes. Ferner die zu Barsnewitz und zu Buchholz als Vasallen des Geschlechts der Pansinischen v. Borck. Endlich die Borck zu Lastehne und Timmenhagen im Fürstenthume Camin. Auch im Dramburger Kreise liegen viele ursprünglich Borcksche Güter, als: Friedersdorf, Görsdorf, Gross-Grunow, Hundekopf, Klebow, Brochenow, Batzenick, Teschendorf, Wutzig, Zetzin und Zulshagen. Ungemein zahlreich sind die Erb- und Lehngüter, welche dieses Geschlecht seit uralter Zeit die seinigen nennt. In der Gegenwart sind Borckische Güter: Altwigshagen, Demnitz, Heinrichshoff im Kreise Anclam, Brallentin im Kreise Pyritz, Kankelsitz, Bonin, Grabow, Reckow, Stargord, Crössin im Kreise Regenwalde, Crünike, Gunzin auf Usedom u. s. w. Nach seinem Stammbaume waren schon unter dem Kaiser Henrico Aucupi die Ritter Borcke (auch Buck) bekannt, und Heinrich Borcken begleitete mit andern Edlen des Landes, im Jahre 919, den Herzog Barnim zum ersten Turnier nach Magdeburg. Es muss jener Heinrich aber nicht mit dem schwarzen Ritter, Heinrich Borck, verwechselt werden, der ein Vorahn und aus dem Hause Falckenburg gewesen sein soll. Als Hauptlinien der Familie sind die Regenwaldische und die Stramelsche, die Labesche und die Wangerinsche zu betrachten. Ausserdem zerfallen diese wieder in verschiedene Nebenäste, als die Häuser Woitzel, Schönenwalde, Falckenburg, Pansin, Grabow, Rosenfelde, Stargord u. s. w. Im Wappen sind die Borck aus dem Hause Brallentin bei Pyritz ganz verschieden von allen übrigen Borck's. Ausser in Pommern, haben sich Aeste dieses Geschlechts auch in Preussen, Schlesien und Westphalen verbreitet. In Preussen erhielt Anton Borck, Gross-Hofmeister in Preussen und Hauptmann zu Brandenburg, nachdem er sich als Admiral zu Copenhagen hohen Ruhm erworben hatte, von Herzog Albert stattliche Lehne. Derselbe war aus dem Hause Mollstow in Usedom. Nach Sinapius wurden in Schlesien die Borcken ebenfalls zu den ältesten Geschlechtern des Landes gezählt, sie führten aber ein ganz anderes Wappen, als die in Pommern. — Von der Stramelschen Linie wurde aus dem Hause Stargord der unten erwähnte Adrian Bernhard königl. General-Feldmarschall, am 28. Juli 1740 in den Grafenstand erhoben, und am 17. Januar 1790 wurde auch ein Zweig der Borck in Westphalen in den Grafenstand erhoben; hier besitzt diese Familie die Herrschaft Hueth.

Die ältere gräfliche Linie zu Stargord erlosch 1790 mit dem Grafen

Friedrich Heinrich Christian, wodurch die Stargordschen Güter als Mannlehn an die Regenwalder Linie fielen, die Lastehne Timmenhager Güter, welche dieselbe auch besass, dagegen als Kunkellehne, durch die Heirath der einzigen Tochter des Grafen, *Christine*, mit dem Geh. Rath v. Arnim in Heinrichsdorf, an die Arnimsche Familie fielen und nun Lehne in der Linie dieses Geschlechts sind. Der jetzige Besitzer der Stargorder Güter, *Eugen Philipp* Borcke, besitzt zugleich die Herrschaft Tolksdorf in Ostpreussen, woselbst er auch wohnt. Noch früher war das Haus Woitzel mit des Landvoigts Henning Borcken und das Haus Labes mit *Christian Karl* Borcken's Sohn ausgestorben. Zu den berühmtesten Vorfahren dieses uralten Geschlechtes gehören namentlich:

1) *Wolf* Borck, Obermarschall des Herzogs Burnim und Landvoigt zu Greifenberg. Er lebte um das Jahr . . . . **1243.**
2) *Berk* und *Claus* Borck, 2 tapfere Ritter im Gefolge des Herzogs Bogislav auf dem Zuge nach dem heiligen Grabe **1446.**
3) Der erwähnte *Antonius* Borck, Herzog Albrecht's in Preussen Kriegs-Admiral und Grossmeister . . . . **1529.**
4) *Ernst Heinrich* Borck, Oberhofmarschall, Geheimer Rathsdirector und Kammerpräsident zu Baireuth, starb . . . . **1667.**
5) *Ernst Moritz* Borck, königl. polnischer Generallieutenant der Infanterie, Commandant von Dresden u. s. w., geboren zu Regenwalde im Jahr 1646, starb im Jahre . . . . **1728.**
6) *Adrian Bernhard* Graf von Borcke, königl. preuss. General-Feldmarschall, wirklicher geheimer Staats-, Kriegs- und Kabinetsminister des auswärtigen Departements, Gouverneur der Festung Stettin, Ritter des schwarzen Adlerordens u. s, w., geboren am 21. Juli 1668 zu Döberitz, starb im Jahre . . . . **1741.**
7) *Friedrich Wilhelm* v. Borck, ein Bruder des erwähnten Feldmarschalls, Grafen Adrian Bernhard, königl. General-Major der Cavallerie und Commandant von Colberg, starb daselbst im Jahre . . . . **1743.**
8) *Kaspar Wilhelm* v. Borck auf Falckenburg u. s. w., königl. preuss. wirklicher geheimer Staats-, Kriegs- und Kabinetsminister der auswärtigen Angelegenheiten, geboren den 30. August 1704, gestorben . . . . **1747.**
9) *Georg Heinrich* v. Borck, königl. preuss. Generallieutenant der Infanterie, Commandant von Breslau, Dompropst zu Colberg u. s. w., starb . . . . **1747.**
10) *Friedrich Ludwig Felix* v. Borck, königl. General-Major und erster General-Adjutant des Königs Friedrich II., starb zu Freienwalde im Mai des Jahres . . . . **1751.**
11) *Franz Andreas* v. Borck, königl. preuss. Generallieutenant der Infanterie, Kommandant von Magdeburg u. s. w., starb am 24. Mai des Jahres . . . . **1766.**
12) *Friedrich Wilhelm* von Borck auf Roggow, zuerst landgräflich hessischer und später königl. preuss. wirklicher geheimer Staats-, Kriegs- und Finanzminister, geboren am 20. März 1693, und gestorben im Jahre . . . . . . **1769.**
13) *Christian Ernst Wilhelm Benedict* v. Borck, starb zu Königsberg im Januar . . . . **1783.**
14) *Adrian Heinrich* Graf von Borck, der Sohn des gedach-

ten General-Feldmarschalls, starb als königl. preuss. General von der Cavallerie, nachdem er früher Oberhofmeister des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm II. gewesen war, zu Stargord am 17. April . . . . 1785.

15) *Gottlieb Matthias Siegfried* v. Borck, Chef eines Dragonerregiments, nahm seinen Abschied im Jahre . . . . . 1790.

16) Ein Generallieutenant und Chef eines Infanterie-Regiments, das in Stettin in Garnison stand, Borke starb im Frühjahr . . . . 1806.

17) *N. N.* v. Borck, General-Major und früher Commandeur des neumärk. Dragoner-Regiments, starb am 15. Februar . . . . 1822.

18) *N. N.* v. Borck auf Wangerin in Pommern, starb wahrscheinlich als der letzte Offizier, welcher an der Schlacht bei Collin Theil genommen hatte, im 90. Jahre seines Alters und nach 71jährigen Leiden an sieben in jenem verhängnissvollen Kampfe erhaltenen Kopfwunden, im November . . . . 1828.

19) *N. N.* v. Borck, Generallieutenant und Divisions-Commandeur zu Stargard, starb . . . . 1830.

In der Gegenwart dienen im preussischen Heere der Oberst und Inspecteur der Ost- und Westpreussischen Festungs-Inspection, Herr v. Borck, der Major v. Borcke aus dem Hause Wangerin, und ein 2ter Major v. Borke, Beide im 20sten Infanterie-Regiment. Ferner mehrere andere Staabsoffiziere und viele Subaltern-Offiziere, die sich theils Borck, theils Borcke schreiben. Im Civildienste finden wir in der Gegenwart nur einen Herrn v. Borcke, der im Jahr 1835 bei dem Land- und Stadtgericht zu Jacobshagen in Pommern angestellt war.

Das ursprüngliche Familienwappen Derer v. Borck ist ein goldener Schild, in welchem sich zwei über einander laufende rothe Wölfe, mit goldenen Kronen, goldenen Halsbändern und daran befindlichen goldenen Ringen befinden.

Der Schild ist mit einem blau und schwarz angelaufenen, mit goldenen Bügeln, auch anhängendem gleichmässigen Kleinode gezierten Helme gedeckt; über welchem aus einer goldenen Krone ein rother goldgekrönter Hirsch, mit den vordern Klauen auf dem Sprunge, bis an die hintern Schenkel hervorragt, welcher gleichfalls ein goldenes Halsband und einen Ring um hat, und dessen beide Stangen an dem Geweihe jede mit 4 Zinken versehen sind. Die Helmdecken sind auf beiden Seiten roth und gold. Das Wappen der beiden gräflichen Familien ist dem eben beschriebenen ganz ähnlich, aber verschieden von demselben ist, wie wir schon oben erwähnt haben, das Wappen der Herrn von Borcke auf Brallentin. Diese führen im silbernen Schilde und auf dem Helme ein halbes Hirschgeweih von 6 Enden und 5 in einem halben Kranz über einander gestellte rothe Rosen. M. s., was die Borcks im Pommern betrifft, Brüggemanns Beschreibung von Pommern, 1. Bd. 2. Hauptst. u. 11. Haupsst. Micraelius, Elzow, Hering, Rangow und andere Pommersch. Schriftsteller geben an verschiedenen Stellen Nachricht von diesem alten Geschlechte. Auch erwähnt es Gauhe im 1. Thl. S. 149. Zu Berlin erschienen in der königl. Hofbuchdruckerei Additamente und Anmerkungen zum Stammbaume des Geschlechts der Borcke, 5½ Bogen, und eine Abbildung des v. Borckschen Wappen mit der Ahnentafel giebt Hasse in seinen Nachrichten vom Johanniter-Orden; auch Pauli, im Leben grosser Helden, 6. Thl. S. 97 bis 116. giebt vielfache Nachrichten von dieser Familie. Seifert giebt ihre Stammtafel Thl. 4. No. 5. Sina-

pius erwähnt die schlesischen Borcke 1. Bd. S. 282. und 2. Bd. S. 532. Siebmacher giebt im 1. Thl. S. 70, v. Meding im 3. Thl. No. 85. die oben beschriebenen Wappen.

Borentin, die Herren von.

Diese sehr alte pommersche Familie besass im Kreise Anclam Rieth und Albrechtsdorf, Glin und Putzar, auch Heidebreck bei Plate, *Ernst Ludwig* v. B. auf Heidebreck war der Letzte seines Stammes. Sein Sohn *Johann Joseph* ging in kaiserliche Dienste, nahm daselbst die römisch-katholische Religion an, und nachdem er seine diesseitigen Besitzungen verkauft hatte, erwarb er ansehnliche Güter in Mähren; es erlosch aber mit ihm auch daselbst das alte Haus der Borentin gänzlich. Ein Umstand, der an Grillparzers Trauerspiel, die Ahnfrau, deutlich erinnert.

Borgstede, die Herren von.

Der vortragende geheime Finanzrath im General-Directorium, Borgstede ist in den Adelstand erhoben und ihm folgendes Wappen beigelegt worden: Im blauen Felde steht auf einem grünen Hügel eine aus einem Mittelthurme und zwei kleinern Seitenthürmen bestehende Burg. Auf dem mit einem Bunde bedeckten Helme zeigt sich auf einer goldenen Mauer zwischen einer blauen und einer schwarzen Straussfeder, ein vierter Thurm. In der Gegenwart besitzt *August* v. Borgstede, der Sohn des verstorbenen Geh. Rath v. B., die Güter Rörchen, Elisenthal, Friedrichwilhelmthal u. s. w. im pommerschen Kreise Naugardt.

Borker, die Herren von.

König Friedrich II. ernannte am 15. Juni 1773 den damaligen Lieutenant im Dragonerregiment v. Meier, *Johann Gottfried Diet.* Borker, zum Edelmann. Es wurde ihm zugleich folgendes Wappen verliehen: Ein von oben nach unten gespaltenes Schild, in der rechten blauen Hälfte erblickt man einen silbernen Pfeil, in der linken weissen Hälfte drei goldene Sterne und zwei rothe Balken. Aus dem gekrönten Helme steigt der obere Theil eines schwarzen Rosses empor. M. s. preuss. Wappenb. 2. Bd. S. 86.

Born, die Herren von.

Sie gehören ebenfalls dem alten Adel in Pommern an, wo sie namentlich Lestin und Dametz im alten Fürstenthume Camin, Lümzow, im Kreise Neustettin u. s. w. besassen. Micraelius führt sie ebenfalls an verschiedenen Orten an. Siebmacher (III. Thl., Seite 165) und von Meding (II. N. 106) geben das Wappen. Eben so auch Brüggemann 1. B. 11. Hauptstück. Das Schild ist unten zugespitzt und von blauer Farbe, es ist darin ein, mit den Spitzen nach oben gerichteter halber Mond, und auf jeder dieser beiden Spitzen ein sechseckiger goldener Stern sichtbar, auf dem gekrönten Helme stehen drei Straussfedern. Die v. Born bei Lümzow führten ein ganz anderes Wappen, nämlich drei Rosen im blauen Schilde, die auf einem schräg liegenden Balken angebracht sind, und auf dem Helme zwei Adlerflügel.

Bornack, die Herren von.

Unter dem Namen *Borganius* v. Bornack erhob der König Friedrich Wilhelm II. am 15. October 1786 den Besitzer des Gutes Klein-Tschontkawe, *Paul Friedrich* Bornack, in den Adelstand. Das dieser Familie bei ihrer Erhebung in den Adelstand beigelegte Wappen zeigt im silbernen Schilde einen gegen die rechte Seite von einem grünen Hügel aufspringenden goldenen Edelhirsch, mit hinten tief niedersinkendem Geweih. Auf dem gekrönten Turnierhelme steht zwischen zwei Adlerflügeln derselbe aufspringende Hirsch.

Borne, die Herren v. d.

Schon im Jahre 1607 starb dieses uralte, in Pommern und Preussen verbreitet gewesene adelige Geschlecht aus. Micrälius erwähnt es an verschiedenen Stellen in seinem Pommerland; Gauhe giebt davon I. Bd. Seite 151, das neue genealog. Handbuch vom Jahre 1777, Seite 174 u. s. w., von Hellbach 1 Bd., Seite 168 Nachricht.

Bornefeld, die Herren von.

Diese Familie stammt aus Mecklenburg, wo ihr Stammhaus Priezen liegt. *Boeckel Paul* v. Bornefeld kam 1695 nach Schlesien und bekleidete bei dem Herzoge Karl Friedrich von Oels das Amt eines Oberhofmeisters und Kammerdirectors; er starb kinderlos am 22. Januar 1708 mit Hinterlassung einer für seine Zeit kostbaren Bibliothek. Sinapius, II. Bd. Seite 538.

Bornen, die Herren von.

Trotz der Aehnlichkeit des Namens sind sie verschieden mit Denen v. Born oder Borne, wie das Wappen zeigt, das Siebmacher, III. S. 165, und von Meding, II. Thl. S. 107 giebt.

Bornstedt (Bornstädt), die Herren von.

Das uralte Geschlecht Derer von Bornstedt, welches in den Marken, in Sachsen, im Anhaltschen und in Böhmen begütert oder ansässig war, stammt aus der Umgegend von Eisleben und Hornhausen. Man unterscheidet drei Hauptlinien, die sämmtlich verschiedene Wappen haben. Uebrigens zählten sie viele Autoren, namentlich Spener, Schickfuss, Henel, Bucelin und Sinapius, zum schlesischen Adel, und der Freiherr von Abschatz in seinem Bardenliede, zu den Rittern der alten Quaden und Lygier; m. s. Sinapius, 1. Thl. S. 1091. Der uns bekannt gewordene erste Bornstädt wird Escius (Esicus) de Burnenstade genannt; er lebte in der Mitte des 12. Jahrhunderts. In der Neumark waren die Bornstedt mit den Gütern Kalzig, Wugarten, Bulitz, Lauchstedt, Ostrow, Lochow und Cüstrinchen, im Fürstenthume Halberstadt mit Hornhausen, und im Mansfeldschen mit Pehlitz belehnt. Zu allen Zeiten haben zahlreiche Mitglieder dieser Familien in den verschiedenen deutschen Heeren mit grosser Auszeichnung gedient und viele haben hohe militairische Würden erlangt, namentlich wurden im königl. preussischen Dienste *Bernhard Heinrich* von

Bornstädt auf Mandelkow und *Hans Ehrenreich*, Generallieutenants; der Erste war Chef eines Kürassierregiments und Besitzer der jetzt herzoglich braunschweig-oelsischen Herrschaft Gutentag in Schlesien; er starb daselbst am 17. Februar 1752; der Letztere war aus dem Hause Cüstrinchen, und sein Regiment führte den Namen Alt-Bornstedt, zum Unterschiede von dem Infanterie-Regimente, dessen Chef der General-Major *Dietrich Eugen Philipp* v. Bornstedt auf Wollenschier bei Stendal war, und Jung-Bornstedt genannt wurde. Ein vierter General v. Bornstädt, *August Gottlieb*, war bis zum Jahre 1759 Chef desselben Regiments in Magdeburg, das später Jung von Bornstedt hiess. — *Friedrich Wilhelm*, Major und Commandeur eines Grenadier-Bataillons, starb an seinen ehrenvoll erhaltenen Wunden. Ein Hauptmann von Bornstedt und ein Oberstlieutenant v. B. fielen beim Sturm auf Ofen 1686. Der Major *Eugen* v. Bornstedt, Commandeur eines Grenadier-Bataillons, in der Schlacht von Gross-Görschen; er war ein Sohn des obengenannten Generals v. Bornstedt auf Wollenschier. M. s. über diese Familie überhaupt Lenzens historische Abhandlung von dem alten und vornehmen Geschlechte der Herrn v. Bornstedt in Oetters hist. Bibl. II. Thl. Seite 313—326. Neue genealogisch-historische Nachrichten III. Thl. Seite 249 und IV. Thl. Seite 185. Gauhe, 1. Bd. S. 152 und II. S. 54 und 85—87. Siebmacher giebt das Wappen im 1. Bd. S. 177. N. 5. — Sinapius erwähnt das Geschlecht 1. Band, S. 54. N. 14. 1. Bd. S. 284 und II. S. 539. Gauhe, 1. S. 153. Beckmanns Anh. hist. VII. Thl. Seite 203 und Brüggemann 1. Thl. 2. Hauptstück, und das Wappen im 11. Hauptstück. Auch findet man eine, die v. Bornstedt betreffende Note in den geschichtlichen Nachrichten von dem Geschlechte der v. Schöning, Seite 86. N. 23., und die Encyclopädie von Ersch und Gruber giebt einen, mit Rose unterzeichneten Artikel, die Familie v. Bornstedt betreffend. Die Bornstedte in Schlesien führen einen rothen Hut spitziger Form, im blauen Schilde, und eine gelbe, eine weisse, eine blaue und eine rothe Straussfeder auf dem Helme. Siebmacher, I. B. S. 54. Die Bornstedt in den Marken haben einen ähnlichen Hut von gleicher Farbe, im gleichen Felde und Helm; beide Hüte sind mit drei weissen Straussfedern geschmückt; die Bornstädt in Pommern aber haben einen abgehauenen Baum mit drei grünen Blättern in einem in die Quere getheilten Schilde, dessen obere Hälfte weiss, die untere aber roth ist. Auf dem Helme stehen eine weisse, eine rothe und eine blaue Straussfeder. Brüggemann, I. B. 11. Hauptstück.

Borowski, die Herren von.

1) Der Sohn des Küsters an der Schlosskirche zu Königsberg, *Ludwig Ernst* Borowski, geboren in Königsberg am 17. Juni 1740, wurde von Sr. Majestät dem König Friedrich Wilhelm III. im Jahre 1829 zum Erzbischof von Preussen, und im Jahre 1831 zum Ritter des schwarzen Adlerordens ernannt, und durch die Verleihung des ersten Ordens der Krone auch in den Adelstand erhoben. Dieser würdige Geistliche, der die meisten jetzt in jener Provinz lebenden Prediger geweiht hat, und der auch als theologischer und biographischer Autor rühmlichst bekannt war, starb in dem hohen Alter von 92 Jahren, am 10. November 1831, nach einer 70jährigen Amtsthätigkeit. Sein jüngerer Bruder *Georg Heinrich* Borowski starb um das Jahr 1800 als Professor der Universität zu Frankfurt. Er ist nicht allein als Verfasser einer Naturgeschichte des Thierreichs mit Kupfern, sondern auch darum besonders anzuführen, weil sein Lehrstuhl der erste war,

der für dieses Feld der Wissenschaften auf einer preussischen Universität eingerichtet war. M. s. Goldbecks liter. Nachrichten von Preussen 1781. S. 147 und Landes- und Volkskunde von Preussen, Königsberg 1834. Seite 326 und 362.

2) Die Nachkommen zweier Brüder v. Borowski, welche in den preussischen Adelstand erhoben worden sind, oder deren früherer Adel auch diesseits seine Anerkennung fand, haben zum Wappen ein quadrirtes Schild mit einem Herzschilde. Im 1. und 4. rothen Felde steht ein goldenes Hirschgeweih, im 2. und 3. blauen Felde ein aufgerichteter goldener Löwe. Im blauen Herzschilde aber ein gekrönter Stern. Auf dem gekrönten Helme aber ein schwarzer Adlerflug. Im Jahre 1806 war ein v. Borowski Canonicus am Domstifte zu Frauenburg.

Borries, die Herren von.

Ob die Familie von Borries von den Freiherren v. Bordere herstammt, denen der Bischof Widekind von Minden ein Lehn verlieh, und sie als Ministerialen der Kirche zu Minden im Jahre 1258 aufnahm (s. Sammlung der Landesverträge des Fürstenthums Minden von C. A. F. Culemann 1748, Seite 11 fg.), muss man in Ermangelung zuverlässiger Nachrichten dahin gestellt sein lassen; allein so viel ist gewiss, dass die v. Borries schon im 15. Jahrhunderte in der Stadt Minden vorkommen. *Herrmann* Borries, von welchem alle vorhandenen Mitglieder der Familie ihre Abkunft nachweisen können, ist 1460 geboren und 1523 gestorben; er besass bereits die noch bei der Familie vorhandenen Lehne Hummelbeck und Sudhemmern bei Minden, und war Bürgermeister dieser Stadt. Seine Nachkommen haben sich in mehrern Zweigen verbreitet, welche in der Stadt Minden als Patricier gelebt und häufig das Bürgermeister-Amt bekleidet haben. Die jüngere Linie hat sich im Königreiche Hannover niedergelassen. *Johann Friedrich* v. Borries war kurhannöverscher Canzlei-Director zu Stade. Der Kaiser Karl VI. hat ihm den Adel seiner Vorfahren durch Diplom vom 20. August 1733 bestätigt. Die Nachkommen desselben sind theils im Herzogthume Bremen geblieben und besitzen dort die Güter Horneburg und Apersen und sind Mitglieder der Bremen-Verderschen Ritterschaft; theils sind sie auch in das Preussische zurückgekehrt und besitzen im Fürstenthume Minden die Güter Uhlenburg, Beck und Schorlemühle, in der Grafschaft Ravensberg das Gut Steinlake, sowie im Fürstenthume Lippe die Güter Eckendorf und Hovedissen. *Philipp* v. Borries auf Eckendorf ist Ritter des Johannitter-Ordens und gegenwärtig Landrath des Bielefelder Kreises, und *Franz* v. Borries auf Steinlake ist Ritter des rothen Adler-Ordens dritter Classe und Landrath des Herfordter Kreises.

Se. Majestät, der jetzt regierende König, hat der ältern Linie unter dem 17. Januar 1816 den Adel ihrer Vorfahren bestätigt.

Das Wappen, welches die v. Borries von Alters her geführt, und welches ihnen in den Diplomen bestätigt ist, besteht in einem Schilde, in dessen roth oder zinnoberfarbener Feldung drei weisse Hundsköpfe sammt dem Hals, mit offenem Maul, roth ausgeschlagener Zunge, als oben zwei und unten eine, der Hals aber mit einem gelb- oder goldfarbenen Halsbande und goldenen Ringe geziert, auf dem Schilde steht ein frei-offener, adeliger, gekrönter Turnierhelm mit anhangendem Kleinod rechter und linker Seite, mit roth, weiss oder silberfarb vermischt herabhängenden Helmdecken; auf der Krone des Helms erscheinen abermals zwei auswärts gekehrte, im Schilde beschriebene Hundsköpfe, zwischen welchen ein grüner Lindenbaum aufrecht steht.

Borstel, (II) die Freiherren und Herren von.

Sie schrieben sich in früherer Zeit v. Börstel und gehören ursprünglich der Altmark, dem Magdeburgschen und Anhaltschen, an. Ein Mitglied dieser altadeligen Familie wurde am 28. Dec. 1676 vom Könige Karl XI. von Schweden in den Freiherrnstand erhoben (m. s. Beckmanns Anhaltsche Hist. VII. Th. S. 203.) In der Altmark besitzen sie seit langen Zeiten Schwarzlosen und Schinke. Im Kreise Ober-Barnim waren die schönen Güter Hohen-Finow und Fornow ihr Eigenthum. Namentlich war *Ludwig* v. Borstel Hauptmann der Aemter Lebus und Fürstenwalde, und *Ernst Gottlieb* v. Borstel Erbherr auf Hohen-Finow. Der letztere war kurfürstlich brandenburgscher Kriegsrath, Kammerherr, General-Major, Oberst des Regiments der Kurfürstin, Gouverneur zu Magdeburg, Amtshauptmann zu Wollmirstädt und Wansleben, Ritter des Johanniter-Ordens, Comthur zu Werben u. s. w. Auf dem Reichstage zu Warschau, im Jahre 1785, empfing er persönlich das Jus Indigenatus im Königreiche Polen. Er starb am 30. April 1787 zu Berlin, 57 Jahre alt, und liegt in der Kirche zu Hohen-Finow begraben. In glücklicher Ehe mit Constantia Louise v. Pröen zeugte er fünf Söhne. — *Johann Heinrich* v. Boerstel, königl. preuss. Generallieutenant, wurde 1698 Commandant von Magdeburg, und starb daselbst im Januar 1711. Er war von der Anhaltschen Linie und liegt auch in Bernburg begraben. Er war mit Charitas v. Jena vermählt, ohne Kinder mit ihr zu haben. Des Directors und Landraths der Altmark, *Heinrich Daniels* v. Borstel auf Gross- und Klein-Schwarzlogen (starb 1705) Tochter, *Dorothea*, war die Gemahlin des berühmten Feldmarschall von Jeetze, eine heldenmüthige Frau, die im Frieden und Kriege sich nie von ihrem Gemahle trennte und ihn selbst im italienischen Feldzuge begleitete. Zu St. Crosette bei Parma gebar sie im Feldlager einen Sohn, der in die Fusstapfen seines berühmten Vaters trat. Von dem oben erwähnten *Ernst Gottlieb* und seinen Söhnen ist der Heldenstamm hervorgegangen, der dem preussischen Heere verschiedene hochverdiente Führer gegeben hat, wie der Generallieutenant und Chef eines Kürassier-Regiments v. Borstel, der im Jahre 1805 starb, und dessen Söhne, von denen der ältere, *Ludwig*, als General der Cavallerie und commandirender General in den Rheinprovinzen, und der jüngere, *Heinrich*, als Generallieutenant und Commandant von Stralsund, mit vollem Rechte zu den Zierden des gegenwärtigen preussischen Heeres gezählt werden. Zu Berlin lebt ein General-Major v. Borstel, der früher Oberst bei dem Inf.-Reg. v. Wedel und 1815 Commandeur des 7. kurmärkischen Landwehr-Regiments war. Sein Sohn *Ludwig* ist gegenwärtig Oberstlieutenant im 22. Inf.-Reg. und Ritter des Ordens pour le mérite mit Eichenlaub und beider eiserner Kreuze, zu Neisse. Gauhe giebt 1. B. S. 132 u. s. f., Krohne II. B. S. 503, Beckmann, wie wir oben anführten, VII. B. S. 203, Mushardt S. 134: Suea Rikes Freiherrn; Nachricht über die v. B. Siebmacher giebt 1. B. S. 174 und IV. B. S. 29, und v. Meding II. B. Nr. 109 und 110 das Wappen. In dem von oben nach unten durch einen rothen Streifen in die Quere getheilten blauen und weissen Schilde haben die märkischen Borstel drei weisse runde silberne Bürsten mit goldenen Stielen. Siebm. 1 B. S. 174, ein anderes, in dem nämlichen Werke gegebenes Wappen der v. Borstel zeigt drei rothe Rosen im silbernen Schilde und auf dem Helme drei Straussfedern, zwei weisse und eine rothe. Siebmacher VI. S. 29.

Borwitz, die Herren von.

Eine sehr alte schlesische Familie, die aus Polen dahin gekommen sein soll, wo das Wort Bor Wald oder Busch bedeutet. In der Geschichte des Landes kommen zuerst die Gebrüder *Christoph* und *Nikolas* v. Borwitz auf Wiltschkau und im Liegnitz'schen vor, die am Ende des 14. und am Anfange des 15. Jahrhunderts lebten. Auch befand sich im Jahre 1425 *Heinrich* v. B., ein angesehener Cavalier, zu Liegnitz am Hofe Herzog Ludwig II. Daselbst besassen sie auch die Güter Koitz und Leusersdorf. Die Koitzer Linie erlosch schon im Jahre 1608. Zu derselben Zeit kommt auch eine Linie v. Borwitz zum Hartenstein vor, aus welcher *Henricus* Hofmarschall des Herzogs von Liegnitz war. *Adam* v. Borwitz auf Herzogswalde war Landeshauptmann im Fürstenthume Brieg. *Hans* v. B., vermählt mit einer Zedlitz aus dem Hause Lomnitz, war um das Jahr 1618 Burggraf zu Liegnitz. Auch Klonitz im Jauerschen, Kunern im Strigauschen, Kamerau, Langendorf und Ober-Stradam im Wartenbergschen, so wie Trzebitzke im Mielitzschen, sind alte Borwitzsche Güter, aber schon lange in andern Händen. In der Gegenwart besitzt ein Herr v. Borwitz die Güter Pottenen bei Fischhausen und Gedan bei Heiligenbeil in Preussen. In der Armee haben viele Mitglieder dieses Hauses zu verschiedenen Zeiten mit Auszeichnung gedient. Ein General-Major v. Borwitz a. D., welcher Commandeur des 7. Infanterie-Regiments war, lebt gegenwärtig in Schlesien. Das v. Borwitzsche Wappen hat viele Aehnlichkeit mit dem der Grafen Junosza in Polen und der Herren v. Bojanowski in Schlesien. Das Schild zeigt einen weissen, nach der linken Seite zurücksehenden Widder im rothen Felde. Auf dem Helme stehen zwei Büffelhörner, das eine weiss und in der Mitte roth, das andere roth und in der Mitte weiss. Man findet dieses Wappen in Siebmacher I. Thl. S. 70. Nr. 11., und v. Meding beschreibt es im I. Thl. S. 70. Nr. 11. Nachrichten über diese Familie aber geben folgende Schriften und Schriftsteller: Sinapius I. Thl. S. 288—291. II. Thl. S. 541 u. f. Lucae, schles. Chronik S. 258. 1790. Gauhe, I. Thl. S. 154 u. f.

Bose, die Herren von.

Eines der ältesten adeligen Geschlechter in Deutschland, aus welchem schon einige Ritter der Schlacht beiwohnten, welche Kaiser Heinrich im Jahre 934 den Hunnen in der Gegend bei Merseburg lieferte. Einer v. Bose soll Hofkapellan und Beichtvater Kaiser Otto I. gewesen sein, und der erste Bischof zu Merseburg, der vom Jahre 968 bis 970 diese hohe geistliche Würde bekleidete, war ein Bose, er soll das Dorf Bos oder Bosen erbaut haben, und ein Bruder, welcher es von ihm erbte, der Stammvater der Bosen in Meissen, Voigtland und Franken geworden sein. Uebrigens bildeten die Merseburger Bose eine besondere Linie, die wieder in die Häuser Bose-Frankleben, Bose-Ronstedt und Bose-Benckendorf zerfielen; die Voigtländische aber zerfiel in die Häuser Bose-Trüntzig und Bose-Netzschka. Auch in Schlesien war diese Familie am Ende des 17. Jahrhunderts in den Fürstenthümern Schweidnitz und Jauer begütert. Eine Linie des Geschlechts, und zwar die Netzschkausche, erhielt vom Kaiser Ferdinand III. die reichsgräfliche Würde, welche 1715 vom Kaiser Karl VI. bestätigt wurde. Diese gräfliche Linie gehört dem Königreiche Sachsen an. Ein Herr v. Bose war bis zum Jahre 1806 Geheimer Finanz-Rath im General-Directorio zu Berlin und leitete die Angelegenheiten des neuostpreussischen Departements. Er war auch Ehrenmitglied der natur-

forschenden Gesellschaft zu Berlin. In der Gegenwart ist ein Hauptmann v. Bose auf Ober-Rudelsdorf, Landrath des Laubanschen, und ein Rittmeister v. Bose Landrath des Torgauer Kreises. Der letztere ist ein Sohn des verstorbenen königl. sächs. Staatsministers v. Bose. Aus sächsischen Diensten trat der, in der Gegend von Helfta, im Coburgschen, geborne, Oberst und General-Adjutant des Königs Friedrich August, v. Bose in diesseitige Dienste. Er war zuletzt General-Lieutenant, Commandant der Festung Schweidnitz und Ritter des rothen Adlerordens erster Klasse, und starb ausser Diensten vor einigen Jahren in dem Kurorte Salzbrunn in Schlesien. Das Wappen giebt Siebmacher im I. Thl. S. 155 im V. Thl. S. 91 und S. 291, endlich im Zusatze des V. Thl. S. 10. Ein vor uns liegender Abdruck ist dasselbe, was Siebmacher im I. Thle. S. 155 giebt, und zwar unter den Meissnischen. Das Schild ist der Länge nach getheilt, die rechte Hälfte ist in Silber, die linke ist blau. Beide Felder sind ohne Bild. Auf dem Helme steht ein silbernes Füllhorn mit rothen und weissen Blumen oder Federn. Nachrichten über dieses Geschlecht geben Sinapius, II. Thl. 542 u. f. Seiferts Gen. hochadeliger Eltern und Kinder, S. 20—27. König, III. Thl. S. 139—170. C. Metsch, der auf 3 Ehrensäulen ruhende Bosische Ritterstamm 1703. Gauhe, I. Thl. S. 155—160, und Anhang S. 1386—98.

Bosse, die Herren von.

Der älteste Sohn des zu seiner Zeit berühmten Ingenieur zu Eisleben, *Nikolaus* Bosse, *Heinrich Günther Gottfried*, geboren zu Clausthal am 19. November 1680, betrat als gemeiner preussischer Soldat die militärische Laufbahn. Muth und Einsicht verschafften ihm nach und nach hohe Ehrenstellen, zuletzt war er Generallieutenant und Commandeur zu Cosel, sein Tod erfolgte am 6. December 1755. Er und sein jüngerer Bruder, *Hans Martin* Bosse, Oberstlieutenant im Cadettencorps, wurden, wie König im biographischen Lexikon aller Helden u. s. w. 1. Bd. S. 192 meldet, ohne jedoch Jahr und Tag der Erhebung anzugeben, vom König Friedrich II. in den Adelstand erhoben. Er starb als Generallieutenant, Chef eines Garnison-Regiments, Amtshauptmann zu Usedom, Uckermünde, Stolpe und Verchen. Sein ältester Sohn, *Friedrich Leopold*, geboren den 15. Mai 1719 zu Magdeburg, erstieg ebenfalls die Rangstufe eines Generallieutenants und war Chef eines Dragoner-Regiments, auch Amtshauptmann zu Draheim. Dieser General hatte in der Schlacht bei Chotositz ein Ohr verloren, und bei Kunersdorf eine schwere Wunde am Fuss erhalten. Er war mit der Tochter eines Kammerraths Walther verehelicht: und starb im Pensionsstande zu Sagan. Ein Sohn von ihm war der vor längerer Zeit schon verstorbene Landrath *Friedrich Leopold* v. B. auf Langendorf bei Poln. Wartenberg in Schlesien, der mehrere Kinder hinterlassen hat. Gegenwärtig dienen noch mehrere Nachkommen in der Armee. Namentlich die Enkelsöhne *Friedrich Leopolds,* Söhne des erwähnten Landraths. In dem neuen preussischen, oft erwähnten Wappenbuche finden wir diese Familie nicht erwähnt, auch Siebmacher giebt das Wappen nicht. Ein vor uns liegender Abdruck desselben aber zeigt einen silbernen Schild, welcher durch einen von der obern rechten nach der untern linken Seite gehenden, mit 4 Rosetten besetzten Streif getheilt ist. Aus dem gekrönten Helme wachsen zwei Büffelhörner.

Bosset, die Herren von.

Am 8. Januar 1787 erhob der König Friedrich Wilhelm II. drei Brüder Bosset, *Jean Frédéric*, *Abel Charles* und *Henry*, sämmtlich Beamten zu Neufchatel, wie auch den holländischen Lieutenant *Franz* B., in den Adelstand. Es wurde ihnen zum Wappen ein oben blauer, unten silberner Schild gegeben. Im blauen Felde stehen zwei Centifolien von drei goldenen Sternen umgeben, im silbernen Felde zwei Tauben unter einem schwarzen Querbalken. Preuss. Wappenb. II. B. S. 88. *Louis* de Bosset war 1835 Major im Milit.-Dep. des Fürstenthums Neufchatel.

Bothmer, die Grafen und Freiherren von.

Sie werden, besonders in ältern Urkunden, auch Bothmar und Bodmar genannt, und stammen aus dem Lüneburgschen, wo ihr Stammhaus, das Schloss Bothmer, liegt. Jetzt gehören sie ihren Besitzungen nach Hanover, Braunschweig und Mecklenburg an. Der Senior der Familie ist der Grossherz. Badensche wirkl. Geh. Rath und ehemalige Obersthofmeister Graf v. B. Von der freiherrlichen Linie kam *Julius August*, Freiherr v. Bothmer, nach Schlesien, wo er die jetzt gräflich Schweinitz'sche Herrschaft Tribusch im Wohlauschen, und Bärschdorf im Jauerschen besass; später erwarben die Freiherrn v. B. auch Cammerswaldau und einen Antheil an Kaufungen; der letzte Bothmer in Schlesien war an eine Gräfin v. Reichenbach vermählt und hinterliess eine Tochter, die sich mit dem königl. Kammerherrn und Canonicus v. Troschke vermählte, der sich nach ihrem Tode mit einer Gräfin v. Burghaus aus dem Hause Sulau vermählte. Das Wappen der Freiherren v. Bothmer in Schlesien zeigte im blauen Schilde ein weisses Boot oder Schifflein. Auf dem Helme einen Bund, darüber das Boot, worin sich statt des Mastes eine goldene mit Pfauenfedern geschmückte Säule befand. Auf diese Weise führten sie mit dem alten Geschlechte der Bnin ein und dasselbe Wappenbild. M. s. über die Abstammung dieser Familie Pfeffingers Hist. des Hauses Braunschweig, und über die Freiherren v. B. in Schlesien die Curiositäten von Schlesien des Sinap. II. B. S. 320.

Boulet, Herr von.

Der König Friedrich Wilhelm II. erhob am 31. August 1786 den Major und Flügeladjutant Boulet, in den Adelstand. Diese Familie ist jedoch mit dem Erwerber des Adels, der schon 1789 starb, wieder erloschen. Ihm war folgendes Wappen verliehen worden. Der Schild war in die Quere getheilt. Im obern silbernen Felde stand der preussische Adler, im untern blauen Felde lag auf grünem Rasen ein Windspiel mit goldenem Halsbande. Auf dem Helme standen drei Straussfedern blau, weiss und roth.

Boulich, die Herren von.

Ein ausgestorbenes, adeliges, zur unmittelbaren rheinischen Ritterschaft gehöriges Geschlecht, das im Erzstifte Trier und in der Gegend von Jülich ansässig war. Man s. Robens 1. B. S. 105. 108 und Hellbach 1. B. S. 173.

Bourgois, die Herren von.

Eine aus Frankreich schon vor langen Zeiten nach Preussen gekommene Familie, die namentlich in der Provinz Preussen, mit denen von Rauter, Kayserling, Müllenheim und anderen alten und vornehmen Geschlechtern des Landes verwandt waren. Sie führten im orangenen Schilde drei silberne Balken, und in der obern Hälfte desselben einen silbernen Löwen mit rother Krone. Derselbe wiederholte sich auf dem offenen Helme, zwischen einem orangenen und einem silbernen Flügel.

Boventin, Herr von.

Dieser Name steht in der alten Geschichte von Preussen durch *Heinrich* von Boventin eingezeichnet. Dieser deutsche Ritter wurde 1342 zum erstenmal, und 1351 zum zweitenmal Grosskomthur. Er verwaltete diese Würde bis zum Jahre 1360. Man s. Voigt, Geschichte von Marienburg p. 140.

Boyen, die Herren von.

Die Familie Boyen leitet ihren Ursprung aus den Niederlanden her, nach den ältesten ihr gebliebenen Nachrichten war ein Mitglied der Familie im Jahr 1464 niederländischer Brigade-Oberst. Dieser ging durch Baiern, wo er sich einige Zeit aufhielt, nach Böhmen, und ward dort mit seinen Nachkommen ansässig. Einer derselben war in der Mitte des sechzehnten Jahrhunderts spanischer General-Lieutenant. In Folge der damaligen fortwährenden Unruhen in Böhmen, waren schon mehrere Mitglieder der Familie zu verschiedenen Zeiten nach Schweden, Polen und Ostpreussen ausgewandert. Die in Böhmen zurückgebliebenen, hatten bei dem Anfange der Reformation die protestantische Lehre angenommen, und wurden deshalb im Jahre 1627 mit Verlust ihrer Güter geächtet. Der Stammvater der jetzt in preussischen Staaten lebenden Boyen diente im schwedischen und holländischen Heere als Oberst und kam nach dem westphälischen Frieden nach Ostpreussen, wo er die Güter Bossen, Wolka und Gamsow erwarb, und zum Kassenschreiber im Oberlande erwählt wurde. — Es waren damals schon zwei Zweige der Boyenschen Familie in Preussen, die die Güter Hohendorf und Gainen besassen; die Hohendorfsche war bereits in dem Jahre 1674 naturalisirt und in den preussischen Adel aufgenommen; diese beiden Zweige sind indess ausgestorben. Der älteste Sohn des Kassenschreibers hatte in brandenburgischen, polnischen, französischen und zuletzt als Oberst-Lieutenant in holländischen Diensten gestanden, bei seiner Ankunft in Preussen übernahm er das Gut Gamsow, und wurde bei der Krönung Friedrich I. ebenfalls naturalisirt und unter den preussischen Adel aufgenommen. Seine männlichen Nachkommen sind ausgestorben. Der zweite Sohn des oben erwähnten nach Preussen gekommenen Stammvaters war Major in polnischen Diensten. In dem Jahre 1705 wurden die drei Söhne desselben, von denen der älteste polnischer General-Lieutenant und Commandant von Kaminietz, der zweite russischer Oberst-Lieutenant, und der dritte holländischer, nachher preussischer Capitain war, ebenfalls unter den preussischen Adel aufgenommen; der polnische General kam nicht nach Preussen, und hatte keine Nachkommen. Die beiden andern Brüder theilten sich zwischen Bossen und Wolka. Aus der ersten Linie blieb der älteste Sohn als Lieutenant in der

Schlacht bei Jägerndorf in demselben Augenblicke, als er dem Fahnenjunker die Fahne aus der Hand riss, um das Bataillon zum Angriffe auf eine russische Batterie zu ermuntern; ein zweiter Sohn starb im Jahre 1793 als Landes-Director, und der jüngste von ihnen endete sein Leben in dem Feldzuge 1794 in Polen, als Oberst und Commandant des Regiments Favrat. Von den Nachkommen dieses Zweiges stehen in dem gegenwärtigen Augenblicke vier im preussischen Militair- und Civildienste, zwei leben als Gutsbesitzer in Ostpreussen. Der Capitain von Boyen auf Wolka hatte zwei Söhne, der erste starb im Jahre 1777 als Oberst-Lieutenant und Ritter des Ordens pour le mérite, sein Sohn ist der jetzt noch lebende hochverdiente Staats- und Kriegsminister, General-Lieutenant a. D. und Ritter mehrerer Orden *Herrmann* von Boyen. Er wurde 1771 in Ostpreussen geboren, trat 1786 bei einem in Königsberg garnisonirenden Infanterie-Regimente ein, wurde 1788 Seconde-Lieutenant; machte den Feldzug in Polen im Jahre 1794 als Adjutant zuerst des Generals Wildau, später des Generals Günther mit. Im Feldzuge 1806 zur Dienstleistung in den Generalstab des Herzogs von Braunschweig berufen, wurde er bei Auerstädt schwer verwundet. Er entging glücklich der Gefangenschaft, und hergestellt von seiner Wunde, kam er im Februar 1807 zu der Armee in Ostpreussen, wo er zuerst wieder im Generalstabe beschäftigt, und nach dem Tilsiter Frieden zum Mitgliede der militairischen Reorganisations-Commission ernannt wurde. Im Jahre 1809 trat er in das neu errichtete Kriegsdepartement; 1810 erhielt er den Militair-Vortrag im Cabinet des Königs, und im Jahre 1812 machten es die politischen Verhältnisse nothwendig, dass er seinen Abschied einreichte, den er als Oberst erhielt. Im Jahre 1813 war er einer der ersten Staabsoffiziere, die wieder im Generalstabe angestellt wurden. Er war zuerst bei der Hauptarmee, später bei der Nordarmee, und im Herbst 1813 Chef des Generalstabes des Generals Grafen Bülow von Dennewitz. In der Campagne in Holland zum Generalmajor befördert, erhielt er nach dem ersten Pariser Frieden die wichtige Stelle eines Kriegsministers. Im Jahre 1818 wurde er General-Lieutenant, und im Jahre 1819 zog er sich von seinem hohen Posten in das Privatleben zurück. Schon im Jahre 1814 hatte sich dieser General den Orden pour le mérite mit Eichenlaub erworben. Für seinen rühmlichen Antheil an der Schlacht bei Dennewitz schmückte ihn das eiserne Kreuz erster Klasse, und im Jahre 1815 hatte ihm Se. Majestät der König den rothen Adlerorden erster Classe mit Eichenlaub verliehen. Durch die trefflichen Biographien der Generale Scharnhorst und Günther ist Herr von Boyen auch der gelehrten Welt rühmlichst als Schriftsteller bekannt geworden. Der zweite Sohn aus der Wolkaschen Linie, starb im Jahre 1806 als General-Lieutenant und Ritter des schwarzen Adlerordens. Von den drei Söhnen, die er hinterliess, blieb der Aelteste als Rittmeister bei dem Angriffe eines feindlichen Quarrées in der Schlacht bei Auerstädt; nachdem er sich schon vorher in der Rhein-Campagne den Orden pour le mérite erworben hatte; der zweite Sohn des Generals lebt noch als Oberforstmeister in Liegnitz, und der dritte Sohn steht als Generalmajor und Brigade-Commandeur in Cöln. In dem letzten Kriege haben sich vier Mitglieder der Familie das eiserne Kreuz erworben.

Das Wappen der Familie hat in früheren Zeiten aus vier Feldern bestanden; in dem rechten untern Felde gab dasselbe früher nur drei Pfeile, die seit der Naturalisirung in Preussen in die Klaue des halben preussischen Adlers gelegt worden sind. Diesen Adler ertheilte Friedrich Wilhelm I. allen Familien, die nicht eingeborne Preussen waren. Das fünfte, oder Mittelschild im gekrönten Palmbaume, erhielt

die Familie durch das Diplom von 1701 als eine Erinnerung an die Krönung Friedrich I.

Die früheren Besitzungen Bossen, Wolka, Gamsow, Hohendorf, u. s. w. sind nicht mehr in den Händen der Familie von Boyen.

Boyneburg, die Freiherren von.

M. s. Boineburg.

Boyve, Herr von.

König Friedrich II. ertheilte dem Staatsrathe in Neufchatel, *Jerome Emanuel* Boyve ein Adelsdiplom unter dem 21. März 1765, und folgendes Wappen. Zur rechten Seite eines Baumes, ohne Krone, aber neue Aeste treibend, lehnt, von einem Löwen gehalten, ein quadrirter Schild, dessen blaue Felder 1 und 4 jedes eine goldene Kanne, über welcher drei silberne Sterne in einer Reihe stehen, enthält, in 2 und 3 ist im schwarzen Felde, ein goldener, die Spitzen nach oben kehrender halber Mond, aus demselben steigen zwischen zwei goldenen Kugeln ein Palm- und ein Lorbeerzweig empor. Auf dem gekrönten Helme wächst der Hals eines preussischen Adlers, zwischen den im Schilde angegebenen Zweigen. Auf der rechten Seite des Schildes ist ebenfalls ein Lorbeerzweig angebracht. Preussisches Wappenbuch 2 B. S. 89.

Braatz, Herr von.

Der Artillerie-Hauptmann Braatz in Breslau wurde am 5. Juni 1798 bei der Huldigung zu Berlin in den Adelstand erhoben, und ihm folgendes Wappen beigelegt. Im blauen Schilde liegt ein silberner Anker, und aus dem gekrönten Helme steigt zwischen zwei schwarzen Adlerflügeln ein geharnischter, ein Schwerdt schwingender Arm empor. M. s. preuss. Wappenbuch II. B. S. 89.

Brabeck, die Grafen von.

Ein altes westphälisches adeliges, dann freiherrliches Geschlecht, welches in der Gegend von Dorsten sein Stammschloss und seine Güter hatte. Mehrere aus demselben waren Domherren zu Hildesheim, und 1688 wurde *Jodocus Edmund* Bischof von Hildesheim. Durch denselben erhielt die Familie ansehnliche Güter im Hildesheimschen. Diese Familie wurde in den preussischen Grafenstand erhoben; der letzte Graf v. B. aber verkaufte seine Güter in Westphalen und residirte in seinem, mit reichen Kunstschätzen ausgeschmückten Schlosse Söder bei Hildesheim. Seine Erbtochter *Philippe* v. B., der letzte Zweig dieses Hauses, starb am 21. Dec. 1821. Sie war mit Andreas Otto Hennig, Grafen zu Stolberg-Stolberg, vermählt. Aus dieser Ehe ist der Graf Botho Felix Max Adolph Friedrich Ferdinand, Graf zu Stolberg-Stolberg, geboren den 4. Juli 1818, entsprossen, welcher der Erbe der von seiner Mutter hinterlassenen Güter ist. Das gräflich v. Brabecksche Wappen bestand in einem schwarzen Schilde, mit drei goldenen Widerhaken. Auf der gräflichen Krone stand ein ungekrönter Helm mit einem runden Hute, der mit einer Straussfeder verziert war.

Brackel, die Freiherren und Herren, von.

Eine alte Familie Westphalens, aus welcher mehrere Mitglieder mit dem deutschen Orden nach Kurland gekommen sind. — Ein Freiherr *G.* v. Brackel war im Jahre 1806 Domherr zu Hildesheim.

Bradtke, Herr von.

Ein Hauptmann im Regiment Prinz Heinrich, *Wilhelm* v. Bradtke, blieb in der Schlacht bei Torgau. Pauli, a. a. O. 9 Bd. S. 146.

Branconi, die Herren von.



Ein altadeliges Geschlecht, dessen Vorfahren im nördlichen Italien ansehnliche Besitzungen hatten. *Franz Anton Salvator* v. B. war königl. preuss. Kammerherr und Landrath, fürstl. dessauischer Reisemarschall und Herr auf Langenstein im Halberstädtschen. Er starb am 20. Mai 1827, und hinterliess eine Wittwe, geborne v. Rössing, die gegenwärtig zu Halberstadt lebt, zwei Söhne und eine Tochter. *Franz Anton Salvator* ist Oberlandesgerichts-Assessor und bei der Landgerichts- und Inquisitoriats-Deputation zu Schleusingen angestellt. *Gustav Rudolph Eduard* ist Lieutenant im 1. Garde-Landwehr-Uhlanen-Regiment zu Potsdam; die Tochter aber ist an den königl. preuss. Major, Johanniterritter u. s. w., Bonaventura v. Brederlow vermählt. Das Wappen der Herren v. B. ist ein, in die Länge getheiltes silberner Schild. In der Mitte desselben steht in einer blau und goldgeschafteten Mauer ein Thurm, an dem ein goldener gekrönter Löwe emporsteigt. Der Schild ist mit einer adeligen Krone bedeckt und mit einem Kranze umgeben.

Brandeis, die Herren von.

Diesen Namen führten zwei hohe Offiziere der preuss. Armee. Es ist uns nicht bekannt geworden, ob Nachkommen von ihnen vorhanden sind. — *Johann Christian* v. Brandeis, aus einer bürgerlichen Familie in Hanover, diente seit dem Jahre 1702 unter drei Monarchen im Heere. Nach langjährigen Diensten und durch seine in vielen Schlachten, Gefechten und Belagerungen, und ganz vorzüglich bei dem Rückzuge aus Prag, bewiesene Tapferkeit gelangte er am 16. Mai 1757, also nach 55jähriger Dienstzeit, zur Würde eines Generallieutenants. Er starb 1759 zu Liegnitz, und nach Königs biogr. Lexikon soll er in den preuss. Adelstand erhoben worden sein (1 B. S. 199.) — *Ernst Conrad* v. Brandeis, aus Geldern, schwang sich ebenfalls im Heere vom gemeinen Soldaten zum Generalmajor, Chef eines Infanterie-Regiments und Commandanten der Festung Pillau empor. Nach dem in dem III. Th. der Staatskräfte des preuss. Staates gegebenen Verzeichnisse der Commandanten sämmtlicher Festungen bekleidete er diesen Posten vom Jahre 1754—57, und König erwähnt ihn 1. B. S. 200.

Brandenburg, die Grafen von.

Die von dem Könige Friedrich Wilhelm II. mit der Gräfin Sophie Juliane Friederike v. Doenhof (starb im Jahre 1834 auf ihren Gütern

bei Werneuchen) erzeugten Kinder: *Friedrich Wilhelm* und *Julie*, wurden im Jahre 1794 in den gräflichen Stand erhoben und ihnen die Würde und der Name eines Grafen und einer Gräfin v. Brandenburg beigelegt. Der Graf *Friedrich Wilhelm* v. Brandenburg ist gegenwärtig königl. preuss. General-Major, Inspecteur der Garde-Cavallerie und Besitzer der Güter Domanze und Zubehör in preussisch Schlesien; auch ererbte derselbe 1834 die mütterlichen Güter Beerbaum und Zubehör bei Neustadt-Eberswalde. Er ist mit einem Fräulein v. Massenbach vermählt, und es leben aus dieser Ehe mehrere Kinder. Die Gräfin *Julie* v. Brandenburg ist die Wittwe des regierenden Herzogs Friedrich Ferdinand von Anhalt-Cöthen, die mit ihrem Gemahle im Jahre 1825 die katholische Religion angenommen hat. M. s. diesen Artikel.

Das dem gräflichen Hause beigelegte Wappen besteht aus einem quadrirten, von zwei goldenen Löwen gehaltenen, in einem goldenen Rahmen befindlichen Schilde. In den Quartieren 1. und 4. sieht man im silbernen Felde den gekrönten preuss. schwarzen Adler (in Nr. 1.), und den gekrönten rothen Adler (in Nr. 2.) In den Quartieren 2. und 3. aber, im blauen Felde die Königskrone. Auf den zwei Helmen sind die Grafenkronen wieder mit dem blauen und rothen Adler bedeckt.

Brandenburg, die Herren von.

Sie gehörten zur Ritterschaft der Eifel und stammten von *Gottfried*, dem jüngsten Sohne des Grafen v. Vianden ab. Von diesem ritterlichen Geschlechte waren zwei Linien vorhanden, die ältere erlosch mit *Gebhard*, im 15. Jahrhunderte, und die jüngere mit dem Vicomte von Elclay, am Ende des 17. Jahrhunderts. — *Friedrich* von Brandenburg erhielt im Jahre 1411 das Erbtruchsessamt im Erzstifte Trier. Er war mit der Erbtochter Dietrichs v. Clerve vermählt und erwarb mit derselben die Herrschaft Clervaux. — *Johann* v. B., der am Ende des 14. Jahrhunderts lebte, war Herr v. Meiseburg. Das Siegel dieser alten Herren v. B. bestand in einem kleinen dreieckigen Schilde, das in einem rothen Felde stand. Auf dem Helme waren statt der Büffelhörner zwei aufrecht stehende Klauen angebracht. M. s. Eiflia illustrata 1. Bd. II. Abthlg. S. 958 u. II. Bd. 1. Abthlg. S. 67.

Brandt, die Herren von.

1) In den Marken, Pommern, Preussen, Anhalt, Sachsen, Hessen, Baiern und der Oberpfalz, auch in Franken, ist dieses alte Geschlecht in vielen Häusern und Linien verbreitet, die zum Theil dasselbe Wappen führen, hin und wieder aber auch mit einander in keiner Verwandtschaft stehen. Als Ahnherr des Geschlechtes wird von vielen Genealogen der bekannte Statthalter in der Mark Brandenburg, Brando, bezeichnet, welcher schon um das Jahr 270 n. Chr. Geb. lebte. Auch Angeli in der märkischen Chronik spricht davon: und wenn vielleicht dieser Umstand nicht zu erweisen, oder durch Urkunden zu belegen ist, so ist es doch sicher, dass dieses Geschlecht zu dem ältesten Adel der Mark Brandenburg, während es auch schon in Thüringen, wie auch im Voigtlande, in den ältesten Zeiten bekannt war, und dort wie hier schon seit dem 12. Jahrhunderte zu hohen Staatswürden gelangte,

auch ansehnliche Güter besass, gehört, und vielfach in die Geschichte des Landes verwebt ist. Man unterscheidet verschiedene Linien, die sich zum Theil blos Brand oder v. Brand nannten, oder noch Beinamen führten, oder noch führen, wie die Brandt v. Lindau in Sachsen und Anhalt, die Brandt zu Neidstein in Franken (von dem Schlosse Neidstein bei Sulza so genannt), die Brandt von Pleistein und Leutzenhof, ebenfalls in der Pfalz, die Br. von Bussek in Hessen, die Br. zu Bühl in der Oberpfalz. Eine Linie schrieb sich auch Br. von der Feuersäule. Die Familie besitzt noch in der Gegenwart bedeutende Güter in verschiedenen Provinzen der preuss. Monarchie. Hin und wieder findet man auch, dass sich einige Mitglieder der Familie v. Brand schreiben, wie der königl. Kammerherr *Camillus* von Brand auf Tankow im Regierungsbezirke Frankfurt. In Preussen besitzt der Generaldirector der ostpreussischen Landschaft, *Friedrich Wilhelm Ludwig* v. Brandt, Ritter des rothen Adler- und des Johanniter-Ordens, Rossen u. s. w.; der Director der Landschaft zu Königsberg, *Ernst Karl Albrecht* v. Brandt, Ritter des rothen Adler-Ordens 3r Classe, Köllen u. s. w. Sehr ansehnlich sind auch die Güter, welche diese Familie in der Provinz Brandenburg und Sachsen, namentlich dort die alten Wiesenburgischen Familiengüter bei Belzig, besitzt; diese Herren v. Brandt gehören zum Theil zur Linie Br. v. Lindau: von derselben war auch ein Theil nach Schlesien gekommen, wo schon im Jahre 1598 *Georg* v. Brandt Pirschen und Kurzwitz im Oelsischen besass. Zu den berühmten Vorfahren dieses Geschlechtes gehört *Heinrich* v. Br., der um das Jahr 1343 Bischof zu Lebus war. *Laurenz* v. Br. war 1441 pommerscher Canzler. In dem brandenburg-preussischen Staatsdienste sind ebenfalls verschiedene zu hohen Würden gelangt, namentlich *Ahasverus* v. Br. von der preuss. Linie, der am 1. März 1654 als kurfürstl. brandenburgischer Geheimerath und Obermarschall des Herzogthums Preussen starb. — *Christoph* v. Br., ebenfalls von der preussischen Linie, wurde von dem grossen Kurfürsten zu verschiedenen Gesandtschaften gebraucht, und befand sich auch längere Zeit und zu verschiedenen Malen als bevollmächtigter Minister zu London. Im Jahre 1665 ernannte ihn der Kurfürst zum Canzler der Neumark, aber wieder in die diplomatische Laufbahn zurückgetreten, starb er als bevollmächtigter Minister zu Stockholm, am 1. März 1691. — *Eusebius* v. Br. (ein Bruder des *Christoph* v. B.) von der Neumärkschen Linie, war im Jahre 1670 kurbrandenburgischer Resident zu Warschau, wo er, wie bekannt, den Obersten von Kalkstein in seine Gewalt zu bringen wusste. Später war er Hofmeister bei der Kurprinzessin Elisabeth, der ersten Gemahlin König Friedrichs I.; auch bei der zweiten Gemahlin desselben, Sophie Charlotte von Hannover, bekleidete er diese Stelle. Er starb als wirklicher Geheimer Rath und Präsident des Ober-Appellationsgerichts am 16. März 1706. — Endlich *Christian* v. Brandt, ebenfalls von der Neumärkischen Linie, der am königl. polnischen und kaiserl. römischen Hofe Gesandter war, und im Jahre 1748 als wirklicher Geheimer Staatsrath, Chef des Geistlichen Departements und Präsident des Ober-Consistoriums starb. — *Wilhelm* v. Br. gelangte zur Würde eines General-Lieutenants. Er war einer der sieben Brüder, von denen wir oben *Christoph* und *Eusebius* erwähnt haben, und starb als Chef des Infanterie-Regiments Nr. 14., und Gouverneur von Magdeburg im Jahre 1701, nachdem er vorher schon Gouverneur von Cüstrin und von Pillau gewesen war. König Friedrich I. hatte ihn zum General en chef der Truppen ernannt, welche er nach Italien schickte. Eine Tochter von ihm war die von Friedrich dem Grossen hochgeschätzte Gräfin Camas. (M. s. diesen Artikel.)

Das Wappen der märkischen Herren v. B. giebt Siebmacher im 1. Thl. S. 176, und v. Meding III. S. 99. Es zeigt im weissen Schilde den Kopf und Hals eines goldenen, nach der linken Seite gekehrten Hirsches, auf dem gekrönten Helme wächst das Geweih dieses Hirsches. Das Wappen der sächsischen B. giebt das genannte Wappenbuch Band I. S. 159. Hier ist es ein abgehauener Baumstamm, aus dem drei Flammen statt der Aeste hervorbrechen. Er liegt im goldenen Felde und steht eben so auf dem ungekrönten Helme. Sinapius beschreibt es in seinen Curiositäten als der Linie Br. v. Lindau angehörig. Er sagt, im getheilten Schilde liegt im weissen Obertheile ein Lindenbaum, im untern weissen Theile aber erblickt man drei schwarze schräge Balken, auf dem zwei gegeneinander gestellte Flügel, deren jeder mit drei Balken bezeichnet ist. Ein anderweitig v. Brandtsches Wappen giebt dasselbe Wappenbuch III. S. 127. Es ist das der fränkischen Linie und ganz verschieden von dem vorerwähnten. Hier ist ein goldener Stern im blauen Felde der Hauptschild im Schilde und auf dem Helme. Die thüringischen und sächsischen Br. haben nach demselben Wappenbuche Theil III. S. 139 im weissen getheilten Schilde oben einen wachsenden, nach der rechten Seite springenden Hirsch, unten aber vier schräg liegende Balken. — Endlich führt auch eine Linie Feuersäulen im Schilde und auf dem Helme.

2) Der König Friedrich Wilhelm III. erhob am 23. April 1819 den früher in französischen Diensten gestandenen, damaligen preuss. Capitain und gegenwärtigen Major im Generalstabe, Herrn v. Brandt, geb. im Grossherzogthume Posen, in den preussischen Adelstand, nachdem derselbe schon französischer Chevalier de l'Empire und Mitglied der Ehrenlegion war. Er ist auch als militairischer Schriftsteller, und namentlich durch eine Beschreibung eines Theiles des Feldzuges der Franzosen im nordöstlichen Spanien, bekannt. Das demselben beigelegte Wappen besteht aus einem quadrirten Schilde. Im ersten und vierten rothen Felde sind zwei, von einem Blitze geschleuderte goldene Pfeilspitzen, im zweiten und dritten blauen Felde aber drei, nach der linken Seite gekehrte Bajonette sichtbar; auf dem Helme aber sind drei silberne Straussfedern angebracht.

Brauchitsch, die Herren von.

Die ältesten Schriftsteller und Genealogen Schlesiens zählen dieses Geschlecht zu dem alten und vornehmsten Adel jener Provinz. Dasselbe soll aus Polen dahin gekommen sein. Das Stammhaus derselben wurde Brauchitschdorf bei Lüben, welches später an die Hauchwitze gekommen ist, und gegenwärtig einem Grafen v. Schmettau gehört. Schon im Jahre 1288 wird eines *Petrus* v. B. erwähnt, und eine lange Reihe tapferer Ritter dieses Geschlechtes sind vielfach in die Geschichte des Landes verwebt. — *Hans* v. B. war 1550 Hofrichter zu Liegnitz. — *Jacob* sen. v. B. war Landeshauptmann von Liegnitz, um dieselbe Zeit. — *Jacob* v. B. war 1563 Hauptmann von Wohlau und Steinau. — *Christoph* v. B. 1568 Hauptmann zu Parchwitz. — *Bartholomäus* 1576 Hauptmann zu Herrnstadt. — Im 15ten Jahrhunderte zerfielen die v. B. in Schlesien in verschiedene Linien oder Häuser, wie in die v. Ober, v. Pohnsdorf, v. Kleinkrichen, Bielwiese, Riester, Rostersdorf u. s. w. Alle diese Schlösser und Güter lagen im Wohlauschen und Liegnitzschen. Später breitete sich dieses Geschlecht auch im briegschen Fürstenthume aus, wo es in die Linien Streibendorf im Strehlischen und Panner im Nimpschischen Kreise zerfiel. Seitdem Schlesien eine preussische Provinz wurde, haben sich viele

Mitglieder im Militair- und Civildienste mehrerer Könige ausgezeichnet, namentlich im Militairdienste. *Ludwig Matthias Nathaniel Gottlieb* v. B., der Sohn des in der Artillerie als Major gestandenen, und an den in der Schlacht bei Collin empfangenen Wunden verstorbenen v. B., welcher sich namentlich in der Rheincampagne vor Mainz, und in den Jahren 1806 und 1807 als zweiter Commandant von Danzig ausgezeichnet hat. Er starb als General-Lieutenant, Commandant von Berlin, Chef der Gensd'armerie, Ritter des grossen rothen Adlerordens mit Eichenlaub, des Ordens pour le mérite u. s. w., am 19. Januar 1827. Seine zu Berlin noch lebende Wittwe ist eine Schwester des verstorbenen berühmten Feldmarschalls Grafen Kleist von Nollendorf. — Im Jahre 1804 war ein Herr v. B. Landstallmeister des Friedrich-Wilhelms-Gestüts bei Neustadt a. d. Dosse. In der Gegenwart lebt zu Berlin der Präsident a. D. und Ritter des rothen Adler-Ordens zweiter Classe, v. B., der Vater mehrerer Söhne, von denen der älteste der königl. General-Major und Commandeur der ersten Garde-Cavallerie-Brigade zu Potsdam, Herr v. B. ist. Derselbe erhielt im Jahre 1814 das eiserne Kreuz erster Classe. Ein jüngerer Sohn ist der königl. Justizrath Herr v. B. zu Berlin. Was das Wappen dieser Familie betrifft, so giebt es Siebmacher im I. Thle. S. 56, und v. Meding beschreibt es im II. Thle. S. 117 und im III. Thle. S. 837. Es ist ein aufspringender schwarzer Hirsch im silbernen Schilde. Derselbe hat rothe Geweihe. Auf dem Helme steht ein schwarzer halber Mond, der seine Spitzen gegen den Helm kehrt. Sinapius sagt: der Urheber dieser hochadeligen Familie in Polen soll eine sonderbare Leibesstärke gezeigt haben, indem er einen springenden Hirsch bei den Geweihen ergriffen und eins davon abgebrochen habe, wie wirklich auch der Hirsch im Siebmacherschen Wappenbuche dargestellt ist. Ausser den oben angedeuteten Genealogen Schlesiens, Schickfuss, Spener, Bucelin, berichtet Sinapius im I. Thle. S. 292 und im II. Thle. S. 543, ferner Lucä, S. 1700, und Gauhe, S. 174 über diese Familie.

Braumann, Frau von.

In dem Kreise und in der Gemeinde Neuss, des Regierungs-Bezirks Düsseldorf, besitzt *Dorothea* v. Braumann, geborne v. Mellius, das Haus Selikum.

Braun, die Freiherren und Herren von.

Diese alte, zum Theil freiherrliche Familie kommt zum Theil schon seit 1573 in den Marken, Schlesien, Sachsen, Elsass und im Anhaltschen vor. In Schlesien besass die freiherrliche Linie vor Zeiten sehr grosse Besitzungen, in der Gegenwart aber ist dieselbe erloschen. Nur in weiblicher Linie gehört ihr die Wittwe des im Jahre 1836 verstorbenen Generals der Cavallerie v. Dobschütz an. Dagegen sind in Preussen noch Mitglieder des alten Geschlechtes begütert, namentlich besitzen sie die Güter Perscheln, Neudten, Palpaech u. s. w. im Regierungsbezirke Königsberg. Zu Colberg lebt der Justizrath und Land- und Stadtgerichts-Director v. B., und im 9ten Landwehrregiment steht ein Lieutenant v. B. Die erloschene Linie der schlesischen Freiherren v. B. besass namentlich die Herrschaften Wartenberg und Bralin, ferner die Güter Biegnitz, Gräditz, Ottendorf, Katzenau u. s. w. u. s. w. Sie zerfielen in die Linie zu Zöllnich und Zobten; aus derselben ist die erwähnte Generalin v. Dobschütz auf Zöllnick bei Freistadt. Der-

selben Linie gehörte auch Zothen, Märzdorf, Harpersdorf im Goldbergschen. Eine zweite Linie waren die B. v. Döring, denen Döring, Netschitz und Bielitz im Glogauischen gehörte, auch Altschau, Seifersdorf, Neusorge und viele andere Güter waren in ihren Händen. In der preuss. Armee sind zwei aus diesem Geschlechte zu hohen militairischen Würden gelangt. Sie gehörten der Linie an, die sich in dem Fürstenthume Anhalt-Cöthen niedergelassen hat. — Es war *August Wilhelm* v. B., der am 28. Juni 1770 zu Gr. Glogau als General-Lieutenant, Chef eines Füsilier-Regiments und Ritter des Ordens pour le mérite starb; und *Heinrich Gottlob* v. B, der als königl. preuss. General-Lieutenant der Infanterie, Chef eines Regiments zu Fuss, Commandant der Residenz Berlin und Ritter des schwarzen Adlerordens im Jahre 1799 gestorben ist. Er trug noch eine Kugel im Körper, die er in der Schlacht bei Zorndorf erhalten hatte. Er war mit einer v. Bornstädt vermählt, und hinterliess von derselben einen Sohn, der in dem Regiment v. Knobelsdorf als Hauptmann stand und mit einem Fräulein v. Wisthoff, aus Mecklenburg, vermählt war. Von den übrigen adeligen Familien dieses Namens gehört noch eine hierher, die das Gut Gispersleben bei Erfurt besass, und nach dem Verkauf desselben an den Erfurter Magistrat lange Zeit keinen Gebrauch mehr von ihrem Adel machte, ihn später aber wieder aufnahm. Am Rhein befinden sich ebenfalls noch Herren v. B., namentlich der fürstl. Neuwiedsche Hofmarschall v. B., der im Monat Mai 1836 den rothen Adlerorden dritter Classe erhielt, nachdem er schon im Jahre 1831 den Johanniterorden erhalten hatte. Er stand früher im preuss. Kriegsdienste, und hatte sich in der Schlacht an der Katzbach das eiserne Kreuz erworben. Ein Bruder von ihm war im Jahre 1828 Major und Commandeur des 1. Bataillons vom 29. Landwehr-Regiment zu Neuwied, ist jetzt Obristlieutenant a. D., und hat sich bei Ligny das eiserne Kreuz erster Classe erworben. Das Wappen der schlesischen Herren v. B. zeigte im silbernen Schilde drei rothe Wecken, die in Form eines Triangels zusammenstossen. Auf dem Helme standen zwischen 3 mit den Köpfen zusammenstossenden, herabspringenden Forellen, zwei weisse Straussfedern. Als *Georg* Braun v. Ottendorf auf Wartenberg, nachmals Kammerpräsident in Schlesien, von dem Kaiser Ferdinand I. in den Freiherrenstand erhoben wurde, ward das Wappen mit einem aufrechtstehenden Löwen vermehrt, und als diese Erhebung im Jahre 1699 erneuert wurde, ward ein zweiter Helm demselben zugefügt. Ueber die schlesische Familie sehe man Gauhe, I. S. 175. Sinap., I. S. 175—178. Siebmacher giebt das Wappen I. S. 52. Gauhe beschreibt die anhaltsche Familie I. S. 176. — *Ernst* Braun wurde im Jahre 1835, mit der Beilegung des Namens B. von Schwanenfeld und des v. S.schen Wappens, in den Adelstand erhoben. Er ist Rittmeister v. d. A. und Herr auf Seubersdorf.

Braunschweig, die Herren von.

Eine pommersche Familie, welche am 12. November 1648 vom Kaiser geadelt und von dem Kurfürsten Friedrich Wilhelm am 20. April 1668 anerkannt worden ist. Diese Familie besitzt noch gegenwärtig, oder besass wenigstens noch in der neuesten Zeit Güter in Pommern und Preussen. In Pommern war namentlich Carwin ein von Braunschweigsches Gut, welches durch Erbschaft von den v. Damitz an die v. B. gekommen war. Es ererbte dasselbe nämlich *Christian Friedrich* v. B., der Sohn *Christians* v. B. und einer v. Damitz. Er starb im October 1787 als General-Major und Chef eines Kürassier-Regi-

ments. Im Pyritzer Kreise gehörte Denen v. B. das Gut Jagow, namentlich war es *David Vincenz* v. B. auf Jagow, königl. Landrath, ein Sohn des Obersten *Adam Friedrich* v. B., welcher um das Jahr 1740 dieses Gut besass. Von ihm kam es an seinen Sohn zweiter Ehe, *Ludwig Wilhelm* v. B. Aus dieser Familie lebt zu Berlin der königl. Geh. Ober-Justizrath und Präsident des Ober-Appellations-Senats beim königl. Kammergerichte und Ritter des rothen Adlerordens 2ter Kl. m. E., *L.* v. Braunschweig. Zu Neisse in Schlesien aber der Generalmajor und Commandeur der 12ten Landwehrbrigade v. B., der sich im Jahre 1814 bei Arnheim in den Niederlanden das eiserne Kreuz 1ster Classe erwarb. Ein Major v. B. stand in dem Kürassier-Regiment v. Baillotz und starb als Oberst-Lieutenant im Jahre 1813. Sein Sohn stand als Escadron-Chef im 4. Dragonerregiment, ist gegenwärtig Major und Commandeur eines Landwehrbataillons zu Neuwied und erwarb in der Schlacht bei Dennewitz das eiserne Kreuz. — Zu Charlottenburg wohnt gegenwärtig ein Herr v. B. Das Wappen, welches die v. Braunschweig führen, besteht aus einem rothen und silbernen Schilde. In der obern rothen Hälfte ist ein nach der rechten Seite fortschreitender Löwe, in der untern silbernen Hälfte aber sind drei goldene Sterne, oben zwei, unten einer dargestellt. Auf dem Helme stehen 3 Straussfedern (weiss, roth und weiss).

Braxein (m), die Herren von.

Sie kommen schon in Urkunden vom Jahre 1229 unter den österreichischen adeligen Geschlechtern vor. Nach andern Nachrichten gehört diese Familie zu den ursprünglich preussischen Familien. *Constantin* von Braxein, der erste bekannte Ritter dieses Geschlechts, ward 1229 geboren und starb als Jüngling von 19 Jahren. In Preussen waren sie bei Liebstadt und Brandenburg begütert. *Fabian Abraham* von Braxein, geboren am 27. September 1722 zu Banners bei Liebstadt und am 17. April 1763 zum wirklichen geheimen Etatsrath, Präsidenten des Pupillen-Collegii u. s. w. ernannt, ward 1768 auf sein Gesuch dimittirt und starb als der Letzte seines Stammes in Preussen in demselben Jahre. Fast mehr noch wie als Staatsmann, wurde er als Dichter geistlicher Lieder bekannt, und namentlich wird sein Lied „— Herr, dessen Macht und Majestät“ u. s. w. noch in allen evangelischen Kirchen mit Andacht gesungen. Seine Gemahlin war eine geborne von Kreutzer und seine einzige Tochter, die Erbin seiner Güter: Augustenhof, Bajoren, Braxeinshof, Braxeinswald, Charlottenhof, Tharau u. s. m., vermählte sich im Jahre 1805 mit dem General von Schöning. Die Familie scheint, wie wir oben schon bemerkten, bei uns überhaupt erloschen zu sein, wenigstens finden wir weder im Civildienste, noch in den Armeelisten diesen Namen. Wohl aber steht in der Kriegsgeschichte der Name *Sebastian Friedrich* von Braxein, sehr ehrenvoll durch die tapfere Vertheidigung des Brükkenkopfes von Cosel, im Laufe der Belagerung des Jahres 1759, eingeschrieben. M. s. Pauli a. a. O. 9. Bd. S. 250. Das Wappen zeigt im silbernen Felde einen stehenden schwarzen Birkhahn. Dieses Wappenbild soll seine Bedeutung in der Sage finden, dass der Erste v. Braxein, der tapfer eine Burg gegen die Ordensritter vertheidigte, einst durch das Auffliegen eines Birkhahns vor dem Ueberfalle eines nahenden feindlichen Haufens gewarnt wurde. Ueber die Familie von Braxein im Allgemeinen findet man Nachrichten in Kreuzfelds Schrift vom Adel der alten Preussen; in der Allgem. t. Bibliothek 57 Bd. und in der Erf. gelehrten Zeitung Jahrg. 1786. S. 380 — 82; in

Uechtritz diplom. Nachrichten; Hellbach, 1. Bd. S. 182. u. s. f.; der Gebrüder Hans und Karl von Schöning geschichtl. Nachrichten des Geschlechts der von Schöning, Seite 73. No. 18.

Brederlow, die Herren von.

Sie gehören eigentlich zu dem ältesten Adel Pommerns, wohin sie aus Sachsen und Hannover gekommen sein sollen. Micrälius nennt sie auch eine brandenb. Familie. *Goswin* v. B. vertheidigte ritterlich im Jahre 1414 das Schloss Beuten (m. s. Micräl. Pommerland., wie unten S. 469.). In jener Provinz besassen sie mehrere Güter, wie Warsin und Garz im Kreise Pyritz. *Friedrich Wilhelm* und *Hans Friedrich* v. Brederlow verkauften ihre Besitzungen in Pommern im Jahre 1749 an *Hans* v. Greifenberge, dagegen erwarben sie ansehnliche Güter in Ostpreussen. Hier besitzt gegenwärtig *Hans* v. Brederlow, Hauptmann in d. Armee und Ritter des eisernen Kreuzes und des Johanniter-Ordens, die Güter seiner verstorbenen Mutter Karoline v. Pogwisch, Gr. Salau und Zubehör bei Domnau, im Reg.-Bez. Königsberg und ist mit einer Freiin v. Zedlitz-Neukirch vermählt. Von seinen Brüdern ist *Goswin* v. B. Landrath des Kreises Friedland, Ritter des eisernen Kreuzes und Johanniter-Ritter, *Bonnaventura* v. B., vermählt mit einer v. Branconi, Major, Ritter des eisernen Kreuzes, Johanniter Ritter u. s. w., und *Ernst* v. Brederlow Hauptmann. Das Wappen Derer v. B. zeigt in einem unten zugespitzten silbernen Schilde einen grünen Ast mit drei rothen Rosen, und auf dem Helme eine rothe Jungfrau mit drei Federbüscheln (roth, weiss, gelb), welche die Hände über den Kopf hält und lange herabhängende Haare hat. Die Helmdecken sind blau, silber und roth. M. s. Brüggemann I. Bd. 11. Hauptst. u. 2. Bd. S. 142. Angeli Märk. Chronik S. 193. Micräl. S. 469. Gauhe, 1. Bd. S. 179. Bernh. Lud. Beckmanns diplom. Brandenburg. in Vol. I. noctium Joachim. p. 112., v. Hellbach, 1. Bd. S. 186. Das Wappen giebt Siebmacher, III. S. 165. und Meding, III. No. 102. Der erstere beschreibt auch 1. Bd. p. 171. unter den sächsischen Wappen das einer Familie v. Brederlo mit andern Bildern, also im Wappen und in der Schreibart verschieden.

Bredow, die Grafen von.

Bredow, Räbel,
Trodt und Wedel,
Mussten in den schwersten Zeiten
Vor das Reich zu Felde liegen.
Bredow, Räbel,
Trodt und Wedel
Wagten namhaft
Brust und Schadel.
(Aus einer alten Leichenpredigt.)

Dieses uralte Geschlecht stammt aus der niederländischen Stadt Breda, und man findet es daher auch in alten Urkunden oft Breda und Bredau geschrieben. Die Zeit, in welcher die v. B. in die diesseitigen Lande gekommen sind, wird verschieden angegeben. Einige Schriftsteller lassen sie in die Periode Karls des Grossen, andere in die Heinrichs des Vogelstellers fallen; von dem letztern Kaiser sollen sie zur Bezwingung der Wenden um das Jahr 729 in die Marken gezogen worden sein, und mit ihnen zugleich sind die Blumenthal's,

Arnim's, Schlabrendorf's, Winterfeld's, Rochow's, Stechow's u. s. w. in das Land gekommen. Die Herren von Bredow sind unter dem Namen Bannerherren einst Besitzer der Stadt Breda gewesen, die noch vor 100 Jahren das Bredowsche Wappen an ihren Thoren führte. (M. s. Johann Ludwig Gottfried's Archontologia cosmica pag. 436.) Diese Abstammung wird auch in den spätern reichsgräflichen Diplomen, welche zwei Zweige der Familie vom Kaiser Leopold und Karl VII. erhielten, ausdrücklich erwähnt. Nach Merian's niederl. Histor. II. Thl. verkauften die Freiherren v. B. die Herrschaft Breda; Engel nennt sie aber in seiner Chronik der Altmark, pag. 67, Nassauer Herren. Aus den ältesten Zeiten sind folgende Mitglieder dieser Familie der besondern Aufführung werth: *Wilhelm* v. B., der im Jahre 1223 Bischof zu Lebus wurde und diese Würde 21 Jahre lang bekleidete, und *Joachim* v. B., der um das Jahr 1288 Bischof zu Brandenburg war. Der Stammbaum der heutigen Bredow Friesackschen Linie beginnt mit *Hasso* von B., der in einer Urkunde vom Jahre 1369 und in dem schon von uns erwähnten Landbuche Kaiser Karls IV. vorkommt. Um das Jahr 1379 lebte *Lippold* v. B., ein berühmter Krieger und Gefährte des Johann v. Cottbus. *Hasso* und *Achim* v. B., der Letztere aus dem Hause Cremmen, nahmen den Herzog Johann von Mecklenburg gefangen. In dem erwähnten Landbuche heisst es: *Hasso* v. B. hat das Land Friscik (Friesack) vom Herrn der Mark zum Lehn erhalten. Er hatte sich besonders in den Kriegen des Kurfürsten gegen die Herzöge von Pommern und namentlich bei der Eroberung von Angermünde ausgezeichnet. In den alten Urkunden der Familie wird stets ein alter Hasso und ein junger Hasso, wahrscheinlich Vater und Sohn, erwähnt; der eine von ihnen war Hauptmann der Altmark, der andere aber Landvoigt der Mark Brandenburg. Die Friesacksche Linie, die sie gründeten, besass schon damals mit dem Lande Friesack, die Güter Wagnitz, Sentzke, Braedikow, Hage, Klessen, Friesack, Dicte, Görne, Landin, Kriele, Liepe, Vietznitz und Warsow. *Hartwich* v. B. theilte noch bei Lebzeiten seine Güter im Jahre 1578 unter seine Söhne *Lippold* und *Georg*, die darüber ausgestellte Concessions-Urkunde ist jedoch vom Jahr 1587; Friesack selbst behielt der Vater noch; Georg bekam Wagnitz, mit der Hälfte der übrigen Güter, und Lippold Sentzke mit der andern Hälfte; eben so auch nach des Vaters Tode jeder die Hälfte von Friesack. Georg wurde auf diese Weise der Stammvater der ersten oder alten Wagnitzschen Linie. Sein Sohn, der ebenfalls Georg hiess, wurde am 26. Februar 1636 von Marodeurs, die sein Schloss Wagnitz angriffen, und nach langem Widerstande überwältigten, mit seinen Kindern ermordet; nur der jüngste seiner Söhne *Hans Christoph*, der zufällig nicht im mütterlichen Hause anwesend war, sondern auf der Hochschule zu Wittenberg studirte, blieb verschont. Er ist später als ein tüchtiger Landwirth bekannt geworden; er besass auch zu Spandau ein massives Haus, welches er erbaut hatte, um seiner Familie in Kriegszeiten einen sichern Zufluchtsort zu verschaffen. Dieses Gebäude wurde erst in der Belagerung 1813 zerstört, doch ist das dazu gehörige Wappen und Steinbild gerettet und gegenwärtig im Schlossgarten zu Wagnitz aufgestellt. Ebenso befindet sich auch in der Kirche zu Wagnitz ein Bild vom Jahre 1669, auf welchem er mit seiner ganzen Familie in Lebensgrösse dargestellt ist. Er starb im Jahre 1691 zu Spandau, und hinterliess 4 Söhne und 6 Töchter, 1) *Georg*, der älteste seiner Söhne, erhielt Friesack, Klessen, Görne, Liepe u. s. w., und wurde Stifter der jetzigen gräflichen Linie; 2) *Gebhardt Ludwig Friedrich*, Herr auf Klessen, Dicte, Görne, Brun u. s. w., hatte 6 Söhne. Sie starben alle kinderlos, bis auf *Georg Friedrich Ulrich*, dessen Sohn *Friedrich*

Ludwig Wilhelm von des jetzigen Königs Majestät bei der Huldigung im Jahre 1797 ebenfalls in den preussischen Grafenstand erhoben wurde. Friedrich Ludwig Wilhelm hinterliess 8 Söhne, von welchen noch 7 leben. Der älteste, Graf *Karl*, besitzt Friesack; der zweite, Graf *Friedrich*, Görne; der dritte, Graf *Ferdinand*, Klessen; der vierte, Graf *August*, Lochow; der fünfte, den königl. Berg-Assessor Graf *Ludwig*, Liepe; und die jüngsten, die Grafen *Philipp* und *Gebhardt*, Lehnsstämme. Durch Ludwig v. B., der in kaiserlichen Diensten als Hauptmann gestanden, und in den Schlachten bei Ramillies, Turin und Malplaquet mitgefochten hatte, wurde die Wagnitz-Landinische Linie fortgesetzt; sein Bruder *Hans Christoph* war markgräflich Anspachscher Geheimer Rath, Ludwig war mit der Tochter des Feldmarschalls von Catte, der Erbin der von Kapellenschen Familiengüter in der Priegnitz vermählt; dadurch kamen die Güter Mankmus, Laasnich, Zapel, Rambow, Boberow und Zubehör in der Westpriegnitz an die Familie. Nach dem Tode seiner ersten Gemahlin heirathete er wieder eine reiche Erbin, eine verwittwete von Wallwitz, geborne Gräfin von Metsch; dadurch erwarb er das Rittergut Grimme im Anhaltschen. Auf diese Weise vereinigte er die Güter Wagnitz, Landin, Kriele, Briesen, Stechow, Lochow, Antheil Vietznitz, Brunne und Mankmus, und starb 1740 in dem ehrwürdigen Alter von 85 Jahren. Er war ein wesentlicher Beförderer der auf Vorschlag und unter Leitung des Oberjägermeister von Hertefeldt zu Stande gebrachten Urbarmachung des grossen Havelländischen Lochs oder Morastes; er führte auch zuerst in dieser Landschaft mannigfache Verbesserungen in der Schafzucht ein, daher ihn sein König oft scherzweise seinen alten Schäfer von Wagnitz nannte. Von seinen Söhnen war *Johann Ludwig* auf Mankmus, königl. preuss. Oberst. *Friedrich Ludwig*, ein Grossvater des vorher gedachten Hauptmanns Ludwig v. B., hatte vom Kaiser Karl VI. ein Reichsfreiherrn-Diplom erhalten; er starb kinderlos, und seine Güter fielen an die Söhne seines Bruders. Von ihnen wurde *Georg Dietrich*, geboren den 9. Mai 1699, königl. preuss. Oberst, der Stammvater der jetzigen Wagnitz-Landinschen Linie und hinterliess zwei Söhne. Ein Enkel von ihm, *Karl Ludwig Wilhelm* v. B., geboren im Jahre 1777, ist jetzt Besitzer von Wagnitz, Vietznitz und Mankmus, Landtags-Abgeordneter des west-havelländischen Kreises und Ritter des Johanniter-Ordens. Sein Bruder *Friedrich Wilhelm Albrecht* blieb in dem Reitergefechte bei Liebertwolkwitz in dem Augenblicke, wo er durch einen kühnen Angriff den König Mürat in augenscheinliche Gefahr, gefangen zu werden, gebracht hatte. Er war kinderlos. Ein zweiter Bruder, *Friedrich Leopold Philipp Ferdinand*, königl. Rittmeister, besitzt Briesen und Grimme. Ein anderer Enkel des Georg Dietrich, *Ernst Karl Samuel*, starb 1825 mit Hinterlassung von 4 Söhnen. Wenn wir hier auf diese Weise die eine Hauptlinie, nämlich die von Friesack-Wagnitz und Landin beleuchtet haben, so gehn wir jetzt zu der zweiten Linie, zu der v. Bredow-Bredow über. Dieselbe existirt noch in vielen Zweigen, hat circa 1428 einen Familienact geschlossen und dabei einen Stammbaum nebst dem Vertrage selbst bei der damaligen landschaftlichen Hypothekenbehörde übergeben, und befindet sich noch bei den Grundacten des königl. Kammergerichts. Dieser Stammbaum fängt mit *Joachim* v. B., von welchem alle noch lebenden Linien des Hauses abstammen, an. Dieser Joachim v. B. lebte zu Ende des 16. Jahrhunderts und besass die Güter Bredow, Zestow, Niebäge, Liepe Klessen und Görne pfandweise. Ein Zweig seiner Nachkommen hat sich nach Böhmen gewandt, und namentlich war im 17. Jahrhunderte zur Zeit des dreissigjährigen Krieges *Hans Rudolph* v. B., kaiserlicher Feldmarschall-Lieutenant, derjenige, welcher dort in den Reichs-

freiherrnstand, und dessen Sohn *Christoph Rudolph*, kaiserlicher Oberst, vom Kaiser Leopold in den Reichsgrafenstand erhoben worden ist. Der Name Bredow änderte sich wieder in Breyda um. Im Jahre 1727 lebte noch ein Zweig der Familie von Breyda, doch scheint sie jetzt ausgestorben, da man nichts weiter von ihr erforscht hat. Diese Linie ist katholisch gewesen. Der älteste Sohn dieses vorgedachten kaiserlichen Oberst's, *Hartwich Nikolaus*, Graf v. Bredow, war kaiserlicher Kammerherr, Statthalter in Prag, und dieser hat nur einen Sohn, *Johann Wenzeslaus* hinterlassen. Die Familie besass in Böhmen die bedeutenden Herrschaften Lemberg, Oberbutzenitz, Tachlowitz, Rotten-Angst, Littowitz und Döbray. Der zweite Zweig von dieser Hauptlinie ist das Haus Bredow, und diese Linie besitzt die Güter Bredow, Zestow, Markeh und Zubehörungen. Das Haupt dieser Linie zu Bredow, *Friedrich Ludwig Leopold* v. B., ist am 20. Febr. 1836 verstorben; er hat mehrere Söhne hinterlassen, und dessen Bruder ist der Rittmeister von Bredow auf Zestow, welcher auch Familie hat.

Ein zweiter Zweig ist das Haus Sentzke. Hiervon lebt der Major v. Bredow auf Sentzke und dessen Sohn, der Lieutenant v. B., auf Pessin; die andern drei Söhne stehen in Militair- und Civildiensten und haben gleichfalls zwei männliche Nachkommen, ferner ein Bruder des Majors, der Domherr v. Bredow auf Buckow, Capzow, Ihlow, Ringenwalde und Welsigdorf, hat auch einen Sohn, *Albert* v. Bredow, der zu Ihlow lebt, dort verheirathet ist, und ebenfalls zwei Söhne hat.

Ein Nebenzweig des Hauses Sentzke ist das Haus Hage; hiervon lebt der Hauptmann v. Bredow auf Hage und Retzow, und der Major v. Bredow zu Berlin; Ersterer hat drei Söhne. — Im Jahre 1718 starb aus dieser Linie Jobst Heinrich v. Bredow, Obrister und Commandeur des Regiments zu Fuss Sr. Königl. Hoheit Markgraf Christian Ludwig's, welcher sich besonders bei der Belagerung von Toulon 1707 ausgezeichnet hatte.

Aus der Sentzkischen Nebenlinie starb 1705 *Asmus Ehrenreich* v. Bredow, Landrath des havelländischen, wie auch Glien- und Leuenbergschen Kreises. Sein Sohn, der Hauptmann der Garde, *Caspar Friedrich* folgte ihm im Besitze von Sentzke und der zweite Sohn *Matthias Christoph* 1715 in der Landrathsstelle. Er wurde später Präsident bei der preussischen Domainenkammer und wirklicher Staatsminister. Als solcher erkaufte er 1722 die Güter Pusbern und Kattenau im Amte Insterburg, und 1724 Worrien mit Pertinenzien im Amte Pr.-Eylau; diese Linie ist ausgestorben. Der dritte Zweig von Joachims Nachkommen besass im Mecklenburgischen die Güter Prillwitz und Usage. Aus dieser Familie leben in der Mark der Oberst von Bredow auf Markau und der Ritterschafts-Rath von Bredow auf Schwanebeck.

Das Haus Cremmen ist mit seinen bedeutenden Zubehörungen im vorigen Jahrhunderte von der Familie abgekommen und zu königl. Domainen verwandt worden. Aus dieser Familie stammt der General-Lieutenant der Cavallerie, *Gottfried* von Bredow und dessen Bruder, der General-Major *Cuno* v. Bredow, welcher 1724 starb; desgleichen *Friedrich Wilhelm* v. Bredow, Obrister und Landvoigt des Hauptamts Schacken im Königreiche Preussen. Das Haus *Rheinsberg* ist ebenfalls im vorigen Jahrhunderte in fremde Hände gekommen; die, welche aus diesem Hause abstammten, haben nachher die Güter Falckenberg und Goltzow im Beeskowschen besessen. Zu dieser Linie gehören der Oberst-Lieutenant *Friedrich Sigismund* von Bredow, welcher durch Verheirathung das Gut Sommerfeld im Herzogthume Crossen an sich

brachte, und der Oberst-Lieutenant v. Bredow im Regiment v. Schlewitz. Auch diese Linie ist jetzt ausgestorben.

Die von Bredow Friesacksche Linie besitzt gegenwärtig noch nachfolgende Güter:

a) die gräfliche Linie.
Friesack, Vorwerk Däm, Wietzeetz, Antheil Vietznitz, Carolinenhof, Kleessen, Görne, Dicte, Antheil Lochow und Liepe.

b) Das Wagnitzsche Haus.
Wagnitz, Vietznitz, Briesen, Braedikow, Bernhardinenhof, Mankmus, und Zubehörungen, Grimme im Anhaltschen und Antheil Friesack.

c) Das Landinsche Haus.
Landin, Kriele, Stechow, Lochow, Zapel, Laaslich, Rambow und Zubehör.

Das von Bredowsche Wappen enthält im silbernen Felde einen einfachen rothen Haken, gleich einer Sturmleiter, oder Steigbaum und zu beiden Seiten drei gelbe oder goldfarbene Sprosse. Auf der rothen Zinne eines Thurms ist ein einwärts springender weisser gekrönter Steinbock mit offenem Maule, roth ausschlagender Zunge, gelb oder goldfarbenen Klauen und Gehörn zu sehen. Der Bock steht oben auf dem Schilde und ist gekrönt.

Brenken, die Freiherren und Herren von.

Ein altes, vornehmes westphälisches Geschlecht, das zu den vier angesehenen Familien gehört, welche als die vier Säulen des ehemalichen fürstlichen Stiftes Paderborn bezeichnet wurden. Noch heute ist dasselbe im Regierungsbezirke Minden begütert. Es führt im quer getheilten ganz silbernen Schilde drei rothe Pfähle, oder mit andern Worten, es ist das Feld siebenmal von Silber und rothpfahlweise getheilt; im untern Felde stehen sechs fünfblättrige Rosen, oben 3, in der Mitte 2, unten eine und der Helm trägt silberne Büffelhörner mit rothen Mündungen, auf denen wieder eine dergleichen, und an der auswendigen Seite fünf solche Rosen angebracht sind. Der Paderbornsche Stiftskalender giebt dieses Wappen Jahrgang 1741, v. Meding beschreibt es II. Thl. No. 132. und im neuen genealog. Handb. Jahrgang 1778. Nachtr. zum 1. Thl. S. 21. findet man Nachrichten über diese Familie.

Brenkenhoff, die Herren von.

Diese Familie stammt aus Sachsen und Anhalt. Ein Mitglied derselben hat sich grosse Verdienste um die Provinzen Brandenburg und Pommern erworben, nachdem schon das Fürstenthum Dessau der Schauplatz seiner Thätigkeit und Berufstreue gewesen war. Es war *Franz Balthasar* Schönberg von Brenkenhoff, geb. zu Reideburg bei Halle 1723. Er wurde sehr jung Page bei dem Fürsten Leopold von Anhalt-Dessau und begleitete denselben als Adjutant in den schlesischen Krieg. Nach dem Frieden wurde er Oberstallmeister und später Kammerdirector des Fürsten Maximilian. Seine Verwaltung war musterhaft, und sie zog den Blick Friedrichs II. auf sich. Dieser Monarch nahm den Hrn. v. B. als wirklichen geh. Ober-Finanz-, Kriegs- und Domainenrath in seine Dienste, in denen er 18 Jahre hindurch rast-

los zur Cultur des Landes, besonders durch Urbarmachung von Brüchen, Wäldern und Sümpfen beitrug und wirkte. Viele Colonien und Höfe sind nach ihm benannt worden. Er selbst besass Brenkenhoffsthal und Papsteinthal, zwei von ihm angelegte Colonien im Kreise Stolpe, auf Erbzins jedoch mit den Patronatrechten und der hohen und niedern Gerichtsbarkeit, wie sie andere adelige Besitzungen zu üben haben. Seine Gemahlin war Elisabeth v. Papstein, daher gab er einer seiner neuesten Schöpfungen den Namen Papstein. Der hochverdiente und eben so uneigennützige als thätige Benkenhoff, dessen Händen der Monarch Millionen anvertraute, um sie zur Cultur des Landes zu verwenden, starb, nichts weniger als reich, am 21. Mai 1780 zu Carzig in der Neumark. (M. s. Meissners Leben Fr. B. Schönberg v. Brenkenhoff, Leipzig: 1782 und der pommersche und neumärkische Landwirth v. B. 2. Bd. Stück 2.) v. Brenkenhoff hinterliess einen Sohn, *Leopold* Schönberg v. B., und zwei Töchter, *Francisca Karoline Philippine Elisabeth* und *Leopoldine Friederike Eleonora Gottliebe.* Die oben erwähnten Colonien verkauften im Jahre 1781 die Erben an den Rittmeister v. Janitz auf Storchow. Das Wappen der Herren v. Brenkenhoff zeigte im getheilten Schilde ein silbernes Feld mit drei aufgerichteten rothen Balken und unten sechs in einem Triangel gestellte Rosen. Auf dem gekrönten Helme standen zwei Büffelhörner, von denen jedes mit sechs kleinen Blumen geschmückt ist. M. s. Brüggemann 1. Bd. 11. Hauptst.

In die Geschichte des preussischen Adels und namentlich in Beziehung auf den pommerschen Adel gehört folgende merkwürdige Erzählung: Nach einer Reise, die Brenkenhoff im Auftrage seines Monarchen durch Hinterpommern machen musste, stattete er einen Bericht über dieselbe an den König ab, und schilderte darin die eigentliche Verfassung des dortigen Adels mit den lebhaftesten, aber traurigsten Farben. Er sprach von der Menge und von der Armuth desselben mit dem wärmsten Eifer, führte unter vielen andern Beispielen das Dorf Czarn-Damerow an, zu welchem 35 bis 39 Hufen sandigen Ackers ganz ohne Wiesewachs gehörten, und auf dem doch 12 adelige Familien, aus 59 Seelen bestehend, wohnten; so dass der Kuhhirt und Nachtwächter die einzigen Unadeligen im Dorfe, gleichwohl aber die Männer von Fräuleins wären. — Dies war Veranlassung zu der Errichtung des Kadettenhauses zu Stolpe, worin grösstentheils dergleichen arme adelige Söhne erzogen, und nachher als Offiziere in der Armee vermögend werden, ihren Familien und ihren Besitzungen aufzuhelfen, wofür sie ihrem Landesherrn nicht genug danken können!

Brenn, Freiherr von.

Bei dem Regiment Fürst von Anhalt-Bernburg, zuletzt von Renouart in Halle, stand ein Major von Brenn. Ein Sohn desselben ist der früher in königl. sächsischen Diensten gestandene und seit 1815 im preussischen Staatsdienste stehende Freiherr v. Brenn. Derselbe war zuerst (1792) Rath bei der kurfürstl. Regierung in Zeiz, dann Mitglied des Appellationsgerichts in Dresden, 1808 vortragender Rath im königl. sächsischen Ministerium. Im Jahre 1813 fand er im gleichen Range eine Anstellung bei der Kriegsverwaltungskammer, 1815 aber eine Stelle als Chef der 4ten Abth. bei dem königl. preuss. General-Gouvernement; als dieses aufgelöst wurde, ernannte ihn Se. Majestät zum Director der Regierung zu Potsdam, 1825 zum Präsidenten der Regierung in Merseburg und 1830 zum wirklichen geheimen Staats-

minister des Innern und der Polizei und 1834 zum Minister des Innern für das Gewerbwesen.

Breselager, die Herren von.

Eine adelige Familie der Rheinprovinz, die namentlich im Regierungsbezirke Düsseldorf sechs Rittergüter besitzt.

Bressler, die Grafen und Herren von.

Diese Familie, von welcher in der Gegenwart die Hauptlinie gräflichen Standes ist, betrachtet als Stammvater einen Bressler, dessen Bruder *Johann* Bressler oder de Wratislavia 1395 Kaiser Wenzels Reichssecretair gewesen ist. Sein Sohn *Bernhard* besass ein Lehngut zu Pirschen bei Neumarkt in Schlesien. Von Bernhards Urenkeln zog *Johann* Bressler nach Strassburg, wo sich diese Familie noch heute befindet. *Christoph* Bressler auf Grünthal zeichnete sich während des 30jährigen Kriegs als Bürgermeister von Neumarkt aus; seine Gemahlin war eine von Fladen und Aschenburg, weshalb sein Sohn *Joachim*, kaiserlicher Commerzienrath in Schlesien und Kaufmanns-Aeltester in Breslau, als er am 18. Januar 1709 in den Ritterstand des Königreichs Böhmen aufgenommen wurde, den Beinamen von Aschenburg und einige Stücke des Fladenschen Wappens in das seinige erhielt. Derselbe übersetzte die bekannten Hübnerschen genealogischen Tabellen in das Französische (v. Hellbach erwähnt ebenfalls dieses Umstandes, doch nennt er den Uebersetzer unrichtigerweise Ludwig v. Bessler.) Ein Enkel Joachims kaufte um 1740 Güter in der Lausitz und wurde Gründer der gräflichen Linie seines Geschlechts. Sein Sohn N. N. Graf von Bressler war kurfürstl. sächsischer geh. Rath und ein hochgeachteter Mann. Er hinterliess seinen Nachkommen in der preuss. Lausitz verschiedene Güter, namentlich: das schöne Schloss Laucke und die Dörfer Petersheim, Nostitz u. s. w. In Schlesien aber die Güter Alt-Kemnitz bei Hirschberg und Friedersdorf bei Greifenberg. Sein Sohn *Karl Christian* ist mit einer Tochter des verstorbenen sächsischen Ministers v. Hopfgarten, und sein Enkel *Hans Wilhelm Karl* mit Emma Gräfin v. Reichenbach vermählt. Von seinen Töchtern ist die Gräfin *Wilhelmine* die Gemahlin des Grafen v. Reichenbach auf Eichberg, und *Clementine Constantia Gottliebe* ist an den Grafen Theodor zu Solms-Sonnenwalde vermählt. Eine dritte starb als Wittwe des bekannten Schriftstellers, Grafen von Löben (Isidorus orient.) zu Dresden. Von den Hrn. v. Bressler haben zu verschiedenen Zeiten mehrere im preuss. Militairdienste gestanden, und noch gegenwärtig ist ein Mitglied dieser Familie Oberst und Commandeur des 31. Infanterieregim. zu Erfurt.

Briesen, die Herren von.

Eine alte schlesische Familie, die auch in Pommern, Sachsen und in Böhmen, ansässig und verbreitet ist oder war. Zu ihren Besitzungen gehörten früher und später Banse und Meschkau im Glogauschen, Lierske im Priebusschen, Cibelle bei Muskau, Briesen und Ober-Elsa in der Oberlausitz, Kroschwitz bei Bunzlau, Nieder-Kannewitz bei Rauden. In Pommern besitzen sie noch gegenwärtig Born, Pritten u. s. w. im Kreise Dramburg und Botenhagen. Verschiedene Mitglieder

dieser Familie waren, wie wir schon erwähnt haben, auch in Pommern ansässig, und *Heinrich* v. B. war schon im Jahr 1404 Herzogs Boleslav VII. in Pommern, Kanzler. (Derselbe wird auch in Friedeborns Beschreibung der Stadt Stettin erwähnt.) In dem vaterländischen Kriegsdienste haben sich verschiedene Herren v. B., Ruhm und Ehre erworben, namentlich: *Karl Philipp Traugott* v. B. geboren im Jahre 1765. Er war bis zur Würde eines General-Majors emporgestiegen, und trat mit dem Charakter eines General-Lieutenants im Jahre 1831 in den Ruhestand. Er war Ritter des Verdienstordens, den er bei Radomsk in Polen erworben hatte, und des rothen Adlerordens 2ter Classe. Vorzüglich zeichnete er sich auch in dem für die preuss. Waffen so glücklichen Reitergefecht von Hainau aus. Er starb im Jahre 1834. Ein Major v. B., der in der Schlacht bei Auerstädt den rechten Arm verloren hatte, starb vor einigen Jahren als Postmeister zu Neumärk. *Christian Gottlob* v. B. starb als Stadt- und Rathsdirector zu Grünberg. — Ein hoffnungsvoller junger Offizier dieses Namens starb an ehrenvollen Wunden, die er im Befreiungskampfe erhalten hatte. — Der Landrath a. D. v. B. ist einer der Directoren der neumärk. General-Land-Feuer-Societät (für den Kreis Schiefelbein). Ein anderer Herr v. Briesen Hauptmann von der Armee und Bruder des vorher erwähnten Majors ist Director der Ritterakademie zu Liegnitz. — Ein Rittmeister v. B. ist Postmeister zu Wriezen an d. O., und ein Fräulein v. B. ist Conventualin des Fräuleinstiftes zum heiligen Grabe. Das Wappen dieser Familie zeigt in einem, in ein schwarzes, in ein weisses und in ein rothes Feld getheilten Schilde zwei in eine Spitze gezogene krumme Linien, welche die eben erwähnte Farbentheilung bewerkstelligen. Auf dem Helme steht ein auf dieselbe Weise nach den Farben getheilter Adlerflügel. Eine andere Beschreibung davon nennt einen schwarzen, silbernen und rothen, mit einer gebogenen gestürzten Spitze getheilten Schild. M. s. die schon erwähnte Friedebornsche Beschr. von Stettin — Magni Sorav. p. 19., Grossers lausitzsche Denkwürdigkeiten, Reidels sehenswerthes Prag, Gauhe, I. Thl. S. 186., Brüggemann, 1. Bd. 9. Hauptstück, Sinapius, I. Bd. S. 298. II. S. 550. Das beschriebene Wappen giebt Siebmacher im I. Bd. S. 53. (er nennt die Familie v. Briese.) und v. Meding II. Bd. No. 133.

Briest, die Herren von.

Eine erst in neuerer Zeit erloschene märkische Familie, deren letzter weiblicher Sprosse die vor einigen Jahren verstorbene, als Schriftstellerin und Dichterin rühmlichst bekannte Frau *Karoline* de la Motte-Fouqué, zweite Gemahlin des bekannten Schriftstellers dieses Namens war.

Brietzke (Britzke), die Herren von.

Ein ursprünglich anhaltsches, altadeliges Geschlecht, welches schon unter Heinrich I. nach Brandenburg kam und bei der Stadt Brandenburg, oder vielmehr in deren Gegend, sich ein Schloss baute. Sie haben sich später auch in andern deutschen Staaten und namentlich auch im Trierschen ansässig gemacht, *Siegmund* v. B. und ein jüngerer Bruder von ihm gelangten schon um das Jahr 1500 zur Würde eines Dompropstes zu Brandenburg. — Bartholomäus v. B. starb 1647 als Herzogl. Sachsen-Weimarscher Oberstallmeister. — *Valentin*

v. B. war um das Jahr 1660 Landrath im Erzstifte Magdeburg; — und dem *Bussow Joachim* v. Brietzke gehörte das Gut Viesen bei Magdeburg. *Caspar Friedrich* v. Brietzke, der Stammherr der Linie, welcher sich nach Trier gewendet hatte, starb als kur-trierscher Geh. Rath im Jahre 1685. Ein Sohn von ihm, *Johann Karl*, war Comthur des deutschen Ordens. *Hans Christian* v. Brietzke gelangte zur Würde eines preuss. General-Lieutenants und Chef eines Infanterie-Regiments. Er war der Sohn des oben erwähnten Bussow Joachim v. Brietzke auf Viesen, er starb am 13. October 1783 zu Wesel. In der Gegenwart besitzt *Friedrich* v. Brietzke das Gut Warchau bei Plaue an der Havel. Er wurde im Jahre 1823 zum Ritter des Johanniter-Ordens ernannt. Ein Lieutenant v. Brietzke, der gegenwärtig eine Anstellung in der Civil-Administration hat, erwarb sich bei Wavre das eiserne Kreuz 2ter Classe. Man findet Nachrichten über dieses Geschlecht in Beckmanns anhalt. Histor. VII. Thl. S. 207. Gauhe I. S. 187. Grundmanns Vers. e. Ukermärks Adelsh. und Siebmacher giebt deren Wappen I. S. 174. Es zeigt im silbernen Felde einen rothen sechseckigen Stern und auf dem mit einem Bunde bedeckten Helme stehen drei Straussfedern, die beiden äussern in roth und die in der Mitte in Silber.

Brincken, die Freiherren und Herren v. d.

Sie stammen aus Westphalen, wo in dem Osnabrückschen Amte Iburg ihr Stammsitz gleichen Namens gelegen gewesen ist. Ihre Abstammung von den aus der ältern Geschichte des Bisthums bekannten Dynasten zu Holte, welche nach der im Jahre 1144 erfolgten Zerstörung ihrer Burg durch den Bischof Philipp von Osnabrück, das Haus Brincke erbaut, und in der Folge davon den Namen angenommen haben sollen, wie in Zedlers Univers. Bd. III. umständlich angeführt wird, ist nicht mehr diplomatisch genau zu erweisen, obgleich der Geschichtschreiber Justus Möser, als Consulent der Familie in einem Rechtsstreite, sie für richtig erklärt hat, und eine Stelle in Erdwin Erdmanns alter osnabrückscher Chronik (pag. 211. der Meibomschen Ausgabe) ersehen lässt, dass um das Jahr 1180 *Eilika*, eine Tochter aus diesem Geschlechte und vermählt an den Grafen Simon zu Teklenburg, von ihren Gütern zu Brincke dem neugestifteten Kloster Oesede Schenkungen verliehen hat; daraus also eine Connexität der Familien und Besitzungen hervorgeht. *Conradus* de Brincken, welcher in einer Urkunde des 12. Jahrhunderts (abgedruckt in Nik. Kindlingers Münsterschen Beiträgen, III. Bd., 2. Abtheilung, S. 37) erwähnt wird, ist der erste des Stammes, so weit er aus Diplomen bekannt ist. — An der Eroberung der Ostsee-Provinzen im 14. und 15. Jahrhunderte nahmen auch, nach Spangenbergs Adelsspiegel II. v. II. p. 117, Glieder dieser Familie thätigen Antheil, und gründeten in Curland ein ausgebreitetes, durch Majorate und sonstige Besitzungen ansehnlich begütertes Geschlecht, welches statt des ältern, einen dreifachen Berg enthaltenden Wappens drei silberne Rosen im blauen Felde führt. — Die in Westphalen zurückgebliebene Branche war später im Lippeschen ansässig, und scheint mit dem Freiherrn *Arthur* v. d. Brincken im Jahre 1826 ausgestorben zu sein. — Die im Preussischen dermalen lebenden Glieder dieser Familie stammen von dem kurländischen Zweige, aus dem Hause Wormen und Nilten; sowie auch der im Jahre 1791 verstorbene kaiserl. königl. Feldmarschall-Lieutenant, *Jacob Friedrich* Freiherr v. d. Brincken, Inhaber des böhmischen In-

fanterie-Regiments No. 18. (jetzt Gr. Vetter v. Lilienberg). — In preussischen Diensten stehen gegenwärtig aus diesem alten und vornehmen Geschlechte der Major und Landstallmeister zu Zirke, v. d. Brincken, vermählt mit einer Tochter des verstorbenen Staatsministers von Motz, — und der Regierungs-Rath v. d. Brincken in Frankfurt a. d. O.

Ein vor uns liegender Abdruck des von Brinckenschen Wappens stellt im blauen Schilde drei goldene Rosen, und auf dem Helme, zwischen einem Adlerfluge eine eben solche Rose dar. In einem andern Abdrucke sind es drei Sterne. Siebmacher giebt 1. Bd. S. 190. unter dem westphälischen Adel ein anderes von der Brinckensches Wappen, ganz verschieden von dem ersten. — Gauhe erwähnt diese Familie 1. Bd. S. 187 u. s. w.; Seifert in der Genealog. adeliger Eltern und Kinder, Tafel 40, und von Hellbach nennt das Geschlecht 1. Bd. S. 190 fälschlich Brink oder Prink.

Brion, die Herren von.

Aus dieser zur Zeit der Religions-Unruhen in die brandenburgischen Staaten gekommenen altadeligen französischen Familie trat Jaque de Brion de Lux im Jahre 1686 in den Kriegsdienst, war 1718 Generalmajor, 1722 Commandant von Memel und starb daselbst am 24. April 1728. Seine Gemahlin war Charlotte Florentine von Dobrzikowska und Maliowa aus dem Hause Blumerode in Schlesien, und die Tochter aus dieser Ehe, Charlotte Elisabeth, starb unverehelicht am 12. Januar 1788 zu Festenberg in Schlesien.

Brixen, die Herren von.

Wir finden diese Familie auch unter dem Namen Brix in der schlesischen Ritterschaft aufgeführt. So erwähnt sie auch Sinapius II. Bd. S. 551, wo sie als Besitzer des Städtchens Zauditz und der Güter Bielau und Kl. Peterwitz aufgeführt werden. Es haben seit längern Zeiten schon Mitglieder dieser Familie im preussischen Heere gestanden, und noch in der Gegenwart dienen mehrere Subaltern-Offiziere in demselben; namentlich: die Söhne des erwähnten Generals: *Emil Friedrich Karl* und *Karl Cajus Wilhelm* v. Brixen. Beide im 2ten Garde-Regiment. Das Haupt der Familie, *Hans* v. Brixen, war der als General-Major a. D. im Monat Januar 1836 zu Dortmund in Westphalen verstorbene hochverdiente Freiherr, Commandant in Stettin und insbesondere des Forts Preussen. Es hatte sich derselbe durch seine Tapferkeit schon im Jahre 1793 auf der Gustavsburg den Verdienstorden erworben, und im Jahre 1832 verlieh ihm Se. Majestät den rothen Adlerorden III. Classe. — Ein Herr v. Brixen ist gegenwärtig Forst-Inspector zu Cüstrin; er erwarb sich in der Schlacht bei Leipzig das eiserne Kreuz. Gestorben sind *Karl* v. Brixen als Amtshauptmann zu Otmachau und *Vincenz* v. Brixen als Marschcommissarius zu Ratibor. Von dem Wappen der Familie v. Brixen liegt uns ein Abdruck vor, welcher im blauen Schilde 2 rothe Querbalken, und unter diesen einen sechseckigen goldenen Stern darstellt. Derselbe Stern steht auch zwischen dem Adlerfluge auf dem Helme.

Brockhausen (Brochhausen), Herr von.

Des jetzt regierenden Königs Majestät gab dem damaligen Major im Artillerie-Corps v. B. im Jahre 1808, nach Andern 1809, ein Adelsdiplom. Derselbe, rühmlichst bekannt durch die in der Schlacht bei Eylau bewiesene Tapferkeit und Standhaftigkeit, wurde nach dem Pariser Frieden Commandant von Spandau, im Jahre 1817 aber in den Ruhestand versetzt und ist um das Jahr 1831 zu Berlin gestorben. Das ihm verliehene Wappen zeigt im obern rothen Felde drei goldene Kleeblätter, im grösseren mittlern blauen Felde eine Festungsmauer mit zwei Thürmen, der untere Theil aber ein roth und weisses Schach. Aus dem gekrönten Helme wächst ein mit einem kurzen Schwerte bewaffneter, gerüsteter Arm.

Bröcker, die Herren von.

Eine erloschene adelige Familie in Pommern, die namentlich die Güter Rieth und Albrechtsdorf im Kreise Anklam besass. Der letzte Bröcker war *Gustav*, preuss. Cornet und der einzige Sohn des Obergerichtsraths Gustav Friedrich v. Bröcker, er starb im Jahre 1756 und das durch seinen Tod eröffnete Lehn fiel an seiner Schwester Gemahl, den nachmaligen General-Lieutenant und Kriegsminister *Karl Heinrich* v. Wedel († 2. April 1788). Die Herrn v. Bröcker führten im silbernen Schilde eine rothe Lilie, und aus dem gekrönten Helme sprang ein halber Hirsch mit goldenem Halsbande hervor. Siebmacher nennt diese Familie Bröckere, und giebt ihr Wappen III. Bd. S. 165. Sodann erwähnt dieses Geschlecht Grundmann S. 20. Zedler Suppl. IV. S. 702. Gauhe I. S. 191. Micräl. VI. Bd. S. 469.

Brösigke (Bräsigke), die Herren von.

Dieses Geschlecht zählt man zu dem alten, mit Kaiser Heinrich dem Vogler in die Marken gekommenen Adel. Es besass Schönfliess im Kreise Nieder-Barnim, Grebs im Lande Zaucha, Kezüer im Havellande, Cratz in der Uckermark, Gorz, Gütenbaren u. s. w. Ein Zweig war auch im Anhaltschen ansässig. Aus diesem wurde *Lebrecht Friedrich* von Brösigke, Erbherr auf Cratz, im Jahre 1784 Oberst und Commandeur des Regiments von Wunsch, 1787 Ritter des Ordens pour le mérite. Er hatte von zwei Frauen, Tugendreich von Arnim und NN. von Schweinichen, mehrere Kinder. Es dienen in der Gegenwart verschiedene Mitglieder dieser Familie in der Armee, namentlich: der Major von Brösigke im 2ten Leibhusarenregiment, der im Jahre 1812 für seine im Gefecht bei Bauske bewiesene Tapferkeit den Orden pour le mérite erhielt. M. s. Angeli würt. Chronic. S. 39, Gauhe I. Bd. S. 192. Weinarts Lit. Geschichte Sachsens II. Thl. S. 516. Dithmar giebt geneal. Tafeln von diesem Geschlechte, Siebmacher das Wappen I. Bd. S. 177.

Broitzen, Herr von.

Der königl. sächische Geheime-Kriegs-Kammerrath von Broitzen war noch in der neuesten Zeit Besitzer des Hauptantheils von Ebersbach bei Görlitz.

Bronsart, die Herren von.

Diese Familie stammt aus der Mark Brandenburg; eine Linie davon war auch in Franken begütert und gehörte zum Ritter-Canton Röhn und Werra. In der Gegenwart führt ein Zweig dieses Geschlechtes den Beinamen von Schellenberg (m. s. d. Artikel). Noch in der neuesten Zeit besass diese Familie mehrere Rittergüter im Reg. B. Königsberg. M. vergl. Biedermann, R. W. Tafeln 337. und B. Tafel 117. Hattstein, I. Thl. Anhang S. 7. 40. III. Thl. S. 63; Siebenkees I. Bd. 1. Abschn. S. 288; von Hellbach I. Bd. S. 193.

Broscovius, die Herren von.

König Friedrich Wilhelm III. erhob den Kammerpräsidenten Broscovius am 21. Juli 1808 in den Adelstand; doch finden wir ihn schon in den Staatsbüchern aus dem Jahre 1806 mit *von* Broscovius, bezeichnet. Sein Sohn ist der Major von Broscovius, Commandeur eines Landwehr-Bataillons zu Cosel, vermählt mit einer von Thadden, früher verehelichten Generalin von Müffling. M. s. von Hellbach a. a. O. 1. Bd. S. 193. und das Wappen im preuss. Wappenbuche II. Bd. S. 90. Es ist ein silbernes Schild, in dem sich auf grünem Rasen ein edler Hirsch im vollem Laufe befindet; auf dem gekrönten Helme steht ein Pfauenschweif.

Bruch (Broich), die Herren von.

Die Stammväter des Geschlechtes der Bruch, das sein Stammhaus, das Schloss Bruch an der Salm in der Eifel, nach der Mosel zu hatte, im jetzigen Kreise Wittlich, waren *Dietrich* und *Fredelo*, die in der Mitte des 12. Jahrhunderts lebten. Am Ende des 13. Jahrhunderts starben die letzten Ritter aus diesem Geschlechte, *Arnold* und *Dietrich*, aus. Die weiblichen Nachkommen derselben, die Erbtöchter *Elisabeth* und *Johanna*, brachten die Güter Bruch und Klüsserath an die Dauns und Blankenheim. Nach dem Erlöschen der Letztern fielen sie 1360 ganz an die eine Linie der Dauns, die sich auch Daun-Bruch nannte; aber auch diese starben im Mannsstamme um das Ende des 14. Jahrhunderts aus, und die Güter kamen durch Heirath an die Burggrafen von Rheineck. — *Jacob* von Rheineck starb wieder kinderlos, und Bruch fiel an die Kirche zu Trier. Schannat führt die Herren von Bruch I. Bd. S. 330. unter den Dynasten, Hontheim aber unter dem niedern Adel an. Das erwähnte Klüsserath ist gegenwärtig ein grosses Kirchdorf im Kreise Trier. Ein anderes Geschlecht v. Bruch gehörte dem Herzogthume Berg an. Die Besitzungen desselben fielen 1372 an die Grafen von Limburg, denn Dietrich von Limburg war der Gemahl der einzigen Schwester des letzten v. Bruch. Das zuerst erwähnte Dynasten-Geschlecht v. Bruch führte im goldenen Felde einen rothen Schild, welcher auf den zwei goldenen Flügeln des Helmes wiederholt ist.

Brückmann, die Freiherren von.

Ihre Freiherrn-Abstammung schreibt sich aus dem burgundischen Hause Derer v. Brückmann her. Mehrere Linien dieses Geschlechts veranlassten die Religionsverfolgungen im 15. Jahrhunderte in Deutschland, Dänemark, Polen und Russland, und hier namentlich in Liefland,

eine neue Heimath zu suchen. Die gegenwärtig in der preussischen Armee dienenden Freiherren von Brückmann stammen von *Friedrich Wilhelm Otto*, Baron v. Brückmann-Renstrom, ab, der im Jahre 1676 geboren wurde und zur Würde eines königl. dänischen Admiralitäts-Raths gelangte. Er zeugte mit Anna von Bonika, *Gustav Georg Peter* v. Brückmann-Renstrom, der 1731 geboren wurde und im Jahre 1802 als kaiserl. russischer General-Lieutenant und Ritter mehrerer Orden unverheirathet starb, und Franz Xaver, Baron v. Br.-R., der 1738 geboren wurde, sich mit Louise v. Kutzen vermählte und im Jahre 1804 als königl. polnischer Major und Legationsrath mit Tode abgegangen ist. Dieser Letztere hatte wieder drei Söhne, *Franz Xaver* v. Br.-R., der im Jahre 1774 geboren wurde und sich mit der Gräfin Anna Ilinska vermählte; er ist kaiserl. russischer Oberst, Maltheser-Ritter, Herr der Herrschaften Wotoszero und Terszakow in Galizien, und lebt als Wittwer kinderlos, und *Friedrich Wilhelm*, Baron v. Br.-R. königl. sächs. Departements-Polizei-Intendant im ehemals herzoglichen Warschau. (Von ihm leben 2 Söhne: Franz Xaver und Heinrich Hugo). Der dritte der Söhne ist Martin Ludwig Baron v. Brückmann-Renstrom, welcher im Jahre 1779 geboren wurde, und gegenwärtig als königl. Major und Commandeur der sechsten Regiments-Garnison-Compagnie in Schweidnitz in Garnison steht. (Von ihm sind gleichfalls 2 Söhne: *Martin Louis* und *Karl Wilhelm* in preussischen Kriegsdiensten; der Erstere als Lieutenant im 19. Infanterie-Regiment, und der Andere als Lieutenant im 7. Infanterie-Regiment. Das Wappen Derer v. Brückmann war ursprünglich ein blauer Schild, in dem sich ein goldener, nach der rechten Seite aufspringender Löwe befand, und auf dem Helme wiederholte sich dasselbe Bild. — Die Freiherren v. Brückmann-Renstrom aber führen, wie ein von der kaiserl. königl, Adels-Kanzlei des Königreichs Galizien und Lodomirien zu Lemberg beglaubigtes, in polnischer und lateinischer Sprache vorhandenes Familien-Document besagt, im blauen Schilde eine rothe Brücke mit einem Thurme. Auf derselben steht ein Ritter in goldener Rüstung mit offenem Visir, in der rechten Hand ein Schwerdt, in der linken einen Eichenkranz haltend und auf dem Helme drei weisse Federn tragend. Das Schild wird von einem goldenen Barett bedeckt, das mit Perlen und Steinen besetzt ist. Das Ganze umgiebt ein purpurfarbener Mantel mit Hermelin gefüttert. Auf dem untern Rande desselben stehen die Worte: Junxit-Amico-Amor.

Brückner, die Herren von.

Diesen Namen führen zwei adelige Geschlechter und zwar 1) das alte Geschlecht der Herren v. Brückner, die in und um Erfurt ansässig waren, und von denen sich ein Zweig in die Mark Brandenburg begab. 2) Die Nachkommen des Johann Michael Brückner, Hauptmann im Regiment v. Sass, den König Friedrich II. als Lohn seiner militärischen Verdienste am 17. November 1777 in den Adelstand erhob. — Ein General v. Brückner commandirte vom Jahre 1792 bis 1798 das Dragoner-Regiment Nr. 9. als Chef — Von dem ersteren Geschlechte giebt Siebmacher V. Bd. S. 301 das Wappen unter den Erfurter Patriciern. Sie führten eine schwarz schraffirte, auf drei Bogen ruhende Brücke im goldnen Schilde, und das genealog. Handbuch erwähnt es im Jahrg. 1777 S. 196 und im Jahrg. 1778 S. 256. Von dem letztern findet man das Wappen im neuen preuss. Wappenbuch 2. Bd. S. 90. Das Schild ist in zwei Theile getheilt, in der obern Hälfte steht im blauen Felde ein aus den Wolken kom-

mender schwarz geharnischter, ein Schwerdt führender Arm, in der untern goldenen Hälfte liegt ein schwarzes Hüfthorn mit goldenem Beschlage und goldenem Ringe. Auf dem gekrönten Helme steht zwischen zwei Adlerflügeln ein achteckiger goldener Stern.

Brühl, die Grafen von.

Ein aus Thüringen abstammendes Geschlecht, woselbst die Familie noch heute im Besitz des Stammschlosses (Gangloff-) Sömmern ist. *Johann* v. Brühl, Erbherr auf Gangloff-Sömmern, der um das Jahr 1490 lebte, wird als Stammherr der heutigen Grafen v. Brühl betrachtet. Die Reihe derselben beginnt mit den, vom Kaiser Karl VI. im Jahre 1737 in den Reichsgrafenstand erhobenen Kindern des *Hans Moritz* v. Brühl, Erbherrn auf Gangloff-Sömmern und königl. polnischen, wie auch sachsen-weissenfelsischen Geheimenrath, Oberhofmarschall und Landeshauptmann in Thüringen (geboren 23. Nov. 1665 starb 24. Sept. 1727). Dessen fünf Kinder waren: *Friedrich Wilhelm*, Erbherr auf Martinskirchen u. s. w. *Johann Adolph*, Erbherr auf Zehista u. s. w. *Hans Moritz*, deutscher Ordensritter, *Johanne Eleonore*, (vermählt an Erich Volkmar von Berlepsch) und *Heinrich*, kurfürstl. sächsischer und königl. polnischer Premier-Minister. Von diesen stiftete der älteste, Friedrich Wilhelm (Grossvater des jetzigen Stammältesten, Grafen *George*) den Zweig der Grafen von Brühl auf Martinskirchen u. s. w., der jüngste aber, Heinrich (Grossvater des jetzigen Majorats-Besitzers Grafen Friedrich August Adalbert) den Zweig der Majoratsherren auf Pförten und Forsta, nebst einigen Nebenzweigen. Während auf diese Weise das Haupt des jüngern Astes, der Graf *Friedrich August Adelbert,* geb. 19. Nov. 1791, Witwer von einer Gräfin Sternberg-Manderscheid und seit dem Jahre 1822 wieder mit einer Freiin v. Kerpen vermählt, wegen der Majorate Pförten und Forsta zu den Standesherren im Königreiche gehört, sind schon seit länger als einem halben Jahrhunderte viele Mitglieder dieses gräflichen Hauses zu hohen Würden im Dienste der Könige von Preussen gelangt. Namentlich *Karl Adolph*, d. h. r. R. Graf v. Brühl, der im Januar des Jahres 1787 aus sächsischen Diensten in die des Königs Friedrich Wilhelm II. von Preussen als Generallieutenant und Gouverneur des Kronprinzen, jetzt regierenden Königs Majestät, und der Prinzen Louis, Heinrich und Wilhelm trat. Er starb als General der Cavallerie zu Berlin am 4. Juli 1802. Mit seiner Gemahlin Sophia Gomm erzeugte er zwei Kinder: *Maria Sophia*, verwittwete Generalin Clausewitz, Obersthofmeisterin bei der Prinzessin Wilhelm v. Preussen (sie starb im Januar 1836 zu Dresden und *Friedrich Wilhelm*, Major im 1sten Kürassier-Regiment und vermählt mit Hedwig Gräfin v. Gneisenau. Ein zweiter Bruder Karl Adolph's, nämlich *Albert Christian Heinrich*, starb am 30. März 1792 zu Pförten als preuss. General-Major. Von demselben befindet sich ein Sohn, *Wilhelm Karl*, als Major und Adjutant in unsern Diensten. Ein dritter Bruder, der Graf *Hans Moritz*, starb den 31. Januar 1811 auf seinem Gute Seifersdorf im Königreiche Sachsen, als königl. preuss. Oberst und General-Intendant der Chausséen. Sein einziger zurückgelassener Sohn ist der königl. preuss. Geheime Rath und General-Intendant der Museen, Graf *Karl Friedrich Moritz Paul* v. Brühl, vermählt mit Jenny v. Pourtales aus Neufchatel. Endlich befindet sich von dem ältern Aste ein Mitglied der Familie, *Heinrich*, als königl. preuss. Lieutenant im Grenadier-Regiment Kaiser Alexander; er ist mit einem Fräulein v. Lüdicke vermählt. Sein Vater *Heinrich Ludwig*, der frühere Besitzer von Bedra und Stifts-

kammerrath in Merseburg, starb am 20. October 1833 zu Plauen im Voigtlande. Noch bemerken wir, dass die Hauptlinie des jüngern Astes katholischer Confession ist.

Brüneck, die Herren von.

Sie hiessen früher v. Brünning. *Johann Friedrich* v. Brünning, der früher in kursächsischen Diensten gestanden hatte und mit einer Tochter des sächsischen Generals v. Biron vermählt war, besass das noch heute in den Händen der Familie befindliche Stammgut Bellschütz, in Westpreussen. Sein Sohn *Wilhelm Magnus* v. Brünning, hat sich in der Armee durch Umsicht, Tapferkeit und Treue in der Berufspflicht bis zu den höchsten militairischen Würden emporgeschwungen. Er nahm im Jahre 1788 den Namen von Brüneck an, erhielt den 4. Juni 1798 den schwarzen Adlerorden, nachdem er schon in der Schlacht bei Leuthen ehrenvolle Wunden und nach der Schlacht bei Torgau den Militair-Verdienstorden sich erworben hatte. Er war Chef eines Infanterie-Regiments, General-Inspecteur der pommerschen Infanterie und schon seit dem 11. August 1790 General-Lieutenant. Am 17. August 1805 trat er, mit der Würde eines Feldmarschalls geschmückt in den Ruhestand, und am 22. April 1817 erfolgte sein Tod in dem ehrwürdigen Alter von 90 Jahren. Von seinen Söhnen stand der ältere bis zum Jahre 1806 als Adjutant in dem Regiment Garde und ist gegenwärtig General-Major und Commandeur der ersten Infanterie-Brigade; der jüngere stand in dem Regiment Blücher Husaren, und schied im Jahr 1818 als Oberst-Lieutenant des 8ten Uhlanen-Regiments mit dem Charakter als Oberst aus. Der Erstere erwarb sich ausser verschiedenen andern Orden im Jahre 1814 für Auszeichnung im Allgemeinen das eiserne Kreuz 1ster Classe; und der letztere bei Schönfeld im Jahr 1813 das eiserne Kreuz 2r Classe.

Brüsewitz, die Herren von.

Sie schrieben sich in früheren Zeiten Brusewitz, Brüsewitz und Briswitz, auch Brysewitz, und waren in Pommern und Schlesien verbreitet. Dort besassen und besitzen sie noch Güter, namentlich: Campz, Bandesow, Cammin, Brendemühl, Gorke, Startz u. s. w. Auch im Reg. Bez. Königsberg waren sie begütert. Micrälius zählt sie zum ältesten Adel in Pommern; das alte Wappenbuch zählt P. V. p. 72. die Brysewitze der Schlesischen und die Brusewitze der Pommerschen Ritterschaft zu. Die in Pommern führten einen goldenen Triangel im blauen Schilde mit vier Ringen besteckt, zwischen zwei Flügeln und auf dem gekrönten Helme, ebenfalls zwischen zwei Flügeln fünf rothe Aehren. Die schlesischen Brysewitze hatten nur 3 Aehren auf dem Helme. In der Armee war ein General-Lieutenant von Brusewitz Chef des 12ten Dragoner-Regiments, er starb 1811 in der Lausitz und war, so viel uns bekannt ist, der letzte seines alten Stammes. M. s. Micrälius a. a. O. Sinapius, II. S. 551. Gauhe, I. S. 198. Elzow und Siebmacher geben das Wappen dieser Familie; der Letztere im III. Th. S. 165.

Brunetti (Brunatti), die Grafen von.

Aus dieser alten, vornehmen italienischen Familie war der verdienstvolle Arzt und Director des Hebammen-Instituts, Dr. Brunatti

in Danzig. Erst nach seinem am 31. Januar 1835 erfolgten Tode ersahen die Vollstrecker seines letzten Willens aus den hinterlassenen Papieren die Abkunft des Verstorbenen, der niemals eine Mittheilung, und noch viel weniger einen Gebrauch von dem Stande machte, dem er angehörte.

Brunn, die Herren von.

Ein vornehmes und altes adeliges Geschlecht, welches im Elsass, in der Schweiz, in Franken und in Schwaben vielfach verzweigt ist. Von den hierher gehörigen Aesten ist namentlich das in den Marken einst reich begüterte Geschlecht Derer v. Brunn anzuführen, von welchem der Präsident Chr. Ph. v. d. Hagen im Jahre 1759 eine hist. geneal. Beschreibung gab, welche im Jahre 1788 durch vielfache Nachträge vermehrt wurde. Der Hauptast dieses Geschlechts starb schon im 15. Jahrhunderte aus, während noch jetzt in den Marken und in andern preussischen Provinzen, viele Edelleute dieses Namens vorhanden sind. Einer v. Brunn starb im Jahr 1804 als Oberforstmeister zu Oliva bei Danzig. Ein anderer starb vor einigen Jahren als Hauptmann von der Armee und Postmeister zu Wittstock. Seine Wittwe, eine geborene v. Quast, lebt zu Berlin. Zwei Söhne desselbeu sind im preussischen Staatsdienste, der ältere als Justizrath zu Grätz im Posenschen und der jüngere als Kammergerichts-Referendarius zu Berlin. Von dem ältern Aste liegt der Abdruck eines Wappens vor uns, welches im rothen Schilde einen schrägen silbernen Balken und auf dem Helme drei weisse Straussfedern zeigt. v. Meding beschreibt dieses Wappen im II. Thl. No. 136, und im III. Thl. giebt dieser Schriftsteller das Wappen verschiedener Linien der Herren v. Brunn oder die der verschiedenen gleichnamigen Familien, namentlich auch das der v. Eben und Brunn. (M. s. diesen Artikel.)

Brzeski, die Herren von.

Dieser Familie gehört oder gehörte das Gut und Waldhaus Wommen im Kreise Friedland, Provinz Preussen. *Stanislaus* von Brzeski, Major ausser Diensten, starb 1832 74 Jahre alt zu Wommen.

Buch, die Herren von.

Den Namen Buch führten viele adelige Geschlechter, vornehmlich in den germanischen und slawisch-germanischen Ländern Europas; in der Schweiz, im Elsass, in Franken (um 1260), Schlesien (im 13. Jahrhunderte), Thüringen (wo das berühmte Grafengeschlecht dieses Namens seit Ende des 12. Jahrhunderts) die Schutzvogtei über das Kloster Memleben besass); Grafen von Buckh erscheinen sogar 1191 in Ungarn. (Spiess archivalische Nebenarbeiten I. p. 142.) Am bedeutendsten jedoch ist die märkische Familie Buch geschichtlich hervorgetreten, und vielleicht dürfte man schon wegen des Bärens im Wappen einen Zusammenhang mit den thüringischen Grafen gleiches Namens annehmen, wenn nicht die lexikalische Bedeutung des Wortes Buch, welches so häufig als Ortsname vorkommt, den selbstständigen Ursprung eines jeden der genannten Geschlechter wahrscheinlich machte. Buch bezeichnet nämlich im Deutschen sowohl wie im Slawischen (buk) den Buchenbaum, nach welchem beide Nationen ihre Wohnsitze gern benannten. Der älteste Wohnsitz derselben war die

Altmark, wo sie das Schloss und die ehemalige Stadt *Buch* als Stammhaus besassen. Schon im Jahre 1196 unterschrieben Heinrich und Conrad v. Buch als Ministeriales die bekannte Schenkungsurkunde Markgraf Otto II., in welcher dieser Fürst einen grossen Theil seiner Allodial-Besitzungen an den h. Mauritius zu Magdeburg übertrug. Dann finden sich in ununterbrochener Zeitfolge Mitglieder der Familie mit den schwankenden, aus dem Niederdeutschen zu erklärenden Namensformen Bouch, Buc, Pouch, Buyck, Bock, Buck, am Hoflager der ballenstädtschen Markgrafen als Rathgeber und Zeugen bei den wichtigsten Verhandlungen, wie vorzüglich aus der Geschichte *Johanns* von Buch hervorgeht. Im Jahr 1278 nämlich wurde Otto IV. mit dem Theile, welcher gegen die Erwählung Günthers von Schwalenberg zum Erzbischof von Magdeburg kämpfte, besiegt und gefangen genommen. Der gefangene Markgraf forderte seine Gemahlin auf, mit seinen Räthen und vorzüglich mit dem alten Johann v. Buch über die Auslösung zu berathschlagen. Buch hatte früher in grossem Ansehn bei Markgraf Johann I. gestanden (z. B. ist er erster Zeuge in einer Urkunde von 1269), war aber durch jüngere Günstlinge verdrängt worden. Er übernahm die Unterhandlungen und bewirkte bei den Domherren durch Geschenke, dass Otto gegen ein Lösegeld von 4000 Mark Silbers freigelassen werden, und im Fall diese Summe nicht binnen 4 Wochen herbeigeschafft würde, in seine Gefangenschaft zurückkehren sollte. Auch hier wurde Johann v. Buch der Retter seines Landesherrn, indem er dem Markgrafen Otto Kunde von dem grossen Schatze gab, welchen Markgraf Johann in der Kirche zu Angermünde in einer starken eisernen Truhe niedergelegt hatte, mit dem Auftrage an seinen treuen Lehnsmann Buch, dem er allein dieses Geheimniss eröffnete, das Geld seinem Nachfolger nur in den äussersten Nöthen zukommen zu lassen. Noch jetzt sieht man die Truhe in der Kirche zu Angermünde, und unvergesslich für die Familie bleiben die Worte, die der gerettete Landesfürst ausrief, indem er den redlichen *Buch* in seine Arme schloss: „Grosse Treue, reines Gold." M. s. die Staatskräfte der preuss. Monarchie von dem Freiherrn v. Zedlitz. Bd. I. S. 8. Meibom. script. rer. Germ. II. p. 331. Der Schatz. Das Wahrzeichen. Die Glocke. Mittheilungen aus der Brandenburgschen Geschichte. Berlin 1827. Der Schatz des Markgrafen Johann I. zu Neuangermünde von Karl Friedr. Loesener. Schwedt 1830. Johann erscheint in Urkunden nur bis 1279, wahrscheinlich waren *Henning*, *Nikolaus* und *Bernhard* seine Söhne. Nikolaus findet sich in zahlreichen Urkunden als Zeuge, und zwischen den Jahren 1301—4 als markgräflicher Truchsess, auch Bernhard gehörte zur Hofdienerschaft des fürstlichen Hauses. Dieser Nikolaus von Buch soll bei den Verhandlungen über die Kaiserwahl 1312 nach Frankfurt geschickt worden sein, dort überliefert oder durch Geld gewonnen, gegen die Vollmacht seines Herrn, des Markgrafen Waldemar, zu Gunsten Ludwigs von Baiern gestimmt, und dafür als Strafe den Hungertod erlitten haben. Pauli in den Halleschen wöchentlichen Anzeigen 1755 Nr. 42. p. 680 fgg. hat sich zwar sehr viel Mühe gegeben, diese vermeinte diplomatische Intrigue Schritt vor Schritt zu verfolgen und den Faden des Gewebes zu enthüllen, allein einige Möglichkeiten und Wahrscheinlichkeiten bilden noch keinen historischen Beweis. Albert von Strassburg (und nach ihm zuerst Villani) berichtet diesen Vorfall mit folgenden Worten: *indictus miles Waldemari Brandenburgensis Ludovicum elegit et contra domini voluntatem.* Trotz dem begleiteten die Markgrafen Waldemar und Heinrich den neugewählten Kaiser nach Frankfurt (wie mehrere dort ausgestellte Urkunden beweisen) und in dem darauf folgenden Kriege verbanden sich Sachsen und Branden-

burg, parteilos zu bleiben. Auch wäre die Todesart (man soll Nikolaus durch den Anblick einer Lieblingsspeise oder eines Apfels, gequält haben) ganz gegen den Charakter der Zeit und die damals geltenden Rechtsgewohnheiten. Pauli's hauptsächlichster Beweis stützt sich auf die Wahrnehmung, dass weder Nikolaus noch sonst Jemand aus dem Buchschen Geschlechte, seit 1314 bis zu dem Aussterben der Ballenstädter 1320 in Urkunden genannt werde. Abgesehen davon, dass erst Kranz den Abgeordneten Waldemars namentlich und zwar unter der Benennung Bock kennt, hat das Zurücktreten der Buchschen Familie in einem Zeitraume von sechs Jahren nichts Befremdendes, wenn man sich erinnert, dass damals alle Hofämter nur auf eine kurze Reihe von Jahren übertragen und angenommen wurden. Zuletzt wird jede üble Folgerung noch dadurch zu nichte gemacht, dass bei Agnes, der Wittwe Waldemars, die Buchsche Familie in hohem Ansehen stand.

Während der nie aufhörenden Vormundschaft über den baierschen Ludwig erreichte die Familie unter Johann v. Buch den höchsten Gipfel der Macht, denn in dessen Händen lag von 1330 an bis 1349 fast allein die Regierung der Marken (er heisst in Urkunden *capitaneus generalis*, *secretarius*, besonderer heimlicher Verwalter der Mark, ja sogar *vir nobilis*; Gercken c. d. B. VI. p. 447, wie damals nur der hohe Adel genannt wurde) und war mit seinem Geschlechte in den Tagen des allgemeinen Abfalls eine der treuesten und kräftigsten Stützen des baierschen Hauses gegen den Betrüger Waldemar. Deshalb genoss er auch den Vorzug, in dem Bannbriefe des Papstes gegen Ludwig namentlich genannt zu werden (Stryckii not. ad Brunnemanni ius eccles. Lib. II. C. 19. pag. 76 sqq.) Als im Jahre 1351 Ludwig mit den benachbarten Fürsten, den Gönnern des falschen Waldemar, sich verglich, unterschrieb Johann diese Urkunde als erster Zeuge. (Gercken c. d. B. VIII. p. 510.)

Fast mehr noch als diese Nachrichten zeigen die Vergünstigungen, welche ihm zu Theil wurden; und das Verzeichniss seiner Besitzungen die hohe Bedeutung des Mannes. Seiner Tochter Elisabeth wurden von dem Markgrafen Güter verliehen, seine Schwestern wurden für lehnsfähig erklärt. (Gercken c. d. B. V. p. 519.) Das Stammgut Buch an der Elbe wurde Allodial gemacht und erhielt Stadtrecht, er selbst hatte adelige Vasallen (Gercken c. d, B. VIII. p. 510.) und bekam die Erlaubniss, alle Schlösser und Güter, welche Markgraf Ludwig, oder dessen Vater, der Kaiser, verpfändet hatten, an sich zu bringen, mit Vorbehalt der landesherrlichen Rechte, sie wieder einzulösen. Fast ein ganzer Band der Ludwigschen reliqq. mss. beweist, über welche Geldmittel er zu diesem Zwecke hat gebieten können; er besass die Städte Jerichow, Sandau, Wittenberge, Aulosen, und zahlreiche Dörfer in allen Theilen des Landes. In diese Zeit und zwar zwischen 1330—40 fällt auch die Abfassung des Richtsteigs in der Glosse zum Sachsenspiegel, wobei Johann v. Buch wenigstens betheiligt war, wenn wir ihn nicht vielleicht selbst als Verfasser annehmen wollen. Denn in einigen Handschriften der Glosse wird der Vetter des Verfassers Nikolaus genannt, und es wird Beziehung genommen auf seine Verhältnisse zu Otto von Braunschweig, als damaligen Besitzer der Altmark, bei welchem Johann nach Ausweis der Urkunden Kämmerer war, ehe er sich an das baiersche Haus anschloss. Unter der Herrschaft Kaiser Karls IV. scheint das Buchsche Geschlecht einen grossen Theil seiner Pfandbesitzungen wieder verloren zu haben, indem dieser Fürst als ein guter Wirth, wahrscheinlich alle pfandweise besessenen Güter einlöste. Die altmärkischen Besitzungen kamen um diese Zeit von der Familie ab, welche sich zum Theil in andern Gegenden niederliess und in der Altmark unter den patrici-

schen Geschlechtern der Städte verschwand. Nach einer Nachricht in Königs Handschriften auf der königl. Bibliothek zu Berlin soll um 1370 der erste Buch aus der Altmark weggegangen und Landvogt in der Neumark geworden sein. Nach dem Landbuche Karls IV. besass das Geschlecht nur noch wenige Hebungen in der Altmark, aber in der Uckermark schon das jetzige Stammschloss Stolpe und andere ansehnliche, damals zu Pommern gehörige Besitzungen, und gab, in Folge der Verbindung mit Pommern, dem Stuhle zu Camin zwei Bischöfe, Nicolaus und Siegfried, 1326—1346, welcher als Canzler König Erichs denselben nach dem gelobten Lande begleitet hatte. Von der Zeit des Landbuches an kann auch eine ununterbrochene Geschlechtsabstammung von *Johann* v. Buch und Katharina v. Rohr nachgewiesen werden, deren Söhne *Johann* und *Matthaeus* die stolpsche und woddowsche Linie stifteten.

In den Kämpfen zwischen Pommern und Brandenburg über den Besitz der Uckermark, war das feste Schloss Stolpe an der Oder ein wichtiger Punkt, um welchen oftmals gestritten wurde, bis 1446 Kurfürst Friedrich II. die Buchsche Familie zu gesammter Hand mit Kasslow, Krussow, Mayenfeld und Stolpe belieh, welches letztere manchmal Grafschaft, gewöhnlich aber Land Stolpe genannt wurde, und als ein besonderer Landstand Huldigung leistete.

Johann, der Stifter der Stolpeschen Linie, hatte mit so vieler Treue und Tapferkeit Stolpe für seinen Herrn, den Herzog von Pommern, vertheidigt, dass ihm von dem neuen Landesherrn Albrecht der Befehl über Loeknitz und Vierraden, 1471 und 1472, und die Anwartschaft auf Schönberg und Stützkow anvertraut wurde. Dieser war wegen seiner Grösse der lange Hans genannt, und wurde bei der Krönung des Kaisers Maximilian I. (1486) von demselben zum Ritter geschlagen. *Johann*, ein Enkel des genannten (geb. 1520), führte ein thatenreiches, ruhmvolles Kriegerleben, 38 Züge unternahm er gegen die Türken und zur Unterstützung der französischen Protestanten. 1566 war er Oberst in Ungarn, 1570 in der Schlacht bei Montcontour über 1000 Pferde, 1575 über 3000 Pferde in Frankreich, 1578 über 2000 Pferde in den Niederlanden, 1583 über 1500 Pferde unter dem Kurfürsten von Köln, 1587 über 2000 Pferde in Frankreich. In dieser beharrlichen, mit eignen grossen Opfern verbundenen Vertheidigung der protestantischen Sache in Frankreich fielen ihm 3 Söhne auf dem Schlachtfelde. Er starb 1600. Dessen Bruder *Balthasar* wurde 1527 vom Kurfürsten Joachim I. zum Hauptmanne der Herrschaften Kotbus und Peitz ernannt, begleitete seinen Herrn 1529 zum Reichstage in Speier, und unterzeichnete nach des Kurfürsten Abreise den Reichsabschied als brandenburgscher Bevollmächtigter, gemeinschaftlich mit Melchior v. Barfus. In derselben Stellung war er 1530 auf dem Reichstage zu Augsburg. *Johann Friedrich* v. B. war kurfürstl. Gesandter zu Stettin 1650, bei den Unterhandlungen über die pommerschen Angelegenheiten. Mit dessen Sohne *Valentin Friedrich* erlosch 1687 die Stolpsche Linie. *Johann*, aus der von Matthaeus gestifteten woddowschen Linie, erwarb sich nicht mindern Kriegsruhm als sein gleichnamiger Geschlechtsvetter in den ungarischen und niederländischen Kriegen. Nachdem er sich in auswärtigen Kämpfen Kriegserfahrung erworben, kehrte er (schon seit 1581 als Oberst zu Pferde von dem Kurfürsten Johann Georg bestallt) in das Vaterland zurück. Er wurde 1593 Rath und Oberhauptmann der Festung Küstrin, 1596 Hauptmann der Festung Peitz, 1609 Statthalter der Herrschaften Schwedt und Vierraden, zugleich auch mit der dortigen Burg belehnt. Auf den neumärkischen Landtagen war er stets der erste kurfürstliche Commissarius und genoss bis an sein Ende (1610) die Huld seiner Landesherren, vorzüg-

lich Joachim Friedrichs, der ihn oftmals in Küstrin besuchte. Diese Linie starb 1665 aus, so dass nur noch ein Nebenzweig von ihr, die Tornowsche, übrig war. *Dietrich Sigismund* († 1687) war Reisemarschall des grossen Kurfürsten, und seinem unmittelbar nach den Begebenheiten, mehrentheils in französischer, zum Theil auch in deutscher Sprache, niedergeschriebenen Tagebuche verdanken wir die lehrreichsten Nachrichten aus dem Heldenleben Friedrich Wilhelms während der J. 1674—1679. Dieses wichtige Denkmal der vaterländischen Geschichte wird im Geheimen Staatsarchiv aufbewahrt, und verdient wohl, dass es ganz durch den Druck bekannt würde.

Die Familie nahm zwar noch die angesehensten Aemter am Hofe und im Heere ein, aber durch die Verheerungen des 30jährigen Krieges scheint ihr Vermögenszustand ganz zerrüttet worden zu sein. Noch im Jahre 1644 zählt der Lehnsbrief, ausser vielen kleinern Hebungen, noch folgende Ortschaften als ihr Eigenthum auf: Stolpe, Gellmersdorf, Schönberg, Stützkow, Galow, Doberzin, Willmersdorf, Carow, Trampel und Besitzungen in Brussow, Neukühnkendorf, Felchow, Kriewen, Schönermark, Fahrenwalde, Menkin, Bagemühle, Woddow, Schwaneberg, Wallmow, Steinhoefel, Greifenberg, Pelzig und Güntersberg. Diese Güter kamen durch Verkauf, Verpfändung und andere Calamitäten von der Familie, so dass *Adolph Friedrich*, geb. 1687, der einzige Stammhalter der Tornowschen Linie und des ganzen Geschlechts, seine Studien in Halle nicht ohne die Unterstützung eines Herrn v. Trotte beendigen konnte. Doch dieser wurde durch Ordnung, Fleiss und Klugheit der Wiederhersteller des zum Verfall sich neigenden Hauses. Bei seinem Tode 1733 hinterliess er seinen zwei Söhnen eine grosse Anzahl von eingelösten und neu erworbenen Gütern. Der ältere, *Christian Georg Vollrath* (geb. 1721), wurde nach der Theilung von 1757 Stifter der mecklenburgschen, noch blühenden Linie. Der jüngere, *Adolph Friedrich*, erhielt die märkischen Besitzungen Stolpe, Schönberg, Galow, Gellmersdorf, Doberzin, Willmersdorf, Neuhaus, nebst Antheilen an Kriewen, Neukühnkendorf und Steinhöfel, welche noch jetzt, ausser den Antheilen an Kriewen und Steinhöfel, nebst adelig Reetz im Oderbruch, Eigenthum der Familie sind. Nach Beendigung des 7jährigen Krieges ernannte ihn Friedrich der Grosse zum Gesandten in Dresden. Einige Jahre darauf verliess er diese Stellung und zog sich auf seine Güter zurück, um ruhig den Wissenschaften zu leben. Dort verfasste er 1792 einen noch nicht übertroffenen Abriss der brandenburgschen Geschichte bis auf den Tod des grossen Kurfürsten. Von seinen 6 Söhnen leben noch vier. 1) *Georg Karl Vollrath*, geb. 24. Septbr. 1767, königl. Ober-Ceremonienmeister und Präsident der General-Ordens-Commission. 2) *Victor Adolph Friedrich Joachim*, geb. 1770 auf Stolpe, Kammerherr. 3) *Alexander Detlef*, geb. im Februar 1773, Major a. D. auf Willmersdorf. 4) *Christian Leopold*, geb. im April 1774, der berühmte Reisende und Naturforscher. Von den 4 Brüdern hat nur der älteste einen Sohn, *Alexander*, geb. 1814, Lieutenant im königl. Garde-Kürassier-Regiment.

Das jetzige Wappen ist ein silberner, nach rechts schreitender Löwe im rothen Felde, aus dem Helme erhebt sich in derselben Richtung ein silbernes Ross.

Buchholz, die Herren von.

1) Am 5. Juli 1784 erhob König Friedrich II. den Legationsrath und Residenten zu Warschau, *Heinrich Ludwig* Buchholz, aus einer

angesehenen bürgerlichen Familie in Berlin geboren, in den Adelstand. Unter dem Könige Friedrich Wilhelm II. ward Herr von Buchholz Envoyé extraordinaire bei der Republik Polen, sodann 1789 Geheimer Finanzrath, und 1792 zum zweiten Male Gesandter in Warschau. Unter sehr schwierigen Verhältnissen nahm er das Interesse seines Monarchen mit eben so viel Geschicklichkeit als Treue wahr, er schloss preussischer Seite den wichtigen Theilungstractat vom 24. October 1795 zu Grodnow ab, und in Folge seiner gesammelten gründlichen Kenntnisse der Landesverfassung Polens ernannte ihn sein Monarch am 13. October 1794 zum Oberkammerpräsidenten von Südpreussen mit der Würde eines wirklichen Geheimen Staatsminister, doch schon im Jahre 1795 sah er sich Kränklichkeit halber genöthigt, um die Dienstentlassung nachzusuchen, die er unter den huldvollsten Versicherungen der königl. Gnade mit einer ansehnlichen Pension erhielt. Im Jahre 1809 ernannte ihn Se. Majestät zum ausserordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am Dresdner Hofe, aber schon zwei Jahre später starb er. Er hinterliess nur eine, an einen Herrn v. Bronikowski vermählte Tochter. Das demselben bei der Erhebung verliehene Familienwappen besteht in einem silbernen Schilde. In der obern, grössern Hälfte steht das Brustbild eines geharnischten, mit der rechten Hand einen grünen Baum haltenden Ritters. In der untern kleinern Hälfte steht zwischen zwei rothen Streifen ein Baum. Aus dem gekrönten Turnierhelme steigt dieselbe Rittergestalt empor. Auf dem Helme des Ritters wehen drei Straussfedern, von denen die mittlere in Silber ist, die beiden andern aber von rother Farbe sind. Die Decken und das Laubwerk sind in Silber und roth. Zu Schildhaltern hat man 2 preussische Adler gewählt, auf deren Brust die Buchstaben *F. R.* mit der Königskrone stehen. — 2) In der Rheinprovinz ist ein adeliges Geschlecht v. Buchholz, welches wir in dem Artikel: die Grafen und Herren v. Buchholz näher erwähnen werden. — 3) Se. Majestät erhob im Monat December des Jahres 1835 den Justizrath J. D. Buchholz zu Berlin in den Adelstand, und legte demselben folgendes Wappen bei. Ein in zwei ungleiche Hälften getheiltes Schild, in der kleinern, obern Hälfte liegen im rothen Felde zwei übers Kreuz gelegte Schwerter, in der untern Hälfte steht auf einem grünen Hügel ein Baum im silbernen Felde. Aus dem Helme wächst das ungezügelte Vordertheil eines Rosses. — 4) Unter dem märk. Adel kommt ein Geschlecht v. Buchholz schon im 14ten Jahrhunderte vor, welches sich in die Linien v. Stermede und Henneckerode theilte. Aus dieser waren *Johann Friedrich Anton* v. B., Domherr zu Hildesheim, und *Gaudenzius* v. B., ebenfalls Domherr daselbst. Siebmacher giebt 1. B. S. 171 das Wappen derselben. Sie führten drei silberne Leopardenköpfe im grünen Felde, und auf dem Helme einen Schwan. Der halberstädtische Stiftskalender giebt dasselbe Wappen, nur statt des Schwanes eine Gans. Dasselbe Wappenbuch giebt auch 1 B. S. 31 ein v. Buchholzsches Wappen, das quadrirt ist, und in 1 und 4 die drei silbernen Leopardenköpfe in grün, in 2 und 3 aber ein rothes und ein grünes dreieckiges leeres Feld zeigt. Das Schild wird von zwei ungekrönten Helmen bedeckt, aus dem rechten steigen sechs Fahnen, drei grüne und drei rothe, empor, auf dem linken steht ein silberner Schwan. M. vergl. damit das gräfl. v. Buchholzsche Wappen, dessen Felder 1 und 4 die erwähnten drei Leopardenköpfe darstellen, woraus ein gleicher Ursprung hervorgeht, oder doch zu vermuthen ist.

Buchhorst, Herr von.

König Friedrich II. gab am 15. Januar 1775 dem Hauptmanne im Infanterie-Regiment von Braun *Karl Friedrich* v. Buchhorst einen Adelsbrief. Der Erhobene starb im Jahre 1791 zu Berlin kinderlos, und es ist sonach mit ihm wieder das Geschlecht erloschen. Zu Erben seines kleinen Vermögens setzte er aus Dankbarkeit die Söhne seines vormaligen Regiments-Chef, des Grafen v. Lottum, dem er sein Glück zu verdanken hatte, ein. Derselbe hatte zum Wappen ein silbernes quadrirtes Schild erhalten, in dessen 1. und 4. Felde eine Buche auf grünem Hügel stand, und im 2. und 3. Felde der schwarze preussische Adler dargestellt war. Dem Helme entwuchs ein gepanzerter, ein Schwert führender Arm.

Buchs, die Herren von.

Diese im Jahre 1731 in den böhmischen Adelstand erhobene Familie florirte besonders in der 2. Hälfte des vorigen und in dem ersten Decennium des laufenden Jahrhunderts unter den reichsten und angesehensten Häusern des schlesischen Gebirgshandelstandes. *Daniel* v. Buchs, vermählt mit einer v. Uechteritz, aus dem Hause Tchocha, stiftete zu Hirschberg ein Waisenhaus, und sein Sohn besass und unterhielt den schönen v. Buchsischen Garten mit seltenen Pflanzen und einem Naturalien-Cabinet. Mit dem Tode des Letztern, der auch früher die Güter Schildau, Eichberg und Boberstein besass, sind jene Seltenheiten in fremde Hände gekommen. Er war in erster Ehe mit einer v. Schweinichen, in der zweiten mit einer v. Salet vermählt. Das einst berühmte Handelshaus unter der Firma *Daniel* v. Buchs ist, wenn noch nicht erloschen, jedoch nicht mehr in seiner alten Bedeutung. M. s. v. Megerle a. a. O. S. 254, v. Hellbach 1. Bd. S. 200.

Budden, die Herren von.

Ein altes vornehmes Geschlecht, das in Hinterpommern ansässig war, und von dem Micrälius VI. B. S. 470, auch Gauhe, I. B. S. 206 Nachrichten geben. Siebmacher giebt im VI. B. S. 37 ein Wappen der v. B. Im 1 und 4 quadrirten Schilde sind goldene Löwen, im silbernen, und in 2 und 3 goldene, mit drei Rosen belegte Balken, die von der obern rechten Hand zur untern linken gezogen sind, im blauen Feld. M. s. den folgenden Artikel v. Buddenbrock.

Buddenbrock, die Freiherren und Herren von.

Diese alte vornehme Familie kam aus dem Herzogthume Geldern mit dem deutschen Orden nach Preussen, und überhaupt in die diesseitigen Staaten. Sie war und ist zum Theil noch in Preussen und Pommern begütert; auch hat sie sich in Mecklenburg, in Liefland, Kurland und Schweden verbreitet. In Preussen besass sie namentlich das Gut Tilsewirschen in Litthauen, wo der berühmte Feldmarschall *Wilhelm Dietrich* v. B. geboren worden ist. *Otto Heinrich* v. B. besass Gurmen in Preussen, und der Director der ostpreussischen Feuer-Societät, Freiherr v. B., besass noch im Jahre 1804 das Gut Poduhren. Ein anderer Herr v. B. besitzt Gross-Saalau bei Königsberg in Preussen. In Schlesien besitzt diese Familie, und nament-

lich gegenwärtig *Karl Anton,* Freiherr v. B., königl. Kammerherr, vermählt mit einer Freiin v. Senden, die Fidei-Commis-Güter Pläswitz, Zuckelnick, Metschkau und Johnsdorf, welche der Generallieutenant *Johann Jobst Heinrich Wilhelm* v. B. von seiner Stiefmutter Beate Abigail v. Siegroth, verwittweten Freiin v. Nostitz, im Jahre 1770 ererbt und dazu am 9. October jenen Jahres vom Könige Friedrich II. das schlesische Incolat erhalten hatte. Hier erinnern viele ansehnliche Stiftungen für Arme und Schulkinder an den ersten Besitzer dieser Güter, aus dem edlen Geschlechte der v. Buddenbrock, und das schöne bethürmte Schloss ist historisch merkwürdig geworden, weil am 4. Juni 1813 hier zwischen den Generalen v. Kleist und Schuwalow einerseits, und dem General Caulaincourt, Herzog von Vicenza, andererseits, der bekannte Waffenstillstand geschlossen wurde. Aus diesem Geschlechte sind besonders anzuführen: 1) Der oben bereits erwähnte *Wilhelm Dietrich* v. B., geboren am 15. März 1672 auf dem väterlichen Schlosse zu Tilsewirschen, königl. preuss. General-Feldmarschall, Gouverneur von Schlesien und Breslau, Obrister eines Regiments Kürassier, Ritter des schwarzen Adlerordens, Propst des adeligen Stifts zu Soest, in der Grafschaft Mark, Amtshauptmann der Aemter Neuhaus, Labiau und Zehden; er starb den 20. März 1757. Dieser berühmte Mann gehörte zu den Generalen, welche die beständigen Gesellschafter des Königs Friedrich Wilhelm I. waren und zugleich die Aemter von Kammerherren bekleideten. Er war es, der, als der harte Vater den Kronprinzen, nach der vereitelten Flucht, mit dem Tode bestrafen wollte, seine Brust entblösste und heldenmüthig ausrief: wenn Ew. Majestät Blut verlangen, so nehmen Sie meines, jenes bekommen Sie nicht, so lange ich noch sprechen kann; und 2) der gleichfalls schon erwähnte *Johann Jobst Heinrich Wilhelm* v. B., ein Sohn des vorerwähnten v. B., war königl. preuss. Generallieutenant, Chef des Cadettencorps, und der Académie militaire, Ritter des schwarzen Adlerordens, Senior und Ritter des St. Johanniterordens. Er starb den 27. November 1781. Ausserdem gelangte noch *Ludwig* v. B., der 1782 starb, und *Bernhard* v. B., der 1807 starb, zur Würde eines preussischen Generals. Mehrere waren Obersten, und zahlreiche Mitglieder aus dieser Familie blieben oder bluteten aus ehrenvollen Wunden, in den verschiedensten Zeiträumen der preussischen Kriegsgeschichte, auf den Schlachtfeldern. Von der schwedischen Linie begleitete ein v. B. den König Karl XII. nach Bender. Er wurde als Generallieutenant nach einer unglücklichen Schlacht gegen die Russen, durch Verurtheilung des Reichsrathes, enthauptet. Ein Freiherr von Buddenbrock war im Jahre 1805 Präsident der westpreussischen Kriegs- und Domainen-Kammer zu Marienwerder. Ein v. B. besitzt gegenwärtig das Gut Wabnitz bei Bernstadt. Das Wappen dieser Familie, so wie eine Ahnentafel, giebt Dietmar in seiner Geschichte von den Heermeistern des Johanniterordens S. 9, v. Meding beschreibt es im III. Thle. S. 120. Ein silbernes Schild, dreimal drei Balken mit den Spitzen dergestalt gegen einander geschoben, dass sie wechselweise blau und golden längliche Rauten oder Wecken bilden, und das dazwischen liegende Feld gleichfalls einer Wecke ähnlich sieht. Auf dem Helme stehen 7 blaue und weisse wechselweise angebrachte Straussfedern. Verschiedene Nachrichten über dieses Geschlecht findet man in von Krohne, I. Thl. S. 124 bis 126, ferner S. 331 bis 335 in Pauli's Leben grosser Helden, I. Thl. S. 3 und 4, in Hupels Materialien S. 104; in Gauhe, I. Thl. S. 206 u. s. w., u. s. w. M. s. auch den Artikel von Budden, denn es sollen die v. Buddenbrock ihren Namen aus der Zusammensetzung der Häuser v. Budden und v. Brock in Geldern erhalten haben.

Budowa, die Freiherren von.

Nach den Religionskämpfen in Böhmen lebten, nach Lucä, II. B. S. 1737, Freiherren dieses Namens in Schlesien. Namentlich hatte der Letzte dieses alten vornehmen Geschlechtes, *Wenzel Theodor* Freiherr v. Budowa, ein sehr gelehrter Mann, mehrere Güter in Modlau, noch andere in Modelsdorf bei Bunzlau besessen. Sehr wahrscheinlich ist diese Familie dieselbe, welche Sinapius, I. B. S. 262 unter den Namen Bidau oder Bedau aufführt; denn unter den Vorfahren dieses Geschlechtes kommen 1334 und 1437 auch Ritter vor, die Johann Budow benannt werden. Auch Bucelin und Schickfuss halten diese beiden Geschlechter für gleichbedeutend. Wir halten sie aber für zwei ganz verschiedene Familien, da die Bedaus schon seit der Tartarschlacht bekannt waren und die Budowa erst im Laufe des 30jährigen Glaubenskampfes nach Schlesien kamen.

Bülow, die Grafen, Freiherren und Herren von.

Dieses uralte, in Deutschland, Schweden und in der Schweiz viel verbreitete Geschlecht wird zu den Familien wendischen Ursprungs gezählt. Schon im 12ten Jahrhunderte besass es das Gut Bülow bei Rehna und in einem vor uns liegenden Stammbaume, welcher durch den Verfasser der Beschreibung des Geschlechts v. Bülow revidirt worden ist, beginnt die eigentliche Stammreihe mit dem Ritter *Gottfried* v. Bülow, der um das Jahr 1231 lebte. — *Nikolaus* v. B. auf Zibühl kommt im Jahre 1291 vor. Im 14ten Jahrhunderte fing das Geschlecht an, sich in verschiedene Linien zu theilen, von denen nach und nach folgende entstanden sind, die wir um so mehr Veranlassung nehmen, namhaft zu machen, da aus ihnen eine lange Reihe berühmter Männer hervorgegangen ist, die auch in den kurbrandenburgischen und königl. preuss. Diensten sich hohe Verdienste erworben haben.

Ehe wir zu ihnen übergehen, bemerken wir, dass fünf aus diesem Geschlechte, namentlich *Rudolph*, *Gottfried*, *Ludolf*, *Heinrich* und *Friedrich* v. B., vom Jahre 1250 bis zum Jahre 1375 mit wenigen Unterbrechungen den bischöflichen Stuhl von Schwerin einnahmen. Die erwähnten verschiedenen Linien sind: die v. Wedendorf, Potrense, Gross-Siemen, Radun - Wischendorf, Zibühl, Gartow - Stintenburg, Wehningen - Gudow und Plieschkow. Kaiser Joseph I. ernannte am 16. Decbr. 1705 einen Zweig dieser Familie, welcher der Linie v. Plieschkow angehörte, in den Freiherrnstand; Kaiser Karl IV. aber erhob ein anderes Mitglied aus derselben Linie in den Reichsgrafenstand. Der König von Preussen aber erhob einen der berühmtesten Helden aus dem Befreiungskampfe, den Freiherrn *Friedrich Wilhelm* v. B., ebenfalls aus der Plieschkower Linie, am 3. Juni 1814, und den damaligen Finanzminister *Friedrich Ludwig Victor*, aus der Gross - Siemenschen Linie, am 17. Januar 1816 in den Grafenstand, nachdem ihm schon früher der König von Westphalen diese Würde ertheilt hatte. Diese beiden berühmten Mitglieder dieser Familie sind weiter unten näher erwähnt. v. Gundling führt als v. Bülowsche Güter an in der Altmark Schöneberg und Falkenberg, in der Priegnitz Quitzöbel. In der Gegenwart besitzt diese Familie ebenfalls noch Güter in verschiedenen Provinzen der Monarchie, namentlich Graf *Friedrich Albert*, geboren den 7. Decbr. 1811, königl. preuss. Lieutenant im 2. Garde-Uhlanen-Regiment, der einzige Sohn des am 25. Januar 1816 verstorbenen Generals der Infanterie, Grafen *Friedrich Wilhelm* Bülow v. Dennewitz, die bedeutenden Dotationsgüter Neuhausen u. s. w. bei Königsberg in Preussen,

ferner die Erben des verstorbenen Finanzministers Grafen v. B., die Güter Hohenliebenthal und Zubehör bei Schönau in Schlesien. In Pommern besitzt die Familie v. B. ebenfalls gegenwärtig noch grosse Güter, namentlich der Reise-Stallmeister v. B., Cummerow, Labbuhn, Dohrow, Niederhagen, Paatzig, Ornshagen, Regenwalde, Justen u. s. w., sämmtlich im Kreise Regenwalde. — Der königl. Oberforstmeister ausser Dienst, *Christian* v. B., besitzt die Güter Rieth im Kreise Uckermünde und Gothen im Kreise Usedom-Wollin. — Zwei Herren v. Bülow besitzen die Güter Grellenberg und Grieschow; und eine verwittwete v. B. Drosedow, sämmtlich im Regierungs-Bezirke Stralsund belegen. Ausserdem sind noch viele andere Güter in den Händen verschiedener Mitglieder dieser Familie.

Aus derselben sind eine lange Reihe berühmter Personen hervorgegangen, die wir hier nach den Linien geben, denen sie angehörten.

Aus der Wedendorfer Linie:

Bartold Hartwig, schwedischer General der Infanterie, geb. 1611, gest. 1667. Zuerst Page am mecklenburgischen Hofe, ging hernach in des Herzog Bernhard v. Weimar Dienste. In der Schlacht bei Nördlingen gefangen, begab er sich nach seiner Freilassung zuerst in dänische, dann in schwedische Dienste, in welchen er, nachdem er 1644 das feste Schloss Hornburg erobert, und 1647 als Commandant der Stadt Nördlingen, dieselbe 17 Wochen lang gegen die Kaiserlichen vertheidigt hatte, bis zum Grade eines Obersten stieg, und sich 1653 zur Ruhe begab. — Beim Ausbruche des polnischen Krieges aber erhob ihn der König von Schweden 1655 zum Generalmajor, in welcher Eigenschaft er als Gouverneur von Thorn die halbjährige Belagerung dieser Stadt tapfer aushielt. Nach geschlossenem Frieden wurde er Generallieutenant und Vice-Gouverneur von Schonen, so wie hiernächst General der Infanterie und Vice-Gouverneur von Vorpommern.

Gr.-Siemener Linie:

Johann Albrecht, geb. 1708 starb 1776, als General der Infanterie, Chef eines Füsilierbataillons, Gouverneur zu Spandau, Ritter des schwarzen Adlerordens. Sein Sohn

Christoph Karl, geb. 1716, lebte unvermält zu Pasewalk als Generallieutenant und Cavallerie-Chef des Bayreuthschen Dragoner-Regiments, Ritter des schwarzen Adlerordens, Amtshauptmann zu Memel und Litzen, Drost zu Wetter, und General-Inspecteur der Cavallerie in Preussen.

Gottlieb Daniel, geb. 1718, blieb bei Prag 1758 als preuss. Oberst und König Friedrichs II. Flügel-Adjutant.

Ludwig Friedrich Victor Hans, geb. den 14. Juli 1774 zu Essenrode im Lüneburgischen, wurde im Jahre 1804 Kammerpräsident in Magdeburg, und im Jahre 1808 königl. westphälischer Finanzminister. Er trat im Jahre 1813 in derselben Eigenschaft in den preussischen Dienst, und starb zu Berlin als Minister des Handels. Er hinterliess einen Sohn und eine Tochter, die an den Regierungsrath v. Scheel vermählt ist. Seine Wittwe lebt auf dem Schlosse Hohenliebenthal bei Schönau in Schlesien. — Ein Stiefbruder des Grafen, *August Friedrich Wilhelm* v. Bülow, geb. zu Vörden in Westphalen, am 23. Januar 1763, gelangte zu der hohen Würde eines Oberpräsidenten der Provinz Sachsen, und starb ausser Dienst zu Berlin.

Radun-Wischendorfer Linie:

Fast sämmtliche Mitglieder dieser Familie befanden oder befinden sich in königl. dänischen Diensten.

Zibühler Linie:

Levin v. Bülow, geb. 1550. — Im Jahre 1580 ward er des Markgrafen Albrecht Friedrich zu Brandenburg Rath, bis er sich in die

Dienste des Königs Stephan Batori in Polen begab, und dann bei König Sigismund von Polen und Schweden als Geh. Rath Dienste nahm.

Friedrich Gotthard, geb. 1688, auf Ugahlen und Schonden, polnischer Geheimerrath und Conferenz-Minister, Truchsess der Wojewodschaft Wraclaw. — Er brachte 1745 als sächsischer Minister den Frieden zwischen Sachsen und Preussen zu Dresden zu Stande, und starb 1768 zu Merseburg.

Friedrich, geb. 1711, starb 1776 als kaiserl. königl. General-Feldzeugmeister.

Gartow-Stintenburger Linie:

Heinrich Sigismund auf Schrapelau, königl. preuss. Geheimerrath und Director der Landstände der Grafschaft Mansfeld, lebte um das Jahr 1710.

Jobst Heinrich auf Woserin, geb. 1683, Klosterhauptmann des Klosters Dobbertin.

Wehningen-Gudowsche Linie:

Jacob, 1625 geb., dänischer Generalmajor der Cavallerie, Commandant aller Truppen und Festungen in Holstein, Oldenburg und der Stadt Wismar, hiernächst Landrath und Landmarschall im Herzogthume Lauenburg. Er starb 1681.

Die übrigen Glieder dieser Linie haben fast sämmtlich in herzogl. lauenburgschen und kurbraunschweigschen Diensten mehr oder minder hohe Würden und Chargen erlangt, und ist nur noch des aus dieser Linie entsprossenen *Dietrich* v. B., Bischofs zu Lebus, Erwähnung zu thun. Er ward 1499 Hofrath in Diensten des Markgrafen und Kurfürsten Johann zu Brandenburg, und um das Jahr 1510 Bischof zu Lebus. Zu seiner Zeit wurde 1506 die Universität zu Frankfurt a. d. O. gestiftet, und *Dietrich* war der erste Canzler derselben.

Die Plieschkowsche Linie:

Vollrath Matthias, 1620, brandenburgischer Oberstwachtmeister und Commandant zu Oderberg.

Otto Friedrich, geb. 1718, ging in sächsische Dienste, verliess sie 1743 als Capitain, dann trat er als General-Adjutant des Feldmarschall v. Löwendahl in französische Dienste, wurde dort Brigadier, vorher Commandeur des neu errichteten deutschen Infanterie-Regiments. Im Jahre 1761 quittirte er diese Dienste, ging als Generalmajor in dänische Dienste, bekam das Bornholmsche Regiment, und lebte seit 1764 auf Pension.

Gottfried Philipp, geb. 1712, starb als kurbraunschweigscher Geheimer Kammerrath und Berghauptmann.

Cuno Johann auf Abbensen, geb. 1658, ward, nachdem er alle Feldzüge des Successionskrieges als General mitgemacht, kurhannöverscher General-Feldmarschall, Oberster der Garde und eines Regiments Dragoner, auch Gouverneur zu Hannover. Im Jahre 1705 ward er in den Freiherrnstand erhoben und starb 1733. Sein Sohn

Ernst August, geb. 1697, kurhannöverscher Ober-Kammerherr und Geheimer Kammerrath, ward 1736 von Kaiser Karl VI. in den Reichsgrafenstand erhoben, welche Würde jedoch wieder mit ihm erloschen ist, da er 1766 ohne Erben starb.

Joachim Heinrich, geb 1650, dänischer Ober-Hofmarschall und Geheimerrath, ward mit seinen vier lebenden Brüdern 1705 vom Kaiser Joseph I. zu Reichs-, Frei- und Edlen Kammerherren erhoben. Er starb 1724. — Der älteste dieser obgedachten Brüder,

Thomas Christian auf Göddenstädt, Baron, geb. 1651, dänischer Generalmajor, auch Geheimerrath, Oberhauptmann zu Zelle. Er starb 1706. — Dessen jüngster Bruder

Wilhelm Dietrich, Freiherr, geb. 1664, ward 1701 der Königin

Sophie von Preussen Oberhofmeister, auch Ritter des schwarzen Adlerordens und Ordens-Canzler, hiernächst aber Staatsminister, wirklicher Geh.-Rath und Oberhauptmann zu Spandau. Er starb im Jahre 1737. Sein Sohn

Friedrich, Baron, auf Falkenberg, geb. 1698, ward kurmärkischer Kammergerichtsrath, und 1724 vom König als Gesandter nach Warschau und Stockholm, sowie 1728 als preuss. Comitial-Gesandter nach Regensburg geschickt, 1730 ward er Präsident des Hofgerichts zu Insterburg, 1733 wirklicher Geh. Staats- und Kriegsminister, und 1735 Prälat zu Colberg. Er starb im Juni 1738. Sein Enkel war

Friedrich Wilhelm, geb. im Jahre 1755, zuerst preuss. Lieutenant beim Regiment v. Braun, und später zu allen höhern Militair-Graden gestiegen, und durch die Schlachten bei Gross-Beeren und Dennewitz zu den ersten Helden des Befreiungskampfes gehörend, wurde von Sr. Majestät, dem Könige von Preussen, mittelst Diplom vom 3. Juni 1814 zum Grafen Bülow v. Dennewitz erhoben, mit einer Dotation an Gütern, im Werthe von 200,000 Thlrn. versehen, und im Jahre 1815 mit dem schwarzen Adlerorden geschmückt, nachdem seine Heldenbrust schon zahlreiche andere Orden zierten. Er starb mit Hinterlassung eines Sohnes und zweier Töchter aus der Ehe seiner gegenwärtig noch lebenden Wittwe Pauline Juliane, geb. v. Auer, am 25. Jan. 1816 zu Königsberg in Preussen, nachdem er wenige Wochen vorher den Posten eines commandirenden Generals dieser Provinz angetreten hatte. — Noch gedenken wir des geistreichen Schriftstellers, aber unglücklichen Mannes, *Heinrich* v. Bülow.

In der Gegenwart sind noch, sowohl im Civildienste, als in der Armee, viele Mitglieder des alten Geschlechtes, namentlich der Kammergerichts-Präsident v. Bülow zu Berlin, der ausserordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister zu London, Freiherr v. Bülow, der Geh. Legationsrath v. Bülow zu Berlin, der Regierungsrath v. Bülow, Provinzial-Stempel-Fiscal zu Stettin, der Landrath des Kreises Jülich, Major v. Bülow u. s. w. u. s. w.

Das Wappen Derer v. Bülow zeigt einen Schild, darin 14 goldene Kugeln im blauen Felde, nach der Länge im Schilde zu 4, 4, 3, 2, 1 gesetzt. Der Helm ist ungekrönt, dagegen aber mit einem blauen und gelben Bunde geziert, so wie auch die Helmdecken von eben dieser Farbe sind. — Auf dem Helme erscheinen zwei goldene, gegen einander ausgebreitete Flügel, vor welchen zwei blaue Büffelhörner stehen, wovon jedes mit goldenen Kugeln bezeichnet ist, zwischen den Flügeln aber steht ein gelb und dunkelgrau gefärbter Vogel (im Niedersächsichen Biela genannt), der einen goldenen, mit einem Diamanten versehenen Ring im Schnabel hält. —

Die Wehningen-Gudowsche und die Zibühlsche Linie sollen sich durch Auslassung der Flügel unterscheiden, und *Heinrich* auf Zibühl war 1440 der erste, von dem man weiss, dass er nie die Büffelhörner mit den goldenen Kugeln als Helmzierrathen geführt. Ueberhaupt ist es wohl schwerlich auszumachen, zu welcher Zeit die Flügel auf den Helm und der Ring in den Schnabel des Vogels gekommen sind. Die in der Schweiz ansässigen, wahrscheinlich von diesem Geschlechte abstammenden, v. Bülen führen die 14 Kugeln im blauen Felde in gehöriger Ordnung, nur dass der Vogel und die Flügel nicht vorhanden sind. Einer dieser v. Bülen führt bereits die Flügel, aber nicht den Vogel.

Das freiherrliche Wappen derer v. Bülow, die, wie oben erwähnt, 1705 in den Reichsfreiherrenstand erhoben worden, zeigt einen viergetheilten Schild mit einem kleinen Herzschilde, in welchem wieder in blauem Felde obgedachte 14 goldene Kugeln zu schauen. Das vor-

dere obere und hintere untere Feld des viergetheilten Hauptschildes präsentirt im blauen Felde fünf der Breite nach über einander liegende weisse Balken oder Streifen, in jedem vorderen unteren, und hinteren oberen Felde; aber im blauen Felde den vorgedachten grau und gelben, einen mit einem Diamant verzierten goldenen Ring im Schnabel haltenden Vogel. Auf dem Schilde erscheinen zwei offene, neben einander stehende Turnierhelme, zur Rechten mit blauen und weissen, und zur Linken mit gelb und blauen Helmdecken, der rechte mit goldener Krone, der linke oben mit einem gelb und blau umwundenen Bunde geziert. Auf der goldenen Krone sind zwei blaue einwärts gekehrte Adlerflügel, und auf jedem die in beiden Theilen des Hauptschildes beschriebenen weissen Balken oder Fliesse, auf dem Bund linker Seits aber die Helmzierde des oben beschriebenen einfachen Wappens der Herrn v. Bülow.

Die gräflich von Bülowschen Wappen zeigen folgende Bilder. Das des Grafen v. Bülow-Dennewitz ist quadrirt und mit einem Herzschilde versehen. In dem ersten und vierten silbernen Felde steht der preussische Adler, im zweiten und dritten goldenen aber Schwert und Lorbeerkranz. Das Mittelschild enthält das eigentliche Familienwappen, nämlich die goldenen Kugeln im blauen Felde, den Vogel mit dem Ring im Schnabel, und die fünf weissen Streifen im blauen Felde. Auf dem Rande des Schildes liest man die Worte: Dennewitz den 6. Sept. 1813. Die neunperlige Grafenkrone, die das Schild bedeckt, trägt vier Helme; auf der Krone des ersten Helmes von der Rechten zur Linken zeigt sich der preuss. Adler, auf dem zweiten ein mit den fünf silbernen Balken belegter blauer Adlerflug, auf dem dritten Helme liegt statt der Krone ein blau und goldener Bund, aus dem zwei, mit den Bülowschen Kugeln belegte Büffelhörner, hinter denen sich ein goldener Adlerflug zeigt, wachsen, und in der Mitte steht der Vogel den Ring im Schnabel haltend; auf dem vierten zeigt sich das Schwert und der Lorbeerkranz.

Dem Minister Grafen v. Bülow wurde mit dem Diplom vom 17. Jan. 1816 folgendes Wappen beigelegt. Das Schild ist quadrirt und mit einem Herzschildlein versehen. Im ersten und vierten silbernen Felde steht der preuss. Adler, im zweiten blauen Felde der schon oft erwähnte Vogel, im vierten goldenen Felde schreitet ein schwarzer Bär auf grünem Rasen nach der rechten Seite vorwärts. Das Mittelschild enthält die Bülowschen Kugeln und ist mit einer Grafenkrone bedeckt. Eine eben solche liegt auf dem Schilde; sie trägt drei gekrönte Helme; auf dem ersten steht der preuss. Adler, auf dem mittleren erblickt man die schon in dem vorigen Wappen näher angegebenen Büffelhörner, und auf dem dritten steht auf grünem Hügel der schwarze Bär an eine goldene Säule gelehnt, aus welcher ein Pfauenschweif wächst. Für die Geschichte dieser Familie sind zahlreiche Materialien vorhanden, namentlich Gottfr. Jac. Friedr. v. Bülow, historisch genealogische und kritische Beschreibung des edlen freiherrlich- und gräflichen Geschlechts von Bülow, mit Kupfern und vielen Urkunden versehen. Neubrandenburg 1780. Enthält die Untersuchung des Wappens, Geschlechtsnamens und 10 genealogische Tabellen, historisch erläutert mit einem Urkundenbuche, das vom Jahre 1231 angeht. — J. H. Schnobels Beiträge z. den v. Bülows in Bernoulli's Samml. kurzer Reisebeschr. VI. Bd. S. 443 — 450. 1782. — Der Vicepräsident v. Hoinfhausen zu Güstrow hat 1722 eine Nachricht von diesem Geschlechte aufgesetzt, die noch im Manuscript ist. Ferner: Nachweisungen und Notizen über einige Familienmitglieder desselben giebt Küster und das Pantheon des preussischen Heeres, Bd. I. S. 52. u. s. w., auch findet man noch in folgenden Werken Nachrichten: in

Micrael. S. 474. Pfeffinger a. a. O. Seite 181 — 189. Schroeders papist. Meklenb. S. 543. 615. 1150. 1209. 1298. 1476. Die Wappen geben Siebmacher, I. S. 167. Meding, I. No. 125—127. im III. S. 824. Die Wappen der beiden neuen gräfl. Linien stehen im Wappenbuche der preuss. Monarchie Thl. I. S. 27—28.

Bünting, die Herren von.

König Friedrich II. erhob den Lieutenant *Karl Wilhelm* v. B., welcher im Jahre 1819 als pensionirter General-Major und vormals Chef des Kürassier-Regiments No. 12. zu Ratibor verstorben ist, in den Adelstand. Ein Major v. Bünting ist Intendant beim 5ten Armee-Corps, Ritter des rothen Adlerordens und des eisernen Kreuzes am weissen Bande. Das der Familie v. Bünting verliehene Wappen bestand aus einem Schilde, dessen oberer Theil roth, die Mitte Silber, und der untere Theil grün ist. Im rothen Felde läuft ein gekrönter goldener Löwe, eine Standarte in den Vorderpranken tragend im vollen Lauf gegen die linke Seite. Unter diesem Löwen liegen im silbernen Felde 4 Lorbeerzweige über einem Strauss, der ein Hufeisen im Schnabel hält. In der Mitte der grünen untern Hälfte steht ein goldener Stern. Aus dem Helme wächst ein gepanzerter Arm, der ein Schwert zum Hiebe führt.

Bütow, die Herren von.

Ein preussischer Capitain B. wurde am 11. August 1818, ein anderer *Karl* B., dieser vom Ingenieur-Corps (Ingenieur der Festung Wesel) am 20. October desselben Jahres in den preussischen Adelstand erhoben. Das v. Bütowsche Wappen ist quadrirt. Im ersten und vierten goldenen Felde liegen Eichenzweige; im zweiten und dritten silbernen Felde aber schwarze Triangel. Auf dem gekrönten Helme sind drei rothe Rosen angebracht.

Buggenhagen, die Herren von.

Diese alte adelige Familie stammt, nach Elzow, aus dem Wolgastschen, wo sie Schlossgesessene waren. Derselbe giebt als den ersten des Stammes den Ritter *Berend* v. B. an, welcher um das Jahr 1262, 1263 lebte. Die Familien von Hagenow und von Everde waren Afterlehnsleute der v. B.; beide sind hier ausgestorben. Herzog Barnim der dritte ertheilte dem Geschlechte 1357 das Landmarschallamt in Pommern und das Erbmarschallamt in den Ländern Rügen und Barth. Zufolge einer getreuen Copie des Stammbaumes, aus dem Stralsunder Lehnsarchiv, entnommen vom Senator Doctor Höfer zu Greifswald 1815, ist der obenerwähnte Berend der gemeinsame Ahnherr des ganzen Stammes, der sich in die Nering-Brocksche und v. Buggenhagensche Linie theilte.

Aus jener Linie sind unter andern entsprossen: *Degener*, Erblandmarschall auf Nering, Brock u. s. w., ihn nennt das Lübische Chronicon einen treuen Held, und Crautzius nennt ihn: virum militarem primarium terrae. Er starb 1418. Ferner ein anderer *Degener*; von Herzog Bojeslav X. 1497 zu Jerusalem zum Ritter geschlagen, wegen seiner tapfern und ehrenvollen Thaten, die er auf der Reise nach dem heiligen Grabe, und besonders in den Treffen mit den Tür-

ken auf dem grossen Mittelmeere vollbracht. Diese Linie ist 1652 mit *Andreas*, Hofmarschall, ausgestorben und besass zahlreiche Lehngüter unter andern auch Nering, Gleviz, Dorow, Vesecow u. s. w.

Die andere Linie ansässig auf dem Gute Buggenhagen bei Lassau, im ehemaligen schwedischen Pommern, wurde weiter fortgepflanzt durch *Joachim* v. B., welcher um das Jahr 1540 lebte. Hieraus ist hervorgegangen *Balzer* von Buggenhagen; er looste mit seinem Bruder *Henning* um das alte Stammlehn Buggenhagen, und letzterer erhielt es. Von dieser Zeit an, bis jetzt, ist gedachtes Gut ein Besitz der Nachkommen des Henning geblieben, und macht nun nebst den Gütern Willerswalde, Klotzow, Cüssow, Wangelkow und Dambeck die Besitzthümer der noch jetzt in Pommern ansässigen Familie v. Buggenhagen aus; diese besteht aus dem Haupte derselben, *Karl Felix Bernhard* v. B. auf Willerswalde und seinen beiden Halbbrüdern *Franz* v. B. auf Cüssow und *Ernst* v. B. auf Klotzow, nebst ihren Söhnen. —

Unter die Nachkommen des Balzer von Buggenhagen gehörte der Staatsminister *Julius Ernst* von Buggenhagen. Er besass die Güter Papitz und Ruben im Kottbuser Kreise, den Rittersitz Bärenkamp im Clevischen und das Drostenamt Huyssen im Hanöverschen, oder in Ostfriesland. Er starb 1806 auf seinem Gute Papitz. Gegenwärtig sind nur zwei männliche Nachkommen dieses Zweiges, nämlich die Enkel des gedachten Ministers: *Melchior Julius* von Buggenhagen auf Baerenkamp und *Dettlev Ernst* v. Buggenhagen, vorhanden.

Die Familie v. Buggenhagen führt zum Wappen, im silbernen Schilde zwei schwarze Falkenflügel auf gelben Füssen und auf dem Helme zweierlei Federn, davon die zur rechten abgestutzt, die zur linken sich aber rund in einen Bogen biegen. Nachrichten über diese Familie findet man in Gauhe, I. S. 206. u. f., Micrälius, I. S. 473. Schwarzens pommersche Lehnhist. S. 1138. Das Wappen giebt Siebmacher, I. Thl. S. 178. u. III. Thl. S. 105.; v. Meding aber beschreibt es im II. Thl. No. 138. — Auch Klaproth giebt eine kurze Biographie des erwähnten Ministers Julius Ernst v. B. Seite 574.

Bulgrin, auch Bulgarin, die Herren von.

Ein altes pommersches Geschlecht, dessen Stammvater der Reichsritter Schwanto Bartho war. — *Paul* v. B. ermordete seinen Bruder *Berthes*, holte sich bei St. Jacob zu Compostella in Spanien Ablass, und liess sich darauf am Fusse des Gollerberges nieder. — *Joachim* v. B. war Kanzler in Schweden. — *Albertus* v. B. um das Jahr 1540 Kanzler zu Camin und Canonicus zu Colberg. — *Franz* v. B. auf Nüenhagen und Strietz war Gesandter am braunschweigschen Hofe, und starb 1626. Mit seinem Enkel *Franz Andreas* v. B., starb im Jahre 1658 das reiche und angesehene Geschlecht der v. B. aus. M. s. Cromerus liber. III. p. 2. Micrälius a. v. St. Gauhe, I. S. 222. Das Wappen der erloschenen Familie giebt Siebmacher, III. Bd. S. 158. Es zeigt im silbernen Schilde, das von einer rothen Strasse in der Mitte getheilt, 2 über einander stehende, im Laufe begriffene rothe, gekrönte Pferde nnd auf dem Helme einen rothen Bund, auf dem 3 mit den Spitzen nach oben gekehrte Schwerter stehen.

Bullot, die Herren von.

König Friedrich II. ertheilte dem *David Abraham Jean* Bullot in Neufchatel am 16. November 1709 einen Adelsbrief, und Se. Majestät verliehen ihm bei dieser Gelegenheit zum Wappen ein ovales mit einem goldenen Kranze eingefasstes blaues Schild, in welchem ein silberner Querbalken, dessen Spitze bis zur Mitte reicht, in der untern Hälfte gelegt ist; über demselben stehen zwei goldene Adler mit ausgebreiteten Flügeln, und unter demselben eine goldene Lilie. Auf dem ungekrönten Helme aber zwei schwarze Adler. Zwei Einhörner sind zu Schildhaltern gewählt worden.

Burchhard, die Herren von.

Eine adelige Familie dieses Namens besitzt die Güter Theerwisch bei Wolken im Kreise Ottelsburg, in der Provinz Preussen. Ein gleichnamiges adeliges Geschlecht war in frühern Zeiten bei Breslau in Schlesien begütert; es schrieb sich jedoch Burghard. Die Güter Kauer und Born gehörten ihm, und es führte ein Wappenschild, in dem aus den obern Ecken 2 krumme Linien in eine Spitze gezogen waren, die es dreimal theilten und zwar in ein weisses Feld in der Mitte, in welchem ein grüner Berg und auf diesem ein rother Thurm dargestellt war; im obern gelben Theile sprang ein rother Hirsch auf, und im hintern schwarzen Theile ein weisser Hirsch. Auf dem Helme stand der Hals und der Kopf eines Hirsches, in roth, weiss und gelb abgetheilt.

Burghagen, die Herren von.

Eine märkische Familie, von der zu verschiedenen Zeiten Mitglieder im preussischen Heere und auch im Civildienste gestanden haben. Ein Major v. Burghagen stand bei dem 4ten Dragoner-Regiment, und hat sich als militairischer Schriftsteller bekannt gemacht. Ein anderer v. B. diente bis zum Jahre 1806 als Premier-Lieutenant im Dragonerregiment v. Irwing und wurde im Jahre 1807 als Capitain der 1. Dragoner-Garde mit Pension dimittirt. Der erstere erhielt im Jahre 1814 den Johanniterorden.

Burghaus, die Grafen und Herren von.

Die Grafen von Burghaus stammen ursprünglich aus Baiern, und verehren mit dem jetzigen königlichen baierschen Hause in Luitpold einen gemeinschaftlichen Stammvater. Sie zerfallen nach Hankens Werke „de Imperii romani comitibus Burghausis," in sechs Stammlinien. Hierher gehört nur die sechste derselben, die um das Jahr 1353 nach Schlesien kam, wo *Friedrich* Freiherr von Burghausen aus Böhmen kommend, sich niederliess, und als der schlesische erste Burghaus vielfach erwähnt wird. Die Freiherren von Burghaus besassen früher die Herrschaften Stolz bei Frankenstein und Kupferberg bei Hirschberg. *Niklas Conrad*, Freiherr von Burghaus, erhob Kaiser Leopold I. am 1. Septb. 1691 in den Reichsgrafenstand, den die Vorfahren schon früher bekleidet hatten. Die Geschichte des Hauses Burghaus, in sofern sie sich auf die schlesische Linie von Friedrich bis Niklas Conrad bezieht, bildet den 9. Theil des oben erwähnten

genealog. Werkes. Ausser Stolz und Kupferberg erwarben die Burghaus auch die Herrschaften Friedland, Sulau, Lasan, das Burglehn Krolkwitz, die Güter Ober-, Nieder- u. Klein-Mülatschütz u. s. w. Die meisten dieser Besitzungen sind noch heute in den Händen der Familie. So besitzt die verwittwete Baronin von Troschke, geborne Gräfin von Burghaus, die Standesherrschaft Sulau (Zulauf), der königl. Kammerherr Graf Friedrich Burghaus, vermählt mit einer Gräfin Henkel von Donnersmark, die Majorats-Herrschaften Lasan und Friedland, und *Otto Karl*, Graf von Burghaus, Major von der Armee Milatschütz, vermählt mit einer Gräfin von Reichenbach. Niklas von Burghaus auf Stolz wurde 1607 nach des Freiherrn Sigismund v. Zedlitz-Neukirch Tode schlesischer Kammerpräsident; sein Bruder *Sigismund* von Burghaus half 1609 beim Kaiser Rudolph II. den Majestäts-Brief auswirken, wodurch Schlesien eine freie Religionsübung zugesichert wurde. In der neuern Zeit machte sich der Graf Burghaus auf Lasan, der Vorgänger des jetzigen Majoratsherrn, als Begründer der schlesisch-ökonomischen Gesellschaft verdient. Das Wappen zeigt im roth und gelben Schilde einen weissen Löwen mit goldener Krone und goldenem Halsbande, ferner einen schwarzen Adler, mit einem rothen Hütlein auf dem Kopfe. Auf dem gekrönten Helme ist der Löwe wie im Schilde, doch unten abgekürzt; die vordern Helmdecken sind roth und weiss, die hintern gelb und schwarz.

Burghof, die Herren von.

Der König Friedrich Wilhelm III. erhob am 6. Juli 1798 den Geheim. Ober-Finanzrath Burghof in den Adelstand. — Der Oberst und Commandeur des 19. Landwehr-Reg. v. Burghof trat im Jahre 1827 als Generalmajor in den Pensionsstand. Das Wappen dieser adeligen Familie besteht aus einem quadrirten Schilde, im 1sten und 4ten rothen Felde ist eine, aus einem Haupt- und zwei kleinen Nebenthürmen bestehende Burg, mit einem rothen Portal; im 2ten und 3ten blauen Felde steht dort ein Kürass, hier ein geharnischter Arm, der ein Schwert hält. Das letztere Bild wiederholt sich auf dem gekrönten Helme, wo der Arm mit dem Ellbogen die mittelste Spitze der Krone berührt.

Burgsdorf, die Herren von.

In frühern Zeiten ist dieses uralte in Sachsen, in den Marken, in Schlesien, im Lüneburgschen und im Mecklenburgschen verbreitete Geschlecht auch Borgsdorf und Burkersdorf genannt und geschrieben worden; namentlich werden in den Wappenbüchern die schlesischen Burkersdorf, und die märkischen und sächs. Linien Borgdorf genannt. Ursprünglich ist das Heimathsland der Burgsdorf die Schweiz, wo das Städtchen und das Schloss Burgsdorf, im Canton Bern gelegen, ihr Stammort ist. Wir haben hier vorzüglich nur die märkischen und schlesischen Aeste des alten Hauses zu bemerken. In den Marken theilten sie sich in 2 Hauptlinien, in die Burgsdorfe der Mittelmark und in die Burgsdorfe der Neumark. Zu der ersteren gehörten die Häuser Pedeltzig und Ratstock, zu der letztern die Häuser Darz, Ziethen und Mellenthin. Uebrigens besass die Hauptlinie der Neumark auch Derzow, Pätzig, Zehden, Neuenhof, auch Goldbeck, Budkow, Oberstorf, Gr. Machnow u. s. w. Der schlesische Ast besass Prittack, Colzig, polnisch Kessel u. s. w., im Glogauschen und Grün-

bergschen, sowie Kierschwitz und Miskowitz im Münsterbergschen, auch Strelitz im Schweidnitzschen, und Kuntzendorf im Nimsischen. In der Gegenwart gehören noch in der Neumark dieser Familie, namentlich *Karl Ernst Friedrich Julius* von B., das Fidei-Commis Markendorf und Cartzig, und *Siegismund* von B. gehörte das Dorf Skyren. Auf dem genannten Fidei-Commis steht ein nicht unbedeutender Lehnstamm für diese Familie, und es sind in dieser Hinsicht Recesse von 23. August 1740. und unter dem 14. Januar 1755 vorhanden. In Preussen besizt der Landstallmeister v. Burgsdorf seit 1829 das Gut Serpenthen. Von den Mitgliedern dieses alten Geschlechtes, die der Geschichte angehören, nennen wir:

Petrus v. B., der Bischof von Lebus wurde . . . . 1436.
Curt v. B., Landvoigt der Neumark um das Jahr . . . . . 1480.
Ludovicus v. B., Bischof zu Lebus, starb . . . . 1489.
Conrad Alexander Magnus v. B., kur-brandenburgischer Oberkämmerer und Geh. Rath, Obercommandant aller in der Mark Brandenburg belegenen Festungen, Dompropst zu Halberstadt und Brandenburg, des Johanniterordens Commendator zu Lagow, starb den 1. Febr. . . . 1652.
Johann Ehrentreich v. B., der Bruder des Vorigen, kur-brandenburgischer Oberstallmeister, Kammerherr, Oberster zu Ross und Fuss, Gouverneur der Festung Cüstrin, Neumärkischer Regierungsrath, des St. Johanniterordens Ritter, Comthur zu Supplinburg, und Hauptmann zu Zehden, starb den 2. März . . . . 1656.

Diese beiden, durch die Treue gegen ihren Landesfürsten bekannt und berühmt gewordenen Brüder waren aus dem Hause Ziethen oder Hohen-Ziethen.

Ernst Sigismund v. B., erhielt bei Cunersdorf, und *Curt Ehrentreich* v. B. bei Zorndorf, ehrenvolle Wunden.

In der Gegenwart stehen im preussischen Civildienste, namentlich: der Ober-Landforstmeister v. B. zu Königsberg in Preussen, und der Ober-Landstallmeister v. B. auf Serpenten zu Trakehnen in Litthauen. Das ursprüngliche Wappen der Burgsdorf bestand aus einem gegen einander, in Roth und Silber abwechselnden Schilde, oder 3 silbernen und drei rothen abwechselnden Pfählen und mitten dadurch ein blauer Balken oder Streif. *Ternis palis argenteis et mineatis fascia cyanea incumbit*, sagt Spener. Auf dem Helme stehen drei Straussfedern, roth, blau und Silber. Die brandenburgischen Linien führen nur zwei weisse und zwei rothe Pfähle und auf dem Helme einen Bund, der von Straussfedern geschmückt wird. Dieses Wappen giebt Dienemann a. a. O. S. 257. Siebmacher, I. Thl. S. 178. v. Meding beschreibt es III. Thl. No. 122. Ausführliche Nachrichten von diesem Geschlechte giebt vorzüglich Crell in seinem Hochadeligen Ehrengarten, in dem sich mehrere Memorabilien von diesem Geschlechte befinden. Ferner handeln von ihnen folgende Schriften: C. W. L. D. Scintilla memoriae Burgsdorfianae in destinatis lit. et fragm. Lusat. XII. S. 1153 — 1175; Gauhe, I. S. 146 — 149; Spener, Theor. insign. p. 249; Uechtritz, dipl. Nachrichten, III. Thl. S. 66 — 83. —

Burk, die Herren von.

Eine schlesische, pommersche und sächsische Familie, die in ihrem Wappen drei weisse Balken im rothen Felde und auf dem Helme zwei ausgebreitete weisse Flügel mit den drei weissen Balken führte. Dieses Wappen giebt auch Siebmacher im 1. Thl. S. 62. und S. 172.,

und im III. Thl. S. 165. mit wenig Abänderungen, v. Meding beschreibt es Thl. II. No. 139. Kurze Nachrichten über das Geschlecht geben Sinapius, I. Thl. S. 311. und v. Hellbach, I. Bd. S. 209.

Burkersroda (Burkerroda), die Grafen, Freiherren und Herren von.

Sie führen auch den Namen Marschall von Burkersroda, und haben gleichen Ursprung und ähnliches Wappen mit Denen von Hesler. Nach einigen Genealogen hat eine Linie Der v. Burkersroda im 13ten Jahrhunderte den Namen von Hesler nach einem ihr gehörigen Rittersitze angenommen. Am 15. Juli des Jahres 1539 schlossen beide Familien noch einen Erbverbrüderungs- und Mitbelehnungsvertrag. Am Anfange des 17ten Jahrhunderts wurde der Hauptzweig der Familie von Burkersroda in den Reichsfreiherrenstand erhoben; er erlosch aber bald darauf wieder. — *Hans Friedrich*, Freiherr v. B. auf Sornzig bei Mügeln war kur-sächsischer geheimer Rath, Kammerherr und Reichspfennigmeister. Sein Vater, *Hans* v. B., war Dompropst zu Naumburg. Die Gemahlin Hans Friedrich's war aus dem berühmten Hause der Rantzau, und als eine sehr gelehrte Dame bekannt. Von den Söhnen aus dieser Ehe war *Heinrich* von Burkersroda Domherr zu Cöln; er starb 1730. *Johann* v. B. war Kammerherr des Herzogs von Florenz, und *August* v. B. starb auf Reisen zu London. — *Christoph Wilhelm*, Freiherr v. B., war um das Jahr 1740 Domherr zu Merseburg. — *Johann Christian August* v. B., aus dem Hause Kötzschau, wurde von der verwittweten Gräfin Louise Christine Dorothea von Zech, gebornen Freiin von Zech, im Jahre 1815 adoptirt, und seine Söhne führen gegenwärtig den Namen und das Wappen der Grafen Zech von Burkersroda. M. s. diesen Artikel. Das ursprüngliche Wappen der Herren von Burkersroda giebt Siebmacher, I. Bd. S. 165. unter den Meissnischen. Es besteht aus einem roth und silbernen Schilde, das durch einen langen oder grössern Spitzenschnitt quer getheilt oder gespitzt ist, oder mit kürzern Worten: das 3 silberne nach der linken Seite zugehende Spitzen im rothen Felde hat. Auf dem Bunde des Helmes wächst eine in roth und Silber gekleidete Jungfrau, auf deren Haupte 7 rothe kleine Fahnen wehen. Nähere Nachrichten über diese Familie geben v. Schönberg, II. fol. 318 — 39. mit einer Ahnentafel, und Melissantes XII., v. Hellbach, 1. Bd. S. 211. genealog. Taschenbuch der deutschen gräflichen Häuser auf das Jahr 1836. S. 555.

Burtscheid (auch Burscheid), die Herren von.

Diese noch heute blühende Familie wurde im Jahre 1654 durch ein besonderes Diplom den Freiherren gleichgestellt, und dieselbe ist seit jener Zeit zu den niederrheinländischen freiherrlichen Geschlechtern gezählt worden. Gegenwärtig theilt sich dieselbe in die Linie von Burgbroel und Moeretchen, und sie besitzt ansehnliche Güter im Regierungsbezirke Düsseldorf. Das Wappen besteht aus einem silbernen Schilde, in dem sich drei rothe Kleeblätter, die fast die Form vom Herzen haben, befinden; sie stehen in der Form eines Triangels, ebenso auch auf dem offenen Helme. M. s. Schannat, 2. Thl. S. 77. Estor, Ahnenpr. Thl. 7. S. 510. Münster. Stiftskalender von 1784. Siebmacher, II. Thl. S. 109. No. 3. v. Meding, II. No. 141. Tyroff,

289. Siebenkees, 1. Bd. 1. Abschn. S. 273. R. v. Lang, Supplem. z. A. d. K. B. S. 35. Robens, S. 332—341.

Busch, die Herren von.

Der königl. Premierlieutenant *Christoph Heinrich* Busch erhielt von dem Könige Friedrich II. am 20. Mai 1770 ein Adels-Diplom. Das Wappen der Herren von Busch besteht aus einem, mittelst eines goldenen, von der Linken zur Rechten quer gelegten Balken, in zwei Felder getheilten Schilde. . In dem obern blauen Felde sind drei goldene Sterne, zwei neben einander unter dem ersten angebracht. In dem untern silbernen Felde stehen auf grünem Hügel fünf grüne Bäume, die sich auf dem gekrönten Helme wiederholen.

Bussche, die Freiherren und Herren von dem.

Dieses uralte und vornehme Geschlecht gehört dem Ursprunge nach, Westphalen an, während sich dasselbe auch schon seit langen Zeiten in Hanover, Braunschweig und in den Rheinprovinzen ansässig gemacht hat. Auch war eine gleichnamige Familie in frühern Zeiten im Herzogthume Schlesien begütert. Im Allgemeinen wird das Geschlecht der Herren von dem Bussche unter den ersten der uralten osnabrückschen Häuser aufgeführt. Die Stammtafel derselben beginnt mit *Swedero* Bussch, Drost zu Ravensberg, der 1387 den Bischof Dietrich von Osnabrück gefangen nahm. — *Albrecht* von dem Bussche war 1475 Drost zu Lauenburg. Sein Sohn fiel 1487 in einer Fehde bei Bremen. — *Herrmann* von dem Bussche, geboren im Jahre 1468 zu Sachsenburg, ist als ein für seine Zeit sehr hochgelehrter Mann bekannt. Er war ein Freund Luther's und ein Beschützer der Hochschule von Leipzig. Mehrere Jahre hindurch war er einer der geschätztesten Professoren der Universität Marburg. Er starb im Jahre 1534, und vermachte seine werthvolle Bibliothek seinem Bruder, der Domherr zu Minden war. M. s. Gelehrten-Lexikon, 1. Bd. lit. B.— *Albert Philipp* und *Heinrich* von dem Bussche, waren herzogl. braunschweigische Geheimeräthe. Der Letztere bekleidete auch den Posten eines Kammerpräsidenten und Berghauptmanns, und das Waisenhaus zu Clausthal, für Kinder armer Bergleute, verehrt in ihm seinen Stifter. — *Christ.* von dem Bussche war osnabrückscher Landrath, und vermachte im Jahre 1695 ein Capital von 100,000 Thalern zu einer Familien-Stiftung, aus welcher Stipendien zum Studiren, Dotalien, Wittwenpensionen u. s. w., den Mitgliedern der Familie gewährt werden. — *Karl Lebrecht* von dem Bussche, königl. preuss. Oberst und Commandeur eines Grenadier-Bataillons, war mit einer Tochter des bekannten Feldmarschalls, Grafen von Flemming, vermählt. — *Johann* und *Liborius* von dem Bussche waren kur-brandenburgische Generale. Johann fiel in der Schlacht bei Lanken, und Liborius war Herr auf Ippenburg und Herlinghausen. Er starb am 3. August 1681 zu Rinteln. Eine zu Magdeburg im Jahre 1741 auf zwei Bogen in folio erschienene Genealogie Derer von dem Bussche bezeichnet diesen Liborius als kur-brandenburgischen General, wodurch König in seinem biographischen Lexikon aller Helden und Militairpersonen im preussischen Dienste irre geführt worden ist. — *Karl* von dem Bussche-Ippenburg commandirte das Regiment Garde du Corps, und lebt gegenwärtig zu Haldem, als Generalmajor a. D. Von den verschiedenen Linien der Herren von dem Bussche bemerken wir, dass die

Gesmoltsche Linie, die ein von den übrigen Linien ganz verschiedenes Wappen führte, schon im Jahre 1400 ausgestorben ist. Von der Linie der von dem Bussche-Ippenburg wurde *Philipp Clamor* osnabrückscher Domcapitular, der Erbe des braunschweig-lüneburgschen Obermarschalls Philipp von Münch, und derselbe nahm mit der Erlaubniss Königs Friedrich II. am 20. Juni 1773 den Namen und das Wappen der erloschenen Familie von Münch an. Seit dieser Zeit besteht die Linie von dem Bussche, genannt von Münch, deren Haupt gegenwärtig *Georg* von dem Bussche-Münch, königl. Landrath des Kreises Lübbecke im Regierungsbezirke Minden, Ritter des Johanniterordens, Herr auf Benkhausen u. s. w., ist. — Aus dem Hause Ippenburg erbte *Julius* von dem Bussche, königl. Kammerherr, die Güter seines Oheims, eines Herrn von Kessel. Derselbe wurde von des jetzt regierenden Königs Majestät unter dem Namen eines Freiherrn von dem Bussche, genannt von Kessel, anerkannt. — *Clamor* von dem Bussche, aus dem Hause Offelten, Generallieutenant in hanöverschen Diensten, diente mit Auszeichnung in dem Revolutionskriege in der vom Herzoge von York befehligten Armee, und fiel im Jahre 1793 in einem Gefechte an der Waal. Seine drei Söhne, welche in englischen Diensten in Spanien und in den Niederlanden gegen Napoleon mit Ruhm gefochten, und von welchen *Hans* von dem Bussche bei Waterloo den rechten Arm verloren, dienen als Generale noch gegenwärtig in der hanöverschen Armee, welchen Grad auch noch ein anderes Mitglied der Familie aus dem Hause Ippenburg, *L.* von dem Bussche zu Francop, in der nämlichen Armee bekleidet. Die von dem Bussche-sche Familie besteht gegenwärtig aus folgenden Hauptlinien:

1) Die der von dem Bussche-Hünefeld, welche die Majorats-Güter Hünefeld, Tappenburg im Osnabrückschen, und Staa in der Grafschaft Schaumburg besitzt.

2) Die der von dem Bussche-Ippenburg, von welcher der ältere Zweig die Güter Ippenburg und Wimmer im Osnabrückschen, und jüngere Zweige die Güter Dözinger im Lüneburgschen, Francop im Bremenschen, und Haldeme im Mindenschen besitzt.

3) Die der von dem Bussche-Offelten mit den Majorats-Gütern Liete im Hanöverschen, und Offelten im preussischen Regierungsbezirke Minden, und dem von einem jüngern Bruder dieser Linie besessenen Gute Wendhausen bei Hildesheim.

4) Die der von dem Bussche-Loh, von welcher die ältere Linie die Güter Rettmar und mehrere andere im Hanöverschen, und die jüngere die Güter Walbeck und Rösitz in der Grafschaft Mansfeld besitzt.

5) Die der von dem Bussche-Kessel mit dem Majoratsgute Neuhof im Herzogthume Westphalen, und dem Allodialgute Hackhausen bei Düsseldorf.

6) Die der von dem Bussche-Münch mit den Gütern Benkhausen, Wuburg und Lübbecke, im Regierungsbezirke Minden und den Fideicommis-Gütern Hoya, Hämmelsee und Anderten im Hanöverschen.

7) Die der von dem Bussche-Streithorst, mit den Majoratsgütern Streithorst im Osnabrückschen, Thale im Halberstädtschen und Brummershof im Schaumburgschen. Ausser der oben bemerkten von dem Bussche-Hünefeldschen Stiftung hat auch Clamor von dem Bussche aus dem Hause Offelten eine solche für die ganze Familie begründet, aus welcher Stipendien zum Studiren, Equipagegelder, Wittwengehalte und Fräuleinspensionen gewährt wer-

den. Zu der von dem Bussche-Hünefeldschen Stiftung gehören das Gut Hattenhausen bei Minden und noch zwei andere Güter im Osnabrückschen. In neuerer Zeit hat *Amalie* von dem Bussche aus dem Hause Ippenburg für diese Linie der Familie eine neue ähnliche Stiftung gemacht. Die Erbpräbenden, welche die Familie von dem Bussche in den Domstiftern Magdeburg, Halberstadt und Minden besass, hat dieselbe durch Aufhebung dieser Domcapitel verloren. — Die unter der schlesischen Ritterschaft vorkommenden Herren von dem Busch, findet man auch zuweilen von dem Pusch genannt. Sie zerfielen in die Linien von dem Busch-Gemsfeldt, und in die von dem Busch und Mohrkopf. Die letztere führte in einem goldenen Schilde und auf dem gekrönten Helme das Brustbild eines Mohren ohne Arme.

Das ursprüngliche Wappen der Herren von dem Bussche-Ippenburg stellt drei rothe Streitäxte im silbernen Schilde dar, und aus dem mit einem roth und silbernen Bunde belegten offenen Helme steigen zwei übers Kreuz gelegte Jagd- oder Signalhörner (sich auf den Namen von dem Bussche beziehend) empor. Das Wappen der Linie von dem Bussche-Ippenburg Münch ist quadrirt. Im ersten und vierten Felde zeigen sich die drei Busschesche rothen Streitäxte, im zweiten und dritten Felde, die zwei rothen Adlerflügel der Münch. Auf den beiden das Schild bedeckenden Helmen wiederholen sich die Wappenbilder der beiden Familien.

Ausser der oben schon angegebenen genealogischen Tabelle, geben noch folgende Schriften und Schriftsteller Nachrichten von den verschiedenen Linien des Geschlechts der von dem Bussche. Behrens Histor. und Beschreibung des Hauses von Steinberg, im Anhange No 5. Gauhe, I. S. 224. u. f. Seiferts Genealogie adeliger Eltern und Kinder, Tafel 43 — 59. Sinapius, II., Seite 558. Das Wappen geben Siebmacher, I. Thl. S. 58. 185. 187. No. 12. IV. Thl. Seite 27, und von Meding, No. 133 und 135.

Busse, die Herren von.

König Friedrich II. erhob am 13. September 1748 den Geheimenrath und ersten Director bei der Glogauschen Kriegs- und Domainen-Kammer, *Christoph* Busse, in den Adelstand. Diese Familie besitzt mehrere Güter in Schlesien, sowohl im Oelsischen, wie im Mielitzsch- und Glogauschen, dort namentlich Weidenbach bei Bernstadt, und bei Mielitzsch Wangerzinover. Auch in Westpreussen ist sie begütert; hier besitzt sie polnisch Halbeck im Kreise Deutsch-Krone. Viele Mitglieder der Familie dienen in unserm Heere, namentlich die Obersten von Busse, zwei Brüder, von denen einer Commandeur des 16. Infanterieregiments zu Düsseldorf, der andere aber Commandeur des 7ten Landwehr-Regiments in Jauer ist. Der Letztere erwarb sich bei Ligny das eiserne Kreuz 1ster Classe, der Erstere aber im Gefechte bei Lübnitz das eiserne Kreuz 2ter Classe. Das dieser Familie verliehene Wappen besteht aus einem der Länge nach getheilten Schilde. In der rechten silbernen Hälfte ist der Hals eines schwarzen gekrönten Adlers, mit vorgestreckter rother Zunge dargestellt; in dem linken rothen Felde stehen drei schwimmende goldene Fische (Butten) unter einander. Auf dem Helme ist ein schwarzer Adlerflug angebracht.

Butendach, die Herren von.

Den Kanonikus in Magdeburg, *Eberhard Heinrich* Butendach, erhob König Friedrich II. am 11. März im Jahre 1746 in den Adelstand. Das ihm verliehene Wappen bestand in einem schwarzen Schilde, in dem ein goldener, mit Zierrathen versehener damascirter Balken und ein goldener Stern dargestellt ist. Auf dem gekrönten Helme steht zwischen zwei goldenen Straussenfedern wieder ein goldener Stern.

Butt, die Herren von.

Der König Friedrich I. erkannte am 19. September 1702 den alten Adel der Familie v. Butt durch ein Erneuerungs-Diplom an. Das Wappen dieses Geschlechtes zeigt im silbernen Schilde einen, dasselbe in der Mitte theilenden breiten rothen Balken oder Streifen, der mit einem goldenen Fische von der Gattung der Steinbutten belegt ist, über und unter demselben steht eine Reihe von drei rothen Rosen. Der gekrönte Helm ist ohne Bild.

Buxhöveden (Buxhöwden), die Grafen und Herren von.

Der König Friedrich Wilhelm II. erhob am 18. December des Jahres 1795 den russischen General v. Buxhöveden in den Grafenstand. Die Familie v. B. ist ursprünglich im Herzogthume Bremen zu Hause, wo sie in früherer Zeit von Bikishöwde genannt wurde. In der Gegenwart ist ein Sohn des verstorbenen commandirenden Generals en Chef Gr. v. B., Graf Peter v. B., russischer Oberst a. D., der sich als Rittmeister in der Schlacht bei Gr.-Beeren den Orden pour le mérite erwarb, das Haupt der Familie. Sie führt seit der Erhebung in den Grafenstand folgendes Wappen: der Schild ist in vier Quartiere getheilt; das 1ste und 4te sind blau, und in jedem derselben steht der preussische Adler, das 2te und 3te ist silbern, und es sind darin rothe Querbalken oder Sparren mit fünf Zacken dargestellt. Eine Grafenkrone mit neun Perlen bedeckt das Schild, und diese trägt drei gekrönte Helme, von denen der rechte den rothen Sparren wiederholt, auf dem zwei weisse, gegen einander springende Füchse stehen; der mittlere ist mit dem preussischen Adler, und der linke mit einem ein Schwert mit goldenem Griffe führenden gepanzerten oder gerüsteten Arme besetzt.

Byern, die Herren von.

Ein altes adeliges, dem Herzogthume Magdeburg, und auch den Marken angehöriges Geschlecht, das sich früher auch Bieren schrieb. Seit dem Jahre 1472 besitzt die Familie das Schloss und den Rittersitz Parchen zwischen Genthin und Burg, an der grossen Berlin-Magdeburger Kunststrasse gelegen. Zu verschiedenen Zeiten haben Mitglieder aus dieser Familie im preussischen Heere gedient. Ein Oberstlieutenant von Byern stand bis zum Jahre 1806 in Magdeburg bei dem Regimente Prinz Louis Ferdinand, und starb im Jahre 1816 im Pensionsstande; — ein Major v. B. im 1sten Dragoner-Regimente, der bis zum Jahre 1806 im Leibkürassierregimente gedient hatte, starb im

Jahre 1812, und ein, in dem zuletzt genannten Regimente als Cornet stehender Herr v. B. trat im Jahre 1817 als Rittmeister des 3ten Ulanenregiments aus dem activen Dienste, und besitzt das Gut Dessow bei Fehrbellin. Nachrichten über diese Familie giebt Gauhe, I. Bd. S. 106. v. Hellbach äussert die Vermuthung, dass diese Familie gleiche Abstammung mit der der Biern-Schenk v. d. Quast habe. — Das Wappen giebt Siebmacher, I. S. 76. Es ist ein quadrirtes Schild; die Felder 1 und 4 sind roth, die 2 und 3 golden; in den erstern befinden sich zwei sitzende, silberne Windhunde, in den letztern zwei grüne Kränze. Auf dem Helme liegt ein Bund, auf welchem ein drittes silbernes Windspiel sitzt.

C.

Cachedein (Cachedenier), die Herren von.

Aus Spanien abstammend, wendeten sich die v. C. nach Frankreich, und von da kamen sie am Anfange des 17. Jahrhunderts nach Thüringen, wo mit *Daniel* v. C. ihre Stammreihe begann. Ein Enkel von ihm, *Friedrich* v. C., war Rath der Fürstin Aebtissin von Quedlinburg, und später Domherr zu Zeitz, wo er im Jahre 1675 gestorben ist. Seine 3 Söhne haben sich wieder aus Deutschland in ihr Vaterland zurückbegeben. Siebmacher giebt im I. Bde. S. 169. unter den Sächsischen das Wappen der Herren v. Cachedenier, v. Meding beschreibt es im I. Thle. No. 138. und Gauhe erwähnt sie im 2. Bd. S. 129; auch sind sie in Seifert, Tab. 60 aufgeführt.

Caden, die Herren von.

Der König Friedrich II. erhob am 26. September 1764 den Major in dem von Schlabrendorffschen Kürassierregimente, *Johann Friedrich* Caden, in den Adelstand. Er erhielt zum Wappen ein blaues Schild, darin ein geharnischter Ritter, welcher in der linken Hand eine Turnierlanze hält; auf dem gekrönten Helme steht zwischen drei Straussfedern und einem Adlerflügel ein geharnischter Arm mit geschwungenem Schwerte. Zu Schildhaltern sind zwei aufgerichtete goldene Löwen mit herausgestreckter rother Zunge gewählt. Preussisches Wappenbuch Bd. II. Seite 95.

Cämmerer, die Herren von.

Nach Gauhe, I. Thl. S. 230., hat in Thüringen ein adeliges Geschlecht gelebt, welches sich Cämmerer von Mühlhausen, zum Theil aber auch blos Cämmerer geschrieben hat. Sie führten zwei goldene Kämme im blauen Felde ihres Wappenschildes.

Cäsar, die Herren von.

Der König Friedrich Wilhelm II. erhob den geh. Legationsrath Cäsar im Monat November des Jahres 1796 in den Adelstand. Derselbe war im Jahr 1804 Minister-Resident in Holland. Bei dieser Gelegenheit wurde ihm folgendes Wappen beigelegt. Ein blaues Schild,

durch welchen von der obern rechten Seite nach der untern linken ein grüner Balken läuft, in dem ein goldener Halbmond zwischen zwei goldenen Sternen angebracht ist. Auf der rechten Seite dieses Balkens erheben sich drei grüne fast spitzige Hügel. Auf dem gekrönten Helme steht oben zwischen einem Adlerfluge ein goldener Stern.

Cahil, die Herren von.

Aus dieser altadeligen Familie Frankreichs kamen mehrere Mitglieder als Flüchtlinge in die Mark Brandenburg. Mehrere Söhne des Hauses dienten sehr ehrenvoll während der schlesischen Kriege im preussischen Heere.

Calaminus, die Herren von.

Diese Familie, die zum schlesischen Adel gezählt wurde, und deren Wappen auch im schlesischen Wappenbuche P. III. p. 93. gegeben wird, wurde sonst Röhrig genannt, und stammt aus dem Städtchen Silberberg. Hier wurde *Georgius* Calaminus im Jahre 1547 geboren. Er wurde Professor zu Linz, und galt für sein Zeitalter als ein glücklicher und beliebter Dichter. Kaiser Rudolph II. begnadigte ihn mit dem Adel und bezeugte ihm auch anderweitig seine Gunst. Dieser Gelehrte starb am ersten December des Jahres 1595 an der Pest. Man s. Henelius Silesiogr. Renov. C. 7. p. 513. — *Petrus* von Calaminus starb 1598 als Doctor der Theologie und Professor zu Heidelberg. Sein Epitaph. befindet sich auf dem Kirchhofe zu St. Peter daselbst. Mit ihm scheint diese Familie wieder erloschen zu sein. Sie führte als Wappen ein quadrirtes Schild. Im 1sten und 4ten Felde war ein aufspringender, in der rechten Pranke einen Palmzweig haltender rother Löwe, im 2ten und 3ten aber ein goldener Zepter mit gleichen Flügeln, an denen zwei goldgekrönte Schlangen sichtbar waren. Auf dem Helme ist zwischen einem Adlerfluge der Löwe abgekürzt.

Calbo, die Herren von.

Aus dieser Familie besitzt der Rittmeister (früher im Kürassier-Regim. v. Beeren), gegenwärtig auch Rath bei der Priegnitzschen Ritterschafts-Direction v. C., das Gut Grabow in der Priegnitz. — Ein Lieutn. v. C., früher im Regimente Garde, starb a. D. 1810. — Nicht bekannt ist es uns, ob die von Calbow zu derselben Familie gehören. Namentlich stand ein Rittmeister v. Calbow bis zum Jahre 1806 im Husarenregiment v. Usedom, er starb im Jahre 1812 als Major a. D. Ein anderer v. C. starb 1824 als dim. Rittmeister des 6ten Kurmärkschen Landwehrregiments.

Calchheim, die Herren von.

M. s. v. Kalkhun.

Calenberg (Callenberg), die Grafen von.

Sie stammen ursprünglich aus Westphalen, wo bei Warburg ihr Stammhaus liegt, das der erste Calenberg zur Zeit Kaiser Karls des Grossen erbaut haben soll. Sie wendeten sich nach der Vertreibung der Wenden auch nach Brandenburg, während im Hessischen sich eine Linie niederliess, welche Hausen, Rotwusten und Wettesingen besass, und sich nach dem letzten Gute Calenberg-Wettesingen nannte. Von diesem Aste war *Karl Reinicke* Graf v. Calenberg, kur-sächsischer Geh. Rath und Landvoigt der Oberlausitz; er war im Jahre 1646 in den Freiherrn-, 1654 aber in den Grafenstand erhoben worden, und wird von Sinapius als ein Mann von grosser Tapferkeit und Klugheit geschildert. Durch seine Gemalin, des Burggrafen zu Dohna Erbtochter, fiel ihm die jetzt dem Fürsten Pückler gehörige Herrschaft Muskau zu, die nach dem Erlöschen des gräflichen Hauses durch Erbschaft an die damaligen Grafen Pückler kam; der letzte Graf v. Calenberg-Muskau, *Herrmann Georg Alexander Heinrich*, geb. 1744 und gestorben im Jahre 1795, cedirte die Herrschaft Muskau 1785 seiner mit Olympia, Gräfin de la Tour du Pin, erzeugten Tochter, *Cunigunde Olympia Louise*, vermählten Gräfin v. Pückler. Diese aber überliess sie schon im Jahre 1798 wieder an ihren Sohn, den heutigen Fürsten *Herrmann Ludwig Heinrich* v. Pückler, Standesherrn von Muskau. M. s. auch den Artikel, die Fürsten u. Grafen v. Pückler. — *Karl* Gr. v. C., ein Bruder *Herrmanns*, besass Eichberg bei Bunzlau, er starb kinderlos. — Eine Schwester starb als vermählte Gräfin Lippe Weissenfels. Das Wappen der Grafen v. Calenberg war quadrirt. Im 1. und 4. weissen Quartiere lagen zwei Pieken, Wurfspiesse oder Streitkolben kreuzweis über einander, und zwischen ihnen lag eine Rose; im 2. und 3. goldenen Quartiere stand ein schwarzer gekrönter Adler. Durch das rothe Herzschildlein ging eine goldene Strasse, in welcher ein Greif sichtbar war. Auf den beiden Helmen wiederholten sich die Wappenbilder. Ein anderes vor uns liegendes Wappen dieser gräflichen Familie zeigt die Felder 1 und 4 in roth an, und hier geht der goldene Balken mit den Greifen, belegt durch das ganze Schild, das mit drei Helmen bedeckt ist. Hier sind auf dem mittlern die Streitkolben, auf dem rechten steht der Adler, auf dem linken der Greif. Nachrichten über diese Familie findet man in Krebels genealog. Handbuch S. 135; im Sinapius II. Thl. S. 51—53; Seiferts Beschreibung 24. S. 48—158; dessen Genealogie hochadeliger Eltern S. 61; Allg. geneal. Handbuch I. Bd. S. 492—94; Gauhe, I. S. 232—34 und II. S. 512; ferner in Biedermann R. W. Tab. 298; v. Schönberg III Fol. 192.

Calsow (Kalsow), die Herren von.

Eine sehr alte Pommersche begüterte Familie, die Elzow im Adelspiegel, Hering, Brüggemann und andere Schriftsteller anführen.

Camas, die Gräfin von und Herr von.

Mit den französischen Flüchtlingen kamen im 17. Jahrhunderte mehrere Mitglieder der adeligen Familie von Camas in die diesseitigen Staaten, und viele von ihnen traten in das von französischen Edelleuten gebildete Offiz.-Corps des Regiments v. Varennes; doch das Haupt der Familie, *Franz Thilio* de Camas, hatte eine Escadron in dem Regimente des Grafen Lottum, welches damals seine Standquartiere in

Westphalen hatte, erhalten und starb als Oberst-Lieutenant in demselben am 23. November des Jahres 1702 zu Wesel. Sein Sohn *Paul Heinrich Thilio* de Camas, war Oberst und Chef eines Füsilier-Regiments, früher Gouverneur des Prinzen Heinrich von Preussen und zuletzt Commandant zu Frankfurt a. d. O. Er starb am 14. April 1741 zu Breslau. Er gehörte zu denjenigen Personen, die Friedrich II. von Jugend auf von ganzem Herzen schätzte und liebte. An ihn schrieb der unvergessliche Monarch wenige Tage nachdem er den Königsthron bestiegen hatte: O Camas, der Du mich von Kindheit auf gekannt, und die thörichten Verirrungen meiner Jugend gesehen hast, sei immer ohne Nachsicht, schonungslos und unerbittlich gegen meine Fehler und Laster; so nur läutert sich mit Hülfe des Feuers das Gold, und scheidet sich von den unedlen Metallen, mit denen es vermischt worden u. s. w. — Der Oberst v. Camas gehörte zu der aus ihm, dem Grafen v. Fink und dem Herrn v. Blumenthal bestehenden Gesandtschaft, welche König Friedrich II. an den Pariser Hof mit der Benachrichtigung von seiner Thronbesteigung schickte. Seine Gemalin war ein Fräulein v. Brandt. Durch ihre vortrefflichen Eigenschaften des Herzens und des Geistes war sie von dem Könige und dem ganzen königlichen Hause nicht minder geschätzt, als ihr Gemal. Auch sie hatte sich öfters schriftlicher Herzensergüsse ihres königlichen Freundes zu erfreuen. Sie wurde von ihm im Jahre 1742 in den gräflichen Stand erhoben und starb als Oberhofmeisterin der Königin Elisabeth Christine von Preussen am 2. Juli 1766 zu Berlin in dem ehrwürdigen Alter von 80 Jahren. Das ihr beigelegte gräfliche Wappen bestand aus einem der Länge nach getheilten silbernen Schilde. In dem rechten Felde war ein rother damascirter Querbalken dargestellt, an dem eine Dole oder Krähe aufwärts schreitet, darüber stand ein blauer, die Spitzen nach aufwärts gekehrter halber Mond. In dem linken Felde aber der Kopf und Hals eines Edelhirsches, das Bild des v. Brandtschen Wappens der märkischen Linie. Das Schild bedeckte eine Grafenkrone; auf beiden Enden desselben befanden sich zwei gegen einander gewendete schief liegende gekrönte Helme; auf dem rechten stand ein schwarzer preussischer Adler, auf dem linken ein Hirschgeweih.

Campagne, de, die Herren.

Eine Familie aus Bearn, deren alten Adel König Friedrich II. besonders anerkannte und erneuerte. (Reclam. etc. T. IX. p. 56.) *Heinrich August* v. Campagne kam im Jahre 1688 nach Brandenburg, und wurde unter Friedrich III. als Oberst-Lieutenant in der Armee angestellt. Sein Sohn, *Alexander August*, gelangte zur Würde eines preussischen Geheimen-Raths und leistete dem Staate, wie der französischen Colonie, der er angehörte, erspriessliche, vom Monarchen anerkannte Dienste. Zugleich machte er sich als Schriftsteller durch die Uebersetzung des *Codex Fridericianus* und durch seine *Principes d'un bon Gouvernement* rühmlichst bekannt. M. s. Nicolai's Beschreibung von Berlin und Potsdam 2. Bd. Anhang. S. 1002.

Campanini, die Gräfin von.

Die zu ihrer Zeit sehr berühmte Sängerin Signora Barbarini, Mitglied der Oper zu Berlin, verheirathete sich mit dem Präsidenten der Oberamtsregierung zu Glogau, v. Cocceji, und wurde nach einigen

Jahren wieder von demselben geschieden. Diese Dame wurde durch ein Diplom vom 6. Nov. 1789 zur Gräfin v. Campanini erhoben. Von ihrem grossen Vermögen machte sie einen Gebrauch, der ihren Namen schon in tausend dankbare Herzen eingeschrieben hat; denn sie stiftete im Jahre 1799 das Fräulein-Stift zu Barschau bei Lüben in Schlesien für neun katholische und neun evangelische Töchter adeliger Eltern; sie selbst war katholisch. Zum Stiftungsfonds bestimmte sie die Güter Barschau, Polach, Klein-Lüben und Porschütz. Sie setzte zugleich fest, dass die Aebtissin des Stiftes und vier Fräulein in Barschau residiren, vierzehn Fräulein aber mit 150 Rthlr. jährlicher Rente ausserhalb des Stiftes dotirt werden sollten. Bei der Verehelichung eines Stiftsfräuleins tritt eine Vacanz ein, und die ausgesetzte Rente fällt einer andern anheim. Der jedesmalige General-Landschafts-Director von Schlesien ist Curator, einer der Landesältesten der Liegnitz-Wohlauschen Landschaft Stiftspropst (gegenwärtig der Landrath v. Meier auf Ransen). Dem Stifte ist ein besonderes Kreuz als Auszeichnung vom Monarchen beigelegt worden. M. s. auch den Artikel v. Cocceji. Das der Gräfin v. Campagnini bei ihrer Erhebung verliehene Wappen giebt das preuss. Wappenbuch 1. Bd. S. 29. Es besteht aus vier Quartieren und einem Herzschilde, im 1. und 4. Quartier stehen zwei aus Lorbeerzweigen gebildete Kränze im silbernen, im 2. und 3. zwei Störche, die eine Kugel in den Krallen des rechten Fusses halten im blauen Felde; im Herzschilde stehen in der obern silbernen Hälfte drei goldene Glocken und ein goldener Stern, in der untern Hälfte aber, im goldenen Felde, sieht man ein schwarzes nach der rechten Seite zu gewendetes laufendes Ross. Der Schild ist von einer gräfl. Krone bedeckt, und auf den drei gekrönten Helmen steht ein gekrönter und ein ungekrönter Adler, und in der Mitte ein dritter der oben erwähnten Störche.

Campe (Campen), die Herren von.

Aus den ursprünglich Braunschweig, Lüneburg und Bremen, auch dem Hildesheimschen angehörigen, diesen Namen führenden adeligen Fami en haben einige Mitglieder zu verschiedenen Zeiten im preussischen Militair- und Civildienste gestanden.

Campzen, die Herren von.

Micrälius, Gauhe und v. Hellbach erwähnen eine Familie dieses Namens unter den ältesten Geschlechtern in Pommern; es ist aber dieselbe Familie, von der wir unter dem Namen Kampz einen besondern Artikel geben werden.

Candal, Herr von.

Aus diesem, in den französischen Religionsunruhen so berühmt gewordenen Hause kam mit vielen andern Flüchtlingen ein Mitglied: *Charles* de Candal, nach Berlin. Er diente unter dem grossen Kurfürsten bis zum Oberst, und gehörte zu denjenigen Franzosen, welche die Gastfreundschaft, die ihnen Friedrich Wilhelm der Grosse angedeihen liess, durch redliche Dienste vergalten. Er focht tapfer in der Schlacht bei Fehrbellin.

Canitz (Kanitz), die Grafen, Freiherren und Herren von.

Die Nachrichten über den Ursprung dieses alten Geschlechtes, das zu dem lausitzer und schlesischen Adel gezählt wird, sind sehr verschieden. Einige Schriftsteller lassen den Stammvater desselben aus Irland kommen, und behaupten, dass er ein Abkomme von einer dort bekannten Heiligen, Canic genannt, sei, welche in einem nach ihr benannten Haine, der in der Grafschaft Lagenia bei der Stadt Kilkeny gelegen haben soll, verehrt worden ist. M. s. das neu geharnischte Grossbritannien, 5. Kap. p. 441; Andere lassen es von wendischer Abkunft sein, und wieder Andere geben dem Stammvater einen Platz unter den burgundischen Rittern; sicher aber ist es, dass sie anfänglich in der Lausitz gewohnt und daselbst mehrere Dörfer erbaut haben, deren Namen an die Familie erinnert, sie wendeten sich aus der Lausitz nach Meissen, wo ein Schloss dieses Namens als ihr Stammhaus bezeichnet wird, und noch heute verschiedene Dörfer, namentlich bei Torgau, Oschatz und an der Mulde, ihren Namen führen. Schöttgen, in seiner Geschichte des Stiftes Wurzen, sagt geradezu: das berühmte adelige Geschlecht Derer von Canitz hat seinen Namen von dem Dorfe Canitz, und hat die Feder eines Geiers auf dem Helme, weil wendisch der Geier Canetza heisst. Ganz ähnlich spricht sich auch Franzelius aus: Familia nobilis a Canitz ex eodem Kania denominationem habet, quod milvi pennam clypeus ejus exhibeat. Vulgus pictorum scalptorumque pennam pavonis pingit fingitque, sed falso quidem. Die Meinung, dass die Canitze aus Burgund abstammen, unterstützen Einige durch den Umstand, dass sich in ihrem Wappen zwei Andreaskreuze, die auch burgundsche Kreuze benannt worden, befinden; eine Meinung, die jedoch Carpzov's Ehrentempel bündig widerlegt, indem er beweist, dass die Herren v. Canitz eher jenes Kreuz im Wappen hatten, als der Herzog von Burgund im Jahre 1429, zu Ehren des heiligen Andreas, den Orden vom goldenen Vliesse, der sodann auch das burgundische Kreuz genannt wurde, stiftete. In Schlesien waren schon im Jahre 1200 Canitze ansässig, wie Bucelin', Schickfuss, Spener, Lucae und Sinapius versichern. Eine Linie begab sich auch aus Schlesien nach der Mark Brandenburg, übrigens sollen die Canitze mit den alten Geschlechtern Derer von Greiffenstein und Vhesta, und wegen der Gleichheit des Wappens auch mit den ausgestorbenen pommerschen Grafen von Gutzkau, gleiche Abstammung haben. Zu den berühmtesten ihrer Vorfahren gehören:

Wittichow v. Canitz, Bischof zu Meissen . . . . 1266—1293.
Wolf v. Canitz, einer der angesehensten Räthe Herzog Heinrichs zu Breslau . . . . 1294.
Heinrich v. Canitz, Comthur des deutschen Ordens zu Christburg . . . . 1415.
Peter v. Canitz, ein durch seine Tapferkeit berühmter Ritter in Polen. M. s. Cromenis de origine et rebus gestis Polonor. P. II. I. 28. p. 374. . . . . 1474.
Melchior Friedrich Freiherr v. Canitz, des grossen Kurfürsten Ober-Marschall, wirklicher Geheimer-Staatsrath und Statthalter des Herzogthums Crossen und Züllichau; starb am 21. October . . . . 1685.
Friedrich Rudolph Ludwig Freiherr v. Canitz, geboren den 27. März 1654, wurde, nachdem er zu mehreren Gesandtschaften und namentlich zweimal an den kaiserlichen Hof zu Wien verwendet worden war, und viele

Tractaten mit fremden Höfen abgeschlossen, auch 1698 dem Friedens-Congress im Haag als bevollmächtigter kurfürstlicher Minister beigewohnt hatte, vom Kaiser Leopold I. in den Reichsfreiherrnstand erhoben, und von dem Kurfürsten Friedrich III., nachmaligem ersten Könige von Preussen am 11. Februar 1698 anerkannt. Er starb als wirklicher Geheimer Staatsrath am 11. Aug. 1699.

Er war ein eben so geschickter Staatsmann, als glücklicher Dichter, und besass die Güter Blumberg und Dahlewitz bei Berlin. Sein Gemälde, so wie das seiner beiden Gemalinnen, Dorothea Emerentia v. Arnim, die 1695 starb, und Dorothea Maria, Freiin v. Schwerin, die ihren Gemahl überlebte, findet man noch heute in der Kirche zu Blumberg. Klaproth in der Geschichte des wirklichen Geheimen-Staatsraths giebt die Lebensskizze des berühmten Mannes. Der einzige Sohn desselben, *Philipp Friedrich* Freiherr v. Canitz, starb als 14jähriger Knabe am 20. September im Jahre 1699. und mit ihm erlosch die reichsfreiherrliche Linie Derer von Canitz. Doch war am 12. Januar 1664 der oben erwähnte *Melchior Friedrich* von Canitz in den böhmischen Freiherrnstand erhoben worden.

Friedrich Wilhelm v. Canitz, geboren in Preussen 1656, starb als wirklicher Geheimer-Rath und Oberburggraf im Königreiche Preussen am 22. Januar . . . . 1719.

In dem brandenburg-preussischen Heere gelangten zu hohen Würden:

Elias v. Canitz, Oberst und Hauptmann zu Balga, Erbherr auf Medenicken, focht unter dem grossen Kurfürsten an der Spitze eines Dragoner-Regiments in der Schlacht bei Warschau. Er starb . . . . 1674.

Christoph Albrecht v. Canitz, geboren 1653 zu Peesten in Preussen, focht mit den preussischen Völkern in Italien, und starb als königl. preuss. General-Major und Chef eines Infanterie-Regiments, auf dem Rückmarsche aus Italien zu Sn. Benedetto, an der parmesanischen Grenze, am 18. November . . . . 1711.

Melchior Ernst v. Canitz, königl. preuss. Oberst, Brigadier und Hauptmann zu Angerburg, Herr auf Maxhaim, starb am 15. März . . . . 1730.

Hans Wilhelm v. Canitz, ebenfalls aus der preussischen Linie jenes Geschlechtes, und im Jahre 1693 geboren, wohnte seit dem Jahre 1740 allen Feldzügen König Friedrich II. bei, und starb auf seinem Gute Kraftshagen in Preussen im 82. Lebensjahre, und nachdem er 63 Jahre in dem preussischen Heere gedient hatte, als General-Lieutenant, Chef eines Infanterie-Regiments und Ritter des Verdienstordens, am 10. April . . . . . . 1775.

Eine Linie der Herren v. Canitz wurde mit dem Zunamen v. Loos in den Freiherrnstand erhoben am 28. Octbr. 1780. Der Freiherr v. Canitz und Loos nahm an dem erwähnten Tage laut Concession diesen Namen als Erbe der Schwester seiner Mutter, *Sophie Theresia* verwittweten Freiin v. Loos, gebornen v. Guthsmuth an. Er erwarb durch diese Erbschaft das Gut Jackchenau bei Domslau in Schlesien, und starb am 10. August . . . 1823.

ohne männliche Nachkommen zu hinterlassen, daher ist diese Linie wieder erloschen.

Das gräfliche Wappen zeigt im silbernen Schilde das burgundische oder Andreaskreuz, in dessen spitzen Winkeln sich vier Rosen befinden. Die Grafenkrone ist mit drei Helmen bedeckt. Der mittelste trägt wieder eine Grafenkrone, auf der ein preussischer Adler steht, der rechter Hand trägt eine bischöfliche Krone (Fürstenhut), auf der aus einem Rade 8 brennende Fackeln emporsteigen, der linke eine adelige Krone, auf der eine mit 3 Geierfedern geschmückte spitzige rothe und weisse morgenländische Mütze, welche fast die Form eines ausgeschütteten Füllhorns hat und unten mit Gold verbrämt ist, steht. Zwei geharnischte mit Lanzen bewaffnete Männer halten das Schild. Das der Freiherren v. Canitz, welche den 11. Februar 1698 anerkannt wurden, hat dasselbe Schild wie das der Grafen, doch befindet sich ein goldenes Herzschild auf dem sich der Reichsadler zeigt, darin. Derselbe Adler schwebt über der adeligen Krone des mittlern Helmes, die beiden andern Helme sind wie die auf dem gräflichen Wappen. Die Freiherren Canitz v. Loos hatten einen quadrirten Schild, mit 1 und 4 zeigt es im goldenen Felde einen schwarzen Büffelskopf, und im 2. und 3. silbernen Felde das rothe burgundische oder Andreaskreuz. Hier ist der mittlere Helm mit der Bischofskrone und dem oben bezeichneten Rade, auf dem rechten ist ein Büffelkopf wie im Schilde, doch hier von einem Rosenkranze umgeben und mit zwei Pfauenwedeln geschmückt, der linke ist wie oben.

Cannler, die Fräuleins von.

Die Töchter des Geheimenraths Cannler, *Eleonore* und *Charlotte* Cannler, wurden von dem Könige Friedrich II. am 22. Mai 1753 geadelt. Das diesen Damen beigelegte Wappen bestand in einem blauen Schilde, durch dessen obere Hälfte von der Linken zur Rechten ein silberner Querbalken gelegt ist.

Canstein, die Freiherren und Herren von und zum.

Sie gehören zu dem ältern Adel Westphalens, und eine Linie wurde im Jahre 1657 in den Freiherrenstand erhoben. Aus dieser ehrenwerthen Familie ist der Gründer der Halleschen Bibelanstalt *Karl Hildebrandt* Freiherr v. Canstein, der im Jahre 1712 den grössten Theil seines Vermögens zur Stiftung dieses wohlthätigen Instituts hergab, hervorgegangen; mit ihm ist diese Linie in den Marken erloschen, und seine Güter kamen in fremde Hände. *Raban* Freiherr v. Canstein, geboren den 19. August 1617, starb am 22. März 1680 als Obermarschall und wirklicher Geheimerath. Im Jahre 1657 ging er als Wahlbotschafter mehrerer deutscher Höfe zur Kaiserwahl Leopold's I., der ihn bei dieser Gelegenheit in den Reichsfreiherrnstand erhob. Sein Sohn, *Philipp Ludwig* Freiherr v. Canstein, besass die Herrschaft Canstein und die Güter Schönberg, Neukirchen, Blumberg, Eiche und Helmsdorf, er blieb als preussischer Oberst und Chef des Gendarmen-Regiments; nach König a. a. O. 1. Bd. S. 314, am 11. Juli 1708 in der Schlacht bei Oudenarde, 40 Jahr alt; nach der Inschrift seines zu Blumberg, 2¼ Meilen von Berlin, in der Kirche befindlichen Denkmals aber in der Schlacht bei Malplaquet (1709); die Fama bekränzt auf diesem Denkmal sein Brustbild mit Lorbeeren. Gegenwärtig ist das Schloss Canstein in Westphalen, das Stammhaus dieses alten und

vornehmen Geschlechtes, in den Händen der Grafen Spiegel vom Desenberg, die sich seitdem Spiegel vom Desenberg Canstein schreiben. Der gegenwärtige Besitzer v. Canstein, Gr. Spiegel vom Desenberg Canstein, hat es durch ererbte Ansprüche als Kunkellehn erhalten. Eine Linie der Freiherren v. Canstein erwarb ansehnliche Güter in Hessen, und es wurde daher *Ludolph*, Freiherr von und zum Canstein, Ober-hof-Falkenmeister des Landgrafen und Oberhofmeister der Landgräfin v. Hessen-Cassel, im Jahre 1756 der hessen-cass. Ritterschaft admittirt. Ein Enkel desselben, *Philipp*, steht (1836) im preuss. Militairdienste als Pr.-Lieutenant beim königl. Cadettencorps. Von ihm ist erschienen eine Klima- und Pflanzenkarte, Berlin 1834, und eine Anleitung, die physischen Erdräume mittelst einer einfachen Construction aus freier Hand zu entwerfen. Berlin 1835.

M. s. Seiferts Geschlechtsregister u. s. f. S. 63 — 65. und 373. Köhlers hist. Münzbelustigungen XIII. Thl. S. 18. Die Staatskräfte der preussischen Monarchie, II. Band, Seite 51. Nicolai Beschreibung von Berlin und Potsdam, 1. Thl. S. 804.

Cantenius, Frau von.

Der König Friedrich Wilhelm I. adelte *Anna Elisabeth* Cantenius, welche sich mit dem Obersten von Vorcade verehelichte, am 3. September 1737. Derselben wurde folgendes Wappen verliehen. Es wird durch ein Kreuz in vier Felder oder vielmehr in vier Dreiecke getheilt. Das oberste und untere dieser Dreiecke sind blau, und in einem jeden derselben liegt ein goldener Ring. Von den mittlern Dreiecken ist das rechte roth, und in demselben befindet sich eine silberne Rose an einem grünen Stengel. Das linke ist silbern und zeigt eine rothe Rose mit grünem Stiele und grünen Blättern. Auf dem Helme stehen 3 Straussfedern, von denen die beiden äussern grün, die mittlere aber von Silber sind.

Capeller, die Herren von.

Aus dieser Familie haben mehrere Mitglieder sich Ruhm und Ehre in der preussischen Armee erworben. — Ein Hauptmann v. C. ist wegen der heldenmüthigen Vertheidigung eines Blockhauses bei Glaz bekannt geworden. — Der Oberst a. D. von Capeller zu Frankenstein erwarb sich als Oberstlieutenant im 10ten Inf.-Reg. bei Belle-Alliance das eiserne Kreuz 1ster Classe. Von dem zuerst Erwähnten steht ein Enkel als Offizier in der 1sten Artill.-Brigade. — Siebmacher, IV. S. 40. giebt unter den Familien die er nicht nach dem Lande ihrer Heimath zu ordnen wusste, ein Wappen dieser Familie, das im blauen Felde eine Capelle, über welcher Mond und Sterne aufgehen und im goldenen Felde einen eingesetzten schwarzen Sparren zeigt. Auf dem Helme steht zwischen dem Adlerfluge wieder ein goldener Stern.

Caprivi, die Herren von.

Der Oberst v. Caprivi, der bis zum Jahre 1806 im Regimente Prinz v. Oranien diente, starb im Jahre 1821. Seine Wittwe, eine Tochter des verstorbenen Generallieutenant v. Kannewurf, lebt zu Berlin. Der gegenwärtige Justizrath und Land- und Stadtgerichtsdirector

v. C. zu Glaz ist ein Sohn aus dieser Ehe. Ein vor uns liegender Abdruck des von Caprivischen Wappens ist in vier Felder getheilt und hat ein Herzschild. In den Feldern befindet sich eine Leiter, ein bäumendes Ross und ein Pfau. Das Schild ist mit drei Helmen bedeckt; auf dem rechten zeigt sich der Pfau, auf dem mittelsten ein Adler, auf dem linken das bäumende Ross.

Carcani, die Herren von.

König Friedrich II. erneuerte und bestätigte am 31. März 1741 den Adel dieser in Schlesien domicilirenden Familie und namentlich des *Joseph* Carcani. Das Wappen derselben bestand aus einem blauen Schilde, welches von einem silbernen Balken der Quere nach durchschnitten ist. In dem untern Theile liegen ebenfalls zwei silberne Querbalken, neben und zwischen denselben sind sechs silberne Sterne angebracht. In dem obern Theile steht ein Storch, und vor dem Schnabel desselben ein silberner Stern. Aus dem gekrönten Helme wächst ein silbern gerüsteter Arm, der ein Schwert mit goldenem Griffe in der Hand hält.

Cardell, die Herren von.

Die Gebrüder Kobes, Söhne des schwedischen Landraths und Bürgermeisters K. zu Demmin nahmen im Jahre 1799 den Namen v. Cardell an, als sie vom Könige von Schweden in den Adelstand erhoben wurden. Der ältere starb als königl. schwed. Feldzeugmeister und Chef der gesammten Artillerie, der jüngere aber, *Friedrich Philipp*, gelangte im preussischen Dienste bis zum Grade eines Generalmajors und Brigadier. Nach einer mit grosser Auszeichnung durchlaufenen Bahn, auf welcher er sich bei dem Ueberfalle auf Zesch im Jahre 1813 das eiserne Kreuz zweiter, und bei Hoogstraten (1814) das erster Classe erworben hatte, trat er am 20. März 1834 mit Generallieutenants-Charakter in den Ruhestand. Das Ziel seiner Thätigkeit in der Berufspflicht wurde aber auch zum Schlusssteine seines Lebens, denn schon einige Monate später erfolgte zu Schwedt sein Tod. Mit ihm ist bei uns die Familie v. Cardell begonnen worden und auch wieder erloschen.

Carisien, die Herren von.

Sie stammen von einer angesehenen, den Namen Carisius führenden Stralsunder Patricier-Familie ab, und wurden während der schwedischen Herrschaft in den schwedischen Adelstand erhoben. Seitdem haben die von Carisien Sitz und Stimme auf dem schwedischen Reichstage. In preussischen Diensten steht gegenwärtig der Major im Generalstabe von Carisien, derselbe wohnte den Feldzügen gegen die Franzosen in Spanien bei, und ist mit einem spanischen Ehrenkreuze geschmückt. — C. E. v. Carisien lebt als Major a. D. in Berlin. — Ein vor uns liegender Abdruck des adeligen Wappens Derer v. C. zeigt im quadrirten blau und goldenen Schilde im Quartier 1. drei neben einander gelegte, die Köpfe nach oben richtende Fische, durch das 2te und 3te Quartier zieht sich ein blauer von der oberen linken zur unteren rechten Spitze des Schildes, im 4ten Quartier ist der Rumpf und Kopf eines Mannes (Mohren) dargestellt. Auf dem gekrönten

Turnierhelme steht ein die Spitzen nach der rechten Seite kehrender Adlerflug.

Carlowitz, die Herren von.

Von allen den verschiedenen Nachrichten, welche über den Ursprung dieser uraltadeligen Familie vorhanden sind, finden die hier folgenden allein zureichenden Grund in der Geschichte von Ungarn, so wie in den vielen noch übrig gebliebenen auch zum Theil handschriftlichen Notizen darüber, und der durchgängig übereinstimmenden Zeitrechnung mit den verschiedenen Thatsachen. —

Karl II., Graf von Anjou und Provence, König von Neapel, geb. 1248, Sohn Karls I., Grafen von Anjou, Königs von Neapel und Sicilien, und Enkel Ludwigs VIII., Königs von Frankreich — vermählte sich im Jahre 1270 mit Maria, König Stephan V. von Ungarn Tochter. Aus dieser Ehe gingen neun Prinzen und fünf Prinzessinen hervor. Der älteste dieser Prinzen

Karl Martell, erhielt die ungarische Krone. Der achte dieser Prinzen

Johann, gest. d. 5. April 1335, vermählte sich mit Mechtild, Witwe Ludwigs von Burgund, Fürsten von Achaja, durch welche er zum Besitze von Achaja und des Herzogthums Durazzo gelangte. Von seinen vier Söhnen wurde der älteste

Karl Herzog von Durazzo, den 23. Januar 1347 auf Befehl König Ludwigs von Ungarn zu Atella enthauptet. Nach dessen Tode wurde sein Bruder

Ludwig, Graf von Gravina, auch Herzog von Durazzo, und starb den 23. Juli 1362. Mit seiner Gemahlin Margarethe von Sn. Severino, zeugte er mehrere Söhne, von welchen

Karl der Kleine, König von Neapel und Ungarn, im Januar 1386 meuchelmörderischer Weise um das Leben kam. Ein jüngerer Bruder desselben,

Johann, mit dem Beinamen *Horwath*, war Banus oder Statthalter von Croatien, und wurde wegen der, an der verwittweten Königin Elisabeth und deren Tochter Maria, Erbin des Königreichs Ungarn, verübten Gewaltthätigkeiten von dem Bräutigam der Maria, dem kaiserlichen Prinzen Sigismund, in dem slavonischen Schlosse Dowor im Jahre 1391 belagert, gefangen genommen und in Stücken zerhauen.— Johann Horwath hinterliess einen Sohn

Karl, Prinzen von Durazzo, wovon er sich noch nannte, obgleich es nicht mehr im Besitze der Familie war, welcher später von dem nunmehrigen Könige Sigismund von Ungarn begnadigt, im Felde gegen die Polen gebraucht, und für seine hier trefflich geleisteten Dienste mit verschiedenen Gütern in Croatien beschenkt wurde. Dieser baute hierauf in Sirmien zwischen Scherwich und griechisch Weissenburg ein Schloss und Flecken, welche er nach seinem Namen Carlowetz oder Carlowitz, d. i. Caroli vicus oder Karlsflecken nannte, was die Veranlassung zur Benennung seiner sämmtlichen zahlreichen Nachkommenschaft der Familie von Carlowitz wurde. Er hinterliess zwei Söhne, *Johann* und *Christoph*, von welchen der ältere

Johann, Stammvater der slavonischen oder illyrischen Linie ist, welche Grafen von Corbau und Lica wurden, und in den Besitz wichtiger Schlösser und Herrschaften in Dalmatien und Croatien kamen. Ihrer erwähnen die ungarischen Schriftsteller mit grösstem Ruhme. Doch erlosch diese Linie bereits im Jahre 1531 mit *Johann* von Carlowitz, dem Jüngern, Bann von Croatien, welcher den Beinamen Torquatus

erhielt, weil er eine goldene Gnadenkette am Halse zu tragen pflegte, und dieser Umstand mag höchst wahrscheinlich nachher Rattkai de Nagii und andere Schriftsteller zu dem seltsamen Irrthume verleitet haben, diese Familie von den römischen Manliis Torquatis herleiten zu wollen. Des letztverstorbenen Johann Güter, die Herrschaften Udina, Lica, Corbau und Meduevara, fielen durch König Ferdinands I. Begünstigung Johanns Schwestersöhnen, Johann und Nikol, Grafen von Zrini, zu, und da zu jener Zeit die deutsche Linie der Herren von Carlowitz ihre Rechte daran nicht beachtet hatte, so that dies ein späterer Nachkomme, der königl. polnische und kurfürst. sächs. Generalmajor *Georg Karl* von Carlowitz, und bat, nachdem der bekannte Graf Peter Zrini im Jahre 1671 wegen Felonie aller seiner Güter verlustig worden war, welche der kaiserliche Fiscus eingezogen hatte, ungefähr im Jahre 1685 bei Kaiser Leopold I., obwohl vergebens, um Restitution in jene, der Carlowitz'schen Familie vormals gehörigen Stammgüter für sich und seine sämmtlichen Lehensvettern. Nach den in den Händen der Familie sich befindenden Nachrichten über obiges Gesuch bestand das Haupthinderniss der kaiserlichen Gewährung desselben darin: dass weder der General-Major von Carlowitz noch ein anderes Mitglied der Familie sich entschliessen wollte, zur römisch-katholischen Kirche überzutreten.

Der zweite Sohn Karls von Durazzo, Herrn zu Carlowitz, *Christoph*, wurde Stifter der deutschen Linie. Er zog mit dem Heere des Königs von Ungarn, nachherigen römischen Kaisers Sigismund nach Deutschland, fand Gelegenheit, sich daselbst in den meissnischen Landen ansässig zu machen, und ist wahrscheinlich nebst einem oder einigen seiner Söhne im Jahre 1426 in der Schlacht bei Aussig gegen die Hussiten geblieben. Einer von dessen Söhnen

Friedrich auf Hermsdorf, gest. 1486, hinterliess zwei Söhne:

Blasius auf Hermsdorf und Kriebenstein, und

Heinrich auf Kreyscha und Karsdorf, von welchen Beiden sämmtliche noch florirende Linien Derer von Carlowitz abstammen.

Im Laufe des 16. Jahrhunderts hatte die Familie grosse Güter in Sachsen und Böhmen an sich gebracht, z. B. die Aemter Waldheim und Senftenberg, die Schlösser Kriebenstein, Ehrenberg, Schweikershayn, Pillnitz, Kreyscha, Rothenhaus u. s. w.

Christoph von Carlowitz auf Rothenhaus, Kurfürst Moritzens zu Sachsen geheimer Rath, stand bei Kaiser Karl V. in besonderer Gnade und wurde von demselben in den wichtigsten Reichsgeschäften zu Rathe gezogen und gebraucht, weshalb ihm und seinen Nachkommen von gedachtem Kaiser Karl die Reichs-Erb-vier-Ritterliche Würde ertheilt wurde, indem eben damals das Geschlecht Derer von Strandegg, welches dieselbe seit Jahrhunderten bekleidet hatte, ausgestorben war.

Die Grenzen dieses Adels-Lexikon gestatten nicht, alle Individuen dieser später so weit verbreiteten Familie hier anzuführen, und wir müssen uns auf diejenigen Mitglieder derselben beschränken, welche dem preussischen Staate wirklich gedient haben — demselben noch dienen, oder doch in preussischen Landen geboren sind. Hier finden wir denn zuerst:

George von Carlowitz auf Kriebenstein, des heiligen römischen Reichs Erbvierritter, kurfürstl. brandenburg'scher Kriegsrath und Commandant zu Peitz; er starb 1620. Ferner:

George Karl, geb. 1717, ein Sohn Hans Karls auf Schwarzbach, und Enkel des schon weiter oben angeführten königl. polnischen und kurfürstl. sächs. General-Majors und Chef eines Dragoner-Regiments, George Karls auf Gallschütz, welcher, nachdem er in wichtigen Versendungen an den Kaiser Leopold I. und den russischen Czaar Peter

den Grossen öfter gebraucht worden, im Jahre 1700 bei dem Sturme auf die Dünamünder Schanze gegen die Schweden durch eine Falconet-Kugel getödtet wurde.

George Karl, von welchem hier die Rede ist, trat im Jahre 1741 in königl. preussische Kriegsdienste und focht in den drei schlesischen Kriegen unter den Fahnen König Friedrichs des Grossen mit Auszeichnung; weshalb er auch nach einem Gefechte bei Freiberg im Jahre 1762 den Orden pour le mérite erhielt. — Er starb im Jahre 1771 als Oberster und Chef eines Grenadier-Bataillons zu Treuenbriezen mit Hinterlassung zweier Söhne und mehrerer Töchtern.

I. Der ältere dieser Söhne:

Karl Gottfried Wilhelm, geb. 1744, königl. preuss. Oberster und Commandeur des Infanterie-Regiments Prinz Louis Ferdinand von Preussen, focht in der unglücklichen Schlacht bei Auerstädt mit vieler Tapferkeit, und hatte das Glück, von des jetzt regierenden Königs Majestät die Aeusserungen allerhöchster Zufriedenheit persönlich zu vernehmen. Er starb 1809 zu Altbrandenburg mit Hinterlassung von vier Söhnen und mehrerern Töchtern:

a) *Ernst*, stand als Hauptmann im zweiten westpreussischen Infanterie-Regiment;

b) *Karl*, königl. preuss. Premier-Lieutenant a. D.;

c) *Karl Albert*, königl. preuss. Major;

d) *Karl Wilhelm*, königl. preuss. Oberster a. D., früher im Grenadier-Regiment Kaiser Franz. —

II. *Ferdinand Karl August*, Georg Karls zweiter Sohn, geb. 1747, königl. preussischer Major und Commandeur eines Füsilier-Bataillons, starb 1809 und hinterliess zwei Söhne:

a) *Ferdinand Karl August*, königl. preussischer Hauptmann, dessen drei Söhne:

aa) *Alfred*, geb. 1826,

bb) *Berthold*, geb. 1827,

cc) *Friedrich Wilhelm*, geb. 1829,

noch am Leben sind. —

b) *Friedrich Wilhelm*, der zweite Sohn Ferdinand Karl Augusts, geb. 1798, königl. preussischer Lieutenant.

III. Eine Tochter George Karls, *Wilhelmine Karoline Ernestine*, geb. 1764, war mit dem königl. preussischen wirklichen geheimen Rathe, Oberlandesgerichts-Chef-Präsidenten zu Breslau, und Ritter des rothen Adlerordens 1ster Classe, Freiherrn von Falkenhausen, vermählt, und ist seit 1835 Wittwe.

I. *Karl Adolph*, der ältere Sohn Hans Karl Augusts, Majoratsherrns auf Grosshartmannsdorf und Liebstadt, auch Erbherrns auf Oberschöna und Kirchbach, kurfürstl. sächs. Oberstlieutenants von der Infanterie, geb. den 21. Dec. 1774 zu Grosshartmannsdorf im sächs. Erzgebirge, königl. preuss. General-Lieutenant und Gouverneur der Haupt- und Residenzstadt Breslau, Ritter des königl. preussischen rothen Adlerordens 1ster Classe mit Eichenlaub, des St. Johanniter-Ordens, des kaiserl. österreichischen Ordens von der eisernen Krone 1r Classe, des kaiserl. russischen St. Annen-Ordens 1r Classe, Grosskreuz des grossherzogl. hessischen Ludwig-Ordens, so wie des königl. sächsischen St. Heinrichs-Ordens 3ter Classe Ritter. Dessen Sohn

George Karl, geb. 1802, dient als Premier-Lieutenant im königl. preussischen 7ten Cürassier-Regiment. —

II. *Hans George*, der zweite Sohn Hans Karl Augusts, geb. 1775 zu Grosshartmannsdorf, Erbherr auf Oberschöna und Kirchbach, königl. sächs. Staatsminister und Minister des Innern, Domherr des

Hochstifts zu Merseburg, Ritter des königl. preussischen St. Johanniter-Ordens, Grosskreuz des kaiserl. österreichischen Leopoldus-Ordens, des königl. sächsischen Ordens für Verdienst und Treue, des königl. hannöverschen Guelphen-Ordens, des kurhessischen Löwen-Ordens und des grossherzogl. Sachsen-Weimarschen Falkenordens, so wie des kaiserl. russischen St. Annen-Ordens 2r Classe mit Brillanten, Ritter. —

III. *Friedrich August*, Hans Karl Augusts dritter Sohn, geb. zu Grosshartmannsdorf 1777, königl. preuss. Major a. D., lebt als herzogl. sächs. Kammerherr zu Coburg. Dessen Söhne:

a) *Karl Ludwig*, geb. 1799, königl. preuss. Hauptmann im 26sten Infanterie-Regimente;

b) *Albert*, geb. 1802, königl. preuss. Premier-Lieutenant in der 3ten Artillerie-Brigade.

Die Güter, welche der Familie von ihren ehemaligen grossen Besitzungen übrig geblieben sind, liegen sämmtlich im Königreiche Sachsen und heissen:

Grosshartmannsdorf und Liebstadt, durch die testamentarische Stiftung des weil. königl. poln. und kurfürstl. sächs. General-Majors und Chef eines Infanterie-Regiments *Friedrich August* von Carlowitz, vom Jahre 1759, Majoratsgüter, in welche sämmtliche Linien des Geschlechts nach Ordnung der Primogenitur das Successionsrecht haben: Oberschöna und Kirchbach; Ottendorf und Nentmannsdorf; Klein-Röhrsdorf; Kleinbauzen; Naundorf und Johnsbach; Falkenhayn und Colmnitz. — Das ursprüngliche Wappen, welches die von Carlowitz ehedem führten, bestand in einem silbernen Schilde, in welchem sich drei schwarze Kleeblätter darstellten, zwei nach dem obern Theile des Schildes gerichtet, das dritte stand nach unten in der Mitte. Diese drei Kleeblätter berührten sich mit ihren drei Stielen in der Mitte des Schildes. Ueber demselben erhob sich ein adeliger Turnierhelm mit einem silbernen Adlerflügel, in welchem sich die drei schwarzen Kleeblätter ebenso wie in dem Schilde befanden.

Der schon oben erwähnte kaiserliche und kursächs. Minister *Christoph* von Carlowitz auf Rothenhaus sollicitirte im J. 1544 bei Kaiser Karl V. um die Hinzufügung des Wappens der ausgestorbenen Familie von Ziegelheim, mit welcher er nahe verwandt gewesen, zu dem bisherigen Wappen der Familie von Carlowitz mit Hinzusatz des Wahlspruches: *virtuti nulla invia est via.* — Der Kaiser genehmigte solches und belehnte hierauf den 19. April 1544 *Christoph* von Carlowitz, dessen Nachkommen und sämmtliche Vettern mit diesem Wappen, wie solches nun gegenwärtig in einem vierfaltigen Schilde besteht, dessen erstes und viertes Feld das ursprüngliche Wappen mit den drei schwarzen Kleeblättern nach der eben gegebenen Beschreibung darstellt; das zweite und dritte, ebenfalls silberne Felder, jedes einen schrägüber liegenden rothen Balken oder Strasse zeigt. Aus dem, mit einer goldenen Krone gezierten adeligen Turnierhelme rechts erhebt sich der silberne Adlerflügel mit den drei schwarzen Kleeblättern; auf dem adeligen Turnierhelme links stehen zwei silberne Scheiben dergestalt hintereinander, dass die hintere nur ein Drittel hervorragt, auf welchen sich wieder der schrägüber liegende rothe Balken zeigt. Zwischen den Scheiben steigt ein weisser Busch von sieben Straussfedern empor, welche die Dolden von einander kehren. Die Helmdecken rechts sind silbern und schwarz, die zur linken Seite silbern und roth.

Eine andere Familie von *Carlowitz*, welche mit der obigen nicht verwandt ist, auch ein ganz anderes Wappen führt, leitet ihre Ab-

stammung aus dem Königreiche Polen her. Von derselben lebt gegenwärtig mit mehreren Brüdern und Schwestern, *Friedrich* von Carlowitz, Erbherr auf Kamin und andere Güter bei Herrnstadt in Schlesien, königl. preuss. Hauptmann im 18ten Landwehr-Regimente und Ritter des eisernen Kreuzes.

Carlsburg, die Herren von.

Das Stammhaus dieser Familie heisst Sundhausen mit der Carlsburg, es liegt in Thüringen. — *Wallrad* v. Carlsburg war kursächs. General und Inhaber eines Infanterie-Regiments. Sein Sohn war Kreishauptmann, und sein Enkel *Friedr. Heinrich Gustav* v. Carlsburg auf Schöneiche, Resitz und Plesse in der preuss. Niederlausitz, und Sundhausen in Thüringen, ist gegenwärtig Landrath des Kreises Guben. Sein einziger mit *Theresia* v. Heineken gezeugter Sohn *Gustav Wallrad* ist königl. preuss. Lieutenant im 2ten Garde-Uhlanen-Regiment. Ein vor uns liegender Abdruck des v. Carlsb. Wappens zeigt ein quadrirtes Schild, im 1sten und 4ten goldenen Felde steht ein Adler, im 2ten und 3ten rothen Felde der Thurm einer Burg. Auf den beiden gekrönten Helmen wiederholen sich die Bilder des Schildes, rechts der Adler, links der Thurm.

Carmer, die Grafen und Herren von.

Das Haupt oder der Stammvater der heutigen Grafen von Carmer war *Johann Heinrich Casimir* von Carmer, geboren zu Creutznach am 29. December 1720 und einer reformirten altadeligen Familie der Pfalz angehörig. Er verliess sein Vaterland, weil ihm seine Confession zur Erlangung höherer Stufen im Staatsdienste entgegen stand. Seine Kenntnisse in allen Feldern der Jurisprudenz verschafften ihm, der 1749 in preussische Dienste getreten war, bald die Aufmerksamkeit Friedrichs des Grossen, der ihn 1750 zum Oberamtsregierungsrathe in Oppeln, 1751 zum Director, 1763 zum Präsidenten der Oberamtsregierung, des Oberconsistorium und Pupillen-Collegium, 1768 zum wirklichen geheimen Staats- und Justizminister und Chef-Präsidenten der sämmtlichen Oberamtsregierungen in Schlesien, 1779 zum Grosskanzler des Königreichs Preussen, auch zum Chef de Justice und 1788 zum Ritter des schwarzen Adlerordens ernannte. König Friedrich Wilhelm II. erhob ihn am 12. December 1791 in den Freiherrn-, und des jetzt regierenden Königs Majestät am 6. Juli 1798 in den Grafenstand. Er erwarb sich nicht allein durch die Verbesserung der Gesetze und durch die Abfassung eines vortrefflichen allgemeinen Gesetzbuches, so wie durch die Entwerfung des Planes zum schlesischen landschaftlichen Credit-System, sondern auch durch die Einrichtung ähnlicher Provinzial-Credit-Institute in Pommern, Ost- und Westpreussen, grosse Verdienste. Neben diesen hohen Verdiensten als Staatsmann war er ein vortrefflicher Familienvater, der seinen beiden Söhnen nicht allein die Majorate Rützen und Borne, jenes im Wolauschen, dieses im Neumärkischen, stiftete, sondern auch dabei zwei besondere Fonds, jeden zu 60,000 Thaler, zur Hülfe der Majorate in besonderen Fällen der Noth, oder des Bedürfnisses, unter dem Curatorium der betreffenden Landesjustizbehörde niederlegte. Dieser hochverdiente Staatsmann und liebevolle Familienvater starb am 3. Mai 1800. In der Gegenwart besteht das gräfliche Haus:

1) aus dem Sohne des Grosskanzlers, dem Grafen N. N. von Carmer,

königlichem Kammergerichts- und Landrath a. D., Majoratsherrn auf Rützen, Herrn auf Osten u. s. w. Er hat zwei Söhne.

2) Aus dem Enkel des Grosskanzlers und Sohne des Grafen Hans Friedrich Heinrich, Geheimen Kriegsrath und General-Landschafts-Repräsentant, dem Grafen *Karl* von Carmer, Ritter des Johanniter-Ordens, Majoratsherrn auf Borne, Herrn auf Panzkau, u. s. w. vermählt mit einem Fräulein von Treskow, aus welcher Ehe mehrere Söhne und Töchter vorhanden sind. Auch lebt zu Panzkau (bei Neumark), die Mutter des Grafen NN., eine geborne v. Senf-Pilsach.

Das gräfliche Wappen hat vier Felder und ein Mittelschild. Im ersten und vierten Quartier zeigt es auf blauem Grunde goldene Querbalken, an dessen Spitzen man auf jeder Seite ein Johanniterkreuz, und unter denselben eine französische Lilie erblickt. Das zweite und dritte Quartier ist weiss, jedoch füllt die untere Hälfte ein schwarz und weisses Schach aus, über dem sich ein halbes goldenes, schwarz gezäumtes Ross erhebt. Das Schild ist mit einer neunperligen Grafenkrone bedeckt, auf jede der Eckperlen lehnt sich ein gekrönter, blau angelaufener adeliger Turnierhelm. Auf dem rechts steht zwischen zwei Adlerflügeln der Johanniterstern, und aus der Krone des Linken wächst das halbe goldene Ross empor. Zu Schildhaltern sind zwei preussische Adler gewählt.

Carnap, die Freiherren von.

Eine adelige Familie in der Rhein-Provinz, welche in den preussischen Freiherrnstand erhoben worden ist. Sie führt als Wappen ein in Schwarz und Silber getheiltes Schild. In der obern schwarzen Hälfte ist eine silberne Figur in Form eines A mit Zacken und ohne den Strich in der Mitte angebracht. Auf dem Schilde liegt ein reich mit Steinen besetztes Barret, und den gekrönten Helm zieren 5 Straussfedern, von denen die 2. und 4. schwarz, die andern 3 aber silbern sind.

Carnavally, die Herren von.

Eine in Preussen begüterte Familie, wo sie namentlich noch in neuester Zeit Kluckendorf, Strauchmühl und andere Güter bei Rössel besass. In der Armee dienten früher verschiedene Mitglieder dieser Familie namentlich commandirte ein Major v. Carnavally die 2. westpreussische Invaliden-Compagnie zu Weichselmünde. Er starb im Jahre 1814, und ein Capitain v. C., der früher in dem Regiment von Rütz in Warschau gestanden hatte, starb im Jahre 1814 im 2. Infant.-Regiment an ehrenvollen Wunden.

Carnitz, die Grafen von.

Eins der ältesten und angesehensten Häuser in Hinterpommern, dessen Stammhaus das gleichnamige Dorf in dem alten und noch gegenwärtigen Greiffenbergschen Kreise ist. Der Erste uns bekannte aus dieser Familie, *Caspar* von und zu Carnitz auf Neides, war fürstlich pommerscher Hauptmann zu Treptow, wie auch Wusstrack in seiner Beschreibung von Pommern S. 62. anführt. *Erasmus Conrad* v. Carnitz war kurbrandenburgischer Oberhofmarschall und Schlosshauptmann, und *Joachim* v. C. war königlich preussischer und kurbrandenburgischer Geheimer Rath, Präsident des Fürstenthums Cammin, Oberhauptmann

und Ober-Kriegscommissarius in Hinterpommern, und besass Gross-Züpelin. — *Friedrich Wilhelm* v. C. besass die Lehngüter Carnitz, Gutzelwitz, Neides, Dresow u. s. w. Im Jahre 1740 fielen sämmtliche Carnitzsche Güter an *Adolph Karl* v. C. Derselbe wurde als preussischer Legationsrath am 2. Januar 1761 Kammerherr und in den Grafenstand erhoben. Er lebte zuletzt zu Frankfurt a. d. O. und starb als Kanzler des Johanniterordens und Ehrenmitglied der Akademie der Künste, ohne männliche Nachkommen zu hinterlassen, und es erlosch mit ihm der alte Stamm der Carnitze. Seine Erben waren die v. Haxthausen. Das ursprüngliche Wappen der Herren v. Carnitz giebt Siebmacher III., S. 158. Es ist ein Hirsch, der ins weisse Feld aus einem weiss und blauen Gitterwerke emporspringt. Auf dem Helme stehen drei Straussfedern, weiss, blau und weiss. Sehr vermehrt ist das gräfliche Wappen. Hier ist im Herzschilde der aus einem blau und weissen Schach ins weisse Feld springende Hirsch; das Schild selbst aber ist quadrirt. Im 1. und 4. Felde liegen im Andreaskreuze zwei goldene Schlüssel, halb im silbernen, halb im blauen Felde. Die Felder 2 und 3 sind oben von rother Farbe, unten von Gold; in den ersten Theilen sind Sicheln mit drei Lilien auf der äussern Seite besetzt, im goldenen Felde aber zwei halbe Kammräder dargestellt. Das Schild ist mit einer neunperligen Grafenkrone bedeckt, auf der drei gekrönte Helme angebracht sind. Auf dem rechter Hand steht der preussische Adler, auf dem mittelsten die oben näher bezeichneten drei Straussfedern, und auf dem dritten links zwei weiss und blaue Büffelhörner ohne Mundstück. Die Decken und das Laubwerk sind in blau und Silber. M. s. ausser den schon angeführten Schriften Brüggemann, I. S. 2. Gauhe, I. S. 259. Hassens Nachrichten über den Johanniter-Orden. Micrael. Buch VI.

Carolath-Beuthen, die Fürsten von.

Dieses fürstliche Haus stammt von dem uralten Geschlechte der Herren und Grafen von Schöneich ab (M. s. d. Artik.). Der Freiherr *Hans Georg* von Schöneich wurde im Jahre 1698 Besitzer der 1610 zum Familienmajorat gemachten Standesherrschaft Carolath-Beuthen. Kaiser Leopold erhob denselben am 5. Februar 1700 zum Reichsgrafen. Sein Sohn *Hans Karl*, Ober-Fürstenthums-Raths-Präsident in Breslau, wurde von König Friedrich II. im Jahre 1741 zum wirklichen Geheimen Staats- und Kriegsminister und Ritter des schwarzen Adlerordens ernannt und am 31. October jenen Jahres in den Fürstenstand und die bisherige Standesherrschaft in ein Fürstenthum erhoben. Dieser erste Fürst zu Carolath starb am 11. October 1763. Sein mit Amalia, Burggräfin von Dohna-Schlodien, erzeugter ältester Sohn *Karl Friedrich* erhielt 1763 für seine sämmtlichen Nachkommen die preussische Fürstenwürde. Er war königlich preussischer General der Cavallerie, Ambassadeur in Polen und Ritter des schwarzen Adlerordens. Seine Gemahlin war Johanne Wilhelmine Auguste Ludovike, Prinzessin von Anhalt-Cöthen. Ihm folgte sein Sohn *Heinrich Karl Erdmann* im Jahre 1791, und am 1. Februar 1817 wieder dessen ältester Sohn *Heinrich Karl Wilhelm*. Er war in erster Ehe mit einer Prinzessin von Sachsen-Meiningen und nach deren Tode mit einer Freiin von Oertel vermählt. Das Fürstenthum Carolath-Beuthen, welches auf den erstgebornen Nachfolger im Majorat erblich ist, besteht aus 1 Stadt, 1 Marktflecken und 21 Dörfern, in welchen über 10,000 Einwohner leben. Auch besitzt der Fürst Heinrich Karl Wilhelm die Herrschaft Niederwartenberg im Grünberger Kreise. Ferner gehören diesem fürstlichen Hause die Herrschaften Sabor, Kölmchen, Liebenzig, und

Pirnig. Von der Majoratsherrschaft Carolath hat schon Jonas Scultetus im 17. Jahrhunderte eine Landkarte herausgegeben. Im Jahre 1836 bestand dieses fürstliche Haus aus folgenden Mitgliedern: Aus dem schon erwähnten Fürsten Heinrich Karl Wilhelm zu Carolath-Beuthen, Graf zu Schöneich, geboren den 29. November 1783, königl. preuss. Ober-Jägermeister, Chef des Hofjagd-Amtes, General-Major, succedirte 1. Februar 1817 seinem Vater, Fürsten Heinrich Karl Erdmann; vermählt am 12. Juli 1817 mit Adelheid, geboren den 3. März 1797, Tochter des Grafen Karl Theodor Friedrich von Pappenheim, königl. baierischen General-Lieutenant und Generaladjutanten.

Töchter.

1) Prinzessin *Lucie* Karoline Amalie Adelheid Henriette Georgine Wilhelmine, geboren den 18. September 1822.

2) Prinzessin *Adelheid* Elise Lucie Ida Constanze Dorothea Henriette, geboren den 9. December 1823.

Vollbürtige Geschwister aus des Vaters erster Ehe mit Prinzessin Amalie v. Meiningen, (starb den 28. Mai 1798).

1) Wittwe des Bruders des Prinzen *Karl* Wilhelm Philipp Ferdinand, Prinzen v. Schöneich-Carolath, Herren der Herrschaften Kölmchen, Liebenzig, Pirnig, geboren den 17. Januar 1785, gestorben den 23. Januar 1820:

Bianca Auguste Karoline Hermine Olympia, des Grafen Ludwig Karl Hans Erdmann von Pückler-Muskau Tochter, geboren den 27. December 1792, wieder vermählt den 15. April 1822 mit Jos. Max Grafen Tauffkirchen-Guttenberg, königlich baierschem Kämmerer und Major à la Suite. — Aus dieser Ehe ist entsprossen:

Ludwig Ferdinand Karl Erdmann Alexander Deodatus, geboren den 26. Juni 1811.

2) Prinz *Friedrich* Wilhelm Karl, geboren den 29. October 1790, Herr der Herrschaft Sabor, königlich preussischer Major und Landrath des grünbergischen Kreises; Wittwer seit dem 21. December 1828 von Karoline Elise Adolphine Louise, Tochter Heinrich's XLIV., Fürsten Reuss (Köstritz) (geboren den 8. November 1796. vermählt den 25. August 1817.)

Kinder.

1) *Ferdinand* Heinrich Erdmann, geboren den 26. Juli 1818.

2) *Karl* Heinrich Friedrich Alexander August George, geboren den 28. Juni 1820.

3) *August* Heinrich Bernhard, geboren den 20. August 1822.

4) *Auguste* Henriette Amalie, geboren den 10. Juni 1826.

5) *Eduard* Georg Eugen Ferdinand, geboren den 27 Januar 1795 königlich preussischer Lieutenant von der Armee.

6) *Ordalie* Johanne Clotilde, geboren den 2. Juni 1796, vermählt den 4. October 1820 mit Wilhelm Freiherrn von Firks, königlich preussischem Hauptmanne in der zweiten Schützenabtheilung.

7) *Amalie*, geboren den 17. Mai 1798.

Halbgeschwister aus des Vaters zweiter Ehe mit Erdmuthe Karoline Friederike Amalie Freiin von Oertel.

1) *Dorothea*, Wittwe des Prinzen Heinrich LX. Reuss seit dem 7. April. 1833.

2) *Henriette* Sophie Constanze, geboren den 11. April 1801, vermählt den 10. September 1819 mit dem Grafen Paul von Haugwitz, königlich preussischem Kammerherrn, Major und Majoratsbesitzer von Krappitz in Oberschlesien.

Stiefmutter des jetzigen Fürsten.

Erdmuthe Karoline Friederike Amalie, Tochter des Freiherrn Friedrich Benedict von Oertel, geboren den 23. Januar 1769, vermählt den 18. November 1798. Wittwe seit dem 1. Februar 1817.

Das Wappen, mit einem Fürstenhute gedeckt, ist quadrirt, mit einem Mittelschilde; 1 und 4 hat einen schwarzen gekrönten Adler in Gold, 2 und 3 einen goldenen gekrönten doppelt geschweiften Löwen, in der rechten Pranke ein blosses Schwert haltend, in Roth. Der Mittelschild zeigt in Gold einen Kranz, von acht rothen und gelben Bändern und vier Eichenblättern geflochten. Die Residenz ist Carolath. Nachrichten über dieses Fürstenhaus geben Allg. gen. Lexikon S. 260. u. f. Goth. gen. H. Kalender 1824. S. 72. u. f.

Carow, die Herren von.

Se. Majestät der König Friedrich Wilhelm III. erhob im Jahre 1828 den Director der Regierung zu Minden *Friedrich Wilhelm* Carow in den Adelstand. Der Regierungsdirector v. Carow, Ritter mehrerer Orden starb am 14 December 1830 zu Minden und hat zwei Söhne hinterlassen. Das dieser Familie beigelegte Wappen zeigt ein quadrirtes silbern und blaues Schild, in dem silbernen 1. und 4. Felde ist in der Mitte ein schwarzes Careau und in dem 2. und 3. blauen Felde eine nach der rechten Seite sich wendende silberne Ente angebracht; auf dem Helme steht ein Adlerflug.

Carrach, die Herren von.

Der Preussische Geheime Rath *Johann Philipp Carrach* wurde vom König Friedrich II. im Jahre 1776 in den Adelstand erhoben. (M. s. v. Hellbach, Band I. S. 224.) Das ihm beigelegte Wappen befindet sich nicht in dem Wappenbuche der preussischen Monarchie, aber ein vor uns liegender Abdruck zeigt im silbernen Felde einen schwarzen Fisch (Karausche), schräg gelegt nach der rechten Seite. Auf dem Helme steht ein zweiter solcher Fisch an einer mit Zweigen oder Federn geschmückten Säule. Das Ganze ist mit einem Mantel umgeben, der von einer adeligen Krone gehalten wird.

Castillon (Chastillone), die Herren von.

Diese Familie, von der wir weiter unten einige Mitglieder näher bezeichnen werden, stammt aus Frankreich und zwar aus Morlais in Bearn. — Der erste in Preussen einheimisch gewordene de Castillon kam unter König Friedrich Wilhelm I. in die Armee. Es war *Zacharias Bathal* de Castillon, der zuerst in einem Infanterie-Regiment diente und zuletzt Major bei den Grandmousquetairs war. Sein Sohn *Benjamin Bathal* de Castillon gelangte zum Range eines Obersten und Chef des Mineurcorps. Er starb im Pensionsstande am 20 März

1795. — Ein dritter von Castillon war Major im Ingenieurcorps. *Heinrich* de Chastillon, eigentlich Castillone, stammte aus einer adeligen Familie in Languedoc, war Professor an der Ritterakademie zu Berlin, und einer der vorzüglichsten Mitarbeiter an dem im Jahre 1773 in Berlin begonnenen Journal litéraire, auch der Uebersetzer des Euklids. Sein Vater Johann v. Castillon, war Mitglied der Akademie und stand in dem Rufe eines grossen Gelehrten. Er hat sich durch mehrere mathematische Schriften und durch eine französische Uebersetzung der Werke Philostrats bekannt gemacht. M. s. Erman Reclam, Mémoires des Refugiés françois. T. II. p. 247 und T. IX. p. 60-61. Endlich war *Peter*, Edler von Castillon, ebenfalls aus Languedoc, früher Kriegscommissair des Königs von Frankreich, von Paris nach Berlin geflüchtet, wo er im Jahre 1697 mit Tode abging. Ein vor uns liegender Abdruck des Wappens dieser Familie zeigt ein in 4 Quartieren abgetheiltes Schild, mit einem Herzschildlein. In dem letztern steht ein Greif. Im 1. und 4. Quartier stehen 2 Widder über einander; im 2. 2 Kaninchen und im 3. 2 Vasen. Das Schild ist mit einem einfachen Helme bedeckt, und um das Schild läuft auf einem Bande eine lateinische Inschrift.

Catt, die Herren von.

Heinrich v. Catt, aus dem Canton Bern in der Schweiz, reiste zu derselben Zeit durch Holland, als Friedrich II. eine Reise incognito durch dasselbe Land machte. Er hatte bei dieser Gelegenheit in einem Gasthofe das Glück, dem grossen Monarchen bekannt, und von diesem nach einigen Jahren als Vorleser engagirt zu werden. Ueber 30 Jahre blieb er in dieser Stellung in der Nähe des Königs zu Potsdam, und erfreute sich der vorzüglichsten Werthschätzung seines königlichen Beschützers.

Cave, de la, die Herren.

Ein Sohn des Pierre de la Cave, Herrn auf Cave-haute in der Grafschaft Courtenay, und der Madelon de Vausin, aus einem sehr alten und berühmten Geschlechte, Pierre de la Cave, Ritter des Michaelsordens, verliess wie viele andere protestantische Franzosen, um das Jahr 1630 sein Vaterland. Er trat in die Leibgarde des Kurfürsten Georg Wilhelm als Fähndrich ein, und stieg unter dem grossen Kurfürsten bis zum Generalmajor und Commandanten der Festung Pillau, wo er am 8. Mai 1679 starb. Bei dem Bombardement, welches diese Stadt im Winter 1806 bis 7 erlitt, drang eine französische Kugel auch in die stillen Grüfte der Simultankirche, sie zerschmetterte den Sarg eines der frühern Commandanten. An den Insignien des Ordens vom heil. Michael erkannte man, dass die von einer französischen Kugel getroffenen modernden Gebeine einst einem Franzosen, dem General de la Cave, der noch nach mehr als hundert Jahren im Grabe von seinen Landsleuten beunruhigt wurde, angehörten. Dieser General besass die Didlakischen Güter bei Fischhausen in Preussen. Sein mit Alpera Arnolde v. Münster gezeugter Sohn *Wilhelm* de la Cave gelangte ebenfalls zur Würde eines preussischen General-Majors und Chef eines Infanterie-Regiments. Er war mit einer Tochter aus dem vornehmen und reichen Hause der Rauter vermählt und starb, da zwei Söhne ihm ins Grab vorangegangen waren, als der Letzte seines Geschlechts in Preussen am 15. Januar 1731 zu Königsberg. M. s. Kongehls Cypres-

senhain S. 81. Königs biograph. Lexikon, 1. B. S. 318. Des Freiherrn v. Zedlitz Staatskräfte der preussischen Monarchie 1. B. S. 77.

Cellari, die Grafen von.

Dieses gräfliche Geschlecht kam aus Mailand nach Schlesien. Hier erkaufte es die Stadt und Herrschaft Lublinitz und verschiedene andre Güter. Schon im 15. Jahrhundert bekleideten die Grafen v. C. Hofwürden bei den Königen Wladislaw und Casimir von Polen. M. s. Silesiogr. Renov. c. 8. p. 354 et 635. Sinap. II. S. 53.

Chaillet d'Arnex, Herr.

Am 20. September 1753, wurde der Staatsrath im Fürstenthume Neufchatel, *Henry* d' Arnex in den preussischen Adelstand erhoben. Sein Wappen ist in 4 Felder getheilt; im ersten silbernen Felde, zeigt es einen Adlerhals mit Krone, im zweiten blauen Felde einen gespaltenen doppelten Angelhaken; im dritten rothen Felde steht ein deutsches Ordenskreuz; im vierten weissen Felde ein schwarzer Adlerfuss mit goldenen Klauen. Auf dem Helme stehen zwei Adlerflügel. M. s. Preussisches Wappenbuch II. Band. Seite 86.

Chambaud (eau), die Herren von.

1) Aus dieser alten, aus Languedoc in Frankreich stammenden Familie, deren Adel bei einer im Jahre 1672 vorgenommenen Recherche der Titel und Würden der aus Frankreich in die diesseitigen Staaten eingewanderten Franzosen beurkundet und anerkannt wurde, sind viele Zweige aus den Häusern Chambaud de Charrier, Chambaud de Bavas und Chambaud de la Baume im hiesigen Militair gewesen. Ein Nachkomme derselben stand im Regiment v. Thadden, wurde im Jahre 1797 Inspect. Adjutant bei dem Generallieutenant v. Thadden und blieb 1806 als Major im Regiment v. Natzmer. Seine Wittwe, früher vermählt an einen Herrn v. Thadden, und Mutter des Majors und Commandeur des Garde - Schützenbataillons von Thadden, lebt bei Hirschberg in Schlesien. Ein vor uns liegendes Wappen dieser Familie ist quadrirt. In den Feldern 1 und 4 steht ein Adler, in 2 und 3 eine Mauer mit drei Thürmen. — 2) Der kaiserlich russische wirkliche Staatsrath und Hofstaatssecretair der Kaiserin und Ritter des rothen Adlerordens 2. Klasse und vieler andern Orden, Iwan Chambeau, aus Berlin gebürtig ist vor einigen Jahren in den preussischen Adelstand erhoben worden und gehört ausserdem durch seine Würden und Orden in die Klasse des russischen Adels.

Chambrier, die Freiherren und Herren von.

Sie stammen ursprünglich aus Burgund und liessen sich am Anfange des 15. Jahrhunderts in Neufchatel nieder. Schon von der Zeit an, als jene Landschaft der Krone Preussen zufiel, bekleideten zahlreiche Mitglieder dieser Familie höhere Würden, theils im Staatsdienste, und theils in der Administration des Fürstenthums Neufchatel.

Friedrich Wilhelm I. erhob einen Herrn von Chambrier schon am 31. August 1737, und König Friedrich II. am 8. Juli 1751 den damaligen Legationsrath, nachmaligen Gesandten am Pariser Hofe, *Jean* de Chambrier in den Freiherrnstand. Der Freiherr *Jean Peter* Chambrier d'Oleires wurde im Jahre 1780 preussischer Kammerherr und später Gesandter am sardinischen Hofe. Er übernahm am 10. Juli 1814 das Gouvernement von Neufchatel und starb daselbst im Jahre 1823. Er hatte schon im Jahre 1799 den grossen rothen Adlerorden erhalten und war auch Mitglied der Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Ein anderer Herr v. C. zu Corneaux bei Neufchatel, wurde im Jahre 1787 königl. Kammerherr, und im Jahre 1804 bekleidete er den Posten eines Staatsrathes und Directeur des bâtimens. — *Friedrich* Baron de Chambrier, Staatsrath in Neufchatel, und königl. Legationsrath, wurde im Jahre 1802 Kammerherr. — *Friedrich Alexander*, Baron v. Chambrier, Staatsrath zu Neufchatel, erhielt im Jahre 1820 den Johanniter-Orden und ist gegenwärtig General-Procurator und Ritter des rothen Adler-Ordens, auch Präsident des Finanz-Departements. — *Alexander* Baron Chambrier ist Staatsrath und Maire von Valengin. Die Wappen, welche den beiden oben erwähnten Freiherren v. Chambrier beigelegt wurden, sind sich ganz gleich, nur hat das des zuletzt erwähnten Freiherrn ein Herzschild, nämlich den preussischen Adler im silbernen Felde. Beide Wappen aber sind quadrirt. Im 1. silbernen Felde zeigt sich der Hals und Kopf des preussischen Adlers; im 2. goldenen Felde befindet sich ein schwarzer Balken zwischen zwei schwarzen doppelten Sparren, im 3. rothen Felde liegt ein rechter goldener Schrägbalken, auf beiden Seiten desselben stehen 5 französische Lilien; das 4. blaue Feld ist schräg schmal, gold gegittert oder auch Gold und in blau schräg schmal gegittert. Auf den beiden Helmen steht links ein schwarz geharnischter Mann, jedoch mit blossen Armen, freiem Antlitze und mit einem schwarzen, mit rothen Straussfedern gezierten Helme bedeckt. Die Rüstung an den Schulterblättern ist Gold; er legt die linke Hand an die Hüfte, und in der rechten hält er einen Stab, der oben in ein mit 4 Kugeln besetztes, auf einer Spitze stehendes Viereck ausläuft, wie ihn die alten Deutschen im Kriege zu tragen pflegten, und auf dem rechten Helme steht schräg ein schwarzer Adlerflug. M. s. Erman Tom IX. p. 67, ferner Handb. über den königl. preussischen Hof und Staat, Jahrgang 1804. p. 4. 6. 10. u. s. w., die preussische Ordensliste neueste Ausgabe S. 215. u. s. w.

Chamier, die Herren von.

Aus diesem adeligen Geschlechte französischen Ursprungs dienten und dienen noch mehrere Mitglieder in der preussischen Armee. Ein Hauptmann v. Chamier im 1. Garde-Regiment starb im Jahre 1813, ein jüngerer Bruder von ihm in demselben Regiment starb 1811; ein Major und Kreis-Brigadier der Gensdarmerie von Chamier, der früher in dem Regiment v. Plötz zu Warschau gestanden hatte, wurde 1818 pensionirt. Ein Major v. Chamier a. D., welcher sich in der Schlacht an der Katzbach das eiserne Kreuz erworben hat, zuletzt Platzmajor in der Bundesfestung Luxemburg; ein anderer Major v. Ch., der gegenwärtig das 2. Bataillon des 5. Landwehrregiments zu Marienburg commandirt, erhielt das eiserne Kreuz schon für seine Tapferkeit in der Schlacht bei Gr. Görschen. Ein vor uns liegender Abdruck eines Wappens der v. Ch. zeigt im silbernen Schilde einen Anker und auf dem Helme einen Strahlenkranz.

Chamisso, die Grafen und Herren von.

Sie schrieben sich in alten Zeiten von Chamizzot und stammen aus Lothringen. Sie sind bis auf die neueste Zeit in Lothringen, der Argone und dem angrenzenden Striche der Champagne ansässig gewesen. Sie haben ihr Geschlechtsregister von *Gerard* de Chamizzot an, welcher um das Jahr 1305 lebte, bis auf gegenwärtige Zeit ununterbrochen und vollgültig beurkundet. Die von Chamizzot Sires und Chevaliers, Herren einer Chatellerie von Chamizzot, welche de Chamizzot, Lanieuville, Gouhailawt und andere Städte einbegreift, führten im Laufe des 14. Jahrhunderts verschiedene Fehden gegen die Bürger von Metz. Zwei Friedenstractate der Herren von Chamizzot mit der Stadt Metz, der eine vom Jahre 1373, von Waltzin de Chamizzot; der zweite vom Jahre 1375. von Liebault Sires de Chamizzot und dessen beiden Söhnen Philippe und Jean de Chamizzot, Pères Chevaliers unterschrieben, werden (oder wurden bis zur französischen Staatsumwälzung) im Tresor de Chartres de l'hotel de ville de Metz untern anderen Urkunden aufbewahrt. Später ward, bei schwankender Rechtschreibung, der Name öfter Chamissot geschrieben und die Schreibart Chamisso erst im Jahre 1789 festgesetzt und einmüthig angenommen. Mehrere von Chamisso wurden zu verschiedenen Zeiten in den Johanniterorden „de Justice et de Minorité“ aufgenommen. Der letzte Maltheserritter des Namens war Louis François Anne de Chamissot aus dem Hause zu Boncourt (ein Vatersbruder des in Preussen angesiedelten), welcher im corsicanischen Kriege im Jahre 1769 bei der Brücke von Golo getödtet ward. Die von Chamisso sind mit mehreren regierenden Häusern alliirt, den Lothringen, den Carignan, und den Bauharnois.

Maria Louis Eugene Ulric Graf v. Chamisso, aus dem Hause Ville sur Yron (zu deutsch Yrons-Stadt), zu seiner Zeit der Aelteste des Geschlechtes, ward nach abgelegter Adelsprobe, am 9. Februar 1789 dem Könige Ludwig XVI. vorgestellt. (M. s. Gazette de France, Vendredi 13. Fevrier 1789). Er war baierscher Obrist und Kammerherr, und starb im Jahre 1810 zu München ohne Nachkommen. Mit ihm ist der älteste Zweig des Geschlechtes erloschen. An dessen Stelle ist das Haus zu Boncourt getreten. Aeltester des Geschlechts ist *Charles Louis Marie Hippolyte* Comte de Chamisso, der in Paris lebt und vier Söhne gezeugt hat. Der jüngere Bruder desselben ist *Louis Charles Adelaide* de Chamisso de Boncourt, genannt *Adelbert* v. Ch., der sich in Preussen niedergelassen hat, wo er der Stammvater einer deutschen Linie geworden ist. Er ist auf dem Schlosse Boncourt am 17. Januar 1781 geboren und, vertrieben aus seinem Vaterlande durch die Stürme der Revolution, trat er 1798 zuerst als Page und 2 Jahre später als Lieutenant in den preussischen Dienst. Nach dem Frieden von Tilsit war er nach Frankreich zurückgekehrt, wo ihm eine Professur am Lyceum zu Napoleonville übertragen wurde. Er entsagte jedoch schon im Jahre 1812 dieser neuen Bestimmung und kehrte nach Berlin zurück, wo er als Schriftsteller lebte, und namentlich dem Studium der Naturwissenschaften oblag. In den Jahren 1815—1818 begleitete er den Capitain v. Kotzebue auf einer Reise um die Welt als Naturforscher, sodann kehrte er nach Berlin zurück, wo er gegenwärtig Inspector des königlichen Herbariums ist. Rühmlichst bekannt ist Adelbert von Chamisso als Verfasser der originellen wundersamen Geschichte Peter Schlemihls, und durch viele andere Schriften, namentlich durch seine Gedichte und Beiträge zum deutschen Musen-Almanach hat er sich eine ausgezeichnete Stelle unter den deutschen Lyrikern

erworben. M. s. das gelehrte Berlin S. 44. Conversations-Lexikon von Brockhaus. Neue Folge I. p. 612. — Deutscher Volkskalender für das Schaltjahr 1836. S. 157. — Chamisso's Werke I. p. 5. Encyclopädie der deutschen National-Literatur 2. Bd. 1. Liefer. S. 13.

Die französische Auswanderung hatte auch viele von dem Geschlechte v. Chamisso aus Frankreich mitgenommen, jedoch sind alle, bis auf den zuletzt erwähnten Adelbert, wieder in ihr Vaterland zurückgekehrt. Die von Chamisso aus dem Hause zu Sivry, welche der dritte Zweig des Geschlechtes waren, sind während der französischen Revolution erloschen. Neben denen aus dem Hause Boncourt, dem ältern Zweige, besteht noch ein jüngerer: die aus dem Hause zu Villers, welche sämmtlich in Frankreich ansässig sind, und sich bereits in die dritte Generation verzweigen. Ein uns vorliegendes Wappen dieser Familie zeigt im silbernen Schilde unten zwei gestürzte schwarze Hände und über denselben 5 in Form eines Herzens gelegte Kleeblätter.

Chappuis, die Herren von.

Die in der Gegenwart in der preussischen Armee dienenden Offiziere dieses Namens sind die Söhne von *François Louis* de Chappuis de la Combay, geboren auf dem Gute seiner Eltern Pully bei Vevai unweit des Genfer Sees. Er hatte in Lausanne studirt, lebte darauf ein paar Jahre in London und kam im Jahre 1784 nach Berlin als Gouverneur des Grafen Alexander v. d. Mark, nach dessen Tode er vom König Friedrich Wilhelm II. als Hauptmann in der niederschlesischen Füsilier-Brigade angestellt wurde, welche er Ende des Jahres 1806 aus der Schlacht von Saalfeld nach Danzig führte, während der Belagerung sich den Orden pour le mérite erwarb, und im Jahre 1809 seinen Abschied als Oberst nahm. Im August 1830 ist er auf seinem Gute Tharnau bei Münsterberg in Schlesien gestorben. Der König Friedrich Wilhelm II. hatte am 8. Januar 1794 ihm auch den preussischen Adelstand verliehen. Aus seiner Ehe mit der Gräfin Sophie v. Pfeil leben 6 Söhne: *Wilhelm* v. Chappuis, Major im Cadetten-Corps. — *Alexander* v. C., Lieutenant und Besitzer von Tharnau. — *Friedrich* v. C., Premier-Lieutenant im 2. Garde-Regiment zu Fuss. — *Adolph* v. C., Premier-Lieutenant und Regiments-Adjutant des 22. Infanterie-Regiments. — *Ludwig* v. C., Premier-Lieutenant a. D. und Ober-Steuer-Controleur und *Alfred* v. C., Seconde-Lieutenant im 22. Infanterie-Regiment. *Wilhelm* v. C. hat sich durch verschiedene literarische Arbeiten rühmlichst bekannt gemacht, namentlich durch die kurzgefasste Uebersicht des preussischen Staats nach seinen allmähligen Vergrösserungen, welche als Leitfaden in den meisten Militair-Schulen benutzt worden ist. Ausserdem sind verschiedene poetische Arbeiten von ihm, unter dem Namen W. Silesius, erschienen. Das Wappen dieser Familie zeigt im blauen Schilde eine silberne Armbrust mit aufgelegtem Pfeile, und zwei silberne Sterne. Auf der Krone des Helms ist ein dritter silberner Stern angebracht.

Chappuzeau, die Herren von.

Johann Friedrich Chappuzeau, damals Lieutenant, wurde vom Könige Friedrich II. am 15. Febr. 1771 in den Adelstand erhoben. Das ihm verliehene adelige Wappen besteht in einem mittelst eines silbernen Balken in der Mitte in ein rothes und in ein blaues Feld getheilten Schilde; in dem obern rothen Theile liegt ein grüner Zweig, und in dem

untern blauen Felde steht eine Ente auf grünem Hügel. Dieselbe zeigt sich ebenso zwischen dem Adlerfluge des gekrönten Helmes.

Charpentier, die Herren von.

Diese Familie stammt aus der Normandie und kam vor dem 30jährigen Kriege schon von da nach Schweden und Sachsen. Dort blüht dieselbe noch gegenwärtig im freiherrlichen Stande. Von der sächsischen Linie ist der Berghauptmann und Chef des sächs. Bergwesens v. C. bekannt geworden. Sein Sohn *Toussaint* v. C. bekleidet, nachdem er alle Stufen im königl. preuss. Bergdienste durchgegangen ist und zuletzt Berghauptmann von Westphalen war, gegenwärtig die Würde eines Berghauptmanns und Chef des Bergwesens in Schlesien. Er ist mit einer Gräfin v. Pfeil aus dem Hause Diersdorf in Schlesien vermählt, und seine Tochter ist die Gemalin des Grafen Friedr. Wilh. v. Hardenberg, Neffen des verstorbenen Staatskanzlers Fürsten v. H. Die v. C. führen im blauen Schilde einen vorschreitenden goldenen Hirsch, vor demselben ist ein Brunnen, der aus drei Strahlen Wasser giebt, vorgestellt. Auf dem Helme zeigt sich ein gewappneter Arm.

Chasot, die Grafen von.

Dieses im Mannesstamme mit *Ludwig Egmont Adolph* am 30sten Dec. 1812 erloschene vornehme Geschlecht stammt aus Burgund, wo es lange Zeiten hindurch blühte und in hohen Ehren stand. *Egmont* Vicomte de Chasot trat in preussische Kriegsdienste. Er gehörte zu der Heldenschaar des Dragoner-Regiments Markgraf v. Anspach Baireuth, das bei Hohenfriedberg den Ausschlag gab. An der Spitze seiner Schwadron erwarb er sich durch glänzende Tapferkeit hohen Ruhm. König Friedrich II. belohnte sie durch verschiedene Gnadenbezeigungen, namentlich auch durch die Vermehrung der Wappenbilder (m. s. w. u.). v. Chasot stieg bis zum General, als die Folgen eines unglücklichen Zweikampfes ihn nöthigten, sein neues Vaterland zu verlassen. Auf besondere Verwendung Friedrich II., wurde er Commandant und Chef der Truppen der freien Reichsstadt Lübeck. Sein Sohn *Ludwig Egmont Adolph* war bis zum Jahre 1806 Major in der Armee. Im Jahre 1809 versah er den Posten eines Commandanten von Berlin. Die Verhältnisse mit Frankreich nöthigten ihn, denselben aufzugeben, er trat in russische Dienste, wo er Oberst, Flügel-Adjutant des Kaisers, Stifter und erster Chef der russisch-deutschen Legion wurde. Doch schon am 30. Decbr. 1812 überraschte ihn zu St. Petersburg mitten in seiner Thätigkeit der Tod. Er war mit einer reichen Erbin, einer von Gansauge, aus dem Magdeburgschen vermählt und hinterliess vier Töchter:

1) *Louise Albertine*, vermählt an den Oberstlieutenant Baron v. Reizenstein.
2) *Elisabeth Camilla*, vermählt an den Oberstlieutenant u. s. w. von Röder.
3) *Karoline Elisabeth*, vermählt an den Oberst v. Bredow auf Markau.
4) *Julie Rosalie*, vermählt an den Major Freiherrn v. Grabow.

Das ursprüngliche Chasotsche Wappen ist quadrirt, im 1sten und 4ten rothen Felde sind drei goldene Sterne, oben zwei, unten einer, dargestellt, im 2ten und 4ten blauen Felde springen zwei Löwen an einem belaubten Baume empor, auf dem gekrönten Helme wiederholt

sich das letztere Bild. König Friedrich II. vermehrte nach der Schlacht von Hohenfriedberg dieses Wappen mit einem silbernen Herzschilde, in dem der preussische Adler, und mit zwei Seitenhelmen, auf deren jedem zwischen einem Adlerfluge eine der bei Hohenfriedberg von dem tapfern Chasot eroberten Fahnen dargestellt ist.

Chauvet, die Herren de.

Eine berühmte französische Familie, die der Religionsbedrückungen wegen ihr Vaterland verliess und im Brandenburgschen einen Zufluchtsort suchte und fand. Sie liess sich im Städtchen Bernau nieder. Hier wurde *Daniel Massa* de Chauvet 1719 geboren. Er trat 1736 in die Armee und avancirte von der Pike auf bis zum Major und Commandeur eines Grenadier-Bat., und erhielt im blutigen Kampfe bei Landshut, am 14. Aug. 1757, ehrenvolle Wunden. Nach dem Frieden von Hubertusburg ward er Commandant von Brieg (1763) in Schlesien, wo er 1772 starb.

Cheeuwen, die Herren von.

Der König Friedrich I. erhob am 18. Januar 1704 seinen bei der Gesandtschaft in Paris angestellten Hof- und Legationsrath *Ch.* Cheeuwen in den Adelstand. Das ihm verliehene adelige Wappen zeigt im rothen Felde drei französische silberne Lilien, und einen goldenen Stern über diesen. Auf dem Helme steigen aus der Krone zwei silberne und eine rothe Straussfeder empor. In der rothen ist wieder die Lilie angebracht. Preuss. Wappenb. 2. Bd. S. 97., v. Hellbach, 1. Bd. S. 228

Chemnitz, Herr von.

Ein Enkel des bekannten Theologen *Martin* Chemnitz, *Bojeslaw Philipp* Chemnitz, geboren am 9. Mai 1605 in Stettin, wurde Rath und Historiograph der Königin Christine von Schweden und im Jahre 1650 in den schwedischen Adelstand erhoben; auch erhielt derselbe das Landgut Hallstädt, wo er bis an seinen 1668 erfolgten Tod verweilte. Er war der Verfasser des unter dem Namen Hippolytus a Lapide erschienenen Buches: *De ratione status in imperio nostro Romano-Germanico*, und des Werkes: der schwedische Krieg, Stettin und Stockholm 1648 — 53. 2 Bde. in Fol. M. s. Encycl. der deutschen Nationalliteratur 2. Bd. 1. L. S. 15.

Chevallerie, die Herren de la.

Aus dieser vornehmen französischen Familie haben mehrere Mitglieder im preussischen Dienste gestanden. In dem Infant.-Regim. v. Dierecke stand ein Stabscapitain de la Chevallerie, der im Jahre 1807 starb. — *Alexander Gottfried Karl Friedrich* de la Ch. stand bis zum Jahre 1806 als Hauptmann in dem Infant.-Regim. v. Schöning; er war bis zum Jahre 1820 Oberst und Commandeur des 3ten Garnison-Bataillons, und starb im Jahre 1833 a. D. zu Greppe bei Graudenz, 68 Jahre alt. Auch in der Gegenwart dienen verschiedene Offiziere dieses Namens in der Armee, namentlich der Major de la Ch.,

Commandeur eines Landwehr-Bataillons zu Burg. Er erwarb sich in dem Gefecht bei la Chaussée in Frankreich das eiserne Kreuz 1ster Classe, und die Söhne des oben erwähnten Alexander Gottfried Karl Friedrich, von denen vier Offiziere im 3ten Infant.-Regiment sind. Diese Familie führt ein nach der rechten Seite gallopirendes zügelloses weisses Ross im rothen Schilde.

Chieze, die Herren von.

Ein piemontesisches Geschlecht, aus dem *Philipp* und sein Vetter *Ludwig* in hiesige Dienste getreten waren. Philipp von Chieze, auch Chiesa, kam im Jahre 1660 aus schwedischen Diensten, wo er schon im Range eines Obersten die Functionen eines General-Quartiermeisters und Hofbaumeisters versehen hatte, in die des grossen Kurfürsten. Er führte zuerst in Berlin die Aufsicht über den fortzusetzenden Schlossbau. Die alte Münze, der alte Packhof und der Weiterbau des Schlosses zu Potsdam waren sein Werk. Er war auch der Erfinder der unter dem Namen Berlinen bekannten Kutschen. Die Gemalin des grossen Kurfürsten bediente sich am 3. Juni 1671 zum erstenmal einer solchen Karosse zu einer Spazierfahrt nach Lützow. Der Oberst von Chieze starb im Jahre 1673 zu Berlin.

Chila, die Herren von.

Ein altes, seit Jahrhunderten bereits erloschenes Rittergeschlecht in Schlesien, aus welchem *Franz* von Chila als Page einer Herzogin von Liegnitz durch seinen Sturz von den Zinnen des Schlosses Kynast bekannt geworden ist. Eine rührende Sage, welche den Stoff zu der Erzählung „der Page und die Herzogin, oder der Sprung vom Kynast" gegeben hat. Die Ritter dieses Geschlechts, welche Bucelin und Spener erwähnt, führten zum Wappen ein schwarzes Schild, in dem ein mit drei blauen Rosen belegter goldener Balken befindlich war. *Balteus aureus in parma nigra impressis rosis caeruleis*, sagt Spener. Sinapius führt sie P. I. S. 318. an.

Chinow, die Herren von.

Eine alte erloschene, Hinterpommern angehörige adelige Familie. Micrälius giebt S. 475., v. Gauhe I. S. 263., Nachrichten von diesem Geschlechte. v. Hellbach erwähnt es im I. Bd. 269; Siebmacher giebt das Wappen im III. Thl. S. 158., und von Meding sagt davon: es sind drei gelbe Sterne über drei weissen Neunaugen. Auf dem Helme ist eine rothe, eine blaue und eine weisse Straussfeder angebracht.

Chlebowsky, die Herren von.

Aus diesem polnischen und preussischen adeligen Geschlechte haben mehrere Mitglieder im preussischen Heere gestanden, namentlich der General v. Chl., welcher Chef des Regimentes No. 60 zu Warschau war, in der Campagne in Südpreussen 1793 den Verdienstorden erhalten hatte, und im Jahre 1807 im 57sten Jahre seines Alters gestorben ist. Ein älterer Bruder von ihm war Obrist und Commandeur

des dritten Bataillons vom Regiment Puttkammer in Brandenburg und starb im Jahre 1814.

Chmelenz, die Herren von.

Eine erloschene pommersche adelige Familie. Von ihr giebt Micrälius S. 475. nähere Nachrichten. Das Wappen giebt Siebmacher im III. Thl. S. 158., und v. Meding beschreibt im II. Thl. No. 151. dasselbe. Sie führte im blauen Felde einen stehenden Mond, der oben und unten mit gelben Steinen besetzt war. Auf dem Helme stehen drei Gartenlilien auf Stangen. Auch Fürst giebt dieses Wappen im III. Bande, S. 158.

Churschwandt, die Grafen und Freiherren von.

Ein reiches und vornehmes, in der letzten Hälfte des 18ten Jahrhunderts erloschenes Geschlecht, das aus Böhmen nach Schlesien kam und daselbst grosse und schöne Güter erwarb. — *Christoph* v. C. auf Dietzdorf war Ober-Commis. im Herzogthume Schlesien und wurde vom deutschen Kaiser am 30. September 1655 in den Freiherrnstand erhoben. — *Joh. Heinrich Sebast.* v. Ch., der älteste Sohn Christophs, war Landeshauptmann im Fürstenthume Breslau, Herr auf Röhrsdorf, Dietzdorf, Schönau, Tarnau u. s. w., und erhielt am 31. Oct. 1699 die gräfliche Würde. — Sein Sohn *Joh. Heinr.* v. Ch. auf Frankenthal bei Neumark, erhielt 1744 den Charakter eines kaiserl. Staatsministers, und am 25. Mai 1769 ernannte ihn auch König Friedrich II. zum wirklichen geh. Staatsminister, er starb im Jahre 1771.

M. s. Klaproth, S. 450. No. 230; Gauhe, 1. Bd. S. 263; Sinap., II. S. 263; v. Hellbach, 1. Bd. S. 233.

Chwalkowski, die Herren von.

Die Herren von Chwalkowski, eigentlich Chwalkowo von Chwalkowski, gehören der Provinz Posen und namentlich der Stadt Fraustadt an. Aus dieser Familie war *Samuel* Chwalkowo v. Chwalkowski, im Jahre 1698 zur Würde eines kurfürstl. wirkl. geh. Raths, Kammerpräsidenten und Oberdirectors des Domainen- und Finanzwesens gelangt. Er starb zu Berlin am 30. Oct. 1705. M. s. Klaproth, S. 391.

Cisielsky, die Herren von.

Der alte Adel dieser Familie, die schon seit langen Zeiten und auch noch gegenwärtig in Preussen begütert ist, wurde am 30. Jan. 1699 von dem Kurfürsten Friedrich III., später als König Friedrich I., erneuert. Von den Gütern, welche die Familie noch in der Gegenwart in Preussen besitzt, nennen wir namentlich: Gründen bei Labiau, und Pohibels bei Friedland. — Beim Kriegsministerium stand ein Major v. C., der gegenwärtig als Oberst-Lieutenant a. D. in Potsdam lebt. Daselbst befindet sich auch der königl. Justizrath v. C. Das Wappen der Herren v. C. besteht aus einem blauen Schilde, in dem sich aus einer goldenen Mauer der Kopf eines Löwen mit herausgestreckter breiter, rother Zunge, emporhebt. Ein eben sol-

cher wächst aus dem gekrönten Helme. Das Laubwerk ist blau und golden.

Clairon.

M. s. d'Haussonville.

Clausnitz, die Freiherren von.

Die im Anfange des 18. Jahrhunderts erloschene Familie stammte aus der Gegend von Grottkau, wo Striegendorf, ihr Stammhaus, liegt. Sie besassen auch Hausdorf, Polkendorf und Heyde im Breslauschen und Neumärkischen. Der Letzte seines Stammes, *Ernst Friedr.*, Freiherr v. Clausnitz, war 1704 Landesältester und Besitzer der erwähnten Güter. Seine Witwe, Judith v. Clausnitz, zog sich in ein Kloster zurück und machte mit den schönen, von ihrem Gemahle ererbten Besitzungen den Mitgliedern der Gesellschaft Jesu ein wirklich sehr ansehnliches Geschenk. Das Wappen dieses Geschlechtes besteht nach einem vor uns liegenden Abdrucke aus einem ovalen, durch einen Balken in der Mitte getheilten Schilde. Derselbe ist mit einem Fische belegt; in dem obern Theile des Schildes ist ein Stern dargestellt, und in dem untern Theile desselben steht eine deutsche Vier. Der Stern wiederholt sich zwischen einem Adlerfluge auf dem Helme.

Clausewitz, die Herren von.

Die Herren v. C., welche in der preussischen Armee in neuester Zeit gedient und noch dienen, sind die Söhne und Enkel eines pensionirten Offiziers v. C., der zu Burg lebte. Drei Generale dieses Namens sind die Söhne desselben; von ihnen ist noch im activen Dienste der Generalmajor im Kriegsministerium bei der Abtheilung für das Invalidenwesen. Ein zweiter lebt als Generallieutenant a. D. zu Glogau, und der dritte *Karl* v. C. starb als Generalmajor und Inspecteur der Artillerie am 10. November 1831 zu Breslau. Seine hinterlassenen Werke stellen ihn in die Reihe der vorzüglichsten militärischen Schriftsteller. Seine Gemahlin, eine geb. Gräfin v. Brühl, wurde Oberhofmeisterin der Prinzessin Wilhelm von Preussen und starb im Monate Februar 1836 zu Dresden. Von den zuerst erwähnten beiden Generalen v. C. dienen mehrere Söhne in der Armee. Das v. Clausewitzsche Wappen zeigt im rothen Schilde einen Stülphandschuh, auf dem Helme aber steht zwischen einem Adlerfluge ein Stern.

Clermont, die Herren von.

Zwei Geschwister Clermont in Aachen wurden am 29. August 1752 in den Reichsadelstand erhoben; auch befinden sich von der altadeligen französischen Familie v. C. mehrere Mitglieder und Abkommen in den preuss. Staaten. *Theodor Christian* v. C. war königl. preuss. geheimer Obertribunalrath und Präsident. Ein Sohn desselben lebt gegenwärtig als Privatmann und Ritter des rothen Adlerordens 3ter Classe zu Berlin, und eine Tochter des Präsidenten, *Magdalene Sophie Ernestine* v. C., ist die Wittwe des am 1. März 1828 verstorbenen Grafen Johann Friedrich Karl Gustav v. Wylich und Lottum. Ein vor uns liegender Abdruck des v. Clermontschen Wappens zeigt drei Thürme im blauen Schilde, und ein vierter steht zwischen einem Adlerfluge auf dem gekrönten Turnierhelme.

Cocceji (Coccejus), die Freiherren von.

Am 7. September 1702 erhob König Friedrich I. den Geheimenrath und Professor an der Hochschule zu Frankfurt a. d. Oder, *Heinrich* Coccejus, aus der Pfalz gebürtig, in den Adelstand, mit dem Prädicat von Cocq. Durch seine Gemahlin, die Erbtochter des reichen Generals v. Beschefer, kam er in den Besitz der Güter Wusecken, Lasse, Kleist, Repkow u. s. w. Sein Sohn *Samuel* ward am 19. September 1731 Präsident des Obertribunals, Chef des geistlichen Departements, Curator der Universitäten und 1737 Minister Chef de Justice, am 7. März 1747 Grosskanzler und Ritter des schwarzen Adlerordens, am 3. November 1749 Freiherr von Cocceji, ohne den Beisatz von Cocq, und starb am 22 October 1755. Er hatte drei Söhne, *Johann Friedr. Heinrich*, war Oberst und General-Adjut. König Friedr. II. — *Karl Friedrich Ernst* war königl. polnischer General und *Karl Ludwig* wurde 1763 Oberamtsregierungs-Präsident zu Glogau, starb ohne männliche Nachkommen als Jubilar, und hatte auch im Jahre 1807 den grossen rothen Adlerorden erhalten. M. s. auch den Artik. Campagnini. Die beiden Töchter des Grosskanzlers waren: *Sophia Susanna Charlotte*, vermählte Generalin v. Platen, und *Amalia*, vermählte Baronin v. Vernezober. Das Wappen der Familie Cocceji bestand bei ihrer Erhebung in den Adelstand in einem blauen Schilde, in dem drei sechseckigte silberne Sterne im Triangel aufgestellt waren. Aus dem gekrönten Helme stieg ein gepanzerter Mann empor, der in der Rechten einen Hammer hielt. Bei der Ernennung in den Freiherrnstand veränderte sich dieses Wappen auf folgende Weise. Das Schild war von oben nach unten der Länge nach in 2 Theile getheilt. In der silbernen Hälfte war ein rother Balken schräg gelegt, auf dem drei goldene Sterne angebracht sind. Oben und unten liegt neben diesem Balken ein grünes Kleeblatt. In der linken goldenen Hälfte steigt aus einem Thurme ein in ein Horn stossender Mann mit einer schwarzen Jacke und einer schwarzen spitzigen Mütze und silbernem Kragen und Binde empor. Auf beiden Seiten stehen neben der Freiherrnkrone auf dem Schilde 2 gekrönte Helme. Der rechte trägt einen weissen Adlerflug, der linke den in das Horn stossenden, im Schilde näher bezeichneten Mann. Zu Schildhaltern sind 2 Greife gewählt.

Codeve, Freiherr von.

Einen Herrn *Johann Heinrich* von Codeve, welcher Oberst in franz. Diensten war und die Stelle eines Adjutanten bei dem Marschall von Sachsen bekleidete, erhob König Friedrich II. am 20. Juli 1748 in den Freiherrnstand. Das Wappen, welches ihm verliehen wurde, giebt das preuss. Wappenbuch.

Coeler, die Herren von.

Se. Majestät der jetzt regierende König erhob im Jahre 1803 den damaligen Lieutenant im Dragonerregiment von Manstein (gegenwärtig Rittmeister im 1. Landwehr-Regiment zu Insterburg), *Johann Heinrich* Coeler, in den Adelstand. Das demselben beigelegte Wappen besteht in einem der Länge nach getheilten Schilde, in dem sich auf der rechten Seite zwei schwarze schräg gezogene Streifen oder Balken, ein silberner, und auf der linken Seite zwei silberne dergleichen

Balken befinden. Auf dem gekrönten Helme steht ein Adlerflug, in der Mitte jedes Flügels zeigt sich wieder ein schwarz und silberner würfelförmiger Balken.

Cölln, die Herren von.

Ursprünglich soll diese Familie Mecklenburg angehört, und ihr Stammhaus bei Güstrow gelegen haben. Aber auch in Schlesien kommt ein gleichnamiges adeliges Geschlecht vor, als dessen Stammort das Dorf Cölln an der Stober, im Fürstenthume Brieg, bezeichnet wird; doch schreiben sie sich auch von Cölln aus dem Hause Läsichen. Im Wolauschen besassen sie das Gut Peiskern. — In neuerer Zeit haben sich zwei von Cölln als Schriftsteller, jedoch in sehr verschiedener Art und Weise, bekannt gemacht, nämlich *Georg Friedrich Wilhelm Ferdinand* v. Cölln durch Schmähschriften, die unter dem Titel: *vertraute Briefe* über die innern Verhältnisse des preussischen Hofes und *Neue Feuerbrände* u. s. w., in den unglücklichen Jahren 1807— 8 erschienen, und sein Neffe *Daniel Georg* von Cölln, durch mehrere theologische Schriften und Abhandlungen. Der erstere starb als pensionirter Kriegs- und Steuerrath am 31. Mai 1820 zu Berlin, der letztere als Consistorialrath zu Breslau am 17. Februar 1833. Beide aber waren zu Oettingshausen im Fürstenthume Lippe geboren und scheinen demnach in keiner Beziehung zu der oben erwähnten schlesischen Familie v. Cölln gehört zu haben. Im Gegentheile, sie sollen von einem Geschlechte abstammen, das sich unter dem Namen v. Bees schon vor dem 30jährigen Kriege in Cöln am Rhein ansiedelte, und dort seinen Familiennamen mit dem v. Cölln vertauschte. Der Vater des Daniel Georg v. Cölln war *Ludwig Friedrich August* v. Cölln, der am 27. Juli 1753 zu Heyden im Lippeschen geboren war, und als Generalsuperintendent der reformirten Kirche zu Detmold am 18. Februar 1804 starb. Auch er war als Schriftsteller bekannt.

Coéls, die Herren von.

Dieses adelige Geschlecht, welches aus dem alten römischen Consulargeschlechte der Coelii abstammen soll, hatte in sehr früher Zeit Familienangehörige in Italien, in der pyrenäischen Halbinsel, in Britannien und in Gallien. Auch kömmt es in Belgien schon im dreizehnten und vierzehnten Jahrhunderte vor. In den Trophées de Brabant des Genealogisten Büttkens finden sich mehrere Allianzen der Familie aus den Jahren 1367, 1377, 1390 und 1419 mit den alten belgischen Rittergeschlechtern der von Aerschott, Auwenberghe, Florensele und Piepenpog verzeichnet. In der Hauptstadt Brüssel genoss die Familie die Rechte der sieben privilegirten Geschlechter, und es kommen in den Jahren 1433 bis 1673 mehrere, bei dem nämlichen Büttkens angeführte Mitglieder der Familie, in den ersten Magistratsämtern zu Brüssel, so wie in mehrern andern brabantischen und flandrischen Städten vor; andere waren in Staatsämtern, im Militair oder Aebte und Mitglieder dortiger Abteien und geistlicher Stifte, wie dies die noch hin und wieder vorhandenen Grabdenkmäler bezeugen.

Philipp Anton von Coéls, Sohn von Hubert und Katharina von Haick, geboren im Jahre 1582, war Major in der königl. spanischen Wallonischen Garde zu Madrid, und diente später in dem Regimente des Herzogs Philipp Karl von Arschott in den Niederlanden; dort heirathete er auch Katharina von Neufforge, Frau von Pouhons, bei

Spa, Grosstante des in dem Jahre 1733 zu Capua verstorbenen kaiserl. königl. österreichischen, auch königl. spanischen Feldmarschall-Lieutenants Ludwig von Neufforge, Gouverneurs von Capua; der Sohn desselben, *Hubert* von Coéls, im Jahre 1612 geboren, war königl. spanischer Hauptmann in der wallonischen Garde zu Madrid, wurde später Statthalter und Commandant zu Aremberg in den Niederlanden, und hatte Anna Maria von Noire Falize, aus dem altadeligen Geschlechte der Vicomtes von Anseremme, einem kleinen Städtchen bei Dinant, im Bisthume Lüttich, zur Gemahlin. Dieser Hubert v. Coéls liegt mit seiner Gemahlin und seinen Schwiegereltern in der Pfarrkirche zu Pollaer bei Spa, in der Familiengruft der von Noire Falize begraben, in welcher Kirche sich gegenwärtig noch die mit den betreffenden Familienwappen und nachfolgenden Inschriften versehenen Grabsteine befinden:

„Jcy gist noble Seigneur Charle de Noire Falize, vivant Vicomte d'Anserem, Seigneur de Renier, Mayeur héréditaire de Chevron, lequel décéda le 15. Mars 1670, et noble Dame Catharine de Haick, son epouse, laquelle décéda l'an 1660 le ....“

„Icy repose noble homme Hubert de Coéls, en son vivant Gouverneur du Château d'Ahrembergh, lequel est passat le 27. d'Aoust 1668, et Madame Marie de Noire Falize, son epouse.“ —

Johann Nikolas von Coéls, Sohn des oben angeführten Hubert, geboren im Jahre 1653, herzoglich lothringscher, dann königlich französischer Cavallerie-Offizier, hielt sich später bei dem Hoflager des regierenden Reichsgrafen Karl Ferdinand von Manderscheid-Blankenheim auf, derselbe war Lehnträger der Kurfürsten von Cöln und der Grafen von Blankenheim, und erwarb ausser den betreffenden Lehngütern, unter andern auch die adeligen Güter Vellen und das Burghaus zu Gerolstein in der Eifel, auch besass er noch ansehnliche Grundgüter in Frankreich, Lothringen und in den deutschen burgundischen und niederrheinschen Kreisen. Seine Gemahlin war Maria Elisabeth von Paccius, Schwester des Nikolaus von Paccius, infulirten Abtes zu St. Maximin bei Toine, Primas der Stände von Luxemburg. Von seinen zwei Söhnen verlegte der jüngere, *Johann Baptist* von Coéls, seinen Wohnort nach Toine, wo er Amtmann zu St. Maximin, Hofgerichts- und Raths-Schöffe, Bürgermeister der Stadt, kurfürstlich-trierscher Geheime-Rath und General-Einnehmer des obern Erzstiftes wurde. Von dessen zahlreicher Nachkommenschaft starb im Jahre 1825 zu Toine, unverheirathet *Johanne* von Coéls, die letzte Enkelin desselben, deren Mutter eine von Anethan war. Der ältere Sohn von Johann Nikolas von Coéls, *Karl Anton*, geboren im Jahre 1698 herzoglich ahrembergischer Geheime-Rath, hatte mit seiner Gemahlin, einer Hausmann von Wintzerath, aus dem Geschlechte der Hausmann von Namedy, einen Sohn *Joseph Augustin* von Coéls; welcher als kur-cölnischer wirklicher Geheime-Rath in dem Jahre 1790 zu Bonn starb und aus seiner Ehe mit einer von Hoén einen einzigen, noch lebenden Sohn *Friedrich* von Coéls hinterliess, welcher als königl. Landrath zu Aachen lebt, und ausser seinen in der Ehe mit einer Baronin von der Brügghen gezeugten Kindern, der letzte und einzige noch lebende männliche Abkömmling des ganzen Geschlechts ist. Derselbe ist Rittergutsbesitzer in der preuss. Rheinprovinz, und besitzt in den Regierungsbezirken Aachen, Cöln und Coblenz, so wie in dem Königreiche Belgien ansehnliche Grundgüter.

Anna Maria vom Coéls, Gemahlin Philipp Franz's von Hoén, starb im Jahre 1723, erzeugte mit demselben eine Tochter, Anna Katharina Beatrix von Hoén, welche in dem Jahre 1760 starb und die in dem Regierungsbezirke Trier gelegene Herrschaft Burgesch ihrem Ge-

mahle, dem Marquis Johann Karl von Villers, (starb 1750,) zubrachte, dessen Enkel der Graf Jacob Ludwig Gisbert von Villers, diese Herrschaft gegenwärtig noch besitzt. *Franz* von Coéls, ein Bruder Joseph Augustins, geboren im Jahre 1742, starb 1825 zu Wien als kaiserl. königl. österreichischer pensionirter Major; derselbe war Hausinhaber zu Wien und machte ausser mehreren bedeutenden frommen und wohlthätigen Vermächtnissen, eine reich dotirte, beständige Stiftung zur Erziehung von Militair-Waisenknaben. (M. s. von Gavageri Sammlung aller bestehenden Stiftungen u. s. w. Brünn 1832. 8. I. Bd. pag. 76.) Das Wappen der Familie von Coéls ist aufgezeichnet in dem zu Nürnberg erschienenen Tyroffschen grossen Wappenwerke; in dem Armorial des pays bas von Neufforge, Brüssel 1825 und in Berndt's Wappenbuche der preussischen Rheinprovinzen. Dasselbe besteht in einem viergetheilten Schilde, im ersten und vierten Felde steht ein silberner, rechts aufspringender goldgekrönter Löwe, mit rother heraushängender Zunge und rothen Klauen; im zweiten und dritten silbernen Felde befindet sich ein schwarzer doppelter Adler, mit goldenen Klauen und Schnabel, über demselben eine goldene Krone. Aus dem goldgekrönten Helme steigt ein silberner goldgekrönter Löwe. Zu Schildhaltern sind zwei goldgekrönte Löwen gewählt. Die Helmdecken sind silbern und grün.

Coens, die Herren von.

In dem Regimente des Fürsten Leopold Maximilian v. Anhalt-Dessau, welches meistens aus den auf der Insel Rügen und in Stralsund gefangenen Schweden bestand, und 1715 errichtet worden war, stand ein Lieutenant *H.* Coens, den König Friedrich Wilhelm I. am 16. April 1726 in den Adelstand erhob. Das Wappen des Erhobenen bestand in einem durch zwei Spontons durchstochenen Schilde, das von oben nach unten in zwei Theile zerfiel; auf der rechten Seite stand im silbernen Felde der Hals eines schwarzen Adlers mit roth ausgestreckter Zunge; im linken blauen Felde war ein aus drei Palissaden bestehendes Gitterwerk angebracht.

Cohausen, Herr von.

Aus dieser Familie ist *N. N.* v. C., Ritter des rothen Adlerordens 3ter Classe und Landrath des Kreises Saarburg im Regierungsbezirke Trier.

Collas, die Freiherren und Herren von.

Diese Familie, die schon vor langer Zeit aus Frankreich in die diesseitigen Lande gekommen ist, besitzt noch in der Gegenwart verschiedene Güter in Preussen, namentlich Gralau, Koschlau und Seben bei Neidenburg. Ein Offizier dieses Namens stand in dem Dragonerregiment v. Herzberg, und einer v. C. ist gegenwärtig Landgerichtsrath und Director des Land- und Stadtgerichts zu Birnbaum. Ein vor uns liegendes Wappen der Freiherrn v. C. zeigt ein in zwei Hälften durch einen blauen Querbalken getheiltes Schild; in dem obern rothen Theile ist zwischen zwei Thürmen eine französische Lilie dargestellt, die untere Hälfte ist schwarz, und zeigt einen Löwen auf

goldenem Grunde. Aus dem gekrönten Helme wächst ein Hirsch, dessen Hals mit einem Pfeil durchbohrt ist.

Colomb, die Herren von.

König Friedrich Wilhelm II. erhob am 20. October 1786 den geheimen Ober-Finanzrath und Präsidenten der ostfriesischen Kammer *P.* Colomb in den Adelstand. Von seinen Söhnen starb einer am 5. Nov. 1831 als Präsident a. D. zu Breslau, ein anderer ist Gen.-Major und Brigadier der Cavallerie in Neisse; er hat sich in den Feldzügen von 1813 u. 14 den Ruhm eines eben so kühnen als umsichtigen Führers des seinen Namen führenden Freicorps erworben, und die jüngste seiner Töchter ist die Wittwe des Fürsten Blücher von Wahlstadt. Das Wappen dieser Familie ist durch einen Spitzen- oder Pyramidenschnitt in 3 Theile getheilt. In dem rechten blauen Felde sind 3 Mohrenköpfe mit silberner Kopfbinde, 2 oben, 1 unten, angebracht; im mittlern goldenen Felde steht eine Taube, die einen Zweig im Schnabel hält, auf einem Schifflein und im linken, ebenfalls wieder blauen Felde sind 3 silberne Kleeblätter im Triangel angebracht. Auf dem Helme zeigt sich ein schwarzer Adlerflug.

Colong (Collong), die Herren von.

Eine Familie von Colong aus Frankreich hatte sich in Curland niedergelassen. Ein Sohn aus derselben war russischer Major, er verheirathete sich mit der Tochter eines Predigers zu Stettin, und diese gebar ihm einen Sohn *Jacob* v. Colong. Er trat 1745 in die preuss. Armee, diente im Regimente des Prinzen Heinrich bis zum Major und erhielt als solcher seine Entlassung. Er lebte von einer kleinen Pension in grosser Zurückgezogenheit in Dessau. Bei Ausbruch des Erbfolgekrieges ward er auf sein Ansuchen wieder angestellt. König Friedrich II. ernannte ihn zum Commandeur eines neu errichteten Freiregiments, aber bald darauf wurde er Intendant der Armee, und nach und nach gelangte er zu der hohen Würde eines Gen. der Inf. und Directors des III. Departements (für die Invaliden); auch hatte ihm des Königs Majestät im Jahre 1798 den grossen rothen Adlerorden verliehen. Er starb in dem seltenen ehrwürdigen Alter von 81 Jahren zu Berlin.

Coninx, die Herren von.

Peter Heinrich Coninx, Geheimer Regierungsrath und Mitglied des souver. Justizhofes zu Geldern, erhielt den 1. Februar 1787 den preussischen Adel. Er starb als Präsident der Regierung und Director des Pupillen-Collegiums zu Paderborn. In dem Regierungsbezirke Düsseldorf befinden sich Familien dieses Namens, ohne das adelige Prädicat zu führen. Das demselben verliehene Wappen bestand aus einem getheilten blauen und silbernen Schilde, in der obern blauen Hälfte steht ein nach der linken Seite zugewendeter goldener Mond, in der untern silbernen Hälfte drei goldene Fische. Das Wappen ist ohne Laubwerk, jedoch von einer aus dem Helme auf beiden Seiten hervorgehenden und von 2 goldenen Ringen gehaltenen, aus glockenförmigen Blumenkelchen gebildeten Kette umhangen. Auf dem gekrönten Helme selbst steht ein schwarzer Adlerflug.

Conradi, die Freiherrn und Herren von.

1) Im Jahre 1749 am 10. März erhob König Friedrich II. den Premierlieutenant *Christian Wilhelm* Conradi in den Adelstand. 2) Des jetzt regierenden Königs Majestät ernannte am 5. Juni 1798 den aus einer alten Danziger Patricier-Familie stammenden Geh. Kriegsrath und ehem. Bürgermeister *Ed.* v. Conradi zum Freiherrn. Sein Sohn *Karl Friedrich* war polnischer Kammerherr. Dieser reiche und wohlthätige Mann war der Stifter einer im Jahre 1801 ins Leben getretenen Erziehungsanstalt zu Jenkau, mit einem Fonds von 200,000 Thlrn., seit dem Jahre 1819 ist mit derselben ein Schullehrer-Seminar verbunden. Der Freiherr v. C. starb noch im Jahre seiner Ernennung. Sein Wappen bestand in einem rothen Schilde, in dem oben zwei verschlossene und behenkelte Krüge, unten ein gleicher standen. Auf den zwei Helmen stand rechts ein preussischer Adler auf einer Freiherrn-Krone, links ein vierter Krug zwischen zwei Elephanten-Rüsseln auf einer adeligen Krone. Das der unter No. 1. erwähnten, in den Adelstand erhobenen Familie Conradi verliehene Wappen hat ein silbernes, von oben nach unten gespaltenes Schild. In der rechten Hälfte steht auf einem grünen Hügel ein Baum, der drei goldene Eicheln trägt, in der linken Hälfte der preussische schwarze Adler. Aus dem gekrönten Helme steigt ein geharnischter Arm, in der Hand ein Schwert mit goldenem Griffe haltend empor. In der Gegenwart besitzt der Landrath des Kreises Heilsberg in Ostpreussen das Gut Bundien. Mehrere Offiziere d. N. dienen in der Armee, und in Halle a. d. S. starb im Jahre 1834 der pensionirte Oberst-Lieutenant der Artillerie v. Conradi.

Conring, die Herren von.

Der Rath bei der ostfriesländischen Regierung zu Aurich und später Canonicus beim Collegiat-Stift St. Petri und Pauli zu Magdeburg, Conring, wurde am 26. Januar 1792 von König Friedrich Wilhelm II. geadelt und erhielt bei dieser Gelegenheit folgendes Wappen: ein rothes Schild, in dem ein goldenes Dreieck, mit der Spitze gegen oben angebracht ist. In demselben befindet sich ein Vogel, der auf einem Kahne steht und einen Zweig im Schnabel hält. Auf der rechten Seite dieses Dreiecks kommt aus den Wolken ein geharnischter Arm hervor, der einen Ring empor hält. Ein eben solcher Arm steht zwischen einem schwarzen Adlerflügel und einem silbernen Büffelhorne auf dem mit einem rothen und goldenen Bunde belegten Helme. Die Tochter des Herrn v. C., *Elisabeth* von Conring, ist die Wittwe des am 14. Jan. 1834 verstorbenen Grafen Friedr. Gebhard v. Blücher, des zweiten Sohnes des verewigten Fürsten Blücher v. Wahlstadt. Man s. d. Artikel.

Corbin, die Herren von.

Jacob Gerlach Corbin, Kreissteuer-Einnehmer zu Wesel, wurde am 8. November 1786 von König Friedrich Wilhelm II. ein Erneuerungs-Diplom seines alten Adels ausgefertigt. Im Jahre 1804 befand sich eine Chanoinesse v. Corbin in dem Jungfrauenstifte zu Soest in Westphalen, und im Jahre 1806 stand ein Lieutenant v. Corbin in dem Infanterie-Regiment Kurfürst von Hessen zu Paderborn, der im

Jahre 1828 Capitain und Abtheilungs-Commandeur bei der 3ten im Jahre 1831 aber bei der 8ten Landgensd'armerie-Brigade war und im Jahre 1833 zu Cöln mit Tode abgegangen ist. In der Gegenwart ist ein Major v. Corbin, Commandeur des 1sten Bataillons 8ten Landwehr-Regiments zu Frankfurt a. d. O. Er stand früher im 24sten Infant.-Regim. Das Wappen besteht aus einem silbernen Schilde, in dem sich im obern Theile ein rother Balken und im untern Theile ein Querbalken von derselben Farbe befindet. In dem letztern und zu beiden Seiten desselben stehen drei Raben auf rothen Kugeln. Auf dem Helme steigt aus der Krone ein gepanzerter Arm, der ein goldenes Hüft- oder Signalhorn hoch emporhält.

Corswant, die Herren von.

König Friedrich I. bestätigte als Kurfürst von Brandenburg am 18. Juli 1698 die von dem Kaiser vorgenommene Standeserhöhung des damaligen pommerschen Kammer-Regierungs- und Gerichtsrathes, *Caspar* Corswant. — Sein Sohn, der Präsident *Christoph Ehrhardt* von Corswant, besass Gramzow im Kreise Anclam. In der Armee ist aus dieser Familie bekannt geworden der hochverdiente General-Lieutenant und Ritter verschiedener Orden, Herr v. C., der anfänglich in dem v. Ziethenschen Husarenregiment stand und sich in dem Feldzuge 1813 als Commandeur der 3ten Cavallerie-Brigade, namentlich in dem Gefecht bei Weissig am 19. Mai, vorzüglich auszeichnete. Zuletzt commandirte er die Reserve-Cavallerie des 1sten Armee-Corps. Er starb am 5. Juni 1824. Gegenwärtig steht ein Lieutenant v. C., ein Enkelsohn des oben erwähnten Präsidenten, im 2ten Landwehr-Regimente. Das Wappen dieser Familie besteht nach ihrer Anerkennung aus einem quadrirten Schilde, die Felder 1 und 4 sind blau und enthalten einen goldenen Rahmen, der von 2 übers Kreuz gelegten Schwertern durchstochen wird. Auch ist der Griff eines dritten Schwertes am Untertheile dieses viereckigen goldenen Rahmens sichtbar, im 2. und 3. stehen im silbernen Felde zwei rothe Greife. Das Schild ist mit 2 Helmen, die an den Ecken desselben angebracht sind, bedeckt. Aus dem rechten steigt ein dritter aufspringender rother Greif empor, und aus dem linken zwei schräg gelegte goldene Büffelhörner, zwischen denen eine Blume steht.

Cosel, die Herren von.

Von dieser Familie war eine Linie gräfl. Standes in Schlesien, in Sachsen und am Niederrhein. Sie schrieb sich aber Kosel. Wir geben sie daher auch in dem Artikel Kosel. Ganz verschieden von derselben ist aber die preussische Familie v. Cosel. Zu ihr gehörte der am 19. Nov. 1825 als pensionirter Generalmajor gestorbene General v. C., der mit einem älteren im Jahre 1810 als Major verstorbenen Bruder in dem Husarenregiment v. Prittwitz diente, 1812 Commandeur des 1sten Husarenregiments und 1818 Commandant zu Graudenz wurde. Von seinen Söhnen ist gegenwärtig der älteste General und Remonte-Inspector zu Berlin und ein jüngerer Stiefbruder des vorigen königl. preuss. Pr.-Lieutenant im Regiment Alexander. Die Wittwe des verstorbenen Generals, geb. v. Auer, lebt zu Berlin.

Cossel, die Herren von.

Der Kaiser Joseph adelte am 23. Mai 1667 den kurfürstlich-brandenburgschen Kammergerichtsrath *Andreas* Cossel, und am 25. Juli 1668 bestätigte der Kurfürst Friedrich Wilhelm diese Ernennung. Das v. Cosselsche Wappen besteht aus 5 Feldern und einem Mittelschilde. Das erste Feld ist schwarz, das zweite und vierte Gold, das dritte aber silbern, das 5te Feld, welches den ganzen untern Theil des Schildes ausfüllt, ist blau. In den schwarzen und silbernen Feldern 1. und 3. liegt ein Schwert, auf dessen Spitze eine Krone steckt. In den goldenen Feldern steht der schwarze Adler. Das Mittelschild ist von oben nach unten in ein silbernes, in ein schwarzes und in ein rothes Feld getheilt. Von der Spitze desselben hängt in das blaue Feld herab ein goldener Löwe, der durch ein um den Leib gelegtes Band an einen Ring befestigt ist. Die beiden Helme, die das Schild bedecken, sind gekrönt; der rechte trägt einen Löwen, der linke einen Adler.

Cottbus, die Herren von.

Eine erloschene, einst sehr angesehene adelige Familie in der Mark Brandenburg. Man findet Auskunft über sie in A. B. Michaels Nachrichten vom Bisthume Lebus S. 61. Dieser Schriftsteller wollte auch Speidels handschriftliche Beschreibung und Geschichte der Familie v. C. herausgeben. M. s. v. Hellbach, 1. Bd. S. 245.

Courbière, die Freiherrn von.

Sie stammen ursprünglich aus der Dauphiné, und wurden durch die Aufhebung des Edictes von Nantes bewogen, in den Niederlanden und Holland einen Zufluchtsort zu suchen. Hier wurde zu Gröningen im Jahre 1733 das Haupt der bei uns in Preussen einheimisch gewordenen Familie Courbière (*Wilhelm Rénce*, Freiherr de l'Homme v. Courbière) geboren. Schon im 7jährigen Kriege ausgezeichnet als Führer leichter Truppen, ward er vom König Friedrich II. im Jahre 1760 mit dem Verdienstorden geschmückt, und im Jahre 1780 zum General-Major ernannt. Nach und nach gelangte er zu der Würde eines General-Feldmarschalls, Gouverneurs von Westpreussen und in den Besitz sämmtlicher preussischer Orden. Seine militairische Laufbahn beendigte er mit der glänzenden Vertheidigung der Festung Graudenz, welche die Franzosen vom 22sten Januar 1807 an bis zum Tilsiter Frieden vergeblich belagerten. Er antwortete den Feinden, die ihm sagen liessen: „Es giebt keinen König von Preussen mehr, Ihre Vertheidigung ist nutzlos;“ „Wohlan! so will ich König von Graudenz sein!“ Er starb am 23. Juli 1811, 78 Jahre alt, mit dem Ruhme, neben seiner oft bewiesenen Tapferkeit, sich auch um das Heer durch die Vorschläge verdient gemacht zu haben, die er bei dem Regierungsantritte unseres Königs in Beziehung auf den höhern Sold der Armee und eine zweckmässigere Brodverpflegung gemacht hat. Er war mit Sophia Magdalena v. Weiss vermählt, die ihm mehrere Söhne und Töchter geboren hat und am 5. Februar 1809 in der Festung Graudenz im 67. Jahre ihres Alters und 44. Jahre ihrer Ehe starb. Ein Hr. v. Courbière starb im Jahre 1814 als Major und Bataillons-Commandeur im 4ten schlesischen Inf.-Regim. Ein anderer im Jahre 1817 als Major und Kreis-Brigadier bei der Gensd'armerie.

Ein dritter Hr. v. Courbière stand im Jahre 1828 als Oberstlieutenant im 19. Infant.-Regiment. Ein vierter starb im Jahre 1813 an ehrenvollen Wunden, und ein fünfter war noch vor wenigen Jahren Landrath des westpreussischen Kreises Flatow. Eine Tochter des verewigten Feldmarschalls war im Jahre 1806 Conventualin des Jenaschen adeligen Damenstiftes zu Halle.

Craatz, die Grafen und Herren von.

Der Kurfürst Friedrich Wilhelm bestätigte oder erkannte am 1. Februar 1668 die kaiserliche Erhebung des Amts-Kammerraths und Amtshauptmanns zu Ziesar, *Hans Jacob* Craatz, in den Adelstand an. Das Wappen, welches der Erhobene erhielt, ist in 4 Felder getheilt, die untere Hälfte ist schwarz, auf der rechten Seite derselben stehen 3 Rosen, auf der linken drei silberne Kreuze. Das mittlere Feld ist blau, und in demselben schreitet ein goldener Greif nach der rechten Seite vor. Der obere Theil des Schildes ist wieder in 2 Hälften getheilt. Durch das linke silberne Feld desselben läuft ein breiter, oben runder rother, in der Mitte goldener Bogen. Auf der linken Seite stehen drei goldene Sterne hinter einander. Die beiden mit einem Bunde bedeckten Helme tragen aufrecht gegen einander stehende Greife. — *Hugo Ernst* v. Craatz-Scharfenstein, Freiherr v. Riesenberg, wurde in den Grafenstand erhoben; dieses gräfliche Haus starb aber 1721 mit *Johann Philipp*, dem Enkel des Erhobenen, aus.

Crailsheim, die Freiherren und Herren von.

Dieses uralte ursprünglich fränkische Geschlecht wird auch Crailheim und Creilsheim geschrieben. Es sind mehrere Linien desselben in den Freiherrnstand seit langer Zeit erhoben, namentlich eine derselben 1701, eine andere 1713. In Beziehung auf den Verband des ehemaligen h. r. Reichs gehörten sie zum Canton Steigerwald, in dieses Adels-Lexikon aber, weil verschiedene Mitglieder desselben Geschlechts in preussischem Dienste gestanden haben, namentlich der General-Major v. Creilsheim, der Oberst des 15. Infanterie-Regiments, später Commandant von Cüstrin und zuletzt Commandeur einer Infanterie-Brigade war. Er hatte sich besonders in der Schlacht bei Eylau (1807) ausgezeichnet und im Befreiungskampfe das eiserne Kreuz 1. Klasse und mehrere andere Orden erworben; er starb am 1. Juli 1821 zu Havelberg. (M. s. Pantheon des preussischen Heeres. 1. Bd. S. 174.) Ein Major v. Crailsheim, der in dem Regiment Prinz Louis v. Preussen gestanden hatte, starb 1818 im Pensionsstande. Das von Crailsheimsche Wappen zeigt im silbernen Felde einen goldenen Balken und auf dem Helme zwischen zwei schwarzen Büffelhörnern ein schwebendes, mit einer Ecke in die Höhe gestelltes Kissen in Roth mit goldenen Quasten. In einem vor uns liegenden Abdrucke des Wappens, das der verstorbene preussische General v. Crailsheim geführt, ist das Schild schwarz angegeben. Manche Linien haben die Mündungen der Büffelhörner in Gold. Siebmacher giebt d. W. 1. Th. 102, von Meding beschreibt es 1. B. No. 154. Spangenberg erwähnt die Herren v. Crailsheim im Adelspiegel II. Th., Lünig im Reichsarchiv S. 166., Seifert auf Tafel 76—78, Biedermann auf Tafel 36, Siebenkees 1. Abs. 6 H. S. 161, der Ritter von Lang im Adel des Königreichs Baiern S. 109. v. Hellbach 1. Bd. S. 246.

Crakau (Krakow), die Herren von.

Ein sehr altes vornehmes Geschlecht, das aus Franken um das Jahr 1234 nach Pommern und von da nach Schlesien und Preussen kam und hier seinen frühern Namen Vicherod mit dem v. Crakau vertauschte; denn *Geomar* Vicherod war 1279 mit dem Dorfe Cracau bei Rügenwalde belehnt worden. Nach dem Erlöschen des Hauses fiel Crakau an den Johanniterorden und später kam es an die Glasenapp; gegenwärtig gehört es zum königlichen Domainen-Amt Rügenwalde. Ein Ast dieses Geschlechtes hatte sich nach Schlesien gewendet und dort das Gut Arnsdorf bei Schweidnitz (gegenwärtig denen von Gellhorn gehörig) erworben. Die von Crakau führten im goldenen Schilde blaue Lilien, unter diesen ein schwarzes Jägerhorn auf zwei Habichtsfüssen. Auf dem Helme lagen zwei übereinander gelegte geharnischte silberne Arme. M. s. v. Meding I. Th. No. 152. Siebmacher giebt es III. B. 159. Lucä, Gauhe, v. Schönberg, Sinap. u. s. w. geben nähere Nachrichten; auch s. m. Gratulatio clientum, cum J. a Cracau eccles. Misn. decanus renunciaretur. 1597. in 4.

Cramer (von Clauspruch), die Herren von.

Eine adelige Familie im Regierungsbezirke Cöln, aus welcher *Arnold Heinrich Joseph* Cramer v. Clauspruch Assessor des Reichskammergerichts war. Ihm gehörte der Rittersitz zur Mühlen, im Amte Nürburg, der noch heute in den Händen dieser Familie ist. v. Krohne erwähnt sie 1. B. S. 159. Die Eiflia illustrata. 2. Bd. 1. Abth. S. 48. Siebmacher giebt IV. B. S. 41. unter den Geadelten das Wappen. Sie führen einen Löwen und einen Kranich im Schilde.

Crammon, die Herren von.

Sie gehören ursprünglich den mecklenburgischen Landen an, ein Zweig aber verliess sein Vaterland, und von demselben traten einige Mitglieder in die Dienste der Markgrafen v. Ansbach und Baireuth. Noch im Jahre 1805 lebte zu Ansbach der Forstmeister v. Crammon. Bis zum Jahre 1806 dienten mehrere in der preussischen Armee, namentlich ein Hauptmann v. Crammon, im Regiment Manstein; ein anderer stand als Staabs-Capitain im Feld-Regiment und ist im Jahre 1813 als Major und Commandeur eines Füsilier-Bataillons im 1. Infanterie-Regiment geblieben. Ein dritter v. Crammon war Offizier in dem Kürassier-Regiment v. Reitzenstein, und lebt seit langen Jahren schon a. D. zu Osterburg in der Altmark. In der Gegenwart befindet sich nur ein Mitglied dieser Familie in der Armee, der Sohn des oben erwähnten, auf dem Felde der Ehre gestorbenen Majors v. Crammon, nämlich *Christoph* v. Crammon, Lieutenant im Regim. Kaiser Alexander. Ein uns vorliegender Abdruck des v. Crammonschen Wappens zeigt ein nach der Länge getheiltes Schild; in der linken goldenen Hälfte ein halbes Rad; in der rechten silbernen Hälfte eine blaue Strasse. Auf dem Helme ist zwischen einem Adlerfluge wieder das halbe Rad angebracht.

Craushaar, die Herren von.

Diese Familie stammt aus dem Königreiche Hanover, allein sie besitzt seit beinah 100 Jahren das Rittergut Emseloh im Kreise San-

gerhausen der preussischen Provinz Sachsen, und viele Mitglieder haben im preussischen Militairdienste gestanden. In neuester Zeit standen drei Brüder v. Craushaar in der Armee. Zwei waren bis 1806 in dem Infanterie Regiment v. Wedel angestellt, sie traten Beide nach erhaltener Dimission, in die Dienste des Königs von Westphalen, und Beide verloren 1812 auf der Retirade von Moskau ihr Leben. (M. s. Rangliste für die preussische Armee von 1806 mit Nachrichten über das nachherige Verhältniss der Offiziere und Armeebeamten.) Ein dritter Bruder, der früher in königl. sächsischen Diensten stand, ist gegenwärtig königl. preuss. Major im Garde-Grenadier-Regiment Kaiser Franz in Berlin. Die Herren v. Craushaar führen im goldenen Schilde den Kopf eines Mohren mit breiter silberner Stirnbinde, und auf dem Helme drei Straussfedern. Schildhalter sind zwei Mohren mit Bogen bewaffnet, einen Pfeil in der Hand am Schilde und einen Köcher auf dem Rücken tragend.

Crauss, die Herren von.

Der Stammvater dieser schlesischen Familie war *Hans Georg* Crauss, geb. in Schmiedeberg am 10. Decbr. 1639. Er besass die Güter Crausendorf, Lindenbusch, Schönau, Reichau und Ober- und Nieder-Brestau. Der Kaiser Leopold I. erhob ihn mit dem Prädicat von Crausendorf in den Adelstand. Er starb 1703 und liegt zu Liegnitz in der Pfarrkirche zu St. Peter und Paul begraben. Sein Sohn, *Hans Georg* v. C., auf Crausendorf und Reussendorf, zeugte mit einer v. Dobschütz den *Hans Moritz Wolfgang* v. C., der als Landschafts-Director und Besitzer von Schreibendorf bei Landshut, und Reussendorf bei Waldenburg, vor einigen Jahren verstorben ist. Er war mit einer v. Czettritz, aus dem Hause Seitendorf, vermählt. Der einzige Sohn aus dieser Ehe, *Karl* v. Crauss, ist gegenwärtig der Besitzer von Reussendorf bei Waldenburg, und vermählt mit Henriette Freyin v. Buttler. Das Wappen Derer v. C. zeigt im quadrirten silbernen und blauen Felde, dort im 1. und 4. den Kopf eines Mohren mit einer flatternden Stirnbinde; in den blauen Feldern 2 und 3 aber einen goldenen Löwen. Dieser steht wieder auf dem Helme zwischen und jener im Adlerfluge.

Crayen, die Herren von.

Der königl. preuss. Kammerrath und Handels-Agent zu Leipzig, *August Wilhelm* C., geboren zu Leipzig am 28. August 1751, Sohn des dasigen Kaufmannes Isaac C., wurde im Jahre 1788 von dem Kaiser Joseph II. in den Adelstand erhoben, und Se. Majestät der König Friedrich Wilhelm II. bestätigte oder erkannte diese Erhebung an. Er war mit Henriette Leveaux vermählt und starb am 6. Februar 1803, seine Wittwe aber am 26. Februar 1832. Von seinen beiden Söhnen starb *Karl August Alexander* v. C. als Escadrons-Chef im brandenburgischen Husaren-Regiment, Ritter des Verdienstordens und der eisernen Kreuze I. und II. Klasse, mit dem Rufe eines sehr tapfern und brauchbaren Offiziers zu Meulan an der Seine am 3. August 1815 an einem durch die Anstrengungen des Feldzuges herbeigeführten hitzigen Nervenfieber. Der zweite Sohn, *Karl Marcus Anton* v. C., geboren im Jahre 1784, war Compagnie-Chef und Kammerherr in Sachsen. Er starb in weimarschen Diensten zu Wilna im Hospital Sobrochina am 13. März 1813 in Folge erhaltener schwerer Wunden. Ein

Enkelsohn, *Otto* v. Crayen, steht als Lieutenant im preussischen 36. Reserve-Infanterie-Regiment, und ist mit Louise, der Tochter des ehemaligen Oberst v. Bessel, vermählt. Zu Berlin lebt das Fräulein *Victoire Pauline Elisabeth* v. C., geboren den 22. August 1786, Tochter des oben erwähnten *August Wilhelm* v. C. — Das Wappen dieser Familie besteht aus einem goldenen Schilde, in dem drei schwarze Krähen, oben eine, unten zwei stehen; eine vierte ist zwischen einem goldenen Adlerfluge auf dem gekrönten Helme.

Crell, die Herren von.

Aus dieser adeligen Familie befindet sich im preuss. Staatsdienste der Hofrath und Dirigent des Secretariats der Regierung zu Stralsund v. C., und der verstorbene Professor und berühmte Chemiker v. C. zu Helmstädt, war actives Ehrenmitglied der königl. Academie der Wissenschaften. Das Wappen dieser Familie ist quadrirt; es zeigt im rothen 1. und 4. Felde zwei aufspringende Greife, und unter denselben zwei Krallen; im 2. und 3. blauen Felde zwei Sonnen. Der gekrönte adelige Turnierhelm ist mit fünf Straussfedern geschmückt.

Creutz (Kreutz, Kreytzen), die Herren von.

1) Sie stammen ursprünglich aus Sachsen, wo ihr Stammhaus Creutz bei Altenburg liegt, kamen aber mit dem Heermeister des deutschen Ordens, Herzog Friedrich von Sachsen, nach Preussen, wo sie zu hohen Staatswürden gelangten und verschiedene Güter erwarben, namentlich Polkitten, Schreitlack u. s. w., hier nannten sie sich Kreytzen. — *Wolf* v. Kreytzen, geb. 1598, war Oberst und Hauptmann von Tilsit und Schaacken; er starb als Obermarschall von Preussen am 19. Juli 1672. — *Abraham Josephath* v. K., der Sohn des Vorigen, war Hauptmann zu Tilsit, Tapiau und Fischhausen, er starb ebenfalls als Obermarschall von Preussen 1675. — *Melchior* v. K. war preuss. Hofrichter, Gesandter in Polen und wirklicher Geheimerrath. — *Georg Wilhelm* v. K. war 1660 Vogt zu Rastenburg und Fischhausen, und starb am 4. März 1688 als Obermarschall von Preussen. — *Johann Friedrich* v. K. war design. Comthur von Werben. — In der Armee haben sich mehrere Mitglieder dieses Geschlechtes nicht minder hervorgethan, namentlich: *Georg Christoph* v. K. (der als Kind in den Windeln mit der Wiege aus dem brennenden väterlichen Schlosse zu Polkitten, durch einen Fremden gerettet und dem Flammentode entzogen worden war). Er gelangte am 25. Mai 1747 zur Würde eines Generallieutenants, und starb am 21. April 1750 zu Breslau mit dem Rufe eines eben so tapfern als vielseitig gebildeten Mannes. Er lebte in kinderloser Ehe mit Louise Katharine, Reichsgräfin v. Byland-Reyd. (M. s. Pauli a. a. O. 8. Thl. S. 75—102, und Biogr. Lexikon 2. Thl. S. 336.) — *Johann Friedrich* v. K., der oben angeführte desig. Comthur von Werben und Bruder des Vorigen, starb als Generalmajor und Chef eines Infant.-Regim. im Lager bei Neisse am 17. Mai 1759. — *Friedrich* v. K. wurde im Jahre 1739 Hofmeister der Prinzen Heinrich und Ferdinand, 1744 trat er wieder als Major in der Armee ein, und 1758 ward er Generalmajor und bald darauf Chef eines Inf.-Reg. Er starb den 12. März 1765 in Berlin, und nahm das Lob eines Ehrenmannes mit ins Grab. Das Biogr. Lexik. 2. Bd. S. 353 u. s. f. Noch in der Gegenwart besitzt diese Familie Güter in Preussen, namentlich Gallitten bei Heilsberg. — Das Wappen dieser Familie ist ganz

gleich mit dem Derer v. Zeschan, es ist ein durch einen von oben nach unten gezogenen breiten schwarzen Streifen in zwei Hälften getheiltes silbernes Schild. Siebmacher giebt es 1. Bd. S. 156. Gauhe erwähnt diese Familie I. Bd. S. 286 und II. Bd. S. 145. König II. Thl. S. 318. v. Hellbach 1. Bd. S. 248. Dieser Schriftsteller verwechselt bei der Angabe des Wappens die ausgest. Familie der Kreutzer mit der der Creutz.

2) *Ehrenreich Bogislaw* Creutz schwang sich vom Auditeur des Regiments Kronprinz, bis zum Vicepräsidenten und dirigirenden Minister des 2. Dep. des Generaldirectorium empor, auch wurde er Prorector der Academie der Wissenschaften; er starb am 13. Februar 1733. Schon König Friedrich I. hatte ihn am 1. Dec. 1708 in den Adelstand erhoben. Er hinterliess ein grosses Vermögen, aber keine männlichen Nachkommen, sondern nur eine Tochter, die sich mit dem damaligen königl. General-Adjutanten, nachmaligem Generallieutenant, Oberstjägermeister und Ritter des schwarzen Adlerordens, Grafen v. Haack, vermählte. Die Hochzeit wurde in Gegenwart Königs Fried. Wilhelm I., seines ganzen Hofes und des eben in Berlin anwesenden Herzogs von Lothringen, nachmaligen Kaisers Franz I., vollzogen. — *Friedrich Martin* Creutz, ein Bruder des Staatsministers, wurde am 12. Febr. 1710 geadelt, starb aber ebenfalls ohne männliche Nachkommen. M. s. Klaproth a. a. O. S. 402. Biogr. Lexik. a. a. O. S. 97. Denkwürdigkeiten der königl. preuss. Armee, Berlin 1787, S. 181 u. s. f. v. Hellbach a. a. O. 1. Bd. S. 249.

Crousaz (Chexbres), die Freiherren und Herren von.

Diese Familie gehört zu den ältesten adeligen Geschlechtern im Canton Waadt. Ihr Stammhaus gleiches Namens liegt in der Dorfgemeinde Chexbres, im Waadtländischen Districte Lavaux. Sie haben sich in Frankreich, Savoyen und Preussen ansässig gemacht und begütert, und viele Mitglieder dieses vornehmen Geschlechtes sind in verschiedenen Staaten zu hohen Civil- und Militair-Würden gelangt. Wir führen als mittelbar hierher gehörig an: *Franz Noa* v. C., der als polnisch- und kurfürstlich-sächsischer Generallieutenant im Jahre 1768 zu Zeitz starb; mit ihm erlosch die von St. Saphorin, auch die Simon Petersche genannte Linie des alten Hauses. — Ferner die Söhne des im Jahre 1742 zum Freiherrn ernannten *Johann Philipp* v. C., *Johann Friedrich* und *Franz Ludwig*, welche in preussischen Diensten gestanden haben. — *Daniel Noa Ludwig* v. Crousaz-Corsier, geboren 1746, der als der älteste Generalmajor von der Infanterie seinen Abschied im Jahre 1800 mit Pension erhielt. — *Stephan Andreas Franz* v. C., preuss. Major, dessen Söhne in Schlesien begütert waren und dort naturalisirt worden sind; namentlich: *Johann Ludwig Friedrich August*, der mehrere Güter besass, und *Friedrich Ludwig Benjamin*, der Landrath des Gross-Strelitzer Kreises in Oberschlesien war. Von dem Letztern dient gegenwärtig ein Sohn als Lieutenant im 10. Infanterie-Regiment. Diese schlesischen v. C. sind die Nachkommen von *Elias* v. C. - Chexbres. Sie werden als die zweite Hauptlinie betrachtet, die zuweilen auch Crousaz-Corsier genannt wird. Zu Erfurt lebt in der Gegenwart der Freiherr *August* v. C.-Chexbres, dessen gelehrte Forschungen wir schätzenswerthe Beiträge in Beziehung auf die Geschichte sehr vieler schweizerischer Geschlechter verdanken, die sich entweder in Preussen niedergelassen haben, oder auf andere Weise mit der preussischen Monarchie in Verbindung stehen. Leider haben wir, bei dem uns zugemessenen Raume, nicht einen

so ausgedehnten Gebrauch von jenen schätzbaren Mittheilungen machen können, als wir es wohl gewünscht hätten. Das gemeinschaftliche Wappen des Geschlechts der v. C. enthält im Schilde eine silberne Taube im rothen Felde; auf dem offenen gekrönten Turnierhelm steht ein goldener wachsender Greif mit roth ausgestreckter Zunge; die Helmdecken sind roth, golden und silbern; zu Schildhaltern sind zwei goldene Greife gewählt, und über dem Wappen schwebt der Wahlspruch: „*Det nobis virtus finem.*“ Ausführliche Nachrichten über dieses Geschlecht findet man in Leu's allgem. Helvet. oder Schweizer-Lexik. im IV. und in den folgenden Bänden an verschiedenen Stellen; ferner in Lavade Dict. hist. statist. et topograph. du Canton de Vaud. Lausanne, 1824, pag. 77 u. s. f.; in Michael Stettlers Annalen, Bern 1627, und in vielen andern ältern und neuern Werken.

Croy, die Herzöge und Fürsten von.

Dieses fürstliche Haus gehört seinem Ursprunge nach Ungarn, seinen Besitzungen nach aber Frankreich, Deutschland, Spanien und den Niederlanden an. In allen diesen Ländern hat es grosse Würden und Güter erlangt. In vielen Linien, namentlich in denen v. Croix-Chimay, Arschott, Havre u. s. w., ist es verbreitet gewesen und noch verbreitet. — Kaiser Maximilian I. verlieh ihm, wegen seiner Abkunft von dem Könige Bela dem Blinden von Ungarn, im Jahre 1486 die Fürstenwürde. Es hatte nämlich ein Enkel des erwähnten Königs von Ungarn, *Marcus*, sich mit Katharina, Erbtochter des Grafen v. Airaines und Croy vermählt, sich nach Frankreich begeben und den Namen Croy angenommen. Namentlich war es *Karl*, Graf v. Chimay-Croy, der die Fürstenwürde am 9. April jenes Jahres erhielt. — 1667 wurde *Philipp*, Graf v. Croy, in den Reichsfürstenstand erhoben. Das Haus besass damals die Grafschaft Mylendonk, welche im Jahre 1699 an die Gräfin v. Berlepsch verkauft wurde, von der sie an den Gemahl ihrer Enkelin, den Grafen v. Ostein, fiel. Schon im Jahre 1594 wurde *Karl Philipp* Marquis v. Croy-Havre vom Kaiser Rudolph II. in den Fürstenstand erhoben. Diese fürstliche Linie aber erlosch mit *Ernst Bogeslav* im Jahre 1684. Die herzogliche Würde ist nicht deutschen Ursprungs, auch hat dieses Haus niemals die Reichsstandschaft eigentlich besessen, bis es zum Besitze von Dülmen gelangte. Durch den Reichsdeputations-Recess für die verlorne Grafschaft Horn, und als Ersatz für mehrere verlorene mittelbare Güter in den Niederlanden, durch die erwähnte Herrschaft Dülmen in Westphalen entschädigt, verlor es im Jahre 1810 die Souverainetät über dieselbe, da sie Napoleon zum Departement der Lippe schlug. Gegenwärtig ist diese Grafschaft eine Standesherrschaft der Krone Preussen, und der Herzog v. Croy-Dülmen hat eine Virilstimme auf dem Landtage der Provinz Westphalen. Aber schon im Anfange des 17. Jahrhunderts standen Mitglieder dieses fürstlichen Hauses in unmittelbarer Berührung mit den kurbrandenburgischen Landen. — *Ernst*, Herzog v. Croy-Arschott, war der Gemahl der Herzogin Anna von Pommern. Sein Sohn, *Ernst Bogeslav*, Herzog v. Croy-Arschott, wurde im Jahre 1632 Bischof von Camin, der letzte Vorsteher dieses ansehnlichen Bisthums. Im Jahre 1665 hatte er auch die Würde eines Statthalters des Herzogthums Hinterpommern und des Fürstenthums Camin erhalten, und nach dem im Jahre 1670 erfolgten Tode des Fürsten Bogeslav v. Radziwil wurde er Statthalter in Preussen. Zugleich war er Chef eines Regiments zu Fuss und eines zu Pferde, auch Geheimer-Staatsrath. Bei der Säcularisation des Stiftes erhielt er von dem grossen Kurfürsten zur Entschädigung

100,000 Thaler und die Anwartschaft auf die Aemter Stolpe und Naugard, die er schon von dem Herzoge Bogeslav XIV. erhalten hatte, bestätigt. Er wurde auch mit den Graf- und Herrschaften Naugard und Massow und allen dazu gehörigen Gütern und Dörfern, im Jahre 1665 belehnt. Sein Tod erfolgte am 7. Februar 1684 zu Königsberg in Preussen; mit ihm erlosch, wie wir bereits oben erwähnt haben, wieder seine in den Reichsfürstenstand erhobene Linie und zugleich auch der ganze Stamm der Herzöge von Pommern, von denen er durch seine Mutter abstammte. Die Herrschaften Naugard und Massow wurden als heimgefallene Lehne wieder ein Eigenthum der Krone, und sie bestehen heute noch als königl. Domainen-Aemter. — Ein natürlicher Sohn des Herzogs *Ernst* wurde unter dem Namen v. Croyengreif geadelt, m. s. d. Art.

Im Jahre 1836 bestanden die fürstlichen Häuser Croy-Dülmen und Croy-Havre aus folgenden Mitgliedern.

I. Croy-Dülmen.

Herzog *Alfred Franz*, geboren den 22. Decbr. 1789, Grand von Spanien erster Classe, residirt in Dülmen. Er folgte seinem Vater, Herzog *August Philipp*, in der Regierung am 19. October 1822, vermählt am 21. Juni 1819 mit *Eleonore Wilhelmine Louise*, geboren den 6. Decbr. 1794, Tochter des Fürsten Constantin v. Salm-Salm.

Kinder.

1) Pr. *Leopoldine Auguste Joh. Franzisca*, geb. den 9. Aug. 1821.
2) Pr. *Rudolf Max Ludwig Constantin*, geboren den 13. März 1823.
3) Pr. *Alexis Wilhelm Zephirinus Victor*, geboren den 13. Januar 1825.
4) Pr. *Emma Auguste*, geboren den 26. Juni 1826.
5) Pr. *Georg Victor*, geboren den 30. Juni 1828.
6) Pr. *Anna Franzisca*, geboren den 24. Januar 1831.
7) Pr. *Bertha Rosine Ferdinandine*, geboren den 12. Mai 1833.

a) Geschwister aus des Vaters erster Ehe.

I) Pr. *Ferdinand*, geboren den 31. October 1791, königl. niederländischer Generalmajor, vermählt am 3. September 1810 mit *Constanze Anna Louise*, geboren den 9. August 1791, Tochter des Fürsten Emanuel v. Croy-Solre.

Kinder.

1) Pr. *Emanuel*, geboren den 13. December 1811.
2) Pr. *Auguste*, geboren den 7. August 1815.
3) Pr. *Max*, geboren den 21. Januar 1821.
4) Pr. *Justus*, geboren den 19. Februar 1824.

II) Pr. *Philipp*, geboren den 26. November 1801, königl. preuss. Rittmeister bei dem 5. Uhlanen-Regiment, vermählt am 28. Juli 1824 mit Pr. *Johanna Wilhelmine Auguste*, geboren den 5. August 1796, Tochter des Fürsten Constantin v. Salm-Salm.

Kinder.

1) Pr. *Louise Constantine Natalie Johanne Auguste*, geboren den 2. Juni 1825.
2) Pr. *Leopold*, geboren den 5. Mai 1827.
3) Pr. *Alexander*, geboren den 21. August 1828.
4) Pr. *Stephanie*, geboren den 7. October 1831.

III) Pr. *Stephanie,* geboren den 5. Juni 1805, vermählt am 3. October 1825 mit dem Pr. *Benjamin* v. Rohan-Rochefort.

b) Aus des Vaters zweiter Ehe.

IV) Pr. *Gustav,* geboren den 12. März 1823.

Vaters Brüder.

1) Pr. *Emanuel* v. Croy-Solre, geboren den 7. Juli 1768, vermählt am 9. April 1788 mit *Adelheid Louise,* geboren den 10. Juli 1768, Herzogs Joseph v. Croy-Havre Tochter. Aus dieser Ehe entspross die bereits erwähnte *Constanze Anna Louise.*

2) Pr. *Karl*, geboren den 31. Juli 1771, königl. baierischer Generallieutenant.

3) Pr. *Gustav*, geboren den 12. September 1773, Cardinal und Erzbischof von Rouen.

II. Croy-Havre.

Herzog *Joseph,* wohnt zu Paris. Er wurde den 12. October 1744 geboren, Grand von Spanien erster Classe, Wittwer seit dem 26. April 1822 von *Adelheid,* Herzogs Emanuel v. Croy-Dülmen Tochter, geboren den 6. December 1741.

Töchter.

1) Die bereits erwähnte Pr. *Adelheid Louise.*

2) Pr. *Amalie,* geboren den 13. Januar 1774, vermählt am 23. Januar 1790 an *Ludwig* Marquis v. Conflans.

3) Pr. *Amata Pauline,* geboren den 25. September 1776.

Das Wappen des fürstlichen Hauses Croy ist ein quadrirtes Hauptschild. Im 1. und 4. Quartier befinden sich drei rothe Balken, und im 2. und 3. drei rothe Beile in Silber. Aus dem gekrönten Helme steigt ein schwarzer Hundskopf mit goldenem Halsbande zwischen Pfauenfedern hervor; die Helmdecken sind roth und Silber.

Croyen-Greif (Croyengreif), Herr von.

Unter diesem Namen wurde am 30. März 1670 der natürliche Sohn des Herzogs Bogislaw v. Croy und Arschott, Statthalter des Herzogthums Hinterpommern und letzter Bischof von Camin, geadelt. (M. s. auch den Artikel: die Fürsten v. Croy.) Das Diplom, welches der grosse Kurfürst dem Erhobenen ausstellte, beginnt mit den Worten: „Kraft unserer hohen kurfürstlichen Macht und Gewalt" u. s. w. — Dieser *Ernst* v. Croyengreif ging 1678 zur katholischen Lehre über, er trat 1679 in die Societät Jesu und starb um das Jahr 1700 zu Rom. Es ist daher mit ihm dieser Name geschaffen worden und zugleich auch erloschen. M. s. Wutstrack Beschreibung von Pommern S. 131.

Curland, die Herzöge von.

Das Haus Curland zerfällt in zwei verschiedene Stämme oder Dynastien, nämlich: 1) in Curland aus dem kursächsischen Hause; 2) in Curland aus dem Hause Biron. Hierher gehört nur seiner Besitzungen wegen das Haus Biron, das wieder in die beiden Aeste: Biron-Sagan und Biron-Wartenberg zerfällt. Der Stammvater beider Familien Biron war *Ernst Johann* Bühren, ein Günstling der Kaiserin

Anna von Russland. Er war am 23. November 1696 geboren, und soll von einer französischen Familie stammen, die sich zur Zeit Ludwig XIV. mit *Armand Gontaud* de Biron nach Curland gewendet hatte, wo sie Güter erwarb. *Ernst* hatte in Russland seinen Namen Biron zuerst in Bühren verwandelt. Später nahm er wieder den alten Familiennamen an. Er wurde russischer Premier-Minister, und auf Verwendung seiner Kaiserin und Beschützerin vom Kaiser Karl VI. unter dem Namen Biron in den deutschen Reichsgrafenstand erhoben. Im Jahre 1734 überliessen ihm die Burggrafen zu Dohna kaufsweise die freie Standesherrschaft Wartenberg, auch polnisch Wartenberg genannt, in Schlesien. Durch den Tod des letzten Herzogs von Curland aus dem Stamme der Kettler (am 4. Mai 1737), erfolgte von den kurischen Ständen die Wahl eines neuen Herzogs; sie fiel durch Russlands Einfluss auf den Grafen Biron, und dieser wurde wirklich am 20. März 1739 feierlich mit dem Herzogthume Curland beliehen. Als seine Beschützerin, die Kaiserin Anna, am 28. October 1740 mit Tode abging, übernahm er die Vormundschaft über Iwan III., und mit ihr zugleich durch das Manifest vom 6. (17.) Octbr. 1740 die Regentschaft des russischen Reiches; aber schon am 29. November verlor er Ansehn, Macht und Würden, und musste 22 Jahre hindurch das traurige Loos der Verbannung ertragen, aus der ihn erst die Huld Peters III. im Jahre 1762 zurückrief. Durch die Kaiserin Katharina erhielt er sein Herzogthum und auch die freie Standesherrschaft Wartenberg zurück. In dem Besitze von Curland musste ihm der im Jahre 1758 erwählte sächsische Prinz Karl, Sohn Königs August III. von Polen und Kurfürsten von Sachsen, weichen, jedoch behielt derselbe für sich und seine Nachkommen den herzoglichen Titel bei, woraus das oben erwähnte Haus Curland-Sachsen entstanden ist, welches aber in der Gegenwart bis auf die Tochter jenes am 16. Juli 1796 verstorbenen Herzogs *Karl*, Marie Christine, Wittwe des Herzogs Karl Emanuel Ferdinand v. Savoyen-Carignan, und wieder vermählt mit dem Fürsten Montleart und Mutter des jetzigen Königs von Sardinien, Karl Albert Amadeus, aus dem Hause Sovoyen-Carignan, erloschen ist.

Der Herzog *Ernst Johann* Biron v. Curland trat am 14. November 1769 sein Herzogthum an seinen ältesten Sohn *Peter* ab. Der Letztere erwarb im Jahre 1785 durch Kauf von dem fürstlichen Hause Lobkowitz das Herzogthum Sagan in Schlesien, und aus dem Nachlasse des letzten Fürsten Piccolomini erkaufte er im Jahre 1792 die Herrschaft Nachod in Böhmen, dagegen überliess er der Krone Russland am 28. März 1795 gegen einen dem Gegenstande angemessenen, aber nicht bekannt gewordenen Kaufschilling und eine Pension von 12,000 Albertusthalern, welche auf seinen Bruder *Peter* und dessen Nachfolger gekommen ist, sein Herzogthum Curland. Er starb am 13. Januar 1800 und hinterliess nur Töchter, an welche das erkaufte Herzogthum Sagan, die Herrschaft Nachod und viele andere Herrschaften, Schlösser und Güter fielen, während die freie Standesherrschaft Wartenberg an den Sohn seines Bruders Karl, den Prinzen *Gustav Calixt*, gelangte, der als preuss. Generallieutenant a. D. am 18. Juni 1821 im Bade zu Ems starb. Dadurch sind die beiden Häuser Biron-Sagan und Biron-Wartenberg entstanden.

A. Biron - Sagan.

Dieses Haus besitzt das Fürstenthum Wartenberg in Schlesien, welches 17 Quadratmeilen gross ist, und in 6 Städten, 1 Marktflecken und 131 Dörfern, gegen 36,000 Einwohner zählt; ferner die Herrschaft Nachod in Böhmen, welche zusammen über 150,000 Gulden jährliche Einkünfte abwerfen.

Standesfrau. *Katharine* (Fried. Wilh. Benigne) Herzogin von Sagan, Herrin von Nachod, geboren den 8. Februar 1781, folgte ihrem Vater, Herzog *Peter* v. Curland, am 13. Januar 1800, trat 1827 zur katholischen Kirche über, vermählt 1) den 23. Juni 1800 mit *Julius* (Armand Ludwig), Prinz von Rohan-Guemenée, geschieden den 7. März 1805; 2) den 5. Mai 1805 mit *Wasilei*, Fürst Trubetzkoi, geschieden 1806; 3) den 17. Juli 1819 mit Graf *Karl Rudolf* v. d. Schulenburg, geboren den 2. Juli 1788. (Diese Fürstin residirt zu Sagan und zu Nachod, jedoch lebt sie grösstentheils in Italien.) — Anmerk. Die Herrschaft Nachod und die dazu gehörigen Güter in Böhmen sollen, öffentlichen Blättern zufolge, an einen Wiener Banquier verkauft werden oder worden sein.

Schwestern.

1) *Pauline* (Marie Louise), geboren den 19. Februar 1782, vermählte Fürstin v. Hohenzollern-Hechingen. Sie besitzt die Herrschaften Hohlstein, Netkau und Rothenburg, und wohnt meistens auf dem schönen Schlosse Hohlstein bei Löwenberg in Schlesien.

2) *Johanna* (Katharina), geboren den 24. Juni 1783, vermählte Herzogin Pignatelli de Belmonte d'Acerenza. Sie besitzt die Herrschaft Nitsche in der Provinz Posen, und lebt gewöhnlich auf dem von ihrer Mutter ererbten Schlosse Löbichau bei Altenburg.

3) *Dorothea*, geboren den 21. August 1793, ist zur katholischen Kirche übergegangen und ist vermählt an *Edmund*, Grafen v. Talleyrand-Perigord, Herzog von Dino, königl. französischem Generallieutenant. Sie lebt bei ihres Gemahls Oheim, dem Fürsten v. Talleyrand, zu Paris. In Niederschlesien besitzt sie die Herrschaft Deutsch-Wartenberg.

Die Mutter dieser Prinzessinnen, die Herzogin *Anna Charlotte Dorothea*, geborne Gräfin v. Medem, und eine Schwester der bekannten geistreichen, nun verstorbenen *Elise* v. d. Recke, starb am 20. August 1821 auf ihrem reizenden Landsitze Löbichau bei Altenburg.

B. Biron-Wartenberg.

Dieses fürstliche Haus besitzt die Standesherrschaft Wartenberg in Schlesien, welche 8 Quadratmeilen gross ist, und in 1 Stadt, 1 Marktflecken, 80 Dörfern und 8 Kolonien über 20,000 Einwohner zählt; ferner beträchtliche Güter in Russland, auch ist sie im Genuss der jährlichen Rente von 12,000 Albertusthalern, welche wir oben erwähnt haben. Die gewöhnliche Residenz ist Polnisch-Wartenberg, gegenwärtig befindet sich aber der Prinz *Karl Wilhelm* als Lieutenant im 7. Uhlanenregiment zu Bonn. Er ist am 13. December 1811 geboren und folgte seinem Vater, dem oben erwähnten Prinzen *Gustav Calixt*, Generallieutenant u. s. w. am 20. Juni 1821. Am 26. Februar 1833 mit *Agnes Juliane Henriette Ernestine*, Gräfin zur Lippe-Sternberg, vermählt.

Geschwister.

1) *Louise*, geboren den 30. März 1808, vermählt den 30. Mai 1829 mit *Alfred* Grafen v. Hohenthal zu Königsbrück auf Glauschwitz, königl. sächsischem Kammerherrn, geboren den 5. December 1806.

2) *Antoinette*, geboren den 17. Januar 1813, vermählt den 29. October 1834 mit dem kaiserl. russischen Obersten a. D. *Lazar* v. Lazareff.

3) *Fanny Julie Therese*, geboren den 1. April 1815.

4) *Calixt Gustav Herrmann*, geboren den 3. Januar 1817, königl. preuss. Seconde-Lieutenant.

5) *Peter Gustav Herrmann*, geboren den 12. April 1818, königl. preuss. Seconde-Lieutenant.

Vaters Schwester. *Louise*, geboren den 25. Juni 1791, vermählt den 23. April 1816 an den Grafen *Joseph* Wielohursky.

Mutter. *Louise Franz.*, geboren den 23. September 1790, des Grafen *Joachim* v. Maltzan Tochter, vermählt am 8. September 1806, Wittwe seit dem 20. Juni 1821; wieder vermählt am 28. Juli 1833 mit dem königl. preuss. Generalmajor in der Garde, *Gustav* v. Strantz.

Das Wappen des Hauses Biron hat acht Felder; das 1. und 7. mit einem rothen gekrönten Löwen in Silber, das 2. mit einem schwarzen Adler, der einen silbernen Mond auf der Brust hat, in Gold; das 3. und 6. mit einem halben goldenen gekrönten Hirsch in blau; das 4. mit einem goldenen Engel in blau; das 5. mit einem schwarzen Ochsenkopfe, der einen Ring in der Nase hat, in Gold, und das 8. mit einem rothen Balken, worüber oben zwei, unten eine rothe Kugel stehen, in Silber. Das Mittelschild ist der Länge nach herab gespalten, und dessen rechte Seite wieder quer getheilt. Die obere Hälfte zeigt in Gold den hervorragenden russischen doppelten Adler, die untere Hälfte einen verdorrten und abgehauenen Baum mit einem einzelnen hervortreibenden Zweige; auf dem Stocke selbst sitzt ein Rabe, der ein Reiss mit drei Eicheln hält, und an dem Stocke findet man überquer einen goldenen Schlüssel. Die linke Hälfte zeigt in roth den Buchstaben A. III. Zu Schildhaltern sind zwei gekrönte Löwen gewählt.

Czettritz, die Grafen, Freiherren und Herren von.

Sie gehören in die Reihe der allerältesten und angesehensten Familien Schlesiens, deren Abkunft von den Vandalen und Slavoniern hergeleitet wird. In alten Zeiten werden sie auch öfter Zettritz geschrieben, während die mit ihnen von gleichem Alter und muthmasslich auch von ähnlicher Abstammung seienden Zedlitze in frühern Zeiten Czedlitze geschrieben wurden. Die Stammreihe der *Czettritze* in Schlesien beginnt mit *Dietz* v. Zettritz, der um das Jahr 1230 lebte, und von Heinrich dem Frommen mit Gütern belehnt wurde. Seine Söhne, *Johann* und *Conrad*, fochten als herzogliche Hauptleute gegen die Tartaren. *Conrad* starb kinderlos als Landeshauptmann des Fürstenthums Glogau. Er hatte die heilig gesprochene Herzogin Hedwig vor der Tartarenschlacht zu ihrer persönlichen Sicherheit nach Crossen geleitet. *Johann* hatte mehrere Kinder, und deren Nachkommen sind die heute noch vorhandenen Cz. Eins der ältesten Besitzthümer dieses Geschlechtes war der Zeiskenberg, über welchen gegenwärtig die Kunststrasse von Schweidnitz nach Landshut läuft. Der erwähnte *Johann* soll ihn als Lohn für die tapfere Vertheidigung des Schlosses Liegnitz, indem er die Angriffe der Tartaren abschlug, erhalten haben, obgleich ein Nostitz den Oberbefehl in jenem Schlosse führte. Bolkenhain, Königsberg (Kingsberg), Seichau, Lotzendorf, Neuhaus, kamen nach und nach an die Familie, später wurde auch Adelsbach, Schwarzwaldau, Seitendorf, Bankwitz, Neudorf, Niedergrätz, Reussendorf, Zobten und viele andere Güter ein Eigenthum der Familie v. Cz. Unter den berühmten Vorfahren dieses Geschlechtes sind ausser den beiden genannten Stammvätern noch zu bemerken: *Siegmunds Georgs* v. Cz. Sohn auf Bolkenhain, *Georg*, der 1396 vor Nikopolis gegen die Türken blieb; *Georg Ulrich*, Herr auf Lotzendorf, der im Jahre 1414 auf dem Concilium zu Costnitz zum Erbvoigt von Schlesien ernannt wurde. Sein mit einer Burggräfin v. Dohna erzeugter Sohn *Georg*, wurde Statthal-

ter in Sachsen und Herr auf Friedland. *Ulrich* focht im Jahre 1526 in der Schlacht bei Mohacz in Ungarn, an der Seite König Ludwigs als dieser von den Türken erschlagen wurde. *Georg Sigismund*, der 1545 starb, wurde der Stifter des Hauses Czettritz, Adelsbach und Schwarzwaldau. Das Haus Adelsbach starb 1674 mit *Hans Georg* aus. Das Haus Schwarzwaldau aber blühte bis in die Gegenwart fort, nachdem es nach und nach zur freiherrlichen und eine Linie auch zur gräflichen Würde gelangt war. Namentlich wurde *Abraham* v. Cz. Obersteuer-Einnehmer zu Schweidnitz und Jauer, Herr auf Schwarzwaldau, 1725 böhmischer Freiherr, und seine Enkel, *Karl Abraham Oswald* und *Sigismund*, wurden am 15. Octbr. 1786 in den preussischen Grafenstand erhoben. Diese gräfliche Linie aber ist im Mannestamme erloschen und lebt gegenwärtig nur noch in weiblicher Linie fort, und zwar durch die Töchter des letzten Grafen *Heinrich Sigismund* v. Cz. auf Berghof, und *Juliane Louise* v. Schack, die als Wittwe des Obermarschalls, Grafen von der Goltz, am 5. Februar 1835 zu Berlin starb. Berghof gehört gegenwärtig der verwittweten Gräfin v. Schweidnitz, gebornen Gräfin v. Cz. Das Haus Czettritz-Neuhaus erlosch im vorigen Jahrhunderte mit dem weiter unten erwähnten General v. Cz. auf Neuhaus, Burg und Herrschaft fielen an einen Neffen, Freiherrn v. Dyhern, woher sich noch heute eine Linie jenes Hauses Dyhern-Czettritz-Neuhaus schreibt. (M. s. ein Mehreres in dem Artikel Dyhern.) Die Seitendorf-Reussendorfer Linie, die in *Herrmann* v. Cz. einem Sohn des *Johannes* v. Cz. auf Simsdorf und Liebichau und einer von Schweinichen, aus dem Hause Kolbnitz, ihre Gründer ehrt, blüht noch in der Gegenwart. Sie erwarb später auch Kolbnitz bei Jauer, und *Karl* v. Cz., Landesältester, vermählt mit einer Gräfin v. Schweidnitz, besitzt gegenwärtig die Güter Seitendorf, Kolbnitz, Konradsdorf u. s. w., und es schreibt sich auch diese Linie noch bis in die heutigen Zeiten Czettritz und Neuhaus. Im preussischen Heere sind bis in die neueste Zeit Söhne aus diesem Geschlechte zu hohen Würden gelangt; namentlich *Ernst Heinrich*, Freiherr v. Cz., der als königl. preuss. General-Lieutenant und Chef eines Dragonerregiments im Jahre 1772 auf wiederholtes Ansuchen seine Dienstentlassung erhielt, und zu Neuhaus am 3. Januar 1782 starb. — *Georg Oswald*, Freiherr v. Cz., der als General von der Cavallerie, Chef eines Husarenregiments und Ritter des rothen Adlerordens im Jahre 1796 starb. — Sein Sohn *Oswald* vermählte sich mit der reichen Erbtochter des Grafen v. Cz. auf Schwarzwaldau. — Das Wappen der Familie v. Cz. zeigt im gespaltenen Schilde, dessen vorderer Theil weiss, der hintere aber roth ist, mitten in der Linie einen Büffelskopf mit Hörnern, doch ohne Hals mit einem Ring durch die Nase. Die Vorderhälfte des Kopfs im weissen Felde ist roth, die im rothen Felde weiss. Auf dem gekrönten Helme sind zwei mit den Griffen über's Kreuz gelegte Schwerter, deren Stichblätter gelb, die Griffe roth sind. Die Helmdecken sind weiss und roth. — Das gräfliche Wappen war quadrirt; die Felder 1 und 4 stellen den Cz. Büffelkopf dar; im 2. u. 3. liegen, im silbernen Felde zwei Schwerter, deren Spitze gegen die obere linke Ecke des Feldes gerichtet ist. Die neunperlige Krone trägt drei gekrönte Helme; auf dem ersten die Schwerter, auf dem mittlern den preuss. Adler, und auf dem linken zwei Büffelhörner, roth und weiss. — Hübners geneal. Tab. T. III. Tab. 915. 941. 945. 951. König, T. I. p. 230. 867. 891. 940.; T. II. S. 346. 495.; T. III. S. 412. 735. 717. 1172. 1233. Gauhe, I. S. 2998 und 3143. Krohne, I. S. 161 — 199. Sinap. an sehr vielen Stellen.

D.

Dacheröden, die Herren von.

Sie gehören zum alten Adel Thüringens, wo ihr Stammschloss in der Gegend von Mühlhausen liegt. Die Stammtafel dieses Geschlechtes beginnt mit *Claus* v. Dacheröden, der um das Jahr 1500 lebte. — *Christoph* v. D. war im Jahre 1562 der erste evangelische deutsche Ordenscomthur zu Eger; er starb im Jahre 1604, 80 Jahr alt. — *Johann Magnus* v. D. war Domherr des Collegiatstiftes St. Nikolas, und Dechant des St. Sebastianstiftes zu Magdeburg; er starb 1650 zu Erfurt und soll eine Handschrift hinterlassen haben, welche die Geschichte seines Geschlechtes enthielt. — *Heinrich* v. D., genannt der Ungar, war kaiserl. Oberst und starb 1631. — *Karl Friedrich* v. D. war Vice-Präsident der preuss. Kammer zu Halberstadt, und mit einer Baronin v. Posadowsky vermählt. Mittel-Sömmern, Westgreusen, Schüben und Thal Ebra sind alte v. Dacherödensche Güter. — *N. N.* v. D. war bis zum Jahre 1806 Offizier in dem preuss. Regiment v. Puttkammer zu Brandenburg. Ein Sohn von ihm steht gegenwärtig als Lieutenant in der preuss. Garde-Artillerie. — Das Wappen der Herren v. D. giebt Siebmacher im I. Thl. S. 149., und v. Meding beschreibt es im I. Thl. No. 158. Das goldene Schild zeigt einen um den Kopf und Schooss grün bekränzten Mann, der in der rechten Hand einen links 3mal, rechts 4mal geästeten dürren Baumstamm hält, und die linke Hand in die Seite stützt; auf dem Helme wächst der nackte Rumpf eines Mohren mit goldener und schwarzer fliegender Kopfbinde geschmückt. So giebt auch Fürst dieses Wappen im I. Thl. S. 149. König ertheilt 1. Thl. S. 164 — 84, v. Uechtritz, 1. Thl. Taf. 61, Gauhe, 1. Thl. S. 297, v. Schönberg, IV. Fol. 749, v. Hellbach, 1. Bd. S. 257, Nachrichten über dieses Geschlecht.

Daembke, die Herren von.

Eine preussische Familie, aus welcher *Johann Sigismund* v. Daembke in der Gegend von Neidenburg in Preussen wohnte. Sein einziger Sohn, *Georg Christoph*, starb als Oberstlieutenant, Chef des Invalidencorps und Commandant des Invalidenhauses bei Berlin am 19. December 1775. M. s. Biogr. Lexikon aller Helden und Militairpersonen, welche sich im preussischen Dienste berühmt gemacht haben, 1. Bd. S. 343.

Dalibor, die Herren von.

(Wird auch der Wald was geben?)

Dieses Geschlecht ist polnischen Ursprungs und die deutsche Uebersetzung des Namens ist die oben angegebene Frage. Eine Linie kam im 15. Jahrhunderte nach Schlesien, wo 1620 *Friedrich* v. Dalibor Capitz bei Oels, und 1664 *Christoph* v. D. Jacobsdorf und Capitz besass. Nach Lucä waren sie auch im Troppauschen und Jägerndorfschen begütert. Sie führten ein im Vordertheile rothes, im anderen Theile goldenes Schild. Im rothen Felde sind drei byzantinische Münzen, eine unten, zwei oben; im gelben Felde aber ein halber in die

Länge getheilter Adler angebracht gewesen. Der Helm trug drei Straussfedern (schwarz, gelb, roth). M. s. Cromerus Polonicar. Rer. lib. 19. Olsnograph. P. I. p. 909. Sinapius, 1. Bd. S. 324. Gauhe, 1. Bd. S. 300. v. Meding beschreibt das Wappen II. Bd. S. 163.

Dalwigk, die Freiherren und Herren von.

Eine ursprünglich hessische Familie. Unter den Ersten, die von diesem Geschlechte genannt werden, ist *Reinhard* v. Dahlwigk, der im Jahre 1367 als gefürsteter Abt zu Corwey starb, und als ein berühmter Kriegsheld bekannt war. (M. s. Spangenberg, P. II. p. 362.) Viele dänische, hessische und preussische Generale, auch Hofmarschälle, Oberhofmeister und Gesandten verschiedener Regenten und Monarchen, sind aus dieser Familie hervorgegangen; in Preussen, ganz vorzüglich aber in Hessen besass und besitzt sie Güter; in Schlesien besass noch in neuester Zeit ein Baron v. D. das schöne Schloss und Gut Dombrovka im Reg.-Bez. Oppeln. Sie zerfällt in die Linien Schaumburg und Lichtenfels, und die letztere wieder in die Häuser Camp und Sand. Hierher gehören aus dieser Familie vorzüglich: der Sohn des hessischen Generallieutenants und Gouverneurs von Ziegenhain *Otto Reinhards* v. D., *Georg Ludwig* v. D., der als königl. preuss. General von der Cavallerie, Chef eines Cürassier-Regiments und Ritter des schwarzen Adlerordens, zu Ratibor in Oberschlesien im Jahre 1796 gestorben ist. Sein Sohn, *Ludwig Georg Friedrich* Freiherr v. D., war Generalmajor und Remonteinspecteur, auch Ritter mehrerer Orden, und starb am 14. Mai 1832. Eine Tochter des Verstorbenen war früher an einen Grafen v. Dyhern, und ist gegenwärtig an einen Grafen v. Mettich vermählt. Das Wappen der Herren v. D. giebt namentlich Estor in der Ahnenprobe S. 42. Taf. 2: hier besteht es aus einem schwarzen Hirschgeweihe im silbernen Felde; das Geweih stösst unten mit den Knollen zusammen, auf jeder Range vier Enden, an deren jedem eine Rose angebracht ist; auf dem Helme liegt ein Rosenkranz, über dem 5 Pfauenfedern angebracht sind. Siebmacher giebt im I. Bd. S. 139. Büffelhörner ohne Mündung statt des Hirschgeweihes, und auf den Helm setzt er 3 Straussfedern, 2 blau und die mittlere Silber. Nachrichten über diese Familie geben Rommels hessische Geschichte, II. Thl. S. 225; v. Hattstein, 3. Thl. S. 493; v. Krohne, I. Thl. S. 199 u. s. f.; Siebenkees, I. Bd. S. 304; der Ritter v. Lang im Adel des Königreichs Baiern, S. 111; Robens, II. Thl. S. 310.

Dalwitz (Dallwitz), die Freiherren und Herren von.

Dieses alte Geschlecht soll aus Schlesien in die Mittelmark gekommen sein, und sich von hier aus erst in die Ober- und Niederlausitz verbreitet haben. In diesen verschiedenen Landschaften besitzt es noch heute, eben so auch in Polen und Westpreussen, Güter; in der Lausitz sind Brauna, Ossig, Dölzig, Baudach, Reichersdorf, Starrschädel, Vettersfeld u. s. w. alte v. D. Güter, und in der Gegenwart besitzt namentlich der Herr v. D., Landschaftsdeputirter und Lieutenant in der Armee, das Gut Limbse im Reg.-Bez. Marienwerder. Eine Linie dieser Familie ist auch in den Grafenstand erhoben worden. Mehrere Herren v. D. stehen im preuss. Civil- und Militairdienste. Ein Oberst v. D. schied im Jahre 1820 als Oberbrigadier der Gensd'armerie aus dem activen Dienste aus. — Ein Major v. D. stand zuerst im Regmt. v. Scheipe, zuletzt im 3. schles. Landw.-Regmt., und später

war er in der Gegend von Rothenburg und Görlitz begütert. Zu Frankenstein starb im November 1830 der Oberst *Hans* v. D. Man findet ausführliche Nachrichten über diese Familie in v. Uechtritz diplom. Nachrichten und in Duglossi's Geschichte von Polen, X. Bch. S. 101. Gauhe, 1. Bd. S. 302.

Damaros, die Herren von.

Eine adelige Familie dieses Namens, welche Brüggemann in seinem schon oft erwähnten Verzeichnisse des pommerschen Adels aufführt und namentlich als im Lauenburgschen begütert angiebt, und v. Gundling bezeichnet sie als Besitzer des Gutes Zechlin. Sonst haben wir nichts über diese Familie auffinden können, und selbst Brüggemann führt unter seinen Quellen für dieses Geschlecht blos unsern viel erwähnten v. Gundling an.

Damerkow, die Herren von.

Ein altes pommersches Geschlecht, das Elzow im Adelspiegel und Micrälius S. 477 anführt. Siebmacher giebt das Wappen III. Thl. S. 160, und v. Meding beschreibt es II. S. 160. In abwechselnden Tincturen des schwarzen und silbernen Wappenschildes steht ein Löwe; auf dem Helme ein schwarzer und silberner Adlerflug. Schon früh hatte sich eine Linie dieses Hauses nach Preussen gewendet, wo sie sich Damerow nannten. *Georg* v. Damerow und Dambrowitz war 1466 poln. Commandant von Schlochau, und wurde von seinen eigenen Leuten ermordet.

Damitz, die Herren von.

Eine alte pommersche Familie, die nicht mit der weiter unten vorkommenden Familie v. Damnitz zu verwechseln ist. *Herrmann* v. Damitz lebte um das Jahr 1400. Er wird als Stammvater der Familie betrachtet, obgleich schon in alten Urkunden des 13. Jahrhunderts Ritter dieses Geschlechtes vorkommen, namentlich: *Gerard* v. Damitz, der um das Jahr 1240 lebte und unter den Zeugen vorkömmt, welche die Privilegien der Stadt Stettin im Jahre 1243 unterzeichneten. — *Nikolas* v. D., ein Sohn des obenerwähnten *Herrmann*, war Kanzler des Herzogs Erich II. — *Johannes* v. D. war Stiftskanzler zu Camin und um das Jahr 1630 Statthalter in Pommern. — *Siegfried* v. D. blieb als schwedischer Oberst im Jahre 1631 in der Schlacht bei Leipzig. — *Weddig* v. D. kömmt im Jahre 1736 als kaiserlicher Oberst und Commandant von Sigeth vor. — *Karl Christoph* v. D. war Kammerherr Königs Friedrich I. Die Familie besass am Anfange des vorigen Jahrhunderts Schulzenhagen, Fritzow, Justin, Rabbuhn, Mölln, Dunzin, Rutzow u. s. w. Alle diese Güter lagen im Fürstenthume Camin; Schulzenhagen nebst Zubehör, das älteste der Damitzschen Lehne, ist noch gegenwärtig in den Händen der Familie. Brüggemann nennt Gr.-Mölln, im Fürstenthume Camin, ihr Stammhaus. In Pommern führt auch ein Dorf bei Cöslin diesen Namen; es ist aber ein altes Manteuffelsches Lehn, welches später an die Tilly und die Schladen kam. In neuerer Zeit haben noch mehrere Herren v. Damitz in der Armee gestanden, und zwei dienen noch heute in derselben, namentlich der Hauptmann v. Damitz im 6. Infant.-Regmt., gegenwärtig in

der Adjutantur. Ein Major v. D. starb im Jahre 1813 als Chef der 4. ostpreussischen Provinzial-Invalidencompagnie; ein anderer starb schon im Jahre 1806 als Hauptmann des Regiments v. Plötz in Warschau. Die Ahnentafel und das Wappen dieser Familie giebt Hasse in seiner Beschreibung vom Johanniterorden S. 335 u. 365; Siebmacher im I. Thl. S. 171, und v. Meding beschreibt es im III. Thl. No. 148, auch Dienemann stellt es S. 335 dar; es ist ein silbernes Schild, in dem sich zwei Köpfe eines wilden Ebers, und zwischen ihnen ein rother Balken zeigen; auf dem Helme stehen drei Straussfedern, gehalten von einem Diamantenring, eine in Silber, eine in Roth und eine in Blau. Nähere Nachrichten über diese Familie geben Micrälius, S. 474, und Gauhe, S. 393.

Damm, die Herren von.

Von dieser uralten Familie war aus Sachsen ein Zweig nach Schlesien gekommen, wo sie sich auch v. Dahm schrieben, und Schreibendorf im Briegschen, jetzt der Kämmerei zu Brieg gehörig, als ihr Stammhaus betrachtet wird. In der Armee ist *Georg Ferdinand* v. Damm, ein Sohn *Friedrich's* v. Damm und einer v. Schmidt, bekannt geworden; er verlor in der Schlacht bei Prag (1757) einen Fuss, und war später als Generalmajor Commandant der Festung Stettin und Amtshauptmann zu Tangermünde. Merkwürdig ist es, dass in derselben Schlacht auch sein Schwager, der berühmte General v. Hautscharmoy, ebenfalls ein Bein verlor, aber auch an seiner Wunde starb. Die Familie v. Damm führte im weissen Schilde einen halben blauen Lachs oder Salm, und auf dem Helme zwei blaue und weisse Büffelhörner. — Okolski erzählt bei dem polnischen Geschlechte Golobok, welches dasselbe Wappen führt, die Veranlassung zu diesem Wappenbilde; Sinapius giebt es ebenfalls S. 325, und Gauhe spricht von einer Familie v. Damm S. 304. In der preuss. Armee dienten einige Offiziere dieses Namens, namentlich ein Rittmeister v. Damm, welcher bis zum Jahre 1806 das Husaren-Commando in Magdeburg commandirte, und im Jahre 1827 um's Leben gekommen ist. Er führte jedoch nicht das Adels-Prädicat.

Damnitz, die Herren von.

Eine adelige Familie in Brandenburg und Pommern. In Brandenburg erlosch die Sondin'sche Linie schon vor längeren Jahren, die pommersche Linie besass verschiedene Güter im Pyritzer Kreise, namentlich Gross- und Klein-Mölln. Dieses Gross-Mölln, welches nicht mit dem gleichnamigen Damitzschen Lehne im Fürstenthume Camin zu verwechseln ist, kam später an die Grumbkows. — *Bogeslav* v. Damnitz, welcher die Stammreihe eröffnet, wird als Besitzer von Rostin angegeben. — *Wolff Sigismund* v. D. war im Jahre 1739 kaiserl. Generalfeldmarschall-Lieutenant und Commandant zu Freiburg; er wurde in den Freiherrnstand erhoben. Gauhe nennt S. 394 Schmölln und Barnitz als Güter dieser Familie. — *Hans Casimir* v. D., der sie besass, hatte eine Gräfin Metternich zur Mutter, und starb als polnischer General a. D. Grosser führt in der Geschichte der Niederlausitz, III. Bd., einen v. D. auf Götha und Breda bei Budissin an, auch gehörte dieser Familie das Rittergut Medewitz bei Bautzen, und ein *Friedrich* v. D. war um das Jahr 1744 herzoglich-gothaischer General und Hofmarschall. Die Quellen, welche v. Hellbach I. Bd. S. 260, für

die Geschichte dieser Familie aufführt, und namentlich auch das Wappen, beziehen sich, mit Ausnahme des Micrälius, sämmtlich auf die schon erwähnte Familie v. Damitz; Brüggemann aber erwähnt sie im 9ten Hauptstücke neben den v. Damitz, und besonders auch im 1. Bd. S. 153.

Danckelman, die Grafen und Freiherren von.

Der Ursprung dieses Geschlechtes, aus welchem eine lange Reihe berühmter Staatsmänner entsprossen ist, lässt sich mit Bestimmtheit nicht angeben. Nach einer Familientradition hat der Stammvater desselben einst einem deutschen Kaiser durch treue Wachsamkeit das Leben gerettet, und dafür von demselben mit den Worten: „Danke Mann", den Ritterschlag erhalten, woraus der Name Danckelman entstanden sein soll. Das ursprüngliche Wappenzeichen, ein Kranich, scheint für die Wahrheit der Tradition zu sprechen. Der Erste dieses Namens, über den bestimmte Nachrichten vorhanden sind, ist *Johann* v. Danckelman, genannt der Kürisser oder Ferreus, welcher 1534 als kaiserlicher Oberst die Belagerung von Münster commandirte. Er wurde hierauf Gograf zu Bevergerne, und starb 1548. Sein Urenkel, *Sylvester* v. D., geb. 1601, war fürstlich oranischer Rath, Landrichter und Gograf der Grafschaft Lingen, und soll der Verfasser des westphälischen Friedensinstruments gewesen sein. Er ist der Vater von sieben Söhnen, welche alle zu gleicher Zeit hohe Würden in brandenburgischen und preussischen Staatsdiensten bekleidet haben, nämlich:

1) *Johann*, geb. 1636, gest. 1705, war Geheimerrath, Admiralitäts-Präsident und Bevollmächtigter im westphälischen Kreise.

2) *Thomas Ernst*, geb. 1638, starb 1709 als preussischer Gesandter am englischen Hofe und Oberrichter der Grafschaft Lingen.

3) *Sylvester Jacob*, wirklicher Geheimerrath, Staatsminister, Kammer- und Consistorialpräsident, war geboren 1640 und starb 1695 zu Berlin.

4) *Eberhard Christoph Balthasar*, geboren den 23. Novbr. 1643 zu Lingen, war 1676 Geheimer Regierungsrath zu Cleve und wurde darauf Gouverneur des Kurprinzen, nachmaligen Königs Friedrich I. Er bewies demselben bei vielen Gelegenheiten grosse Treue und Anhänglichkeit, und rettete ihm auch bei einer tödtlichen Krankheit, welche den Prinzen in dem Winterfeldzuge des Jahres 1679 in Preussen befallen hatte, durch aufopfernde Pflege und Anwendung eines gefährlichen aber entscheidenden Mittels, das kein Arzt zu gebrauchen wagte, das Leben. Als Friedrich zur Regierung gelangte, belohnte er die Dienste seines ehemaligen Erziehers durch die Erhebung zu hohen Staatswürden, und endlich auch im Jahre 1695 durch die Ernennung zum Premierminister, Oberpräsidenten und Erbpostmeister. Die unumschränkte Gewalt, welche ihm eingeräumt worden war, so wie sein unbeugsamer Charakter, machten ihm sehr viel Feinde und verbitterten ihm das Staatsleben dergestalt, dass er alle seine hohen Würden aufgab, und sich nach Neustadt an der Dosse, wo er die jetzt noch bestehenden verschiedenen Fabriken gegründet hatte, zurückzog. Seine zahlreichen Feinde, und namentlich der Oberkämmerer v. Kolb, nachheriger Graf von Wartenberg, wussten es jedoch dahin zu bringen, dass ihn der Kurfürst arretiren, und ohne einen Prozess zu machen nach Spandau bringen liess. Später wurde dem Kurfürsten eine aus 103 Punkten bestehende Klageschrift wider den Oberpräsidenten D. vorgelegt. Dieselben betrafen jedoch nur die nichtigsten Gegenstände, als: dass D. den Rang vor allen fremden Gesandten verlangt habe u. s. w.,

und konnten daher keinen förmlichen Prozess begründen. Nichts desto weniger wurde er ohne Spruch und Recht aller seiner Würden entsetzt, sein bedeutendes Vermögen, zu welchem die Güter Marzahne bei Berlin, Zimmerbude, Gross- und Klein-Quintainen in Preussen, Biesenbruch in der Uckermark, Ungelingen und Schönebeck in der Altmark, die Kohlenbergwerke bei Wettin, und das jetzt Fürstenhaus genannte Danckelmansche Palais in der Kurstrasse in Berlin gehörten, zu Gunsten des Staates confiscirt, und er in Spandau, später in Peitz, in strenger Haft gehalten. Erst im Jahre 1707 erhielt er auf Verwendung der Kronprinzessin die persönliche Freiheit wieder, durfte aber den ihn angewiesenen Aufenthaltsort Cottbus nicht verlassen. Als Friedrich Wilhelm I. zur Regierung kam, war es eine seiner ersten Handlungen, den Oberpräsidenten v. D. ganz in Freiheit zu setzen, und ihm eine lebenslängliche Pension von 10,000 Thalern anzuweisen. Diese für die damaligen Zeiten ungeheure Summe beweist bei des Königs grosser Sparsamkeit genugsam, welche Entschädigung er D. schuldig zu sein glaubte. Uebrigens hatte es aber dabei sein Bewenden, und das grosse Vermögen des Oberpräsidenten ist weder ihm noch seiner Familie je zurückgegeben worden, was vielleicht mit dem Grunde beizumessen ist, dass die Letztere nie darauf Anspruch gemacht hat. Der Oberpräsident D. starb am 31. März 1722 im 80. Lebensjahre. Sein wechselvolles Schicksal liefert einen Beweis für die zahllosen Ränke und Kabalen, welche an dem Hofe Friedrichs I. geschmiedet wurden. Von allen den vielfachen Beschuldigungen, welche gegen ihn erhoben wurden, war keine haltbar genug, um den seinen Gegnern so sehr erwünschten Prozess zu begründen, sie zeugen vielmehr alle für die geistige Suprematie, welche sich D. über alle seine Feinde zu erwerben gewusst hatte. In einem erst neuerdings erschienenen, aber aus jener Zeit herrührenden Werke: *Mémoires du Comte Dohna*, wird als ein Beweis von Danckelmans Stolze die Münze genannt, welche auf ihn und seine sechs Brüder geprägt wurde, sich in Gütthers Leben und Thaten Friedrichs I. näher beschrieben findet, und auf des Oberpräsidenten Veranlassung entstanden sein soll. Der Beschuldigung, durch diese Münze, von der sich noch mehrere Exemplare in dem freiherrlich v. Danckelmanschen Familien-Archive befinden, glänzen zu wollen, kann der einfache Umstand als genügende Widerlegung entgegen gestellt werden, dass auf derselben auch nicht die geringste Andeutung den Namen der Familie bezeichnet, sondern nur eine allegorische Vergleichung sieben erleuchteter Staatsdiener mit dem Siebengestirn darauf zu finden ist. Einen noch sprechenderen Beweis für die Unrichtigkeit der vorzugsweise gegen D. erhobenen Beschuldigung, dass er alle möglichen Ehrenstellen in seiner Person hätte vereinigen wollen, liefert der Umstand, dass er die ihm vom Kaiser Leopold I. angebotene Reichsgrafenwürde ablehnte, worauf wir weiter unten wieder zurückkommen werden.

5) *Daniel Ludolph*, geb. den 8. Octbr. 1648, starb den 14. Febr. 1709 als königl. preuss. Staatsminister, General-Kriegscommissair, Chef des Geistlichen Departements und Curator der Universität Halle.

6) *Nikolaus Bartholomäus*, geb. den 25. Mai 1650, war kurbrandenburgischer Gesandter in Wien, auf der römischen Königswahl zu Augsburg und bei dem Friedensschlusse zu Ryswick, zuletzt Staatsminister und Präsident der Magdeburgischen Kammer. Er starb am 27. Octbr. 1739 auf dem von ihm erworbenen Stammgute Lodersleben in Thüringen, und ist der Stammvater aller jetzt noch lebenden Glieder des Danckelmanschen Geschlechtes; seine Brüder sind theils unvermählt oder kinderlos gewesen, theils ist ihre Nachkommenschaft in der zweiten oder dritten Generation ausgestorben.

7) *Wilhelm Heinrich*, geboren 1654, war königl. preuss. Geheimerrath und Kanzler des Fürstenthums Minden.

Diese eben genannten sieben Brüder sind vom Kaiser Leopold I. am 10. März 1695 in den Reichsfreiherrenstand erhoben und ihnen zu dem bis dahin im Wappen geführten Kranich noch sieben Scepter im schwarzen Felde, welche mit dem unteren Ende an einem Ring zusammen stossen, ertheilt worden, „damit deren Posterität aus denen „sieben Sceptern die Urheber dieser unser ihnen ertheilten gnad und „würde alss sieben Brüder, welche gleichsamb an einen ring beysammen halten, umb so mehr abnehmen und vermerken könne." In dem Eingange des Diploms heisst es ausdrücklich, dass der Kaiser den Oberpräsidenten *Eberhard* v. D. habe in den Reichsgrafenstand erheben wollen, „weilen Er aber Unsere gnad und gnädigsten Willen unterthänigst abgebetten, und mit seinen Brüdern in einem stand zu bleiben verlanget", sei ihm nur dieselbe Würde als seinen Brüdern conferirt worden.

Von der Descendenz der sieben Brüder, mit Ausnahme der weiter unten folgenden, des *Nikolaus Bartholomäus*, haben wir nur zu erwähnen:

Wilhelm Friedrich Freiherr v. D., der Sohn *Wilhelm Heinrichs*, des jüngsten der sieben Brüder, geb. 1682, wurde 1722 Assessor bei dem Reichskammergerichte zu Wetzlar, und trat hierauf in hessische Dienste, wo er Präsident der Hanauschen und später der Casselschen Regierung wurde. 1744 ging er in sein Vaterland Preussen zurück, war im Jahre 1745 Wahlbotschafter bei der Kaiserwahl Franz I., und starb den 12. Juli 1746 als Staatsminister im Justiz-Departement.

Karl Ludolph Freiherr v. D., Sohn des *Nikolaus Bartholomäus*, geboren am 12. Octbr. 1699 zu Halle, wurde 1725 Gesammt-Oberhofgerichtsrath zu Marburg, war von 1731—1736 preussischer Comitial-Gesandter zu Regensburg, hernach Präsident der Grafschaft Hanau, und zuletzt preussischer geheimer Staatsminister, Chef des geistlichen Departements und erster Präsident des evangelisch-lutherischen Ober-Consistorium und des reformirten Kirchendirectorium. Er starb am 15. Decbr. 1764 zu Berlin, nachdem er wenige Monate vorher aus dem Staatsdienste getreten war. Er hinterliess fünf Söhne:

Friedrich Karl Nikolaus, geb. den 9. Septbr. 1732, der als Geheimerrath am 16. Juni 1792 zu Berlin starb. Sein Sohn *Friedrich Karl*, geb. den 14. Juli 1772, war früher in russischen Diensten und lebt jetzt auf seinen Gütern in Baiern. — *Karl Emil Adolph*, zweiter Sohn des *Karl Ludolph*, geb. den 31. Januar 1735, war königl. preuss. Oberst-Lieutenant, dann Präsident der markgräflichen Kammer zu Schwedt, und starb den 15. Januar 1810 zu Potsdam. Sein Sohn *Emil Ludolph*, geboren den 22. März 1785, starb am 10. Novbr. 1828 zu Berlin als Major ausser Diensten und Johanniterritter. — Der dritte Sohn des *Karl Ludolph*, — *Adolph Albrecht Heinrich Leopold*, geb. den 26. Sept. 1738, ein ausgezeichneter Staatsmann, wurde 1763 Regierungspräsident zu Cleve, 1780 geheimer Staats- und Justizminister, und Chefpräsident der drei schlesischen Ober-Amts-Regierungen. Als solcher empfing er in Gemeinschaft mit dem Feldmarschall Möllendorff, im Namen des Königs, die Huldigung in der bei der Theilung von Polen der Krone Preussen zugefallenen Provinzen, bei welcher Gelegenheit ihm auch der schwarze Adler-Orden verliehen wurde. Im Jahre 1795 nahm er, fast erblindet, seine Dienstentlassung, und lebte in patriarchalischer Zurückgezogenheit auf seinem Gute Gross-Peterwitz in Schlesien. Bei der Huldigung in Schlesien verliehen ihm des jetzt regierenden Königs Majestät die Grafenwürde für sich und seine Nachkommen. Er starb am 23. Juni 1807. Von seinen vier Söhnen war der älteste, *Adolph*

Graf v. D., Legationsrath, und starb am 10. Juli 1824 auf seinem Gute Osseg bei Grottkau; der zweite, *Karl*, war in seinem 24. Jahre Präsident der Regierung zu Kalisch, dann Oberlandesgerichts-Chef-Präsident zu Breslau, als welcher er am 30. April 1819 starb; der jüngste, *Eberhardt*, war Kammerherr und starb den 13. Novbr. 1829 auf seinem Gute Schön-Ellguth bei Breslau; der dritte aber war der am 30. Decbr. 1830 verstorbene Staats- und Justizminister *Heinrich Wilhelm August Alexander* Graf v. D. Dieser als Mensch, so wie als Staatsdiener, gleich ausgezeichnete Mann wurde in seinem 24. Lebensjahre der Nachfolger seines Vaters als Regierungspräsident in Cleve, wurde dann in gleicher Eigenschaft nach Warschau, und hierauf als Oberlandesgerichtspräsident nach Glogau versetzt. Im Jahre 1809 erhielt er den für die damalige politische Lage Preussens sehr schwierigen Auftrag, die Grenzverhältnisse mit dem Grossherzogthume Warschau zu reguliren, und im Jahre 1825 wurde er zum Staats- und Justizminister ernannt. Er unterzog sich den Geschäften dieses Departements sowohl, als denen als Präses der Gesetzrevisionscommission mit solchem Eifer, dass seine Gesundheit völlig untergraben wurde, und er nach nur 5jähriger Amtsführung einer schmerzlichen Krankheit unterlag. Sein Sohn, *Heinrich Friedrich Karl* auf Gross-Peterwitz in Schlesien ist der einzige jetzt lebende Graf Danckelman.

Von den Söhnen des 1764 verstorbenen *Karl Ludolph* bleiben uns nun nur noch zwei zu nennen übrig: *Wilhelm* Freiherr v. D., geboren den 20. Mai 1741, war anfänglich in preussischen Kriegsdiensten, ging dann wegen eines Duells, worin er seinen Obersten erschoss, in Dienste der holländischen Compagnie in Ostindien, und verunglückte im Jahre 1786 als holländischer Kronfiscal auf der Ueberfahrt von Batavia nach dem Ganges. Er hinterliess zwei Söhne, von denen der ältere, *William Hector Bonnaventura* Freiherr v. D., geboren den 12. März 1778 zu Hugly in Bengalen, am 29. April 1833 als Major bei der Landwehr und Landrath des Querfurther Kreises zu Lodersleben starb. Die von ihm nachgelassenen noch lebenden Söhne sind: *Ernst Rudolph*, geb. den 21. Novbr. 1805, Premier-Lieutenant und Regiments-Adjutant im königl. preuss. 1. Garde-Uhlanenregiment; *Julius Karl Emil*, geb. den 2. Decbr. 1811, Seconde-Lieutenant im 1. Garde-Regiment zu Fuss; *August Detlev*, geb. den 10. Decbr. 1813, Seconde-Lieutenant im Garde-Reserveregiment, und *Ludwig Emil Johann*, geb. den 12. Januar 1822. — Der am 20. Decbr. 1820 verstorbene zweite Sohn Wilhelms, *Adolph* Freiherr v. D., war königl. sächsischer geheimer Legationsrath und Resident in Danzig, zuletzt in kaiserl. russ. Militairdiensten, und hat einen am 25. April 1811 gebornen Sohn, *Karl* Freiherr v. D., hinterlassen, der als Seconde-Lieutenant im königl. preuss. 31sten Infanterieregiment steht. — Der fünfte jüngste Sohn *Karl Ludolphs* war *Ludwig Philipp Gottlob* Freiherr v. D., geb. den 24. Novbr. 1744, zuerst Regierungsrath bei der Kriegs- und Domainen-Kammer zu Magdeburg, verliess er später den Staatsdienst, zog sich auf die väterlichen Güter zu Lodersleben zurück, und starb am 26. Januar 1823 zu Potsdam. Er hat zwei Söhne gehabt, der ältere, *Ludwig Franz Eberhard*, starb am 29. Septbr. 1817 zu Lodersleben als königl. preuss. Major ausser Diensten; der zweite, *Cornelius Johann Wilhelm Franz*, geb. den 9. Octbr. 1789, ist kaiserl. österreichischer Oberst und Commandeur des Uhlanenregiments Herzog von Sachsen-Koburg und Gotha, und steht in Saaz in Böhmen in Garnison.

Das freiherrlich v. Danckelmansche Wappen ist quadrirt. Im ersten und vierten silbernen Felde steht ein Kranich, der in der rechten Klaue einen Stein hält, im zweiten und dritten schwarzen Felde sind sieben silberne Scepter, welche am untern Ende durch einen Ring mit

einander verbunden sind. Die Helmdecke ist schwarz und blau, die Helme sind blau. — Ueber der Krone steht auf der rechten Seite der Kranich, auf der linken die sieben Scepter.

Das gräfliche Wappen ist eben so, nur ist in demselben ein Herzschild mit dem preussischen Adler im silbernen Felde, und über der Krone derselbe Adler zwischen Kranich und sieben Scepter hinzu gefügt worden. Auch führt die gräfliche Linie die Grundfarbe des ersten und vierten Feldes blau, statt silbern.

Danewitz (Danwitz), die Herren von.

Ein erloschenes altadeliges Geschlecht in Schlesien. Eine Linie desselben schrieb sich Danwitz-Semislowsky. Mit dem Dr. der Theologie *Joachim Heinrich* v. D. starb im Jahre 1661 diese Familie aus; es sind aus derselben mehrere Staatsmänner und Gelehrte hervorgegangen, und sie besass im Breslauschen, Liegnitzischen, Oppelnschen und Wartenbergschen ansehnliche Güter. Der gelehrte oben erwähnte Joachim Heinrich v. D. stammte aus dem Hause Karbischau bei Oppeln. Er wurde zu Brieg in der Pfarrkirche begraben, und Schild und Wappen zerbrochen mit in die Gruft versenkt. Sie führten im weissen Schilde einen gebogenen rothen Arm, die Hand fasst einen Schweinskopf am Kinnbacken. Auf dem Helme stand ein weisser Schwan. Sinap., Bd. I. S. 326. und Bd. II. S. 575. Gauhe, S. 306. Wissgrill, II. S. 192. Das Wappen giebt Siebmacher, I. S. 61. und II. S. 35. u. v. Meding beschreibt es I. No. 162.

Dangel, Herr von.

Der König Friedrich Wilhelm III. erhob am 17. Juni 1798 den Fabrikanten zu Warschau *Thomas Michael* Dangel in den Adelstand.

Daniels, die Herren von.

Von dieser Familie gehören mehrere Mitglieder dem Personal der Justizverwaltung in der Rheinprovinz an; namentlich der Appellationsgerichtsrath v. D. zu Cöln, und *Karl* v. D., Notar zu Uerdingen im Landgerichtsbezirke Düsseldorf.

Darci, die Herren von.

Dieses jetzt in Schlesien erloschene Geschlecht wird öfters auch Tarcy geschrieben. Aus demselben wurde der Rittmeister *Thomas* v. Tarcy böhmischer alter Freiherr. In Breslau lebte bis zum Jahre 1809 eine verwittwete von Darci (Tarci), geborne Freiin v. Langenickel.

Dargitz, die Herren von.

Ein altes ursprünglich mecklenburgisches Geschlecht, welches nach Hellbach, I. S. 262. schon 1513 ausgestorben sein soll. Es haben aber im preuss. Heere noch später zu verschiedenen Zeiten Mitglieder dieser Familie gedient. Es bezieht sich daher diese Angabe wohl nur

auf einen Ast dieses Hauses. Namentlich war *Melchior* v. D. unter dem Kurfürsten Georg Wilhelm um das Jahr 1635 kurbrandenburgischer Obrist, Chef eines Regiments zu Fuss und Gouverneur von Pillau. — Ein Lieutenant v. D. stand in dem Regiment Auer-Dragoner und starb im Jahre 1807; ein anderer, der in dem Regiment v. Rüchel gestanden hatte, starb im Jahre 1808 an den Folgen seiner bei Eylau erhaltenen Wunden; und ein dritter v. D., der früher im Regiment v. Esebeck-Dragoner gestanden hatte, blieb auf dem Felde der Ehre im Jahre 1813. Sie führen im silbernen Schilde einen Weinstock mit blauen Trauben und über und unter der mittlern Traube sechs Reihen goldener Pfennige, in jeder Reihe drei, also zusammen achtzehn. v. Meding, II. No. 172.

Darguschen, die Herren von.

Ein altes pommersches Geschlecht, welches verschiedene ansehnliche Güter besass und in zwei Linien zerfiel, die verschiedene Wappen führten. Eine derselben hatte das Haupt eines Löwen im blauen Schilde und auf dem offenen Turnierhelme einen goldenen Stern; die andere führte im rothen Felde einen aus weissem und blauem Gitterwerke wachsenden goldenen Löwen, und auf dem Helme drei goldene Lilien. Micräl. erwähnt diese Familie S. 477. Siebmacher giebt die Wappen beider Linien, III. S. 160. und v. Meding beschreibt sie im III. Bd. No. 149. und 150.

Dase, die Herren von.

Es werden die von Tase von mehreren Autoren, namentlich von Lucae, als eigentlich Dahse genannt, bezeichnet. Als ihr Stammhaus wird das später von Tschammersche und sodann von Johnstonsche und Adelsteinsche Schloss und Gut Dasau bei Herrnstadt bezeichnet. Sie scheinen längst erloschen zu sein. Ihr Wappen zeigte im goldenen Schilde einen abgehauenen rothen Ast. Auf dem Helme stand ein goldener Flügel, mit dem erwähnten rothen Aste belegt. Die Helmdecken waren gold und roth.

Dassel, die Herren von.

Von dem erloschenen Dynastengeschlechte der Grafen v. D., deren ansehnliche Besitzungen an der Weser lagen, und die zu fürstl. Ehren unter den alten Sachsen gewählt wurden, sind noch Nachkommen vorhanden, die sich in das Lüneburgsche, auch nach Pommern gewendet hatten. Sie besassen das Gut Hoppensen im Lüneburgschen seit 1430, und erhielten am 15. Oct. 1638 vom Kaiser Ferdinand III. mehrere Vorrechte. Ein *Johann* v. D. zu Göttingen kündigte 1801 eine Geschichte seiner berühmten Familie an. Auch in preussischen Diensten haben Mitglieder derselben gestanden. Ein Rittmeister v. Dassel schied 1820 aus dem 8ten Kürassier-Regiment mit Inactivitätsgehalte aus, ein anderer v. D. stand bis zum Jahre 1806 im Kürassier-Regiment v. Quizow und 1828 als Rittmeister im 9ten Kürassier-Regiment. Im Fürstenthums-Kreise in Pommern besitzt eine verwitwete v. Dassel, geb. v. Wedel, das Gut Neubelz, ein früher v. Schmelingsches Lehn. M. s. Lezners Dasselsche Chronik und Gauhe, II. S. 160. Pfeffingers Lüneburgische Geschichte S. 246, Salver 221 — 224. Von

Meding beschreibt das Wappen I. S. 163 und 164. Siebmacher giebt es I. S. 172. Das silberne Schild wird durch einen rothen Querbalken getheilt. Es bedeckt den Stiel dreier in Form eines Schächerkreuzes gelegter Wintergrün-Blätter. Dieselben sind am Stengel auch auf dem offenen Helme in Herzform zwischen zwei rothen Büffelhörnern ohne Mündung in Silber angebracht. (v. Meding giebt silberne Büffelhörner und zwischen ihnen eine Wintergrünstaude an.) Die alten Grafen v. D. führten nach Siebmacher, II. S. 21. u. III. S. 17. im blauen Schilde ein silbernes Hirschgeweih, zwischen dessen Enden silberne Kugeln angebracht waren. Auf dem Helme stand das silberne Geweihe ohne die Kugeln.

Daubeneck, die Herren von.

Sie waren mit dem Orden aus Sachsen nach Preussen gekommen, wo sie mehrere Güter erwarben. Ihr ursprüngliches Stammhaus soll das Dorf Dobeneck bei Plauen im Voigtlande sein, woraus der Name Daubeneck entstanden ist. — *Balthasar* v. D., Erbherr auf Forsterez, wird als Stammherr der D. in Preussen genannt. — *Hiob* v. D., der Eiserne genannt, war um das Jahr 1500 Bischof von Pomeranien; ein angesehener und gefürchteter Mann. — *Balthasar* v. D. war Hauptmann zu Riesenburg. In der Gegenwart finden wir diesen Namen nicht mehr in den Listen der Armee, aber noch vor Anfange dieses Jahrhunderts starb in Graudenz ein Oberst dieses Namens. Noch kommen mehrere v. Dobeneck vor, die aber derselben Familie angehören. Siebmacher giebt I. Bd. S. 151. unter dem Meissnischen Adel das Wappen der Dobeneck's. Sie führten im silbernen Schilde einen rothen Bischofshut. Dasselbe Bild wiederholte sich auf dem Helme und ist mit zehn silbernen Hahnenfedern geschmückt. M. s. Hartknoch's Preussen S. 450. und Gauhe, II. S. 161.

Daum, die Herren von.

Aus dieser Familie ist der Regierungs- und Landes-Oekonomie-Rath, so wie auch Ober-Commissarius bei der General-Commission zu Soldin v. D. Ein Offizier dieses Namens steht im 14. Infanterie-Regiment.

Daumlosen (Daumlosse), die Herren von.

Ein ausgestorbenes Breslauer Patriziergeschlecht, aus dem mehrere Mitglieder des dasigen Raths hervorgegangen sind. Es blühte vornehmlich im 14ten und 15ten Jahrhunderte. Henel, Siles. ren. Cap. 8. P. 771. Sinap. II. S. 575.

Davier, die Herren von.

Dieses adelige Geschlecht, aus dem Anhaltschen, hat sich nach Beckmanns Anhaltscher Geschichte früher Rosslow genannt. Es haben aus diesem Hause verschiedene Söhne in preussischen Diensten gestanden, und noch in der Gegenwart sind im Civil Edelleute dieses Namens angestellt, namentlich der Forst-Inspector v. D. zu Grünhaus bei Wollin in Pommern. Ein Capitain v. D., der früher bei dem

Feldjägerregiment gestanden hatte, blieb im Gardejäger-Bataillon 1813 in der Schlacht bei Gr. Görschen. Ein anderer v. D. lebt als pensionirter Capitain und hat früher in dem Regiment v. Kleist in Magdeburg gestanden.

Debitz, die Herren von.

Ein adeliges Geschlecht in Schlesien, von dem mehrere Mitglieder im 17ten Jahrhunderte im Breslauischen ansässig waren. *Gottfried Martin* v. D. auf Barotwitz war in der ersten Hälfte des 17ten Jahrhunderts General-Steuereinnehmer der schlesischen Stände. Sinap. II. S. 576.

Debschitz, die Herren von.

Gut Debschitzisch ist gleichbedeutend unter uns mit aufrichtig und gewissenhaft.

(Schles. Curios. II. S. 582.)

Dieses Geschlecht, dessen Treuherzigkeit und Biedersinn die Veranlassung zu jenem Wahlspruche gegeben hat, gehört zu dem ältesten und vornehmsten Adel in Schlesien, Sachsen und Böhmen, und soll sarmatischer Abkunft sein. Das Stammhaus der Familie liegt in der Nähe von Bautzen, und kam schon vor zweihundert Jahren durch Kauf oder Erbschaft an die Nostitze. Die v. Mauschwitz haben nach vielen Genealogen gleiche Abkunft mit Denen v. D., auch sind die Wappen beider Geschlechter was das Schild betrifft, ganz gleich. Das Seeblatt ist überhaupt ein oft angetroffenes Bild in den Wappen alter Familien. Schon im 14ten und 15ten Jahrhunderte standen die v. D. in hohem Ansehen in der Reihe des Lausitzischen Adels; sie führten als kaiserliche Commissarien die Landvögte ein. (M. s. Carpzovs Ehrentempel der Lausitz II. S. 238., auch die schätzbare Handschrift der Zittauschen Annalen) und schlichteten den Streit zwischen den Städten und dem Adel. (M. s. Grossers Merkwürdigkeiten der Lausitz I. S. 113.) Man unterschied vor alten Zeiten zwei Linien dieses alten Geschlechts, nämlich die Debschitz-Debschitz und die Debschitz-Schadewald, oder auch die sächsischen und böhmischen D. Die Debschitzer Linie ist längst erloschen; die Schadewaldsche wurde durch *Christoph* v. D. auf Schadewald, Mark Lissa, Hartmannsdorf u. s. w., der 1496 starb, gegründet. Er war mit einer Tochter aus dem berühmten Geschlechte der Gotsche-Schaff (Schaffgotsch) vermählt. Sein Sohn *Heinrich* hatte sieben Söhne aus der Ehe mit einer v. Uechtritz-Steinkirch. Sie wurden die Stifter eben so vieler Linien, namentlich der neuern Schadewaldschen, Purschwitzer, Neu-Kemnitzer, Hartmannsdorfschen, Grotkischen, Beerbergschen und der Schadewald-Hartmannsdorfschen. Von ihnen sind fünf zeitig erloschen; die Purschwitzer 1582 oder 1585, die Schadewalder 1615, die Hartmannsdorfer 1632, die Alt-Hartmannsdorfsche 1647, die Beerbergsche 1673. Nur die Neukemnitz-Hartmannsdorfsche blühten fort, und ihnen gehören die noch gegenwärtig in Schlesien ansässigen Zweige dieses alten Geschlechtes an, welche aus den zu dieser Linie gehörigen Häusern Rakschütz, Polentschine, Simsdorf, Peruschen u. s. w. abstammen, während ein anderes Haus, das zu Striesa, ausgestorben ist. Das Haus Rakschütz wurde auch Rakschütz-Gulau und Kapat-

schütz genannt. Das heute noch in der Familie befindliche Rakschütz kam mit Gassendorf und Krolkwitz durch *Christian Heinrich*, der sich mit Karl Christophs von Lest und Kunzendorf Erbtochter vermählt hatte, an des Haus Debschitz. In der Gegenwart ist Senior des Hauses *Nikolas Otto Ferdinand* v. D. auf Rakschütz, Landrath, Landschaftsdirector und Ritter hoher Orden. Er war mit einer v. Förster vermählt, aus welcher Ehe mehrere Töchter leben. Im Jahre 1836 erschienen von dem Landrath und Landschafts-Director v. Debschitz auf Rackschütz zwei Schriften, das neue schlesische Credit-Institut betreffend. Sie sind aus dem Schatze langjähriger Erfahrungen in diesem Felde der Landes-Oekonomie geschöpft. Polentschine besitzt der Director der Oels-Militschen Fürstenthumslandschaft *Karl* v. D., vermählt mit einer v. Randow, aus welcher Ehe mehrere Söhne und Töchter leben. — Noch sind die Kinder des verstorbenen v. D. auf Senditz anzuführen. Diese Familie besass zahlreiche Güter in den verschiedenen schles. Fürstenthümern, einige davon sind noch heute in ihren Händen, wie wir oben angeführt haben. Unter den berühmten Vorfahren dieser Familie waren einige Hauptleute und Commandanten des berühmten Bergschlosses Oywin oder Oybin bei Zittau. *Peter* v. D. starb 1550 zu Wien, wo auf seinem Leichensteine zu lesen ist: „Hier ruht der ehrenveste *Peter* v. D., bei Kaisern, Königen, Fürsten und Herren ein wohlverdienter Kriegsmann. — *Georg Adam* v. D. auf Simsdorf und Hartmannsdorf, der um das Jahr 1714 als des Herzogs zu Würtemberg-Mempelgard Hofmeister starb, war einer der gelehrtesten Cavaliere seiner Zeit.— *Nikolas* v. D. aus dem Hause Polentschine diente in der letzten Hälfte des 17. Jahrhunderts den Generalstaaten und in der königl. französischen Schweizergarde mit grosser Auszeichnung. — *Georg Adam*, ein Sohn des oben erwähnten fürstl. Hofmeisters, verlor am 16. März 1689 sein Leben in einer Schlacht auf italienischem Boden. Das alte v. Debschitzsche Wappen zeigt im silbernen Schilde ein grünes Seeblatt, ein zweites zwischen einem Adlerfluge auf dem Helme. Die Helmdecken sind weiss und blau. In einem uns vorliegenden alten Abdrucke sind sie weiss und grün angegeben. Einer freundlichen Schildsage nach verdanken sie dieses Wappenbild einer herzhaften Waffenthat, die ihr Stammherr verübte, als er sich mit der Reiterei in einem wichtigen Augenblicke durch einen Fluss wagte, um den Feinden in den Rücken zu fallen. Eine Seeblume, die an seiner Rüstung hängen geblieben war und an diesen Vorfall erinnerte, gab die Gelegenheit, dass sie nach dem Ritterschlage dem Wappen einverleibt wurde. M. s. ausser den schon angeführten Schriften die geneal. Beschr. Derer v. D. in den Merkwürdigkeiten der Oberlausitz 1718. Ferner Hermann praxis heraldico-mystica IV. Gauhe, I. S. 310. Das Wappen giebt Siebmacher, I. S. 71. No. 15, jedoch fälschlich unter dem Namen v. Dobschütz; die Beschreibung desselben v. Meding, II. No. 174.

Dechen, die Herren von.

Kaiser Leopold I. fertigte am 25. Januar 1684 zu Linz den Geschwistern *Joachim* Decher, kurbrandenburgischem Artilleriehauptmanne, dem *Karl Gottlieb* Decher, kurbrandenburgischem Lieutenant, und deren Schwester *Katharine Elisabeth* Decher, verehelichten v. Rhetz, unter dem Namen von Dechen das Reichsadelsdiplom aus. Sie waren die Kinder eines Professors *Joachim* Decher zu Frankfurt a. d. O. Die kurfürstliche Bestätigung von Friedrich III. erfolgte de dato Cöln an der Spree den 11. April 1689 für die unterdessen zum Majorsgrade

avancirten oben genannten Brüder v. D. *Karl Gottlieb* gelangte zur Würde eines Generalmajors u. Commandanten von Frankfurt, seiner Vaterstadt, und starb im Jahre 1720. Ein Urenkel von ihm ist der weiter unten erwähnte *Ernst Heinrich Karl*. Von den Nachkommen *Joachims* und *Karl Gottliebs* leben gegenwärtig nur noch *Ernst Heinrich Theodor* v. D., königl. Ingenieur-Hauptmann (Garde-Pionier-Abtheilung) und *Ernst Heinrich Karl* v. D., geheimer Bergrath und Professor an der Friedrich Wilhelms Universität zu Berlin, der auch als geognostischer Schriftsteller rühmlichst bekannt ist. Das Wappen besteht aus einem quadrirten Schilde; das hintere untere und vordere obere Feld ist weiss, worin drei grüne Kleeblätter zu sehen sind; die andern beiden Felder aber sind blau, worin ein blau angelaufener offener Turnierhelm mit anhangendem Kleinod und umgewundener schwarzer und gelber Binde angebracht ist. Auf dem Schilde steht ein freier gekrönter offener Turnierhelm mit anhängenden Kleinodien, weiss und rothen Helmdecken und gleichfarbigen drei Straussfedern.

Dechow, die Herren von.

Ein adeliges Geschlecht in Pommern, das einen rothen, nach der linken Seite gekehrten Hahn im silbernen Schilde führt, auf dem offenen Helme steht ein zweiter rother Hahn. Micrälius erwähnt diese Familie S. 478, Gauhe, I. S. 311. Siebmacher giebt ihr Wappen III. S. 160. und von Medem beschreibt es I. Th. No. 311.

Decker, die Herren von.

Der damalige Major im Generalstabe und jetzige Obrist und Brigadier der Artillerie *Karl Otto Johann* Decker, ein Sohn des am 1. Juli 1828 zu Carlsruhe verstorbenen Generallieutenant *Friedrich Wilhelm* v. D., wurde am 16. Mai 1819 geadelt. Er ist als militairischer Schriftsteller, so wie auch durch verschiedene belletristische und namentlich dramatische Arbeiten bekannt, die unter dem Namen Adalbert vom Thale erschienen sind. Vermählt mit Amalie von Heydebrandt, hat derselbe drei Söhne, von denen *Albert* und *Herrmann* als Lieutenants in der Armee dienen. Das Wappen zeigt ein getheiltes Schild im rothen Felde, links einen Pelikan, der seine Jungen mit dem Blute aus seiner Brust säugt, im Felde rechts einen Eichelzweig mit drei Eicheln und Blättern. Auf dem Helme ist ein Arm, der ein Schwert in der Hand hält, zwischen einem Adlerfluge.

Dedelow, die Herren von.

Ein alt adeliges, längst erloschenes Geschlecht in der Uckermark, aus dem *Arnold* v. D. 1372 Bürgermeister zu Prenzlow war. Nach dem Aussterben des Geschlechtes gelangten die Güter an die Klützows.

Dedem, die Herren von.

Ein Major v. D. stand bis zum Jahre 1806 im Regiment v. Kleist zu Magdeburg. Er starb als pensionirter Obrist-Lieutenant im Jahre 1826.

Dedingk, die Herren von.

Kaiser Ferdinand III. hatte den aus einer Patrizier-Familie der Stadt Dortmund stammenden Bürger und Rittmeister Dedingk in den Adelstand erhoben, und das Wappen vermehrt. Aus diesem Geschlechte haben mehrere Mitglieder in der preussischen Armee gedient; namentlich der Major und Commandeur des ehemaligen Regiments v. Tschepe in Fraustadt. Er starb pensionirt im Jahre 1825. Siebmacher giebt das Wappen dieser Familie V. S. 146. Es ist ein blaues Schild, in dem zwei silberne Hellebarden im Andreaskreuze liegen. Zwei andere sind auf dem gekrönten Turnierhelme zwischen einem blauen Adlerflug angebracht. Die Decken und das Laubwerk sind weiss und blau.

Degelin von Wangen, die Herren.

Ein sehr altes schlesisches Geschlecht, das aus Schwaben gekommen war, und in der Mitte des 17. Jahrhunderts blühte, wo namentlich *Beatus Ignatius* D. v. W., Oberstallmeister des Hoch- und Deutschmeisters, und Ritter des deutschen Ordens, namhaft gemacht wird. Dieses Geschlecht führte, wie sich Sinapius ausspricht, einen silbernen Drutenfuss (welschen Hahnenfuss) im rothen Schilde; auf dem Helme ein rothes Polster, darüber ein zweiter Drutenfuss, dessen vier Ecken mit Hahnenfedern geziert sind. M. s. Sinapius, II. S. 584. Spener, Oper. Herald. P. I. 304. Gauhe, Anhang S. 1432. Das Wappen giebt Siebmacher, Bd. I. S. 119.

Degenfeld, die Grafen, Freiherren und Herren von.

Ehemals führte dieses Haus auch den Namen Degernfeld und Tegernfeld nach ihrer Stammburg, deren Trümmer in dem Bezirke Zurzach im Canton Aargau liegen. Schon im Jahre 850 kommen die D. als helvetische Freiherren vor. *Ulrich* v. D. war Bischof von Chur und Abt von St. Gallen 1170. Ein Zweig des Hauses erbaute das Schloss Degenfeld bei Schwäbisch Gemünd. Vom Jahre 1653 an bedienten sie sich wieder ihrer alten frei- und panierherrlichen Würde. *Marie Louise*, Freiin v. D., schloss im Jahre 1657 eine morganatische Ehe mit dem Kurfürsten Ludwig von der Pfalz, ward von ihm zur Raugräfin erhoben u. starb 1677 als Mutter zahlreicher Kinder. *Christoph Martin*, Graf v. Degenfeld, geb. in der Pfalz am 16. April 1689, gelangte im Jahre 1730 zur Würde eines königl. preuss. geheimen Staats- und Kriegsraths. Er wurde 1733 Gesandter in England, Generallieutenant und Ritter des schwarzen Adlerordens, nach Andern hat er auch den Marschallstab erhalten. Er vermählte sich im Jahre 1717 mit des berühmten Herzogs von Schomburg und Mestola in England und Leicester in Irland jüngern Erbtocher, und nahm nach dessen Tode den Namen, Graf v. Degenfeld-Schomburg (Schon- oder Schoenburg) an. Die Nachkommen dieses berühmten Mannes besitzen die Herrschaft Eibach bei Geisslingen im Königreiche Würtemberg; sie sind reformirter Confession. Der Majoratsherr ist gegenwärtig Graf *Christoph Martin*, geb. den 21. Decbr. 1797, vermählt den 6. Febr. 1823 mit der Gräfin Charlotte von Dürkheim-Montmartin, die am 15. Juni 1830 starb. Sein Oheim, *Friedrich Christoph*, geb. am 30. Septbr. 1769 ist kais. österreichischer General und Wittwer seit dem 3. Mai 1830 von

Louise, Gräfin Erbach-Erbach. Ein anderer Oheim, *Johannes*, Graf v. D., ist grossherzogl badenscher geheimer Rath, und besitzt das Schloss Schomburg bei Eppingen. M. s. auch Leu, Schweizerlexikon, XVIII. S. 3 — 4. Gothaisch. genealog. Taschenbuch der deutschen gräfl. Häuser 1836. Tyroff, 110. Schannats fuld. Lehnhof, S. 169. Siebenkees, 1. B. 1. Abtheil., S. 313 — 17. Gauhe.

Das ursprünglich freiherrlich v. Degenfeldsche Wappen hat fünf Felder, oben vier; 1 und 4 roth, 2 und 3 weiss, und unten ist mittelst eines Querschnittes durch das ganze Schild ein fünftes blaues Feld sichtbar. Auf dem offenen Turnierhelme sind zwei roth, weiss und blaue Büffelhörner angebracht. Dieses Wappen giebt Siebmacher unter den Schwäbischen I. S. 115. Dasselbe Wappenbuch giebt aber auch Th. III. S. 110. ein Degenfeldsches Wappen, welches quadrirt ist; das Feld 1 und 4 ist durch dieselben Farben und dieselbe Theilung, die wir vorhin im Schilde angeführt haben, bezeichnet, das 2 und 3 ist schräg oder links durchschnitten roth und weiss, und zeigt einen grünen Vogel. Dieses Schild ist von zwei Helmen bedeckt. Der erste ist der alte Degenfeldsche, den wir oben angegeben haben, der zweite zeigt einen aus einem weissen Bunde wachsenden, aber nach der rechten Seite sich wendenden Schlangenhals; bei beiden Wappen sind die Decken und das Laubwerk weiss und roth. Ein drittes und zwar ein freiherrlich v. Degenfeldsches Wappen giebt Siebmacher, III. S. 107. Es unterscheidet sich von dem zuletzt angeführten dadurch, dass es ein Herzschild hat, in dem sich ein weisser Adler befindet. Derselbe ist auch auf einem dritten und zwar dem mittleren Helme angebracht.

Dehrmann, die Herren von.

König Friedrich II. erhob den Rittmeister D. im Bellingschen Husarenregiment, am 17. Februar 1778, wegen seiner im Kriege bewiesenen Tapferkeit in den Adelstand. Zwei Enkel von ihm dienten noch in neuester Zeit in der Armee; der ältere starb im Jahre 1818 als Capitain im 24sten Infanterie-Regiment; der jüngere aber im Jahre 1828 ebenfalls als Capitain im 23sten Infanterie-Regiment. Mit dem Sohne des letztern, aus der Ehe mit einer v. Raumer, *Wilhelm* v. D., der in einem jugendlichen Alter im Jahre 1835 zu Salzbrunn in Schlesien starb, ist diese Familie wieder erloschen. Sie führten ein quadrirtes Schild. In den rothen Feldern 1 und 4 zeigte sich ein bäumendes Ross, in den Feldern 2 und 3 aber Fahnen in Silber. Auf dem Helme steht ein nach der linken Seite gekehrter Adlerflügel.

Deisen, die Herren von.

Man findet dieses pommersche Geschlecht auch häufig Daisen geschrieben. Zugleich ist es dasselbe, welches in den pommerschen Vasallenlisten mit dem Namen v. Darsen bezeichnet ist. Es gehörte zum Adel im Lande Lauenburg und ist schon längst erloschen. Elsholz führt dasselbe an. Siebmacher giebt das Wappen dieser Familie III. S. 160. v. Meding beschreibt es III. S. 147. Das Schild ist in zwei Hälften getheilt; die obere ist roth, die untere grün. Ein nach der rechten Seite springender Löwe steht mit dem Untertheile im grünen und mit dem Obertheile im rothen Felde. Auf dem Turnierhelme liegt statt der Krone oder einer Wulst ein silberner Mond mit auf-

recht gewendeten Spitzen. Ueber demselben ist eine Reihe von drei goldenen Sternen angebracht.

Dejanicz von Gliszczynski, Herr von.

Zu Bunzlau in Schlesien ist der Hauptmann Dejanicz v. Gliszczynski gegenwärtig Postmeister. Er ist Ritter des eisernen Kreuzes 1ster Classe, welches er sich in der Schlacht bei Dennewitz erworben hat. M. s. auch den Artikel Gliszczynski.

Delitz, die Herren von.

Es soll das altadelige Geschlecht v. Delitz aus Steiermark abstammen, wegen Religions-Bedrückungen ihr ursprüngliches Vaterland verlassen und sich nach Niedersachsen gewendet haben; später machten sie sich auch in Pommern ansässig. Schon im 14ten Jahrhunderte kommen v. D. als Mitglieder des Raths und der Pfännerschaft der Stadt Halle vor. Im 17ten Jahrhunderte erwarben sie in Pommern Güter. Namentlich trat nach dem Erlöschen des Geschlechtes v. Stettin der Obrist v. Bonin, der die Lehnsanwartschaft auf Temnick im Kreise Saazig erhalten hatte, sein Recht auf dieses Gut dem *Adam Sigismund* v. D. ab, der es von seinem Vater ererbte und nun als ein neues Lehn empfing. Er war mit Anna Sabina v. Borck aus dem Hause Brallenthin vermählt. Aus dieser Ehe war *Karl Ludwig* v. D. geboren, der am 28. Februar 1743 Temnick übernahm, und mit Hedwig v. Bornstädt aus dem Hause Dilgen vermählt war. Im Laufe des siebenjährigen Krieges wurde das herrschaftliche Haus zu Temnick von den Russen abgebrannt, und bei dieser Gelegenheit gingen die schätzbaren hier aufbewahrten Familien-Documente verloren. Von den Söhnen Karl Ludwigs starb *Ferdinand Wilhelm* am 5. Juni 1820 als Obrist-Lieutenant a. D. zu Neu-Ruppin. — *Karl Friedrich* starb 1817 zu Trebnitz bei Breslau. — *Ernst Ludwig* vermählt mit Hedwig v. Borcke aus dem Hause Brallenthin, hatte das väterliche Gut Temnick ererbt. Er verkaufte es aber im Jahre 1789, und erwarb dafür das Gut Raakow bei Arnswalde in der Neumark. Derselbe war Vater von 14 Kindern. Sein zweiter Sohn *Berndt Ludwig*, starb im Jahre 1832 als pensionirter Hauptmann und Besitzer von Raakow. Der 5te Sohn, *Ferdinand Eugen*, vermählt mit Adelheid v. Falkenstein, ist Major im 21sten Infanterie-Regiment und Ritter des eisernen Kreuzes (erworben in der Schlacht bei Leipzig). Er stand früher als Hauptmann im Grenadier-Regiment Kaiser Franz und ist Vater mehrerer Kinder. Der 6ste Sohn, *Friedrich Theodor*, ist gegenwärtig Obrist und Commandeur des 36sten Infanterie-Regiments, Ritter mehrerer Orden, namentlich des eisernen Kreuzes, das er bei Belle-Alliance erwarb. — *August Gottlieb*, ein jüngerer Bruder des oben erwähnten Ernst Ludwig, starb 1809 als Hauptmann. Von seinen zurückgelassenen Kindern dient gegenwärtig in der Armee *Ernst Gottlieb*, Hauptmann im Schützen-Bataillon, der sich im 17ten Jahre seines Alters das eiserne Kreuz erwarb. Von den Enkeln Ernst Ludwigs ist *Gustav Adolph* v. D., Lieutenant in dem Regiment Kaiser Franz Grenadier.— Das Wappen Derer v. D. ist ein silbernes, quadrirtes Schild mit goldenem Rande. In den Feldern 1 sind vier Braupfannen, in deren Mitte ein goldener Stern befindlich ist, angebracht. Im 2ten und 3ten Felde aber ist ein Greifenkopf, dessen Hals mit einem Pfeile durchschossen ist; im 4ten Felde ist eine rothe Giebelmauer dargestellt. Auf

dem Schilde sind zwei gekrönte Helme. Der linke trägt zwei schwarze Adlerflügel, in deren Mitte sich die Giebelmauer zeigt, jedoch aber umgestürzt. Auf dem Helme rechts ist der durchschossene Greifenkopf angebracht.

Delius, die Herren von.

Der preuss. Hauptmann Delius in dem Regiment v. Tauentzien wurde am 14. September 1774 von König Friedrich II. in den Adelstand erhoben. Sein Sohn *F. C. G.* v. D. ist königl. Obrist im Kriegsministerium zu Berlin und zwei Söhne des Letztern dienen als Offiziere in den Grenadier-Regimentern Kaiser Alexander und Kaiser Franz. Sie führen eine rothe mit zwei Dolchen durchstochene Rose im Schilde, und auf dem Helme drei Straussfedern.

Dellwig, die Herren von.

Ein Rittergeschlecht, welches der Provinz Westphalen angehört. v. Steinen erwähnt es im 3. Theile. Taf. 63. v. Meding beschreibt sein Wappen Thl. II. S. 179., und Siebmacher giebt es Th. II. S. 110. Es führte im weissen Schilde einen schräg liegenden Balken, in dem ein roth und blauer Wolkenschnitt angebracht war. Den Helm schmückten rothe und blaue Straussfedern, nach Andern eine weisse und eine blaue.

Delmar, Freiherr von.

Der reiche Banquier *Ferdinand Moritz* Delmar aus einer angesehenen, dem Handelstande angehörigen Familie zu Berlin, erhielt durch ein Diplom vom 14. Mai 1810 die preuss. Freiherrnwürde. Er lebt gegenwärtig in Paris, doch ist er auch Besitzer einer Villa zu Charlottenburg. Das ihm beigelegte Wappen ist folgendermassen zusammengesetzt. Der obere Theil bildet ein blaues und ein silbernes Feld; in dem blauen sind drei in einander geschlungene goldene Reifen, in dem silbernen eine entwurzelte grüne Pflanze dargestellt. Die Mitte des Schildes nimmt ein schwarzer mit drei Sternen belegter Balken ein; im unteren goldenen Theile steht auf grünem Rasen eine Pyramide. Der Turnierhelm ist mit einer Freiherrnkrone ohne Perlen bedeckt.

Delpont (d'Elpons), die Herren von.

Die verschiedenen Herren v. d'Elpons, die im preussischen Heere gedient haben, stammen von *Johann Peter* v. Delpont ab, der 1733 in Languedoc geboren war und 1763 in das im preussischen Solde stehende v. Kleistsche Croatencorps als Hauptmann trat. Im baierschen Erbfolgekriege wurde er als Major und Chef eines Freibataillons angestellt, und als der bald wieder eintretende Friede die Reduction desselben herbei führte, nahm ihn der König Friedrich II. in seine Suite auf. Von seinen hinterlassenen Söhnen ist der älteste Oberstlieutenant und Führer des 1sten und zweiten Aufgebotes vom 2. Bat. des 22sten Landw.-Regim. Ein zweiter Sohn stand als Capitain im 12ten Inf.-Regiment, jetzt Major ausser Dienst, und erwarb sich bei

Ligny das eiserne Kreuz 1ster Cl.; ein dritter starb verabschiedet zu Breslau. M. s. Biogr. Lexikon aller Helden und Militairpersonen, 1. Thl. S. 344. u. 345.

Dembinski, die Herren von.

Aus diesem altadeligen polnischen Geschlechte wurde *Johann Nepomuk* v. D. im Jahre 1784 in den Adelstand erhoben. In der Armee diente ein v. D. als Offizier im Regiment v. Manstein. Er nahm im Jahre 1808 seinen Abschied, war im Jahre 1831 Landrath des Wongrowiecer Kreises im Regierungs-Bezirke Bromberg und seit dem Jahre 1828 Ritter des rothen Adlerordens 3ter Classe.

Demritz, die Herren von.

Diese aus der Oberlausitz stammende, aber auch in Schlesien verbreitet gewesene altadelige Familie wird auch von Dämritz und von Themritz geschrieben. Lucae rechnet sie zum Adel der Fürstenthümer Schweidnitz, Jauer und Crossen. Auch war ein gleichnamiges Geschlecht in Polen, welches zu dem Hause Drzeka gehörte, und mit dem schlesischen ein und dasselbe Wappen führte. Diese polnischen v. D. verehren ihren Stammherrn in einem tapfern Ausländer Namens *Alcadius*. Er brachte dem Herzoge Lesko, dem Schwarzen, bei einer stern- und mondhellen Nacht im Jahre 1279 die Botschaft, dass man ihn zum Oberherrn über Polen und Schlesien erwählt habe. Aus Dankbarkeit für diese angenehme Nachricht ertheilte ihm der Herzog Mond und Sterne zum Wappenbilde. Die lausitzer Linie nennt Grosser in seinen Merkwürdigkeiten der Lausitz Thämritz. Er giebt Diesa, ein gegenwärtig zum Rothenburger Kreise gelegenes und dem Grafen v. Einsiedel gehöriges Dorf als ihr Stammhaus an. Er erzählt ferner von ihnen, dass sie sehr begütert gewesen, nachmals aber verschwunden, und der männliche Stamm dieses Geschlechtes für erloschen gehalten worden sei, als einige Ritter aus diesem Hause aus fremden Kriegsdiensten zurückkehrten und wieder Güter erwarben; namentlich waren sie noch im Anfange des 17. Jahrhunderts in der Gegend von Hoyerswerda ansässig. In Schlesien finden wir schon im 13ten Jahrhunderte einen Ritter aus diesem Geschlechte, den *Radslaus* v. D., der im Jahre 1287 Hofcavalier bei Herzog Heinrich IV. von Breslau war. Das oben in Beziehung auf seinen Ursprung erwähnte Wappen zeigt im blauen Schilde einen gelben Mond, dessen Spitzen in die Höhe gekehrt sind; in und über demselben ist ein Stern. Auf dem Helme sind drei Straussfedern angebracht, die mittelste ist gelb, die andern beiden blau. Die mittelste wird von den andern durch zwei mit Gold und blauen Strassen bezeichnten Fähnlein abgesondert. M. s. Siebmacher, I. S. 70. Sinapius, I. S. 332. S. 584.

Dennstaedt, die Herren von.

Diese Familie kommt schon im Jahre 1019 in der thüringischen Geschichte vor, und allem Vermuthen nach lag ihr Stammhaus da, wo sich gegenwärtig das preuss. Städtchen Tennstädt, am Schambach gelegen, im Reg.-Bez. Erfurt, erhebt. Es kommen übrigens die Mitglieder dieser Familie grösstentheils als kursächsische und fürstl. sächsische Hof- und Staatsbeamten vor. *Hans Christoph* v. D. hat sich

im Anfange des 18ten Jahrhunderts durch einige theologische Schriften über die Offenbarung Johannis bekannt gemacht. M. s. Gleichenstein No. 16. Gauhe, I. S. 316. Siebmacher giebt das Wappen unter dem Namen von Dennstaedt oder Tennstaedt bei den Thüringischen I. S. 145. Das rothe Schild ist nach der Länge in zwei Hälften getheilt. In der rechten zeigt sich eine silberne Pflugschaar, in der linken die Hälfte einer weissen französischen Lilie. Auf dem bewulsteten Helme wiederholen sich diese beiden Bilder.

Dequede, die Herren von.

Diese adelige Familie gehört der Kurmark an, wo sie auch ansässig war, namentlich gehörte ihr das Gut Deetz in der Altmark. Die Geschichte derselben gab den Stoff zu einem Aufsatze, welchen Samuel Lenz in den Halleschen Beiträgen, Jahrgang 1758, lieferte. Mehrere Mitglieder dieser Familie haben zu verschiedenen Zeiten im preussischen Heere gedient, namentlich in dem Regiment, das zuletzt v. Renouard hiess und zu Halle garnisonirte. Das Wappen Derer v. D. zeigt im blauen Schilde drei silberne Heugabeln ohne Stiel, oben zwei und unten eine, und auf dem Helme rothe und blaue Straussfedern. Man findet dieses Wappen in Siebmacher, III. S. 140.

Derenthall, die Freiherren und Herren von.

Aus dem alten theils adeligen, theils freiherrlichen Geschlechte Derer von Derenthall, auch Derenthaller, erhielt *Daniel Ernst* v. D., königl. Kammerrath und Landrentmeister der Grafschaft Ravensberg in Westphalen, am 22. Mai 1703 die Renovation seines Adels. Ein Nachkomme von ihm, der Freiherr *Otto Philipp* v. D., war ehemals Hofmarschall am Hofe der Prinzessin Amalie von Preussen, und starb am 31. Octbr. 1831 zu Jakobshagen in Pommern. Die im preussischen Staate gegenwärtig befindlichen v. D., sind die Söhne und Enkel desselben; namentlich hinterliess er aus seiner Ehe mit einer von Normann zwei Söhne und vier Töchter: 1) *Albert*, Freiherr v. D. auf Butow im Reg.-Bez. Stettin, welcher mit Louise von Marwitz vermählt ist, und zwei Söhne und eine Tochter hat. 2) *Eduard* v. D., welcher sich im Monat Februar 1836 mit Helena von Arnim aus dem Hause Kröchendorf verlobte. Von den Töchtern ist *Karoline* vermählt an einen Forstmeister v. Resten, *Fanny* an den Landrath von der Marwitz, *Ida*, an den von Arnim-Suckow, und *Antonie* ist unvermählt. Die Wittwe, Freiin von Derenthall, eine geb. von Normann, lebt zu Jakobshagen. Siebmacher giebt das Wappen mit sehr geringer Abweichung von dem, welches noch heute die Freiherren v. D. führen und uns von der Familie vorgelegt worden ist, unter dem Namen der Derethaler IV. S. 45. Das Schild ist gespalten und durch einen die Länge herab geführten Hauptschnitt getheilt. Die rechte Hälfte ist roth und zeigt einen weissen Adlerflügel mit einer rothen Rose belegt; die linke Hälfte ist dreimal getheilt, blau, gold und wieder blau. Auf dem Helme liegt ein rother, weisser, goldener und blauer Bund, und zwischen zwei Adlerflügeln, von denen der rechte blau, gold und wieder blau, der linke aber weiss und mit einer rothen Rose belegt, wächst ein geharnischter Arm, der ein mit der Spitze nach oben stehendes Schwert hält. In den ältesten Zeiten aber und noch bis zu der oben erwähnten Renovation ihres Adels führten sie drei grüne Seeblätter im silbernen Schilde.

Derflinger, die Freiherren und Herren von.

Georg Derflinger, von unbekannten und armen Eltern im Jahre 1606 zu Neuhofen in Oberösterreich geboren, trat, nachdem er schon in Kaiserlichen Diensten gestanden hatte, und daselbst den Generalmajorsrang bekleidete, 1654 in die Dienste des grossen Kurfürsten, wurde 1656 Generallieutenant, den 20. Juni 1657 wirklicher geheimer Kriegsrath, 1658 Generalfeldzeugmeister, den 18. Febr. 1670 General-Feldmarschall, 1677 Obergouverneur aller pommerschen Festungen und den 26. März 1678 Statthalter von Hinterpommern und dem Fürstenthume Camin. Er wohnte von 1654 allen Feldzügen des grossen Kurfürsten bei, und erwarb sich dabei grossen Ruhm. Der Tod dieses merkwürdigen Mannes erfolgte den 4. Februar 1695. Er liegt in der schönen Kirche zu Gusow beerdigt. Hier erinnert ein Denkmal an den berühmten Helden, den seine Thaten schon für immer in die Tafeln der brandenburgischen Kriegsgeschichte eingeschrieben, und den noch kürzlich ein Schriftsteller den Marschall Vorwärts oder Blücher seiner Zeit nannte. Er war zweimal vermählt, erstens mit Margarethe Tugendreich v. Schaplow aus dem Hause Gusow, und zweitens mit Barbara Rosina von Beeren. Den 10. März 1674 erhob ihn Kaiser Leopold auf Ansuchen des Kurfürsten, in den Reichsfreiherrnstand, und der Letztere ertheilte ihm darüber ein Anerkennungsdiplom, ausgestellt am 26. Juni 1674. Er hinterliess zwei Söhne und fünf Töchter, — *Karl* blieb im Jahre 1686 als Volontair bei den kurbrandenburgischen Truppen vor Ofen. — *Friedrich* gelangte zur Würde eines königl. Generallieutenants und Obristen eines Regiments zu Pferde. Er besass auch die väterlichen Güter Gusow, Klattkow, Hermsdorf, Wulpin u. s. w. Seine Gemahlin war Ursula Johanna v. Osterhausen aus dem Hause Bölen bei Altenburg. Er starb kinderlos zu Gusow, und es erlosch daher wieder im Mannesstamme mit ihm das freiherrliche Geschlecht der Derflinger. Das Vermögen aber fiel an seine Schwestern, namentlich an *Beate Louise*, Freiin v. D., die an den Generallieutenant *Kurt Hildebrand* von der Marwitz, an *Louise*, Freiin v. D., die an den Generallieutenant *Joachim* v. Dewitz, an *Emilie*, Freiin v. D., die an den Obristen *Hans Otto* von der Marwitz, und an *Charlotte*, Freiin v. D., die an den Generalmajor v. Ziethen vermählt war. Die fünfte Schwester, *Dorothea*, Freiin v. D., blieb unvermählt. Das Schloss und Gut Gusow ist jetzt im Besitz der Gräfin Clementine von Schoenburg, geb. Fürstin von Schoenburg. Das Wappen der Freiherren v. D. war quadrirt und mit einem Herzschildlein versehen. Im 1sten und 4ten schwarzen Felde lagen die Feldmarschallsstäbe im Andreaskreuze; das zweite und dritte Feld war blau, und durch einen spitzen Schnitt, in dem in Gold der Fuss und Flügel eines schwarzen Adlers dargestellt war, getheilt. Zu beiden Seiten der obern Spitze waren in den erwähnten blauen Feldern in jedem zwei Löwenköpfe angebracht. Diese letztern Bilder sind aus dem Wappen des alten schlesischen Rittergeschlechtes Dorfinger genommen. Im Herzschilde stand der preussische Adler in Silber. Auf den beiden gekrönten Helmen stand rechts der Adler, links ein geharnischter Arm, der den Marschallstab hielt. Im Schlosse Gusow wurden die Familien-Papiere verwahrt.

Derschau, die Herren von.

Eine adelige Familie, die Preussen und Kurland angehört. Kaiser Rudolph II. stellte ihr am 15. Dec. 1602 ein neues Diplom aus, und

Kurfürst Friedrich Wilhelm, der Grosse, vermehrte das Wappen der in seinem Lande wohnenden D. Sie führten ursprünglich in rubinfarbenem Schilde zwei gegen einander gewendete schwarzbraune Widderköpfe sammt dem Halse und offenem Maule. Auf dem offenen Turnierhelme wiederholt sich der Widderkopf. Die Helmdecken waren roth und golden. Die Vermehrung des Wappens durch den grossen Kurfürsten ist eine runde, auf einem Viereck stehende blaue Säule, die oben mit einem Lorbeerkranze umwunden ist, und zwischen den Widderköpfen steht. Hin und wieder sieht man auch Abdrücke dieses Wappens, wo Widder und Säule in Silber und das Fussgestell der letztern in Gold ist. Sie haben in Preussen mehrere Güter besessen und besitzen noch in der Gegenwart daselbst einige. Namentlich ist Worninkain ein altes Gut dieser Familie, das *Bernhard* v. D. am Ende des 17ten und zu Anfange des 18ten Jahrhunderts besass. Sein Sohn *Karl Friedrich* v. D. starb am 6. August 1753 zu Burg als königlich preuss. Generalmajor und Chef eines Füsilierregiments. — *Christian Wilhelm* v. D. war um das Jahr 1679 Tribunalrath in Königsberg. Dessen Sohn *Christian Reinhold* gelangte zur Würde eines königlich preuss. Generalmajors und Chef eines Regiments zu Fuss; auch war er Amtshauptmann zu Peitz und Cottbus und Ritter des Verdienstordens. Er starb, nachdem er dem ersten schlesischen Feldzuge beigewohnt hatte, am 4. Novbr. 1742. Er war ein grosser Liebling König Friedrich Wilhelm I., der ihn zur Ausführung vieler wichtiger Geschäfte und Aufträge brauchte, unter denen auch der Bau der Friedrichsstadt zu Berlin zu bemerken ist, den er dirigirte. *Friedrich* v. D. starb im Jahre 1713 als Oberbürgermeister der Altstadt Königsberg. Er war zu seiner Zeit als Liederdichter geschätzt. Von ihm ist das bekannte Lied: „Süsser Trost der matten Herzen." Dieser Friedrich v. D. in der Eigenschaft als geistlicher Liederdichter darf aber mit einem seiner Vorfahren, dem Dr. Bernhard Derschau, geb. 1591 zu Königsberg, nicht verwechselt werden. Dieser Letztere ist der Verfasser des schönen Liedes: „Herr Jesu, dir sei Preis und Dank!" welches heute noch in vielen Kirchen mit grosser Andacht gesungen wird. Als Schriftsteller hat sich auch *Christoph Friedrich* v. Derschau, geb. 1714 zu Königsberg, ausgezeichnet. Er war bis zum Jahre 1785 Regierungs-Präsident und starb 1799 auf seinem Gute bei Aurich in Ostfriesland. Seine Schriften: „die Lutheriade" und „Andenken für meine Freunde" kamen ohne Angabe seines Namens heraus. (M. s. preuss. Landes- u. Volkskunde oder Beschreibung von Preussen, Königsb. 1835. S. 354 u. 355.)

In der Administration hat sich namentlich *Friedrich Wilhelm* von Derschau grosse Verdienste erworben. Er war im Jahre 1723 zu Berlin geboren, und gelangte zeitig zu hohen Staatswürden, als zu der eines bevollmächtigten Ministers bei der Eidgenossenschaft und eines Clevisch-Märkischen Kammerpräsidenten. Am 1. April 1769 wurde er wirklicher geheimer Etats- und Kriegsrath, Vicepräsident und dirigirender Minister bei dem General-Oberfinanz-Krieges- und Domainen-Directorium, Landdrost des Fürstenthums Mörs, Chef des Departements von der Kurmark, des gesammten Postwesens, auch der Salzsachen in allen königl. Provinzen. Er starb den 24. Octbr. 1779. Ein Obristlieutenant v. D. in russischen Diensten (beim Garde-Kürassierregiment) erhielt im Jahre 1814 den preuss. Verdienstorden. Der gegenwärtige Universitätsrichter zu Königsberg v. D. trägt auf eine sehr verdiente Weise den rothen Adlerorden 3ter Classe als Anerkennung einer edlen menschenfreundlichen That. Er rettete nämlich im Jahre 1827 die schon aufgegebene Mannschaft eines verunglückten Kauffahrteischiffes. M. s. Gauhe, II. S. 164. Siebenkees, I. Bd. I. Abschn. S. 320 — 24. Uechtritz diplomat. Nachrichten III.

S. 90 — 182, wo auch S. 120. das vom Kaiser Rudolph II. ertheilte Adelsdiplom, und S. 127. die Aufnahme dieses Neugeadelten von Seiten des Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg am 23. März 1663 steht.

Dessaunniers, die Herren von.

Mehrere Offiziere dieses Namens haben im preussischen Kriegsdienste gestanden; *Anton* v. D., aus einer adeligen Familie im Elsass entsprossen, war Generalmajor, und vom Jahre 1795 bis zum Jahre 1802 Commandant der Festung Glogau; die hinterlassene Wittwe desselben lebte noch vor wenigen Jahren in einem sehr hohen Alter zu Glogau. — *Adolph* v. D., der älteste Sohn des Vorigen, stand bis zum Jahre 1806 als Stabscapitain in der 1sten ostpreuss. Füsilier-Brigade. Er zeichnete sich besonders bei der Belagerung von Danzig sehr aus. Als Commandeur des 2ten Infanterie-Regim. wohnte er der Schlacht bei Leipzig bei, wurde in derselben schwer verwundet, und als todt vom Schlachtfelde getragen; er erhielt später ein Garnison-Bataillon, wurde im Jahre 1816 als Oberst pensionirt, und später als Postmeister zu Elbing versorgt, wo er im Jahre 1833 als ehrwürdiger Jubilar starb. — Diese Familie führte in einem mittelst eines Balkens getheilten Schilde in der oberen Hälfte einen Stern, in der untern einen grünen belaubten Baum. Das Schild ist mit einer Krone bedeckt.

Detten, die Herren von.

Eine westphälische Familie, zu der der Ober-Landesgerichtsassessor v. D. zu Münster und der Bürgermeister v. D. zu Hamm gehören.

Deutsch von Kaulen, die Herren von.

Ein altadeliges Geschlecht der Eifel, welches früher das Schloss Seinsheim und die dazu gehörigen Güter besass. *Arnold* Deutsch starb 1671, und sein Sohn *Philipp Dietrich* wurde 1701 mit den väterlichen Gütern belehnt. In der Gegenwart besitzt diese Familie die Herrschaft Firmenich im Kreise Lechenich. Eiflia illustrata, Band I., 2te Abtheil. S. 269. und 2ter Bd. 1. Abth. S. 87.

Dewitz, die Grafen, Freiherren und Herren von.

Sie gehören zu den ältesten und vornehmsten Häusern in Pommern und Mecklenburg. In Pommern wurden sie zu den sogenannten Schlossgesessenen und Burggesessenen von Hinterpommern, wie die Flemming, Bork, Wedel, Blücher u. s. w., gezählt, und wir finden sie in einem alten Anschlage vom Jahre 1523, wo die Rossdienste der Stettiner Ritterschaft verzeichnet stehen, mit 12 Lehnpferden aufgeführt. Sie gehörten auch, wie Schwarz in seinem Versuche einer Pommerschen und Rügenschen Lehnhistorie S. 131. erzählt, zu denjenigen alten Geschlechtern, die sich lange nicht entschliessen konnten, ihre altväterlichen Güter vom Landesfürsten als Lehne zu nehmen. Der Daber-Naugardtsche Kreis wurde früher auch der Dewitzsche genannt, weil die D. die meisten Güter in demselben besassen. Die

Stadt Daber kam schon im Jahre 1352 an die von D., und ist ihnen durch Jahrhunderte bis in die Gegenwart verblieben. Auf dem verfallenen dasigen Schlosse, von dem der neuere Theil 1538 erbaut worden, ist das Dewitzsche und Arnimsche Wappen eingehauen. Sie hatten auch daselbst ihr eigenes Burggericht. Nach Herrn v. Gundling gehörten ausser der Stadt Daber, Wussow, Gross- und Klein-Bentz, Hohenfelde, Roggow, Voigtshagen, Weitenhagen, Kramersdorf, Blentkow, Röden, Schmelzdorf, Lowhagen, Salmo, Daberkow und noch viele andere Güter den D. Noch in der Gegenwart gehört Daber dem Landschaftsdir. *Leopold* v. D., Wussow dem Landr. *Christian Ludwig* v. D.; Weitenhagen den Gebrüdern v. D.; Farbezien dem Landschaftsr. *Stephan* v. D. u. s. w. Von der mecklenb. Linie wurde ein Ast, und namentlich die Brüder *Otto* und *Ulrich* v. D., von Kaiser Karl IV. in den Grafenstand erhoben, und von den Herzogen von Mecklenburg mit den Aemtern Fürstenberg und Strehlitz beliehen, sie verloren aber diese Besitzungen bald darauf wieder. Unter den ersten des Geschlechtes in der Stammreihe wird *Bogislav* v. D. genannt, der als Feldobrist der Herzöge von Pommern in einem Treffen mit den Brandenburgern im Jahre 1248 fiel. — *Jost* v. D., Hauptmann zu Wolgast, brachte den Herzog Philipp in Pommern, dessen vertrautester Freund er war, dahin, sich zur Augsburgischen Confession zu bekennen. In brandenburgisch-preussischen Kriegsdiensten haben sich vorzüglich ausgezeichnet: *Joachim Balthasar* v. D., geb. den 25. Febr. 1636 zu Hoffelde in Pommern. Er focht bei Fehrbellin an der Seite des grossen Kurfürsten und starb als kurfürstl. Generallieutenant und Gouverneur der Festung Colberg am 3. April 1699. Er war dreimal vermählt, zuletzt mit Louise v. Derflinger, der Tochter des berühmten Feldmarschalls Georg, Freiherrn v. Derflinger. — *Stephan* v. D., ein Neffe des vorigen, Herr auf Daber und Wussow in Pommern, und Kelpin im Mecklenburgischen, starb ebenfalls als königl. preuss. Generallieutenant und Chef eines Cavallerie-Regiments. Er starb am 24. April 1723 zu Berlin, wo der König Friedrich Wilhelm I., der ihn besonders schätzte, selbst sein Leichenbegängniss anordnete, seine Leiche wurde aber später nach Kölpin abgeführt. — Auch *Friedrich Wilhelm* v. D., ein jüngerer Bruder Stephans, war königl. preuss. Generallieutenant und Obrister des Leibregiments zu Pferde, auch Amtshauptmann zu Balga in Preussen. — *Hennig Otto* v. D., ein Sohn des im Jahre 1723 verstorbenen königl. dänischen Generallieutenants *Ulrich Otto* v. D., war Obrist des Bronikowskischen Husarenregiments, musste aber seiner in den schlesischen Feldzügen erhaltenen Wunden wegen im Monat September 1750 seinen Abschied nehmen. Er erhielt denselben als Generalmajor mit Pension, und starb am 13. August 1772 unverehelicht zu Berlin. — Der herzoglich mecklenburgische Geheimerath *Otto* v. D. wurde im Jahre 1792 königl. preuss. Kammerherr. — Der gegenwärtige Besitzer der Stadt und Herrschaft Daber ist der Director der Stargardter Landschaft v. D. Am 19. März 1835 starb der Regierungs-Assessor v. D. zu Potsdam. Der Landrath v. D. a. D. auf Wussow erhielt im J. 1821 den rothen Adlerorden 3ter Classe. Der grossherzogl. mecklenburgische Geheimerath v. D., und *Friedrich* v. D. auf Kölpin im Mecklenburgischen, auch *Otto Ernst* v. D. auf Krumbeck, ebendaselbst belegen, sind Ritter des preussischen Johanniterordens. Das v. Dewitzsche Wappen giebt Siebmacher, III. S. 160. Es zeigt im rothen Schilde 3 goldene Humpen oder Becher, auf dem ungekrönten Helme heben zwei geharnischte Arme ebenfalls einen goldenen Humpen hoch empor. Die Decken und das Laubwerk sind gold und roth. v. Meding beschreibt dieses Wappen I. S. 177. M. s. Micräl. S. 478. Krohne, I. S. 225—43. Nachtr.

s. n. g. Handb. II. S. 140—44. Gauhe, I. S. 318—20. — Schwartz, Versuch einer pommerschen und rügenschen Lehnshist. S. 391.

Diebitsch, die Freiherren und Herren von.

Diese Familie gehört zu den ältesten Familien im Herzogth. Schlesien. Das Alter derselben verliert sich bis in die früheste Zeit. Im Jahre 1404 zogen viele Mitglieder dieses Geschlechtes mit dem Herzoge Wenzel in den preussischen Krieg, und es sind seit der Zeit Viele in Preussen, Kurland und der Mark ansässig und verbreitet gewesen. Sie besassen namentlich das Gut Liebenau im Breslauischen, und *Hans* v. D. auf Liebenau zeichnete sich im Jahre 1529 bei der Vertheidigung von Wien aus. (M. s. Löwenklau's türkische Chronik. Deutsche Ausgabe S. 454.) Ausser dem Hause der Diebitsch-Liebenau erblühte auch das Haus Diebitsch-Nahrten im Glogauischen, eigentlich Guhrauischen, welches die Güter Ziebendorf, Mlitz im Liegnitzschen und Merzdorf im Jauerschen erwarb. Eine Zeitlang besass es auch die Stadt Stroppen. Die Liebenauer Linie erwarb Jokobskirch im Glogauischen, Rostersdorf im Guhrauischen, Zauche im Oelsischen und mehrere andere Güter. Aus dem Hause Nahrt wurde *Niklas Gottfr.* v. D. im Jahre 1732 zum böhmischen Freiherrn erhoben. In der neuesten Zeit haben sich mehrere Mitglieder dieser Familie in der militairischen Laufbahn, auch in den Künsten und Wissenschaften, grossen Ruhm erworben. Ganz vorzüglich aber *Hans Karl Friedrich Anton*, der unter dem Namen Graf Diebitsch-Sabalkanski bis zur Würde eines kaiserl. russischen Generalfeldmarschalls gelangte, auch Ritter des preuss schwarzen Adlerordens mit Brillanten wurde. Derselbe gehörte zur Linie Diebitsch-Nahrten. Sein Vater *Hans Ehrenfried*, Freiherr von D.-Nahrten, war im Jahre 1738 geboren, wurde 1765 Adjutant und Quartiermeister-Lieutenant in der Suite König Friedrichs II.; im Jahre 1792 stand er bei der oberschlesischen Füsilier-Brigade als Major, und trat damals mit dem Obristlieutenantsrange in kaiserl. russische Dienste. Er starb im Jahre 1822 zu Tzarkola bei Petersburg als Generalmajor. — Sein berühmter Sohn, der nachmalige Graf v. Diebitsch-S., wurde zu Gross-Leipe bei Trebnitz am 13. Mai 1787 geboren. Ein Bruder seines Vaters, *Friedrich Oswald*, blieb in der Rheincampagne, und die Mutter des Feldmarschalls war eine von Rabenau. — Ein russischer Generalmajor, Freiherr v. D., hat sich durch die Herausgabe mehrerer Kartenwerke rühmlichst bekannt gemacht, und der Vater des Feldmarschalls schrieb auf Kaiser Paul's Befehl eine specielle Zeit- und Geschäftseintheilung König Friedrichs II.; eine Schrift, welche unverkennbar das Gepräge eines treuen und wohlunterrichteten Berichterstatters trägt. In der Gegenwart besitzt der Landesälteste Freiherr v. D.-Narthen Gross-Wiersowitz und Kaltbortschen im Guhrauschen; ein anderer v. D. ist Oberlandesgerichtsrath zu Ratibor. Ein Major v. D. erwarb sich bei Leipzig das eiserne Kreuz 2ter Classe. Ein Capitain v. D., der früher in dem Regiment Prinz v. Oranien gestanden hatte, blieb 1814 im 8ten Infanterie-Regiment. Das ursprünglich v. Diebitzische Wappen besteht aus einem goldenen Schilde, in dem drei Adlerflügel, oben zwei, unten einer, angebracht sind, der letzte kehrt die Spitzen nach der linken Seite. Auf dem ungekrönten Helme sitzt ein nach der rechten Seite gekehrter Fuchs, der ein Huhn zwischen den Zähnen hält. Das Wappen giebt Siebmacher, I. S. 53. M. s. Gauhe, I. S. 320. Sinap. I. S. 332 — 35. II. S. 385 — 87.

Dieckhoff, die Herren von.

König Friedrich Wilhelm I. erhob am 27. December 1728 den Kriegs- und Domainenrath *Dietrich Wilhelm* Dieckhoff und dessen Brüder *Friedrich* und *Ernst Ludwig* Dieckhoff in den Adelstand.

Diederichs, die Herren von.

Der König Friedrich Wilhelm III. erhob am 17. Juni 1816 den wirklichen geheimen Ober-Justizrath, Mitglied des Staatsraths, Ritter u. s. w., *Christoph Leopold Diederichs*, in den Adelstand. Diese Erhebung wurde bald darauf auf den Bruder desselben, *Karl Anton* D., Stadt-Director zu Herford, und auf seinen Neffen *Bernhard Karl*, der im Jahre 1822 als Präsident des Oberlandesgerichts zu Frankfurt a. d. O. verstarb, ausgedehnt. Der wirkliche geh. Ober-Justizrath *Christoph Leopold* v. D. lebt gegenwärtig, nachdem er dem Staate über 40 Jahre lang ununterbrochen treu seine Dienste gewidmet hatte, zurückgezogen von den Geschäften zu Charlottenburg. Sein Sohn *Friedrich Ferdinand Alexander*, ist als Assessor bei der Regierung zu Düsseldorf angestellt. Von *Karl Anton* v. D. leben zwei Söhne: *Ludwig*, königl. Landrath des Kreises Sorau, unvermählt, und *Eduard*, königl. Hauptmann im Garde-Reserve-Landwehr-Inf.-Regiment, vermählt mit *Louise* v. Below, aus dem Hause Salchow. Es leben demnach gegenwärtig vier Mitglieder des Mannesstammes dieser adeligen Familie. Ein uns vorliegender Abdruck des v. D. Wappens zeigt in dem der Länge nach in zwei Hälften getheilten Schilde im rechten blauen Felde eine Lilie und im linken rothen Felde einen Schlüssel (Dieterich). Auf dem gekrönten Turnier-Helme steht ein schwarzer Adlerflug.

Diemar, die Herren von.

Eine alte thüringische und fränkische, später auch in Baiern und in Oesterreich ansässige Familie, aus welcher in verschiedenen Zeiten mehrere Mitglieder in dem preussischen Dienste gestanden haben, namentlich stand ein Major v. D. in dem Regiment Prinz Heinrich zu Königsberg in der Neumark und starb 1820 im Pensionsstande. Ein anderer hatte als Capitain in dem Dragonerregiment von Briesewitz gestanden. Er wurde im Jahre 1820 als Major des 5ten Uhlanenregiments pensionirt und ist 1822 gestorben. Ein dritter v. D. stand in dem Regiment v. Kalkreuth und war noch im Jahre 1828 Oberzoll-Inspector in Rügenwalde, und ein vierter v. D. Capitain im 14ten Infanterie-Regimente, erwarb sich bei Leipzig das eiserne Kreuz 2ter Classe. *Friedrich Johann* v. D., kur-cölnischer Kammerherr, wurde am 26. Febr. 1737 zum Johanniterritter geschlagen. — *Ernst Herrmann* v. D. war schwedischer General. Siebmacher giebt das Wappen Derer v. D. unter dem fränkischen Adel. Es ist ein blaues Schild, das durch einen silbernen Querbalken in zwei Theile zerfällt. Auf dem Helme stehen zwei blaue und in der Mitte weisse Büffelhörner, und zwischen ihnen auf einer Stange ein rother Hut. v. Meding beschreibt dieses Wappen II. No. 182. Hier ist das Schild schwarz und die Büffelhörner sind mit den Balken belegt; auch bemerkt dieser Schriftsteller, dass eine Linie Pfauenfedern auf dem Helme hatte.

Gleichenstein No. 18. Gauhe, I. S. 321. und Sinap. II. S. 587. Hattstein, II. S. 77—83.

Diepenbroick (auch broek), die Grafen und Freiherren von.

In frühern Zeiten wurde dieses vornehme Geschlecht auch Diepenbeck, Diepenbroek, Diepenbruch, Depenbroch, Diepenbroich, Deypenbrock geschrieben. Sie gehören zu dem ältern Adel im Münsterlande und im Tecklenburgischen. Die Gebrüder *Friedrich*, *Alexander Conrad Karl*, *Heinrich Ludwig*, *Bertram Friedrich Sigismund Albrecht* wurden am 28. Juli 1740 vom König Friedrich II. in den Freiherrnstand erhoben, und am selbigen Tage erhielt ein Freiherr v. D. Empel ein Grafendiplom. In der Gegenwart ist einer v. Diepenbroick-Grüter Landrath des Kreises Tecklenburg, und ein Fräulein v. D. war im Jahre 1805 Seniorin des adeligen Stiftes Leeden in der Grafschaft Tecklenburg. Siebmacher giebt im 2ten Thl. S. 117. unter dem niederrheinländischen Adel das Wappen der Diepenbroick. Es stellt im rothen Felde zwei ins Andreaskreuz gelegte Schwerter vor, das Visier des Turnierhelmes hat die Form einer Rose, und auf dem Wulste, der denselben bedeckt, stehen die erwähnten beiden Schwerter, wie im Schilde, mit dem Griffe nach oben gekehrt. Das Wappen der Grafen Diepenbroick-Empel ist quadrirt und mit einem Herzschilde versehen. In 1 und 4 sind drei halb rothe, halb schwarze Kugeln im goldenen Felde dargestellt, die Felder 2 und 3 sind wieder geviertet und zwar so, dass das rechte obere Quartier silbern, die drei übrigen aber ein zusammenhängendes Ganzes in Schwarz formen. Das Herzschild ist ebenfalls quadrirt; hier stehen im 1sten und 4ten rothen Felde die Diepenbroickschen Schwerter, in 2 und 3 aber in Blau Vögel auf einem goldenen Balken. Das Schild ist mit drei ungekrönten Helmen bedeckt; der mittlere trägt auf einer grün und silbernen Wulst die erwähnten Schwerter; der auf der rechten Seite die Pranken eines Löwen, die Kugeln haltend; der linke aber den Kopf eines goldenen Stieres. Zu Schildhaltern sind zwei Löwen gewählt, von denen jeder eine Fahne trägt; die rechter Hand zeigt die Bilder des Hauptschildes, die linker Hand die des Herzschildes. v. Meding beschreibt das Wappen II. No. 184. v. Steinen, westphäl. Geschichte III. S. 969. Tyroff, 168., Gauhe, I. S. 323.

Diericke, die Herren von.

Die Herren v. D. werden auch zuweilen von Dierecke genannt. Die Zweige dieses Hauses, welche zu verschiedenen Zeiten im preussischen Heere gedient haben, und deren Nachkommen noch heute in demselben dienen, stammen aus der Priegnitz ab, und zwar von *Cuno Christoph Sigismund* v. D. Von seinen Söhnen war einer Obristlieutenant der Leibgarde. Er erhielt in der Schlacht bei Leuthen tödtliche Wunden und starb an denselben zu Breslau, wo sein Leichnam in der Gruft der Elisabethkirche ruht, und ein Leichenstein hinter dem Altare seine Ruhestätte bezeichnet. — Ein anderer seiner Söhne, *Christian Friedrich* v. D., war königl. preuss. Generallieutenant, Chef eines Regiments zu Fuss, Commandant zu Neisse und Herr auf Gläsersdorf im Kreise Grottkau. Er hatte den schlesischen Feldzügen mit ausgezeichnetem Muthe beigewohnt und war bei Mollwitz verwundet

worden. Im 7jährigen Kriege hatte er 1759 das Unglück, mit einem unter seinem Befehl stehenden kleinen Corps nach einer sehr tapfern Vertheidigung seines Postens bei Meissen der Uebermacht des Feindes zu unterliegen und in Gefangenschaft zu gerathen. Im Jahre 1764, am 4. August, erhielt er für sich und seine Nachkommen das schlesische Incolat, worauf er Gläsersdorf bei Grottkau erkaufte. Er zog sich auf dieses Gut zurück, als er im Jahre 1770 den erbetenen Abschied mit einem Gnadengehalte erhalten hatte, und starb daselbst am 19. Februar 1783. Aus der Ehe mit Louise Julie Friederike v. Grävenitz hatte er mehrere Kinder. — Von seinen Söhnen starb einer im Jahre 1813 als Obrist und Commandeur des Regiments v. Müffling, auch Ritter des bei Kostheim erworbenen Verdienstordens. — Ein anderer seiner Söhne, *Ernst* v. D., auf Gräditz bei Grottkau war Marsch-Commissarius und Lieutenant beim Train. — *Friedrich Otto* v. D. starb als königl. preuss. Generallieutenant, Ritter des schwarzen Adlerordens und des Ordens pour le merite, auch mehrerer fremden Orden. Er war zu Potsdam am 11. Septbr. 1743 geboren, und zeichnete sich im Jahre 1798 als Obrist aus, namentlich auch als Schriftsteller durch seine: „Fragmente über die Veredlung des Soldaten.“ Am 16. Mai 1800 wurde er Generalmajor und Chef des vacanten Infanterie-Regiments v. Hausen. 1806 führte er eine Division unter dem Generallieutenant v. l'Estocq und erhielt im Jahre 1807 den rothen Adlerorden 1ster Classe. Im Jahre 1809 war er Ober-Gouverneur sämmtlicher königl. Prinzen und 1810 Chef der General-Ordens-Commission Präses der Ober-Militärexaminations-Commission und Director der neu errichteten allgemeinen Kriegsschule, auch Chef des 5ten Infanterieregiments. Im Jahre 1813 schmückte ihn der König mit dem schwarzen Adlerorden. Dieser durch seine hohen Würden, aber nicht minder treuen Dienste, die strengste Rechtschaffenheit, wie durch Kenntnisse ausgezeichnete Mann, starb zu Schöneberg bei Berlin am 17. April 1819 in dem ehrwürdigen Greisenalter von 75 Jahren, und der dasige Kirchhof bewahrt seine irdischen Ueberreste.

Von seinen Söhnen ist der älteste vermählt mit einer von Jüllen, Generalmajor und Brigade-Commandeur in Stargard. Er erwarb sich das eiserne Kreuz 1ster Classe in der Schlacht von Laon. — Der jüngere ist Major im 4ten Kürassierregiment und mit einer Freiin von Wechmar aus dem Hause Czettritz vermählt. Er erhielt bei Belle-Alliance das eiserne Kreuz.

Dieskau, die Herren von.

Ein uraltes sächsisches, magdeburgisches (namentlich im Saalkreise) Geschlecht, dessen Stammhaus das am Ende des vorigen Jahrhunderts durch den Kanzler Freiherrn von Hoffmann sehr verschönerte Dieskau, eine Meile von Halle ist. *Karl Volrath* v. D. war mit Johanna Eleonora v. Körbener vermählt; aus dieser Ehe wurde 1701 *Karl Wilhelm* v. D. geboren, der durch alle militairischen Grade bis zur Würde eines Generallieutenants, Chef und General-Inspecteur des ganzen Artilleriecorps und der école d'artillérie stieg, im Jahre 1754 die Amtshauptmannschaft zu Barthen in Preussen und 1768 den schwarzen Adlerorden erhielt. Er starb am 14. August 1777 nach 55jährigem eifrigen Dienste, indem er 11 Campagnen, einen Krieg in Ungarn, 10 Schlachten und 9 Belagerungen mit grossem Ruhme beigewohnt hatte, Auch bis in die Gegenwart dienten und dienen verschiedene Mitglieder dieser Familie in der Armee, wie der Major in dem Regiment Prinz von Oranien v. D., der im Jahre 1808 starb, und *Karl* v. D., der als

Major in dem Regiment v. Renouard diente und gegenwärtig pensionirt zu Berlin lebt. Sein Sohn ist königl. Rittmeister bei der Gensd'armerie zu Potsdam. Das Wappen der Familie v. D. giebt Siebmacher, I. S. 162. unter den Meissnischen. Es zeigt im blauen Schilde, das durch einen rothen Querbalken, der von der oberen Rechten zur Linken geht, getheilt ist, einen silbernen, nach der linken Seite gekehrten Schwan und auf dem Bunde ein mit einem Deckel verschlossenes Geräth zwischen einem rechts weissen, links blauen Adlerfluge. M. s. ausführliche Nachrichten über diese Familie in der sächsischen Geschichte Thl. II. S. 529. Dreyhaupt, Beschr. des Saalkreises 42 Taf. No. 3. Gauhe, I. S. 325—327. Schönberg, I. S. 309. u. f. II. S. 279 — 281. Diese Familie besass das Oberküchenmeisteramt im Erzstifte Magdeburg. *Friedrich* v. D. erschien schon bei dem Turnier zu Merseburg im Jahre 769, und *Wolf* v. D. bei dem im Jahre 1119 zu Göttingen abgehaltenen. *Geisler* v. D. war 1439 erzbischöflicher Amtshauptmann zu Jüterbogk, sein Sohn *Otto* aber Hauptmann des Erzbischofs auf der Moritzburg zu Halle. *Otto* v. D. besass um das Jahr 1550 das Schloss und die Stadt Finsterwalde und wurde kaiserl. und kursächsischer Feldobrister. Er vertheidigte die feste Stadt Pesth mit grossem Ruhme gegen die Türken, und erhielt nach deren Abzuge den Ritterschlag vom Kaiser. *Hieronymus* v. D. Er starb 1586 als Herr auf Dieskau und Hauptmann auf dem Giebichenstein bei Halle. Sein Sohn *Hieronymus* auf Dieskau und Ques (Queis) war dreier Kurfürsten und Markgrafen zu Brandenburg, zuletzt Georg Wilhelms wirklicher geheimer Rath und Gesandter an verschiedenen Höfen. Dessen Sohn *Hieronymus* starb 1641 als Ritter des Johanniterordens und Commandant zu Suplinburg. Ausser Dieskau, Ques und Finsterwalde waren auch Grosszschocher, Knautheim und Zscheplin in Sachsen Besitzungen der Familie von D.

Dietfurt (Ditfurth), die Herren von.

Man unterscheidet zwei Familien dieses Namens. Die eine war gräflichen Standes, die andere gehört dem Ritterstande an. Sie kamen durch mehrere Jahrhunderte, und namentlich bis zum 16ten, im Mindenschen und Quedlinburgschen bei uns vor, und ein Zweig hat sich nach Baiern gewendet, der jetzt noch daselbst blüht. M. s. darüber des Ritter Vollangs Adel des Königreichs Baiern. S. 317. Gauhe, II. S. 172. Das alte gräflich Dietfurtsche Wappen giebt Siebmacher, III. S. 9. Es ist ein blauer Löwe im weissen Schilde, der eine rothe Mütze auf hat. Ein zweiter eben solcher Löwe wächst aus dem ungekrönten Helme. Die Decken und das Laubwerk sind blau und weiss. v. Meding sagt: Sie führen im goldenen Felde zwei blaue Balken. — Ein vor uns liegendes Wappen der adeligen Familie v. D. zeigt zwei goldene Balken, zwischen ihnen einen blauen Streif im rothen Schilde und auf dem gekrönten Helme zwei Büffelhörner.

Dietherdt, die Herren von.

Eine alte pommersche Familie, die sich in früheren Zeiten auch Dietert und Diedert schrieb. Sie besass Hoffen-Grape bei Pyritz. Nach v. Hellbach wäre sie im Jahre 1802 erloschen, allein *Georg Philipp* v. D., zuerst im Regiment von Prittwitz, später Commandant von Posen, General-Intendant und seit dem 3. Nov. 1804 wirkl. geheim. Staats- und Kriegsminister, Director des ersten Departements im Ober-

Kriegscollegium, starb erst im Jahre 1807 zu Berlin kinderlos. Er hatte sich in der polnischen Campagne 1793 den Verdienstorden erworben, und unter den schwierigsten Umständen dem Staate die nützlichsten Dienste geleistet. Noch später ist ein jüngerer Bruder von ihm, der Landrath v. D., auf Kelpin bei Arnswalde verstorben, und noch lebt ein weiblicher Abkomme des Geschlechtes, Frau v. Waldow, geborene v. D., zu Berlin. Das v. Dietherdtsche Wappen besteht aus einem weissen Schilde, in dem ein blauer Trauben tragender Weinstock auf grünem Hügel dargestellt ist. Auf dem ungekrönten Helme stehen zwei goldene Sterne über einander. Decken und Laubwerk sind gold und blau. Nachrichten über dieses Geschlecht findet man in Grundmanns Uckermärkischer Chronik S. 21.

Dietrich, Herr von.

1) König Friedrich II. erhob am 27. October 1766 den Hauptmann *Christian Balthasar* Dietrich in den Adelstand.

2) Die Gemahlin des kaiserl. österr. Generalmajors *Leopold* Freiherrn v. Dietrich-Adelfels, geborene Freiin v. Gruttschreiber, besitzt das Gut und Schloss Dirschel bei Katscher im Kreise Leobschütz in Schlesien.

Dietz (Diez), die Herren von.

Der damalige Geschäftsträger bei der hohen Pforte, nachmalige geheime Legationsrath und Prälat beim Domstifte zu Colberg, *Heinrich Friedrich* Dietz, wurde am 2. October 1786 nobilitirt. Das ihm beigelegte Wappen besteht aus einem offenen blauen Schilde, in dem eine erdfarbene Pyramide auf grünem Hügel dargestellt ist. An derselben windet sich eine vielfarbige, im Rachen einen Pfeil haltende, Schlange hinauf, und auf der linken obern Seite steht ein goldener sechseckigter Stern. Das Schild ist weder mit einem Helme, noch mit einer Krone bedeckt.

Dietzen, die Herren von.

Eine alte schlesische Familie, welche auch unter dem Namen Detzius vorkommt, aus Polen in Schlesien eingewandert war, und damals den Namen Tenczinsky mit Dietzen verwechselte. *Jacob Ludwig* Detzius oder Dietzen war im Jahre 1539 Herr des heutigen gräfl. v. Matuschkaschen Bergstädtchens Kupferberg im Fürstenthume Jauer. Die Dietzen führten im schwarzen Schilde einen goldenen Greif, und auf dem gekrönten Helme erschien derselbe abgekürzt. Die Helmdecken waren gelb und schwarz. Sinap. erwähnt II. S. 83, und Gauhe Anhang 1463 dieses Geschlechtes; Siebmacher giebt verschiedene Wappen der Familie, namentlich IV. S. 47, V. Bd. S. 107, und in dem Zusatze S. 11.

Dietzenstein, die Herren von.

Im Jahre 1672 war *Daniel Leopold* v. D. hochgräfl. Hatzfeld-Trachenbergischer Rath und Deputatus ordinarius bei den Publicis in Breslau, dessen Tochter *Anna Maria* an einen v. Wolffsburg verehelicht gewesen, und noch im Jahre 1806 war einer v. Dietzenstein geheimer

Ober-Accis- und Zollrath zu Fordon in Westpreussen. Gauhe erwähnt die v. D. Anhang S. 1435.

Diezelsky (Dziezelsky), die Herren von.

Ein adeliges Geschlecht in Hinterpommern, welches noch gegenwärtig Merzin, 3 Meilen von Lauenburg, und Schimmerwitz, 1½ Meile von Lauenburg belegen, besitzt. Das erstere kam an die Familie durch *Sophie Gottliebe* v. Tauentzien, welche mit *Jacob Ernst* v. D. vermählt war. Gegenwärtig sind *Johann Michael* und *Franz Gustav* v. D. Besitzer dieses Gutes. Schimmerwitz Antheil D. besassen nach der Vasallentabelle vom Jahre 1777 die Gebrüder *Christian Ernst* und *Johann Matthias* v. D. Eine lange Reihe von Edelleuten aus diesem Hause hat zu allen Zeiten im preuss. Heere gedient. *Michael Ludwig* v. D. starb am 10. Mai 1779 als Commandant des Invalidenhauses zu Berlin, und liegt auf dem kleinen Kirchhofe der Invaliden unter einem nach des berühmten Bernhard Rode's Angaben verfertigten Monument. — *Melchior* v. D., preuss. Major, starb am 14. August 1757 in dem blutigen Treffen bei Landshut, heldenmüthig die letzte Stelle vertheidigend, an der Spitze seines Grenadierbataillons. — Zwei Brüder v. D. standen bis zum Jahre 1806 in dem Regiment Königin von Baiern Dragoner. Der älteste war Oberst und Commandeur des Regiments, und starb 1814 im Pensionsstande. Der zweite war ebenfalls Oberst und starb 1813. Ein dritter v. D. war Capitain in demselben Regiment, commandirte als Oberstlieutenant in den Feldzügen 1813 und 14 das 3. kurmärksche Landwehr-Kavallerieregiment, und wurde als Oberst mit Pension verabschiedet. — Ein anderer Oberst v. D., der früher in dem Infanterieregiment Rietz zu Warschau stand, starb im Jahre 1819 als Oberst und Inspecteur der Invaliden in Schlesien. Einer v. D., welcher bis zum Jahre 1806 Capitain im Regiment Herzog v. Braunschweig war, schied im Jahre 1820 als Oberst und Commandeur eines Landwehrbataillons aus dem activen Dienste. Ein früher in dem Regiment v. Thiele in Warschau gestandener Staabscapitain v. D., ist im Jahre 1813 an seinen Wunden gestorben. Ein anderer v. D., der früher in dem Regiment v. Müffling stand, starb als pensionirter Major im Jahre 1823. Ein Capitain v. D. kommandirt die Garnisoncompagnie des 16. Infanterieregiments zu Wesel, und ist mit dem in der Schlacht bei Ligny erworbenen eisernen Kreuze I. Classe geschmückt. Noch stehen in der Gegenwart zehn Subaltern-Offiziere dieses Namens in der Armee. — Ein vor uns liegender, mit dem Namen v. Diezelsky bezeichneter, Abdruck eines Wappens zeigt im rothen Felde eine weisse Lilie, und auf dem Helme einen Pfauenschweif mit einer eben solchen Lilie belegt.

Dingelstedt (städt), die Herren von.

Eigentlich gehört diese Familie Meklenburg an, es haben jedoch verschiedene Mitglieder derselben in preuss. Diensten gestanden. — *Levin August* v. Dingelstedt trat 1740 in die Dienste Königs Friedrich II., und stieg bis zum Oberst und Chef des weissen, früher v. Putkammerschen Husarenregiments (zuletzt Herzog Eugen v. Würtemberg). Im Jahre 1762 erhielt er den nachgesuchten Abschied. Unter dem 4. April 1763 ist er mit dem schlesischen Incolat versehen worden. Seine Ehe mit *Charlotte Sophie* v. Koschenbar war kinderlos, und seine Güter bei Freistadt, Lessendorf und Altschau, fielen nach seinem im 89. Jahre

am 25. Dec. 1807 erfolgten Tode an einen Neffen, den General von Lehsten, dessen Sohn, *Karl August* v. Lehsten-Dingelstädt, sie gegenwärtig besitzt. M. s. d. Art. v. Lehsten.

Dingson, Herr von.

Ein Hauptmann v. D. stand in dem Bataillon Rabenau der niederschlesischen Füsilierbrigade, und wurde in der Schlacht bei Jena, im Jahre 1806, von einer Kugel auf die Stirne getroffen und augenblicklich getödtet.

Dinklage (Dincklage), die Freiherren und Herren von.

Sie gehören ursprünglich Italien an, wo sie Valentini genannt wurden. Im 12. Jahrhunderte liessen sie sich in Westphalen und namentlich im Stifte Münster nieder. Doch waren auch Zweige im Holsteinschen und in Dänemark verbreitet. Hr. v. Krohne erwähnt sie I. S. 246 u. s. f., II. S. 406. Siebmacher giebt 1. Thl. S. 188, und von Meding beschreibt ihr Wappen No. 182; auch findet man es im dänischen Wappenbuche. Im silbernen Schilde stehen oben in einer Reihe drei Rosen, unter denselben aber drei Kreuze oder X im Triangel. Auf dem Helme wiederholen sich in drei Fahnen Rose und Kreuz.

Dino, die Herzogin von.

M. s. den Artikel Curland-Sagan.

Distelmeyer, die Herren von.

Lampert Distelmeyer, von dem ein Schriftsteller sagt: „In diesem Manne ist der Gedanke erwacht, der zur Grundlage der nachmaligen Grösse des brandenburgischen Hauses wurde, deshalb sollte sein Name niemals untergehen in dem Gedächtnisse der Freunde des Vaterlandes," war Kanzler, oder mit andern Worten, erster Staatsminister der Kurfürsten Joachim I. und II., so wie auch Johann Georgs. Er schlug seinem Fürsten vor, eine Belehnung mit Preussen, welche die fränkisch-brandenburgische Linie erhalten hatte, auch auf die des brandenburgischen Hauses ausdehnen zu lassen. Zuerst sah man in diesem Entwurfe nur ungewisse Vortheile, die man mit grossen Kosten und Schwierigkeiten würde erringen müssen. Einige Räthe verwarfen sogar diesen Plan als unausführbar; allein er war zu grossartig, um bei einem Fürsten, wie Joachim, in Vergessenheit zu kommen, sein heller Geist fand sehr bald die Vortheile heraus, die ihm eine neue Vermehrung des Glanzes seines Hauses im Wege der friedlichen Unterhandlung versprachen. Herzog Albrecht wurde zuerst dafür gewonnen, und König Sigismund, der Schwager Joachims II., nahm nur geringen Anstand, seine Zustimmung zu geben, die Stände Polens aber machten Einwendungen, die bei dem Tode Herzogs Albrecht II. noch nicht beseitigt waren, ohne in dem Fortgange der Sache einen wesentlichen Unterschied zu machen. *Lamprecht* Distelmeyer war der Vorsitzende des im Jahre 1516 gestifteten Hof- und Kammergerichts, und somit

Chef der Justiz wie der Verwaltungsbehörden. Kein Regierungsgeschäft von Wichtigkeit wurde ohne das Zuthun dieses Mannes entschieden, alle landesherrliche Ausfertigungen gingen durch seine Hände, und das Siegel war seinem Gewahrsame anvertraut. Im Jahre 1585 hing ihm der Kurfürst Johann Georg, zum Lohne seiner grossen Verdienste, eine goldene Kette um, darauf schlug er ihn zum Ritter. M. s. J. P. Gundlings Leben Distelmeyers. Gauhe, II. S. 172 — 181, und die Staatskräfte der preuss. Monarchie, 1. Bd. S. 25.

Dittersdorf, die Herren von.

Eine Familie in Schlesien, welche der katholischen Kirche angehört. Ein Herr v. D. war am Hofe des Fürstbischofs von Breslau zu Johannisberg im österreichischen Schlesien Kapellmeister, und hat sich als ein zu seiner Zeit sehr beliebter Componist, namentlich mehrerer Opern, in der musikalischen Welt bekannt gemacht. Von seinen Söhnen ist *C.* v. D. geistlicher Rath beim Bisthume zu Breslau, und Spiritual beim Alumnat oder Priesterseminar; und ein zweiter, der Dr. v. D., ist Professor am Lyceum Hosianum zu Braunsberg und Regens des Priesterseminars daselbst.

Dittmar, die Herren von.

Der Obrist der Artillerie, spätere Generalmajor und Chef des gesammten Artilleriecorps, auch Director des dritten Departements des Kriegscollegiums, *Johann Wilhelm* Dittmar, der Sohn des Oberpredigers zu Kallies, wurde von dem Könige Friedrich II. am 1. Januar 1786 in den Adelstand erhoben. Er starb in der Nacht vom 1. zum 2. Februar 1792 nach 48jährigen treuen Diensten. Er hat aus zwei Ehen zwölf Kinder, von denen *Georg Gustav*, Lieutenant im Dragoner-Regiment v. Voss, am 26. Juli 1796 an der Ruhr starb. — Mehrere Brüder desselben dienten ebenfalls in der Armee, namentlich auch einer als Premier-Lieutenant beim 1. Gardebataillon, der im Jahre 1807 gestorben ist. Einer stand im Regiment Prinz v. Oranien, später als Capitain im 22. Infanterieregiment, und starb 1813 an seinen Wunden. Dieser Familie ist folgendes Wappen beigelegt worden. Das Schild ist quadrirt, im 1. und 4. blauen Felde steht dort ein goldener Löwe, und hier ein silberner Schwan, die silbernen Felder 2 und 3 sind von zwei rothen Balken durchzogen. Auf dem gekrönten Helme stehen fünf Straussfedern (roth, weiss, blau, weiss und roth).

Dobraschowsky (Doberschowsky), die Herren von.

Eine uralte Familie in Schlesien, die gleiche Abstammung mit dem Hause Lada, und dasselbe Wappen, wie das Haus von Jastrzembic, führte. *Georg* v. D. wurde im Jahre 1475 Landeshauptmann zu Oels. Er führte zum Wappen ein rothes Schild, in dem ein weisses Hufeisen, in der Mitte mit einem goldenen Kreuze belegt, vorgestellt war. An der vordern Seite dieses Hufeisens steckt ein Pfeil, an der hintern Seite desselben ein Zweizang zur Jagd dienlich. Auf dem gekrönten Helme stand ein halber aufgerichteter goldgekrönter Löwe.

Dobrschütz (Doberschütz), die Herren von.

Dieses Geschlecht kommt auch in Urkunden unter dem Namen Dobritsch vor; es ist eine alte schlesische und lausitzsche Familie, die besonders in den Fürstenthümern Oels, Oppeln und Ratibor ansehnliche Güter besass. Auch im Krossenschen waren sie ansässig. Der eigentliche Ursprung dieses Geschlechtes soll wendisch gewesen, und ihr Name von dem Worte „*dobre*, gut" herzuleiten sein. Eine Linie schrieb sich auch Dobritsch und Plane. Im 15. Jahrhunderte waren mehrere Ritter aus diesem Geschlechte am Hofe der Fürsten zu Liegnitz, namentlich *Lucas* und *Peter* v. D., und *Christoph* v. D. war 1579 Hauptmann zu Parchwitz. Sie führten im rothen Schilde den umgekehrten lateinischen Buchstaben S in Silber, mit einem fliegenden Bande in gleicher Farbe umwunden. Auf dem Helme drei weisse Lilien mit grünen Stielen und Blättern; die Decken und das Laubwerk ist weiss und roth. M. s. Gauhe, II. S. 182. Sinap., I. S. 336. v. Meding beschreibt das Wappen, II. No. 186.

Dobrzynski (Dobrodzenski), die Freiherren und Herren von.

Sie kamen aus Polen nach Schlesien, wo sie sich, so wie in Böhmen, ansässig machten. In Schlesien besassen sie Nimmersatt, Ober-Kunzendorf und Streckenbach im Schweidnitzschen Fürstenthume. Das feste Bergschloss Nimmersatt, zu dem diese Güter gehören, ist das Stammhaus einer Linie der Zedlitze, während das Stammschloss der böhmischen Linie Dobrzencki, im Königsgrätzer Kreise in Böhmen liegt. Im Jahre 1636 hatte ein junger Edelmann aus dieser Familie, der Page bei dem Herzoge Johann Christian zu Brieg war, das Unglück, mit drei anderen Hofleuten jenes Fürsten, in der Nähe von Thorn in der Weichsel zu ertrinken. Die Brüder, *Wenzel Peter*, *Franz Karl* und *Johann Joseph*, wurden im Jahre 1744 böhmische Freiherren. Die v. D. in Schlesien führten im blauen Schilde einen weissen Storch, und auf dem gekrönten Helme einen schwarzen Flügel. M. s. Lucä's schlesische Chronik S. 1477. Okolski, T. I. 350. Gauhe, I. S. 331. Spener, S. 220.

Dobschütz, die Herren von.

Die früheren schlesischen Genealogen, auch Bucelin und Schickfuss, verschmelzen die Geschlechter Dobschütz und Debschitz in eins, obgleich sie ganz verschieden sind. Die Dobschütze gehören Schlesien allein an. Das Schloss Ilmenau bei Breslau wird als das Stammhaus der Hauptlinie betrachtet. Dieses Gut war lange Zeit in ihren Händen, ausserdem besassen sie Lobetinz im Breslauischen, Zapraschin ebendaselbst, Neidichen und Wendischen im Neumärkschen, Oberpeilau im Reichenbachschen u. s. w. Sie schrieben sich auch Dobschütz und Plauen aus Ilmenau. *Lobetinz* v. D., geb. am 18. Octbr. 1558, starb am 16. September 1624 als Landeshauptmann des Fürstenthums Breslau und Rathspräses der Hauptstadt Breslau. — *Johann Franz Anton* v. D. und Plauen, war des hohen Domstifts zu Breslau Canonicus. — In neuerer Zeit war *Heinrich Sylvius* v. D., Herr auf Gross-Sägewitz, Deputirter des Breslauischen Kreises. (Sägewitz gehört gegenwärtig den v. Eisenhardtschen Erben.) In der preuss. Armee ha-

ben sich ausgezeichnet: der Oberst v. D., Commandeur des Regiments Prinz Heinrich, der im April des Jahres 1791 den erbetenen Abschied mit Pension und Generalmajors-Charakter erhielt. *Leopold Wilhelm* v. D., der im Frühjahre 1836 auf seinem Gute Zelling bei Freistadt, als General der Cavallerie a. D., starb. Er befehligte im Jahre 1813 und 1814 zuerst das Reservecorps bei Berlin, und nahm an verschiedenen Gefechten, namentlich am 4. Septbr. in dem bei Eupern und Woltersdorf, vor der Schlacht bei Dennewitz einen ehrenvollen Antheil. Für seine in jener Zeit bewiesene Tapferkeit hatte er das eiserne Kreuz I. Classe erhalten. Den rothen Adlerorden I. Classe mit Eichenlaub erhielt er im Jahre 1824. Bis zum Jahre 1827 war er Gouverneur von Breslau, und in dem genannten Jahre trat er als General der Cavallerie mit Pension in den Ruhestand. Aus seiner Ehe mit einer v. Braun, dem letzten Zweige aus einem alten schlesischen Geschlechte, sind keine Kinder vorhanden. — Das Wappen der D. zeigt im rothen Schilde einen mit einem goldenen Kreuze bezeichneten, oder an demselben in der Krümme hinlaufenden, aber den Rand des Schildes nie berührenden, silbernen Fluss; auf dem Helme drei weisse Straussfedern. Die Helmdecken roth und weiss. M. s. Carpzov's neu eröffneter Ehrentempel der Oberlausitz. Wir haben schon in dem Artikel von Debschitz bemerkt, dass Siebmacher, I. S. 71, das v. Debschitzsche Wappen unter dem Namen v. Dobschütz giebt; dagegen enthält dieses Wappenbuch das wirkliche v. Dobschützsche, I. S. 63, ganz so, wie wir es oben beschrieben haben.

Dockum, die Herren von.

Dieses Geschlecht ist bei uns mit des Obersten *Martin* v. D. und *Ottilie* v. Gersdorf Sohn, dem Generalmajor, Chef eines Dragonerregimentes, Amtshauptmannes von Tilsit, *Martin Arend* v. Dockum, erloschen. Derselbe wurde am 7. April 1732 von dem Lieutenant seines Regiments, v. Wolden, auf einer zu Cotwitz bei Zerbst gehörigen Wiese, im Zweikampfe erschossen. Der General v. D. hatte in kinderloser Ehe mit einer v. d. Recke gelebt, die in einem sehr hohen Alter 1769 zu Berlin gestorben ist.

Döberitz, die Herren von.

Eine pommersche Familie, aus welcher mehrere Ritter des Johanniterordens waren. *Johann Christian* v. D. und sein Sohn *Hans Albrecht* v. D. besassen um das Jahr 1740 das Gut Schönhagen bei Massow im Flemmingschen Kreise. *Georg Ludwig Christoph* v. D., Major in dem v. Schliebenschen Regimente, erhielt dieses Gut im Jahre 1776. In der Gegenwart führt eine Linie der Herren v. Knebel den Beinamen Döberitz. Hasse giebt in seinen Nachrichten vom Johanniterorden eine Ahnentafel und das Wappen Derer v. D., S. 347 u. 421. Sie führen in einem rothen, mit Silber eingefassten Schilde zwei unten zusammen stossende und oberwärts eingehauene Mauerbrecher, und auf dem Helme drei Straussfedern (roth, weiss, roth). Die Helmdecken sind roth, Gold, blau und schwarz.

Döhn, Herr von.

Einer v. D. besitzt das Gut Bartmannshagen im Kreise Grimmen des Regierungsbezirks Stralsund.

Dömming, die Herren von.

Zu Prenzlow befindet sich der königl. Bauinspector v. D. In dem Regiment v. Wedel zu Bielefeld stand ein Pr. Lieutenant und Adjutant v. D., welcher bis um das Jahr 1830 geheimer Kriegsrath im Kriegsministerium war.

Dönhoff, die Grafen von.

Diese gräfliche Familie gehört zu den vornehmsten Geschlechtern der Monarchie, und es ist eine lange Reihe hoher Staatsbeamten und Generale, auch viele Oberlandmarschälle, Oberhauptleute, Woywoden und Starosten, ein Cardinal, ein Fürstbischof, mehrere Bischöfe, Aebte und Comthure aus ihr hervorgegangen. Vielfach verwebt ist ihr Name in die Geschichte von Liefland, Curland, Preussen, Polen und Schweden. Dieses hochberühmte Geschlecht ist deutschen Stammes; aber schon am Anfange des 13. Jahrhunderts wendeten sich die v. D. nach Liefland und Kurland, und von da nach Polen und Preussen. In den zuletzt genannten Ländern war *Herrmann* v. D. der Erste. Von seinen Söhnen wurde *Johann* regierender Abt zu Fulda, und *Otto* focht als ein tapferer Kriegsheld im Heere des Ordens. Unter den berühmten Nachkommen desselben nennen wir namentlich *Heinrich*, der polnischer Generallieutenant und Gouverneur zu Dünaburg war; seinen älteren Sohn *Otto*, den gelehrten Abt zu Pelplin, und seinen jüngeren Sohn, *Johann Casimir*, der am 2. Septbr. 1686 Cardinal wurde (er starb zu Cesena am 20. Juni 1697 im 47. Jahre). Der erste Reichsgraf v. D. war *Caspar I.*, polnischer Oberhofmarschall und Reichsrath. Im Jahre 1637 gelangte er auch zur Würde eines Oberhofmeisters bei der Prinzessin Cecilia Renate von Oesterreich, Gemahlin Königs Sigismund III., um die er im Namen seines Monarchen, als Grossbotschafter am Hofe des Kaisers geworben hatte. — Ein Enkel desselben, *Georg Albrecht*, Grosskanzler von Polen und Bischof zu Krakau, gelangte zur reichsfürstlichen Würde, und ein Bruder desselben, *Stanislaus* v. D., Starost von Sokal, war mit des Grossmarschalls von Litthauen, Radziwils Tochter *Anna*, vermählt. Nach diesen kurzen Hinweisungen auf die berühmten Vorfahren der heutigen Grafen v. D., gehen wir zu der langen Reihe von Söhnen aus diesem Hause über, die in den brandenburg-preussischen Staaten sich hohe Verdienste erworben, und hohe Ehrenstellen bekleidet haben. — *Friedrich*, Reichsgraf v. D., ein Sohn des am 18. Juni 1642 verstorbenen Woywoden zu Pelnow, *Ernst Magnus*, Reichsgrafen v. D., und *Katharina*, Gräfin v. Dohna, focht lange Jahre hindurch an der Seite des grossen Kurfürsten, und gelangte am 5. März 1684 zur Würde eines Generallieutenants; 1688 wurde er Oberkammerherr, am 20. Septbr. 1689 wirklicher geheimer Staats- und Kriegsrath. Schon früher bekleidete er die Würde eines Gouverneurs von Memel. Er war auch Herr zu Friedrichstein und Wolfsdorf, und starb am 14., nach Andern am 24. Octbr. 1694. Mit *Eleonore Katharina*, des Oberpräsidenten Freiherrn v. Schwerin Tochter, erzeugte er vier Söhne und zwei Töchter. — Einer der Söhne war *Otto Magnus*, Reichsgraf v. D., königl. preuss. wirklicher geheimer Staats- und Kriegsrath, Generallieutenant, Ritter des schwarzen Adlerordens, Gouverneur und Oberhauptmann zu Memel. Er war am 18. Octbr. 1665 zu Berlin geboren, hatte zu Leyden studirt, und nachmals verschiedene Feldzüge mit hohem Ruhme mitgemacht. Am 8. Septbr. 1703 wurde er Generalmajor, 1699 den 23. Februar wirklicher geheimer

Etatsrath und erster Gesandter am Kaiserhofe, wohin er wegen des Kurfürsten Belehnung gesandt wurde, und erwarb sich daselbst durch sein kluges und geschicktes Benehmen die Gnade des Kaisers Leopold, der durch ein Patent, datirt Wien den 14. Septbr. gedachten Jahres, ihm und seinen Nachkommen beiderlei Geschlechtes die Gnade erzeigte, und den Kanzeleien anbefahl, ihnen den Namen Hoch und Hochwohlgeboren beizulegen. Nach seiner Rückkehr wurde er Ritter des schwarzen Adlerordens, und 1711 leitete er als königl. preuss. Bevollmächtigter die Friedensunterhandlungen in Utrecht ein. Er starb am 14. Decbr. 1717, und hinterliess von *Amalie*, des Generalfeldmarschalles Burggrafen zu Dohna Tochter, fünf Söhne und fünf Töchter. — Von diesen Söhnen wurde *Ernst Wladislaus* Graf v. D. Generallieutenant, Chef eines Regiments zu Fuss, Gouverneur von Colberg, Hauptmann mehrerer pommerschen Aemter und Comthur zu Schiefelbein. Er starb am 11. Juni 1724. — Ein Bruder von ihm, *Bogislav Friedrich*, starb 1740 auf seinen Gütern als Generalmajor a. D., und war mit *Charlotte* Gräfin v. Lehndorf vermählt. — Ein zweiter Bruder, *Alexander* Reichsgraf v. D., gelangte ebenfalls zur Würde eines königl. preuss. Generallieutenants und Chef eines Infanterie-Regiments. Er war Herr auf Angerau und Beinumen, und starb am 9. Octbr. 1742. Mit *Charlotte* Gräfin v. Blumenthal hatte er zwei Söhne und eine Tochter erzeugt. — *Christian Ludwig August Karl*, Reichsgraf v. D. aus dem Hause Friedrichstein, wurde im Jahre 1791 Gesandter am königl. schwedischen Hofe, am 17. Septbr. 1786 wirklicher geheimer Staatsminister und Obermarschall von Preussen. Er war auch Ritter des rothen Adlerordens, und starb am 30. März 1803. — In der Gegenwart zerfällt das gräfl. v. Dönhoffsche Haus in drei Linien: 1) In die von Friedrichstein. Von ihr ist *August Friedrich Philipp*, Reichsgraf v. D., Herr auf Friedrichstein, Weissenstein, Schanwitz u. s. w., Landhofmeister im Königreiche Preussen, Oberst v. d. A. und Ritter des rothen Adlerordens. Er ist am 22. Mai 1763 geboren, und war bis zum Jahre 1809 Flügeladjutant von der Cavallerie bei Sr. Majestät. Seit dem 2. März 1813 ist er Wittwer von *Pauline*, Gräfin v. Lehndorf. — Von seinen fünf Söhnen ist *August Heinrich Herrmann* gegenwärtig preuss. Kammerherr und bevollmächtigter Minister am Hofe des Königs von Baiern. — *Louis Friedrich Wilhelm Stanislaus*, Rittmeister bei dem Regiment Garde du Corps, *Emil Otto Paul Magnus*, Assessor bei dem Oberlandesgerichte zu Königsberg, und *Eugen Ferdinand Bogislav Ahasverus*, königl. preuss. Kammerherr am Hofe des Kronprinzen von Preussen. — Ein Bruder des Grafen August Friedrich Philipp, *Gustav Adolph*, ist königl. preuss. Kammerherr. — 2) In die von Dönhoffstädt. Diese Linie besteht gegenwärtig nur aus den Schwestern des am 25. Juli 1816 verstorbenen *Stanislaus*, letzten Reichsgrafen von D.-Dönhoffstädt auf Dönhoffstädt in Ostpreussen, Tamsel, Camin u. s. w. in der Neumark. Namentlich ist *Amalie Sophie*, Wittwe des Grafen Wilhelm v. Schwerin, Frau der Waldkaimischen und Schkandauschen Güter in Ostpreussen. *Cecilie Ursula Friederike*, besitzt die Güter Plumpkain und Wehlak in Ostpreussen. *Rosalie Ulrike*, vermählt an den Reichsgrafen Hermann v. Schwerin auf Wolfshagen u. s. w., besitzt die Tamsolschen Güter bei Cüstrin in der Neumark; *Wilhelmine Angelica*, vermählt gewesene Gräfin v. Dohna, die Güter Dönhoffstädt und Gross-Wolfsdorf in Ostpreussen, — und *Amalie Constanze*, verwittwete Freiin v. Romberg, die Caminschen Güter in der Neumark. — Während diese beiden Linien dem reformirten Bekenntnisse angehören, gehört die dritte, die österreichische, der katholischen Confession an. Diese steht gegenwärtig in männlicher Linie auf zwei Augen, da Graf *Nikolas Ludwig*, k. k. Kämmerer, vermählt mit einer

Gräfin v. Thurn, nur Töchter hat. Das reichsgräfl. v. Dönhoffsche Wappen zeigt im silbernen Felde den Kopf eines wilden Ebers, und auf dem Helme einen wachsenden wilden Eber. M. s. Allgemein. Genealog. Handb., Bd. 1. p. 528—531. Gauhe, II. S. 183—188. Hartknochs preuss., Lucäs schlesische Chronik. Dienemann, S. 349 No. 80. Siebmacher giebt das Wappen, I. S. 18. No. 12; v. Meding beschreibt es, III. S. 165. Noch erwähnt dieses Geschlecht v. Steinen, III. S. 1486. Eine Stammtafel des reichsgräfl. Geschlechtes v. Dönhoff ist 1727 erschienen. Die Biographien vieler Grafen v. D. giebt König in seinem biograph. Lexikon aller Helden u. Militairpersonen, 1. Bd. S. 365. 66.

Dörffler, die Herren von.

Der König Friedrich Wilhelm I. ertheilte *Johann Andreas* Dörffler, damals neumärkschem Kammergerichtsadvocat, unter dem 13. November 1713 ein Anerkennungsdiplom über den Reichsadel, welchen der Vater des erwähnten D. erhalten hatte. Diese Familie scheint wieder erloschen zu sein.

Döring, die Herren von.

1) Der Stammvater dieser Familie war der kurfürstl. sächs. Kanzler Dr. *David* Döring. Er schloss im Jahre 1635 den Frieden von Prag, und wurde noch in demselben Jahre in den Reichsadelstand erhoben. Die Familie ist seitdem in Sachsen, Baiern und Hannover begütert und ausgebreitet gewesen. Ein Mitglied derselben wurde als sächsischer Cadett im Lager bei Pirna gefangen und zum Eintritte in preussische Dienste genöthigt. Längere Jahre hindurch in untergeordneten Graden dienend, und dann erst als Offizier bei den Invaliden angestellt, machte er keinen Gebrauch von dem Adel seiner Familie. Seine Nachkommen aber, namentlich der Enkel jenes aus sächsischen Diensten in preussische übergetretenen D., der königl. preuss. Major im 2. Garderegiment und Ritter des eisernen Kreuzes I. Classe u. s. w. *Wilhelm* v. D., suchte, im Besitz der Urkunden, die sich auf die gleiche Abstammung mit der noch heute in Sachsen blühenden Linie beziehen, die Erneuerung des Adels nach, die auch in besonderen Diplomen an die noch lebenden drei Söhne und zwei Enkel des oben erwähnten Invalidenoffiziers, von Sr. Maj. dem Könige von Preussen verfügt wurde, und zwar im Jahre 1817. In den darüber ausgestellten Diplomen heisst es ausdrücklich, dass der Grund dieser Erhebung der nachgewiesene frühere Adel ist, und die Familie vorzugsweise sich „des heiligen römischen Reiches Gefreite v. D.“ zu schreiben, durch kaiserliche Urkunden berechtigt gewesen. Die oben erwähnten drei noch lebenden Söhne des angeführten Offiziers bei den Invaliden v. D. sind: 1) *Karl* v. D., pensionirter Oberstlieutenant, 2) dessen Bruder, *August* v. D., Major im 27. Infanterie-Regiment; 3) *Ferdinand*, Major, aggreg. dem 14. Infanterieregiment, und Adjutant beim 2. Armeecorps, und die beiden Enkel, der schon oben erwähnte Major *W.* v. D. und *Gustav* v. D., gegenwärtig Capitain im Ingenieurcorps. — Das Wappen ist ein quadrirtes Schild. In dem 1. und 4. schwarzen Felde ist ein gekrönter, aufrechtstehender und einwärts gekehrter goldener Löwe mit ausgeschlagener rother Zunge und gedoppeltem Schweife zu sehen; in dem 2. und 3. Silber und roth quer getheilten Felde befindet sich ein grünender Palmbaum, auf einem dreihügeligen Rasen stehend, dessen mittelster Hügel etwas hervorragt. Auf dem mit adeliger Krone und

goldenem Kleinod gezierten Helme steigt ein links gekehrter goldener Löwe mit gedoppeltem Schweife hervor, welcher mit beiden Vorderpranken einen ausgerissenen Palmbaum hält. Die Helmdecken rechts sind roth und Silber, links schwarz und Gold.

2) *Karl Heinrich* v. D., der am 18. Mai 1819 in den Adelstand erhoben worden ist. Derselbe stand als Premier-Lieutenant bis zum Jahre 1823 im 12. Husarenregiment, und nahm dann als Rittmeister den Abschied.

Dörnberg, die Freiherren und Herren von.

Aus diesem alten, Franken und Hessen angehörigen, vornehmen, zum Theil auch gräflichen und freiherrlichen Geschlechte haben zu verschiedenen Zeiten Zweige in kurbrandenburgschen und königl. preuss. Diensten gestanden. *Wolfgang Ferdinand* v. D. von der hessischen Linie, früher Minister des Landgrafen von Hessen-Cassel, trat am 28. Februar 1771 in preuss. Dienste als wirklicher geheimer Staats- und Justizminister. König Friedrich II. übertrug ihm das geistliche reformirte Departement und das Directorium der Armenangelegenheiten. Auch war er Präsident des franz. Oberdirectoriums und Oberconsistoriums, später wurde ihm auch das oberste Präsidium der drei Senate des Kammergerichts, endlich das des Obertribunals übertragen. Nach dem Abgange des wirklichen geheimen Staats- und Justizministers, Freiherren v. Zedlitz, der sich im Jahre 1789 auf seine Güter in Schlesien zurückzog, übernahm er gemeinschaftlich mit dem Grosskanzler, Freiherren v. Carmer, das pfälzer Coloniedepartement. — Ein anderer Freiherr v. D. war 1805 Vicepräsident der Kriegs- und Domainenkammer zu Anspach. — In der Armee stand bis zum Jahre 1806, und zwar als Capitain in dem Bataillon Biela der magdeburgischen Füsilierbrigade, der gegenwärtige königl. hannöversche Generallieutenant, ausserordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Freiherr v. D. Im preuss. Civildienste steht gegenwärtig ein Freiherr v. D. als Forst-Inspector zu Siegen, im Reg.-Bez. Arnsberg. Er erhielt im Jahre 1826 den preuss. Johanniterorden. — Die Tochter des oben erwähnten königl. hannöverschen Generallieutenants v. D. ist an den preuss. Generalmajor und Adjutanten des Kronprinzen, Grafen von der Gröben vermählt. Siebmacher giebt das Wappen der Freiherren v. D. III. S. 34. Das Schild ist durch einen von der obern Rechten nach der untern Linken gelegten silbernen Balken in zwei Hälften getheilt. Die obere Hälfte ist roth, die untere blau ohne ein besonderes Bild. Auf dem Helme stehen zwei roth und blaue Büffelhörner. Die gräfl. Linie, die sich auch Dörnberg-Leonberg schrieb, und deren Stammhaus im Anspachschen lag, deren Güter aber mit des letzten Grafen v. Dörnberg Erbtochter an deren Gemahl, Friedrich Grafen v. Oettingen, fielen, später aber von den Markgrafen von Brandenburg wieder durch Kauf erworben wurden, führte ein rothes von einem blauen Balken in zwei Hälften getheiltes Wappenschild, und auf dem Helme einen rothen, mit dem blauen Balken belegten, nach der rechten Seite gekehrten Adlerflügel. Dieses letztere Wappen giebt Siebmacher, II. S. 9. M. s. Falkenstein, die Alterthümer des Nordgaus, II. S. 300. Gauhe, II. S. 209. Link, histor. diplom. Nachricht von *Conrad* Grafen v. Dörnberg und seinem Geschlechte; ein Beitrag z. Gesch. der Reichslandvoigtei zu Nürnberg. Nürnberg, 1789.

Dohm, Herr von.

Christian Wilhelm Dohm, geboren zu Lemgo im Jahre 1751, gelangte durch seine Kenntnisse und eine ununterbrochene Thätigkeit zur Würde eines königl. preuss. geh. Kreisdirectorialraths, Gesandten im westphälischen Kreise, und eines Präsidenten der Kriegs- und Domainenkammer zu Heiligenstadt. Am 20. Octbr. des Jahres 1786 erhob ihn König Fried. Wilhelm II. in den Adelstand. Die Thürme und Zinnen eines Domes wurden das Hauptbild seines Wappens. Es bildet das Herzschild in blau und zeigt sich auch auf dem Helme. Nach dem Jahre 1806 trat er in die Dienste des Königs von Westphalen, und wurde dessen Gesandter und bevollmächtigter Minister am königlichen sächsischen Hofe. Nach der Auflösung der Napoleonischen Herrschaft zog sich v. Dohm auf sein Gut Pustleben in der Grafschaft Hohenstein zurück, hier starb er am 29. Mai 1820. Er nahm als Staatsmann, wie als Schriftsteller, eine ausgezeichnete Stelle ein. — Als sich Friedrich der Grosse im Jahre 1784 mit diesem gelehrten Manne über das Studium der Weltgeschichte unterhielt, fragte der unvergessliche Monarch: „aber wo fängt eigentlich die Geschichte an?“ Sire, da, wo die Fabel aufhört, antwortete der geistreiche Dohm.

Dohna, die Burggrafen und Grafen zu.

Einem verschwiegenen Mund
Wird viel vergunnt.
(Symbolum Conrad Friedrichs, Burggrafen zu Dohna.)

Der Stammherr dieses uralten reichsburggräflichen Geschlechtes war der Graf *Aloys* v. Urpach, ein französischer Ritter aus der Provinz Languedoc. Er leistete dem Kaiser Karl dem Grossen wichtige Dienste wider die Sachsen, und wurde im Jahre 843 mit dem Schlosse Dohna nebst Zubehör, ohnweit Pirna in Sachsen, belehnt. Ludwig der Fromme bestätigte diese Dotation, und legte ihren Besitzern den Titel von Burggrafen bei. Mit diesem Besitze vereinigten sie den der Städte Königstein, Rabenau und anderer wichtigen Güter. *Heinrich* v. D. wird als der erste des Geschlechtes genannt, auf den die burggräfliche Würde erblich übergegangen ist. Zu ihren Gerechtsamen gehörte auch der Zoll auf der Elbbrücke zu Dresden. Markgraf Wilhelm v. Meissen zerstörte den burggräfl. Sitz, und die schon damals an Mitgliedern zahlreiche Familie wendete sich nun nach Schlesien, in die Lausitz und nach Böhmen. In allen diesen Landschaften erwarb sie ansehnliche Herrschaften und Güter, und zerfiel darnach in verschiedene Linien und Aeste. Aber schon früher hatten sich einzelne Ritter aus diesem Geschlechte nach Schlesien und Böhmen gewendet, und im Heere Ottokar's gegen Rudolph von Habsburg gefochten. In Schlesien hat ein Dohna schon im Jahre 1303 von dem Herzog Conrad zu Steinau das Städtchen Köben a. d. O. zum Geschenk erhalten. Er kömmt in den Urkunden jener Zeit unter dem Namen *Otto* v. Donin vor, und wird für den Sohn eines ebenfalls *Otto* heissenden Donins gehalten, der an der Seite König Ottokar's und eigentlich mit diesem zugleich sein Leben einbüsste. Diese Beiden eröffnen die Stammreihe der Ottonischen Linie in Schlesien, deren Nachkommen Jahrhunderte hindurch treue Gefährten, Hauptleute und Hofmeister der Bolkone aus dem Stamme der Piasten waren. *Balthasar*, Burggraf zu D., vermachte sogar, aus Anhänglichkeit gegen diese Fürsten, seine Güter dem Herzoge zu Liegnitz. — *Christoph*, Burggraf

zu D. auf Königsbrück, war im Jahr 1549 Landvoigt der Oberlausitz. *Heinrich* v. D. aus dem Hause Kraschen, wurde am 8. Februar 1552 auf dem Fürstentage zu Breslau von einem andern schlesischen Edelmanne erstochen. — *Wenzel* v. D. ertrank am 11. März desselben Jahres zwischen Breslau und Lissa an der Pelzbrücke im Lohefluss, und liegt in der Elisabethkirche zu Breslau begraben. — *Georg*, Burggraf zu D., Ritter des goldenen Vliesses, war um das Jahr 1583 des Erzherzogs Matthias Hofmarschall. — *Ferdinand*, Burggraf zu D., erhielt im Jahre 1603 die Würde eines Ober-Appellations-Präsidenten des Königreichs Böhmen, und stieg im Jahre 1610 bis zu der eines obersten Hofmeisters. — *Heinrich*, Burggraf zu D. auf Wartenberg, war Kaisers Ferdinand II. General und Statthalter in den kurmainzischen Landen. — Nach der Erwähnung der merkwürdigsten Mitglieder dieses alten Hauses aus der früheren Zeit, gehen wir zu den verschiedenen Linien und Häusern über, von denen wir namentlich anführen das Haus Kraschen mit den Nebenzweigen Massel und Zulau (Sulau). Dem letzteren gehörte *Conrad Friedrich*, Burggraf und Graf zu D., an, der am 11. März 1673 als der Letzte seines Geschlechtes starb. Sein Wahlspruch war das Motto, welches wir für diesen Artikel gewählt haben. (M. s. Schlesische Curiosit. 1. Thl. S. 26.) Dem fortgesetzten Hause Kraschen und Wartenberg gehörte *Abraham*, Burggraf v. D., Freiherr auf Wartenberg und Brallin an. Ihn nennt Sinapius einen unvergleichlichen Mann von Klugheit und Erudition, grossem Ansehen und Vermögen. Er war des Kaisers Maj. geheimer Rath und Präsident in Böhmen, und kaufte die Herrschaft Wartenberg von dem Freiherrn v. Maltzan. Kaiser Rudolph II. legte ihm auch die fürstl. Würde bei, von der jedoch die Familie keinen Gebrauch gemacht hat. Sein Sohn, *Karl Hannibal*, der dem Vater in der Würde eines Landvoigts in der Oberlausitz gefolgt war, starb am 21. Febr. 1633 als schlesischer Kammerpräsident. — Im Jahre 1711 starb ohne Hinterlassung von Leibeserben ein Urenkel des oben erwähnten *Karl Hannibal*, als der letzte Dohna der schlesischen Linie. — Dagegen blühte die preuss. Linie fort, die *Stanislaus*, Burggraf zu D., ein Sohn *Heinrichs* v. D., aus dem Hause Kraschen, im Jahre 1454 schon gestiftet hatte. Von diesem stammen die vielen berühmten Staatsmänner, Minister und Generale ab, welche dem brandenburg-preussischen Hause in allen Zeitabschnitten die treuesten und wichtigsten Dienste geleistet haben. Namentlich in der Administration wie im Heere: *Abraham* v. D., Kriegsoberst und Aufseher der märkischen Festungen. Er war des Kurfürsten Johann Sigismund Abgesandter auf dem Reichstage in Polen, und brachte daselbst die Belehnung über Preussen zu Stande, nachdem er dem päpstlichen Nuntius, der dagegen protestirte, die kategorische Antwort gegeben hatte: „da fragen wir nichts nach." — *Christian Albert*, Graf und Burggraf zu D., war General der Infanterie, Gouverneur der Festung Cüstrin und zuletzt Statthalter in der Kurmark; er starb 1677. — *Alexander*, Graf und Burggraf zu D., war Oberhofmeister des Kurprinzen, nachmaligen König Friedrich I., und starb als Generalfeldmarschall, wirklicher geheimer Staatsminister und Ritter des schwarzen Adlerordens am 25. Febr. 1728. — *Christoph*, Graf und Burggraf zu D., war kurbrandenburgischer Wahlbotschafter bei der Kaiserkrönung Karl VI., geheimer Staatsrath, General der Infanterie und Ritter des schwarzen Adlerordens. Er legte 1716 seine Aemter nieder, und starb den 11. Octbr. 1733. — *Friedrich Ludwig*, Burggraf zu D., geb. am 31. August 1697, gelangte ebenfalls zur höchsten militairischen Würde. Er erhielt den Feldmarschallstab von Friedrich II. am 15. Mai 1747, und starb zu Wesel am 6. Januar 1749. — *Wilhelm Alexander*, Burggraf zu D., ein Sohn

Christophs, starb als Generallieutenant und Ritter des schwarzen Adlerordens am 9. Juli 1749 mit dem Ruhme, einer der thätigsten Generale der Armee gewesen zu sein. — *Christoph*, Burggraf von und zu D., ein jüngerer Bruder des Vorigen, gelangte ebenfalls zur Würde eines Generallieutenants und Ritters des schwarzen Adlerordens. Er übergab, wie bekannt, auf königl. Befehl am 22. Juli 1759 sein Commando dem General v. Wedel, der am Tage darauf das bekannte Treffen bei Kay verlor. — *Ferdinand Friedrich Alexander*, Reichs- und Burggraf zu Dohna-Schlobitten, geb. am 29. März 1771 zu Finkenstein in Westpreussen, gelangte im Jahre 1802 zu dem hohen Posten eines Ministers des Innern. Unter ihm wurde die Universität zu Berlin gegründet. Er zog sich im Jahre 1810 aus dem Staatsdienste zurück, gehörte zu denjenigen Männern, von denen der Gedanke, die Landwehr zu bilden, ausging, und war der Erste, der sich als Landwehrmann in das Bataillon des Morungschen Kreises einschreiben liess. Er starb am 21. März 1831. — In der Gegenwart blühen folgende Linien: 1) die Linie Dohna-Lauk, von ihr ist der älteste Graf *Friedrich Karl Alexander*, Majoratsherr auf Lauk, vermählt mit der Gräfin Waldburg-Capustigall. Zu dieser Linie gehört auch *Heinrich Ludwig Adolph*, Burggraf zu Dohna, Staatsrath, Präsident der Regierung zu Königsberg, Obermarschall im Königreiche Preussen, vermählt mit *Wilhelmine* von Lützow. 2) Dohna-Reichertswalde. Der Chef derselben ist Graf *Christian Emil Alexander Leopold*, königl. preuss. Oberstlieutenant a. D., und Majoratsherr auf Reichertswalde. Er war mit *Ottilie*, Gräfin zu Dohna-Lauk, vermählt, die am 1. Januar 1808 starb. 3) Dohna-Schlobitten und Prökelwitz. Der Majoratsherr ist der Graf *Wilhelm Heinrich Maximilian*, königl. wirklicher geheimer Rath und Oberburggraf des Königreichs Preussen, vermählt mit *Amalie Louise*, Gräfin v. Schlieben. Zu dieser Linie gehören der Graf *Fabian* v. D., Major a. D. und Herr der Herrschaft Finkenstein, vermählt mit *Pauline*, Gräfin Dohna-Lauk, und der General und Divisions-Commandeur, Graf *Friedrich Emil* zu D., Brüder des Oberburggrafen. 4) Dohna-Schlodien. Senior des Hauses ist Graf *Karl Ludwig Alexander*, Majoratsherr auf Schlodien und Carwinden; der Sohn desselben, *Christoph Adolph*, ist Herr auf Raudnitz, und seit 1816 Erbamtshauptmann zu Deutsch-Eylau. 5) Dohna-Kotzenau (in Schlesien). Der Chef des Hauses ist Graf *Wilhelm August Gottlieb*, königl. Oberstlieutenant a. D. Zu dieser Linie gehört *Leopold Emil Fabian*, königl. preuss. Oberstlieutenant, Herr der Herrschaft Malmitz in Schlesien. Eine 6. Linie, Dohna-Condehnen, erlosch am 9. Decbr. 1833 mit dem Grafen *Heinrich Ludwig*, dessen Wittwe, Gräfin zu Stolberg-Wernigerode, zu Herrnhut lebt. 7) Dohna-Carwinden in Schweden, erlosch im Mannesstamme im Jahre 1820. — Das ursprüngliche gräfl. v. Dohnasche Wappen besteht aus einem blauen Schilde, in dem zwei silberne Hirschgeweihe, jedes von sieben Enden, welche unten über's Kreuz über einander gehen, oben aber sich von einander breiten, vorgestellt sind. Auf dem gekrönten Helme zeigt sich zwischen den zwei weissen Hörnern eine blau gekleidete Jungfrau mit gelber Krone und Haaren, die mit den Händen die Geweihe ergreift. Die Helmdecken sind blau und weiss. Eben so ist das Wappen, welches die Burggrafen und Grafen zu Dohna seit dem 29. Juni 1648 führen, an welchem Tage ihnen der grosse Kurfürst ein Anerkennungsdiplom ihrer alt-burggräfl. Würde ertheilte. Das Gesammtarchiv der burggräfl. v. Dohnaschen Familie, und ganz besonders der Häuser Schlodien und Carwinden, befindet sich zu Deutschendorf. Carwinden ist das älteste Besitzthum der Grafen v. D. in Preussen, und seit dem 15. Jahrhunderte in ihren Händen. Im Allgemeinen gehören die v. Dohnaschen Besitzungen zu den am besten bebauten

und wohlhabendsten in der Provinz Preussen. Schon der Anblick der freundlichen, wohlgebauten Dörfer, der hübschen Gärten, der trefflich bestellten Felder, der guten Schulen u. s. w., bestimmt zu dieser Ansicht, und die edlen Besitzer haben sich ein bleibendes Denkmal durch die väterliche Fürsorge für ihre Einsassen gegründet. M. s. preuss. Landes- und Volkskunde von Preuss; Königsberg, 1835. Sodann Hübner's Genealogie, III., Taf. 794—802. Dienemann, S. 186. 206. Spener, Histor. insign. S. 430. Bucelin, I. S. 21—28; II. S. 64—70. Mich. Langwitii Diss. de S. R. I. Burggraviis cum celebritate familiae per tot secula inclyt. S. R. I. Burggrav. et Comit. de Dohna, Borussiam ornantium etc. Elbing, 1720. Henel, Silesiogr. S. 446. Sinap., I. S. 21—28. Gauhe, I. S. 336—338; II. S. 193—198. Sommersberg, Rer. Silesiacar. P. III. S. 801. Allgemeines genealog. Handbuch, I. S. 532—43. Siebmacher giebt das Wappen, I. S. 19. v. Meding beschreibt es II. No. 189. Dänisches Wappenbuch, fol. 4.

Dolfs, die Herren von.

Ein altes westphälisches Geschlecht, welches sich zum Theil auch Bockum, genannt v. Dolfs, schreibt. Ein Generallieutenant v. D., welcher das Kürassierregiment in Breslau commandirte, starb im Jahre 1805; und ein Oberstlieutenant Bockum, genannt v. D., im Regiment Garde du Corps, fiel auf dem Bette der Ehre in dem ehrenvollen Reitergefechte bei Hainau in Schlesien. — Ein Herr v. D., welcher sich durch verschiedene belletristische Arbeiten bekannt gemacht hat, schreibt sich Baron v. Dolfs-Magni. Die v. D. führen im blauen Schilde drei im Triangel stehende weisse Lilien, in deren Mitte sich eine Rose befindet. Die Rose wiederholt sich zwischen zwei Adlerflügeln auf dem Helme. Eine andere Linie führt ein silbernes Schild, das von der obern rechten zur untern linken einen mit drei Rosen belegten Balken zeigt. Krohne, 1. Thl. S. 251.

Doliva, die Herren von.

Ein vornehmes altadeliges Haus in Schlesien, aus dem die Familie v. Koschen war, und in Polen die Brzezinski's und Glombeczki's hervorgegangen sind. Nach Schlesien kam aus diesem berühmten und vornehmen Geschlechte Laurentius I., Fürstbischof zu Breslau. Er hatte in seiner Jugend als Kreuzritter an der Seite Herzog Heinrich des Bärtigen und Theobald, Markgrafen von Mähren, wider die Ungläubigen in Preussen gefochten, vertauschte aber das Schwert mit dem geistlichen Gewande im Jahre 1208. Am 13. Septbr. 1214 weihete er die Kirche zu Unserer lieben Frauen in Schweidnitz ein. Man rühmt von ihm, dass er einer der aufgeklärtesten Prälaten seiner Zeit gewesen, und sich unter ihm das Bisthum Breslau sehr gehoben habe. Er war ein grosser Freund von Büchern und Wappen, und führte viele Gebäude auf, zu denen er selbst die Risse gezeichnet hatte. Dieser merkwürdige Mann hatte zu Preichau bei Steinau ein Lust- und Gartenschloss, wo er sich eine seiner Lieblingsbeschäftigungen, die Cultur der Blumen, vorzüglich der Rosen, angelegen sein liess. Die Vorliebe zu den Rosen aber, welche auch das Bild seines Wappens ausmachten, wurde Veranlassung zu seinem Tode, der, wie die unten angegebenen Schriftsteller erzählen, durch einen Schlagfluss herbeigeführt, von dem Einathmen eines zu starken Rosenduftes, am 7. Juni 1232 erfolgte. M. s. Dlugossus, in Histor. Polon. libr. 6. Lucae, Chron. Hanckius in Siles. Alienigenis, C. 4. Henel. Silesiogr. Ren. C. VIII. p. 74.

Dollen, die Herren v. d.

Von diesem sehr alten, aus der Altmark abstammenden, und später in Mecklenburg, in der Uckermark und Pommern sehr verbreiteten Geschlechte, ist der Hauptast, der Mecklenburgsche, schon am Anfange des 16. Jahrhunderts erloschen. Das Stammhaus derer v. D. ist das gegenwärtige Domainenvorwerk Dolle, zum Amte Burgstall in der Altmark gehörig. *Friedrich Bernhard* v. d. D., Oberstlieutenant und Johanniterritter, besass 1777 die Güter Preetzen bei Anklam in Pommern, und Luckow in der Uckermark. Von der diesseitigen Linie stand *Wilhelm Ferdinand* v. d. Dollen bis zum Jahre 1806 in dem Dragonerregimente der Königin; er erwarb sich im Jahre 1793 bei Rheintürkheim den Verdienstorden, und starb am 22. Octbr. 1831 zu Berlin im Pensionsstande. Seine Wittwe, Tochter des am 30. Mai 1836 zu Stralsund im 90. Jahre seines Lebens verstorbenen königl. preuss. Kammerherrn, Grafen v. Mellin, lebt gegenwärtig noch in Berlin. Seine Söhne, der Rittmeister und der Premierlieutenant v. d. Dollen, stehen im 2. Kürassier-Regimente zu Pasewalk. Der erstere erwarb sich bei Gross-Beeren, der letztere bei Ligny das eiserne Kreuz. Ein dritter Sohn heisst *Oscar*, ein vierter *Edwin*, steht als Lieutenant im im 38. Infant.-Regim.; ein fünfter *Rudolph*, ist Lieut. im Reg. Kaiser Alexander. Ein Fräulein v. d. Dollen war 1836 Conventualin des Stiftes zu Marienfliess. Die v. D. führen im silbernen Schilde einen schwarzen Ast mit drei grünen Zweigen, zwei an der rechten, einen an der linken Seite des Astes, auf dem Helme drei Straussfedern (roth, gold, blau), die Helmdecken sind roth, gold, shwarz und blau.

Dolzig, die Herren von.

M. s. von Tholzig.

Domanze, die Herren von.

Ein altes Rittergeschlecht in Schlesien, das sein Stammhaus im Schweidnitzschen am Schweidnitzer Wasser gelegen hatte, aber auch ansehnliche Güter bei Frankenstein und Münsterberg, namentlich Beerdorf, Schrebsdorf u. a. besass. Der letzte des Geschlechtes, *Joachim* v. Domanze, liegt mit Schild und Helm in der Pfarrkirche zu Frankenstein begraben, mit ihm erlosch am 6. Februar 1590 das alte Geschlecht der Domanze. Das schöne Schloss Domanze kam in neuester Zeit mit den dazu gehörigen Gütern Domanze, Hohen-Poseritz, durch Verkauf aus den Händen eines v. Tschirschky an den General Gr. v. Brandenburg; die Güter bei Frankenstein aber schon vor langer Zeit an die Sauerma's. Das Wappen der Domanze zeigte im rothen Schilde eine durch zwei Linien, die in einer Spitze enden, geformte silberne Pyramide. Auf dem Helme waren zwei Arme ohne Hände vorgestellt. Siebmacher giebt dieses Wappen, II. Thl. S. 52. v. Meding beschreibt es, I. Bd. No. 185. Sinapius erwähnt dieses Geschlecht S. 338.

Domaschin, die Herren von.

Eine aus Polen stammende Familie, die zu den verschiedenen altadeligen Geschlechtern gehörte, die ihre Abkunft von dem Hause Jastrzembiec ableiten. (M. vergleiche Okólski Tom. I. p. 331.) Schon

im Jahre 1291 war *Bartholomäus* v. D. am Hofe Heinrichs des Treuen, Herzogs von Glogau. Nur Muthmassung ist es, dass dieses altadelige Geschlecht, das im Oelsischen, jetzt dem Herzoge von Braunschweig gehörige Gut Domatschine besessen haben soll. Sinapius, II. S. 591.

Dombrowski, die Herren von.

Aus dieser alten und berühmten polnischen Familie wurde *C.* v. D. auf Dombrowo im Kreise Karthaus (jetzt Reg.-Bez. Danzig), im Jahre 1787 königl. Kammerherr, und im Jahre 1798 erhielt ein v. D. auf Suleczyn in Westpreussen dieselbe Hofwürde. Ein Mitglied aus dieser Familie war 1806 Coadjutor beim Domcapitel zu Warschau, und ein anderes Mitglied Canonicus des Collegiatstiftes zu Uniecow. Mehrere Mitglieder derselben Linie der Familie dienten zu verschiedenen Zeiten im preuss. Heere. Im Jahre 1828 stand im 17. Infanterieregiment ein Hauptmann v. D., der bis zum Jahre 1806 in dem Regiment Kaufberg zu Danzig gestanden hatte; ein anderer starb im Jahre 1814 als Capitain in einem Garnisonbataillon. Im Monate April des Jahres 1836 ist auch ein Sohn des berühmten polnischen Generallieutenants v. D., bei der preuss. Gardeartillerie eingetreten. In Schlesien schrieben sich die Dombrowski aus dem Hause Irsingen im Wolauschen, und besassen auch die jetzt v. Düringsfeldschen Güter Pluskau und Ostrowe im Wolauschen. Ihr Wappen aber war ganz verschieden mit dem polnischen; denn sie führten ein weisses und rothes Schild; im weissen obern Felde war ein rother Skorpion, im rothen aber ein weisses Hirschgeweihe, während das Wappen der polnischen D. im rothen Schilde eine weissgekleidete goldgekrönte Jungfrau mit fliegenden Haaren, welche zwei Trompeten zum Blasen an den Mund ansetzt, zeigt. Dasselbe Bild wiederholt sich, jedoch ohne die Trompeten, zwischen zwei Büffelhörnern auf dem gekrönten Helme. So berichtet Okolski, 1. Thl. S. 138, während von dem schlesischen v. D. Sinap., I. S. 339, und II. S. 592, Erwähnung thut. Ein drittes vor uns liegendes Wappen der D. zeigt im silbernen Schilde die erwähnte Jungfrau, auf einem Bären reitend. Auf der Krone steht der verkürzte Bär, eine Blume in den Tatzen haltend, zwischen einem Hirschgeweihe.

Domhard, die Herren von.

Der König Friedrich II. erhob am 19. Juli 1771 den Kammerpräsidenten *Johann Friedrich* Domhard in den Adelstand. Er selbst und seine Nachkommen besassen und besitzen noch ansehnliche Güter in Preussen, namentlich sind Sindbandels bei Pr. Eylau, Worglitten, Worinnen, Pestendorf u. s. w. von Domhardsche Güter. v. D. auf Pestendorf, Major der Cavallerie a. D. und früher Landstallmeister, starb am 26. Decbr. 1835, 80 Jahre alt. Ein vor uns liegender Abdruck des Wappens zeigt im silbernen Schilde einen aus den Wolken kommenden Arm, der fünf Pfeile in der Hand hält. Aus der Krone des Helmes wächst ein Löwe, der nach der rechten Seite gerichtet ist. Ein anderes aber ist quadrirt, und zeigt in den schwarzen Feldern 1 und 4 eine goldene Garbe, im 2. und 3. blauen Felde ein ungezügeltes, nach der linken Seite galloppirendes Ross, das auch verkürzt auf dem Helme steht. Ein Herzschildlein zeigt den schwarzen Adler.

Donat (Donath), die Herren von.

1) Der König Friedrich II. erhob am 15. März 1769 zwei Brüder Donat, die als Majors in der polnischen Kronengarde dienten, in den Adelstand. 2) Ein altadeliges Geschlecht in Schlesien, welches mit den Freiherren v. Drahanowski in Mähren, und mit denen v. Bludowski und Welezek in Schlesien, einerlei Abkunft haben soll. Sonst besass diese Familie, die sich auch Donat und Gross-Polom schrieb, ansehnliche Güter im Troppauschen und im Oppelnschen, dort Neukirch, Buchwalowetz u. s. w., hier Puchina, Jamke, Pichotschütz u. s. w. (jetzt dem Grafen Seherr-Thoss gehörig). In der Gegenwart besitzt diese Familie Sonnenberg bei Falkenberg. Sie führt im getheilten, oben rothen, unten goldenen, Schilde einen grauen, nach der linken Seite aufspringenden Bock, ein zweiter steigt abgekürzt aus dem Helme empor. Die Decken und das Laubwerk sind gold und roth. Siebmacher giebt das Wappen, I. Thl. S. 70, v. Meding beschreibt es, II. Bd. No. 192. Sinapius giebt im I. Thl. S. 340, und im II. Thl. S. 592, Gauhe, II. S. 206, Nachricht von diesem Geschlechte, auch findet man es erwähnt in dem Werke: Paprocii Spec. Morav. p. 59. 426 u. 434.

Donemerski, die Herren von.

Aus dieser Familie ist ein Mitglied in Westpreussen, und namentlich bei dem Städtchen Stuhm ansässig. Im Jahre 1806 war der Senior dieses Hauses Landrath des Kreises Marienburg. Er besass das Gut Cygus und war auch Rath bei der Marienwerderschen Ritterschaftsdirection. In der Gegenwart ist einer v. Doniemiersky wirklicher Domherr und General-Vicariatsamtsrath beim Capitel zu Culm. Diese Familie führt im goldenen Schilde einen silbernen, nach der rechten Seite laufenden Hirsch, und unter demselben einen Stern. Auf dem Helme ist eine Edelkrone.

Donopp (Donop), die Freiherren und Herren von.

Ein sehr altes vornehmes westphälisches, hessisches und braunschweigsches Geschlecht, aus dem ein Zweig im Jahre 1548 durch Kaiser Karl V. in den Freiherrnstand erhoben wurde. Unter dem Namen v. Donepp, Donepe, Donup und Donpe kömmt es häufig in der Geschichte des Landes vor. Bis zum Jahre 1806 standen auch mehrere Mitglieder dieser Familie im preuss. Heere, gegenwärtig finden wir diesen Namen weder in der Administration, noch in den Listen des Heeres. Siebmacher giebt, 1. Thl. S. 184, das v. D. Wappen. Sie führen im silbernen Schilde ein sechsmal doppelt gezinntes Querholz; mit einem eben solchen Holze ist eine Büchse (bei andern ein Thurm) belegt, die oben mit drei Straussfedern (roth, weiss, roth) geziert ist.

Dorengowski, die Herren von.

Von dieser in Polen und Preussen verbreiteten und ansässigen Familie, welche wir hin und wieder auch Doringowski geschrieben finden, führt eine Linie den Namen Dorengowski-Gleissen. Ein Offizier

dieses Namens starb im Jahre 1807, und hat bei dem Regiment Herzog Wilhelm von Braunschweig-Oels gestanden. Ein Major von Gleissen-D., der früher im Regiment v. Müffling zu Neisse, und dann im 10. Infanterieregiment gestanden hatte, erhielt später als Major die Garnisoncompagnie des 22. Infanterieregiments in Cosel. Ein Hauptmann v. D., jetzt a. D., erwarb sich das eiserne Kreuz in dem Gefechte bei Lübnitz oder Hagelsberg im Jahre 1813.

Dorfinger, die Herren von.

Ein längst erloschenes adeliges Geschlecht in Schlesien, welches ein durch den Spitzenschnitt in drei Theile zerfallendes blaues, in der Mitte goldenes Schild führte. In den blauen Feldern standen zwei Löwenköpfe, im goldenen der Flügel und Fuss eines schwarzen Adlers. Die beiden letzten Bilder wiederholten sich auf dem gekrönten Helme. Siebmacher giebt dieses Wappen II. Thl. S. 53. Sinapius beschreibt es II. Thl. S. 593.

Dorne, die Herren von.

Eine mecklenburgische und holsteinsche Familie, die sich auch in Hinterpommern ansässig gemacht hat. Hier besitzt gegenwärtig *Oscar* v. D. das Gut Klein-Bozepol, auch Boschpoll genannt. Es liegt zwei Meilen östlich von Lauenburg in einem Thale der Leba, und gehörte früher der Familie von Platen. Eine ältere Linie dieses adeligen Geschlechtes, die im 15. Jahrhunderte in Pommern blühte, ist nach Herings Liste der ausgestorbenen adeligen Geschlechter im Pommern, schon am Anfange des vorigen Jahrhunderts erloschen. Auch Brüggemann führt sie unter den ausgestorbenen Geschlechtern an. Von der in Mecklenburg blühenden Linie wurde der grossherzoglich-mecklenburgische Kammerherr und Drost zu Hagenau v. D. im Jahre 1828 Ritter des preuss. Johanniterordens. Sein Vater, der herzoglich-mecklenburgische Oberkammerherr und geheimer Rath v. D., war im Jahre 1795 mit dem grossen rothen Adlerorden decorirt worden. Eine Linie dieses Hauses führt drei an dornigten blätterlosen Stengeln gewachsene weisse Rosen auf grünem Hügel im Wappenschilde, und eine eben solche zwischen zwei rothen und grünen Büffelhörnern auf dem Helme. Eine andere Linie oder Familie v. D. führt im blauen, dreimal durch einen goldenen Sparren getheilten Schilde oben zur Rechten einen silbernen Mond, und zur Linken einen goldenen Stern; unten einen auf grünem Hügel sitzenden Vogel, auf dem Helme sechs Rosenstengel mit Blumen und Blättern. Die Helmdecken sind blau und weiss.

Dornis, die Herren von.

Aus dieser Familie dienten zwei Offiziere im Jahre 1806 in der preuss. Armee, einer als Capitain bei dem Infanterieregiment v. Wedel zu Bielefeld. Er ist gegenwärtig Oberstlieutenant und Rendant bei dem Traindepot in Ehrenbreitenstein; der andere stand ebenfalls als Offizier in diesem Regiment, und schied im Jahre 1810 aus dem 2. Infanterieregiment aus.

Dorpowski, die Herren von.

Eine adelige, in Pommern ansässige Familie. Hier besitzt der Landschaftsrath v. D. das früher v. Kleistsche Gut Dolgen bei Neu-Stettin. Ein früher im Regiment Herzog Wilhelm von Braunschweig gestandener Lieutenant v. D., war bis 1830 Postmeister zu Wolgast. Ein Major v. D. ist für seine in der Schlacht von Dennewitz geleisteten Dienste mit dem eisernen Kreuze geschmückt worden. — Sie führen im silbernen Schilde einen mit den Spitzen nach aufwärts gerichteten Mond, über dem ein Stern angebracht ist. Auf dem Helme stehen fünf Straussfedern. Der Schild ruht auf einer Kanone und ist mit zehn Fahnen umgeben.

Dorsch, die Herren von.

Dieses Geschlecht beginnt seine Stammreihe mit *Wolfgang* v. D., der 1731 als Oberamtsrath in Schlesien, Reichs- und 1743 böhmischer Ritter wurde. M. s. Megerle v. Mühlfeld's österr. Adels-Lexikon. Wien, 1822. S. 134.

Dorth, die Freiherren von.

Sie gehören dem Adel der Rheinprovinz an, und stammen aus einem alten niederburgundischen Rittergeschlechte ab, das seinen Namen von einem in der Grafschaft Zütphen gelegenen Rittersitze gleiches Namens führt, und mit *Adrian* v. D., Commandant zu Wellhem, schon um das Jahr 1374 als in Macht und Ansehen stehend vorkommt. Ritterbürtig und stiftsfähig erschienen sie seit Jahrhunderten schon auf den Herren- und Landtagen in den verschiedenen Landschaften am Niederrhein. Von mehreren Linien, in welche dieses alte Geschlecht sonst zerfiel, blühen in der Gegenwart nur zwei. Die ältere besitzt noch gegenwärtig das Stammhaus Dorth, die jüngere aber ist am Niederrhein und in Hessen ansässig. Diese ist reformirt, die ältere Linie aber wieder zur katholischen Religion zurückgekehrt. Als gemeinschaftlichen Stammvater verehren beide Familien den *Zeno* von und zu Dorth, der mit *Maria* Droste v. Senden vermählt war. — *Dietrich* v. und zu D., Oberst und Landdrost, ist der Stammvater der noch in Holland blühenden älteren Linie. — *Johann* v. D., vermählt mit *Adriane* v. Paland, Erbin zu Horst u. s. w., war unter dem Admiral Tromp Commandeur der Landtruppen, wurde Gouverneur von Bahia und daselbst von den Eingebornen ermordet. — *Johann Jobst* v. D. ein Sohn Johann's, Herr zu Horst-Issum, war kurkölnischer Kämmerer, und vermählte sich mit der früheren Aebtissin des adeligen Stiftes zu Neuss, *Elisabeth* v. Neuhoff zu Elbruck, und starb kinderlos. — *Werner* v. D., Bruder des Vorigen, Herr zu Issum, war Oberst und mit *Johanna* Quadt zu Vickerat-Kreuzberg vermählt. Durch denselben wurde der Stamm fortgesetzt. Er hatte mehrere Söhne und Töchter. Sein dritter Sohn, *Johann Adrian*, Herr zu Horst, Gelinde und Laubach, starb als Generallieutenant der Generalstaaten und Gouverneur von Tournay. Er vertheidigte rühmlichst diese Festung in einem Alter von 84 Jahren gegen Ludwig XV. und den Marschall von Sachsen. (Siehe den Feldzug von 1745 in dem 10. Hefte der österr. militair. Zeitschrift vom Jahre 1833.) — Eine Enkelin von ihm, *Johanna* v. D., wurde wegen ihrer Anhänglichkeit an das Haus Oranien von den Patrioten zu Arnheim füsilirt. Die Geschichte dieses heldenmüthigen und unglückli-

chen Mädchens ist in einer besonderen Schrift in holländischer Sprache erschienen. — *Clemens Zeno* v. D., Herr auf Horst u. s. w., vermählt mit *Sophie* v. Metternich, kurkölnischer Kämmerer, kehrte zur katholischen Religion zurück. — Ein Sohn desselben war *Ludwig* v. D., Herr zu Wildenradt und Neckarsteinach, geb. 1759, vermählt mit *Maria Anna* Raitz v. Frentz, Erbin zu Randerath, kurpfälzischer Oberst und Ritter des Militairverdienstordens, zeichnete sich in der Rheincampagne aus. Er nahm 1802 seinen Abschied, und starb 1823 auf seinem Gute Randeradt. Er ist der Gründer der jetzigen rheinischen oder jüngeren reformirten Linie. Sein Sohn *Rudolph*, geb. 1798, der jetzige Senior des Hauses der Freiherren v. D., ist Herr zu Wildenrath, Neckarsteinach und Randerath, königl. preuss. Rittmeister a. D., und vermählt mit *Maria Anna* v. Wartberg, Erbin von Wartenstein, Kirch- und Rheinbrohl, hat derselbe mehrere Kinder aus dieser Ehe. Das Wappen der Freiherren v. D. zeigt im goldenen Schilde drei rothe Sparren. Auf dem adeligen Turnierhelme liegt eine goldene und rothe Wulst, und auf derselben silberne Gemshörner mit vier Hermelinschwänzen belegt. M. s. Vetter's Stammtafeln der Jülich-Bergischen Ritterschaft. Siebenkees, S. 330. Tyroff, S. 283. Siebmacher giebt das Wappen, V. Zus. 39, unter der burgundischen Ritterschaft. Hier sind aber statt der Gemshörner zwei goldene Straussfedern auf dem Helme angebracht.

Dorville, die Herren von.

Friedrich I. gab am 25. März 1704 dem Major *Leduchat* de Dorville ein Anerkennungsdiplom seines Adels. Die Söhne und Enkel desselben haben im preuss. Heere gedient. Noch bis in die letzten Jahre war ein Herr v. D., der bis zum Jahre 1806 Adjutant des Feldmarschall v. Möllendorf gewesen war, als Oberstlieutenant dem 1. Uhlanenregiment aggregirt. Er wurde im Jahre 1834 mit Pension und Armeeuniform zur Disposition gestellt. Seine Mutter war Oberhofmeisterin der Prinzessin Wilhelm von Preussen, Schwägerin des Königs. Sie führen im silbernen Schilde fünf neben einander mit den Spitzen nach oben stehende Carreaux. Der Helm ist mit einer fünfperligen Krone bedeckt, und mit zwei abwärts gelegten Straussfedern auf jeder Seite geschmückt.

Dossow (Dossau), die Herren von.

Ein altes adeliges Geschlecht in Pommern, dem namentlich Cunow im Kreise Pyritz gehörte. *Adam Heinrich* v. D. verkaufte es im Jahre 1735 an den geheimen Rath und Oberhofmarschall Alexander Magnus v. Cunow, worauf es an die Lüderitze gekommen ist. Auch gehörte dieser Familie Bunsikow, Wustrow, Bakow u. s. w. *Hennig* v. D. war 1437 Vicedom zu Camin. Der berühmteste aus diesem Geschlechte ist *Friedrich Wilhelm* v. D. der 1742 Generallieutenant und Gouverneur von Wesel war, den schwarzen Adlerorden erhielt, und am 15. Juli 1745 zur Würde eines Generalfeldmarschalls gelangte. Er starb am 28. Mai 1758 auf seinem Gute Bunsikow. Aus drei Ehen hat er keine Kinder hinterlassen. — Im Juni 1828 starb der Oberst v. D., Commandeur des 3. Dragonerregiments zu Landsberg a. d. W. — Von seinen hinterlassenen Söhnen steht einer im 3. Dragonerregiment als Premierlieutenant, der jüngere aber als Lieutenant im 3. Uhlanenregiment zu Beeskow. — Ein v. D. blieb als Rittmeister im

mecklenburg-schwerinschen Jägerdetaschement im Jahre 1813. Siebmacher giebt das Wappen dieser Familie, III. S. 160, unter dem Namen v. Dossen (Thoss). Es ist ein blaues Schild mit einem von der rechten untern zur linken obern Seite gehenden, und mit drei rothen Rosen belegten silbernen Balken versehen. Auf dem Helme steht zwischen zwei Büffelhörnern ein doppelter Pfauenschweif. v. Hellbach führt, 1. Bd. S. 293, diese Familie unter dem Namen Dossen und Dossner auf; Brüggemann aber, 9. Hauptstück, nennt sie Dossow oder Dossau. Micräl. erwähnt ihrer S. 480. Gauhe, S. 341.

Douglas, die Herren von.

Von dieser berühmten englischen Familie, von der ein Ast seit langen Jahren sich auf Rügen ansässig gemacht hatte, haben zu verschiedenen Zeiten Offiziere im preuss. Heere gedient. Namentlich stand in dem Regiment v. Manstein ein Capitain v. D., der im Jahre 1815 Major und Commandeur des Cottbuser Landwehr-Reservebataillons, nachher aber Director des Bekleidungsdepots bei dem 6. Armeecorps war. Er erhielt im Jahre 1821 den Charakter als Oberstlieutenant und starb 1827. Ein anderer v. D. stand bis zum Jahre 1806 in dem Bataillon Schachtmeyer, der 2. ostpreussischen Füsilierbrigade, zu Johannisburg, und fiel als Major des 6. Infanterieregiments im Jahre 1813 auf dem Felde der Ehre. Ein Sohn des zuerst genannten v. D. lebt im Reg.-Bez. Bromberg und ist Lieutenant bei dem 2. Bataillon des 19. Landwehrregiments.

Doussa, Herr von.

Der damals in der 6. und zuletzt in der 4. Artilleriebrigade stehende Hauptmann Doussa, wurde am 12. August 1818 in den Adelstand erhoben. Dieser Offizier hat sich in der Schlacht von Dennewitz das eiserne Kreuz erworben.

Drabitius, Herr von.

Gegenwärtig ist *N.* v. Dr. Besitzer des Gutes Zels, im Kreise Rothenburg, Kreisjustizrath.

Drachenfels (Trachenfels), die Herren von.

Eine rheinische und später im Thüringischen und Curland verbreitet gewesene Familie, deren Stammhaus das berühmte Schloss Drachenfels, unweit Bonn im Siebengebirge, noch heute als eine merkwürdige Ruine diese reizende Gebirgsgegend am Gestade des Rheines schmückt. Se. Maj. der König hat in neuester Zeit dieses Bergschloss erworben, um es in seiner ganzen Eigenthümlichkeit als Denkmal der Vorzeit zu erhalten.

Dräger, Herr von.

Der pommersche Regierungsrath *Friedrich* Dräger wurde am 25. Octbr. 1734 in den Adelstand erhoben. Er wurde später Hofgerichts-

Director, auch besass er die Güter Bassenthin und Harmsdorf bei Gollnow in dem damaligen Flemmingschen Kreise. Er gab sie aber nach kurzem Besitze der Gräfin v. Flemming, von der er sie erkauft hatte, wieder zurück. Eben so besass derselbe sehr kurze Zeit die Güter Schlettenitz und Zubehör im Kreise Pyritz. — F. v. D. ist als Schriftsteller, namentlich durch seinen diplomatischen Codex, bekannt geworden.

Draken, die Herren von.

In früherer Zeit wurde dieses alte, schon seit dem Jahre 1295 in Pommern blühende, jetzt aber bei uns lange ausgestorbene Geschlecht auch v. Drachen genannt. Ein Ast desselben hat sich auch aus Pommern nach Schweden gewendet. Während dieses Geschlecht gewöhnlich zu dem vorpommerschen Adel gezählt wird, erwähnen es auch einige Schriftsteller unter dem in Hinterpommern ansässig gewesenen Adel.

Drandorf, Herr von.

Ein Capitain v. D. commandirte bis zum Jahre 1806 die Invaliden-Compagnie des Regiments v. Hagken zu Telgte, und starb im Jahre 1809.

Drechsel (Dreschel), die Herren von.

Diese Familie wird unter dem Namen v. Ecker, genannt Dreschel, in dem Siebmacherschen Wappenbuche angeführt und zum schlesischen Adel gezählt. Es geben aber die Geschichtsschreiber Schlesiens weiter keine Auskunft über dieses Geschlecht, nur Sinapius beschreibt nach der Darstellung in jenem Wappenbuche das Wappen dieser Familie. Es war ein getheiltes Schild, oben gelb und unten schwarz. Im gelben Felde stand ein halber rother Widder, im schwarzen aber ein laufender goldener Löwe. Auf dem Helme lag ein Bund und über demselben zwei Büffelhörner (schwarz und gelb). Zwischen ihnen war ein goldener Löwe unten abgekürzt angebracht. Die Helmdecken waren schwarz und gelb.

Drechsel, Herr von.

Ursprünglich ein Patrizier-Geschlecht zu Dünkelsbühl, von dem eine Linie am 10. Mai 1731 in den Freiherrnstand, und am 2. Mai 1817 in den Grafenstand erhoben wurde. Ein Herr v. D. stand bis zum Jahre 1806 im Regiment Prinz Ludwig Ferdinand. Er verliess den preussischen Dienst und soll in englische Dienste übergetreten sein.

Drescher, die Herren von.

Sie stammen ursprünglich aus dem Reiche, und namentlich wurden sie unter die Patrizier-Geschlechter der alten freien Reichsstadt Re-

gensburg gezählt. Ein Zweig wendete sich nach Böhmen, wo er Besitzungen, namentlich auch Caden (wahrscheinlich das heutige Städtchen Caden bei Commotau im Saarzer Kreise) erwarb, und sich von da an auch Drescher v. Caden schrieb. Sie wendeten sich von Böhmen aus nach Schlesien, wo sie sich im Hirschbergschen niederliessen. *Georg Franz* D. von Caden bekleidete die Würde eines königl. Hofrichters und das Amt eines Bürgermeisters zu Hirschberg. Das ursprüngliche Wappen Derer von D. stellte in einem, aus einer weissen und einer rothen Hälfte bestehenden Schilde einen Löwen dar, der im weissen Felde roth, und im rothen Felde weiss war. Auf dem Helme stand ein abgekürzter rother Löwe, dessen Kopf mit einer durch einen Pfauenschweif bedeckten Krone geziert war. Die Helmdecken und das Laubwerk sind weiss und roth.

Dresky (Dress), die Herren von.

Ein altes adeliges schlesisches Geschlecht, das in frühern Zeiten auch Dresker und Dressner geschrieben wurde. Nach Lucä liegt ihr Stammhaus Märzdorf im Oelsischen, nach Sinap aber ist Märzdorf im Neisseschen, und zwar bei Grottkau gelegen, und jetzt dem Grafen v. Franken-Siersdorf gehörig, eigentlich der Stammort dieses Geschlechts. Schon in sehr früher Zeit kommt auch ein D. als Landeshauptmann des Neisseschen Fürstenthums vor. Mehrere Mitglieder der Familie waren Oberstall-, Forst- und Jägermeister, Hofmeister u. s. w., bei den Herzögen zu Würtemberg-, Oels- und Bernstadt. Janschdorf, Zapraschine, Loschwitz, Schwirse, Paulwitz u. s. w., im Oelsischen sind alt Dreskysche Güter; eben so gehörte ihnen Mittelpeile, Ober-Stradam, Ober- und Nieder-Gräditz, Creisau, Löwenstein, ein Antheil von Pfaffendorf, die letztern Güter, bei Schweidnitz, Reichenstein und Frankenstein gelegen, sind noch in der Gegenwart ein Besitz derselben. *Karl Friedrich Wilhelm* v. D. auf Creisau, vermählt mit einer Gräfin v. Nostiz, starb mit Zurücklassung mehrerer Söhne am 1. März 1832. — *Gotthelf* v. D. auf Obergräditz, vermählt mit einer v. Buddenbroek, ist mit Hinterlassung eines Sohnes am 26. August 1832 mit Tode abgegangen. Löwenstein bei Frankenstein besitzt der königl. Landrath *Friedrich* v. D., Ritter des rothen Adlerordens. Die Wittwe des ältern Sohnes aus dem Hause Creisau, Erbtochter des verstorbenen Freih. v. Schweinitz auf Mertschitz, besitzt die Mertschitzer Güter bei Jauer. Die Wittwe von dem verstorbenen *Gotthelf* v. D. auf Gräditz, eine geborne v. Buddenbroek, war Erbin von Birkholz bei Schweidnitz. In der Armee haben viele Offiziere dieses Namens gedient, unter ihnen der gegenwärtige zweite Commandant von Neisse, der Obristlieutenant v. D., welcher in der Schlacht bei Belle-Alliance sich das eiserne Kreuz erwarb. Ein anderer, der im 12ten Inf.-Regim. stand, erwarb sich denselben Orden bei Ligny. Das v. Dreskysche Wappen besteht aus einem blauen Schilde, in dem ein grauer Wolf abgebildet ist, welcher im Rachen zwei weisse Gänse fortträgt. Auf dem Helme steht dasselbe Bild. Siebmacher giebt dieses Wappen I. S. 58. Hier trägt der Wolf nur e i n e Gans. M. s. Sinap., S. 342. u. f. S. 594. Gauhe, I. S. 344. Spener. Lucä, schlesische Chronik. v. Meding beschreibt das Wappen auf die angegebenen Weise. III. No. 174.

Dresler von Scharfenstein, die Herren von.

Diese alt adelige Familie stammt aus Westphalen und Niedersachsen. Einem Zweige derselben wurden Güter in dem Fürstenthume Jägerndorf verliehen. Zur Zeit der Besitznahme Schlesiens durch Preussen im Jahre 1740 war diese Familie in mehrern Zweigen in Oberschlesien anzutreffen. Mehrere Mitglieder derselben standen während des 7jährigen Krieges theils in österreichischen, theils in preussischen Diensten. Der Stammvater der in königl. preuss. Staaten sich befindenden Linie dieser Familie ist *Georg* v. D., Gutsbesitzer im Fürstenthume Ratibor. Er starb während des 7jährigen Krieges und hinterliess fünf Söhne, die sämmtlich in königl. preussische Dienste traten. *Georg* v. Dr. war lange Zeit Offizier im Regiment Garde-Grenadier und zuletzt Commandeur eines schlesischen National-Bataillons. Seine Brüder waren *Hans* v. D., Gutsbesitzer in Oberschlesien und Major v. D., gestorben den 1. April 1831. Ersterer hinterliess vier Söhne, wovon *Eduard* Pr.-Lieutenant im 14ten Infanterie-Regiment, *Herrmann*, Lieutenant im 7ten Inf.-Reg., *Otto*, Regierungsassessor und *Louis*, Lieutenant im 10ten Infant.-Regim. ist. *Hans* v. D. hinterliess 3 Söhne, wovon *Gustav*, Assessor in Posen, *Adolph*, Lieutenant im 10ten Inf.-Regim., und *Louis* Lieutenant a. D. ist. Die Familie war immer katholischer Confession, doch zerfällt sie jetzt in die katholische und in die evangelische, da die Söhne des *Georg* v. D. in letztgenannter Religion erzogen sind. Ein vor uns liegender Abdruck des Wappens der v. Dresler zeigt einen goldenen Greif, nach der rechten Seite gekehrt im blauen Felde, der zwischen den Vorderfüssen eine Kugel hält. Ein eben solcher steht auf dem Helme zwischen zwei Büffelhörnern.

Dreyleben, die Herren von.

Ein schon vor drei Jahrhunderten erloschenes vornehmes Geschlecht im Erzstifte Magdeburg, aus dem *Otto* von Dreyleben im Jahre 1331 Oberspittler des hohen deutschen Ordens wurde.

Drieberg, die Freiherrn und Herren von.

Ein altes adeliges und freiherrliches Geschlecht, das aus Schwaben stammt, wo noch jetzt neben der Stadt Triberg im Schwarzwalde die Ueberreste der Driebergschen Stammburg zu sehen sind. Die D. werden (nach Bernh. lat. Tract. Mscto. von den adeligen Geschlechtern im Lande Mecklenburg) von den Historienschreibern mit unter diejenigen gezählt, welche im Jahre 927 dem Kaiser Heinrich dem Vogler die Slaven in der Mark Brandenburg haben vertilgen, und deren Land einnehmen helfen. Als im Jahre 1147 Heinrich Leo, Herzog von Baiern und Sachsen, Mecklenburg überwunden, kamen die D. mit unter dem Kerne seiner Edelleute als wohlverdiente tapfre Ritter in das Land. Da es damals der Gebrauch mit sich brachte, dass die, welche ein Land erobert, es auch mit genossen, so wurden sie hier ansässig und hatten späterhin die Rittergüter Gottmannsförde, Cremmen, Hagenow, Lütten, Sprentz, Creveltsförde, Atten-Roghen, Steinbeck, Dolgen, Teschow, Cremanshagen, Goldritz, Gotthun, Schisetz, Schwetz, Grembrow, Lüssen und Kletkow als Eigenthum. Nach den genealog. Nachrichten, welche im Jahre 1740 aus dem im grossherzogl.

mecklenburgischen Archiv vorhandenen Urkunden entnommen sind, wird in Mecklenburg zuerst genannt *Godofredus* de Triberge, Ritter 1193. — Von der in der Mark Brandenburg ansässigen Linie besitzt jetzt der königl. preuss. Kammerherr v. D. die im Kreise Ruppin gelegenen Rittergüter Protzen und Cantzow. Das Wappen der Freiherren v. D. besteht aus einem der Länge nach getheilten silbernen und rothen Schilde. Durch die rothe rechte Hälfte geht eine silberne Strasse mit einer Adlerklaue belegt, die die ganze Mitte des Schildes einnimmt. Auf dem Helme steht ein mit den Spitzen auswärts gekehrter Adlerflügel. — Eine Linie der v. D. in Franken führt ausserdem noch drei Berge im Wappen.

Driesen, die Herren von.

Eine ursprünglich Bergische und später Clevesche Familie, welche auch Drüsen und Drieschen geschrieben wird. Ihr Stammhaus liegt in der erstgenannten Landschaft und heisst Drieschen. In der Letztern aber erwarb diese Familie Loh, bald darauf auch die Gilgehner Güter im Amte Liebstadt in Preussen. Aus dem Hause Klein-Gilgehn war *Georg Wilhelm* v. D., vermählt mit Maria Helene v. Below. Aus dieser Ehe wurde am 8. Juni 1700 zu Klein-Gilgehn *Georg Wilhelm* v. D. geboren, der zur Würde eines königl. preuss. Generallieutenants, Chef eines Kürassier-Regiments und Amtshauptmanns zu Osterode gelangte. Er war auch Ritter des Ordens pour le merite und im Besitze der Güter Gr.- und Klein-Gilgehn, Sarreinen und Weskenit. Er war zuerst zum geistlichen Stande bestimmt, aber König Friedrich Wilhelm I. zog ihn von Königsberg nach Berlin, und wurde hier sein grosser Gönner und Beschützer. In den schlesischen Kriegen zeichnete er sich bei vielen Gelegenheiten auf das rühmlichste aus, namentlich am 17. Mai 1742 im Treffen bei Czaslaw. Hier gab seine Gegenwart des Geistes und unerschütterliche Tapferkeit die Veranlassung zu einem Kupferstiche, den mit Beschreibung seiner Waffenthat der Berliner militairische Taschenkalender, Jahrgang 1787, enthält. Friedrich II. belohnte ihn dafür mit dem Verdienstorden, erhob ihn auch am 1. Sept. 1752 zum Generalmajor. Zwei Jahre später gab er ihm die Amtshauptmannschaft zu Osterode und eine sehr bedeutende jährliche Zulage. Am 1 Dec. 1757 ernannte er ihn zum Generallieutenant. In der Schlacht bei Leuthen commandirte derselbe die Reiterei des linken Flügels. Nach diesem Siege wurde er nach Liegnitz geschickt, um es mit einer besonders dazu bestimmten Abtheilung wieder zu erobern. Die Besatzung ergab sich ihm am 28. Decbr. In dem darauf folgenden Feldzuge bemeisterte er sich am 29. März eines Theiles der Aussenwerke von Schweidnitz, und am 16. April ergab sich ihm diese Festung. Darauf wurde er mit seinem Corps dem Prinzen Heinrich, der in Franken vorgedrungen war, zu Hülfe gesendet. Dort angelangt, übernahm er den Befehl über die Avantgarde dieser Heeresabtheilung, schlug damit die Reichsvölker bei verschiedenen Gelegenheiten, eroberte mehrere Reichsstädte, die ihm ansehnliche Kriegssteuern zahlen mussten. Auf dem Rückmarsche wurde er von einer Krankheit überfallen, die ihn nöthtigte, sich nach Dresden bringen zu lassen. Hier starb dieser tapfere General am 2. Nov. 1758, und wurde in der Neustädter Kirche begraben. Pauli beschreibt sein Leben V. S. 35. u. f. Er hatte sich im Jahre 1733 mit Johanna Sophie von Quast vermählt, aber diese Ehe blieb kinderlos. — Während wir in der Gegenwart den Namen v. D. weder in den Listen der Armee, noch in denen der Administration finden, standen noch zu Anfange dieses

Jahrhunderts Offiziere dieses Namens in der Armee. Einer von ihnen schrieb sich v. Driesen, genannt von der Oest. Er stand in dem schwarzen Husarenregiment, zuletzt im 2ten Husarenregiment, und ist 1811 nach Russland gegangen, wohin sich schon früher mehrere Zweige dieser Familie gewendet hatten. Daselbst sind einige von ihnen zu hohen militairischen Würden gelangt.

Drosedow, die Herren von.

Eine altadelige Familie in Pommern, die in früheren Zeiten auch Drosdowen (Drosdow) geschrieben wurde. Sie besitzt gegenwärtig Cösternitz bei Zanow im Kreise Schlawe. Elzow, Micrälius und Brüggemann erwähnen dieselbe. Der Letztere giebt auch im XI. Hauptstücke eine Beschreibung des adel. v. Drosedowschen Wappens. Es führt diese Familie einen schwarzen Adler mit roth ausgeschlagener Zunge über einen silbernen und rothen Schach im silbernen Felde. Auf dem Helme wiederholt sich der Adler. Siebmacher giebt es unter dem Namen Drosdowen, III. Thl. S. 160.

Droste, die Grafen, Freiherren und Herren von.

In Westphalen und in der Rheinprovinz führen mehrere Familien den Namen Droste. Genaue Forschungen haben zu dem Resultate geführt, dass sie in zwei durch Abstammung und Wappen ganz verschiedene Geschlechter zerfallen, und nur den von der Würde eines Drosts oder Truchsess herrührenden vorgesetzten Namen Droste mit einander gemein haben. Es scheiden sich dadurch die noch heute blühenden Familien der D. in zwei Stämme: 1) In die Freiherren, Droste zu *Hülshoff* mit den Nebenästen dieses Stammes, den Freiherren Droste zur *Alst* und den Reichsfreiherren Droste, genannt v. *Kerkering*, zu Stapel. Andere Häuser oder Nebenlinien des Stammes, in verschiedenen Theilen Westphalens ansässig, so wie auch diejenige Linie, welche sich in der Lausitz niedergelassen hatte, sind ausgestorben. Der ursprüngliche Geschlechtsname dieses Hauptstammes ist eigentlich Deckenbroeck, von dem Stammhause Deckenbroeck, im Kirchspiele Everswinkel des Kreises Münster, noch heute im Besitze der Freiherren zu Droste-Hülshoff. Als einer der ersten in der Stammreihe dieses vornehmen Geschlechtes kömmt *Bernhard* v. Deckenbroeck, der um das Jahr 1208 lebte, in der Geschichte des Landes vor. Sein Enkel *Engelbrecht* wurde 1288 Droste zu Ueberwasser, und im Jahre 1295 erhielt er diese Würde erblich für seine Nachkommenschaft. — Sein Sohn *Johann* nannte sich nun Droste von Deckenbroeck, aber nach und nach schrieben sich seine Nachkommen blos Droste bis im Jahre 1417, Johann III. den Rittersitz Hülshoff im Kreise Münster erwarb, und seit der Zeit ist Hülshoff, der Sitz der Stammlinie, dem Namen Droste beigefügt worden. — *Clemens August* v. Dr. zu Hülshoff hatte von seiner Gemahlin Bernhardine, Reichsfreiin von der Reck-Steinfurth, vier Söhne. Von ihnen erhielt der älteste Clemens August II. die Güter und vermählte sich 1792 mit Theresia, Freiin von Haxthausen zu Appenburg. Er starb 1826, und hinterliess zwei Töchter und zwei Söhne. Der älteste derselben, *Werner Constantin*, Freiherr Droste zu Hülshoff, geboren 1798, ist der gegenwärtige Besitzer der väterlichen Güter und seit dem Jahre 1826 vermählt mit Karoline, Freiin von Wendt zu Wendenbruck und Pappenhausen. — Sein Oheim

Max Friedrich, früher Domherr zu Münster, hatte sich später mit Bernhardine Engelen vermählt. Aus dieser Ehe sind zwei Söhne und zwei Töchter. Der älteste Sohn war *Clemens August* v. Droste, Professor der Rechte zu Bonn, der zu früh für die Wissenschaften im Jahre 1832 verstorben ist, und *Joseph*, Freiherr von Droste, Dr. der Medizin und Herr des Gutes *Alst* im Kreise Steinfurth. — Ein anderer Oheim des jetzigen Freiherrn Droste zu Hülshoff, *Ernst Constantin*, früher Domherr zu Münster, vermählte sich im Jahre 1801 mit Theresia, Reichsfreiin zu Kerkering und Stapel, und wurde dadurch Herr der Kerkeringschen Güter. Ein dritter Oheim, *Heinrich Johann*, Dompropst zu Münster und Domherr zu Osnabrück, starb am 23. Mai 1836. Das Wappen der Freiherrn Droste zu Hülshoff ist ein silberner, links gekrümmter geflügelter Barsch mit rothen Flossen und Kamm in einem schwarzen Felde. Auf dem bewulsteten Helme ist eine silberne Fischreuse (Aalkorb) dargestellt.

2) In die Grafen und Freiherren Droste zu Vischering, Erbdroste des Fürstenthums Münster. Zu ihnen gehören die Grafen Droste von Nesselrode-Reichenstein, die Freiherren Droste zu Padberg und die Freiherren Droste zu Senden. Der alte Familienname der Erbdroste zu Münster ist Wulfheim. *Albrecht* v. Wulfheim, Truchsess des Bischofs zu Münster, eröffnet die Stammreihe. Er war bei der Fürstenversammlung zu Goslar im Jahre 1173 anwesend, und ist wahrscheinlich ein jüngerer Sohn aus dem Dynastengeschlechte der Wulfen zu Lüdinghausen, wofür die Gleichheit des Lüdinghausenschen und des anfänglich von den Wulfheim geführten Wappens zeugt. Das Stammgut Vischering liegt in dem heutigen Kreise Ludinghausen. *Bernhard* III., Freiherr v. Droste-Vischering, starb 1331, und hinterliess zwei Söhne, *Heinrich* II. und *Albrecht* V. Der Erstere ist der Ahnherr der heutigen Reichsfreiherren Droste zu Vischering, während der erwähnte Albrecht V., dessen Sohn *Alexander* ein Fräulein v. Senden heirathete und ansehnliche Güter mit derselben erhielt, die Linie der Freiherren Droste zu Senden gründete. Aus dem Stammhause oder der Hauptlinie der Freiherren Droste zu Vischering, Erbdroste zu Münster, vermählte sich *Clemens August* mit seiner Cousine, Sophia Alexandrine v. Droste, aus dem Hause Fuchten, und erzeugte mit derselben neun Kinder. — 1) *Adolph Heydenreich*, welcher die Güter erbte, starb 1826; 2) *Caspar Max*, der gegenwärtig Bischof zu Münster und Domherr zu Halberstadt ist; 3) *Bernhardine*, vermählt an den Reichsgrafen v. Plettenberg-Lennhausen; 4) *Rosine*, die mit einem Freiherrn v. Böselager vermählt war; 5) *Clemens August*, seit 1836 Erzbischof zu Cöln; 6) *Franz*, starb als Domherr zu Münster und Hildesheim; 7) *Max Heydenreich*, welcher sich mit Regina, Freiin von und zu Padtberg, Erbin der Padtbergschen Güter, im Kreise Brülon vermählte (diese Güter trat er im Jahre 1833 seinem zweiten Sohne, Freiherrn v. D. P., vermählt mit Therese, Gräfin v. Galen, ab. 8) *Joseph*, gegenwärtig k. k. österreichischer Generalmajor bei der Cavallerie; 9) *August*. Von dem obenerwähnten im Jahre 1826 verstorbenen Erbdrosten *Adolph Heydenreich*, welcher zuerst mit einer Gräfin v. Meerveldt und nach deren Tode mit Charlotte, Gräfin v. Nesselrode-Reichenstein vermählt war, leben zwei Söhne: 1) *Maximilian Heydenreich*, Freiherr v. Droste-Vischering, vermählt mit Auguste, Gräfin von Eichholt. Aus dieser Ehe sind mehrere Kinder vorhanden; 2) *Felix Bernhard*, aus der zweiten Ehe, erbte die Güter seines Grossvaters mütterlicher Seite, des Ministers Grafen v. Nesselrode, wurde bei dieser Gelegenheit in den Grafenstand erhoben, mit Beilegung des Namens Graf Droste-Vischering v. Nesselrode-Reichenstein. Er ist seit dem Jahre 1835 mit Theresia, Gräfin v. Bochholz-Asseburg zu

Hinneburg vermählt. — Aus dem oben erwähnten Hause Droste-Senden besitzt *Maximilian*, Freiherr v. Droste-Senden, gegenwärtig die Güter. Einer seiner Brüder, *Edmund*, Freiherr v. Droste, ist kais. k. österreichischer Kammerherr und Mentor der Söhne des Erzherzogs Palatins. Das Wappen der Freiherrn v. Droste-Vischering ist ein silbernes Schild im rothen Felde; auf dem gekrönten Helme zwei Büffelhörner, das zur rechten roth, zur linken Silber. Die Helmdecken sind Silber und roth. — Die Grafen v. Droste-Vischering-Nesselrode-Reichenstein führen ein quadrirtes Schild. Die Felder 1 und 4 sind weiss und darin drei schwarze Carreaux, die von der obern rechten Ecke sich mit den Spitzen berührend nach der linken untern Ecke hinlaufen. Die Felder 2 und 3 sind gelb. Hier sind wieder in jedem drei rothe Carreaux, die von der linken oberen Ecke zur unteren linken laufen, vorgestellt. In der Mitte sind zwei Herzschilder angebracht. Das obere enthält das Droste-Vischeringsche weisse Schild im rothen Felde, das untere aber den oben viermal und unten dreimal gezinkten silbernen Balken im rothen Felde, das Hauptbild des Nesselrodeschen Wappens. M. s. Münsterscher Stiftskal. 1784. von Steinen, III. Taf. 64. Imhof, Not. proc. imp. p. 154. Gauhe, I. S. 346. Siebenkees, I. Abschn. I. S. 330. Das Wappen giebt Siebmacher, I. S. 186. S. 190. Tyroff, I. S. 291. III. Taf. 69. Das gräfliche Wappen findet man in Berndts rheinischem Wappenbuche; auch in dem der preussischen Monarchie, wo es I. S. 31. abgebildet ist.

Druffel, die Herren von.

Des jetzt regierenden Königs Majestät erhob am 8. November 1804 den geheimen Kriegs- und Domainenrath Druffel, in Münster, in den Adelstand. Derselbe erhielt als geheim. Reg.-Rath und ältestes Mitglied des Collegiums auch Jubilar, im Jahre 1832 den rothen Adlerorden 3ter Classe. Gegenwärtig stehen im Staatsdienste seine drei Söhne: der Medicinalrath Dr. v. D. zu Münster, der Criminalrichter A. v. D. zu Münster und der Landgerichtsassessor v. D. in Aachen.

Drygalski (Drigalski), die Herren von.

Von dieser polnischen und preussischen Familie haben eine sehr grosse Anzahl von Mitgliedern zum Theil im preuss. Civildienste gestanden, aber grösstentheils im Heere gedient. Viele sind auch auf dem Schlachtfelde geblieben, oder an ihren Wunden gestorben. In dem Jahre 1806 zählte die preuss. Rangliste allein 13 Offiziere dieses Namens auf. Der frühere Capitain im Reg. v. Möllendorff v. D., starb als Major im 21sten Infanterie-Regiment an seinen im Jahre 1813 erhaltenen Wunden. Seine Wittwe, eine geb. von Gundlach, lebt gegenwärtig noch zu Berlin. Ein Sohn aus dieser Ehe ist *F. L. F.* v. D., Königl. Kammergerichtsrath, und seine Schwester ist Conventualin im Fräuleinstift zum heiligen Grabe. — Ein anderer v. D., der früher in dem Regiment v. Wedel zu Bielefeld stand, blieb als Capitain des 4ten Infanterie-Regim. im Feldzuge 1813. — Ein Major v. D. ist Gutsbesitzer in der Gegend von Jülich. — Gegenwärtig dienen zwei Obristen v. D. in der Armee, einer als Commandeur der 13ten Landwehr-Brigade zu Münster, der andere des 32sten Infanterieregiments zu Erfurt. Der Erstere erwarb sich das eiserne Kreuz 1ster Classe in der Schlacht bei Leipzig, der Letztere das eiserne Kreuz 2ter Classe vor Paris.

Düring, die Freiherren und Herren von.

Ein ursprünglich braunschweigisches und bremisches altadeliges Geschlecht, dessen Stammhaus Düringen im Kirchspiele Lochstede an der Lühe liegt. Seine Stammreihe beginnt mit *Mushardt Dietrich* v. D., der um das Jahr 1140 lebte. Eine Linie desselben hat sich auch nach Dänemark und Schweden gewendet, und einige Mitglieder sind dort zu hohen Kriegswürden gelangt. Ein gleichnamiges altadeliges Geschlecht mit einem ganz verschiedenen Wappen ist aus Kärnthen und Krain nach Schlesien gekommen. Sinapius nennt es v. Döring, Siebmacher aber Düring. Zu dem erstern Geschlechte gehörte der tapfere *Dietrich* v. D., ein Gefährte Königs Karl XII. auf seinem abenteuerlichen Zuge in die Türkei. In der preussischen Armee haben verschiedene Herren v. D. gestanden, und mehrere stehen noch heute in derselben. Ein Obristlieutenant v. D. und Commandeur eines Grenadierbataillons blieb am 4. Juli 1745 in der Schlacht bei Hohenfriedberg. Zwei Brüder v. D. standen bis zum Jahr 1806 in dem Infanterieregimente v. Lettow als Stabs-Capitaine; der ältere commandirte zuletzt als Obrist das 14te Infanterieregiment, und lebt gegenwärtig als Generalmajor im Pensionstande. Er hatte sich in der Schlacht bei Dennewitz das eiserne Kreuz erworben. Der jüngere war Obristlieutenant und Commandeur des 2ten Bataill. 24sten Landwehrregiments und ist als Obrist mit Pension dimittirt. Er hat sich das eiserne Kreuz bei Ligny erfochten. Ein anderer v. D., der in dem Bataillon v. Biela stand, trat 1807 in dänische Dienste. Ein königl. hanöverscher Obrist, Baron v. D., erhielt im Jahre 1813 den preuss. Verdienstorden. In der Gegenwart ist ein v. D. königl. Regierungsrath zu Coblenz. Die obenerwähnten braunschweigischen D. haben nach Siebmacher, I. S. 185, in einem goldenen, durch einen blauen Querbalken getheilten Schilde 3 rothe Widderköpfe und auf dem Helme einen vierten zwischen zwei goldenen und blauen Büffelhörnern. Die schlesischen D. führten nach Sinap., II. S. 593. im weissen Schilde und auf dem Helme zwei schwarze gegen einander gestellte Flügel, während Siebmacher, V. S. 63. das der aus Kärnthen abstammenden v. D. ganz anders angiebt. Hier ist das goldene Schild durch einen schwarzen Querbalken, der mit einem goldenen Kanonenlaufe belegt ist, getheilt. Auf dem unbedeckten Helme steht ein Thurm, von dessen Zinnen eine roth und silberne und eine gold und schwarze Fahne herabweht.

Düringsfeld, Herr von.

Des jetzt regierenden Königs Majestät hat den damaligen Lieutenant im 2ten schlesischen Husarenregiment *Schmidt*, mit Beilegung des Namens von Düringsfeld, nobilitirt. Derselbe erwarb sich im Jahre 1812, in dem Feldzuge gegen die Russen, in Kurland den Verdienstorden und in der Schlacht bei Leipzig das eiserne Kreuz. Er ist gegenwärtig Major a. D., und lebt auf seinem Gute Pluskau bei Herrnstadt.

Düringshofen, die Herren von.

Eine alte uckermärkische und pommersche Familie. In der Uckermark besass sie namentlich Niederlandin, Muhro, Passow, Pinnow,

Stendel, Wesew u. s. w., in Pommern aber Sabow im Kreise Pyritz. Aus dem Hause Sabow war *Bernhard Alexander* v. D., der am 4. Jan. 1776 kinderlos zu Frankfurt a. d. O. als königl. preuss. Generalmajor, Chef eines Infanterie-Regiments, General-Inspecteur der westphälischen Infanterie und Amtshauptmann zu Mühlenbeck starb. Er war früher Flügeladjutant Friedrichs des Grossen gewesen. Dieser Monarch schrieb an seinen Nachfolger: „Durch diesen Todesfall verliert meine Armee, und besonders sein Regiment, einen tapfern General, und es wird gewiss Mühe kosten, ihn wieder zu ersetzen.“ „Ein solches Denkmal setze ich seinen Verdiensten.“ — Der Landschaftsdirector von Düringshofen besitzt Pinnow in der Uckermark und Balfanz im Neustettiner Kreise der Provinz Pommern. Ein Lieutenant v. D., der früher im Kürassierregiment vor Balliodz gestanden hatte, fiel im Jahre 1815 bei Belle-Alliance. Auch unter dem österreichischen Adel finden wir eine gleichnamige Familie aufgeführt, die auch dasselbe Wappen führt. Die brandenburgischen v. D. führen ein quadrirtes Schild und ein Herzschild. In dem ersten weissen Quartiere sieht man einen rechten goldenen Schrägbalken, in dem 2ten und 3ten goldenen Felde ist ein aufspringender, einen Pfeil in den Pranken haltender Löwe dargestellt, im 4ten rothen Felde erblickt man sechs nebeneinander gelegte, mit den Spitzen nach oben gekehrte silberne Pfeile. Das goldene Herzschildlein enthält einen schwarzen Adler, und ein eben solcher ist auf dem gekrönten Helme angebracht. M. s. Brüggemann 11tes Hptstück. In dem Wappen der österreichischen v. D., fehlen die erwähnten Löwen und der Adler ist hier weiss angegeben. Diese Wappen giebt Siebmacher III. S. 141. u. S. 64., jedoch nicht nach Brüggemanns obiger Angabe, sondern mit verschiedenen Abweichungen, z. B. statt des goldenen Balkens einen grünen Fluss.

Düsterlho, die Herren von.

Aus diesem adeligen Geschlechte haben seit langen Zeiten Mitglieder im preuss. Heere gedient, namentlich der Major v. D., welcher früher im Regiment v. Pirch stand, und als Postmeister und Ritter des rothen Adlerordens zu Landsberg a. d. W. vor einigen Jahren verstorben ist. — Ein Anderer, der in der oberschlesischen Füsilierbrigade stand, trat im Jahre 1808 als Capitain in russische Dienste. Von dem Erstern dienen Söhne in der preussischen Armee noch gegenwärtig.

Duhan de Jandun, die Herren von.

Jacques Egide v. D., der Sohn eines Gesandtschafts- und Revisionsrathes zu Berlin, hatte auf dem Collège français daselbst die Philosophie und Rechtsgelahrtheit studirt und wurde nach Beendigung seiner Studien Führer des Sohnes vom Feldmarschall Grafen Dohna. Er begleitete denselben im Jahre 1715 in dem Feldzuge gegen Schweden. Vor Stralsund lernte ihn der König Friedrich Wilhelm I. kennen und vertraute ihm die Erziehung und den Unterricht des Kronprinzen Friedrich, nachmaligen Königs Friedrichs des Grossen, an. Duhan bekleidete diese Stelle vom Jahre 1716 bis 1727. Erst als sein hoher Zögling das 15te Jahr zurückgelegt hatte, wurde er von seinen Obliegenheiten entbunden und zugleich zum Rathe beim Kammergerichte und dem französischen Consistorium ernannt. Nach Friedrichs II. Versuche zur Flucht wurde der ihm von ganzem Herzen zugethane D. auf

einige Zeit nach Memel verwiesen. Wie dankbar Friedrich gegen seinen Lehrer war, beweist folgende eigenhändige Zuschrift. „Mon cher Duhan! Je Vous promais que quand j'aurai mon propre argent en main, je Vous donnerai eventuellement 1400 ecus par an et je Vous aimerai toujours encore un peu plus qu' à present s'il me l'est possible.“ Potsdam le 20. Juin 1727. Frédéric. Pr. r. Der Tod des eben so wegen der Vorzüge seines Herzens wie seines Geistes geschätzten Mannes erfolgte am Morgen des 26. Decbr. 1745, nachdem er noch den Trost gehabt hatte, seinen grossen Zögling nach siegreicher Vollendung des schlesischen Krieges, begrüsst vom Jubel des Volkes, in Berlin einziehen zu sehen. Der König eilte an das Bett des sterbenden Greises: „Könnt' ich Ihnen Wiederherstellung bringen!“ rief er aus, „ich würde kein Opfer der Dankbarkeit scheuen.“ Duhan antwortete mit schwacher Stimme: „Nun wird mir das Sterben leichter.“ Friedrich, vom Schmerzgefühle übermannt, verliess mit den Worten das Sterbelager seines Lehrers und Freundes: „Nein, dies lässt sich nicht länger ertragen.“ M. s. Friedrich der Grosse. Zur richtigen Würdigung seines Herzens und Geistes S. 390. Conversations-Taschenbuch von Berlin und Potsdam. S. 5. Es haben übrigens zu verschiedenen Zeiten auch Offiziere dieses Namens im preuss. Heere gedient; namentlich stand ein Major dieses Namens bis zum Jahre 1806 in dem 3ten Musquetierbataillon des Regiments vacant v. Graevenitz zu Glogau.

Duir, die Herren von.

Eine in Schlesien und Böhmen und einigen andern österreichischen Provinzen vorkommende adelige Familie. Bekannt ist uns aus derselben nur ein Mitglied, der ehemalige Rittmeister in dem Regiment vacant v. Voss Dragoner, der im Jahre 1812 zu Freistadt gestorben ist.

Duisburg, die Herren von.

Es befinden sich gegenwärtig aus dieser Familie zu Osterode der Kreissteuereinnehmer v. D., zu Danzig ein Arzt v. D., und zu Marienburg ein Justiz-Commissarius v. D.

Dungern, die Freiherren von.

Von dieser ursprünglich aus dem Breisgau und dem Schwarzwalde stammenden freiherrlichen Familie haben bis zum Jahre 1806 einige Mitglieder in preussischen Militairdiensten gestanden; namentlich ein Lieutenant v. D. im Regiment v. Voss Dragonern, der im Jahre 1807 gestorben ist; ein anderer stand in dem Regiment Graf Tauenzien und war später Landrath des Kreises Neustadt in Oberschlesien. In dieser Gegend sind die Freiherren v. D. noch gegenwärtig ansässig. M. s. über diese Familie N. genealog. Handb. 1777 und 1778, I. Thl. S. 53. u. f.

Dunin, die Grafen und Herren von.

Die Stammreihe dieses uralten edlen Geschlechtes beginnt mit *Peter* Dunin (Wlast), Landeshauptmann von Schlesien, Starost von

Breslau, Kalisch und Kruszwica. Er war aus Dänemark nach Schlesien gekommen, residirte lange Zeit auf dem Schlosse, das er sich auf dem Zobtenberge erbaut hatte, und verwendete seine unermesslichen Reichthümer zur Erbauung von 77 Kirchen und mehreren Klöstern in Schlesien und Polen. Seine Thaten und Schicksale, sein Glück und seine Leiden bis zur Blendung haben den Stoff zu vielen Erzählungen und Schauspielen, die unter dem Titel: Peter Wlast erschienen sind, geliefert, und in Breslau erinnern die ältesten Denkmäler der Baukunst an diesen merkwürdigen Mann. Mit Herzog Bolkos Nichte und des russ. Fürsten Wladimir Tochter hinterliess er viele Kinder, und diese wieder Nachkommen, die in mehrere Linien zerfallen, aus denen viele Kastellane, Woywoden, Marschälle und Bischöfe hervorgegangen sind. Die Linie Dunin-Borkowski, deren Stifter Peter Dunin-Borkowski auf Skrzyn und Opole war, erhielt 1818 eine Bestätigung der gräflichen Würde durch den Kaiser von Oesterreich, dieselbe gehört aber ihrem Besitzthume nach Galizien und dem Königreiche Polen an. Von den in den preussischen Staaten lebenden Mitgliedern nennen wir nur Se. Erzbischöfl. Gnaden, den hochwürdigsten Erzbischof v. Gnesen und Posen, *Martin* v. Dunin, und den Landschaftsrath *Franz* v. Dunin auf Lechlin im Kreise Wangrowicz. Das ursprünglich Duninsche Wappen zeigt im rothen Schilde und auf dem gekrönten Helme einen weissen Schwan, daher sie auch Labenscii genannt werden, weil der Schwan auf polnisch Labencz heisst.

Dunker, die Herren von.

Die v. D., welche in der preussischen Armee gedient haben und noch dienen, stammen aus Schweden und waren schon frühzeitig auf der Insel Rügen ansässig, wo nach Brüggemann (9tes Hauptstück) schon um das Jahr 1306 diese Familie bekannt war. Nach Herings schon oft erwähnter Schrift mit dem Supplement: Catalog. Rangonian. in Originib. Pomeranicis ist eine Linie des Hauses schon längere Zeit erloschen. Einer v. D., vermählt mit einer Baronesse v. Olthoff, war der Vater und Grossvater der dem preuss. Staate angehörigen v. D. Sein Sohn stand als Rittmeister bei dem Husarenregiment v. Usedom. Später war er Major und bei der 2ten Division des allgemeinen Kriegsdepartements angestellt. Als Obristlieutenant trat er aus dem activen Dienste und wurde als Postmeister in Oppeln versorgt. Von seinen Söhnen ist *Friedrich Wilhelm*, der seine militairische Laufbahn ebenfalls im Usedomschen Husarenregiment begonnen hatte, später aber in dem schlesischen Husarenregiment, sodann bei den schlesischen und brandenburgischen Uhlanen diente, zuletzt aber Adjutant bei dem Herzoge Karl v. Mecklenburg, commandirender General des Gardecorps war, gegenwärtig Obrist und Commandeur des 2ten Garde-Uhlanen-Landwehrregiments zu Berlin, und *Karl Leopold* v. D., Rittmeister im 3ten Uhlanenregiment. Der Erstere ist mit einer v. Gaffron, der Letztere aber mit einer von Mielęcka, Tochter des Berghauptmanns v. M., vermählt. — Ein Oheim starb als schwedischer General, ein anderer als Gutsbesitzer in Mecklenburg kinderlos. — Nach einem vor uns liegenden Abdruck führen die v. D. einen fast bogenförmigen, mit drei Kugeln belegten Balken, und unter demselben eine gehenkelte brennende Granate im Schilde.

Durand, die Freiherren von.

Der König Friedrich Wilhelm III. hat am 3. Nov. 1810 den Freiherren-Stand der Familie von Durand anerkannt und bestätigt. Dieselbe bestand damals aus der verwittweten Freiin v. Durand, geb. v. Czarnetzka, ihrem Sohne *Karl Erdmann Conrad* v. Durand, gegenwärtig Landrath und Herr auf Baranowitz, Sczossow und Neuhof im Kreise Rybnik in Oberschlesien, und seiner Schwester *Henriette Sophie Charlotte*, Wittwe von dem Grafen Friedrich v. Arco auf Schumberg seit dem 21. Sept. 1835. Der Freih. v. D. Wappen ist der Länge nach in zwei Hälften getheilt, die rechte Hälfte zeigt im schwarzen Felde zwei, ein Andreaskreuz formende silberne Balken, die linke Hälfte besteht aus zwei Feldern, im obern goldenen steht der schwarze Adler, im untern silbernen liegt ein grüner Zweig. Der Helm ist mit einer Freiherrnkrone belegt und mit drei schwarzen und zwei weissen Straussfedern geschmückt.

Dycke, die Herren von.

Eine ursprünglich sächsische, namentlich im Meissnischen angesessene Familie, von der jedoch auch eine Linie schon seit langen Jahren in Schwedisch-Pommern blüht, und auf Rügen begütert ist. Hier besitzt sie das Gut Losentitz. Brüggemann nennt sie v. Diecke. Bis zum Jahre 1806 stand ein Hr. v. Dyck als Kriegs- und Steuerrath im Departement der ostpreussischen Regierung für den Tapiauer Bezirk, zu Welau.

Dyhrn (Dyhern), die Grafen und Freiherren von.

Dieses zu dem ältesten Adel Schlesiens gehörige Geschlecht soll seinen Namen von der Benennung, die man in uralten Zeiten den Vornehmen des Adels beilegte, die im Allgemeinen nur die Herrn genannt wurden, erhalten haben. In den Turnierbüchern des 11ten und 12ten Jahrhunderts stehen sie mit dem Namen Dern eingezeichnet. Sie zerfielen sehr zeitig in Schlesien in 2 Hauptlinien, namentlich in das Haus Schönau, auch die Oelsische Linie genannt, und in die Glogauschen Linien. Die letztern zerfielen wieder in die Häuser Herzogswaldau, Gabel, Gleinig, Streibelsdorf, Kölmichen, Liebichen, Hänichen, Tarpen und Märzdorf, das letztere im Saganschen. Die Oelsische Linie, die sich Dyhr schreibt, hat die gräfliche Würde. Nämlich *Johann Georg*, Freiherr v. Dyhrn und Schönau, Erbherr auf Ullersdorf, Gimmel, Reesewitz, Oels-Bernstädtscher Rath, Landeshauptmann und Kammerdirector, und seine Brüder *Ernst Friedrich* und *Melchior Sylvius*, der Letztere auf Glambach, wurden im Jahre 1697 in den Grafenstand erhoben. Von der andern Linie wurde *Georg Abraham* v. D. auf Herzogswalde und Dyhrnfurth, Oberamtskanzler von Schlesien, und *Johann Ernst* auf Herzogswalde, 1793 in den Freiherrnstand erhoben. Endlich wurde von der Oelsischen Linie, *Max Emanuel*, Freiherr v. D. auf Ullersdorf, *Ernst*, Freiherr v. D. auf Reesewitz und *Wilhelm Karl Adolph*, Freiherr v. D. auf Gimmel im Jahre 1786 am 31. Octbr. in den preuss. Grafenstand erhoben. Noch ist anzuführen, dass nach dem Ableben des General v. Czettritz auf

Neuhaus bei Waldenburg die Burg und Herrschaft Neuhaus an einen Zweig der Freiherren v. Dyhrn-Herzogswalde fiel. Nun nahm derselbe mittelst Diplom vom 3. April 1782 den Namen von Dyhern-Czettritz und Neuhaus an, und vereinigte das Hauptbild des Czettritzschen Wappens mit dem seinigen. Der letzte Herr dieser ansehnlichen Güter starb kinderlos, und sein Neffe, der Freiherr *Julius* v. D., gegenwärtig königl. preuss. Landrath und Herr auf Ober-Herzogswalde, führt gegenwärtig den Namen Dyhrn-Czettritz-Neuhaus laut königl. Anerkennungsdiplom vom 14. August 1825. Gegenwärtig ist der Chef des gräflichen Hauses Graf *Ernst* v. Dyhrn und Freiherr zu Schönau, Majoratsherr auf Reesewitz und Schönau, General-Landschaftsdirector von Schlesien, Ehrencurator des Barschauer Fräuleinstiftes, Ritter des rothen Adlerordens 1ster Classe. Derselbe hat zwei Söhne, Conrad und Hermann, und eine Tochter, vermählte von Keltsch. Graf *Karl Adolph*, ein Neffe des Vorigen, königl. preuss. Rittmeister a. D., besitzt das väterliche Gut Gimmel. — Von den Glogauschen Linien ist *Julius*, Freiherr v. Dyhrn-Czettritz-Neuhaus auf Ober-, Mittel- und Niederherzogswalde, Landrath des Kreises Freistadt und Landesältester. Er ist mit einer v. Rabenau vermählt. Das alte ursprüngliche Wappen der Dyhrn und Dyhern besteht aus einem blauen Schilde, in dem ein silberner Balken von der obern Rechten zur untern Linken angebracht und mit drei Rosen belegt ist. In dem gräfl. v. Dyhrnschen Wappen ist dieses erwähnte Wappenbild blos zum Mittel- oder Herzschilde benutzt, sonst ist das Schild noch in 6 Quartiere getheilt; nämlich in 4 Hauptquartiere und in 2 kleinere, die sich über und unter dem Herzschilde befinden. Ueber demselben sieht man im weissen Felde den preussischen Adler, und unter demselben ein Bund Pfeile mit den Spitzen nach oben gekehrt im rothen Felde. In dem Quartiere No. 1. steht ein Passionskreuz auf grünem Hügel im goldenen Felde; in No. 2. ein silberner Löwe im schwarzen Felde; in No. 3. ein aus den Wolken kommender Arm, der ein Schwert hält, im rothen Felde, das 4te Quartier ist durch einen Spitzen-Schnitt getheilt und in Silber. Die linke Hälfte ist mit 3 grünen Balken oder Streifen belegt. Dieses Schild ist mit 5 gekrönten Helmen besetzt. Der erste trägt den preussischen Adler, der zweite einen Pfauenschweif, mit drei Pfeilen belegt, der dritte oder mittlere das Passionskreuz, der vierte einen schwarzen Adlerflügel, belegt mit dem Balken, der die drei Rosen trägt, auf dem fünften erblickt man die 7 in ein Bund fächerartig gelegten Pfeile. M. s. Siebenkees, Bd. I. Abschn. I. S. 344. u. s. f. Tyroff, 8. 120. Bd. II. 160. Gauhe, I. S. 350 — 352. Sinap., Thl. I. S. 179 — 190.

Nachträglich bemerken wir, dass der erwähnte Georg Abraham, Freiherr v. Dyhrn auf Herzogswalde und Kuttlau, dem bis dahin Brzig genannten Marktflecken Dyhrnfurth a. d. O. Namen und Stadtgerechtigkeit im Jahre 1663 verschaffte. Es wurde später zum Hauptorte einer Majoratsherrschaft, welche nach dem Tode des letzten Freiherrn von Dyhr auf Dyhrnfurth an dessen Tochter, die an den geheimen Staatsminister, Grafen v. Hoym vermählt war, überging. Nach dem Ableben des Letztern kam sie an die Enkelin desselben, die Gräfin v. Maltzan, vermählte Prinzessin Biron von Curland.

Dzialinsky, die Grafen von.

Aus diesem alten vornehmen polnischen adeligen Geschlechte wurde *Xavier* v. Dz., Herr der Stadt und Herrschaft Flatow, und der Pakoszer Güter, am 19. Febr. 1786 in den preuss. Grafenstand erhoben,

und zugleich wurde ihm in demselben Jahre die Kammerherrnwürde verliehen. *Jacob*, *Joseph*, *August* und *Martin* v. Dz., waren nach und nach Besitzer der ansehnlichen Güter Krojanke in Westpreussen. Sie gingen erst in neuerer Zeit aus den Händen dieser Familie in die des Fürsten Sulkowsky über. Mitglieder dieses jetzt gräflichen Geschlechtes sind auch in der Nähe von Posen begütert. Das Wappen derselben zeigt im rothen Schilde, umgeben von vielen Armaturen, einen silbernen, auf einen Bogen gesteckten Pfeil. Aus der neunperligen Krone wachsen die Arme eines wohlgekleideten Mannes, der einen ähnlichen Bogen in Form eines Hufeisens in den Händen hält. Zwischen den Armen steht ein silbernes Passionskreuz.

Dziembowski, die Herren von.

Eine altadelige Familie in Schlesien, die Okolski zu dem hochberühmten Geschlechte der Pomian zählt. Drei Brüder aus derselben führt Sinapius an. Nämlich den *Matthias*, *Petrus* und *Johannes*. Sie waren in Schlesien und in den angrenzenden polnischen Landschaften begütert. Der jüngere, *Johannes*, hatte nach dem Erlöschen der Herren v. Schidlowitz, wahrscheinlich durch Heirath mit der Erbtochter des letzten v. S., die Güter Brzuchowo erworben, und schrieb sich seitdem D. von Brzuchowo. In der Gegenwart sind verschiedene v. D. in der Provinz Posen ansässig, namentlich der Landschaftsrath Stephan v. D., dem Powodowo bei Wollstein gehört. Er stand früher als Offizier in dem Regiment v. Prittwitz Dragoner. Ein anderer v. D. besitzt Bobelwitz bei Meseritz. In Berlin lebt der königl. Kammergerichtsrath v. D., vermählt mit einer Freiin v. Kottwitz aus Schlesien. Das Wappen dieser Familie erinnert an ihren Ursprung aus dem Hause Pomian. Es ist ein schwarzer Büffelskopf im blauen Schilde. Von dem rechten Horne hängt ein blosses Schwert herab. Auf dem gekrönten Helme ist eine geharnischte Hand mit einem blossen Schwerte dargestellt. Das erwähnte berühmte Haus Pomian führte früher wie die Wieniawa einen Büffelskopf mit einem Ring im Maule, nachdem aber Lasthek Schebta von Grabie aus dem Hause Pomian seinen leiblichen Bruder, den Decan zu Gnesen, auf dem Gute Lubian erschlug, befahl König Wladislav II., dass künftig das Haus Wieniawa sein ursprüngliches Wappen beibehalten, in dem des Hauses Pomian aber der Ring aus dem Maule des Büffelkopfes entfernt, und demselben dafür das Schwert ans Horn gelegt werden sollte. M. s. Okolski Orbis Polon. Tom. II. p. 467.

Dzingel, die Herren von.

König Friedrich I. erhob am 10. Januar 1716 den Schöppenmeister und Agenten des Oletzkowschen Kreises *Albrecht Balthasar* Dzingel in den Adelstand. Diese Familie führt ein in einem Hufeisen angebrachtes Kreuz im Schilde, und auf dem gekrönten Helme hält eine Taube das Hufeisen.

Ergänzungs-Tafeln.

S. 30. In dem Verzeichnisse des gegenwärtig in Schlesien ansässigen Adels ist zu streichen Graf von Gneisenau (wegen Verkauf von Erdmannsdorf), dagegen ist hinzuzufügen Graf von Finkenstein (wegen Erwerb von Gütern im Kreise Sagan.) Bei Eichendorf ist statt Graf, Freiherr zu setzen, und bei Vitzthum v. E. ist das *g* zu streichen.

Arco, die Grafen von, S. 129.

Hier sind die Vornamen der Mitglieder der schlesischen Linie auf folgende Weise zu berichtigen: Der Senior des Hauses ist der Reichsgraf *Karl* Leopold Wilhelm Anton. Der Graf Friedrich, welcher, wie wir ganz richtig angegeben haben, am 21. Septbr. 1835 gestorben ist, war der älteste Sohn des Grafen, jetzt aber ist es Graf Heinrich. Der dritte von uns angegebene, mit einer v. Wallhofen vermählte Sohn ist der Graf Wilhelm. Er besitzt das Gut Gross-Gorzitz im Ratiborer Kreise in Oberschlesien. Auch ist in Beziehung auf die schlesische Linie der Reichsgrafen v. Arco noch Folgendes hinzuzusetzen: *Georg*, Graf v. A., war in Hessen-Casselsche Kriegsdienste getreten und hatte das Unglück, im Jahre 1708 in der Fulde, unweit des Städtchens Melsungen zu ertrinken. Er hinterliess von seiner Gemahlin, *Catharina Gertraud*, Freiin v. *Weissenwolf*, vier Söhne. Drei starben unverheirathet, nämlich *Karl*, *Philipp* und *Friedrich*; aber *Wilhelm*, Reichsgraf v. A., liess sich in Schlesien nieder, und vermählte sich mit einer v. Frankenberg, auf polnisch Tschammendorf bei Münsterberg. Aus dieser Ehe waren zwei Söhne vorhanden. Der Jüngere, Graf *Karl Georg*, starb am 21. April 1826 im 89sten Lebensjahre zu Koptschowitz, und hinterliess von seiner noch lebenden Gemahlin, *Josepha v. Kloch*, einen Sohn, den oben angeführten Reichsgrafen, *Karl*, gegenwärtigen Senior der schlesischen Grafen v. A.

Arndt, die Herren von, S. 137.

Hier muss es in Zeile 4 dieses Artikels heissen: Seine Tochter ist die Wittwe des Rittmeisters v. Elsner auf Zieserwitz bei Neumarkt.

Asseburg, die Grafen u. Freiherrn v. d., S. 147 u. 148.

Hier ist bei der Beschreibung des Wappens die dritte Zeile der S. 148. von oben zu streichen und dafür zu setzen: das Herzschildlein enthält im goldenen Felde einen den Leib zusammenziehenden

schwarzen Wolf. (Nach einer zweiten Auslegung ist es ein Fuchs, und nach einer dritten Beschreibung des Wappens ein Vielfrass.) Ferner ist bei uns eine Säule mit einem Spiegel auf dem rechten Helme angegeben, nach dem am 7. März 1781 von Seiten des Domcapitels zu Paderborn der Familie der Freiherren v. d. Asseburg ausgestellten Attest aber ist dieses Bild folgendermassen bezeichnet und angegeben: Auf dem Helme steht eine goldene, in der Mitte mit einem silbernen Pfennig belegte und oben mit fünf Pfauenfedern besteckte Säule. Auf verschiedenen Abbildungen des freiherrlichen Wappens, namentlich auch bei Siebmacher, I. S. 183, ist die Säule roth angegeben; in dem Wappenbuche der preuss. Monarchie, I. S. 17. halb roth, halb schwarz und mit drei Pfauenfedern besteckt.

Axleben, die Herren von, S. 156.

Statt Faulpippe lese man: Fauljupe; und später muss es heissen: noch in der neuesten Zeit waren in ihren Händen Thomaswalde, Scheibendorf, Liebichau, und noch gegenwärtig besitzt der Rittmeister a. D. v. Axleben, Oberadelsdorf.

Barnekow, die Freiherren von, S. 178.

Die Freiherren v. Barnekow kommen auch in neuerer Zeit unter dem ansässigen Adel des Regierungsbezirks Königsberg vor.

Besser, die Herren von, S. 222 und 223.

Die Gebrüder v. Schöning sind hier Curd und Wolfgang genannt worden; es muss aber heissen: Hans und Curd v. Schöning.

Der erwähnte Generalmajor v. Besser zu Neuwied ist seitdem im Monat Mai 1836 mit Tode abgegangen.

Bibran, die Freiherren von, S. 234 — 235.

Se. Majestät der König hat dem Premier-Lieutenant a. D., *Benedikt* v. Block auf Modlau und dem königl. sächsischen Kammerherrn *Egon Gustav* v. Schönberg auf Giesmannsdorf zu gestatten geruht, den Namen und das Wappen des im Mannesstamme erloschenen freiherrlichen Geschlechts v. Bibran und Modlau mit dem ihrigen zu vereinigen, und sich für die Zukunft resp. v. Block, genannt Freiherr v. Bibran und Modlau, und v. Schönberg, genannt Freiherr v. Bibran und Modlau nennen und schreiben zu dürfen. Zugleich bemerken wir, dass S. 234. *Z.* 3. v. u. statt der Jahreszahl 1828: 1833, und S. 235. Z. 6. v. o. statt der Jahreszahl 1832 ebenfalls 1833 gedruckt worden ist.

Bielefeld, die Freiherren von, S. 237.

Die Wittwe des Freiherrn *Jacob* v. Bielefeld, Dorothea Christiane Friederike v. Boden, Tochter des königl. preuss. geheimen Raths und Directors der Domainenkammer zu Magdeburg, v. B., starb, nachdem sie acht Jahre die Stelle einer Oberhofmeisterin bei der Prinzessin

Louise, königl. Hoheit, Tochter des Prinzen Ferdinand von Preussen, und gegenwärtig verwittweten Fürstin Radziwill, bekleidet hatte, am 1. Octbr. 1781 zu Berlin. Sie war eben sowohl durch die Vorzüge des Geistes, wie durch die Eigenschaften ihres Herzens ein Gegenstand der allgemeinen Achtung.

Blumberg, die Herren von, S. 258.

In der Gegenwart werden die v. Blumberg zu dem Adel in Preussen gezählt, und namentlich sind sie im Regierungsbezirke Königsberg ansässig.

Braxein, die Herren von, S. 302.

Dieses uralte Geschlecht ist aus der kleinen Zahl derer, welche schon in uralten Zeiten und lange vor der Ankunft des deutschen Ordens zu dem Nationaladel in Preussen gehört. Es hatte sich dem Orden aus Klugheit gutwillig ergeben, ehe es die äusserste Nothwendigkeit dazu zwang; eben so erklärten sich die v. Braxein freiwillig für die Annahme des christlichen Glaubens. In der Beziehung auf ihren preuss. Nationaladel stehen die Braxeiner gleich mit den Kalneinern, Perbandtern, Partheinern und Leskewangner. (M. s. Nettelhorst vom Ursprunge der Preussen. Königsberg 1774. S. 83.) Es verbreitete sich das Geschlecht der B. durch *Caspar* v. B. und *Johann Sebastian* v. B. in Ungarn, durch *Melchior Sigismund* v. B. in Sachsen und durch *Gottfried Ludwig* v. B. in Schlesien. Selbst die in Russland berühmte Familie Apraxin, welches Wort in der russischen Sprache so viel als von Praxin bedeutet, soll nach Einiger Vermuthung ein Zweig dieses altpreussischen Geschlechtes sein. — *Fabian Abraham* v. B. hatte zur Gemahlin Albertine Louise von Kreutzen. Von seinen drei Kindern überlebte ihn, wie S. 302. richtig angegeben worden ist, nur eine Tochter, *Catharine Albertine Charlotte* v. B., nachmals vermählte Generalin v. Schöning. M. s. Histor. polit. geogr. statist. Beitr., die königl. preuss. Staaten betreffend. Noch bemerken wir, dass S. 302. in dem Artikel von Braxein. Z. 12. die Worte: in demselben Jahre zu streichen sind.

Brüsewitz, die Herren von, S. 317.

Der in diesem Artikel von uns gemachte Zusatz, dass der Generallieutenant von Brüsewitz, so viel uns bekannt geworden, der Letzte seines alten Stammes war, ist dahin zu berichtigen, dass er zwar kinderlos gestorben und sein Vermögen auf eine andere Familie übergegangen ist, sich aber andere Zweige dieses alten Geschlechts noch unter dem ansässigen Adel in Pommern und im Regierungsbezirke Königsberg befinden. In der ersteren Provinz besitzen sie, wie wir auch in dem Artikel richtig angegeben haben, noch gegenwärtig die Güter Kampz, Bandesow und Camin.

Campagne, die Herren von, S. 344.

Alexander August v. Campagne, königl. geheimer Rath bei dem franz. Oberdirectorium, Ober-Consistorial- und Revisionsrath, Ober-

Aufseher des franz. Collegiums, Director der École de charité u. s. w., starb den 8. März 1781 zu Berlin in einem Alter von beinahe 73 Jahren, von denen er in obengenannten Würden beinahe 50 Jahre zum Nutzen des Staates verwendet hatte. Die gelehrte Welt verdankt ihm eine französische Uebersetzung des Codex Fridericianus, die im Jahre 1750 zu Halle und in der Folge auch zu Genf gedruckt wurde. Im Jahre 1768 gab er ein schätzbares Werk, unter dem Titel: Principes d'un bon gouvernement, heraus. Der Tod überraschte ihn bei der Ausarbeitung eines grossen Werkes, worin er alle Edicte und Privilegien, die in Sachen der hier etablirten französischen Colonie ergangen waren, liefern wollte, wozu er auch schon eine Subscription aufgesetzt hatte. Ueberhaupt war er ein Freund und Beförderer der Künste und Wissenschaften, suchte vorzüglich seine eignen Kenntnisse in der Astronomie, Experimentalphysik und Optik täglich zu erweitern, und befleissigte sich auch auf das Schleifen optischer Gläser. Seine unwandelbare Rechtschaffenheit, Wohlthätigkeit und übrigen moralischen und christlichen Tugenden, die er bei jeder Gelegenheit zeigte, werden sein Andenken seinen Freunden und allen Rechtschaffenen schätzbar machen. Sein Vater war *Heinrich August* v. C., der schon im Jahre 1685 in kurbrandenburgische Dienste getreten war. Von seinen Kindern werden angeführt:

1) Der älteste Sohn, *Johann Benjamin* v. C., wurde im Jahre 1772 französischer Obergerichtsrath, und starb den 28. August 1773 zu Berlin.

2) Der zweite Sohn, *Karl* v. C., stand als Frei-Corporal bei dem Regiment Prinz Ferdinand; er wurde im Septbr. 1771 zum Fähnrich ernannt und das Beweisthum des Adelstandes seines Grossvaters und Vaters angenommen.

3) Eine Tochter war an den Major v. Mühlenfels im Regiment v. Pfuhl vermählt.

4) Die zweite Tochter war im Jahre 1781 noch unvermählt.

Danckelman, die Grafen u. Freiherren von, S. 394.

Die erwähnte Frau Präsidentin v. Danckelman, geborne v. Beville, ist im Monat Juni 1836 mit Tode abgegangen.

Distelmeyer, die Herren von, S. 421.

Der berühmte Kanzler *Lamprecht* Distelmeyer hatte acht Kinder, von denen ihn jedoch nur drei überlebten, nämlich ein Sohn und zwei Töchter. Der Erstere, *Christian* v. D., war dem Vater in der Würde eines Kanzlers gefolgt, jedoch bekleidete er dieselbe nur kurze Zeit. Er war Herr auf Mahlsdorf und Radelsleben, mit einer von Lüderitz vermählt, und starb im Jahre 1588 ohne männliche Nachkommen. Aber er hinterliess zwei Töchter, welche die Gemahlinnen zweier vornehmer Männer wurden. Die älteste vermählte sich mit dem Grafen Albert von Eberstein (m. s. diesen Art.); die Jüngste aber reichte dem Grafen Rochus zu Lynar auf Lübenau ihre Hand. In der Bibliothek zu Lübenau befindet sich noch heute eine interessante Handschrift von Lamprecht Distelmeyer.

Domhard, die Herren von, S. 434.

Johann Friedrich v. Domhard, königl. preuss. Ober-Präsident der Kriegs- und Domainen-Kammern, wie auch des Commerzien- und Admiralitäts-Collegium des Königreichs Preussen, starb am 20. Nov. 1781 zu Königsberg in Preussen, 70 Jahre alt. Er hinterliess drei Söhne, *Ludwig Friedrich*, der nachmals Präsident wurde, *Jacob Friedrich* und *Otto Heinrich Friedrich*, welche früher Offiziere waren, und später auf ihren Gütern lebten. Der Erstere hatte Gesau, der Andere die Schrombehnschen Güter erhalten.

Register des ersten Bandes.

Anmerk. Das N. hinter dem Namen zeigt an, dass der Artikel in den Ergänzungstafeln berührt worden.

A.

C.

Berichtigungen.

Die ausserordentliche Menge von Geschlechts- und Ortsnamen, die in diesem Werke vorkommen, die undeutlichen Handschriften, aus denen wir zum Theil unsere Materialien entnehmen mussten, die oft selbst bei ein- und derselben Familie verschiedene Schreibart, endlich die Entfernung der Herausgeber des Adels-Lexikons vom Druckorte, wodurch sie verhindert wurden, die Correctur zu lesen, sind Thatsachen, die uns zu der Hoffnung berechtigen, dass die Leser unter diesen Umständen uns Nachsicht schenken werden, wo sich Druckfehler eingeschlichen haben. Von denen, die uns nach der Vollendung des ersten Bandes aufgefallen sind, bemerken wir folgende:

S. 32. Z. 8. v. u. lies *Sedlnitzki* statt Saldnitzki.

— 54. — 20. v. o. lies *an der Stepenitz* statt in der Stepenitz.

— 144. — 1. v. u. des Art. v. Asbeck lies *Essen* statt Esseck.

— 222. — 13. v. u. lies *einen Stoss* statt ein Ross.

— 243. — 17. v. o. lies *Czaslau* statt Czaschlau.

— 244. — 17. v. o. ist zwischen den Worten „preuss. Hus. Regt." das Wort *Garde* einzuschalten.

— 246. — 19. v. o. des Art. v. Blacha lies *Malschitzki* statt Meschützki.

— 249. — 10. v. u. des Art. von Blankensee lies *Gesslerschen* statt Oesslerschen.

— 259. — 5. v. u. des Art. v. Blumenstein lies *Commandant* statt Commandeur.

— 264. — 3. v. o. des Art. v. Bodelschwingh lies *Humbracht* statt Humbrach.

— 278. — 2. v. o. des Art. v. Bonin lies *Saatzig* statt Sarzig und
— 6. *v. Bonin* statt v. Boning.

— 289. — 22. v. u. lies *den Gen.* statt der Gen.

— 291. — 6. v. o. des Art. v. Bosse l. *Commandant* statt Commandeur.

— 296. — 3. v. o. des Art. v. Branconi l. *geschachteter* statt geschafteter.

— 297. — 4. v. u. des Art. v. Brandenburg lies statt der eingeklammerten Zahl 2 die Zahl *vier* und
— 2. v. u. lies *schwarzen* statt blauen.

— 303. — 19. v. u. lies *die Grafen und Herren v. Bredow* statt die Grafen v. Bredow.



